THE LIBRARY
BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
PROVO, UTAH

MITTHEILUNGEN

DER

Antiquarischen Gesellschaft

IN

ZÜRICH.

ACHTER BAND.

ZÜRICH,

in Commission bei Meyer und Zeller.

1851 — 1858.

THE LIBRARY
BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
PROVO, UTAH

Geschichte der Abtei Zürich.

Von

Dr. Georg von Wyss.

Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich.

Band VIII.

Beilagen.

Urkunden nebst zwei Siegeltafeln.

ZÜRICH,

in Commission bei Meyer und Zeller.

Druck von Zürcher und Furrer.

1851—1858.

Inhalt.

Seite.

Vorbericht 3

Einleitung 5

Erstes Buch (Jahr 853 — 1218).

Erster Abschnitt (Jahr 853 — 911) 7

Zweiter Abschnitt (Jahr 911 — 1218) 27

Zweites Buch (Jahr 1218 — 1336).

Erster Abschnitt (Jahr 1218 — 1273) 57

Zweiter Abschnitt (Jahr 1273 — 1336) 79

Drittes Buch (Jahr 1336 — 1524) 99

Zusätze und Anmerkungen . . . . . (Besondere Paginatur.) 1—38

Erklärungen der Kupfertafeln I—X.

Kupfertafel I. Wandgemälde der Abteikirche.

» II. Kreuzgang der Abtei.

» III. Aeussere } Ansicht der Abteikirche.

» IV. Innere }

» V und VI. Architektonische Abbildungen aus der Abteikirche.

» VII. Zimmer in der Abtei.

» VIII. (Ohne Zahlbezeichnung.) Grundplan der Abtei.

» IX. (Ohne Zahlbezeichnung.) Facsimile der Stiftungsurkunde vom 21. Juli 853.

» X. Wappen der Aebtissinnen.

Beilagen.

Urkunden . . . . . Nr. 1—5

Siegeltafeln . . . . . I und II.

Geschichte der Abtei Zürich.

Vorbericht.

In kurzer Zeit nach dem Erscheinen gegenwärtiger Blätter wird für unsre Vaterstadt ein Tag eintreffen, der ihrer besondern Aufmerksamkeit in vollem Masse werth ist. Am 21. Juli 853 ist einst die königliche Abtei Zürich zum Frauenmünster gegründet worden. Unter dem Einflusse dieser Stiftung zu Freiheit und Wohlstand erwachsen, wird Zürich am 21. Juli 1853 den Gedächtnisstag jenes Ereignisses, sein eigenes Geburtsfest, feiern, nicht ohne den dankbarsten Rückblick auf das volle Jahrtausend einer glücklichen Geschichte zu werfen, das jetzt schon, fast vollendet, vor unsern Augen liegt.

Im Gedanken an dieses uns bevorstehende Fest hat die Gesellschaft für vaterländische Alterthümer es für ihre Aufgabe gehalten, auch ihrerseits zu seiner würdigen Feier einen Beitrag zu liefern. Der Plan, eine urkundliche Geschichte der Abtei Zürich, begleitet mit getreuen Abbildungen ihrer jetzt noch vorhandenen Denkmale auf den genannten Zeitpunkt zu veröffentlichen, ging aus diesem Streben hervor und hat den Verein schon seit Jahren beschäftigt. Mit höchst verdankenswerther Freigebigkeit hat der Löbliche Stadtrath der Gesellschaft seine kräftige Unterstützung zu den nöthigen Vorarbeiten zu Theil werden lassen.

Wenn nun heute schon die Anfänge dieser Geschichte herausgegeben werden, so geschieht diess, um unsere verehrten Mitbürger auf die Feier aufmerksam zu machen, der wir entgegengehn. Es geschieht in eigner Vorempfindung derselben, in dem Bewusstsein, das uns jetzt schon an ihr Theil nehmen lässt, und im Wunsche,

ein im Freundeskreise unternommenes gemeinschaftliches Werk von seinem Ursprunge an auch gemeinsam der Vaterstadt als Festgabe darzubringen.

Ueber sein Entstehen soll nach vollendeter Arbeit einlässlichere Nachricht gegeben werden.

Zürich, 1. Januar 1851.

Einleitung.

Die Gründung der einstigen Abtei Zürich bildet in der schweizerischen Geschichte den Anfangspunkt einer höchst bemerkenswerthen Entwicklung. Während sonst glänzende Siege, erfochten auf blutiger Wahlstatt, oder grosse innere Kämpfe die Geschicke der Völker zu bestimmen pflegen, sehen wir hier in der einfachen That der Begabung eines kleinen Frauenklosters ein Ereigniss, dessen Folgen allmälig immer bedeutender werden und bis in die späteste Zukunft hinabreichen. Auf einem königlichen Meierhofe erhebt sich eine bescheidene Stiftung zu Unabhängigkeit, Macht und Ansehen und ihr Haupt steigt bis zu fürstlichem Range empor. Unter ihrem Schutze verwandelt sich ein unbedeutender Ort in eine blühende Stadt, gelangt zu Reichthum, Ehre und Freiheit und tritt endlich als Erbe in den Besitz jener fürstlichen Gewalt. Mitten im schweizerischen Gebirge wiederholt sich dieselbe Erscheinung. Ein Hirtenthal wächst aus einer klösterlichen Besitzung zum unabhängigen und kräftigen Gemeinwesen empor, bestimmt, die Freiheit zu gründen, die es einst im Bunde mit der Schwesterstadt vereinen soll. Zwei Glieder der Eidgenossenschaft verdanken ihr Dasein der stillen, friedlichen Handlung eines sonst kriegerischen Fürsten! Gewiss eine anziehende Erscheinung! Nicht ohne Reiz muss es für den Freund vaterländischer Geschichte sein, dieselbe in den Schicksalen jener Stiftung näher zu verfolgen.

Verschiedene Gesichtspunkte können bei Betrachtung dieser Schicksale gewählt werden, je nach den Beziehungen, in welchen wir die Abtei erblicken.

Der erste, für die schweizerische Geschichte im Allgemeinen bedeutsamste, ist ein äusserer. Die Abtei im Besitze eines ausgedehnten Grundeigenthums und mannigfaltiger Einkünfte, die Aebtissin als Inhaberin öffentlicher Gewalten und die für sie und das Kloster, sowie für Dritte, aus beiden Verhältnissen entspringenden Folgen können wir zum besondern Gegenstande unserer Aufmerksamkeit machen. Es führte diess zu einer politischen oder Rechtsgeschichte der Abtei, die für die politische und Rechtsgeschichte von Zürich und Uri wichtig sein müsste. Dieser Theil unserer Aufgabe ist der Hauptsache nach schon gelöst. Die trefflichen Werke von Vögelin (das alte Zürich) und Bluntschli (Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich) und Arbeiten vieler andern Forscher enthalten die Grundzüge der politischen und Rechtsgeschichte der Abtei schon vollständig. Es kann sich nur noch darum handeln, das Gesagte vom Standpunkte der Abtei aus zusammenzufassen, zu erzählen, wie im bestimmten Momente sich die Verhältnisse jeweilen gestaltet haben, und nachzutragen, was sich etwa im Einzelnen ergänzen oder näher aufhellen liesse.

Eine andere Seite unserer Aufgabe betrifft das Innere, das Leben der Abtei als geistlicher Stiftung. Auf die Kirche und ihre Angelegenheiten im Ganzen hat ein Frauenkloster keine, auf das kirchliche Leben seiner Umgebungen wohl nur eine beschränkte Einwirkung. Aber die Art, wie es selbst ein solches Leben in sich hegt und auch nach aussen in That und Sitte kundgibt, wie es sich als Glied in die kirchliche Gestaltung einer Zeit einfügt, bildet doch das eigentlichste Wesen einer solchen Stiftung. Der Natur der Sache nach kann unsere Kenntniss hierüber mit Bezug auf die Abtei nur höchst unvollkommen sein; sorgsam werden die wenigen Notizen, in Urkunden, Chroniken oder Erzählungen zerstreut, gesammelt werden müssen, und uns leider doch nur ein dürftiges Bild geben.

Ein dritter Gesichtspunkt ist allgemeinerer Natur. Das Dasein einer so bedeutsamen Stiftung, wie die einstige Abtei Zürich, übt auf ihre gesammten Umgebungen — selbst abgesehen von politischen oder rechtlichen Verhältnissen — den vielseitigsten Einfluss. In der Vereinigung Aller um einen Mittelpunkt solcher Art, in dem Reichthum, der sich daselbst sammelt, den Bedürfnissen, welche erwachen, liegen die mannigfaltigsten Antriebe zur Entwicklung der Arbeit, der Gewerbe und des Verkehrs, der Kunst und des Wissens, mit einem Worte eines regen, äusserlich und innerlich gebildeten Lebens. Und wenn auch hierin ein Frauenstift für seine Umgebungen nicht Dasjenige leisten kann, was grosse Männerklöster geleistet haben, was z. B. die Abtei Sanct Gallen für die nordöstliche Schweiz und einen grossen Theil Süddeutschlands in so hohem Masse gethan hat, so steht doch auch ihm eine ähnliche Einwirkung zu. Der Hof der Zürcherischen Aebtissin ist nicht nur eine bedeutende Gerichtsstätte, der Ort gewesen, wo Verhandlungen der verschiedensten Art geführt und abgeschlossen wurden. In ihm fand sich auch der Brennpunkt, um den Kunstfleiss und Handel sich sammelten und bewegten, dessen Reichthum die Gewerbe nährte und hob, die werdende Stadt schmückte und befestigen half und auch zur Entfaltung geistiger Bildung und edler Geselligkeit in ihren Mauern wesentlich beitrug. Auch diess wird die Geschichte der Abtei zu erzählen haben. Gestützt auf Vorgänger, wie Vögelin (a. a. O.), Schinz (Versuch e. Geschichte der Handelschaft der Stadt und Landschaft Zürich) und Bodmer (Geschichte der Stadt Zürich) werden wir die Zeugnisse für diese Wirksamkeit der Abtei aus den Ueberlieferungen der Vergangenheit zu sammeln, vor Allem auch die Kunstwerke zu bezeichnen und darzustellen haben, die aus ihrem Bereiche uns noch heute erhalten sind.

Indem wir aber unserer Aufgabe näher treten, die keinen jener verschiedenartigen Gesichtspunkte vernachlässigen soll, zeigt sich das Bedürfniss, unsern Stoff nach bestimmten Zeitabschnitten zu theilen, um eine möglichst klare Uebersicht desselben zu gewinnen. Zwar ist wie im Leben überhaupt, so ganz besonders in demjenigen der Abtei, das wir beschreiben sollen, nirgends ein Stillstand, noch weniger aber eine plötzliche unvorbereitete Veränderung bemerklich, sondern der Verlauf der Geschichte einem ohne Unterbruch ruhig dahinfliessenden Strome vergleichbar. Aber in der Betrachtung müssen wir uns Ruhepunkte wählen, und diese bieten sich hier gleichsam von selbst dar.

Wir theilen die Geschichte der Abtei in drei Zeitabschnitte ein. Der erste derselben reicht von der Stiftung König Ludwigs im Jahr 853 bis zum Jahre 1218. In diesem Zeitraume sehen wir die Abtei sich bis zum höchsten Punkte ihrer Bedeutung entwickeln und ihre Gewalt vollständig

entfalten, ehe noch die neben ihr aufblühende Stadt sichtlich begonnen hat, um Rechte und Macht mit ihr zu wetteifern.

Der zweite Abschnitt umfasst die Zeit vom Jahr 1218 bis zur Brunischen Umwälzung 1336. Im Jahr 1218 war das Geschlecht der mächtigen Herzoge von Zähringen erloschen und Zürich durch das Aussterben ihres Stammes der Gefahr entgangen, zur blossen Landstadt herabzusinken. Kräftig begann nun das Streben seiner Bevölkerung nach reichsstädtischer Freiheit, und schon bei den ersten Schritten erblicken wir sie dabei im Gegensatze zur Abtei. Um's Jahr 1220 erscheint der städtische Rath, bereits zu Ansehen gelangt, zum ersten Male in der urkundlichen Geschichte, während die Aebtissin fast um dieselbe Zeit mit dem Titel Fürstin ausdrücklich begrüsst wird. Aber schon sind beide im gegenseitigen Kampfe begriffen. Von da an beginnt die Bedeutsamkeit der Abtei allmälig zu sinken. Noch bleibt zwar ihre Stellung äusserlich dieselbe; aber dem Scheine entspricht das Wesen je länger je minder. Nur in kirchlicher und allgemein gesellschaftlicher Beziehung behauptet die Abtei ihren Rang noch wirklich.

Der dritte Zeitraum reicht vom Jahr 1336 bis zur Aufhebung der Abtei durch die Reformation im Jahre 1524. Brun, der im Jahr 1336 seine Vaterstadt in neue Bahnen lenkte, hatte die Verfassung, die seinen Namen trägt, noch von der Aebtissin bewilligen oder genehmigen lassen. Es war aber diess blosse Form gewesen; die Abtei besass längst keine wirkliche Gewalt mehr über die Stadt. Brun selbst setzte bei streitiger Wahl einer Aebtissin die ersten städtischen Aufseher oder Pfleger über den zerrütteten Haushalt des Klosters, und das bisherige Verhältniss beider Gemeinwesen war somit bereits umgekehrt. Und als nun zum äussern Verfall mehr und mehr auch der innere, kirchliche sich gesellte, Ausgelassenheit und Ueppigkeit an die Stelle klösterlicher Eingezogenheit getreten waren, ging die alte Stiftung ihrem Untergange vollends entgegen. Die Reformation fand nur den Schatten der einstigen fürstlichen Abtei noch vor, als sie 1524 zur Auflösung derselben schritt.

Erstes Buch.

Die Zeit von der Gründung der Abtei bis zum Beginn der reichsstädtischen Freiheit Zürichs.

Vom Jahr 853 bis 1218.

ERSTER ABSCHNITT.

Die karolingische Zeit.

Vom Jahr 853—911.

I. Die erste Kirche in Zürich.

Wenn wir den Anfängen kirchlicher Stiftungen in Zürich nachforschen, so führt uns diese Untersuchung in eine Vergangenheit zurück, deren Geschichte nur ein spärliches und ungewisses Licht über unser Vaterland verbreitet.

Zwar kennen wir hinlänglich den Zustand desselben in den ersten zwei Jahrhunderten unserer Zeitrechnung. Nachrichten der Schriftsteller und zahlreiche Denkmale geben uns ein anschauliches Bild von dem Leben, das sich damals auf dem Boden der Schweiz entfaltet hatte. Von den blühenden Städten und Ortschaften, welche das römische Helvetien schmückten, den Strassen, die es durchzogen, den Festungen, die es vertheidigten, erzählen uns heute noch die mannigfaltigsten Ueberreste, sprechende Zeugen der Macht und Bildung, die jene Werke hervorrief. Auch Zürich bleibt uns nicht unbekannt. Der Grabstein, den liebende Eltern einem betrauerten Kinde setzten, zeigt uns Namen und Bedeutung des alten *Turicum* [1]). Diese älteste Kunde, die wir von unserer Wohnstätte empfangen, hat anderthalb tausend Jahre überdauert. Aber keine Spur weder der Geschichte noch der Sage führt darauf hin, dass damals schon die christliche Lehre auch in unserm Lande Bekenner gezählt habe. Dichtungen, in denen sich, noch beim Erwachen der Wissenschaften, die spielende Einbildungskraft einer legendenreichen Zeit gefiel, sind längst als Fabeln beseitigt [2]).

Jener Blüthezeit des römischen Lebens in der Schweiz folgten Jahrhunderte seines Zerfalles und Unterganges, deren Geschichte eben so unvollständig als düster ist. Die Kämpfe, in denen die römische Weltmacht der andringenden Gewalt germanischer Völkerstämme erlag, füllen die Annalen dieser Periode. Nur selten wird hiebei unseres Vaterlandes gedacht; das einzige Zeugniss seiner Schicksale hat die Hand wilder Zerstörung in die Trümmer seiner Städte geschrieben. In diese dunkle Epoche fällt das erste Auftreten christlicher Erscheinungen auf helvetischem Boden.

Als das Reich in der Mitte des dritten Jahrhunderts nach Christo zum ersten Male von den Germanen überschwemmt worden war, kostete es dreissigjährige Kämpfe, die römische

Welt von den eingedrungenen Feinden zu befreien. Erst am Schlusse des Jahrhunderts gelang es einer Reihe kriegerischer Herrscher, das Land diesseits der Alpen wieder in vollen Besitz für Rom zu nehmen und den Rheinstrom neuerdings als Grenze des Reichs zu behaupten. Nun wurden die wiedereroberten Städte von den Römern neu bevölkert, geschmückt und befestigt, und auch in Helvetien nehmen wir ein kurzes Wiederaufblühen derselben wahr [3]).

Um diese Zeit finden sich rings um die Schweiz die ersten bestimmten Anfänge christlicher Zustände. Im nahen Gallien, wo Keime von Gemeinden schon früher Wurzel gefasst haben, macht die Ausbreitung des Christenthums die raschesten Fortschritte; in den römischen Städten am Rheine erscheint es gleich zu Anfange des vierten Jahrhunderts und ist um die Mitte desselben herrschend; in den Donauprovinzen des Reiches zeigt sich eine ähnliche Entwicklung [4]). Es ist also mehr als wahrscheinlich, dass dieses letzte Aufblühen des Römerthums auch in unserm Vaterlande der christlichen Lehre Eingang verschafft hat, und wirklich finden wir am Schlusse des vierten Jahrhunderts eine christliche Bevölkerung im Penninischen Thale [5]). Für die flachere, nördliche Schweiz hingegen mangeln uns geschichtliche Zeugnisse; Spuren christlicher Bewohner haben sich bisher nur vereinzelt und nicht sehr zahlreich gezeigt, und bloss im verhüllenden Gewande der Sage hat sich das Andenken an das Geschehene erhalten [6]). Auch von Zürich weiss aus dieser Periode nur die Sage zu berichten. Der kleine Ort Zürich *(castrum Toricum)*, wo die heiligen Geschwister Felix und Regula gelitten haben, bestand nach der Legende am Schlusse des dritten Jahrhunderts [7]).

Erst weit später, lange nach dem völligen Untergange der römischen Welt in unserm Vaterlande, tritt uns das Christenthum daselbst auf wirklich geschichtlichem Boden entgegen.

Als im Jahr 407 die letzte Stunde der Römermacht am Rheine schlug, nahm das Volk der Alemannen vom ganzen Norden und Osten der Schweiz Besitz, dessen frühere Bewohner theils vertrieben, theils Knechte wurden. Erbfeinde des römischen Namens, städtische Wohnsitze als Gräber und Gefängnisse verachtend, hassten die Alemannen Alles, was an römisches Wesen erinnerte, und mit der Sprache, mit Recht und Sitte der bisherigen Bevölkerung verloren sich nun auch die christlichen Elemente derselben in unbekanntes Dunkel. Während im nahen westlichen Helvetien und Gallien Burgunder und Franken in kurzer Zeit zu Trägern einer neuen, auf römisch-christlicher Grundlage ruhenden Bildung sich erhoben, Recht und Glaube, Staat und Kirche in neuen Gestaltungen kräftig emporwuchsen, die Hauptstädte des Landes noch jetzt Mittelpunkte der Kultur bildeten, blieb der Alemanne den alten heidnischen Göttern, dem Wohnsitze auf ländlichem Gehöfte getreu, wo ein freies, aber rohes Leben, wo Jagd, Viehzucht und Feldbau ihn und die Seinigen beschäftigte. Nur die Lust an Krieg und Beute trieb ihn davon weg, wenn der Ruf eines tapfern Führers oder Aussicht auf reichen Siegsgewinn ihn zu fernen Streifzügen lockte.

So gingen zwei volle Jahrhunderte hin, ehe eines Anfangs christlicher Erscheinungen im schweizerischen Alemannien gedacht wird. Was der Einfluss zurückgebliebener Römer, des nahen Burgunds und Rätiens, der fernen, nur mit Waffengewalt ihre Oberherrlichkeit behauptenden Franken vermochte, ist dunkel und ungewiss. Selbst von den Bischöfen, die im Laufe des sechsten Jahrhunderts in Windisch sassen und an Burgundischen Synoden erschienen, wissen wir die blossen Namen [8]). Wie weit sich ihre Wirksamkeit in der Umgegend erstreckt und auch den alemannischen Theil der Landesbevölkerung ergriffen habe, ist nicht zu erkennen. Noch um die Mitte jener Zeit

hören wir den Wunsch eines kirchlichen Schriftstellers, dass die Herrschaft der Franken zur Bekehrung Alemanniens führen möge [9]).

Bald sollte aber dieser Wunsch in Erfüllung gehen. Zu Anfang des siebenten Jahrhunderts erschienen die irischen Glaubensboten Columban und Gallus, die Apostel der nordöstlichen Schweiz, und mit ihrem Auftreten fällt das erste Licht auf den damaligen Zustand des Landes. Wir sehen einen Theil der Bewohner schon dem Christenthume gewonnen, finden einen Bischof und Geistliche an den Gestaden des Bodensees, die Masse des Volkes aber noch dem heidnischen Aberglauben ergeben. Die Thätigkeit jener grossen Männer vollendete nun das Bekehrungswerk. Zürich hatte bei ihrem Erscheinen bereits christliche Bewohner. Als Columban und Gallus im Jahr 614 nach Alemannien wanderten, kamen sie (auf der alten Römerstrasse von Windisch her) an den Fluss Limmat und diesem nachfolgend an den Ort Zürich *(castellum Turegum)* — so erzählt uns der Lebensbeschreiber des heiligen Gallus, gedenkt aber hier keines Wirkens der Heiligen. Ohne Aufenthalt setzen sie ihren Stab weiter und erst am obern Ende des Zürichsees beginnt ihre Predigt unter den Heiden. Es ist diess die älteste Spur unseres alemannischen Zürich [10]).

Um dieselbe Zeit treffen wir im alemannischen Gesetz auf Nachrichten über den kirchlichen Zustand des Landes. Die schon vom König Chlotar I. (Jahr 555—561) begonnene Aufzeichnung der alemannischen Gesetze liessen die Könige Chlotar II. (J. 614—628) und Dagobert (J. 628—638) vervollständigen. Den früheren Gesetzen der noch vollkommen heidnischen Alemannen fügten sie eine Reihe von Vorschriften bei, die auf die begonnene Verbreitung des Christenthums in Alemannien hinweisen. Der Kirche und ihrer Diener, der Bischöfe und Geistlichen wird darin ausführlich und mit hohen Ehren gedacht. Die schon anhebende Bekehrung des Volkes, wohl mehr aber noch das Streben der fränkischen Herrscher, ihr Vorschub zu leisten und die kirchliche Entwicklung des Landes zu fördern, leuchtet aus jenen Bestimmungen deutlich hervor [11]).

Bald nach dem Eintreffen des Columban und Gallus sehen wir diese Entwicklung in voller Blüthe. Zahlreiche kirchliche Stiftungen erheben sich in allen Theilen des Landes und mit ihrem Entstehen beginnt unsere Kenntniss seiner Geschichte. Dieselbe Hand fleissiger Mönche, unter der die Wildnisse rauher Thäler sich in fruchtbare Gefilde verwandelten, hat uns die Begebenheiten aufgezeichnet, welche die Schicksale des Landes bestimmten; Welt- und Klostergeistliche haben die zahlreichen Urkunden geschrieben, die uns seine Innengeschichte erzählen.

Vor allen glänzte in kurzer Zeit schon Sanct Gallen als ein Mittelpunkt der vielseitigsten Bildung und nationales Heiligthum der Alemannen. Aber auch fränkische Stiftungen tauchen in Menge auf und die karolingischen Fürsten erkannten in denselben eine Stütze ihrer Macht und ihres Einflusses. Um die Mitte des achten Jahrhunderts, als Pipin, der Gründer des neuen Königshauses, (König im J. 752) auch über Alemannien seine kräftige Herrschaft führte, stand Reichenau in voller Blüthe, waren von dort aus die Klöster Benken, Bolligen und Lüzelau am obern Zürichsee gegründet [12]), wurde das schon bestehende Kloster Luzern von Pipin an Murbach vergabt [13]) und bald darauf finden sich auch die Anfänge von Rheinau [14]).

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass auch Zürich damals seine Kirche hatte. Zwar ist die Nachricht, welche den Ursprung derselben mit demjenigen Luzerns verbindet und zwischen die Jahre 690—695 setzt, nur auf ein unsicheres, jedenfalls aus viel späterer Zeit herrührendes Doku-

ment begründet [15]). Aber die Kunde von dem *castellum Turegum*, das die irischen Glaubensboten betraten, ist in Pipins Tagen aufgezeichnet worden, und um diese Zeit trug eine weite Gegend bereits den Namen des Zürichgaues, wenn auch später erst ein eigener Gerichtsbezirk unter dieser Benennung erkennbar wird [16]). Der Ort hatte also bereits eine gewisse Bedeutung erlangt, und während wir ringsum Kirchen und Klöster entstanden sehen, ist die Annahme mehr als natürlich, dass auch der Mittelpunkt der Gegend einer Kirche nicht entbehrt habe.

Deutlicher treten die Spuren dieser ältesten Zürcherischen Kirche, des jetzigen Grossmünsters, zur Zeit von Pipins Nachfolger, Karl dem Grossen (J. 768—814) hervor. Zu seiner Zeit kam bei den Geistlichen der grössern und bedeutendern Kirchen das gemeinsame Leben nach kanonischer Regel in allgemeine Uebung; in allen Theilen seines Reiches beförderte der grosse Kaiser selbst kirchliche Zucht und Wissenschaft, stiftete Schulen und suchte die schlummernden geistigen Kräfte zu wecken. Ihn kennt denn auch die ununterbrochene Ueberlieferung als Gönner und Gesetzgeber des Zürcherischen Chorherrenstiftes und hat ihn von jeher in Kirche und Schule als solchen gefeiert. Und wenn sie auch durch keine gleichzeitigen Urkunden unterstützt, sondern erst in spätern Aufzeichnungen zu Grunde gelegt ist, so liegt doch kein genügender Grund vor, sie zu bezweifeln [17]). Auch nehmen wir wahr, dass um die Zeit Karls die Verehrung der Heiligen jener Kirche, Sanct Felix und Regula, früher nur in engerm Kreise geübt und in mündlicher Ueberlieferung bewahrt, sich schon weithin verbreitet hat und dass ihre Geschichte bereits in Schrift verfasst worden ist. Die ältesten Martyrologien oder Heiligenkalender, welche ihrer gedenken, stammen aus jener Epoche; manche enthalten die blossen Namen der Heiligen, andere geben den Ort ihres Leidens an [18]), aber auch die ausführliche Erzählung des letztern findet sich schon ausgebildet. Das Kloster Sct. Gallen hat uns die merkwürdigen Blätter aufbewahrt, welche vermuthlich die älteste Aufzeichnung der Legende enthalten. Grimald, der Erzkanzler König Ludwigs des Deutschen, seit 841 mit der Würde eines Abts von Sct. Gallen bekleidet, der vorzüglichste Freund und Beförderer der dortigen Gelehrsamkeit, besass unter seinen Büchern ein »Leiden der Heiligen Felix und Regula«. Mit seiner übrigen Bibliothek schenkte er dasselbe dem Kloster und noch ist diese Handschrift vorhanden, die aus dem Ende des achten Jahrhunderts stammt. Sie erzählt die Legende von den Heiligen, so wie wir sie noch heute kennen. Wie viel darin von ursprünglicher, im Munde des Volkes lebender Sage uns aufgezeichnet, wie viel von der Einbildungskraft des unbekannten Verfassers mag hinzugethan worden sein, ist freilich nicht mehr zu ermitteln. Immerhin zeugt die ansprechende Einfachheit dieser ältesten Darstellung von ihrem Ursprunge aus althergebrachter Ueberlieferung und nicht aus bloss willkürlicher Erfindung [19]). Auch ist ja wirklich ein erstes Erscheinen des Christenthums in unsern Gegenden zur Zeit, von der die Legende spricht, keineswegs im Widerspruch mit der Geschichte

Genug, seit den Tagen Karls des Grossen bemerken wir die steigende Verehrung der Heiligen, die Zürichs Schutzpatrone wurden, und gerade die Gunst des Kaisers für das noch bescheidene Stift mag nicht wenig zu diesem Erfolge beigetragen haben. Wenige Jahrzehende nach Karls Tode ist das Ansehen der Stätte, die ihrer Verehrung gewidmet war, schon sehr bedeutend, zu Ende des neunten Jahrhunderts die Legende der Heiligen ein Gegenstand der vielfachsten Bearbeitung geworden [20]). Die Grossmünsterkirche erscheint jetzt als eine der ersten im Sprengel von Konstanz. Jeder neuerwählte Bischof hatte sich dem Volke in Zürich darzustellen und ein feierliches Hochamt

zu halten [21]). Die Kirche mag diesen Rang ebensosehr jenen begünstigenden Umständen wie ihrem unbekannten hohen Alter verdankt haben.

Ganz vorzüglich aber wurde der Ruhm der Heiligen erhöht, als nun an ihren Namen die zweite und glänzendere Stiftung der Abtei zum Frauenmünster sich anschloss und hierdurch Zürich selbst eine ganz neue Bedeutung erhielt. Wir wenden uns nunmehr zu diesen.

II. Zürich zu Anfang des neunten Jahrhunderts.

Wo die Limmat den Zürichsee verlassend klar und sanft dahinströmt, tritt aus dem Bergzuge, der das Thal im Osten begränzt, eine vorspringende Reihe von Hügeln bis an das Ufer des Flusses heran und bildet dicht über demselben eine erhabene Fläche. Hier stand die Kirche Zürich, in welcher zur Zeit Kaiser Karls ein Verein geistlicher Brüder dem Gottesdienste oblag. In weitem Umkreise dehnte sich ihr Sprengel aus, für dessen Bewohner die Brüder die Pflichten der Seelsorge zu erfüllen hatten. Zu den kirchlichen Bedürfnissen, zum Unterhalte der Geistlichen und zum würdigen Empfange des Bischofs bei feierlichen Gelegenheiten waren der Kirche die Zehnten aus vielen königlichen Ländereien bestimmt, aber auch die Kirchgenossen angewiesen, vom Ertrage ihrer Güter den Zehnten zu entrichten. Aus Schenkungen und Vermächtnissen der Gläubigen entstand in kurzer Zeit ein nicht unbeträchtliches Grundeigenthum der Kirche selbst; der Boden, auf dem sie lag, mit seinen nächsten Umgebungen, ursprünglich ebenfalls königliches Land, gehörte dazu. Selbstständig verwalteten die Brüder den kirchlichen Besitz unter dem Schutze des Königs und mit Hülfe des von ihm bestellten oder von ihnen selbst erwählten Vogtes [22]).

Zweihundert Ellen von der Kirche flussabwärts lag der kleine Ort Zürich. Wie derselbe aus den Ruinen des einstigen römischen *Turicum* entstanden, bleibt in Dunkel gehüllt. Indessen lässt sich deutlich erkennen, dass der grösste Theil des Thalgeländes um die Limmat schon frühe in das Eigenthum der fränkischen Könige gekommen sein muss und dass diese auf dem Hügel, der den Ort beherrschte, — dem jetzigen Lindenhofe — eine Wohnung oder Pfalz (Palast) besassen.

In den langwierigen Kriegen, welche die Könige der Franken und ihre Hausmeier mit den Alemannen führten, wurden ausgedehnte Besitzungen der alemannischen Grossen von den Siegern eingezogen und verblieben der Krone, die solche Ländereien entweder für sich bebauen liess, oder an vornehme Franken oder kirchliche Stiftungen übertrug. Auch im schweizerischen Alemannien treffen wir auf häufige Spuren solcher Vorgänge. Schenkungen an das Kloster Sanct Gallen und an andere Personen zeigen königliche Güter im heutigen Thurgau und Schaffhausischen [23]); in der innern Schweiz erscheinen solche in Luzern und Uri, an den Ufern des Zugersees bei Cham [24]), auch wohl in Glarus [25]). Gebirgsthäler, die im Laufe der Jahrhunderte verödet waren, Hochwälder und Alpweiden, die jeden Besitzer verloren hatten, gehörten ohnehin dem Reiche oder, was lange gleichbedeutend blieb, dem Könige [26]).

Zürich theilte ein ähnliches Schicksal. Zur Zeit, als die noch unbezwungenen Alemannen dem Lande umher den Namen Zürichgau gaben, mochten alemannische Grosse am Platze der verfallenen römischen Niederlassung einen Sitz gehabt, eine alemannische Volksgemeinde da getagt haben. Als das Thal an die fränkischen Könige fiel, erhielt der Ort grössere Wichtigkeit. Die Verwaltung der königlichen Güter und Gefälle in weiter Umgegend fand hier ihren Mittelpunkt; die

nahe Kirche war die Mutterkirche des ganzen umliegenden Landes; alte Gewohnheit vereinigte seine Bevölkerung an derselben Stätte zu gegenseitigem Verkehr [27]). Das Alles trug dazu bei, den Ort zu heben, und so bildete sich allmälig um die Pfalz jene Burg oder jenes Städtchen *(castellum Turegum, castrum Toricum)* aus, das der h. Gallus sah und die Legende der Zürcherischen Heiligen kennt, die Urkundensprache des neunten Jahrhunderts aber oft nur einen Flecken oder öffentlichen (Reichs-) Flecken *(vicus, vicus publicus Turigum)* heisst [28]). Auch eine politische Bedeutung fehlte demselben nicht. Wo einst die noch unbezwungenen Alemannen unter eignen Vorstehern sich versammelt hatten, war nun eine Gerichtsstätte des vom fränkischen Könige bestellten Gaugrafen [29]). Anfangs ward diess Amt für alles Land zwischen den Alpen, dem Bodensee und dem daraus fliessenden Rhein und der Reuss, das unter dem Namen des Thurgau begriffen wurde, von einem einzigen Grafen verwaltet, der auch in Zürich Gaugericht hielt. Später, seit Anfang des neunten Jahrhunderts, handelte oft ein besonderer Graf im südwestlichen Theile des Amtsbezirks und um die Mitte dieses Jahrhunderts wurde diese Einrichtung bleibend. Was im alten Thurgau südlich vom Gebirgsrücken lag, der zwischen Töss und Glatt sich hinzieht, bildete nun eine eigene Grafschaft. Nach der Gegend, die den grössten Theil derselben ausmachte, hiess man sie den Zürichgau [30]).

Rings um die Burg Zürich lagen königliche Güter in beträchtlicher Ausdehnung. Jene umfasste den ältesten Theil der jetzigen Stadt, wie derselbe noch heute ersichtlich ist, und die königliche Pfalz [31]). Diese gehörten theils zur Burg und wurden von des Königs Leuten daselbst beworben, theils bildeten sie besondere Höfe, von den darauf angesiedelten Familien bebaut. Auf dem rechten Limmatufer, seewärts oberhalb der alten Stiftskirche, lag der königliche Hof Stadelhofen; seine Güter lagen vom Riespache weg bis an das Chorherrenstift hin [32]). Von den Abhängen des Zürichbergs herab bis an das Stift und den Einschluss des Städtchens erstreckten sich die Güter freier Alemannen, ebenso unterhalb des letztern in der Gegend von Stampfenbach [33]); weiter hinab lag der königliche Weiler Wipkingen mit seiner Feldmark [34]). Auf dem linken Ufer der Limmat war weit und breit königliches Gut. Zwar treten hier erst in den Urkunden späterer Jahrhunderte benannte Grundbezirke auf, wo der Besitz schon auf's Mannigfaltigste vertheilt war. Wir finden aber alle im Eigenthume der Stadt, des Reiches oder der Abtei; ein deutliches Kennzeichen ihres gemeinsamen Ursprungs [35]). In den ältesten Zeiten wird auf dieser Seite des Flusses nur ein Hof genannt, welcher, mit Ausnahme der unmittelbar zur Burg gehörigen Grundstücke, alles Uebrige umfasste. Von allen königlichen Höfen in der Gegend der ansehnlichste und dicht bei der Burg gelegen, theilte er mit dieser den Namen, er hiess der Hof Zürich. Zwischen dem Städtchen und dem See, am Gestade der Limmat, dem Chorherrenstifte gegenüber, war der Mittelpunkt seines Betriebes; die Wirthschaftsgebäude und Wohnstätten, die hier lagen, bildeten eine offene Gasse, nachmals »in Gassen« genannt [36]).

Die Bevölkerung, welche dieses älteste Zürich und seine Umgebungen bewohnte, war nach dem Rechte jener Zeit in die verschiedenartigsten Klassen getheilt. Alemannen im Besitze voller Selbstständigkeit, Edle und Freie, lebten mit den Ihrigen, ihrem Gesinde und Hörigen auf den eigenen Gütern, über die sie nach Belieben verfügten. Die Theilnahme an der Volksgemeinde, die unter dem Vorsitz des Grafen richtete und beschloss, und am Waffendienst im Heere, wenn das allgemeine Aufgebot erging, war ihre ausschliessliche Ehre und Pflicht. Leute des Königs, Reichsleute

oder Fiscalinen genannt, bildeten die Einwohnerschaft und Besatzung der Burg, benutzten das ihnen überlassene Land und standen, je nach Beschäftigung und Amt, in mannigfaltigen Abstufungen persönlicher Rechte und Ehren. Zum Dienste des Königs und seiner Pfalz bewaffnet, schwangen sie sich oft zu voller Freiheit, selbst bis zur Gleichberechtigung mit Edlen empor. Auf den Ländereien der Kirche, des Königs und der Grossen sassen unfreie, hörige Bauern in zerstreuten Weilern und Wohnstätten und bearbeiteten die ihnen angewiesenen Grundstücke. Ueber den Boden, den sie bauten, die Hütte, die ihr Obdach war, konnte der Herr unbedingt, ja über sie selbst und die Ihrigen mit grösster Willkür schalten. Freie, die um Zins fremdes Grundeigenthum bewarben, bildeten Mittelklassen, deren Zustand zwischen Unabhängigkeit und Hörigkeit schwankte [37]).

So bunt indessen diese rechtlichen Unterschiede der Einzelnen waren, so einfach und gleichförmig gestaltete sich doch das Leben im Ganzen. Krieg, Fehde und Jagd und der Antheil an der Volksgemeinde zeichneten den Freien aus; aber der Landbau, den auch er und die Seinigen betrieben, verband doch alle Stände des Volkes in gemeinsamer Beschäftigung und ähnlichen Sitten. Der heimathliche Grund und Boden, Feld, Wiese und Wald waren die einzige Quelle des Reichthums, aus ihrem Ertrage wurden unmittelbar alle Lebensbedürfnisse befriedigt. Die Gewerbe beschränkten sich auf das Nothwendigste; Kleider, Waffen und Ackergeräthe verfertigten die Frauen und Hörigen; Handel und Verkehr mit fernen Gegenden waren so viel als gar nicht bekannt. Ebenso war das geistige Leben kaum im Erwachen, dürftige Anfänge von Kenntnissen Eigenthum weniger Geistlichen, und nur am königlichen Hofe oder in reichen Klöstern und ihren Schulen ein Mehreres zu finden. Die Ueberlieferung erzählt, dass Karl der Grosse auch an dem Zürcherischen Chorherrenstifte eine solche Schule gegründet habe; leider sind uns von den Blüthen, welche seiner Pflanzung entsprossten, keine aufbewahrt geblieben.

In die Mitte solcher Umgebungen trat die neue Stiftung der Abtei Zürich. —

III. Die Gründung der Abtei und ihre ersten Aebtissinnen.

Das schweizerische Alemannien und in demselben Zürich erscheint während der Herrschaft der frühern Karolinger nirgends auf dem Schauplatz der allgemeinen Geschichte. Des Aufenthalts der Könige in diesem Theile des Reiches wird gedacht, ohne dass die Erzählungen darüber an bedeutende Ereignisse anknüpfen. Was von urkundlichen Nachrichten die nordöstliche Schweiz betrifft, hat bloss auf St. Gallen Bezug und auch diese Beschlüsse sind in auswärtigen Residenzen der Könige gefasst und aufgezeichnet worden. Die Pfalz Bodmann am Bodensee ist der einzige königliche Sitz in der Nähe des Landes, von dem aus einige wenige Urkunden Ludwigs des Frommen (J. 814—840) datirt sind.

Erst unter Karls des Grossen Enkel, Ludwig dem Deutschen, fällt ein helleres Licht auf unsere Gegenden. Ludwig, seit 825 König der Baiern, hatte von dieser Zeit an beständig gestrebt, seinem Antheil an dem väterlichen Reiche auch Alemannien hinzuzufügen, hatte sich desselben zu verschiedenen Malen noch bei Lebzeiten des Vaters bemächtigt und es endlich nach des Letztern Tode in der Erbtheilung mit seinen Brüdern zu Verdün 843 bleibend erworben. Der Thurgau, Zürichgau und Aargau gehörten seit dieser Zeit zu dem von ihm begründeten deutschen Reiche und treten nun dem Vorgrunde der Geschichte näher.

König Ludwig hielt sich oft in Alemannien auf, für das er eine besondere Vorliebe hegte, namentlich in den Gegenden um den Bodensee. Seine erste Gemahlin, Judith, hatte dem edeln Welfischen Geschlechte angehört, das wie in Baiern auch in Alemannien begütert war. Ihre Nachfolgerin, Königin Emma, stammte aller Vermuthung nach auch aus letzterer Provinz; es ist nicht unwahrscheinlich, dass sie zu den Vorfahren des spätern Grafengeschlechts von Lenzburg gehörte [38]). Diess mag dem Könige besondere Veranlassung gegeben haben, in seiner Pfalz Zürich mehr als einmal abzusteigen und mit seinem Hofe daselbst zu verweilen. Aber auch sonst mochte ihn Manches dazu bewegen. Die hübsche Lage der Pfalz, die liebliche Gegend, von der sie umgeben war, See und Waldgebirge in der Nähe, die zu den Vergnügungen der Jagd und des Fischfangs reichliche Gelegenheit darboten, die ausgedehnten königlichen Ländereien, deren Verwaltung durch die Gegenwart des Herrn gefördert wurde — das Alles mochte dem Aufenthalte daselbst manchen Reiz für den König geben. Dazu kam das steigende Ansehen der Stiftskirche und ihrer Heiligen, so dass der Ort, zu dem sie zählte, auch in kirchlicher Beziehung nicht unwichtig und in den Augen der umliegenden Bevölkerung besonders geweiht erschien. Diese Umstände lenkten den Blick Ludwigs aus Zürich, als er seine Tochter Hildegard ihrem Range gemäss nach damaliger Sitte auszustatten gedachte.

1. Aebtissin Hildegard.

(Jahr **853—859**.)

Prinzessin Hildegard, eine Tochter König Ludwigs von Emma, stand einem kleinen Frauenkloster in der Nähe von Würzburg, Schwarzach, als Aebtissin vor, das von Theodrada, einer Muhme ihres Vaters, gestiftet und dem Bischofe von Würzburg übergeben worden war. (Beilage 3.) Der König war gesinnt, sie in eine unabhängige und glänzendere Stellung zu versetzen. Auf dem Meierhofe Zürich bestand ebenfalls ein kleines Frauenkloster unbekannten Ursprungs, dem Könige angehörig und von ihm den Heiligen Felix und Regula gewidmet [39]). Diesem Kloster beschloss Ludwig den Hof Zürich selbst und andere seiner Güter zu schenken und die so bereicherte Stiftung seiner Tochter zu übergeben. Am 21. Juli 853 wurde in der Residenz zu Regensburg sein Wille in förmlicher Urkunde ausgesprochen (B. 1). Der König drückt sich darin folgendermassen aus:

»Im Namen der heiligen und untheilbaren Dreieinigkeit. Ludwig von Gottes Gnade König: Wenn wir von den irdischen Dingen, die uns durch die göttliche Güte zu Theil geworden, aus Liebe zu Gott und königliche Sitte geziemend zu erfüllen, an die Stätten der Heiligen schenken, so glauben wir klärlich, dass uns diess nützlich sei, den Lohn ewiger Vergeltung zu erlangen. Desswegen sei der Beflissenheit aller, der heiligen Kirche Gottes und uns Getreuer, gegenwärtiger und zukünftiger, kundgethan, wie wir zum Heil der Seele des allerdurchlauchtigsten Kaisers, unseres Ahnen Karl, und Ludwigs, unseres erhabenen Herren und Vaters, sowie unserer selbst, auch um des ewigen Lohnes unserer geliebtesten Gemahlin und Kinder willen, unsern Hof Zürich, gelegen im Herzogthum Alemannien im Lande Thurgau, mit Allem, was bei demselben liegt, oder dazu gehört, oder anderswo davon abhängt, das heisst das Ländchen Uri, mit Kirchen, Häusern und andern darauf stehenden Gebäuden, mit Eigenen jeden Geschlechtes und Alters, mit gebautem und unangebautem Lande, mit Wäldern, Wiesen und Weiden, mit stehenden und fliessenden Gewässern, Wegen, Ausgängen und Eingängen, mit Erworbenem oder zu Erwerbendem, mit allen Zinsen und den verschiedenen

Gefällen, überdiess auch unsern Forst, Albis genannt, und Alles, was an jenen Orten unseres Rechtes und Besitzes und Eigen ist und gegenwärtig zu unsern Handen gehörig erscheint, ganz und vollständig übergeben unserm Kloster, gelegen in demselben Flecken Zürich, allwo der heilige Felix und die heilige Regula, die Blutzeugen Christi, dem Leibe nach ruhen.

Welches uns nämlich in der Meinung zu beschliessen gefallen hat, dass von nun an in Zukunft daselbst jederzeit ein Leben geistlicher Frauen nach Vorschrift der Regel und klösterliche Gemeinschaft, nach klösterlicher Sitte geordnet, gepflegt werde, und dass um der Ausstattung willen, womit wir diese, von uns den bereits vorgenannten Blutzeugen gewidmete Stätte bedacht haben, um so bereitwilliger Gottesdienst daselbst geübt und um so eifriger und reichlicher Gottes Barmherzigkeit und gnädiges Urtheil über uns und alle unsere Sünde angefleht werde.

Wir wollen auch, dass unserer sämmtlicher Getreuen Ergebenheit wisse, dass wir, bewogen durch väterliche Liebe, das vorgenannte Kloster mit Allem, was dazu gehört, und mit unserer Schenkung an den genannten Orten unserer geliebtesten Tochter Hildigard (zu Eigenthum) [40] überlassen haben, damit sie, so viel sie das mit Gottes Gnade vermag, die Familie, die in dem genannten Kloster Gott dienet und ihrer Herrschaft unterworfen ist, zu Uebung der Regel und Befolgung klösterlicher Zucht anhalte, sie nähre und die ihr überlassenen Orte nach Kräften in Aufnahme und Verbesserung bringe, mehre und bessere.

Endlich befehlen und ordnen wir an, dass kein öffentlicher Richter, noch Graf, noch irgendwer von richterlicher Gewalt an den genannten Stätten und in Allem, was dazu gehört, weder Freie noch Eigene, die daselbst wohnhaft sind, anzufechten, zu beeinträchtigen oder Bürgen von ihnen zu fordern, oder irgendwelche Leistungen oder Bussen und Banngeld von ihnen zu verlangen, oder irgendwelche unrechtmässige Gewalt ihnen jemals anzuthun sich erlaube; sondern dass jenes Alles unter unserm Schutz und festen Schirm, mit den Vögten, die daselbst gesetzt sind, auf immerwährende Zeiten verbleibe.

Und damit diess Zeugniss unserer Schenkung und Zusicherung desto stäter gehalten und in künftigen Zeiten von allen, der heiligen Kirche Gottes und uns Getreuen, gegenwärtigen und zukünftigen, desto wahrer geglaubt und sorgfältiger bewahrt werde, so haben wir dasselbe mit unserer eigenen Hand darunter beglaubigt und mit Aufdrückung unseres Siegelrings zu bezeichnen befohlen.

Das Zeichen des ruhmwürdigsten Herrn und Königs Ludwig.

Ich Comeatus der Notar unterzeichne als Stellvertreter des Radleicus.

Gegeben am 12. Tage vor Anfang August. Unter Christi Gnade im zwanzigsten Jahre der Regierung des durchlauchtigsten Herrn und Königs in Ostfranken, Ludwigs, in der ersten Indiction. Geschehen in Regensburg der Stadt. In Gottes Namen, der uns gnädig ist, Amen!«

Durch diesen Beschluss — den ältesten königlichen Erlass, wovon Zürich die Originalurkunde besitzt — erhielt das kleine Frauenkloster Zürich eine ungeahnte Bedeutung. Das Stift, dem eine Tochter des Königs vorstand, das mit so reicher Ausstattung bedacht war, wurde zum Vereinigungspunkt geistlicher Frauen aus den angesehensten Familien des Landes. Hildegard, die ihre frühere Besitzung an eine jüngere Schwester Bertha überliess (B. 3), sah sich bald an der Spitze einer zahlreichen klösterlichen Gemeinschaft; mehr als zwanzig Mitglieder nennt das Verzeichniss der Kloster-

frauen, die unter ihrer Leitung standen (B. 22)[41]. Mit Recht wurde von nun an der Tag des königlichen Beschlusses als eigentlicher Stiftungstag der Abtei betrachtet.

Allein nur wenige Jahre war es Hildegarden vergönnt, sich der väterlichen Schenkung zu erfreuen. Nachdem der König auf ihre Bitten auch den schönen Hof Cham an das Kloster Zürich zu Eigenthum überlassen (B. 4) und Hildegard den Bau einer Kirche für ihre Abtei begonnen hatte, starb sie schon am 23. Dezember 859[42] im jugendlichen Alter von 28 Jahren, ohne die Vollendung und Einweihung des unternommenen Baues gesehen zu haben. Ihrem Andenken widmete Ratpert, ein Conventherr in St. Gallen, aus Zürcherischem Geschlechte stammend und durch Gelehrsamkeit und Talente ausgezeichnet, eines seiner Gedichte. In wenigen, aber rührenden Zeilen besang er ihr frühvollendetes Geschick und die von Hildegard gegründete Kirche, die Stätte ihrer Gruft (B. 5).

2. Aebtissin Bertha.

(Jahr 859–877.)

In Zürich, wie früher in Schwarzach, folgte der verstorbenen Aebtissin ihre jüngere Schwester Bertha nach. Vom Glücke begünstigter, als jene, stand sie der Abtei eine längere Reihe von Jahren hindurch vor und es erfreute sich diese unter ihrer Leitung fortwährend steigenden Reichthums und Glanzes.

Anfangs zwar scheint ihr Besitz Anfechtung erlitten zu haben. König Ludwig, der um die Zeit des Todes der Hildegard am Oberrheine zwischen Basel und dem Bodensee, vielleicht in Zürich selbst, verweilte, und wohl damals seine Stiftung an Bertha übertrug, sah sich wenige Jahre nachher genöthigt, die Abtei neuerdings förmlich in seinen Schirm zu nehmen. In einer Urkunde vom 29. Oktober 863 (B. 6) aus Regensburg sprach er auf Bitte der Königin Emma, Mutter auch der zweiten Aebtissin, seinen nachdrücklichen Willen aus, das Stift in den bisherigen Rechten und Besitzungen zu erhalten. Er gedenkt dabei des frühern (jetzt nicht mehr vorhandenen) Dokumentes, laut welchem er das Stift seiner Tochter Bertha übergeben habe.

Dieser Schutz, die fortdauernde Gunst des Königs[43], und ähnliche Gesinnungen seines Sohnes und später Nachfolgers, Karls des Dicken, kamen der Aebtissin bei ihrem Streben zu Hülfe, das ihr anvertraute Kloster zu heben.

Vor Allem widmete sie ihre Sorge dem von Hildegard begonnenen Unternehmen; den angefangenen Kirchenbau vollendete sie unter Beihülfe des Königs und ihres Bruders auf das Schönste. Ungeachtet uns von diesem Gebäude (wahrscheinlich der ersten steinernen Kirche Zürichs) nur wenige Ueberreste geblieben sind — ein Theil des hintern Thurmes der Fraumünsterkirche und die im Erdgeschosse desselben befindliche einstige Marienkapelle — so muss es doch für jene Zeit ein grossartiges Werk gewesen sein. Ratpert, der bei Hildegardens Gedächtniss ihrer Kirche rühmend erwähnt, beschreibt in einem Gedichte auf die Einweihung der letztern den herrlichen Bau und die Pracht des neuen Gotteshauses. Er preist die Doppelreihe schöner Säulen, geschmückt mit Bildwerk, hoch und geschliffen, die bunten Farben, die, mit künstlerischer Hand aus Stoffen aller Weltgegenden gemischt und aufgetragen, die Flächen der Fenster und die Decke schmücken, die Wände, die überall mit Silber, Erz und Gold geziert seien. So sehr, ruft der Dichter bewundernd aus, wird der Tempel von seiner eigenen Farbenpracht übertroffen, wie er selbst über das niedrige Gesträuch, möge es

auch mit bunten Blumen sich schmücken, siegend emporragt (B. 9). Und König Karl, in einer Urkunde, die er kurz nach dem Tode der Aebtissin ausgestellt hat, nennt ihren Münster auch bei dieser Gelegenheit ausdrücklich »ein herrliches Gebäude« (B. 12) [44].

Die glückliche Vollendung dieses grossen Werkes, die Bertha's klösterliche Regierung auszeichnet, gab auch Veranlassung zu dem ersten eigenthümlichen Feste der Abtei, der Einweihung ihrer neuen Kirche.

Auf Bitte der Aebtissin erschien der Bischof von Konstanz, Gebhard I., in Zürich, um diese Handlung vorzunehmen. Die neue Kirche sollte dadurch besonders geweiht werden, dass in ihr Reliquien der Zürcherischen Heiligen niedergelegt würden, in deren Ehre sie erbaut war. An der Spitze der zahlreichen Geistlichkeit und einer gewaltigen Volksmenge, die sich von nah und fern zu dem Feste versammelt hatte, zog der Bischof vom Kloster aus zu der alten Stiftskirche der Chorherren hinüber. Dort wurden die Särge der heiligen Geschwister Felix und Regula eröffnet, von den darin befindlichen Reliquien Einiges enthoben und das Herausgenommene von dem Bischofe zum Theil an Geistliche für verschiedene Kirchen des Bisthums verschenkt, zum grössern Theile aber der Abteikirche bestimmt. In feierlicher Prozession trug man die Särge, welche diese Gebeine aufnahmen, in die neue Kirche hinüber, wo letztere in Gegenwart der Nonnen in einem kostbaren Schreine verwahrt wurden. Der Bischof hielt nun ein Hochamt, erschütterte sodann die Herzen der Andächtigen durch seine kraftvolle Predigt und schloss den festlichen Akt mit der Aufforderung: Alles Volk, das zwischen Rhein und Limmat, im Lande Uri oder um den Albis wohne, soll auch künftig das Fest der Heiligen gemeinschaftlich begehen. Und an allen Orten seines Sprengels, an welche Reliquien der Heiligen hingekommen waren, selbst weit hinaus bis zur Aare — so erzählt Ratpert — feierten von nun an die Gläubigen das Gedächtniss der Märtyrer an demselben glücklichen Tage (Beil. 9).

Leider kennen wir das Jahr dieser merkwürdigen Feier, die ein altes Gemälde in der Fraumünsterkirche aus dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts in interessanter Weise darstellt (s. unten), nicht mit Genauigkeit. Wir können bloss ersehen, dass sie in einem der Jahre 871—876 stattgefunden haben muss [45]. Indessen blieb von ihrer Zeit an der 11. Herbstmonat, der Tag der Zürcherischen Kirchweihe, ein Fest, das von nah und fern Hunderte, oft Tausende in Zürich vereinigte, in feierlichem Gottesdienste, aber auch zu den Freuden und Geschäften, die man mit solchen Anlässen zu verbinden pflegt. Noch im sechszehnten Jahrhundert war diess in vollem Masse der Fall. Dass der Besuch dieses Festes auch auf die Entwicklung des Verkehrs, die Entstehung von Messen und Märkten in Zürich und den sie belebenden Handel von Einfluss gewesen, haben Zürcherische Geschichtsforscher öfter erwähnt.

Aebtissin Bertha — von der Ratpert nicht unglücklich bemerkt, schon ihrem Namen nach sei sie glänzend (denn »Bertha« bedeutet »die Prächtige«) — scheint auch ein zweites Unternehmen zu Stande gebracht zu haben, das ihrem Stifte zu wesentlichem Nutzen gereichen musste. Dasselbe wurde nämlich mit der naheliegenden Burg Zürich in Verbindung gebracht und in den nunmehr erweiterten, wohl auch festern Umkreis derselben eingeschlossen. So deutet es wenigstens die Sprache der Urkunden an [46].

Alle diese Veränderungen im Aeussern des Klosters lassen darauf schliessen, dass sein Besitz

nicht unbeträchtlich angewachsen war. Wir haben auch einige bestimmte Kunde davon in erhaltenen Dokumenten. Die erste Vergabung an das Stift aus anderer, als Königshand, die wir urkundlich kennen, fällt in die Zeit seiner zweiten Aebtissin. Adalpern übergab dem Kloster, »dem die Herrin Bertha mit ihrem Vogte Willehar und Weringoz dem Praepositus vorsteht,« am 7. Dezember 876 einen Hof in Birmenstorf und andere Ländereien in und um diesen ihm gehörigen Weiler, mit der Bedingung, dass seiner Gattin Thiotsind der lebenslängliche Genuss desselben gegen bestimmten Zins und nach ihrem Tode Engilrat, seiner Tochter, und deren Erben ein Wiederkauf der Güter zustehe (B. 10).

Den bedeutendsten Zuwachs an Besitzungen erhielt das Kloster von seiner Vorsteherin selbst. In den Familienzwisten, die unter Karls des Grossen Nachkommen obwalteten, hatte Bertha sich bemüht, König Lothar den jüngern, zu dessen Reiche die burgundische Schweiz und Elsass gehörten, mit ihrem Vater, seinem Oheime, auszusöhnen und den Frieden zwischen Beiden zu befestigen. Als daher Lothar zu Ende des Jahres 868 zu einem Zuge nach Italien aufbrach, seine Länder diesseits der Alpen der Obsorge Ludwigs empfehlend, trachtete er, sich des Letztern und der Königin Emma Gewogenheit auch dadurch zu bewahren, dass er sich seiner Fürsprecherin Bertha gefällig erwies. Auf ihren Wunsch schenkte er »seiner geliebtesten Schwester« (so nennt er seine Muhme) einige Besitzungen bei Schlettstadt, bei Ammersweyer, Altheim und Karspach im Elsass, bisher königliches Lehen eines Vasallen Ercengar (B. 8).

Dieses Geschenk übertrug die Aebtissin an ihr Kloster, so bezeugen es einige spätere Urkunden König Karls des Dicken (s. unten). Bertha's eigene Vergabungsurkunde ist nicht mehr vorhanden; nur eine in ihrer Treue zweifelhafte Abschrift davon hat sich erhalten. Sie enthält eine Andeutung, warum vielleicht jenes Geschenk besondern Werth für die Abtei haben mochte; es werden Weinreben auf den elsassischen Gütern erwähnt, auf zürcherischem Boden damals wohl noch unbekannt (B. 11).

Wenige Tage nach dem Zeitpunkte, wo diese Verfügung Bertha's stattgefunden haben soll, starb die Aebtissin, am 26. März 877, nach langer und glücklicher Regierung [47]).

3. Die Abtei unter Königin Richarda.

Mit Bertha's Tode fiel das Stift an den König zurück, als dessen Eigenthum, aus seiner Hand beiden Schwestern verliehen, es fortwährend angesehen und behandelt wurde. Inzwischen war König Ludwig noch vor seiner jüngern Tochter am 28. August 876 gestorben [48]), und Alemannien mit Churwalchen an seinen dritten Sohn, Karl den Dicken, gefallen.

König Karl beschloss, von der eingetretenen Erledigung der Abtei Zürich zu Gunsten seiner Gemahlin Richarda Gebrauch zu machen. Die Anschauungsweise der damaligen Zeit gestattete, geistliche Stellen und Stiftungen lediglich als Quelle von Einkünften zu betrachten, die auch Solchen verliehen werden können, welche die damit verbundenen Obliegenheiten nicht in eigner Person erfüllen, sondern Dritten überlassen. Dieser Sitte gemäss wies König Karl am 10. Februar 878 die Klöster Zürich und Sekingen der Königin Richarda zu lebenslänglichem Genusse an. Der Königin sollen die Einkünfte beider Stifte zufallen, unter ihrem Schutze die letztern fortbestehen, und im Falle Richarda den König überleben würde, ihr dadurch ein standesgemässer Wittwengehalt und

eine Zufluchtsstätte gesichert sein, wo sie frei und ungestört ihre übrigen Tage zubringen und für das Seelenheil des verstorbenen Gatten beten könnte. Nach ihrem Hinschiede fallen beide Klöster an die Krone zurück (B. 12). Bemerkenswerth ist in des Königs Beschlusse die verschiedene Art, womit von Sekingen und von Zürich gesprochen wird. Jenes, eine alte fränkische Stiftung unbekannten Ursprunges, wird einfach genannt [49]); von diesem heisst es: »Das Kloster Zürich, zu Ehren der Heiligen Felix und Regula herrlich erbaut, mit Allem, was ihm zugehört, von wem immer Diess oder Jenes ihm vergabt sein möchte« u. s. f., und es wird ausdrücklich erwähnt, dass Aebtissin Bertha das Stift nur als Lehen aus Königs Hand empfangen habe. Es ist hieraus die Bedeutung ersichtlich, zu welcher die Abtei bereits gelangt war und wodurch sie zum Gegenstande besonderer Aufmerksamkeit des Königs wurde.

Karl scheint auch wirklich, wie es oben schon erwähnt wurde, dem Stift besonders günstig gewesen zu sein. Schon im Jahr 878, am 24. März, wenige Wochen nach seiner Verfügung zu Gunsten Richarda's bestätigte er demselben den Besitz der meisten elsassischen Güter, die von der Aebtissin Bertha herrührten, mit der ausdrücklichen Bestimmung, dass die Einkünfte aus denselben »den Schwestern, die im Kloster Zürich Gott dienen«, zu Gute kommen sollen (B. 13); am 7. März 879 dehnte er diesen Beschluss auf den übrigen Theil jener Ländereien aus (B. 14) [50]), und als er am 22. Mai 881 den königlichen Weiler Wipkingen bei Zürich seinem Vasallen Wolfgrim zu lebenslänglichem Genusse überliess, fügte er bei, es solle dieses Gut nach des Beschenkten Tode dem Kloster Zürich zu ewigem Besitze anheimfallen (B. 15). Durch besondere Urkunde endlich, am 26. Februar 883 in der Residenz zu Ulm erlassen, sprach er seinen Willen aus, das Kloster bei all den Rechten und Freiheiten geschützt zu wissen, welche König Ludwig, sein Vater, demselben verliehen habe. Auf Bitte der Nonnen, heisst es in dem Dokumente, geschehe diess; leider wird aber die Veranlassung zu der Bitte nicht erwähnt (B. 17).

Im Uebrigen ist uns unbekannt, wie von Bertha's Tode an bis zur Uebertragung des Klosters an Richarda, sowie unter dem Einflusse dieser Letztern, die Abtei verwaltet wurde. Die Königin, auch mit den Einkünften anderer geistlicher Stiftungen auf ähnliche Weise wie in Sekingen und Zürich begabt, ward im Jahr 887 von ihrem Gemahl verstossen, zog sich in das von ihr gegründete Frauenkloster Andlau im Elsass zurück und starb daselbst am 18. Herbstmonat 893, später als Heilige verehrt [51]). Bis nahe zum Schlusse dieser Zeit finden wir einer Zürcherischen Aebtissin nirgends erwähnt. In den Urkunden ist immer nur von der Gemeinschaft der Schwestern im Kloster Zürich die Rede. Wer dieser Gemeinschaft vorgestanden, und ob Richarda auch nach 887 die Einkünfte der Abtei bezogen habe oder nicht, bleibt unausgemittelt.

Nicht nur die königlichen, auch andere Urkunden sprechen in jener allgemeinen Weise vom Stifte Zürich. So ging z. B. am 4. Februar 883 im Kloster selbst in Gegenwart seiner Bewohnerinnen und vieler anderer Zeugen ein Gütertausch vor sich, wobei das Kloster von Adalbert einen Hof in Hüttikon gegen Liegenschaften eintauschte, die es in Borsikon bei Aeugst besass, und es wird diese Handlung Namens des Stiftes vorgenommen von »Willehar dem Vogte (demselben, der schon 876 unter Aebtissin Bertha als solcher erscheint) mit Waldrada, Ruodruda, Suanehilda und den übrigen Nonnen« (B. 16) [52]). In ähnlicher Weise wurde am 29. Juni 889 ein Gut in Wiedikon an das Kloster übergeben, ohne dass weder einer Aebtissin noch selbst nur der Nonnen gedacht würde (B. 18).

Endlich scheint in dieselbe Zeit eine Schenkung an das Kloster zu fallen, die später zu mehrfachem Streite zwischen der Abtei und dem Chorherrenstifte Veranlassung gab. Sigihart schenkte ein von ihm urbar gemachtes Grundstück, zuvor Waldung gewesen, an die Abtei mit dem Bedinge, dass er, sein gleichnamiger Sohn und ihre Nachkommen den Genuss desselben gegen bestimmten Zins haben sollen (B. 20 a.). Von Sigihart, dem Sohne, der den Zunamen Samilin führte, hiess dieses, in der Gegend des jetzigen Unterstrass gelegene Gut Samilinsrüti (Sammelgrüt?). Um's Jahr 900 sprachen der Dekan Herich und die Brüder am Grossmünster diesen Sigihart und sein Gut als Eigenthum an; der ältere Sigihart habe einst Beide in Gegenwart Willehars, des Vogtes [53]), dem Chorherrenstifte und nachher erst, ohne ihr Wissen, an die Abtei geschenkt. Sie erhielten Recht (B. 20 b.); aber noch ein halbes Jahrhundert später wiederholte sich der Streit.

4. Aebtissin Kunigunde.

Eine letzte Aebtissin finden wir unter den karolingischen Fürsten im Jahr 893 genannt. Karl der Dicke, obwohl zur Kaiserwürde erhoben, doch ein geistig und körperlich schwacher und untüchtiger Regent, der sein grosses Reich wider die Einfälle äusserer Feinde und die innern Parteiungen der Grossen nicht zu vertheidigen vermochte, ward noch in demselben Jahre 887, in welchem er Richarda verstossen hatte, von seinen eigenen Vasallen entsetzt. Arnolf, ein natürlicher Sohn Karlomans, des ältesten Sohnes Ludwigs des Deutschen, bestieg den Königsthron und verschaffte sich mit kräftiger Hand auch in Alemannien Anerkennung, wo anfangs Bernard, ein Sohn Karls, mit Hülfe Abts Bernard von Sanct Gallen und anderer Anhänger ihm Widerstand zu leisten versucht hatte.

In dieser Zeit mannigfacher Kämpfe im Innern des Landes scheint die Abtei Zürich von gewaltthätigen Eingriffen in ihre Rechte nicht verschont geblieben zu sein. Denn am 7. Mai 893 wurde in Zürich von Hiltibold, dem Palast- und Kammerboten König Arnolfs, Gericht gehalten, der gesandt worden sei — so lautet seine Bestallung — Alles zu prüfen, was den Heiligen Felix und Regula geschuldet werde, und gutzumachen, was in Sachen Gottes und der genannten Heiligen Ungerechtes geschehen sei (B. 19).

Bei dieser Gerichtsverhandlung, die in rechtsgeschichtlicher Hinsicht nicht ohne Interesse ist [54]), erscheint zum ersten Male wieder eine Aebtissin, Kunigunde.

Sei es, dass Richarda ihre Rechte aufgegeben oder Arnolf dieselben nicht mehr geachtet und die Abtei neuerdings verliehen habe, genug, die Aebtissin Kunigunde (deren Herkunft wir nicht kennen) tritt bei jener Gelegenheit in der vollen Würde und mit allen Rechten ihrer Vorgängerinnen auf, und es finden sich im Besitze des Klosters Ländereien im Thurgau und damaligen Aargau (Ebikon bei Luzern), von denen bis dahin nicht die Rede war.

Diess ist unsere einzige sichere Nachricht über die Abtei aus dem Ende des neunten Jahrhunderts [55]). Während nun die Herrschaft der Karolinger immer rascher ihrem Ende zueilte, Auflösung der einheitlichen Königsgewalt das Reich bedrohte, die Kämpfe weltlicher und geistlicher Machthaber, der Kammerboten Erchanger und Berchtolt und Bischofs Salomon III. von Konstanz, Alemannien erfüllten, verschwinden die Schicksale unserer klösterlichen Stiftung in gänzliches Dunkel.

Erst als unter König Heinrich I., dem Stifter des sächsischen Königshauses (König im Jahr 919),

eine neue Friedensperiode für das Reich eintrat, deren sich auch Alemannien unter der gleichzeitig begründeten kräftigen Herrschaft Herzog Burkards I. erfreute, brach für die Abtei Zürich eine schönere Zeit an. Von den nachfolgenden Fürsten, Königen und Herzogen vielfach begünstigt, erhob sie sich damals zu einer Bedeutung, die für Zürichs ganze Zukunft die wichtigsten Folgen hatte.

IV. Das Kloster und seine Legende.

Von dem Leben der geistlichen Frauen in der Stiftung König Ludwigs sind uns aus der ältesten Zeit nur die wenigen Nachrichten übrig geblieben, welche sich an die Namen ihrer Vorsteherinnen oder einzelne Vergabungen knüpfen.

Wir können also nicht beurtheilen, wie sich dasselbe gestaltet habe. Alles, was wir darüber wissen, beschränkt sich auf die Angabe des Stiftungsbriefes selbst, dass Hildegard einem förmlichen Kloster vorzustehen habe. Es ist das mit Bezug auf die Folgezeit nicht unwichtig. Hiedurch wurde die Stiftung und ihre Bewohnerinnen an die damals geltende Klosterregel Benedikts gebunden und von der Klasse freierer Vereine geistlicher Frauen unterschieden, die unter dem Namen von Kanonissen bestanden. Streng nach Klosterregel hatten die Frauen des Stiftes die Gelübde abzulegen, und ihre Zeit zwischen gemeinsamem Gottesdienst, stiller Andacht und Arbeit zu theilen. Auch in späterer Zeit nannte sich die Abtei immer nach St. Benedikts Orden, ihre Mitglieder behaupteten aber Anspruch auf manche Rechte und Freiheiten zu haben, die jedenfalls kaum im Sinne der ursprünglichen Stiftung lagen. Der hohe Rang der Vorsteherinnen des Stiftes und die Eigenschaft des letztern als königliche Stiftung mochten ihr freilich gleich anfangs auch in geistlichen Dingen grössere Unabhängigkeit von geistlicher Obergewalt und Regel verschaffen, als andere Klöster sie besassen.

Von dem Kirchendienste insbesondere erfahren wir aus dieser Periode nur so viel, dass schon mehrere Geistliche zu seiner Besorgung an der Abtei angestellt waren. Liubolf, der Presbyter, der im Jahr 876 unter Aebtissin Bertha eine Schenkungsurkunde für die Abtei schrieb (B. 10), und Racholf, der Diakon, der 889 als Stellvertreter — mit weniger Geschick — für ihn handelte (B. 18), sind ohne Zweifel Geistliche der Abtei gewesen. Ganz besonders aber hat sich das Andenken eines Presbyter Berold erhalten, der Hildegard und Bertha gedient haben soll; eine Urkunde, angeblich vom Jahr 857 (B. 2), spricht von ihm; auch ein Bildwerk, das einst den Kreuzgang der Abtei zierte, stellte ihn im Gefolge seiner zweiten Herrin vor König Karl dem Dicken dar [56]).

Wie über das innere Leben der Abtei sind auch darüber unsere Nachweise sehr sparsam, welchen Einfluss sie auf ihre damaligen Umgebungen geübt habe. Dennoch lässt sich nicht bezweifeln, dass derselbe vielfach ein wohlthätiger gewesen sei. Schon im äussern Anblick des Landes musste sich diess zeigen. Während der zunehmende kriegerische Geist der Zeit die Reihen der freien Landbesitzer mehr und mehr lichtete, das Waffenhandwerk immer allgemeiner wurde, häufige Fehden das Land verwüsteten, und selbst Bischöfe und Aebte zu Felde zogen, konnte ein Stift von Frauen nur im friedlichen Betriebe seiner Landwirthschaft, in möglichster Verbesserung seines Besitzthumes ein Ziel seines Strebens finden. War doch Hildegard selbst durch ihren Vater darauf hingewiesen worden!

Aber auch auf die Gesittung und die gegenseitigen Verhältnisse der Bevölkerung wirkte das

Dasein des Klosters vortheilhaft ein. Der Bedrückte und Bedürftige fand Schutz und Hülfe in der einflussreichen Fürsprache der Aebtissin, in der Hingabe an ihre Oberherrlichkeit. Eine kirchliche Stiftung, von Königen geschaffen und begünstigt, legte selbst der Rohheit oder Willkür eines Mächtigen manche Schranke an.

Dass Geistesbildung, Zucht und edle Sitte im Kloster selbst eine Stätte fanden, davon gibt der Sanct Galler Mönch Ekkehard Zeugniss. In seiner Geschichte des dortigen Klosters erzählt er von Salomons, des berühmten Konstanzischen Bischofs, einstiger Geliebten, die in Zürich den Schleier nahm, Aebtissin ward und ihre Tochter im Kloster zu einem Adel der Seele erzog, vor dem selbst König Arnolf sich beugen musste [57]).

So sparsam indess unsere Kunde von dem ältesten Leben des Klosters ist, so sehr beschäftigte doch später diese erste Periode seines Bestehens Gedanken und Gemüth der nachfolgenden Geschlechter.

In Jahrhunderten, wo unter kriegerischem Getümmel und den Kämpfen einer neuen Gestaltung der bürgerlichen Gesellschaft das äussere Leben alle Kräfte in Anspruch nahm, die Wissenschaften sich verloren hatten, die allgemeine Bildung sich auf das Wenige beschränkte, was eine ungeprüft angenommene Ueberlieferung dem Einzelnen beibrachte, entfaltete sich die geistige Thätigkeit des Menschen nur im Gebiete der Einbildungskraft und des Gemüthes mit unbeschränkter Freiheit. Mit allem Reichthume beider behandelte sie den Stoff, den religiöser Glaube und geschichliche Erinnerung ihr darboten, und so hüllte sich denn im dreizehnten und den nachfolgenden zwei Jahrhunderten um die Zeit Karls des Grossen und ihre Stiftungen das dichterische Gewand ritterlicher und kirchlicher Sage.

Auch in unserer zürcherischen Geschichte ist dem so geschehen. Die romantische Erzählung vom Aufenthalte des grossen Kaisers in der Nähe seines Stiftes, von der Schlange, welcher er Recht sprach, und dem Zauberringe, dem Zeichen ihres Dankes, ist bekannt; die Stiftung seines Enkels ward ein Gegenstand religiöser Dichtung. König Ludwig, so erzählt diese, pflegte mit seinen Töchtern auf dem Schlosse Baldern am Albis zu weilen; die Prinzessinnen, nach ihrer Uebung vor Tagesanbruch vor das Burgthor hinausgehend, um zu beten, wurden daselbst zu wiederholten Malen eines Hirsches mit brennenden Kerzen auf den Hörnern ansichtig, der ihnen bis auf den Platz voranleuchtete, wo sie nachmals, der Mahnung des Wunderzeichens folgend, den Münster erbauten.

Schon um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts war diese Legende völlig ausgebildet. Um jene Zeit wurde das Schiff und der Querbau der jetzigen Kirche aufgeführt und über der nördlichen Eingangspforte des letztern steht noch heute das Bild des Hirsches mit den Kerzen auf dem Geweihe zierlich ausgehauen.

Etwas später gab die Legende zu einem bedeutendern Kunstwerke Veranlassung. An der südlichen Innenwand des Querschiffes der Kirche wurde das Mauergemälde angebracht, von dem auf Tafel I dieses Werkes eine Abbildung gegeben ist. Es ist auf demselben gleichzeitig die Gründung und die Einweihung des Frauenmünsters dargestellt. Rechts zu äusserst erblickt man die Burg Baldern, in der König Ludwig und seine Diener in betender Stellung erscheinen; vor dem Thore Hildegard und Bertha, dem wundersamen Hirsche andächtig folgend; in der Mitte steht die von ihnen erbaute Kirche, deren Küster mit Geläute die von links her sich nähernden Gruppen begrüsst. Hier

erscheint die Prozession, die zur Einweihung der neuen Kirche die Reliquien der Märtyrer aus dem Grossmünster herüberbringt. Die Särge, welche die heiligen Gebeine enthalten, werden von sieben Geistlichen im Bischofsornate und einem Könige getragen; ihr Gefolge bilden die übrige Geistlichkeit und die andächtige Menge der Gläubigen. Ein Engel in weissem Gewande schwebt weihend über den Särgen der Heiligen. Die Deutung der knieenden Gestalten ist schwierig. Vermuthlich stellen die beiden Frauen, die zur Rechten der neuen Kirche knieen, deren eine den Namen Agnes trägt, die Stifterinnen des Gemäldes vor. Nach Schriftzügen und Kleidungen zu schliessen, stammt dasselbe aus den ersten Jahren des vierzehnten Jahrhunderts [58]).

Endlich findet sich der kerzentragende Hirsch im Siegel des Kapitels der Abtei vom Jahr 1316 und in den Siegeln der Aebtissin Fides von Klingen und ihrer Nachfolgerinnen [59]).

Den Stifterinnen des Münsters selbst hat die Nachwelt mannigfache Ehre erwiesen. Nach Vollendung der jetzigen Kirche wurden die Ueberreste von Hildegard und Bertha am 10. Weinmonat 1272 aus ihrer bisherigen Ruhestätte erhoben und in zwei steinernen, auf Säulen ruhenden Särgen im Querschiff der neuen Kirche vor dem Eingang in die Kapelle beigesetzt, die unter dem hintern Thurme befindlich der heiligen Jungfrau und den heiligen drei Königen gewidmet war. Hier blieben sie bis zur Zeit der Reformation, wo man sie auf dem Kirchhofe bestattete (B. 21). Im Jahrzeitbuche der Abtei sind am 23. Dezember und 26. März die Namen von Hildegard und Bertha und Stiftungen für sie eingetragen; am 28. August derjenige König Ludwigs als Gründers der Abtei. Bei der Feier seines Gedächtnisses soll ein sammtbedeckter Katafalk mit brennenden Kerzen, das goldene Rauchfass und das schönste Kruzifix des Klosters gebraucht werden, so hat es Aebtissin Fides von Klingen (1340 bis 1358) fünfhundert Jahre nach Ludwigs Stiftung angeordnet. Billig wird nach wieder fünfhundert Jahren ihrer dankbaren Gesinnung gedacht [60]).

V. Die Rechte und Besitzungen der Abtei.

Wenn wir am Schlusse unserer Betrachtungen noch einen Blick auf die Stellung werfen, welche die Abtei in dieser ersten Zeit ihres Bestehens nach aussen einnahm, auf die Rechte und Besitzungen, deren sie sich erfreute, so erscheinen dieselben in mehr als einer Beziehung nur in unbestimmten Umrissen.

Die Abtei, vom Könige in seinen besondern Schutz, seine Schirmvogtei, genommen, eine Reichsabtei, hing von keiner andern als seiner Gewalt ab. In geistlichen Dingen hatte der Bischof eine Oberaufsicht über das Kloster und in demselben, auf Bitte der Aebtissin, die seinem Amte zukommenden kirchlichen Handlungen zu vollziehen; in allem Uebrigen aber war dieselbe nur dem Könige untergeordnet.

Die Verfügungen Ludwigs und Karls zeigen, wie völlig diese Unterordnung war. Gleich allen übrigen Reichsabteien wurde auch diejenige in Zürich von den karolingischen Fürsten gänzlich als königliches Gut betrachtet, womit sie — wenn nur der Gottesdienst gesichert blieb — nach Belieben schalteten. Es war diess um so natürlicher, als ja das Stift zu denjenigen gehörte, die auf und aus königlichem Gute entstanden waren, und auch was Dritte an dasselbe geschenkt hatten, wurde nun unbedingt in gleicher Weise angesehen [61]). Demgemäss stand vor allen Dingen dem Könige zu,

die Aebtissin zu bezeichnen, oder wenigstens die von den Schwestern ernannte anzuerkennen (nach gleichzeitigem Verhältniss anderer Klöster zu schliessen, möchte Letzteres das Wahrscheinlichere sein) und ihre Rechte festzusetzen, wie ihm gut schien. Hildegard und Bertha erhielten die Abtei von ihrem Vater zu Eigenthum; aber König Karl erklärt dieselbe ausdrücklich als königliches Lehen [62]). Ferner hatte der König die Oberaufsicht über die Verwaltung der Aebtissin, ja er griff in diese Verwaltung von sich aus ein. Karl der Dicke übertrug die Einkünfte der Abtei an seine Gemahlin Richarda; König Ludwig soll Aehnliches zu Gunsten des Priesters Berold gethan haben, der seinen Töchtern diente. Er verlieh diesem auf Lebenszeit — so wird erzählt — drei Kapellen, Eigenthum des Stiftes, mit allen dazu gehörigen Einkünften, die Kapelle St. Peter im Weiler Zürich und diejenigen von Bürglen und Silenen im Thale Uri. Die Nachricht hat sich nur in der Abschrift einer Urkunde (B. 2) erhalten, die in ihrem Datum jedenfalls ganz unrichtig ist, mag aber dennoch auf einer wahren Thatsache beruhen [63]).

Die Abtei, auf diese Weise ganz in Königsgewalt, wurde aber von ebenderselben mit Freiheiten und Rechten ausgestattet, durch welche sie allmälig zu der grössten Bedeutsamkeit gelangte. Es waren diess ihre Immunitätsrechte, d. h. die Bestimmung, dass ihr ganzer Grundbesitz der unmittelbaren Einwirkung der öffentlichen Richter, namentlich der Grafen, entzogen und alle Bewohner desselben, Freie wie Hörige, unter dem Schutz der Abtei und des dafür bestellten Vogtes stehen sollen. Dadurch wurden die Ländereien des Stiftes zu besonderm, gefreitem Boden, zu einem Gebiete, wo der Grundeigenthümer nicht nur, wie anderswo, Gewalt über Boden und Hörige besass, sondern ihm auch mit Bezug auf freie Ansiedler besondere Rechte zustanden. Einerseits nämlich hatte er auch diese, und nicht bloss seine Hörigen, vor den ordentlichen Landesgerichten zu vertreten; anderseits übte er selbst mit Bezug auf ihre Verhältnisse zu ihm und unter einander Gerichtsbarkeit aus.

Leider sind freilich unsere Quellen allzu dürftig, um zu bestimmen, wie weit diese letztere Befugniss ging. Die Stiftungsurkunde König Ludwigs spricht nur in allgemeinen Ausdrücken, ebenso seine Bestätigung der Immunität für Aebtissin Bertha, und noch allgemeiner ist die Urkunde gehalten, womit König Karl im Jahr 883 nicht einer Aebtissin persönlich, sondern der klösterlichen Gemeinschaft, als solcher, die Immunität für ihre Besitzungen ertheilte. Auch die Gerichtsverhandlung unter Aebtissin Kunigunde im Jahr 893 gibt darüber keinen Aufschluss. Sie bezieht sich auf Rechte an zinspflichtigem Grundeigenthum des Klosters, wobei der persönliche Stand der Betheiligten weder von Einfluss war, noch auch nur bezeichnet wird [64]).

Dennoch liegt in diesem Verhältniss der Abtei gegenüber freien Ansiedlern auf ihrem Boden der Keim ihrer ganzen Macht und Blüthe, sowie der spätern Erhebung ihrer Angehörigen. Indem zahlreiche Freie durch Uebergabe ihrer Güter an das Stift unter seine Gerichtsbarkeit traten, indem diese immer weitere Kreise umfasste, ihre Befugnisse befestigte und vermehrte, wuchs die Abtei zu dem Ansehen empor, das in spätern Zeiten auch die Uebertragung anderer königlicher Rechte an sie zur Folge hatte. Gleichzeitig aber bildete sich auch die Bewohnerschaft ihres Gebietes immer mehr zu einer besondern, in eigenthümlichen Rechten stehenden Bevölkerung aus. Die ursprünglichen Ständeunterschiede zwischen freien und unfreien Angehörigen des Gotteshauses verwischten sich vielfältig; neue Unterschiede wurden durch die Stufenfolge der Dienstämter der Aebtissin begründet;

aber auch ein Bewusstsein der Zusammengehörigkeit und gemeinsamer Interessen erwachte in den Gotteshausleuten, und so entstanden auf dem Gebiete der Abtei Gemeinwesen, die sie einst lange überdauern sollten.

So dunkel übrigens diese Anfänge ihrer Gewalt sind, eben so wenig ist über die Personen zu ermitteln, denen dieselbe anvertraut war. Von den Vögten, die, bestellt vom Könige oder der Aebtissin, auf Geheiss der Letztern ihre Gerichtsbarkeit zu verwalten hatten, wissen wir kaum einige Namen. Es sind diejenigen Willehars, der unter Aebtissin Bertha und Königin Richarda im Jahr 876 und 883 das Amt eines Vogtes bekleidete, Adalberts, der im Jahr 877 als Vogt für Aebtissin Bertha handelt, und Adalberts und Gozberts, die in den Jahren 889 und 893 ihre Nachfolger gewesen zu sein scheinen [65]). Ein Beamter anderer Art war Weringoz, der Präpositus, der im Jahr 876 der Aebtissin und ihrem Vogte Willehar zur Seite stand. Ihm war die Verwaltung von Gütern der Abtei übergeben, sei es, dass er aus den weltlichen Ministerialen der Aebtissin ernannt war, oder einer der Geistlichen des Stiftes gewesen sei [66]).

Eben so ungewiss als die Verhältnisse der Genannten bleiben endlich die räumlichen Grenzen des ältesten Gebietes der Abtei. Als ihre Besitzungen erscheinen der Hof Zürich, der Hof Cham nebst Zubehör, der Forst Albis, Uri und die zerstreuten Ländereien, die ihr in Zürichs Umgegend, in Unterstrass, Wiedikon, Birmenstorf, in Ebikon im Luzernischen, sowie im Elsass zugefallen waren. Aber von keiner dieser Besitzungen sind Umfang oder Grösse bestimmt angegeben; die Sprache der Urkunden lautet ganz allgemein.

Vom Hofe Zürich ist oben die Rede gewesen. Jedenfalls gehörte die Burg oder das Städtchen selbst nicht zu demselben; denn noch lange nach karolingischer Zeit erscheinen die Reichsleute, welche sie bewohnen. Der Hof Cham umfasste die jetzigen Ortschaften dieses Namens, St. Wolfgang und die Umgegend, wohl bis nach Chamau hin [67]). Den Forst Albis besass, noch lange nach dem Erlöschen der Abtei, die Stadt Zürich unter derselben Benennung; jetzt unter dem Namen des Sihlwaldes [68]). Am unbestimmbarsten ist das Besitzthum in Uri. Früher hat man wohl unter dem *pagellus Uroniae*, den König Ludwig an sein Kloster schenkte, das ganze Thal Uri verstanden. Die neuere Geschichtsforschung hat gezeigt, dass weder daran, noch selbst an einen an sich abgeschlossenen Landesbezirk, sondern an königliche Gefälle und Grundeigenthum gedacht werden muss, zwischen welchem auch anderes, nicht königliches Gut gelegen war. König Ludwig begriff seinen ganzen Besitz im Thale unter jener vieldeutigen Bezeichnung. Noch werden aber aus demselben keine einzelnen Theile mit Namen genannt, ausser jenen Kapellen Priester Berolds in Bürglen und Silenen; diese beiden Weiler selbst erwarb die Abtei erst ein volles Jahrhundert nach Ludwigs Schenkung [69]).

All dieses erlaubt uns den Versuch nicht, eine Uebersicht der Besitzthümer der Abtei, der Zahl ihrer Angehörigen, des Betrages ihrer Einkünfte für diese Periode auch nur annähernd zu entwerfen. Wir können aber nicht zweifeln, dass dieselben schon jetzt bedeutend genug waren, wenn wir die Gesinnungen Ludwigs und Karls, den Rang der Aebtissinnen und die Menge der Klosterbewohnerinnen, zu deren würdigem Unterhalt die Abteigüter dienen sollten, in's Auge fassen.

ZWEITER ABSCHNITT.

Die Zeit der Herzoge von Alemannien und der Herzoge von Zähringen.

Vom Jahr 911—1218.

Nicht volle sechzig Jahre waren seit Gründung der Abtei Zürich verflossen, als das Geschlecht ihres königlichen Stifters in seinem Urenkel, Ludwig dem Kinde, im Jahr 911 ruhmlos erlosch. So kurze Zeit hatte hingereicht, den Untergang der karolingischen Herrschaft im ostfränkischen Reiche herbeizuführen. Der letzte Sprössling Ludwigs des Deutschen hatte den blossen Namen eines Königs geführt, ein willenloses Werkzeug in den Händen ehrgeiziger Grosser. Mit Mühe vermochte sein Nachfolger, König Konrad I. (Jahr 912—919), ein Verwandter des karolingischen Hauses von weiblicher Seite her, das Ansehen des Thrones in der zerfallenden Monarchie zu behaupten.

Um diese Zeit beginnt eine neue Epoche in der Geschichte unseres Landes.

Eine kriegerische Aristokratie war allmälig in allen Provinzen des Reiches aufgekommen, theilte sich mit der wachsenden Macht der geistlichen Würdenträger und Stiftungen in den Besitz des meisten Bodens und verdrängte und unterdrückte mehr und mehr die kleinern Freien. Schon hatte sie es in den burgundischen und italischen Landschaften bis zur Begründung selbstständiger Königreiche gebracht, und war auch in Deutschland in voller Entwicklung begriffen. Hier bildete die Wiederherstellung der alten Stammesherzogthümer ihr nächstes Augenmerk. Sie erreichte diess Ziel, aber mit demselben für einige Zeit auch ihre Spitze. Denn bald erhob sich über ihr mit schnellen Schritten, beschränkend und einigend, die Gewalt der neuen Könige aus sächsischem Hause, welche die Stimme der Nation auf den erledigten Thron gerufen hatte. Der Herrschaft dieser Fürsten im zehnten Jahrhundert verdankt Deutschland den Glanz der Kaiserkrone, die Gestalt des Reiches, das zum Mittelpunkte der westeuropäischen Welt, dessen Haupt zum obersten Träger und Quell aller obrigkeitlichen Gewalt wurde; aber gleichzeitig auch die Keime späterer tiefer Zerrüttung. Indem die sächsischen Kaiser den höchsten Preis ihres Strebens in der zu Rom empfangenen Krone suchten, lenkten sie Deutschland in eine Bahn, auf welcher seine Geschicke mit den wechselvollen Zuständen Italiens enge verknüpft, seine besten Kräfte häufig fremden Zwecken geopfert und dem ungemessenen Einflusse einer ausländischen Hierarchie auf sein Inneres freier Raum eröffnet wurde.

Je mehr diese letztere erstarkte, je gewaltiger das Pabstthum allmälig über die europäischen Völker zu herrschen begann, desto tiefer griff jene Verkettung Deutschlands mit Italien in das Schicksal des erstern ein. Aus ihr gingen unter den Kaisern des fränkischen und hohenstaufischen Hauses jene fürchterlichen Kämpfe hervor, welche das Reich aufs tiefste erschütterten und bis in sein Innerstes zerrissen. Die Geschichte des spätern eilften und zwölften Jahrhunderts entrollt das düstere Gemälde dieses gewaltigen Streites entgegengesetzter Mächte, ohne es bis zu seinem Ende führen zu können.

Die Ereignisse dieses langen Zeitraumes vom Erlöschen der Karolinger bis auf Kaiser Friedrich II. sind im Ganzen und Grossen hinlänglich bekannt. Aus den anfangs dürftigen, später reichhaltigern Annalen der Klöster, den Erzählungen einiger sächsischer und italischer Geschichtschreiber des zehnten, und süddeutscher Schriftsteller der beiden folgenden Jahrhunderte lässt sich die Geschichte jener Zeit ihrem äussern Verlaufe nach ziemlich vollständig entnehmen.

Anders verhält es sich mit der Entwicklung der innern Zustände des Reiches und den Schicksalen vieler einzelner Theile desselben, über welche wir nur lückenhafte und undeutliche Nachrichten besitzen und uns begnügen müssen, aus wenigen allgemeinen Wahrnehmungen Schlüsse zu ziehen. In die dunkle Periode, von der wir sprechen, fallen zwei grosse Erscheinungen: die volle Ausbildung des mittelalterlichen Lehenstaates, der aus den Trümmern der karolingischen Monarchie erwuchs, und die Entstehung der städtischen Gemeinden, in denen die untergegangene Freiheit der mittlern und untern Klassen der Bevölkerung in neuer Gestalt wieder aufzuleben bestimmt war.

Zur vollständigen Erkenntniss dieser beiden Vorgänge in allen ihren Einzelnheiten sind der schriftlichen Ueberlieferungen aus jenen Jahrhunderten allzu wenige. Der kriegerische und thatkräftige Geist, der die ganze Zeit beherrschte, die unausgesetzten Fehden, die Verwilderung der Sitten und Verödung des Landes unter dem Getümmel steter Kämpfe, waren der friedlichen Pflege geistiger Bildung nicht förderlich. Die Schreibekunst, nur am Hofe nothwendig, wurde in den Klöstern seltner geübt, als früher; Bischöfe und Aebte vertauschten den Hirtenstab und die Kutte mit Panzer und Schwert und die zahlreichen und zierlichen Schriftdenkmale und Urkunden, die zu Karls des Grossen Zeit aus den Händen kunstfertiger Geistlicher hervorgegangen, verschwinden unter der Herrschaft der nachfolgenden Geschlechter mehr und mehr. Wohl haben diese das Land mit den starken Burgen bedeckt, deren Ueberreste wir heute erblicken, unsere Städte gegründet, sie mit Thürmen und Mauern bewehrt und umzogen, und die ältesten gewaltigen Dome diesseits der Alpen aufgeführt. Aber nur selten melden sie die Namen der Erbauer, lassen uns nur unvollkommen den Ursprung der mächtigen Familien erkennen, die auf dem Schauplatz der Geschichte erscheinen. Alles steigt aus einem Dunkel empor, das die Erzählungen weniger Zeitgenossen nur dürftig zu erhellen vermögen.

In vollem Masse gilt das Ebengesagte von der Geschichte Zürichs in jener Epoche. Durch die Stiftung König Ludwigs war der Ort bedeutend geworden. Die Nähe der burgundischen Grenze des Reichs, die Verbindungen mit Italien vorzüglich, gaben seiner Lage besondere Wichtigkeit; schon die ersten Herzoge Alemanniens und die sächsische Kaiserfamilie begünstigten sein Emporkommen, und ungewöhnlich frühe — wenige Dezennien nach der Herrschaft jener Fürsten — wird der Stadt rühmlich gedacht, in der nun kaiserliche Reichstage abgehalten wurden, Betriebsamkeit und Wohlstand eine kräftige Bürgerschaft zur Freiheit zu erziehen begannen. Dennoch geschieht diess nur zufällig, in dieser oder jener Aufzeichnung fernestehender Erzähler, und die einheimischen Geschichtsquellen, wenige Urkunden der beiden geistlichen Stifte, sind leider nicht hinreichend, uns den vollen Anblick des Bildes zu verschaffen, zu welchem jene Angaben einzelne, zerstreute Züge liefern. Kaum sind ihrer mehr — aus drei vollen Jahrhunderten — als aus den ersten fünfzig Jahren des Bestehens der Abtei. Wir wollen es versuchen, die Geschichte unserer Stiftung aus diesen spärlichen Dokumenten zu lesen.

I. Aeussere Geschichte der Abtei.

Zur Zeit König Arnolfs, dessen Kammerbote Hiltibold im Jahr 893 in Zürich Gericht hielt, waren der Zürichgau und Aargau im unbestrittenen Besitz der deutschen Könige. Mit kräftiger Hand hatte Arnolf auch in diesem Theile des Reiches sein Ansehen behauptet. Dem burgundischen Könige Rudolf I., welcher das Land zwischen Jura und Alpen, westwärts der Aare, beherrschte, hatte er das Uebergewicht seiner Waffen mehr als einmal fühlbar gemacht.

Anders gestaltete sich das Schicksal jener Gaue unter seinen Nachfolgern. Während der Regierung Ludwigs des Kindes und König Konrads I. lähmten innere Parteiungen die Macht des Thrones in den deutschen Landen. Alemannien zumal war ein Schauplatz steter Kämpfe zwischen den Beamten und Anhängern des Königes und widerstrebenden Grossen. Häufige Einfälle der Ungarn, deren furchtbare Reiterschaaren Baiern, Franken und Alemannien verwüstend durchstreiften, vollendeten das Unglück des Landes, die allgemeine Schwäche und Auflösung der öffentlichen Gewalten.

In dieser Zeit gelang es den Königen Burgunds, Rudolf I. und Rudolf II., ihre Herrschaft über die Ostgrenze ihres Reiches weithin auszudehnen. Der Aargau ward burgundisch. Rudolf II. unterwarf sich einen grossen Theil des Zürichgaues, wahrscheinlich Zürich selbst. Eine Urkunde der Abtei belehrt uns, dass das westliche Ufer des Zürichsees unter seiner Botmässigkeit stand. Nordolo schenkte derselben im Jahr 914 ein Gut bei Ludretikon: »Im dritten Jahr König Rudolfs des Jüngern« geschah die Vergabung [70]). (B. 23). Aus mehr als zwanzig Jahren ist diess unsere einzige Kunde von dem ganzen weiten Lande zwischen Aare und Limmath, das während dieses Zeitraumes zum Schlachtfeld manch' blutigen Streites gedient haben mag.

Bald indessen sollte eine neue Veränderung eintreten. In Alemannien war in den Jahren König Konrads Graf Burkhard an Macht und Ansehen über alle Grossen emporgestiegen. Was seinem Vater misslungen, war ihm geglückt; in der letzten Zeit von Konrads Regierung hatte er sich zum Herzoge über Alemannien aufgeschwungen und eine glänzende Waffenthat, die seinem Gebiete wiedergewann, was Burgunds Herrscher erobert hatten, trug zu seiner Befestigung in der neuen Würde nicht wenig bei.

Herzog Burkhards Vorfahren hatten das Grafenamt in Rätien, im Thurgau, Zürichgau und überrheinischen Grafschaften bekleidet; sein Vater Burkhard Rätien und mehrere Gaue im südlichen Deutschland, sein Oheim Adalbert den Thurgau innegehabt; seine Gemahlinn Regilinda stammte aus einem Geschlechte, das im Zürichgau reich begütert war [71]). Um so weniger mochte er den Besitz der schönen Landschaft, der zürcherischen Pfalz und Stifte missen, die in König Rudolfs Händen waren. Im Jahr 919 kam es zum Kriege zwischen beiden Fürsten, und in der entscheidenden Schlacht wurde Rudolf, der bis ins Thurgau vorgerückt war, in der Nähe des alten römischen Vitodurum (Oberwinterthur) gänzlich geschlagen und musste nun auf seine Eroberungen verzichten. Erst drei Jahre später, als Herzog Burkhard seine Tochter Bertha dem burgundischen Könige vermählte, erhielt dieser als Mitgift seiner trefflichen Gemahlinn, deren Name noch heute im Munde der einst burgundischen Schweiz lebt, einen Theil des Landes ostwärts der Aare wieder [72]).

Zürich, das vielleicht jenes fürstliche Ehebündniss schliessen sah [73]), gehörte nun wieder zu Alemannien, und hatte sich bald dieser Veränderung zu erfreuen.

Für die ausgedehnten Besitzungen Regilinda's war Zürich der natürliche Mittelpunkt; der Herzog hierdurch, wie durch die Vorliebe seiner Gemahlinn an den Ort gefesselt, schenkte demselben seine besondere Aufmerksamkeit und häufig diente Beiden die zürcherische Pfalz zur Residenz. Diess kam auch den Klosterfrauen der Abtei vielfach zu Gute.

In den verwirrungsvollen Zeiten, die seit Ende des neunten Jahrhunderts verflossen waren, hatte manches Schlimme ihren Besitz getroffen; ihre Güter waren hart mitgenommen, ihre Einkünfte geschmälert worden. Herzog Burkhard beschloss, das Unrecht gut zu machen.

Zwar wird er von Zeitgenossen als ein strenger, gewaltiger Kriegsmann geschildert, der sich mit einem zahlreichen Gefolge bewaffneter Dienstleute umgeben habe, nicht nur um sich überall raschen Gehorsam zu verschaffen, sondern auch um Reichthümer und Ländereien auf Kosten seiner Gegner zu gewinnen und seine Getreuen mit dem Raube zu belohnen. Besonders habe er Kirchen und Klöster wenig geschont. Wirklich mochte er vielen Geistlichen nicht hold sein. Bischof Salomon III. von Konstanz, Abt von St. Gallen, († 920), war der Feind gewesen, der einst den Untergang seines Vaters und Oheims bewirkt, die Kammerboten Erchanger und Berchtold, seine Freunde und Bundesgenossen, gestürzt, ihn selbst in die Verbannung getrieben hatte. Dass aber Burkhard den Vorwurf wissentlichen Kirchenraubes nicht verdient, zeigt seine Sorge für unsere Abtei.

Im Januar 924 hielt er einen Landtag in Zürich. Die Bischöfe Noting von Konstanz und Waldo von Cur, die Grafen Udalrich, Kerolt, Liuto, Perinker und viele andere vornehme Alemannen waren dabei anwesend. Vor dieser ansehnlichen Versammlung erschienen die Frauen des Klosters — eine Aebtissinn wird nicht genannt — ihr Anliegen vorzubringen, und der Herzog, nachdem er sich die Vergabungsbriefe König Ludwigs hatte vorlegen lassen, ertheilte mit dem Rathe seiner Getreuen einen Bescheid (B. 24.), wodurch er dem Kloster seine bisherigen Einkünfte wieder zuwies.

Dieser Erlass Burkhards —, eine der seltnen Urkunden, die von ihm sprechen, — ist in mehrern Beziehungen merkwürdig. Vorerst tritt der Herzog dabei mit nicht geringem Selbstgefühl in seiner hohen Stellung auf: »Allem Volke, sagt er, sei es verkündet, dass wir seit jenem selben Tage, an welchem der allmächtige Gott seine Barmherzigkeit an uns erzeigte, und alle unsere Feinde und alle in diesen Landen bestehenden Orte unserer Macht unterworfen hat, die Tempel des Herrn und ihre Diener, so viel an uns lag, in ihrem rechtmässigen Besitze zu sehen und alle Beunruhigung von ihnen entfernt zu halten gewünscht haben.« Diesem pomphaften Eingange entspricht der Schluss des Diploms, eine Zusicherung der klösterlichen Rechte ganz ähnlich frühern königlichen Verheissungen, ertheilt mit Bewilligung König Heinrichs I., aber in des Herzogs eigenem Namen. Endlich ist bemerkenswerth, dass neben den Höfen Zürich und Wipkingen (letzterer nach Kaiser Karls Verfügung vom Jahr 881 an die Abtei gefallen) nunmehr auch Güter in Mur und Rümlang im Zürichgau und in Boswil im Aargau, sowie Zinse von Gütern am Zürichberg genannt werden, Besitzungen und Rechte, deren früher nicht gedacht wird und von denen vorzüglich die letztern für das Verhältniss der Abtei zu ihren nächsten Umgebungen als bedeutsam erscheinen [74]).

5. Die Abtei unter Herzoginn Regilinda.

(Jahr **928—958.**)

Zwei Jahre nach dem ebenerwähnten Spruche verlor die Abtei ihren fürstlichen Beschützer. Am 29. April 926 kam Herzog Burkhard vor den Mauern von Ivrea um, auf einem Kriegszuge nach Italien, den er mit seinem Eidam König Rudolf unternommen hatte. Er hinterliess seine Wittwe Regilinda und neben seiner Tochter, der Königinn von Burgund, zwei Söhne, von welchen der ältere, Adalrich, sich einem beschaulichen Leben als Klausner auf der Insel Ufenau ergeben hatte, der andere, Burkhard, noch im jugendlichen Alter befindlich war [75]). Das erledigte Herzogthum Alemannien übertrug König Heinrich I. dem fränkischen Grafen Herrmann.

Indessen hörte mit diesem Ereignisse ein günstiges Verhältniss der Abtei zum herzoglichen Hause keineswegs auf; im Gegentheil erblicken wir sie noch enger an dasselbe geknüpft und Burkhards hinterlassene Gemahlinn während einer langen Reihe von Jahren als Herrinn des Klosters.

Regilinda vermählte sich nach dem Tode ihres Gatten dem Nachfolger desselben, Herzog Herrmann I., ihm durch diese Verbindung bedeutenden Grundbesitz in seinem neuen Gebiete zubringend und die Zuneigung der Alemannen gewinnend; sie blieb die Gefährtinn seiner weisen und segensreichen Regierung, der das Land zwanzig glückliche Jahre des Friedens verdankte, und widmete später, zum zweiten Male Wittwe geworden, ihr übriges Leben stiller Zurückgezogenheit.

Während dieser ganzen Zeit stand die Abtei Zürich unter ihrer besondern Fürsorge und Hoheit. Indem die Herzoginn zwar nicht selbst ins Kloster trat, sondern die klösterliche Leitung des Stiftes einer geistlichen Stellvertreterinn, der Vorsteherinn Gotesdiu (»Gottesdienerinn«), übertrug, hatte sie die Gewalt über dasselbe ganz in derselben Weise inne, wie einst Königinn Richarda. Vermuthlich hat schon Herzog Burkhard diese Anordnung zu Gunsten seiner Gemahlinn getroffen; sie sollte über die Einkünfte der Abtei, doch ohne Nachtheil des klösterlichen Zweckes, verfugen und nach dem Tode ihres Gatten einen geziemenden Wittwensitz daselbst finden können.

Die Nachrichten über das Kloster aus diesem längern, für seine Geschicke wichtigen Zeitraume sind leider nur dürftig. Doch lassen sie erkennen, dass die Gunst Regilinda's und der Ihrigen nicht ohne Einfluss auf den wachsenden Besitz der Abtei geblieben ist, wie denn auch Herzog Herrmann ein Freund und Gönner kirchlicher Stiftungen war.

Zuerst erblicken wir die beiden zürcherischen Kirchen, diejenige der Chorherren und die der Abtei, im Streite über ihre Rechte an zahlreiche Hörige in verschiedenen Gegenden des Landes, in Zürich, Fällanden, Mur, Fluntern und Rümlang (B. 25.). Herzog Herrmann beendigt in Zürich selbst am 29. Mai 928 durch angeordneten Austausch den erhobenen Zwist. Die Herzoginn, — vielleicht noch nicht seine Gattin —, ist zugegen, mit ihr der junge Graf Burkhard [76]), ihr Sohn; an der Spitze der Klosterfrauen die Vorsteherinn Gotesdiu; der Hof der Abtei wird als Regilinda's Hof bezeichnet. Später ist die Anwesenheit der herzoglichen Familie in Zürich nicht mehr ersichtlich. Herzog Herrmann hielt sich meist in der Nähe des Königs auf, der damals Alemannien nicht besuchte, und weilte vorzüglich häufig in den Rheingegenden. Eine bedeutende Schenkung (B. 26.) an die

Abtei geht im Jahr 931 am Altare der Fraumünsterkirche vor sich, — die früheste Erwähnung dieser Stätte bei solchem Anlasse —, ohne dass weder die Herzoginn noch die Klosterfrauen als anwesend genannt sind.

Im Jahr 946 erscheint die St. Peterskirche zum ersten Male. Was zur Zeit König Ludwigs eine bescheidene Kapelle gewesen, war nun bereits zur Pfarrkirche eines ausgedehnten Bezirkes geworden. Ueber die Zehnten, die »seit alter Zeit« zu ihr gehören sollen und nicht mehr dem Chorherrnstifte anheimfallen, war Zwist entstanden. Die Vorsteherinn Gotesdiu, die Chorbrüder und Klosterfrauen mit Einwilligung der Kirchgenossen beider Sprengel, mit Erlaubniss und Befehl des Bischofs und unter Vorsitz des von ihm gesandten Erzpriesters Wolfhard lassen durch den Ausspruch beeidigter Angehörigen der beiden Pfarrgemeinden den Streit entscheiden. Unter der Vorhalle der Peterskirche selbst geht die Verhandlung vor sich und es ist anziehend die Mitwirkung der weltlichen Kirchgenossen in diesem Schiedsgerichte zwischen geistlichen Stiften zu ersehen. Nicht geringe ist die Zahl der Ortschaften, in welchen, in weitem Umkreise um Zürich, der Abtei das Grundeigenthum, dem Chorherrnstifte aber das Zehntenrecht zustand. Von Wipkingen und Oerlikon bis nach Itschnach, Zumikon und Mur erstrecken sich diese Grenzen östlich von der Limmat und dem See; westwärts erscheinen Leimbach und Albisrieden; in grosser Entfernung von Zürich Aeugst und Boswil [77]). (B. 27.) Um dieselbe Zeit endlich tauchte der Streit um das Gut in Samilinsrüti wieder auf, den wir schon zu Ende des neunten Jahrhunderts zwischen beiden Stiften walten sahen; die langen Verhandlungen darüber (B. 28.) vor dem Vogte beider Kirchen und dem Grafen im Jahr 947 bieten für die Geschichte des Rechtes ein besonderes Interesse dar.

Weitaus das bedeutendste Zeugniss für die Stellung der Abtei um diese Zeit liegt aber in dem Schutzbriefe, den König Otto der Grosse ihr ertheilt hat.

Herzog Herrmann, während seines ganzen Lebens ein treuer Anhänger des sächsischen Königshauses, starb am 10. Dezember 948. Noch hatte er Ita, seine und Regilinda's Tochter, die einzige Erbinn seiner ausgedehnten Besitzungen, dem Sohne Otto's des Grossen, Liutolf, vermählt, der ihm in der Herzogswürde folgen sollte. Dieses Band der Verwandtschaft war indessen nicht das einzige, das Regilinda dem sächsischen Herrscherstamme verband. Der König selbst knüpfte bald hernach ein zweites. Adelheid, die Tochter Rudolfs II. von Burgund, an Schönheit und Geist als Ebenbild ihrer Mutter Bertha von den Zeitgenossen gepriesen, war dem italischen Könige Lothar vermählt worden. Als Otto im Jahr 951 seinen ersten Zug über die Alpen unternahm, war Lothar gestorben. Berengar, Markgraf von Ivrea, der nach Adelheids Hand und Throne strebte, hielt die Fürstinn in grausamer Haft; auf heimlicher, abenteuerlicher Flucht entkam sie ihrem Verfolger. Da erschien Otto als ihr Befreier und wählte sie zu seiner Gemahlinn, auf Einem Haupte die Kronen Deutschlands und Italiens vereinend. So sah Regilinda ihre Enkelinn auf den deutschen Thron erhoben, in dessen Nähe auch Adelheids Bruder, Konrad, seit seinem zehnten Jahre Erbe des burgundischen Reiches, unter König Otto's Leitung erzogen wurde, und diese neue Verbindung sollte auch dem Kloster zu Gute kommen, das unter Regilinda's Schutze stand.

Im Frühling 952 verliess das siegreiche deutsche Heer Italien. Auf seiner Rückkehr in die Heimath weilte König Otto anfangs März in Zürich, und die Frauen der Abtei; seiner Gunst sich besser zu versichern, gewannen für ihre Wünsche die einflussreiche Fürsprache seiner schönen Gemah-

linn. »Auf Bitte der geliebten Adelheid« bestätigte der König am 1. März 952 dem Kloster der Heiligen Felix und Regula all seinen frühern und jetzigen Besitz und erneuerte ihm die Zusicherung vollkommener Immunität, indem er sich dabei der nämlichen Ausdrücke bediente, welche schon die Stiftungsurkunde Ludwigs des Deutschen enthielt (B. 29.).

In diesem wichtigen Dokumente werden in Zürich selbst die Kirche St. Peter mit ihrem eigenthümlichen Hofe und der zum ersten Mal genannte »Stadelhof« herausgehoben, im Lande Uri die Orte Bürglen und Silenen, „welche die Abtei in Gegenwart des Königs erworben habe« [78]; andere aufgeführte Ländereien sind uns schon aus frühern Vergabungen bekannt; neu erscheinen solche in Horgen und in Uster.

Auffallender Weise wird in diesem Schutzbriefe Regilinda's Name nicht genannt; vielleicht war die Fürstinn nicht in Zürich anwesend. Gebeugt vom Alter, von den Erfahrungen eines langen, wechselvollen Lebens, — manche Prüfung war über sie selbst, eine düstere Zeit voll schwerer Kämpfe über ihre ältere Tochter Bertha nnd deren Kinder dahingegangen, — zuletzt von einer schmerzhaften Krankheit ergriffen, hat Regilinda um jene Zeit den stillen Zufluchtsort bezogen, in welchem sie ihre letzten Jahre zuzubringen wünschte. Nach dem Tode ihres zweiten Gemahls war sie noch einmal am Hofe erschienen, sich und die Ihrigen dem Wohlwollen des Königs zu empfehlen; dann aber schritt sie zur Ausführung ihres Entschlusses, in frommer Abgeschiedenheit von der Welt sich auf ihr Lebensziel vorzubereiten. Adalrich, ihr älterer Sohn, überliess ihr seine stille Klause auf Ufenau; er trat ins Kloster Einsiedeln als Mönch ein und Regilinda bewohnte nun die friedliche Insel, einzig mit Werken der Andacht beschäftigt. Hier lebte sie, als Otto und Adelheid in Zürich erschienen, und in ihrer Abwesenheit mag ihre Enkelinn für die Abtei gebeten haben.

Dennoch fuhr Regilinda noch fort, über ihr Stift als Fürsorgerinn zu wachen, sie hatte ihre Rechte auf dasselbe noch keineswegs aufgegeben. Schon kurz nach der Anwesenheit des Königs in Zürich finden wir eine Verfügung des Letztern, die auf dieses Verhältniss Bezug hat. Erig, ein Höriger der Abtei, hatte sich das besondere Wohlwollen seiner Herrinn erworben; auf ihr Gesuch verlieh ihm Otto am 10. März 952 ein Gut zu Rüfers, in der Nähe des heutigen Adliswil. (B. 30.) Mit grosser Ehrfurcht spricht der König hiebei von der Bittstellerinn: »Unsere verehrungswürdigste und theuerste Gräfinn Regilinda,« heisst es, hat uns eine Bitte vortragen lassen; mit einem Ausdrucke, der dem verwandtschaftlichen Verhältnisse, dem Character der Bittenden und ihrem angebornen Range entspricht, wenn auch das Amt ihres verstorbenen Gatten darin nicht bezeichnet wird. Und noch drei Jahre später, als Burkhard, der Vogt in Zürich, mit den Einwohnern des Ländchens Uri eine Uebereinkunft über Zehnten schloss, wird gesagt, dass die »verehrungswürdige Herrin Regilinda« ihn dazu bevollmächtigt habe. (B. 31.)

Erst mit ihrem Hinschiede, der ums Jahr 958 (am 28. September) erfolgte, löste sich das Band, das die Geschicke unserer Stiftung der ausgezeichneten Frau unterworfen hat. Als Gemahlinn, Mutter und Ahnfrau von Fürsten und Fürstinnen, welche die Bewunderung und Liebe ihrer Zeitgenossen waren, denen die Gegenden unseres schweizerichen Vaterlandes viele Segnungen des Friedens, manche Stiftungen verdanken, die noch jetzt Städte und Dörfer zieren, verdient Regilinda im Andenken des Landes zu leben, aus dessen Mitte sie stammt. Ihre sterblichen Ueberreste birgt das Kloster Einsiedeln. Graf Adalrich liess seine Mutter nach ihrem eigenen Wunsche

in einer Kapelle beisetzen, die sie dort zu diesem Zwecke erbaut hatte. Herzog Herrmann war lange Jahre hindurch ein vorzüglicher Gönner des Klosters gewesen, Regilinda selbst hatte es reichlich beschenkt und mochte in Erinnerung an den verstorbenen Gemahl und aus Liebe zu ihrem Sohne sich jenen Ort zur Ruhestätte erwählt haben.

6. Aebtissinn Ermendrud.

Ums Jahr **1000**.

Mit dem Hinschiede Regilinda's schloss das erste Jahrhundert des Bestehens der Abtei. Nicht ohne Befriedigung mussten die Frauen des Stiftes auf diese Vergangenheit zurückblicken, da sich dasselbe in einer seines Ursprungs so würdigen Lage befand.

Nach diesem Zeitpunkte tritt seine Geschichte in völliges Dunkel zurück; während mehr als achtzig Jahren finden wir kaum den Namen einer Aebtissinn aufgezeichnet.

Und doch war dieser Zeitraum nicht ohne den grössten Einfluss auf Zürichs Entwicklung. Damals sah Alemannien die Regierung des trefflichen Herzogs Burkhard II. (Jahr 954–973), Regilinda's Sohn, durch sein Waffenglück in Italien Kaiser Otto dem Grossen so werth; die schöne und gelehrte Hedwig, seine Gemahlinn, welche die Dichter zu anmuthigem Preise ihrer Vorzüge begeisterte; die Herzoge Otto I. (J. 973–982) und Konrad (J. 982—987), durch Treue und Ergebenheit eine Hauptstütze des sächsischen Königshauses, und ihre Nachfolger bis auf den allzufrüh verstorbenen Herrmann IV. (J. 1030—1038)[79].

Die alte Pfalz auf dem zürcherischen Lindenhofe beherbergte oftmals in ihren Räumen ihre königlichen Eigenthümer. Otto der Grosse bei seinen, dreimal noch wiederholten Zügen über die Alpen, hat sie neuerdings besucht, vielleicht im Geleite seines Sohnes und Mitkaisers; dieser selbst zog im Jahr 980 über Zürich nach Italien; Erzbischof Egbert von Trier, im Gefolge Otto's II., brachte von jenem Zuge Reliquien der zürcherischen Heiligen mit nach Hause [80]. Von Kaiser Heinrich II. wissen wir, dass er in Zürich in den Jahren 1004 und 1018 die grossen Landtage versammelt hat, auf denen Fürsten und Vasallen die Lage des Reiches mit dem Kaiser beriethen, und beschworen, den Landfrieden gewissenhaft zu handhaben. Kaiser Konrad II. der Salier hat im August 1027 seinen Sitz daselbst aufgeschlagen, als er den Anhänger seines rebellischen Sohnes, Herzogs Ernst II., den Grafen Werner auf Kiburg, zu belagern kam.

Aber auf dieses Wenige beschränkt sich unsere ganze Kenntniss von Zürichs damaliger Geschichte, soweit schriftliche Aufzeichnungen jener Tage reichen. Kaum dass wir noch aus einigen Urkunden der Ottone und aus dem Gepräge seltener Münzen die Thatsache vernehmen, dass seit Herzog Burkhards I. Zeit ein kaiserlicher Markt und eine kaiserliche Münzstätte, den Herzogen von Alemannien verliehen, an den Ufern der Limmat bestanden. (B. 34-36.) Nur Ein grosses Denkmal entschädigt uns für dieses Stillschweigen der Zeitgenossen und legt beredtes Zeugniss ab von dem Leben, das um die zürcherische Burg waltete, und der Vorliebe ihrer Beherrscher für den aufblühenden Ort. An der Stätte, wo seit mehr als zwei Jahrhunderten die bescheidene Kirche der Chorbrüder stand, erhob sich in den dunkeln Dezennien, von denen wir sprechen, der mächtige Bau des grossen Münsters. Mit Bildwerken geschmückt, welche Otto I. im Glanze der kaiserlichen Krone zeigen

und den Sieg Herzogs Burkhard II. über Guido, Berengars Neffen, im Jahr 965 verherrlichen, gibt die Kirche uns selbst von ihrem Ursprunge Kunde. Burkhard II., wohl nicht ohne die Theilnahme seines grossen Lehnsherrn und Freundes, hat mit diesem Münster die Umgebungen der Pfalz in denselben Jahren geschmückt, in welchen seine Schwester Bertha ihren königlichen Sitz zu Neuenburg mit einem ähnlichen Bauwerke zierte. An Grösse, Gestalt und Formen sich gleichend, von der Hand desselben Meisters zeugend, sind die beiden Kirchen ein schönes Denkmal des edlen Geschwisterpaars. Würdig stellte sich nun die Kirche der Chorherren neben das herrliche Münster der Aebtissinn Hildegard [81]).

Wenden wir uns indessen zu Letzterm zurück, so würden uns — mit Ausnahme zweier unbedeutender Vergabungen aus den Jahren 963 und 964 (B. 32 u. 33.) — seine Schicksale völlig unbekannt bleiben ohne ein zierliches Geschenk, das die Frauen des Stifts in diesen Jahrzehenden empfangen haben. Der Verkehr mit Italien, an dessen Strasse Zürich lag, führte auch ihnen manche Gäste herbei, die im Kloster freundliche Aufnahme fanden. Einer derselben hat seinen Dank hiefür durch eine Gabe bezeugt, welche für die Beschenkten hohen Werth haben musste und jetzt noch das Auge des Betrachtenden durch die Kunstfertigkeit erfreut, die sich darin zeigt. Konrad, Archidiakon in Metz, hatte bei einer Reise nach Rom die Gastfreundschaft der Abtei in Zürich genossen. Als Zeichen dankbarer Erinnerung sandte er nach seiner Rückkehr in die Heimath der Aebtissinn Ermendrud und ihren Frauen einen Theil der Betrachtungen Gregors des Grossen über das Buch Hiob, ein Werk, welches sie sich gewünscht hatten. Er begleitete die schöne Pergamenthandschrift mit einem Briefe an die Aebtissinn, worin er der lehrreichen Gespräche rühmend erwähnt, die ihm Veranlassung zur Auswahl seines Geschenkes gegeben. Leider findet sich im Schreiben selbst die Zeit seiner Abfassung nicht angegeben; die Züge desselben lassen aber erra-then, dass Ermendrud am Schlusse des zehnten oder im Anfange des folgenden Jahrhunderts der Abtei vorgestanden hat. (B. 37.).

7. Aebtissinn Irmengard.

(Jahr **1037–1045.**)

In weniger glücklichem Lichte, als Ermendrud, erscheint ihre nächste, uns bekannte Nachfolgerinn, Irmengard.

Im Jahr 1037 wird zuerst ihr Name genannt. Ein Gütertausch zwischen Kundelo, vermuthlich einem Ministerialen der Aebtissinn, und dem Kloster wurde am 11. April jenes Jahres vorgenommen, in Gegenwart Irmengards, Ulrichs des Vogtes und Eberhards des Grafen: »im steinernen Hause in der Burg Zürich.« Die beiden letztgenannten Männer gehören den mächtigen Geschlechtern an, die oft in der Geschichte unseres Landes erscheinen; Ulrich (der Reiche) war vom Hause Lenzburg; Eberhard, der Graf von Nellenburg, der nachmals das Kloster Allerheiligen bei Schaffhausen gestiftet hat [82]). (B. 38.)

Irmengard bekleidete aber die Würde einer Aebtissinn schon zu Anfange des Jahres 1045 nicht mehr. Der Uebertretung des klösterlichen Gelübdes schuldig befunden, ward sie ihres Amtes von

König Heinrich III. entsetzt, wie uns eine Fürbitte belehrt, die Abt Berno von Reichenau bei dem in Zürich weilenden Könige im Januar 1045 für die Reuende einlegte. (B. 39.)

Bedauerlicher Weise ist dieses Schreiben des gelehrten Abtes die einzige Urkunde, die uns mit Bezug auf die Regierung Heinrichs III. über Zürich bekannt ist. Und doch hat gerade dieser König öfter, als keiner unter seinen Vorfahren, in der zürcherischen Pfalz geweilt und durch seine Verfügungen ohne allen Zweifel auf die Abtei, auf die Stadt und die Zukunft Beider aufs bedeutendste eingewirkt.

König Heinrich III. war mit Vorliebe dem alemannischen Lande zugethan. Von seinem Vater, Kaiser Konrad II., zum Herzoge daselbst eingesetzt, behielt er noch als König die Verwaltung des Herzogthums mehrere Jahre in eigner Hand; erst im Jahr 1045 übergab er dasselbe dem fränkischen Grafen Otto. Oft aber kehrte er auch nachher noch in das ihm lieb gewordene Land zurück. In den Jahren 1045, 1048 und 1050 hielt er sich in Zürich auf und beschenkte von da aus die schweizerischen Stifte Beromünster, Pfävers, Schennis, Cur mit Freiheiten und Gütern; im Jahr 1052 feierte er Pfingsten in Zürich, wohin italische Angelegenheiten ihn gerufen hatten; 1054 wurde ein grosser Reichstag ebendaselbst vom Kaiser gehalten und wichtige Reichsgesetze erlassen und schon 1055 besuchte Heinrich die Stadt wieder. Der Kaiser beging in Zürich das Weihnachtsfest und feierte an den nachfolgenden Tagen die Verlobung seines Sohnes Heinrichs IV. mit Bertha, der Tochter des italischen Markgrafen Odo von Susa. Damals sah Zürich Alles in seinen Mauern vereinigt, was der kaiserliche Hof und die reichen lombardischen Grossen an Pracht und Glanz aufzubieten vermochten, und nicht mit Unrecht prangte an seinen Thoren die stolze Aufschrift: „Nobile Turegum multarum copia rerum« (das edle Zürich, reich an vielen Dingen). [83]).

In jenen Jahren hat Heinrich III. die Kirche der Chorherren mit den Privilegien beschenkt, deren ein Bestätigungsbrief seines Enkels, Kaiser Heinrichs V., vom Jahr 1114 — die älteste kaiserliche Urkunde des Chorherrenstifts — erwähnt [84]). Und dass auch die Abtei sich der Huld des Kaisers zu erfreuen hatte und reichlich von ihm bedacht wurde, lehrt uns die Münzkunde. Markt, Zoll und Münze in Zürich, bisher ein königliches Lehen der alemannischen Herzoge (B. 34. 35. 36.), gingen unter Heinrich III. an das Frauenstift über, in dessen Besitz diese Rechte von nun an blieben. Die ersten Münzen, welche das Gepräge der Aebtissinn tragen, stammen aus der Zeit des ebengenannten Kaisers; herzogliche Münzen aus spätern Jahren sind unbekannt. Heinrich III. hat in verschiedenen Theilen des Reichs, wie schon seine Vorfahren diess gethan, bischöfliche und klösterliche Kirchen mit Markt-, Zoll- und Münzgerechtigkeit beschenkt; er hat sich den Stiftungen unseres Landes vielfach geneigt erwiesen, und für eine solche Begünstigung der zürcherischen Abtei mochten noch besondere Gründe sprechen. Es war sein stetes Bestreben, die Herzoge über Alemannien, welche er nach Reichsübung zu ernennen gezwungen war, von aller wirklichen Macht in dem Lande, von welchem sie den Titel führten, fern zu halten. Aus diesem Grunde war seine Wahl auf Grafen ferner Gegenden gefallen, und seine Herzoge fränkischen Stammes, Otto II. und Otto III., fühlten diess so wohl, dass sie selten oder nie, — recht im Gegensatze zum Kaiser, — in Alemannien erschienen [85]). Um so erklärlicher erscheint die Wahrnehmung, dass unter Heinrich III. jene bedeutende Veränderung eingetreten. Auch ohne schriftliche Kunde liefert sie den vollgültigen Erweis von seinem Geschenke an die Abtei, das freilich erst neuere Geschichtsforscher als von ihm

herstammend erkannt haben. Denn die Sage des Klosters liess später den Ursprung dieses wichtigen Rechtes auf den Stifter, Ludwig den Deutschen, zurückgehen. Ludwigs Namen trägt ein Verzeichniss der Zölle der Abtei an der Spitze, welches Magister Johannes Hering, Chorherr am Fraumünster, im fünfzehnten Jahrhundert aus ältern Quellen aufgezeichnet hat. (B. 40.) Derselbe Geistliche hat uns eine alte Beschreibung des Münzkreises hinterlassen, innerhalb welchem die Münze der zürcherischen Aebtissinn allein gangbar und keine andere Münze gültig sein soll. (B. 41.) Obschon wir nicht wissen, aus welchem Dokumente er diese Angabe entnommen hat, lässt sich doch an ihrem viel ältern Ursprunge nicht zweifeln; denn sie enthält noch keine Spur mancher anderer Münzrechte, welche innerhalb jenes Kreises schon vor Mitte des vierzehnten Jahrhunderts aufgekommen waren, zur Zeit des Magisters bestanden und das ursprüngliche Münzrecht der Aebtissinn bereits wesentlich beschränkt hatten. Nach Herings Aufzeichnung hatte die Münze der Abtei im ganzen schweizerischen Alemannien, im Thurgau, Zürichgau und Aargau, soweit letzterer nicht burgundisch war, Geltung. Ausgenommen war nur der zwischen Murg und Bodensee liegende Theil des Thurgaues, wo seit der Mitte und dem Ende des X. Jahrhunderts der Abt von St. Gallen und der Bischof von Konstanz Münzrechte übten, und später, — erst seit Anfang des XIII. Jahrhunderts, — die Stadt Zofingen mit eigner Münze innerhalb ihrer Ringmauer.

Auf diese Weise trat die Abtei in ein wichtiges Erbe der alemannischen Herzoge im Lande diesseits des Rheins [86].

8. Aebtissinn Hedwig von Wolhusen.

(Ums Jahr 1080.)

Heinrich III., ein ebenso kräftiger als weiser Fürst, welcher der königlichen Macht in Deutschland und Italien das unbestrittenste Ansehen verschafft und in Zeiten allgemeiner Fehdelust den Landfrieden mit Nachdruck gehandhabt hatte, hinterliess bei seinem Tode, am 5. Oktober 1056, den königlichen Thron seinem noch unmündigen Sohne Heinrich IV.

Die Regierung dieses seines Nachfolgers führte für das Reich eine Epoche herbei, deren Bild ein düstres Gegenstück zur Geschichte desselben unter der Herrschaft Heinrichs III. bildet.

Der unstäte und leidenschaftliche Charakter des neuen Königs, der noch in jugendlichem Alter die Zügel der Regierung selbst ergriff, verdunkelte manche treffliche Eigenschaft, mit welcher er begabt war, und erweckte ihm unter Fürsten und Völkern zahlreiche Feinde. Der Ehrgeiz vieler Mächtigen, unter seinem Vater darniedergehalten, hatte nach dessen Tode wieder aufzuathmen begonnen und während Heinrichs Minderjährigkeit Spielraum und Nahrung gefunden. Mit unbeugsamer Strenge verfolgte Pabst Gregor VII., schon vor Besteigung des päbstlichen Stuhles, im Jahr 1073, die Seele des Kirchenregiments, sein Ziel einer Reform, die zu gänzlicher Unabhängigkeit der Kirche von jedem Einflusse der Laien führen sollte, eben dadurch aber die Hierarchie zur gleichberechtigten, ja höhern weltlichen Macht neben der kaiserlichen Gewalt erhob.

Aus dem Zusammentreffen dieser Kräfte entwickelten sich jene erschütternden Kämpfe, die Heinrichs IV. Regierungsjahre so traurig auszeichnen, und Deutschland während zwei Dezennien zum Schauplatz der wildesten Parteiungen, der blutigsten Fehden, eines Elendes machten, das mit gänzlicher Auflösung aller bürgerlichen und kirchlichen Ordnung zu enden drohte.

Alemannien zumal sah die Flamme des Krieges in seinen Gauen fürchterlich wüthen. Hier war der Hauptgegner Heinrichs, Rudolf von Rheinfelden, — jenem gegenüber am 5. März 1077 als König ausgerufen und von Pabst Gregor unterstützt, — Herzog gewesen; hier stritten zahlreiche und mächtige Anhänger beider Fürsten erbittert gegen einander, und während diese selbst ihren Kampf um den Königsthron meist im entfernten Sachsen führten und dort zu Ende fochten, blieb die Fehde um das Herzogthum Alemannien noch Jahre hindurch in aller Heftigkeit dauernd. Friedrich von Hohenstaufen war bei Rudolfs Abfalle von König Heinrich zum Herzog des Landes ernannt worden; wider ihn suchten Berchtold von Rheinfelden, des Gegenkönigs Sohn, und mit und nach demselben Berchtold von Zähringen, Rudolfs Eidam, Alemannien als Lehen dieses Letztern zu behaupten.

Was in unsern schweizerischen Gegenden während der zwanzig Jahre vorging, welche dieser hartnäckige und blutige Krieg erfüllte (J. 1077—1097), ist nur unvollständig bekannt. Im burgundischen Lande, wo Rudolfs eigener Grundbesitz und grosse königliche Lehen lagen, (er hatte auch dort als Herzog regiert), zählte er mehr Gegner, als Freunde. Die Bischöfe von Lausanne und Basel, die mächtigen Grafen von Oltingen und von Neuenburg, auf Rudolfs Obergewalt schon früher eifersüchtig, hielten zu König Heinrich. Im alemannischen Theile der Schweiz aber hatte der Gegenkönig zahlreiche Anhänger. Die Zähringer, im nahen Breisgau und Schwaben begütert, waren Landgrafen im Thurgau [87]). Mit ihnen stritten für Rudolf die Grafen von Kiburg, von Wülflingen, von Bregenz, von Montfort, und der Bischof von Cur aus dem Hause der Letztern. Ihnen gegenüber blieben Bischof Otto von Konstanz und Abt Ulrich von St. Gallen dem Könige Heinrich getreu. Getheilt war das Haus Nellenburg, das die Landgrafschaft im Zürichgau besass; Graf Burkhard und sein Bruder Ekkehard, Abt in Reichenau erklärten sich für Rudolf; Eberhard und Heinrich, ihre Brüder, im Jahr 1075 in einem Treffen in Sachsen gefallen, hatten zu Heinrichs tapfersten Freunden gehört. Zu diesem hielten unentwegt die Grafen von Lenzburg, welche das Landgrafenamt im Aargau und die Vogtei in Zürich besassen [88]).

Zürich selbst, in der Mitte der Streitenden gelegen, muss durch ihren Kampf mannigfach ergriffen und bedroht worden sein. Zur Zeit als Rudolf noch als Herzog über Alemannien regierte, mag er oft in Zürich seinen Sitz genommen haben; sein Vater, Graf Chuono von Rheinfelden, hatte da geweilt; seine burgundischen Besitzungen hielten ihn mehr, als frühere Herzoge, im Lande diesseits des Rheins fest; eine Chronik (freilich aus späterer Zeit) nennt Zürich die Hauptstadt seines Reiches. In seinem Kampfe gegen König Heinrich aber scheint die Stadt auf des Letztern Seite gestanden zu haben. Die Erinnerungen an Heinrich III., Widerwille der Geistlichen und Laien wider die päbstlichen Gebote, wohl auch der Einfluss der Lenzburger, mussten die Bevölkerung zu König Heinrich lenken. Als Rudolf nach seiner Erhebung zum Könige in Zürich erschien, fand er kalte Aufnahme daselbst, die Geistlichkeit stiess Verwünschungen wider ihn aus, und nur auf kurze Zeit fand seine (zweite) Gemahlinn, Adelheid, Schutz in Zürichs Mauern, während Rudolf im fernen Sachsen kämpfte; bald sah sie sich genöthigt, anderswo Zuflucht zu suchen [89]).

Dennoch ward Zürich dem Freund und Erben Rudolfs zugetheilt, als im Jahr 1097 der lange Streit um Alemannien beendigt wurde. Zwei Jahrzehnte beständigen Kriegszustandes hatten die Gegenden zu beiden Seiten des alemannischen Rheines mehr und mehr von einander getrennt; der Friedensschluss befestigte diese Trennung. Friedrich von Hohenstaufen erhielt den grössten Theil

des Landes nordwärts vom Rheine, wo die königliche Partei die Oberhand besessen, und den Herzogstitel. An Berchtold von Zähringen, dem der väterliche Besitz im Breisgau, das Erbe seiner Gattinn, Agnes von Rheinfelden, mit Rudolfs herzoglichem Ansehen in den Aargegenden und seine Landgrafschaft Thurgau, unabhängig von Friedrich, verblieben, wurde auch das dazwischen liegende Zürich als unmittelbares Lehen des Reiches überlassen. Das alte Herzogthum Alemannien war aufgelöst; Friedrichs Besitz hiess nun das Herzogthum Schwaben; das Land südwärts vom Rhein, von der Aare bis in die Nähe Zürichs und des Thurgaus, pflegte man jetzt, im Gegensatze zu Jenem, mit dem Namen Burgund zu bezeichnen [90].

Inzwischen beschränkt sich auf diese kurzen Wahrnehmungen Alles, was uns über Zürich aus jener Zeit erzählt wird; nicht eine einzige urkundliche Aufzeichnung aus König Heinrichs IV. Tagen hat sich erhalten, die uns bestimmtern Aufschluss über das Schicksal der Stadt gäbe [91]. Um so mehr birgt vollkommnes Dunkel unsere Abtei. Die einzige Kunde, welche dieselbe berührt, entheben wir den Annalen des Stiftes Einsiedeln. Dort war in den ersten Jahren von Heinrichs Regierung Freiherr Selinger von Wolhusen, in seiner Jugend ein tapfrer und vielerprobter Kriegsmann, der verwirrungsvollen Zeit und des Weltlebens satt, mit drei Söhnen ins Kloster getreten und stand demselben von 1070 bis 1090 als Abt vor. Gleichzeitig mit ihm hatte auch seine Gattinn Hedwig einen ähnlichen Entschluss gefasst. Sie hatte im zürcherischen Frauenstift den Schleier genommen und soll hier mit grossem Ruhme die Würde einer Aebtissinn bekleidet haben. So erzählen die Jahrbücher von Einsiedeln. [92]

Die Regierung Hedwigs, der ersten Aebtissinn nach Hildegard und Bertha, deren Familie wir kennen, muss sonach gerade in die Zeit des grossen Kampfes um Alemannien fallen, von dem wir gesprochen.

9. Aebtissinn Mechthild von Tirol.

(Jahr **1145—1153.**)

Durch den Frieden von 1097 war Zürich unter die Botmässigkeit Berchtolds II. von Zähringen gekommen, in allem Lande von den Ufern der Aare bis zum Bodensee der gewaltigste Herr. Im Andenken an die einstige Herzogswürde seines Vaters über Kärnthen und als Erbe der rheinfeldischen Fürsten behielt auch er den Titel eines Herzogs. Ihm folgte im Jahr 1111 sein ältester Sohn Berchtold III. und nach dessen frühem Tode 1122 der zweite Sohn, Konrad, im Besitze der Gewalt. Wenige Jahre später eroberte dieser auch die Gegenden westwärts der Aare zwischen dem Jura und den Alpen, deren grosse Dynasten die Oberhoheit seines Vaters nie anerkannt hatten, und nannte sich nun Herzog von Zähringen und von Burgund [93]. Zur Zeit seiner Herrschaft treffen wir wieder auf die ersten urkundlichen Spuren der zürcherischen Geschichte, wie insbesondere auch der Abtei.

Um die Mitte des zwölften Jahrhunderts stand dieser letztern als Aebtissinn Mechthild von Tirol vor. Geboren aus dem gräflichen Geschlechte dieses Namens, muss Mechthild nicht ohne Ansehen und Glanz die Abtei verwaltet haben. Eine alte Nachricht schreibt ihr die Erbauung eines Kreuzganges beim Kloster zu.

Wirklich stellte auch ein Bild in demjenigen Theile des alten Kreuzganges, welcher im Jahr 1617 abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt wurde, die Aebtissinn selbst dar, vor der heiligen Fides knieend, und die Ueberreste des unter ihr ausgeführten Werkes zeigen noch heute seine Bedeutung. Das Gewölbe, unter welchem man in den jetzigen Kreuzgang vom Amthause her eintritt, die Bogenstellungen der Wand, längs welcher man zur Kirche hinschreitet, mit den zierlichen Knäufen ihrer Pfeiler, rühren aus der Mitte des zwölften Jahrhunderts her. Ohne Zweifel gehörten sie dem von Mechthild erbauten Kreuzgange an, welcher drei Seiten des Vierecks in derselben Bauart umschloss; der vierte, längs der Kirche selbst hinführende Gang behielt seine ursprüngliche aus Hildegardens Zeit herrührende Gestalt, die wir jetzt noch erblicken. Um dieselbe Zeit, vielleicht wenige Jahre später, führten die Chorherrn am Grossmünster, wetteifernd mit der Abtei, ihren neuen Kreuzgang auf, der sich bis zu unsern Tagen erhalten hat, und übertrafen noch an Kunst und Reichthum der Formen denjenigen der Frauen, soweit dessen Reste ein Urtheil gestatten. [94]).

Es ist aber jenes Werk nicht das einzige, welches der Aebtissinn Mechthild seinen Ursprung verdankt; ein grösseres hat sie, wenn nicht selbst vollendet, so doch in grossartiger Weise begonnen: den gegenwärtigen Chor der Fraumünsterkirche. Die Erbauung desselben hat, wie die Formen des Gebäudes selbst zeigen, um die nämliche Zeit stattgefunden, in welcher jener Kreuzgang entstanden ist, und nicht lange nachher hören wir von einer neuen Weihung der Kirche und ihres Hauptaltars. Am 10. September 1170 hat Bischof Otto von Konstanz diese zweite Klosterweihe vorgenommen. (B. 47.) Damals war der von Mechthild begonnene Kirchenbau bis zur Vollendung des Chors fortgeschritten; aber es bedurfte noch eines vollen Jahrhunderts, ehe das Unternehmen durch die Entstehung der übrigen Theile der jetzigen Kirche seinen glücklichen Abschluss fand.

Mitten in dieses friedliche Aufblühen der Abtei unter Mechthilds Regierung fiel indessen ein Ereigniss ganz andrer Art, welches zwar mehr die Stadt Zürich, als die Abtei, betraf, aber dennoch auch für letztere nicht ohne Folgen blieb. Im Jahre 1146 war zwischen Herzog Konrad von Zähringen und dem hohenstaufischen Königshause Misshelligkeit ausgebrochen. Auf den Wink König Konrads überzog sein Neffe, Herzog Friedrich III. von Schwaben — nachmals Kaiser Friedrich der Rothbart — den Zähringer mit Krieg. Mit Blitzesschnelligkeit eroberte er die festesten Plätze seines Gegners und nahm und brach selbst die starke Burg Zähringen. Auch Zürich wurde dem Herzoge Konrad entrissen; die Nachricht von der Fehde beider Fürsten nennt vorzugsweise diese Stadt unter den Eroberungen Friedrichs — die einzige kriegerische Einnahme, von welcher ihre Geschichte überhaupt meldet. Als eine Aussöhnung der Streitenden erfolgte, erhielt Herzog Konrad seine meisten Besitzungen wieder. Nur Zürich, in welches der Sieger eine Besatzung gelegt, machte eine Ausnahme; der König gab die Vogtei der Stifte und der Stadt an Zähringen nicht zurück, sondern liess sie wieder in seinem Namen durch die lenzburgischen Grafen verwalten, die schon früher dieses Reichsamt besessen, es aber unter den Herzogen Berchtold und Konrad von diesen zu Lehen empfangen hatten.

Die Urkunden der Abtei, in welchen Aebtissinn Mechthild genannt ist, zeigen diese Unterbrechung der zähringischen Herrschaft. Zweimal erscheint in denselben der Name unserer Aebtissinn: in den Jahren 1145 und 1153. Am 5. Oktober 1145 war sie anwesend, als ein zürcherischer Bürger, Otto vom Neumarkte, einen Weinberg in Zollikon als Eigenthum an die Abtei übergab,

um es von dieser als Lehen gegen einen jährlichen Zins wieder zu empfangen. Die Schenkung ging auf dem Grundstücke selbst vor sich. Im Geleite der Aebtissinn und ihrer Frauen erschienen ihre Meier von Hottingen, von Rümlang, von Mur und von Stadelhofen. Auch Heinrich, der Probst am Grossmünster, mit mehreren Chorherrn war zugegen. Die Urkunde, die uns davon Kenntniss gibt, gehört zu den merkwürdigern unserer heimatlichen Geschichte. Sie enthält die Namen vier zürcherischer Geschlechter, die aus Meiern der Abtei zu ritterlichen Dienstmännern erwachsen, im dreizehnten und zum Theil noch im vierzehnten Jahrhundert zu den angesehenern der Gegend gehörten; sie bietet das früheste Beispiel des Anbaues von Wein an den Ufern unseres Sees dar und enthält auch die einzige, uns bekannte Spur der Herrschaft Herzog Konrads über Zürich. [95]) (B. 45.)

Später wird dieses Letztern nicht mehr gedacht. Aebtissinn Mechthild hatte von dem alten Besitzthum des Klosters, dem Forste Albis, ein Grundstück an den Grafen Wernher von Baden, vom Hause Lenzburg, zur Benutzung überlassen, der von diesem Besitz alljährlich einen Zins und ein Hirschfell an die Abtei zu überlassen versprach. Am 30. Mai 1153 stellte der Graf in der kaiserlichen Pfalz auf dem Lindenhofe, wo er als Reichsvogt über Zürich sass, seine urkundliche Erklärung aus, umgeben von einer Versammlung, die aus seinem Bruder Chuono, Adalbert, einem Ahnen König Rudolfs von Habsburg, den Freien Walter von Rothenburg und Walter von Eschenbach, aus dreien seiner Dienstleute, einer grossen Anzahl zürcherischer Bürger und den Meiern der Abtei bestand. Unter den Bürgern erblicken wir — zum ersten Male — die städtischen Beamten der Aebtissinn: Heinrich den Richter, Rudolf den Münzer und Rudolf den Zoller, und neben ihnen die Träger anderer der ältesten städtischen Geschlechtsnamen. (B. 46.)

Graf Wernher, gleich seinen Vorfahren und Verwandten ein treuer und tapferer Anhänger der Hohenstaufen, im Jahr 1140 unter König Konrads Fahnen vor Weinsberg, später von Kaiser Friedrich mit der Markgrafschaft Ankona belehnt, vereinigte mit seiner reichsvögtlichen Gewalt über Zürich auch das Amt eines Grafen im Zürichgau. Als er am 3. April 1159 im kaiserlichen Heere in Italien vor Crema umkam, gingen seine Aemter auf seinen Bruder Chuono, dann auf einen dritten Bruder, Arnold, über.

Im Jahr 1173 aber starb der lenzburgische Stamm aus und die Lehen desselben fielen an den Kaiser zurück, der auch einen grossen Theil des Eigengutes der Lenzburger erbte. Kaiser Friedrich übertrug nun die gräflichen Rechte im Zürichgau an den Grafen Albert von Habsburg; die Vogtei über die Stadt und Stifte Zürich aber an den Nachfolger der frühern zähringischen Fürsten. Berchtold IV., Herzog Konrads Erbe in den burgundischen Landschaften, wo er 1177 das üchtländische Freiburg gründete, ein tapferer Waffengenosse des Kaisers in den italischen Feldzügen, war gerade im Zeitpunkte des Erlöschens der Lenzburger in besonderer Gunst bei Friedrich. Von diesem erhielt er jenes Besitzthum seines Vaters wieder und brachte es auf seinen Sohn Berchtold V. [96])

Aebtissinn Mechthild, die zur Zeit jener lenzburgischen Vögte der Abtei vorstand, hat diesen zweiten Uebergang Zürichs unter die Zähringer wohl nicht mehr gesehen. Wir finden schon 1170 bei der Weihung des Münsters ihren Namen nicht mehr erwähnt. Nur das Jahrzeitbuch des Klosters gedenkt ihrer am 29. März, als an ihrem Todestage, und am 5. Oktober als am Tage der heiligen Fides, ihrer Schutzpatroninn, zu deren Ehren sie eine besondere Stiftung gemacht hatte [97]).

Nach Aebtissinn Mechthild ist bis zum Schlusse unseres Zeitraums die Reihe ihrer Nachfolgerinnen völlig unbekannt, ungeachtet aus den vierzig Jahren zähringischer Vogtei, unter welcher Zürich nun stand, manche Kunde theils über die Stadt, theils über die Abtei sich erhalten hat.

Herzog Berchtold IV. —, in seinen vögtlichen Rechten noch neu, — war in den Jahren 1177 und 1180 in Zürich; beide Male beschäftigten ihn Angelegenheiten des Chorherrnstifts. Er hatte einen Geistlichen zum Leutpriester derselben ernannt; auf die Vorstellungen des Probstes und der Brüder, sowie der Bürger Zürichs stand er von dieser Ernennung ab, die er irrthümlich vorgenommen habe, und anerkannte das Recht der Stift, unabhängig von seiner Gewalt jene Stelle nach freier Wahl zu besetzen. Der Herzog liess seinen ersten Beschluss am 2. Juli 1177 in einer grossen Versammlung vorlegen, die in der St. Nikolauskapelle des Fraumünsterstifts abgehalten wurde und in welcher die Geistlichen und Ministerialen der Abtei ebenfalls erschienen (B. 48.) [98].

Bedeutender, als seine Regierung, ward diejenige seines Sohnes und Nachfolgers, Herzog Berchtolds V., für Zürich. Wie alle seine Vorfahren ein Beschützer und Freund der aufblühenden Städte, durch sein im Jahr 1191 gegründetes Bern berühmt geworden, hat Herzog Berchtold V. auch der Reichsstadt an der Limmat besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Das bezeugen die Urkunden unserer Stifte, Zürichs älteste Gesetze und der Nachdruck, mit welchem der Herzog selbst von seiner Gewalt über Zürich spricht.

Am 6. Dezember 1186 folgte Berchtold V. seinem Vater in der Regierung. Schon im folgenden Jahre besuchte er Zürich. Auf Fürbitte des Bischofs entsprach er am 29. August 1187 dem Anliegen des Probstes und der Chorherrn in Zürich, erneuerte ihnen die Zusicherung freier Wahl eines Leutpriesters durch sie selbst, und bestimmte die Einkünfte dieses Amtes. Es geschah diess in Gegenwart aller Geistlichen des Stifts und der Abtei, vieler Edlen und Bürger von Zürich, sowie einer grossen Menge von Bewohnern der Stadt und ihrer Umgegend, vermuthlich in der Stiftskirche kirche selbst. (B. 49.).

Eine noch umfassendere Verfügung traf der Herzog später mit Bezug auf die Abtei. Nach angehörtem Rathe oder Urtheil aller Dienstleute derselben erliess er am 27. März 1210 auf seiner Veste Burgdorf einen Beschluss, wodurch der Abtei alle Freiheiten, wie sie dieselben einst von König Ludwig empfangen habe, in vollem Umfange bestätigt, zugleich aber ausführlich festgesetzt wurde, wie es mit Verwaltung ihrer Güter und Lehen gehalten werden solle; die erste allgemeine Anordnung hierüber, die uns bekannt ist. (B. 51.). »Wenn übrigens von Nutzens oder Noth willen — fügt der Herzog bei — irgend etwas gegen unsere Vorschrift geschähe, so soll diess nur mit verständigem Rathe und unter eidlicher Bezeugung ehrbarer Leute, dass es so dienlich sei, stattfinden. Auch soll das Geschehene, damit es nicht später ungültig werde, niedergeschrieben und mit dem Siegel der heiligen Märtyrer, wie mit demjenigen des Reichsvogtes besiegelt werden.« Diese Vorschrift, durch die Erfahrungen der vorhergegangenen Zeiten wohl als nothwendig erwiesen, enthält die älteste Spur des Siegels der Abtei, aus welchem nachmals das städtische Siegel erwachsen ist [99].

Den beiden erwähnten Beschlüssen für die zürcherischen Stifte hat Berchtold V. noch andere folgen lassen. Der Richtebrief von Zürich, unser ältestes Gesetzbuch, erwähnt, dass er die Amtsleute und Dienstmänner der Gotteshäuser von Entrichtung der städtischen Reichssteuer frei sprach

(weil die Stifte selbst Reichsdienst leisteten). Aber auch das städtische Gemeinwesen hatte sich seiner Vorsorge zu erfreuen. Ihm verdankt Zürich die erste Gründung eines Spitals; ihm eine Erneuerung der Satzungen, von denen eine gegenwärtig noch zu den eigenthümlichsten Vorschriften unseres Rechtes gehört [100]).

Wie aus diesem Allem hervorgeht, legte der Herzog grossen Werth auf Zürichs Besitz. Seine beiden Urkunden von 1187 und 1210 sprechen diess aus. Mit grosser Umständlichkeit nennt er sich darin als »von Gottes und des Kaisers Gnade gesetzlicher Vogt, öffentlicher Richter, nämlich Kastvogt, in Zürich«, »mit kaiserlicher Vollmacht, wie unsere Vorfahren, über das ganze Zürich gesetzt.« Mit besonderer Willfährigkeit gestattet er dem Chorherrnstifte, für die von ihm gegebenen Briefe die kaiserliche und päbstliche Genehmigung nachzusuchen. Es ist als läge in diesen Ausdrücken eine feierliche Erinnerung an den frühern Ursprung seiner Rechte, welche durch den vorübergehenden Verlust unter Herzog Konrad wohl gestört, aber nicht aufgehoben worden seien.

Ohne Zweifel wäre diese Gewalt des Herzogs aus dem erblichen Reichsamte, als welches er sie bezeichnet, allmälig zu selbstständiger Fürstengewalt erwachsen und Zürich zur zähringischen Landstadt geworden, wenn Berchtolds Stamm sich fortgesetzt hätte. Als aber der Herzog am 18. Februar 1218 ohne männliche Nachkommen starb, nahm König Friedrich II. die Vogtei über Zürich zu Handen des Reiches auf und begründete dadurch eine unabhängige Entwicklung der Stadt und beider Stifte unter dem unmittelbaren Schutze des Königs. (B. 59.).

Bis zu diesem Wendepunkte von Zürichs Geschichte finden wir indessen noch einige Dokumente unserer Abtei. Die von Berchtold V. erlassene Verordnung kam kurz nach des Herzogs Beschluss zu voller Wirksamkeit. Der Meier auf dem Hofe des Klosters zu Horgen hatte sich einen Eingriff in die Rechte der Aebtissinn erlaubt. Am 20. Juli 1210 wiesen ihn dafür die Aebte von Einsiedeln und Rheinau, als vom Erzbischof bestellte Richter, zur Ordnung und sprachen zu Gunsten der Aebtissinn und ihres Convents, die sich auf König Ludwigs Brief, auf die Entscheide ihres Hofgerichtes und ausdrücklich auf Herzog Berchtolds Erlass berufen hatte. (B. 55.) Weniger schnell beendigte sich ein Streit der Abtei mit Mächtigern. Graf Ulrich von Kiburg und sein Lehensmann, Rudolf von Rapperswil, weigerten sich, das Mitrecht der Aebtissinn auf den Kirchensatz zu Rümlang und den Geistlichen anzuerkennen, welchen sie zu der Pfründe präsentirt hatte. Ungeachtet ein erzbischöfliches Gericht für die Aebtissinn sprach, den Abt von Kappel und den Probst in Zürich, Rudolf von Hottingen, mit Einsetzung jenes Geistlichen beauftragte und kirchliche Strafen gegen die Widerspenstigen verhängte, gaben sich die stolzen Herrn doch nicht zur Ruhe. Erst im Jahr 1212 brachte ein von Pabst Innocenz III. ernanntes Gericht, an dessen Spitze Bischof Arnold von Cur stand, eine Vermittlung zu Stande. Die Aebtissinn musste auf ihren Antheil am Patronate in Rümlang verzichten; dagegen traten ihr die Gegner die Zehnten von Seebach, Rekenholz und Binz, die zur Pfründe gehörten, zu Handen der Abtei ab, vorbehalten den lebenslänglichen Genuss derselben durch den, nun beiderseits anerkannten Geistlichen Heinrich. In diesem Erkenntnisse ist der Name einer Aebtissinn A. angedeutet, aber leider nicht vollständig genannt. (B. 53. 54. 56.) [101])

Unter allen Schriften der Abtei aus jenem Zeitpunkte ist indessen keine so bemerkenswerth, wie ein damals aufgesetztes Verzeichniss der Einkünfte, die zum Hofe ihrer Kirche St. Peter gehör-

ten. (B. 57). Nicht nur gibt dasselbe einen Ueberblick jenes ausgedehnten Besitzthums und wiederholt für die Abtei im Allgemeinen die Vorschriften Herzog Berchtolds V., sondern wir finden darin auch manche andere Andeutung über das damalige Zürich und seine Umgebungen. Die Kirche St. Stephan, der Abtei zugehörig, wird zum ersten Male genannt. Ein Thal, gelegen zwischen Leimbach und Friesenburg, wird der Kirche St. Peter zugewiesen, und auf dem Sarge der Heiligen, die man dorthin getragen, haben beeidigte Zeugen beschworen, dass die Grenze dieses Besitzthums gegen die Veste Uetelenburg — die einzige urkundliche Erwähnung dieses Schlosses [102]) — bis zu dem Felsen sich erstrecke, auf welchem die Reliquien niedergelegt worden. In Zürich hezieht noch der Landgraf Einkünfte für sein Gericht, und der Herzog wird daselbst mit grossem Pompe empfangen. Den römischen König pflegte die Stadt mit dem Schall aller Glocken, unter Vortritt der Aebtissinn und ihrer Geistlichen, des Probstes mit den Chorherrn und der Mönche aller Orden zu begrüssen und allererst zum Frauenmünster zu geleiten. Feierlich war auch der Empfang des Herzogs; unsere Urkunde bezeichnet das Grundstück, aus dessen Ertrage die Ahtei die Kosten seiner Aufnahme zu bestreiten hahe. Es war das nämliche, das am Sonntage der Palmen die Zweige zur Ausschmückung ihrer Kirche zu liefern hatte [103]).

II. Das Kloster.

So lückenhaft unsere Kenntniss von den äussern Schicksalen der Abtei während der mittlern Jahrhunderte ist, von denen wir handeln, so gänzlich verborgen bleibt unserm Blicke fast Alles, was damals innerhalb ihrer Mauern vorging, ungeachtet das klösterliche Lehen gerade in jener Zeit einen so grossen Einfluss auf die Völker übte und selbst die unvollständige Geschichte unserer Stiftung schliessen lässt, wie dieselbe für ihre Umgebungen bedeutend gewesen.

Karl der Grosse hatte die Klöster und kirchlichen Stifte seines Reiches zu Pflanzschulen eines geistigen und wissenschaftlichen Strebens erhoben, denen manche schöne Früchte der Bildung entsprossten, und trotz der kriegerischen Verwilderung der Zeit, welche kurz nach ihm begann, blieben die unter seiner Regierung begründeten Anstalten auch nachher lange noch segensreich wirksam; der Antrieb, welchen er gegehen, überdauerte sein Dasein. Im südlichen Alemannien stand noch unter seinen spätesten Enkeln St. Gallen in voller Blüthe. Aus der Schule dieses Klosters gingen zur Zeit der letzten Karolinger eine grosse Anzahl ausgezeichneter Männer hervor, und sie behauptete diesen Ruhm noch durch ein volles Jahrhundert. Als Otto der Grosse im Jahr 972 St. Gallen besuchte, brachte er selbst den trefflichen und gelehrten Mönchen, die er dort versammelt fand, den Trihut seiner Achtung dar, während sein Sohn und Mitkaiser sich die reiche Bibliothek des Klosters öffnen liess und ihre Schätze begierig durchmusterte.

In einer spätern Zeit änderte sich allerdings dieses Verhältniss. Wissenschaft und Kunst geriethen auch in den Klöstern (mit wenigen rühmlichen Ausnahmen) in Verfall, nachdem sie unter der Weltgeistlichkeit sich schon früher verloren und einem rohen und sinnlichen Wesen Platz gemacht hatten. Allein nichtsdestominder blieb die Achtung, in welcher jene Gemeinschaften standen und der Einfluss, den sie auf die Gemüther hatten, dauernd und eingreifend. Je mehr die Welt in einem kriegerischen, zerrissenen und ganz nur äusserlichen Gewalten anheimgefallenen Treiben

aufzugehen schien, um so stärker wurden Viele von dem Bedürfnisse ergriffen, für ihr inneres Leben eine Zufluchtsstätte zu suchen. Sie fanden dieselbe in den Klöstern und so gestalteten sich diese zu Mittelpunkten, — wie früher des wissenschaftlichen, — so nun vorzugsweise des religiösen Lebens der Zeit, die in dieser Rücksicht ein tiefe und wohlthätige Einwirkung auf ihre Umgebungen hatten. So finden wir sie in Deutschland, als unter Heinrich IV. der Kampf zwischen Kaiser und Pabst das Reich in Flammen gesetzt hatte, als Männer der höchsten Stände in aussergewöhnlicher Zahl der Welt entsagten und allein in Alemannien das neue Kloster Schaffhausen, das benachbarte St. Blasien und Hirschau und die übrigen ältern Stifte die Menge der Zuströmenden nicht fassen konnten; so finden wir sie grossentheils auch noch im zwölften Jahrhundert, als ein Bernhard von Clairvaux und viele andere auf ihre Zeitgenossen gewaltig einwirkende Persönlichkeiten aus klösterlichen Mauern hervorgingen. Freilich erhoben sich daneben auch schlimmere Keime. Die Beschränkung aller wissenschaftlichen Thätigkeit auf das Gebiet unfruchtbarer theologischer Erörterungen, der Mangel der Bildung bei einem grossen Theile der Klostergeistlichen, die rohen Sitten, die Viele unter ihnen aus ihrem frühern weltlichen Stande mitbrachten und nicht mehr abzulegen vermochten, die Uebertragung von Abtstellen an Laien, welche sich nur um die Einkünfte der Stiftungen, nicht aber um diese selbst zu bekümmern pflegten, brachten viele Klöster um jede verdienstliche Wirksamkeit. Mit Recht mochten also auch sie unter den Angriffen zu leiden haben, die allmälig von einfachen, aufrichtig gläubigen Gemüthern, von streng gesinnten Eiferern, wie von freien Denkern und der erwachenden weltlichen Gelehrsamkeit gegen das Verderben der Kirche gerichtet wurden, und besonders in unsern schweizerischen Gegenden nicht ohne Anklang blieben.

Von diesen allgemeinen Zuständen lassen sich manche Spuren für die geistlichen Stifte Zürichs finden.

Zur Zeit König Karls des Dicken, als mit berühmten Freunden der Zürcher Ratpert als Geschichtschreiber und Dichter das Kloster St. Gallen, der Priester Berold unsere Abtei zierte, bestand an dieser die Schule, welcher die Tochter Bischof Salomons ihre treffliche Erziehung verdankte. Der Einfluss von Fürstinnen wie Regilinda, wie Adelheid, die durch ihr Wissen ausgezeichnet war, wohl auch der Herzoginn Hedwig, kann der Abtei in geistiger Beziehung nur förderlich gewesen sein. Dass die Kenntnisse Ermentruds und ihrer Frauen sich nicht auf die Muttersprache und den Psalter beschränkten, geht aus dem ehrenden Briefe Konrads von Metz hervor. Rudolf, der Priester von Zürich, der um die Mitte des eilften Jahrhunderts in vorgerücktem Alter in Rheinau sich als Mönch aufnehmen liess und sein Kloster mit einer Erklärung der Psalmen beschenkte, und der Dichter Amarcius, welcher um dieselbe Zeit für seine Schüler in Zürich ein Lehrbuch und selbst ein griechisches Lesebuch schrieb, mögen der Schule des Chorherrenstift eher, als der Abtei, angehört haben; immerhin zeigt ihr Beispiel, dass auch damals noch die Wissenschaft in Zürich ihre Jünger zählte [104]). Nach ihnen aber verschwinden alle Nachrichten auf lange; nur was von Hedwig von Wolhusen gemeldet wird, erinnert daran, dass auch unsere Abtei unter die Orte gehörte, in welchen Friedensbedürftige unter den Stürmen der Welt Ruhe fanden.

Dagegen wird uns leider nicht berichtet, in welchem Verhältnisse unsere beiden Stifte zu den Bewegungen standen, die Zürich und seine Umgebungen im zwölften Jahrhunderte auf dem kirchlichen Gebiete erregt und tief ergriffen haben. Als Arnold von Brescia, der kühne Gegner der

römischen Hierarchie, in Zürich eine Zuflucht fand und durch Beispiel und Lehre wider die Verderbnisse der Geistlichkeit, die weltliche Herrschaft des Pabstes und geistlicher Würdenträger, den Reichthum uud die Pracht der Kirchen und Klöster wirkte, fand er bei Hohen und Niedrigen vielfach Eingang, zumal in den Gebirgsthälern der deutschen Schweiz, wo hergebrachte Einfachheit des Glaubens und der Sitte den sich mehrenden Ansprüchen und künstlichen Lehren des Pabstthums entgegenstand [105]) Wie sich aber Zürichs Geistlichkeit zu diesen Erscheinungen verhielt, wird nicht erzählt. Der Aebtissinn, als Inhaberinn wichtiger Hoheitsrechte, konnten Arnolds Lehren kaum willkommen sein; der Geist der Unabhängigkeit, den dieselben in der Bürgerschaft, wie in allen Angehörigen der Abtei, wecken mussten, war nur geeignet, den ruhigen Besitz dieser letztern zu beeinträchtigen; den stillen Frieden der Klosterfrauen mochte der Feuereifer des Reformators seltsam erschüttern. Andere Geistliche dagegen müssen Arnolds Sache günstig gewesen sein. Bischof Herrmann von Konstanz, der über die Duldung desselben in seinem Sprengel die Vorwürfe des heiligen Bernhard empfing, wird unter seinen Untergebnen manchen Gleichgesinnten gezählt und die Erinnerungen an die Zeiten Heinrichs IV. vielfach nachgewirkt haben. Wie damals die Geistlichkeit mit freierm Sinne sich zur kaiserlichen Partei gehalten, so war sie auch nun der Lehre gewogen, welche dem päbstlichen Einflusse entgegenstand.

Wie dem aber auch sei, der allgemeinen Entwicklung der Kirche konnte sich Zürich nicht entziehen. Als Arnold die Gegend verliess, um sein Werk in Rom selbst fortzusetzen, als sein gewaltigster Gegner, der heilige Bernhard, selbst in Deutschland erschien, durch Predigten und Wunderthaten den neuen Lehren entgegenzuwirken, und hiebei auch Zürich besuchte [107]), als wenige Jahre später Kaiser Friedrich I. durch Arnolds Auslieferung an die päbstliche Gewalt sein Bündniss mit dieser besiegelte, da nahmen die kirchlichen Dinge am diesseitigen Fusse der Alpen denselben Gang wie überall, mochten auch einzelne Nachwirkungen jener reformatorischen Bestrebungen später noch fühlbar bleiben [106]).

Das sich mehrende Eingreifen der päbstlichen Autorität in alle kirchliche Angelegenheiten wird um diese Zeit deutlich sichtbar. In Herzog Berchtolds Briefe für das Chorherrenstift vom 29. August 1187 ist die päbstliche Bestätigung vorbehalten, und im folgenden Jahre erhielt wirklich das Stift seinen ersten päbstlichen Schutz- und Bestätigungsbrief von Clemens III.; durch die Bulle von Innocenz III. vom Jahre 1206 wird der zürcherische Spital dem römischen Stuhle zinsbar; im Streite der Abtei mit dem Grafen von Kiburg und Rapperswil um die Pfarre Rümlang erscheint 1212 das erste urkundliche Beispiel einer obersten päbstlichen Gerichtsbarkeit in zürcherischen Angelegenheiten.

Den sich mehrenden Reichthum der geistlichen Stifte bezeugt die ganze Geschichte der Abtei während unseres Zeitraums; am Schlusse desselben die kostbaren Bauwerke, welche Aebtissinn Mechthild und kurz nachher die Chorherren am Grossmünster ausführten.

Im Kirchendienste insbesondere nehmen wir die steigende Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien war. Die Einweihungsurkunde des Klosters vom Jahr 1170 zählt nicht nur Reliquien von Christus selbst, der Jungfrau Maria und den Aposteln, sondern auch solche vieler Heiligen als im Hauptaltar der Kirche befindlich auf. Die Altäre hatten sich in der Abteikirche vermehrt und auch in besonderen Kapellen waren manche errichtet worden. Ausser dem hohen oder Frohnaltar im Chor des Frauenmünsters bestanden am Schlusse des zwölften Jahrhunderts wenigstens noch vier

Altäre in oder um die Kirche: derjenige der heiligen Fides, gestiftet durch Aebtissinn Mechthild von Tirol, zur rechten Seite am Eingange in den Chor; ein Altar des heiligen Martin, ebenfalls in der Kirche; der Altar der heiligen Jungfrau, in der Kapelle im Erdgeschosse des südlichen (alten) Thurmes der Kirche; und der Altar des heiligen Nikolaus, in der Kapelle neben diesem Thurm am Kreuzgange gelegen [108]).

Auch die Zahl der bei Abtei angestellten Geistlichen hatte sich allmälig beträchtlich vermehrt. Im zehnten Jahrhundert finden wir zwar keine Geistlichen genannt, die mit Bestimmtheit als der Abtei angehörig bezeichnet würden. Liutingus, welcher die Urkunde Herzog Burkhards schrieb (B. 24.), und der Diakon Vuicharius, sein Stellvertreter (B. 26.), gehörten dem Chorherrenstifte an; Eberhard, der im Jahr 963 u. 964 den Titel des Kanzlers trägt (B. 32 u. 33.), war ihr Dekan. In dieser Würde war er kaiserlicher Kaplan und mochte mit besonderem Stolze sich auch Kanzler Otto des Grossen nennen. Die Presbyter Uto in Altorf und Engilbolt in Mur (Jahr 955 u. 963. B. 31 u. 32.) hingegen hatten Pfründen der Abtei, und Reginbolt, der im Jahr 946 die Verhandlung vor der Kirche St. Peter niederschrieb (B. 27.), mag deren Leutpriester gewesen sein. Im eilften Jahrhundert wird nur Adelhardus erwähnt. (B. 38.). Zahlreicher hingegen finden wir gleich nach Aebtissinn Mechthild den Chor des Fraumünsters besetzt. Im Jahr 1177 erscheinen nicht nur die Leutpriester Arnold von St. Peter und Rudolf an der Abtei (B. 48.), sondern kurz darauf 1187 neben Rudolfs Nachfolger, Konrad, auch »alle Chorherrn der Abtei«. (B. 49.). Mit den Stiftsfrauen und den Kaplanen vereinigt, bilden diese zu Anfange des dreizehnten Jahrhunderts den »Convent der Abtei«. Die, anfänglich kleinere Zahl der Chorherrenpfründen belief sich bereits im Jahr 1230 auf sieben; der Kaplaneien waren damals drei, alle wohl schon im zwölften Jahrhundert entstanden. In den ältesten Jahrzeitstiftungen wird stets der drei Kaplane gedacht, wovon einer den Altar des heiligen Niklaus in der Kapelle beim Fraumünster, ein anderer den Altar des heiligen Jakobus im Siechenhause an der Sihl im Sprengel der Peterskirche zu bedienen, der dritte bei feierlichen Gelegenheiten das Rauchfass der Abtei zu tragen hatte [109]).

Von diesen besondern Feierlichkeiten mag uns diejenige ein Beispiel geben, welche, von Aebtissinn Mechthild verordnet, alljährlich am St. Fidestage (6. Oktober) stattzufinden pflegte. Am Feste dieser Heiligen kamen die sämmtlichen Chorherrn vom Grossmünster in Prozession in die Abteikirche herüber, traten daselbst vor den Altar der Heiligen, dann in den Chor und von da aus hielten beide Convente, nach einigen Wechselgesängen, mit Kreuz, Fahne und Rauchfass einen Umgang durch den Kreuzgang der Abtei. Dann wurde in den Chor zurückgekehrt, hier von den Chorherrn und den Stiftsfrauen abwechselnd der Lobgesang gesungen, dessen herrliche Worte noch heute den Eingang der Abendmahlsliturgie der zürcherischen Kirche bilden, und mit Vollendung der Messe die Feier geschlossen.

Beim gewöhnlichen Gottesdienst war übrigens nicht der jetzige oder hohe Chor (damals Sanctuarium genannt) der Raum, in welchem sich die Chorherrn der Abtei versammelten, sondern derjenige Theil der Kirche, der jetzt das Querschiff derselben bildet. Von der übrigen Kirche abgetrennt, um einige Stufen über dieselbe erhöht, und nur nach dem Sanctuarium hin offen, war er dem gemeinschaftlichen Gottesdienste der Chorherrn gewidmet, während die Stiftsfrauen auf dem

in der Höbe angebrachten verscblossenen Chore (im südlichen Arme des Querschiffs), der mit dem Kloster in unmittelbarer Verbindung stand, ihre kanonischen Stunden zu halten pflegten [110]).

III. Die Rechtsverhältnisse der Abtei.

Der König. Die Aebtissinn, das Kapitel und der Vogt. Die Untergebenen, Besitzungen und die Einkünfte der Abtei.

Die äussern Schicksale der Abtei und ibre kirchliche Gestaltung sind nur in den Umrissen bekannt, die wir im Vorbergehenden aus unsern spärlicben Quellen entnommen haben. Aehnlich verhält es sich mit Allem, was auf ibre Recbtsverhältnisse Bezug hat, ungeachtet diese gerade vom zehnten bis zum dreizehnten Jabrhundert so manche für die allgemeine Landesgeschichte nicht unwesentliche Veränderungen erlitten haben. Auch hier bleibt unsere Kenntniss sebr lückenbaft.

Werfen wir indessen einen Blick auf dieses Gebiet, um unsere Betrachtung zu vervollständigen, so lässt sich das Wichtigste unter den Beziehungen zusammenfassen, die wir eben genannt baben: die königlicbe Gewalt über dem Stifte; seine eigene Verfassung und sein Stellvertreter in weltlichen Dingen, der Vogt; seine Verbältnisse zu den Untergebnen, unter welchen Züricb und Uri besondere Erwäbnung verdienen; endlich seine Besitzungen und Einkünfte.

Das Kloster Zürich, aus dem Gute der Karolinger gebildet, blieb auch unter ihren Nachfolgern allein dem Könige unterworfen, eine Reichsabtei. Zwar lassen aucb jetzt nocb unsere Urkunden nicht erkennen, ob die Wabl einer Aebtissinn, — wie in andern Klöstern und wie die Probstwahl am Grossmünster, — den Mitgliedern des Stiftes selbst zugestanden und der König sich nur die Bestätigung vorbehalten, oder ob dieser unmittelbar die Ernennung vorgenommen. Wobl aber ist unzweifelbaft, dass das Stift, wie früher, in Allem gänzlich von dem Könige abbing, obne dessen Willen und Kenntniss selbst der Herzog nicht über dasselbe verfügte. Der Erlass Burkhards I. (B. 24.), die Uebergabe an Regilinda, das Ottonische Diplom (B. 29.), das Urtheil Heinrichs III. gegen Aebtissinn Irmengard und seine Verleihungen an die Abtei (B. 39—41.), die ganze spätere Geschicbte der letzern weisen darauf hin. Je mehr das Stift an Reichthum und Ansehen stieg, um so mebr musste dem Könige daran gelegen bleiben, seine Vollgewalt über dasselbe zu behaupten, welche auch wirklich sorgfältig gewahrt blieb. Die Grafen von Lenzburg, selbst die mächtigen Zähringer, die in ihrer vögtlichen Stellung sich fast zu Herren des Stiftes aufscbwangen, übten ihre Gewalt an des Kaisers Statt und Namen aus. (B. 46. 49. 51.). Wir sehen aus ibrem Beispiele, dass nunmebr der König den Vogt des Stiftes bestellte, wenn aucb etwa früher der Aebtissinn mochte gestattet worden sein, denselben zu wählen [111]). Die Beweggründe batten sicb für die Krone vermehrt, dieses wicbtige Recht selbst auszuüben und nicht an das Stift zu überlassen.

In sicb betrachtet, batte das Letztere während dieser Jabrhunderte eine ganz monarchische Verfassung. Die Aebtissinn, oder wer das Kloster inne bat, erscheint allein in dessen Angelegenheiten handelnd; von Befugnissen seiner übrigen Mitglieder, des Convents oder Kapitels, ist nicht die Rede, wenn dieses aucb von der Vorsteherinn zu Rathe gezogen wurde und bei allen bedeutendern Verhandlungen anwesend war. Erst im dreizebnten Jahrbundert erblicken wir einen Anfang zu berechtigter Mitwirkung des Conventes in Sachen des Stiftes. Bei dem Streite zwischen diesem und

dem Meier in Horgen im Jahr 1210 (B. 55.) erscheint der Wille des Convents mit demjenigen der Aebtissinn gemeinsam entscheidend. Auch die Vorschrift Herzog Berchtolds V. von dem nämlichen Jahre 1210 (B. 51.), dass wichtige Beschlüsse nicht ohne eidliche Bekräftigung ihrer Angemessenheit durch verständige Männer gefasst, und dann mit dem Siegel der Heiligen (d. h. des Stifts, nicht der Aebtissinn persönlich,) und demjenigen des Vogtes bekräftigt werden sollen, mochte darauf hinzielen, der Alleingewalt der Aebtissinn heilsame Schranken zu setzen.

Bedeutsam und eingreifend aber wurde im Laufe unserer Epoche die Stellung des Vogtes der Abtei. Ursprünglich hatten die Vögte geistlicher Stifte in drei verschiedenen Richtungen eine Thätigkeit für ihre Kirchen oder Klöster auszuüben gehabt. Sie vertraten dieselben oder ihre Vorsteher in Rechtsgeschäften jeder Art, sowie vor den öffentlichen Gerichten; sie übten auf dem Gebiete der Stifte, mit des Königs Bann versehen, die höhere Gerichtsbarkeit aus, und führten die waffenfähigen Angehörigen, Freie und Dienstleute der Stifte, im Reichsheere; endlich hatten sie die Aufsicht über die sämmtlichen Beamten derselben im Namen der geistlichen Vorsteher zu führen. Von diesen Pflichten fiel die erste Klasse allmälig gänzlich weg. Je länger je mehr wurde es allgemeine Sitte, dass die geistlichen Würdenträger ihre weltlichen Angelegenheiten selbst verwalteten, ohne sich der Dazwischenkunft des Vogtes zu bedienen. Die Geschäfte zweiter Art übertrug dieser, bei steigendem Umfang der Stiftsgüter und der wachsenden Zahl freier und vornehmer Lehenträger und Dienstmänner des Stiftes, an Einzelne (Untervögte) aus diesen, was die Gotteshäuser und deren Angehörige meist mit doppelter Last von gerichtlichen Gefällen beschwerte. Die Aufsicht über die Stiftsbeamten bildete sich allmälig zu einer Aufsicht über die ganze Verwaltung der Stifte und oft auch zur Einmischung in dieselbe aus. Das Amt oder Recht dieser Aufsicht hiess die Kastvogtei: aus ihr und den gerichtlichen Befugnissen zogen die Vögte meist bedeutende Einkünfte.

Von dieser allgemeinen Entwicklung enthalten unsere Dokumente der Abtei Zürich die deutlichen Spuren. Noch im eilften Jahrhundert war der Vogt bei Rechtsgeschäften für dieselbe anwesend und thätig (B. 38.); im zwölften handelt Aebtissinn Mechthild ohne sein Beisein und selbstständig (B. 45 u. 46.), und ebenso alle ihre Nachfolgerinnen im vollsten Masse. Gegen die Verleihung der gerichtlichen Gewalt der zähringischen und lenzburgischen Vögte an untergeordnete Beauftragte suchten die Chorherren am Grossmünster bei Kaiser Heinrich V. und Lothar dem Sachsen in den Jahren 1114 und 1130 Schutz [112]). Noch 1210 aber bestellt Berchtold V., an seiner Statt, einen solchen Untervogt. (B. 51.). Die kastvögtlichen Befugnisse und Gefälle wusste der Herzog — bei aller Macht ein haushälterischer Geist — wohl zu würdigen; er führt den kastvögtlichen Titel in seinen zürcherischen Diplomen. (B. 49 u. 51.).

Indessen waren es nicht sowohl diese, überall vor sich gehenden Veränderungen, sowie der grössere Reichthum des Klosters, was der Stellung des Vogts ein eigenthümliches Gewicht gab und den König veranlasste, sich dessen Ernennung vorzubehalten. Vielmehr lag ein Hauptgrund hiefür auch ausserhalb der Abtei: in dem Entstehen der Stadt Zürich an ihrer Schwelle. Es ist dieses weitaus das folgenreichste Ereigniss in der damaligen Geschichte und für die ganze Zukunft des Stiftes. Das Verhältniss zu der allmälig erwachsenden Stadt wurde für sein ganzes Dasein mehr und mehr das Bestimmende; sehen wir uns also nach jener um.

Der kleine Flecken Zürich, unter Ludwig dem Deutschen und Karl als Veste noch unerheblich,

gewann schon unter den nächsten Königen an Wichtigkeit. So unvollkommen der Verschluss des Ortes sein mochte, in welchen Aebtissinn Bertha die Gebäude der Abtei aufnehmen liess, so war doch in den wilden Zeiten am Ende des neunten und dem Anfange des folgenden Jahrhunderts der Besitz eines jeden geschlossenen Platzes nicht gleichgültig. Die einheimischen Fehden der Grossen, die fürchterlichen Einfälle der Ungarn, die Deutschland von 909 an bis 955 häufig verwüstend durchstreiften, mussten von selbst darauf führen, die Hauptpunkte des Landes kräftig zu schützen. Ohne Zweifel fällt in jene Epoche eine erste eigentliche Befestigung Zürichs. Herzog Burkhards I. kriegerischer Geist, sein Kampf mit Burgund, vielleicht selbst die Könige Rudolf, auch die Vorschriften des deutschen Königs Heinrich I., welcher durch das ganze Reich die Anlage von Burgen und das Aufblühen der Städte begünstigte, können hier gewirkt haben. Der Umfang und die Beschaffenheit dieser frühesten Befestigung sind freilich nicht mehr auszumitteln; wahrscheinlich dehnte sich dieselbe wenig über den engen Kreis des ursprünglichen Ortes aus. Die rohesten und gewaltigsten Thürme an dessen einstigen Eingängen — jetzt längst im Innersten der Stadt gelegen — mögen jener Zeit angehören.

Immerhin wurde dadurch eine neue Gestalt Zürichs begründet. Indem neben den Dienstleuten des Königs und Herzogs Freie der Umgegend innerhalb der Befestigung ihren Wohnsitz nahmen, Hörige der geistlichen Stifte als Handwerker unter dem Schutze derselben sich ansiedelten, entstand eine eigentliche Stadt (civitas), ein Ort, der nicht bloss von einer Besatzung königlicher Dienstmänner, sondern von einer ganzen Einwohnerschaft vertheidigt war und in welchem sich diese, so mannigfach anfangs die persönlichen Unterschiede der Einzelnen waren, dennoch allmälig zu einer Gesammtheit neuer Art ausbildete. Und als die Bevölkerung sich mehrte, zahlreiche Wohnungen rings um die Veste sich zu reihen begannen, ein lebhafterer Verkehr und Handel hier seinen Mittelpunkt fand, ward auch der städtische Umkreis selbst erweitert. Eine neue Befestigung wurde angelegt, die vor den Thoren der alten Burg liegenden Vorstädte (Oberdorf, Neumarkt, Niederdorf, Rennweg etc.) in dieselbe eingeschlossen, und die Mauern und Thürme aufgeführt, die nebst dem vorliegenden Graben bis ins siebzehnte Jahrhundert Zürichs einzige Wehr gebildet haben. Der Zeitpunkt, in welchem dieses gewaltige Werk begonnen und wenn es vollendet worden, ist nicht bekannt. Anfänge dazu mögen im zehnten Jahrhundert gemacht worden sein, König Heinrich III., die herzogliche Regierung Rudolfs von Rheinfelden, der lange Kampf um das Herzogthum Alemannien, die Lenzburger und die zähringischen Fürsten, das Unternehmen befördert haben, aber noch am Schlusse unseres Zeitraumes, in den Tagen Herzog Berchtolds V., zeigen sich Spuren seiner erst erfolgenden Vollendung [113]).

Genug, mit der Stadt, schon in ihren Anfängen, fand sich die Abtei in enger, natürlicher Verbindung. Die Klostergehäude waren in dem befestigten Umkreise gelegen, der Boden in demselben und zunächst um die Stadt grossentheils Abteigebiet, Freie, die in derselben sassen, frühzeitig zu Zinsleuten und zu Vasallen des Stiftes geworden; vielfach mussten also die Beziehungen seyn, welche zwischen beiden Gemeinwesen bestanden, und manche Verwicklung ihrer Rechte sich daraus ergeben. Zunächst zog die Abtei davon Vortheil; die Gerichtsbarkeit, welche sie auf ihrem Boden übte, dehnte sich nun auf die übrige Stadt, in gewissem Masse, aus. Was früher den Unterbeamten des Gaugrafen, dem Centenar für die Freien, einem königlichen Vorgesetzten für die Reichs-

leute zugestanden hatte, ward nun, wie anderswo dem Beamten des Grundherrn, so in Zürich demjenigen der Aebtissinn übertragen. Sie ernannte den Richter (tribunus, B. 46.), Ammann (minister, B. 48.), oder, wie er nachmals hiess, den Schultheissen, welcher die niedere Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt im Orte übte. Schon frühe mag ihr dieses Recht zugekommen sein; leider ist freilich die königliche Verfügung nicht erhalten, welche hierauf Bezug hatte, und nur aus den spätern Verhältnissen die Thatsache ersichtlich. Und auch der Rath, der bei zunehmender Grösse der Stadt zunächst zur Ausübung der örtlichen Polizei bestellt wurde, bald aber weit grössere Befugnisse zu erringen wusste, ist ursprünglich, ohne Zweifel, von der Aebtissinn ernannt worden, die ihn bis in späte Zeit »den ihrigen« hiess. Der Ammann und die Bürger, die wir in unsern Dokumenten erblicken (B. 46 u. 48.) sind seine Vorboten. Die höhere Gewalt indessen, auch nachdem die Aebtissinn diese Gerichtsbarkeit ihres Beamten in der Stadt erlangt hatte, blieb dem Grafen auf allem Grund und Boden, welcher nicht Abteigebiet war oder dem Chorherrenstifte angehörte [114]).

Um die Mitte des zehnten Jahrhunderts aber wurde auch die Stadt, gleichwie die geistlichen Stifte, aus der Verbindung mit dem übrigen Gaue herausgehoben und die gräfliche Gewalt einem besondern, vom Könige bestellten Beamten, dem Reichsvogte, übertragen. Es war diess der bedeutendste Schritt zur Hebung der Stadt, der Keim ihrer künftigen Selbstständigkeit. Durch die Bestellung eines Reichsvogtes ward Zürich nebst dem Gebiete, welches dem Vogte untergeordnet wurde, zum besondern, nur unter des Königs Einfluss stehenden Gerichtsbezirk, in welchem auch Freie, die anderwärts ihre Freiheit nicht gegen Höherstehende hätten behaupten können, Schutz fanden und wo sich mehr und mehr Bevölkerung und Reichthum sammelte.

Für die Abtei entstand durch diese wichtige Veränderung eine Schranke, welche sie verhindert hat, ihre Rechte bis zur vollständigen Herrschaft über die Stadt auszudehnen. Zwar wurde *ihrem* Vogte auch die Reichsvogtei der Stadt übertragen, zu der sich gewöhnlich auch die Vogtei des Chorherrenstifts gesellte. Allein die Gewalt, welche der Vogt in des Königs Namen über die Stadt übte, konnte um so weniger an die Aebtissinn übergehen, als er auch für ihr Gebiet den Bann nur vom Könige empfing, und diese Vereinigung der Würden den König bewegen musste, Denjenigen selbst zu ernennen, der eine so wichtige Stellung einnehmen sollte, nicht aber seine Wahl an die Aebtissinn zu überlassen. Abtei, Chorherrenstift und Stadt, drei besondere Gemeinwesen, unter *einem* königlichen Vogte vereinigt, bildeten auf diese Weise ein Reichsgebiet, in welchem zwar die Abtei gewisse Rechte über die Stadt besass, es aber nicht zu voller Oberherrlichkeit über die letztere bringen konnte, auch *dann* nicht, als zu ihrer Gerichtsbarkeit noch die wichtigen Rechtsame der Münze und des Zolls hinzukamen, welche König Heinrich III. von den Herzogen auf sie übertrug [115]).

Diese Gestaltung der Dinge tritt aus unsern Urkunden hervor. Nachdem schon frühe die Reichsleute, die Freien und die Dienstmänner des Herzogs und der Stifte in naher Berührung unter sich erscheinen (B. 20[b] u. 26.), die geschlossene Stadt (civitas turicina, oder turegia) schon in den Jahren 928 und 947 genannt wird (B. 25 u. 28.) und freie Markgenossen vom Zürichberge Eigenthum in ihr besitzen (B. 27.), sehen wir um die Mitte des zehnten Jahrhunderts den königlichen Vogt beider Stifte, Kerhart, als Stellvertreter des Grafen an der Spitze des Gerichtes, das Freie und Reichsleute in der Stadt vereinigt; ganz in der Weise des spätern Reichsvogtes. (B. 28.). Burkhard, im Jahr 955 Reichsvogt — der erste, der als solcher genannt wird, — ist zugleich Vogt der Aebtissinn

(B. 31.); seine Nachfolger erscheinen ebenso als Vögte der Stadt und der Stifte[116]), und noch am Schlusse unseres Zeitraumes dauert diese Vereinigung der Vogteien fort. Daher die Vollgewalt der Zähringer über Zürich, daher die so bestimmten Ausdrücke, mit welchen Berchtold V. seine Rechte über »das ganze Zürich« bezeichnet. (B. 51.).

Dieses natürliche Verhältniss wurde kräftig unterstützt durch die Erblichkeit, welche auf diese Reichsämter sich allmälig ebenso erstreckte, wie auf alle Gewalten im Mittelalter. Während zwei Jahrhunderten war die Vogtei der Stifte und der Stadt Zürich in den Händen eines und desselben Geschlechtes, der Grafen von Lenzburg, die spätestens vom Jahr 976 bis zum Aussterben ihres Hauses jene Würden innegehabt haben. Schon frühe durch weiten Grundbesitz und das Grafenamt im grössten Theile des untern Aargau mächtig, am obern Zürichsee im Gasterlande Miterben des reichen Geschlechtes, aus dem Herzog Burkhard von Alemannien hervorgegangen war, und Vögte des Stiftes Sekingen über Glarus, hatten sie auch unterhalb Zürich grosse Besitzungen und aus denselben schon im Beginne des zwölften Jahrhunderts eine eigenthümliche Grafschaft Baden, abgetrennt vom Zürichgau, gebildet. Auch am Albis besassen sie Eigenthum und Lehen; Graf Chuono, im Jahr 1167 Vogt zu Zürich und Graf im Zürichgau, heisst im Jahrzeitbuche unserer Abtei: Graf Chuono von Baldern; er muss auf dem Schlosse Baldern gewohnt haben. Graf Werner, sein Bruder, empfing 1153 in der Nähe jener Besitzungen sein Lehen von der Aebtissinn. (B. 46.). Die Vogtei in Zürich konnte keine mächtigern Bewerber in der Nähe zählen. Die Anhänglichkeit der Grafen an die fränkischen und hohenstaufischen Kaiser mochte ihnen beim Bestreben um Zürich nicht wenig behülflich sein und der verliehene Besitz hinwieder ihre Treue stärken. Wie sie dabei zur Gewalt der alemannischen Herzoge gestanden, ist freilich nicht ersichtlich. Nach dem Untergange des Herzogthums mussten sie von 1097—1146 die zähringische Oberherrlichkeit in der Vogtei sich gefallen lassen, von der Friedrichs des Rothbarts Kriegsthat sie wieder befreit hat[117]).

Wie günstig die reichsstädtische Stellung dem Aufblühen Zürichs war, ist einleuchtend. Und wirklich sehen wir die Stadt ungewöhnlich frühe entwickelt. Aus der Zeit Kaiser Heinrichs III. stammt ihr Lob, das Otto von Freisingen ein Jahrhundert später niederschrieb. In des Letztern Tagen war das städtische Gemeinwesen in voller Ausbildung; um 1150 erblicken wir Zürichs Bürgerschaft aus ihren verschiedenen Bestandtheilen völlig erwachsen (B. 46. 48.), und es erscheinen schon die bürgerlichen Geschlechtsnamen, während solche im überrheinischen Deutschland erst im dreizehnten Jahrhundert, oder noch später aufzutauchen beginnen. Alles diess legt Zeugniss ab von der frühen Blüthe des städtischen Lebens, das sich hier unter dem Einflusse des nahen Italiens, der lombardischen Städte und ihres Beispiels, der häufigen Anwesenheit deutscher Könige und Fürsten, in Verkehr und Handel, in Gewerbe und Kunst reichlich entfaltete.

Aber auch eine Gefahr lag nahe: die Ausbildung der vereinigten Vogteien zur eigentlichen, selbstständigen Herrschaft über Stadt und Stifte. Zwar konnte das gemeinschaftliche Streben aller Theile die Vögte darin hindern; allein unter den Zähringern, die durch Macht, Reichthum und Ansehen über die frühern Vögte emporragten, der Stadt, dem Chorherrenstifte, selbst der Aebtissinn weit überlegen waren, sehen wir jenes drohende Verhältniss wirklich eingetreten. Die Machtvollkommenheit, mit welcher die letzten Fürsten dieses Hauses in Zürich verfügen, ist bemerkenswerth. Dass die Gesetze der Stadt Berchtolds V. Namen mehr als einmal erwähnen und was er für sie gethan, haben wir angeführt; er bestellt den öffentlichen Richter, der an seiner Statt die Vogtei verwaltet.

(B. 51.). In den Angelegenheiten der Chorherrn sprechen Berchtold IV. und V. mehr als Herren, denn als kaiserliche Vögte des Stiftes [118]). Und auch über die Aebtissinn erhob sich die zähringische Hoheit. Mochte immerhin das Ansehen der Abtei mit Zürichs Wachsthum gewonnen haben; Gerichtsbarkeit, Zoll und Münze in der lebensvollen Reichsstadt des zwölften Jahrhunderts eine ganz andere Bedeutung haben, als im einstigen kleinen Orte; die Aebtissinn nun nicht allein den Schultheissen, sondern auch den entstehenden Rath der Stadt zu ihren Beamten zählen und auch über die Reichsleute Befugnisse in Anspruch nehmen, gegen welche diese in der Fürsprache des Chorherrenstiftes beim Könige Schutz suchten [119]), — dennoch blieb die Abtei wesentlich von ihrem herzoglichen Kastvogte abhängig, der mit des Kaisers Vollmacht ihre Angelegenheiten ordnet, ihr die Privilegien König Ludwigs erneuert und das Kloster dabei mehr als einmal »das seinige« nennt. Erst nach dem Tode Herzog Berchtolds V. gestalteten sich die Dinge anders. Als König Friedrich II. im März 1218 die Vogtei beider zürcherischen Stifte zu Handen des Reiches aufnahm (B. 59.), und nicht mehr an einen Fürsten übertrug, sondern Kleinern zur Ausübung anvertraute, fühlten sich die Stifte freier. Die Aebtissinn, nun selbstständiger geworden, mit ausgedehntem Besitz und königlichen Rechten mannigfach ausgestattet, suchte den Reichsfürstentitel nach und erhielt ihn. Die Stadt Zürich aber, von den städtefreundlichen Zähringern begünstigt, war schon allzu sehr erstarkt, um sich diesem geistlichen Fürstenthum wirklich unterzuordnen; kräftig führte der Rath die Sache ihrer Unabhängigkeit und wusste es zu erhalten, dass der Kaiser ihr wieder einen Reichsvogt, aber aus der eignen Mitte des Rathes bestellte. Zwischen 1218—1220 finden wir zuerst den Rath genannt; im Jahr 1223 sein erstes Siegel und 1225 den Reichsvogt Hugo Brun, aus einem städtischen Geschlechte, an seiner Spitze. Mit diesen Erscheinungen eröffnet sich unser nächste Zeitraum [120]).

Gehen wir nun über zu den Untergebenen des Stiftes, so könnten wir hier vorerst dieselben Klassen unterscheiden, welche uns die Rechtsgeschichte jener Zeit überhaupt unter den Angehörigen geistlicher Corporationen in so mannigfaltigen Abstufungen zeigt: Freie, die als Vasallen Lehen von der Aebtissinn besitzen, gegen die Verpflichtung, den Reichsdienst davon zu thun und ihr selbst mit den Waffen zu dienen; Zinsleute, die frei von Person, aber auf Gut der Abtei sitzen und mit demselben dem Hofrechte unterworfen sind; Hörige, die durch ihre Dienste und Aemter allmälig zu ritterlichen Ehren gelangen und selbst Freien gleichzustehen beginnen; endlich die Masse der gewöhnlichen Hörigen, welche um Erbzins die Grundstücke der Aebtissinn bebauen [121]). Indessen haben wir oben die Beispiele genannt, die besonderer Aufmerksamkeit werth sind. Wir können uns mit der Bemerkung begnügen, dass die Abtei allen diesen Untergebnen keineswegs als unbeschränkte Herrinn gegenüberstand, sondern auch jene in ihren Rechten, auf gleiche Weise wie überall, geschützt waren. Die Versammlung der Vasallen und Dienstleute, unter Vorsitz des Vogtes, bildete das Lehengericht, dessen Entscheide Alles unterlag, was die Lehen und höhern Dienstämter der Abtei anbetraf, ohne dessen Zustimmung hierin nichts geändert wurde. Mit dem Rathe dieses Gerichts erliess Herzog Berchtold V. seine Verordnung (B. 51.); auf die Zustimmung desselben berief sich später die Aebtissinn. (B. 55.) [122]). Den Hörigen und den Zinsmann, die Seinen und seine Habe schützte das Hofrecht. Unter Vorsitz des Meiers oder Kellners der Abtei sassen die Bewohner jedes Hofes zu Gericht über Angelegenheiten, welche sie und ihre Verhältnisse zum Stift, die örtliche Polizei, die unwichtigern Straffälle betrafen. Auch die Urtheile dieser Gerichte bildeten für

alle Theile rechtskräftige Vorgänge; die Aebtissinn beruft sich auch auf diese. (B. 55.). Als in spätern Jahrhunderten die Gewohnheiten ihrer Hofgerichte schriftlich aufgezeichnet wurden, entstanden daraus die Offnungen mancher unserer Dörfer [123]). Die günstige Lage, in welcher einzelne, vorzüglich begünstigte Hörige der Abtei sich frühe schon gesetzt fanden, zeigt übrigens die Urkunde König Otto's I. für Erig. (B. 30.). Ueber das Gut Rüfers, welches der König im Jahr 952 ihm schenkte, erhält dieser Hörige die ausgedehntesten Befugnisse, und geniesst eines volles Masses persönlicher Rechte.

Noch mehr waren natürlich die freien Zinsleute (Gotteshausleute) [124]) der Abtei begünstigt; die wenigen Spuren, die wir im vorliegenden Zeitraume von den Untergebnen des Klosters in Uri finden, können dafür sprechen. Die Art, wie dieselben im Jahr 955 mit Burkhard, dem Vögte in Zürich, und seiner Herrinn Regilinda ein Verkommniss über ihre Zehntpflicht abschliessen (B. 31.), lassen uns eine, ihrer althergebrachten Rechte wohl bewusste Genossenschaft erblicken, mehr aus freien Zinsleuten, als aus eigentlichen Hörigen der Abtei bestehend. Der angebliche Spruch Herzog Rudolfs von Schwaben über die Grenzen von Uri und Glarus (B. 43.) gehört nicht Rudolfs eigener Zeit an, sondern ist weit später, vermuthlich erst im zwölften Jahrhundert, geschrieben. Aber auch seine Ausdrücke zeigen, dass in den Tagen, wo dieses Dokument — jedenfalls zu bestimmtem Zwecke — aufgesetzt wurde, die Gotteshausleute der Abtei in Uri sich einer günstigen Stellung erfreuten und bis zu gewissem Grade selbstständig auftraten. Es wird auf sie der Ausdruck cives angewandt, gerade wie auf ihre freien Nachbarn zu Schwyz in den Jahren 1114 und 1144. Auch die Fassung des ächten Marchenbriefes von Pfalzgraf Otto von Burgund im Jahr 1196 (B. 50) lässt auf die völlig ausgebildete Genossenschaft schliessen, zu welcher dieselben vereinigt waren; es wird von ihnen und ihren Ansprüchen geredet, ohne dass nur der zähringischen Reichsvogtei gedacht würde, unter welcher sie standen. Zu einem selbstständigen Wesen, wie es unter dem Einflusse städtischen Lebens und Verkehrs in Zürichs Mauern sich entwickelte, legten im fernen Thale die Abgeschiedenheit von der Gewalt der Obern, das einfache Hirten- und Jägerleben, die Bewerbung einer ausgedehnten Gemeinmark, die freie Luft der Alpen den kräftigen Keim.

Es bleibt uns endlich noch übrig, in Kurzem die Besitzungen und Einkünfte der Abtei ins Auge zu fassen.

Wie klein immerhin die Zahl unserer Dokumente ist, so geben sie dennoch eine Anschauung von den vielen und bedeutenden Erwerbungen, die das Kloster in dem vorliegenden Zeitraume gemacht hat. Die einzige Urkunde vom Jahr 946 (B. 27.) zählt an die dreissig Orte auf, an welchen sich Güter der Abtei befanden; viele andere Grundstücke, sowie einzelne Hörige (B. 32 u. 44.), die bloss persönliche Lasten gegen dieselbe zu tragen hatten, kommen noch neben jenen vor.

Dieses Grundeigenthum der Abtei, wie dasjenige anderer geistlicher Stifte und grosser weltlicher Herren, war in einzelne Höfe abgetheilt. Einem solchen Hofe stand in der Regel ein Meier, bei kleinerm Umfange bloss ein Kellner, grössern Höfen wohl auch Beamte beider Klassen im Auftrage der Aebtissinn vor. Ihnen waren zur Bewerbung eigene Grundstücke, der Meierhof, der Kelnhof, anvertraut, bei deren Anbau die übrigen Hörigen des Hofes ihnen zu mancherlei Arbeiten behülflich sein, Frohndienste thun mussten. Das übrige zum Hofe oder zur Ansiedelung (Dorf) gehörende Land

war in Abtheilungen verschiedener Grössen (Schupissen, Huben, Tageln etc.) an die einzelnen Hörigen oder freien Zinsleute des Klosters ausgethan, welche dasselbe gegen bestimmte Natural-Abgaben oder Zinse bebauten. Der Meier hatte diese Einkünfte für die Abtei einzuziehen, dem Hofgerichte vorzusitzen, die niedere Gerichtsbarkeit und Polizei im Namen der Aebtissinn im Umfange des Hofes zu verwalten. Dafür kamen ihm neben dem Ertrage des Meierhofes, wovon er aber auch Leistungen an die Abtei zu entrichten hatte, Gebühren von den Hofhörigen zu Gute. Ganz ebenso der Kellner. In ähnlicher Weise waren auch untergeordnete Aemter auf dem Hofe bedacht. Der Hirt, welchen die Hofgenossen bestellten, der Förster, den sie mit Bewilligung der Aebtissinn ernannten, empfingen ein besonderes Grundstück, aus dessen Ertrage sie sich nährten; jener auch einen bestimmten Lohn von den Hofgenossen. Den Meier- und Kelnhof wiess die Aebtissinn an; die Schuposse des Hirten und das Grundstück des Försters übergab sie mit Einverständniss des Meiers an den Ernannten; mit dem Meier verlieh sie auch die Mühle auf dem Hofe und die Taverne. In Stadelhofen war die Bewerbung der Mühle mit dem Meieramte verbunden; aus ihr hat sich das Geschlecht der »Mülner« in Zürich zu Reichthum und Ritterehre emporgeschwungen.

Die Verwaltung eines Hofes reichte aber gewöhnlich über das Gebiet hinaus, welches derselbe zunächst umfasste, oder in welchem die Hofgenossen sassen. Die Leistungen aus einzelnen Abteigütern in Gegenden, wo kein eigentlicher Hof des Klosters lag, Zinse von Grundstücken und Häusern in der Nähe eines solchen, der Ertrag von Fischenzen der Abtei, auch Zehnten, deren sie viele — verschiedenen Ursprunges — besass, wurden als Einkünfte des Klosters zu diesem oder jenem Meier- oder Kellneramte geschlagen, und die Gesammtmasse aller dieser Einkünfte, den Ertrag des eigentlichen Hofes inbegriffen, wurde dann selbst oft durch den Ausdruck »Hof« bezeichnet. Die Beschreibung des »Hofes« der St. Peterskirche zeigt diess recht deutlich; hier sind Einkünfte ganz verschiedener Art und von weit aus einander liegenden zerstreuten Grundstücken zu einem Ganzen verbunden. (B. 57.). Zu König Ludwigs Zeit war noch Uri als zum Hofe Zürich gehörig betrachtet worden (B. 1.); später freilich, bei ausgedehnterm Anbau und wachsender Bevölkerung, bildete das dortige Besitzthum der Abtei mehr als einen selbstständigen Hof, wie denn überhaupt eine Vermehrung der Höfe durch Aeufnung und Theilung einzelner, durch Widmung zu besondern Zwecken (Dotation von Kirchen u. s. f.) im Laufe der Zeit natürlicherweise eintrat.

Am Schlusse unseres Zeitraumes finden wir Höfe der Abtei genannt: in Zürich: den eigentlichen Klosterhof, den Hof St. Peter und Stadelhofen; im Umfang des jetzigen Kantons: die Höfe Aeugst, Fällanden, Horgen, Mur, Rümlang und Wipkingen; im Aargau Boswil; im Kanton Uri Altorf (Uronia? B. 31.), Bürglen und Silenen; dann noch die elsassischen Höfe aus der Schenkung König Lothars und der Aebtissinn Bertha. (B. 27. 29. 55. 57. 58.).

Ueber die Verwaltung dieser Güter hat Herzog Berchtold V. die ausführliche Vorschrift vom 27. März 1210 erlassen. (B. 51). Nach derselben werden von allem Lande, das unmittelbar auf Rechnung der Aebtissinn durch ihr Gesinde bebaut wird (terra salica, Sellant) und nicht an Hörige verliehen ist, die Erträgnisse entrichtet am 1. Mai und 29. September jeden Jahres (St. Michaels Tag). Die Zehnten — welche die Abtei gewöhnlich verpachtete — werden am 12. November entrichtet, mit Ausnahme derjenigen in Uri, die je am 1. April und 1. Juli fällig waren; unter diesen urnerischen Zehnten war auch ein Lämmerzehnten, ähnlich demjenigen, den Sekingen in Glarus besass. (B. 31). Von Fischenzen wird die Pacht am 30. November (St. Andreastag), von Mühlen am 2. Januar, von

Förstern für ihr Amtsgut am 18. März, von Tavernen am 24. Juni (St. Johannes des Täufers Tag), von dem Salz [auf dem Abteigebiet damals schon ein Regal] und dem Hirten für sein Amtsgut am Vorabend der Weihnacht entrichtet. An all diesen Verfalltagen konnte die Aebtissinn eine neue Verleihung jener Güter oder Pachtgegenstände vornehmen; indessen wurde häufig die Verleihung faktisch eine lebenslängliche und ging auch auf die Erben des Verliehenen über [125]).

Mit dem ausgedehnten Grundeigenthum und seinem unmittelbaren Ertrage verbanden sich andere nicht unbedeutende Einkünfte für die Abtei, diejenigen, welche sie aus ihrer Gerichtsbarkeit auf jenen Gütern bezog. Von den Bussen, welche für kleine und grössere Vergehen nach Sprüchen des Hofgerichtes und Lehengerichtes, oder auch sonst durch den Meier und den Vogt den Schuldigen auferlegt wurden, fiel der Hauptertrag der Abtei zu. Zwar hatten jene Beamten daran ebenfalls Antheil — dem Vogte gehörte ein Drittel der Bussen aus seiner Gerichtsbarkeit — dennoch aber konnte das Einkommen des Klosters aus seiner Gerichtsbarkeit nicht unbeträchtlich sein [126]).

Auch Rechte anderer Art waren mit dem Grundbesitz öfter verbunden, so namentlich das Patronat verschiedener Kirchen. In unserm Zeitraume besass die Abtei (wie theilweise die Urkunden, theilweise die spätern Verhältnisse zeigen) das Patronat über die Kirchen St. Stephan und St. Peter in Zürich, an welch' letzterer freilich bald die Kirchgenossen zu einem Wahlrechte neben der Aebtissinn gelangten; über die Kirchen in Mur, in Horgen, in Altorf, Silenen und Bürglen, wohl auch auf einigen elsassischen Gütern. In Rümlang, wo sie dasselbe gemeinschaftlich mit dem Grafen von Kiburg ausgeübt hatte, verzichtete sie darauf zu dessen Gunsten; in Hasli erscheint ihr Antheil an der Kirche sich nicht bis zum Patronat ausgebildet zu haben. (B. 2. 11. 26. 27. 29. 32. 42. 53. 54. 56.).

Eine der wichtigsten Quellen von Einkünften für die Abtei bildeten endlich das ihr verliehene Markt-, Zoll- und Münzrecht in Zürich. Die Gebühren, welche sie für Bestimmung des Masses und Gewichtes und von dem Markte bezog, konnten nicht unbeträchtlich sein. Ueber die Zölle im zwölften Jahrhundert gibt Magister Herings Verzeichniss Aufschluss. (B. 40.). Die Münze liess die Aebtissinn um dieselbe Zeit noch durch ihren eignen Beamten (B. 46.) verwalten; später verpachtete sie dieselbe, um allen Streitigkeiten mit der Stadt Zürich zu begegnen, an den Rath daselbst. Ihre ältesten Münzen (Halbbracteaten) aus dem eilften Jahrhundert sind Silberbleche, die auf der einen Seite einen Tempel, auf der andern ein Kreuz und Perlen, zuweilen mit dem Namen Zürichs als Umschrift, tragen. Im zwölften Jahrhundert wurden Münzen (Bracteaten) geschlagen, die nur auf einer Seite ein Gepräge, ein Kreuz mit dem Perlenrande und der Aufschrift Zürich, zeigen. Erst im dreizehnten Jahrhundert erscheinen — gleichzeitig mit dem Siegel der Abtei — die Köpfe ihrer Heiligen oder der Aebtissinn selbst auf deren Münzen [127]).

Fassen wir Alles zusammen, so erblicken wir einen grossen und ausgedehnten Haushalt des Stiftes, wohl geeignet, nicht nur seine Mitglieder, die Geistlichen seiner Kirchen, eine zahlreiche Schaar von Beamten, Angestellten und Gesinde reichlich zu unterhalten, sondern auch der Abtei überhaupt einen ihres Ursprungs würdigen Einfluss und Rang zu sichern. Mochten auch nicht mehr königliche Prinzessinnen an ihrer Spitze stehen: so waren es doch bis zum Schlusse unseres Zeitraumes nur Frauen aus dem hohen Adel des Landes, die zu dieser Stellung gelangten, und natürlich erscheint der reichsfürstliche Titel, mit welchem bald nachher König Heinrich VII. die zürcherische Aebtissinn begrüsst.

Zweites Buch.

Die Zeit vom Beginne der reichsstädtischen Freiheit Zürichs bis zum ersten geschwornen Briefe.

Vom Jahr 1218 bis 1336.

ERSTER ABSCHNITT.

Die Zeiten Kaiser Friedrichs II. und seiner Nachfolger bis auf die Königswahl Rudolfs von Habsburg.

Vom Jahr 1218—1273.

Am 18. Februar 1218 starb Herzog Berchtold V. von Zähringen, der letzte seines Namens. In Freiburg im Breisgau, der blühenden Schöpfung seiner Ahnen, hatte er Hof gehalten und fand auch dort seine letzte Ruhestätte.

Mit dem Tode dieses mächtigen Fürsten eröffnet sich für die schweizerischen Lande eine Zeit der mannigfaltigsten Entwicklung, des regsten Wetteifers aller der geistlichen und weltlichen Gewalten, unter welche das Land getheilt war, des raschen Wachsthums der Städte und der Gemeinwesen, zu denen in den Thälern der innern Schweiz die Keime gelegt waren.

Zwar hatten die Zähringer nur im ehemaligen Burgund mit herzoglicher Macht gewaltet. Zwischen Alpen und Jura, von den Ufern der Wigger bis zur Saane erstreckte sich das weite Gebiet, in welchem ihr Grundbesitz, ihre Burgen und Städte lagen, ihre Landeshoheit unbestritten anerkannt war, und auch weiter hinaus nach Westen, über die Besitzungen des Bischofs von Lausanne, des Grafen von Neuenburg, selbst über die Bisthümer Genf und Sitten dehnten sie ihre Ansprüche aus. Anders war es im alemannischen Lande gewesen. Hier bildete, was sie besessen, noch kein zusammenhängendes Ganze. Unabhängig hatte sich im untern Aargau das alte Grafenhaus der Lenzburger erhalten, begünstigt von den fränkischen und hohenstaufischen Kaisern, auf weitem Erbgute und im Besitze der Landgrafschaft zwischen Aare und Reuss bis an die Gestade des Luzernersees mächtig. Blühend war neben ihnen der Stamm von Habsburg emporgewachsen, mit Kaiser Friedrich I., mit seinem Sohne Otto, dem Pfalzgrafen von Burgund, und mit Kiburg sich in das lenzburgische Erbe theilend. Keine sichere Spur weist hier auf eine Anerkennung zähringischer Oberherrlichkeit hin. Im Zürichgau lag die wichtige Reichsvogtei der Herzoge über Stadt und Stifte, neben ihr aber die weite Herrschaft der Kiburger, seit dem Erlöschen der jüngern Linie Lenzburg auch Besitzer von Baden. Zwischen Reuss und Albis, bis in die Thäler von Zug und Schwyz hin-

ein dehnte sich die Landgrafschaft aus, die Kaiser Friedrich I. an Habsburg geschenkt hatte. Und auch im Thurgau sahen die Herzoge, welchen die landgräfliche Gewalt zustand, einen grossen Theil des alten Gaues ihrem Einflusse entzogen. Die Abtei St. Gallen behauptete sich in ausgebreitetem Besitz unter dem unmittelbaren Schutze des Reichs. Vergeblich hatte Herzog Konrad, vergeblich noch Herzog Berchtold V. mit Waffen und mit Golde darnach gestrebt, durch den Erwerb der Vogtei dieses reichen Klosters die Grenzen seiner Macht zu erweitern [1]).

Dennoch — mochte immerhin die zähringische Hoheit im schweizerischen Alemannien nur in getrennten Gebieten anerkannt sein — die auch jenseits des Rheines so gewaltigen Fürsten überragten an Rang, Reichthum und Macht weitaus alle Grossen des Landes, und ihr Einfluss musste für seine Geschicke immer bedeutender werden. Hatte doch Herzog Berchtold V. im Jahr 1198 sogar die Königskrone sich angeboten gesehen! Nur sein Verzicht und kluger Anschluss an Philipp von Hohenstaufen hatte die schweizerischen und schwäbischen Lande vor den Leiden des Krieges bewahrt, der zwischen Philipp und Gegenkönig Otto, dem Welfen, in wilden Flammen aufschlug und Mittel- und Norddeutschland Jahre lang schrecklich verheerte.

Das Erlöschen eines Geschlechtes von solcher Macht, wie Herzog Berchtold V. sie in seinen Händen vereinigt, konnte nicht ohne weitreichende Folgen für die obern Lande bleiben. Wirklich verschwindet von diesem Zeitpunkte an für ein halbes Jahrhundert jeder einheitliche Faden in der schweizerischen Geschichte. In bunter Mannigfaltigkeit erblicken wir auf dem Boden unsers Vaterlandes eine Menge von Herrschaften geistlicher Fürsten, von Grafen und Freien, deren Rechte das nun völlig ausgebildete Lehenwesen auf's vielfachste durch einander verflochten hält; einen zahlreichen Ritterstand, im Dienste der Könige, im Gefolge der Grossen, oder an der Spitze städtischer Kriegsschaaren zu Ansehen und Einfluss gelangend und die tüchtigsten Glieder der freien Bevölkerung in sich vereinigend. Daneben heben sich die Reichsstädte, bischöfliche und gräfliche Städte empor und im Gebirge erstehen die Gemeinden von Uri, Schwyz und Unterwalden allmälig zur Selbständigkeit.

Die allgemeinen Geschicke des Reiches und der Kirche förderten diese Zersplitterung aufs beste. Als Herzog Berchtold starb, war König Friedrichs II. Herrschaft in Deutschland fest begründet. Wenige Monate später ereilte der Tod seinen besiegten Gegner Otto. Die Krone der Hohenstaufen — denen einst nur die Zähringer und Welfen gleichgekommen — strahlte in neuem Glanze; ihre Macht schien auf alle Zukunft gesichert. Aber schon nach wenigen Jahren begann der gewaltige Kampf mit dem Pabstthume, in welchem das königliche Geschlecht seinen Untergang finden sollte, und während sein Verhängniss sich in Italien erfüllte, löste die Erschütterung auch diesseits der Alpen alle Bande staatlicher und kirchlicher Ordnung. In gänzlicher Zerrüttung, unter tausend Fehden verschwinden überall Friede und Eintracht, und nur mit Mühe gelingt es, die Spuren eines lebenskräftigen Zusammenhangs in Reich und Kirche zu erkennen.

Erst mit Rudolf von Habsburg begann eine bessere Zeit. An die Erhebung seines Ansehens knüpft die Geschichte Deutschlands wie seiner schweizerischen Heimath ihre zusammenhängende Erzählung zuerst wieder an. Was einst Lenzburg, Kiburg, Zähringen, ostwärts der Aare besessen, fiel grösstentheils in Rudolfs Hand. Er nahm hier die Aufgabe wieder auf, welche die Zähringer unvollendet gelassen und behielt sie noch dann im Auge, als die Wahl der deutschen Fürsten

ihn zur Wiederherstellung und Ordnung des Reiches auf den Königsthron gerufen hatte. Freilich sollte es auch ihm nicht, noch seinem Sohn und Nachfolger Albrecht gelingen, dieselbe durchzuführen.

Wenden wir uns nun zu den Quellen, aus welchen die Geschichte unseres Landes, insbesondere Zürichs und seiner Abtei, für dieses halbe Jahrhundert zu schöpfen hat, so tritt uns in denselben eine ähnliche Zersplitterung und ein ähnlicher Mangel jedes einheitlichen Mittelpunktes entgegen, wie in den Erscheinungen jener Tage selbst. Zahlreich und mannigfaltig sind die schriftlichen Denkmale, die aus denselben übrig geblieben. Die Reichsgesetze, königliche und päbstliche Erlasse an die geistlichen Stifte und die Städte des Landes, Urkunden der Bischöfe, Grafen und Herren, des Ritteradels, der städtischen Geschlechter, in ungemeiner Menge, geben ein Bild der Rechts- und Besitzverhältnisse der Zeit, wie sie im Allgemeinen und in hundert Einzelfällen gestaltet waren. Aber mitten unter diesem Reichthum von Zeugnissen — einem Reichthum, der im Vergleiche zu den spärlichen Schriftresten der frühern Jahrhunderte so werthvoll erscheint — forschen wir oft ganz umsonst nach der genauen Zeitfolge, dem Umfange und der Bedeutung der Ereignisse; wie viel mehr nach dem innern Zusammenhange der Veränderungen, die nicht in ihrem Werden, sondern nur in vollendeten Thatsachen sichtbar sind. Ueber die wichtigsten Fragen, zumal des öffentlichen Rechtes, schweigen die Urkunden nur allzuoft völlig; jederzeit aber — fast ohne alle Ausnahme — über die eigentlichen Beweggründe der Handelnden. Nichts ist vorhanden, was diesen Mangel ersetzte; es fehlt für unsere Heimath an jeder zusammenhängenden Darstellung eines Mitlebenden, die einen leitenden Faden durch die bunte Menge jener Rechtsgeschäfte seiner Zeitgenossen darbieten würde. Die Annalen der schweizerischen Klöster sind dürftiger, als selbst für frühere Jahrhunderte; St. Gallen allein besitzt eine Fortsetzung seiner Hauschronik. Für Zürich vollends sind wir meist auf unsichere Erzählungen weit späteren Ursprungs angewiesen. Wohl hatte auch hier ein geistiges Leben Wurzel geschlagen, die beste Bildung der Zeit eine günstige Pflanzstätte gefunden; so bezeugen es uns die Namen der Manesse und ihrer Freunde; der Name Konrads von Mure, des gelehrten Sängers, der König Rudolfs Ehren pries; das aufgeweckte und thatkräftige Wesen der Bürgerschaft. Wusste sie doch für ihren König, für Recht und Sitte, selbst den Schrecken geistlicher Waffen zu widerstehen und die öffentliche Sicherheit auch wider mächtige Edle tapfer zu schützen! Aber unter den Kämpfen des bewegten Lebens und der Musse, welche Ritter und Gelehrte den Ergötzungen der Dichtkunst zu widmen pflegten, sind geschichtliche Aufzeichnungen entweder ganz unterblieben oder doch so selten gemacht worden, dass sie spurlos untergiengen. Was wir von Zürichs Geschichte im dreizehnten Jahrhundert erfahren, beschränkt sich fast ganz auf dasjenige, was Johannes der Mönch von Winterthur ums Jahr 1340 theils aus ältern Schriften, wie er angibt, theils aus dem Munde bejahrter Männer gesammelt und mit der Geschichte seiner eignen Zeit niedergeschrieben hat. Aus seinem Buche hauptsächlich stammt unsere Kenntniss der frühesten Zeit Rudolfs von Habsburg. Jahrbücher aus Basel und dem Elsass erzählen von dessen Kriegsthaten am Rheine; östreichische Schriftsteller schildern ausführlich sein Leben, so weit es dem grössern Schauplatze angehörte; aber die Grundzüge zum Bilde des tapfern und klugen, des schlichten und fröhlichen schweizerichen Grafen, der später den königlichen Scepter so wohl zu führen wusste, hat uns, mehr als kein Anderer, der treuherzige Barfüsser aufbewahrt. Er ist der Einzige, der unsern zürcherischen Urkunden ergänzend

zur Seite geht, deren Inhalt, auf ihren nächsten Zweck beschränkt, den Forscher so oft gänzlich im Dunkeln lässt oder auf gewagte Vermuthungen anweist.

Auch die Geschichte unserer Abtei, von derjenigen Zürichs unzertrennlich, hat sich — mittelbar wenigstens — des Gewinns zu erfreuen, den letztere dem fleissigen Mönche verdankt.

I. Aeussere Geschichte der Abtei.

10. Aebtissinn Gisela von Spiegelberg.

(Von 1220—1222.)

Nach dem wichtigen Ereignisse, das den Anfangspunkt der gegenwärtigen Darstellung bildet, finden wir zuerst im Jahr 1220 eine Aebtissinn genannt: Gisela von Spiegelberg. Von einem der zahlreichen Geschlechter freier Herren stammend, welche damals im eigentlichen Thurgau blühten und durch Waffenehre und Dichterruhm ihre schöne Heimath zierten, hat Frau Gisela bis zum Jahr 1222 der Abtei vorgestanden. Wann sie dieselbe angetreten, ist ungewiss; jedenfalls nicht vor 1212.[2] Unbezweifelt aber stand sie — seit 1218 der Oberaufsicht der gewaltigen Herzoge entledigt — in derselben freien und unabhängigen Weise an der Spitze ihres Stiftes, wie einst die Aebtissinnen vor der zähringischen Zeit. Schon im ersten Monate nach Herzog Berchtolds V. Tode, am 17. März 1218 hatte König Friedrich II. die beiden zürcherischen Stifte unter Bestätigung aller Rechte und Besitzungen, in seinen unmittelbaren Schutz genommen, die Vogtei zu Handen des Reiches gezogen und für unveräusserlich vom Reiche erklärt. (B. 59.) Befreit von der Gewalt so mächtiger Kastvögte, wie die Herzoge gewesen, traten beide Kirchen in ihre ursprüngliche Selbstständigkeit zurück. Auch der Stadt Zürich muss eine ähnliche Gunst zu Theil geworden sein, obwohl wir leider die Urkunde nicht mehr besitzen, welche darüber Aufschluss geben könnte.[3]

Inzwischen sah Aebtissinn Gisela sich nur zu bald genöthigt, den verheissenen königlichen Schutz anzurufen. In Besetzung der Unterbeamtungen ihres Klosters — bisher ausschliessliches Recht der Aebtissinn — erfuhr sie Beeinträchtigung. Auf ihre Klage ergieng im Jahr 1220 oder 1221 vor dem jungen König Heinrich (VII.), Friedrichs ältestem Sohn, der während des Vaters Verweilen in Italien die Regierung der deutschen Reichslande unter Leitung der bestellten Räthe führte, ein Rechtsspruch zu Gunsten der Aebtissinn. König Heinrich wiederholte dabei die Erklärung seines Vaters und beauftragte den Rath in Zürich, dafür zu sorgen, dass die Aebtissinn bei ihren Befugnissen geschützt bleibe. (B. 60. 61.) Wer in diese eingegriffen, wird nicht erwähnt. Es könnte der Rath selbst, es könnte der Convent der Abtei, oder ihre höhern Vasallen und Beamten gewesen sein. Spuren eines Gegensatzes zwischen Aebtissinn und Convent finden sich bald nach diesem Zeitpunkte. Gegen Anmassungen weltlicher Herren hatte damals auch das Stift der Chorherren zu kämpfen, zu dessen nachdrücklichem Schutze wider Berchtold von Schnabelburg König Heinrich VII. den Rath zu Zürich 1223 beauftragte; der Rath selbst aber strebte seinerseits nach Ausdehnung der eigenen Rechte. Wie dem immer gewesen sei, die erste urkundliche Erwähnung des Rathes bei dieser Gelegenheit macht Frau Gisela's Regierungszeit für uns bedeutsam[4]. Eine andere bemerkenswerthe Verfügung von bleibender Folge gieng 1221 von der Aebtissinn selbst aus. Die Kapelle und das Siechenhaus zu St. Jakob an der Sihl, auf dem Gebiete der Abtei gelegen, befand sich

im Sprengel der Kirche St. Peter. Mit Einwilligung des Bischofs Konrad von Tegerfeld trennte Frau Gisela diesen kirchlichen Verband. Der Kirche St. Peter und deren Leutpriester Konrad wurde zur Entschädigung ein Grundstück der Abtei in Höngg zugewiesen, die Kapelle und das Haus St. Jakob aber erhielten nun einen eigenen Kaplan, von der Aebtissinn ernannt, der zu ihrem Convente gehören sollte und dessen Verpflichtungen gegen St. Jakob und die Abteikirche ausführlich bestimmt wurden. Zu der neuen Pfründe wiesen deren Stifter, die Brüder Rudolf, Otto und Burkhard de Platea in Zürich, Ministerialen der Abtei, den Ertrag ihrer Güter in Küssnach und dreier Häuser in der Stadt, die Aebtissinn aber ein besonderes Haus auf dem Münsterhofe an, das zur Wohnung des Kaplans und seiner Amtsfolger dienen sollte. (B. 63.) [5]).

Endlich nehmen wir unter Aebtissinn Gisela die frühesten Beispiele einer eigenthümlichen Rechtsgewohnheit Zürichs wahr, die in unsern Urkunden des XIII. Jahrhunderts immer wiederkehrt. Wenn Ministerialen der Abtei oder überhaupt zürcherische Bürger liegende Güter irgend welcher Art, nicht allein Lehen oder Erbe von der Abtei, sondern auch Eigen, an kirchliche Stiftungen vergabten oder verkauften, so pflegte diess nicht ohne das Mittel der Aebtissinn zu geschehn. Am Hauptaltare des Fraumünsters in Gegenwart hinreichender Zeugen wurde das Gut zunächst an die Aebtissinn übertragen (ihr aufgegeben) und sie trug es alsdann auf den Beschenkten oder Käufer über. Meist musste dieser sich hiefür zu einem jährlichen Zinse an die Abtei, sei es in Gelde, sei es in Wachs, gegen das Gotteshaus verpflichten, dessen Einkünfte durch diese Sitte keinen geringen Zuwachs erhalten haben. Zuweilen aber geschah die Uebertragung durch die Aebtissinn auch unentgeltlich. So sehr hatte sich diese Uebung festgestellt, dass ohne jene Förmlichkeit der Besitz eines Gutes nicht gesichert schien. Noch 1261 liessen sich die Schwestern am alten Oetenbach am See den Grund und Boden, worauf ihr Kloster stand und welchen sie von Ritter Burkhard Brühunt mehr als zwanzig Jahre früher gekauft hatten, durch die Aebtissinn nachträglich übergeben. (B. 86. 173. 174.) [6]). Unter Frau Gisela von Spiegelberg sehen wir das Johanniterhaus Hohenrain (B. 60), das Kloster Capell (B. 64), das Chorherrenstift Embrach (B. 65. 66) mit Gütern zürcherischer Bürger auf solche Weise belehnt, und bald wurden zahlreiche Klöster, nah und fern, der Abtei für eine Menge von Grundstücken durch ähnliche Vorgänge zinsbar.

Am 7. December übertrug Frau Gisela an das Stift Embrach eine Schenkung jener Brüder de Platea, welche die Pfründe St. Jakob gestiftet hatten; die letzte Handlung, wobei ihr Name erscheint. (B. 53. 56.). Sie muss kurz nachher gestorben sein.

11. Aebtissinn Adelheid von Murghart.

(Jahr **1222—1227.**)

Spärlicher noch, als von Frau Gisela von Spiegelberg, sind unsere Nachrichten von ihrer Nachfolgerinn: Adelheid von Murghart.

Von 1222 bis 1227 hat diese Aebtissinn ihr Amt geführt; auch sie gehörte einem thurgauischen Freiherrngeschlechte an. Der Stammsitz ihrer Ahnen lag an den Ufern der Murg. Aus den Jahren ihrer Würde ist von Zürichs Geschichte, wie der Schweiz überhaupt, wenig bekannt. Noch war König Heinrich (VII.) unter dem Einflusse der Räthe, die Kaiser Friedrich ihm zur Seite gesetzt;

noch hatte er die gefährliche Bahn nicht betreten, die ihn später mit seinem Vater entzweite. Deutschland genoss vollen Frieden. Der König hielt sich häufig in den oberdeutschen Städten auf. Um Weihnachten 1224 erschien er mit glänzendem Gefolge in Bern und verhalf daselbst der Wittwe Herzog Berchtolds V., Frau Clementia von Zähringen, zum Besitze ihres bestrittenen Witthums an Burgdorf und andern Besitzungen. Die ersten Tage des neuen Jahres sahen ihn in Zürich und im Spätherbst 1227 traf er wieder daselbst ein, auf seinem Wege von Konstanz nach Basel. Die Cistertienser von Capell und Wettingen hatten sich bei diesen Gelegenheiten der Gnadenbriefe des Königs zu erfreuen. Jenen verlieh er 1225 mit Einwilligung der Bürger »seiner Stadt Zürich« die Steuerfreiheit für alle Besitzungen, die sie daselbst jetzt hätten oder in Zukunft haben würden, insbesondere für das Haus, welches die Brüder an der untern Brücke in Zürich auf einem ihnen vergabten Platze erbaut hatten. (B. 69. 71.).

Es ist diess, nächst dem oben angeführten des Stiftes Embrach, eines der frühesten Beispiele des Erwerbes von Grundbesitz zunächst bei oder in der Stadt durch andere, als die beiden zürcherischen Stifte und das im zwölften Jahrhundert entstandene Kloster der Augustiner am Zürichberg. In rascher Folge aber mehrten sich diese Fälle. Schon 1224 war St. Blasien am Stampfenbach, 1225 bereits auch Pfävers in Zürich selbst mit Erbe von der Abtei belehnt (B. 70. 72), und innerhalb weniger Decennien entstanden dann um und in Zürichs Mauern die zahlreichen Klöster und klösterlichen Stiftungen, in deren Gründung sich das dreizehnte Jahrhundert hier, wie anderwärts, gefiel.

Auch die Pfründen der Abtei mehrten sich in diesem Zeitraume. Unter Frau Adelheid von Murghart erblicken wir die Kirche St. Stephan — bisher wohl blosse Kapelle — mit einem eigenen Leutpriester begabt. (B. 68.).

Wann diese Aebtissinn gestorben ist, wissen wir nicht sicher: im Jahr 1224 siegelt sie noch eine Urkunde (B. 70); am 15. September 1228 erscheint der Name ihrer Nachfolgerinn (B. 74.); in der Zwischenzeit wird eine Aebtissinn nicht genannt. Das Jahrzeitbuch des Stiftes setzt den Todestag von Frau Adelheid auf den 18. October; wir nehmen an, es sei der 18. October 1227 gewesen. [7]).

12. Aebtissinn Judenta von Hagenbuch.

(Jahr **1228—1254.**)

So kurz und stille die Amtsjahre der beiden vorgenannten Aebtissinnen gewesen, so langdauernd und bewegt war die Regierungszeit der Stiftsdame, die nach ihnen mit der erledigten Würde bekleidet wurde. Der Convent der Frauen bestand seit den Zeiten der Zähringer vorzugsweise aus Töchtern thurgauischer und burgundischer Adelsgeschlechter. [8]) Auch jetzt fiel die Wahl auf ein Mitglied aus den erstern: Frau Judenta von Hagenbuch. Die Freien ihres Stammes hatten ihre Burg beim Dorfe gleichen Namens auf der jetzigen zürcherisch-thurgauischen Grenze. Während eines vollen Vierteljahrhunderts hat diese Aebtissinn ihr hohes Amt verwaltet, einer Zeit, in der es in Zürichs Geschichte an merkwürdigen Ereignissen nicht fehlte, eine neue Gestaltung der Dinge sich mächtig anbahnte und Erschütterungen eintraten, deren Folgen auch das Stift und seine Verhältnisse sich nicht entziehen konnten.

Schon gleich beim Antritte ihres Amtes musste Frau Judenta — zuerst wird ihr Name am 15. September 1228 genannt — wahrnehmen, wie verschieden von ehemals die gegenseitige Stellung der geistlichen Stifte Zürichs und der Stadt bereits geworden war. Seit alter Zeit bildete die Sorge um die städtischen Mauern, Thürme und Graben, ihre Erhaltung und Bewachung, eine Hauptangelegenheit des städtischen Gemeinwesens. An »die Veste«, den Unterhalt und die Mehrung derselben war ein grosser Theil der öffentlichen Einkünfte, namentlich der meisten Bussen bestimmt. Die beiden Gotteshäuser mochten früher schon dazu mitbesteuert worden sein; der Herzog — eben kein besonderer Freund der Kirchen und über »seine« Stifte mit Machtvollkommenheit verfügend — dieses zugelassen oder förmlich gutgeheissen haben. Jetzt aber weigerten sich die Chorherren beim Grossmünster, diess ferner geschehen zu lassen, und brachten Klage vor den König gegen des Rathes Verfügungen. König Heinrich (VII.) gab ihrer Bitte Gehör und sprach am 23. März 1228 (B. 73) die gesammte Geistlichkeit Zürichs von jeder städtischen Steuer frei; möge diese auf alter Gewohnheit, auf Beschlüssen des Rathes oder auf was immer für einem Grunde beruhen. Dennoch liess die Bürgerschaft sich keineswegs abschrecken; sie gieng einen Schritt weiter; mit feierlichem Eide verbanden sich Viele, auch der Sittenlosigkeit zu wehren, der sich die Chorherren ergeben hatten; im Mai 1230 sahen sich diese gezwungen, den Schutz des Bischofs anzurufen. Das Ende dieser Streitigkeiten ist unbekannt; fast scheint es, als habe der Rath selbst es nöthig gefunden, den Eifer der Bürgerschaft zu mässigen und vermittelnd zwischen ihr und dem Bischof einzutreten; wenigstens besiegelt auch er die bischöfliche Kundmachung von 1230 an Zürich. (B. 76.). Immerhin aber gibt dieser Vorfall ein Zeugniss von dem freien und kräftigen Geiste, der die Bürger beseelte. Die Abtei erscheint bei der ganzeu Angelegenheit nicht ausdrücklich betheiligt; dennoch lässt sich kaum bezweifeln, auf welcher Seite sie gestanden; des Königs und des Bischofs Erlasse in der Steuersache lauten zu Gunsten der gesammten Geistlichkeit Zürichs, deren natürliche Vorsprecher freilich der Probst und sein Kapitel waren.

Ein Jahrzehend später hatte die Aebtissinn ihre eigensten Rechte zu vertheidigen. Noch war sie 1234 von König Heinrich (VII.) förmlich als Fürstinn begrüsst, ihre Befugnisse gegenüber säumigen Vasallen bestätigt, ihr in jenem Titel die Rechte ihrer Vorfahren gewährleistet worden. (B. 83.). Aber schon 1241 fand sie sich genöthigt, über Beeinträchtigung in denselben vor König Konrad IV., Heinrichs Nachfolger, zu klagen. Am 6. Juli 1238 hatte sie mit drei zürcherischen Rittern und Konrad Thya, ihrem Zoller, ein Verkommniss geschlossen, nach welchem sie diesen die Ausübung ihres Münzrechtes an der Abtei Statt überliess. Es entstanden aber zwischen ihr oder diesen Bevollmächtigten und dem zürcherischen Rathe Streitigkeiten. Durch Zulassung fremder Münze wurde der Fürstinn Schaden zugefügt. Sie wandte sich an den König und dieser liess am 11. October 1241 an den Rath die ernste Mahnung ergehen, die Aebtissinn in allen ihren Rechten und Gewohnheiten ungekränkt zu lassen. (B. 89.) [9]).

Alles diess waren vereinzelte Vorgänge. Weit ernstere Verwicklungen traten gegen Mitte des dreizehnten Jahrhunderts ein. Kaiser Friedrich II., der im Jahr 1235 in Deutschland erschienen war, seinen rebellischen Sohn, Heinrich VII., des Thrones zu entsetzen und 1237 seinen zweiten Sohn Konrad an dessen Statt zum Könige erwählen zu lassen, war gleich nach seiner Rückkehr nach Italien in neue bittere Entzweiung mit dem päbstlichen Stuhle gerathen. Am 24. März 1239 schleu-

derte Pabst Gregor IX. den Bannstrahl gegen den Kaiser und entband dessen Unterthanen feierlich vom Gelübde der Treue. Dieses Ereigniss setzte auch in Deutschland die Gemüther in Bewegung und weckte die alten Parteiungen überall auf. Als der zweite Nachfolger Gregors, Innocenz IV., auf dem Concile zu Lyon am 17. Juli 1245 den Spruch seines Vorfahren bestätigte und überdiess, den Vorstellungen von Friedrichs Abgeordneten zum Trotz, den Kaiser aller Ehren und Würden beraubt erklärte und dessen Anhänger mit dem Kirchenbanne belegte, war der Streit auf Leben und Tod zwischen Kaiser und Pabst unvermeidlich. Friedrich führte denselben in Italien, Innocenz erkor Deutschland zum Kampfplatz. Durch alle Mittel des Einflusses suchte er, dem Kaiser und seinem Sohne gegenüber, eine neue Königswahl daselbst zu Stande zu bringen. Der Landgraf von Thüringen, Heinrich Raspe, liess sich bereit finden, im Mai 1246 die von Innocenz ausgebotene Krone anzunehmen, er behauptete dieselbe im nördlichen und mittlern Deutschland mit Glück, und als er im Februar 1247 starb, trat Graf Wilhelm von Holland in seine Fussstapfen. Während der Kaiser in Italien unermüdet stritt, im December 1250 aber einer Krankheit erlag, hielt König Konrad mit Mühe sein Ansehen diesseits der Alpen noch aufrecht, bis auch er im Herbste 1251 sich bewogen fand, nach Italien zu gehen, und seinem Gegner Wilhelm freies Feld in Deutschland überliess.

Die Zeit dieses letzten Kampfes der Hohenstaufen um das Reich setzte die schweizerischen Gegenden in vielfache Bewegung. Hier, wie anderswo, bildeten sich heftige Parteiungen, andauernde Zwiste und Fehden. Auf des Kaisers Seite und seines Hauses standen mit den Städten des Elsasses, des Breisgau's und Schwabens auch Zürich, Bern, Solothurn und Schaffhausen; im innern Lande die Thalleute von Schwyz, von Sarnen, wohl auch von Üri; Luzern neigte sich ebenfalls zu den Waldleuten und hatte mit ihnen Verbindung; vom hohen Adel hielt Graf Rudolf von Habsburg, der nachmalige König, standhaft zu Friedrich und dessen Sohne bis zu des Letztern Tode. Zur päbstlichen Partei gehörten die Bischöfe von Konstanz, Heinrich von Tanne und Eberhard von Waldburg; der Abt von St. Gallen, Berchtold von Falkenstein; Graf Hartmann von Kiburg; Rudolf von Habsburg, der Oheim des jüngern Grafen; der Freie Ulrich von Schnabelburg u. A. m.

Die ersten Spuren der Verwicklungen, so weit diese Zürich berühren, enthalten die Urkunden unserer Abtei. Schon 1240 war im Gebirge der Streit ausgebrochen. Die Thalleute von Schwyz benutzten die Zeit, sich durch Kaiser Friedrich II. von den Ansprüchen erblicher Vogteigewalt des ältern Rudolf von Habsburg frei zu machen; Sarnen strebte dem gleichen Ziele zu; Luzern gerieth mit den Grafen und Herren der umliegenden Gegenden in mannigfachen Gegensatz. In solcher Zeit übergab Graf Rudolf der ältere seine Veste Neu-Habsburg auf dem Hügel Ramsfluh, am Luzernersee gelegen, am 7. November 1244 (B. 98) der Aebtissinn von Zürich, um dieselbe aus ihrer Hand als Lehen ihres Gotteshauses für sich und seine Nachkommen zu empfangen. Der Name der Fürstinn mochte dem Grafen als Schutzwehr für seine Burg erscheinen. Freilich war auch die Aebtissinn in jenen Gegenden nicht unbeeinträchtigt geblieben; im Januar 1244 hatte sie für ihre Kirche in Altorf bei Innocenz IV. um Schutz gebeten; das erste päbstliche Privilegium der Abtei, welches wir besitzen und welches keines frühern erwähnt. (B. 95.).

Näher und stärker traten die Bewegungen an Zürich heran um 1247. Die Anhänger des Kaisers regten sich neuerdings entschieden; Schwyz, Sarnen, Luzern beharrten in ihren Gesinnungen; die Cistertienser

von Capell, obwohl in der schützenden Nähe des päbstlich gesinnten Freiherrn von Schnabelburg, fühlten sich in ihrem Kloster nicht mehr sicher; sie entwichen nach Zürich, wo Aebtissinn Judenta den Flüchtigen ihre Kirche St. Stephan zum Gottesdienste einräumte; Graf Rudolf der ältere bot wider die Thalleute die Schrecken des päbstlichen Bannes auf. Auch über Zürich, als einen vorzüglichen Sitz der hohenstaufisch Gesinnten, ward nun das Interdict ausgesprochen. Schon zu Anfange des Jahres hatte Frau Judenta, für ihr Stift vorsorglich bedacht, sich von Innocenz IV. die Erlaubniss ertheilen lassen, in solchem Falle den Gottesdienst in der Abteikirche, aber bei geschlossnen Thüren, ohne Glockengeläute und Gesang und mit Ausschluss der Gebannten fortsetzen zu dürfen. (B. 107.). Im Sommer lag auf der Stadt das Interdikt; der päbstliche Legat, Kardinaldiakon Petrus, der in ganz Deutschland herumzog, wider Friedrich das Kreuz zu predigen, wies im Juni 1247 die zürcherische Geistlichkeit an, die Sakramente nur denjenigen zu verabreichen, welche dieser Predigt gehorchen würden. (B. 112.). Auf des Kaisers Befehl antworteten hierauf dessen Anhänger durch förmliche Vertreibung der päbstlich gesinnten Geistlichen und als diese, zurückgekehrt, im Februar 1248 von Bischof Heinrich und vom Pabste die Bewilligung erhielten, ungeachtet des Bannes in Zürich zu bleiben (B. 113. 115), war doch die Aussöhnung nicht bleibend. Bald rief der Bischof selbst die gesammte Geistlichkeit von Zürich ab, alle verliessen die Stadt; nur die Barfüsser blieben und sollen — so lautet die Sage — durch das Lindenthor ausgezogen, aber sofort wieder zum Neumarktthor hereingekommen und in ihrem Kloster geblieben sein, den Schein des Gehorsams gegen den Bischof und, lieber noch, die Gunst der Bürgerschaft zu wahren. Doch dauerte die Verbannung nicht lange; auf Bitte der Geistlichen ermächtigte der Legat im Spätjahr 1248, Pabst Innocenz im Sommer 1249, den neugewählten Bischof Eberhard, den Abberufenen die Rückkehr nach Zürich zu gestatten (B. 115.-119), und so kam im Juli 1249 zwischen Bevollmächtigten des Bischofes, die in Zürich erschienen, und der Bürgerschaft ein Vergleich zu Stande, der den Wiedereinzug der Geistlichen in ihre verlassenen Sitze zur Folge hatte. Der Bischof ertheilte ihnen auch die Bewilligung, die Sakramente zu spenden, und wiederholte seine Erklärung noch im November 1249. Nur die Predigermönche blieben vom Frieden ausgeschlossen; allzusehr hatten sie in Wort und That die Bürger beleidigt; doch gestatteten die Letztern zwei Laienbrüdern den Aufenthalt in Zürich zur Bewachung des geräumten Klosters, während die Mönche noch längere Zeit auf dem Heiligenberg bei Winterthur, wo sie sich niedergelassen, bleiben mussten. (B. 121. 122.)[10].

Dieses tiefgreifende Zerwürfniss, dessen Anfänge und näherer Verlauf uns freilich verborgen sind, liess eine bleibende Nachwirkung in Zürichs Geschichte zurück. Umgeben von mächtigen Freunden der päbstlichen Sache — der Graf von Kiburg hatte sein eigenes Haus in der Stadt —, angefeindet von den Freunden und Verwandten der vertriebenen Geistlichen, bedroht in ihrem ganzen Verkehr, konnte die Stadt nur mittelst grosser Anstrengungen siegreich aus dem Zwiste hervorgehen. Mit Spannung sahen ihre Freunde im Gebirge der Entwicklung zu. Die Thalleute von Stanz und Buchs und deren Eidgenossen von Luzern wünschten von ferne her den Zürchern Triumph über ihre Feinde. Und als die Entzweiung im Reiche sich mehrte, des Kaisers Sache immer schwerer bedroht war, hielt die Stadt, ermuthigt durch den bisherigen Erfolg, nur um so mehr an Friedrich und seinem Hause fest. In Bern, Solothurn, Schaffhausen, wie in Zürich, vertrat um diese Zeit Herr

Markward von Wolhusen die Sache König Konrads. Mit diesen Städten, mit denjenigen des obern Elsasses und des Breisgaues verband sich Zürich, vom Kaiser, selbst in dessen äusserster Erniedrigung, nicht zu weichen.[11]) Damals begann auch die Freundschaft der Stadt mit Graf Rudolf von Habsburg dem jüngern. Auf des Grafen Besitzungen lag wie auf Zürich das Interdict; noch 1253 stand Rudolf zu König Konrad; 1254 traf ihn der Bannstrahl des Pabstes für den Ueberfall eines Klosters in Basel. Eine glückliche Waffenthat knüpfte das Band gegenseitiger Zuneigung um ihn und unsere Vaterstadt. Seit langem war der Kastellan von Uetelenburg den Zürchern ein verhasster Gegner. Die Stadt, im Thale zu seinen Füssen gelegen, sah ihren ganzen Verkehr seinen Blicken ausgesetzt, seinen Eingriffen und Brandschatzungen unterworfen. Für Graf Rudolf, der damals sein Städtchen Bremgarten bewohnte, war die Veste ebenfalls ein unbequemer Nachbar; er beschloss, sich derselben zu entledigen. Mit etwa dreissig Reitern rückte er gegen das Schloss an; als die Besatzung übermüthig der anscheinend kleinen Schaar entgegenzog, sprangen neben des Grafen Reisigen ebensoviel Bewaffnete hervor, die hinter jenen, Mann bei Mann, auf den Pferden gesessen; die Gegner flohen, aber zugleich mit ihnen drangen Rudolf und seine Leute in die unbewachte Burg ein, bemächtigten sich ihrer und machten sie dem Erdboden gleich. Dankbar erkannte Zürich den geleisteten Dienst. Als der Graf in späterer Zeit wider alte Gegner, die Freien von Regensberg, in Fehde gerieth, folgten Zürichs Bürger freudig seinem Rufe, mit ins Feld zu ziehen. So erzählt Johannes von Winterthur, leider ohne das Jahr dieses Ereignisses zu bezeichnen.[12])

Aber nicht allein die aufblühende Stadt, auch die Geistlichkeit, die sich ihrem Widerstande gefügt hatte, empfand bleibend die Folgen der durchlebten Jahre. Die Ueberlieferung weiss, dass Probst und Chorherren des Grossmünsters aus dem alten freundschaftlichen Verhältnisse zu den Geschlechtern sich verdrängt sahen und ihre eigene Gesellschaftsstube bilden mussten. Die Frauen der Abtei hatten auch dieses Mal, wie bei den frühern Zerwürfnissen, nur in zweiter Linie gestanden. Ob sie ihr stilles Kloster verlassen und wohin sie sich gewendet, wissen wir nicht; jedenfalls kamen sie früher, als das Kapitel der Chorherren am Grossmünster, in die Heimath zurück (B. 118. 150), die sie schmerzlicher missen mussten. Aber schwer hatte auf dem Haushalte der Abtei das Vorgefallene gelastet. (B. 97. 114)[13]).

Die letzten ruhigern Jahre ihres Lebens benutzte Frau Judenta, diesen Haushalt zu ordnen. Am 20. April 1254 trat sie dem Convente ihrer Frauen und Herren zu Handen des Kapitelgutes, aus welchem die Jahrzeitstiftungen ihnen entrichtet zu werden pflegten, Grundstücke in Seebach und den Zehnten zu Waltersbach ab, als Ersatz für Gelder, womit sie als Aebtissinn, zu ihrem eigenen und ihrer Nachfolgerinnen ausschliesslichem Genusse, eine Besitzung in Uri von Herrn Burkhard von Belp und jenen Zehnten von dem zürcherischen Ritter Heinrich Judemann erworben hatte. (B. 132—135.). Der Convent, anerkennend, dass sie stets getreulich das Beste ihrer Kirche besorgt habe, versprach dagegen, dereinst in seiner Gesammtheit, Herren und Frauen mit allen Dienern, die Jahrzeit der Fürstinn regelmässig und feierlich zu begehen. Wenige Monate später, am 14. September 1254, starb Frau Judenta; das Jahrzeitbuch, welches unter ihr angelegt worden, enthielt bei ihrem Namen auch diese ihre letzte Stiftung. (B. 135.)[14]). Von den Frauen ihres Conventes hatten manche seit mehr als zwanzig Jahren unter ihrer Leitung gelebt. (B. 78. 96.).

Ein würdiges Denkmal hat sich diese Aebtissinn während ihrer Amtsführung errichtet. Die neue

Abteikirche, welche Mechthild von Tirol zu bauen unternommen hatte, war nicht weiter vorgerückt, als bis zu Vollendung des Chores. Frau Judenta setzte das grosse Werk fort. Unter ihrer Leitung sind die Pfeiler der Vierung und die beiden Arme des Kreuzes der Kirche bis zu gleicher Höhe mit jenen Pfeilern erbaut worden, wie wir jetzt beide erblicken; so berichtet uns Magister Härings kurze Aufzeichnung. Die Ungunst der Zeiten hinderte die Aebtissinn weiter vorzuschreiten; erst eine spätere Zeit hat auf ihren gewaltigen Bau die in verschiedenem Styl und mit weit schmächtigern Gurten aufsteigenden Gewölbe gesetzt. Auch andere Bauwerke mögen Frau Judenta ihren Ursprung verdanken. Im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts kam bei den reichern Stiften der Schweiz die Sitte auf, den Mitgliedern des Convents ihre besondern Wohnungen zu erbauen; St. Gallen erhielt unter Abt Ulrich VI. (von Sax) in den Jahren 1204–1220 eigene, selbst steinerne Gebäude für seine Würdenträger; die Chorherren des Grossmünsters, die um 1227 noch am Chore ihres Münsters bauten, hatten ihr Zusammenwohnen um 1230 längst aufgegeben. Unter Frau Judenta wird 1243 zuerst das besondere Haus der Aebtissinn urkundlich genannt. (B. 104.)[15].

13. Aebtissinn Elisabeth.

(Jahr **1254—1255.**)

Auf Judenta von Hagenbuch folgte eine Aebtissinn, die nur wenige Monate dem Stifte vorgestanden hat. Frau Elisabeth — ihr Familienname wird nicht genannt; höchst wahrscheinlich stammte sie aus dem thurgauischen Hause der Edeln von Schneckenburg — erscheint in einigen Urkunden vom 17—20. April 1255. (B. 136—138.)

Noch in der ersten derselben wird sie bloss als Erwählte bezeichnet; die nachfolgende nennt sie als bestätigte Aebtissinn und ebenso die dritte; sie müsste also die bischöfliche Bestätigung am 18. April jenes Jahres erhalten haben. Allein kurz hernach starb sie. Das Jahrzeitbuch gibt den 24. Juli als ihren Todestag an und wirklich erblicken wir schon im August 1255 ihre Nachfolgerinn.

14. Aebtissinn Mechthild von Wunnenberg.

(Jahr **1255—1269.**)

Eine längere Amtsführung war dieser Nachfolgerinn, Frau Mechthild von Wunnenberg, beschieden, welche vierzehn Jahre lang die Würde einer Aebtissinn bekleidet hat.

Als Mitglied des Conventes der Abtei wird Mechthild von Wunnenberg zuerst im Jahr 1244 genannt. (B. 96.). Auch sie soll einer Familie thurgauischer Edler angehört haben. Ihre Mutter war eine Freie von Hagenbuch gewesen; Frau Willebirg von Hagenbuch, deren Schwester, war seit vier und zwanzig Jahren Stiftsdame in Zürich, als ihre Base Mechthild an die Spitze der Abtei trat. (B. 96. 169. 170.).

Die Regierung dieser Fürstinn fiel in einen Zeitraum, welcher für das gesammte Reich ein höchst unruhvoller und unglücklicher gewesen ist. Zwar hatte im Augenblicke, wo Frau Mechthild ihr Amt antrat, der verderbliche Streit zwischen den Königen Konrad und Wilhelm bereits sein Ende gefunden. Der Erstere war am 20. Mai 1254 in Italien dem dunkeln Schicksale seines Hauses er-

legen; König Wilhelm hatte allmälig auch in Oberdeutschland allgemeine Anerkennung gefunden; unter seiner Billigung war der grosse Bund und Landesfriede deutscher Fürsten und Städte geschlossen worden, unter dessen Gliedern 1253 und 1254 auch Zürich sich aufgezählt findet. Wilhelms Name nennt am 14. August 1255 die erste Urkunde aus Aebtissinn Mechthilds Zeit (B. 141); wenige Wochen später warben Probst und Chorherren des Grossmünsters um des Königs Schutzbriefe. [17]) Allein schon am 28. Januar 1256 wurde Wilhelm im Kampfe wider die Friesen erschlagen, und nun gab eine swiespältige Königswahl Deutschland neuerdings endloser Verwirrung Preis. Graf Richard von Cornwallis und König Alphons von Kastilien nahmen beide die Reichskrone in Anspruch, und während jener nur vorübergehend am Rheine erschien, durch die englischen Angelegenheiten gefesselt, in Deutschland mehr durch Geld als Thaten einflussreich; dieser aber sich bemühte, von dem fernen Hispanien aus nach hohenstaufischem Erbgute zu spähen, sank das Reich in völlige Zerrüttung. Es zerfiel der Landesfriede, es zerfielen die städtischen Bünde; Willkühr, Habsucht, ungezügelte Fehde- und Raublust nahmen bei Gross und Klein überhand und fanden ungehemmte Befriedigung. Das Faustrecht regierte; nur wer sich selbst zu schützen vermochte, war des Seinigen sicher.

In diesen Jahren hielt Zürich längere Zeit, dem ursprünglichen Beschlusse der verbündeten Städte getreu, zu keinem der beiden gegnerischen Könige; noch 1259 sah man in den obern Landen das Reich als erledigt an [18]). Ihren Schutz fand die Stadt in Rudolf von Habsburg. Mehr und mehr hob sich des Grafen Ansehen in seinem Vaterlande empor. Tapfer und klug, immer rüstigen Muthes, Gegnern furchtbar, Freunden ein kräftiger Beistand, war Rudolf unter allen seinen Standesgenossen, durch sein persönliches Wesen mehr als durch ausgebreiteten Besitz, hervorragend; durch Kriegsruhm, durch schlichtes und munteres Wesen bei Bürgern und Landleuten beliebt. Mit Zürich verband ihn seit langem gleiche hohenstaufische Gesinnung, frühere Kriegsgemeinschaft, die Nähe seiner Besitzungen. Er schlichtete 1257 und 1258 die Zwiste der Abteileute in Uri (B. 155 und 157); unter seinem Geleite als Landgrafen im Zürichgau und Aargau standen die Wege, die nach den Zugängen der Gebirge führten; unter seinem Schutze zog Erzbischof Werner von Mainz 1260 über die Alpen [19]). Später schloss sich mit dem Grafen auch Zürich, vorübergehend wenigstens, an König Richard an; als der letzte Sprosse der Hohenstaufen, Herzog Konradin von Schwaben, seine herzoglichen Ansprüche auf das reichsfreie Zürich auszudehnen versuchte, gewährte der König der Stadt den Schutz seines Namens. Graf Rudolf weilte damals bei Richard. Ein schwäbisches Herzogthum diesseits des Rheins mochte auch ihm nicht gefallen; Bischof Eberhard von Konstanz, Abt Berchtold von St. Gallen, einst die heftigen Gegner der hohenstaufischen Partei und mit ihr auch Rudolfs, hatten sich an Konradin angeschlossen; die Stellungen hatten gewechselt. Nun nahm Richard am 18. November 1262 (B. 184) die Abtei Zürich, das Chorherrenstift und die Stadt, wie er selbst sagt nach dem Beispiele seines Vorfahren auf dem Throne, Friedrichs II., in seinen besondern Schutz, ihre Vogtei in seine Hand auf, und erklärte dieselbe als unveräusserlich vom Reich [20]). Werthvoller aber als diese königliche Verheissung blieb immer Graf Rudolfs fortdauernde Freundschaft, zumal als seine Macht sich 1264 durch das grosse kiburgische Erbe in Zürichs unmittelbarer Nähe gewaltig vermehrte; treu hielten die Bürger zu ihm. Als der Graf im März 1267 mit den Freien von Regensberg, wider die er früher schon gestritten, in neue heftige Fehde gerieth, sammelte er sein Kriegsvolk in Zürich, freudig unterstützte ihn die Stadt und nahm an seinem Siege

Theil; der Mülner rettete im Gefechte dem Grafen das Leben. Glanzenberg wurde eingenommen; Wurp und Baldern sollen zerstört worden sein. In denselben Wochen wurde unter Rudolfs Befehl die toggenburgische Feste Uznaberg gebrochen und die Sicherheit der Alpenstrasse hergestellt. [21]) So war der Graf, der zu gleicher Zeit das burgundische Erbe von Kiburg gegen Savoien behauptet, dessen siegreiche Waffen im Elsass geglänzt hatten, auch im Lande ostwärts der Aare und Reuss bis an die Grenze von St. Gallen mehr und mehr bedeutend, und Zürich erfreute sich seines Schutzes bis zu dem Augenblicke, wo die Wahl der deutschen Fürsten ihn auf den Thron rief. Als neuerwählter König bestätigte er am 2. November 1273 den zürcherischen Stiften und der Stadt die Verheissungen Friedrichs II. ausdrücklich. (B. 233.).

So rühmlich indessen diese bewegten und stürmischen Jahre für die aufblühende Stadt waren, die in vielfachem Streite mit mächtigen Gegnern ihre eignen Kräfte wacker zu gebrauchen und zu mehren wusste, so ungünstig mussten dieselben Umstände auf das Gedeihen des stillen und wehrlosen Frauenstifts wirken, dessen Besitz oft mitten zwischen den Kämpfenden lag. Die Urkunden der Abtei unter Aebtissinn Mechthild tragen hievon das deutliche Gepräge. Freilich hatte schon zur Zeit von Frau Judenta der Wohlstand des Klosters gelitten. Der Convent der Abtei war hierüber in Zwietracht gerathen. Zur Wiederherstellung des Friedens begann Frau Mechthild ihr hohes Amt mit einer Verfügung, wonach mit des Bischofs Bewilligung das erste Jahreseinkommen jeder erledigten Pfründe zum Ankaufe von Grundstücken verwendet werden sollte, deren Ertrag dem ganzen Convente zu Gute käme. (B. 142.) Dessenungeachtet gewahren wir Spuren fortdauernder Verlegenheit. Schon 1259 war die Aebtissinn gezwungen, zu Minderung der Schulden ihres Stiftes einen Theil seiner Einkünfte an das Kloster Oetenbach abzutreten, das im Gegensatze zu dem ihrigen in wachsendem Reichthum stand. (B. 161.). Vier Jahre später machte sie wieder von diesem Auskunftsmittel Gebrauch. Grundstücke der Abtei in Heferswil und die Mühle in Horgen wurden am 12. November 1263 von dem Convente dem Meier in Horgen verkauft. Zur Vorsorge wurde aber gleichzeitig bestimmt, dass die Einkünfte aus den Meierämtern zu Altorf und Bürglen für ein Jahr von drei Mitgliedern des Conventes, Frau Berchta von Kempten, der Schatzmeisterinn, und zwei Geistlichen in besondere Verwahrung genommen und nur zum Wiederankauf der veräusserten Güter verwendet werden sollen. Ausdrücklich wird dabei erwähnt, wie obwaltende Fehden, die eine zwischen den Grafen Friedrich von Toggenburg und Hugo von Werdenberg, die andere zwischen dem zürcherischen Bürger Rüdger Manesse und den Leuten der Abtei in Wipkingen, welche der Ritter ausgeplündert habe, das Stift in grossen Schaden gebracht haben. (B. 189. 190.). Der Schauplatz der ersteren Fehde ist uns unbekannt; die zweite mag ein Beispiel des unmittelbar vor Zürichs Thoren herrschenden Faustrechtes darbieten. Neben diesen Beeinträchtigungen lasteten aber auch andere Beschwerden auf dem Haushalt der Abtei, wie die nämlichen Dokumente zeigen. Die Summe der Schulden, die grossen Zinsen, die dafür entrichtet werden mussten, drückte schwer auf das Kloster; der Wunsch, ja die Nothwendigkeit, den begonnenen Kirchenbau fortzusetzen, machte es erforderlich, auf jede Weise viele Mittel aufzubringen.

Frau Mechthild sah das grosse Werk ihrer Vorfahrinnen noch unvollendet; sie musste dahin trachten, dasselbe, wenn nicht zu vollbringen, doch fortzusetzen. Hatten doch rings um die Abtei sich ähnliche stolze Bauten erhoben. Mit dem Ablass, den der Legat, Kardinaldiakon Petrus, in den

Jahren 1251 und 1255 den Andächtigen verheissen, welche Gaben spenden würden, erwarben Probst und Chorherren die Mittel, den Ausbau des zierlichen Chores ihrer Stiftskirche zu vollenden. Unweit von ihnen war das Kloster der Barfüsser mit seiner grossen Kirche entstanden und durch alle Mittel geistlicher Beredsamkeit in Kanzel und Beichtstuhl, am Kranken- und Sterbebette, wetteiferten die Brüder mit den Conventen beider Stifte um die Gunst der Bürgerschaft. Selbst die Aebtissinn schloss sich den Klagen an, welche die Chorherren bei Bischof Eberhard über diese geistlichen Nachbarn im Jahr 1266 führten. (B. 202. 203.). Im untern Theile der Stadt hatten die Predigermönche seit 1230 auf ausgedehnter Hofstatt ihren Sitz genommen und Kirche und Kloster in ansehnlichem Umfange erbaut. In der Nähe der Stadt wurde das Stift der Augustinerinnen am Oetenbach immer reicher und angesehener, und schon trachteten auch Mönche dieses Ordens darnach, sich in Zürich anzusiedeln. Neben solchen Beispielen durfte die Abtei nicht zurückbleiben; eifrig beförderte Frau Mechthild die Fortsetzung des Baues ihrer grossen Kirche und war so glücklich, darin um ein Bedeutendes vorzurücken. Die Vierung, die Kreuzesarme der Kirche, der vordere (neue) Thurm und das Schiff der Kirche in halber Länge wurden unter ihrer Regierung vollendet. Jene erstern Theile der Kirche mögen später, wenigstens theilweise, Erneuerung erfahren haben; der Thurm ist erst im achtzehnten Jahrhunderte zu seiner jetzigen Höhe emporgebaut worden; vom Schiffe der Kirche aber sind die drei ersten, hoch und zierlich emporstrebenden Kreuzgewölbe des Mittelschiffes, von mächtigen Pfeilern getragen, bis auf unsere Tage geblieben[22]). Billig verwundern wir uns, dass es möglich war, in den unruhigsten Tagen unaufhörlicher Fehden ein solches Werk zu Stande zu bringen. Dass es Frau Mechthild manche schwere Sorge gekostet hat, bezeugen ihre eigenen Worte. (B. 189. 190. 195.).

Zum Ansehen ihres Stiftes musste übrigens diese Anstrengung nicht wenig beitragen; wie denn die Aebtissinn auch nach anderer Seite getreulich bemüht war, dasselbe zu behaupten. Unter ihrer Verwaltung wurde 1263 der langjährige Streit beigelegt, der mit den Herren von Schnabelburg um den Forst an der Sihl seit langen Jahren geführt worden war. Am Stade zu Tallwil erliessen in Gegenwart einer ansehnlichen Versammlung die edlen Herren Walther von Klingen, Rudolf von Wediswil und Ulrich von Rüssegg, Chorherr Hug Bokili von Zürich und Ritter Jakob der Mülner von Zürich ihren Schiedspruch. Das Stift, dessen grundherrliche Rechte die Freiherren als Vögte über den Forst beeinträchtigt hatten, wurde in den vollen Genuss derselben wieder eingesetzt; jene dagegen auf ihre Vogtei beschränkt. (B. 186). Auch Herrn Walther von Eschenbach, der die Einkünfte seiner Vogtei zu Boswil ungebührlich vermehrt hatte, wusste Frau Mechthild in seine Schranken zurückzuführen. (B. 194.).

Es sind diess unter den zahlreichen Handlungen, die sie im Namen und zu Gunsten ihres Stiftes vornahm, die bedeutendsten. Im Jahr 1269 am 30. December starb die Aebtissinn; in ihrer letzten Zeit mag Alter oder Krankheit sie verhindert haben, die Verwaltung selbst zu führen. Ein Verkommniss der Abtei mit Probst Heinrich Maness am 1. März 1269 ist Namens der erstern von drei Chorherren des Frauenstifts abgeschlossen, ohne dass der Fürstinn gedacht wird. (B. 213.). Ueber ihre Nachfolge entstand Zwiespalt im Convente; noch am 1. März 1270 war keine Aebtissinn einhellig anerkannt. (B. 214.). Erst im August dieses Jahres sah sich die Erwählte, Frau Elisabeth

von Wezikon, im unbestrittenen Besitze der angetretenen Würde, in welcher ihr König Rudolf kurz nach seiner Erhebung, am 25. Januar 1274, ihre fürstlichen Rechte bestätigte. (B. 235.).

II. Die Rechtsverhältnisse der Abtei.

Die Aebtissinn und das Kapitel. Pabst und Bischof. Der König. Die Landesherren und die Vögte. Die Besitzungen und Leute der Abtei.

Die kirchliche Bedeutung unseres Stiftes, sein Einfluss auf die Bildung seiner Umgebungen, sowie sein eigenes inneres Dasein, treten in dem Zeitraume, den wir betrachten, gänzlich in den Hintergrund zurück.

Während das geistige Leben der Nation aus dem Schlummer der vergangnen Jahrhunderte erwachte und schnell sich zu reicher Blüthe entfaltete, während die Kreuzzüge eine Fülle neuer Anschauungen und Begriffe in die europäische Welt brachten, der Kampf zwischen Kaiser und Pabst die Geister entzündete und alle Gemüther in Bewegung setzte, die Entstehung der Universitäten in den romanischen Ländern gelehrte Bildung weit zu verbreiten begann, in Deutschland die Poesie unvergänglich herrliche Werke schuf, die Baukunst einen glücklichen Aufschwung nahm, — liegt in allen diesen Beziehungen, für die volle erste Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts, ein tiefes Dunkel über unserm Lande. Zwar konnte sich dasselbe jetzt so wenig, als je, den Einwirkungen entziehen, welche die allgemeinen Zustände ausüben mussten. In dem heftigen Streite zwischen Zürich und seiner Geistlichkeit, in den Reformen, die Probst Heinrich Maness 1259 mit seinem Chorherrenstift vornahm, wobei zuerst des Schulherrn und des Sängers gedacht wird, in den Bauwerken, die aus jenen Decennien stammen, selbst in den Rechtsformeln und den Namen der Graduirten, die in unseren Urkunden erscheinen, liegen die Spuren des Ganges, welchen die Zeit auch am Gestade der Limmat nahm. Aber es sind diess doch dürftige Züge. Erst aus den Jahren König Rudolfs, unter dessen Scepter eine friedlichere Periode das Land beglückte, mehren und bewähren sich die Zeugnisse erwachten geistigen Lebens. Insbesondere aber ist uns Alles verborgen, was den religiösen Charakter der damaligen Epoche in helleres Licht setzen würde. Wir müssen uns begnügen, aus wenigen trockenen Thatsachen einen Schluss auf den Grund zu machen, aus welchem diese erwuchsen. Jener kirchlich-politische Streit mit den Chorherren, die Ausbreitung der päbstlichen Gewalt und der neuen zahlreichen Mönchsorden in Zürich, die um diese Zeit beginnenden Vorschriften des Richtebriefes über die Verhältnisse zwischen Stadt und Geistlichkeit, die Entstehung der milden Stiftungen des Spitals und des Hauses St. Jakob, — das ist Alles, was uns entgegentritt; selbst von einem Nachhall der Lehren Arnolds von Brescia wird nichts erzählt. Ob Kaiser Friedrichs Verordnungen wider die Arnoldisten auch Zürich betroffen, bleibt dahingestellt. Alles Uebrige, was hinzukommen mag, sind blosse Aeusserlichkeiten; Stiftungen von Kapellen, Altären, Jahrzeiten, Formeln kirchlicher und klösterlicher Gebräuche; — Ueberreste, die keine bleibende Bedeutung haben.

Indem wir es daher vorziehen, einen Ueberblick dieser Notizen im nächsten Abschnitte an den Schluss des dreizehnten Jahrhunderts anzuknüpfen, wenden wir uns zu der fruchtbarern Betrachtung der rechtlichen Verhältnisse unseres Stiftes.

Vor allen Dingen tritt dessen eigne Verfassung nun deutlicher hervor; die päbstlichen Briefe vorzüglich, aber auch die bestimmtern Ausdrücke der übrigen Urkunden enthalten darüber den Nachweis.

Im Jahr 1212, unter dem gewaltigen Innocenz III., erscheint die früheste Spur päbstlichen Eingreifens in Angelegenheiten des Stiftes (B. 56); 1244 ein erster päbstlicher Schutzbrief von Innocenz IV. (B. 95); 1247 folgen von demselben Pabste die Verfügungen für die Zeit des Interdicts und das ausführliche Bestätigungsdiplom aller Rechte, Freiheiten und Besitzungen der Abtei. (B. 107. 111.). Die letztere Urkunde zumal ist wichtig. Nicht nur gibt sie einen Ueberblick der wesentlichsten Besitzungen des Stiftes; sie zeigt auch dessen kirchliche Verfassung und Stellung. Die alte Regel des Klosters, diejenige des heiligen Benedikt, wird bestätigt, die Aufnahme von Frauen freien Standes zu klösterlichem Leben unbedingt gestattet, den Schwestern aber, welche die Gelübde abgelegt haben, bleibt der Wiederaustritt ohne Einwilligung ihrer Aebtissinn verboten; es sei denn, dass sie in einen strengern Orden überzutreten beabsichtigen; aber Niemand soll eine solche ohne schriftliche Empfehlung von den Stiftsfrauen bei sich aufnehmen. Die Wahl der Aebtissinn — hier zum ersten Male erwähnt — steht bei dem Convente der Frauen oder dessen Mehrheit; vom Bischofe wird die Aebtissinn geweiht, vom Könige erhält sie die Regalien.

Dem Bischofe stehen die kirchlichen Verrichtungen seines Amtes im Kloster zu, anderer Rechte über dasselbe wird nicht gedacht; vorbehalten natürlich die Aufsicht über die klösterliche Zucht im Allgemeinen. Wirklich sehen wir eine bischöfliche Mitwirkung in den Angelegenheiten des Klosters im Ganzen selten eintreten. In Sachen der Kirche, deren Patronat dem Stifte zustand, oder bei Verkommnissen der letztern mit andern Klöstern des konstanzischen Sprengels, übt der Bischof regelmässig seine Amtsrechte (B. 63. 85. 96. 97. 114. 166. 172 etc.); in Sachen des Stiftes selbst wird seiner Beistimmung in wenigen Fällen erwähnt. Wenn der Convent nach dem Tode von Frau Judenta mit der neuerwählten Aebtissinn sich zu Ordnung des Haushaltes der Abtei einigt und allgemeine Anordnungen darüber trifft, oder sich über die Veräusserung von Gütern mit der Fürstinn verständigt, so wird zu mehrerer Bekräftigung Bischof Eberhards Bestätigung eingeholt. (B. 90. 142. 161. 164. 182.). Sonst aber erscheint das Stift von ihm unabhängig.

Bestimmt hingegen tritt nunmehr an der Seite der Aebtissinn der Convent (eigentlich: Convent [der Frauen] und Kapitel [der Chorherren] B. 161) mit seinen Rechten und Befugnissen hervor. Wie anderwärts an Domkirchen und Abteien, hat sich nun auch die Gesammtheit der Mitglieder unseres Stiftes zu einer Corporation ausgebildet, die neben ihrem Haupte eine selbständige, oft durch entgegengesetzte Interessen getrennte Stellung einnimmt. Die Anfänge hiezu fallen in die zähringische Zeit. Das Siegel der Abtei, das Herzog Berchtold V. im Jahr 1210 anerkennt (B. 51), wird in den Jahren 1220—1227 (B. 60—68) mit und neben demjenigen der Aebtissinn regelmässig gebraucht. Später, unter Aebtissinn Judenta, verschwindet dasselbe zwar wieder — sei es, dass die Standeserhöhung der Aebtissinn, sei es, dass andere Umstände seine Beseitigung begünstigt haben — und es erklärt der Convent im Jahr 1243 (B. 90) ausdrücklich, er pflege sich keines eigenen Siegels zu bedienen, mit demjenigen der Aebtissinn sich begnügend; eine später oft wiederholte Erklärung. Ermahnungen, wie diejenige des Mönchs von St. Gallen an seine Mitbrüder nach dem Tode Abt Rudolfs von Güttingen: keinem Abte das Siegel des Klosters anzuvertrauen, schei-

nen im zürcherischen Stifte unnöthig gewesen zu sein. Der Convent behauptete auch ohne eignes Siegel seine festen Rechte. Von dem Gute der Abtei war bereits ein Theil ausgeschieden, worüber der Aebtissinn keine einseitige Verfügung zustand, woraus die Pfründen der Mitglieder des Stiftes, Frauen und Herren, entrichtet wurden, und bei Verhandlungen über dieses sowohl, als bei Veräusserung von anderem Grundeigenthum oder Renten der Abtei, handelt der Convent ausdrücklich mit und neben der Aebtissinn. (B. 134. 135. 141. 161 etc.). Nur bei Uebertragung von Gütern dritter Personen an andere Klöster und Stiftungen, sei es zu Erbe der Abtei, sei es zu freiem Eigenthum, erscheint die Aebtissinn allein.

Diess die innern Verhältnisse des Stiftes. Was seine Stellung nach Aussen, in Staat und Recht, anbetrifft, so kömmt hier vor allen Dingen die reichsfürstliche Würde in Betracht, zu welcher die Aebtissinn erhoben war. Es liegt in derselben der bezeichnendste Ausdruck der Veränderung, welche für die Abtei mit dem Erlöschen der Zähringer eintrat.

Ursprünglich allein der königlichen Gewalt unterworfen, seinen Besitz kraft der Immunität mit Hülfe des vom Könige gegebenen Vogtes selbständig verwaltend, hätte das Stift unter dem Einflusse seiner mächtigen herzoglichen Kastvögte diese Selbständigkeit mehr und mehr verloren und würde gänzlich unter die Landeshoheit der Zähringer gekommen sein, wenn diese bis zu völliger Ausbildung gekommen wäre. Nun war diese Gefahr aufgehoben. In die frühere Unabhängigkeit zurücktretend, sah sich die Aebtissinn in ähnlicher Stellung, wie solche die Bischöfe und die Häupter der bedeutendern Reichsklöster, gleich den weltlichen Fürsten und Herren, im Laufe des zehnten bis zwölften Jahrhunderts errungen hatten; zumal auch die Aebtissinn, wie jene, von den letzten Hohenstaufen hierin begünstigt wurde. Im Jahr 1206 hatte König Philipp den Abt von St. Gallen Ulrich VI. (von Sax) mit dem fürstlichen Titel geschmückt, ihn mit der huldvollen Anrede: „Nove princeps!« begrüssend; die zürcherische Aebtissinn, Frau Judenta, erhielt von Heinrich VII. im Jahr 1234 (B. 83) dieselbe Ehre und Gunst, und vierzig Jahre später folgte ihnen der Abt von Einsiedeln, Ulrich II. (von Weneden), den König Rudolf 1274 mit der nämlichen Auszeichnung erfreute.

Indessen darf bei diesem Titel an ein wirkliches Fürstenamt der Aebtissinn oder eine Landeshoheit, wie sie z. B. für St. Gallen sich schon ausgebildet und nun ihre Anerkennung gefunden hatte, durchaus nicht gedacht werden. Lehensherrliche und schutzherrliche Rechte besass die Aebtissinn; sie hatte ihr Lehensgefolge, aus freien Herren und Rittern bestehend, die für das Stift den Reichsdienst thaten; sie vertrat vermöge der Immunität die auf ihren Gütern Angesessenen; sie besass von den Regalien Markt, Zoll und Münze in Zürich [23]). Aber gerade die wichtigsten vom Könige sonst an Fürsten verliehenen Rechte, die höhere Gerichtsbarkeit und der Heerbann auf ihrem Gebiete, sind ihrem thatsächlichen Gehalte nach nicht bei der Abtei geblieben. Die Ursache hievon liegt in natürlichen Verhältnissen deutlich zu Tage. Zunächst musste es an sich für ein wehrloses Frauenstift beinahe unmöglich sein, andauernd solche Gewalten zu besitzen. Ein hochgestellter Bischof, ein kriegerischer und geschäftstüchtiger Abt, gleich gern gesehen im Feldlager und am Hofe des Königs, mochten leicht Fürstenherrschaft im vollen Sinne des Wortes erwerben und üben; der Aebtissinn, die in den wichtigsten Geschäften fremder Vermittlung bedurfte, war diess unmöglich. Und auch die äussern Umstände hätten ohnehin genügt, eine ähnliche Gewalt unseres Stiftes zu verhindern. Die Ausbildung eines mächtigen Herrenstandes rings im Lande während der Zeit, wo die

Abtei unter Zähringen gestanden, das Bestehen der Reichsstadt Zürich in ihrer unmittelbaren Nähe, die Trennung der Vogtei über das ferne Uri von derjenigen des Stiftes, traten einer wirklichen Landesherrschaft des Letztern allzubestimmt entgegen.

Leider sind freilich über diese wichtigen Verhältnisse die Nachweise unserer zahlreichen Urkunden höchst dürftig. Die Keime der Entwicklung, im vorliegenden Zeitraume schon völlig entfaltet, liegen in Dunkel gehüllt; die Zeugnisse des dreizehnten Jahrhunderts, sowie die spätern Zustände und Rechte des Landes, lassen nur unvollkommene Schlüsse auf das Vorangegangene zu. Versuchen wir es dennoch, die Hauptzüge, die erkennbar sind, zusammenzustellen.

Wie überall im Reiche, hatte auch im Thurgau und Zürichgau die alte Gauverfassung im Laufe des zehnten bis zwölften Jahrhunderts ihre Auflösung gefunden. Neben den gefreiten Bezirken der Stifte und Klöster waren die Herrschaften der grossen freien Geschlechter entstanden, worin diese die gräflichen Rechte an sich brachten, und die Ablösung des Landes vom Herzogthume Schwaben hatte diesen Gang der Dinge befördert. Die Lenzburger hatten Baden, die Kiburger ein weites Gebiet zur besondern Grafschaft gestaltet, die Habsburger waren im Aargau und Zürichgau zur erblichen Landgrafenwürde gelangt. Zwischen diesen Geschlechtern und der zähringischen Reichsvogtei hatten die Freien von Regensberg, von Raprechtswil, von Wediswil, von Eschenbach und Schnabelburg über ihre Stammgüter und Lehen ausgedehnte Rechte, manche unter ihnen gräfliche Gewalt, die mächtigsten selbst Landeshoheit erworben. Als Herzog Berchtold V. starb, stand dieser hohe Adel in vollem Aufschwung: Kiburg erwarb die thurgauische Landgrafschaft; Raprechtswil und das benachbarte Toggenburg erscheinen nun mit dem gräflichen Titel, Regensberg und Eschenbach in voller Blüthe [24]). Diess hatte auch die Abtei Zürich zu empfinden. Weit entfernt, dass nun ihr Besitz ausschliesslich unter ihrer Gerichtsbarkeit und einem vom Könige oder von der Fürstinn ernannten Vogte gestanden, sind vielmehr ihre Höfe in unserm Zeitraume den verschiedensten Gewalten unterworfen. Sei es, dass die ursprüngliche Immunität der Abtei sich auf manche derselben nicht bezogen und die ordentlichen öffentlichen Gewalten von jeher ihr Amt auf dieselben ausgedehnt [25]), sei es dass der König, die Herzoge oder die Aebtissinn Vogteien des Stiftes an jene Geschlechter verliehen, in denen sie erblich geworden, — genug, wir erblicken nun die Besitzungen des Stiftes fremden Gerichtsbarkeiten unterworfen, mannigfache Vogteirechte edler und ritterlicher Geschlechter auf denselben lastend, und selbst die Landeshoheit über manche Klostergüter in der Hand des hohen Adels.

Es lassen sich hiebei zwei Klassen von Gütern unterscheiden. Einmal die von Zürich entfernt liegenden Besitzungen (abgesehen von Uri). Diese sind fast ohne Ausnahme unter die Hoheit jener grossen Dynasten gefallen, denen im Laufe des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts meist Habsburg-Oestreich und dann Zürich folgen sollte. In Fällanden und Mûr sind die Grafen von Raprechtswil und Toggenburg, als Herren von Greifensee; an beiden Abhängen des südlichern Albis, von Horgen bis nach Capell, die Freien von Eschenbach Landesherren geworden; in ihrer Hand oder bei ihren Lehensträgern steht auch die niedere Vogtei jener Orte. In Cham üben die Freien von Eschenbach und von Wolhusen Gerichtsbarkeit, in Dänikon die Regensberger ausgedehnte Vogteigewalt. Ueberall ist die Abtei wesentlich auf die grundherrlichen Rechte beschränkt. Auch ihre elsassischen Höfe stehen unter habsburgischem Landgrafenthum. [26])

Anders verhält es sich in der nähern Umgegend von Zürich. Hier, wo der meiste Grundbesitz den beiden zürcherischen Stiften, dem Reiche selbst, auch einzelnen Herren oder Freien geringern Standes zugehörte, wo die Zähringer im Namen des Reiches über Stadt und Stifte mächtig geschaltet, hat sich das Gedächtniss des öffentlichen Ursprungs der niedern und höhern Gewalten, das Ansehen des Reiches lebendiger erhalten. Auf dem rechten Ufer der Limmat und des Sees bis auf weite Entfernung von der Stadt, von Küssnach an bis nach Stadelhofen, blieb die Hoheit dem Reiche. Vom Könige belehnt, verwaltete ein Vogt die höhere Richtergewalt über die Grundherrschaften; im dreizehnten Jahrhundert wohl der Graf von Kiburg, der hier in Zähringens Stelle eintrat; dann Habsburg-Oestreich; im vierzehnten Gottfried Mülner, von welchem diese Vogtei, niedere und hohe, mit Kaiser Karls IV. Bewilligung an den Rath in Zürich übergieng. Der Aebtissinn war ihr Grundbesitz und das Meieramt in Stadelhofen geblieben und in ähnlichem Verhältniss stand das Chorherrenstift des Grossmünsters. In den vier Wachten: Hottingen, Fluntern, Ober- und Unterstrass und Wipkingen war die Vogtei ebenfalls beim Reiche; spät erst erwarb die Probstei den Besitz der hohen und niedern Gerichte zu Fluntern; die Aebtissinn war Grundherrinn in Wipkingen. In Rümlang und Seebach trug im dreizehnten Jahrhundert Kiburg die hohe Vogtei zu Lehen vom Reiche. Als sie in Rümlang an Habsburg-Oestreich übergegangen, unter welchem die Ritter von Rümlang die niedere Vogtei übten, wurde sie zur förmlichen Landeshoheit; aber es erhielt sich das Andenken an den ursprünglichen Zustand in der Aufzeichnung, dass der Herzog das Blutgericht zu Rümlang von der Aebtissinn in Zürich zu Lehen trage. Denn über ihren Grundbesitz, welcher dort an Kiburgs Güter und Kirche stiess, war dieses einst zum Reichsvogt bestellt gewesen. Seebach, wo die Ritter von Hottingen in unserm Zeitraume eine niedere Vogtei (wohl als Lehen von Kiburg) besessen, kam an Zürich. Auch in Schwamendingen, dem Hofe des Chorherrenstiftes der Probstei, hat wohl Kiburg die Vogtei im Namen des Reiches geübt. In Höngg ist die Hoheit auf demselben Wege an Oestreich, die niedere Vogtei an Wettingen, beide spät erst an Zürich gekommen [27]).

Aehnlich waren die Verhältnisse auf dem linken Ufer der Limmat; nur dass hier nicht allein die Vogtei, sondern auch grosser Grundbesitz, — wohl im Zusammenhange mit der einstigen Pfalz und dem königlichen Hofe — dem Reiche zugehörte. Von der Kirche St. Peter, die König Ludwig mit ihrem Hofe der Abtei geschenkt hatte und von dem Platze der alten Reichsburg an, zogen sich bis zur Sihl weithin Lehen vom Reiche. Der Sihlbühl zwischen Limmat, Lindenhof und dem Sihlarm, wo 1285 die Nonnen vom Oetenbach ihr neues Kloster bauten und nach ihrem alten Sitze benannten, der Thalacker zu grossem Theile, wohl auch Boncisbüel (B. 82), waren Reichslehen, letzteres im Besitze der Abtei; in Wiedikon lag neben dem Grundeigenthum von St. Peter ein Meierhof des Reiches. Die vögtliche Gewalt aber war hier weit und breit bei den mächtigen Schnabelburgern, die ursprünglich auch des Reiches Grundbesitz in Wiedikon und im Thalacker zu Lehen hatten; sie waren an Zähringens Statt getreten. In Albisrieden trugen sie die Vogtei vom Reiche, ebenso in Wollishofen, in Rüschlikon und Rüfers; untergeordnete Lehenträger übten die niedere Vogteigewalt. Nach dem verhängnissvollen Untergange der Freiherren war das hohe Gericht beim Reichsvogte und bald beim Rathe in Zürich; über die Güter der Probstei bei dieser. Die Aebtissinn erblicken wir auch hier nirgends anders als mit grundherrlichen Rechten [28]).

In Zürich selbst brachte es die Fürstinn ebenso wenig zu der vollen Hoheit, welche ihrer neuen Würde wirklich entsprochen hätte. Hier trat ihr das Streben der Reichsstadt, die eigne Unabhängigkeit zu wahren und zu mehren, hemmend entgegen. Neben dem Reichsvogte, welchen der König für die Stadt bezeichnete, konnte die Gewalt der Aebtissinn selbst sich nicht erheben; zumal derselbe auch für die Abtei bestellt sein, die Aebtissinn ihn wenigstens erbeten mochte, wo sie des Vogtes bedurfte. Der Rath, auf Ausdehnung aller seiner Befugnisse bedacht, selbst auf Unkosten des Vogtes dahin strebend, gewann immer grössern Antheil an der Gerichtsbarkeit und wusste endlich die Reichsvogtei an sich zu bringen. Als ihm diess gelungen, konnte von einer hohen Gerichtsbarkeit der Aebtissinn vollends keine Rede mehr sein [29]).

In Uri endlich stellten sich die Dinge ähnlich wie in Zürich. Die Vogtei des Thales, die noch Herzog Berchtold V. als Reichsvogt der Abtei geübt haben mag, erscheint nach seinem Tode von dieser letztern völlig getrennt. Graf Rudolf von Habsburg, des Königs Rudolf Ahne, besass diese Vogtei. Im Jahr 1231 nahm König Heinrich VII. mit Willen des Grafen sie an das Reich zurück (B. 77), ohne dass unseres Stiftes erwähnt wird, und unter der unmittelbaren Hoheit des Reiches tritt nun in raschem Aufblühen das Gemeinwesen uns entgegen, zu dem sich einzelne Freie, die Gotteshausleute der Abtei Zürich und des Klosters Wettingen vereinen. Obgleich zum grössten Theile aus den Leuten des zürcherischen Stiftes bestehend, bewegt sich die Thalgemeinde unabhängig von einer fürstlichen Gewalt des Letztern. König Heinrichs Briefe an ihre Vorsteher in den Jahren 1233 und 1234 (B. 80. 81), das Siegel der neuen Gemeinschaft im Jahr 1243 (B. 93), die Vorgänge, bei welchen 1257 und 1258 Graf Rudolf von Habsburg die Reichsgewalt übt (B. 155. 157), sein eigener königlicher Brief an Uri vom 8. Januar 1274 (B. 234) bezeugen die schnellen Fortschritte, welche die Entwicklung des Reichslandes machte, das von der Hoheit der zürcherischen Aebtissinn abgetrennt war. Auch in Rudolfs Briefen ist keines Zusammenhanges der Amtsgewalt des Grafen mit dem Stifte Zürich gedacht. In Uri, wie anderwärts, ist dieses bereits auf seine Grundherrlichkeit und auf die Rechte beschränkt, die es an Zinsleuten, Hörigen oder einzelnen Grundstücken sonst noch haben mochte [30]).

Fassen wir das Gesagte zusammen, so zeigt sich, dass unsere Abtei im vorliegenden Zeitraume durch das Wegfallen der mächtigen herzoglichen Kastvögte an Freiheit der Bewegung, und durch den Fürstentitel der Aebtissinn an äusserlichen Ehren gewonnen, im Grunde aber den wesentlichsten Theil ihrer ursprünglichen Vorrechte, die abgesonderte höhere Gerichtsbarkeit auf ihrem Boden, bereits meist eingebüsst hat und nicht mehr im Stande ist, dieselbe wieder zu erringen. Von diesem Augenblicke an sinkt die eingreifende Bedeutung des Stiftes trotz des hohen Ranges seiner Vorsteherinn. Mochten noch so wichtige fiscalische Rechte, noch so ausgedehnter Grundbesitz der Abtei zustehen, die Aebtissinn ihre Lehen- und Hofgerichte für Vasallen und Hofhörige haben; mochte sie noch das Gericht des Schultheissen in Zürich bestellen; mochten Glanz und Reichthum sie immerhin noch umgeben und ihr mannigfachen Einfluss auf alle Klassen der Bevölkerung verleihen, — die eigentliche Blüthezeit ihrer Macht ist schon überschritten. Sie bildet nicht mehr den Mittelpunkt, um den sich, wie in früheren Jahrhunderten, Zürichs und Uri's Geschicke bewegen; neue Gewalten sind neben ihr aufgekommen, zwischen denen sie mehr und mehr in den Hintergrund tritt. Die Geschichte des Stiftes ist nun auf einzelne kirchliche und kulturgeschichtliche

Momente, auf den Gang seines Haushaltes und seiner Verwaltung beschränkt; nur soweit es sich um den allmäligen Uebergang der ihm noch gebliebenen Rechte an Zürich oder Uri handelt, gedenkt seiner die allgemeinere Geschichte. Was jene beiden erstern Beziehungen für das dreizehnte Jahrhundert darbieten, werden wir im nächsten Abschnitte sammeln; aus den letztern sind manche Einzelnheiten für die schweizerische Rechtsgeschichte im engern Sinne des Wortes bemerkenswerth.

Werfen wir noch einen Blick auf diese Verhältnisse. Mit Bezug auf die Lehen der Abtei, die an Zahl und Art in dem vorliegenden Zeitraume sehr mannigfach sind, bestehen wenige allgemeine Verfügungen. Wir kennen deren nur zwei: die Verordnung König Heinrichs (VII.) vom Jahr 1234 über den Heimfall von solchen Lehen, deren Erneuerung nach einem Wechsel der Aebtissinn oder des Besitzers binnen Jahr und Tag nicht nachgesucht würde (B. 83), und den Bescheid des Lehengerichts der Aebtissinn Mechthild von Wunnenberg an den Rath und die Bürger von Zürich, dass Lehen vom Gotteshause in Ermanglung männlicher Nachkommen der Besitzer, auch auf Töchter übergehen sollen, welche der Rath bei solchem Rechte zu schützen verhiess. (B. 212.). Es kann dieser Entscheid um so eher auf wirkliche Lehen und nicht bloss auf Erbe der Abtei Bezug haben, als schon viele zürcherische Ritter und Bürger solche Lehen damals innehatten, wie unsere Urkunden überall bezeugen. In früherer Zeit mochten unter dem hohen Adel des Landes viele Vasallen der Aebtissinn gewesen sein; das dreizehnte Jahrhundert zeigt darunter nur wenige. Unter diesen ragen die Freien von Eschenbach und Schnabelburg hervor. Ursprünglich wohl vom Könige oder der Aebtissinn mit der vögtlichen Gewalt über die Besitzungen der Abtei am linken Seeufer gesetzt, haben sie diese Gewalt als erbliche Vogtei (B. 186) inne und zur Landeshoheit ausgebildet; aber einzelne Güter und Einkünfte tragen sie immer noch zu Lehen vom Stifte. (B. 105. 145. 146.) Und im Jahr 1302 bezeugt eine Urkunde, dass die Schnabelburg selbst, die Wiege des jüngern Stammes der Freiherren, mit aller ihrer Zubehör Lehen von der Abtei Zürich sei. Sie mag einst in des Stiftes altem Forste Albis mit Bewilligung der Aebtissinn, vielleicht Mechthilds von Tirol, erbaut, oder aber, auf Eigengut der Freien angelegt, dem Stifte erst später aufgetragen worden sein [31]). Neben den Herren von Schnabelburg erscheint einmal Graf Rudolf von Habsburg, der Oheim des Königs, als Lehensmann der Aebtissinn (B. 98), und einen Regensberger erblicken wir im Besitze von Erbe des Stiftes. (B. 103.). Auch der Stand freier Herren zweiten Ranges, die es nicht bis zu eigner Landeshoheit brachten: die thurgauischen Geschlechter, aus denen unsere Aebtissinnen stammten; die Rüsseg und die Bonstetten im Aargau; die Wezikon, die Kempten, die Tüfen im Zürichgau, mögen unter den Vasallen der Abtei ihre Mitglieder gezählt haben. Eine alte Notiz über die Förmlichkeiten bei Einweihung einer Aebtissinn nennt unter ihren Begleitern Ritter und Freie [32]). Gewöhnlich aber gehören die in unsern Urkunden benannten Lehenträger der Fürstinn dem Ritterstande oder der Bürgerschaft von Zürich an.

Zur Klasse der Lehen zählen im dreizehnten Jahrhundert bereits manche Meierämter der Aebtissinn; schon wurden sie nach Lehensrecht besessen und viele Meier gehörten dem Ritterstande an. Herr Jakob der Mülner, Ritter, von Zürich hatte das Meieramt in Stadelhofen und in Fällanden inne (B. 104. 199); Herr Heinrich der Meier in Mur und Herr Heinrich der Meier in Cham waren Ritter. (B. 168. 180.) Nicht so der Meier in Horgen, von dessen persönlicher Verlas-

senschaft die Aebtissinn den Fall bezog. (B. 123.). Im Lande Uri hatte der Meier von Silenen, Herr Wernher, sich bereits zu ritterlichem Stande erhoben (B. 93. 148. 155. 157); die Meier von Bürgeln, von Ortsfeld und von Altorf sind noch nicht so weit emporgestiegen. (B. 147. 148. 155. 157.). Auf dem Hofe Zürich hatte die Aebtissinn ihren Ammann. (B. 162. 192. 212.).

Ueber die Dienstämter der Fürstinn geben unsere Quellen keine Auskunft. Der Hofstaat der Fürsten von St. Gallen und von Einsiedeln ist bekannt. Wir wissen, dass die Habsburger als Oberhofmeister, die Raprechtswiler als Marschalle von Einsiedeln galten, dass die Freien von Wedenswil das Truchsessenamt, diejenigen von Uster das Schenkenamt des Abtes in Einsiedeln versahen, die Regensberger bei feierlichen Anlässen seinen Sessel trugen, die Meier von Knonau, als Gerichtsherren von Winingen, seit 1435 Erb-Unter-Sesselträger waren. Von der zürcherischen Aebtissinn aber ist unbekannt, wer ihre fürstlichen Hofämter innegehabt hat, und die kurze Erwähnung ihrer Unterbeamten in König Heinrichs Briefen von 1220 (B. 61. 62) entschädigt uns für dieses Stillschweigen nicht. Doch möchte das »Schlüssellehen« der Abtei, welches nach einer alten Notiz die Herren von Wediswile besassen, auf ein höheres Dienstamt der Fürstinn Bezug gehabt haben [33]).

Von der Verwaltung des Besitzthumes der Abtei haben wir oben gesprochen. Die Grundzüge bleiben auch im vorliegenden Zeitraume die nämlichen; nur dass die Zahl der Höfe der Abtei vermehrt erscheint. Der Schutzbrief Pabsts Innocenz IV. vom Jahr 1247 (B. 111) zählt neben den früher schon genannten noch die Höfe in Seebach, Dänikon und Capell im Umfange des jetzigen Kantons Zürich auf. In Uri waren das Grundeigenthum und die Einkünfte der Abtei unter die vier Meierämter Altorf, Bürglen, Silenen und Ortsfelden abgetheilt, welche um diese Zeit regelmässig erscheinen [34]). Neben den genannten Höfen gab es eine Menge einzelner Grundstücke, zerstreut in verschiedenen Orten, welche der Abtei zinspflichtig waren. Die mit manchen Höfen verbundenen Patronatsrechte über Kirchen finden sich in der Bulle von Innocenz IV. gerade so aufgezählt, wie die Aebtissinn solche seit ältesten Zeiten besessen; die Kirchen St. Peter in Zürich, Mur, Horgen, Kiensheim im Elsass, Altorf, Bürglen und Silenen werden genannt. Nur in Cham hatte eine Veränderung stattgefunden. Von dem alten Hofe der Abtei, zu welchem seit König Ludwigs Zeit auch die Einkünfte von ihren Zinsgütern in Ebikon (B. 163) geschlagen waren, trennte Frau Judenta im Jahr 1244 das Patronat der dortigen Kirche. Sie überliess es an Bischof Heinrich von Konstanz, der ihr dagegen seine bischöfliche Zehntenquart zu Altorf und Bürglen abtrat. (B. 96.). Ueber die Rechte der Meier, die mannigfachen Leistungen der Hofgenossen, den Fall, Ehrschatz und andere Lasten, über die gesammte Verwaltung der Höfe, geben die Verhandlungen der Fürstinn mit ihren Meiern in Fällanden und Mur (B. 58. 104. 168. 191. 199), die Streitigkeiten des Chorherrenstifts Zürich mit seinem und der Abtei gemeinschaftlichem Kellner in Seebach (B. 185) ein anschauliches Bild. Die Einkünfte des Klosters aus seinen Gütern, von Leuten und Rechten aller Art, an Geld, an Früchten, an Wein und andern Landeserzeugnissen waren stets noch ungemein bedeutend; ein Verzeichniss, um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts angelegt, aber ohne bestimmte Ordnung und ohne Vollständigkeit, gibt davon nur theilweise Nachricht [35]).

Am meisten Aufmerksamkeit verdient unter diesen Einkünften das Münzrecht der Aebtissinn, über dessen Ausübung nun die Zeugnisse sich mehren. Im vorliegenden Zeitraume ist dasselbe bereits durch die Entstehung neuer Münzrechte in seinem Kreise etwas beschränkt. Ums Jahr 1239

war in der gräflich frohburgischen Stadt Zofingen ein Münzrecht entstanden (B. 41.). Zuerst nur innerhalb Zofingens Mauern anerkannt, wurde diese Münze nach wenigen Jahrzehnten, als die Stadt unter Oestreich gekommen, der zürcherischen Münze ein gefährlicher Mitwerber. Ganz unbedeutend blieben hingegen die auftauchenden Münzrechte der Abteien Rheinau, Stein und Fischingen. Abgerechnet diese Ausnahmen, erscheint die zürcherische Münze im dreizehnten Jahrhundert in dem ganzen grossen Gebiete herrschend, das ihr seit Kaiser Heinrichs III. Tagen angewiesen war; doch tritt zuweilen neben ihr die bischöfliche Münze von Konstanz auf. Die Ausübung des Regals ward nicht mehr einem besondern Beamten der Aebtissinn übertragen, sondern durch zürcherische Bürger, denen die Aebtissinn ihr Recht verpachtete, unter Aufsicht des Vogtes und Rathes betrieben.

Die älteste bekannte Uebereinkunft hierüber ist diejenige von Frau Judenta mit den Rittern Rüdger Maness, Heinrich vom Münsterhofe, Heinrich Judemann und dem Zoller der Abtei, Konrad Thya, am 4. Juni 1238 auf drei Jahre geschlossen. Nach diesem Vertrage sollen aus der Mark 15 löthigen Silbers 588 Pfenninge (oder 49 Schillinge) geprägt werden; der Abtei werden jährlich 6 Mark Silber auf St. Martinstag bezahlt. Werden diese Vorschriften nicht innegehalten, so hat jeder Pächter 20 Schillinge Busse an die Aebtissinn zu bezahlen. Wir haben oben erwähnt, dass kurz nach diesem Vorgange Zwistigkeiten über die Münze zwischen Aebtissinn und Rath sich erhoben. Wirklich scheint damals eine Umgestaltung der zürcherischen Münze nothwendig geworden zu sein; in demselben Jahre noch bedient sich Frau Judenta konstanzischer Währung (B. 86.). Diese letztere hat Bischof Heinrich im Jahr 1240 durch eine bemerkenswerthe Verordnung neu befestigt. Den zürcherischen Münzstreit aber beseitigte König Konrad IV. im Jahr 1241 durch einen Erlass an den Rath. (B. 89.).

Das Gepräge der Münzen aus diesem Zeitraume ist noch dürftig und unbeholfen, es zeigt meistens die Köpfe der Heiligen Felix und Regula, bald einzeln, bald beide vereint; doch beginnt auch schon das Brustbild der Aebtissinn zu erscheinen; einige Male auch das Antlitz Karls des Grossen, dessen Verehrung als eines Heiligen unter den Bischöfen Heinrich und Eberhard von Konstanz 1233 und 1272 (B. 224.) in Zürich eingeführt wurde und dessen Bild die Aebtissinn nun zuweilen auf ihre Münze aufnahm [36]).

ZWEITER ABSCHNITT.

Die Zeit von König Rudolf von Habsburg bis zum ersten geschwornen Briefe.

Vom Jahr 1273—1336.

Zwanzig Jahre tiefster Zerrüttung des Reiches, eines Kampfes Aller gegen Alle, waren verflossen, als das allgemeine Bedürfniss der Nation, der Selbsterhaltungstrieb der geistlichen Fürsten, die Ermahnungen des frommen Pabstes Gregor X. die einmüthige Wahl eines Reichsoberhauptes aus deutschem Stamme herbeiführten. Am 29. September 1273 wurde Graf Rudolf von Habsburg von den zur Wahl versammelten Fürsten zum Könige erhoben.

Dieses unerwartete Ereigniss, von den Zeitgenossen mit einem Jubel begrüsst, in den nur Wenige nicht einstimmten, die dem Eroberungsgeist des aufstrebenden Grafen bereits hatten weichen müssen, empfing durch des Letztern Herrschergaben ungeahnte Bedeutung. Es legte den Grund zu dem neuen deutschen Reiche, das nach fünfhundert Jahren wechselvollen Bestehens erst unsere Tage gänzlich erlöschen sahen.

Zwei Erscheinungen unterscheiden dasselbe tief von dem frühern, grössern, an dessen Statt es sich erhob: die fast zu voller Unabhängigkeit gelangte Macht der Fürsten des Reiches, und das Gewicht, das nun auch die Städte, stark durch vereinte Kraft, in Reichsangelegenheiten übten. Beide Gewalten, einander entgegengesetzt, oft feindselig, waren in den Zeiten des Zwischenreiches zu voller Bedeutung gekommen; vor beiden tritt der Einfluss des kriegerischen Adels- und Freienstandes mehr und mehr zurück; zwischen beiden hatte das Reichsoberhaupt fortan die Waage zu halten, gestützt auf eigenen fürstlichen Besitz, die unentbehrliche Bedingung seines Ansehens. Den Wetteifer dieser verschiedenartigen Kräfte erzählt die innere Geschichte des Reiches, bedeutender von nun an, als seine Beziehungen nach aussen, da der grosse Kampf mit dem Pabstthume durch dessen völligen Sieg über das Kaiserthum beendigt war und Italien vor Deutschland zurücktrat, das die volle Kraft des Reichsoberhauptes in Anspruch nahm.

Sehr verschieden war die Entwicklung der Innenverhältnisse in den Mittelprovinzen des Reiches und an dessen Westgrenzen, nord- und südwärts. In den letzten Gegenden, König Rudolfs Heimathsland, gestaltete sie sich eigenthümlich schon kurz nach seinem Tode.

Hier hatte er selbst frühe alle Gleichstehenden neben sich zurückgedrängt. Im fünf und zwanzigsten Jahre im Alleinbesitz des väterlichen Erbgutes hatte der Graf, die Waffen in der Hand, dasselbe vergrössert, im Gegensatz zu dem gesammten hohen Adel des Landes treu zu den Hohenstaufen gehalten, mit Städten im Bunde wider Bischöfe, Grafen und Herren gestritten. Rasch und kräftig hatte er sich sein mütterliches Erbe von Kiburg gesichert, an der Grenze des Welschlandes Savoyens Ansprüche zurückgedrängt und Reichslehen erworben, mit Klugheit den Besitz seiner Verwandten der jüngern Linie im Aargau, um Luzern, in den Thälern von Schwyz und Unterwalden zu erkaufen gewusst. Sein jüngster Erfolg, den vor ihm schon die Zähringer, wohl auch Kiburg, vergeblich angestrebt, war ihm erst kürzlich gelungen; die Vogtei des Stiftes St. Gallen hatte er 1273 an sich gebracht. So stand er zur Zeit seiner Königswahl, nach dreissig Jahren unermüdlicher Thätigkeit in Krieg und Frieden, unbestritten über allen Herren des Landes zwischen Alpen und Rhein. Und als nun der Glanz der Krone und bald auch des Fürstenhutes von Oestreich sein Haus hoch erhob und dieselbe Staatsklugheit, die ihn gross gemacht, dessen Besitz in den Stammlanden täglich mehrte, traten die gräflichen und freiherrlichen Geschlechter daselbst, verarmend oder erlöschend, trat auch die jüngere Linie des Hauses immer mehr in Schatten zurück; nur Anschluss und Unterordnung unter Habsburg-Oestreich konnte ihnen Besitz und Ansehen sichern.

Aber neben des Grafen Rudolf Macht waren gleichzeitig die Städte des Landes und Genossenschaften der freien Grundbesitzer und Angehöriger geistlicher Stifte zum Bewusstsein eigener Kraft herangewachsen, und hatten im Beispiele deutscher und italischer Städte den Werth und Erfolg vereinigten Strebens kennen gelernt. Zürich unter dem Schirm des Reiches und seiner Stifte zu Selbstständigkeit gediehen und in Verbindung mit Graf Rudolf seine Handelsstrasse von Chur-

walchens Grenze her schützend, Uri und Schwyz durch König Heinrichs VII. und Kaiser Friedrichs II. Gunst gehoben, Luzern unter Murbachs entfernter Herrschaft nicht ohne freiere Bewegung, begannen sich zu fühlen. Im burgundischen Lande war Bern durch die freie Handveste Kaiser Friedrichs und den kräftigen Geist, der Ritter und Bürger beseelte, stark geworden; am Rheine Basel, der reiche Bischofssitz, durch Macht und Einfluss bedeutend. Das Zwischenreich kräftigte diese Gemeinwesen und brachte sie unter sich in Verbindung. Es sah Basel in fortwährendem Bündnisse mit den rheinischen Städten, Zürich in vorübergehendem Anschluss an dieselben und in freundlicher Berührung mit einer Eidgenossenschaft in Luzern und Unterwalden, Bern mit Bischöfen und Städten in Burgund verbündet und in klugem Verkommniss mit Savoyen. Im Reichsheere, im Gefolge geistlicher und weltlicher Fürsten trugen die städtischen Ritter die Waffen, übte auch die kriegerische Jugend der Gebirgsthäler am Gotthard und Mythen sich im Gebrauche derselben. So waren gleichzeitig mit Habsburg in Städten und Ländern Kräfte gross geworden, die neben ihm fast allein noch, mit Ausnahme weniger geistlicher Fürsten, in Betrachtung fielen. Bald aber traten zwischen ihren und den Bestrebungen des neuen Fürstenhauses jene Gegensätze ein, die das Entstehen der Eidgenossenschaft und, in zweihundertjährigem Kampfe, ihre Ablösung zuerst von Habsburg-Oestreich, dann von dem sie bekriegenden Reiche herbeiführten, bis endlich Letzteres selbst ihre völlige Unabhängigkeit anerkannte [37]).

Die Abtei Zürich theilte in diesem Entwicklungsgang der Dinge sehr schnell das Schicksal der kleinern geistlichen und weltlichen Herren. Ungeachtet des Fürstenranges der Aebtissinn, der Ehren und nutzbaren Rechte, welche sie noch besass, nahmen ihre Stellung und ihr Einfluss auf allgemeine Angelegenheiten an Bedeutung mehr und mehr ab, und das Verhältniss der Abhängigkeit, in welchem die Stadt Zürich ursprünglich zu ihr gestanden, kehrte sich allmälig, rechtlich nicht, aber thatsächlich, völlig um. Am Schlusse unseres Zeitabschnittes erblicken wir den unzweideutigsten Beweis davon in der vom Rath angeordneten Pflegschaft über das Kloster. Die Geschichte der Abtei — nach einer letzten kurzen Blüthezeit unter König Rudolf und seinen zwei nächsten Nachfolgern — gleicht fortan derjenigen vieler kleinerer klösterlicher Stiftungen; ohne wirkliche Bedeutung für die Landesgeschichte schildert sie ein Stillleben, dessen erhaltene Spuren sich fast gänzlich auf blosse Haushaltsangelegenheiten, die Erhaltung oder den allmäligen Verlust von Besitzungen und Vermögensrechten, beziehen.

Die Chroniken des vierzehnten Jahrhunderts, welche die erwachende Lust an geschichtlichen Aufzeichnungen auch in unsern Städten hervorrief, gedenken der Abtei kaum einmal; ebenso die Urkunden von wirklicher geschichtlicher Bedeutung. Nur im Richtebriefe der Stadt und in Erwerbs- und Veräusserungstiteln der Abtei selbst finden wir Zeugnisse von dem Leben dieser letztern.

Wir stellen dieselben fortan einfach nach der Reihenfolge der Aebtissinnen zusammen.

15. Aebtissinn Elisabeth von Wezikon.

(Jahr 1270—1298.)

Am 30. December 1269 war Frau Mechthild von Wunnenberg nach vierzehnjähriger rühmlicher Verwaltung der Abtei gestorben. Der Convent (B. 78. 96. 199. 210. 341.) bestand damals aus neun

Mitgliedern. Die Frauen Willebirg von Hagenbuch und Berchta von Tessen gehörten ihm seit mehr als sieben und dreissig Jahren an; sie hatten noch Kaiser Friedrichs II. schönste Zeiten gesehen. Frau Hedwig von Wunnenberg, Frau Berchta von Kempten und Frau Berchta von Tüfen lebten seit fünf und zwanzig Jahren in dem Stifte. Jüngere Mitglieder waren die Frauen Elisabeth von Wezikon, Elisabeth von Spiegelberg, Elisabeth von Kramburg und Kunigunde von Wasserstelz, die erst seit 1265 genannt sind.

Die Wahl einer neuen Aebtissinn fiel zwiespältig aus. Der eine Theil des Convents erwählte Frau Elisabeth von Wezikon, aus einem freiherrlichen Geschlechte des Zürichgaues, dessen Burg noch heute, umgeben von einem stattlichen Dorfe, das Gelände des Sees von Pfäffikon ziert. Ein anderer Theil des Convents erwählte eine andere Stiftsdame — vielleicht Frau Berchta von Tüfen, die 1271 als Kämmerinn der Abtei in grosser Selbstständigkeit und von der Aebtissinn besonders rücksichtsvoll behandelt erscheint. (B. 220.). Wer aber sollte in der kaiser- und pabstlosen Zeit zwischen den streitigen Ansprüchen entscheiden? Ohne Zweifel der Diözesan; hier der kräftige Eberhard von Waldburg, Bischof von Konstanz, der seit dem Beginne des Zwischenreiches mit seiner geistlichen Würde ausgedehnten Einfluss in allen weltlichen Angelegenheiten seines Sprengels verband und gemeinsam mit Abt Berchtold von St. Gallen die Gegenden zwischen dem Bodensee, dem Rhein und der Thur beherrschte. In seiner geistlichen Stellung und mit dem Nachdrucke seiner Macht entschied er den Zwist um die Abtei zu Gunsten von Frau Elisabeth. Indessen war diese noch am 21. März 1270 nicht im ruhigen Besitze der Abtei, und Rath und Bürger in Zürich warteten ab, wie sie dazu gelange. (B. 217.). Am 26. August 1270 aber erschien der Bischof persönlich in Zürich, wohl zur Weihe der Aebtissinn, und bestätigte dabei eine Verfügung, womit dieselbe gleich beim Antritte ihres Amtes dessen Würde kund gab. Die Kirche St. Peter in Zürich, deren Patronat der Abtei zustand, war eben erledigt; von den reichen Einkünften der Pfarrei schieden nun Aebtissinn und Convent einen Theil zur Stiftung einer neuen Pfründe aus, deren Inhaber keine andere Verpflichtung haben sollte, als bei den üblichen Processionen das Evangelienbuch (*plenarium*) an der Seite der Aebtissinn zu tragen, oder durch einen Stellvertreter tragen zu lassen. Bischof Eberhard genehmigte diese Anordnung und verlieh, nach erhaltener Befugniss durch die Aebtissinn und den Convent, die neue Pfründe als zum ersten Male, und zwar an Heinrich, den Pfarrer von Kilchberg, indem zugleich ausdrücklich bestimmt wurde, dass künftighin die Ernennung des Plenariers Niemanden anders als der Aebtissinn allein, ohne Dazwischenkunft weder des Bischofes noch des Conventes, zustehen solle. (B. 215.).

Diese erste Verfügung der Aebtissinn bezeichnet den Sinn, der aus ihrem ganzen Wirken spricht. Während acht und zwanzig Jahren hat Frau Elisabeth von Wezikon der Abtei in einer Weise vorgestanden, die es zeigt, dass sie ihrer Stellung in vollem Masse bewusst war. Und wenn Geschlecht und klösterliche Stille, noch mehr aber der Geist einer neuen Zeit, ihr äussere Macht und Einwirkung auf allgemeine Verhältnisse versagten, so bezeugte sie doch in wahrhaft fürstlicher Art ihre hohe Würde.

Die grosse Zeit der Hohenstaufen hatte die Funken edler Geistesbildung in den höchsten Kreisen der Nation entzündet, ritterliche Tapferkeit mit zarter Sitte gepaart, die Dichtkunst hatte die Schätze der Geschichte eröffnet und die Heldengestalten der Vorzeit im Gewande der Sage wieder ins Leben

gerufen, die Kirche deren mächtigste, Karl den Grossen, heilig gesprochen. Allmälig stieg diese Bildung auch in tiefere und weitere Kreise herab: gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts fand sie in den Städten des Reiches bei Geistlichen, Rittern und Bürgern Aufnahme und freundliche Pflege. Auch in Zürich nehmen wir diese Erscheinung wahr; ein schönes Geistesleben fand auch hier seine Stätte, und Religion und Dichtkunst verherrlichten gleichzeitig die Erinnerungen der Vergangenheit. Wetteifernd mit der Probstei ging Aebtissinn Elisabeth auf diese Richtung der Zeit ein. Dort hatte um die Mitte des Jahrhunderts die Urgeschichte des Stiftes, die Legende seiner Heiligen, neue Pflege und in der vom Stifte erworbenen Kapelle des Grafen von Kiburg, der Wasserkirche, eine fortan besonders geweihte Stätte gefunden, dort der Bischöfe Heinrich und Eberhard Befehl (B. 224.) die Verehrung Karls des Grossen als eines Heiligen eingeführt, und jetzt wohl hörte man in der Stiftskirche jenes Offizium:

Urbs Thuregum, urbs famosa,
Quam decorant gloriosa
Martyrum suffragia;
Regi regum pange laudes,
Quae de magni regis gaudes
Caroli memoria!

Probst Heinrich Maness (1259—1271), der sein pröbstliches Siegel mit des grossen Kaisers Bildniss schmückte, der den gelehrten Konrad von Mure zum Sänger am Stifte berief, und Probst Heinrich von Klingenberg (1271—1276), der des Stifts Schule gründete und die neuen Statuten seines Amtsvorfahren bestätigte, nährten und beförderten solches Leben. Aehnlich am Frauenmünster die Fürstinn Elisabeth. Unter ihr sehen wir auch bei der Abtei die Erinnerungen aus frühester Vorzeit neu auftauchen und in ansprechender Weise geehrt. Nicht nur wurde der Name König Ludwigs, des Stifters der Abtei, dankbar genannt und selbst bei Leistungen von Stiftsangehörigen auf ihn Bezug genommen, von dem das Kloster ein steinernes Getreidemass noch unversehrt aufbewahre (B. 276.), sondern Frau Elisabeth unternahm auch Grösseres. Den Bau der Abteikirche, den sie von ihrer Amtsvorfahrinn unvollendet übernommen, führte sie weiter, vermuthlich ganz zu Ende, und liess schon im zweiten oder dritten Jahr ihrer Amtsführung die Gebeine der ersten Aebtissinnen, der Prinzessinnen Hildegard und Berchta, erheben und in besonderm schönem Grabmahle feierlich bestatten. (B. 229. 21.). Wohl stimmt es mit solchem Geiste, dass sie fortwährend und bis ans Ende ihrer Zeit auch an den künstlerischen und geselligen Bestrebungen regen Antheil nahm, die im damaligen Zürich sich entfalteten. In ihren spätesten Tagen, als sie bereits über zwanzig Jahre der Abtei vorgestanden, sah der Sänger Hadloub die Aebtissinn mit ihren Verwandten, Heinrich von Klingenberg, dem Bischof von Konstanz, und seinem Bruder Albrecht, die Aebte von Einsiedeln und Petershausen, den Grafen von Toggenburg, den Freien von Regensberg und zürcherische Ritter und Geistliche um die Herrinn seiner Gedanken versammelt.

„Der Fürste von Konstanz, von Zürich die Fürstinn
Mögen sie viel selig sein!“

ruft der über ihre Huld entzückte Dichter aus, und wir dürfen seine Worte als ein lebendiges Zeugniss des edlen Sinnes betrachten, der Frau Elisabeth bis in ihr hohes Alter beseelte. Wir erblicken in ihrem Walten eine letzte schöne Blüthe unseres Frauenstiftes, seines hohen Ursprungs würdig [38]).

Inzwischen konnte der Geist der Aebtissinn keineswegs bloss dieser heitern Seite des Lebens zugewandt sein; auch die ernste Aufgabe ihres Amtes musste sie oft in Anspruch nehmen und nicht ohne Sorge. Der Wohlstand des Stiftes, in der langen Zeit des Zwischenreiches mannigfachen Schädigungen ausgesetzt, bedurfte umsichtiger Pflege, die eigenen Wünsche und Unternehmungen der Aebtissinn bedeutender Mittel. Schon die Anstrengungen, die sie zur Behauptung ihrer Wahl gemacht, hatten schwere Schulden auf die Abtei geladen; mit Willen des Convents wurde zu deren Bestreitung ein Gut im Sihlfelde veräussert. (B. 223.). Eine bessere Zeit brach nun allerdings an, als König Rudolf den Thron bestiegen. Eine seiner ersten Handlungen nach erfolgter Krönung war die Zusicherung seines königlichen Schutzes an die Abtei, Probstei und Bürgerschaft von Zürich und die Ertheilung eines wichtigen Privilegiums an letztere (B. 234. 235) und schon im Januar 1274 erschien er in seinen Stammlanden. Vor Zürichs Thoren, das er ebenfalls besuchte, empfingen ihn die Aebtissinn und ihre Geistlichkeit, der Probst und seine Chorherren, die Mönche der drei Orden, der Prediger, Augustiner und Barfüsser, der Rath und die Bürgerschaft, und geleiteten ihn feierlich unter dem Schalle der Glocken in die Stadt und zum Hofe der Abtei, wo er zuerst abstieg. Ein zahlreiches, hohes Gefolge umgab ihn; Erzbischof Wernher von Mainz, der Urheber seiner Wahl, Bischof Eberhard von Konstanz, der Fürstabt von St. Gallen, Herzog Albrecht von Sachsen, des Königs neuvermählter Eidam, der Markgraf von Hochberg, der Graf von Froburg, die Freien von Wolhusen, von Vatz, von Regensberg, von Kramburg, von Wediswile u. A. m. waren mit oder vor dem Könige gekommen; auch des Letztern Gemahlinn und Kinder befanden sich wohl unter der glänzenden Versammlung, die nun in Zürich weilte. In diesen festlichen Tagen erschienen die Boten der Städte und Stifte der umliegenden Gegenden, die nicht bereits königliche Bestätigungsbriefe ihrer Rechte und Freiheiten erhalten hatten, vor dem Könige und baten um solche. Rheinfelden empfing einen Freiheitsbrief, Engelberg Bestätigung der Zusicherungen Kaiser Friedrichs II., der Abt von Einsiedeln, Ulrich (II.) von Winnenden, ward zu reichsfürstlichem Range erhoben. Auch Aebtissinn Elisabeth wurde vom Könige bedacht; am 25. Januar belehnte er sie mit den Regalien ihres Stiftes und verlieh ihr die Verwaltung aller fürstlichen Rechte desselben. (B. 237.)[39]. So war sie nun auch vom Reiche anerkannt und bestätigt und konnte sich mit voller Sicherheit und Ruhe des Besitzes ihres Stiftes erfreuen. In der That folgten nun mehrere friedliche Jahre. Während der König in Süddeutschland weilte, wobei er im Juli 1275 noch einmal in Zürich erschien und hier mit italischen Angelegenheiten sich beschäftigte, genossen unsere Gegenden einer lange nicht mehr gekannten Ruhe, die auch dann noch fortdauerte, als er zur Unterwerfung Ottokars von Böhmen nach den östlichen Reichslanden zog. Später aber traten Verhältnisse ein, von denen auch Zürich und die Abtei nicht unberührt blieben. Der König, stets geldbedürftig, hatte schon 1274 die bisherigen festen jährlichen Leistungen der Städte und Burgflecken durch eine Steuer ersetzt, die mit dem Vermögen stieg und viele Unzufriedenheit erregte; die Geistlichkeit des Reichs hatte an diesen Leistungen dadurch Theil genommen, dass Pabst Gregor X. einen Theil seines von ihr erhobenen Zehntens an den König überlassen; sie weigerte sich aber vielfach, an den örtlichen Lasten und Steuern mitzutragen, welche auf Bürgerschaften und Landleute fielen, und wurde hierin vom Könige beinahe stets unterstützt. Diess gab Veranlassung zu vielen Zwisten und gerade unsere Gegenden sahen deren manche. In Zürich, dessen Ritter mit dem Reichsheere nach Oestreich gezogen, nahmen

des Königs getreuer Diener und Vogt, Herr Hermann von Bonstetten, und der Rath es dankbar an, dass der Abt von St. Blasien für sein Haus Stampfenbach vier Mark beitrug »an die unerträgliche Last der allgemeinen Steuer, womit der römische König glorreichen Namens sie beschwere"; mit Probst und Kapitel am Grossmünster aber standen sie auf weniger gutem Fusse. Denn im gleichen Monate erwirkten diese vom Könige in Wien eine Befreiung »von den unbegründeten Beschlüssen des Rathes und den bürgerlichen Abgaben und Wachtgeldern". Die Aebtissinn, obwohl nicht erwähnt, wird von Anforderungen nicht frei geblieben sein; Friedens wegen mag sie, wenn nicht aus freiem Willen, denselben genügt haben. Ernster wurden die Zeiten später. Während der König Jahre lang in Oestreich weilte, fehlte es an Reibungen aller Art in Oberdeutschland, selbst in des Königs Heimath, nicht. Hier gerieth sein Erstgeborner, Graf Albrecht, mit Zürich in Zwist und beraubte die Bürger ihrer Heerden; hier schaltete Graf Eberhard von Habsburg, des Königs Vetter, mit grosser Willkür, umgeben von zahlreichen Freien und Rittern, selbst auf Kosten des Landfriedens, obgleich er gerade jetzt sich Landgraf im Zürichgau nannte; hier gab es im burgundischen Land und am Rheine mannigfache Fehden und Zwiste. Dringend war des Reichshauptes Anwesenheit erforderlich, wenn Ruhe und Sicherheit wiederkehren sollten. Im Herbste 1281 langte der König aus Oestreich wieder in Schwaben an; in Konstanz, Zürich, Schaffhausen und Basel wurden die städtischen Bürgerschaften und der Adel des Landes von ihm versammelt und zur Beschwörung des Landfriedens angehalten. Wie ganz anders war jetzt seine Ankunft, als die frühere! Mit der Kraft des grossen Herrschers hatte er den Thron behauptet und mit Ruhm verherrlicht, bei dessen Besteigung ihn der Jubel des ganzen Reiches begrüsst hatte; aber man wusste nun aus Erfahrung, dass nicht nur die kaiserlose Zeit ihre Opfer fordere, und die Gemüther hatten sich nicht an den längst verlernten Gehorsam gewöhnen können. Ja jetzt erst begann des Königs schwierigste Aufgabe: acht Jahre unausgesetzten Kampfes nicht allein mit den Nachbarn des Reiches in Savoyen und Burgund, sondern mit stets neuer Widersetzlichkeit von Herren und Städten im Reiche selbst, die, einmal wenigstens, sein Ansehen aufs tiefste erschütterte, und freilich durch die Art und Weise nicht gemindert wurde, mit der er jede Gelegenheit benutzte, sein Hausgut zu mehren. Selbst zur Bekämpfung gemeiner Räuber, die aus festem Verstecke die öffentliche Sicherheit bedrohten, musste der König mehr als einmal des Reiches Kräfte verwenden.[39]

Zürich sah ihn während dieser schweren Jahre wohl mehrmals, obschon wir von seiner Anwesenheit nur ein urkundliches Zeugniss besitzen, während vom Stammsitz seiner mütterlichen Ahnen, der alten Kiburg, wo nun die Reichsinsignien verwahrt lagen, mehr als einer seiner Erlasse gegeben ist. Auch um Zürich fehlte es nicht an mannigfachen Reibungen. Als Bischof Rudolf von Konstanz 1286 das nahe Wettingen in besondern Schutz nahm, sprach er es aus, es geschehe, weil „Bösewichter, Bedrücker und Räuber, beseelt von teuflischer Bosheit, in unserm Lande, wo Friede und Gerechtigkeit verschwunden sind, ach, in unermessbar grosser Zahl aufgewachsen sind!« Und dass solche Klagen nicht unbegründet sein mochten, deutet ein Ereigniss derselben Zeit an, das auch Zürichs Fürstinn berührte. Eine gute Viertelstunde von der Stadt, am Gestade des Sees, lag das Predigernonnenkloster Oetenbach, so genannt von dem nahe dabei ausmündenden Bache. Vor fünfzig Jahren gegründet, war dasselbe in stets wachsende Aufnahme gekommen und wohlhabend geworden. Nun suchten die Nonnen, um ihren Reichthum besser zu sichern — freilich auch um manchen Plackereien

von Seite des Chorherrnstiftes zu entgehen, in dessen Kirchsprengel sie sassen, — Zuflucht in Zürich selbst und erbauten 1285 (B. 293.) innerhalb der Stadtmauern auf dem Sihlbühl, den sie zu diesem Ende erwarben, ihr neues geräumiges Kloster Oetenbach. Der Platz, wo dessen Kirche zu stehen kam, war Eigen der Abtei, die davon alljährlich zwei Pfund Wachszins bezog; „da aber eine Kirche der Tempel Gottes, nur auf freiem Boden stehen solle«, schlugen sie der Aebtissinn einen Austausch des Grundstückes vor, was dieselbe zusagte. Am 28. Januar 1286 fand die diessfällige Verhandlung im Chore der neuen Kirche selbst statt. (B. 294.). Eigenthümliche Empfindungen mochte Frau Elisabeth dabei hegen, wenn sie in dem schönen hohen Gebäude sich umsah. Musste sie auch nach ihrem Stande den Erfolg klösterlichen Lebens nicht ungern sehen, der im Aufblühen der verwandten, jugendlich kräftigen Stiftung sich kund gab, so konnte ihr doch die Betrachtung nicht ferne liegen, dass die grosse Nähe derselben der Abtei in mancher Beziehung Eintrag zu thun geeignet sei, und es war diess keine ganz unbegründete Sorge. Denn während die beiden ältesten Stifte Zürichs den Höhepunkt ihres Ansehens und Reichthums schon erreicht, wohl schon überschritten hatten, gingen die neuern Klöster in der Stadt, zumal sich diesen die Theilnahme der Bürger ohnehin mehr zuwandte, als dem adeligen Frauenmünster oder dem von der Stadt so unabhängigen Chorherrenstifte, immer grösserem Ansehen entgegen. Ganz besonders aber war diess mit den Nonnen am Oetenbach der Fall; ein Blick auf die Urkunden unserer Abtei zeigt, wie viele Vergabungen unausgesetzt, und zwar durch die Hand der Frau Elisabeth und ihrer Nachfolgerinnen, an Priorinn und Convent in Oetenbach gemacht wurden.

Indessen war zu Betrachtungen solcher Art in bewegter Zeit nicht viel Musse. Noch in demselben Jahre brach ein Unglück über Zürich herein, das Gedanken und Thaten anderwärts hinlenken musste. Eine furchtbare Feuersbrunst verzehrte am 3. October mehr als einen Drittheil der Stadt; »Strafe ihres Uebermuthes, wie der Teufel durch einen Besessenen verkündet habe«, hiess es in der Ferne; Zürich selbst hatte das Unglück dem Bösewicht Wakerbold zuzuschreiben. [40]) Hier war auch der Abtei, die verschont geblieben, reiche Gelegenheit zu Hülfleistung und Vorsorge gegeben, und Frau Elisabeth wird es daran nicht haben fehlen lassen. Kaum aber waren diese Wunden einigermassen geheilt, so sah man sich in neue Befürchtungen und Gefahren versetzt. König Rudolfs herannahendes Ende stellte die Schrecken eines neuen Zwischenreiches oder eines Krieges um den erledigten Thron in Aussicht. Nachdem er in rastlosem achtjährigem Wirken in Schwaben, Franken und Elsass, in Burgunden und am Rhein den Landfrieden hergestellt, war der König anfangs 1290 nach Thüringen gegangen, hatte dort fast ein volles Jahr zugebracht und erst im Frühjahr 1291 sich wieder in die obern Reichslande gewandt. Im Februar hatten ihn Konstanz, Winterthur, Baden gesehen, an letzterm Orte Zürichs Boten den greisen Herrscher noch einmal, wieder um Steuerangelegenheiten, begrüsst, als wenige Monate später die Kunde von seinem am 15. Juli 1291 in Speier erfolgten Hinschied erscholl und den Bestand aller Verhältnisse in Frage setzte. In des Königs Stammlanden entstand sofort grosse Bewegung. Bischof Rudolf von Konstanz, das Haupt des jüngern Hauses Habsburg, an Erwerbungslust und Thätigkeit seinem grossen Verwandten nicht unähnlich, rüstete sich, Verlorenes wieder zu erlangen, Neues zu gewinnen, und warb bei Städten und Herren Partei; die Länder Uri, Schwyz und Unterwalden, mit des Königs Verfahren gegen sie unzufrieden, schlossen ihren ewigen Bund; Zürich verband sich mit dem Bischof, mit der Gräfinn Wittwe von Rapperswil und Homberg, mit Uri und

Schwyz; ein feindlicher Zusammenstoss mit des Königs Sohn und Erben, Herzog Albrecht, war vorauszusehen, wann derselbe aus Oestreich herankommen würde, seine bisher erfolglose Bewerbung um das Reich ernstlich aufzunehmen. An diesen Verwicklungen konnte der Abtei Zürich keine thätige Theilnahme beschieden sein; wohl aber bemühte sich die Fürstinn, aus dem drohenden Sturme dasjenige zu retten, was sie am wenigsten schützen konnte. Von den Gütern der Abtei im Elsass, die ihr vor vierhundert Jahren geschenkt worden. war der Hof zu Kiensheim noch in ihrem Besitze; die Aebtissinn verkaufte nunmehr mit Beistimmung des ganzen Stiftes diess entfernte, im Kriegsfalle so sehr ausgesetzte Besitzthum um 290 Mark Silber an die Cistercienser in Lüzel. Den am 7. September 1291 zu Zürich ausgefertigten Kaufbrief für Lüzel unterzeichnete im Namen aller Fraueu und Herren des Stiftes der Schreiber der Aebtissinn, Herr Heinrich, Pfarrer in Horgen; Namens der Bischöfe Rudolf von Konstanz und Peter von Basel bezeugten deren anwesende Schreiber, beide Nikolaus geheissen, die bischöfliche Genehmigung. (B. 341.). Wir bemerken hiebei den zahlreichen Bestand des Conventes aus zwölf Stiftsdamen; ein Beweis für den glücklichen Einfluss der Fürstinn auf das ihr untergebene Stift. Die Frauen Willebirg von Hagenbuch, Hedwig von Wunnenberg, Berchta von Tessen lebten nicht mehr; statt ihrer finden wir neue Mitglieder des Convents aus den Häusern von Trachselwald, von Gutenberg, von Rosenegg, von Mazingen, von Kaiserstuhl, freiherrliche Geschlechter, die dem Thurgau, Zürichgau und Burgunden angehörten. Auch die Namen der sieben Chorherren der Abtei sind nicht ohne Bedeutung. Meister Heinrich von Klingenberg, gewesener Kanzler des verstorbenen Königs, der Aebtissinn Verwandter, und Meister Hermann von Rüssegg, Leutpriester der Abtei und Bruder des königlichen Landrichters und Vogtes in Zürich, Herrn Ulrichs von Rüssegg, stehen voran; unter den übrigen Kapitelherren erblicken wir Herrn Johannes Manesse, wohl keinen andern, als den gelehrten und sangeskundigen Chorherrn und nachmals Custos am Grossmünster. Am 21. September 1291 erfolgte der Gegenbrief von Lüzel. (B. 342.).

Kurz darauf traten die gefürchteten Ereignisse wirklich ein. Die Fehde zwischen Herzog Albrechts Angehörigen und Freunden einer-, der gegnerischen Partei anderseits begann und im Frühjahr 1292, am 13. April, erlitt Zürich jene grosse Niederlage vor Winterthur, von der seine Jahrbücher melden und unsere Urkunden (B. 347.) die Spuren tragen. Wenige Wochen später erschien der Herzog selbst in den Stammlanden, nachdem seine Bewerbung um die Krone bereits gescheitert war, belagerte Zürich, das nur die muthige List der Frauen auf dem Lindenhof vor völligem Verderben rettete, und trennte die Verbindung seiner Gegner. Bischof Rudolf und Zürich machten ihren Frieden mit ihm. Nur die Eidgenossenschaft im Gebirge beharrte in ihrer Stellung, selbst dann noch, als die Anerkennung des neuen Königs, Adolfs von Nassau, durch den Herzog sie der Aussicht beraubte, beim König Unterstützung zu finden, der im Januar 1293 bis nach Zürich heraufkam. Die Abtei Zürich hatte in diesen Kriegsereignissen mancherlei gelitten. Zweifelsohne waren der Fürstinn Gesinnungen und Wünsche mehr für des Herzogs Sache, als für die seiner Gegner gewesen; wenigstens war ihr Freund und Rath, Meister Heinrich von Klingenberg, ein so ganz entschiedener Anhänger des östreichischen Fürstenhauses, dass König Adolf dem ersten seiner Wähler, Erzbischof Gerhard von Mainz, mehrmals feierlich versprechen musste, den Meister nie wieder in seine einstige Kanzlerwürde einzusetzen, und gerade während der Zeit seiner Entfernung von den Geschäften hielt sich der Meister theils in Zürich, theils im Stammschlosse der Aebtissinn

auf. (B. 341. 353. 354.). Indessen konnten alle Wünsche dieser Letztern auf den Gang der Ereignisse keinen Einfluss üben und Herzog Albrecht seinerseits im Kriege wider Zürich Schädigung der Abteigüter nicht unbedingt verhindern. Beim Friedensschlusse mit der Stadt liess er sich daher auch von der Aebtissinn, am 29. August 1292, eine Lossprache von allem Schadenersatz ausstellen. (B. 349.).[41])

Sein Verträgniss mit dem Könige aber, welcher auf des Rathes Bitte der Abtei, Probstei und Stadt Zürich die Briefe König Rudolfs bestätigte (B. 351.) und letzterer neue Gnaden ertheilte, führte nun fünf Jahre der Ruhe herbei, welche der Stadt wie den beiden Stiften sehr zu Gute kamen. Und als am 4. April 1293 Bischof Rudolf in Zürich bei Tafel unversehens starb und Meister Heinrich von Klingenberg des Bischofs Amtsnachfolger ward, musste Frau Elisabeth sich dieser Erhöhung ihres treuen Verwandten auch für die Abtei in hohem Masse erfreuen. In der That begann nun die schönste Zeit, die sie in ihrer Amtsführung sah. Nicht nur bestätigte der neuerwählte Bischof sogleich freundlich die geistlichen Vorrechte ihres Stiftes (B. 359.), sondern nun fand auch, nach verklungenem Waffengetöse, jenes gesellige Leben in Zürichs Mauern Raum, das des befreundeten Bischofs Besuche oft verschönten und Hadloubs Lieder preisen.

Unter solchen Eindrücken brachte die Fürstinn ihre letzten Jahre zu. Noch sah sie zwar gegen das Ende ihres Lebens das drohende Gewitter des lange verhaltenen tödtlichen Kampfes zwischen König Adolf und Herzog Albrecht aufsteigen; aber den Ausbruch desselben erlebte sie nicht mehr. Am 16. März 1298 starb sie, wenige Tage bevor sich König und Herzog in Ulm zum ersten Male feindlich nahe traten; des mittelalterlichen Zürichs schönstes Jahrhundert ging mit ihr zu Grabe.

Das Jahrzeitbuch der Abtei gedenkt der Aebtissinn unter ihrem Todestage; unterm 1. Januar einer Stiftung, welche später, für sie und sich, ihre treue Dienerinn Judenta Binderin gemacht hat. Auch die Lazariter in Seedorf, ungeachtet sie mit der Fürstinn einst in Bezug auf Zehnten in Zwist gekommen (B. 315. 316.), trugen ihren Namen in das Kirchenbuch ein.[42])

Die Oekonomie des Stiftes hatte die Aebtissinn geäufnet, obwohl dasselbe nicht ohne Schulden blieb. Wenigstens spricht für ihre Verwaltung nicht allein der zahlreiche Bestand des Conventes, sondern auch die Wahrnehmung, dass die Summe ihrer Güterankäufe diejenige der Veräusserungen übersteigt. Für den Anbau der Güter, von denen manche während des Zwischenreiches sehr herabgekommen waren (B. 226.), traf Frau Elisabeth sorgfältige Anordnungen. (B. 217.). Besondere Erwerbungen machte sie im Lande Uri, wo sie 1284 die Güter ihres Dienstmannes Gregors von Silenen in Folge zweier Uebereinkünfte (B. 278. 285.), und 1291 durch einen Tausch mit Kloster Wettingen (B. 334.) Thurm und Güter in Geschenen übernahm, welche die letzte Erbin des alten Grafenstammes von Rapperswil kurz vorher aus bitterer Noth an jenes Kloster verkauft hatte. Freilich musste dieser Tausch drei Jahre später wieder aufgehoben werden, weil Wettingen nachträgliche Ansprüche der Insassen in Geschenen nicht beseitigen konnte, und Bischof Heinrich bestätigte am 7. December 1294 in Zürich in Gegenwart der Aebtissinn und der Aebte von Salem und von Wettingen den hierauf gerichteten Spruch des Leutpriesters von Bürglen, Herrn Konrads, Obmanns des getheilten Schiedsgerichtes. (B. 363. 364. 367.). Von ihren Regalien verpachtete die Aebtissinn die Münze in Zürich regelmässig an Bürger daselbst, welche unter Aufsicht des Vogtes und Rathes Münze schlugen. Der Münzfuss blieb sich hiebei während zwanzig Jahren gleich. Aus der March gemeinen (d. h. fünfzehnlöthigen)

Silbers wurden ein und fünfzig Schillinge oder 612 Pfenninge geschlagen. Am Gewicht dieser Pfenninge durfte nicht mehr fehlen, als höchstens das Gewicht zweier auf die volle Mark (das Remedium im Schroot der Münze war also $^1/_{306}$). Um den Silbergehalt derselben zu prüfen, sollten, da die Kunst eine grössere Genauigkeit im einzelnen Stück nicht zuliess, 16 Pfenninge zusammen geprüft werden und den gesetzlichen Silbergehalt zeigen; doch war auch hier ein Fehler vom Werthe zweier Pfenninge gestattet (das Remedium im Korn war auch $^1/_{306}$), und fehlte die Probe, so sollte sie noch zwei Mal wiederholt werden, ehe und bevor die Münzer zu Strafe gezogen würden. Immer sorgfältiger wurden diese Bestimmungen getroffen, je mehr die Zunahme des Handels die Wichtigkeit geregelten Münzwesens empfinden liess; darum bemerken wir, dass die Pachturkunden, schon 1272 ausführlicher, als zur Zeit von Frau Judenta, im Laufe der Jahre immer ausführlicher werden. (B. 227. 329.).

Die Angehörigen der Abtei erfreuten sich unter Frau Elisabeth bereits grosser Freiheit. Schon gab es viele, die, zum Theil in weiter Entfernung, auf fremden Gütern oder in städtischen Gewerben angesessen und nur durch die Entrichtung eines Wachszinses oder eines Pfennings jährlich an die Abtei gebunden waren. (B. 250. 319. 322. 325. etc.), Auch Gattinnen zürcherischer Ritter gehörten unter diese Klasse (B. 258.), während Ritterstöchter aus Dienstmannenstande an Hörige der Abtei, selbst an den wohlhabenden Schneider der Aebtissinn, verheirathet waren. (B. 223. 228.). Ausdrücklich wurde bei Tausch von Hörigen gegen mehr belastete anderer Klöster, wie z. B. Sanct Gallens, ihre Freiheit vom Fall gewahrt. (B. 322. 325. 370.). Die Aufgabe Höriger anderer Herren an die Abtei galt als Freiheitsertheilung; man betrachtete es als eine Gunst, der Abtei statt einem andern Herrn anzugehören, und erkaufte sich einen solchen Wechsel. (B. 243. 250. 320. 321. 335. 350. 399.). Dass die Fürstinn persönlich die Zuneigung der Ihrigen genoss, zeigt neben der Stiftung ihrer Dienerinn eine freundliche Anordnung eines zürcherischen Ehepaars, das ihr „aus besonderer Liebe« ein Geschenk von Berauertuch und anderer Fahrhabe machte. (B. 301.).

Vielfach waren ihre Verhandlungen mit den Inhabern auswärtiger Pfründen des Stiftes und in Bezug auf deren Einkünfte, auf Abtrennung neuer Pfründen und besondere kirchliche Stiftungen. Unter die wichtigsten gehören: die schon erwähnte Bestellung der neuen Plenarierpfründe (B. 215. 244.), die Stiftung einer Filialkirche von Bürglen in Spiringen im März 1290, angeordnet von Bischof Rudolf (B. 326.); die Uebereinkunft mit dem Pfarrer Rudolf in Altorf, dem die Aebtissinn aus den ihrer Tafel einverleibten Einkünften der dortigen Pfründe zuerst ein angemessenes Einkommen bestimmte (B. 287. 317.) und später auch das Uebrige, worunter Opfer- und Seelgeräthe in Cingeln, d. h. der nachmaligen Kirche Seelisberg [43]), käuflich überliess (B. 327.); die Stiftung eines besondern Altars des heiligen Oswald im Chore der Abteikirche auf Seite »des neuen (d. h. nördlich gelegenen) Thurmes« durch die Conventfrau Elisabeth von Kramburg, von Bischof Rudolf im Oktober 1285 geordnet (B. 292.), und die Stiftungen der Kämmerinn Frau Berchta von Tüfen (B. 304), deren das Jahrzeitbuch unterm 25. Januar und 29. August gedenkt.

16. Aebtissinn Elisabeth von Spiegelberg.

(Jahr 1298—1308.)

Nach dem Hinschiede von Frau Elisabeth von Wezikon am 16. März 1298 wählte der Convent zu ihrer Nachfolgerinn Frau Elisabetha von Spiegelberg, aus dem Thurgauischem Freiengeschlechte, das schon vor acht und siebzig Jahren der Abtei eine Fürstinn gegeben. Ohne Verzug erhielt die Erwählte die bischöfliche Bestätigung und schon am 25. Mai und 12. August 1298 waltete sie als Aebtissinn. (B. 389. 390.). In tiefbewegte Zeit fiel ihr Amtsantritt, in die Wochen des entscheidenden Kampfes zwischen König Adolf und Herzog Albrecht von Oestreich, den des Königs Tod im Treffen bei Göllheim am 2. Juli 1298 und seines Gegners Erhebung auf des Reiches erledigten Thron beschloss. Des Herzogs Stammlande waren zwar von dem Kampfe nicht unmittelbar berührt worden. Wohl hatten in des Königs Heer Abt Wilhelm von St. Gallen, vielleicht auch Söldner aus den Waldstätten im Gebirge gestanden, denen der König bei herannahender Entscheidung sich besonders günstig erwiesen, während in des Herzogs Heere thurgauischer und aargauischer Adel gekämpft haben mochte; in ihren Heimatgegenden aber war Friede geblieben. Nur in Burgunden hatten Parteiungen sich geregt, wo Bern am 2. März 1298 seinen grossen Sieg am Donnerbühl erfocht. Des neuen Königs einmüthige Wahl durch die Fürsten, wie seine Macht und Art festeten nun den Frieden. Trefflicher Kriegsmann, gleich seinem Vater, aber ernstern und strengern Gemüths, hielt er die Zügel des Regiments straffer; eifersüchtig wachte er, wie über seine eignen, stets sich mehrenden, so über des Reiches Rechte und machte dieselben mit allem Nachdrucke gegen Fürsten und Städte geltend, indem er jene in ihrer Macht, diese in schon erworbenen Freiheiten beschränkte. Seine Heimat pflegte der König alljährlich zu besuchen; aus ihr nahm er mehrere seiner vertrautesten Räthe: den Bischof Heinrich von Klingenberg, Hermann den Marschalk von Landenberg, den Probst Johannes von Zürich. Zürich selbst sah ihn beinahe jedes Frühjahr; den Stein zu Baden, in der Nähe der wohlthätigen Heilquellen, zog er der entlegnern Kiburg vor. So finden wir denn während König Albrechts Regierung unsere Gegenden in fast ungestörtem Frieden. [44])

Frau Elisabeth von Spiegelberg benutzte diese Jahre der Ruhe in mannigfacher Weise zu Ordnung der Angelegenheiten ihres Stiftes, das der König am 11. Oktober 1298 nebst dem Chorherrnstifte und der Stadt Zürich in des Reiches Schutz aufgenommen. (B. 391.). Nachdem sie schon 1298 mit Kloster Seldenau über Zehnten, mit dem Rathe Zürich über Fischenzen in der Limmat übereingekommen (B. 389. 390.) und einige drückende Schulden durch Verkauf des Strohmeiers- (jetzt Stroh-)hofes bei St. Peter an die reichen Augustiner in Zürich getilgt (B. 392.), erlangte sie im vierten Jahre ihrer Amtsführung, am 3. März 1303, die Beendigung einer Streitigkeit, welche seit langen Zeiten die Abtei beschäftigt hatte. Auf dem westlichen Ufer des Zugersees besass diese, als Zubehör ihres Meierhofes Capell, Schuppisen und Waldung auf dem Kiemen und die Fischenzen im See am Fusse dieses Vorgebirges. Auf einen Theil dieses Grundstückes machte Ritter Eppo von Küssnach als auf Erbe von der Abtei Anspruch und behauptete zugleich, ein Vogteirecht über den dazu gehörigen See als Lehen von der Herrschaft Eschenbach zu besitzen. Seit dreissig Jahren waltete hierüber Streit. Schon des Ritters verstorbener Vater, Ritter Johannes, hatte jene Ansprache erhoben, Aebtissinn Elisabeth von Wezikon durch Meister Heinrich Maness aber

eine Uebereinkunft mit ihm geschlossen, in Folge welcher er entsagte. Herr Eppo kehrte sich nicht hieran. Um dieselbe Zeit, da er mit seinen Dorfleuten in Küssnach um Benutzung der Allmende und Vogtzinse nach heftigem Zwiste versöhnt war, nahm er jenen Anspruch auf den See am Kiemen wieder auf und pfändete Fischern der Abtei, welche ihm den verlangten Zins an Fischen nicht verabfolgen wollten, ihre Netze. Aebtissinn Elisabeth wandte sich im Juni 1302 klagend an den Bischof, und nach langen Verhandlungen und Aufnahme von Zeugnissen unter den freien Bauersleuten und Hörigen jener Gegend fällten endlich die bischöflich delegirten Richter in Konstanz, die Domherren Meister Walther der Schulherr und Konrad Probst von St. Johann, am 28. März 1303 das schliessliche Urtheil. Dem Ritter ward durch dasselbe alles Recht auf den See abgesprochen und die Pfarrer von Risch, Cham, Art und Küssnach beauftragt, den Spruch von der Kanzel zu verlesen und den Ritter bei Strafe der Excommunication zur Nachachtung aufzufordern. (B. 398.). [45]

An ungleich bedeutsamern Verhandlungen sah sich die Aebtissinn im folgenden Jahre betheiligt. Im Brachmonat 1304 beschäftigten sich Rath und Bürger in Zürich mit der Durchsicht und bessern Anordnung der Satzungen, die seit Beginn der städtischen Freiheit allmälig festgestellt worden waren und die Verwaltung und Rechtspflege des Gemeinwesens ordneten, — des Richtebriefes der Stadt. Der Stadtschreiber Nikolaus führte hiebei die Feder. Einen wichtigen Theil dieser Arbeit bildeten diejenigen Bestimmungen, welche auf die Verhältnisse beider Stifte zur Stadt Bezug hatten. Hierüber waren seit früher Zeit eine Anzahl einzelner verbriefter Uebereinkünfte des Raths und der Bürger theils mit der Abtei, theils und vorzüglich mit dem Chorherrnstifte vorhanden, aber nichts Zusammenhängendes und Geordnetes. Beide Stifte wurden nun eingeladen, sich mit dem Rathe über eine einheitliche Fassung der bisherigen Verträge und Uebungen zu verständigen, und folgten dieser Einladung. Die Aebtissinn und ihr Convent, das Kapitel der Chorherren, an seiner Spitze Meister Rudolf von Wediswile als Stellvertreter des am königlichen Hofe weilenden Probstes und Kanzlers Johannes, vereinbarten sich mit Rath und Bürgerschaft über die festzustellenden Bestimmungen und nachdem auch Bischof Heinrich dieselben genehmigt hatte, ward am 27. Juni 1304 von dem Bischofe selbst, der zu diesem Zwecke in Zürich erschienen, feierliche Urkunde über die Vereinbarung ertheilt, in drei Exemplaren ausgefertigt und jedem der beiden Stifte und dem Rathe zugestellt. Der Bischof, die Aebtissinn für sich und ihren Convent, Meister Rudolf von Wediswile nebst dem Kapitel der Chorherren, Rath und Gemeinde besiegelten den Brief. Ausdrücklich wurde dabei vorbehalten, dass ein künftiger Bischof oder geistlicher Obere der beiden Stifte Anderes ordnen oder gebieten möge; zugleich aber sowohl von beiden Stiften als von Rath und Gemeinde an Eides Statt gelobt, wider die besiegelte Vereinbarung bei keinem geistlichen oder weltlichen Oberen irgendwie zu werben. (B. 400.). [46]

Diese merkwürdige Satzung, die das sechste Buch des neuen Richtebriefs bildete, umfasste alle Chorherren, Kaplane und Geistliche beider Stifte, alle Scholaren, grosse und kleine, geweihte und ungeweihte, alle übrigen in Zürich innerhalb der Ringmauern oder in den Vorstädten wohnenden Weltgeistlichen — mit einem Worte alle Personen geistlichen Standes, die nicht dem klösterlichen Leben angehörten. Indem Rath und Bürger dieselben für Mitbürger erklärten und ihnen innerhalb des Stadtbannes Schutz und Schirm als solchen auf Kosten der Stadt, auswärts aber Beistand auf Kosten der Verlangenden gelobten, wurde bestimmt, dass alle Klagen Geistlicher gegen Bürger vor

den Rath, Klagen der Bürger gegen Geistliche aber vor ein Gericht von drei Geistlichen (die Pfaffenrichter) gebracht und nach dem Richtebrief beurtheilt werden sollen. Letzteres Gericht solle alle Jahre neu bestellt werden. Einen der Richter wähle die Aebtissinn mit den sieben Chorherren der Abtei aus der Mitte der Letztern, oder aus dem Kapitel der Chorherren am Grossmünster, falls die Aebtissinn oder der Rath befinden würden, dass von den Chorherren der Abtei keiner das erforderliche Alter von zwanzig Jahren und genugsame Befähigung besitze. Die beiden andern Pfaffenrichter wählt das Kapitel am Grossmünster aus seinem eignen Schoosse. Bussen, welche Bürgern auferlegt werden, fallen zur Hälfte dem Spitale und dem Siechenhause an der Sihl, zur Hälfte der Stadt zu; Bussen der Geistlichen zur einen Hälfte an jene Krankenanstalten, zur andern Hälfte »an den Buw« (Bau- und Unterhaltsfond) desjenigen der beiden Gotteshäuser, zu welchem der Fehlbare zu Chore oder zu Schule geht oder in dessen Parochie er gesessen ist; sitzt er in der Parochie St. Peter und geht dort oder nirgends zu Chore, so theilen beide Stifte die Hälfte seiner Busse unter einander. Neue Gesetze, welche Rath und Bürger an den Richtebrief schreiben, sollen nur dann auch die Geistlichen binden, wenn sie im Einverständniss mit dem Probst und seinem Kapitel erlassen werden.

In dem billigen, sorgfältigen und freien Geist, der aus diesen Bestimmungen spricht, wurde das ganze Werk fortgeführt, zu welchem sich Bürgerschaft und Stifte vereinigt hatten und dessen Beförderung und Bestätigung dem Bischofe Heinrich zu wahrer Ehre gereicht. Mit Recht hatte ihn Hadloub gepriesen:

Wol uns daz der Klingenberger fürste je wart!
die rechten vart die fuoren si,
die in ze herren welten; er kann wise und wort,
der sinne hort der wont im bi;
sin helfe, sin rat, sin kunst sint endelich
des die wisen habten sin ze herren ger
dez heizet er bischof Heinrich. *)

Mit Befriedigung konnte Aebtissinn Elisabeth auch ihrerseits an jener Uebereinkunft Theil nehmen. Indem ihr und ihres Conventes Name, dem Range der Fürstinn gemäss, voranstand, hatten zwar Probst und Kapitel am Grossmünster grössere Befugnisse erhalten, als das Kapitel der Abtei; allein ihre weit grössere Zahl und Bedeutung, gegenüber den sieben Chorherren am Fraumünster, rechtfertigte einen solchen Vorzug vollkommen. Zudem waren Ehre und Nutzen beider Kapitel in den Dingen, worum es hier sich handelte, die nämlichen, zumal so häufig Pfründen beider Stifte dem nämlichen Inhaber zu Theil wurden. Besonders bemerkenswerth ist übrigens für uns in der neuen Satzung die erste, erhaltene Spur vom Bestehen einer Schule an der Abtei. Wohl mag Frau Elisabeth von Wezikon, wetteifernd mit dem Probste von Klingenberg, dieselbe gestiftet haben.

---

*) Wohl uns, dass der Klingenberger je Fürst ward! Die rechte Fahrt fuhren sie, die ihn zum Herren erwählten. Er ist Meister in Gesangweise und Wort (der Lieder); des Geistes Schatz wohnt ihm bei. Seine Hülfe, sein Rath, seine Kunst sind vollkommen. Darum hatten die Verständigen Begehr, ihn zum Herren zu haben; darum heisset er Bischof (*episcopus*, Aufseher, Meister) Heinrich. [47])

In dem Richtebriefe von 1304, dem schönsten Denkmale des alten Zürich, hatte sich das volle Leben kund gegeben, das die Stadt beseelte. Frau Elisabeth aber, indem sie neben sich und ihrem Stifte das lebenskräftige Gemeinwesen erblickte, sah gleichzeitig den beginnenden Verfall derjenigen Gesellschaftskreise, denen nach Geburt und Rang sie und die Ihrigen angehörten.

Zur Zeit ihrer Amtsvorfahrinn schon, am 21. Januar 1283, war mit dem jungen Grafen Rudolf von Rapperswil der alte Stamm dieses Namens ausgestorben, dessen edelster Träger, Graf Rudolf der Vater, während fünfzig Jahren (1210—1262) in Zürichs Umgegend und in Uri ein Nachbar der Abtei gewesen. (B. 53—56. 138—140.). In sein Erbe hatten sich Gräfinn Elisabeth, des jungen Rudolf Schwester, und ihr Gemahl, Graf Ludwig von Homberg, mit König Rudolf theilen müssen. Im Frühling 1300 sah Frau Elisabeth von Spiegelberg den Ausgang eines andern angesehenen, der Abtei seit alter Zeit durch Lehnspflicht verbundenen Hauses. Der greise Freiherr Rudolf von Wediswile, einst Gefährte der jugendlichen Kriegsabenteuer Rudolfs von Habsburg, beschloss den Stamm seiner Ahnen auf der Burg, von der sie sich genannt. Freilich hatte er schon dreizehn Jahre früher Burg und Herrschaft an die Johanniter verkauft und jene seitdem nur leibdingsweise bewohnt. In seiner letzten Krankheit sandte er die ihm noch gebliebenen Abteilehen an die Aebtissinn auf; gemäss seiner Bitte übertrug sie dieselben auf seine entfernten Vettern im burgundischen Oberlande. (B. 394. 395.). Kurz darauf erwarben die nämlichen Johanniter Ansprüche auf ein wichtiges Lehen der Abtei, als sinkender Wohlstand das Haus der Freien von Eschenbach zu mannigfachen Veräusserungen brachte. Für die letzten Sprösslinge des schweizerischen Zweiges des Geschlechtes (ihre Stammverwandten im Breisgau hatten den Namen von Schwarzenberg angenommen), die minderjährigen Brüder Walther, Mangold und Bertold, schloss deren Vormund, Herr Heinrich von Tengen, vor dem Schultheissen und dann vor der Aebtissinn in Zürich am 20. September 1302 zwei einlässliche Verträge mit jenem Orden, nach welchen Bertold in denselben eintreten und der Freien wichtigstes Besitzthum in Zürichs Nähe, die starke Schnabelburg, ihr Lehen von der Abtei, unter gewissen Bedingungen an die Johanniter übergehen sollte; wogegen diese den verschuldeten Freien eine Summe von 250 Mark Silber ausbezahlten. (B. 396. 397.). Und um dieselbe Zeit begannen auch die Geschicke des Hauses Regensberg sich zu erfüllen. Schon war die Herrschaft dieses Namens an das königliche Haus Habsburg kaufsweise übergegangen. Herr Lütold, der in Zürichs gesellschaftlichen Kreisen, unter den Umgebungen der Aebtissinn Elisabeth von Wezikon gesehen, der 1297 ein Bundesgenosse der Stadt gewesen, pflegte in dieser oder auf seinem Schlosse Friedberg bei Meilen zu weilen; bald aber sahen er und seine Mutter, Frau Adelheid von Pfirt, sich auf den Besitz der kleinen Burg Balb bei Rheinau beschränkt, die sie gegenseitig sich gelobten niemals zu veräussern, während ihre Verwandten der ältern Linie, bei Kaiserstuhl gesessen, schon gänzlich verarmt waren. [48])

So gingen mehrere der ersten Geschlechter des Landes in den Tagen von Frau Elisabeth von Spiegelberg rascher Auflösung entgegen und der fürstliche Hof der Aebtissinn vereinsamte — denn auch den Bischof Heinrich und die kunstsinnigen Manesse hatte der Tod abgerufen — als sie selbst ihre Laufbahn nach zehnjähriger Amtsführung beschloss. Das erschütternde Ereigniss, das jene Auflösung vollenden sollte, erlebte sie nicht mehr; wenige Wochen bevor König Albrecht zum letzten seiner gewöhnlichen Besuche in den Stammlanden eintraf, starb Frau Elisabeth, am 22. Februar 1308. Auch ihr Andenken ward durch die Stiftung einer treuen Dienerinn, Gattinn des Bürgers Johannes

Leu, geehrt, die schon am 13. Februar 1308 eine Vergabung an St. Jakobs und Leodegars Altar in der Abtei gemacht hatte und dieselbe am 2. September 1312 erneuerte, mit dem ausdrücklichen Beding, dass der Pfründer des Altars am Sterbetag der Aebtissinn und am siebenten und dreissigsten eine Messe für die Verstorbene lese. [49])

Das Gut der Abtei scheint Frau Elisabeth nicht ohne Erfolg verwaltet zu haben; wenigstens vermehrte sie durch Ankäufe die Besitzungen des Stiftes in Uri. Freilich aber gelang es ihr nicht, der Besteurung zu entgehen, womit die Gemeine von Uri diesen neuen Erwerb des Klosters belegte. (B. 404.).

17. Aebtissinn Elisabeth von Matzingen.

(Jahr 1308—1340.) [50])

Nach dem Hinschiede und der feierlichen Bestattung der verstorbenen Fürstinn versammelten sich die sämmtlichen Conventsdamen zur Wahl einer Nachfolgerinn. Zu diesem Ende bezeichneten sie vorerst zwei Mitglieder der Versammlung, welche als Stimmenzählerinnen jede Anwesende einzeln und heimlich um ihre Willensmeinung zu befragen und diese schriftlich, in verschlossenem Zettel, aufzuzeichnen hatten. Bei Eröffnung der Zettel, deren Zahl genau mit derjenigen der Anwesenden übereinstimmend befunden ward, ergab sich, dass alle Stimmen, bis auf zwei, auf die »vor- und umsichtige Frau Elisabeth von Matzingen« gefallen waren. Zwei Damen hatten sich des Stimmens enthalten, machten aber keine Einsprache gegen das Geschehene, so dass schon am 11. März 1308 die Generalvikare in geistlichen Dingen des Bischofs von Konstanz, Gerhards von Senar, die erfolgte Wahl anerkennen, die Gewählte bestätigen und sie in den Besitz der Abtei und aller damit verbundenen Rechte und Befugnisse einweihen konnten. (B. 402.).

Frau Elisabeth von Matzingen, die mit ihrer Schwester oder nahen Verwandten Agnes von Matzingen schon 1291 dem Convente angehörte (B. 341.), stammte, gleich ihrer Amtsvorfahrinn, aus einem freiherrlichen Hause des Thurgaus. Im mittlern Murgthale, nahe bei der Vereinigung beider Flüsse dieses Namens, stand die Burg ihrer Eltern; eine halbe Stunde abwärts Murghart, der Ahnensitz unserer elften Aebtissinn; aufwärts, im Seitenthal der Lauche, in wenig grösserer Entfernung blickte Schloss Spiegelberg von felsiger Höhe herunter. Geschlechter, welche gleiche Heimat, gleiche Erinnerungen theilten, fanden in der Abtei Zürich Jahrhunderte lang eine willkommene, standesgemässe Stellung für ihre Töchter und Verwandtschaft und Gemeinsamkeit der Ueberlieferungen knüpften im Stifte ähnliche Bande, wie in den Burgen draussen. Frau Elisabeth von Matzingen mag ihre Wahl solchen Beziehungen zur verstorbenen Fürstinn verdankt haben.

Ihre Laufbahn in der neuen Würde war indessen weniger glücklich, als diejenige ihrer Vorfahrinnen. Hatte die erste Aebtissinn Elisabeth den Abendglanz des scheidenden dreizehnten Jahrhunderts gesehen, die zweite des Friedens sich erfreut. welchen König Albrechts starke Hand im Lande aufrecht gehalten, so war der dritten Elisabeth beschieden, in längerm Amte, als beide gleichgenannte Fürstinnen, die stürmische Entwicklung einer ganz neuen Zeit zu durchleben. Die Theilung des Reichs unter zwei feindlichen Königen, der ausbrechende Krieg der Eidgenossenschaft

im Gebirge mit dem Hause Oestreich, die nach dem Beispiele zahlreicher Städte auch in Zürich sich erhebenden Parteikämpfe führten im Laufe von drei Jahrzehnten Umwälzungen herbei, welche die ganze Stellung der Abtei völlig veränderten; ja im Schoosse der letztern selbst gaben sich Spuren des Geistes kund, der nun die Zeit beherrschte.

Schon in den ersten Monaten ihrer Amtsführung sah die neue Aebtissinn die entscheidende Katastrophe, die jene Ereignisse vorbereitete. Sie hatte eben ihr Amt angetreten, als König Albrecht, beschäftigt mit den Vorbereitungen eines Kriegszuges nach Böhmen und Meissen, aus den Rheingegenden in die obern Lande heraufkam und zu einem kurzen Aufenthalte in Baden eintraf. Frau Elisabeth benutzte diesen Anlass, vor dem Könige zu erscheinen und um Verleihung der Regalien ihres Stiftes zu bitten. Der König entsprach ihr, indem er am 25. April in huldvollem Erlasse die geschehene Belehnung der Fürstinn mit allen Rechten ihrer Würde bezeugte und bestätigte. (B. 403.). Aber kaum war diess geschehen und die Aebtissinn nach Zürich zurückgekehrt, als die Nachricht von der grauenvollen Ermordung des Königs alle Gemüther, alle Verhältnisse erschütterte; am sechsten Tage nach jenem Erlasse hatten ihn Herzog Johann, sein Neffe, und dessen Räthe und Freunde von Balm, von Wart, von Eschenbach, bei Windisch erschlagen. Unsicherheit und Schrecken lagerten sich über das Land. Während Herzog Leopold, des Königs kriegerischer Sohn, der im Begleite des Vaters gewesen, von den Vesten Baden und Kiburg aus zum Schutze des habsburgischen Besitzes Vorkehrung traf, die Dienstmänner sammelte, die Städte der Herrschaft durch Bestätigung von Freiheiten und Rückgabe entzogener Rechte an sich fesselte, sein älterer Bruder Friedrich Oestreichs Verhältnisse zu Böhmen ordnete, hatten die Mitschuldigen des entflohenen Herzogs Johann sich auf ihre Burgen zerstreut, um sich zu bewaffnetem Widerstand gegen des Königs Erben und Rächer zu rüsten. In Zürich aber, im gräflichen Hause Homberg, in den Ländern im Gebirge erwachten die Erinnerungen an 1291 und 1292, und der Entschluss, wieder zu erringen, was König Adolf gewährt, sein Nachfolger versagt hatte. Gemeinsame Gesinnung führte zu erneuerter Annäherung unter einander, zu ungewissem, wechselndem Verhältniss mit den Angehörigen der Herrschaft Oestreich; mit Luzern, mit Brugg geriethen Zürich, Schwyz, Uri in Zwistigkeiten; mit Eschenbach verkehrten freundlich zürcherische Räthe; erst die Wiederbesetzung des erledigten Thrones konnte die Verhältnisse bestimmt gestalten. Der Abtei Zürich kamen diese Umstände zu Gute. Uri, im Bestreben, sich mit Zürich in gutes Einvernehmen zu setzen, anerkannte aus freien Stücken, dass es die jüngst erworbenen Güter der Abtei unbefugt belastet habe, versprach, solches unter keinen Umständen zu wiederholen, und die Aebtissinn verhiess ihrerseits wegen des Geschehenen keinerlei Anspruch zu erheben. An der Spitze der Landleute und der Genossame zu Silennon stellte der Landammann, Herr Wernher der Freie von Attinghusen, am 11. November 1308 eine Urkunde hierüber aus. (B. 404.). Zwei Wochen nach diesem Vorgange ward von den in Frankfurt versammelten Fürsten Graf Heinrich von Lüzelburg einmüthig zum Könige erwählt, am 6. Januar des folgenden Jahres in Aachen gekrönt, und bald griffen seine Verfügungen entscheidend in die Geschicke der obern Lande ein. Der König erwies sich den Städten daselbst günstig, ordnete die Stellung der Länder im Gebirge zum Reiche und zu Habsburg-Oestreich nach dem Verlangen der erstern, verständigte sich dann aber auch mit den östreichischen Fürsten. So ward für die Dauer seiner Regierung ein Friedenszustand hergestellt, den untergeordnete Reibungen nicht beeinträchtigten,

der die Selbständigkeit der Waldstätte förderte, den Herzogen aber erlaubte, den Krieg wider Albrechts Mörder mit Nachdruck durchzuführen und mehr und mehr allen Adel im deutschen und burgundischen Lande ihrem mächtigen Einflusse zu unterwerfen [51]).

Von dieser Zeit an, wo der Gegensatz zwischen Oestreich und den Waldstätten zum Mittelpunkte der Landesgeschichte zu werden beginnt, verliert sich aus dieser der Name der Abtei Zürich und ihrer Vorsteherinnen allmälig fast gänzlich. Wohl gestalteten sich mit den allgemeinen Zuständen auch die Verhältnisse des Stiftes um; aber eine unmittelbare Beziehung der einzelnen Ereignisse der Zeit zu demselben ist selten erkennbar. Wir treten mit unserer Erzählung auf das beschränkte Gebiet der geistlichen und ökonomischen Verwaltung eines stillen Frauenklosters zurück, das ungeachtet des Ranges seiner Vorsteherinn und des unmittelbaren Schutzes des Reiches dem Gange der Ereignisse und der Beachtung in öffentlichen Dingen meist ganz ferne bleibt.

Folgen wir Frau Elisabeth von Matzingen auf dieses Feld, in welchem sie an der Spitze des Stiftes ihre Wirksamkeit für dasselbe während zwei und dreissig Jahren übte, so bietet uns ihre Amtsführung manches Eigenthümliche dar.

Vor Allem bemerken wir die Sorgfalt, mit der sie sowohl, als manche ihrer Conventsdamen, für gottesdienstliche Anordnungen und erhöhte Feierlichkeit kirchlicher Uebungen bemüht waren. Frau Anna von Kaiserstuhl, seit 1313 Kusterinn der Abtei, ging hierbei mit dem Beispiele voran. Wiederholte Stiftungen, die sie im Laufe der Jahre machte, setzten Aebtissinn und Convent in Stand, das Gedächtniss der Gründer der Abtei, König Ludwigs und seiner Töchter, das Frohnleichnamsfest, das Fest der Erhebung der Gebeine der Märtyrer, welches am 3. November gefeiert wurde, mit besondern Spenden zu begehen; 1312 und 1335 trafen sie darüber bestimmte Anordnungen, wobei auch des Schulmeisters der Abtei und der armen Schüler gedacht wurde. (B. 406. 416.). Andere Conventsdamen folgten diesem Vorgange. Frau Elisabeth von Utzingen, in vielen Geschäften Verweserinn der Fürstinn [52]), Frau Agnes von Kramburg machten ähnliche Stiftungen. Die Aebtissinn selbst that solches; erliess aber auch über alle Theile des Gottesdienstes, die Pflichten der Geistlichen des Stiftes, des Sakristans u. s. f. genaue Vorschriften, und sorgfältig wurde aufgezeichnet, wann die Weihe jedes einzelnen Altares zu feiern sei. (B. 410.). Im Zusammenhang mit solchen Bestrebungen stand die Ausschmückung des eben vollendeten Münsters. Während Kloster Kapell kurz zuvor von dem Freien von Eschenbach mit Glasgemälden geschmückt worden, die wir noch heute bewundern, entstand im Frauenmünster neben dem Grabmale der Aebtissinnen Hildegard und Berchta das Wandgemälde, das die Stiftung und Weihung der ersten Abteikirche darstellte, dessen treue Nachbildung unsere Tafel I. in ihrem obern Theile zeigt. Frau Agnes von Kramburg oder wohl eher Aebtissinn Elisabeth und ihre Schwester Agnes mögen es gestiftet haben. [53]) Wie die Chorherren am Grossmünster die Legende der Heiligen, so pflegten die Frauen der Abtei diejenige ihrer Stiftung. Der Hirsch mit flammendem Geweih ward ein Symbol, das die Kirchenpforte zierte und bald in den Siegeln der Abtei regelmässige Aufnahme fand. — Auch die auswärtigen, von dem Stifte abhängenden Kirchen und Kapellen nahmen an Stiftungen und Bedeutung zu. Die Kapelle Leimbach, im Kirchspiel von St. Peter seit unvordenklicher Zeit bestehend, auf dem Eigen des kunstliebenden Rüdger Manesse gelegen, der sie erneuert hatte, ward 1314 von seinen Enkeln, dem Chorherrn Rüdger und Ulrich bewidmet. Die Aebtissinn als Patroninn und Probst Kraft von Toggen-

burg als Kirchherr zu St. Peter ordneten am 12. Januar 1314, im Einverständniss mit den Stiftern, die Pflichten des anzustellenden Kaplans; an den grossen Festen: Weihnacht, Ostern, Pfingsten und Kirchweih, sollte derselbe am Gottesdienst in der Abteikirche Theil nehmen, in St. Peter eine Frühmesse lesen. Die Anordnung erhielt am 17. Mai die bischöfliche Genehmigung. Die Pfarrkirche in Altorf erhielt durch Stiftung dortiger Landleute 1317 einen neuen Altar mit Pfründe; dem Leutpriester Arnold überliess die Aebtissinn 1332 einen Zehnten daselbst, genannt Mannlehnzehnten, gegen die jährliche Abgabe eines Paares weisser Handschuhe. Von Pabst Johannes XXII. wirkte Frau Elisabeth 1319 eine Erneuerung des früheren Privilegiums der Abtei aus, auch in Zeiten des Interdikts Gottesdienst bei geschlossenen Thüren zu halten. (B. 409.). Die Verhältnisse ihrer Geistlichkeit zur Stadt wurden 1326 in erneuertem Einverständniss der Fürstinn, des Probstes Kraft und seines Kapitels und der Bürgerschaft auf Grundlage des Richtebriefes von 1304 geordnet und von Bischof Rudolf (von Montfort) von Konstanz mit einigen Zusätzen genehmigt. (B. 411.).

Auch über den Haushalt des Stiftes erhalten wir zur Zeit von Frau Elisabeth die erste genauere Kunde. Die Aufzeichnungen des unter der Aebtissinn Elisabeth von Wezikon begonnenen *Census bonorum monasterii Thuricensis* wurden fortgesetzt; aber auch besondere Notizen über die Zinse der Abtei, die Spenden an Getreide und Gemüse zu kirchlichen und Haushaltszwecken, die Verpachtung der Zehnten wurden angelegt. Ein solches Verzeichniss zählt an Zinsen über 1000, an Zehnten über 400 Mütt Getreide, über 70 Malter Hafer und 120 Pfund an Geldeinkünften auf. Ein anderes gibt 1578 Mütt Getreide an, wovon nahe an 1000 zu verschiedenen Zwecken verbraucht, über 600 verkauft worden. (B. 412 414.). Diese Einkünfte, neben welchen diejenigen der einzelnen geistlichen Pfründen, auf besondern Stiftungen beruhend, für sich bestanden, dienten zur Bestreitung des Unterhaltes der Aebtissinn und des fürstlichen Hofhaltes, der Conventsdamen, zur theilweisen Besoldung der Geistlichen, zum Unterhalt der Schule des Stiftes.

Die Verwaltung eines so umfangreichen Ganzen war nicht ohne Schwierigkeiten und Frau Elisabeth von Matzingen erfuhr diess insbesondere. Wie in der Stadt Zürich gegenüber der bisher ausschliesslichen Gewalt des Rathes und der alten Bürgerschaft, deren Beschäftigung und Wohlstand auf Landbesitz, Ritterdienst und Kaufmannschaft sich bezog und gründete, allmälig auch der weitere Kreis der Handwerker seine Ansprüche geltend zu machen begann, so ging Entsprechendes im engern Kreise der Abtei, wie in andern geistlichen Stiftungen, um die nämliche Zeit vor. Am Grossmünster hatte das Kapitel der Chorherren, ohnehin von seinem Ursprunge an in freierer, als klösterlicher Stellung, seit alter Zeit Stimme und Siegel in seinen Angelegenheiten neben dem Probste; in Einsiedeln besass der Convent neben dem Abte sein eigenes Siegel und traf 1314 besonders genaue Uebereinkunft über dessen Gebrauch. [54]). Jetzt geschah etwas Aehnliches im Schoosse der Abtei. 1316 verlangte das Kapitel ein eigenes Siegel führen zu dürfen, damit Veräusserungen, Verkauf oder Verpfändung von Stiftsgütern fernerhin nicht unter dem alleinigen Siegel der Aebtissinn geschehen, sondern des Kapitels Einwilligung eingeholt und durch dessen Siegel bezeugt werden müsse. Der Stellvertreter des Bischofs Gerhard, Heinrich von Werdenberg, entsprach diesem Verlangen durch Erlass vom 27. Oktober 1316, indem er übrigens die Befugnisse der Aebtissinn als solcher ausdrücklich vorbehielt, und, ungeachtet diese über des Kapitels Siegel mehr als einmal Beschwerde erheben mochte, bestätigte 1335 Bischof Nikolaus (von Frauenfeld) die getroffene

Anordnung. (B. 408. 415.). Das Kapitel hatte fortan sein Siegel, das in eirunder Form oben die Belehnung der Aebtissinn durch den König, als Zeichen der reichsunmittelbaren Stellung der Abtei, unten den kerzentragenden Hirsch, mit der Umschrift *Sigillum capituli abbacie Thuricensis* zeigte.

Dennoch konnte diese Mitwirkung des Kapitels bei wichtigen Verhandlungen nicht hindern, dass die Oekonomie des Stiftes Rückschritte machte, zumal manche Unfälle und ausserordentliche Ereignisse hiezu beitragen mochten, von denen die bedeutendsten gerade die letzten Lebensjahre der Aebtissinn erfüllten. [55]) Denn um Frau Elisabeth von Matzingen war während ihrer langen Amtsführung eine neue Welt erstanden. Nach König Albrechts plötzlichem Ende, von dem sie ihre fürstlichen Lehen empfangen, hatte sie die glänzende Erscheinung seines Nachfolgers, Kaiser Heinrichs VII., gesehen, in welcher des Reiches alte Herrlichkeit für einen Augenblick wieder aufleuchtete, nach des Kaisers kurzer Laufbahn aber die Doppelwahl Friedrichs des Schönen und Ludwigs des Baiers, den dauernden Kampf beider Könige, den Krieg Herzog Leopolds wider die Waldstätte und die Niederlage seines Heeres bei Morgarten, wo auch die ihm dienenden Zürcher auf der Wahlstatt fielen. Später folgten die erneuerten Kämpfe Oestreichs und der Länder. Aber mit Ausnahme der Erwähnung der Abtei in den königlichen Schutzbriefen Heinrichs, Friedrichs und Ludwigs für Zürich (B. 405. 407. 413) und einer Bemerkung, dass die Zinse der Abtei aus Uri während der Kriegsjahre nicht eingingen, ist kaum eine Spur von Beziehungen der Abtei zu jenen Ereignissen. Anders verhält es sich mit den innern Vorgängen Zürichs. Der heftige Parteikampf, der 1336 in der Stadt entbrannte, mit dem Sturze des alten Rathes, Bruns Erhebung und Errichtung des geschwornen Briefes endigte, berührte auch die geistlichen Stifte der Stadt. Der Fürstinn konnte die erfolgte Umwälzung kaum angenehm sein; indessen war sie nicht im Stande, wirksame Einsprache zu thun. Als der neue Bürgermeister zur Befestigung seines Werkes dessen Genehmigung von der Aebtissinn verlangte, schien dieser nichts übrig zu bleiben, als alle Gerichte, Gewohnheiten und Satzungen der Stadt, „si sigend jezund uf der Stat bücher geschriben oder werden noch dar uf verschriben« für sich und ihre Nachkommen »ewiglich« zu bestätigen. Am 16. Juli 1336 gab Frau Elisabetha diesen eigenthümlichen Erlass. (B. 417.). Am 18. Juli musste sie sogar das Urtheil wider die alten Räthe mit ihrem Siegel bekräftigen. [56]) Hoch angestiegenes Alter mag der Aebtissinn diese Schritte erleichtert haben; wohl mehr als fünfzig Jahre waren es, seit sie im Stifte eingetreten. Ueberdiess kannte sie den Bürgermeister persönlich; neun Jahre früher war er ihr Amtmann und Pfleger gewesen; sie mochte wissen, dass er zu List und Gewalt gleich bereit sei. Auch konnte sie im Beispiele des Probstes Kraft von Toggenburg und des Abtes von Einsiedeln, Konrad von Gösgen, die als in Zürichs Burgrecht stehend das Urtheil vom 18. Juli ebenfalls besiegelten, hinreichenden Beweggrund finden, sich diesen anzuschliessen. Nach diesen Ereignissen kann es uns nicht befremden, wenn die Stadt gegenüber der Abtei immer selbsständiger auftrat. So nehmen wir denn auch wahr, dass dieses namentlich mit Bezug auf das Münzwesen immer mehr geschah; ja schon der alte Rath traf darin eingreifende Verfügungen, ohne der Aebtissinn zu erwähnen. Seit den Tagen der Fürstinn von Wezikon (B. 329.) hatte sich die Münze, im Laufe von vierzig Jahren, allmälig so sehr verschlechtert, dass 1335 bereits 100 Schillinge, statt wie früher 51, aus der Mark Silber geprägt wurden. Da beschloss der Rath in der Fastenzeit 1335, dass vom 13. März an (Montag nach Reminiscere) eine neue Münze ausgegeben werden solle, von welcher der Schilling zweien der bisherigen gleich sei,

und erliess eine ausführliche Verordnung, um den Uebergang zu dieser neuen, bessern Münze zu reguliren und das Bestehen derselben zu sichern [57]).

Frau Elisabeth von Matzingen sah übrigens die Entwicklung des umgestalteten Zürich nicht lange. Noch musste sie es zwar erleben, dass die ärgerlichen Streitigkeiten zwischen Kaiser Ludwig und dem päbstlichen Stuhle 1338 zur Austreibung der gesammten, dem Pabste ergebenen Geistlichkeit aus Zürich (wie aus andern kaiserlich gesinnten Städten) führten, und es ward ihr nicht beschieden, das Ende dieses zehn Jahre andauernden Zerwürfnisses zu sehen. Persönlich aber ward die betagte Fürstinn von dem Ereignisse nicht berührt; sie blieb in Zürich und behalf sich (wie vielleicht seit lange) des von Pabst Johann XXII. bestätigten Privilegiums der Abtei für Zeiten des Interdikts, bis nach kurzer Zeit, am 10. August 1340, ihre irdische Laufbahn sich schloss. In Blüthe und Glanz hatte sie bei ihrem Eintritte das Stift gesehen; dass sie es in ganz anderer Lage hinterliess, war die unausweichliche Folge veränderter Zeiten.

Ihren Todestag, den siebenten und den dreissigsten Tag, feierte man nach dem Jahrzeitbuche der Abtei; auch ihre Verwandte Agnes ist unterm 14. September in dasselbe eingetragen; ebenso ihr Ammann Konrad am 5. Oktober, ihr Diener Johann Reber am 1. März. Dagegen fehlt darin der Name ihres Bruders, des Freien Ulrich von Matzingen, der 1312 und 1326 in ihrer Umgebung erscheint. [58])

Drittes Buch.

Die Zeit vom ersten geschwornen Briefe bis zur Aufhebung der Abtei.

Vom Jahr 1336—1524.

Fünf Jahrhunderte waren an der Stiftung König Ludwigs des Deutschen vorübergegangen und hatten dieselbe in bedeutungsvoller Stellung, oft in Glanz, gesehen, als auch für sie das Loos menschlicher Dinge sich zu erfüllen begann, Verfall und allmäliges Erlöschen an die Stelle der Blüthe und selbstständigen Kraft früherer Jahre traten.

In raschem Ueberblicke folgen wir ihren Schicksalen durch diese letzte Zeit ihres Bestehens, anknüpfend an die Bemerkungen, die wir oben (S. 81.) gemacht. Freudiger würde sich unser Auge dem frischen Leben zuwenden, das unter dem schützenden Einflusse der Abtei in Zürichs städtischen Mauern und im Gebirge von Uri emporgewachsen war und nun, als bleibende Frucht des alternden Baumes, neue Geschlechter voll muthigen und thatkräftigen Sinnes beseelte!

18. Aebtissinn Fides von Klingen.

(Jahr 1340—1358.)

Nachdem Frau Elisabeth von Matzingen am 10. August 1340 gestorben war, konnte der Convent sich über die Nachfolge in ihre Würde nicht einigen. In zwiespältiger Wahl wurden die

Frauen Fides von Klingen und Beatrix von Wolhusen erwählt; Jene dem thurgauischen Adelsgeschlechte entsprossen, aus dem einst der Ritter und Sänger Herr Walther ein Freund und Waffengefährte König Rudolfs gewesen war; Diese, eines der letzten Glieder des alten aargauischen Dynastenhauses, das schon dreihundert Jahre früher der Abtei eine Fürstinn gegeben hatte. Da vorauszusehen war, dass unter dem Streite beider Erwählten die Güter und Einkünfte der Abtei mannigfach leiden könnten, so beschlossen Bürgermeister und Rath Zürich zu Verhütung solchen Nachtheils, von sich aus Pfleger des Stiftes zu bestellen, die bis nach erledigtem Wahlstreite die ökonomische Verwaltung der Abtei führen und beaufsichtigen sollten. Ritter Rudolf von Glarus, Heinrich Lidig und Rudolf Schön wurden zu Pflegern ernannt und nahmen den ihnen ertheilten Auftrag alsbald ernstlich zur Hand, indem sie nicht allein die laufenden Angelegenheiten des Stiftes während mehr als Jahresfrist besorgten, sondern u. A. auch ein besonderes Verzeichniss aller Stiftshörigen anlegen liessen. (*Liber mancipiorum.* B. 418.).

Doch muss Frau Fides von Klingen sowohl vom grössten Theile des Kapitels als von den Landleuten von Uri bereits in gewissem Sinne anerkannt worden sein. Denn schon am 14. December 1340 erliessen sie und ihre Klosterfrauen in Uri (Altorf?) einen mit dem Siegel der Aebtissinn und dem Kapitelssiegel beglaubigten Verzicht auf alle Ansprachen der Abtei in Betreff der Zinse, welche die Landleute von Uri während des Krieges mit der Herrschaft Oestreich für des Landes Rechnung bezogen hatten. (B. 419.).

Erst Ende 1341 kam der Wahlstreit zur Erledigung. In Kaiser Ludwigs des Baiern Auftrage entschied Graf Bertold von Graisbach und Marstetten für Frau Fides von Klingen und gebot dem Bürgermeister und Rath Zürich, dieselbe als Aebtissinn anzuerkennen und ihr die Gülten des Gotteshauses verabfolgen zu lassen. (B. 420.). Sechs Monate später war die Aebtissinn im ruhigen Besitze ihres Stiftes; sie erklärte gegen den Rath, Alles gutheissen und stät haben zu wollen, was die Pfleger der Abtei während des Wahlstreites vorgenommen. Zugleich aber musste sie auch versprechen, das mittlerweile gebrauchte Kapitelssiegel »so verr wir vermugen« widerrufen und nichts mehr damit geschehen zu lassen, es sei denn mit Einwilligung des ganzen Kapitels, des Rathes und der Burger. (B. 421.). Am nämlichen Tage sicherte der Rath Frauen Beatrix von Wolhusen, die auf seine Bitte von der Bewerbung um die Abtei zurückgetreten, seinen Schirm im Genusse des Leibdings zu, welches ihr dafür zugesprochen und auf Güter der Abtei versichert worden war. (B. 422.).

Sechszehn Jahre blieb nun Frau Fides von Klingen an der Spitze der Abtei; Jahre voller Unruhen und kriegerischer Ereignisse, in denen das neue, durch Brun geschaffene Zürich in ernsten Proben erstarkte und mit der Eidgenossenschaft im Gebirge in bleibende Verbindung trat. Die Aebtissinn sah Zürichs Fehde mit dem Edeln von Landenberg 1344, die Schrecken der Mordnacht vom 23. Februar 1350 mit dem darauf folgenden Gerichte, den ewigen Bund Zürichs mit den Eidgenossen vom 1. Mai 1351, die Heimkehr der Sieger von Tätwil, die drei Belagerungen Zürichs durch Herzog Albrecht von Oestreich 1351 und 1352 und durch Kaiser Karl IV. 1354. Enge verbunden mit der Stadt, wenn nicht durch Gemeinsamkeit der Anschauungen und Wünsche, so doch durch die Lage und die Interessen ihres Stiftes, musste die Fürstinn sich des glücklichen Ausganges freuen, den diese Ereignisse schliesslich durch Zürichs Frieden und Bündniss mit Oestreich 1355 und

1356 gewannen. Noch näher aber mag es sie berührt haben, dass in den ersten Jahren ihrer Amtsführung auch auf kirchlichem Gebiete der längst vermisste Friede wieder eintrat, da nach Kaiser Ludwigs Tode († 11. Oktober 1347) das über seinen Anhängern liegende Interdikt wieder aufgehoben wurde, die zürcherische Geistlichkeit nach zehnjähriger Verbannung in die Stadt zurückkehrte [1]) und auch die Kirchen von Uri durch bischöflichen Spruch vom Interdikte befreit wurden. [2])

Friedlich verliefen die letzten beiden Jahre der Aebtissinn; am 28. Februar 1358 starb sie. Ihre Anhänglichkeit an ihr Gotteshaus bezeugte sie durch eine Stiftung zu Ehren König Ludwigs und durch die Gestaltung ihres Siegels, in welches sie zuerst das Bild des Hirsches aus der Stiftslegende aufnahm. [3])

Der Wohlstand der Abtei hatte übrigens unter ihrer Verwaltung Rückschritte gemacht, was theils der Wahlstreit, theils die Zeitereignisse erklären mögen. Zwei wichtige Rechte des Stiftes mussten zur Bezahlung von dessen Schulden schon kurz nach dem Amtsantritt der Fürstinn veräussert werden. Am 7. April 1345 verkauften Aebtissinn Fides, Convent und Kapitel der Frauen und Herren des Gotteshauses ihren Kirchensatz zu Horgen mit grossen und kleinen Zehnten, mit Mühlen und aller Zubehör um 170 Mark Silber an die Johanniter zu Lütgern (dem Orden, der die benachbarte Herrschaft Wediswil besass, ein willkommener Erwerb); fünf Wochen später, am 15. Mai 1345 den Kirchensatz zu Sct. Peter in Zürich um 211 Mark Silber an den Bürgermeister Rudolf Brun. Beide Verkaufsurkunden (B. 424. 425.) sind dadurch bemerkenswerth, dass die Einwilligung und Erlaubniss des »Burgermeisters, des Rathes und der Burger Zürich« ausdrücklich erwähnt wird, ein Zeichen, wie sehr sich bereits die Stellung der Abtei zur Stadt gegen früher verändert hatte. In beiden Dokumenten tritt aber auch eine eigenthümliche Rechtsanschauung und Sitte jener Zeit zu Tage, indem das zu veräussernde Recht des Kirchensatzes ausdrücklich an ein bestimmtes Grundstück gebunden und als bleibende, untrennbare Zubehör desselben mit dem Grundstücke selbst veräussert und übertragen wird. Der Kirchensatz zu Horgen gehört »in den Aker an Lewren, da der Nusseboum uffe stat« und »sol jemer dahin gehören«; der Kirchensatz zu Sct. Peter aber »in die wisen, der man sprichet der Ebtischin wise und zwüschent Altstetten und Riedern den Dörfern gelegen ist«. Wie letzterer Kirchensatz nach des Bürgermeisters Tode († 15. Oktober 1360), an den Spital Zürich überging, ist bekannt.

Auch von ihren Gotteshausleuten in Uri war die Aebtissinn nicht immer unbeeinträchtigt geblieben. Ein Urtheil, das der Ammann von Unterwalden, Ulrich von Wolfenschiess, im Februar 1356 als Obmann des bestellten Schiedsgerichtes sprach, verhalf ihr zu den vorenthaltenen Einkünften und es kamen ihr dabei die angerufenen eidgenössischen Bünde zu statten. (B. 428.).

19. Aebtissinn Beatrix von Wolhusen.

(Jahr 1358—1398).

Auf Frau Fides von Klingen folgte im Amte ihre einstige Mitbewerberinn, Beatrix von Wolhusen; diessmal einmüthig von dem Convente gewählt, der sich übrigens zum Behufe seiner Besammlung und Wahl erst eine Suspension des Interdiktes erbitten musste, welches ein Ansprecher auf

eine erledigte Chorherrenpfründe wider die Abtei ausgewirkt hatte. [4]) Um Mitte März 1358 fand die Wahlverhandlung statt; am Palmsonntag (25. März) die Weihe der neuen Aebtissinn in der Kirche des Gotteshauses durch einen Beauftragten des Bischofs von Konstanz. (B. 430.).

Unter den gewohnten Feierlichkeiten eingesetzt (B. 431.), erhielt Frau Beatrix im Spätjahr 1358 die Belehnung mit den fürstlichen Regalien durch Herzog Rudolf von Oestreich, der damals in den schweizerischen Landschaften erschien und von Kaiser Karl IV. mit Belehnung der neuen Aebtissinn beauftragt war. (B. 433.).

Vierzig Jahre lang blieb nun Letztere an der Spitze ihres Stiftes; eine Zeit, in welcher sie zwar keine jener kriegerischen und blutigen Ereignisse in der Nähe sah, welche die Verwaltung der Aebtissinn Fides erschwert hatten, doch aber von bedeutenden inneren Vorgängen in Zürich nicht unberührt blieb. Die Söhne des Bürgermeisters Brun, Probst Bruno und sein Bruder Herdegen, waren mit der Fürstinn befreundet; oft erscheinen sie urkundlich in ihrer Umgebung. Als der arge Friedensbruch, dessen sie sich 1370 gegen den Schultheissen von Luzern, Peter von Gundoldingen, schuldig machten, zu einem Auflaufe der Bürgerschaft und zur Vertreibung der stolzen Brüder führte, musste diess auch der Aebtissinn höchst unlieb sein. Doch wurden ihre Rechte von der Bürgerschaft nicht beeinträchtigt. Denn als die Stadt am 7. Oktober 1370 mit den Eidgenossen den Pfaffenbrief verabredete, wonach die Geistlichen innerhalb der Eidgenossenschaft angehalten werden sollten, dieser letztern zu schwören, nahm Zürich seine Fürstinn ausdrücklich aus und behielt sich seine besondern Verkommnisse mit dem Bischofe von Konstanz vor. [5]) Kurz darauf hatte übrigens Frau Beatrix über einen Friedensbruch zu klagen, der aus der Mitte ihres eigenen Conventes hervorgegangen war. Mit 50 Gulden Steuer von der Abtei zu Handen der päbstlichen Curie hatte sie im Frühjahr 1373 ihren Chorherrn, Heinrich von Walsee, nach Konstanz gesandt. Da überfielen denselben in der Nähe von Breiti zwischen Zürich und Winterthur auf Anstiften des Edeln Johann von Bechburg und seiner Schwestern Benignosa und Benedikta, Chorfrauen der Abtei Zürich, drei Bewaffnete und nahmen ihm zu Handen der Genannten jene Summe ab, die ungeachtet verhängter Kirchenstrafen von denselben lange nicht wieder erstattet wurde. [6]) Später brachte der neuausbrechende Krieg zwischen Oestreich und den Eidgenossen der Abtei mannigfache Schädigung. Im Sommer 1385 war Herzog Leopold in Zürich erschienen und festlich bewirthet worden; ohne Zweifel hatte der Fürst auch Frau Beatrix begrüsst, deren Vorfahren Jahrhunderte hindurch Lehen von Habsburg getragen, wie dieses hinwieder solches von der Abtei trug. Am 9. Juli 1386 schloss seine jugendliche Laufbahn auf dem Schlachtfelde von Sempach. Die Landleute von Uri aber hatten in den Kriegszeiten nicht allein die dortigen Einkünfte der Abtei geschmälert, sondern auch ihre Güter mit Steuern beschwert. Die Aebtissinn setzte ihre Ansprachen im Jahr 1390 in langem Verzeichnisse auf und rief das bischöfliche und päpstliche Gericht um Hülfe an. Allein der Bann, den das letztere 1392 über Uri und auch über eine Anzahl Bewohner von Luzern und Schwyz, als Unterstützer der Widerspenstigen, verhängte, erwies sich lange nicht besonders wirksam. Erst am 18. August 1393 kam eine Uebereinkunft zwischen der Aebtissinn und ihrem Kapitel einer- und den Landleuten von Uri anderseits zu Stande, vermittelt durch Rathsboten von Zürich, Luzern, Schwyz und Unterwalden. Die Abtei wurde laut derselben in alle ihre Güter, Schweigen, Fälle, Zinse, Zehnten, Meierämter, Freiheiten, Nutzungen und Rechte in Uri wieder eingesetzt; alles Vergangene aber als abge-

than erklärt. Auf Bitte der Aebtissinn ward dann auch der kirchliche Bann über ihre Gegner aufgehoben. (B. 442.).

Die letzten Jahre der Fürstinn erfüllten Streitigkeiten mit dem Rathe Zürich. Hochbetagt, nahe den Neunzigen, war Frau Beatrix nicht mehr im Stande, der Verwaltung der Abtei gehörig vorzustehen. Der Rath nahm daher letztere zur Hand und ernannte drei Pfleger der Abtei: Herrn Heinrich Bidermann von Schaffhausen, Chorherrn der Abtei, Herrn Hartmann Rordorf und Berchtold Stuki, welche nun die Geschäfte nach bestimmter Vorschrift verwalteten. (B. 444.). Ja es musste Frau Beatrix zuletzt den Hof der Abtei verlassen und eidlich versprechen, denselben ohne des Bürgermeisters und Rathes Willen nicht wieder zu betreten. In solcher Lage starb sie am 16. Juli 1398. [7]) In ihr Amtssiegel hatte sie — die erste unter den Aebtissinnen — das Familienwappen ihres Hauses aufgenommen, im goldenen Felde eine rothe Mauer von zwei Thürmen flankirt. [8])

20. Aebtissinn Anna von Bussnang.

(Jahr 1398—1404).

Als Frau Beatrix von Wolhusen der Abtei nicht mehr vorstehen konnte, erwählte der Convent, damals sieben Mitglieder zählend, Frau Anna von Bussnang zu seiner Vorsteherinn.

Aus einem Rittergeschlechte stammend, dessen Burg im anmuthigen Thurthale, Weinfelden gegenüber, liegt, verwaltete Frau Anna schon anfangs 1398 unter dem Namen und Siegel einer Aebtissinn die Angelegenheiten des Stiftes [9]); aber erst im August desselben Jahres erhielt sie die bischöfliche Bestätigung und Weihe. Am 2. August erliess Bischof Burkhard die übliche öffentliche Citation betreffend allfällige Einsprachen gegen ihre Wahl; am 8ten ertheilte er ihr seine Bestätigung. (B. 446. 447.).

Nur wenige Jahre der Regierung waren dieser Fürstinn beschieden. Schon im Herbste 1404 starb sie, [10]) nicht ohne die Schwierigkeiten ihres Amtes kennen gelernt zu haben. Die immer häufiger werdenden päbstlichen Provisionalbriefe (Anweisungen unbeamteter Geistlicher auf erledigte oder zur Erledigung kommende Pfründen) brachten die Abtei in mannigfache Verwicklungen, von denen auch Aebtissinn Anna nicht unberührt blieb. [11])

21. Aebtissinn Benedikta von Bechburg.

(Jahr 1404—1412).

Der verstorbenen Fürstinn folgte im Amte Frau Benedikta von Bechburg, geweiht in der Abteikirche am Sonntag Sanct Othmars Tag (16. November) 1404 durch den Stellvertreter Bischofs Marquard von Konstanz, Heinrich Bischof von Thermopylae, in Gegenwart der Aebte Hugo von Einsiedeln, Burkhard von Wettingen, Gottfried von Rüti und Heinrich von Capell. (B. 450. 451.).

Die neue Aebtissinn stammte aus burgundischem Lande. Zwischen Solothurn und Olten am Südabhange des Jura gelegen, schaut noch jetzt Schloss Bechburg weit über das fruchtbare Ge-

lände der Aare bis zu den fernen Gipfeln des Hochgebirges hin, an deren Fusse der Strom seinen Ursprung nimmt.

Während der achtjährigen Regierung dieser Fürstinn legte die Stadt Zürich auf friedlichem Wege durch Käufe und Burgrechte den Grund zu ihrem Gebiete ausserhalb der städtischen Mauern, während gleichzeitig die Eidgenossenschaft durch die Aufnahme Appenzells in den Bund und durch den fünfzigjährigen Frieden mit Oestreich sich bleibend befestigte. Und wie der Rath Zürich nach aussenhin Besitz und Rechte der Stadt auszudehnen trachtete, so ging auch im Innern sein Bestreben dahin, seine Befugnisse zu sichern und zu mehren; so insbesondere der Abtei gegenüber. Zoll und Münze hatten die Aebtissinnen bisher immer nur auf kurze Termine, auf drei, höchstens vier Jahre, an die Bürger verpachtet, welche unter Aufsicht des Rathes diese Regalien bewarben. Von Frau Benedikta erhielt der Rath zum ersten Male eine Belehnung der Münzer auf bedeutend längere Frist; am 10. August 1405 verlieh sie ihre Münze auf die Dauer von vollen zehn Jahren; ein weiterer Schritt auf dem Wege, auf welchem das Regal immer ausschliesslicher Angelegenheit der Stadt, für die Fürstinn immer mehr blosses Ehrenrecht werden sollte. (B. 452.).

Dagegen wusste die Aebtissinn die geistichen Privilegien ihres Stiftes besser zu wahren. Nonnen verschiedener Orden und von niederer Herkunft war es zuweilen gelungen, sich unter dem Vorgeben, sie gehören dem Benediktinerorden an, in das Stift einzudrängen oder päbstliche Anweisungen auf Pfründen darin zu erhalten. Hiedurch fanden sich die Stiftsdamen beeinträchtigt, die einerseits alle von hohem, gräflichem und freiherrlichem Adel stammten, anderseits der besondern Freiheit genossen, nicht ein förmliches Ordenskleid zu tragen und nach Belieben auch aus dem Stifte auszutreten und sich zu vermählen. Die Aebtissinn rief den päbstlichen Schutz gegen solche Eindringlinge an, und erhielt in der That von Papst Innozenz VII. am 6. Februar 1406 einen Erlass, wodurch die herkömmlichen Rechte des Stiftes geschützt wurden; ein bemerkenswerthes Zeugniss von dessen innerer geistlicher Verfassung. (B. 453.).

Am 28. December 1412 starb Frau Benedikta. Ihren Todestag, den siebenten und den dreissigsten Tag, feierte man in der Abtei nach Stiftungen, welche sie zu diesem Ende gemacht hatte. [12])

22. Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen.

(Jahr 1413—1429.)

Nach der kurzen Amtsführung der Aebtissinn von Bechburg ging die erledigte Abtei an Frau Anastasia von Hohenklingen über, im Jahr 1398 das jüngste Mitglied des Conventes. (B. 447.).

Eine Stammverwandte der Aebtissinn Fides, gehörte sie demjenigen Zweige des Hauses von Klingen an, das auf Burg Hohenklingen oberhalb Stein am Ausflusse des Rheines aus dem lieblichen Untersee seinen Sitz hatte. Ihr Vater, Herr Walther von Hohenklingen, war Herr zu Stein (B. 458 a.). Die Aebtissinn führte Namen und Wappen ihres Hauses, den goldenen fünfästigen Baum im blauen Felde, in Urkunden und Siegel.

Der Abtei freilich stand sie während der sechszehn Jahre ihrer Amtsführung in einer Weise vor, die jenem schönen Namen wenig entsprach und in den Annalen des Stiftes schlimmen Klang zurückgelassen hat.

Es waren damals Jahre der tiefsten Verderbniss der Kirche in Haupt und Gliedern. Trägheit, Unwissenheit und Sittenlosigkeit beherrschten vielfältig die Geistlichkeit in allen Graden der kirchlichen Rangordnung, und die Spaltung des Kirchenregimentes unter drei sich bekämpfende Päbste musste vollends zur Auflösung aller Bande der Zucht und des Glaubens mächtig beitragen. Vergeblich bemühte sich das Concil zu Konstanz (Jahr 1414—1418), von Kaiser Sigismund im Gefühle der höchsten Nothwendigkeit einer Kirchenverbesserung zusammenberufen, eine solche zu Stande zu bringen.

Auch die zürcherische Abtei, deren Privilegien der Kaiser am 27. Februar 1415 aus Konstanz bestätigte (B. 458 b.), scheint an tiefen Gebrechen gelitten, Frau Anastasia den Verfall des Stiftes durch eigenen Leichtsinn nicht wenig gefördert zu haben (B. 466.), und erfolglos blieben sowohl die Reformen, die Pabst Martin V. im Jahr 1416 von Konstanz aus für die Abtei vorschrieb (B. 459.), als eine bischöflich bestätigte Revision der Statuten, welche die Aebtissinn selbst 1417 vornahm. (B. 460. 461.).

Tiefer ökonomischer Verfall des Stiftes war die urkundlich bezeugte Folge der herrschenden Missstände. Unter Frau Anastasia erfolgte die Ablösung der wichtigsten Berechtigungen in Uri von der Abtei. Die Zehnten zu Seelisberg (4. März 1418), zu Silenen, Wasen und Göschenen (22. Mai 1426), zu Bürglen, Schachdorf und Spiringen (3. September 1426), das Meieramt und der Zehnten zu Altorf (4. Juni 1428) wurden an die Angehörigen jener Kirchspiele theils um baar, theils gegen Uebernahme von Verpflichtungen betreffend die Besoldung der Geistlichen und den Unterhalt der Kirchengebäude verkauft. (B. 462. 465.). In Zürich verlieh die Aebtissinn 1413 ihren Zoll auf zehnjährige Frist an Bürgermeister und Rath (B. 456.); 1424 aber ihren Kelnhof zu Stadelhofen auf alle Zukunft (B. 463.), und auch andere Besitzungen und Gerechtsame des Gotteshauses wurden verkauft, zum Theil in Badenfahrten verschleudert.

Wie begreiflich kam unter solchen Umständen der Convent auch an Zahl der Mitglieder sehr herunter. Neben der Aebtissinn erscheinen 1416 und 1418 nur zwei Stiftsfrauen, Verena von Klingen und Agnes von Fürstenberg (B. 470.); später trat eine junge Edeldame aus dem Hegau, Anna von Hewen, seit frühe im Kloster erzogen, im Convente ein.

Das Andenken an diese Vorgänge erhielt sich bei den Nachkommen. Die erste Urkunde der Nachfolgerinn von Frau Anastasia spricht von den schweren Schulden, welche auf dem Stifte lasten (B. 467); eine spätere Notiz in den Aufzeichnungen der Abtei nennt die Aebtissinn — die am 4. November 1429 starb [13] — »eine der drig Aebtissinnen, die dissem Gottshauss fast übel gethan habend.« (B. 466.).

23. Aebtissinn Anna von Hewen.

(Jahr 1429—1484.)

Beim Tode der Aebtissinn Anastasia zählte der Convent eine einzige Dame, die wirklich den Schleier trug und das klösterliche Gelübde abgelegt hatte, Frau Anna von Hewen.

Da diese das ihr zustehende Wahlrecht nicht auf sich selbst anwenden konnte und überdiess das nach geistlichem Gesetze erforderliche Alter noch nicht besass, um Aebtissinn zu werden — sie

zählte erst ein und zwanzig Jahre —, so übertrug sie ihr Wahlrecht auf den Bischof. Um aber ihrem Begehren an ihn, sie selbst zur Aebtissinn zu erheben, die Unterstützung der Herren des Kapitels und des Rathes Zürich zu verschaffen, ging sie gegen dieselben die feierliche Verpflichtung ein, die heruntergekommene Abtei getreu zu verwalten, zu heben, sich mit den Einkünften begnügen zu wollen, die seiner Zeit den Aebtissinnen von Bechburg und Hohenklingen bei deren Amtsantritte ausgesetzt worden, und auf keinerlei Weise sich ein Mehreres zuzuwenden. In Gegenwart des Bürgermeisters Felix Maness und der Chorherren der Abtei stellte Frau Anna am 4. November 1429 ihre urkundliche Erklärung hierüber aus (B. 467.); am 22sten gl. M. ernannte sie Bischof Otto, damals im Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen weilend, zur Aebtissinn und ertheilte ihr vier Wochen später Quittung um die 150 Gulden Rh., welche sie als Annaten entrichtet hatte. (B. 468. 469.).[14])

In so jugendlichem Alter zu ihrer Würde gelangt, sollte Frau Anna von Hewen der Abtei (soviel uns bekannt) länger vorstehen, als keine andere Aebtissinn. Vier und fünfzig Jahre lang bekleidete sie ihr Amt; ein halbes Jahrhundert, erfüllt von den gewaltigsten Ereignissen, die in Zürichs und der Eidgenossenschaft Geschicke aufs Tiefste eingriffen.

Zur Zeit der Aebtissinn Anastasia hatten die Eidgenossen durch die Erwerbung des Aargaues ihr Gebiet abgerundet, Oestreichs Ansprüche innerhalb desselben beseitigt, und waren zu einer Macht geworden, die den Nachbarn Achtung, aber auch Besorgniss und mannigfache Abneigung einflösste. Jetzt trat eine Zeit innerer Entzweiung ein, die zu den blutigsten Kämpfen führte und die Eidgenossenschaft mit gänzlicher Auflösung bedrohte: der alte Zürichkrieg, der fast ein Jahrzehend lang Zürich und seine Landschaft mit Schrecken und Verwüstung heimgesucht hat.

Die Stellung der neuen, einem ausländischen Adelsgeschlechte angehörenden Aebtissinn in solchen Zeiten war schwierig; die Güter und Einkünfte der Abtei, wie alle Kirchen und Kirchengüter, in dem wilden Kriegstreiben vielfachen Beeinträchtigungen ausgesetzt; die Fürstinn überdiess von einem Charakter, der ihrer Stellung wenig entsprach. Jung und lebenslustig, nahm sie nach kaum angetretenem Amte an aller Ausgelassenheit Theil, welcher sich damals auch Geistliche hinzugeben pflegten, und ging darin über alles Mass hinaus. Als Zürich sich mit den Eidgenossen entzweite, schlug sie sich leidenschaftlich zur Partei der alten vornehmen Geschlechter — ihrer gewöhnlichen Umgebung — welchen Bürgermeister Stüssi als Emporkömmling verhasst, seine demagogische Herrschaft und der Bruch mit den Eidgenossen im höchsten Grade missbeliebig war. Im Gegensatz zum grössern Theil des schwäbischen Adels, der auf das kaiserliche Aufgebot hin zu Zürichs Unterstützung kam, standen die Fürstinn und ihr Bruder, Freiherr Friedrich von Hewen, auf eidgenössischer Seite. Nach Zürichs Niederlage bei St. Jakob an der Sihl war Letzterer im Auftrage des Bischofs Heinrich von Konstanz (geboren von Hewen und Bruder der Aebtissinn und des Freiherrn Friedrich) für den Frieden thätig, der am 9. März 1443 im Felde vor Rapperswil unter des Bischofs Vermittlung geschlossen wurde, aber freilich nicht lange dauerte. Die Aebtissinn wurde sogar über ihr Benehmen vom Rathe förmlich zur Verantwortung gezogen. (B. 471.).

So ist es sich denn nicht zu verwundern, wenn die Abtei in solcher Zeit und unter solcher Verwaltung keineswegs in die bessere Lage kam, welche die Aebtissinn bei ihrem Amtsantritte anzustreben verheissen hatte, sondern in fortschreitenden Verfall gerieth, und urkundliche Zeugnisse sprechen deutlich aus, dass dem so war. Im zweiten Jahre nach dem endlichen Friedensschlusse von

1450 wird Bürgermeister Jakob Schwarzmurer als Amtmann der Aebtissinn bezeichnet; schwerlich von dieser gewählt, sondern vom Rathe gesetzt; denn er gehörte zu den entschiedensten Anhängern der einstigen Partei Stüssi's. Im Jahre darauf wird erwähnt, dass wegen Kriegsverheerungen und schwerem Abgange an den Nutzungen des Gotteshauses alle Frauen und Herren der Abtei lange Zeit auf ihr Pfrundeinkommen verzichtet haben. [15]) Etwas später endlich, 1458, erliess der Rath eine förmliche »Ordnung« darüber, wie für eine Dauer von sieben Jahren die sämmtlichen Pfrundeinkommen reducirt und erst nach Ablauf jener Frist wieder auf den altherkömmlichen Betrag erhöht werden sollen. (B. 473.). Neben der Aebtissinn zählte der Convent damals zwei Freyinnen Elisabeth von Wissenburg (aus dem Kleggau), Schwestern, zwei Freyinnen von Monsax (aus Misox) und eine Freyinn von Tengen als Mitglieder, das Kapitel sieben Chorherren und eine Anzahl Kaplane. Der allmälige Untergang der Dynastengeschlechter in den eidgenössischen Landschaften gibt sich in dieser Zusammensetzung des Convents aus Edelfrauen des Auslandes deutlich kund. Einige Jahre später, 1461, ward eine neue Bestimmung der Einkommen gemacht, wobei der Antheil der Aebtissinn noch geschmälert, derjenige der Conventdamen verbessert wurde. Die Letztern, wie die Chorherren der Abtei scheinen um diese Zeit der Aebtissinn feindselig gegenüber gestanden zu haben; wenigstens erliess Bischof Burkhard von Konstanz am 13. Mai 1464 auf Klage der Fürstinn ein Verbot an die Chorfrauen und Chorherren, sich wider Willen der Aebtissinn zu besammeln. (B. 475.).

Erst gegen Ende des nämlichen Decenniums gestalteten sich die Verhältnisse günstiger. 1467 wird von dem Gotteshause, »dem Frau Anna, nun über sechszig Jahre alt, schon seit mehr als ein und dreissig Jahren vorstehe«, bemerkt: nach gänzlicher Verarmung durch den Krieg habe es sich seit drei oder vier Jahren wieder gebessert. (B. 476.). Bischof Hermann von Konstanz nahm um diese Zeit Reformen in der Abtei vor und schützte dieselben nachdrücklich vor Eingriffen von Benediktinern schwäbischer Klöster, welche im Stifte eingesprochen und sich daselbst zu schaffen gemacht hatten. (B. 477. 478.). Am 25. April 1470 aber vervollständigte der Bischof seine Anordnungen und vermittelte zugleich für die Abtei eine Uebereinkunft mit dem Rathe Zürich, dessen Recht zu Bestellung einer Pflege und Mitwirkung bei der Wahl eines Ammanns für das Gottesbaus anerkannt wurde. (B. 479. 480.). Wenige Jahre später, 1479, erhielt der Rath von Pabst Sixtus IV. ein Präsentationsrecht zu den Pfründen beider Stifte in Zürich und des Stiftes Embrach in den päbstlichen Monaten, sowie die Bestätigung anderer wichtiger Rechte in geistlichen Dingen. Die Aebtissinn Anna aber und ihr Kapitel, welche sich in dem nämlichen Jahre vom bischöflichen Vikar zu neuer Ordnung der Renten und Gülten der Abtei unter Zuzug beliebiger Personen ermächtigen liessen, benutzten die günstigern Umstände des Stiftes, um dessen Kirche mit einer neuen Orgel zu schmücken, über deren Anfertigung sie am 12. August 1479 mit einem Benediktiner, Bruder Hans Konrad Sittinger von Sct. Blasien, einen ausführlichen Vertrag abschlossen. (B. 483.). Vielleicht war es auch Frau Anna, die den Bau eines neuen, grössern Kreuzganges unternehmen wollte, zu welchem die Anfänge in zierlichen Bogensätzen sich aussen an der südlichen Abseite der Kirche zeigen. (s. Tafel II.). Ueberhaupt waltete damals in Zürich ein erneuerter Eifer für kirchliche Dinge, für die äussere Ausstattung und Feierlichkeit des Gottesdienstes. Zu Weihnacht 1479 begann der Bau der Wasserkirche, unterstützt durch die reichen Vergabungen, welche durch die

Anordnung eines besondern zürcherischen Jubeljahres und Ablasses durch Pabst Sixtus IV. hervorgerufen wurden.[16]) Und 1481 ward das Kirchweihfest durch eine geistliche Versammlung begangen, wie sie seit Jahrhunderten in Zürich nicht mehr gesehen worden. Der Weihbischof von Konstanz, die Aebte von Schaffhausen, Sct. Gallen, Rheinau, Wettingen, Capell, Muri, Rüti, — die meisten unter ihren Infuln einhergehend — und über vierhundert Welt- und Klostergeistliche nahmen an dieser Feier Theil, der auch die Aebtissinn und ihr Stift nicht fremd geblieben sein werden.[17]) Freilich gingen mit dem Eifer, den Manche in solche Feierlichkeiten legen mochten, auch geschmack- und sinnlose, ja kindische Gebräuche Hand in Hand, wie die Beschreibung der Prozessionen lehrt, die alljährlich am Palmsonntag und zu Pfingsten stattfanden.[18]) (B. 481.)

Indessen nahte sich Frau Anna dem Ziele ihrer Laufbahn; am 9. Januar 1484, im sechs und siebenzigsten Altersjahre, starb sie.[19]) In ihren letzten Zeiten hatte sie die Eidgenossenschaft auf dem Gipfel kriegerischer Macht und Ehren gesehen, den Ruhm der Sieger von Granson, Murten und Nançy, den friedlichern eines Niklaus von Flüe vernommen, in ihren letzten Tagen die Heldengestalt Waldmanns an Zürichs Spitze erblickt. Vielfach griffen die Gesetze und Anordnungen des gewaltigen Bürgermeisters, wie in die Verhältnisse der Geistlichkeit überhaupt, so auch in diejenigen der Abtei ein. Dennoch hatte sich derselbe dem Gotteshause, zu dem er als Pfleger und als Bauherr (1477—1480) in Beziehungen gestanden, mannigfach freundlich erwiesen, die Kirche mit einem Wandgemälde geschmückt, zur Erbauung der Orgel fünfzig Gulden geschenkt, und auch mit Waldmanns Stiefsohn, Gerold Edlibach, dem Chronikschreiber, war die greise Fürstinn befreundet gewesen.[20])

In ihrem Siegel hatte sie ihr Familienwappen geführt, im obern Felde des von Schwarz und Gold getheilten Schildes den silbernen Stern.

24. Aebtissinn Sibylla von Helfenstein.

(Jahr 1484—1487).

So lange Jahre die Aebtissinn von Hewen der Abtei vorgestanden hatte, so kurz war die Regierung ihrer Nachfolgerin, Frau Sibylla von Helfenstein.

Aus dem wirtembergischen Geschlechte der Grafen von Helfenstein (bei Geislingen am Nordabhange der Alb) abstammend, ward Frau Sibylla am 15. Januar 1484 von den Conventfrauen Elisabeth von Wissenburg, Verena von Monsax und Cäcilia von Helfenstein, letztere ihre Schwester oder nahe Anverwandte, zur Aebtissinn erwählt (B. 484), starb aber schon im dritten Jahre nach ihrer Erhebung.

Ihre Amtsführung ward für das Stift höchst nachtheilig. Der Rath Zürich, der zu ihrer Wahl seine Einwilligung gegeben, gerieth binnen Kurzem in ernste Misshelligkeiten mit ihr wegen ungenügender und verschwenderischer Verwaltung der Abtei, so dass er sogar 1485 auf Vornahme einer neuen Wahl durch das Kapitel hinstrebte[21]); der Tod der Aebtissinn, am 11. Mai 1487[24]), machte diesen Streitigkeiten ein Ende.

Von den Unternehmungen, mit denen sie sich beschäftigte, hat sich ein Denkmal bis auf heute erhalten. Das Zimmer im ersten Stocke desjenigen Flügels der Abteigebäude, welcher an

das Westende der Kirche stösst (jetzt Wohnung des Schulabwartes) trägt an seiner kunstreich gewölbten hölzernen Decke das gräflich Helfensteinische Wappen, einen auf drei Bergen rechts schreitenden silbernen Elephanten im rothen Felde. Ohne Zweifel hat die Aebtissinn Sibylla dieses Zimmer erbauen lassen, vielleicht bewohnt. Auch in ihrem Siegel führte sie jenes Familienwappen.

25. Aebtissinn Elisabeth von Wissenburg.

(Jahr 1487—1496).

Nach dem Hinschiede der Aebtissinn von Helfenstein verstrichen mehrere Wochen, ehe eine Nachfolgerinn erwählt ward. Erst am 25. Juli 1487 fand eine Wahl statt, an welcher neben den drei oben genannten Conventfrauen auch die sechs Chorherren der Abtei Theil nahmen. Die Wahl fiel auf Frau Elisabeth von Wissenburg. (B. 487.).

Die Erwählte gehörte, wie die beiden letzten Aebtissinnen, einem ausländischen Adelsgeschlechte an. Von den Freien von Krenkingen, die schon im zwölften Jahrhundert im Albgau zwischen Wutach und Rhein bedeutend waren, stammten die Edeln von Wissenburg bei Bonndorf ab. Ein anderer Zweig des Geschlechtes hatte bis ins dreizehnte Jahrhundert die Feste Wissenburg im Kleggau (nahe bei Rheinau) besessen, die König Rudolf 1288 zerstörte. Von einem dieser Häuser stammte Frau Elisabeth. Ihr Wappenschild, quer getheilt, die obere Hälfte von Roth und Silber dreimal gespalten, die untere blau, zeigt die Farben des alten Stammes von Krenkingen. [23])

Ihre neunjährige Verwaltung der Abtei ist nicht ohne Spuren zunehmenden Verfalles des Stiftes. Der Rath fand sich neuerdings veranlasst, über die Verhältnisse desselben genauen Aufschluss zu begehren (B. 488.), und liess sich mit einer dem Stifte fremden Edeldame, der verwittweten Gräfinn Berchta von Sulz, geborne von Hewen, in Unterhandlungen ein, welche sich erbot, in das Kloster einzutreten, um in demselben gewisse Reformen durchzuführen. Als aber die vom Rathe bewilligten und von der Gräfinn angenommenen Artikel der Aebtissinn nnd dem Kapitel vorgelegt wurden, erklärten diese, die Artikel seien des Stiftes Freiheiten und löblichem Herkommen zuwider, und baten, sie bei letztern verbleiben zu lassen, mit dem Versprechen, «dass ein ehrbares Wesen, auch der Gottesdienst gefördert werden solle, und wo deren künftig Mangel sein würde, wollten sie sich in allweg unterrichten und strafen lassen». Der Rath erkannte hierauf, dass nach solchem Begehren und Erbieten der Aebtissinn und ihres Kapitels die fraglichen Artikel diessmal nachgelassen und in Ruhe gestellt werden, auch das Gotteshaus bei seinen Freiheiten und Herkommen bleiben solle. (B. 489.).

Bemerkenswerther aber, als durch diese Vorgänge, bleibt uns die Amtszeit der Aebtissinn von Wissenburg durch die Erinnerung an das grosse Ereigniss, das Zürich damals bewegte und wovon auch die Abtei nicht unberührt blieb: Waldmanns tragisches Ende am 6. April 1489. In der Abteikirche hatte der Bürgermeister, schon vor Jahren, seine letzte Ruhestätte sich gewählt. (B. 482.). Dicht zur Linken des nördlichen Einganges, am Fusse der Kirchenmauer, deren Aussenseite das von ihm gestiftete Wandgemälde (s. Tafel I.) schmückt, ward er bestattet; wenige Schritte von der Stelle, wo nun sein Grabstein aufgerichet steht. [24])

Sieben Jahre nach dem erschütternden Vorgange, am 31. Januar 1496, starb die Aebtissinn. [25])

26. Aebtissinn Katharina von Zimmern.

(Jahr 1496—1524).

Frau Katharina von Zimmern, die letzte Aebtissinn des alten Stiftes, trat nach dem Tode der Fürstinn von Wissenburg nicht unbestritten in deren Nachfolge. Die Chorfrau Veronika von Geroldseck machte neben ihr Anspruch auf die erledigte Würde. Indessen behauptete sich Frau Katharina mit Hülfe des Rathes Zürich im Besitze (B. 490.) und wahrte erfolgreich die Rechte des Stiftes auch gegen die Gläubiger ihrer Gegnerinn, die nach dem kurz hernach erfolgten Hinschiede der letztern für deren hinterlassene Schulden die Abtei zu belangen versuchten, vom Rathe aber abgewiesen wurden. (B. 492.) [26]).

Vor Ostern 1496 erwählt, von dem Abte von Stein und einer Botschaft der Stadt Rottwil bei dem Rathe Zürich unterstützt, ward die neue Aebtissinn am 16. Juni 1496 geweiht. Um ihre Tafel für die fremden Prälaten und andere Gäste bei diesem festlichen Anlasse würdig auszustatten, hatte sie von dem Rathe Zürich die Erlaubniss verlangt, im Sihlwalde jagen lassen zu dürfen. (B. 491.).

Gleich ihren nächsten Amtsvorfahrinnen gehörte auch sie einem schwäbischen Adelsgeschlechte an. Schloss Herrenzimmern, in einer Seitenschlucht des Neckarthales unterhalb Rottwil gelegen, war der Stammsitz ihrer Ahnen; das Wappen ihres fürstlichen Siegels zeigt den aufgerichteten goldenen Löwen, die Helnbarte in den Pranken, im azurnen Schilde. Freiherr Johann Wernher von Zimmern, der Vater der Erwählten, war den Eidgenossen befreundet gewesen. Lange Zeit ein vertrauter Rath Herzog Sigmunds von Oestreich, war er 1488 von Kaiser Friedrich III. in die Reichsacht erklärt worden und hatte bei den Eidgenossen, auf deren Einladung, Zuflucht gefunden, indem er 1491 auf dem Bühl bei Wesen mit Gemahlinn und Kindern seinen Wohnsitz nahm. Von Kaiser Maximilian begnadigt, war er später nach Deutschland zurückgekehrt und 1485 am baierischen Hofe in München gestorben.

Diese Verhältnisse hatten den Eintritt zweier seiner Töchter in der Abtei Zürich herbeigeführt: Anna, geboren 1476, und Katharina, geboren 1478. Die jüngere Schwester, ungeachtet sie erst im achtzehnten Jahre stand, ward nun an die Abtei gewählt; wohl die jüngste Aebtissinn, die je diese Würde angetreten. [27])

Und wie diese Wahl — vielleicht gerade aus dem Grunde ungenügenden Alters bestritten — für den kräftigen Charakter spricht, den man der Erwählten zutraute und mit welchem sie sich behauptete, so nehmen wir die Spuren desselben in der ganzen Amtsführung der Aebtissinn wahr. Die veräusserten Rechte und einstige herrschaftliche Macht ihres Stiftes konnte sie nicht wieder zu Handen bringen; es blieb dasselbe nach aussen, nach wie vor, unter dem überwiegenden Einflusse der nun bedeutenden Stadt und der städtischen Obrigkeit; aber mit Geschick und rüstiger Thätigkeit verwaltete Frau Katharina was der Abtei geblieben war. Der kurz nach ihrer Erhebung ausbrechende erbitterte Krieg des Kaisers und des schwäbischen Bundes wider die Eidgenossen musste die Stellung der Fürstinn in Zürich nicht eben angenehm machen; dennoch blieb sie in gutem Vernehmen mit der Stadt, wo das einstige Verhältniss ihres Vaters zu den Eidgenossen ihr Vieles erleichtern mochte und das Stift unter ihrer Leitung sich äufnete. In den Jahren 1503 und 1506 traten

drei neue Chorfrauen aus den Häusern von Hewen und von Geroldseck in den Convent ein. (B. 495.). Zu derselben Zeit, 1506—1509, erneuerte Frau Katharina einen Theil der Abteigebäude mit vielem Aufwande und Geschmack. Besonders die grosse Conventsstube (jetzt Wohnzimmer des Stadtkassiers) ward mit zierlichem Schnitzwerke geschmückt und gleichermassen ein Gemach im obern Stockwerke des Hauses (jetzt Wohnzimmer des Staatsarchivars) [28]) (s. Tafel VII.). Ebenso wandte sich die Vorsorge der Aebtissinn der Kirche des Stiftes zu; eine noch vorhandene Glocke trägt ihren Namen. [29]) Vielleicht stammt auch der zierliche Lettner, der das Chor vom Schiff der Kirche trennt, aus der Zeit ihrer Regierung her; wenigstens weisen seine Formen auf das Ende des fünfzehnten oder das sechszehnte Jahrhundert hin. In solcher Weise waltete Frau Katharina während mehr als zwanzig Jahren, auch als sie im Stifte wieder vereinsamte, ihre Schwester Anna 1517 starb [30]), die übrigen Mitglieder des Conventes bis auf ein paar ferne vom Stifte lebende Chorfrauen zusammenschmolzen.

Inzwischen brach eine neue Zeit an. Dem tiefen Verfall der Kirche, in welcher Aeusserlichkeiten und blosser Schein, Knechtschaft unter hohle Formen und unter die Gebote einer herrsch- und gewinnsüchtigen Hierarchie immer allgemeiner an die Stelle wahrhaft christlichen Lebens und christlicher Geistesfreiheit getreten waren, hatten keine Concilien und keine Macht des Pabstthums wehren können, letztere oft nicht einmal ernstlich wehren wollen. Die Reformation that, was diese versäumt hatten. Sie sprengte die Fesseln, deren Wucht die edelsten Geister, zumal deutscher Nation, drückend empfunden hatten, und erfüllte mit frischem, in Wesen und Form von der Lehre des Evangeliums getragenem Leben alle Diejenigen, die sich ihr mit reinem Sinne zuwandten. Bald empfanden selbst die Gegner den wohlthätigen und reinigenden Einfluss, den die Trennung einer neuen Kirche von der römischen auf letztere selbst auszuüben bestimmt war.

Zürich trat dieser Bewegung von Anfang an mit aller Entschiedenheit bei, es ging in der Eidgenossenschaft auf ihrer Bahn voran, und es zeugt für den kräftigen Geist der Fürstinn von Zimmern, dass sie auf diesem Wege folgte.

Kurz nach ihrem Amtsantritte hatte sie einen gelehrten zürcherischen Geistlichen, den Doctor Heinrich Engelhard, als Leutpriester an der Abtei angestellt. (B. 495.). Als Zwingli's gewaltiges Wort 1519 Zürich zu bewegen begann, schloss Engelhard sich an denselben an und auch die Aebtissinn, wohl von ihm, dem ersten Geistlichen ihres Stiftes, bewogen, erwies sich der evangelischen Lehre günstig, In ihrer Kirche predigte Zwingli, schon bald nach seinem ersten Auftreten in Zürich, allwöchentlich am Freitage, über den von ihm ins Deutsche übertragenen Psalter; dasjenige Buch der heiligen Schrift, das vor allen andern den Frauen damaliger Zeit bekannt und werth war. [31])

Und als die Reform weiter schritt, als das Chorherrenstift am Grossmünster im Herbste 1523 mit dem Begehren vor den Rath trat, zur neuen Gestaltung seiner Verhältnisse die Mitwirkung der Obrigkeit zu erhalten, und der Rath am 3. December des gleichen Jahres die Aufhebung der Männerklöster in der Stadt verfügte, da übergab auch die Aebtissinn — Ende November 1524 — ihr Stift mit allen seinen Gütern, Rechten, Freiheiten und Herrlichkeiten, Briefen und Gülten an die Stadt. Um so unbedenklicher konnte sie es thun, als neben ihr kein Convent mehr bestand. Ihre Beweggründe aber wurden gegen den Rath, am 30. November, ungefähr in folgenden Worten ausgesprochen: «Dieweil nun aus der Ordnung Gottes diser Zeit Ir Gnad die letst und einig in dem Gottshaus Gewaltsame hab, so sye Ir Gnad guten willens gegen einer Statt von Zürich, wegen den Guthaten so

Irn Gnaden vorher geschehen, auch um Ruwen willen beider theilen, und besonders darum, dass ein Statt von Zürich ir fürnemmen gegen andren dergleichen, die dannoch in minderer Achtung sigend dann Ir Gnad, dester mit besseren fugen enden mögend, willich ihres Gottshauses freyheitten und freyheitbrieffe mit allem begriff und Inhalt desselben Gotthauses, Leut und Gut, wie dann das in besizung je und je unzhar gewesen und noch ist, wie das alles benannt, beschaffen, und wo es gelegen ist, nuzed vorbehalten, noch ausgeschlossen, sammt den Pfandschaften, so ein Statt von Zürich von gemeltem Gottshaus eine Zeitlang ingehabt und noch hat, auch darmit die würde der Abtey und alles Regiments zu übergeben, des alles gänzlichen zu verzichen, und der Statt Zürich, so vil an ir ist, ze handen ze stellen und bringen, wie dann sie, die von Zürich, vermeinend, allerkräftigstens geschehen sol und möge. Das aber ein burgermeister und ersamer Rath Ir Gnaden gnadigen willen erkenne, so sygend etlich Ufweiser, die gerne gesehen, dass sie wider solch aufgab dem Bischof von Costanz, Ir Genaden bruder, miner herren der Eidtgenossen, und sonst anderer Rat und beistandt gesucht; das aber einer Statt von Zürich und ihr Genaden selbst gar bald gross ohnruw und ohngemach hette mögen bringen, darvor ir Gnad ihres vermögens sein, und einer Statt Zürich thun wolle, dass ir lieb und dienst seye. Es habe auch Ihr herr und Vatter selig Ihr Gnad und dero Schwöster in das Gottshaus, und einem burgermeister und Rath auf ihr Schreiben gebotten und befohlen, band ob ihnen ze haben als Vogt, und nit dem Kapitel, dardurch ir Gnad vätterlich, mütterlich, und vetterlich Erb verzigen und verlassen habe etc. Und dass dargegen Ir Gnaden nach ihrem harkommen, der Gepurt, auch dem ehrlichen Stand, die Ihr Gnaden hiermit übergeben wird, und in Ansehung ihrer Person, alters, und ohnvermögens eine Provision geben und verordnet werde nach der Statt Ehren und ihrer Notturft.» [32])

Dankbar anerkannte der Rath diese freiwillige Uebergabe des Stiftes von Seite der Aebtissinn, wodurch eine vollständige Durchführung der Grundsätze der Reform in Zürich erleichtert und der Stadt mannigfache und schwere Verwicklungen erspart wurden, die durch ein entgegengesetztes Verfahren der Frau von Zimmern hätten entstehen müssen. (B. 496.). Er nahm die letztere als Mitbürgerinn in den Schutz und Schirm der Stadt auf, überliess ihr ihre bisherige Wohnung und sicherte ihr ein ihrem fürstlichen Range gemässes Einkommen aus dem Gute der Abtei zu. (B. 498.). Einige auswärts wohnende Chorfrauen erhielten ebenfalls Pensionen. (B. 500.). [33]) Ueber die übrigen Gebäude, Güter und Einkünfte des Stiftes wurde nun von der Stadt verfügt und dieselben den Bedürfnissen der reformirten Kirche, erweiterter Schulanstalten und theilweise auch andern öffentlichen Zwecken gewidmet.

So trat Zürich, von einem ungeahnten, neuen Leben beseelt, in das Erbe der alten Stiftung ein, unter deren Herrschaft es sich entwickelt, die es aber an Bedeutung und Macht allmälig weit überholt, schon zwei Jahrhunderte hindurch unter seinem Einflusse gehalten hatte, und deren Geschicke nunmehr erfüllt waren.

Um wenige Jahre überlebte die Fürstinn von Zimmern die Uebergabe ihres Stiftes. Vermählt mit einem schwäbischen Edelmanne, Herrn Eberhard von Rischach, verliess sie Zürich (B. 502), starb aber schon im Jahr 1529 oder anfangs 1530. Ihr Gemahl fiel kurze Zeit nachher an Zwingli's Seite auf dem Schlachtfelde von Capell. Für ihre hinterlassene Tochter, Katharina von Rischach, wirkte der Rath in Zürich ein Leibding von einem mütterlichen Oheim, dem Freiherrn Gottfried Wernher von Zimmern, aus. [34])

Zusätze und Anmerkungen.

Bemerkung. Bei Bezeichnung verschiedener hier öfter angeführter Werke oder wichtigerer Handschriften hat man sich in den hier folgenden Zusätzen und Anmerkungen, sowie in den urkundlichen Beilagen dieses Werkes nachstehend erläuterter Abkürzungen bedient:

Gedruckte Werke.

Bl. Z. Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich von Dr. J. C. Bluntschli. Zürich 1838.

B. R. K. *Regesta chronologico-diplomatica Karolorum* von Dr. J. Fr. Böhmer. Frankfurt a. M. 1833.

Ecc. Or. Fr. *Eccard, Joh. Gg. ab, Commentarii de rebus Franciae orientalis et episcopatus Wirceburgensis Wirceburgi* 1729.

Guill. Helv. *Francisci Guillimanni de rebus Helvetiorum sive Antiquitatum libri V etc. Friburgi Aventicorum* 1598.

Hartm. Ann. H. *Annales Heremi Deiparae Matris Monasterii in Helvetia O. S. B. etc. Auctore P. F. Christophoro Hartmanno ibidem Monacho et Bibliothecario. Friburgi Brisgov.* 1612.

Herrg. Gen. Habsb. *Genealogia diplomatica Augustae Gentis Habsburgicae qua continentur etc. Opera et Studio R. P. Marquardi Herrgott congregationis S. Blasii in nigra Sylva Capitularis. Viennae* 1737. 3 Bde.

Hott. H. E. *Historiae Ecclesiasticae novi Testamenti Enneas etc. Auctore Jo. Henrico Hottingero. Hannoviae* 1655—1656. *(Partes I.—III.) Tiguri* 1657—1667. *(Partes IV.—IX.)*

Lang Gr. Historisch-theologischer Grundriss der alten und jeweiligen christlichen Welt bei Abbildung der alten und heutigen christlich-katholischen Helvetia etc. Durch weiland Casparum Lang, *Theol. Proton. Apost. etc.* Einsiedeln 1692.

N. C. D. *Codex diplomaticus Alemanniae et Burgundiae Transjuranae intra fines Dioecesis Constantiensis. Ed. P. Trudpertus Neugart. O. S. B. Typis S. Blasianis* 1791 *et* 1795.

Sch. et L. *Alphabeti ex diplomatibus et codicibus Thuricensibus specimen publicatum a Joh. Jac. Scheuchzero et Joh. Lochmanno chalcographo Tiguri* 1730.

V. Gr. Notizen über das Stift zum Grossmünster vor der Reformation von S. Vögelin, Sohn, in den Mittheilungen der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Zürich. Bd. II. Zürich 1844.

V. Z. Das alte Zürich von Salomon Vögelin. Zürich 1829.

Handschriften.

Bullingers Chronik. *Von den Tigurinern und der Stadt Zürych Sachen acht Bücher verzeichnet von Heinrychen Bullingern etc.* Folioband. Originalhandschrift, geschrieben A. 1573, auf der Cantonalbibliothek Zürich. (Erster Band von Bullingers Chronik. S. Bullingers Reformationsgeschichte, herausg. von J. J. Hottinger und H. H. Vögelin. Frauenfeld 1838. Vorrede.)

Doc. Abb. *Documenta* des Amts Fraumünster. Sammlung von Abschriften seiner Urkunden und Akten bis zum Jahr 1782. Zwölf Foliobände im Stadtarchive Zürich.

Haer. Altes Diplomatar der Abtei geschrieben von dem am 9. April 1484 verstorbenen Leutpriester derselben, Magister Johannes Häring, im Stadtarchiv Zürich.

Sch. C. D. *Codex diplomaticus Helvetiae conscript. ab Joh. Jacobo Scheuchzero.* 17 Bde. auf der Stadtbibliothek Zürich. *Mscr. H. nr.* 61—78.

Erstes Buch.

[1]) Es ist das bekannte, auf der Stadtbibliothek Zürich aufbewahrte Denkmal. S. die Schrift: *Jo. Casp. Hagenbuchii τεσσερα κοσμολογιον Turicense etc. Turici* 1747.

[2]) Dahin gehören die Erzählungen von Reisen der Apostel, vom h. Beat, Bekehrer Helvetiens, vom h. Lucius in Rätien u. s. f., die im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderte allgemein verbreitet waren. S. über dieselben die kirchengeschichtlichen Werke schweizerischer Schriftsteller. Eine Uebersicht dieser Erzählungen und der darauf bezüglichen Literatur gibt neulichst das vortreffliche, auch in Bezug auf die Schweiz höchst vollständige und richtige Werk: *Kirchengeschichte Deutschlands von Dr. Fr. Wilhelm Rettberg. Göttingen* 1848.

[3]) S. die Geschichte der römischen Kaiser von *Probus* bis auf *Constantinus M.* (die Wiederherstellung von *Autun, Grenoble, Besançon etc.*) in den Panegyrikern, Julians Episteln und vielen Inschriften. — Auch in Helvetien die nämliche Erscheinung. In *Aventicum* gedenkt eine Säule des Cäsar *Galerius*, in Bümpliz bei Bern ein Mosaikboden des *Maximianus* und *Constantius*, unter *Diocletianus* baute der Präses der Sequanischen Provinz *Aurelius Procutus* das zerfallene *Vitodurum* wieder auf. *Orelli Inscr. helv. nr.* 190. 275. *Jahn, der Kanton Bern. Bern* 1850.

[4]) S. hierüber das eben angeführte Werk von *Rettberg.*

[5]) In Sitten erscheint im Jahr 377 ein von einem christlichen Provinzialbeamten erbautes kaiserliches *praetorium. Or. Inscr. helv. nr.* 52. Kurz darauf der erste, durch Synodalakten beglaubigte Bischof im Wallis: *Theo-*

dorus Octodurensis auf einer Synode in Aquileja im Jahr 381. *Mansi Conc. Coll. III. pg.* 599. Ihm schreibt die Tradition die Erbauung der ersten Kirche in St. Moritzen (*Agaunum*) zu Ehren der dortigen Märtyrer zu. — Die im Wallis zahlreich vorkommenden Inschriften mit Namen des *Constantinus M.* und *Constantius II.* lassen auf besondere Sorge dieser Kaiser für das Penninische Thal schliessen.

[6]) S. über solche Spuren *Dr. Ferd. Keller.* (Geschichte der Inseln Ufnau und Lüzelau. Allgemeine Bemerkungen über die Heidengräber in der Schweiz u. s. f.) in den *Mittheilungen der antiqu. Gesellschaft in Zürich* Bd. II u. III.

[7]) Ueber die Legende selbst vrgl. unten Anm. 19. Das Jahr des Todes der Märtyrer geben die Chroniken (natürlich ganz willkürlich) bald so, bald anders an; das Ereigniss wird aber immer unter Diocletians Regierung (Jahr 284—305) gesetzt.

[8]) Diese Bischöfe sind: *Bubulcus* im Jahr 517; *Grammatius* in den Jahren 535, 541, 549; und *Ursinus* zu unbestimmter Zeit. (Alles noch Namen römischen Ursprungs.) Vgl. über dieselben und die betreffende Litteratur *Rettberg II. pg.* 103.

[9]) *Agathias hist. I. cap.* 7.

[10]) *Vita Sci Galli. cap.* 5. *Igitur optio ei* (*S. Columbano*) *a rege* (*Theudeberto*) *dabatur, si alicubi aptum locum experiretur, in qua inquisitione venerunt ad Fluvium Lindimacum quem sequendo adierunt castellum Turegum vocatum. Inde etenim adierunt villam vulgo vocatam Tucconia quae in capite ipsius laci Tureginensis est sita* u. s. f. *Pertz. Mon. Germ. Script. II. pg.* 6. Eine spätere Notiz von Zürich aus dem 7. Jahrhundert enthält die Erzählung von dem Hunneneinfall in Rätien im Jahr 670 (?), vor welchem Abt Adalbero von Disentis die Schätze des Klosters nach Zürich flüchten liess. Letzteres wird hier einfach *Turegum* (ohne allen Beisatz *castellum*, *castrum etc.*) genannt. S. *Mabillon Annal. Bened. I. pg.* 504. und nach demselben *Th. von Mohr, Codex dipl. ad histor. Raeticam.* Bd. I nr. 4. — Es ist übrigens nicht (wie oben im Texte irrig angegeben) das Jahr 614, sondern 610 dasjenige des Erscheinens des Columban und Gallus in Zürich und Arbon.

[11]) Vergl.: *De republica Alamannorum Comment. Scr. Joh. Merkel. I. u. Dr. Berlin* 1849, Abschnitt VII.

[12]) S. *Dr. Ferd. Keller* a. a. O. Auch *Pfäffers* gehört in dieselbe Reihe.

[13]) Urkunde Kaiser Lothars I. vom 25. Juli 840. *B. R. K. nr.* 558. S. auch *A. Philipp von Segesser:* Luzern unter Murbach, im *Geschichtsfreund* (Mittb. des histor. Vereins der V Orte), Einsiedeln 1843. Bd. I. pg. 219. und ebenda pg. 158 einen Abdruck der Urkunde.

[14]) Die erste ächte Urkunde von Rheinau, ausgestellt von König Ludwig dem Deutschen im Jahr 852, lässt die Anfänge von Rheinau bis gegen die Zeit Karls des Grossen hinaufsetzen. S. *G. Meyer von Knonau im Archiv für Schw. Geschichte, Zürich* 1843. *Bd. I. pg.* 70. Vrgl. auch *Rettberg II.* 125.

[15]) Die bekannte Urkunde von Wichhard u. Rupert, die vielfach (mit Verschiedenheiten im Datum) abgedruckt worden ist, z. B. *N. C. D. nr.* 5. — Das Manuscript, aus welchem höchst vermuthlich alle Abschriften dieser Urkunde stammen, — ein Pergamentrodel des XII. Jahrhunderts — ist in Luzern, auf welchen Ort sie sich auch hauptsächlich bezieht. Es enthält dasselbe neben dem (abschriftlichen) Texte jener Urkunde fünf andere ähnliche Dokumente, welche dieselben Schwierigkeiten rücksichtlich der Chronologie zeigen. S. *Geschichtsfreund I. pag.* 155 *sqq. Urk. nr.* 1—6. und vergl. *Eod. I. pag.* 218 *sqq.* — Bei Betrachtung derselben muss auffallen, dass die angewandte Zählung nach Jahren Christi offenbar unrichtig und überhaupt die ganze Art der Datirung dieser Instrumente sehr ungewöhnlich ist. Die Jahrzahl nach Jahren Christi und die Indiction wird in Urkunden erst zur Zeit der Karolinger und zwar meist nur in denjenigen Urkunden angegeben, die von den Königen selbst ausgehen; in den Urkunden anderer Personen findet sich in der gleichen Zeit nur das Regierungsjahr des Königs, meist der Graf des Ortes, auf den sich die Handlung bezieht, oder wo sie vor sich geht, und sehr regelmässig der Tag derselben, der Schreiber der Urkunde und die gegenwärtigen Zeugen angemerkt. Hier hingegen, im Luzernischen Pergamen, sind lauter Urkunden von Privaten, in welchen die Angaben jener ersten Art (unrichtig), die letztern gewöhnlichen dagegen nur äusserst abgekürzt gemacht werden. Es geht daraus hervor, dass, wenn der Schreiber der L. Rolle wirklich ältere (ächte) Diplome vor sich hatte, er die Datirung derselben theils nur summarisch auszog, theils willkürlich und unrichtig ergänzte, wodurch jeder Gebrauch derselben höchst unzuverlässig wird.

Im Uebrigen zeigt die Form der sämmtlichen (abgeschriebenen?) Instrumente grosse Aehnlichkeit mit Diplomen aus der Zeit Ludwigs des Deutschen und Karls des Dicken. Wirklich hat daher *Neugart* jene Urkunden *nr.* 2—6 der Luzernerrolle in seinem *C. D.* unter *nr.* 525, 545, 518, 330 u. 332 eingereiht und nach Zurlaubens Vor-

gange (bei *Zapf Mon. anecd. I.*) — mit Weglassung der unrichtigen Zählung nach Jahren Christi und einigen Abweichungen auch in den übrigen Daten — den Jahren 881, 883, 879, 849 u. 848 zugewiesen. Ist diese Annahme richtig, so möchte auch die Urkunde von Wichard und Rupert (*nr.* 1 der Luzernerrolle), den übrigen ganz ähnlich, in derselben Zeit entstanden sein. Nach *Neugarts* Voraussetzung hätte zur Zeit Karls des Dicken ein Abt Wichhard (II.) dem Kloster Luzern vorgestanden und dasselbe wiederherstellen lassen. Wusste damals die Tradition von einem frühern gleichnamigen Stifter des Klosters, so mochte nun eine natürliche Veranlassung zur Aufzeichnung derselben vorliegen und daraus die Urkunde entstehen, die durch ihren erzählenden Ton auf eine Abfassung lange nach dem Ereignisse, wovon sie spricht, so sehr hinzuweisen scheint. Vgl. auch über diese Zeit der Abfassung der Urkunde *V. Gr.* pag. 13, ferner namentlich *Neug. Episcop. Constant.* pag. 47 u. 48 und die von ihm angeführten Schriften von *J. Hch. Schinz.*

Die Urkunde Lothars vom Jahr 840 (s. Anm. 13) nennt das von Pipin an Murbach geschenkte Kloster *Luciaria;* die Urkunden nr. 2—6 der L. Rolle sagen: *monasterium lucernense*, und die Urkunde nr. 1 von W. u. R.: »*locus qui lucerna ex antiquitate est dictus*« (bei Erneuerung der Stiftung den veränderten, wohlgewählten Klosternamen durch Beglaubigung höhern Alters bekräftigend?).

Von der Kirche in Zürich wird gesagt, sie stehe »*in castro thuricino juxta fluvium lindemaci*«. Es kann bloss allgemeine Ortsbezeichnung sein. Will man aber die Ausdrücke urgiren, so wiese zwar der Zusatz »*juxta fl. l.*« eher auf das Grossmünster hin; der Ausdruck »*in castro*« aber und die gänzliche Abwesenheit einer Nennung der Heiligen liesse eher an die Abteikirche denken, wie die ältern Chroniken es auffassen. Siehe *V. Z.* pag. 29. Erst zur Zeit Karls des Dicken erscheint die Abteikirche in den Urkunden »*in castro* oder *in castello Thurigo*« gelegen; früher immer »*in vico*«. S. unten Anmerk. 28 u. 46. Die adjectivische Form *thuricinum* oder *duricinum* findet sich zuerst in einer Urkunde vom Jahr 883 (*N. C. D.* nr. 571) und einer spätern vom Jahr 963 (*Eod.* nr. 749).

Ueber die Litteratur der Urkunde von W. u. R. siehe *Geschichtsfreund* a. a. O.

16) S. die Urkunden N. *C. D.* nr. 11, 12, 60. Erstere beide richtiger bei *Dr. F. Keller* (Geschichte der Inseln Ufnau und Lützelau) a. a. O. Ueber die Grafschaft Zürichgau s. unten Anm. 30.

17) Vergl. *Neug. Episc. Constant.* pag. 48, 89 sqq. und die dort citirten Schriften der *Hottinger* und *Schinz.*

18) Die Martyrologien von *Beda* und *Florus*, auch das von *Bekk* herausgegebene *Deutsche* kennen die Z. Heiligen nicht. Ebenso werden diese nicht genannt in den Martyrologien von *Corvey* und selbst in denjenigen von *Rhabanus Maurus* in Fulda (a. 845) und *Usuard* in Vienne (a. 875). — Dagegen haben diejenigen von *Rheinau bei Basel*, von *Reichenau* und *Gellon* (a. 804) die Namen der Heiligen, doch ohne Bezeichnung des Ortes; ein mit dem letztern übereinstimmender Codex in St. Gallen auch den Ort: »*Et castro Turigo natale sci Felicis cum Germana sua Regula*«. (Es möchte übrigens auch diess für eine etwas später als 804 fallende Abfassung des *M. Gellonense* sprechen. Vergl. *Acta Sanct. Boll. Juni Tom. VI. d'Achéry Spicil. Tom. II.*) — Ein zürcherisches Martyrolog des VIII. Jahrhunderts hat die Namen der Heiligen; ebenso natürlich auch spätere.

19) Dieser Codex im Besitze Grimalds, der die Passion der Heiligen Felix und Regula enthält, wird im Verzeichnisse seiner Bibliothek angeführt von *Weidmann, Geschichte der Bibliothek von St. Gallen, S.* 400. Er trägt auf der St. Gallischen Bibliothek nr. 550.

Eine Abschrift desselben, welche die antiquarische Gesellschaft in Zürich aus St. Gallen erhalten hat, zeigt die Erzählung beinahe wörtlich übereinstimmend mit derjenigen, welche in den *Mittheilungen der a. G. Band I.* von dem sel. Herrn Kirchenrath *Vögelin* aus einem, auf hiesiger Stadtbibliothek befindlichen Codex des IX. Jahrhunderts gegeben worden ist. Die Abweichungen bestehen hauptsächlich in Folgendem: Im Grimaldischen Codex ist der Name *castrum toricum* (noch ganz annähernd an den römischen Namen *turicum*) gebraucht, während der Zürcherische *castrum durici* hat; der Grimaldische kennt den Mönch Florentius noch nicht, den der Z. und alle spätern als Gewährsmann am Schlusse der Legende zur Beglaubigung anführen. Die Stelle vom Wunder nach dem Tode der Heiligen — im Z. Codex undeutlich abgefasst — lautet dagegen im Grimaldischen ganz bestimmt: »*Acceperunt beatissima corpora eorum sua capita, manibus suis de ripa fluminis lindimaci, ubi martyrium acceperunt, portantes ea contra montem illum dextros xl. etc.* Ein anderer Codex der St. Gallischen Bibliotek (Nr. 225), welcher die Version der Legende fast übereinstimmend mit dem Zürcherischen enthält, stammt wie der Grimaldische aus dem VIII. Jahrhundert. — Man vergleiche übrigens den Schluss dieser zu so früher Zeit schon ausgebildeten Legende: »*est locus ... ubi ab antiquitate multi ceci et claudi ... sanati sunt et nunc si fides petentium exigatur*« *etc.*, so wird über das damals schon lange Bestehen der Kirche kein Zweifel bleiben können. Bemerkenswerth bleibt auch immer die (wenn auch späte) Urkunde von Wichhard und Rupert als Hinweisung auf eine zur Zeit ihres Entstehens

bekannte Tradition, die Zürichs Ursprung mit demjenigen des von Pipin schon an Murbach geschenkten Luzern verband.

20) Das Martyrologium *Notkers* († 912) bemerkt: »*Quorum* (*Sm. Turicensium*) *festivitas quia sollemnis apud nos veneratur passionisque eorum conscriptio pluribus nota habetur, scriptis superaddere scripta non opus mihi esse videtur.*

21) *Guill. Helv. lib. III. cap.* 5. (S. 349.) »*Idem Radpertus qui eodem tempore sub Crasso et deinceps vivebat, scribebat, memoratum tradidit, Episcopum Constantiensem post suam electionem unctionemque obligatum fuisse, statim Tiguri se conferre, ibidemque sacra facere et populo sese ostendere, quod antiquae et memorabilis auctoritatis* (*eccl. Tur.*) *argumentum.*« Leider gibt G. dieses Zeugniss Ratperts nicht mit des Letztern eigenen Worten und bezeichnet auch nicht die Schrift Ratperts, in welcher dasselbe zu finden wäre. In den *Casus Sancti Galli* von R. steht solches nicht; eine andere historische Schrift desselben kennt man nicht, und in den verschiedenen Ratpertischen Handschriften in Sanct Gällen findet sich — laut gütiger Mittheilung des dortigen zweiten Bibliothecars Herrn Dr. von Gonzenbach — keine Spur von obiger Nachricht. Es muss also die Sache auf *Guillimanns* Zeugniss beruhen bleiben. S. auch *J. H. Hottinger, Helv. Kircheng. I. pag.* 235.

22) Der Ursprung des Chorherrnstifts St. Felix und Regula (Grossmünster) ist in Dunkel gehüllt. Dennoch kann nicht bezweifelt werden, dass dasselbe auf königlichem Boden gestiftet worden oder wenigstens gleich von Anfang an unter des Königs ausschliesslichem Schutz gestanden hat. Die Ueberlieferung spricht dafür und von jeher erscheint es auch unabhängig von jeder andern, als des Königs Gewalt. Siehe *V. Gr.* S. auch die Schutzbriefe der Kaiser, den ältesten von Heinrich V. d. d. 7. März 1114 und alle folgenden. Regesten derselben im *Arch. f. Schw. Gesch. Bd. I.*

Ueber die Zehnten des Stifts enthält das Dokument, das angeblich vom Karl dem Grossen (a. 810) herrühren soll (aufgezeichnet in einer Pergamentrolle des 11. Jahrhunderts), einige Bestimmungen, die davon Zeugniss geben, dass man sich zur Zeit seiner Anfertigung des verschiedenen Ursprunges der Zehnten noch bewusst war. Als Zehnten »*ex curtibus terrae Salicae*« erscheinen diejenigen von (dem Hofe) Zürich. Mit denselben sind die Zehnten aus den königlichen Höfen von Stadelhofen, Wibchingen, Aeugst, Illnau (oder Illingen bei Embrach? Siehe *V. Gr.* pag. 12 und *Dr. Hch. Meyer*, die Ortsnamen des Kts. Z. nr. 609, 1215), Fällanden, Maur, Hofstetten bei Meilen, Meilen und Boswil (im Aargau) zum Tische der Brüder bestimmt. Die übrigen Zehnten »*ex subdita parochia*« sind zur Kleidung der Brüder angewiesen. S. übrigens unten Abschnitt II.

Die an letzterm Orte folgende Urkunde vom Jahr 946 sagt von dem Stiftszehnten: »*ab istis curtibus cuncta decimatio ad ecclesiam martyrum Felicis et Regule ad alimoniam et vestituram canonicis et ecclesiam tegendum episcopumque accipiendum omnibusque ad illam ecclesiam pertinentibns et decimationem reddentibus ministerium christianitatis porrigendum verissime pertinet.*« Wegen dem Empfang des Bischofs s. oben Anmerk. 21.

23) *N. C. D.* nr. 196, 208, 367, 424, 458, 482, 520.

24) Für Luzern s. oben Anm. 13, für Uri und Cham s. unten Anm. 67 u. 69.

25) S. *J. J. Blumer:* »das Thal Glarus unter Sekingen etc.« im *Archiv f. Schw. Gesch. Bd. III. pag.* 8, 13. Siehe auch desselben Staats- und Rechtsgeschichte der Schweizerischen Demokratien. St. Gallen 1848. I. 35. Die Vermuthung *J. C. Füsslins* von Vergabung des Thals Glarus an Sekingen durch die fr. Könige des 9. Jahrhunderts ist durch die Parallele der gleichzeitig von Prinzessinnen besessenen Abtei Zürich und Uri's unterstützt und jedenfalls ungemein viel wahrscheinlicher, als Alles, was man aus der fabelhaften Erzählung vom hl. Fridolin als geschichtlich auszuscheiden versuchen könnte.

26) S. *Fr. de Gingins:* »*Essai sur l'état etc. dans le pays d'Uri*« im *A. f. Schw. Gesch. Bd. I. pag.* 19—21. 31.

27) *N. C. D.* nr. 208. Urkunde Kaiser Ludwigs des Frommen vom 15. Febr. 815. Die *villa Uhcinriuda* [Uznach, *v. Arx*, Gesch. von St. Gallen I.] war zum »*fisco nostro Turigo*« geschlagen. – Güter und Gefälle in Uri gehörten zu der königlichen *curtis* in Zürich. (S. unten.)

N. C. D. nr. 152. Urkunde vom 27. April 805, laut welcher Nanzo ein Gut in Fägschweil an St. Gallen schenkt: »*Actum in vico publico Turigo*«. Die älteste Urkunde (und zu Karls des Grossen Zeit), in der Zürich als Ort genannt wird.

28) Die Ausdrücke *castellum, castrum, vicus* werden von dem Orte Zürich im achten und in der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts ohne Unterschied gebraucht. Man braucht dabei nicht an zwei getrennte Theile desselben, etwa ein geschlossenes Städtchen und ein Dorf vor den Thoren desselben, zu denken. Vielmehr mochte der ganze

Ort eine gewisse Befestigung haben, einen geschlossenen Ort bilden, und heisst darum *castellum* oder *castrum*; anderseits war er so unbedeutend, dass er nicht eine Stadt (*civitas*) hiess und keine städtischen Rechte besass, sondern in der offiziellen Sprache auch nur als Flecken bezeichnet wurde. S. bei *Du Cange Gloss.* (*nom. vicus*) die Stelle des *Papias*: „*Vici castella et pagi sunt qui nulla dignitate civitatis honorantur, sed vulgari coetu incoluntur et pro parvitate sui civitatibus attribuuntur. — Vicus, castrum sine munitione murorum.*“

Der Ausdruck „*vicus publicus*“ (s. Anmerkung 27) würde nach *Eichhorn*, deutsche Staats- u. Rechtsg. I. §. 84, (in vorkarolingischer Zeit) einen Flecken bedeuten, wo eine freie Gemeinde mit eigner Obrigkeit besteht; und solche Freie gab es um Zürich. Dagegen s. bei *Du Cange Gloss.* (*nom. vicus*) zu einem Capitulare von 806 cap. 21 (*Pertz. Mon. Germ. Leg. I. pag.* 148) die Glosse: „*Vicus publicus: qui fisci est, qui non est in beneficium datus*“. Sonach wäre der *vicus* Zürich (im Gegensatze zu obiger Erklärung) ein königlicher, dem Könige als Grundeigenthümer gehöriger Flecken.

In der spätern Hälfte des IX. Jahrhunderts erscheint, statt *vicus*, meist *castrum Turegum* in den Urkunden. Aber noch Otto der Grosse gebraucht in seinem Schutzbriefe für die Abtei vom 1. März 952, im Anschluss an frühere Formeln, den Ausdruck *vicus T.* Im Jahr 972 treffen wir sodann auf die *civitas Turegum.*

[29]) Als Graf zur Zeit der Karolinger handelt in Zürich: um 820 *Richwinus* (*N. C. D.* nr. 205) und 893 (7. Mai) *Hiltibold* als *missus regius* (*N. C. D.* nr. 604. S. unten Beilage 19).

Als regierende Grafen werden bei Verhandlungen in Zürich genannt, ohne dass ihre Anwesenheit bestimmt erwähnt wird: 873 *Hunifried* (*N. C. D.* nr. 472); 876 *Rudolfus* (*N. C. D.* nr. 501. S. unten Beilage 10); 889 *Eberhardus* [ein Nellenburger, nach *Stälin*, Wirt. Gesch. Bd. I. pg. 553] und sein *advocatus Adalbertus* (*N. C. D.* nr. 589. S. Beilage 18); 893 (7. Mai) *Adalgoz* (*N. C. D.* nr. 604. S. unten Beil. 19).

Bei der in Zürich vorgehenden Schenkung des Nanzo an St. Gallen im Jahr 805 (s. Anm. 27) wird keines Grafen gedacht. —

[30]) Die Namen Thurgau und Zürichgau sind theils bloss allgemeine geographische Bezeichnungen gewisser Gegenden, herrührend aus uralter alemannischer Zeit, theils Namen von Grafschaften. Es ist oft schwer zu bestimmen, in welchem Sinne sie aufzufassen sind, zumal in ersterer Beziehung derselbe Ort, je nach der Ansicht des Schreibers, der einen oder andern Gegend zugerechnet werden mochte. (Vgl. *Stälin* a. a. O. I. pag. 272.)

Was die Grafschaften anbetrifft, so findet sich zu Pipins und Karls des Grossen Zeit im ganzen Umfange des alten Thurgau, wie er oben angegeben worden ist, überall derselbe Graf. Zur Zeit Ludwigs des Frommen (815 bis 840) erscheint zuerst stehend der Name eines besondern Grafen, *Gerold*, in den Jahren 819, 820, 821, 826, 827, 828, 829, 832, 833, 834, 835, 837, in denjenigen Urkunden, welche auf Orte des Kantons Zürich diesseits der Töss und Orte des St. Gallischen Seebezirks Bezug haben (*N. C. D.* nr. 203, 208, 222, 229, 237–240, 252, 262, 265, 269, 277–279), während gleichzeitig im übrigen Thurgau andere Grafen regieren und nur ausnahmsweise auch *Gerold* a. 834, 835, 837–839 (*Eod.* nr. 258, 259, 264, 276, 280, 281, 284, 285, 293) dort genannt wird. Dann ist in denselben Gegenden, wo er regelmässig erschien, ein (zweiter) *Gerold* Graf in vielen Jahren zwischen 849–871; *Rudolf* 870; *Hunfried* zwischen 871 und 876; *Rudolf* zwischen 876 und 885; *Eberhard* 889; *Adalgoz* zwischen 893 und 899; *Ulrich* zwischen 902 und 907; im übrigen Thurgau aber stets andere Grafen. (Vergl. *N. C. D. passim.*)

Es gab also einen eigenen Grafen für den Zürichgau (wenigstens mit zeitweiser Unterbrechung) wohl schon seit 819; der Ausdruck *pagus Zürichgauge* kömmt indess ausdrücklich erst vom Jahr 854 an (*N. C. D.* nr. 358) und *comitatus Zürigaugensis* erst im Jahr 875 (*Eod.* nr. 482) vor, wo vom verstorbenen *comes Gerold (II.)* die Rede ist. [Eine im Stiftsarchiv St. Gallen befindliche Urkunde betreffend Tradition von Gütern in Affoltern bei Höngg, Weiningen, Dällikon, Buchs und Regensdorf, Kts. Zürich, an das Kloster St. Gallen durch Landeloh — ausgestellt in Höngg am nämlichen Tage wie Landeloh's Urk. bei *N. C. D. nr.* 457 — fügt jenen Ortsnamen den Zusatz bei: »*in pago durgewe vel ut nunc dictus Zürichgewe*«. Nach *Neugart* wäre die Urkunde vom Jahr 870; nach dem angegebnen 30sten Regierungsjahr König Ludwigs des Deutschen fällt dieselbe in's Jahr 863. Siehe *B. R. K.*]

Wenn nun auch zur Zeit obiger zürcherischer Grafen von Orten, die zu ihrer Grafschaft gehören, gesagt wird, sie liegen im *pagus* Thurgau, so ist diess entweder bloss geographische Bezeichnung, oder es war zeitweise die Grafschaft Zürichgau mit derjenigen des Thurgau im engern Sinne vereinigt.

So steht in der Stiftungsurkunde der Abtei Zürich vom Jahr 853 (s. unten Beilage 1), Zürich liege „*in pago durgaugense*“. Nun besitzen wir allerdings aus demselben Jahre keine Urkunde, worin der *comes Gerold* erschiene, aber auch keine, wo im Umfange seiner Grafschaft ein im übrigen Thurgau vorkommender Graf genannt würde, während zu gleicher Zeit in einer andern Urkunde (*N. C. D.* nr. 347) zu der Bezeichnung „*in pago Turgove*“ der Zusatz „*in comitatu Adalberti*“ gemacht, also die bereits bestehende Theilung des (alten) Thurgau in mehrere Graf-

schaften angedeutet wird. Es wird also die Abtei Z. zwar im geographischen Sinne im Thurgau, im politischen aber doch bereits in der Grafschaft *Gerolds* (Zürichgau) gelegen haben.

So erscheint 854 Fägschweil »*in pago Zürihgauge*« und in der Grafschaft *Gerolds*, der genannt wird (*N. C. D.* nr. 358), wie auch 873 und 875 (*eod.* nr. 472, 482); 858 aber wird in einer Urkunde, die auch von diesem Orte handelt, der thurgauische Graf *Adalhelm* genannt. (*Eod.* nr. 375.) Wenn also in der Vergabungsurkunde von Cham vom Jahr 858 (s. unten Beilage 4) von König Ludwig dem Deutschen gesagt wird: »*Chama in pago Turgaugensi*«, so kann entweder damals *Adalhelm* beide Gaue, Thurgau und Zürichgau, regiert haben, und darum jener Ausdruck gewählt sein, oder es ist wieder nur geographische Bezeichnung. Denn allerdings erscheint 858 auch *Gerold* als Graf im Zürichgau. (*N. C. D.* nr. 379).

Auffallend ist, dass im Jahr 863 und 864 *Gerold* als Graf im Zürichgau (*N. C. D.* nr. 418, 427) erscheint während die Annalen von Einsiedeln zum Jahr 863 erzählen, dass Graf *Adalbert* (damals sonst Graf im Thurgau, *N. C. D. passim.*) die Mörder des h. Meinrad in Zürich gerichtet habe. (*Geschichtsfrd.* I. pag. 99.) –

Was die gegenseitige Grenze der Grafschaften Thurgau und Zürichgau betrifft, so kann sie im Allgemeinen (genauere Untersuchung vorbehalten) so angegeben werden, wie oben im Texte. Siehe *B. Z.* I. pag. 20.

[31]) Siehe *V. Z.* Seite 137 u. ff.

[32]) Der Hof »Stadelhofen« erscheint als königlicher Hof in der (angeblichen) Urkunde des Chorherrenstifts vom Jahr 810; in einer ächten Urkunde zuerst im Jahr 952, damals bereits im Eigenthum der Abtei. Siehe Urk. zum Abschnitt II. unten.

Sein Umfang war sehr bedeutend. Nach einer alten Beschreibung des Stadelhoferzehntens ging die Grenze des mit diesem Namen bezeichneten Bezirkes von den Kirchthüren des Chorherrenstiftes an, die Kirchgasse hinauf an den Wolfbach, längs dem Bache hinaus nach Hottingen hin, hinter dem Oberhofe den Berg hinauf bis an die Allmende im Zürichberg, bis an des Tobelhofs Güter hinter dem Adlispergi, dann durch das Hirslander Holz, das Nesselthal und das Krydentobel (Stöckentobel?) bis an den Steg ob der Mühle zu Hirslanden, von da zum Balgrist hinauf und dem Riespache nach hinab bis zum See. S. *Doc. Abb.* Tom. X. pag. 261 sqq.

In allen Theilen dieses Bezirkes finden wir später Güter im Grundbesitze der Abtei, die zum Hofe »Stadelhofen« gerechnet werden. Indessen mögen auch Güter von Freien (wenigstens ursprünglich) darin gelegen haben. Das spätere »Oberdorf« (*villa superior*) war wohl der Mittelpunkt, der Weiler, die *villa*, dieser ganzen Mark, von der die königliche *curtis* den Haupttheil bildete.

Der Name Stadelhofen soll einen Hof mit Herberge bezeichnen. S. *Dr. Hch. Meyer* (die Ortsnamen des Kts. Zürich, nr. 1191) in den *Mitth. der antiqu. Ges. in Zürich*, Bd. VI.

[33]) Die freien »*homines de monte*«, unter welchem *mons* man nicht blos den jetzigen Zürichberg, sondern die Höhen und Abhänge bis an das Städtchen am Flussgestade zu verstehen hat. Die Legende sagt auch von der Anhöhe des Grossmünsters selbst »*in montem illum*«. Siehe über diese Freien *V. Z.* und *Bl. Z.*

Stampfenbach, das Gut (*domus Stemphibach et territorium circumjacens etc.*), erscheint zuerst im Jahr 1224 als Eigenthum eines zürcherischen Bürgers *C.* (*Conradus?*), der dasselbe an die Abtei überträgt. In einer Urkunde über die Stiftszehnten vom Jahr 946 (s. Anm. 22) kömmt der Name als blosse Ortsbezeichnung, in derjenigen von 810 gar nicht vor. — Nach *V. Z.*, pag. 138 wäre auch dieser Hof ursprünglich ein königlicher gewesen. — Der Name bedeutet: Bach, der durch eine enge Schlucht fliesst; wohl von dem beim jetzigen Drathschmidli in die Limmat fallenden Bach. *Dr. Hr. Meyer* a. a. O. nr. 277, 691.

[34]) Wibchingen erscheint als königlicher Weiler im Jahr 881, wo Kaiser Karl denselben an seinen Getreuen Wolfgrim zu lebenslänglichem Genusse überträgt, mit der Bestimmung, dnss er nach Wolfgrims Tode an die Abtei Zürich falle. (S. unten Beil. 15). Ebenso in der Urkunde des Chorherrenstifts von 810 der königliche Hof Wibichinga. Hof der Nachkommen des Wibicho. S. *Dr. Hr. Meyer* a. a. O. nr. 1233.

[35]) Erst im dreizehnten Jahrhundert nennen die Urkunden zunächst um die Stadt: den Sihlbühl (das Land hinter dem Lindenhofe zwischen der Limmat und dem Sihlkanal) theils als Eigenthum der Abtei, theils als Reichslehen der Ritter Mülner, Maness etc.; den Thalacker, wo Eigenthum der Abtei und Reichslehen der Herren von Schnabelburg erscheinen; die Bleichenen am See (von der linken Seite des Fröschengrabens weg den Bleicherweg hinaus) Eigenthum der Bürger von Zürich und des Klosters Selnau.

Ueber den Hof der Kirche von St. Peter im zehnten und eilften Jahrhundert s. Abschnitt II.

[36]) Siehe *V. Z.* pag. 106 note 311, 438.

[37]) Siehe darüber *V. Z.* und *Bl. Z.* an vielen Orten.

[38]) Siehe *Neugart Episcop. Constant.* pag. 100 und *Stälin*, Wirtb. Geschichte I. pag. 259. Am 29. Januar steht *Hemma regina* im Jahrzeitbuche von Beromünster. In dem Abdrucke (Auszug?) dieses Buches, der im *Geschichtsfreund* Bd. V. gegeben ist, fehlt der Name. Dagegen steht *Hemma regina* im Necrologium von Reichenau am 31. Januar. *Mitth. d. antiqu. Ges. in Zürich* Bd. VI.

[39]) König Ludwig sagt in seiner Vergabungsurkunde (Beil. 1): „*curtim Turegum .. tradimus ... ad monasterium nostrum quod situm est in eodem vico Turegum ... eo rationis tenore ... ut propter hujus loci supplementum a nobis jam praedictis martyribus dediti*“ u. s f. Vielleicht hatte der König selbst das Kloster früher oder kurz vor seiner Vergabung erbaut. Indessen ist merkwürdig, dass dasselbe auf einer Stätte sich befand, wo früher auch das römische *Turicum* einen geweihten Platz hatte. Die Anlage eines römischen Begräbnissplatzes (*columbarium*) ist vor wenigen Jahren in der unmittelbarsten Nähe des Fraumünsters entdeckt worden.

Eine Spur dieses ältesten Klosters vermuthen einige in dem Leben des h. Meinrad zu finden, wo von Heilwig, der Aebtissin »eines nahen Klosters«, erzählt wird, sie sei dem Heiligen bei seiner Ansiedlung im Walde (Jahr 831—838) behülflich gewesen; man versetzt dieses Kloster nach Zürich. Sollte es nicht vielmehr auf der Lüzelau zu suchen und diese Erwähnung die letzte Spur des im Jahr 744 dort gegründeten Frauenklösterleins sein? S. *Neug. Episc. Const.* pag. 120, *Dr. Fr. Keller* (Geschichte der Inseln Ufnau und Lützelau). *Mittheil. d. antiquar. Ges. in Zürich* Bd. II. — Dagegen weist die Klosterlegende des Fraumünsters nach Brennwalds Erzählung (s. unten Erklärung der Tafel I) auf das frühere Dasein einer Kapelle am Platze der nachmaligen Abteikirche hin.

[40]) Ueber die Worte »zu Eigenthum« (*in proprietatem*) siehe Beilage 1, Anm. 2.

[41]) S. in Beilage 22 das Verzeichniss der Klosterfrauen in Zürich aus dem Confraternitätenbuch des Klosters Reichenau (Original).

[42]) Der Todestag Hildegardens ist der 23. Dezember, so bezeugen es die Notiz zur Grabschrift von Ratpert (Beil. 5) und Auszüge aus den einstigen Jahrbüchern der Abtei Zürich. S. unten Anm. 60.

Nicht so übereinstimmend sind die Angaben über das Jahr ihres Hinschiedes. Die *Annales Augienses* und *Herman. Contractus* (*Pertz Monum. Germ.* Tom. I. 68. VII. 105) geben zum Jahr 856 an: *Hildigahrt ob.* und *Hiltigard regina ob.* Der *Annal. Saxo, Ekkeh. Chronic. univers.* und *Chron. Wirzburg.* (*eod.* VIII. pag. 576, 172, 28) zu 857: *Hiltigart regina obiit;* ebenso die *Annal. Alem.* (*eod.* I. pag. 50) zu 857: *Hludowici regis filia Hiltikart ob.* und die *Annal. Weingart.* (*eod.* I. pag. 66) zu 857: *Serenissimi Hludowici regis filia ob.*

Dagegen zeigt die Urkunde betr. Cham vom 16. April 858 (Beil. 4), dass diese Angaben unrichtig sind, da Hildegard damals noch lebte. Auch wird von der Chronik des Klosters St. Pantaleon in Köln das Jahr 859 als Todesjahr Hildegardens angegeben. S. *Eccard, J. G., Corpus historicum medii aevi.* Tom. I. pag. 863.

Diess möchte somit richtig sein. Jedenfalls ist 858 oder 859 zu wählen, wie *Ussermann (Pertz. Mon.* I. pg. 50) bemerkt.

[43]) Am 23. Juli 868 übergab König Ludwig der Abtei drei (ungenannte) Hörige gegen Ueberlassung zweier ihrer Eigenen: Helmmerat und Gozzila, die er in den Stand der Freien erhob. (Siehe Beil. 7).

Von Letztern wird gesagt, sie seien „*de potestate sanctae Regulae*“ eingetauscht; das erste Mal, wo der heil. Regula allein gedacht und die Hörigen des Stiftes mit dem später so gewöhnlichen Namen: Leute von St. Regula, Regler, benannt werden.

[44]) Die Beschreibung der neuen Abteikirche, welche Ratperts Gedicht (Beil. 9) enthält, ist äusserst merkwürdig. Mag dabei auch Manches auf Rechnung dichterischer Ueberschwenglichkeit gesetzt werden, so bleibt doch gewiss, dass das Gebäude durch seine Grösse, seine edlen Formen und den zierlichen Schmuck die Bewunderung der Zeitgenossen erregte. Ganz besonders aber hebt der Dichter die bunte Malerei der Fenster hervor (»*fenestrarum plana depinxit colorum pigmentis*«); in der That eine für die damalige Zeit vorzüglich seltene und kostbare Zierde. Hiebei ist indessen nicht an Das zu denken, was wir heutzutage unter Glasmalerei zu verstehen pflegen: an wirkliche Gemälde auf Glas; sondern nur an Fenster, die aus verschiedenartig und schön gefärbten Glasstücken auf kunstreiehe und zierliche Weise, mosaikartig, zusammengefügt waren. Im sechsten, siebenten und achten, selbst bis in's zehnte und zwölfte Jahrhundert waren Glasfenster (welche — ungeachtet vielfachen Gebrauchs des Glases im Alterthume — erst im vierten Jahrhundert bekannt wurden) eine ganz besondere Merkwürdigkeit, kamen nur bei Kirchengebäuden uud auch da nur selten vor, und wo solche angebracht wurden, sprechen Chroniken und Urkunden mit grosser Bewunderung von dieser Zierde. Die Gläser aber, welche dazu gebraucht wurden, waren durchgehends farbige, da die Bereitung eines vollkommen weissen Glases erst weit später gelang. Solche farbige

Fenster von besonders schöner Art hat das zürcherische Münster nach Ratperts Beschreibung gehabt; — eines der frühesten, vielleicht das früheste Beispiel, wo nicht bloss der Glasfenster überhaupt, sondern auch ihrer künstlerischen, malerischen Zusammensetzung rühmend gedacht wird. Vergl. darüber *Geschichte der Glasmalerei von M. A. Gessert. Stuttgart* 1839. S. 10 u. ff. (Die dort auf S. 11, Anm. 1, angeführte Stelle des *Venantius Fortunatus* über die Glasfenster der St. Andreas- und der Marienkirche zu Ravennes möchte Ratperten bei seinem Gedichte vorgeschwebt haben.)

Aus dieser Beschreibung der Abteikirche wird denn auch erklärlich, dass König Karl in seiner Urkunde vom 10. Febr. 878 (B. 12) das *monasterium Turegum* ein »*mirifice constructum*« nennt.

Auch was von Ueberresten jener Kirche Hildegardens und Bertha's noch vorhanden ist, zeugt für den grossen Aufwand von Mitteln, der bei Erbauung des Gotteshauses stattfand. *Haer.*, fol. XXIII. a., gibt an: »*de monasterio constructo per regem (Ludovicum) nihil apparet, nisi turris posterior cum capella beatae virginis*«. Diese Notiz stimmt ziemlich überein mit Dem, was noch heute der Augenschein lehrt. Aus der ältesten karolingischen Zeit rühren an der jetzigen Kirche der hintere Thurm, die im Erdgeschosse desselben befindliche einstige Marienkapelle (siehe *V. Z.* Seite 100 Anm. 289) und die ältesten Bestandtheile des Kreuzganges her. Zu diesen Gebäudetheilen sehen wir den Sandstein von Bolligen, den Marmor aus dem Jura, selbst den rothen Sandstein aus der Umgegend von Basel verwandt; auch die geschliffenen Säulen, deren Ratpert gedenkt, deuten auf fernher geholte Steinarten hin. Die Grösse der Kirche wird ungefähr der Ausdehnung des jetzigen Gebäudes entsprochen haben, wie schon die Maasse des alten Thurmes zeigen. S. über diess alles die am Schlusse des Werkes folgende architektonische Beschreibung der Abteigebäude.

[45]) Die einzigen Nachrichten, welche wir über die Einweihung der Abteikirche Hildegardens und Bertha's besitzen, sind das von Josias Simler (vermuthlich nach *Aeg. Tschudi*) aufbewahrte Gedicht Ratperts und Bullingers Aussage über die Eröffnung des Reliquienschreines der Abtei im Jahr 1535 (Beil. 9 a. u. b.).

Ratperts Gedicht (B. 9 a.) ist nach Bertha's Tode und zwar in den Jahren 881 und 887 geschrieben, da er Karl den Dicken als Kaiser bezeichnet; wahrscheinlich bald nach dessen Erhebung zur Kaiserwürde. Ratpert gibt weder den Namen des weihenden Bischofs, noch sonst eine Andeutung, woraus wir über das Jahr der Feier aufgeklärt würden. Dagegen ist theils seine Beschreibung der neuen Kirche merkwürdig, theils Das, was er über die Verbreitung des Kultus der Heiligen im konstanzischen Sprengel angibt. Einen Beleg zur Wahrheit seiner Aussage liefert z. B. die einstige Verehrung der zürcherischen Schutzpatrone im heutigen Herzogenbuchsee, Kts. Bern. (*Haller*, Bibliothek der schw. Gesch. Bd. III. nr. 1640). Ungewiss scheint, ob Ratpert den konstanzischen Sprengel wirklich bis zur Aare ausdehnt, oder die dortige Gegend als weiter gelegen bezeichnet. Je nach dem Bezuge, der dem Ausdruck »*ultra*« in seinem Gedichte gegeben wird, wäre das Eine oder Andere der Fall.

Bullingers Nachricht (B. 9 b.) lehrt uns den Namen des weihenden Bischofs, Gebhard, kennen; leider sagt sie aber nicht, welches Datum auf dem Zeugnisse des Bischofs gestanden habe. In seiner eigenen Erzählung von dem Feste führt dann *Bullinger* die Jahrzahl 879 in solchem Zusammenhange an, dass man sie auf die Epoche der Kirchweihe bezogen hat; allein diess Datum wäre offenbar unrichtig, da Aebtissin Bertha schon am 26. März 877 starb. *Bullingers* Annahme sind *Guillimann*, die beiden *Hottinger* und die spätern schweizerischen Historiker gefolgt, die alle das Jahr 879 angeben. Einzig *Murer*, *Helv. sancta* (*ed.* 1751. Seite 50) sagt: Bischof Patecho von Konstanz habe im Jahr 877 die Abteikirche auf Bitte der Aebtissin Bertha geweiht.

Zur Bestimmung der Epoche der ersten zürcherischen Kirchweihe bleibt uns daher nur die Angabe *Neugarts Episcop. Constant.* pg. 128, dass von 871—873 Patecho und von 873—875 Gebhard I. Bischof in Konstanz gewesen sei. Da wir indessen nicht beurtheilen können, inwieweit diese Annahmen *Neugarts* auf zuverlässige Dokumente gegründet sind, so müssen wir uns mit der Wahrnehmung begnügen, dass unser Fest jedenfalls nicht später als 876 und nicht früher als 871 stattgefunden hat, da am 11. September 877 Aebtissin Bertha nicht mehr lebte, am 11. September 870 aber unzweifelhaft noch Salomon I. Bischof in Konstanz war.

[46]) Vom Jahr 876 an nennen die Urkunden auch den Platz, wo die Abtei steht, immer *in castro* oder *in castello Turego*, nicht mehr *in vico*. (Die einzige Ausnahme s. oben Anm. 28). Es scheint, als ob von jenem Zeitpunkte an das Gepräge des Ortes Zürich als geschlossener (befestigter) mehr hervortretend und namentlich auch die Abteigebäude in denselben eingeschlossen gewesen wären. Weit mehr schreibt daher *Simler* (wohl nach *Tschudi*) der Aebtissin Bertha zu, indem er an Ratperts Gedicht folgende Bemerkung knüpft: „Also wirdt geacht, dass gemeldte Berchta, durch hilf Irs vatters Künig Ludwigs und *Caroli crassi* Irs bruders, die gross Statt Zürich (so bis dero Zit ein Dorff gewesen) von erst mit einer Ringkmur umbfangen, wy sy dann ir Gotzhus Frou-

wen Münster und den Begriff in der kleinen statt (do allein by und uff dem Hoff ein Infang was) ouch allencklich mit Rinckmuren umbfangen hat, wie obgemelte Barbarische *Versus* wysend.«

47) Der 26. März als Todestag von Aebtissin Bertha ergibt sich aus dem einstigen Jahrzeitbuche der Abtei, s. Anmerk. 60. Das Jahr 877 geben die *Annales Alem.* (*Pertz*, *Mon. Germ.* I. 51): *Berchta filia regis obiit;* die *Ann. Weingart.* (*eod.* I. 66): *Bertha filia regis Hludowici obiit.*

Mit Bertha's Tode hörte das Frauenkloster Schwarzach auf und die Liegenschaften desselben gingen an die Benediktiner von Megingaudhausen über. *Ecc. Or. Fr.* II. 634. *Eccard* setzt übrigens (*eod.* II. pg. 426) den Todestag Bertha's nach einem Einsiedlerkalender auf den 25. September an, was nach dem Jahrzeitbuche unserer Abtei unrichtig ist. Auch *Grandidier hist. de l'église de Strassbourg, II.* 126. *CCLXII. et passim* folgt der Angabe *Eccards.*

48) König Ludwig starb am 28. August 876 in Frankfurt. *B. R. K.* pag. 88. In demselben Jahre war am 29. Januar (s. oben Anm. 38) Königin Emma gestorben. Vergl. die *Annales Alem.* und *Weingart.* a. a. O., *Herm. Contract.* (*Pertz Mon. Germ.* VIII. pg. 107), *Ecc. Or. Fr.* a. a. O. — Der *Annalista Saxo* (*Pertz Mon. Germ.* VIII. pg. 583) bemerkt von ihr rühmend: »*Habuit autem hic gloriosissimus rex* (*L.*) *cujus memoria in benedictione est, reginam nomine Hemmam quae nobilis genere fuit, sed quod magis laudandum nobilitate mentis multo praestantior, ex qua tres filios habuit etc.*

49) Ueber St. Fridolin und Seckingen vergl. *Rettberg* II. pag. 29 sqq.

50) Die beiden Urkunden Beil. 13 u. 14 sind nicht über allen Verdacht erhaben, die Datirung nicht richtig. (Die angegebenen Indictionen sind um zwei Jahre vorgerückt, im Vergleiche zu den übrigen Angaben). Sodann ist auffallend, dass, während Bertha zur angegebenen Zeit bereits verstorben war, diess doch nicht ausdrücklich darin gesagt, sondern nur indirekt durch die Redeform angedeutet wird: »*Bertha dilectissima soror nostra .... tradiderat, petiitque nos*« u. s. f.

51) Richarda besass unter Anderm auch das Stift Zurzach in ähnlicher Weise. (*N. C. D.* nr. 524). Ueber ihren Tod siehe *Grandidier hist. de l'Eglise de Strasbourg* Tom. II. pag. 226 sqq. *Gr.* nimmt von den beiden Jahren 893 und 894, in welche der Tod von Richarda fallen kann, das letztere an. Die Geschichte unserer Abtei Zürich möchte für 893 sprechen.

52) S. die Verzeichnisse von Klosterfrauen in Beilage 22.

53) Es erscheint in der Urkunde (Beil. 20 b.) Willehar als Vogt des Chorherrenstiftes und der Abtei Zürich. Von der ersten Schenkung Sigiharts an das Stift heisst es, sie sei geschehen: »*cum licentia Willehari advocati regis Karoli*«; von der Wiedergewinnung des unrechtmässig an die Abtei gekommenen Stiftseigenthums durch den Dekan Herich: »*cum licentia et judicio advocati.*«

Willehar war also gleichzeitig Vogt beider geistlichen Stifter in Zürich und vom König Karl dazu bestellt. S. unten Anm. 65.

54) *Bl. Z.* I. pag. 69.

55) Ueber einige andere Aebtissinnen, die ungewiss und wahrscheinlich später sind, s. unten Anm. 57.

56) Wegen des offenbar falschen Datums der von Berold sprechenden Urkunde (Beil. 2.) s. unten Anm. 63. Ueber das Bildwerk, das den Priester Berold darstellte, und andere einst im Kreuzgange befindliche Bildwerke siehe *V. Z.* pag. 101 und not. 292 u. 293. Nach *Bullingers Chronik IV.* 13 und Andern hiess der Name über der priesterlichen Figur Geroldus; in der zuverlässigsten Abschrift (B. 2) der einstigen Urkunde heisst er Beroldus.

Dieser Priester Beroldus soll aus dem burgundischen Reiche gebürtig gewesen sein und einst, im Auftrage Bischofs Ado von Vienna, dessen Martyrologium und Reliquien des hl. Desiderius dem Kloster St. Gallen überbracht haben. S. *Neug. Episc. Const.* pag. 125.

Von den einstigen Bildwerken im Kreuzgang Fr. erzählt *Bullinger* a. a. O. noch Folgendes. Ueber Ludwigs und Hildegardens Bildnissen habe die Zeile gestanden: *Hujus sunt cura Thuregensia condita jura;* über denjenigen der Heiligen: *Hi per divinam superant mortem medicinam.* Das letzte dieser Bildwerke ist das einzige, gegenwärtig noch vorhandene; indessen ist von der Inschrift, die *Bullinger* erwähnt, nichts mehr zu sehen. — Ueber den Kreuzgang überhaupt s. die am Schlusse des Werkes folgende architektonische Beschreibung der Abteigebäude.

57) Die Geschichte s. bei *Ekkehard Casus Sci Galli* cap. 1 (*Pertz Mon. Germ.* I. pag. 92). Nach ihm erzählen sie die Spätern, hauptsächlich *Müller Schweizergeschichte* Buch I. cap. 12; und *von Arx Geschichte des Kantons St. Gallen* I. pag. 126.

Ekkehard nennt die Namen der beiden vornehmen Frauenzimmer nicht; er sagt bloss, dass die Mutter Aebtissin in Zürich geworden. Der Zeit nach könnte es wohl unsere Aebtissin Kunigunde sein. *J. J. Hottinger* (Helv. Kirchengesch. I. pag. 472) meint, es sei die dritte Aebtissin, Uta, oder die vierte, Gisela, gewesen. *v. Arx* sagt: die fünfte Aebtissin Uta. Das ist Alles höchst ungewiss. Denn auch diese Namen von Aebtissinnen beruhen einzig auf der ganz allgemeinen Angabe *Bullingers* in seiner Chronik, wo er in Buch IV cap. 12 sagt: »Nach Berthä tod werden funden ettliche der Aeptissinn nämmen, doch one jarzal wie volgen. Gysela. Uta *abbatissa deo et hominibus digna.* Regilinda und bei deren stadt die Jarzal 952. Item in einem brief dess datum wysst das 6 jar Arnolphi dess keyssers, ist das jar Christi 896, wirt ein nammen einer Aeptissinn benampset *Chunigundis*, ist küngoldt, die wirt desshalb vor der Gysela oder grad uff sy vor der Utta regiert haben.« Wie wenig sicher die Zeit und Reihenfolge dieser Aebtissinnen ist, geht aus dem Vorstehenden genugsam hervor. Gisela und Uta (Nuota?) können möglicherweise in die ersten Zeiten des Klosters (s. Beil. 22), vielleicht aber auch erst in's zehnte oder eilfte Jahrhundert fallen. *Bullinger* hat die Angaben vermuthlich aus *Häring*, wo dieselben in gleicher Weise aufgeführt, unmittelbar nach jenen aber Aebtissinn Nechthild von Tyrol genannt wird, welche in der Mitte des XII. Jahrhunderts lebte.

58) Das Gemälde, welches die Stiftung und Einweihung der Abteikirche darstellt, ist in zwei Beziehungen schwer zu deuten. Einmal erscheint auf demselben unter den Trägern der Reliquienschreine neben den sieben Geistlichen im Bischofsornat eine königliche Figur, während weder Ratpert, noch Bullinger von der Anwesenheit eines Königs bei dem Feste weiss. Es kann diese Figur kaum jemand Anders darstellen wollen, als Karl den Dicken. Von ihm wird erzählt, dass er zum Bau der Kirche mitgeholfen; von ihm lässt die Ueberlieferung den kostbaren Schrein herkommen, in welchem die Abtei ihre Reliquien aufbewahrte (*V. Z.* pag. 99), er war als Gutthäter des Stifts durch Urkunden und Tradition bekannt und in Bildwerken im Kreuzgange der Abtei dargestellt. Es war also ein natürlicher Gedanke, dass der Künstler, der zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts unser Gemälde entwarf, auch den König Karl darauf anbrachte, und die dazu gewählte Stellung sehr schicklich; König Ludwig, Hildegard und Bertha erschienen im Gemälde schon; auch Karl, der sich beim Bau der Kirche betheiligt, sollte nicht vermisst werden.

Sodann ist die Deutung der knieenden Figuren schwierig. Vermuthlich sind die Nonnen, die rechts im Vorgrunde knieen und von denen eine Agnes heisst, die Stifterinnen des Gemäldes. Nun war zu Anfange des vierzehnten Jahrhunderts eine Agnes von Kramburg als Klosterfrau in der Abtei, die in verschiedenen Urkunden erscheint. (S. z. B. a. 1332 *Regesten der Archive der Schw. Eidgen. Chur* 1848. Heft I. nr. 269).

Diese Agnes von Kramburg machte Stiftungen, aus denen ihr Reichthum erhellt. Ein erhaltener Auszug aus den (leider verlornen) Jahrzeitbüchern der Abtei von der Hand *J. Hch. Schinzens* (Stadtbibl. Z. Mscr. J. 251) enthält z. B. unterm 8. Septbr.: »*Ex ordinatione Agnetis de Kramburg claustralis hujus mon. dantur in festo nativ. Marie VI gr. trit. ad simulos Dominabus et canonicis ac omnibus Caplanis missam celebrantibus et doctori puerorum .... et ista VI gr. tr. dari debent de Domo et area praedictae Agnetis sitis in ambitu monasterii quam inhabitat Domina de Krenkingen et fit solemnis processio.*« Ferner unter'm 18. August: »*Agnes de Kramburg conventualis huj. mon. obiit,*« und unter'm 16. September: »*Tricesimus Agnetis de Kramburg.*«

59) Im Siegel des Kapitels im Jahr 1316 und der Aebtissin Fides von Klingen im Jahr 1340 erscheint der Hirsch, Kerzen auf dem Geweihe tragend, wie am Steinbilde ob der Kirchenthüre. Dann kömmt er wieder im Jahr 1398 im Siegel der Aebtissin Anna von Bussnang und der spätern Aebtissinnen vor, trägt aber hier (statt der Kerzen) ein Kreuz zwischen dem Geweihe.

Sonderbar ist in der Legende — zum Schlusse sei es bemerkt — die Nennung des Schlosses Baldern. *Brennwald* gibt den Namen zuerst an. Ist der Name ursprünglich, im dreizehnten Jahrhundert, in der Legende genannt worden? Damals war das Schloss Baldern nach der Angabe unserer (spätern) Chronikschreiber in den Händen der Regensberger. — Dass einst eine Burg auf Baldern gestanden, bezeugen heute noch Ruinen; dass der Ort in einer gewissen Verbindung mit König Ludwigs Forst Albis (B. 1) steht, ist auffallend. Immer aber dächte man doch eher an die Pfalz auf dem Lindenhofe.

60) *Schinzens* Auszüge aus den Jahrzeitbüchern der Abtei (Anm. 58) geben an:

» 25. März. *Item hoc sero infra pulsum Vesperorum canitur vigilia pro salute animae Domnae Berchtae abbatissae filiae Domni Ludwici Regis, Fundatoris nostri. Et inde ex ordinatione Beatricis de Wollhusen Abbat. huj. mon. dantur X. den. monetae Thuric. de bursa monast. Dnabus Canon. et omnibus Caplanis praesentibus vigiliae. Et quicunque Canonicorum negligit legere lectionem amittit portionem suam. Item ex ordinatione Dnae Elizabethae de Wiz-*

zenburg Abbat. huj. mon. dantur X. den. de camera Capituli Dmnabus Canonicis et omnibus caplanis prstbs. Vigiliae Visitationi et anniversario.

26. März. *Berchta filia Dni Ludwici regis fundatoris nostri monasterii et Abbatissa ejusdem ob. de qua dantur plebano 2 simuli et 2 staupae vini terrae, diacono et subdiacono utrique dantur 1 simulus et una staupa vini terrae ex granario Abbat. prstbs. Missae.*

27. Aug. *Infra pulsum vesperorum canitur vigilia pro salute animae dmni Ludwici regis monast. fundatoris et propterea ex ordinatione Dnae Beatricis de Wollhusen huj. monast. Abbat. dantur X. den.* u. s. f. (die gleichen zwei Stiftungen) wie oben unter'm 25. März.

28. Aug. *Ludwicus rex fundator monast. obiit. de quo dantur 2 quart. tritici ad simulos de granario Abbat. Dmnabus et canonicis tantum praesentibus missae anniversali a principio usque ad finem, et ponatur pannus sericeus ad medium chori cum quatuor candelis incensis et thuribulo aureo et cruce optima et exinde sacrista recipiat partem suam et hoc instituit et ordinavit Dna Fides de Klingen Abbat. hujus mon.*

23. Dez. *Hildegardis Abbatissa ob. de qua dantur plebano 2 simuli et 2 staupae vini terrae diacono et subdiacono utrique datur 1 simul. et 1 staupa vini de granario Abbat.*«

Nach den unter Hildegardens und Bertha's Namen ercheinenden Stiftungen würde man vermuthen können, es habe zu ihrer Zeit nur 3 Geistliche an der Abtei gegeben, einen *plebanus*, einen *diaconus* und *subdiaconus*. –

Auch im Confraternitätenbuche von Reichenau kommen (pag. CXIV) die Namen: *Bertha regina* und *Hiltikart regina* unmittelbar unter einander als *benefactrices monasterii* vor; unzweifelhaft unsere zürcherischen Aebtissinnen. Im Confraternitätenbuche von St. Gallen standen Hildegard und Bertha und König Ludwig. *Ecc. O. Fr.* II. 426.

[61]) S. den Ausdruck: »(*monasterium*) *cum omni integritate sua a quacunque persona sibi sit in augmentum delegatum*« in der Urkunde Karls des Dicken vom 10. Febr. 878. (Beil. 12).

[62]) Siehe Beil. 1, 4, 12.

[63]) Die Urkunde (B. 2) ist datirt: »Pfalz Bodmann, 13. März 857«, spricht aber von Hildegard durchweg als von einer Verstorbenen, während diese erst im Dezember 859 (oder frühestens 858) starb. Vergl. oben Anmerk. 42. Ferner ist Ludwig nach Beil. 3 und *B. R. K.* nr. 779, 780 noch am 27. März 857 in Worms und erst im April in Bodman. – Das Datum der Urkunde (B. 2) ist also jedenfalls falsch. Ueberdiess fehlt jede Angabe des Namens eines Kaplans oder Schreibers des Königs.

[64]) Siehe *Bl. Z.* I. pag. 69.

[65]) Ueber die Frage, wer den Vogt (*advocatus*) der Abtei ernannt habe, der König oder die Aebtissinn, sind die Meinungen verschieden. *Bl. Z.* I. 67 hält das Letztere für wahrscheinlicher, gegründet auf die Stellung des Vogtes zur Aebtissinn, als deren Beamter Jener erscheint und auf deren Einladung einzig er Gericht hält. *v. Gingins* (*Essai sur l'état des personnes dans le pays d'Uri etc.*) im *Archiv für Schw. Geschichte* Bd. I. 39 hält die Ernennung durch den König für sicher.

Die Frage ist wohl je nach der Stellung des Vogtes (*advocatus*), um den es sich handelt, verschieden zu entscheiden. Unter jenem Ausdrucke kann ein Schirmvogt des Stiftes (auch *defensor* genannt) verstanden werden, d. h. ein Beauftragter des Königs, der in dessen Namen und als sein Stellvertreter der Abtei den königlichen, ihr verheissenen Schutz auch gegen Angriffe zu leisten hatte, zu deren Abwehr Waffengewalt erforderlich wurde. Natürlich ernannte der König selbst diesen Schirmvogt, insofern er die Bestellung eines solchen für nöthig erachtete; meist irgend einen Grossen des Landes; im gewöhnlichen Fall, wenn kein besonderer Schirmvogt ernannt war, hatte der Graf, vermöge seines Amtes, die Pflichten desselben zu erfüllen. Von einem solchen Schirmvogte finden wir für die Abtei in unserm Zeitraume keine Spur.

Eine ganz andere Stellung war diejenige des Kirchenvogts der Abtei, auf welchen der Name *advocatus* sich gewöhnlich bezieht. Dieser hatte die Abtei und ihre Angehörigen in allen Angelegenheiten vor dem Landesgericht des Grafen zu vertreten, die Gerichtsbarkeit der Aebtissinn in ihrem Namen auszuüben und ihr bei Verwaltung der Stiftsgüter beizustehen. Diesen Vogt mochte die Aebtissinn selbst, unter Genehmigung des Königs, ernennen; aber auch der König ihn zuweilen von sich aus bezeichnen.

Als Kirchenvögte der Abtei in diesem Sinne erscheinen: a) Willehar im Jahr 876 (B. 10) u. 883 (B. 16). Eine spätere Urkunde (B. 20 b.) zeigt, dass er gleichzeitig auch Kirchenvogt des Chorherrenstiftes war und der Ausdruck: »*advocatus regis Caroli*« bezeichnet wohl deutlich seine Ernennung durch den König, wenn auch Willehar mit Bezug auf Aebtissinn Bertha (B. 10) »*advocatus suus*« genannt wird. b) Adalbert im Jahr 877 (B. 11), da-

Notiz für den Buchbinder: Gegenwärtiges Blatt tritt an die Stelle von Seite 13 u. 14 der Anmerkungen des vorjährigen Heftes.

mals entweder Kirchenvogt der Abtei oder bloss *advocatus* der Aebtissinn persönlich, mit dessen Beistande sie in eignen Angelegenheiten handelt. c) Adalbert im Jahr 889 (B. 18), insofern unter dem Ausdrucke *advocatus* in der betreffenden Urkunde wirklich der Kirchenvogt der Abtei und nicht allein der Stellvertreter des (abwesenden oder minderjährigen?) Grafen Eberhard gemeint ist. Vergl. *Bl. Z.* I. pag. 71. d) Gozpert im Jahr 893 (B. 19) als »*ministerialis*« der Aebtissinn Kunigunde bezeichnet, unter welchem Ausdrucke hier vorzugsweise der Vogt gemeint sein wird. Vergl. *Bl. Z.* I. pag. 71.

Ueber die Stellung des Kirchenvogtes überhaupt und des Schirmvogtes s. *Eichhorn*, *deutsche Staats- und Rechtsgesch.* Theil I. §. 188 (vierte Ausg. S. 787). — Ueber seine spätere Stellung bei der Abtei siehe unten S. 51 und *Anmerk.* 115.

[66]) Unter dem Ausdrucke »*prepositus*« (B. 10) kann ein weltlicher Beamter der Abtei, welcher der Verwaltung eines ihrer Güter (hier des Hofes Zürich) vorstand, gemeint sein, oder auch wohl ein der Oekonomie des Stifts vorgesetzter Geistlicher (Probst). S. *Eichhorn* §. 188, 189 a. a. O. Indessen wird bei der Abtei später niemals eine geistliche Stelle mit diesem Titel bezeichnet, so dass wohl an einen Ministerialen der Aebtissinn zu denken ist.

[67]) Wenigstens erscheinen St. Wolfgang und Chaamau später im Besitze der Abtei. S. die nachfolgenden Abschnitte.

[68]) S. darüber die nachfolgenden Abschnitte.

[69]) S. darüber die ausführliche Abhandlung des Herrn *v. Gingins* a. a. O.

---

[70]) Das Regest ist in seiner Aechtheit nicht zu bezweifeln. Ludretikon findet sich auch anno 952 schon in der Bestätigungsurkunde von König Otto I. (B. 29). – Das Datum, vom Verfasser des Regests aus der Urkunde ausgezogen: »*anno III regnante Rudolfo rege juniore*« kann nur auf Rudolf II. von Burgund Bezug haben und das Jahr 914 bezeichnen. Hier nun bietet allerdings der Tag: „*V. f^a III Kal. Apr.*« eine Schwierigkeit dar. Der 29. März ist ein Donnerstag nur in den Jahren: 910, 921, 927, 932, 938; im Jahr 910 war Rudolf noch nicht König, 921 aber (gesetzt sogar, er hätte damals noch Ludretikon besessen) seit 10 Jahren. Wo der Fehler, ist nicht aufzufinden. Angenommen der Schreiber, im April zählend, hätte aus Versehen *Kal. Apr.* statt *Kal. Mai* geschriehen, so hätten wir den 29. April statt März, und wirklich ist der 29. April 914 ein Donnerstag. Wir haben so datirt. (B. 23).

[71]) Von der Mitgift, dem Erbgute und der Verlassenschaft von Regilinda wurden theils von ihr und ihrem zweiten Gemahl, Herzog Herrmann I. von Alemannien, theils von ihren Söhnen, Herzog Burkhard II. und Adalrich, Schenkungen an die Klöster St. Gallen und Einsiedeln gemacht an nachstehenden Orten: a) an St. Gallen: in Egg, Kts. Zürich (anno 899. *N. C. D. nr.* 629)? b) an Einsiedeln: in Esslingen, Lindau, Männedorf, Oetweil und Stäfa, Kts. Zürich; in Pfäffikon und Wolrau, Kts. Schwyz; in Kaltbrunnen und Gambs, Kts. St. Gallen (*Lib. heremi im Geschichtsfreund I. pag.* 403. *Hartm. Ann. H. pag.* 44. 57. 64. 83). — Auch die Schenkung der Ufenau, sowie die Güter in Uerikon bei Stäfa; Pfäffikon, Kts. Schwyz, und die Kirche in Meilen, welche Otto I. auf Bitte der Königinn Adelheid und Herzog Burkhards II. im Jahr 965 an Einsiedeln schenkte, dürfte aus jener Verlassenschaft hergerührt haben. (*Hartm. Ann. H. pag.* 76. *Regest. v. Eins. von Pater G. Morell nr.* 8. *Dr. F. Keller* in der in Anmerk. 6 angeführten Schrift.) — Alle jene Orte lagen im Zürichgau, mit Ausnahme von Gambs, das zu Rätien gehörte. Daher die Vermuthung *Neugarts* (*Episcop. Constant. pag.* 185-186. 216), dass Regelinda aus dem Geschlechte der nellenburgischen Grafen gestammt habe, die im zehnten Jahrhundert das Grafenamt im Zürichgau besassen. – Vergl. unten *Anmerk.* 82.

[72]) Ueber die Abtretung eines Theiles des Aargaus an König Rudolf von Burgund und die damit verknüpfte Sage von seinem Geschenke einer heiligen Lanze an den deutschen König Heinrich I. vergl. *Stälin Wirtemb. Geschichte I. pag.* 430. 431.

Gewöhnlich nimmt man an, König Rudolf habe das Land von der Aare bis zur Reuss erhalten und letzterer Fluss seither die Grenze zwischen Burgund und Alemannien gebildet. Dass dieses nicht richtig ist, zeigt schon unsere Urkunde vom Jahr 924 (B. 24), laut welcher Burkhard I. als Herzog und Schirmvogt der Abtei Zürich auch über das jenseits der Reuss im Aargau liegende Boswil verfügt. Auch ein Diplom König Otto's III. für Einsiedeln vom Jahr 998 möchte dafür zeugen, dass die alemannisch-burgundische Grenze weit ferner nach Westen lag, wenn jene Urkunde, wie wahrscheinlich, auf die Gegend von Willisau Bezug hat. (S. *Hartm. Ann. H. pag.* 109. *Regest. v. Einsiedeln von Pater G. Morell nr.* 22.) Aber am deutlichsten spricht — bei dem Abgang jeder andern urkundlichen Beweise — die Geschichte des Münzrechts unserer Abtei. Siehe B. 41. und *Anmerk.* 86. Sie

zeigt, dass noch im eilften Jahrhundert die alemannisch-burgundische Grenze nicht an der Reuss, sondern in der Linie zu suchen ist, die den obern Aargau vom Unteraargau trennt, d. h. in der Gegend zwischen Hutwil und Aarwangen, wo gegenwärtig der Kanton Bern an die Kantone Luzern und Aargau grenzt. Der Landstrich zwischen dieser Linie und dem rechten Ufer der Aare, von ihrem Ursprunge an bis nach Aarwangen, ist derjenige, welcher an die burgundischen Könige des zehnten Jahrhunderts bleibend gelangte. In ihm lag später der Kern der (schweizerischen) Besitzungen Rudolfs von Rheinfelden und seiner Erben, der Zähringer, und obgleich in Folge ihrer Herrschaft der Name Burgund begann, auch auf die Gegenden bis zur Reuss hin angewendet zu werden (siehe unten *Anmerk.* 90), so war doch nur jener obere Aargau eigentlich burgundisches Land. Noch bis ins fünfzehnte Jahrhundert hinab, hiess dieser Landestheil die Landgrafschaft »in Burgunden« (*Soloth. Wochenbl. passim. Kopp. Eidg. Bünde. Buch IV. pag.* 51.), nicht weil die Bevölkerung burgundischen Stammes war, sondern weil die alemannische Bevölkerung schon frühe unter den burgundischen Herrschern und ihren Nachfolgern (Erben?), den Rheinfeldern und Zähringern, gestanden hat. (Vergl. *Gingins Mém. sur le Rectorat de Bourgogne* in den *Mém. et documens de la société d'hist. de la Suisse Romande. Tom. I. pag.* 23. 24. *note* 22). Auch die kirchliche Eintheilung des Bisthums Konstanz hat den »*Archidiaconatus Burgundiae*« in jenem Landestheile. (*Neug. Episc. Const. pag. CXXI.* Sehr auffallend ist, dass das *Capitolum Burgdorfense* nicht zum genannten Archidiaconat gerechnet wird?)

In dem rudolfinischen Reiche besassen übrigens die deutschen Ottone Hausgüter, vielleicht aus dem Erbe der Königinn Adelheid. Otto III. schenkt anno 995 seine Höfe Kirchberg (an der Emme, Kts. Bern), Uetendorf und Wimmis im Ufgau (Berner Oberland) auf Bitte Adelheids an Kloster Selz im Elsass. (*Solothurn. Wochenbl.* 1829. S. 551.)

Die Theilung der alten grossen Landschaft Aargau, die alles Land zwischen Aare und Reuss begriff, in ein Oberaargau und Unteraargau, erscheint zuerst anno 861 unter Ludwig dem Deutschen (*N. C. D. nr.* 400. 401). Ludwig, Karl der Dicke und Arnolf besassen aber noch beide Theile. (*Eod. nr.* 424. 569. 598. 604. 610.)

[73]) *Hartm. Ann. H. pag.* 34 gibt Worms als den Ort an, wo bei einer Zusammenkunft König Heinrichs I., Herzog Burkhards und König Rudolfs die Aussöhnung der beiden Letztern und die Vermählung Rudolfs mit Bertha stattgefunden habe. Die Quelle dieser Angabe oder sonst eine unkundliche Spur dieser Zusammenkunft in Worms ist uns nicht bekannt.

[74]) Diese Zinsen von Gütern am Zürichberg heissen: *census vectigales.* Waren es Zinsen der königlichen Kammer, die an die Abtei geschenkt worden, wie ähnliche Fälle vorkommen?

[75]) Ueber Herzog Burkhards I. und Regilinda's Söhne, sowie Regilinda's letzte Jahre, vergl. *Stälin Wirt. Gesch. I.* 444. 453. *Hartm. Ann. H. passim. Liber heremi. Neug. Episc. Const.* und *Dr. F. Keller* a. a. O. — Eine frühe urkundliche Spur von H. Burkhard II. dürfte in B. 25 liegen; da um jene Zeit, vor und nachher, Liuto als Graf im Zürichgau erscheint, scheint der dort neben Regilinda genannte comes B. ihr (noch nicht volljähriger) Sohn.

[76]) Siehe die vorige Anmerkung.

[77]) Ueber die „*propria liberorum hominum*«, die in der Urkunde (B. 27) erwähnt werden, ist die Bemerkung bei *Bl. Z. I.* 62 wohl dahin zu berichtigen, dass solche Güter theils in, theils um die älteste Stadt liegen. Vrgl. unten *Anmerk.* 124.

[78]) Vergl. *v. Gingins* in der in *Anmerk.* 65 citiren Abhandlung pag. 29.

[79]) Abgesehen von den blossen Namen der erwähnten Herzoge in unsern und einigen andern zürcherischen Urkunden, hat sich von diesen Fürsten mit Bezug auf Zürich insbesondere nichts erhalten, als Münzen, die in Zürich geprägt und mit ihren Namen versehen sind, und vier Diplome, in welchen dieser ihrer Münze und des damit zusammenhängenden Marktes gedacht wird. Es sind diess unsere B. 34–36 und die Urkunde bei *Dümge Regesta Bad. pag.* 37, laut welcher K. Otto III. auf Bitte Herzog Herrmanns III. von Alemannien dem Grafen Berchtold am 29. März 999 Markt, Zoll und Münze für seinen Flecken Villingen „unter dem gleichen Banne« bewilligt, »unter welchem diejenigen in Konstanz und Zürich stehen«.

Herzog Herrmanns III. Name findet sich auf einem Fragmente des ältesten Jahrzeitbuches der Probstei Zürich erwähnt. Er starb im Jahr 1003, am 3. Mai laut jenem Eintrage, nach Andern am 4. Mai. (*Stälin Wirt. G. I.* 471). Sollte Er den, unter Burkhard II. begonnenen Bau des Grossenmünsters vollendet haben?

Ueber die königliche und herzogliche Münze in Zürich vergl. *Dr. Hch. Meyer*, „*Die ältesten Münzen von Zürich*« und »*die Bracteaten der Schweiz*« in den *Mittheilungen d. Gesellschaft f. vaterl. Alterth. in Zürich. Bd. I u. III.*

[80]) Von Otto des Grossen Anwesenheit in Zürich haben wir urkundliche Spur bloss aus dem Jahre 952.

(B. 29. 30). Dennoch mag er, wenn sein Zug, wie z. B. anno 966, über Strassburg, Basel und Cur nach Italien ging, auch Zürich wieder besucht haben. Die Diplome der Probstei von Kaiser Heinrich V. und Lothar dem Sachsen von 1114 und 1130 thun seiner Schutzbriefe für die Grossmünsterstift Erwähnung. — Von der Anwesenheit Otto's II. gibt die im Texte erwähnte Handlung Erzbischofs Egbert von Trier Kunde. (*Calmet hist. de Lorraine I. pag.* 969). Von der Anwesenheit der spätern Kaiser und Könige in Zürich s. *Herm. Contract. Berthold etc.* und *Böhmers Regesta Imp.*

[81]) Ueber den Grossmünster und die darin befindlichen Reliefbilder hat zuerst *J. Hch. Schinz* diesen zweifellosen Aufschluss gegeben in seiner trefflichen Abhandlung in *Füsslins Schweiz. Museum. Jahrgang V.* (1789) *S.* 525*:* „*Etwas über den alten Lokalzustand der Stadt Zürich*“ u. s. f. — Betreffend die Uebereinstimmung des Grossmünsters und der Kollegiatkirche in Neuenburg s. die Beschreibung der letztern durch *Fr. Dubois de Montperreux* in den *Mittheil. d. Antiq. Ges. in Zürich. Bd. V.*

[82]) Ueber Ulrich von Lenzburg s. *Von Mülinen.* »*Die Grafen von Lenzburg*« im *Schw. Geschichtf. Bd. IV.* und unten *Anmerk.* 111.

Dass der Zürichgaugraf Eberhard von 1037 kein Anderer, als der nellenburgische Stifter von Schaffhausen gewesen, wird durch die Urkunden des Schaffhauserarchivs bewiesen, in welchen derselbe anno 1050 und 1056 *Comes Turegiae provinciae* heisst, und später, nach seinem Tode noch, so bezeichnet wird. Laut gütiger Mittheilg. von *Herrn Dr. M. Kirchhofer.* S. auch dessen »*Aelteste Vergabungen an das Kloster AllerHeiligen*“ im *Archiv für Schw. Gesch. Bd. VII. pag.* 250. — Es mag also die Angabe des Tschudischen *Liber heremi* um so glaubwürdiger erscheinen, dass die Nellenburger schon im X. Jahrhundert die Grafschaft im Zürichgau besessen. Nach dem *Liber heremi, Neugarts Codex diplomaticus* und *Episc. Const., Stälin I. pag.* 553, den Schaffhauser- und Zürcherurkunden und den Regesten und Bemerkungen von *Bader* in *Mone's Zeitschrift I. pag.* 73. 85 würden wir folgende Stammtafel der ältesten Nellenburger erhalten:

Eberhard.
(Lib. her.)

Burchard,	Gotfrid,	Eberhard.
anno 955—964.	Graf im Schwerzagau (?).	Gemahlinn: Gisela.
Graf im Zürichgau.	963 in Zürich.	anno 957—971.
(Unsere Urkunden	(*N. C. D. nr.* 747).	Graf im Thurgau.
B. 31 ? 32. 33.)		Noch 979 Schenkung an Einsiedeln.

Manegold I.	Eberhard. (Ebbo).
anno 975 Graf im Zürichgau.	Gemahlinn: Hadwig.
† 991 in Sachsen.	anno 984—1009.

Manegold II.	Burchard.	Eberhard (der Selige).
† 1030 im Kampfe	† vor 1056.	Gemahlinn: Ita.
gegen Herzog Ernst II.		Stifter von Schaffhausen.
von Alemannien.		Graf im Zürichgau.
		anno 1037—1056. u. s. f.

Vielleicht mag Regelinda als Schwester des ältesten, hier aufgeführten Eberhard (des Zürichgaugrafen vom Jahr 889 ?) angefügt werden.

[83]) *Bertholdi Annal. ad annum* 1056. *Otto Frising. de reb. gest. Friderici Lib. I. cap.* 8.

[84]) *Meier v. Knonau. Regesten im Archiv für Schw. Geschichte. Bd. I.*

[85]) Ueber König Heinrichs III. Verhalten in Bezug auf Alemannien und die Herzoge Otto II. und III. von Alemannien s. *Stälin, Wirt. Gesch. I. S.* 489 u. ff.

[86]) Ueber König Heinrichs III. Schenkungen von Münze, Markt- und Zollrechte an geistliche Stifte s. *Böhmers Regesta Imperii* in den Jahren 1040. 1045. 1048. 1051. 1052. 1056. Unter denselben z. B. eine Schenkung der Stadt, des Marktes, Zolles und der Münze an das Nonnenkloster Nivelle. — Dass das Münz-

recht der Abtei von Heinrich III. herrühre, hat zuerst *Schinz* erwiesen. Vergl. darüber die in *Anmerkung* 79 erwähnte Schrift von *Dr. Hch. Meyer*. Ohne Zweifel waren mit diesem Münzprivilegium auch Zoll und Markt, wie überall, verbunden und ihr Uebergang an die Aebtissinn gleichzeitig mit demjenigen der Münze.

Eine besondere Beachtung verdient die älteste Beschreibung des Münzkreises der Abtei Zürich, wie dieselbe von Magister *Häring* aufgezeichnet worden. (B. 41). Wie im Texte erwähnt ist, muss *Häring* diese Beschreibung aus einer Quelle entnommen haben, die weit älter ist, als seine Zeit; denn von vielen Münzrechten, die im XIII. und XIV. Jahrhundert innerhalb jenes Kreises entstanden, enthält dieselbe noch keine Spur. Einen Anhaltspunkt gibt das darin erwähnte Münzrecht von Zofingen; dieses ist wahrscheinlich im Jahr 1239 entstanden. (*Dr. Hch. Meyer a. a. O.*); die Beschreibung wäre also nach diesem Jahre aufgezeichnet worden. *Tschudi Chron. I.* 155 setzt sie ums Jahr 1257, wir wissen nicht, aus welchem Grunde. Allein sie zeigt — diese Ausnahme von Zofingen abgerechnet — jedenfalls den ältesten Umfang des Münzkreises, der wie alle andern sich im Laufe der Zeit nicht erweiterte, sondern vielmehr durch neue Münzrechte verengert wurde.

Wenn wir nun jenen ungemein ausgedehnten Münzkreis betrachten, den die Abtei Zürich zufolge des Documentes bis ins XIII. Jahrhundert besessen, so sehen wir, dass dieser nach Osten nnd Süden hin das ganze diesseits des Rheins gelegene Alemannien bis an die rätische Grenze umfasste — mit Ausnahme von St. Gallen und Konstanz, die schon vor Heinrich III. Münzrechte hatten, — und es wird um so wahrscheinlicher, dass auch die Westgrenze des Münzkreises diejenige von Alemannien gegen Burgund war, da das Münzrecht der Aebtissinn an die Stelle des frühern herzoglichen trat; denn von Heinrich III. an haben keine Herzoge mehr, auch die Zähringer nicht, in Zürich gemünzt. Wir sehen daher mit *Schinz a. a. O.* die Grenze Alemanniens gegen Burgund vom X. bis über die Mitte des XI. Jahrhunderts eben in jener Linie »von den wagenden Studen untz an den Howenstein«, d. h. von einer alten Landmarche oberhalb Hutwil, Kts. Bern, nach der Aare hin in der Gegend von Murgenthal, und dann der Aare nach hinab bis an das Städtchen Hauenstein am Rhein gegenüber von Laufenburg. (Letzteres und nicht den Berg Hauenstein versteht *Schinz* unter dem Ausdruck der Urkunde. Doch möchte dieser Theil seiner Annahme nicht so gewiss sein.) — Noch im vierzehnten Jahrhundert waren jene „wagenden Studen" (nach *J. v. Müller*, B. 3. cap. 2, bei Eriswil, Kts. Bern) eine Marche des burgundischen Landes. Vrgl. das merkwürdige Bündniss der Städte Bern, Solothurn, Freiburg, Murten und Biel vom Jahr 1318 und den darin beschriebenen Bundeskreis im *Soloth. Wochenbl.* 1826. *S.* 80. Die Entstehungszeit jener Beschreibung des Münzkreises (B. 41) einmal festgestellt, ist es nicht unwahrscheinlich, dass auch Härings Zolltafel (B. 40.) aus derselben Quelle herstamme und somit derselben Zeit, d. h. dem Anfange des XIII. Jahrhunderts, angehöre.

[87]) Betreffend die B. 40 u. 41 (bei welchen irrthümlich *Anmerk.* 87 statt 86 citirt worden) s. die vorige *Anmerkung.*

Dass die Zähringer um die Mitte des XI. Jahrhunderts die Landgrafschaft Thurgau besessen, s. *Schinz Schw. Museum Jahrg. V.* (1789) *pag.* 544. *Pupikofer, Gesch. des Thurgaus I.* 91. *Bader, der zähringische Löwe.* — Die Urkunden zeigen als Grafen im Thurgau: Jahr 976 u. 981 *Landolt* (*Herrg. Gen. Habsb. II. pag.* 87. 88. *nr. CXLIV. u. CXLV. N. C. D. nr.* 769. 770, wo irrig beide Urkunden von 976 datirt sind); Jahr 998 *Berchtold* (*N. C. D. nr.* 800); Jahr 1049 *Berchtold* (*Herrg. Gen. Habsb. II. pag.* 119. *nr. CLXXV*). Da nun *Tschudi's Liber heremi. Geschichtsfrd. I. pag.* 109. 404 folgenden Eintrag enthält: „Anno 970 *Comes Landoldus de Zaeringen, avus Bertholdi comitis de Zaeringen, patris ducis Bertholdi ducis de Carintiae, dedit cum uxore sua Luitgarda duas hobas in Meils in Raetia. Idem comes Landoltus dedit etiam predium Brisachgowe cum quo in Meils commutatum est*"; und da zu gleicher Zeit, wie obige Thurgaugrafen Berchtold, die zähringischen Berchtolde im Breisgau als Grafen vorkommen, so ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass wirklich beide Linien identisch, d. h. die Zähringer *Landolt*, Graf *Berchtold* (*Bezelin von Villingen*, in *Anmerk.* 79 genannt) und *Berchtold I. Herzog von Kärnthen* (*der Bärtige*) die obigen Thurgaugrafen sind, wie *Bader a. a. O.* annimmt. *Röpell „Die Grafen von Habsburg" pag.* 44 macht zwar gegen die Identität des thurgauischen und des zähringischen *Landolt* Einwendung, da Letzterer nach dem *Liber heremi* anno 970 gestorben sei, Jener noch anno 976 und 981 handle. Allein der *Liber heremi* sagt nicht, dass *Landolt von Zähringen* anno 970 gestorben sei, sondern erwähnt bloss seine Schenkung. Auch scheint *Roepell* den letzten, auf die breisgauische Schenkung *Landolts* bezüglichen Satz des *Lib. her.* nicht gekannt zu haben.

Nach *Guillimann Habs.* 167 hatte *Landolt* die Tochter eines Grafen *Eberhard* zur Gemahlinn. *Leichtlen, die Zähringer S.* 18 und *Bader S.* 11 sehen in Letzterm den nellenburgischen Thurgaugrafen von 957—971. Vergl. *Anmerk.* 82.

Der Besitz der Landgrafschaft Thurgau durch die Zähringer im XI. und XII. Jahrhundert mag um so mehr

die Verhältnisse der Herzoge Berchtold II. und Konrad zu St. Gallen (*Casus Sci Galli Cont. II. Pertz Mon. II. pag.* 156–160), die Lostrennung des Thurgaus von Schwaben, den Uebergang der Landgrafschaft an die Kiburger, Freunde, Vasallen und Erben der Zähringer, erklären. Ueber den Verlust (?) des Thurgaues durch Herzog Konrad im Jahr 1146 s. *Bader, d. Zähr. Löwe. S.* 43.

[88]) Ueber diese Parteiungen vergl. *Casus Sci Galli Cont. Bertholdi Ann. Bernoldi Chron.* in *Pertz Mon. II.* u. *V.*

[89]) Ueber Zürichs Schicksal und Verhalten während des grossen Krieges zwischen Heinrich IV. und Rudolf von Rheinfelden sind die Meinungen höchst verschieden. *Schinz a. a. O.* hat die Ansicht entwickelt, es sei Zürich der Hauptwaffenplatz Rudolfs von Rheinfelden im Süden des Rheins gewesen, ja Rudolf sei es gerade, dem die Stadt ihre Befestigung verdanke. Spätere, auch *J. v. Müller* (*B. I. cap.* 13), sind ihm in dieser Annahme gefolgt. *Stälin Wirt. Gesch. I.* 506 stellt im Gegentheil Zürich ganz auf Seite Heinrichs IV. *Bluntschli Gesch. der Stadt und Republik Zürich I. pag.* 55 hält eine Mitte.

Die von *Schinz* angeführten Wahrnehmungen, welche meist auf die Zeit vor Rudolfs Krönung zu beziehen sind, verglichen mit *Bertholds Annalen* anno 1077—1079 (*Pertz. Mon. V.* 294. 298. 319), der einzigen gleichzeitigen Quelle, möchten bei einfacher Auffassung der letztern in ihrem Zusammenhange für die im Texte gegebene Darstellung sprechen. — Ueber die Frage von Zürichs Befestigung s. unten *Anmerkg.* 113.

[90]) Vom XII. Jahrhunderte an bis tief ins XIII. finden wir Spuren, dass der Name »Burgund« von Gegenden gebraucht worden ist, die weit über die alte alemannisch-burgundische Grenze (s. *Anmerk.* 86) nach Osten hinausliegen. Es sind folgende:

»*Anno* 1114. *monasterium Mure in provincia scilicet Burgundia, in episcopatu Constantiensi, in pago Argowe dicto, in comitatu Rore* (Urk. K. Heinrichs V. Dat. Basel. — Herrg. Geneal. Habs. II. pag. 131. Böhm. Reg, Imp. nr. 2033). *Anno* 1124. *monasterium Engelberc in provincia scilicet Burgundia, in episcopatu Constantiensi, in pago Zurechowe nuncupato, in comitatu Zurech.* (Urk. dess. Dat. Strassburg. Eod. pag. 143. Böhm. Reg. Imp. nr. 2087). *Anno* 1213. *monasterium Mons Angelorum in provincia Burgundia in episcopatu Constantiensi.* (Urk. K. Friedr. II. Dat. Hagenau. Eod. pag. 216. Böhm. Reg. Imp. nr 3069). *Anno* 1254. *duae areae quae dicuntur Hovestetè, una in ducatu vel districtu Sueviae Mure dicta prope oppidum Owe super ripam Reni sita, altera in terra districtus Burgundie in villa quae dicitur Glatevelt sita.* (Urk. Wettingen. Kopp. Eidg. Bünde II pag. 722). *Anno* 1255. *Wiederholung des Vorigen* (Herrg. Gen. Habs. II. pag. 320). *Anno* 1274. *Wörtliche Bestätigung des Diploms von anno* 1213 *durch König Rudolf* (Kopp. Eidg. Bünde. II. pag. 323. Herrg. Gen. H. II. pag. 440. Böhm. Reg. Imp. nr. 4142).«

Vergleicht man diese Stellen — und insbesondere die letzte, wo offenbar nicht eine Linie von Nord nach Süd ein westliches Burgund vom östlichen Alemannien, sondern der Rhein Schwaben und Burgund trennt — mit dem Sprachgebrauche gleichzeitiger Schriftsteller, z. B. *Bertholds* in seinen *Annales* (*Pertz. Mon. V. pag.* 294. 298), *Bernolds* im *Chronicon* (*Eod. pag.* 441), so sieht man deutlich, dass auch in dieser Zeit nicht etwa an eine Reussgrenze Burgunds und Alemanniens zu denken ist, sondern dass in ganz allgemeiner Weise das von Schwaben abgetrennte (schweizerische) Land südwärts vom Rhein (im Gegensatze zu jenem) mit dem Namen Burgund bezeichnet wurde, zuerst von den überrheinischen, schwäbischen Schriftstellern (auch von den königlichen Kanzleien) und dann im Lande selbst.

Die Ursache dieses Sprachgebrauchs liegt offenbar in der Trennung der Landschaften zu beiden Seiten des Rheins, welche der lange Krieg zwischen Hohenstaufen und Zähringen bewirkt hatte. Die (schweizerischen) Gegenden, in welchen Rudolf von Rheinfelden als Herzog von Burgund und von Alemannien geherrscht hatte und nach ihm seine Erben, die Zähringer, den vorwiegenden Einfluss hatten, empfingen den Namen Burgund (nach der Beschränkung des Herzogthums „Alemannien« auf Schwaben) von der Hauptgegend der zähringischen Besitzungen und Macht. Dass auch dunkle Rückerinnerungen an die vorkarolingische Zeit des ersten burgundischen Reichs mögen mitgewirkt haben, zeigt die berühmte Urkunde K. Friedrichs I. von 1155 über die Grenzen des Bisthums Constanz und Dagoberts Halbmond an dem Felsen zwischen Burgund und Rätien. Wie schwankend aber die Ost-Westgränze war, bis zu welcher man jenen Namen anwendete, zeigen die Chroniken und Urkunden. Engelberg im Zürichgau liegt in Burgund; Zürich selbst wird von Burgund stets unterschieden (*Berthold Ann.*); Glattfelden hinwieder liegt in Burgund und gehört doch sogar zum Thurgau. Denn dieser erstreckt sich weit über den letztgenannten Ort hinaus ostwärts bis an die Reuss (die zwischen Aargau und Thurgau, nicht aber zwischen Burgund und Alemannien schied). Vergl. *Herrg. Gen. Habs. II. pag.* 157 und den heutigen Namen »im Turgi« auf der Landzunge zwischen Limmat und Reuss unterhalb Baden. Vergl. auch unten *Anmerk.* 95.

Von der Frage über die Bedeutung des Landesnamens Burgund verschieden, ist die Frage nach dem Umfange des Herzogthums Burgund, oder der herzoglichen Gewalt der Zähringer auf schweizerischem Boden.

Ueber die Anerkennung desselben im altburgundischen Lande (Oberaargau, Anmerk. 86) ostwärts der Aare und — nach Herzog Konrads Eroberungszug von anno 1127 – auch im Lande zwischen der Aare und dem Jura lassen die Urkunden, sowie die Bemerkung *Otto's von Freisingen* über jenen Zug, keinen Zweifel.

Anders im übrigen (untern) Theile des Aargaus und im Zürichgau. Wenn aus den oben angeführten Stellen über Muri und Engelberg *Bluntschli* in seiner *Geschichte des Schweizerischen Bundesrechts* gefolgert hat, es habe sich das zähringische Herzogthum auch über diese Gegenden erstreckt, so möchten jene Zeugnisse für eine solche Annahme doch nicht genügend sein, so natürlich dieselbe erscheint.

Denn: a) der Ausdruck „*provincia*“ ist im XII. Jahrhundert durchaus nicht gleichbedeutend mit »*ducatus*«, sondern ganz allgemein, gerade wie die Benennung *pagus*. Die Chronisten gebrauchen denselben allgemein für jede Landesabtheilung, grosse und kleinere; die Urkunden ebenso. In Friedrichs I. Urkunde von 1153 (*Herrg. Gen. Habs. II. pag.* 177) heisst die Landgrafschaft Elsass »*provincia*«; in den nellenburgischen Urkunden heisst der Zürichgau »*provincia*“; in unsern Urkunden (B. 43. 50) wird ebenfalls *provincia* als ganz allgemeine Bezeichnung gebraucht. b) Es stehen der Annahme eines so ausgedehnten Herzogthums die bekannten Stellen des *Otto von Freisingen. De rebus gestis Frid. Imp. I. cap.* 9 (*Urstis. Germ. Hist. I.* 412) und des *Otto von St. Blasien cap.* 21 (*Usserm. Prodrom. II. pag.* 474) entgegen, laut welchen Jener von einem wirklichen Herzogthum der Zähringer erst nach der Eroberung der Westschweiz durch Herzog Konrad im Jahr 1127 und mit Bezug auf diese Eroberung spricht; Dieser berichtet, dass K. Friedrich I. (nach dem Aussterben der Lenzburger) die Grafschaft im Zürichgau an Albert von Habsburg übergeben habe, ohne dass dabei der Zähringer gedacht wird. Die beiden Berichte erhalten Bestätigung durch die Wahrnehmungen, dass der zähringische Titel: »Herzog von Burgund“ erst von Herzog Konrad geführt wird (*Stälin Wirt. Gesch. II. pag.* 289. 288), und dass beim Aussterben der Lenzburger die Zähringer ihre, eine Zeit lang unterbrochene Vogtei in Zürich wieder erhielten, sie aber auch gewiss die Gaugrafschaft — wenn diese ihnen zugestanden und sie als Landesherren dieselbe zu verleihen gehabt hätten — nicht in dem nämlichen Zeitpunkte stillschweigend aufgegeben haben würden. (S. unten *Anmerk.* 96). — c) Wie *Kopp* nachgewiesen hat, mangeln in den Urkunden alle bestimmten Spuren eines Herzogthums der Zähringer für den untern Aargau und Zürichgau, wie dieselben im altburgundischen westlichen Lande um die Aare so unverkennbar sich zeigen. [Dass die Formel *Hottingers* im *Spec. tig. pag.* 32: *Berchtoldus D. Z. in oppido Thuricensi et locis et districtibus circumquaque vicinis Imperatoris locum tenens*«, die *H.* aus einer Abteiurkunde d. Burgdorf. 1210 zieht, nichts anderes ist, als eine vage von *H.* selbst herrührende Umschreibung unserer Urkunde B. 51. ist fast überflüssig zu sagen. Denn *H.* selbst gibt auf *pag.* 232 seines Buches dieses ebengenannte Diplom und fügt bei dessen Eingang – mit Bezug auf seine frühere Stelle — hinzu: »*autoris retinere verba placet*«. Mit Unrecht heben *Schöpflin Hist. Zar. Bad. I.* 104 und Spätere auf diese Umschreibung von *H.* Werth gelegt.] Ohne Zweifel ist daher die Darstellung von *Kopp. Eidg. B. II.* 323 *u.* 324. *Anmerk.* 1 richtig, wenu sie ein zähringisches Herzogthum im untern Aargau und Zürichgau nicht anerkennt.

Ueber die Vogtei der Zähringer in Zürich s. Seite 52 u. 53 im Texte und *Anmerk.* 96.

Eine Urkunde im *Geschichtsfreund I.* 190, gegeben in Luzern am 24. März 1257, wo *Magister Burchardus Archidiaconus Constant. per Burgundiam* am Schlusse: *Archidiaconus loci ipsius (Lucerne)* heisst, können wir — da nach *Neug. Episc. Const. pag. CXX. CXXI.* Luzern nicht zum »*archidiaconatus Burgundia*“ gehörte, nur so erklären, dass entweder der Name *Burgundia* hier im obenerwähnten allgemeinen Sinne noch gebraucht wurde, oder Burchard im eigentlichen *archidiaconatus B.* Archidiakon war, zugleich aber eine Pfründe in Luzern innegehabt und dort gewohnt hätte (?)

[91]) Die einzige Urkunde aus König Heinrichs IV. Zeit, die man eine zürcheriche nennen könnte, ist der angebliche Spruch Herzog Rudolfs von Schwaben über die Grenzen des Besitzthums der Abtei — Uri – gegen Glarus, der gewöhnlich ins Jahr 1063 gesetzt wird. (B. 43).

Nach dem, was *L. Meier von Knonau* im *Schw. Museum für hist. Wissensch. B. III.* S. 354. u. ff. und *Blumer* im *Archiv für Schw. Geschichte Bd. III. S.* 11 über dieses Dokument gesagt haben, ist überflüssig zu erwähnen, dass dasselbe jedenfalls unächt ist, d. h. nicht von Herzog Rudolf von Rheinfelden (denn von diesem Herzog allein könnte die Rede sein) herrührt. Das Aeussere dieser schön geschriebenen und stattlichen Urkunde lässt aber nicht daran zweifeln, dass sie zu bestimmtem Zwecke in der Zeit nach Herzog Rudolf verfertigt worden ist, und somit mag der Inhalt in manchen Beziehungen doch auf wirklichen Verhältnissen, wie sie in der Ueberlie-

ferung noch lebten, beruhen. Vergl. *Kopp. Eidg. Bünde. II.* 282. Merkwürdig ist der gewaltige Unterschied, der sich in den Gränzen von Uri gegen Glarus zum Vortheile des ersten in diesem angeblichen Marchenbriefe gegenüber dem unzweifelhaften Dokumente von anno 1196 (B. 50) zeigt.

92) *Hartm. Ann. H. pag.* 164 *sqq.* »*Anno* 1099 *obiit Selingerus ex baronibus Volhausianis, nono quam resignarat Heremitarum administrationem anno. Juventutem et majorem vitae partem ipse variis regum et Imperatorum expeditionibus exercuerat militiaeque famam et gloriam comparaverat. Postremo rebus Imperii turbulentis, scelere fraudo et sacrilegio et Ecclesiae contemtu praevalentibus in Heremum se cum tribus filiis abdidit, cum uxor Heidvig voluntate simili et rerum caelestium affectu pari Tiguri sanctimonalium regale monasterium ingressa esset ..... Heidvig etiam apud Tigurinas sanctimoniales rerum summae singulari cum laude praefuit.*«

93) *Stälin Wirt. Gesch. II.* 286—288 und die dort angeführten Stellen. — Wegen B. 43 s. *Anmerk.* 91.

94) In dem Diplomatar der Abtei von Leutpriester *Häring* († 1484) ist *fol. XXIII. a.* nachstehende Aufzeichnung: »*Mechthilt de Tyrolis turrim anteriorem et tres testudines post gradus chori ... Mechthilt de Wunnenberg abbatissa ambitum edificarunt.*« — *V. Z. Anmerk.* 281 *u.* 293 macht darauf aufmerksam, dass die Bauart des alten Kreuzganges wie der Kirche zeigt, dass in dieser Aufzeichnung die Namen der beiden Aebtissinnen verwechselt sind, da Mechthild von Tirol im XII, Mechthild von Wunnenberg aber im XIII. Jahrhundert (anno 1255—1269) der Abtei vorstand.

Auch das Jahrzeitbuch des Klosters weist hierauf hin. Im alten Kreuzgange war eine Aebtissinn Mechthild vor der heil. Fides knieend abgebildet (*V. Z. S.* 101. *Bullingers Chronik. IV.* 13); gewiss die Erbauerinn des Kreuzganges; nach dem Jahrzeitbuch macht Mechthild von Tirol eine Stiftung zu Ehren derselben Heiligen; ohne Zweifel bezog sich also jenes Bild auf sie.

95) Der Schluss der Urkunde von 1145 (B. 45): »*Rectoribus Burgundiae et Alemanniae duci Chuonrado de Zaringen et Advocato prefecto Wernhero de Baden*«, ist sehr seltsam. Leider besitzen wir nur *Härings* Copie und die Urkunde selbst ist nicht mehr vorhanden.

Die Richtigkeit der Abschrift angenommen, so kann sich der Ausdruck »*Burgundiae et Alemanniae*« nur auf das schweizerische Land beziehen, soll die Gesammtheit desselben bezeichnen und mag — in seiner Anwendung bei Anlass eines speciellen Ortes, dessen Lage in Burgund oder Alemannien doch bekannt sein musste — einen Beweis mehr von dem unbestimmten und schwankenden Gebrauch jener Landesnamen damals geben.

Der Ausdruck »*advocatus prefectus*« weist nach *Bl. Z. I.* 137 und *Eichhorn D. Staats- und R.-Gesch.* §. 234. *n. a.* auf die Belehnung Wernhers mit der vögtlichen Würde durch den Herzog Konrad hin; wie denn auch wirklich schon die Nennung des Letztern in dieser Urkunde auf ein solches Verhältniss der Unterordnung schliessen lässt. —

96) Ueber eine Unterbrechung der zähringischen Vogtei in Zürich in der Zeit Herzogs Konrad sind in den schweizerischen Geschichtswerken verschiedene irrige Angaben.

Hottinger in seinem *Spec. tig. pag.* 33 sagt: »im Jahr 1165 sei Herzog Welf von Baiern, im Jahr 1170 Graf Albert von Habsburg, von K. Friedrich I. eingesetzt, Vogt in Zürich gewesen.« Viele Spätere sind ihm gefolgt. Wenn man aber bemerkt, dass *Hottinger Spec. tig.* 561 im Jahr 1165 jenen Herzog Welf ein Turnier in Zürich halten lässt, dass *Otto von St. Blasien* (*Uss. Prodr. II.* 474) ums Jahr 1173 sagt: »*Fridericus Imperator Alberto comiti de Habisburc Turicensem comitatum concessit*«, und dass unsere Urkunden weder von Welf noch von einem habsburgischen Vogt irgend welche Spur enthalten, sondern stets lenzburgische Vögte zeigen, so kann kein Zweifel darüber sein, dass *Hottingers* Angabe irrig und ihre Quellen lediglich *Rüxners Turnierbuch* und obige Stelle des *Otto von St. Blasien* sind, welche letztere *II.* irrthümlich auf die Vogtei in Zürich statt auf die Landgrafschaft im Zürichgau bezogen hat. Wirklich haben schon *Schinz* (*Schw. Museum. Jahrg. VI. anno* 1790. *pag.* 754) und *Mittler* (*Stälin. Wirt. Gesch. II. S.* 316) diese Irrthümer erkannt. Dennoch hat wirklich eine Unterbrechung in der zähringischen Vogtei stattgehabt; aber nicht durch einen Welfen oder Habsburger, sondern durch die Lenzburger. Diese wurden der zähringischen Oberlehnsherrlichkeit in der Vogtei enthoben und unmittelbar — wie früher — unter das Reich gestellt. Wir haben nachstehende Daten:

1145. (5. Oct.). Schenkung an die Abtei: »*Regnante Chonrado rege. Rectoribus Alemanniae et Burgundiae duci Chounrado de Zaringen et advocato prefecto Wernhero de Baden.*« (B. 45).

1145. (28. Nov.). Der Zürcher *Conrad* und *Adelheid*, seine Gattinn, haben im Jahr 1142 ein Gut in Stampfebach an das St. Martinskloster auf dem Zürichberg geschenkt. »*Denuo renovatum et testibus*

confirmatum in fisco turegiensis aulae sub comite Werinherio . . . ipso presidente et sigillo anuli sui confirmante.« (Urk. Samml. der antiq. Ges. in Zürich. – Abdruck bei *Herrg. Gen. H. II. pag.* 172. *nr. CCXXIV.* unvollständig und unrichtig; es fehlt der Name des Gutes, steht *Heinr.* statt *Herrm. Episc. Const.* und *IIII Kal. Nov.* statt *IIII Kal. Dec.*)

1149. (13. März). Probst Heinrich in Zürich und seine Brüder schenken Güter in Niederglatt und Hohenrein an St. Martin »*presente comite et advocato Warnhcrio et fratre suo Chuonone in fisco Turegiensis aulae, civibusque nostris quam pluribus astantibus . . . . Gestum anno MCXLVIIII. ab incarnatione domini, indictionc XII. Regnante Chuonrado. Hermanno Episcopo Constantiensi.*« (N. C. D. nr. 861).

1149. (20. März). *Conradus* und Verwandte schenken Güter an St. Martin »*in presentia comitis et advocati Warnheri et fratris sui Chuononis et concivium Turegensium . . . . . Gestum anno MCXLVIIII. ab incarn. Salv. XIII Kal. Aprilis. Indict. XII. In loco qui dicitur Pontispol.* (in der Nähe von Zürich: Butzenbühl bei Unterstrass). *Ego Warnherus comes et advocatus sigillo anuli mei assignari.*« (N. C. D. nr. 862).

1153. (30. Mai). *Wernherus comes de Baden* handelt »*Turegi in loco imperialis palatii. Anno dom. incarn. MCLIII. Indict. I. III Kal. Junii. feria VII. Regnante serenissimo rege Friderico secundo anno regni ipsius. prescripto comite Wernhero legittimo cxistente advocato. Testibus subscriptis presentibus. Chuonone fratris etc.*« Graf *Wernher* siegelt. (B. 46).

1153. (28. Juni). *Luitolf*, *Rudolf* und *Gerung* schenken an St. Martinsstift auf dem Zürichberg *Wernhero comite et advocato presente et fratre suo Chuonone* etc. *W.* siegelt. *Preterea predicti homines allodium tradidisse . . . publica voce professi sunt coram marchione Wernherio et fratribus suis Arnoldo et Chuonone . . . . in publico mallo Berchheim.* (Berken bei Bremgarten). (N. C. D. nr. 865).

1155. (18. Oct.). Schenkung *Gerungs* an St. Martinsstift: *In prcsencia Wernhcri. Marchionis de Baden et fratris sui Chuononis.* etc. *W.* siegelt. (Sch. C. D. nr. 326).

1155. (8. Dec.). Eine Schenkung der *Lieba* an St. Martinsstift geht vor »*in villa Chlotun*« (Kloten bei Zürich) *prescnte Comite et Advocato Warnhero de Baden et fratre suo Chuonone . . . Actum anno MCLV. ab incarn. dom. VI Dec. Indict. III. Regnante Friderico Imp. Hermanno Const. Episcopo.*«

1155. (22. Dec.). Eine nachträgliche Schenkung zu der vorigen: »*Actum. Thurcgi XI Kal. Jan. Ego Warnherius marchio et advocatus de Baden ad hujus rei confirmationem impressione annuli nostri insigniri jussimus.*« (*Herrg. Gen. H. II. pag.* 178. *nr. CCXXXI.*).

1167. (24. März). Der Probst *Gcbezo* des St. Martinsstifts auf dem Zürichberg (auf dem Gute des Chorherrenstifts Grossmünster gelegen) handelt in *Benchelichon* (Bendlikon auf der Westseite des Zürichsees) *manu et sigillo advocati nostri Chuononis dc Lcnzeburg.*

1172. (24. April). *Humbcrt*, *libcr homo*, schenkt Güter in Wallisellen und Dietlikon bei Zürich an St. Martinsstift: »*Turcgi in palatio regio presente comitc et advocato Arnolto . . . Ego Arnolfus Comcs et advocatus feci sigillari signo meo. Regnante Friderico imperatore.* (N. C. D. nr. 876.)

In allen diesen Urkunden, mit Ausnahme derjenigen vom 5. Oktober 1145, ist keine Andeutung oder Spur zähringischer Vogtei. Erst 1177 erscheint eine solche wieder (B. 48) und 1187 nennt sich Herzog Berchtold V.: *Dei et impcriali gratia turegici loci legitimus advocatus* (B. 40), mit dem nämlichen Ausdruck, den Graf Wernher im Jahr 1153 von sich gebraucht.

Auch lassen die obigen Urkunden, zusammengefasst, wohl keinen Zweifel, dass Wernher und nach ihm Chuono und Arnolt als kaiserliche Vögte für die Stifte und Stadt in der Pfalz zu Zürich handelten, gerade wie nach ihnen wieder die Herzoge Berchtold IV. u. V. die Vogtei über das ganze Zürich besitzen.

Dieser Unterbruch der zähringischen Vogtei hatte seine Ursache in der Fehde Herzog Konrads mit Friedrich von Schwaben, dem nachherigen Herzog Friedrich III. von Schwaben und Kaiser Barbarossa. *Otto von Frcisingen* (*De gest. Frid. I. cap.* 26), nachdem er früher schon (*cap.* 8) Zürichs Uebergabe an Herzog Berchtold V. berichtet, erzählt: »*Fridericus . . . Conrado Duci supradicti Bertolfi ducis filio, bellum indicit, captoque supra memorato Alemanniae oppido Turego pracsidia ibidem posuit*« *etc.* Von den Bedingungen des Friedens, durch welchen die Fehde beendigt wurde, sagt *Otto* — unser einziger Berichterstatter — nichts. Man hat nun gewöhnlich angenommen, es habe jene Fehde im Jahr 1138 stattgefunden und Herzog Konrad beim Frieden alle frühern Besitzun-

gen zurückerhalten. Allein schon *Sehinz* (*Schw. Mus. Jahrg. VI.* 1790. *pag.* 752) bemerkt, dass jene Jahrzahl lediglich auf einem Irrthum des *Urstisius* beruhe und die Fehde zwischen beiden Herzogen viel eher im Jahr 1145 vorgefallen, und *Stälin. Wirt. Gesch. II. pag.* 69. 289. hat gezeigt, dass dieselbe 1146 zu setzen sei. Unsere Urkunden zeigen, dass nach derselben der zähringischen Vogtei in Zürich bis nach dem Erlöschen der Lenzburger nicht mehr gedacht wird. Leider sind freilich nur diejenigen des St. Martinstiftes erhalten! — *Hs. Heh. Wyss* (Vater des ältern Bürgermeister David Wyss) in seiner *Gesehichte des Regiments der Stadt Zürieh* in *Lauffers Beyträgen zur Historie der Eidgenossen. Zürich.* 1739. *pag.* 67. hat dieses Verhältniss richtig dargestellt. S. auch *Bader. Der Zähr. Löwe. S.* 42. 43. Dass die Zähringer nach dem Aussterben der Lenzburger die Vogtei in Zürich wieder bekamen, ist nicht unnatürlich. Theils mussten sie nach derselben ohnehin schon streben, theils war Herzog Berchtold IV. gerade in jenem Zeitpunkte in besonders gutem Verhältnisse zu König Friedrich I. Siehe *Stälin. Wirt. Geseh. II. S.* 294.

Dunkel ist, im Gegensatze zur Reichsvogtei, das Verhältniss des Gau- oder Landgrafenthums im Zürichgau. Urkundliches haben wir darüber bis zum Anfange des XIII. Jahrhunderts nur:

Um anno 1056. *Eberhard (der Selige) Comes de Nellenburg, eomes Turegie provincie.* (Anmerk. 82 oben).

» » 1173. *Friderieus Imperator Alberto eomiti de Habisbure Turieensem eomitatum coneessit.* (*Otto von St. Blasien. Usserm. Prodr. II.* 474). Dass diess nach dem Absterben der Lenzburger und aus deren Verlassenschaft geschah, zeigt der Zusammenhang und die sekingische Vogtei — ein lenzburgisches Erbe — welches gleichzeitig dem Grafen Albert übergeben wird.

» » 1210. *justieium lantgravii* in Zürich. (B. 57).

Es kann hienach mehr geglaubt, als gezeigt werden, dass das Grafenamt von den Nellenburgern auf die Lenzburger übertragen wurde. (*Sehinz a. a. O.* vermuthet durch Kaiser Heinrich V., welcher den Nellenburger Burkhard, seinen Gegner, der Grafschaft entsetzt und seinen Getreuen, Ulrich von Lenzburg, damit belehnt habe. *Berthold Ann. ad annum* 1077. *Pertz Mon. Tom. V. pag.* 295. *lin* 24. 25). Wie aber die Lenzburger dieselbe verwaltet und welche ihrer Linien sie besessen, oder ob sie getheilt worden, ist aus Mangel an Urkunden nicht zu bestimmen. Ohnehin hat die inmitten des Gaues gelegene Reichsvogtei Zürich die Gaugrafschaft wesentlich beschränkt, gewissermassen zersprengt. (Vergl. *Anmerk.* 114). In Zürichs Umgegend mag Graf Wernher, an den Dingstätten Berken, Kloten u. a. vorsitzend, die gräflichen Rechte ausgeübt haben und ebenso nach ihm Graf Arnold. Auch die regelmässige Benennung: «»*Comes et advoeatus*« dürfte hierauf hinweisen. Daher unsere Aussage im Texte. — Anders mag es in Schwyz gewesen sein, wo anno 1114 Rudolf und Arnolf, und anno 1144 Ulrich von der lenzburgischen — nicht der badischen — Linie des Hauses in den bekannten Urkunden erscheinen.

[97]) Es ist der 6. Oktober (siehe S. 47): »*Ex institutione Dominae Mechthildis de Tyrol Abbatissae hujus Monasterii dantur de festo Scte Fidis Virg. dominabus, canonieis et eaplanis videlieet thuribulario, Saneti Nicolai et Saneti Jaeobi de granario abbatissae VI quartalia tritici ad simulos, plaeenta, earo porcina, gallina et staupa optimi vini presentibus Primis, Vesperis et Missae publicae et post vesperas fit proeessio ad altare Sce Fidis.*» (*Sehinz, Auszüge aus dem Jahrztb.* siehe *Anmerk.* 58).

[98]) Der zweite Beschluss Herzog Berchtolds IV. erfolgte nicht 1180, wie im Texte irrig steht, sondern 1185. Am 10. April 1185 erschien Berchtold in Zürich und ordnete daselbst die Verhältnisse des Chorherrenstiftes mit dem Leutpriester in Swenningen (bei Villingen), woselbst das Stift die Collatur besass. *Schöpfl. Hist. Zar. Bad. V.* 127. *Alsatia diplomatiea I.* 281. — Ueber die St. Niklauskapelle beim Fraumünster s. *V. Z. Anmerk.* 291.

[99]) Ueber das Siegel des Rathes zu Zürich siehe S. 53 und das folgende Buch.

[100]) *Richtebrief der Burger von Zürich. IV.* 64 im *Arehiv für Sehweiz. Gesehiehte. Bd. V. pag.* 231.

[101]) *Zapf. Monum. aneed. pag.* 111 nennt hier irrig die spätere Aebtissinn Adelheid von Murchart.

[102]) Soviel bis jetzt bekannt allerdings die einzige urkundliche Erwähnung jenes Schlosses. Der Zweifel von *Kopp Eidgen. Bünde. II. pag.* 634 ist also hiemit gehoben. Ebenso für Schloss Baldern. Vergl. unten *Anmerk.* 117. Uebrigens sprechen die Ueberbleibsel an beiden Punkten unmittelbar für die Existenz der einstigen Schlösser.

[103]) Ueber die Kirche St. Stephan bei Zürich siehe *V. Z. pagg.* 116. 117. *Anmerk.* 349—351. — Ueber den Empfang des römischen Königs s. *Riehtebrief IV.* 1. *b. a. a. O.*: »*Swanne ein Künig an dem ersten ze Zürich in komen wil, so sol man in emphan mit unser frowen der eptischin und ir pfafheit, mit dem proste und siner kilchen pfaffeheit und darzuo mit den drin örden Zürieh und mit dem schal der gloggen und sol am ersten riten zuo der apty.*«

[104—107]) Vergl. *Schinz. Schw. Mus. Jahrg. VI. S.* 744 u. ff. Ueber den daselbst benutzten *Günther Ligurinus* s. indessen *Stälin. Wirt. Geseh. II. pag.* 23.

[108]) Die angeführten Altäre sind diejenigen, deren Spuren im Jahrzeitbuch der Abtei (*Schinzens* Auszüge) bis ins XII. Jahrhundert hinaufreichen. – Ausser denselben führt *V. Z. S.* 97. 99 und *Anmerk.* 287 u. 291 noch mehrere andere an, deren Entstehungszeit theils unbekannt, theils aber später als das XII. Jahrhundert ist. Namentlich gehört dahin ein Altar des heil. Jakobus in einer besondern Kapelle *„juxta Atrium monasterii“*, deren einstiger Platz uns übrigens unbekannt ist. Ob der in der Stiftung von Aebtissinn Mechthild (*Anmerk.* 97 oben) genannte Kaplan diesen Altar, oder aber denjenigen St. Jakobs an der Sihl (s. *Anmerk.* 109) zu bedienen hatte, bleibt dahingestellt.

[109]) In den ältesten Stiftungen im Jahrzeitbuch häufig: »*Tribus caplanis, videlicet Thuribulario, Sancti Nicolai et Sancti Jacobi in Sylo.*« — Von dem Siechenhause an der Sihl, einer Stiftung aus der Zeit der Kreuzzüge, vermuthlich aus dem Ende des XII. Jahrhunderts, ist die erste urkundliche Spur anno 1221. Damals heisst es von Aebtissinn Gisela: »*cum consilio Conradi Episcopi et Conradi sancti Petri capellam leprosorum apud fluvium Silam sitam communicato sui consensu capituli eximit ab omni jure parochialis ecclesie Sancti Petri.*« *Müller Tuba Joëlis pag.* 38. Leider ist die Urkunde nicht mehr vorhanden.

Aus dem gleichen Werke *Müllers* hat *S. Hess Geschichte der Pfarrkirche Sct. Peter zu Zürich.* 1793. *S.* 24 (und nach ihm *V. Z. pag.* 108) die irrige Angabe entlehnt, dass schon im Jahr 871 ein Leutpriester Heinrich von Tengen an St. Peter gewesen sei. Das Jahrzeitbuch der Abtei gibt deutlich an, dass Leutpriester Heinrich von Tengen am 20. Februar **1271** gestorben, und es wäre auch wirklich das Vorkommen dieses im XIII. Jahrhundert bekannten Geschlechtsnamens im IX. Jahrhundert sehr sonderbar. – Der anno 1177 vorkommende Leutpriester Arnold (B. 48) war auch Zeuge bei der Stiftung des Klosters Capell anno 1185. (*Regest. v. Capell. Meier v. Knonau*). Der Kanzler Eberhard (B. 32 u. 33) kömmt als Dekan des Chorherrnstifts in einer Urkunde von anno 976 vor (*Sch. C. D. nr.* 135). Hienach berichtige das Datum bei *V. Gr. pag.* 18.

[110]) Von besondern kirchlichen Feierlichkeiten wären zu nennen: anno 1162 die Aufnahme der von Mailand nach Köln gebrachten Reliquien der heil. drei Könige bei ihrem Durchpasse durch Zürich, wenn Bartensteins (*V. Z. Anmerk.* 32. 289) Erzählung wahr ist (?) — und anno 1173 die Weihung des von K. Friedrich zum Abt von Einsiedeln ernannten Werner von Toggenburg (Abt Werner II., von anno 1173—1192), der im Fraumünster zu Zürich geweiht worden. (*Hart. Ann. H. pag.* 217).

Von dem Gebrauch des Namens »Chor« für Kreuz- und Querschiff der Kirche s. das folgende Buch. – Auf die abgesonderte Stellung des Chores der Frauen mag sich *Ratperts* Ausdruck bei der Weihung der ersten Kirche (B. 9) beziehen: »*Virginibus Christi dicentibus eminus Amen.*“

[111]) Vergl. oben *Anmerk.* 65.

[112]) Die Regesten dieser für Zürichs Geschichte wichtigen Urkunden s. bei *Meier v. Knonau* im *Archiv für Schw. Gesch. I. pag.* 82. 84. Bemerkenswerth ist, dass den Chorherrn darin zwar wohl die Wahl ihres Probstes und das Recht ertheilt wird, unter ihrem Kastvogt keinen Untervogt zu haben, von einer ihnen zustehenden Wahl des Kastvogtes selbst aber nichts gesagt wird. Da bei Ertheilung der erstern Urkunde Herzog Berchtold III. von Zähringen, damals Vogt über Zürich, anwesend ist, so muss eine etwaige Beschwerde des Stiftes wohl eher gegen seine belehnten Vögte, die Grafen von Lenzburg, als gegen ihn selbst gerichtet gewesen sein.

Ferner ist auffallend, dass in beiden Urkunden die Chorherrn als Fürsprecher der zürcherischen Reichsleute erscheinen und die Rechte dieser letzern in den Freiheitsbrief des Stifts miteingerückt werden. Vergl. hierüber S. 53 des Textes. Ueber die Reichsleute überhaupt *Bl. Z. I. pag.* 59. 60.

[113]) Ueber die Epoche, in welcher Zürich befestigt worden, sind verschiedene Ansichten, s. *Schinz. a. a. O. Bl. Z. I.* 65 und die berichtigenden Bemerkungen dazu in der Schrift: *Zürichs ehemalige Stadtthore. Von S. Vögelin. Zürich. Trachsler* 1840.

Allen Andeutungen und Gründen, sowie den Nachrichten, die über die Befestigung anderer Städte, wie St. Gallen, Basel u. s. f., aufgezeichnet sind, scheint uns das oben Ausgesprochene am meisten zu entsprechen. Zu den Bestandtheilen der ältesten Befestigung aus dem X. Jahrhundert mögen Thürme gehören, wie der Wellenberg in Brunngassen, der Thurm hinter dem Gasthofe zum Schwert, dessen gewaltige Mauern unlängst bei einem Bau daselbst zu Tage kamen; der Thurm an der St. Peters- oder Schlüsselgasse. Der erstgenannte Thurm zeigt in seinen untersten Theilen noch Spuren römischer (römisch-burgundischer?) Bauart. Es ist nicht unmöglich, dass auch die burgundischen Könige Rudolf in Zürich Befestigungen aufgeführt haben. Auf sie möchte vielleicht die Münze bezüglich sein mit der Aufschrift: *Ruodulfus rex*, die *Schinz* und nach ihm *Gerbert Rud. Suev.* dem Gegenkönige Heinrichs IV. zuschreiben.

Dass noch zu Anfang des XIII. Jahrhunderts die Befestigung Zürichs nicht vollendet war, wenigstens nicht in ihren äussern Werken, zeigt der *Richtebrief IV.* 224 *a. a. O.* Auch dass das Chorherrnstift sich um diese Zeit bei Kaiser und Bischof um Befreiung von „*vigiliis, muratis, fossatis*“ verwendet (Urk. 1230), sowie die oft wiederkehrenden Verfügungen des Richtebriefs über die Verwendung städtischer Einnahmen an die »Veste,“ wird kaum bloss auf den Unterhalt einer, drei Jahrhunderte früher erbauten Befestigung sich beziehen, sondern auf das grosse erst unternommene Werk, zu dessen Vollendung und Bewahrung die vereinigten Kräfte der Stadt und Stifte kaum hinreichten.

[114]) Vergleiche *Bl. Z. I.* 31. 173 *u. ff.* Es wäre noch zu untersuchen, wie weit **ausserhalb** der Stadt sich die Sphäre des Reichsvogtes erstreckte. Wir finden später, z. B. in Altstätten, Zollikon etc., Reichsvogteien. Vielleicht auch am See? — Dass übrigens der Landgraf des Zürichgaues seine Malstätte in Zürich (obwohl also im gefreiten Bezirke liegend) dennoch behielt, s. B. 57. Anmerk. 96 und spätere Zeugnisse.

[115]) Vergl. *Bl. Z.* und besonders *Eichhorn, D. Staats- und Rechtsgesch.* § 324. *not. b.* Wenn wir schon unter den Karolingern Vögte der Abtei vom Könige gesetzt finden (Anmerk. 65 oben), so will es uns vorkommen, als sei der Vogt wirklich immer vom Könige gegeben worden. S. auch Anmerk. 112.

[116]) Von dem Vogte Kerhard als Stellvertreter des Grafen siehe *Bl. Z. I.* 71 und die Urkunden B. 28 und bei *Hott. H. E. VIII. pag.* 1140—1442. *n.* 2 *u.* 3. Von dem Vogte Burkhard s. B. 31 und *Bl. Z. I.* 135 (wo die Urkunde nach *N. C. D.* nr. 817 irrig anno 972, statt anno 955 gesetzt ist).

Für die lenzburgischen Vögte des XII. Jahrhunderts und die wieder auf sie folgenden Zähringer s. die Urkunden in Anmerk. 96 oben und B. 49. 51.

Für die »*advocati*« des X. und XI. Jahrhunderts: Uoto anno 963 (B. 32), Arnolt anno 976 (in einer Urkunde des Chorherrnstiftes, *Sch. C. D. nr.* 135) und Oudelricus anno 1037 (B. 38) ist das Verhältniss, in welchem sie jenen Titel tragen, zwar weniger klar. Wenn indessen die vorhergehende und die nachfolgende Periode in's Auge gefasst werden, die ungewöhnliche bei andern Klosterurkunden (z. B. St. Gallen) nicht vorkommende Formel: »*sub advocato*“ (gerade wie anderwärts: *sub comite*), das »*advocatus noster*“ bei der Verhandlung in Zürich, wo der Vogt sogar dem Grafen vorangeht, in B. 38 berücksichtigt werden, so dürfte mehr als wahrscheinlich sein, dass auch diese Vögte, wie die frühern und spätern, Vögte der Stadt und Stifte waren.

[117]) Als Lenzburger betrachten wir in der That schon die Vögte: Arnolt anno 976 (*Sch. C. D. nr.* 135), Oudelrich anno 1037 (B. 38), Arnold um anno 1080 (B. 43), wie die spätern: Wernher, Chuono und Arnolt. *Von Mülinens* Stammtafel zu Grunde gelegt (*Schw. Geschichtsf. Bd. IV.*), sind diess die Grafen Arnolt II. Ulrich V. (der Reiche), Arnolt V., Wernher IV., Chuono III., Arnolt VIII. — Von dem letzten Grafen Chuono III., der so oft neben Wernher in Zürich erscheint, sagt das Jahrzeitbuch der Abtei (*Schinzens Ausz.*): »*Non. Januar. Obiit Chuonradus comes de Balderen. de quo dantur VII. modii tritici et V ß. den. de quibus VII modiis unus modius datur Dominabus et Canonicis et I modius Officialibus. Et II modii dantur pauperibus ad largam et residui III modii cum V ß. remanent cameræ Capituli.*“

Dürften wir weiter hinaufsteigen, so möchten auch noch die Vögte Uoto anno 963 und die frühern den Lenzburgern angehören, deren Kastvogtei und deren Besitz von Baldern uns an die lenzburgische Abstammung der Königin Hemma und die Legende der Abtei erinnert (Anmerk. 38. 58. 59 oben). Ein lenzburgischer Uoto (der Vogt von anno 963?) mag in den Kriegen des X. und XI. Jahrhunderts die Uotelenburg auf der Spitze des Berges angelegt haben, welcher das Limmatthal beherrscht. Dass dieselbe um anno 1150—1170 in den Händen der Grafen Wernher und Chuono gewesen, dürfte mehr als wahrscheinlich genannt werden. Auf welchem Wege sie dann an die Regensberger übergegangen, denen Graf Rudolf von Habsburg und die Zürcher sie abgenommen haben sollen, wird freilich kaum mehr ermittelt werden können. Vergl. *Kopp Eidg. B. II. S.* 643.

[118] u. [119]) S. oben Anmerk. 112.

[120]) S. das nächstfolgende Buch.

[121]–[123]) S. darüber *Bl. Z. I. passim.*

[124]) S. die Abhandlung: *Die Verhältnisse der freien Gotteshausleute. Von Dr. Heinrich Escher, Professor in Zürich. Im Archiv für Schw. Gesch. Bd. VI. S.* 1 *u. ff.*

[125]) S. *Bl. Z. I. passim.*

[126]) Nach Analogie mit den Verhältnissen anderer Stifte, namentlich auch des Chorherrenstiftes Zürich.

[127]) S. die in Anmerk. 79 angeführten Schriften von *Dr. Hch. Meyer* in den *Mittheilungen der Gesellschaft f. v. Alterthümer in Zürich, Bd. I. u. III.*

Zweites Buch.

---

[1]) Diese Darstellung ist nach den in Anmerk. 87. 90 und 96 des ersten Buches benannten Quellen, übereinstimmend mit derjenigen von *Kopp Eidg. Bünde. II*, 1. *S* 323. u. 324. *Anm.* Bezüglich auf das bemerkenswerthe Verhältniss der Zähringer zu St. Gallen vergl. für Herzog Berchtold II., Herzog Konrad und noch Herzog Berchtold V. die *Casus Scti. Galli.* (*Cont. und Conr. de Fabaria*) bei *Pertz. Mon. II. pag.* 156. 160. 169. Auch das feindselige Verhältniss Graf Ulrichs von Kiburg, des Schwagers von Herzog Berchtold V., zu Abt Ulrich VI. von St. Gallen (*Conr. de Fab.* bei *Pertz. Mon. II.* 169) mag hieher gehören. — Ueber das Grab Herzog Berchtolds V. siehe *Stälin. Wirtb. Gesch. II.* 298.

[2]) Vergl. die Urkunde von 1212 B. 56 und oben S. 43 des Textes, wo in jenem Jahre eine Aebtissinn A. (Adelheid?) vorkömmt. Eine Spur einer sonst unbekannten Aebtissinn Mechthild, welche zwischen Letzterer und Aebtissinn Gisela von Spiegelberg im Jahr 1214 regiert hätte, findet sich in *J. Hch. Wasers*, *Pfarrers b. Kreuz*, *Abhandlung vom Geld. Zürich.* 1778. *S.* 79 aus unbekannter Quelle.

[3]) Eine Urkunde, wodurch König Friedrich II. nach Herzog Berchtolds V. Tode auch die Stadt Zürich (nicht bloss die Stifte) an das Reich aufgenommen hätte, ist nicht bekannt. Dennoch lässt sich an der Thatsache selbst aus keinem Grunde zweifeln. Friedrichs Nachfolger, König Richard am 18. November 1262 und König Rudolf am 2. November 1273, indem sie die Stifte und die Stadt an das Reich aufnehmen (*Archiv f. Schweiz. Gesch.* 1843. *I.* 93. *u.* 94), berufen sich auf das Beispiel ihres Vorgängers, und der Richtebrief der Stadt, Buch V. 29. 64 (*Archiv.* 1847. *V.* 220. 231), nennt neben Herzog Berchtold auch König Friedrich als „Herren und Pfleger dieser Stadt«. Ebenso führt Zürichs ganze Entwicklung hierauf hin; die Stellung, die der Rath schon 1223 einnimmt (s. die Urkunde der folgenden Anmerkung), die Vögte aus städtischen Geschlechtern von 1225—1240, Alles weist auf ein solches Verhältniss der Stadt zum Reiche. Mochten die letzten Hohenstaufen dem Aufkommen der Städte im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts im Allgemeinen nicht geneigt sein, — dass es Ausnahmen gab, zeigen z. B. die schöne Handveste Berns (dessen Rath, wie der zürcherische, Gotteshäuser im Auftrage des Reichs schirmte), K. Friedrichs Brief für Rheinfelden etc. — Besondern Bezug auf das Verhältniss der Stadt zum Reiche hätte die Geschichte der Pfalz auf dem Lindenhofe. Leider aber ist diese sehr lückenhaft. Im Jahr 1172 bestand die Pfalz noch; das *„palatium regium«* dient zur Verhandlung vor dem Grafen und Vogte Arnold (von Baden) s. *Erstes Buch Anmerk.* 96. Im Jahr 1271 (21. Dec.) hebt eine Urkunde Bischof Eberhards von Konstanz an das zürcherische Chorherrenstift so an: *„Cum imperialis aulae capella in castro Thuricensi in loco qui dicitur uff dem Hoff nostre dyocesis ante plurimos annos de quibus jam presentes nullam possunt habere memoriam, cum ipso castro (palatio) funditus destructa sit« etc. Sch. C. D. nr.* 618 f. Zu letzterem Zeitpunkte war also die Pfalz bereits seit langem zerstört. Aus dem ganzen, zwischen beiden angeführten Daten liegenden Jahrhundert haben wir keine Spur ihrer Geschichte. Es bleibt also dahingestellt, ob sie, wie *Hotting. Spec. tig.* 570 angibt, von den Bürgern mit Bewilligung Kaiser Friedrichs II. um 1249 zerstört worden sei. — Vergl. übrigens *V. A. Z. Anm.* 429. 433.

[4]) *Urk. König Heinrichs (VII.) vom* 6. *Juli* 1223. *Archiv f. Schw. Gesch.* 1843. *I.* 90. Vergl. dazu auch *Kopp. Eidg. B. II.* 716. *Beil.* 6. Nach diesen Ergebnissen ist die Angabe im Texte S. 53 dahin zu berichtigen, dass die erste urkundliche Erwähnung des Rathes 1220 oder 1221 (B. 61. 62) und des Rathssiegels 1225 (B. 71. 72) vorkömmt. Ein erstes theilweises Verzeichniss der Räthe im Jahr 1225 s. *Kopp. Eidg. B. II.* 1. *S.* 716. Das früheste vollständige Verzeichniss im Jahr 1252 s. bei *Sch. C. D. nr.* 516 *c.* Damals besitzt der Rath bereits sein eigenes Haus (»*domus nostre universitatis*«). Beiläufig zu bemerken ist, dass nach der Angabe von *Hotting. Spec. tig.* 30

König Friedrich II. im Jahr 1218, nach der Angabe von *Stumpf* und *Bullinger* u. A. um 1248 der Stadt das Recht schenkte, den Rath selbst zu besetzen; beides beruht aber auf blosser Vermuthung. Ersteres wäre wahrscheinlicher als Letzteres. Ueber die Wahl des Rathes ist eine Andeutung in B. 129.

[5]) Wir besitzen nur noch die kurze Notiz in B. 63 aus älterer Quelle. Dagegen zeigen das einstige Vorhandensein einer vollständigen Urkunde, welche die angeführten Details enthielt, die zürcher. Chroniken des achtzehnten Jahrhunderts. S. *Fr. Vogel. Die alten Chroniken der Stadt und Landschaft Zürich. Z. bei Schulthess.* 1845. *S.* 310.

[6]) Wir nehmen diese Uebertragung von Grundstücken zürcherischer Bürger durch die Aebtissinn nur in Fällen wahr, wo der Empfangende eine Kirche oder ein Kloster ist. Da aber nur solche um diese Zeit Urkunden sich geben zu lassen und auszustellen pflegten, bei Uebertragungen zwischen Weltlichen hingegen selten Urkunden errichtet wurden, so fragt sich noch, ob nicht auch in diesen letztern Fällen die Uebertragung durch die Aebtissinn stattfand, und ob diese Sitte nicht auf eine ursprüngliche allgemeine hofrechtliche Abhängigkeit aller zürcherischen Bürger von der Aebtissinn hinweise.

[7]) Der Geschlechtsname der Aebtissinn wird im Jahrzeitbuche der Abtei, aber in keiner Urkunde genannt. Dennoch lässt sich nicht zweifeln, dass jener Name dieser Aebtissinn aus den Jahren 1220—1227 gilt; denn mit Ausnahme der ersten Aebtissinnen, Hildegard und Bertha, und der durch glänzende Geburt und Erbauung des neuen Münsters ausgezeichneten Mechthild von Tirol, nennt das Jahrzeitbuch lauter Aebtissinnen des dreizehnten Jahrhunderts und von Adelheid von Murghart an alle ihre Nachfolgerinnen bis 1523. Frau Gisela von Spiegelberg ist noch nicht darin aufgeführt.

[8]) Die Namen unserer Conventfrauen von 1231 bis späterhin (B. 78. 96. 190. 199. 210) gehören dem Zürichgau, dem Thurgau und der burgundischen Gegend zwischen Solothurn und den Seen von Biel und Neuenburg an; ein bedeutsames Zeugniss der unter den Zähringern begonnenen und später noch fortdauernden Betheiligung thurgauischer und burgundischer adelicher Geschlechter bei unserm Stifte.

[9]) Die merkwürdige Urkunde der Aebtissinn Judenta vom 6. Juli 1238 — uns leider erst nach Abdruck der Beilagen bekannt geworden und im Nachtrage nachzubringen — steht in *Wasers* angeführter Abhandlung S. 11 Anm. Diejenige König Konrads ist in B. 89.

[10]) Wenn für irgend eine Epoche, so ist für die Jahre dieses Kampfes zwischen der päbstlichen Gewalt und den Königen Friedrich und Konrad (Jahr 1239—1254), der Mangel an Quellen für die vaterländische Geschichte zu beklagen; denn in diese Zeit gerade fallen die Anfänge der Selbständigkeit der schweizerischen Städte und Länder, wenn nicht auch ihrer Bünde. Dass es mit Hülfe der wenigen Urkunden, die zu Gebote stehen, unmöglich ist, die wechselnden Parteiungen und Ereignisse deutlich zu erkennen, noch weniger Rechtsfragen wirklich zu entscheiden, ergibt sich wohl aus allen bisherigen Darstellungen. Dass die Bewegung zwischen päpstlich und kaiserlich Gesinnten grösser war, als wir es im Einzelnen nachzuweisen vermögen, muss aus dem Gesammteindrucke, den die Urkunden machen, hervorgehen. In dieser Beziehung weisen wir auf das im Texte bemerkte Beispiel von Capell. (*Regest. der Archive der Schw. Eidg. Bd. I. Heft* 3. *S.* 4.). Ebendaher können wir auch Uri als von der ganzen Bewegung absolut ausgeschlossen uns kaum denken.

Die zürcherischen Ereignisse sind oben genau nach unsern Urkunden erzählt. Dennoch ist kaum glaublich, dass diese Alles umfassen und nicht viel mehr, hinter den Ereignissen her sich schleppend, nur ein unvollständiges Bild geben. Die Urkunde B. 113 selbst weist auf mehrmaliges Vertreiben der zürcherischen Geistlichkeit hin und so mag denn an den Erzählungen der spätern Chroniken (die u. A. ein erstes Ausziehen der Geistlichen auf den 12. Januar 1240, *Stumpf*, *Bullinger* u. A., setzen) manches Wahre sein. Wie wäre es auch gedenkbar, dass nach König Friedrichs Excommunication im Jahr 1239 tiefer Friede bis 1247 um die jetzt so heftig bewegte Stadt geherrscht hätte! —

[11]) Hiezu vergl. *Kopp. Eidg. B. II.* 1. *S.* 147. 148. 153 und *I.* 1. *S.* 5. 884. *Böhmer. Cod. dipl. Moeno. Frankofurt. I.* 108.

[12]) Die Erzählung ist genau so gegeben, wie Johannes von Winterthur, der nächste und befähigte Zeuge, sie aufbewahrt hat; das Einzige, was wir hinzugesetzt, ist der Name des Schlosses. Allein die Beschreibung, welche *Vitoduran* von der Lage desselben gibt, in Uebereinstimmung mit der zürcherischen Tradition, lässt an der Thatsache nicht zweifeln, dass er die Uetelenburg meint, die ja im Anfange des XIII. Jahrh. noch bestanden hat. (B. 57.) — Sehr bemerkenswerth ist die Angabe von *Vitoduran:* »*nam illo tempore* (*Comes Rudolfus*) *domicilium*

seu mansionem in oppido suo dicto Bremgarten tenens sito in Ergow" etc. Es weist diess auf eine Zeit hin, wo Graf Rudolf bleibend im Aargau weilte, und aus der genauen Zusammenstellung aller Angaben und Urkunden seines Lebens vor der Thronbesteigung ergibt sich, dass diese Zeit nur in die Jahre 1243—1256, am wahrscheinlichsten 1252—1256, fällt; also lange vor die Fehde mit Regensberg (1267). Auch fügt ja wirklich *Vitoduran* bei: „*Hoc factum tantum amicitiam quam habebant Thuricenses adversus R. comitem augmentavit et roboravit, quod postea secum ad confligendum cum eo contra dominos memoratos (de Regensberg) processerunt, ubi prosperati sunt.*" — Wer der Eigenthümer dieser Burg, den *Vitoduran* einfach „*castellanum*" nennt (den Namen „*domini de Regensberg*" führt er bei dieser zwischen andere eingeschobenen Erzählung nicht an, sondern in einer vorangegangenen), ist ungewiss; nur geht aus *Vitodurans* ganzem Zusammenhange unbestreitbar hervor, dass es in seinen Gedanken kein Regensberger war. Am ehesten wäre wohl an den Freien Ulrich von Schnabelburg, den Stifter von Frauenthal, zu denken. Während Graf Rudolf und Zürich bis zu König Konrads Tode zu den Hohenstaufen hielten, König Wilhelm erst 1255 in Zürich anerkannt war, war der Freie schon 1249 auf Seite des Letztern, und wurde von König Wilhelm schon 1252 als sein Anhänger begünstigt. (Vergl. Urk. 12. Mai 1249. *Neug. II.* 190 und 31. Aug. 1252. *Geschichtsfr. I.* 376. *Kopp. Eidg. B. II.* 1. *S.* 149.). Den Schnabelburgern gehörte die Vogtei über die ganze Gegend zwischen Albis, Zürichsee und dem obern Theile der Limmat (s. unten); gegen den Vater Ulrichs, Berchtold, „den Kastellan" von Schnabelburg, nahm der zürcherische Rath 1223 des Chorherrenstifts dortige Güter in Schutz (*Arch. für Schw. Gesch. I.* 90); nach Ulrichs Tode um 1254/55 ging der Wohlstand seiner Kinder in Schulden und Schenkungen schleunig zu Ende. (Vergl. *Kopp. Eidg. B. II.* 1. *S.* 377.). — Dass die Chroniken des fünfzehnten Jahrhunderts (denn auch im ersten der zürcher. Jahrbücher bei *Sprenger — Mittheilgn. d. zürch. Gesellsch. für vaterl. Alterthümer Bd. II.* — stammen die betreffenden Sätze aus dieser späten Zeit) diese Dinge auf den Regensberger übertrugen und legendenartig ausgeschmückt haben, wie die Vergleichung mit *Vitoduran* zeigt, wird Niemanden befremden, der an die damalige Geschichtsbehandlung denkt.

[13]) Die Erzählung ist bekannt, wie die Chorherren bei der Rückkehr nach Zürich auf der Stube der Geschlechter nicht mehr Aufnahme fanden, sondern ihre eigene zu gründen sich gezwungen sahen. *Bluntschli. Gesch. der Republik Zürich. I.* 88.

[14]) *Schinzens Auszüge aus den Jahrzeitbüchern der Abtei* (*Buch I. Anmerk.* 58) geben an:

14. Sept. *Judenta de Hagenbuch abbatissa obiit, de qua datur cuilibet Dominorum et Dominarum ac Capellanis Sci Jacobi, Nicolai et Thuribulario simula et staupa vini terre de Seebach et I modius tritici de camera capituli. tantum presentibus misse et vesperis et procurator capituli dabit VIII solidos denariorum monete Turicensis loco staupae.*

[15]) Die in Anmerk. 94 von Buch I. citirte Notiz im Diplomatar von Leutpriester Häring sagt: „*Judenta de Hagenbuoch chorum usque ad medium sue altitudinis edificavit.*" — Da nun der gegenwärtige Chor der Kirche schon von Mechthild von Tirol erbaut und 1170 eingeweiht worden war, so kann diese Angabe nur auf die Vierung und Kreuzesarme der Kirche Bezug haben, die — als in einer Klosterkirche — vom Schiffe abgeschlossen und bloss für den Convent bestimmt waren, wie noch jetzt sichtbar ist. Wirklich entsprechen auch die untern Theile dieser Anlage genau dem Styl der Zeit von Frau Judenta (anno 1228—1254). Dass die auf diesen Theilen ruhenden Gewölbe später erbaut sind, zeigt der Augenschein. — Die Urkunde über den Bau des Chors der Grossmünsterkirche im Jahr 1227 rührt von Bischof Konrad (von Tegerfeld) von Konstanz her, welcher damals die Gläubigen seines Sprengels zur Beisteuer aufforderte. (*Urk. bei Lindinner.* d. d. 8. Novbr. 1227.).

[16]) Die Urkunden geben den Geschlechtsnamen dieser Aebtissinn nicht an; ebenso wenig das Jahrzeitbuch der Abtei, dessen Angabe: „24. Juli. *Elisabeth abbatissa ob.*" doch unzweifelhaft auf diese Aebtissinn des dreizehnten Jahrhunderts geht. (Vergl. Anmerk. 7.). Da die Urkunde B. 96 im Jahr 1244 eine Conventfrau Elisabetha von Schneckenburg nennt, die im Jahr 1265 (B. 199) in dem Verzeichnisse nicht mehr vorkömmt und das Jahrzeitbuch sonst alle in den Urkunden vorkommenden Conventfrauen und andere mehr anführt, nur die ebengenannte nicht, so ist *Kopps* Vermuthung (*Eidg. B. II.* 1. *S.* 20. 4.), dass gerade diese unsere Aebtissinn Elisabetha sei, höchst wahrscheinlich. Schneckenburg lag in der Nähe von Weinfelden.

[17]) *Archiv für Schw. Gesch. I.* 92. — Den Stiftsherren waren einige Klöster schon zuvorgekommen. Die eifrig päbstlich gesinnten Cistertienser von Capell (Anmerk. 10) hatten schon 1248 sich einen Brief Wilhelms aus Holland für ihre Güter in Boncisbüel bei Zürich verschafft (*Regest. der Archive der Schw. Eidg. B. I. H.* 3. *pag.* 5), die Nonnen am Oetenbach 1251 einen Schutzbrief für all ihren Besitz. (*Archiv für Schw. Gesch. I.* 92.).

[18]) Die zürcherischen Urkunden von 1256 an bis 1262 nennen keinen König. Nicht allein vor Richards Wahl (13. Jan. 1257) heisst es »*imperio per mortem Willehelmi regis vacante*« (B. 149. 4. Sept. 1256), sondern noch am 23. Juni 1259 wird dieser Ausdruck gebraucht. Vergl. *Kopp. Eidg. B. II.* 1. *S.* 32. *Anm.* 8 und *S.* 39. Ebendahin gehören die Stellen des Richtebriefs II. 17. 18. IV. 2. *Archiv für Schw. Gesch. V.* 181. 210.

[19]) Vergl. *Kopp. Eidg. B. I.* 1. *S.* 17. *Anm.* 4. Der Erzbischof war 1273 ein Hauptbeförderer von Rudolfs Wahl zum Könige.

[20]) Es ist merkwürdig, auch hier wieder den Grafen Rudolf und Zürich auf denselben Wegen zu erblicken. Wohl irrig wird bei *Kopp. Eidg. B. I.* 1. *S.* 16 bemerkt: Rudolf habe sich an Richard angeschlossen, »nachdem er Konradins unhaltbare Stellung erkannt.« Im Gegentheil schloss er sich an den König im Jahr 1262, als Konradins Einfluss und Ansprüche eine für ihn bedrohliche Richtung nahmen; später, als Richard 1263 den Grafen Peter von Savoien in seinen Ansprüchen auf das kiburgische Erbe begünstigte, dann aber 4 Jahre in England blieb, und Konradins Aussichten auf den Königsthron immer günstiger wurden, trat der Habsburger auf Seite dieses Nachkommen der Hohenstaufen, welchen er so ganz und gar angehört hatte. Damals erfolgte ihre Aussöhnung und die merkwürdige Urkunde Konradins für Rudolf vom 11. Jan. 1267 bei *Lichnowsky Habsb. I. S. CLIX.* Vergl. hiezu noch *Kopp. Eidg. B. II.* 1. *S.* 637. *Anmerk.* 5 und *Stälin Wirtb. Gesch. II.* 217. — Zürich hingegen behielt sein Misstrauen gegen Konradin bei; daher bei *Vitoduran* die Erzählung von dem Ritter, den die Zürcher eine Zeit lang gefangen setzten, weil sie noch nicht an das schreckliche Ende Konrads in Neapel glaubten, sondern den Ankömmling für den aus Italien heimlich entflohenen Herzog hielten.

[21]) Zu dieser Erzählung vergl. die Chroniken und die Bemerkungen von *Kopp. Eidg. B. II.* 1. *S.* 641 – 643. Die älteste Erzählung in dem Jahrzeitbuch eines Ungenannten (*Mitth. der Gesellsch. f. vaterl. Alterth. in Zürich. Bd. II.*) nennt nur Uetelenburg und Glanzenberg. (Die betreffende Stelle stammt aus dem fünfzehnten Jahrhundert.) *Justinger* (1420) nennt Küssnach (am Zürichsee), Glanzenberg, Uznang (d. h. wohl Uznaberg), Uetelenburg; aber Alles ohne Nennung der Besitzer. *Stumpf* (1546) nennt die im Texte genannten Schlösser. – Die Erzählung betreffend den Mülner hat *Vitoduran*, welcher denselben gesehen zu haben versichert. Welcher Mülner es gewesen ist, bleibt dem künftigen Verfasser einer Geschichte dieses Geschlechtes auszumitteln übrig. Es gibt mehrere dieses Namens, aber noch keinen Grund, die Sache selbst mit *Kopp. Eidg. B. II.* 1. *S.* 44. *Anm.* 7 *u.* 8 zu bezweifeln.

[22]) Ueber den Bau eines Theiles der Fraumünsterkirche durch Aebtissinn Mechthild s. die in der Anmerk. 94 zu Buch I. erwähnte Notiz bei *Häring*. Hienach hat Mechthild von Wunnenberg erbaut: »*turrim anteriorem et tres testudines post gradus chori.*« Unter dem letztern Ausdrucke versteht *V. Z. Anmerk.* 281 den gegenwärtigen Lettner im Fraumünster. Allein der Baustyl dieses Lettners zeigt, dass derselbe erst im fünfzehnten oder gar sechzehnten Jahrhundert erbaut worden, und nach dem, was oben (Anmerk. 15) von Aebtissinn Judenta bemerkt ist, scheinen unter den *tres testudines* vielmehr die ersten drei Kreuzgewölbe des Schiffs der Kirche gemeint.

In Betreff des Grossmünsters und der verschiedenen Klöster der Stadt vergl. die entsprechenden Bemerkungen in *V. Z.* und die Ablassbriefe des Kardinaldiakon Petrus im Stiftsarchive Zürich.

[23]) Ueber das fürstliche Recht der Aebtissinn, die Verlassenschaft Unehlicher und Landesfremder an sich zu ziehen, vergl. unten Anmerk. 28 und *Bl. Z. I.* 301.

[24]) Eine genauere Untersuchung der Rechte, bis zu welchen die einen und andern dieser Geschlechter gelangt sind, wäre für die Landesgeschichte sehr wichtig. – Mit Bezug auf die Kiburger ist solche von Herrn Professor *Dr. Heinrich Escher* in seiner (noch ungedruckten) *Geschichte der Grafschaft Kiburg* ausgeführt. Ueber die Raprechtswil, über die Eschenbach und Schnabelburg vergl. *Kopp. Eidg. B. II.* 1. *S.* 340 *u. ff.* Von Jenen ist wohl nicht zu bezweifeln, dass sie zu voller Landeshoheit gelangt; von Diesen wird angenommen, dass sie bis zum Besitze der hohen Gerichtsbarkeit gelangt seien. Toggenburg erscheint noch um 1205 (Stiftung von Bubikon. *Staatsa. Zürich. Amt Bubikon. Urk. nr.* 2) ohne den gräflichen Titel. Das Verhältniss der Regensberger ist ungewiss. Nach den Bemerkungen bei *Kopp. Eidg. B. II.* 1. *S.* 362, 7. 455, 9. 640, 1 hätten sie es nicht zum Besitze der gräflichen Gerichtsbarkeit gebracht. Doch wird auch ihnen der gräfliche Titel (1209. *Neug. Cod. dipl. II.* 131) zuweilen beigelegt und nach *Schinz. Schweiz. Mus.* 1787. *S.* 798 hätte das Siegel Lütolds von R. an unserer B. 103 die Umschrift geführt: *S. LIVTOLDI. COMITIS. DE. REGENSBERG.* Wie *Kopp. a. a. O. II.* 1. *S.* 639. 640 bemerkt, hat gewiss die streitige Grenze der Gewalten, wie des Gebietes, zwischen diesen Freien, der Grafschaft Baden aus kiburgischem Erbe und der Landgrafschaft im Zürichgau zu ihren Fehden mit Graf Rudolf von Habsburg wesentlich beigetragen.

[25]) Verg. *Bl. Z. I.* 225 über die Befugnisse der Vögte (Centgrafen) nach Entstehung der Immunitäten.

[26]) Die Offnungen von Mur (anno 1543) und von Fällanden, sowie die Pfandbriefe der Grafen von Toggenburg gegen Zürich um die Herrschaft Greifensee von anno 1402—1414, zeigen die Herrschaft von Greifensee im Besitze der hohen Gerichtsbarkeit und des Mannschaftsrechtes an diesen Orten. Vergl. *Bl. Z. I.* 209. 217 und die erwähnten Urkunden. — Horgen und Capell gehörten in die Herrschaft Eschenbach, später an Oestreich; wobei wir freilich nicht wissen, wie weit sich die Rechte der frühern Herrschaft erstreckt. Von Oestreich kam jenes an die Hallwil und 1406 mit Maschwanden, Rüschlikon und »was jetweder halb dem Berg Albis gelegen ist und in die Herrschaft Eschenbach gehört« an Zürich. Capell kam 1415 mit der Herrschaft Knonau an Zürich. Für Cham vergl. die Urkunden der Freien von Wolhusen und der Edeln von Hünenberg. *Geschichtsfrd. V.* 64. 66 u. s. f. In Ebinkon, dessen Bewohner in den Hof Cham zinseten, war 1245 eine vom Reiche verliehene (niedere) Vogtei der Herren von Heidegg. S. *ebendas. II.* 42. 45. Dänikon gehörte zur Herrschaft Alt-Regensberg.

[27]) Die Verfassung dieser ganzen Gegend zunächst um die Stadt im dreizehnten Jahrhundert kann nur aus den spätern Erscheinungen des vierzehnten erschlossen werden. Nun finden wir:

a) Für Küssnach, Zollikon, Stadelhofen etc. (nachmals »Obervogtei Küssnach") die im Texte berührten Urkunden, wonach: anno 1357 u. 1358 Trichtenhausen, Zollikon, Stadelhofen mit allen, auch den hohen Gerichten (das Blutgericht inbegriffen), Gottfried Mülners, des Ritters, Hofmeisters der Herzoge von Oestreich, Lehen vom Reiche waren und von Kaiser Karl IV. auf die Stadt Zürich übertragen wurden; und 1372, 1379 und 1384 für Küssnach, Goldbach, Wezwil, Breitwil und Intwil laut Briefen von Kaiser Karl IV. und König Wenzel das nämliche geschah. [Vergl. *Archiv f. Schw. Gesch. I. S.* 117. 125. 128. 129.]
b) Für Hottingen, Fluntern, Ober- und Unterstrass und Wipkingen (nachmals: „Obervogtei IV Wachten«), dass 1384 das Chorherrenstift Zürich, Grundherr in Fluntern, dort vom Reiche auch die hohen Gerichte erhielt laut Urk. von König Wenzel von 1384. [*Archiv für Schw. Gesch. I. S.* 129.]
c) Für Rümlang (nachmals: „Obervogtei Rümlang«) in einem alten Rodel unserer Abtei (*Doc. Abb. VII.* 795) die Notiz: »Aber hat der Herzog von Oesterrich ze Lechen von unserm Gotshus empfangen über das Blut ze richten ze Rümlang und ze Seebach« — und 1424 den Kauf der niedern Vogtei zu Rümlang durch die Stadt Zürich von dem Ritter Heinrich von Rümlang, Dienstmann von Oestreich.
d) Zu Seebach (nachmals zur „Obervogtei Schwamendingen«) gehörig, 1263 Vogtei Graf Hartmanns von Kiburg des ältern (B. 185), und gleichzeitig eine (niedere) Vogtei der Ritter von Hottingen. (B. 132. 134.).
e) Zu Höng anno 1384 eine Vogtei Wettingens, die dasselbe mit allen Rechten und mit Willen »unser gnädigen Herrschaft von Oestrich« an Zürich versetzt.

Fassen wir diese Spuren zusammen, so lässt sich kaum Anderes denken, als dass diese ganze Umgegend Zürichs, in welcher vorzüglich die Güter beider Stifte lagen, seit frühe unter der Vogtei des Reiches gestanden hat, dass diese Vogtei im vierzehnten Jahrhundert grossentheils an das Haus Habsburg-Oestreich oder seine Vasallen gekommen war, im dreizehnten Jahrhunderte aber an Kiburg gehörte. Wirklich finden wir sie unter den kiburgischen Reichslehen erwähnt. Graf Hartmann der ältere zählt am 10. Juni 1264 unter seinen Lehen vom Reiche auf: „**advocaciam circa Turegum**". (*Kopp. Urk. zur Gesch. der Eidg. B. II.* 99.). Diese Reichsvogtei um Zürich und die thurgauische Landgrafschaft mögen unter den: »*predia imperii*« gewesen sein, mit welchen König Friedrich II. den Grafen (Ulrich) von Kiburg laut Burkhard von Ursperg „*large*" beschenkte. Obwohl der Chronist seine Bemerkung an die erste Ankunft des Königs in Deutschland knüpft, so geschah die Sache doch wohl erst nach Herzog Berchtolds V. Tode. Vergl. *Stälin. Wirtb. Gesch. II.* 160. *Anm.* 1 und 298. *Zeile* 4. — Von Kiburg kam die Vogtei 1264 auf Rudolf von Habsburg, dessen Verhältniss zu Zürich um so bedeutender wurde, und von ihm auf seine Nachkommen; aber als Vogtei vom Reiche. — Ob diese Vogtei im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts auch die Stadt selbst umfasst hat? Wir sehen Vögte aus den ritterlichen Geschlechtern der Stadt schon frühe. B. 75. 78. 84. 88. — Aber die Grafen von Kiburg waren auch in der Stadt bedeutend. Zunächst am Chorherrenstift, am Fusse des ehrwürdigen Münsters, hatten sie ihren Thurm, den die Ritter von Hottingen von ihnen zu Lehen trugen und der in Zürich einfach »*domus comitis*« hiess. (S. *V. A. Z.* und *Vögelins Geschichte der Wasserkirche.*) Wohl möchte dieser Thurm einst Lenzburg, Zähringen, dann Kiburg und endlich Rudolf von Habsburg beherbergt haben! —

Der Titel eines *justiciarius* (*Illustris Viri Comitis Hartmanni de Kiburg*) *in Zurichgowa*", welchen der Edle Rudolf von Wart im Jahr 1245 bei einer Verhandlung in Siggingen führt (*Herrg. Gen. Habsb. II.* 283. *Kopp. Eidg. B.*

II. 1. *S.* 455. *Anm.* 9. und *II.* 2. *S.* 274. *Anm.* 4) mag weniger auf diese Vogtei, als auf die kiburgische Grafschaft Baden, Bezug haben.

[28]) In einem ähnlichen Verhältnisse, wie auf dem rechten Ufer der Limmat die Kiburger, scheinen im dreizehnten Jahrhundert die Freiherren von Eschenbach auf dem linken Ufer bei Zürich gewesen zu sein. Hier ist weit und breit die vom Reiche rührende Vogtei in ihrer Hand, von der Grenze der Grafschaft Baden unterhalb Altstetten bis an das habsburgische Tallwil hinauf. Hier ebenfalls lag viel Grundeigenthum der beiden Stifte, aber auch des Reiches selbst.

Dass der Raum zwischen dem Lindenhofe, der Limmat und Sihl (»Sihlbühl« genannt, wo 1285 das neue Kloster Oetenbach entstand) Reichseigenthum war s. Urk. von König Adolf von 1292 und 1293 (*Archiv f. Schw. Gesch. I.* 99) Reichslehen im Thalacker s. Urk. König Rudolfs von 1275. (*Ebendas. I.* 95. 96.). Die Mühle und Aecker in Boncisbüel (jetzt: Aeussere Mühle an der Sihl) ein Lehen der Abtei, dann Capell's vom Reiche s. Urk. König Heinrichs VII. von 1234 und König Wilhelms von 1248 (*Ebendas. I.* 91. 92 und unsere B. 82.). Ein Meierhof des Reiches in Wiedikon s. Urk. Kaiser Karls IV. von 1362 (*Ebendas. I.* 119.). Auch das Sihlfeld, das (nach Angabe der Chroniken des sechzehnten Jahrhunderts) die Schnabelburger besessen und die Herzoge von Oestreich 1309 an Zürich überlassen haben sollen, zum Ersatz für Leistungen bei der Eroberung von Schnabelburg, mag ursprünglich ein solches Reichslehen gewesen sein.

Die Vogteien betreffend finden wir in Altstetten noch 1432 eine vom Reiche zu Lehen gehende Vogtei der Thomann in Zürich, von denen damals die Stadt Zürich Altstetten mit allen hohen und niedern Gerichten erkaufte. In Albisrieden eine Vogtei des Reiches in der Hand der Schnabelburger und ihres Vasallen, Ritters Jakob Mülner, die 1262 und 1275 an das Chorherrenstift Zürich übergeht (*Archiv f. Schw. Gesch. I. S.* 93. 95.). Von da an bis über Wollishofen hinaus an den Bach zu Erdbrust zwischen dem Zürichsee und dem Albis 1304 eine Vogtei Watthers von Eschenbach, Lehen vom Reiche (*Urk. Neuj.-Blatt der Stadtbibl. Zürich.* 1849. *S.* 24), und noch am Ende des sechszehnten Jahrhunderts eine Vogtei, Lehen vom Reiche, in Wollishofen. In Rüschlikon und Rüfers 1223 und 1225 eine Vogtei, Lehen vom Reiche, in der Hand Berchtolds des Kastellans von Schnabelburg und seiner Söhne (*Urk. Archiv f. Schw. Gesch. I.* 90. *Kopp. Eidg. B. II.* 1. *S.* 716), die 1384 mitsammt dem Blutgerichte an das Chorherrenstift Zürich gelangt (Urk. König Wenzels. *Archiv f. Schw. Gesch. I.* 129.). — Freilich wäre auch hier noch die Bedeutung und obere Grenze dieser Vogteigewalt der Freien näher zu untersuchen.

[92]) Hierüber s. *Bl. Z. I. Zweites Buch.* — Ferner die merkwürdige Stelle in einem alten Rodel der Abtei (*Doc. Abb. VII.* 833):

„Es ist zu wüssen, dass ein Statt Zürich, Burgermeister und Rath die Vogtei der hochen Gerichten über das Blut ze richten umb eine Summe Gelts von einem Römischen König oder Kayser zu Lechen hat. In derselben Lechenschaft der vorbenannten Vogtei ist mitbegriffen, dass sie mögend über das Blut richten in statt und Namen eines Römischen Kaysers. Und sind Einer Aebtissinn und diess Gotzhuses Richtungen, so sie haben zu und in der Statt Zürich, hierinnen nienen begriffen. Sonder diss Gotshauses Rechtungen an allen Ehehaften und Freiheiten sind disem Gottshaus bliben, gar und gentzlich in allen Stucken der Eigenschaft, wie es dann von Anfang von Römischen Königen und Kaysern begabet und gefreyet ist. Und als nun diss Gottshaus bis an das Blut, in und zu disser Statt all ander Herrlichkeit hat, wie sie genannt sind: Zoll Müntze Mess und Mäss, ledige Kind auch Landzügel zu erben, Müllifach, Lebendig, todt, Abstendiges auf dem Erdrich, auf dem Wasser, verrunnen schwebend oder versunken, auch das das Leben nie gehabt aufzuheben und als Eigen Gut, wie dann Ein Landtherr das pflegt ze thun, ze fassen.

So ist auch ein Aebtissinn und ihr Gottshaus einem sölichen Gericht über das Blut etwas schuldig, ze thun: Nemlich die Galgenleiter in Ehren zu haben, auch dem Nachrichter, als oft Er das Gericht vollfürt, Ein neu paar Handtschuch zu geben und dem selben Nachrichter all Wuchen schuldig etwas Salzes zu geben, alss denn das und anders follenkommenlich an anderen Enden und Bücheren geschriben staht. Solchen Kosten so dann Ein Aebtissinn und ihr Gottshauss in ihr Statt ze Zürich und ihr Herrlichkeiten und Freiheiten daselbs von des Gerichtes wegen über das Blut haben muss, hat Ein Aebtisinn und Ihr Gottshauss geschlagen auf den Zohl, so Sie haben in disser Statt.« u. s. f. *Bl. Z. I. S.* 131. Anm. 20 setzt diese Urkunde in die Jahre 1413—1423.

[30]) Mit Bezug auf das Verhältniss von Uri vergl. die einzigen, bis jetzt bekannten Urkunden B. 77. 80. 81. 91. 155. 156 und 234, in welchen Alles enthalten ist, was über diese Frage Aufschluss geben kann. — Nach diesen

Urkunden und den Untersuchungen von *Bluntschli*, *Blumer*, *Heusler*, *Kopp* und *R. Meyer* kann wohl als Ergebniss betrachtet werden, dass Uri seit 1231 unter besonderer, mit der Abtei Zürich in keiner Verbindung stehender Vogtei des Reiches gestanden hat und stets geblieben ist, wie noch König Rudolfs Brief vom 8. Jan. 1274 beweist. Dass ebendarum Graf Rudolf von Habsburg in den Urkunden von 1257 und 1258 nicht als (erblicher) Landgraf (Landesherr), sondern im Namen des Reiches handelt, ist wohl unbestreitbar. Wenn König Friedrich II. oder Konrad IV. ihm die Vogtei Uri übertragen hat (und was könnte bei dem Verhältniss des Grafen zu den Hohenstaufen wahrscheinlicher sein?), und König Wilhelm diese Verfügung seiner Vorgänger bestätigte, so konnte bei dieses Königs Tode die Gewalt Rudolfs doch erst dann erlöschen, wenn ihre Erneuerung bei einem neuen anerkannten Könige entweder nicht nachgesucht oder von diesem verweigert und die Vogtei an einen andern Vogt übertragen wurde. Nun war aber 1257 und 1258 weder König Richard noch Alphons in den obern Landen anerkannt. (Anm. 17-20). Ist es unbegreiflich, dass unter solchen Umständen die vögtliche Gewalt im Namen des Reiches von dem Grafen mit Einwilligung und Bitte der Thalleute fortdauernd geübt wurde und der Graf sich dabei auch des Ausdrucks »*sub obtentu gracie nostre*« bedient?

[31]) S. Beilage 397.

[32]) *Hott. Spec. tig. S.* 258. *Doc. Abb. VII.* 837. S. unten den folgenden Abschnitt.

[33]) Eine alte Notiz in den Schriften der Abtei (*Doc. Abb. VII.* 797) sagt:

»Es ist zu wüssen, dass das Schlüssel Lehen zu Wedenswil Lehen ist von dieserem Gottshuss und Ein jeder Oberste Meister Sant Johans Ordens, der denn das Haus zu Wedenswil oder wer es von desselben wegen inne hat, dasselbe Lehen empfachen sol von Einer Aebtissinn und sol Ir und Irem Gottshauss darum thun, wie ein Dienstmann gen seiner Lehenfrauen und sol das mit Hand und Mund loben und verheissen und darum Brieff nemmen und geben alsso oft und dick es ze Schulden komt, dass eine neue Aebtissinn gewichet wird oder ein anderer Oberster Meister gemachet.«

Die Aufzeichnung ist später als 1287; denn damals geschah der Verkauf der Herrschaft an den Orden. *Escher Gesch. der Burg u. Herrsch. W.* bei *Schwab. Die Ritterburgen d. Schweiz. I.* 169. *Kopp. Eidg. II.* 1. *S.* 366.

[34]) S. über diese Meierämter in Uri *Kopp. Eidg. B. II.* 1. *S.* 269. *Anm.* 1.

[35]) S. Abschrift desselben in *Doc. Abb. VII.* 727.

[36]) Ueber alles, was das Münzrecht der Aebtissinn anbetrifft, s. die in Anmerk. 2 oben erwähnte Abhandlung von *Waser* (auf Seite 10 daselbst die Urk. der Aebtissinn Judenta vom 4. Juni 1238) und die in Buch I. Anmerk. 79 benannten Schriften von *Dr. Hrch. Meyer.* Die merkwürdige Verordnung Bischofs Heinrich von Konstanz im Jahr 1240 siehe bei *N. C. D. nr.* 930.

[37]) Zu dieser allgemeinen Darstellung vergleiche die Quellen in *Böhmer's Fontes und Regesten*, ferner *Küchenmeister* und *Vitoduran*, sowie die Geschichtswerke über die betreffende Zeit, insbesondere *Kopp. Eidg. Bünde. I.* u. *II.*. — Was den Kriegsdienst der Ritterschaft anbetrifft, so geht diess schon aus dem Namen und Bestehen solcher in Städten und Ländern hervor. Rücksichtlich des Kriegsdienstes von Söldnern aus den Gebirgsthälern siehe *Küchenmeister's* Bemerkung über die Kriegsleute des Abts von St. Gallen, Bertolt von Falkenstein, aus Schwyz und Uri in den Jahren 1244—1271 (*Helv. Bibl. V.* 22.); die Erzählung des *Matth. Nüwenb.* (*Urstis. Script. II.* 104) über die 1200 Schwyzer in König Rudolfs Lager vor Besançon im Jahre 1289; den Ausspruch des Herzogs Otto von Oestreich über die Schlachtreihe der Glarner im Jahr 1330 bei *Vitoduran* (*Archiv f. Schw. Gesch. XI.* 82). Wohl kann kaum bezweifelt werden, dass Kaiser Friedrichs Urkunde vor Faenza 1240 und König Adolfs Briefe für Schwyz und Uri vom 30. November 1297 angesichts solchen kriegstüchtigen Zuzuges aus den Ländern gegeben sind.

[38]) S. *Johann Hadloubes Gedichte, herausg. von Ludwig Ettmüller. Zürich. b. Meyer u. Zeller* 1844. *Lied II.* Dass es die Aebtissinn von Wezikon ist, die Hadloub meint, geht nicht allein aus ihrer nahen verwandtschaftlichen Beziehung zu den von ihm ebenfalls gepriesenen Brüdern von Klingenberg hervor, sondern auch aus der Zeit, der seine Lieder angehören. In Lied IX feiert der Dichter (als Lebende) den Ritter Rüdeger Maness und seinen Sohn Johannes, den *custos* am Grossmünster; Letzterer starb am 20. Mai 1297; Ersterer am 5. September 1304. (*Neujahrsbl. der Stadtbibl. Zürich.* 1849. *S.* 10 *u.* 11.). Lied VIII ist der Erhebung Heinrichs von Klingen-

berg zum Bischofe von Konstanz gewidmet, der im Frühjahr 1293 zu dieser Würde gelangte und am 12. Herbstmonat 1306 starb. Nach diesem kann es nicht zweifelhaft sein, dass Hadloubs betreffende Gedichte dem letzten Decennium des dreizehnten Jahrhunderts, d. h. noch der Zeit der Aebtissinn von Wezikon, angehören. Zur Zeit König Rudolfs wird der Dichter seine Fahrt nach Oestreich (Lied XII) gemacht haben; vielleicht mit den Rittern, die in des Königs Dienste dahin zogen und deren Wappen nach der Schlacht im Marchfelde im Kreuzgange der Barfüsser in Zürich angemalt wurden und bis auf *Bullinger's* Zeit daselbst zu sehen waren.

[39]) Wegen des Empfangs des Königs in Zürich s. *Richtebrief der Burger in Zürich von* 1304. (*Buch IV.* 1.) herausg. von *Friedrich Ott* im *Archiv für Schw. G. Bd. V.* 210. Wegen der Steuern unter König Rudolf s. *Böhmer. Regesten und Fontes II. Vorr. S. XII.* Ferner *Chron. Claustr. Neob. Herrg. Gen. dipl.* 467. — Wegen Graf Albrechts Fehde mit Zürich im Jahr 1279 *Böhmer. Fontes II.* 13. — Wegen des Grafen Eberhard von Habsburg Verhalten die Bemerkung des *Joh. Victoriensis* bei *Böhmer. Fontes I.* 314 zum Jahr 1281 und des Grafen bedeutsame Urkunden und Umgebungen von 1279 und 1280 bei *Zeerleder. Urk. f. die Gesch. der Stadt Bern nr.* 723. 725. 726. (*Bd. II S.* 246. 249. 250.).

[40]) Die Erzählungen der zürcherischen Chroniken des XVI. Jahrhunderts von dem Wakerboldischen Brande im Jahre 1280 beruhen (mit Bezug auf den Zeitpunkt der grossen Feuersbrunst) auf Hemmerlins Erzählung von dem zersprungenen Stein über dem Grabe der Märtyrer. *Hemmerlin. Lib. de nobilitate. Thes. Hist. Helv. S.* 15. — Gleichzeitige Quellen wissen von einem Brande im Jahr 1280 nichts; wohl aber erzählen dieselben zum Jahr 1286: »*Turegum exustum est pro tercia parte propter eorum superbiam, ut per obsessum diabolus recitavit.*« *Ann. Colm.* bei *Böhmer. Fontes II.* 22. Und da nach Anordnung dieser Annalen das Ereigniss in den Herbst des Jahres 1286 fallen muss, Hemmerlin aber für seine Erzählung den 3. Oktober 1280 angibt, so ist anzunehmen, es habe sich dieser späte Berichterstatter, der hundert und sechszig Jahre nach der Zeit schrieb und dem nicht die Feuersbrunst, sondern die wunderbare Vorbedeutung derselben Hauptsache war, mit der runden Zahl 1280, statt 1286, begnügt. Schon *Schinz* (*Geschichte der Handelschaft der St. u. L. Zürich, S.* 82) hat jene Angabe der *Ann. Colm.* auf den Wakerboldischen Brand bezogen. Bemerkenswerth sind nach solchen Ereignissen die feuerpolizeilichen Vorschriften des *Richtebriefes IV.* 36. 45. 50. 51. 55, sowie der auf Wakerbold und seine Hofstatt bezügliche Rathsbeschluss. *Ebend. IV.* 40. *Anm.*

[41]) Zu dieser Darstellung vergl. die in Anm. 37 genannten Werke und *Kopp. Urkunden zur G. d. Eidg. Bünde. I.* u. *II.* Ueber Bischof Heinrich von Klingenberg *Ebendess. Geschichtsblätter I.* 105 u. ff.

[42]) *Geschichtsfrd. der V Orte. Bd. XII.* 58.

[43]) S. *Ebendaselbst Bd. IX.* 55.

[44]) Es ist sehr bemerkenswerth, wie regelmässig König Albrechts Besuche in den obern Landen, namentlich aber in Zürich und Baden, sich wiederholen. **1299** ist der König am 23. März in Zürich, am 2. bis 8. April in Baden; **1300** vom 31. März bis 19. April (10. April Ostern) in Zürich, am 24. April in Baden, am 17. Juni wieder in Zürich; **1301** am 26. März in Konstanz, am 14. April in Basel; in der Zwischenzeit (2. April Ostern) vermuthlich wieder in den schweizerischen Gegenden; **1302** am 27. März in Baden, am 1. bis 7. April in Zürich, am 15. bis 25. April (22. April Ostern) in Brugg; **1303** am 29. März in Zürich, am 17. April in Speyer, in der Zwischenzeit (7. April Ostern) vermuthlich in schweizerischem Lande; **1304** (im Herbste 1303 war der König nach Oestreich zurückgekehrt) am 23. Mai in Konstanz, am 27. u. 28. in Baden, dazwischen vermuthlich in Zürich; **1305** am 31. Mai in Schaffhausen, am 24. Juni in Heilbronn, in der Zwischenzeit (6. Juni Pfingsten) wahrscheinlich in den schweizerischen Gegenden; **1306** am Karlstage (28. Januar) in Zürich, am 17. März in Ulm; **1307** am 12. März in Schaffhausen, am 29. (26. Ostern) in Zürich, am 4. April in Rheinfelden (dazwischen in Baden); **1308** am 10. April in Colmar, (14. Ostern), am 25. bis 30. in Baden. — Kein König hat so oft und regelmässig unser Land besucht; von ausserordentlichen Begebenheiten daselbst wissen übrigens die gleichzeitigen Quellen nichts zu melden. Daher die im Texte gegebene Darstellung.

[45]) Ueber den Ritter Eppo von Küssnach und den Auflauf der Dorfleute daselbst wider ihn vergl. *Kopp. Urkunden I.* 58 und *II.* 38. 39. — Unter den Landleuten, die in dem weitläufigen Zeugenverhöre im Streite des Ritters mit der Abtei Zürich (*Doc. Abb. II.* 1—33) als Zeugen auftreten, sind Hörige der Abtei, des Klosters Luzern, des *domini* in Kyburg; aber auch ziemlich manche »*libere conditionis*«. So namentlich erscheint: *Conradus Haberesse* als *Centenarius et libere conditionis.*

[46]) Das sechste Buch des Richtebriefes selbst siehe *a. a. O. Seite* 266 *u. ff.*

47) *Hadloub. Lied VIII.*

48) In Betreff dieser Geschlechter vergl. *Kopp. Eidg. Bünde II. Abth.* 1. und *Schweiz. Museum Jahrg.* 1787. *S.* 777. *u. ff.*

49) Diese auf Aebtissinn Elisabeth von Spiegelberg bezüglichen Einträge des Jahzeitbuches der Abtei entnehmen wir, wie diejenigen betreffend ihre sämmtlichen Nachfolgerinnen, den oben (Anmerk. Buch I. 58) angeführten Auszügen von *Schinz.*

50) Da unsere Beilagen vom Jahre 1298 an nicht mehr alle Urkunden der Abtei, sondern bloss einzelne, wichtigere derselben enthalten, so muss für Vieles in der nachfolgenden Erzählung lediglich auf die angelegten, später abzudruckenden Regesten der Abtei verwiesen werden. Um, bei der grossen Zahl dieser Auszüge, nicht allzuweitschweifig zu werden, lassen wir im Texte die Anführung der einzelnen nach Nummern weg; die chronologische Folge derselben macht das Nachschlagen ohnehin leicht.

51) Für diese Darstellung siehe die in Anm. 37 erwähnten Werke.

52) Unter Anderm handelt Frau Elisabeth von Utzingen am 20. Febr. 1315 als Stellvertreterinn der Aebtissinn, als Abt Johann und Convent von Rüti ihr Haus »in Oberdorf innerhalb der Ringmuren Zürich gelegen« dem Pfister der Chorherren beim Grossmünster zu Erblehen verleihen mit dem Geding, dasselbe innerhalb vier Jahren drei Gadmen (Stockwerke) hoch »für Feuer zu mauern und mit Ziegeln zu decken« — ein bemerkenswerthes Beispiel der Sorgfalt, mit welcher man, nach den Erfahrungen von 1286 und 1313 (s. Anm. 55 unten), auf Sicherung gegen Feuersgefahr, namentlich in Bäckerhäusern wie Wakerbolds, bedacht war. Vergl. übrigens zu einem spätern Hause des Klosters Rüti in Zürich *V. Z. Anm.* 42.

53) Rücksichtlich der Glasgemälde von Kapell ist die von *Dr. F. Keller* gemachte Beobachtung sehr bemerkenswerth, dass diese Gemälde, diejenigen der Kirche Oberkirch bei Frauenfeld, diejenigen von Altenryf bei Freiburg und diejenigen von Königsfelden sämmtlich aus einer und derselben (wohl im Lande selbst befindlichen) Werkstätte hervorgegangen sind, wie die Identität der darauf vorkommenden Ornamentik (der gebrauchten Schablonen) beweist. Die Gemälde von Altenryf rühren nach dortiger schriftlicher Aufzeichnung vom Jahre 1322 her, diejenigen von Königsfelden (Stiftungsbrief des Klosters vom 29. Septbr. 1311) sind aus derselben Zeit, vielleicht ein paar Decennien später. Die Gemälde von Oberkirch und von Kapell zeigen im Styl der Figuren sich etwas älter und müssen somit dem Anfange des XIV. Jahrhunderts (frühestens dem Ende des XIII.) zugeschrieben werden. Derselben Zeit schreibt *Wackernagel* (*Geschichte der deutschen Glasmalerei. Anm. I.* 168. *S.* 145) die Fenster von Kapell zu und sieht in dem darauf angebrachten »Jungherr Walther von Eschenbach« keinen andern, als Walther IV., den Mitverschwornen Herzogs Johann. Die Gestalt des Wappens im Schilde dieses Bildes weist wirklich auf d i e s e n Walther hin; es weicht dieselbe von dem einfachern Wappen in den Siegeln der frühern Eschenbache ab, stimmt dagegen mit dem Wappen im Siegel Walthers IV. völlig überein. Bald nach dem Antritte selbstständiger Verwaltung des Familienbesitzes, 1303—1307, mag Walther IV. diese Fenster gestiftet haben. Bei diesem Anlasse sei bemerkt, dass Walther von Eschenbach, von welchem *Math. Nüwenb.*, der ausführlichste Beschreiber des Königsmordes, sagt: »*Walthero de Eschenbach, licet facto interfuerit, regem non ledente*», unter allen Betheiligten derjenige ist, der sich noch am längsten gegen die Herzoge im Lande behauptet hat und dass ihm ein friedliches Ende in, wenn auch ärmlicher und verborgener, Freiheit zu Theil wurde. — Das Wandgemälde in der Abteikirche Zürich, von dem unsere Kupfertafel I. Fig. 1 eine getreue Nachbildung gibt, haben wir oben Anmerkung Buch I. nr. 58 der Frau Agnes von Kramburg zugeschrieben. Es dürfte aber noch eher von der Aebtissinn Elisabeth von Mazingen und ihrer Verwandten, Agnes, herrühren, wodurch dann die beiden, im Vorgrunde knienden weiblichen Figuren, deren eine im Gemälde selbst A g n e s genannt wird, von selbst erklärlich würden. — Wegen des Hirsches s. oben Anmerkung Buch I. nr. 59.

54) Wegen des Siegels des Conventes in Einsiedeln vrgl. *Kopp. Geschichte der Gegenkönige Friedrich und Ludwig S.* 23. — Eine Abbildung des Siegels, welches das Kapitel der Abtei Zürich 1316 annahm, s. auf unserer Siegeltafel I. nr. 2.

55) Zu diesen ausserordentlichen Ereignissen gehören u. a. der Krieg zwischen Oestreich und den Waldstätten, unter welchem die Einkünfte der Abtei aus Uri nicht wenig leiden mussten, und die grosse Feuersbrunst des Jahres 1313, die nach Angabe der Chroniken (*Stumpf. B. VI. cap.* 17) den grössten Theil der mindern (kleinen) Stadt Zürich verzehrte.

[56]) Vrgl. *Lauffer. Hist. und crit. Beiträge zur Historie der Eidg. II.* 53 *u. ff.* und *Schweiz. Museum für hist. Wissensch. I.* 70. — Donnerstag nach St. Margarethen 1336 ist der 18. (nicht 25.) Juli.

[57]) S. diese merkwürdige Verordnung in *Lauffer. Beitr. II.* 41 *u. ff.* Wie übrigens Münzangelegenheiten und Münzwirren um dieselbe Zeit zu Zerwürfnissen zwischen der Herrschaft Oestreich und Luzern geführt haben (*Vitoduran* im *Archiv für Schw. G. XI.* 114), so mögen solche auch in Zürich zu Beförderung der Umwälzung vom Jahre 1336 mitbeigetragen haben. Wenigstens ist bezeichnend, dass diese Bewegung schon im nächsten Jahre nach obiger Verordnung erfolgte.

[58]) Siehe Anmerkung 49.

Drittes Buch.

[1]) Wir haben oben Buch 2. Anm. 10. (vrgl. auch 13.) bemerkt, dass die Geschichte der Vertreibung der Geistlichkeit aus Zürich zur Zeit Kaiser Friedrichs II. mit Hülfe der Urkunden allein sich nicht vollständig und im Einzelnen erkennen lässt.

Stumpf und *Bullinger* (unter Berufung auf ältere »Chroniken« erzählen dieselbe so, dass als Hauptzüge erscheinen: a) Zehnjährige Verbannung der Geistlichkeit, vom 12. Januar 1240 bis ins Jahr 1251 (nach Kaiser Friedrichs Tode, † 13. Dec. 1250); b) Verbleiben der Barfüsser in der Stadt; c) Wegweisung der, in die Stadt zurückgekehrten Chorherren von der adelichen Gesellschaftsstube auf dem Rüden und Erbauung einer eigenen Chorherrenstube.

Von dieser Erzählung (der die meisten Neuern folgen) möchte aber Mehreres nur durch Verwechslung auf jene alte Zeit bezogen worden sein und erst dem vierzehnten Jahrhundert angehören, d. h. die Vertreibung der Geistlichkeit zu Kaiser Ludwigs Zeit, 1338—1348, betreffen.

Denn a) die Dauer der Verbannung der Geistlichkeit zur Zeit Kaiser Friedrichs scheint nach unsern Urkunden (B. 114—122) und der Bemerkung der gleichzeitigen *Annales Colmar.* bei *Böhmer Fontes II.* 3.: »*a.* 1247. *Fratres Predicatores expelluntur de Turego tribus annis*« keine so lange gewesen zu sein; schon *Bullinger* bemerkt, dass die Urkunden mit den »Chroniken« nicht stimmen. Dagegen erging zu Kaiser Ludwigs Zeit 1338 der Befehl an alle Reichsbeamte und Reichsstädte, die Geistlichkeit zur Abhaltung öffentlichen Gottesdienstes — trotz der päbstlichen Excommunication gegen den Kaiser — anzuhalten, Widerspenstige zu vertreiben, und fand solche länger andauernde Vertreibung auch aus Zürich statt (Rathsbeschlüsse vom 28. Juli 1338 und 30. April 1341 bei *Lauffer Beitr. II.* 72. 80. 81.); ja es dauerten die diessfälligen Streitigkeiten in den Reichsstädten bis nach Kaiser Ludwigs Tode († 11. Okt. 1347) fort. (*Vitoduran* im *Archiv f. Schw. Gesch. XI.* 140—144.)

b) Dass die Barfüsser zur Zeit Kaiser Friedrichs auf kaiserlicher und nicht auf päbstlicher Seite gestanden, ist höchst unwahrscheinlich; die Bettelorden waren eifrig wider Kaiser Friedrich. (Vrgl. z. B. *Vitoduran* a. a. O. 9.) Dagegen sind die Barfüsser als eifrige Anhänger Kaiser Ludwigs gegenüber Pabst Johann XXII. bekannt. (*Ibid.* 84—88. 142—144.). So setzt denn auch *Simler* (*de Republ. Helvet.* Edit. 1734. S. 58) das Verbleiben der Barfüsser in Zürich während der Vertreibung der übrigen Geistlichkeit in diese Zeit Kaiser Ludwigs und nicht Kaiser Friedrichs.

c) Von der Wegweisung der Chorherren von der adelichen Stube »zum Rüden« sagt *Bullinger* nur »vielleicht hatte sie zu Kaiser Friedrichs Zeiten statt.« Nun war aber das Haus zum Rüden ursprünglich der Stadt Münzhaus und ist erst 1349 Trinkstube oder Gesellschaftshaus der adelichen Gesellschaft, der Constafel, geworden. (*Lauffer Beitr, II.* 111. *V. Z.* S. 8. 9. Anm. 16. 18.). Es ist also die Tradition, die von Zürich heimgekehrten Chorherren seien »vom Rüden« weggewiesen worden, wohl richtiger auf ein Ereigniss der Mitte des vierzehnten, als des dreizehnten Jahrhunderts (auf die Brunische Constaffel) zu beziehen.

[2]) *Geschichtsfreund der V Orte. Bd. I. S.* 52 *u. ff.*

[3]) Vrgl. oben Buch I. Anm. 59 u. 60. — 28. Febr. *Fides de Klingen abbatissa hujus monasterii obiit* 1358. (*Schinzens Auszüge aus den Jahrzeitb. der Abtei.* Vrgl. oben Buch I. Anm. 58.).

[4]) Johann von Pforre, Priester aus Breisach, sprach die Pfründe des verstorbenen Rüdger von Rümlang an der Abtei Zürich an und hatte gegen das Kapitel, das selbige an Rüdger Maness, Sohn des Ritters (nachmaligen Bürgermeisters) Rüdger Maness, verliehen, päbstliche Suspension und Excommunication seiner Mitglieder erlangt. Auf Bitte Thürings von Ramstein, Probsts zu Basel und Mitglieds des Kapitels der Abtei Zürich, sprach Heinrich von Ratolsdorf, Probst zu St. Martin in Colmar, als Executor jener päbstlichen Sentenzen, am 9. März 1358 das Kapitel der Abtei bis zur Octave nach Ostern (8. April), d. h. auf vier Wochen, von der Excommunication frei, damit dasselbe behufs der Wahl einer Aebtissinn sich versammeln könne. Nach Ablauf dieses Termins sollen die Sentenzen wieder in Kraft treten. (Urk. im Stadtarchive Zürich. Abschrift: *Doc. Abb. II.* 399.)

* *

[5]) Vrgl. *Tschudi Chron. I.* 473, oder besser: *Amtl. Samml. der ältern Eidg. Abschiede. Luzern. Meier.* 1839. *Nr.* 24. *S. XL.*

[6]) Urkunden im Stadtarchive Zürich. Abschrift: *Doc. Abb. VIII.* 349—360.

[7]) Den Todestag der Aebtissinn gibt das Jahrzeitbuch der Abtei an: 16. Juli. *Beatrix de Wolhusen abbatissa hujus monasterii obiit (Schinzens Ausz.).* Ihre Stiftungen am 25. März und 27. August s. oben Buch I. Anm. 60. Eine andere Stiftung zum 6. März: *Ex ordinatione Domine Beatricis de Wolhusen abbatisse monasterii datur hodie de festo beati Fridolini de granario abbacie I modius tritici ad simulos et staupa vini terre quod eodem anno crevit in vitibus de Höng, qui fuerunt Johannis dicti Gisinger, et hec dantur Dominabus. Canonicis et omnibus Caplanis, Seolastico et Socio Plebani presentibus primis, vesperis, matutinis et misse publice et festum solemnizetur et Plebano cedit duplex portio.* Und zum 25. Februar ist bemerkt: *ob. Clara dicta Kellerin de Memingen famula domine Abbatisse de Wolhusen. (Schinzens Auszüge.).*

Weniger gewiss ist das Todesjahr der Aebtissinn bekannt. Die Wahl ihrer Nachfolgerinn nämlich, Anna von Bussnang, wird erst am 2. August 1398 von dem Bischofe publicirt, der für allfällige Einsprachen dagegen einen Termin festsetzt (B. 446), und doch nennen Urkunden der Abtei schon am 5. Februar und 15. Juli 1398 Frau Anna als Aebtissinn an der Spitze des Conventes. Wir können dieses Verhältniss nicht anders erklären, als auf die im Texte angegebene Weise. In ähnlicher Art wird in einer Urkunde des Rathes Zürich vom 11. November 1359 Ritter Rüdger Maness an der Spitze des Rathes als »Burgermeister« genannt, ungeachtet er es noch nicht, sondern blosser Stellvertreter für Bürgermeister Brun war, der erst am 15. Oktober 1360 starb. — Vergl. auch Anm. 12. unten.

[8]) S. die beigefügte Wappentafel. Die Wappen sind theils aus Siegeln, theils aus der alten Zürcher-Wappenrolle (*Mittheil. der Ges. f. vaterl. Alt. in Zürich. Bd. VI.*), theils aus *Brennwalds* Wappenbuch (*Stadtbibl. Zürich. Mser. A.* 1.) entnommen. Nach derselben ist S. 104. des Textes die Angabe über das Wappen der Aebtissinn A. von Hohenklingen zu berichtigen.

[9]) Siehe oben Anmerk. 7.

[10]) Der Todestag der Aebtissinn Anna von Bussnang findet sich in *Schinzens* Auszügen aus den Jahrzeitbüchern der Abtei nicht angegeben. Da die Weihe ihrer Nachfolgerinn am 16. November 1404 stattfand (B. 451), so starb die Aebtissinn Anna vermuthlich im Herbste (Oktober) 1404.

[11]) Der Kleriker Felix Letz von Konstanz hatte im Jahr 1399 einen Provisionalbrief Pabsts Bonifacius IX. auf die Leutpriesterpfründe an der Abtei erlangt, welche durch den Tod des Bruno Brun erledigt und von der Aebtissin und dem Convent an Rudolf Helye übertragen worden war. Bei Strafe des Interdiktes forderte *Antonius episcopus Concordiensis* als Executor das Kapitel der Abtei auf, dieser Provision Folge zu geben. (Urk. im Stadtarchive Zürich. Abschrift: *Doc. Abb. II.* 833—865.)

[12]) 28. *Decbr. ob. Benedicta de Beehburg Abbatissa hujus monasterii.* (*Schinzens Auszüge*). — Die Aebtissinn mag übrigens schon einige Zeit vor ihrem Tode nicht mehr selbst regiert, vielleicht förmlich resignirt haben. Denn schon am 22. November 1412 wird ihre Nachfolgerinn Anastasia am Eingange einer Urkunde des Kapitels mit dem Titel Aebtissinn genannt, während deren Wahl doch erst am 31. December von Bischof Otto promulgirt wurde. (B. 455.). Vrgl. auch Anm. 7. oben.

[13]) *Schinzens* Auszüge aus den Jahrzeitbüchern der Abtei geben den Todestag der Aebtissinn Anastasia nicht an; dagegen wird derselbe nach den Urkunden betreffend die Wahl ihrer Nachfolgerinn (B. 467. 468) wohl in den Oktober oder die ersten Tage Novembers 1429 fallen.

Die Jahrzeitbücher enthielten bloss zum 2. Juli eine Stiftung der Aebtissinn: 2. *Juli. Ex ordinatione Venerabilis domine Anastasie de Hohenklingen Abbatisse hujus Monasterii datur de festo visitacionis Mariae Dominabus, Canonicis, omnibus Caplanis, Socio Plebani, Scolarum Rectori et Sacriste, cuilibet persone, unus pullus autumnalis aut unus solidus denariorum monete Thuricensis loco pulli, et Abbatissa pro tempore existens expedire debet de pullis suis sibi cedentibus de decimis Monasterii, presentibus primis, vesperis et misse publice.*

[14]) Die Wahl- und Weihekosten für die Aebtissinn waren nicht unbeträchtlich. Sie betrugen:

150 Gulden dem Bischof als Annaten (»*primi fructus*«);
98 Pfund für Kosten betreffend die bischöfliche Bestätigung: Zehrung, Ross und Botenlohn nach Schaffhin und her (mehrmals), Briefkosten und Siegelgeld;
120 Pfund dem Weihbischof, der die Aebtissinn einweihte;
18 Schilling den Amtleuten des Hofes für Machelring und Mahlzeit. U. s. f. (*Rechnungen der Abtei*).

[15]) Am 21. Juni 1453 beurkunden Aebtissinn Anna und ihr Kapitel: Da wegen Verheerungen des Krieges und schwerem Abgang an den Nutzungen des Gotteshauses alle Frauen, Herren und Kaplane der Abtei »vil zites bisher und noch der mer Teil unter ihnen« von ihren Pfründen gewichen u. s. f., so habe auch Jacob Brun zu Gunsten des Gotteshauses sein Kuchimeisteramt an das Gotteshaus aufgegeben und solle dasselbe nicht mehr verliehen werden. Dabei sei ausbedungen: a) dass die Abtei dem J. Brun hiefür lebenslänglich 12 Mtt. Kernen und 1 Mltr. Haber auf St. Martinstag entrichte; b) dass J. Brun auch fernerhin der Aebtissinn und ihrer jeweiligen Nachfolgerinn zu Hochzeiten (Festen) und Kreuzgängen (Processionen) wie an Alters her gewärtig sein soll; c) dass, wenn das Kuchimeisteramt je wieder verliehen würde, diess vor Allen von Jacob Brun oder dessen Erben zu geschehen habe. — Unter ähnlichen Bedingungen leistete an demselben Tage Jacob Schwarzmurer der jüngere Verzicht auf sein Sigristenamt zu Gunsten der Abtei. (Urk. im Stadtarchive Zürich. Abschrift: *Doc. Abb. III.* 591. 595). — Ueber die Verheerungen zur Zeit des alten Zürichkrieges und namentlich die Beschädigung und Beraubung von Kirchen etc. S. *Gerold Edlibach*, *Bullinger* u. a. Chroniken. — Auch eine Urkunde der Abtei Zürich von 1448 gedenkt z. B. des durch Brand verheerten Hofes Geerlisperg.

[16]) Vrgl. hierüber *S. Vögelins Geschichte der Wasserkirche.*

[17]) Vrgl. *Gerold Edlibachs Chronik* in den *Mittheil. der Gesellsch. für vaterl. Alterth. in Zürich. Bd. IV.*

[18]) *V. Z.* 130. 131. und unten B. 481.

[19]) 9. *Januar. Anno Domini MCCCCLXXXIIII. obiit generosa domina Anna de Höwen Abbatissa hujus Monasterii. (Schinzens Auszüge).*

[20]) Ueber Waldmanns Verhältniss zur Abtei vrgl. *Gerold Edlibachs Chronik*; ferner: *Joh. Waldmann. von H. H. Füssli. Zürich.* 1780, und *V. Z.* sowie unsere B. 482. Das von Waldmann gestiftete Wandgemälde siehe Kupfertafel 1.

Ueber das Verhältniss der Aebtissinn zu Gerold Edlibach s. dessen *Chronik.* Die Fürstinn war die Taufpathinn von Edlibachs ältester Tochter Anna, geb. 2. Februar 1474, später Gattinn des Schultheissen Hans Effinger. Eine ihr verwandte Edeldame, Mentha von Hewen, Gemahlinn des Grafen Hans von Masox, war Pathinn der fünften Tochter des Chronikschreibers, Mentha Edlibach, geboren am 27. Oktober 1483, später Dominikaner-Klosterfrau in der Sammung in Brunnengassen in Zürich.

[21]) Am Samstag nach Othmari (20. Oktober) 1484 beschloss der Rath: »die Pfleger zuo Frowenmünster und Die so by den Rechnungen und den Dingen vor ouch gewesen, sind mit vollem Gewalt geordnet ein Enderung mit einer nüwen Frowen oder Verweserin anzusechen, das des Gotshus und der Stadt lieb, nutz und Er sye.«

Am Samstag nach Auffahrt (14. Mai) 1485 aber erkannte der Rath weiter: »Nachdem Frow Sibilla von Helfenstein vormals durch min Herren angesechen und begert ist zur Aebtissinn des Gottshus Frowmünster zuo haben und sy aber zu sölichem nit tougenlich noch geschickt sin wil, damit dann das Gottshus by sinem Harkommen und altter Gerechtigkeit blibe, so sol mit Frowen und Herren des Capitells zum Frowenmünster geredt werden, dass sy sich schicken, ein wal zuo tuon, nach altem Gebruch und Harkommen. Daby werden minen Herren etlich erschinen, uff das das loblich Gottshus nach Notdurfft versechen werde und sind zu sölichem geordnet: Herr Waldmann, Herr Röust, Herr Escher, Herr Swend, Meister Tachselhofer und Meister Widmer.« (*Staatsarch. Z. Rathsmanuale von* 1484. *S.* 109. *und* 1485. *S.* 64.)

[22]) Das Wahlprotokoll der Nachfolgerinn von Aebtissinn Sibylla (B. 487.) gibt Freitag den 11. Mai 1487 als den Todestag der letztern an. Dagegen hat das Jahrzeitbuch der Abtei zum 12. *Mai: Anno Domini* 1487 *obiit Domina Sibilla de Helfenstein Abbatissa hujus Monasterii, de cujus anniversario dantur X quartalia tritici. (Schinzens Auszüge).*

[23]) Ueber die Familie von Krenkingen-Wissenburg vrgl. *Josef Bader. Badische Landesgeschichte. Freiburg i. Br.* 1834. *S.* 171 *u. ff.* Ueber das Schicksal der Feste Wissenburg im Kleggau vrgl. *Vitoduran a. a. O. S.* 29. und *Gotfrid de Ensmingen* bei *Böhmer Fontes II.* 123.

[24]) Nach Waldmanns Tode hatten Aebtissinn Elisabeth und ihr Kapitel — wie die Geistlichkeit überhaupt — Manches über den gewaltigen Bürgermeister zu klagen: der Pfleger, wegen des Forsts, der Statuten und der Münze wegen, darinnen ihnen Neuerungen, Aufsätze, Abbruch und Beschwerde in Verletzung des Gotteshauses durch Waldmann und bösen Gewalt der Zunftmeister geschehen sei. Waldmann habe sich auch des Gutes der Aebtissinn von Helfenstein unterzogen, ihr Siegel und ihre Schlüssel aus ihren Bünden verändert und zu seinen Handen genommen etc. Sie bäten, die Neuerungen abzustellen und sie bei ihrem alten Herkommen zu lassen. (*Staatsarch. Z. Rathsmanual.* 1489. Vrgl. *Joh. Waldmann. von H. H. Füssli. S.* 264.

[25]) 31. *Januar. Anno Domini* 1496. *obiit Domina Elisabeth de Wissenburg, Abbatissa hujus Monasterii.* (*Schinzens Auszüge*). Stiftungen derselben zum 25. März und 27. August s. oben Buch I. Anmerk. 60.

[26]) 5. *Sept. Anno Domini* 1496 *ob. Domina Veronica von der Hochen Gerendzek, claustralis hujus monasterii, de qua dantur X quartalia tritici de camera capituli. (Schinzens Auszüge).*

[27]) Wir entnehmen diese Daten über das Geschlecht von Zimmern dem Werke: *Geschichte der Grafen von Zimmern. Von Heinrich Ruckgaber, Professor in Rottweil. Rottweil. Herder.* 1840. 8. Die Hauptquelle dieses Werkes besteht in einer im Jahr 1566 von Graf Wilhelm Wernher von Zimmern (einem jüngern Bruder der Aebtissinn Katharina) verfassten Chronik seines Geschlechtes. Es mögen somit die auf die Aebtissinn, ihre Eltern und Geschwister bezüglichen Angaben für richtig gehalten werden, obwohl einzelne Irrthümer darin allerdings vorkommen. Denn es wird z. B. der Amtsantritt unserer Aebtissinn erst auf das Jahr 1509 gesetzt (*Ruckgaber S.* 160), was allerdings dem Alter derselben besser entspräche, aber durch unsere urkundlichen Zeugnisse völlig widerlegt wird.

[28]) *V. Z. Anm.* 296. 298. — In der Abtei befand sich auch eine sogenannte Freiheit, d. h. ein Asyl für Verfolgte oder Verbrecher. Noch 1527 wurde der Fortbestand derselben vom Rathe beschlossen.

[29]) Von den im Fraumünsterthurme befindlichen Glocken trägt eine, die sogenannte Schlagglocke, die Aufschrift:

Me resonante pia populi memor esto Maria. MCCCXL.

und rührt also aus der Zeit der Aebtissinn von Matzingen her; denn schwerlich hätte Frau Fides von Klingen schon 1340 eine Glocke giessen lassen. — Eine andere Glocke, die sogenannte Betglocke, trägt die Aufschriften:

Verberor in festis sacris sacreque die
Semper ero fidei testis nunciaque fidelis.

und (oben an um die Krone):

Restituit fractam de Zimmern me Katharina
Digna Dei gratia clarissima anachorita.
Laus Deo 1519.

die übrigen Glocken sind neuern Datums. (S. *S. Vögelins Glockenbuch. Stadtbibl. Zürich. Mscrpt J.* 432).

[30]) *Ruckgaber a. a. O. S.* 159. Die Brüder der beiden Schwestern von Zimmern hatten im Jahre 1515 beiden ein jährliches Leibding ausgesetzt, wogegen die Frauen Anna und Katharina auf alle Rechte an ihr elterliches Erbe verzichteten.

[31]) *Heinrich Bullingers Reformationsgeschichte, herausg. von J. J. Hottinger und H. H. Vögeli. Frauenfeld. Beyel.* 1838. *Bd.* 30. Ueber den Psalter als Andachtsbuch der Frauen vergl. *W. Wackernagel. Ueber die mittelalterl. Sammlung zu Basel. Basel. Schweighauser.* 1857. *S.* 9.

[32]) Diese Gedanken, welche Namens der Aebtissinn dem Rathe vorgetragen wurden, finden sich ausgedrückt in einer Aufzeichnung, die *N. C. D. II.* 515. *nr.* 1176 aus dem Manuscripte von Dürsteler (*Stadtbibl. Zürich. Mscr. E.* 14) abgedruckt hat, die aber keineswegs die förmliche Uebergabsurkunde der Aebtissinn enthält (wie man wohl früher annahm), und deren ursprüngliche Quelle uns nicht bekannt ist. Die Uebergabsurkunde selbst war kürzer. Vergl. B. 497.

[33]) *Bullinger a. a. O. I.* 125 gibt über die Sekularisation der Abtei Nachricht. Vergl. *V. Z. Anm.* 297. — Wider die Aufhebung der Abtei soll (nach Letzterm) eine ausserhalb Zürich lebende Chorfrau, Verena von Monsax, protestirt haben. Woher diese Angabe stammt, wissen wir nicht. Dagegen scheinen allerdings ein paar, ausserhalb des Stiftes lebende Chorfrauen von dem Rathe mit Ruhegehalten ausgestattet worden zu sein. Denn es findet sich z. B. im Rathsbuche von 1531 (Montag nach Laurentii) ein Eintrag des Inhaltes: »Auf vielfältiges Ansuchen werde der Frau Barbara ein Leibding aus dem Fraumünstergute gewährt von 4 Mtt. Kernen, 4 Eimer Wein, 8 Gulden etc.» und am 1. Sept. 1526 verlangte auch eine ehemalige Stiftsdame, Frau Kunigunde von Geroldsek, vom Rathe Zürich die Verabfolgung ihres einstigen Pfrundeinkommes, »wie andern frowen von üch beschechen.« (B. 500).

[34]) Nach schriftlichen Aufzeichnungen des seligen Herrn Kirchenrath Vögelin, deren Benutzung uns von dessen Sohne, Herrn Professor S. Vögelin, auf höchst verdankenswerthe Weise gewährt wurde, war Frau Katharina von Rischach, die einstige Aebtissinn, am 24. Februar 1530 nicht mehr am Leben. Die Quelle dieser Notiz ist freilich leider nicht angegeben. — Nach *Ruckgaber a. a. O. S.* 160 hätte Frau Katharina ihren Gatten überlebt. Den Tod des Letztern erzählt *Bullinger a. a. O. I.* 125, ohne der Angehörigen desselben zu gedenken.

Erklärung der Kupfertafel I.

Tafel I enthält die Darstellung von sechs Frescobildern, die an den Wänden der Fraumünsterkirche, theils an der Innen-, theils an der Aussenseite der Kirche, angebracht sind und mit Ausnahme von Nr. 5 erst kürzlich von Herrn Dr. F. Keller unter dem gegenwärtigen Bewurfe der Mauern entdeckt wurden.

Das Gemälde Nr. 1 befindet sich im südlichen Querschiffe (Kreuzesarm) der Kirche, an der Scheidemauer zwischen dieser und der sogenannten St. Nikolaikapelle, in der unmittelbaren Nähe des Ortes, wo bis zur Reformation der Sarkophag der Heiligen, sowie auch die Särge der ersten Aebtissinnen (s. Text Seite 24) aufgestellt waren. Die Zeit der Entstehung dieses Gemäldes ist in den Anfang des XIV. Jahrhunderts zu setzen. Den Gegenstand desselben bilden die beiden wichtigsten Ereignisse in der ältesten Geschichte der Fraumünster-Abtei, die Gründung und die Einweihung ihrer ersten Kirche. Die Hälfte des Gemäldes, welche dem Betrachtenden zur Rechten liegt, stellt bildlich die Sage von der Entstehung der Abtei dar, die im Texte (Seite 23 und 24) erwähnt ist. Wir erzählen sie hier mit den Worten des zürcherischen Chronikschreibers Brennwald (letzten Probstes zu Embrach, † 1551): »Von der fünfften stiftung der Statt Zürich, küng ludwigs und sinen töchtern. Nun lag nit wyt ob Zürich an dem Albis vast ein alt herlich schloss hiess baldren uff deren was sesshaft ludwig ein küng von franckrych der hat zwo töchtern, namlich hilgarten und berthten die da gott tag und nacht dienotten denen er ouch sin gnad mitteylt, und sant inen einen schönen hirtzen, der zwei brünende liechter uff sinem gehürrn inen allwegen von der vesty bis inn die ow zwüschend dem see und der A vortrug, zu einer capell, da sy ir gepett vollbrachtend, und beleydtett sy demnach widerum zu der vesty, dz weret nun etwz zyttes, da ward Irem vatter küng ludwigen kund gethan, wie die töchtern nachtz allein mit einandern von dem schloss giengend, da niemand wüste wo hin oder waz sy tættind, nun getruwte der künig den tochtern wol und hielt sy für from, desshalben er Inen die sach nit für leyt oder hieltt, aber er hat selbs acht daruf, und alls sy eins malls an das ort giengend zu betten, lugt er uff sy und gesach all Ir thun und lassen, thæt aber nit der glych gegen Inen, dann er sach dz gott gröslich zeichnott, gedacht wie die sach zu thun were, berufft eins malls die töchtern und sprach lieben kind, Ir sind nun me zu üwern tagen und manparen Jaren kommen. so werbent künig und herren umb üch. darum beger ich üwern willen zu wissen, damit ich denen geantwurten könn, da sprachend sy beide wir hand understanden, gott zu dienen und demselbigen unsere küüschheit gelopt darum wir bittend du wellist unns darzu behulffen sin, und begerend nit mee dann unsers lybs narung wann wir willens sind, gott und nit der wellt zu leben« u. s. f. — Unser Gemälde zeigt rechts die Burg Baldern, aus deren Fenster und Söller König Ludwig und sein Thurmwart verwundert und mit gefalteten Händen nach dem Walde blicken; Hildegard und Bertha dem wunderbaren Hirsche folgend, der mit leuchtendem Geweih ihnen vorangeht; vorn in der Nähe der neuen Kirche zwei knieende weibliche Figuren, deren eine den Namen Agnesa trägt, wahrscheinlich die Stifterinnen des Gemäldes (s. Anmerk. 58); im Hintergrund die steile Wand der Albiskette. Die linke Seite des Gemäldes stellt die Uebertragung eines Theils der Reliquien der Heiligen Felix und Regula aus der Grossmünsterkirche in die neu gegründete und nun zu weihende Fraumünsterkirche dar, welche auf recht passende Weise den Mittelpunkt des Gemäldes bildet. Zwei Särge, in denen die Gebeine der Heiligen enthalten sind, werden von einem Könige (wahrscheinlich Karl dem Dicken, s. Anmerk. 58) und mehrern Bischöfen getragen, ein Engel streut Blumen auf die Särge; Kranke und Gebrechliche, die zur Seite des Weges knieen, erflehen sich Genesung in der Nähe der wunderthätigen Reliquien. Ein unter letztern Figuren stehender Name, der mit AD beginnt, ist leider bis auf diese wenigen Buchstaben ausgelöscht.

Das Gemälde Nr. 2 ist an der Aussenseite der Kirche in einer Nische befindlich, die zur Linken des nördlichen Einganges in's Querschiff, der Hauptthüre der Kirche, angebracht ist, zur

Zeit der Reformation aber, glücklicher Weise ohne Beschädigung des Bildes, zugemauert wurde. Das Gemälde stellt Gott Vater dar, wie er den vom Kreuze abgenommenen, die Dornenkrone tragenden Sohn in seine Arme aufnimmt. Neben Christus steht seine weinende Mutter und über ihm schwebt der heilige Geist. Zu beiden Seiten der Gruppe erscheinen die Bilder der beiden zürcherischen Heiligen, Felix und Regula, nach gewohnter Darstellung. Den Hintergrund bildet der mit Sternen besäete Himmel, die Dämmerung andeutend, in welcher Christus vom Kreuze herabgenommen wurde. Ohne Zweifel sollte das Gemälde dem betrachtenden Volke den Opfertod Christi und die Treue und Hingebung der frühern Glaubensboten und Märtyrer zu Gemüthe führen. Es war mehr ein historisches Bild, als eine der Darstellungen der heiligen Dreieinigkeit, die im XIV—XVI. Jahrhundert in vielen Kirchen allerdings vorkamen.

Unter den Wappen, welche sich am Fusse des Gemäldes angebracht finden, unterscheiden wir in der Mitte dasjenige Bürgermeister Waldmanns und zur Linken das Wappen der Familie Schweiger, aus welcher Waldmanns Mutter, Katharina Schweiger, stammte. Das Wappen zur Rechten ist noch unentziffert. Es ist sonach höchst wahrscheinlich, dass Waldmann der Stifter dieses Gemäldes war. Er ist während mehrerer Jahre Pfleger der Abtei gewesen, hat sich noch bei Lebzeiten in der Kirche selbst, am Fusse der Wand, auf deren Aussenseite das Gemälde angebracht ist, eine Gruft angekauft und eine doppelte Jahrzeit gestiftet, wie aus einem Eintrage im Jahrzeitenbnch der Abtei erhellt. Auch wurde er wirklich in der Kirche bestattet, woselbst noch gegenwärtig sein Grabstein steht.

Die Gemälde Nr. 3 und 4 sind im Innern des Chores an der Ostseite desselben unterhalb der grossen Fenster angebracht, welche ihn erhellen. Als Hintergrund dieser Bilder sind gewirkte Teppiche auf die Wand hingemalt, wie sich das bei solchen Darstellungen des Mittelalters auf Glasgemälden, Heiligenbildern auf Goldgrund und Fresken häufig findet. Engel halten die Enden dieser Teppiche. Auf dem einen der letztern (Nr. 3) ist das Märtyrerthum der zehntausend Ritter dargestellt. Nach einer Legende, die im Mittelalter sehr oft als Stoff künstlerischer Bearbeitung diente, sollen nämlich unter dem römischen Kaiser Hadrian (J. 117—138 nach Chr.) 10,000 Christen auf dem Berge Ararat gekreuzigt, oder auch vom Berge herabgestürzt, in grosse Dornen oder Stacheln geworfen worden sein, wo sie sich spiessten. Die Passion dieser 10,000 Märtyrer (gewöhnlich die 10,000 Ritter geheissen) bildete ein Seitenstück zu der Legende von den 11,000 heiligen Jungfrauen und wurde häufig in Gemälden dargestellt. Albrecht Dürer wählte sie zum Gegenstand eines seiner schönsten Bilder, das gegenwärtig die Wienergallerie ziert. Auch die Stadtbibliothek Zürich besitzt ein altdeutsches Gemälde gleichen Inhaltes. So unvollkommen die Darstellung auf unserer Freske der Fraumünsterkirche ist, so kann doch über die Bedeutung derselben kein Zweifel herrschen. Auf dem andern Teppiche (Nr. 4) erscheinen die beiden Heiligen Felix und Regula.

Das Gemälde Nr. 5 befindet sich im Innern des Chores, in einer Nische zur Rechten des Einganges in denselben, über oder neben dem Altare, welcher daselbst errichtet gewesen zu sein scheint. Es stellt das Kreuz Christi und die übrigen Passionswerkzeuge dar, zu den Füssen des Kreuzes die beiden Marien.

Die Gemälde Nr. 6 u. 7, das Antlitz Christi und seine segnende Hand, mit einem gekreuzten Nimbus umgeben, sind ebenfalls im Innern des Chores angebracht.

Erklärung der Kupfertafel II.

Tafel II. gibt eine Abbildung des ältesten, gegenwärtig noch erhaltenen Theiles des Kreuzganges der Abtei, oder der nördlichen, längs der Kirche hinlaufenden Seite des Viereckes.

Wie die Architektur und Bildwerke dieser Seite zeigen, stammt dieselbe aus der ersten oder karolingischen Zeit des Klosters her, und bildet, mit einem Theile des hintern Thurmes, den einzigen Ueberrest jenes ersten Münsters der Aebtissinnen Hildegard und Bertha. (S. Anmerk. 44). Bei der Erbauung eines neuen Kreuzgangs durch die Aebtissinn Mechthild von Tirol um 1150 (Text S. 40) blieb dieser Theil des ursprünglichen Baues stehen, indem das neue (nun ebenfalls bis auf wenige Spuren verschwundene) Bauwerk nur die übrigen Seiten des Kreuzganges umfasste.

Gegenwärtig ist der hier abgebildete Gang, wie die drei andern Seiten des Viereckes, durch mehrmalige künstliche Erhöhungen des Bodens zu grossem Theile in die Erde versenkt. Der Sokel, auf welchem der Künstler in seiner Zeichnung die Säulenreihe und Bogen angebracht hat, liegt fast gänzlich unter der nunmehrigen Erdoberfläche. Es wurde nämlich — vermuthlich in Folge mehrmals eingetretner Ueberschwemmungen bei hohem Wasserstande des nahen Sees und der Limmat, — der Fussboden des ganzen Kreuzganges wiederholt absichtlich erhöht, wie Nachgrabungen deutlich gezeigt haben.

In der Höhe war dieser Gang, wie die übrigen, ursprünglich wohl durch Kreuzgewölbe gedeckt, welche hier die Bogenreihe über den Säulen mit der Aussenwand der Kirche verbanden. Als aber an die Stelle der ältesten Kirche im Laufe des dreizehnten Jahrhunderts die jetzige trat, waltete die Absicht ob, auch diese Seite des Kreuzganges (die von Aebtissinn Mechthild von Tirol nicht erneut worden war) durch einen neuen Bau zu ersetzen. Die alten Gewölbe wurden abgetragen, in der Kirchenmauer die Tragsteine und Rippen eingesetzt, welche die Gewölbe des neuen (spitzbogigen) Werkes tragen sollten, und auch die Säulen und Bogen der äussern Seite des Ganges hätten weichen müssen, wenn der Bau zur Ausführung gekommen wäre. Allein der Mangel an Geldmitteln, welcher auch in der einfachern und flüchtigern Ausführung der jüngsten Theile der Kirche sich ausspricht, beschränkte die Vollendung, und so erblicken wir nun die Reste des ältesten und die Anfänge des jüngsten Kreuzganges, welche unsere Aebtissinnen erbaut haben oder erbauen wollten, unter dem einfachen, an die Kirche angelehnten Dache vereinigt, das sie auf unserer Abbildung bedeckt.

Vorzüglich merkwürdig sind in diesem ältesten Kreuzgang die beiden Bildwerke, die zu beiden Seiten eines Pfeilers angebracht und im untern Theile unserer Kupfertafel noch besonders dargestellt sind. Das eine derselben zeigt die Heiligen Felix und Regula, wie sie von einem Gerichtsdie-

ner gebunden vor den römischen Landpfleger Decius gebracht werden (nach der Legende). Decius fordert sie vergeblich auf, den Götzen anzubeten, nach welchem seine erhobene Rechte emporweist; das Bild eines Thieres (Wolfes?) auf einem römischen Feldzeichen angebracht. Während der Handlung steigt der unreine Geist (»*spiritus immundus*«, Legende), in Gestalt eines Drachen abgebildet, in den Richter herunter, ihn zur Verfolgung der standhaften Bekenner anreizend.

Auf dem andern Bilde sieht man die beiden Heiligen theils im Gefängnisse befindlich, einem grossen Gebäude mit zwei Thürmen; theils wie sie, an einen Pfahl gebunden, gegeisselt werden. Der eine der beiden Gerichtsdiener trägt hiezu eine Peitsche, gebildet aus einer Anzahl Lederstriemen, in seiner Rechten; der andere, abgewendete, einen Gegenstand, dessen Gestalt nicht recht deutlich ist.

Leider sind weder die Inschrift, die einst über einem dieser Bildwerke angebracht war, noch die übrigen drei Bilder mehr vorhanden, welche den König Ludwig mit Aebtissinn Hildegard, König Karl mit Aebtissinn Bertha und dem Priester Berold, und — im Kreuzgange von 1150 — Aebtissinn Mechthild von Tirol vor der heiligen Fides darstellten. Dieselben sind im Jahr 1617 beseitigt worden. (S. Vög. Alt. Z. S. 101. Anmerk. 292 und oben Anmerk. 56.)

Erklärung der Kupfertafeln III und IV.

Diese beiden Tafeln geben eine äussere und eine innere Ansicht der Abteikirche, wie sie zu Ende des fünfzehnten und Anfangs des sechszehnten Jahrhunderts ausgesehen hat, das Gebäude für sich allein betrachtet, ohne den darin angebrachten Schmuck der Altäre, Bilder u. s. f.

Erklärung der Kupfertafeln V und VI.

Die Tafeln V und VI enthalten Abbildungen einzelner Theile und architektonischer Verzierungen der Abteikirche.

Das untere Bild der Tafel V zeigt den Fuss des alten oder hintern Thurmes der Abteikirche, im Grundplane (Tafel VIII) mit E bezeichnet. Es gehört dieser Thurm mit dem auf Tafel II abgebildeten Theile des Kreuzganges dem ältesten Kirchenbau der Abtei an. (Vrgl. Anmerkungen Buch I. 44). Auf den feinen Würfelkapitälen der Halbsäulen, welche die Bogenstellung an beiden Thurmflächen tragen, sind Blätter-, Linien-Ornamente und Rosettchen sichtbar. Die rohen Fratzen, die weiter oben ausgehauen sind, der massige Pfeiler, von Epheu umrankt, die verwitterten Mauern geben diesem Ueberrest früher Jahrhunderte einen ernsten und düstern Ausdruck, den der umgebende Kirchhof noch erhöht.

Einen lieblichen Schmuck der Kirche bildet hingegen das im obern Theile von Tafel V dargestellte Bildwerk; es ist dasselbe in Hautrelief auf dem Schlussstein des Gewölbes angebracht, welches die Vierung der Kirche überspannt. Die sämmtlichen Gewölbeschlusssteine in der Kirche sind mit Sculpturen versehen, die theils Zierrathen, theils Fratzenbilder im Geschmacke des romanischen Styles darstellen; einen anmuthigen Gegenstand aber hat der Baumeister für den Schlussstein der Vierung gewählt: die Krönung Mariä. Ein Bild von frommer und inniger Auffassung und nicht ohne Geschick ausgeführt. Maria mit gefalteten Händen sitzt neben Gott Vater, der ihr mit der Rechten eine Krone aufs Haupt legt; seine Linke ruht auf einem Buche. Mit Unrecht hat man früher in diesem Bilde die Einsetzung der ersten Aebtissin Hildegard durch ihren königlichen Vater Ludwig gesehen. (Vrgl. V. Z. Seite 97 u. Anm. 278).

Auf Tafel VI sind Kapitäle und Tragsteine aus dem Chor und Querschiff der Kirche abgebildet; Erzeugnisse der Baukunst des zwölften und beginnenden dreizehnten Jahrhunderts. Ungeheuerliche, oft auch heitere Drachengebilde, der Greif, der einen Hirsch erwürgt, der eichelfressende Hirsch, der Vogel, der Trauben pickt, Bäume und Pflanzen u. s. f., alle sind von roher, aber kräftiger Zeichnung und nicht ohne lebendigen Ausdruck. In dem Hirsch ist wohl eine Erinnerung an die Stiftslegende erkennbar, da diese Figur sich mehrmals wiederholt. Ganz bestimmt weist auf dieselbe das über der nördlichen Kirchenthüre ausgehauene Bild eines Hirsches hin, der brennende Kerzen auf dem Haupte trägt (s. oben, S. 23 und 24).

Erklärung der Kupfertafel VII.

Unter den Räumlichkeiten des Abteigebäudes gehören die in den Jahren 1506 und 1507 unter Aebtissinn Katharina von Zimmern renovirten, mit Holzvertäfelung und reicher Schnitzerei verzierten Gemächer (s. oben, S. 111) zu den merkwürdigsten. Eines derselben, ein Zimmer des obern Stockwerkes (jetzt Wohnung des Staatsarchivars) ist auf Tafel VII abgebildet. Dasselbe zeigt ganz den Charakter der Prunkgemächer des sechszehnten Jahrhunderts, wie sie sich auf Schlössern und in Klöstern noch vielfach erhalten haben. Ueber der Haupt- oder Eingangsthüre vom Gange her (auf unserm Bilde zur Rechten) steht auf verschlungenem Bande der Spruch: »Drew ist ein gast, wem si wirt, der heb si fast. 1507.« Darunter sieht man zwei zusammengefügte Hände. Die alte Hauptthüre selbst ist indessen nicht mehr vorhanden und musste in der Zeichnung nach dem Muster der noch erhaltenen Nebenthüre, die ins anstossende Zimmer führt (in der Mitte unseres Bildes ersichtlich), ergänzt werden. Wände und Decken sind durch schön profilirte Stäbe in gleiche Felder abgetheilt. Eine kräftige, tief ausgeschnittene Blätterbordüre verziert den Anschluss der Decke an die Wand. Die breite, flachgeschnitzte Borte, welche zunächst unter derselben folgt, zeigt die ganze Ueppigkeit und Fülle der spätgothischen Ornamentik: phantastisches Laubwerk, Blumen, Früchte und Figuren. Rechts sieht man einen Vogelsteller mit einer Falle; seine Bekleidung besteht aus enganliegenden Hosen, kurzer verzierter Jacke mit Puffärmeln und einem Barett. Auf denselben folgt eine weibliche Gestalt mit hoher Haube, Puffärmeln, gestreifter Brustbekleidung und breitrandigem Schlepprock; dann eine Dame, mit hängenden Aermeln und Barett geschmückt, und ein Ritter, welche Vogelnester ausnehmen; neben ihnen erblickt man einen Engel mit warnend erhobenem Finger, aus einer Blume herauswachsend. Die nächste Gruppe bildet ein Liebespaar. Zur Linken steht zunächst ein Mann mit einem Korb oder einer Jagdtasche, weiterhin ein gewaltiger Jäger, oder Krieger, mit Federhut, Schwert und Stange. Sodann folgen in buntem Wechsel Drachen, Sirenen und allerlei Ungeheuer; ferner Leute, die sich um ein Feuer wärmen, über dem ein Kessel hängt, u. drgl. m., was in unserm Bilde nicht mehr angebracht werden konnte. Die Einfassung der Nebenthüre bilden Blumen, Laubwerk und Vögel. Die Thüre selbst ist an Schloss und Handgriff mit reichem Beschläg geschmückt, das Spuren von Vergoldung zeigt. Auf reichem, von zwei schlanken Säulchen getragenen Gesimse ruhen über beiden Thüren zwei mit Ornamentik versehene Felder; über der Hauptthüre eine Bogenverzierung, über der Nebenthüre ein Blätterwerk enthaltend, in welchem Vögel eine Nachteule zerzausen. Die Fenster gegenüber der Hauptthüre (im Bilde nicht sichtbar) sind in der Mitte von einem tiefausgemeisselten, reichgegliederten Steinpfeiler getragen, der einwärts ins Zimmer tritt, an der Aussenseite des Gebäudes aber mit einer Bogenverzierung versehen.

Die weisse Oelfarbe, mit welcher das Zimmer jetzt angestrichen ist, lässt die Bemalung des Schnitzwerkes, der Gesichter, denen Augen, Mund und Nase jetzt fehlen, der Gewänder, der goldbeschlagenen Thüren u. s. f. nur vermuthen; aber jedenfalls muss sie sich mit den Prachtgeräthen, bunten Teppichen, Glasgemälden und Anderem, womit man solche Zimmer zu schmücken pflegte, zu einem schönen Ganzen verbunden haben. Auch das anstossende grössere Zimmer war ähnlich verziert.

Diese beiden Räume bildeten übrigens nicht das Wohngemach der Aebtissin, sondern dienten als Gast- und Prunkzimmer für hohe Gäste, namentlich für den Bischof, wann derselbe nach Zürich kam; eine Bestimmung, worauf auch jener über der Thüre angebrachte Sinnspruch hindeutet.

Im ersten Stockwerk des Gebäudes befindet sich die ehemalige Conventstube. Inwendig über dem Eingange (die Thüre selbst ist auch hier durch eine neuere ersetzt) ist ein flaches Blätterornament angebracht. Links zeigt sich eine Seitenthüre mit reichem Beschläg und Masswerkbekrönung; darüber zwei Schilde mit den Wappen von Oettingen und von Zimmern, d. h. die Wappen der Eltern der Aebtissinn Katharina, des Freiherrn Wernher von Zimmern und seiner Gemahlin Margaretha, geborne Gräfin von Oettingen. Dicht unter der Decke läuft ein breiter Streifen flachgeschnittener Arabesken (ähnlich wie im obern Zimmer Tafel VII) um die Stube herum. Die Leisten, mittelst welcher die Decke in Felder getheilt wird, gehen an den Enden in feine Stabornamente mit Bändern, Blumen und Laubwerk über. Auf einem dieser Bänder sieht man die Jahrzahl 1507; auf demselben Stabe eine segnende Hand mit den Worten *Pax Vobis* angebracht.

Auch eine Wand des Ganges, der von diesem Stockwerke aus auf die Emporkirche führt, zeigt sich an Rändern und in Querstreifen mit flachen Ornamenten geschmückt.

Man vergleiche übrigens Arters Zürcherische Alterthümer, Heft IX.

Erklärung von Kupfertafel VIII (Grundplan der Abtei).

A. B. Die Kirche der Abtei, Schiff und Chor.

C. Das Beinhaus; darüber die Sakristei (zugleich Ort der Kapitelsversammlungen).

D. St. Johannes-Kapelle unter dem vordern (oder neuen, im Jahr 1728—1733 erhöhten) Thurm.

E. Kapelle U. L. Frauen, oder auch der heil. drei Könige, unter dem hintern (oder alten) Thurme.

F. St. Nikolaus-Kapelle.

G. H. J. K. Kreuzgang. Seite G. besteht, vorwärts gegen das Gärtchen, noch aus den ältesten, der karolingischen Zeit angehörenden Bogenstellungen; an der Rückwand gegen die Kirche befinden sich die Bogenansätze für einen neuen, gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts projektirten, aber nicht vollendeten Kreuzgang. (S. Kupfertafel II).

Längs Seite H. bemerkt man an der Rückwand die eingemauerten Bogenstellungen des im zwölften Jahrhundert erbauten Kreuzganges romanischen Styles, dem auch noch das Kreuzgewölbe über dem äussern Eingang des Kreuzganges, in der Ecke H. J. angehört.

L. Der «Hof» (curia) oder die Wohnung der Aebtissinn.

M. Gebäude, in dessen erstem Stockwerk das Zimmer der Aebtissinn von Helfenstein sich befindet (s. oben S. 108, 109).

N. Die Schule der Abtei.

In der Kirche zu bemerken:

a. Stelle des Grabmals der beiden ersten Aebtissinnen, das im Jahr 1272 erbaut, nach der Reformation aber beseitigt worden ist.

a¹. Wand, längs welcher das Gemälde von der Stiftung der Abtei im vierzehnten Jahrhundert (Kupfertafel I) angebracht worden.

bb. Der Lettner, vermuthlich unter Aebtissinn Katharina von Zimmern erbaut.

c. Altar der h. Dreifaltigkeit, im Jahr 1387 gestiftet.

d. Stelle des einstigen Grabes des Bürgermeisters Waldmann.

e. Stelle des von Waldmann gestifteten Wandgemäldes an der Aussenseite der Kirche (siehe Kupfertafel I). Die hier befindliche Kirchenthüre trägt über ihrer Spitze das in Stein gehauene Bild des Hirsches aus der Stiftslegende. (Neben der Thüre bezeichnen zwei eiserne, in die Mauer eingelassene Kloben das zürcherische Längenmaass, dessen Bestimmung wie diejenige des Gewichtes etc. der Aebtissinn zustand).

f. g. h. i. Stellen der einstigen Altäre von St. Jos, von St. Leodegar, von St. Cosmus und Damianus, und von der heiligen Fides.

k. Stelle des im Jahr 1285 von der Chorfrau Elisabeth von Kramburg gestifteten Altars des h. Oswald und h. Jodocus.

l. m. Stellen der Altäre der h. Margaretha und der h. Katharina (letzterer schon 1221 bestehend).

n. Fronaltar der h. Märtyrer Felix und Regula.

Erklärung von Kupfertafel IX und X.

Tafel IX, ein Facsimile des Stiftungsbriefes der Abtei vom 21. Juli 853, und Tafel X, die Familien-Wappen der Aebtissinnen (soweit selbige bekannt sind), bedürfen keiner besondern Erklärung.

Erklärung der Siegeltafeln I und II.

Auf Tafel I erblicken wir unter **Nr. 1** das älteste Siegel der Abtei. Herzog Berchtold von Zähringen in seinem Erlasse vom Jahr 1210 gedenkt desselben als des *Sigillum sanctorum Felicis et Regule.* Als *Sigillum abbacie Turicensis* oder als *Sigillum sanctorum Felicis et Regule* wurde dasselbe damals bei denjenigen Verhandlungen gebraucht, wobei Aebtissin und Kapitel gemeinsam handelten. In dieser Weise findet es sich unter Aebtissinn Gisela von Spiegelberg im Jahr 1220, unter Aebtissinn Adelheid von Murghart in den Jahren 1222—1227 angewendet. (B. 51, 60, 68.)

Gleichzeitig hatten diese Aebtissinnen ihre besondern Siegel, abgebildet auf Tafel I, **Nr. 4** und **Nr. 5**. Dieselben sind z. B. befindlich an Urkunden der Jahre 1221 (B. 64) und 1222—1224 (B. 67. 70); sie wurden gebraucht, wo die Aebtissinn, ohne das Kapitel, von sich aus handelte, wie bei Lehensertheilungen u. s. f. Nach den ersten Decennien des dreizehnten Jahrhunderts kam indessen der Gebrauch ab, ein besonderes Siegel der Abtei zu gebrauchen. Das Siegel der Aebtissinn diente nun bei allen Verhandlungen allein. Erst Anfangs des vierzehnten Jahrhunderts erwarb dann das Kapitel der Frauen und Chorherren der Abtei ein eigenes Siegel, gemäss bischöflichem Erlasse vom 27. Oktober 1316 (s. oben S. 97). Dasselbe ist auf **Tafel I, Nr. 2** abgebildet. Es diente fortan neben dem Siegel der Aebtissinn bei allen Veräusserungen, Verkauf oder Verpfändung von Stiftsgütern, bei Verkommnissen zwischen der Aebtissinn und dem Kapitel, bei Verkommnissen mit dem Rathe u. s. f.

Nr. 3. Ein Siegel der Aebtissinn, aber ohne Namen, hängt an Urkunden der Aebtissinnen Beatrix von Wolhusen vom Jahr 1395, der Aebtissinn Anna von Bussnang vom Jahr 1398 u. a. m. Es konnte dasselbe namentlich in den Fällen dienen, wo eine neugewählte Aebtissinn noch nicht im Besitze des anzufertigenden, ihr eigenthümlichen Siegels war.

Nr. 6. Zwei Siegel der Aebtissinn Judenta von Hagenbuch, Jahr 1228—1254; dasjenige links in den Jahren 1228—1253 (B. 74—129) gebraucht; das zur Rechten stehende hingegen in den Jahren 1253 und 1254 (B. 131—135).

Nr. 7. Siegel der erwählten Aebtissinn Elisabeth (von Schneckenburg?) im Jahr 1255. (B. 136, 137).

Nr. 8. Zwei Siegel der Aebtissinn Mechthild von Wunnenberg, Jahr 1256—1269. Das zur Linken stehende gebrauchte die Aebtissinn als Erwählte 1255 bis März 1256 (B. 141—146); nach erhaltener Bestätigung dann das andere.

Nr. 9. Siegel der Aebtissinn Elisabeth von Wetzikon, Jahr 1270—1298.

Nr. 10. Zwei Siegel der Aebtissinn Elisabeth von Spiegelberg, Jahr 1298—1308; das zur Linken vor, das zur Rechten nach ihrer Bestätigung gebraucht.

Nr. 11. Siegel der Aebtissinn Elisabeth von Mazingen, Jahr 1308—1340, nebst einem kleinen Rücksiegel, das sich an einigen ihrer Urkunden findet.

Auf Tafel II sind abgebildet:

Nr. 12. Siegel der Aebtissinn Fides von Klingen, Jahr 1340—1358, nebst zwei kleinen Rücksiegeln. Auf dem Siegel dieser Aebtissinn erscheint zum ersten Male der Hirsch der Stiftslegende abgebildet.

Nr. 13. Zwei Siegel der Aebtissinn Beatrix von Wolhusen, Jahr 1358—1398. Das kleinere, als Sigillum secretum bezeichnet, diente zu minder wichtigen Urkunden, Briefen etc. Frau Beatrix ist die erste Aebtissinn, welche ihr Familienwappen in ihr Siegel aufgenommen hat.

Nr. 14. Siegel der Aebtissinn Anna von Bussnang, Jahr 1398—1404.

Nr. 15. Siegel der Aebtissinn Benedikta von Bechburg, Jahr 1404—1412.

Nr. 16. Siegel der Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen, Jahr 1413—1429. Hier findet sich zum ersten Male der Familienname der Aebtissinn in der Siegelumschrift angegeben.

Nr. 17. Zwei Siegel und ein kleines Rücksiegel der Aebtissinn Anna von Hewen, Jahr 1429 — 1484.

Nr. 18. Siegel der Aebtissinn Sybilla von Helfenstein, Jahr 1484—1487.

Nr. 19. Siegel und Rücksiegel der Aebtissinn Elisabeth von Wissenburg, Jahr 1487—1496.

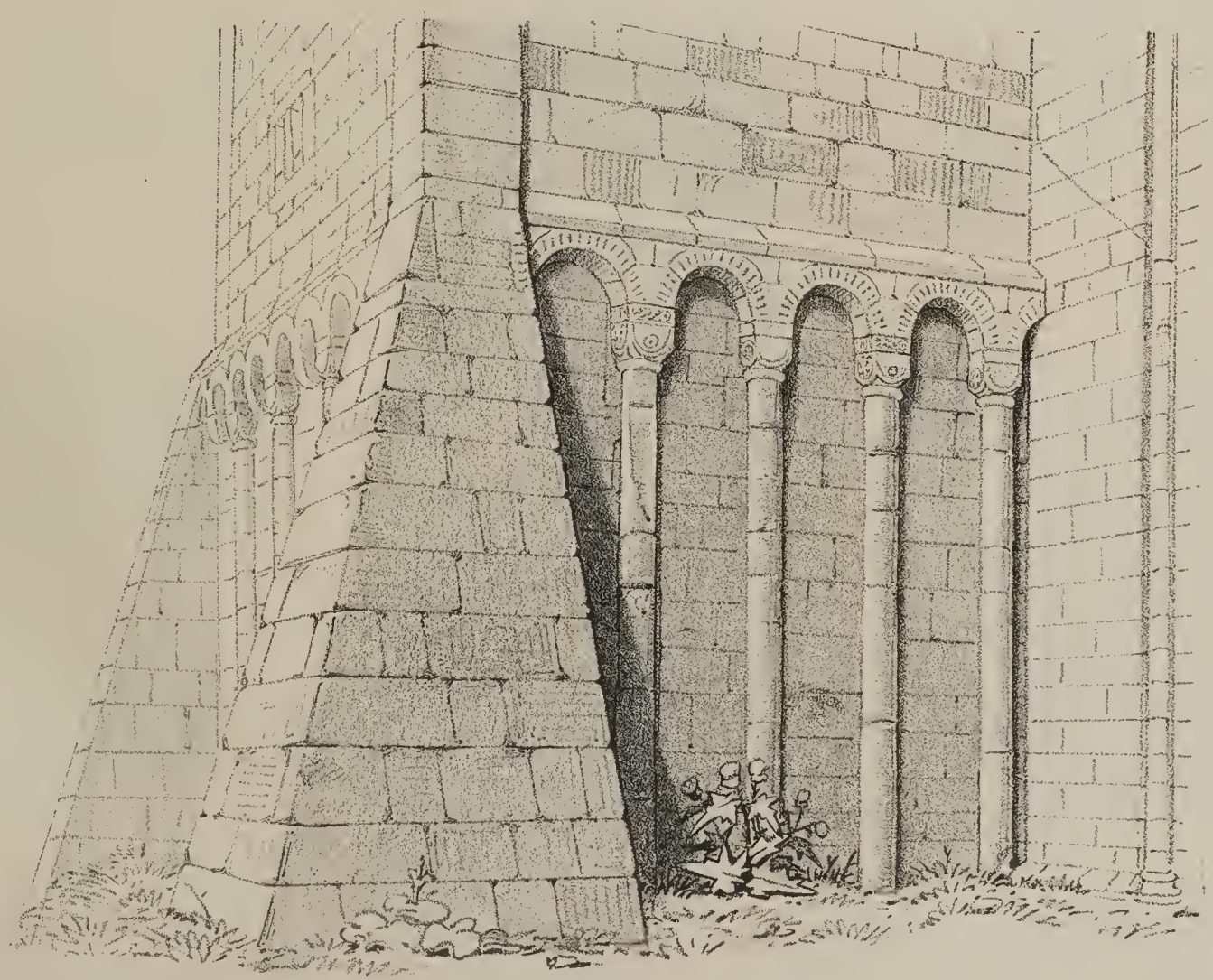
Nr. 20. Zwei Siegel und Rücksiegel der Aebtissin Katharina von Zimmern, Jahr 1496—1524.

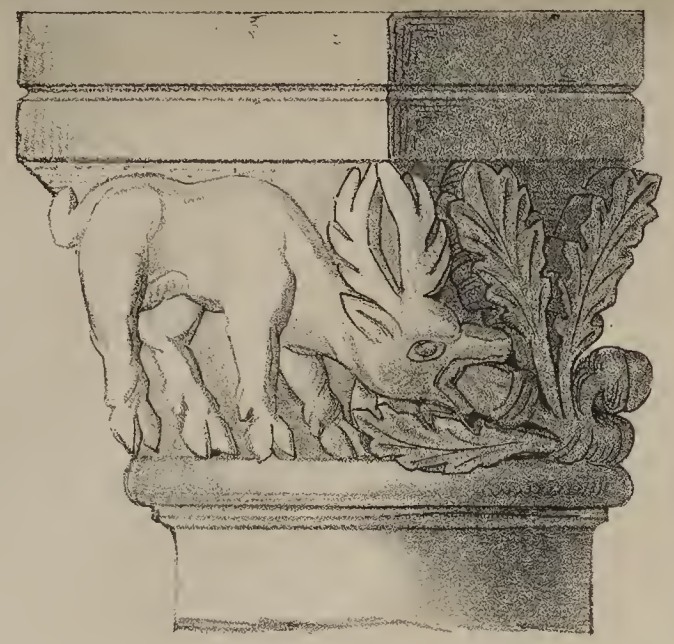
Mitth. d. Antiq. Ges. v. Zürich Bd. VII

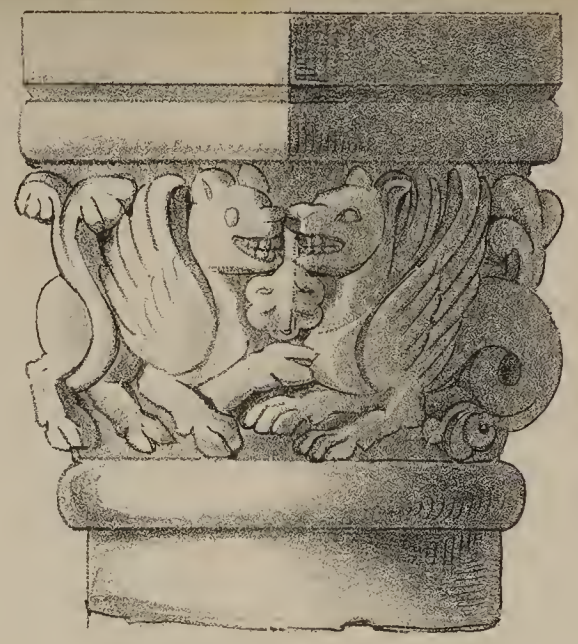
Mittheil. d. antiq. Ges. v. Zürich Bd. VII

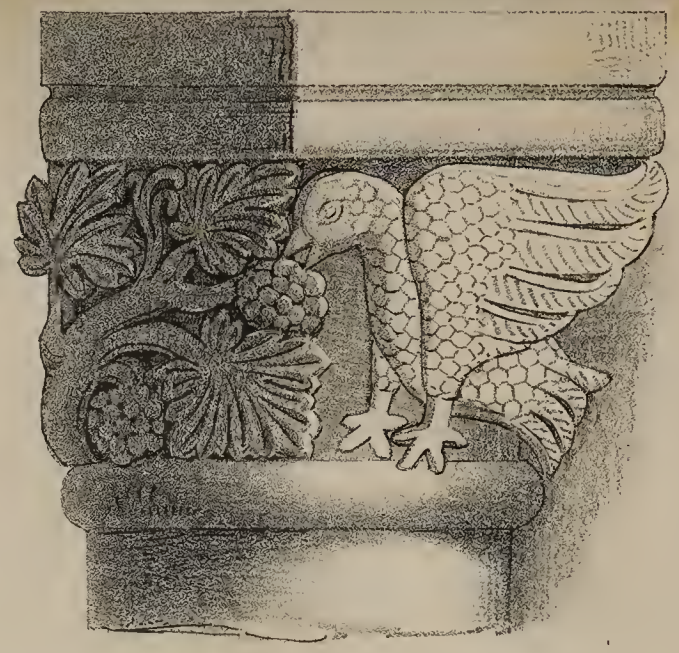
Tat. II.

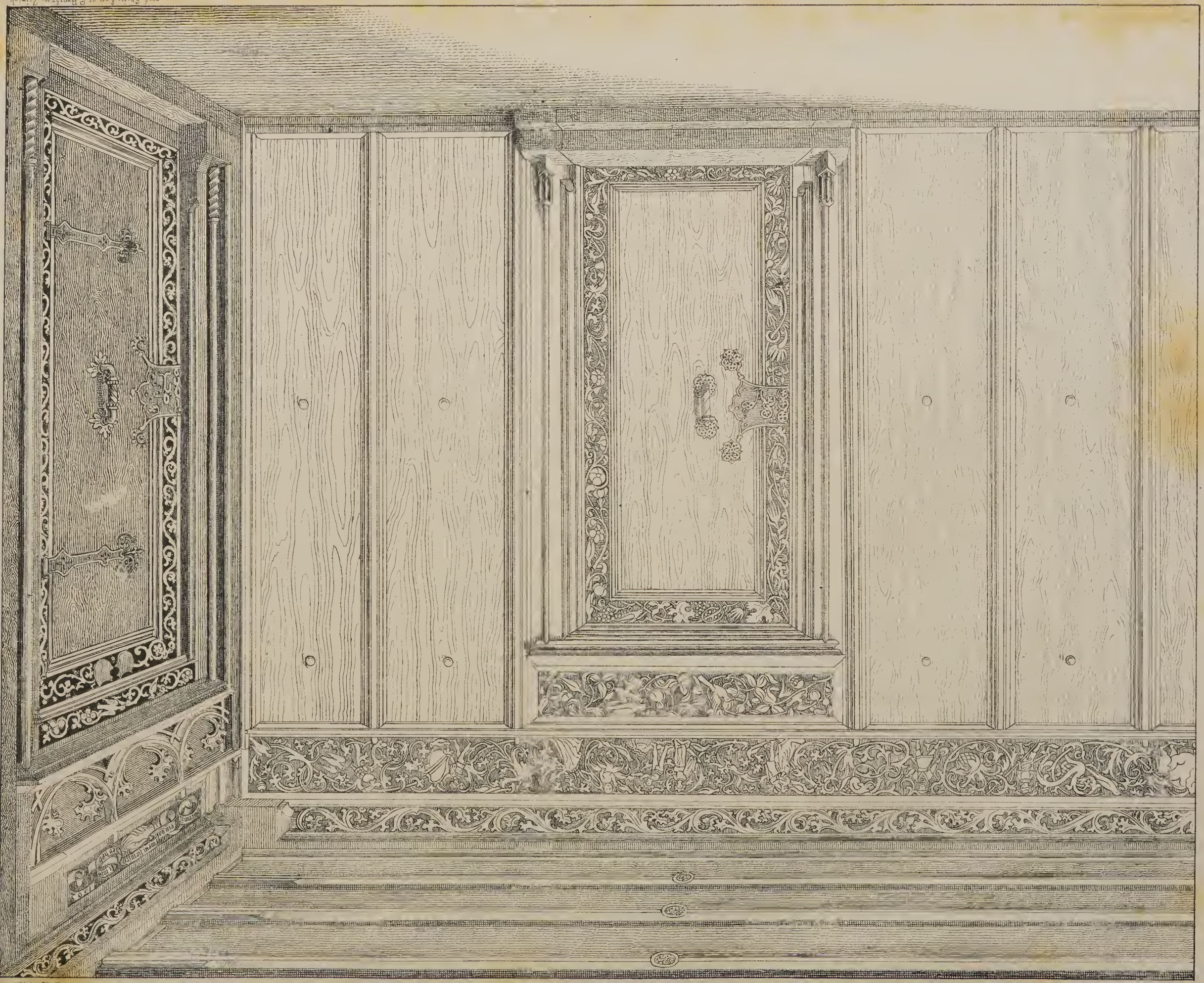
Mittheil. d. Antiq. Ges. v. Zürich. Bd. VII.







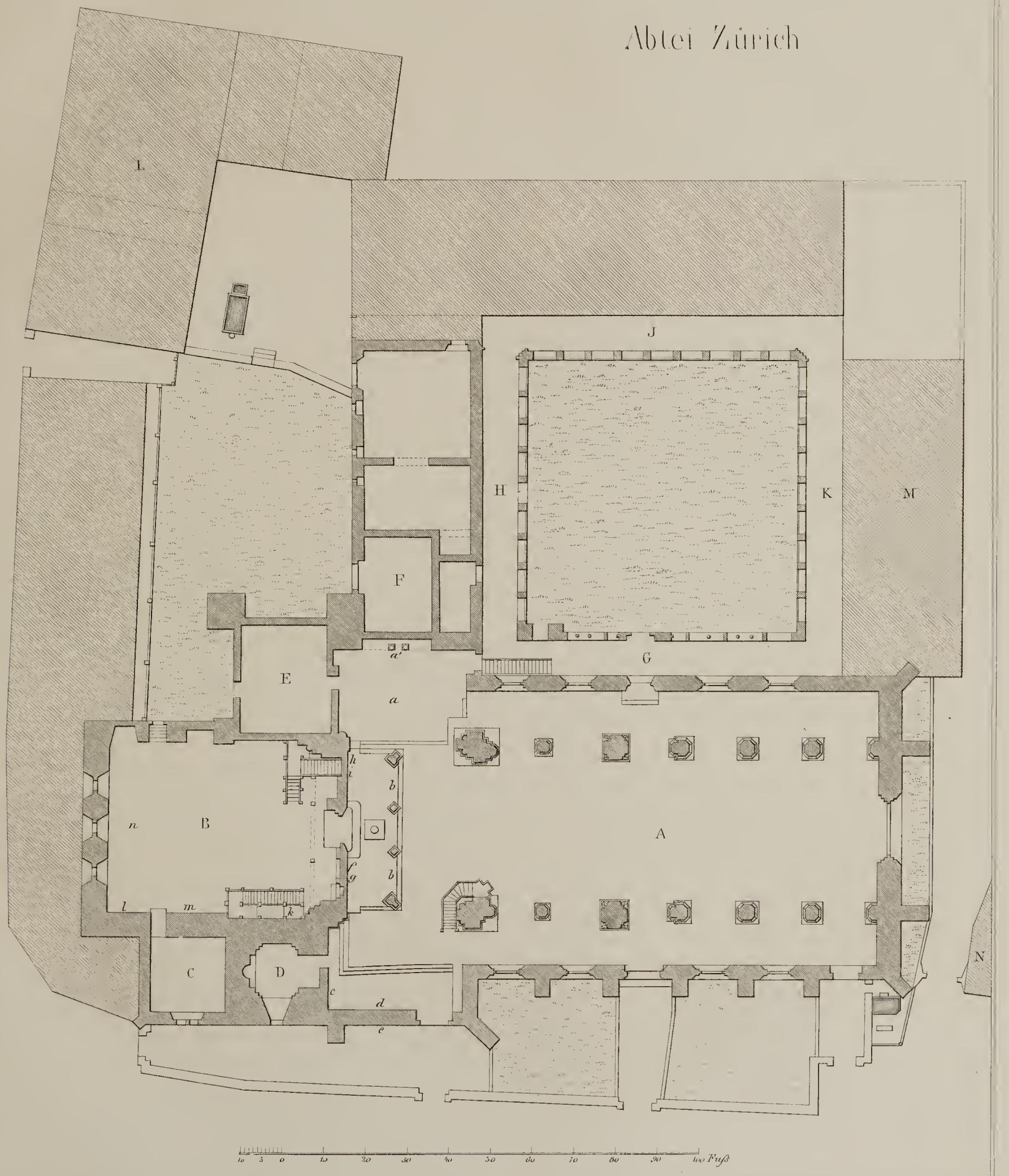




Taf. VII

aut Stein gez. v. F. Brugier, Zürich

Abtei Zürich



J. Müller, Arch.

Lith. Anstalt v. J. Wetter u. Comp. in Winterthur

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

dcenter implenter aliquid conferimus hoc nobis esse profuturum ad aeternae remunerationis p̃mia capessenda liquido credimus Quapropter conperiat omnium fidelium sancte dei ecclesie nostrorumque presentium sciliꝫ et futurorum industria qualiter nos predilectissimi imperatoris augusti karoli et predilectissimi filii domni hludowici augusti domni genitoris nostri ysenon benigne sempiterne remunerationis ad prolongandi proliquae nrae karissimae perpetuae memoriae locum nrum augustum in pago alsacensi in comitatu scilicet hasenburc in pago durgauginse cum omnibus ad eundem locum pertinentibus siluis pratis pascuis aquis aquarumue decursibus ad eundem locum pertinentibus cultis et incultis quaesitis et inquirendis cum omnibus censibus et quibuscumque redhibitionibus insuper etiam forestem nrm albis nominibus et quicquid in eisdem locis nri iuris atque possessionis nrae proprietatis est et ad nrum opus in presenti tempore pertinere videtur totum et integrum ad monasterium nrm aedificatum quod situm est in eodem comitatu augensi ubi ipse et sancte sepulcra matris sepulti corpore quiescunt quod quidem locum et condictionis tenore conpleuimus nobis agendum ut deinceps in posterum ibidem omni tempore sit monachorum sub regulari norma degentium utque conuersatio quae monasterii monachis huius loci instituta celebretur et ubertius proficiat huius loci supplementum a nobis tam praedictis martyribus dedita diminuatur sed ille scribatur adponatur debitorumque nostrorum omnium merito augmentando dilatetur dum misericorditer et uberius scribatur Volumus etiam ut fidelium nostrorum noueritis benuolentiae quod paternae pietatis commonita supradictum monasterium cum omni integritate una cum nra traditione in loco qui dicitur hasenburc pro nra et coniugis nrae hildigardae imperatricis et filiorum nostrorum omnium incolumitate et stabilitate regni nri deo deuotissime obtulimus quo militantem sub iugo dominicae subiectionis disciplinae regularibus et obseruantiae monasteriis institutione corrigat et muniat et deinceps ipse sibimet concesserit quae nostra munera suppediant pro rebus et emendationibus augmentando prouehat et emendet denique libenter praecipimus ut nullus ludex publicus nec quislibet uel aliquis iudex scabinarius potestatem in loco qui dicitur hasenburc ad tenendum placitum uel in cunctis rebus ad tenendum locum pertinentibus seu homines eiusdem liberos quam et seruos quoslibet commanere uideantur distringere aut inquietare nec ullo ingenio aut malo uolendo aut ullius retributionis uel freccae aut burnorscegendo aut alia cuius inuentionis ullo umquam tempore inferre praesumat sed sub nra defensione et munitatis auctoritate cum omni quod ei a nobis conlatum est rebus illuc seruire pro futuro tempore permaneant Quae haec auctoritatis donationis atque confirmationis nrae firmior habeatur et per futura tempora obtineat

fidelibus sanctae dei ecclesiae nrisque praesentibus et futuris utpote fidelibus atque diligentibus conseruetur Manu propria nra subter eam firmauimus et annulum impressione assignari iussimus

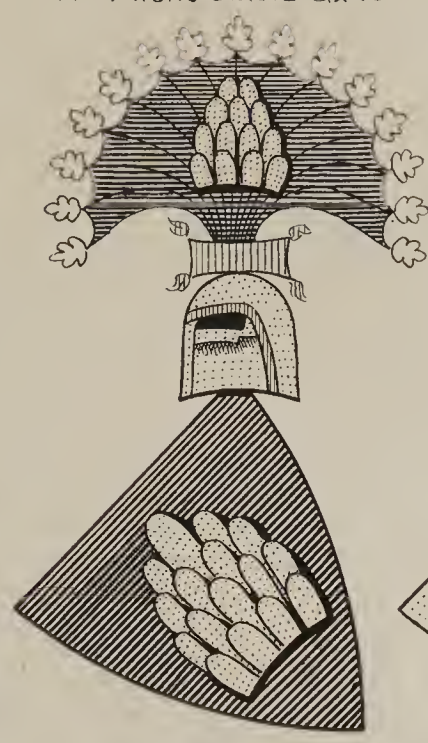
signum. [illegible] domni hludowici serenissimi regis

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [

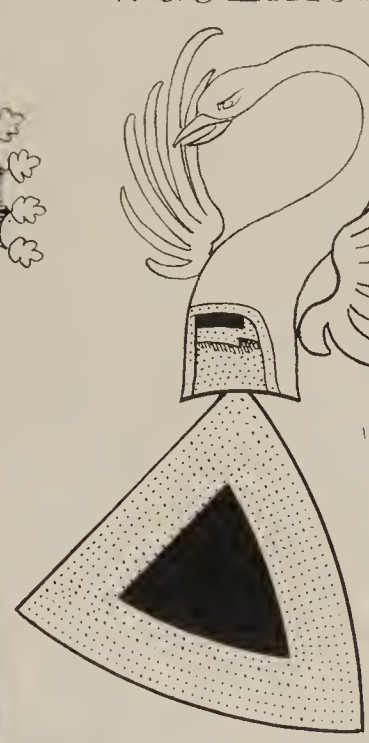
OVRGHART

HAGENBVCH

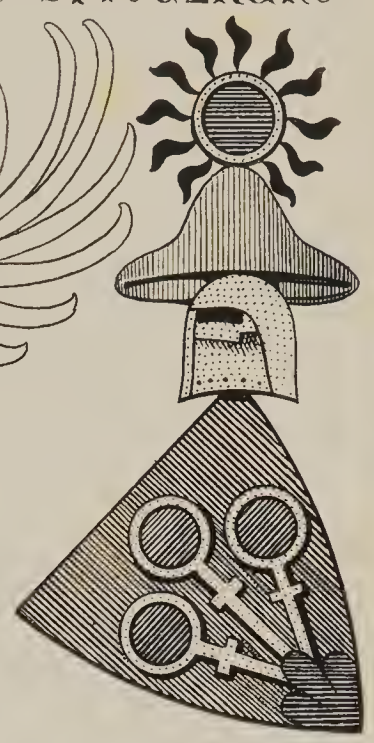
WVNNENBERG



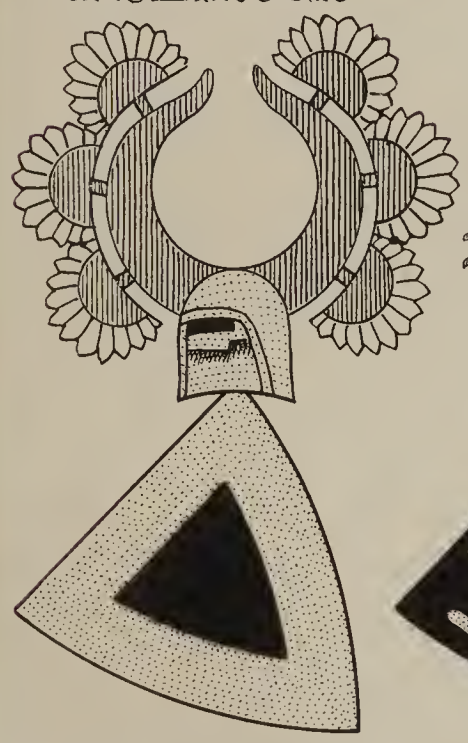
WETZIKON



SPIEGELBERG

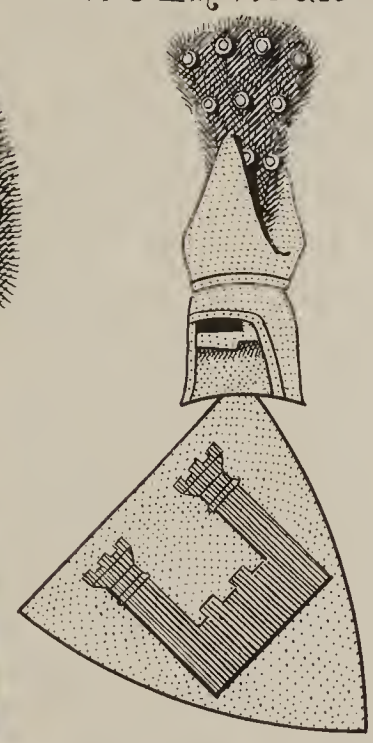


RATZINGEN

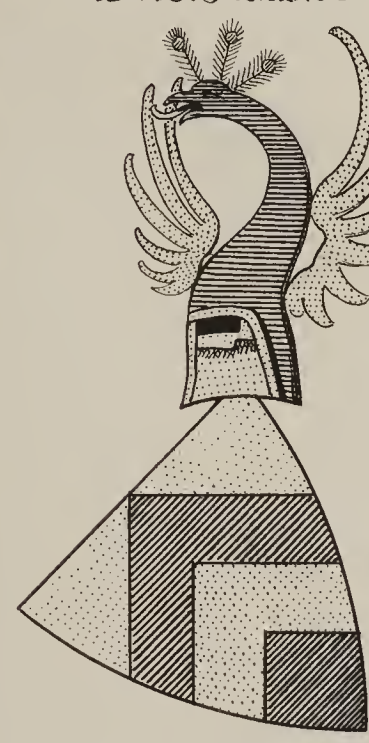


ALINGEN

WOLHVSEN

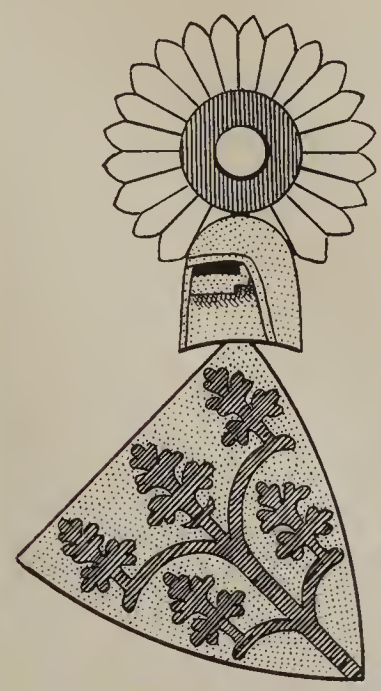


BVSSNANG

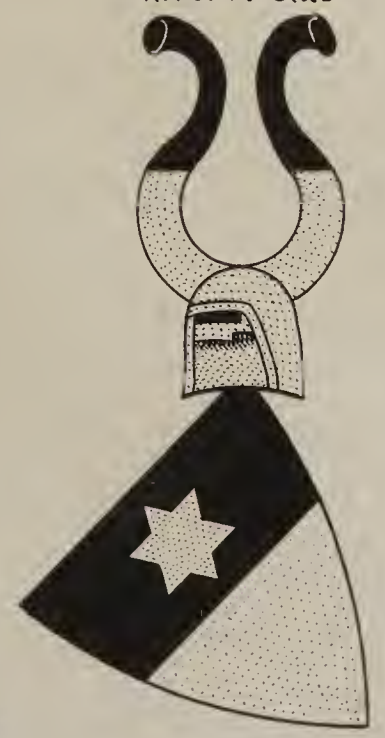


BACHBVRG

HOHENCLINGEN



HEWEN



HELFENSTEIN

WISSENBVRG

ZIMMERN

Beilagen.

Bemerkung.

Am Fusse jeder nachfolgenden Beilage findet sich zuerst die Quelle angegeben, aus welcher dieselbe entnommen ist. Wo hiebei lediglich ein Archiv (Staatsarchiv, Stadtarchiv Zürich u. s. f.) angeführt wird, ist die Beilage der Abdruck einer daselbst befindlichen Originalurkunde.

Hierauf werden die Werke und wichtigern Handschriften bezeichnet, in welchen sich das gegebene Aktenstück ebenfalls ganz oder im Auszuge wiedergegeben findet.

Bei Anführung öfter genannter Werke oder Handschriften-Sammlungen hat man sich der Abkürzungen bedient, die oben am Beginne der »Zusätze und Anmerkungen« zum Texte bezeichnet worden sind.

1.

Schenkungs- und Immunitätsbrief König Ludwigs des Deutschen für das Nonnenkloster St. Felix und Regula in dem vicus Zürich, welchem er seine Tochter Hildegard vorsetzt.

Regensburg, 21. Juli 853.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Hludouuicus divina faventente gratia rex, Si de rebus terrenis quas divina sumus largitate consecuti ad loca sanctorum ob divinum amorem regium morem decenter implentes aliquid conferimus hoc nobis esse profuturum ad æternæ remunerationis præmia capessenda liquido credimus Quapropter conperiat omnium fidelium sanctæ dei ecclesiæ nostrorumque præsentium scilicet et futurorum industria qualiter nos pro serenissimi imperatoris avi nostri karoli et præstantissimi hludouuici augusti domni ac genitoris nostri. nec non et nostra sempiterna remuneratione. ac pro coniugis prolisque nostræ carissimæ perpetua mercede curtim nostram turegum in ducatu Alamannico in pago durgaugense cum omnibus adiacentiis vel aspicientiis eius seu in diversis functionibus id est pagellum uroniæ. cum ecclesiis domibus ceterisque ædificiis desuper positis. mancipiis utriusque sexus et ætatis. terris cultis. et incultis silvis. pratis. pascuis. aquis. aquarumve decursibus adiacentiis perviis exitibus et regressibus. quæsitis et inquirendis cum universis censibus. et diversis redibitionibus insuper etiam forestum nostrum albis nomine et quicquid in eisdem locis nostri iuris atque possessionis in re [1]) proprietatis est et ad nostrum opus instanti tempore pertinere videtur totum et integrum ad monasterium nostrum tradimus quod situm est in eodem vico turegum ubi sanctus felix et sancta regula martyres Christi corpore quiescunt. Quod videlicet eo rationis tenore conplacuit nobis agendum ut deinceps in posterum ibidem omni tempore sanctimonialium feminarum sub regulari norma degentium vita conversatioque monasterialis monachicho cultu instituta celebretur et libentius propter huius loci supplementum a nobis iam prædictis martyribus dediti dei famulatus illic exhibeatur ac pro nostræ debitorumque nostrorum omnium mercedis augmento diligentius domini misericordia et uberius exoretur. Volumus etiam ut fidelium nostrorum noverit benivolentia quod paterna pietate commoniti supradictum monasterium cum omni integritate unacum nostra traditione in locis præfatis dilectissimæ filiæ nostræ hildigardæ in proprietatem [2]) concessimus ut quantum domino permittente valeat familiam in eodem monasterio domino militantem suoque dominatui subiectam disciplinis regularibus et observantiæ monasterialis institutione corrigat et nutriat locaque ipsa sibimet concessa quantum vires suppeditent profectibus et emendationibus augmentando provehat et emendet Denique iubentes præcipimus ut nullus iudex publicus nec comes vel quislibet ex iudiciaria potestate in locis præfatis vel in cunctis rebus ad eandem [3]) loca respicien-

tibus seu homines tam liberos quam et servos qui illic commanere videntur distringere aut infestare nec fideiussores tollendos aut ullas redibitiones vel freda aut bannos exigendo aut alicuius iniuriæ vim ullo umquam tempore inferre præsumat sed sub nostra defensione et munitatis tuitione cum advocatis ibi constitutis res illæ secure per diuturna tempora permaneant. Et ut hæc auctoritas donationis atque confirmationis nostræ firmior habeatur et per futura tempora a cunctis fidelibus sanctæ dei ecclesiæ nostrisque præsentibus et futuris verius credatur atque diligentius conservetur manu propria nostra subter eam firmavimus et anuli nostri inpressione adsignari iussimus.

Signum domni hludouuici gloriosissimi regis.

Comeatus notarius ad vicem radleici recognovi et (Schreibzeichen). (L. S.)

Data XII. kld. augt anno Christo propitio. XX. regni domni hludouuici serenissimi regis in orientali francia Indictione prima. actum reganesburg civitate in dei nomine feliciter amen.

[1]) „*in re*“, vermuthlich Schreibfehler für „*jure*“. Es heisst nicht, wie auch vermuthet worden: „*vel nostrae*“ in Abkürzung.

[2]) Die Worte „*in proprietatem*“ scheinen spätern Ursprungs. Vergl. indess unter Nr. 6 die Worte: „*nec non etiam in proprium possidere*“.

[3]) So, statt „*eadem*“.

Staatsarchiv Zürich. — *Abgedruckt in*: *Bl. Z. I.* 477. *Conring Censura Dipl. Lindav. IV.* 12 *und Append. II.* (*Opera Conr. ed. Goebel Vol. II. pag.* 588 *u.* 687). *Guill. Helv. III.* 5. *Hartm. Ann. H.* (*Frib.* 1612) *pag.* 14. *Herrg. Gen. Habs. Cod. prob. LIV. Hott. H. E. VIII.* 1101. *Mager de Advoc. armata V.* 155. *N. C. D. nr.* 349. *Deutsch bei: Lang. Gr. I.* 614. *Schriftproben und Siegel bei: Sch. et L. tab. I. II.*

Abschriften in: Haer. XXVI. (*Deutsch LXVII*[a].) *Doc. Abb. I.* 5. 13. 17. *Sch. C. D. nr.* 69.

2.

König Ludwig der Deutsche verleiht dem Priester Berold auf Lebenszeit die drei Kapellen zu St. Peter in der villa Zürich, zu Bürglen und Silenen im Thale Uri.

(Angeblich: **Bodmann, 13. März 857.**)

In nomine Sanctæ et individuæ Trinitatis. Hludovicus divina favente clementia rex. Notum sit igitur omnibus fidelibus nostris præsentibus scilicet et futuris, quia nos ab amorem bone memoriæ et karissime filiæ nostræ Hiltigardæ cuidam presbytero ejus nomine Beroldo, cui ipse, quamdiu ipsa advixerat, vere fideliterque servierat, quasdam res infra ditionem regni nostri conjacentes et pertinentes ad monasteriolum, quod est constructum in honore Sancti Felicis et Sanctæ Regulæ virginis Christi, in beneficium temporibus vitæ suæ concessimus; hoc est capellam unam sitam in villa Zurih, quae est constructa in honore Sancti Petri Principis Apostolorum. Nec non et alteras duas capellas in valle Uronia in locis cognominantibus Burgilla et Silana cum mancipiis, decimis, terris, cultis et incultis, campis, pratis, silvis, pascuis, aquis, aquarumve decursibus, et quicquid juste et legaliter ad prænominatas tres capellas pertinere videtur cum omnibus appendiciis et adjacenciis suis

totum et integrum prædicto Beroldo Presbytero ad dies vitæ suæ per hanc nostram auctoritatem sollempni more in beneficium concessimus. Ita videlicet ut ab hac die et deinceps neque a filiis nostris, neque ab aliqua persona ullam ex his rebus paciatur molestiam, sed quieto ordine et absque alicujus contradictione Christo propitio ipsas res possidere liceat. Quatinus pro nobis, conjuge ac prole nostra securius et tranquillius ibi valeat Domini clementiam exorare. post ipsius quoque discessum predictæ res ad prefatum monasterium cum omni integritate eorum revertantur absque alicuius contradictione. Et ut hæc autoritas nostræ largitionis per futura tempora melius conservetur, veriusque credatur, manu propria nostra ac filiorum nostrorum subter eam firmavimus, et anuli nostri inpressione roborari jussimus [1]).

Data III. Id. Mart. anno XXV Regni Hludovvici serenissimi Regis in Orientali Francia regnante. Indictione V. Actum in villa potamo in Dei nomine feliciter Amen [2]).

[1]) Haer. zeigt zwischen Text und Datum die Abbildung des Siegels; Kopf mit der Umschrift: XPE PROTEGE HLVDOVICVM REGEM. Siehe Sch. et L. tab. II.

[2]) Wegen des falschen Datums der Urkunde s. oben Anm. 63. Vergl. auch B. R. K. nr. 780.

Abschrift bei: Haer. XV. — *Andere Abschriften: Doc. Abb. I.* 25. *Sch. C. D. nr.* 73. *Dürsteler, Stadtb. Zürich. Mscr. E.* 14. *Abgedruckt bei: N. C. D. nr.* 366 *(nach Dürsteler). Hott. H. E. VIII. pag.* 1101. *Deutsch bei: Lang. Gr. I.* 615.

3.

König Ludwig der Deutsche genehmigt den Vertrag zwischen seiner Tochter Hildegard und dem Bischof Arno von Würzburg, wonach Bertha, die Schwester der erstern, gegen eine jährliche Recognition an das Hochstift Würzburg das Kloster Schwarzach in lebenslænglichen Besitz bekommt.

Worms, 27. März 857.

In nomine Sanctæ et individuæ Trinitatis. Ludowicus divina favente clementia Rex. Notum sit igitur cunctis fidelibus sanctæ Dei ecclesiæ præsentibus scilicet et futuris, qualiter Theodrada quondam, amita nostra, quasdam res proprietatis suæ, hoc est, Monasterium, quod dicitur Swarzaha, cum omnibus adiacentiis vel appenditiis suis ad Monasterium Wirzeburg, quod est constructum in honorem S. Salvatoris, et beati Kyliani Martyris Christi manu potestativa tradidit; Ea ratione, quatinus dilecta filia nostra Hildigarda ipsum Monasterium usque ad obitum suum haberet. Postea vero Gozbaldus Episcopus, qui tunc præfatæ Ecclesiæ Rector esse videbatur, ac reliqui fratres petierunt quatinus Hildigarda præfatum Monasterium in ius S. Kyliani manu etiam sua redderet, quod eam fecisse omnium fidelium nostrorum magnitudo cognoscat; At vero memorata Hildigarda humiliter ad Arnonem Episcopum et successorem eius ac reliquum Clerum accedens petiit ut idem Monasterium ad dies vitæ sorori suæ sub censu decem solidorum annuatim in Palmis reddendo præstarent, quod

ita fecerunt, sed pro integra firmitate petierunt iterum Arno Episcopus et reliquus Clerus, ut hanc compactionis rationem nostra auctoritate firmaremus, quorum petitioni libenter adquiescentes, hoc præceptum mansuetudinis nostræ eis conscribere iussimus, per quod præecipientes præcipimus, ut, sicut ipsi inter se placitaverunt, ita deinceps per hanc nostram auctoritatem iure firmissimo permaneat, et post obitum Berthæ filiæ nostræ præfatum Monasterium in ius et potestatem Sancti Kyliani redeat, et nullus successor noster illud inde subtrahere possit, sed semper et perpetualiter ad iam dictum locum Christo propitio permaneat. Et ut hæc auctoritas compactionis per futura tempora firmior habeatur, et melius conservetur, veriusque credatur, subtus eam Sigillo nostro iussimus sigillari.

Hadebertus Subdiaconus, ad vicem Grimoldi Archicapellani recognovi. Data VI. Kal. April. anno XXV [1]) regni Ludovici serenissimi Regis in Orientali Francia regnantis. Indict. V. Actum civitate Wormacia, in Dei nomine feliciter. Amen.

[1]) XXIV. nach B. R. K. nr. 779.

Eccard. Or. Fr. II. 887.

4.

König Ludwig der Deutsche schenkt auf Bitte seiner Tochter Hildegard dem Kloster Zürich den Hof Cham mit aller Zugehör.

Frankfurt, 16. April 858.

In nomine sanctae et individuae trinitatis Hludovicus divina favente gratia rex: Si de rebus terrenis quas divina sumus largitate consecuti ad loca sanctorum ob divinum amorem aliquid conferimus profuturum nobis esse ad aeterne remunerationis premia capessenda hoc liquido credimus. Quapropter comperiat omnium fidelium sanctae dei ecclesiae nostrorumque praesentium scilicet et futurorum industria, qualiter nos iuxta postulationem dilectissimae filiae nostrae Hildigardae pro serenissimi Imperatoris avi nostri Caroli animae remedium [1]) et prestantissimi Hludovici augusti domni ac genitoris nostri. nec non et nostra sempiterna remuneratione. ac coniugis prolisque nostrae carissimae perpetua mercede. curtem nostram quae vocatur Chama. consistens in ducatu alamannico. in pago turgaugense. cum omnibus adiacentiis vel appenditiis eius seu in diversis functionibus. id est curtem indominicatam cum ecclesiis domibus ceterisque edificiis desuper positis. mancipiis utriusque sexus et aetatis. terris cultis et incultis. silvis. pratis. pascuis. aquis piscationibus. vel piscatoribus. aquarumque decursibus ibi adiacentiis perviis exitibus et egressibus. quesitis et inquirendis. cum universis censibus qui ad ipsam curtem pertinent. et diversis redibitionibus. vel quicquid in eisdem locis nostri iuris atque possessionis in re [2]) proprietatis est. et ad nostrum opus instanti tempore pertinere videtur. totum et integrum ad monasterium nostrum tradimus. quod situm est in vico turegum. ubi sanctus felix et sancta regula martyres Christi corpore quiescunt. Quod videlicet ea rationis tenore placuit nobis hoc agendum. ut ab hac die et deinceps in posterum ibidem omni tempore sanctimo-

nialium feminarum sub regulari norma degentium vita conversatioque monasterialis monachico cultu instituta celebretur et libentius propter huius loci supplementum a nobis iam predictis martyribus dedita [3]) dei famulatus illic exhibeatur. ac pro nostrae debitorumque nostrorumque [4]) omnium mercedis augmento diligentius domini misericordia et uberius exoretur. Et ut haec auctoritas nostrae largitionis atque confirmationis firmior habeatur. et per futura tempora a cunctis fidelibus sanctae dei ecclesiae nostrisque praesentibus et futuris verius credatur seu diligentius observetur. manu propria nostra subter eam firmavimus et anuli nostri impressione adsignari iussimus.

Signum Hludowici serenissimi regis: Hadebertus subdiaconns ad vicem Witgarii Cancellarii recognovi et (Schrbzchn.) (L. S.)

Data XVI kal. Maias. Anno XXVI [5]) regni Hludovici serenissimi regis in orientali francia regnante. Indictione. VI. Actum in villa Franchonofurt palatio regio in dei nomine feliciter amen.

[1]) Sic. [2]) „*in re*“, vermuthlich Schreibfehler für „*jure*“. Es heisst nicht, wie auch vermuthet worden: „*vel nostrae*“ in Abkürzung. [3]) Sic. [4]) Sic. [5]) XXV nach B. R. K. nr. 789.

Staatsarchiv Zürich. — *Abgedruckt bei: Conring. Cens. dipl. Lind. App. III.* (*Op. ed. Goebel II. pag.* 689). *Lecointe Ann. eccl. Franc. XIII. Hott. H. E. VIII.* 1110. (*unvollst.*) *Hotting. Specul. Tig.* 215. *Füssli Erdbeschr. II. pag.* 352. *Auszug bei: N. C. D. nr.* 372. *Stadtmann Topographie von Zug. I. Thl. Deutsch bei: Lang Gr. I.* 901.

Abschriften: Sch. C. D. nr. 74. *Haer. XXXI a. Doc. Abb. I.* 33.

5.

Ratperts Lobgedichte auf Aebtissin Hildegard.

Jahr 859.

X Kal. Jan. hildigarda virgo Christi et domini hludowici regis filia de hoc seculo migravit ad Christum et humata est in ecclesia sanctae regulae et felicis martyrum Christi in castello turego.

Hoc jacet in tumulo Christi dignissima virgo
Hildigarda nitens moribus egregiens
Haec fuit eximii hludowici filia regis
Mentem sponte suam voverat illa deo.
Bis denos octo vitae conpleverat annos
Migrans ad sponsum virgo beata suum.

Decesssit X Kal. Jan.

Condidit hoc sanctum stabili fundamine templum
Cum genitore pio hludowico principe terrae

Hildigarda potens Christi clarissima virgo
Cui deus aeternae concedat gaudia vitae.

Ratpert. Cod. San Gallensis. Nr. 397. pag. 27 u. 32 (olim 28 u. 33). *Die nämlichen Verse gibt, mit geringen Abweichungen, Bullingers Chronik B. IV Cap.* 13 *(fol.* 159). *Bullinger sagt dabei, dass ihm dieselben mitgetheilt habe: »min lieber Herr und gueter Fründ Her Jochim von Wadt hochloblicher und seliger Gedächtnuss.« Einen Abdruck aus Vadians Briefe an Bullinger gibt Goldast Script. Rer. Alem. II. pag.* 64. *(Ed.* 1730.)

6.

Schutz- und Immunitätsbrief König Ludwigs des Deutschen für das Kloster in Zürich, wo seine Tochter Bertha Vorsteherin ist.

Regensburg, 29. Oktober 863.

In nomine sanctae et individuae trinitatis Hludouuicus divina favente gratia rex. Si liberalitatis nostrae munere locis deo dicatis quiddam conferimus beneficii et necessitates ecclesiasticas nostro relevamus iuvamine atque regali tuemur munimine id nobis et ad mortalem vitam temporaliter transigendam et ad aeternam feliciter obtinendam profuturum liquido credimus. Quapropter comperiat omnium fidelium nostrorum praesentium scilicet et futurorum industria qualiter dilecta coniunx nostra Hemma deprecata est celsitudinem nostram ut nostrae tuitionis defensionisque munitatem super res pertinentes ad monasterium quod est situm in vico turegum facere iuberemus ubi sanctus felix et sancta regula martyres Christi corpore requiescunt ubi etiam carissima filia nostra Bertha domino auxiliante diebus vitae suae praeesse dinoscitur nec non etiam in proprium possidere per aliud nostrae auctoritatis praeceptum. Nos itaque suggestioni carissimae coniugis nostrae Hemmae libenti animo assensum prebuimus. Et iussimus fieri hanc nostrae auctoritatis munitatem super omnes res pertinentes ad praescriptum monasterium per quam decernimus atque iubemus ut nullus iudex publicus nec comes vel quislibet ex iudiciaria potestate in ullis rebus pertinentibus ad praedictum monasterium aliquam iniustitiam facere praesumat nec ullam districtionem et homines tam servos quam liberos qui illic commanere videntur nullo umquam tempore distringere aut infestare aliquis audeat ex praescriptis potestatibus. nec fideiussores tollat nec ullas redibitiones vel freda aut bannos exigat. aut alicuius iniuriae vim inferre praesumat. sed sub nostra defensione et munitatis tuitione cum advocatis ibi constitutis res ille securae per diuturna tempora permaneant. Et ut haec auctoritas huius munitatis ac confirmationis nostrae firmior habeatur et per futura tempora a fidelibus nostris verius credatur et diligentius observetur manu propria nostra subter eam firmavimus et anuli nostri inpressione assignari iussimus.

Signum domni Hludouuici serenissimi regis. Signum Karoli.

Hebarhardus notarius ad vicem Grimaldi archicapellani recognovi et (Schrbzchn.) (L. S.)

Data IIII. kal. novemb. anno Christo propitio XXXII [1]) regni domni Hludouuici serenissimi

regis in orientali francia regnante Indictione XII Actum reganesburc civitate regia in dei nomine feliciter AMEN.

[1]) XXXI nach B. R. K. nr. 805.

Staatsarchiv Zürich. — *Abgedruckt bei: Hott. H. E. VIII.* 1104 (*unvollst.*). *N. C. D. nr.* 426. *Deutsch bei: Lang Gr. I.* 615. *Abschriften: Haer. XXVII*[a]. *Doc. Abb. I.* 37. *Sch. C. D. nr.* 80.

7.

König Ludwig der Deutsche lässt zwei von St. Regula in Zürich eingetauschte Hörige, Helmmerat und Gozzila, frei.

Regensburg, 23. Juli 868.

In nomine sanctae et individuae trinitatis Hludovicus divina favente gratia rex. Notum sit omnibus sanctae dei ecclesiae fidelibus nostrisque praesentibus scilicet et futuris qualiter nos ob nostrae mercedis augmentum quaedam mancipia nostra propria quorum nomina sunt Helmmerat et Gozzila ac natus illorum [1]) quae concambiata fuerunt de potestate sancte Regulae datis tribus mancipiis pro illis libera dimisimus et ab omni iugo servitutis absolvimus eorum quoque absolutionem per praesentem auctoritatem nostram confirmavimus atque nostris et futuris temporibus firmiter atque inviolabiliter mansuram esse volumus praecipientes ergo iubemus ut sicut reliqua mancipia quae per huiusmodi titulum absolutionis a regibus vel imperatoribus francorum noscuntur esse relaxata ingenua ita deinceps memorata mancipia Helmmerat et Gozzila per hoc nostrae auctoritatis praeceptum nullo inquietante sed deo auxiliante perpetuis temporibus valeant permanere bene ingenua atque secura. Et ut haec auctoritas absolutionis nostrae firmior habeatur et per futura tempora a fidelibus nostris verius credatur et diligentius observetur anuli nostri impressione subter eam iussimus sigillari.

Hebarhardus cancellarius ad vicem Grimaldi recognovi et (Schrbzchn.) (L. S.) [2])

Data X kal. aug. anno XXXVI regni domni Hludovici serenissimi regis in orientali francia regnante indictione. I. Actum reganesburc in dei nomine feliciter AMEN.

[1]) Die Worte „*ac natus illorum*“ sind oben hineingesetzt.

[2]) Das Siegel fehlt.

Staatsarchiv Zürich. — *Abschriften: Haer. LXVII. Doc. Abb. I.* 42. *Sch. C. D. nr.* 84.

8.

König Lothar II. (Kaiser Lothars Sohn) schenkt der Aebtissin Bertha dasjenige, was Ercengar in Ammersweyer und Schlettstadt im Elsass als Lehen besitzt, zu Eigen.

Orbe, 22. Januar 869.

In nomine omnipotentis dei et salvatoris nostri Jesu Christi. Hlotharius divina preveniente clementia rex. Si enim dei nostrorumque fidelium cunctorum nobis regendi officio commissorum saluti et prosperitati ex divina auctoritate ad fidem et gloriam sui nominis providere sagaciter oportet multo magis etiam condigne oportet extollentia honorum ampliare quam non sollum Christi caritas verum etiam nobis vera nectit propinquitas Igitur noverit omnium sanctae dei ecclaesiae nostrorumque praesentium scilicet ac futorum [1]) fidelium nostrorum industria quia Berta. dilectissima patrui nostri gloriosi regis filia suos almifluae mansuetudini nostrae unaque dilectissimae nobis Ruadrude, dirigens missos deprecans pro quibusdam nostrae proprietatis sibi convenientibus rebus quam ob rem pro amore ipsius dilectissimae sororis atque ad confirmandam cum dilectissimo patruo nostro patre suo suaeque nobis dilectissimae matris amicitiam sedula cooreratrix [2]) existat. Hos regiae dignitatis imperavimus apices fieri. per quos prefatae sorori nostrae Bertanae in pago elisacensi beneficium quod nunc Ercengarius puer in amalrici villare [3]) et in sclettestat [4]) nostra liberalitate tenet cum omni integritate et mancipiis utriusque sexus ad proprium tribuimus atque de iure nostro in ius dominationemque illius tradimus atque transfundimus. Quatinus per hoc clementiae nostrae praeceptum cuncta iure proprio teneat atque possideat faciatque sine cuiuspiam contradictione quicquid elegerit vel voluerit et ut haec nostrae largitionis auctoritas in posterum firmior habeatur subter manu propria eam firmavimus et anuli nostri inpressione assigniri iussimus.

Signum Hlotharii gloriosi regis.

Grimblandus regiae dignitatis cancellarius recognovi et (Schrbzchn.) (L. S.) [5])

Data XI kal. febr. anno Christo propitio regni gloriosissimi ac piissimi regis hlotharii XIIII. Indict. II. Actum Urbam villa regia.

[1]) Sic. [2]) Sic, pro „cooperatrix“. [3]) Ammersweyer. [4]) Schlettstadt. [5]) Das Siegel steht auf dem Schreibzeichen.

Staatsarchiv Zürich. — *Abgedruckt bei: Grandidier hist. de l'égl. de Strasbourg II. CCLIII. (Gr. setzt irrig den 19. Januar. Nach ihm auch B. R. K. nr. 712.) Hott. H. E. VIII. 1112. Schriftprobe bei: Sch. et L. tab. III. Abschrift: Haer. XXXIII. Doc. Abb. I. 29. Sch. C. D. nr. 84 a.*

9.

Zeugnisse betreffend die Einweihung der Fraumünsterkirche.

a.

»Und nach dem der Buw volfürt, ist Bischoff Gebhart der erst des namens von Costenz gen Zürich berüfft worden. Der hat Sant Felix und Regula Grab ufgebrochen in der Chorherren Münster der grösseren Statt, und hat ir Heilthumb in gemelt nüw Münster der Aebtissin Berchta und ouch in andere kilchen im Bistumb ussgeteilt, und iren Tag im ganzen Turgoüw und Zürichgöuw gebotten zu fyren, wie das Ratpertus, ein geborner Züricher, so der dero zit gelept und ein Conventherr zu Sant Gallen gewesen, an Noggerum sinen MitConventbruder schribt:

Obsecro da veniam patriam repedare gradatim
Quod cupiens Felicem visere curro propinquum
Germanamque ejus quae Regula jure vocatur.

Und bald darnach von Berchta der Aebtissin Künig Ludwigs tochter und Keyser Caroli Crassi Schwöster mäldende:

Filia pugnacis multumque ad proelia fortis
Religione pii et cuncto moderamine justi
Praeclari Germanorum Regis Chludouuici,
Atque soror quondam Caroli nunc Caesaris alti
Nomine vel proprio clarissima Beretha, templum
Structura fecit pulchra paribusque columnis
Caelatura insignibus altis atque polytis,
Sicque fenestrarum depinxit plana colorum
Pigmentis laquear, pigmentaque arte manuque
Artifici, et fucis, quadrato ex orbe petitis
Ut superaretur ita ab his ipsum velut herbas
Vicisset viles, vario vel flore placentes.
Et jam compositis, subtus vel desuper omni
Ornatu, vel moenibus, argento aere vel auro,
Praesulis adventum praecibus ambivit, honori
Quem supra retuli Laurenti festa jubere.
Qui (ut sapiens) Domini natam gratanter adivit,
Deque loco, ad quem truncati sua sumpta tulerunt
Membra, pii fratres Felix et Regula felix,
Partibus ablatis, multisque in munera datis
Inque loco sancto non parva parte relicta,
Quum reliquis membris sacrare novam satagebat
Ecclesiam, Monachis sese Cleroque sequente
Virginibus Christi dicentibus eminus Amen.

Tunc Missam celebrans, populi sermone tonante
Pectora concussit, jussitque inter duo Festum
Flumina Lindimachum Rhenumque omnes venerari
Sanctorum in commune simul, reliquosque propinquos
Uranikos, vel circa Albisum quaque sedentes,
Inque Dioecesi late fuerint ubicumque
Pignora sancta pio pro munere lata beato
Ergo tempore non parvo sacra festa colentes.
Ultra etiam usque ad Aram solemnia sacra colebant.«

Josias Simler. Antiquitates Helvet. Tom V. fol. 58 b. (Stadtbibl. Zürich. Mscr. A. nr. 105.) *Simler hat diess wahrscheinlich aus Manuscripten von Aegidius Tschudi geschöpft. Das Original der Ratpertischen Verse konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden. Abgedruckt sind Vers* 1—3 *in Pertz Monum. Germ. II. pag.* 61 (*von Arx, Vorrede zu Ratperti casus Sci Galli*); *Vers* 21—27 *in Hottinger Schola tigurina. Tiguri* 1664. *Seite* 166; *Vers* 23—27 *in Lang Grundr. I. pag.* 619. *Hottinger und Lang haben dieselben vermuthlich aus Bullingers Chronik lib. IV. cap.* 13. *fol.* 160, *wo Vers* 21—27 *ebenfalls aufgenommen sind.*

b.

»Dessglichen hab ich, der das schriben, zuo dem Frowenmünster im thurn — dahin was es in der Reformation entflöchnet und heymlich behalten, ward erst hernach funden anno domini 1535 — gesähen ein Sarch, darin lag Bischoff Gebharts Zügnuss in ply geschriben, damitt er züget, das er die kylchen gewycht und das heiligthumm dahin gelegt hätte . . . . Und die alle . . . namm man da dannen und vergrubs eerlich in die erden, dahin dann, nach göttlicher ordnung, der menschen gepein und cörpel hörend.«

Bullingers Chronik. Lib. VI. cap. 13 (fol. 160).

10.

Adalpern übergibt dem Kloster S. Felix und Regula im castrum Zürich einen Hof in Birmensdorf unter gewissen Bedingungen.

Zürich, 7. Dezember 876.

In dei nomine unicuique perpetrandum est quod sapientia dei per salomonem dicit. Redemcio anime viri probrie divicie eius. Ideo itaque ego Adalpernita ammonitus. pro remedio anime mee parentumque meorum nec non et pro anima uuolfpoti nepotis mei. trado ad monasterium quod constructum est in castro turego in honore sanctorum martyrum felicis et regule. ubi domna Berehta una cum advocato suo uuillehario et preposito suo uueringozo preesse videtur curtim unam ad piripoumesdorf in pago zurihgounesse. cum casa ceterisque edificiis. et cum omnibus appendiciis. et in ipsa villa hobas. IIII. et quartam partem territorii ad ipsam villam pertinentem. nec non et dimi-

dium ipsum agrum qui proximus est domui et iuxta ipsam curtim iacet. et hoc ut prefatus sum cum omni integritate trado ad ipsum locum. id est domibus terris pratis silvis pascuis. aquis aquarumque decursibus. egressibus et ingressibus cultis et incultis. In ea videlicet racione ut prefatas res thiotsind coniux mea cum omni integritate omnibus diebus vite sue habeat. censumque de ista traditione. et de aliis quas ad ipsum locum trado singulis annis persolvat. hoc est. II. denarios. Post obitum vero eius engilgart filia mea. et filii eius. seu posteritas eius easdem res redimere voluerint. tunc redimant cum X. solidis. perpetualiter possidendum. et in eamdem redemcionem dent monialibus ibi deo servientibus ad suplementum illorum [1]). Si autem evenerit ut engilgart sine heredibus obierit. tunc legitimi heredes eius ipsas res habeant in eodem censum. et in eadem redemcionem. Si quis vero hanc traditionem violare aut eam infrangere voluerit equali rem emendet sicut hec tradicio continet. et in re publica auri untias. III. et argenti. V. pondera exsolvat.

Actum in turego sub presentia quorum signacula hic continentur. Sig ego adalpern qui hanc tradicionem perpetravi. Signum. Otto. Reginpert. Theotelo. Kisalpert. Ratpert. Keruuic. Vuicloz. Pero. Otker. Undolf. Adalpert. Ego itaque. Liubolf indignus bresbyter scripsi et supscripsi [2]). Notavi diem id est. VI. feria. et VII id dec. regnante Karolo anno. I. sup comite ruodolvo.

[1]) Sic, pro »earum«. [2]) Ohne Siegel. Gleichzeitige Aufschrift: *traditio Adalperni de piriboumesdorf et redemcio engilgarte filie eius.*

Staatsarchiv Zürich. — *Abgedruckt bei Hottinger Specul. Tig.* 226. *N. C. D. nr.* 501. (*nach einer Abschrift bei Dürsteler*). — *Abschriften: Haer. XX*[a]. *Doc. Abb. I.* 70. *Sch. C. D. nr.* 95.

11.

Aebtissin Bertha schenkt die von König Lothar II. erhaltenen Besitzungen im Elsass, nämlich zu Schlettstadt und Kiensheim, zu Kiensheim bei Ammersweyer, zu Altheim und Karspach, dem Kloster St. Felix und Regula in Zürich zur Verwendung für die Bedürfnisse der Klosterfrauen.

Cham, 18. März 877.

In nomine sancte et individue trinitatis ego. Berchta. divinas recolens sententias. quibus dicitur. proprie divitie viri redemptio anime eius. et reliqua. Trado ad turegum ad cenobium quod constructum est in honore sanctorum Felicis. et Regule. ancillis dei ad libamen et eorum [1]) necessaria proprietatem quod michi dedit beatus nepus noster Loutharius. quod situm est in pago. elisazon. in villis nuncupantibus. ad sletestat [2]). et chounsheim [3]). ac chouningesheim [4]). altheim [5]). et arolotespah [6]). quicquid ibi habuit. hoc est houbas. XII^{cim} cum omnibus apenditiis suis pro remedio anime mee et parentum meorum. edificiis. mancipiis. vineis. terris cultis. et incultis. pratis. pascuis. silvis. aquis. aquarumve decursibus. quicquid dici aut nominari potest ad ipsam proprietatem pertinentia. Omnia ex integro trado atque transfundo ad prefatum monasterium cum manu advocatus nostri adalberti ad presentiam adalberti comitis. Ea videlicet ratione ad peculiare ancillis dei utenda. Si quis vero quod fieri non credo aut ego ipsa aut ulla opposita persona contra hanc traditionem venire.

eamque infringere voluerit. auri untias. III. et argenti pondera. VI. in fiscum cogatus persolvat. et nichilominus hec traditio firma et stabilis permaneat stipulatione subnixa. Actum in villa Chama. XV. kal. apr. primo anno regnante karolo. Anno incarnationis domini octingentesimo. VIII [7]. Signum Berchte que hanc traditionem firmavit et eius advocati adalberti. Sig. ceterorum Willehere. Horscine. Pruninc. Reginpert. Alwic. Uotilo. Kerunc. Libo. Engelschalch. Adalpert. Perahger. Wipert. Item Reginpert.

[1]) Sic, pro „earum“. [2]) Schlettstadt. [3]) Kiensheim bei Ammersweyer. [4]) Kiensheim bei Schlettstadt. [5]) Altheim, einstiges Dorf zwischen Zellenberg und Ostheim. [6]) Karspach bei Altkirch.

[7]) Das Datum a. dom. 808 ist offenbar unrichtig. — Man bemerke auch, dass 876 (Beil. 10) und 883 (Beil. 16) Willehar als advocatus der Aebtissin als solcher oder der Abtei, hier aber Adalbert als advocatus der Bertha erscheint.

Staatsarchiv Zürich. *Pergament (ohne Siegel), geschrieben im 12. Jahrhundert.*

Auf der Rückseite der Urkunde steht mit gleicher Schrift: Universi homines infeodati de predio supra ekkenbach locum habente. sepulturam et sacri corporis domini communionem. et universa prorsus ecclesiastica sacramenta in villa chounsheim per ministerium plebani ipsius ville sine cuiuslibet offensa consequi debent. Omnia quoque christiane religionis sacro sancta iura videlicet baptismata. sepulture et alia huiusmodi cunctis prorsus sive advenis sive alsaciensibus incolis a plebano eiusdem ville liberae conferantur. nam illius ecclesie nota libertas cunctis ecclesiis intra fines ipsius provincie fundatis maior et magnificentior esse et semper fore non dubitatur. Ipsi quoque homines in predicto predio ultra ekkenbach partem habentes decimationes omnium bonorum de eodem predio eis provenientium iure stabilito eidem ecclesie persolvent. — Und mit kleinerer Schrift: Episcopus basiliensis non habet iuris in ecclesia chounesheim in decimis nisi. XXXII denarios. —

Abgedruckt bei: Grandidier hist. de l'égl. de Strasb. II. pag. CCLXII. Hott. H. E. VIII. 1107. *N. C. D. nr.* 504. *Abschriften bei: Haer. L*[a]. *Doc. Abb. I.* 54.

12.

König Karl der Dicke bestellt seiner Gemahlin Richarda Leibding an den beiden Frauenklöstern zu Seckingen und zu Zürich, an letzterm in demselben Rechte, wie es Bertha, seine Schwester, besessen.

10. Februar 878.

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis, Karolus divina favente clementia rex. Si de rebus terrenis a Deo nobis conlatis fidelibus nostris regium morem æmulantes beneficia oportuna largimur, quanto magis conjugali familiaritate legitime nobis conjunctæ munificentiam largitionis nostræ et sollicitæ provisionis curam impendere debemus. Proinde noverit omnium fidelium nostrorum præsentium scilicet et futurorum industria, quia nos divino, ut credimus, intuitu, et futuræ certitudinis eventu conpuncti dilectissimæ nostræ Rihgardæ paterna fidelitate nobis commissa duo monasteria omnibus diebus vitæ suæ sub usu fructuario per auctoritatis nostræ præceptum concessimus securiter possidenda, unum quidem, quod dicitur Seckinga, cum omnibus juste et legitime tam in adquisitis, quam in adquirendis ad hoc idem adspicientibus; aliud vero, quod dicitur Thuregum, in honore Sanctorum Felicis et Regulæ mirifice constructum, cum omni integritate sua a quacunque per-

sona sibi sit in augmentum delegatum cum omni censu, sicuti hoc item quondam beatæ memoriæ soror nostra Berta per precariam regia auctoritate possederat; ita videlicet, si fortasse nobis ipsa superstes efficitur, amborum supra dictorum monasteriorum Ancillarum Christi congregatio per eam diutius inconcussa consistat et integra, et etiam ipsa nostra largitate suffulta, deinceps pro nobis liberius et securius exorare prævaleat. Post obitum vero ipsius divina jussione vocatæ ad regiam redeant potestatem perpetualiter potestative possidenda. Quapropter nos quoque hoc nostræ auctoritatis præceptum inde conscribi mandavimus, per quod decernimus atque jubemus, ut quem admodum nostræ largitatis constitutio et auctoritatis concessio facta est, ita deinceps omnibus diebus vitæ suæ firma et stabilis permaneat, nostra firmissime per omnia auctoritate roborata. Et ut hujus auctoritatis largitio pleniorem in Dei nomine optineat firmitatem, hoc nostræ auctoritatis præceptum, sicuti diximus, inde conscribi mandavimus, propriaque manu confirmantes anulo nostro jussimus sigillari. Signum Karoli serenissimi Regis. Hernustus Notarius ad vicem Luitwardi Cancellarii recognovi. Data IIII. idus februarii, anno Incarnationis Domini nostri Jesu Christi DCCCLXXVIII., indictione XI., anno vero regni supradicti Regis Karoli secundo.

Grandidier Hist. de l'égl. de Strasb. II. pag. CCLXVI. *Auszug bei: N. C. D. nr.* 509.

13.

König Karl der Dicke bestätigt die Vergabung, welche Bertha, seine Schwester, von den ihr durch König Lothar II. geschenkten Gütern zu Schlettstadt, beiden Kiensheim, Altheim und Karspach im Elsass an das Nonnenkloster St. Felix und Regula in Zürich gemacht hat.

24. März 878.

In nomine sanctæ et individuæ trinitatis Karolus divina favente clementia rex: Si ea que divinis locis a christianis pro remediis animarum ad suplementum ibidem servientium etiam nostrae auctoritatis praecepto perpetua firmitate roboramus plurimum nobis ad aeternam felicitatem regniqne stabilitatem prodesse confidimus. Ideoque noverit omnium fidelium nostrorum Industria quia Berta dilectissima soror nostra quasdam res quas sibi quondam Hlotharius rex. In proprietatem tradiderat in pago Elesatia in villis nominatis. Selezistat. et Conesheim. atque Cunigesheim. Altheim et Charoltesbach. Inter totum mansos. XII. cum omnibus jure legitimo ad eosdem mansos aspicientibus ad monasterium Felicis et Regule in castello turego ad stipendia sororum ibidem domino famulantium pro remedio animae suae parentumque suorum tradiderat. petiitque nos ut hanc eandem donationem etiam nostra auctoritate roboraremus. statimque nos postulationibus illius satis facere cupientes decrevimus ita fieri. Et iussimus hoc nostrae auctoritatis praeceptum inde conscribi per quod decernimus atque iubemus ut haec eadem traditio in usus sororum perpetua firmitate pertineat nullusque habeat potestatem auferendi quod nostra auctoritate roboratum esse constabit. Et ut haec

eadem constitutio pleniorem in dei nomine optineat firmitatem hoc idem praeceptum propria manu firmavimus et anulo nostro jussimus sigillari.

Signum Karoli senerissimi regi[1]). (L. S.)

Inquirinus notarius ad vicem Liutwardi archicancellarii recognovi.

Data NON. KL. APL. Anno incarnationis domini nostri Jesu Christi DCCCLXXVIII. Indictione. XIII[2]). Anno vero regni regis Karoli seeundo.

[1]) Sic, pro: „serenissimi regis«. [2]) Die Indiction sollte XI sein. B. R. K. nr. 903. S. oben Anmerk. 50.

Staatsarchiv Zürich. *Abgedruckt bei: Grand. hist. Strasb. II. CCLXV. Hott. H. E. VIII.* 1107. *Deutsch bei: Lang Gr. I.* 620. *Abschriften: Haer. XXXIV. Doc. Abb. I.* 46. *Sch. D. H. nr.* 86.

14.

König Karl der Dicke bestätigt eine von seiner Schwester Bertha dem Nonnenkloster St. Felix und Regula in Zürich gemachte Schenkung von Gütern zu Ammersweyer im Elsass, welche dieselbe von König Lothar II. zu Eigenthum erhalten hatte.

7. März 879.

In nomine sanctae et individuae trinitatis Karolus divina favente clementia rex: si ea quae divinis locis a christianis pro remediis animarum ad suplementum ibidem servientium etiam nostrae auctoritatis precepto perpetua firmitate roboramus plurimum nobis ad aeternam felicitatem regnique stabilitatem prodesse confidimus. Ideoque noverit omnium fidelium nostrorum Industria quia berchta dilectissima soror nostra quasdam res quas sibi quondam hlotarius rex. in proprietatem tradiderat in pago alsatia in loco nominato amelricheswilare. cum omnibus iure legitimo ad eandem proprietatem pertinentibus. ad monasterium sancti felicis et regulae in castello turego situm ad stipendia sororum ibidem domino famulantium pro remedio animae suae parentumque suorum tradiderat. peciitque nos ut hanc eandem donationem etiam nostra auctoritate roboremus. statimque nos postulationibus illius satis facere cupientes. decrevimus ita fieri. et iussimus hoc nostrae auctoritatis praeceptum inde conscribi. per quod decernimus atque iubemus. ut haec eadem traditio in usus sororum perpetua firmitate pertineat. nullusque habeat potestatem auferendi quod nostra auctoritate roboratum esse constabit. et ut haec eadem constitutio pleniorem in dei nomine obtineat firmitatem hoc idem praeceptum propria manu firmavimus et anulo nostro iussimus sigillari.

Signum Karoli serenissimi regis.

Inquirinus notarius advicem liutuuardi archicancellarii recognovi. (L. S.)

Data NON. MAR. Anno Incarnationis domini nostri Jesu Christi DCCCLXXVIIII. Indictione XIIII[1]). Anno vero regni regis karoli tertio. (Siegel erhalten, aber unleserlich.)

[1]) Die Indiction sollte XII sein. B. R. K. nr. 905. S. oben Anmerk. 50.

Staatsarchiv Zürich. *Abgedruckt bei: Grandidier II. CCLX. Hott. H. E. VIII.* 1108. *N. C. D.* 503 (*Auszug*). *Abschriften: Haer. LVI. Doc. Abb. I.* 50. *Sch. C. D. nr.* 81.

15.

Kaiser Karl der Dicke gibt den Weiler Wibkingen seinem Getreuen Wolfgrim zu lebenslänglicher Nutzniessung, mit der Bestimmung, dass derselbe nach seinem Tode dem Nonnenkloster Zürich für immer zufallen solle.

22. Mai 881.

In nomine sanctae et individuae trinitatis Karolus divina ordinante providentia imperator augustus: Noverit igitur omnium fidelium nostrorum praesentium scilicet et futurorum industria: quia quorundam fidelium nostrorum rogatu cuidam fideli nostro nomine uuolfgrimo quasdam res proprii iuris nostri sub usu fructuario diebus vitae suae securiter possidendum donavimus. Id est uuilarem unum qui dicitur uuibichinga. cum omnibus iuste et legitime ad hoc aspicientibus. id est mancipiis. terris. pratis. silvis. aquis. aquarumque decursibus. cultis. et incultis. mobilibus et inmobilibus. vel quicquid dici aut nominari potest. Et iussimus ei fieri hoc nostrae auctoritatis praeceptum. per quod decernimus atque iubemus. ut deinceps omnibus diebus vitae suae supra nominatas res sub usu fructuario securiter possideat. nullusque habeat potestatem tollendi aut inmutandi. exinde. sed liceat ei supra dictas causas pro nostrae mercedis augmento. securiter possidere. Post obitum vero ipsius cum omni integritate ad monasterium turegum in usus sororum ibidem domino famulantium pertineat perpetualiter possidendum. Si quis autem haec nostra statuta mutare vel frangere voluerit. mille mancusos auri optimi. ei cui vim inferre conatus est persolvendum culpabilis habeatur. Et ut haec nostrae largitatis concessio pleniorem in dei nomine optineat firmitatem. hoc nostrae auctoritatis praeceptum propria manu firmavimus et anulo nostro iussimus sigillari.

Signum domni Karoli serenissimi imperatoris augusti.

Inquirinus notarius advicem liutuuardi archicancellarii recognovit. (L. S.)

Data XI. kl. iun. Anno incarnationis domini DCCCLXXXI. Indictione XIIII. Anno vero imperii domni KAROLI primo. in dei nomine feliciter. Amen.

Staatsarchiv Zürich. *Abgedruckt bei: Hott. H. E. VIII.* 1109. *Abschriften: Haer. XXIX*[a]. *Doc. Abb. I.* 58.

16.

Adalbert tauscht mit dem Vogt und den Frauen des Klosters St. Felix und Regula seine Güter zu Hüttikon gegen solche zu Borsikon.

Zürich, 4. Februar 883.

In Dei nomine. Convenit itaque me videlicet adalbertum aliquod concambium facere de monasterio sanctorum martyrum felicis et regulæ. cum willehario ipsius monasterii advocato et cum illis monialibus ibidem deo famulantibus. Dederunt itaque mihi prædictus advocatus et præfatæ monia-

les quicquid pertinens erat ad prædictum monasterium in loco nuncupato porsinchova [1]). idem casis. casatis cum omnibus edificiis, terris. pratis. silvis. aquis. aquarumque decursibus. et accipiebant de me e contra pari ratione quicquid ego visus fui habere in loco denominato huttintinchova [2]). Id est similiter cum casis. casatis. ceterisque edificiis. terris. pratis. silvis. aquis. aquarumque decursibus cum omni integritate. et statuimus et firmavimus inter nos ut nostris temporibus successorumque nostrorum ex utraque parte utraque commutatio firma et stabilis permaneat. Videlicet ut acceptum partibus monasterii sanctorum prædictorum ibidem firmatum sit in possessione perpetua. Similique modo et ego adalpret et posteritas mea eadem firmitate prædictas res nostræ proprietati vindicemus perpetualiter possidendas.

Actum in prædicto monasterio in præsentia monalium. ceterorumque hominum quorum nomina subnotantur. Signum willehari una cum waldrada et cum ruodruda atque suanahilda ceterisque monialibus cum quibus ego hoc concambium feci. Signum lantolt. adalhelm hubolt. liutpr. willehelm. rigoz. theobolt. picho. item willeheri. reginfrit. kerlo. heso. peretgoz. engilman.

Ego itaque liubolf presbyter scripsi et subscripsi notavi diem lunis et II. non. feb. Anno incarnationis domini DCCC. LXXX. III. indict. XV [3]).

Anno imperii serenissimi imperatoris Karoli. secundo.

[1]) Borsikon bei Augst, Kts. Zürich. [2]) Hüttikon, Kts. Zürich. [3]) 883 war der 4. Februar wirklich ein Montag; dagegen ist Indictio XV. noch diejenige des Jahres 882.

Staatsarchiv Zürich. *Abschriften bei*: *Haer. XVIII* [a]. *Doc. Abb. I.* 62. *Sch. C. D. nr.* 1716.

17.

Kaiser Karl der Dicke bestätigt die von seinem Vater dem Kloster St. Felix und Regula im Zürichgau ertheilte Immunität.

Ulm, 26. Februar 883.

In nomine sanctae et individuae trinitatis Karolus divina favente clementia Imperator augustus. Noverit igitur omnium fidelium nostrorum praesentium videlicet et futurorum industria. qualiter praecepta et auctoritates domni genitoris ac serenissimi regis hludouuici de quodam monasterio facta nobis ostensa sunt in quibus continebatur traditio et donatio eiusdem monasterii et loca cum curtis et domibus. terrisque silvis et aquis et universis illuc pertinentiis finibus. deprecatique sumus a sanctis monialibus monasterii illius quatinus ob amorem domini nostri Jesu Christi et ob monimentum piissimi genitoris nostri nostraeque mercedis augmentum supra dicta praecepta concessionum nostra dignaremur auctoritate roborare. Nos vero suggestionibus illorum libenti animo assensum praebentes decrevimus ita fieri. Et iussimus hoc nostrae auctoritatis praeceptum inde conscribi. Per quod decernimus atque omnino iubemus ut res aecclaesiastice universae ad supra memoratum monasterium pertinentes quod est constructum in honore sancti felicis et sanctae regulae martyrum Christi in pago Zurichgaugense. deinceps sub nostrae tuitionis munimine absque ullius contradictione vel iudiciaria potestate sicut ab antecessore nostro illuc conlatum vel concessum est. ita et nostris

futurisque temporibus per hoc nostrae auctoritatis praeceptum inviolabiliter perseveret. Et ut haec nostrae auctoritatis concessio nostris futurisque temporibus domino protegente inviolabilis habeatur et ab omnibus verius credatur et diligentius observetur manu propria nostra subter adfirmavimus et anuli nostri impressione sigillari iussimus.

Signum Domni Karoli imperatoris augusti. (L. S.) [1])

Uualdo cancellarius ad vicem Liutwardi archicancellarii recognovi. Et

Data. IIII. kl. mar. Anno incarnationis domini. DCCC.LXXX.III. Indic. I. Anno vero imperii piissimi imperatoris Karoli. III. Actum ad ulma curte imperiali. In dei nomine feliciter amen.

[1]) An dem aufgedrückten Siegel ist die Umschrift nicht mehr erkennbar.

Staatsarchiv Zürich. — *Abgedruckt bei: Hotting. Specul. tig.* 214 (*Auszug*). *N. C. D. nr.* 538. *Abschriften: Haer. XXVIII a. Doc. Abb. I.* 66. *Sch. C. D. nr.* 100.

18.

Perchtelo schenkt dem Frauenkloster St. Felix und Regula in Zürich sein Besitzthum in Wiedikon unter Vorbehalt lebenslänglichen Niessbrauchs.

Zürich, 27. Juni 889.

Dum enim quisque pro remedio animae suae propria ex iustis laboribus largire decreverit. ex divina inspiratione sibi procul dubio sciat hoc provenisse. Ideo itaque ego Perchtelo una cum manu advocati mei nomine Sindene pro remedio animae meae seu pro aeterna retributione. trado ad monasterium quod constructum est in turego in honore sanctorum martyrum felicis et regulae ubi moniales deo famulantur. et modo eberhart comes cum advocatu suo adalberto preesse videntur. quicquid visus sum habere in loco nuncupato uuiedinchova. excepta mansa una quae nandcrimis huoba dicitur. Id est casatis cum casibus cum ceteris hædificiis. terris. pratis. silvis. aquis. aquarumque decursibus. In ea videlicet ratione ut ego easdem res habeam tempus vita mee. post obitum vero meum engilrat supra dictas res possideat tempus vitae suae. post discessum vero illius ad prefatum monasterium. et ad usum monialium revertentur. perpetualiter possidendum. absque ullius contradictione. Actum in ipso masterio [1]) in presentia quorum signacula subnotantur. Sign. ego perchtelo cum advocato meo nomine sindene qui hanc traditionem fecimus et firmare rogavimus. Sign. Francho. Castrat. Pebo. Uuiserih. Liupreht. Ualthere. Reginpreht. Cunzo. Uuoluolt. Uodalpreht. Coldine. Unnid. Adalhart. Sigelrih. Starholf. Perchtger. Perinuuic. Ruoker. Penzo. Piricho.

Ego itaque racholf diaconus ad vicem Liubolfi presbyteri scripsi et subscripsi Notavi diem id est VI. feria et V. kl. iul. Regnante arnolfo rege anno. II. sub dominatione eberharti comitis. et advocati sui adalberti.

[1]) Sic.

Staatsarchiv Zürich. *Abgedruckt bei: N. C. D. nr.* 589. *Abschriften: Doc. Abb. I.* 98. *Sch. C. D. nr.* 109 [a].

19.

Urkunde betreffend Beilegung eines Streites von Ratinc und Richilda.

7. Mai 893.

In dei omnipotentis nomine dum a multis incognitum non est qualiter Ratinc et Rihhilda questum habuerunt inuicem se mallantes quousque in presenciam missi domini Regis nostri Arnolfi nomine Hildibaldi de camera ac palacio transmisso veniebant qui ad hoc missus fuerat omnia tributa sancti Felicis et Regule querere vel quid iniuste causa dei et sanctorum prefatorum actum fuisset legitime corrigere. Deinde cum juramento ita ut lex docet districte adquisiuit vtrum illa tributaria illorum deberet esse an non hoc namque omnes unanimiter adfirmauerunt in potestate domine Chunigunde Abbatisse fieri si illis concedere an ad suum opus fore precepisset. Quapropter tacta caritatis ardore solitaque clementia pro eterna remuneratione concessit predicto Ratingo nec non et Rihilde equa diuisione partire et perpetualiter cum anteriori censu obtinere quicquid inter se cambiauerunt vel hoc quod Ratinc de Natone comparavit in Durgauense nec non et Argauense excepto quod ad mille annos in pignus constituit in marcha abinchoua. Actum Non. Maii coram frequentia populi regnante Rege nostro Arnolfo piissimo Anno VI. sub comite Adalgoz. Anno incarnationis domini nostri Jesu Christi secundum carnem dcccxiii [1]). videntibus cunctis quorum nomina hic notantur. Sign. Chunigunde Abbatisse que hanc cartam fieri precepit. Sig. Gozberti ministerialis illius. Sign. Dauid Meginbold Wolffhart Puto Ratolt Heriger Hildiprecht Isenhart Wolffger Appostota Erimprecht Starcolf Reginprecht Wolffhart Puto Hiltiger Heriger ceterique idonei —

[1]) Diese Angabe der Jahrzahl ist irrig.

Abschrift bei Häring Fol. XX. *Abgedruckt bei Hotting. Specul. Tigur. pag.* 227. *N. C. D. nr.* 604. *Abschriften: Doc. Abb. I.* 74. *Sch. C. D. nr.* 110.

20.

Sigiharts Schenkung an das Chorherrenstift und an die Abtei.

a.

Sigihart schenkt den Klosterfrauen in Zürich seine Güter, die er selbst urbar gemacht, unter Vorbehalt erblichen Besitzrechtes.

Um 880.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Sigihart, proprietatem meam, quam labore proprio de incultis silvis extirpavi, trado Dei ancillis in Turego Domino militantibus, quicquid meo sudore adquisivi, illis trado atque delego, ea videlicet ratione, ut easdem res ego ad me recipiens singulis annis inde persolvam I. sol. similiter et filius meus Sigihart, totaque posteritas mea, sub eodem censu, ipsas res possideant. Si autem aut censum eundem neglexerint, aut heredes mei defecerint, statim sine ulla contradictione, ipsæ res ad supra dictas Dei ancillas perpetualiter

possidendæ redeant, nec ulli postea liceat, aut ipsas res redimere, vel hanc cartam traditionis corrumpere. Actum in Turego publice presentibus his, quorum hic nomina continentur. Signum Kerwig. S. Perolt + Nordolo. + Uuinibreht + Cundolo + Liumnot.

Abschrift in Sch. D. H. (*Scheuchzer setzt* 876.) *Doc. Abb. VII.* 713.

b.

Notiz betreffend Hörige des Stifts und ein Verhältniss zu dem Frauenkloster.

Um 890–900.

De Analoia. Idem de genere. IIIIor. Fratrvm. Servorvm clericorum. Isti autem tres fratres fuerunt his Nominibus. Uuoluine. Irinbold. Herrath. qui in frequenti et familiari seruitio erant. canonicorum. qui habebant duas sorores. Cuollindam et Fridigartam. Filii autem Vuoluinis predicti isti erant. Uuoffilin. Nizzo. Onsind. filii autem Onsinde. Heidirich et Azila. Filia autem Irinboldi. fuit Uuoffila. mater Uaningi. presbyteri. et sororum. Thruze et Rihze. Filia herrati. Tuzila. que fuit mater Herrati. et Uinkilini. Filii. autem Cuollinde Perorlt minister et pater. Regingeri. Irinboldi. et sororis eorum Zeizelun Soror Perorldi. hiltigund mater Coldilini. et fratris eius Uuovilini. Filii autem Fridigarte Samilin qui dicitur Sigihart. Eckihart. Irinbold. Ipsam fridigartam desponsauit sigihart [1]) filius vuichrammi. frater. tuotun. et uuettun. Thiezun. et Engilsinde. ad clericos. et ad prefatos fratres suos. cum tali proprietate sicut ei pater suus in Ruitin. et illa marcha quesitam et inquirendam reliquit. Cum licentia. Uuilleharii [2]) aduocati regis Karoli. In presentia suorum amicorum. Liumuot. Nordilo. herich. Uuichere cuotilin. Fardman. Atelo. Ozilin et duxit in ipsam proprietatem et peperit ibidem predictos filios. ibiqne usque dum uiuebat manebat. Postmodum uero. ecclesiam et clericos fugiendo ipse Sigehart ipsum proprium tradidit pro uno solido ad monasterium monialium [3]). et ipse Samilin clam postea ipsum censum sigulis annis. soluebat usque dum hedirich cum aliis prohibebat fratribus. et ipsum cum licentia et iudicio aduocati ad proprium seruum cum ipso predio tenebant. ex ipsa ancilla fridigarta. et propterea [4]) inJustum quem illuc soluebat. censum et usque dum uivebat in eorum servitio manebat.

[1]) Siehe Urk. 20 [a]. [2]) S. Urk. 10. 16. [3]) S. Urk. 20 [a]. [4]) ?

Pergamentrolle des Stiftsarchivs Zürich. (*Schrift des XI. Jahrhunderts — Abschrift nach Rordorf. Abgedruckt bei: Hott. H. E. VIII.* 1148.)

21.

Zeugniss betreffend die Gebeine von Hildegard und Bertha.

»Unnd alls man über die särch zum Frouwenmünster kam fund man darin Aeschen ettliche Sydine Düchlj und gebein darinn. Daby lag ein Brieffli, das also luthet:

Anno Domini 1272 under Bapst Gregorio dem 10. und Eberharten von Waltpurg, Bischoffen zuo Costanntz unter Elisabethen von Wetzicken Aeptissin des Münsters Zürych sind diss Aeschen und

gebein Hildtgarten und Berchten liblicher Schwösteren und Künig Ludwigen Stiffters diser Apty döchteren, in die Stein eerlich geleit, und sind dise gebein mit höchstem Flyss gesamlet, von den greberen, in welichen sy vergraben lagend.

Sömlich gebein und anders heilthumm genampt me, hab ich, der dises schryb, noch behallten in der Sacrasty, imm thurn zum Frouwenmünster funden und gesähen und by Herren Burgermeystern Diethelmen Röusten, Junckheren Lüpold Grebel und Bartlime Köchlin Ammann, verschafft das es alles eerlich ist begraben und gar still ab wäg gethan worden, damit es nitt me könde zur Abgöttery gebrucht werden, von unberichten aberglöubigen Lüthen« etc.

H. Bullingers Reformationsgeschichte. *Herausgegeben von J. J. Hottinger und H. H. Vögelin. Frauenfeld* 1838. *I. pag.* 161.

22.

Verzeichnisse von Klosterfrauen in Zürich aus dem Liber societatum Augiensium, nach der wahrscheinlichen Zeitfolge der Eintragung in diess Buch geordnet.

Nomina sororum de Turego.

1) (Erste Schrift.) Hildigart abbatissa. Engilfrit. Hiltibruc. Adaldiu. Ruadrud. Vuieldrud. Nuata. Ruadsind. Kisila. Cotesdiu. Patehilt. Heilrat. Vualterat. Hiltrud. Adaldiu. Ruaddrud. Vuieldrud. Nuota. Engilfrit. Adaluuic. Vuirtun. Engila.
2) Suaneilt. Rosmoth. Adalgart. Adalsind. Rahtuuar. Rihhit.
3) Ruosind. Kisala. Cotesdiu. Suanahilt. Ruosmuot. Patahilt.
4) Megina. Ruadheid. Vualtarat. Diotpric. Spangozza. Ruodrud. Meginhilt. Engildrud. Crimlind. Heresind. Kisilhilt. Ratuuar. Trusun. Himildrud. Adalsind. Hiltebruc.
5) Ruodhilt. Gunderat. Dierat. Liubila. Dieterat. Mahthilt. Guota.
6) Irmenlind — Ruadrud. Uualtirat. Heilrat. Himiltrud.
7) Clisnot. Osprin. Kerbric. Perahsind. Suuidmot. Engilbruc. Kerbric. Adalric. Ruadric. Perahsind.
8) Engilburch. Irminsint. Hadeuuihc. Hadeuuihc. Heiliga. Obgart. [Stehen am linken Rande des Blattes und gehören dem XII. Jahrhundert an.] Dieterat. Hiltrud. Detra (Dieta od. Dieterat). Asa. Sigauuara.
9) Zerstreute Namen auf demselben Blatte: Ruaddrud — Uuigirat. Ermanlind — Comnidiuuoret (?). Sana — Engilbric. Reginuuar. Fruadrud. Vuilledrud — Chunigund. Imma. Rachilt. Vuisegozza. Vuisegozza. Rachilt. Erminhilt.

Liber societatum Augiensium.

23.

„Ein Brief wie Nordolo sin guot zuo Ludratinchova [1]) geben hat S. Felix und Reglen Closter doch das er sy sin Leben lang nutze. Act. V f[a] IIII Kal. Apr. anno III regnante Rudolfo rege juniore sub comite Udalrico.“

29. April 914.

[1]) Luderetikon, Gemeinde Tallwil am Zürichsee.

Stiftsarchiv Zürich. *Regest obigen Wortlautes in Fraumünster-Regesten (Mscr. 18.); die Urkunde selbst findet sich nicht mehr vor. — Wegen des Datums s. Anmerkung 70.*

24.

Herzog Burkard I von Alamannien bestimmt die Einkünfte des Hofes Zürich, Mur, Rümlang, Wipkingen und Boswil zu der „annona“ der Klosterfrauen in Zürich, mit Bewilligung König Heinrichs I.

Zürich, 6. Januar 924.

IN NOMINE SANCTAE ET INDIVIDUE TRINITATIS. PURCHARDUS DIVINA ANNUENTE GRATIA DUX ALAMANNORUM Omnibus manifestum esse populis volumus. quod ab eo vero die sicut deus omnipotens super nos suam magnam ostendit misericordiam et omnia in istis locis consistencia loca. omnesque nostros inimicos in nostram subiecit potestatem. templis domini illisque servientibus in quantum potuimus magis cupientes. ut illorum haberent rectitudinem. quam ullam haberent inquietudinem. Unde a nostris caute sciscitabamur fidelibus. qualiter ab inicio. moniales isto in loco. domino fammulantes viverent. et cuiusmodi suam haberent annonam. Tunc cuncta illa congregatio in nostram venientes præsentiam reclamat se talem ordinem annonę non habere. sicut regula illarum denunciat. et sicut Ludovvicus imperator. et filii eius. illis concedebant. et constituebant. Epistolam vero quam præfati reges illis scribere. procuraverunt. hanc audientes legere. omniaque intelligentes. quæ ad illarum pertinebant provendam. existimantes nullo modo hoc non posse inplevisse. cum omni vero diligentia a nostris sciscitantes fidelibus. quod exinde agere debuimus. commune inter nos consilium habentes. placuit nobis ex utraque parte. ut cuncta loca. quę tunc in illarum potestate invenimus. Id est in Zurich curtem. I. et in Murae. in Rumelanch. in Vuibechinga [1]). et in Pozwila [2]). et quicquid ad ipsis [3]) pertinet. id est terris pratis silvis pascuis aquis aquarumve decursibus. cultis et incultis. et XII vectigalibus censibus de isto monte. cum omni integritate ad suam haberent annonam. Nos vero hanc epistolam prædictorum locorum firmationis. cum licencia. Heinrichi regis scribere iussimus. ut nec nos. nec ullus iniustus iudex. habeat potestatem. alī-

quam molestiam in istis locis illis facere. sed cum omni securitate. et firmitate habeant. et possideant. et usque in ęvum utantur. Actum in turego præsentibus episcopis comitibus. aliisque nostris fidelibus quoram nomina hic notantur. Signum Purchardi ducis. qui hanc epistolam firmacionis fieri iussimus. Signum Notingi episcopi [4]). Signum Vualtoni. episcopi [5]) S. Uuodalrich: Kerolt. Liuto. Unruoch. Perinker. Perecker.

Adalhart. Kerhart. Adalperen. Vuipret. Jtem Vuipret. Thiedolt. Landerich. Vuiclioz. Vuerenpret.

Ego itaque Liutingus scripsi. Notavi diem XII natalis domini id est pri NON JAN regni serenissimi regis Heinrichi. Anno VIIII [6]). sub comite. Luitoni.

Data domicę incarnationis. Anno. DCCC.XXIIII. feliciter Amen [7]).

[1]) Mur, Rümlang, Wipkingen, Kts. Zürich. [2]) Boswil, Bezirk Muri, Kts. Aargau. [3]) Sic. [4]) Constantiensis. [5]) Curiensis.

[6]) Nach *Böhmer Regesta Imp.* etc. annus V Heinr. reg. Derselbe Schreiber Liutingus hat übrigens noch zu Anfang des Jahres 925 eine Urkunde mit ann. Heinr. regis X datirt (statt VI). Siehe N. C. D. nr. 713.

[7]) Ein Siegel ist nicht da.

Staatsarchiv Zürich. — *Abgedruckt bei N. C. D. nr.* 802. – *Abschriften: Haer. XXX[a]. Doct. Abb. I.* 82. *Sch. C. D. nr.* 124.

25.

Urkunde betreffend Austausch von Hörigen zwischen der Abtei und dem Chorherrenstift.

Zürich, 25. Mai 928.

DE CONCAMBITIONE FAMILIARUM. DE DUCE HERIMANNO FACTA. Hanc etiam descriptionem jussit dominus Herimannus fieri ob iurgationem scindendam perpetualique coadunatione ex familiis clericorum que ex coniugio in potestatem monialium devenerunt. et ab illarum parte in ius clericorum venerunt ex utraque parte enumerando equali modo coequentur. ut ultra inter illos cum amicitia persisterent cum cambitione manu sua facta. minimeque propter rixam inter se nubent. Primum numerantur quę ex parte clericorum fuerunt in Rumilanc. Primum Uuibilina. filia Ruodperti qui fuit cellerarius et servus clericorum in Svuamundinga [1]). et filii eius. Comilin hizilin. et hizila.

Item filia Mannilini servi clericorum ex ipso loco. Nomine Liubsind. et filii eius his nominibus Hiltirat. Vuolfiram. Adilmar et sorores eorum Liuza et Ratsind. Item filia Vuoluinis. Vuoffila et filius eius Svabilin.

In Feniclanda [2]). Fridiburc soror Zubilini de Flobotisreine [3]) servi clericorum et hachilini et filii eius herich. Cuncilin. heizilin. et hita. Item Meginhart et filii eius II. et duę filię. et frater eius Reginbold et filii eius quorum mater fuit ancilla clericorum nomine Isinrat.

In Mure sunt filii Azzun ancille clericorum sororis Pezilini et Adilgeri.

In Flobotisreine. filii Aziloni quos genuit ex Liba. filia Kerboldi filii hiltbrandi seruorum de suamundinga.

In turego Engiza uxor cozperti calui. et filii ejus. V. ipsa fuit filia Vuazoni et Ingilburge.

De Rieda [4]) soror Luibinzoni. Cuozila et filii eius. IIII. quę post cambitionem nupsit sine licentia in potestatem monialium.

Insuper sunt cambiati filii Regingeri quos genuit ex muliere Azila.

E contra vero habent in potestate eius tantum clerici. De Natione mulieris Nomine Vuasa. filii Uuilliharti. Idem Abila et filii eius II. Luizilinum et Pezilinum atque Engizun et filii eius. tres filios et tres filię. Filii Ecgihardi. fratris vuilliharti. Alfredum. Eckilinum. Attilin. vuillizonem. et Lanzilini prefati vuilliharti fratris filię IIII.

Filię autem due Predictę Engizun. quę fuit vuilliharti filia. sunt nunc siue licentia clericorum in potestate domine Reginlinde. hîc in turego. nomine hitila et fridigart. Hanc ergo vestituram fecit ipse dux alamannorum in scena turicine ciuitatis cum licentia et pettitione monialium et clericorum cum uno servo monialium Nomine Lendilo clericis et cum alio servo clericorum monialibus nomine meginhart coram cunctis et multis ibidem cum illo manentibus. Ipso die vero ipse dux Herimannus ex pettitione Reginlinde et clericorum questionem scindendo. concambiavit. que ex familia sue curtis in turego. In potestate fratrum erant. dedit ipse dux Reginzonem. et vestivit et e contra dederunt ipsi herratin. et fratris sui Jungilini. Tres filios. Ratmannum. et Coldilinum Azilinum. contra Engizonem et fratrem et sororem. I. et filii cozharti. contra Ruopilinum et sororem eius. Uxorem copilini calui Nomine Engiza sine filio suo Zuzone. cum filiabus eius IIII. Contra filiam Vuilliharti. Nomine Engilburc cum tribus filiis et tribus filiabus. ex his due sunt in potestate domine coniugate pro his duabus habent Liuzilinum et Pezilinum. filios Abilun. sororis ipse engilburge. hec facta sunt Jn prefata scena. In presentia quorum hic subnotantur nomina. Domina Reginlinda. Burchart comes [5]). Tuto. hiltilin. Kerhart aduocatus. huozo. Preposita cotisthiu. cum suis familiis. Uto cundilo. et Landolt. et familia. ducis. vuolfprt. et vuodimar. Ortire. harprt [6]) cum fratribus et familiis fratrum. VIII kl Jun. Anno X [7]) regnante Rege Heinrico.

[1]) Schwamendingen, Kts. Zürich. [2]) Fällanden, Kts. Zürich. [3]) Fluntern bei Zürich. [4]) Rieden am Albis oder Rieden bei Walisellen, Kts. Zürich?

[5]) Wohl Regilinda's Sohn, der nachmalige Herzog Burkhardt II. von Alemannien. [6]) Prepositus turicensis.

[7]) Nach *Böhmer Reg. Imp.* vom 11. Apr. 928—929 laufend.

Pergamentrolle des Stiftsarchivs Zürich. — (*Schrift des XI. Jahrh.* — *Abschrift nach Rordorf.*) *Abgedruckt: Hott. H. E. VIII.* 1133. *N. C. D. nr.* 718.

Abschriften: Doc. Abb. I. 118. *Sch. C. D. nr.* 122.

26.

Die Ehegatten Ratpert und Truhlinde übergeben dem Frauenkloster S. Felix und Regula in Zürich ihre curtis in Hasli gegen lebenslängliche Benutzung anderer Güter.

Zürich, 16. August 931.

Notum sit omnibus præsentibus scilicet et futuris fidelibus populis. Quod ego Ratpert unâ cum manu coniugis meæ Truhlinde. potestativa manu ad monasterium sanctorum martyrum. felicis et regule. ubi moniales in turego domino videntur servire. Curtem illam quam in. hasila [1]) visus sum habere. cum hedeficiis et tribus mancipiis. his nominibus Edilinc. Hiltipert. Undolf. pomariis. Insuper tam terris quam pratis. pascuis. silvis. aquis. aquarumve decursibus cultis et incultis cum ingressibus et exitibus omnique integritate quę ad illam pertinent curtem. talemque partem qualem in eclesia habui. tradidi atque transfundi in proprietatem ad annonam monalium. Ea videlicet ratione. ut ipse moniales mihi in beneficium e contra. duas concessissent hobas. cum tribus mancipiis. his nominibus [2]) et in argento. libre due. unam vero habam [3]). in loco qui dicitur Vuat [4]). et alteram in rumilhanc. Haec autem fecimus his verbis. ipsisque placendo. ut ego ipse ratpert. et coniunx mea truhlinda. curtem in hasila. et duas mansas ab illis nobis in beneficium datas. totis vitæ nostrę diebus sub usufructuario. habeamus. Post hobitum autem nostrum amborum. et nostra curtis. atque beneficium cum omni integritate remeant. ad præfatum monasterium. sine contradictione ullius personę. Prædicta autem parte eclesię. et lata silvanaque marcha. nobis ventibus. nobiscum moniales fruantur. Si autem coniunx mea mecum permaneat mihique iuxta id quod potest usque dum vivam adiuvet et post hobitum meum sua non nubat voluntate. habeat ipsa cunctas prædictas res totis vitę suę diebus. si autem invita nubat. statim ad monasterium redeant. Si quis vero quod fieri non credo. aut ego ipse. aut ullus heredum vel coheredum. meorum hanc traditionis cartam frangere temptaverit. nullo modo perficiat. sed. sociat fisco auri uncias. III. argenti pondera. V. coactus persolvat. et hęc traditio firma. et stabilis permaneat stipulatione subnixa. Actum in turego coram altare sanctorum. præsentibus quorum hic notantur nomina. Signum ego Ratpert qui hanc traditionem cum manu conjugis mee fieri et firmare rogavi. S. Kerhardi. advocati. Huc comitis. Hiltirath. Luitprant. Adilpern. Landolt. Amilrih. Thietpert. Jtem Landolt. Otker. Ebirhart. Sigiram. Razzo. Rihpert. Luitpert. Hunolt. Ozzilin. Engilbold. Ego itaque Vuicharius diaconus. Jn vice Liutingi [5]). petitus scripsi et subscripsi. Notavi diem. martis XVII Kl. Sept. Anno XIIII [6]). Regnante Heinrico rege. et sub duce Herimanno.

Ab incarnatione domini. Anno DCCCCXXX.I. Jndictione IIII. feliciter amen [7]).

[1]) Hasli (h. Niederhasli) Kts. Zürich. [2]) Der Raum ist leergelassen für die Namen. [3]) Sic. [4]) Watt, Kts. Zürich. [5]) S. nr. 24. [6]) Annus XIII. nach *Böhmer Reg. Imp.* [7]) Ohne Siegel.

Staatsarchiv Zürich. – *Abgedruckt*: *N. C. D. nr.* 813. (*nach einer Abschrift bei Dürsteler*). *Abschriften: Doc. Abb. I.* 86. *Sch. C. D. nr.* 125 *a.*

27.

Urkunde betreffend streitige Zehnten der Kirchen von S. Felix und Regula [1]), und von S. Peter in Zürich, theilweise auf Besitzungen der Abtei.

Zürich, 24. Februar 946.

HAEC EST ERGO NOTITIA DE CONTINTENTIONE [2]). QUE FUIT PROPTER DECIMATIONES. quę pertinent ad ecclesiam sancti PETRI et ad ecclesiam sanctorum martyrum FELICIS. ET germane eius sanctæ REGULAE.

Placuit ergo prepositae nomine Cotistiu. cunctæ congregationi clericorum et monialium in TVREGO. deo seruientium principibusque utriusque Parechie ad destruendam ipsam contentionem. ut cum licentia. ipsarum Parechiarum. Chuonrati episcopi atque ejus iussione coram suo misso. Uuolfhardo. nomine archique eius presbytero. cum iuramento ipsas decimationes ipsarum ecclesiarum uera pacatione separentur. Tunc uero elegerunt. VII. de eclesia sanctorum martyrum. qui iusiurandum fecissent. ut sicut ab antiquo terminatio. et a ueris præcedentibus patribus audissent. Ita cum amicitia et sine inimicitia. illam decimationum indicassent separationem. Hæc sunt nomina iusiuratorum. In reliquiis sancti petri. apostoli aliorumque plurimorum sanctorum. Primum. Caginhart. Eckihart. Ruodger. Reginzo. Liufrid. hunprt. Meginhart. cum aliis confitentibus. Isti uero uero [3]) coniurauerunt quod decimatio que de VII mansis que Nordilo et Vuichere. et Lantfrid. in beneficium habebant. et de illa hoba. quam. Rumolt. habebat. et de proprietate. mirabilis Ruzoni et de agro quem Herich iuxta Stamffebach [4]) habuisset et de Leimbach [5]). singulis annis dimidia pars decimationis. ad eclesiam sancti Petri ab antiquitate separata esset. Ab istis autem curtibus que site sunt in locis monialium nominatis cuncta decimatio ad ecclesiam matyrum Felicis et Regule. ad alimoniam et uestituram. canonicis. et ecclesiam tegendum episcopumque accipiendum omnibusque ad illam eclesiam pertinentibus. et decimationem reddentibus ministerium christianitatis porrigendum. verissime pertineret. Idem de curte senioratus. In loco Ousta [6]). In Bozuuila. In Leimbach. dimidia. pars. In Rieda. tota. De curte Vuibichinge. et aliis ibidem habitantibus. De Samilinis Ruitin. De Orlinchova [7]). De Suamundinga. De utin Ruitin [8]). clerici et laici. De Vuitinchova [9]). sine illa parte que pertinet. Ad Tuobilindorf [10]). De Truhtilhusa [11]). De curte Fenichlanda et ibidem de hobariis monialium. De curte in Murę. De Egimuotinga [12]). et Pinizze [13]) super alterum annum. De curte hovistete [14]). In Thichunouua [15]). de duobus hobariis. De Zumminga [16]). tota. In Vualtilinchova [17]). de una. hoba. et de thiethardo. una pars. De Cozzinchoua [18]). De Ittinsne [19]). De Vuitalinchova [20]). De duabus Collinchouin [21]). De hirslanda [22]). De ambobis. hottinga [23]). De Flobotisreine. De curte. et hobariis monialium in TVREGO et de propriis liberorum hominum et de septis piscinis fluentis laci per turegum. duos pisces. ad eclesiam sanctorum. tercius ad sanctum petrum. De Sagenis autem et aliis retibus specialiter ad altare sanctorum. Tunc uero ex parte eclesie sancti petri. alii. VII. coniurauerunt. Vuolprt. hâto. Ruodger. niger. Folchirat. Azilin. Adilman. Ozzilin. In ipsis pre-

fatis reliquiis sanctorum. Ita uerum esse sicut priores coniurauerunt. et se per totum uerius non nouisse.

Actum in porticu sancti petri. coram Vuolfhardo archi presbytero. et aliis cunctis parechianis. herich. Uto. Item herich. Sigimunt. Item Sigimunt. Thietirich. hunprt. Thiethart. Smido. Azilin. et aliis plurimis. de monte. et fisco. Ego Reginbold. scripsi In die martis VI Kl. *Mai* [24]). Anno. X. regnante Ottono rege. sub duce Herimanno. et comite Liutone.

[1]) Die Kirche der Chorherren in Zürich. [2]) Sic. [3]) Sic. [4]) Stampfenbach. [5]) Leimbach. [6]) Aügst. [vergl. Beil. 16.] [7]) Oerlikon. [8]) Bei Zürich, unbekannt wo. S. Dr. Meyer Ortsnamen des Kts. Zürich. nr. 1452. [9]) Witikon. [10]) Dübendorf. [11]) Trichtenhusen. [12]) Ebmatingen. [13]) Binz. [14]) Hofstetten, Gemeinde Meilen. [15]) Dikenau, Gemeinde Küssnach. [16]) Zumikon. [17]) u. [18]) Waltikon und Gössikon, Gemeinde Zumikon. [19]) Itschnach, Gemeinde Küssnach. [20]) u. [21]) Witellikon und Zollikon. [22]) Hirslanden. [23]) Hottingen. — Sämmtliche hier angemerkte Orte im Kanton Zürich.

[24]) Wohl: *Martii.* Denn im Jahr 946, dem X. Regierungsjahr Otto's, ist der 24. Febr., nicht aber der 26. April ein Dienstag. N. C. D. nr. 724. nimmt Mai für richtig und datirt daher: a. 942.

Pergamentrolle des Stiftsarchivs Zürich. — (*Schrift des XI. Jahrh. Abschrift nach Rordorf.*) *Abgedruckt bei Hott. H. E. VIII.* 1143. *N. C. D. nr.* 724. — *Abschriften*: *Doc. Abb. I.* 90. *Sch. C. D. nr.* 189.

28.

Gerichtliche Verhandlungen betreffend die von dem Chorherrenstift und der Abtei angesprochenen Rechte an einem Gute in Samilins Rüti [1]).

Zürich, 24. April (947?).

DE SAMILINIS RIUTIN.

Nos ergo fratres qui domino in turegensis antiqua ecclesia famulando consistimus. tota mente cunctis fidelibus notum esse desideramus. quod antecessores nostros. Alolf. Thiedilant decanus. Uuolviraht. et andreas cum aliis fratribus predium quesierunt in Samilins Riutin et illa marcha. quod Liuzo et frater eius Uuicco. qui de sua matre nomine hita proprii servi ad monasterium monialium esse dinoscuntur. cum iniquo possiderunt censu. Quem censum pater eorum Samilin. proprius servus ipsius antique ecclesie. et canonicorum. de Fridigarda. sua matre. exinde hoc predium auferendo. et filiis suis predictis adprehendo. et confirmando. ad monasterium monialium occulte. solvebat. Venerunt igitur. et conduxerunt testimonium ex familiis turicinis. in civitate turegia in legitimo Kerharti concilio. advocati. quod hoc predium ex predicto servo ecclesie illorum magis esse debuisset. quam ipsi cum iniquo possiderunt censu. Tunc ab istis iudicatum est. hoc illis reddi debere. Landolt. Perihger. Libo. Amilbert Adilhelm. et ab aliis de fisco. De monte Thiethart. Uuinimund. Sigimunt. Uto. Cundilo. Kaginhart. et ab aliis ex familia. Tunc cundilo minister magisterque eorum rogabat ut inducias haberet. usque dum ipsos in potestate seniorum illorum collocaret. Postmodum vero ipse Uuicco Utoni laici. et hoc dedit et vestivit. Qua propter ergo. tunc demum inde se vo-

ciferando venerunt fratres. In legitimum concilium Liutoni comittis. et advoc. et professi sunt in eos qui de fisco et de monte viderunt et audierunt. tunc de comite banniti sunt. in fidem suam et iuramentum ut ita sicuti hoc verissime scirent narrassent. tunc omnes dicebant hoc verum esse. Ipsa hora cum Interrogatione comitis. iudicatum est. a Peringero comt. [2]) Adilboldo. Libone. helmiricho. cozperto Pericgero. Atone. Hericho. Utone. et de fisco et monte cunctis ibidem sedentibus. quod Justa lege illis debuisset reddi. Tunc comes cum manibus monialium. Abinzun. Amittun. Azilun. Trutilun In presentia Liuozoni. et filiorum eius. et fratris eius. et Eckiharti. nihil contradicentibus. reddidit fratribus talem proprietatem. qualem Samilin. In Ruitin marcha. et ipso loco. ex suo patre et ipsius acquisitione. visus fuisset possidere. Et statim sine mora. coacti. et absque inducias reddebant in meilana [3]) proprietatem quam comilin et mater eius. Rihsind. provendam illius redimendo. tradiderunt. Tunc datis his nunciis a comite. hericho. Utone. Item hericho. Ad ipsum locum Riutin. venientes vestituram ab illis cum manu advocati sui Kisoni. acceperunt. Isti sunt susceptores. Uuichere. Sigere. Engilman. uuanine. Uto. Meginhart. Engilger. Eppo. Azilin. Uuolfhart archipresbyter. Engizo. Isti sunt autem qui affuerunt et viderunt. herich. Theginzilin thelonearius haicho· Trutman. filius Ezzoni Cozpert. et frater eius. Penno. Liutfrid item Liutfrid. Vuolfpero. Vuolferim. Azilin Ezo. item Ezo. Reginzo. Azilin et filius eius hito. et frater eius. Reginzilin. hunpert. Razilin. Amilo. Orttire. heizilin. Item heizilin. Alfrid. Eckilin. Alfrid. hezilin. Engizo. Atilo. Atin. Sigihart. filius Liuzoni. et fratres eius. Eckihart. Isti possessores erant In eadem hora. servi sanctorum Ibidem relicti. Perolt. et Uuovilin. Actum VIII. Kl. Mai. Anno. XI. [4]) regnante rege Ottone. sub duce Liutolvo filio suo.

[1]) S. nr. 20. [2]) Comite Thurgoviae N. C. D. [3]) Meilen, Kts. Zürich.

[4]) Annus XI regni Ott. wäre 947. Damals war aber noch Herrmann I. Herzog über Alemannien, dem erst nach seinem Tode († 10 Dez. 948) Liutolf folgte. Das Datum ist daher wohl irrig. Mit Indictio XI. wäre 953 passend. Vergl. über die Rolle, woraus die Urkunde stammt V. Gr. und oben Anmerk. 22.

Pergamentrolle des Stiftsarchivs Zürich. — (*Schrift des XI. Jahrhunderts — Abschrift nach Rordorf*). *Abgedruckt: Hott. H. E. VIII.* 1138. *N. C. D. nr.* 728.

Abschriften: Doc. Abb. I. 98. *Sch. C. D. nr.* 130.

29.

König Otto I. bestätigt auf Bitten seiner Gemahlinn Adelheid die Rechte und Freiheiten des Klosters zu Zürich über seine Besitzungen und deren Bewohner.

Zürich, 1. März 952.

In nomine sancte et individue trinitatis Otto divina favente gratia rex. Si liberalitatis nostre munere locis deo dicatis quiddam conferimus beneficii et necessitates ecclesiasticas nostro relevamus iuvamine atque regali tuemur munimine: id nobis ad mortalem vitam temporaliter transiendam et ad eternam feliciter obtinendam profuturum liquido credimus. Quapropter comperiat omnium fide-

lium nostrorum presentium scilicet et futurorum industria: Qualiter dilecta coniunx nostra Adelheida deprecata est celsitudinem nostram. ut nostre tuitionis defensionisque munitatem super res pertinentes ad monasterium quod est situm in vico turegi facere iuberemus. ubi sanctus Felix et sancta Regulae martires Christi corpore requiescunt. Nos itaque suggestione carissime coniugis nostre Adelheide libenti animo assensum prebuimus et iussimus fieri hanc nostre auctoritatis munitatem super omnes res pertinentes cum locis huiusmodi nominatis. ecclesia sancti Petri cum curte subiecta et curte que dicitur stadelhof [1]) et curte in bozwile cum adiacentiis suis. et villa wibichinga nec non et dimidia parte ecclesie in villa riumelanc cum mansis octo adiacentibus. una cum illis que in vellanda prius habuerunt. et in mura et in diggenowa et in burgila [2]) et silana [3]) que duo loca in presentia nostra acquisierunt. similiter in alsacia slezzistat chunigesstat. altheim. chuonsheim [4]) ludretinchova. horga [5]) in ustera [6]) censum debitum cum omnibus que nunc habent aut in posterum habituri sunt. Qua propter per hoc nostrum preceptum decernimus atque iubemus. ut nullus iudex publicus vel comes vel quilibet ex iudicaria potestate in ullis rebus pertinentibus ad predictum monasterium aliquam iniusticiam facere presumat. nec ullam districtionem. et homines tam servos quam liberos qui illic commanere videntur nullo umquam tempore distringere aut infestare aliquis audeat ex prescriptis potestatibus. nec fideiussores tollat. nec ullas redibitiones vel freda aut bannos exigat. aut alicuius iniurie vim inferre presumat. sed sub nostra defensione et munitatis tuitione cum advocatis ibi constitutis res ille secure per diuturna tempora permaneant. Et ut hec auctoritas huius munitatis ac confirmationis nostre firmior habeatur. et per futura tempora a fidelibus nostris verius credatur. et diligentius observetur. manu propria nostra subter eam firmavimus. et anuli nostri impressione assignari iussimus.

Signum domni Ottonis serenissimi regis (Schrbzchn.) wigfridus cancellarius ad vicem brunonis archicapellani recognovi.

Data kal. mar. anno incarnationis domini nostri Jesu Christi. dccccliii. indict. X. anno regni domni Ottonis XVI. Actum turegum feliciter in dei nomine Amen.

[1]) Stadelhofen bei Zürich. [2]) u. [3]) Bürglen und Silenen, Kts. Uri. [4]) Die elsassischen Besitzungen der Abtei. Siehe oben nr. 8. 11. u. 13. [5]) u. [6]) Horgen und Uster, Kts. Zürich.

Stadtarchiv Zürich. – *Das Original ist nicht mehr vorhanden, dagegen eine Abschrift aus dem Anfange des XIII. Jahrhunderts, auf Pergament, besiegelt mit zwei Siegeln, die noch in Bruchstücken vorhanden sind und Geistlichen scheinen angehört zu haben: nach dieser Abschrift ist obiger Text.* – *Abgedruckt: Hott. Spec. Tigur. p.* 248. *Würdtwein Nov. subsid. diplom. III.* 360. *C. D. nr.* 737. (*Auszug*).

Abschriften: Haer. XLVIII. (*Uebers. XLIX. a*). *Doc. Abb.* 106. 110. *Sch. C. D. nr.* 138.

30.

König Otto I. schenkt einem Hörigen von S. Felix und Regula den Hof Ruvaris im Zürichgau.

Erenstein, 10. März 952.

In nomine sanctae et individue trinitatis Otto dei gratia rex: Notum scit omnibus fidelibus nostris presentibus scilicet et futuris: qualiter nos per interventum regilinde venerabilissime et nobis dilectissime ab comitisse [1] quasdam res nostri proprii juris in pago zuriggauui scitas in commitatu liudonis commitis curtem scilicet que ruuaris [2] dicitur cuidam servo sanctorum felicis et regule erig dicto in proprium donavimus et a iure nostro et dominio in ius eius et dominationem prout iuste et legaliter possumus omnino transfundimus et perdonamus cum omnibus videlicet adiacentibus suis pratis edificiis silvis pascuis agris terris cultis et incultis viis et inviis exitibus et reditibus quesitis et inquirendis habeatque liberam potestatem donandi vendendi commutandi hereditandi pro anima iudicandi vel quicquid animus suus decreverit inde faciendi omnium hominum contradictione remota. Si quis autem huius nostri regalis precepti violator extiterit aut eum in his rebus aliquomodo molestare presumpserit sciat se compositurum auri obtimi libras sexaginta medietatem camere nostre et medietatem viro prefato. cui hec temerarie inferre conatus est. Et ut hoc verius credatur et pro futuris temporibus attentius observetur iussimus ei hoc presens preceptum conscribi manu nostra signatum et anuli nostri impressione roboratum.

Signum domni Ottonis serenissimi regis (Schrbzchn.) uuigfridus cancellarius ad vicem Brunonis archicapellani recognovi (L. S.)

Data VI. idus mar. Anno incarnationis dni nri Jesu Christi DCCCCLII. indic. X. Anno vero domni Ottonis XVI. Actum erenstein feliciter in dei nomine AMEN.

[1]) Es steht ganz deutlich: „ab comitisse“ und nicht: abbatisse, wie N. C. D. nr. 738 gibt. (Sein Abdruck der Urkunde wäre die einzige Stelle, welche R. als wirkliche Aebtissinn bezeichnen würde.) Hat der Schreiber vielleicht zuerst abbatisse schreiben wollen, und dann verbessert: comitisse? Auch weiter unten hat derselbe einmal corrigirt.

[2]) Rufers, ein abgegangener Ort zwischen den jetzigen Ortschaften Kilchberg und Adlischwil, Kts. Zürich, gelegen. Vgl. Dr. Hch. Meyer, die Ortsnamen etc. nr. 1800.

Staatsarchiv Zürich. — *Abgedruckt bei: Hott. H. E. VIII.* 1157. *N. C. D. nr.* 738. (*Auszug*).
Abschriften: Haer. LI. a. Doc. Abb. I. 114. *Sch. C. D. nr.* 139.

31.

Vertrag zwischen den Einwohnern von Uri und Purchard Vogt des Castrum Zürich betreffend Zehnten (von Wildheu).

In Uronia. 22. November 955.

Notum sit igitur cunctis fidelibus tam presentibus quam et futuris qualiter Purchardus turegiensis castri advocatus de nobis inhabitantibus Uroniam decimacionem quesivit. quam adversus illum patrum nostrorum jure et lege contestati sumus nobis habendam. ostensis redimendi decimas prediis et in lumine ad ecclesiam reddendo quotannis hac interposita conventione. ut ubicunque locorum fruges contigisset decimande unde plaustris neque cavallis possint deportari nosmetipsis ad horreum defferamus. et ut eodem foeno decimatos agnos pascamus adusque medium Maium. et ut hec conpactio firma et stabilita haberetur in posterum. et neque amplius exigatur ab illo neque a nobis minus quam indictum est agatur. nos itaque Cunpoldus et liutericus hanc cartam solito more levantes et conscribi rogantes. eundem advocatum Purchardum cum manu venerabilis domnæ suae Reginlindæ ad turegum venientes legitime vestivimus. Signum cunpoldi et liuterici qui hanc cartam levaverunt. Signum aliorum testium Erchenger. Vuolfhart. Verimpreht. Engilger. Vuichere. Perecger. Sigebold. Thietpold. Eckili. Appili. Thietger. Rappili. Vualah. Kerloh. Cunpold. Thietpreht. Vuinizo. Hetti. Vuolpero Actum in Uronia Purchardo duce Regnante rege Ottone. Ego itaque Uto presbyter indignus scripsi notavi diem iovis X Kal. Dec. Lun. IIII [1]).

[1]) N. C. D. nr. 817. versteht unter Lun. IIII die güldene Zahl und datirt daher a. 972, was nicht hätte geschehen können, wenn er nicht unrichtig „mensis“ statt: Jovis läse.

Stadtarchiv Zürich. (*Pergament ohne Siegel.*) — *Abgedruckt: N. C. D. nr.* 817. *Geschichtsfreund. Mittheil. des hist. Vereins der V Orte* (*Einsiedeln.* 1843.) *I. pag.* 59. — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 134.

32.

Engilbolt, Priester, entlässt verschiedene Personen der Hörigkeit unter der Bedingung, dass sie jährlich an den Altar des heiligen Martin in der Kirche zu Mur 1 Denar in Geld oder Wachs bezahlen.

Zürich. Im Juni 963.

Notum sit omnibus presentibus scilicet et futuris qualiter ego Engilbolt indignus presbyter augmentum cogitans anime mee propria juris mei mancipia sic nominata Vualterat Ruotsint Engildiu et Adilman iugo servitutis ex parte absolvere pro dei amore cogitavi quod ita cum manu aduocati

mei Landrici perpetraui in eo videlicet rationis tenore ut prenominata mancipia ad ecclesiam que constructa est in loco qui dicitur Mure ad Altare Sancti Martini ad missam eiusdem sancti singulis annis censum persolvant id est singuli unum denarium siue in argento siue in cera et huiusmodi censum persolvendo liberi exeant quocunque eis placuerit loco. muntpurdium et defensorem ubicunque eis placuerit eligant post vitam meam sine ullius contradictione. Actum in loco qui dicitur Zürihc in collo fluminis in atrio sancti Petri presentibus quam plurimis quorum nomina subnotantur. Signum mei ipsius Engilboldi qui cum manu aduocati mei Landirici hanc cartulam libertatis scribere rogaui. Signum aliorum. Periker Landiriht. Oto. Wielant. Smido. Periker Thietrihc Wilhere Keselin Nortpret. Landolt. Thiethart. Sigimunt Vuithart Fridiger Smido Racholt Hunolt. Wilhelm Winimunt Adilan. Ego itaque Eberhardus cancellarius scripsi et subscripsi notavi diem et mensem. et annum die veneris mense Jun[1]). Anno ab incarnatione domini DCCCCLXIII. Regnante Rege Ottone sub duce Purchardo et sub comite Purchardo et sub aduocato Utono.

[1]) Der 5., 12., 19. und 26. Juni waren Freitage im Jahr 963.

Haer. XIX. — *Abgedruckt bei: N. C. D. nr.* 750. (*Auszug*). *Hott. Specul. tig. pag.* 230. — *Abschriften Doc. Abb. I.* 126.

33.

Thiepirc übergibt acht Hörige an den Altar der heiligen Felix und Regula.

Zürich. Im October 964.

Scitum esse volumus omnibus presentibus scilicet et futuris Qualiter ego Thiepirc cum manu advocati mei Purchardi com. quedam manticipia utriusque sexus iuris meæ sic nominata Ruothere. Ernist. Renger. Adilgart. Hadiburc Opire. Reginnuiz. Luicart. tradidi ad ecclesiam et ad altare sanctorum martyrum Felicis et Regulæ. In eo scilicet rationis firmamento ut singulis annis singuli quatuor denarios sive in cera seu in argento ad illud altare persolvant. ad luminaria sanctorum incendenda. et istum censum reddendo liberi exeant et permaneant. muntpurdium et dominatorem et defensorem ubicumque eis placuerit eligant. Actum in loco qui dicitur Zurich. in publico comitis Purchardi concilio. præsentibus plurimis quorum nomina supponuntur. Signum mei ipsius Thiepergæ que cum manu advocati mei Pereckeri. quem prædictus Purchardus Potestativum fecit hanc cartam scribere rogavi. Signum aliorum. Manigolt. Vuipreht. Libo. Ato. Helmirihc. Landrihc. Thietirihc. Vuipreht. Adilbreht. Periker. Item Periker. Immo. Francho. Ezilo. Kerlo. Ebirhart. Adilbero. Meginholt. Ego itaque Ebirhardus cancellarius scripsi. notavi diem et Mensem et Annum di Mercurii. Mense Oct.[1]) Anno ab incarnatione domini dccccLxiiii. Regnante rege OTTONE Sub duce Purchardo. et sub comite Purchardo.

[1]) Der 5., 12., 19. und 26. October waren Mittwoche im Jahr 964.

Staatsarchiv Zürich. (*Pergament ohne Siegel.*) — *Abgedruckt: N. C. D. nr.* 753. — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 130. *Sch. C. D. nr.* 144.

34.

Kaiser Otto II. befreit Einsiedeln von Zoll und Münzabgabe in Zürich.

Reichenau, 17. August 973.

In nomine Sanctæ et Individuæ Trinitatis. Otto Junior, DEI nutu, Senioris Coimperator Augustus. Omnes agnoscant nostri fideles præsentes scilicet, ac futuri. Quia nos scientiâ, ac voluntate Burghardi Allamannorum Ducis servis DEI solitarijs in coenobio silvestri Meginrades Cella vocabulo, jugi servitio Deum colentibus telonium in Turego civitate, et nummos juxta morem monetario persolvendos penitus tam eis, quam omnibus per temporum perpetuas successiones ibidem, tali conversatione mansuris, nostrâ auctoritativâ potestate, non ulterius persolvendum perdonavimus, scilicet, ut homines illorum necessaria servitia providentes mercimonio quolibet in hâc civitate negotiantes, vel nummularios quærentes, sine omni districtione hoc peragere liceant, ac securi inde discedant. Et ut hæc nostri perdonativi auctoritas præcepti firmior, stabiliorque cunctis Sanctæ DEI Ecclesiæ filijs perpetim credatur, hanc Chartam inscribi, manuque propriâ subtus firmatam annuli nostri impressione jussimus sigillari.

Signum Domni Ottonis Imperatoris Magni et Invictissimi Augusti

Vvillisus Cancellarius ad vicem Rodperti archicapellani notavi. Data XVI. Kalend. Septemb. Anno Incarnationis Domini DCCCLXXIII. Indictione XV. Anno regni Domni Ottonis XII. Imperii autem V. Actum Augiæ Insulari.

Docum. Arch. Eins. G. Fol. 29. (*Bibliothek des Stifts Einsiedeln*) — *Abgedruckt: Hartm. Annal. H. pag.* 82. *Guillim. Habsb. II. cap.* 7. *Lib. Eins.* 2, 3. *Lang. Gr. I.* 383. *a.* — *Auszug: N. C. D. nr.* 766. *Regesten der Arch. der Schw. Eidg.* (*Chur* 1848.) *Heft I. nr.* 12. *Sch. et L. V.* – *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 150.

35.

König Otto III. bestaetigt die von seinem Vater und Grossvater dem Kloster Einsiedeln ertheilten Urkunden betreffend Freiheit von Zoll und Münzabgabe in Zürich und Schutz des Klosters bei seinen Besitzungen.

Ingelheim, 27. October 984.

In nomine Sanctæ et Individuæ Trinitatis. Otto, Divina favente clementia, Rex. Notum sit omnibus fidelibus nostris præsentibus scilicet atque futuris. Quomodo venerabilis Gregorius Abbas Sanctæ Ecclesiæ Meginradi Cella vocatæ ad nos venit, ac secum detulit præcepta beatæ memoriæ

Ottonis Augusti Imperatoris avi nostri, ac piæ commemorationis filii, et æquivoci illius, genitoris nostri Imperatoris similiter Augusti, in quibus continebatur, Qualiter ipse avus noster supra nominatus, sua præceptione, ad præfatam Ecclesiam in honore Sanctæ DEI Genitricis MARIAE semper Virginis, et Sancti Martyris Mauritii constructam, et consecratam concessit, ac dedit, ut nullus publicus exactor de familia, aut servitoribus præscriptæ Ecclesiæ, sive Abbatis ante jam dicti, successorumve eius telonium a quocunque negotio, vel percussuram monetæ in loco Turegum nuncupato exigat, seu accipere præsumat: Et quomodo loca Uvenhova, Paffinghova, Uringhova, Redilnghowa, Williringhowa dicta, Ecclesiamque in Mediolana; Et loca Regale, Endinga, Deninga, Denzilinga, wenilinga, Burgheim, Rotwila, Bezcenhusa, Zarda, Baldinga, Aschinza, Bochchesberg nominata, illuc donavit, ac eadem loca, et alia omnia ad eandem Ecclesiam juste pertinentia, suæ auctoritatis Præcepto confirmavit. Atque filius ejus prælibatus genitor noster Imperator Augustus omnia hæc præceptionis suæ donatione simili modo postea corroboravit. Pro rei autem firmitate idem jam dictus Gregorius Abbas petijt nostram Celsitudinem, ut nos denuo ab avo nostro superius videlicet nominato, et a genitore nostro æquivoco ejus Augustis Imperatoribus, aut ab alijs Regibus, vel Imperatoribus ad præfatam Ecclesiam donata, et confirmata, nova nostræ præceptionis auctoritate, omnia confirmaremus. Nos vero pro DEI amore, ac petitione dilectæ matris nostræ Theophanæ scilicet Imperatoris Augustæ et interventu fidelis nostri Cunradi Alamannorum Ducis piam deprecationem illius benigne suscipientes telonium de qualicumque negotio, et percussuram monete, in loco Turegum nominato, quæ prætitulatus avus noster beatæ memoriæ Otto Imperator Augustus Ecclesiæ concessit, et omnia loca superius nominata, Ecclesiamque in Mediolana, quæ ipse ad prænotatam Ecclesiam Meginradi Cella vocatam, Imperiali potestate condonando tradidit, ac cum alijs locis, vel rebus omnibus illuc rite aspicientibus confirmavit, atque genitor noster regia, Imperatoriaque dominatione simili modo postea corroboravit, noviter cum hac regali nostræ præceptionis munificentia præfatæ Ecclesiæ, et Abbati prædicto, qui modo ei præsidet, successoribusque illius, et Monachis DEO ibi servientibus sub perpetuo jure habendum donamus, tradimus, et confirmamus, Regia potestate, firmiter præcipientes, ut nullus Exactor publicus, vel alia quælibet major, aut minor persona in prædicto loco Turego, de familia, vel servitoribus superius jam dictæ Ecclesiæ, sive Abbatis, successorumque illius, telonium, aut percussuram monetæ exigere, vel accipere audeat, seu in prædictis locis, aut alijs eidem Ecclesiæ a regia, vel Imperiali potestate, sive ab aliquibus coeteris DEI fidelibus traditis, seu tradendis, repetitum Abbatem Gregorium nomine successoresve ejus, aut monachos DEO, et Sanctæ MARIAE Virgini jugiter ibi servientes inquietare præsumat. Et ut hæc nostræ donationis confirmatio præsenti, ac futuro tempore coram cunctis Dei et nostris fidelibus firma ac stabilis permaneat, hoc regiæ dominationis nostræ præceptum inde conscriptum sigilli nostri impressione signare jussimus, manuque propria, ut in propatulo videtur, subtus corroboravimus.

Signum Domni Ottonis (L. S.) Invictissimi Regis.

Hildebaldus Episcopus, et Cancellarius vice Willigisi Archicapellani cognovi. Data VI Kalen.

Novembris. Anno Dominicæ Incarnationis DCCCC.LXXXIII. Indictione XIII. Anno vero tertij Ottonis primo. Actum Ingilenheim. In DEO nomine feliciter. Amen. [1])

[1]) Wir haben in vorstehender Urkunde durch gesperrte Schrift herausgehoben, was auf Zürich selbst Bezug hat. Ueber die darin, zum Theil im heutigen Kanton Zürich gelegenen Besitzungen des Stiftes Einsiedeln vergl. N. C. D. nr. 762. 781.

Docum. Arch. Eins. G. Fol. 31. — *Abgedruckt: Hartm. Ann. H. pag.* 95. *N. C. D. nr.* 781. — *Auszug: Reg. Arch. der Schw. Eidg. Heft I. nr.* 17. — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 157.

36.

Otto III., als Kaiser, wiederholt den früher von ihm als König dem Kloster Einsiedeln ertheilten Schutzbrief für dessen Besitzungen und Freiheit von Zoll und Münzabgabe in Zürich.

Brüssel, 31. October 996.

In nomine Sanctœ et Individuæ Trinitatis. Otto, Divina favente clementia, Romanorum Imperator Augustus. Notum sit . . . . . Williringhowa, Stevia, Lindenowa, Hojnca, Wanga dicta, Ecclesiamque in Mediolano: . . Wenilinga, Bezenhusa, Zarda, Liela, Aschinza, Brittona nominata: . . . . æquivoco etiam Augustis . . . . . et petitione dilectæ aviæ nostræ Adelheidæ Imperatricis Augustæ: et interventu . . . confirmavit: Et quæ genitor . . . regali et imperiali nostræ . . . confirmamus, Imperiali potestate . . . permaneat, hoc imperialis dominationis . . . .

Signum Domni Ottonis (L. S.) invictissimi Imperatoris Augusti.

Hildebaldus Episcopus et Cancellarius vice Willigisi Archiepiscopi recognovit. Data pridie Calen. Novembris, Anno Dominicæ Incarnationis DCCCC.XCVI. Indictione X. Anno vero tertij Ottonis regnantis XIII. Imperii autem primo. Actum in Broxole. Feliciter Amen. [1])

[1]) Die weggelassenen Stellen wörtlich gleich wie in der vorhergehenden Urkunde nr. 35.

Docum. Arch. Eins. G. Fol. 32. — *Abgedruckt: Hartm. Ann. H. pag.* 103. — *Auszug: N. C. D. nr.* 798. *Reg. d. A. d. Schw. Eidg. Heft I. nr.* 21. — *Abschrift; Sch. C. D. nr.* 161.

37.

Dedication eines der Abtei vom Archidiacon Conrad von Metz geschenkten und zu diesem Behuf eigens geschriebenen Exemplars von Gregorii Moralia pars I.

Metz. Ums Jahr 1000.

EPISTOLA DOMNI CONRADI METENSIS ARCHIDIACONI MISSA AD TVREGENSE CENOBIVM.

SANCTE DUREGENSIS ECCLESIE reverende ERMENDRUDI abbatise. et cuncte sanctimonialium caterve sibi commisse. CONRADUS mettensis archidiaconus debitas in Christo cum devotione preces. Quod me beatorum apostolorum Petri et pauli limina petentem. in vestris finibus non solum honorifice suscepistis. verum etiam omnem humanitatem spetiali dilectione generaliter exhibuistis. si opere sicut volo dignas grates vobis rependere nequeo. solum id quod valeo studiosius devota mente facere desidero. quo me in aliquo huiuscemodi negotio defecisse cognosco.

Nam licet in divina pagina legatur quod exhibitio operis probatio sit vere dilectionis. attamen cogente necessitate quandocunque facultas bone operationis defecerit. si voluntas integre devotionis permanserit. nullum ex hoc detrimentum karitas habebit. quia si quid defuerit ex operatione. id totum implet karitas pro bona voluntate. Igitur ut prefatus sum non meis meritis sed gratia vere karitatis honorabiliter a vobis susceptus tanta detentus sum familiaritate vobiscum. ut omnino non hospitem. sed potius unum vestre sanctitati familiarissimum me esse putarem. Unde dum inter ipsa sacra eloquia vestra que mihi videbantur quodammodo flatu sancti spiritus ignita. et quasi ex ipso fonte salutaris scientie salientia. primam partem moralium beati gregorii in librum iob vos non habere doleretis. et gravibus suspiriis egre toleraretis. ego quoque super hoc non minori cura sollicitus mecum tacitus cogitavi. quomodo in hac re vestro desiderio satisfacerem. Et cum ipsam partem moralium non haberem. pro vestra dilectione querere proposui sicubi potuissem invenire. idque ne deleretur oblivione. tenaci potius commendavi memorie. Post hec itaque cum reversus venissem ad patriam. favente domino quasi exoptato in nostro monasterio citius repperi. quod prius non habere vehementer extimui. Hanc partem continuo promptissima diligentia descriptam. karitati vestre dirigere destinabam. ut eo tenacius vera dilectio quasi glutine fidei ad unguem usque perducta inter nos iugiter valeat permanere. quo ego vobis sancte karitatis dulcedine copulatus. et singularis amicitie vos federe complexus. gratum quod vobis et amicabile videar obtulisse.

Kantonalbibliothek Zürich. *Pergamenthandschrift (C. 27.) aus der frühern Stiftsbibliothek. Auf dem ersten Blatte die Bemerkung: „Iste liber est abbacie Thuricensis.“ — Abgedruckt: J. J. Hott. Helv. Kirchengesch. Addenda p.* 28. 283.

38.

Kundelo tauscht mit den »principes» der Congregation von S. Felix und Regula Güter zu Aesch und Cham gegen ein solches zu Hottingen.

Zürich, 28. Juni 1037.

In dei nomine notum sit omnibus presentibus scilicet et futuris. qualiter ego Kundelo concambium feci cum principibus qui erant in congregatione sanctorum martirum felicis et regule ubi monache serviunt deo favente. in presentia advocati nostri. et abbatisse eidem ecclesie dei gratia serviente dedi tradidique in manum advocati Oudelrici cum manu abbatisse IRMENKARDE tale predium quale visus sum habere potestative in zuriccowe in loco et in villa que dicitur assche [1]) et in loco et in villa que dicitur chama contra illud predium quod situm est in villa hottinga ubi mihi fas sit habendi tradendi et liberum arbitrium quicquid inde velim faciendi iure iurando confirmantibus quorum nomina subnotantur. utilius monasterio factum esse quam mihi. ISO. RENRFIT. Richene. Loubenzo. Wikeli. Sicceli. Uto. Oudelric. Eizo. Wolferaht. Hunolt. Eppo. Perkes. Wolram. Koldene. Pezeli. Hoker. Rouzeli. Renzo. Oudelric. Actum est in lapidea domo castri coram advocato Oudelrico. et comite Eberhardo subnotatis aliis testibus. Signum advocati Oudelrici. S. comitis Eberhardi. S mei Kundelo. qui hanc kartam concambii levavi et scribere rogavi. S Walacho. peter. Uto. Kerlo. Roudolf. Luitolt. Tietelo. Tieteric. Richolf. Spruto. Eppo. Luto. Uto. Ualthere. Luifriht. Hunolt. Liebo. Ego Adelhardus scripsi (Schreibzeichen) et subscripsi Notavi diem mercurii. L duodecima

Anno tercio decimo CHunradi impe [2]). Hermanno duce. Oudelrico advocato. Eberhardo comite.

[1]) Aesch, Kts. Zürich.

[2]) Nach *Böhmer Reg. Imp.* läuft das 13te *Kaiserjahr* von Konrad II. vom 26. März 1039 bis zu dem am 4. Juni 1039 erfolgten Tode des Kaisers. Da aber der hier genannte Herzog Hermann (IV) von Alemannien schon anno 1038 starb, (Ann. St. Gallenses. Hildesheim. Necrol. Fuld.) so muss hier das 13te *Regierungsjahr* König Konrads („Conrado imperante") gemeint sein und die Urkunde ist daher vom Jahr 1037, auf dessen 29. Juni alle Angaben passen.

Staatsarchiv Zürich. (*Pergament, ohne Siegel.*) — *Abgedruckt: Zapf Monum. anecdota pag.* 76. — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 186. *Sch. C. D. nr.* 196. *Zurlauben Monum. helv. tugiensia. VIII.* 91.

39.

Berno, Abtes von Reichenau, Fürbitte für die Aebtissin Irmengard bei König Heinrich III.

Ums Jahr 1045.

Forte adhuc Turegi morabatur Heinricus rex, cum ad eum epistolam scripsit Berno Augiensis abbas, sub hac inscriptione: »Domino meo, regum invictissimo, Heinrico pacifico, orthodoxæ

»fidei propagatori gloriosissimo, Bern, licet meritorum qualitate omnium suorum extremus, votivæ »servitutis, assiduæque orationis munus. — — — — — Dico de Hirmingarta, quondam in Turego »abbatissa, sed modo pro sui culpa merito dejecta. Illa quondam cælesti Sponso conjuncta, illud »dulce divini carminis epithalamium potuit cantare: Osculetur me osculo oris sui. Nunc velut adul- »tera et prostituta, virginei decoris cogitur deflere detrimenta. — — — Nunc igitur regale vestræ »pietatis decus appello, suppliciterque exoro, ut misericordiæ opus, quod ex divina inspiratione »cunctis in regno vestro manentibus concessistis, huic miseræ ac infelici feminæ non negetis . . . . »Ecce nunc ex toto corde ad Deum conversa laborat in gemitu: lavat per singulas noctes lectum »suum . . . Accedat etiam domnæ meæ reginæ Agnæ intercessio, quæ apud vos, ob Dei amorem, »ei obtineat pristini honoris redintegrationem.“ Hæc raptim et carptim ex codice Villingensi olim excerpsimus.

Mabillon. Acta Ordinis S. Benedicti. (*Lutet.* 1707). *Tom. IV. pag.* 471.

40.

Beschreibung des der Abtei zugehörigen Zolles in Zürich.

Von dem Zoll Zürich der einer Aeptissin und dem gotzhuss zuo frowen- münster zuogehört.

Ludowicus Rex fundator huius Monasterii Constituit dari Theloneum nostro Monasterio in Opido Thuricensi in hunc modum:

Primo quod tam ementes quam vendentes teneantur dare de qualibet libra denariorum quatuor denarios

It. de uno equo IIII^{or} den.

It de uno asino I ß den.

It de uno lecto I ß den.

It de peccudibus parvis sicut ovibus capris et similibus I den.

It hospites deferentes vinum terre aliene de seuma II den.

It hospites ementes vinum terre nostre vel aliene de seuma II den.

It vendentes oleum per picarium tempore quadragesimali debent dare unum picarium olei.

It vendentes medonem tenentur dare Abbatisse unum ciphum de medone.

It de oleribus ad civitatem deductis quilibet tempore autumnali teneatur dare II d.

It de singulis secarciis massatis datur I den.

It de qualibet mensura salis datur I den.

It Notandum quod universa mercimonia que debent librari presentari tenentur statere publice

et ibi appendi et librari et non alibi quo facto universi institores huius civitatis mercimonia distributa librare per suas stateras examinatas.

It sciendum quod universa mercimonia que vadunt per opidum nostrum Thuricense tenentur dare theloneum secundum consuetudinem iam diu introductam.

Haer. Fol. CXVII. – (*Ueber die Entstehungszeit dieses Rodels siehe Anmerkung* 87.)

41.

Aeltester Münzkreis der Abtei.

Diss ist ein Copy wie verr die Müntz unsers Gotzhuss gan soll.

Es ist ze wüssen dz unser Müntz Zürich gân sol In allem Zürich göw uff durch Glaruss für walistatt uf untz an den grünen Hag Ouch sol sy gan durch all Waltstett untz an den gothart Aber durch als Aergöw untz an die wagenden Studen Aber nit sich ab untz an den Howenstein und durch als turgöw untz an die murggen dazwüschen sol kein eigen Müntz sin den allein zoffingen In der Ringkmur und ouch nit fürbass.

Haer. Fol. LXXIIII. a. – *Abgedruckt: Tschudi Chron. I.* 155. *Hott. Spec. tig. pag.* 24. (*Ueber die Entstehungszeit dieser Angabe siehe Anmerkung* 87.)

42.

Weihung der Kirche zu Silenen.

Konstanz, 13. Februar 1082.

Wir Daniel auss Gottes und des Apostolischen Stuhls Gnaden Bischoff zu . . . . der H. Schrifft-Professor, des hochwürdigen in Christo Vatters und Herren, Herren Ottonis auss eben dieser Gnad Bischoffen zu Constanz in Bischöfflichen Aembteren allgemeiner Statthalter, urkunden durch gegenwärtige (Weih Brieff), dass wir im Jahr 1081 am nächsten Mittwoch nach der Octav der Himmelfahrt Mariae, die H. Bischöffliche Aembter vollbringend zu Silenen im Urner Thal Constantzer Bischthumbs, allda zu Ehren St. Albini gewyhen die Pfarr-Kirch mit ihren Altären und Kirch-Hoff, verordnende den ersten Tag nach dem Fest der Himmelfahrt Mariae das Kirchweyhung-Fest alle Jahr zu halten. Weil wir dann auch begehren, dass gemeldte Kirch mit gezimmeden Ehren frequentirt, und von den Christgläubigen immerdar und andächtiger besucht werde, thun wir allen warhafft büssenden, gebeichteten und bereuten, welche an der Weynacht, Beschneidung, Osteren, Auf-

fahrt etc. auss Andacht ankommen, und gottseelige Gelübde allda vollbringen, auch für die Fabri oder Kirchen-Zierden ihre Hilffhand reichen werden, auff des Allmächtigen Gottes Barmherzigkeit und der H. Apostlen Petri und Pauli Fürbitt getröstet, 40 Täg Ablass von denen ihnen aufferlegten Bussen barmhertziglich in dem Herren nachlassen.

Datum in der Statt Constantz Anno 1082 den 13 Febr. indict. 10.

Lang Gr. I. pag. 360. *Uebersetzung einer Urkunde aus dem Archive der Pfarrkirche Silenen, mit der Bemerkung: »An ebenselbigem Tag und Jahr ist von eben diesem Weihbischoff consecriert worden die Kirche zu Ober-Silenen, welche hernach 2 mahl in unglükseelige Aeschen kommen.«*

43.

Spruch Herzog Rudolfs von Schwaben über die Grenzen zwischen Uri und Glarus.

(Vermuthlich am Ende des XI. oder im XII. Jahrhundert geschrieben.)

Quoniam gesta imperatorum sive quorumlibet principum monimentis litterarum credita difficilius labuntur a memoria cunctis successionibus notum fore volumus qualiter ego roudulfus suevorum dux quoddam negocium iussione imperiali diligencie mee commissum cum quibusdam de numero principum terminavi. Residente enim domino henrico romanorum imperatore augusto in urbe herbipoli plurimo principum collegio ibidem collecto pro statu regni quedam gravis querimonia auribus principum sepius illapsa ab incolis provinciarum uranie et clarone est exorta. Cives enim uranie proclamabant se infra terminos facultatum quas pius rex lodewicus monasterio sanctorum martirum felicis et Regule in dotem contulerat et diu legitime possederat violenter a concivibus clarone fuisse invasos. Claronenses quoque culpam inique transgressionis finium possessiones sue provincie terminancium et ad monasterium sancti hilarii iure pertinencium uranie incolis obiciebant. Post longam igitur regis et principum super hac controversia habitam deliberacionem quoniam imperialis sublimitas maximis regni negotiis occupata fuit. et ad visitandas provincias prefatas vacare non potuit: michi hoc officium vice sua imperator iniunxit. et eandem potestatem qua ipse utebatur super hac lite dirimenda consilio principum consensu et petitione predictarum parcium michi indulsit. et ad majorem certitudinem et auctoritatem quosdam de principibus testes et cooperatores michi adibuit. Purchardum comitem de nellenburch. chuononem comitem de wuluelingen. arnoldum comitem de lenzeburch. qui tunc utriusque monasterii advocatus exstitit. Nos igitur regio edicto obedientes partes predictas adivimus et consilio predictorum principum utentes. et prudentissimorum utriusque provincie virorum possessiones utriusque monasterii certis et legitimis finibus discrevimus. quos etiam terminos suscribi fecimus. quorum unus est a monte qui stantonstein uulgo dicitur. usque ad montem qui grapelinon vocatur. et abhinc usque ad fluvium qui fritarerunst nominatur. et abhinc usque ad medium fluminis linte scilicet. et abhinc usque ad impetum torrentis qui limerta nuncupatur. que progressio in fluvio murna terminatur. In hunc igitur modum utriusque partis terminatione distincta

et firma pace conposita imperiali auctoritate hoc promulgavimus. quod si quis hos terminos aliqua temeritate mutare presumeret regie censure subjaceret. Actum est autem anno dominice incarnationis milesimo tercio anno regni ejusdem imperatoris VIIII. II. Non. Mai. Feliciter. Amen. (L. S.)

Staatsarchiv Zürich. — (*Ueber diese angebliche Urkunde Herzog Rudolfs von Schwaben aus dem Jahre* 1063. *siehe oben Anmerkung nr.* 93.) — *Abgedruckt in: Hott. Spec. tig. pag.* 216. *Gerbert de Rudolpho Suevico pag.* 154. *Abschriften: Haer. LII. a. Doc. Abb. I.* 142. *Sch. C. D. nr.* 166 *a.*

44.

Verzeichniss von Hörigen zu Pfäffikon.

Ums Jahr 1100.

Isti sunt de curte fafinchova [1]) et de familia sancti martini confessoris [2]). Alpsint. et Hiltebirc. II. sorores fuerunt Adilcart et filius eius Adilkihs. Thetta et Liutkihs filius eius. fastrat. II. filie sue. Adilkart. et alpsint. Iterum Alpsint filia Hiltebirge. Kernu et filii eius. Adilpert et Folher et Rihfrit In illa potestate sunt sancti Galli conf. [3])

[1]) Pfäffikon, Kts. Zürich. [2]) Vermuthlich die Kirche zu Pfäffikon. [3]) Vermuthlich die Kirche im nahen Mönchaltorf, die nebst vielen Gütern daselbst dem Kloster St. Gallen gehörte.

Staatsarchiv Zürich. (*Pergament, ohne Siegel. Schrift des XI. oder XII. Jahrhunderts.*)

45.

Otto vom Neumarkte in Zürich schenkt ein Rebgut zu Zollikon den Heiligen Felix und Regula, welches er gegen einen jährlichen Zins auf Lebenszeit wieder erhält.

Zollikon, 5. October 1145.

Ego Otto turegensis ex nouo foro cognominatus vineam meam in loco Zollinchouen cum omnibus ad eam pertinentibus cultis sive incultis sanctis martiribus Felici et Regulæ sanus ac sana mente donavi pro redemptione parentum meorum pro salute anime mee et filiorum meorum in usum monialium deo et sanctis ejus famulantium. Idque actum est in eodem loco Zollinchouen presente domina Abbatissa Mathildi et sororibus eius. Donatum autem predictum predium publice et libere sine

contradictione omnium. Rursum suscepi a predicta domina Abbatissa Mathildi pro debito tributi per singulos annos a me persolvendi in festo sanctorum martirum Felicis et Regulæ duos scilicet denarios a me ut dixi tribuendos usque in finem vite mee. Post mortem vero meam ex integro cum toto usu in proprium famulatum congregationis usque in seculi finem habiturum restituetur. In eadem donatione aderant presentes Heinricus prepositus Trutmannus pr. Gerlo pr. Wecel pr. Vdalricus longus Arnolfus de Hottingen Eberhardus de Rumelant Heinricus de Mura Conradus et frater ejus Heinricus de Stadelhouen Rudolfus de nouo foro. de Zollinchouen Beringe et filii ejus Volmarus. Theodricus et filii ejus Rudolfus de Huningen [1]) Anno ab incarnatione domini nostri Jesu Christi millesimo centesimo quadragesimo quinto III. Nonas Octobris Regnante Chounrado rege. Rectoribus Alamannie et Burgundie duci Chounrado de Zaringen et Advocato prefecto Wernhero de Baden. Peracta est hec donatio feliciter in Christo Amen.

[1]) Hüningen, eine noch heute so genannte Gegend in der Gemeinde Zollikon.

Haer. Fol. XIX a. *Abgedruckt: Hott. specul. tig. pag.* 232. *Abschriften: Doc. Abb. I.* 166. *Sch. C. D. nr.* 300.

46.

Graf Werner von Baden verspricht für ein von der Abtei ihm und seinen allfälligen Nachkommen zu Lehen überlassenes Gut auf dem Berge Albis einen jährlichen Zins von 10 Schilling Zürch. Münz und einem Hirschfell.

Zürich, 30. Mai 1153.

In nomine sancte et individue trinitatis. notum sit omnibus Christi fidelibus. tam futuris quam presentibus. qualiter ego wernherus comes de Baden. aput. M. abbatissam cenobii sanctorum martyrum felicis et regule. honestis precibus impetravi. uf quoddam predium in monte qui vulgo albis dicitur situm. a prefato cenobio iuste et legaliter eo die inter cetera predia possessum. antea quidem incultum. excolerem. et humanis usibus aptum redderem. et quasi nemorosum et silvestre ratione novalium in agriculturam converterem. Hoc pacto inmutabiliter interposito. ut decem solidos turegensis monete et pellem cervinam loco census pro perceptis inde fructibus abbatisse annuatim persolverem. Hoc autem precipue feci sperans in remissionem peccatorum meorum et ad salutem anime mee profuturum. si hoc faciens. conditionem prefati monasterii meliorem redderem. Nihilominus mea auctoritate constituens. ne quisquam fratrum meorum. vel quilibet propinquorum mei sanguinis iam natus vel adhuc nasciturus. post obitum meum aliquod ius successionis pretendens. predicto feodo meo aliquo ingenio quasi meo nomine manum imponere presumat; sed post obitum meum cum omnibus que ibidem reperta fuerint. in animalibus. in edificiis. vel in quacumque suppellectile. cum omni iure. quo a me vivo possessa fuerint. libere et absque contradictione. ad ius et dominium prenominati monasterii pertineant. nisi forte ex legitima coniuge liberos gignere me contigerit. Et

ut nostra constitutio futuris temporibus firme auctoritatis robur obtineat. hanc cautionem anuli nostri impressione signavimus. Ego vero wernherus vice notarii recognovi factam. anno dominice incarnationis millesimo centesimo quinquagesimo tercio. anno indictionis primo. tercio kalendarum iunii. feria septima. regnante serenissimo rege friderico. secundo anno regni ipsius. prescripto comite wernhero legittimo existente advocato. testibus subscriptis presentibus. Chuonone fratre comitis. Adelberto filio comitis W. de habespurch. Walthero de rotunburch. Walthero de heschibach. ministerialibus vero eiusdem comitis W. de baden. Henrico Arnestowo. Harthmanno de beinwilare. Turegensium vero burgensibus his scilicet. Henrico tribuno. Ruodolfo monetario. Ruodolfo telonæario. Pourchardo nigro. Ruodolfo placino. Ruodolfo decimario. Adelberone wallo. Purchardo albo. Oudalrico chasto. Ottone. Oudalrico. Purchardo schiphilinis. Ruodolfo de novo foro. et W. fratre eius. Henrico de stadelhoven. Heberhardo de rumelanch. Heberhardo de mure. Oudelrico tutche. Oudalrico filio orthliebi. Actum est autem turegi in loco imperialis palatii. FELICITER. AMEN. (L. S.)

Staatsarchiv Zürich. — *Abgedruckt: Hott. Spec. tig. pag.* 233. *Tables généalog. des maisons d'Autriche et de Lorraine. Paris* 1770. – *Abschriften: Haer. LIV. Doct. Abb. I.* 170. *Sch. C. D. nr.* 320.

47.

Zweite Weihung der Abteikirche.

10. September 1170.

Ein brief und copy wenn das gotzhuss zuo frowenmünster gewicht worden und was heyltumbs in demm fron altar sig.[1])

In honorem domini nostri Jesu Christi. Anno dominice incarnationis. M.C.LXX.(VIII.)[2]) Regnante Friderico romanorum imperatore potentissimo. Dedicatum est hoc monasterium. ab Ottone constantiensi venerabili pontifice. In honore sanctorum martyrum Felicis et Regule. et sancte dei genitricis Marie. et in honore sanctorum omnium quorum reliquie in presenti altari sunt recondite quarum nomina hic cernuntur signata. De communione corporis domini. quam ipse discipulis suis distribuit. De sanguine domini et de aqua que de latere eius fluxerunt. De vestimentis domini. De sepulchro domini. De monte a quo dominus ascendit in celum. De lacte sancte Marie. Preterea de reliquiis sanctorum apostolorum. Petri. Pauli. et sancti Andree. et sancti Bartholomei. et sancti Mathei. et sancti Mathie. et Philippi et Jacobi. De reliquiis vero sanctorum martyrum. reliquie Sancti Stephani protomartyris et sancti Laurentii. et sancti Ciriaci. et sancti sebastiani. De reliquiis vero sanctorum confessorum reliquie Sancti Martini. Sancti Oudalrici. Sancti Nicolai. Sancti Galli. Sancti Columbani. De virginibus vero reliquie Sancte Margarete. et Sancte Verene virg.

Sancte Agnetis. v. Sancte Agathe. v. hec et alie sanctorum reliquie quorum nomina longum est enumerare. in præsenti altari sunt sigillate. Actum est autem hoc. IIII. Id. Sep.

[1]) Die äussere *deutsche* Aufschrift der Urkunde von einer Hand des XV., die Urkunde selbst von einer Hand des XII. Jahrhunderts. [2]) Das: VIII. ist ausgelöscht.

Staatsarchiv Zürich. (*Pergament ohne Siegel.*) — *Abgedruckt*: *Hott. Spec. tig. pag.* 579. — *Abschriften*: *Doc. Abb. I.* 174. *Sch. C. D. nr.* 350.

48.

Herzog Berchtold IV. von Zähringen gesteht dem Propst und dem Capitel der Chorherren in Zürich das vorher von ihm bestrittene Recht zu, einen Leutpriester zu wählen.

Zürich, 2. Juli 1177.

Notum fieri volumus. tam futuris quam presentibus. qualiter ego Berchtoldus dux. et rector burgundie. rogatu fidelium et ministerialium meorum et peticione Wernheri turegensis prepositi. et omnium confratrum suorum. necnon civium turegensium. controversiam de plebatu ecclesie turegensis inter nos habitam. ne periculum anime mee incurrerem. dimisi. Quod enim in ecclesia ista plebanum dederam. secundum rationem et iusticiam me fecisse putabam. Sed divina clementia et consilio illustrium virorum. tam clericorum. quam laicorum. et propria mea conscientia dictante. a meo facto discessi. et ut liberam habeant potestatem eligendi plebanum. absque nostra et omnium successorum nostrorum contradictione concessi. et scripto meo confirmavi. Huius confirmationis testes sunt Wernherus turegensis prepositus. et omnes confratres sui. Arnoldus plebanus sancti Petri. Ruodolphus plebanus abbatie. Comes Henricus de chussachberch. Cuonradus de chrenchingen. Luotoldus de regensberch. Adelbertus de balbo. Berchtoldus de almuot. Ruodolfus de rapprechswilare. et frater ejus. Waltherus de Eschibach. Wernherus de rochenbach. Gotefridus de Stoufen. Berngerus de turbatun. Burchardus albus minister. Ulricus villicus. Rudolfus madalla. Hugo molendinarius. Chuonradus flos. Ruodolfus filius dietelonis. Ruodolfus marcius. Fridericus et frater eius. Fridericus schecho. Ruodolfus filius martini. Hec autem facta sunt anno ab incarnatione domini. M.C.LXXVII. Indictione. X. VI. non. Julii. in capella sancti Nicolai. sita iuxta monasterium dominarum. Regnante Friderico imperatore. presidente Berchtoldo electo sedi constanciensi. Ut autem verum esse credatur. et ab omnibus successoribus nostris inviolabiliter observetur; hanc cartam nostri sigilli impressione corroboratam insigniri iussimus. (L. S.)

Stiftsarchiv Zürich. *Abgedruckt*: *Hott. H. E. VIII.* 58. *Schöpflin Alsat. dipl. I.* 264. — *Abschrift*: *Sch. C. D. nr.* 357.

49.

Herzog Berchtold V. von Zähringen, Kastvogt zu Zürich, anerkennt das Recht des Propstes und der Chorherrn daselbst zur Wahl und Investitur eines Leutpriesters, welchem gewisse Einkünfte und zwei Hülfspriester gegeben werden.

Zürich, 29. August 1187.

In nomine sancte et individue trinitatis. ego. Berhctoldus de zaringen dux et rector Burgundie. dei et inperiali gratia turegici loci legittimus advocatus. quod kastfoget dicitur. venerabili. Walthero predicti loci preposito. sanctisque confratribus eius in perpetuum. Inchoata feliciter. et pro salute multorum beato fine consummata negocia. contestata privilegio digne solidantur. ne vel oblivione diffugiant. aut pervicaci fraudulentia perturbentur. Intimamus igitur universis sancte ecclesie fidelibus. qualiter parrochia turicensis prepositure. a primitiva sue fundacionis origine. ipsorum canonicorum providentia curabatur. ita videlicet. ut ipsius ecclesie sacerdotes canonici. competenti famulatu populo deservirent. subditisque tocius parrochie filiis pastorali cura in cunctis ecclesiasticis precaverent. Labente vero dierum curriculo parrochiales sihi specialem plebanum prefici petebant. et ut prefecti pastoris unius presidio tuerentur. frequentius exigebant. Quorum clamor sedulus dum accurate insisteret. omnes una cum suo prelato canonici. mediante suo episcopo. nobis etiam imperiali auctoritate consensum in id ipsum prestantibus. unum de se canonicum in plebanum elegerunt et de cetero nullum umquam nisi canonicum huius prelacionis titulum posse suscipere decreverunt. et quia dictum est ut altari serviens. de altari vivat. eidem instituto pastori. laborum emolumentum. de communibus ecclesie bonis. prout hic inscriptum discernitur distinxerunt. videlicet dotes omnium capellarum. decimaciones tocius ville Witalinchon. medietatem oblacionum et aliarum elemosinarum. que in finali articulo a Christianis pro salute anime conferuntur. Ipsi quoque plebano secundum placitum canonicorum electo. et a preposito post liberam electionem investito. binos sacerdotes secum iugiter habentes iniunxerunt. indictum sibi honus officiosa diligentia supportantes. His ita feliciter perpetratis. sepedicti canonici a nobis expetebant. ut predicta queque nostra pagina muniremus. libertatemque eligendi et investiendi plebanum. ipsis in sua ecclesia nostro privilegio ratam ac solidam redderemus. Quorum faustis precibus indulgentes. electionem eis liberam. et prelato expeditum ius investiendi. auctoritate presentis pagine confirmamus. et ne quis de successoribus nostris contra predicta quicquam contradictionis obiicere moliatur. sub prerogativa imperii. qua in hac advocacia fungimur inhibemus. Ut autem supradicta omnia sempiterna firmitate fulta permaneant. consentimus hec eadem. atque voluntario nutu permittimus. tam imperiali quam apostolico testamento roborari.

Actum feliciter sub his testibus. quorum nomina subnotamus. Waltherus videlicet prepositus et omnes confratres sui. Chonradus monasterii plebanus et omnes abbacie canonici. Lutoldus de regensperch. Rodolfus de raprehswilare. Chunradus de krenchingen. Waltherus de eschibach. Chunradus de wartenberch. Tietericus de rotenleim. Waltherus de tegerfelt. Radolfus madalla. Rudolfus filius tietelonis. Hugo molendinarius. Fridericus de ponte. Udelricus villicus. Chunradus de stadel-

hoven. Chonradus flos. Fridericus de domo. presente quoque alia copiosa turba populi turegensis. ac plerisque conprovincialibus. Anno ab incarnatione domini M.C.LXXX.VII. Indictione V. Epacta. VIIII. Concurrente III. Presidente christianissimo papa Urbano. Imperante gloriosissimo romanorum imperatore Friderico. Episcopo Hermanno constanciensem dyocesim gubernante.

Datum est autem IIII. kal. Sep.

Stiftsarchiv Zürich. (*Das Reitersiegel des Herzogs hängt.*) – *Abgedruckt: Tschudi Chron. I.* 92. *Hott. H. E. VIII.* 60. *Schöpflin Alsatia diplom. I.* 285. — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 366.

50.

Vergleich über die Grenzen zwischen Uri und Glarus.

Glarus, 30. August 1196.

IN NOMINE SANCTE ET INDIVIDUE TRINITATIS. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris. qualiter Uranienses et Claronenses deo annuente reconciliati sunt, Sub hac scilicet forma. Est Rivus nomine Ursinbach qui oritur in scopulo qui dicitur Munprecha. et dirigitur in quoddam flumen nomine Ferscha. Inde protenditur divisio in directum usque ad rupem que vocatur Oufrutta. Inde vero porrigitur ad montem qui vocatur turris. Ab illo loco in rivum qui dicitur Uisinbach. Inde ad locum qui vocatur Campurecga. usque in Montem nomine Walaecga. Inde in Montem nomine Horgensatel. Et ne circumiacentium proviciarum plebi tradatur oblivione. et ne commutari possit. sigillo Ottonis comitis palatini Burgundie presens charta impressa est. et eius consensu. quia ipse est advocatus Claronensis Actum anno dominice Incarnationis. M.C.XCVI. Datum aput ClaRoNaM. III. Kal. SeptembRiS.

Kopp. Eidg. Bünde. II. (Beil. 3.) pag. 714. (*Aus dem Archiv Uri.*) — *Abgedruckt: Tschudi Chron. I. pag.* 97. *b. Schmid Gesch. von Uri I.* 211. *Herrgott Gen. Habsb. II.* 205. (*CCLIV.*) — *Ueber die hier bezeichneten Grenzpunkte und das spätere Vorkommen ihrer Namen in den Jahren* 1435. 1483. 1734. *s. Blumer: Das Thal Glarus etc. im Archiv für Schweiz. Gesch.* (*Zürich.* 1844.) *Bd. III. pag.* 11.

51.

Herzog Berchtold V. von Zähringen bestätigt die Privilegien und Rechte der Abtei.

Schloss Burgdorf, 27. März 1210.

In nomine domini nostri Jesu Christi. Bertholdus dux zaringie. dei et imperatorum ac regum dono iudex constitutus et advocatus qui vulgo kastvoget dicitur. id est in omne turegum imperialem iuriditionem tenens. turicensi abbatie in perpetuum. Cum ex conditione mortalium rerum etas

omnium defectum inducat. ita ut clarissimorum tam nomina quam gesta pro fluxu temporum plerumque contingat abrogari. visum est temporibus nostris expedire. ut primi fundatoris predicte abbatie. scilicet domni lodewici regis acta pro firmitate et incremento ipsius abbatie nos etiam nostro rescripto feliciter innovemus. Que ergo anulo regali et publico sigillo signata ex antiquis privilegiis prefati domni regis et exposita sincere ac diligenter intelleximus. ipsa hec eadem nihil prorsus addentes. nec aliquid inde minuentes. eodem tenore ipsi abbatie sanctorum martirum F. et R. hac presenti pagina roboramus. Imperiali ergo auctoritate qua super universum turegum nos aliique nostre prosapie decessores dei regumque ac imperatorum dono prediti sumus. hoc sancimus et decernimus. ut predicte abbatie nostre terra que vocatur salica ad quamcumque curtem monasterii pertinens bis in anno vacet. in kal. mai. et in festo Michaelis archangeli. omnes decime monasterii vacent. II. idus novenbris. preter eas que sunt in urania. hec namque bis in anno vacare debent. in kal. aprilis. et in kal. iulii. piscature vero in festo andree cum suis pertinentiis. mole quoque cum appendiciis suis. IIII. nonas ianuarii. custodie nemorum cum universis attributis suis. XV. kal. aprilis. taberne cuiuslibet curtis in festo baptiste. teloneum salis. et cura pastoralis in vigilia nativitatis domini. et hec nulla umquam contradictio valeat impedire. Inhibemus quoque sicut et ab ipso primo fundatore inhibitum reperimus. ut nihil de his que pertinent ad predictum monasterium nostrum ulli umquam liceat aut alienare. aut in deterius permutare. Ceterum si contra hanc prohibitionem sive utilitatis sive necessitatis causa fortasse aliquid contingat fieri. sano fiat consilio. et ab honestis personis prestito iuramento. quod expediat. et ne factum in posterum irritetur. in scripto redactum tam sigillo sanctorum martirum. F. et R. quam et publici iudicis roboretur. Ut autem hec confirmatio nostra firma semper maneat. prout de supradictis omnibus coram nobis a ministerialibus abbatie sententialiter pronuntiatum fuit. hanc descriptionis nostre paginam sigilli nostri munimine stabilimus. Actum in burgundia in castello burgdorf. anno ab incarnatione domini. M.CC.X. Indict. XIII. anno domini ottonis imperatoris primo. VI. Kal. april. in dei nomine feliciter. AMEN.

Staatsarchiv Zürich. (*Der Rest eines Reitersiegels des Herzogs hängt.*) — *Abgedruckt*: *Hott. Spec. tig. pag.* 237. *Schöpflin Hist. Zar. Bad. V.* 135. *Schw. Museum für hist. Wiss. I.* 202. *Hisely Waldstetten. pag.* 131. *Abschriften*: *Haer. XLIX. a. Doc. Abb. I.* 178. *Sch. C. D. nr.* 390.

52.

Uebersetzung des Stiftungsbriefs der Abtei mit Zusätzen aus der vorhergehenden Urkunde.

Verfertigt im XV. Jahrhuudert.

Dis ist ein abgeschrifft von latin zu Tüsch gemacht als Küng Ludwig das Dorf Zürich vnd das Dörflin vre vnd den forst vff Alwis den Sälklichen martern zu vnserm gotzhuss zu eigen geben hät.

In namen der heilgen vnzerdrenten driualtikeit Wir Ludwig von gnade göttlicher verhengnüsse Küng Ob wir von irdenscher ding wegen die vns von göttlicher miltikeit zugewachsen sind an

heilge stette durch göttliche liebe Küngliche sitten zimlich zu ervollen etwas geben süllen wir gelou-bend das vns sölichs zu lon ewiger begabung die zu widerwegen offenlich künftig wirdet Darvmb sol innig sin allen der helgen cristenheit gelöbigen vnsern getrüwen ietz gegenwürtigen vnd künftigen fürsichtikeit wie wir von des aller durlüchtigosten Keiser Karolus vnsers vnd des aller williqosten Ludwigs merers des richs vnsers herren vnd vatters vnd ouch vmb vnser selbs ewigen begabung Sunder vmb vnsers gemachels vnd vnser aller liebsten kinden ewigen lones willen vnser hoffstat Zürich in dem tütschen Herzogthuom vnd das dorff Zürich mit aller belägnüss vnd ir zusächung in mengerley brüche das dörflin ze vre mit kilchen herschaften vnd andern iren büwen mit eigen lü-ben wiben mannen die ir alter hand mit erdtrich gebüwen vnd vngebuwen mit welden wisen wei-ten wasser wasserungen Biligunge mit weg ald Steg vssgang vnd widergang jetz funden vnd was ze finden ist allen zinsen vnd mengerley zugehörden dar zu ouch vnsern forst genant das alwis vnd was darin begriffen ist mit holtz veld besitzung vnd eigenschafft vnd was zu vnserm bruch zu disen ziten gehörren mag alles vnd gantz geben wir zu vnserm münster das da gelegen ist in der selben gassen zu Zürich da sant Felix vnd sant Regula gottes martrer liplich ruwend sind das alles vns mit ordenung sölichem bescheidenlichen willen hät zu volbringen das hinfür vnd harnach da sicher alle zit andechtig frowen in geistlicher Regel da wesenlich leben vnd wandel ald haltung münsterlich vnd in münchlich übung uff gesätzt da gehalten werd vnd dester gerner von der statt uffunge we-gen so von vns den egenanten martrer gegeben ist Gottes dienst da selbs für genomen vnd durch vns ouch vnser guttätter vnd vnser allen lones merung willen vnsers herren barmhertzikeit endtlicher werd angeruofft Wir wellend och das vnser getrüwen günstlikeit vnd vätterlich miltikeit also ermanot bekenne das wir das obgenant vnser münster gantz mit vnser gabe vnsern aller liepsten töchtern Hiltgarten vnd Berchten zu eigenschafte verlichen habend das sy als vil vnd sy von gottes verheng-nüsse vermügen ir vndertan in dem selben Münster die wil sy da gotte dienent vnd die selben ir gelider ir meisterschaffte vndertänig sind mit vndertäniger ir regel behaltung vnd münsterlicher vff satzung sträffe vnd sy lere ouch die wonung die inen selb gegeben sind als vil vnd ir mügen ertra-gen mag mit nütz vnd straffung die ze vffen bewise vnd sträffe. Ze letste mit heissen gebietten wir das dhein offen richter noch graffe noch enhein vswendig des rechten gewalt an den vorbenemp-ten stetten noch an allen den dingen so har zu gehörrend ald an die stett sechende sind noch lüt sy sigind fryg ald eigen die da selbs wonend sind mit zwingen sy bekümbren, mit bürgschafft ze nemen ald widerkerung ze tund oder frechte ald dhein bannung ze vordern noch inen hin für nie-mer zu dheinen ziten für nemen ze tund denn das allü disi ding hin für in täglichen ziten in vn-serm schirm vnd herkomner bedekunge mit den vögten so da selbs hin gesetzt sind, Darzu mit ord-nung heissen wir vnd wellen das das ertrich das da zu Tüsch Seland genemt ist gehör zu welher hoffstat vnsers gotzhuss es welle zwürent in dem jare das ist am ersten tag meyens vnd vff sunt Michels des ertzengels alle widerrede hingetan ledig wesen sol, och setzen wir das alle zechenden vnsers gotzhuses ledig sigind am zwölften tag des dritten herbsts manends an die ze Vre gelegen sind die zwürend im jar ledig werdent das ist am ersten tag der manenden Abrellens vnd höwma-neds, vnd die fischentz vff sant andres tag aber die Mülinen am andren tag des manods Genners, Hüter des forstes am sibenzechenden tag des Abrellens, Zol des salzes am winacht abend Och ver-

biettend wir by Küngklicher macht das enheinem erlopt sige nütz von disen dingen so zu dem genanten vnserm gotzhuss gehörrend ze entfrömden da von ald in arges ze wandlen Har vmb ob wider diss vnser verbieten es sig von nützlicher ald notdurftiger sach wegen etwas geschicht das sol geschechen mit gutem rat vnd durch erber personen by geschwornen eiden als sich das erhoischt vnd das dis hie ingeschriben sach har nach nüt verendret werd sol dieser brieff gevestnot werden mit insiglen der heiligen martrer vnd eins offnen richters vnd vmb das diser gewalt vnser begabung vnd bestätnüss väst gehalten vnd in künftigen ziten von allen geloibigen der helgen gottes Kilchen ouch von vnsern getrüwen gegenwärtigen und künftigen gewar gefäst vnd endlicher gehalten werde haben wir sy mit vnser hand vnderschriben und bestätt vnd mit vnsers vingerlis indrukung inen heissen geben dis ist beschechen by vnsern ziten in dem jare von Cristi geburt sechshundert jar vnd dar nach in dem vierzechenden.

Haer. LXVII b.

53.

Das erzbischöfliche Gericht zu Mainz erkennt der Aebtissin das ihr von Graf Ulrich von Kiburg bestrittene (alternirende) Praesentationsrecht in Rümlang zu und ertheilt dem von ihr präsentirten Clericus Heinricus den Besitz.

Mainz (St. Martinsstift) 10. Juli 1210.

In nomine domini. Judices sancte moguntine sedis quum in causa que vertebatur inter abbatissam de zurero ex parte una et Ulricum comitem de quiburg et Rudolfum nobilem de raprehctes-wilere feodetario ejus ex altera super patronatu ecclesie in Rumelanc et jure presentandi alternatim judices quos ejusdem cause et utriusque partis. allegationum auditores et attestacionum receptores diffinitoria nobis reservanda constituimus partes cum attestationibus et allegationibus quibus pars utraque coram eisdem renuntiavit. ad nos remiserunt. et quia procurator predictorum videlicet comitis et R. nobilis suas nobis attestationes quas se ab auditoribus coram nobis recepisse fatebatur noluit presentare et ne alterius partis attestationes nobis presentatas aperientur appellavit, appellationi non deferentes dicte abbatisse jus presentandi alternatim in ecclesia supradicta sic [1]) per privilegium et per testes probatum est per sententiam adjudicamus et clerico henrico presentium latori quem ipsa abbatissa ad ecclesiam eandem presentavit possessionem eiusdem adjudicamus. Auctoritate sedis moguntine sub excommunicatione precipientes ne aliquis hominum contra justitiam in sua possessione vel jure vel abbatissam vel clericum presentatum molestare presumat. Actum est anno domini MCC. decimo. tercio decimo anno pontificatus domini innocentii pape tercii presidente sancte sedi moguntine domino Sigfrido venerabili archiepiscopo et est factum in claustro sancti martini proxima sexta feria post festum Killiani.

[1]) Wohl: sicut.

Stadtarchiv Zürich. (*Ein Siegel mit der Umschrift: »Sigillum d..... udicum Moguntine Eccl'e.« hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 196.

54.

Das erzbischöfliche Gericht zu Mainz erkennt der Aebtissinn das ihr von Graf Ulrich von Kiburg bestrittene (alternirende) Präsentationsrecht in Rümlang zu; ertheilt dem von ihr präsentirten Clericus Heinricus den Besitz der Pfarrei und befiehlt dem Abt von Capell und dem Probst in Zürich, denselben einzusetzen.

(Mainz, 10. Juli 1210?)

Judices sancte Moguntine sedis dilectis in Christo Abbati in Capella ordinis cisterciensiset preposito in Zurego [1]) salutem et dilectionem in domino. Cum causa que inter abbatissam de Zurego ex parte una et Ulricum comitem et nobilem Rudolfum de Raprehteswilare ex altera (vertebatur) [2]) super patronatu ecclesie in Rumelanc et jure alternatim presentandi ad sedem Moguntinam esset per appellacionem translata, partibus in presencia nostra per procuratores constitutis, allegatis hinc inde aliquibus ut nudo exquireretur de veritate (Abbati de Salem et preposito in Scussenreit) cognicionem cause et allegacionum audicionem cum attestacionum receptione commisimus. Qui diligenter hec omnia peragentes allegaciones cum attestacionibus et partes diffinitivam nobis reservantes sicut eisdem mandaveramus nobis remiserunt. Qui dum comparauerunt clericus procurator abbatisse suas allegaciones cum attestacionibus clausis nobis presentavit, pars altera suas nobis eas petentibus eas supprimendo noluit presentare et ne alterius partis presentatas aperiremus appellavit, dicens super possessione se non esse auditam. In litteris vero auditorum receperamus quod cum partes judicio eorum se exhiberent comes dictus proprietarius presente feodetario ecclesie supradicte sibi litem assumpsit de patronatu, feodetario consentiente et non contradicente. adjectum quoque erat in litteris eisdem quod post multas allegaciones est ex utraque parte eis renunciatum et accessum ad testium similiter produxiones quibusque ex utraque parte productis testium similiter produxioni hinc inde renunciarunt. Unde hiis intellectis per litteras sicut diximus auditorum appellacioni non detulimus verumtamen ut preporere [3]) non videremur procedere secundo ab auditoribus, super renunciacione allegacionum et attestationum informari cupivimus. Qui suis litteris nobis remissis pleniter nos instruentes dixerunt de predictis idem quod superius, scilicet quod allegacionibus et attestationibus partibus presentibus foedetario non contradicente utrimque fuerit renunciatum et pars utraque ipsas scriptas ab eis recepissent. Cum ergo easdem nobis sub sigillis clausas transmissas perspicaciter examinassemus, quia pars altera in causa diffidens suas nobis non presentavit, et cum invenissemus abbatissam in ecclesia predicta sicut per privilegium et per testes fuerat sufficienter probatum. jus habere presentandi alternatim. diffinitivam dantes sententiam ipsum jus ei adjudicavimus et clerico suo Heinrico latori presentium, quem ipsa ad eandem ecclesiam presentat, possessionem simili modo adjudicavimus. Vobis autoritate sedis Moguntine mandantes firmiter, quatenus ipsum clericum in corporalem ecclesie ejusdem ducatis possessionem, contradicentes autem qui comparue-

runt et injuste gravantes per ecclesiasticam sensuram predicta auctoritate compescatis ipsum quoque in possessionem missum usquaque [4]) defendatis.

[1]) Probst zu Zürich war: Rudolph von Hottingen. [2]) Die eingeklammerten Stellen sind in der Urkunde von der Hand des Schreibers zwischen den einzelnen Zeilen nachträglich eingesetzt. [3]) Statt: prepropere. [4]) Statt: usquequaque.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel von nr.* 53. *hängt, zerbrochen.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 200. (*Dort irrig anno* 1213 *datirt.*)

55.

Spruch der vom erzbischöflichen Stuhle zu Mainz delegirten Richter betreffend die zwischen der Abtei und dem Meier zu Horgen streitigen Rechte an der curtis daselbst nebst Zubehör und Zehnten.

Zürich, 20. Juli 1210.

In nomine domini B.[1]) heremitarum et H.[2]) rinaugensis abbates moguntine sedis delegati judices. Presidentibus nobis ad diffinitionem litis que vertebatur inter monasterium turicense et H. villicum de horgen cum filiis suis super curte in horgen cum appendiciis suis et decimis et novalibus ad eandem curtim pertinentibus: abbatissa cum collegio suo proposuit ex antiquo privilegio domini Lodoici regis primi fundatoris monasterii sui quod in nostra presentia legebatur constitutum et roboratum fuisse. et insuper legitimis judiciis tum coram se de communi sententia familie monasterii sui tum coram domino duce generali ministerialium et sententiali assertione munitum omnes curtes claustri cum suis appendiciis et decimas annuatim omni contradictione postposita vacare debere. De novalibus vero allegabat quod ipse villicus coram se in judicio confessus est ipsa novalia ad predictum monasterium prorsus pertinere et se semper preter justitiam tenuisse. Supradictus autem villicus et filii sui cum abbatissa privilegiis et testibus proposita in promtu probandi facultatem haberet dicebat quod super justitia privilegiorum et sententiarum domine sue nequaquam adversari posset. magis autem per voluntatem domine sue ac totius conventus ea de quibus abbatissa proposuerat precarie intenderet obtinere. Nos autem auditis hinc inde utrorumque propositionibus auctoritate nobis delegata pacem et quietam possessionem in omnibus supradictis sepe dicto monasterio sub excommunicationis interminationi pronunciamus firmiter inculcantes ut quecunque persona eidem monasterio super his aliquid infestationis intulerit excommunicata in omnibus evitetur divinis. Actum in eodem monasterio XIII Kal. augusti. anno ab incarnatione domini MCCX. Indictione XIII. anno XIII pontificatus domini Innocentii pape III. presidente sigefrido moguntine sedis archiepiscopo.

[1]) Berchthold von Waldsee. [2]) Heinrich von Wartenburg.

Stadtarchiv Zürich. (*Die Siegel beider Aebte hängen.*) — *Abgedruckt: Hott. Spec. tig. pag.* 239. — *Abschriften: Haer. Fol. XVI. a. Doc. Abb. I.* 184. *Sch. C. D. nr.* 391.

56.

Vergleich zwischen der Aebtissinn A. und dem Vogt Rudolf von Rapperswil als Vasallen des Grafen Ulrich von Kiburg betreffend den Patronat zu Rümlang und die Zehnten zu Seebach, Rechenholz und Binz.

Jahr 1212.

Ne contra res judicatas aut amicabili transactione definitas lis denuo suscitetur, expedit eas scripti memoria recipere firmitatem. Noscant igitur et presentes et posteri quod cum discordia verteretur inter R. advocatum de Rapreswilare et Comitem V. de chiburg ex una parte et dominam Abbatissam A.[1] Turicens. ex altera parte patronatus in ecclesia de Rumilang et super decimis in Sebach et Rechenholz et binza[2] et dominus A.[3] Curiensis Episcopus et dominus Abbas de Winegarten[4] nec non magister M. scolasticus Argentin. Apostolice sedis iudices super jam dicta causa delegati citatis ante memoratis partibus parati essent mandatum exequi apostolicum talis intercessit transactio et de partium supradictarum assensu et delegatorum judicum auctoritate quod H. clericus qui de manu domine Abbatisse memorate quantum ad jus fundi ecclesiam de Rumilang receperat juri suo in manu delegatorum renunciavit et insuper dominus prepositus R.[5] Turicen. qui procurabat causam Abbatisse et sigillum ejus pro rati habitione iudicibus ostendit ex parte et nomine ipsius Abbatisse ius patronatus in manu iudicum delegatorum renunciavit. et ipi iudices assignaverunt et tradiderunt dictum jus patronatus advocato de Rapreswilare perpetuo sub nomine pheudi a Comite illo de chiburg et suis successoribus tenendum et possidendum sibi et suis heredibus. E converso tam dominus Comes quam etiam advocatus memoratus et fratres sui H. et V. renunciaverunt decimis in supra dictis locis denominatis scil. in Sebach et Rechenholz et binza in manu iudicum delegatorum similiter et omni iuri quod habere videbantur in ipsis decimis. et ipsi judices auctoritate qua fungebantur assignaverunt et presentialiter tradiderunt illas decimas preposito procuratori domine abbatisse vice et nomine eius ut ipsa et eius monasterium decimas ipsas debeant perpetuo absque alicuius hominis contradictione quiete possidere. Ita tamen quod H. clericus cui Abbatissa prius nomine patronatus ecclesiam supradictam contulerat in reconpensatione laboris quam pro causa controversie supradicte sustinuit quiete ad tempora vite sue decimas easdem possideat. quo decedente ad monasterium Turicense revertantur. Hec autem acta sunt in presencia et sub testimonio. Sancti Galli Constanc. diocesis et Fabarien. Abbatum[6] et prepositi W. majoris ecclesie Constanc. ac prepositi V.[7] majoris Cur. ecclesie. et aliorum multorum tam clericorum quam laicorum. Anno Incarnationis domini MCCXII. Indic. XV. Ad cuius rei certitudinem posteris ostendendam iudices delegati scriptum hoc suis sigillis roboraverunt.

[1]) Der Name ist unbekannt. (*Zapf* Monum. anecd. pag. 111. setzt irrig: „Adelheid von Murchart.“) [2]) Rekenholz in der Gemeinde Affoltern bei Höngg; Binz, eine Gegend in der Gemeinde Seebach, Kts. Zürich. [3]) Arnold II., Bischof zu Cur, aus dem Hause von Maetsch. [4]) Berchtold von Haimburg. [5]) Rudolf von Hottingen.

[6]) Abt zu St. Gallen: Ulrich von Hohensax; zu Pfävers: Conrad I., ein Mönch von Zwiefalten. [7]) Ulricus de Saches.

Stadtarchiv Zürich. (*Zwei Siegel hängen zerbrochen, das dritte fehlt.*) — *Abgedruckt: Zapf Monum. anecdota pag.* 111. — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 188.

57.

Besitzungen der Kirche Sanct Peter in Zürich. [1])

Jahr 1210—1218.

Ad curtem sancti petri pertinent VII schuopoze de singulis quarum dantur duo modii tritici. De octava VI quartalia tritici, ob hoc quod sila [2]) fluvius partem agri ad eam pertinentis destruxit. Nona similiter VI quartalia tritici quia de ea in adventu ducis culcite comportari debent et frondes arborum in festo palmarum. de decima vero que pertinebat quondam ad vineam in bildesbuhel propter excisionem ipsius vinee de agro simul et schuopoza V modii tritici. Idem de manso ad eandem curtem pertinente XX modii spelte et avene claustralis mensure et porcus V solidorum. De predio quod sorores berhta et gotesdiu contulerunt huic monasterio III modii tritici et V solidi. Item de decimis territoriorum in wiedenchoven [3]) XX solidi. De novalibus in engi [4]) superiori VI modii tritici. De molendino juxta sanctum stephanum [5]) XV m. t. et XXX solidi. De molendino juxta bildesbuhel IIII m. t. Item de manso in siggingen [6]) XXIIII solidi. Item de Zwillenchoven [7]) XV s. Item de territorio ivsule [8]) q. vini in festo johannis in natali. Item de singulis territoriis citra fluvium lindemacum [9]) sitis VI den. Item de hortis extra muros juxta lacum sitis VI den. Item ad eandem curtem pertinet convallis quedam nomine sweicstat cuius terminus est a vertice collis sibi contigui qui respicit versus leimbach [10]) et extenditur usque in medium proxime convallis qui respicit versus friesonburch [11]) versus castrum vero quod dicitur Uotelenburh [12]) porrigitur usque ad rupem que dicitur berndefluo [13]), super qua sarcophago sanctorum martyrum felicis et regule quondam deportato ab honestis viris juratum est, terminos ut predictum est extendi; et eundem locum usque adeo esse legitimum, quod si forte aqua torrentis deficeret animalia ibidem commorantia per medias etiam fruges nullo prohibente semel in die in buosenbach esse adaquanda, his etiam animalibus hiemandis deputate sunt decime feni de wiedinchoven, et bubus etiam si qui forte dati fuerint ad val donec ad curtem aliquam ubi necessarii fuerint destinentur. Item ad eandem curtem pertinet piscatura citerior in lindemaco que dicitur vach, nam ulterior pertinet ad curtem in stadelhoven. Item ad curtem sancti petri pertinent quaedam frutecta altlismatte dicta. Item de quodam prato XII denarii. De terra que dicitur sellant et de decimis certi redditus non dantur, quia illi singulis annis prout expedit variantur, excepto quod ipse cellerarius quotannis quartale vini reddit in festo johannis evangeliste ad claraetum. De singulis territoriis ut predictum est citra lindemacum sitis dantur VI denarii, exceptis his que pertinent ad dotem sancti petri vel ad justicium lantgravii. Item de horto post ecclesiam sancti

petri sito olera coquine sanctimonialium ministrantur. (Item de manso in slirren[14]) VII modii tritici et XV solidi. Item de manso birboumesdorf[15]) C librae sepi.)[16])

[1]) Das Document ist nicht überschrieben; dem Hauptinhalte nach haben wir obigen Titel vorgestzt.
[2]) Die Sihl bei Zürich. [3]) Wiedikon bei Zürich s. Beil. nr. 18. [4]) Enge bei Zürich. [5]) Die ehemalige St. Stephanskirche bei Zürich, gegenüber St. Anna. [6]) Siggingen, Kts. Aargau. (?) [7]) Zwillikon, Kts. Zürich. [8]) Wahrscheinlich ein Eigenname. Ungewiss, ob: iusule oder „wsule" zu lesen ist. [9]) Die Limmat in Zürich. [10]) Leimbach, s. Beilage nr. 27. [11]) Friesenberg, am Fusse des Uetliberges. [12]) Die ehemalige „Uetelenburg" auf dem Gipfel desselben. [13]) Oder: „borndefluo". [14]) Schlieren, und [15]) Birmensdorf, Kts. Zürich. [16]) Die eingeklammerten Worte sind von kleinerer, neuerer Hand beigeschrieben.

Stadtarchiv Zürich. (*Pergament ohne Siegel. Schrift aus dem Anfang des XIII. Jahrhunderts.*)

58.

Rechte des Meiers und Müllers der Abtei in Stadelhofen sowie des Meiers in Mur.

Hec sunt jura molendinarii villici in stadelhofen.

Ipse accipit primo de quolibet subdito suo, si accipit uxorem, II ciphos vini alsaciensis. Item de omnibus capris suorum subditorum preter cellerarii, de qualibet accipit in festo michaelis 1. d. vel per tres ferias sextas infra festum beati Johannis et festum penthecostes, accipit lac illarum caprarum omnium preter hoc, si aliqua hedum intempestive protulit. Item si habet porcos hi debent sibi custodiri a certo pastore villanorum si quem certum habent villani, et villicus tenetur propter hoc pastori precium inde acquirere. Item hec spectant ad suam collationem Scopossas et areas. Et domina abbatissa debet conferre curtim, et mansos et piscinam et feudum nemorarium et scopossam pastoris et molendinum et tabernam. Hec omnia debet conferre cum consensu ipsius villici. Item molendinarius accipit de qualibet scopossa in festo steffani. X. den., VI den. de manso, V. den. de area, V den. de dimidia scopossa que dicitur tagelen, de curti 1 quart. vini.

Hec accipit villicus in mure I quart. vini de curti, et II M. spelte, I mod. tritici et II mod. avene.

Stiftsarchiv Zürich. *Fraumünster-Regesten.* (*Msc.* 18.) *Die Notiz reicht in den Anfang des XIII. Jahrhunderts hinauf.*

59.

König Friedrich der Zweite nimmt Kloster und Kirche zu Zürich in seinen Schutz, und erklärt, dass die Vogtei über dieselben fortan nur dem Reiche unmittelbar zustehen solle.

Breisach, 17. März 1218.

Fridericus Secundus Dei Gratia Romanorum Rex et semper Augustus et Rex Sicilie. Per presens scriptum notum facimus tam presentibus quam futuris. quod nos de solita gratia et consueta benignitatis nostre clementia. monasterium et ecclesiam in Turego. Constantiensis diocesis; sub no-

stra speciali protectione et defensione recepimus. tam clerum quam ceteros homines suos. necnon et omnes possessiones et iura ad easdem ecclesias pertinentia. confirmantes eisdem omnes bonos usus. et bonas consuetudines. quibus olim tempore predecessorum nostrorum Imperatorum et Regum uti consueverunt. Insuper etiam advocatiam tam monasterii quam ecclesie predicte ad manus nostras recepimus; ut nulli de cetero nisi nobis teneantur de advocatia respondere. decernentes ut bona sua nulla necessitate incunbente possint ab imperio ullo modo alienari. Mandamus ig[i]tur firmiter statuentes, ut nullus amodo prefata loca super predictis omnibus offendere vel molestare presumat. Ad cuius nostre protectionis et confirmationis memoriam ac inviolabile firmamentum. presens scriptum fieri fecimus. sigillo nostre celsitudinis roboratum. Datum apud Brisacum. Anno dominice incarnationis M.CC.XVIII. XVI. kal. Aprilis. Indictione VI.

Stiftsarchiv Zürich. *Abgedruckt*: *Tschudi Chron. I.* 116. (*Auszug.*) *Hott. H. E. VIII.* 1192. *Sch. et L. X.* (*Auszug.*) *Schöpflin. Alsat. diplom. I.* 313. *Hisely Les Waldstetten. pag.* 141. — *Abschriften: Doc. Abb. I. pag.* 204. *Sch. C. D. nr.* 405.

60.

Aebtissinn Gisela von Spiegelberg und Convent übertragen ein ihnen aufgegebenes Eigen Eberhard Mülners in Ebersol auf die Johanniter in Hohenrein unter Vorbehalt eines Wachszinses.

(Zürich?) Jahr 1220.

In nomine sancte et individue trinitatis. Sciant tam presentes quam futuri, quod fratres religiose domus in Hohenrein servientes hospitali transmarino sancti iohannis a ministeriali turicensis abbatie, Eberhardo videlicet cognomine molendinario, liberum et emune allodium in ebersolo [1]) cum uniuersitate sua sicut ipse possedisse uisus est ex elemosinis fidelium emerunt, ut eadem domus in Hohenrein in eadem emunitate absque omni aduocatia et angaria libere illud possideat, et prefato hospitali transmarino in perpetuum inde seruiatur. Ipse namque Eberhardus sicut idem allodium liberum et emune libere matri sue succedens hereditauerat, ita illud sanctis martiribus Felici et Regule legitime tradidit, et abbatissa illius temporis Gisela de spiegelberc cum assensu totius sui conuentus et ministerialium prefate domui in Hohenrein de cetero in omne tempus illud habendum concessit, ita tamen ut inde libra cere annuatim in festo predictorum martirum abbatie persoluatur. Actum est anno uerbi incarnati M.CC.XX. Indictione VIII. [2]) et pro ueritatis assertione, tam prepositure quam abbatie turicensis, hec pagina sigillis insignitur. Testes sunt, Gisela Abbatissa Turicensis cum omni conuentu et abbatie familia, Ruodolfus [3]) prepositus et concanonici sui, Ministeriales uero Tres fratres cognomine flores, Tres fratres filii ortliebi, Chuonradus albis et frater eius, Heinricus tunc turicensium scultetus, Volricus taschelare, Heinricus Zacho, Johannes, Hugo de lunchunft, et alii plures quorum nomina subticemus.

[1]) E. Mülner, aus Zürich. Ebersol u. Hohenrein, Kts. Luzern. [2]) Vor dem 24. Septbr. 1220. [3]) R. von Hottingen.

Staatsarchiv Luzern. (*Das Siegel der Abtei zeigt die Köpfe der Heiligen, einander zugewendet, mit der Umschrift: S..... FELICIS ET REGVLE. Vergl. seine Benennung in B.* 51.) — *Abgedruckt*: *Geschichtsfreund der V Orte. III.* 221. *Kopp. Eidg. Bünde II. B.* 5. *pag.* 715.

61.

Heinrich (VII.), Herzog in Schwaben, erwählter römischer König, nimmt die Abtei Zürich in seinen Schutz, und bestätigt insbesondere der Aebtissin das Recht, ihre untern Angestellten, Koch, Bäcker u. dgl. frei zu wählen.

Jahr 1220 oder 1221.

H. DEI GRATIA SWEVORUM DUX IN ROMANORUM REGEM ELECTUS. ABBATIE TURICENSI. INPERPETUUM. Per presens scriptum notum facimus tam presentibus quam futuris. quod nos de solita gratia et consueta benignitatis nostre clementia abbatiam et ecclesiam in Turego constantiensis dioceseos. sub nostra protectione et defensione recepimus tam personas ibidem divino servitio mancipatas, quam ceteros homines suos. nec non et omnia bona. tam fixa quam mobilia, et iura ad eandem abbatiam pertinentia. confirmantes ipsis omnes bonas consuetudines quibus uti hactenus consueuerant. Specialiter autem decernimus ut cuilibet abbatisse predicti loci que pro tempore fuerit in minoribus officiis. coci. pistoris. videlicet et carpentarii. ac reliquis instituendo officiales et destituendo prout sibi et ecclesie expediat absque contradictione qualibet disponere liceat et ordinare. Mandamus igitur firmiter statuentes; ut nullus ammodo prefata loca super aliquo predictorum presumat offendere vel molestare. Si quis autem quod absit huius nostri edicti transgressor exstiterit; penam proscriptionis se noverit incursurum. Dat. [1])

[1]) Das Datum fehlt. Nach dem Titel, den sich der König hier gibt, fällt die Urkunde in das Jahr 1220 oder 1221 vor September). S. *Böhmer. Reg. Heinr.* (*VII.*) *no.* 9. (*Ausg. Stuttg.* 1847. *S.* 213).

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel des Königs hängt. Sch. et L. XI.*) — *Abgedruckt: Hott. Specul. tig. pag.* 235. — *Abschriften*: *Haer. LVI. a. Doc. Abb. I.* 150. *Sch. C. D.* 414. *b.*

62.

Heinrich (VII.), Herzog in Schwaben, erwählter römischer König, beauftragt Richter und Rath in Zürich, die Aebtissinn bei dem Rechte, ihre Köche, Bäcker, Zimmerleute u. s. f. zu ändern, zu schützen.

Jahr 1220 oder 1221.

H. dei gratia suevorum dux in romanum regem electus. dilectis fidelibus suis. judicibus et consiliariis in turego gratiam suam et omne bonum. Causa ventilata in presentia nostra de iure abbatisse in turego procuratores predicte abbatisse obtinuerunt in sententia. quod ipsa de iure debeat mutare cocos. pistores et carpentarios et omnes officiales suos. si ipsa eos non utiles esse cognove-

rit. Inde est quod nos mandamus vobis et per gratiam nostram precipimus. ut vos predicte abbatisse ius suum conservantes in his eam non permittatis ulterius molestari [1]).

[1]) Das Datum fehlt. S. darüber nr. 61.

Staatsarchiv Zürich. (*Des Königs Siegel hängt. Sch. et L. XI.*). — *Abgedruckt: Hott. Spec. tig. pag.* 236. — *Abschriften: Haer. LVI. a. Doe. Abb. I.* 154. *Sch. C. D. nr.* 414. *a.*

63.

Exemtion der Capelle St. Jakob an der Sihl bei Zürich von allen Rechten der Pfarrkirche zu St. Peter.

Jahr 1221.

»Im Jahr 1221 hat die Aebtissinn [1]) in Zürich mit des Leutpriesters bei St. Peter, Conradi, Willen und Conradi des Bischofs von Constanz Rath die Capell der Aussäzigen an dem Flusse Sihl gelegen mit Einwilligung ihres Capituls von allem Recht der Pfarrkirche St. Peter befreit und einen eigenen Priester zu derselben verordnet, welcher den Gottesdienst in der Kirchen der Aussäzigen, an gewüssen Tagen, nach Verrichtung des Gottesdiensts bey Sct. Peter verrichten solle. Es wird auch gemeldet, dass die Aussäzigen daselbst, die Gesunden aber, welche bei denselben wohnen und ihnen abwarten, bey der Pfarrkirchen söllen vergraben werden.«

[1]) Gisela von Spiegelberg.

Müller Tuba Joëlis pag. 38. (*Joëls Straf- Buss- und Gnaden-Posaun. Von Johannes Müller, Diakon an der Sct. Peterkirche. Zürich.* 1666. *Müller citirt folgende Worte aus einem nun nicht mehr vorhandenen Urbar in der Saeristei zum Fraumünster*: „(*abbatissa*) *capellam leprosorum apud fluvium Sylam communicato sui consensu capituli eximit ab omni jure parochialis ecclesie Sancti Petri.*“)

64.

Hugo und Rudolf Bruno von Zürich verkaufen ihr Allod in Uerzelikon, Hauptikon und Rossau an Abt und Convent von Capell. Nach alter Gewohnheit werden diese Güter am Altare der Abtei Zürich den Käufern übergeben, welche dieselben als Erblehen von der Aebtissinn Gisela um einen Wachszins empfangen. Eine darin begriffene, an die St. Peterskirche in Zürich zinspflichtige Hube bleibt auch ferner zinspflichtig.

Zürich. Jahr 1221.

Notum sit tam presentibus quam futuris presentem paginam inspecturis, quod Hugo Bruno, et Rudolfus, cives Turegenses, abbati de Capella et conventui ejus allodium suum in Urcelinkon,

in Houbtikon, in Rossowo [1]), cum omnibus pertinentiis suis vendiderunt. Ad habundantem igitur cautelam secundum consuetudinem predicti loci in manibus quinque civium contulerunt, scilicet, Wernheri Merzin, Heinrici Judemanni, Oulrici Dietiln, Oulrici nigri, Wernheri houterii, eo pacto ut idem cives super majus altare monasterii Sanctimonalium offerrent, a domina abbatissa [2]) predicti monasterii abbati de capella et conventui ejus sub annuali censu scilicet dimidia libra cere sub hereditario jure concedendum. Et quia infra predictum allodium houba una continetur, pro qua dicti heredes scilicet H. et R. ecclesie Sancti Petri tres solidos censuali jure persolvere tenebantur, predictus abbas de capella et conventus ipsius eosdem tres solidos annuatim in nativitate Petri apostoli reddere tenebuntur. Ita sane quod predictus census nec minui debeat nec augeri. Que ut rata sint et firma et perpetue memorie commendata sub incisione cyrographi diximus annotari et ipsas incisiones sigillis abbatis sepedicti et abbatisse sigillari, et in singulis monasteriis singulas ad perpetuam memoriam reservari. Facta sunt hec in Turego absque omni calumpnia. Anno ab incarnatione domini m.cc. vicesimo j. Testes sunt C. sancti petri plebanus, et R. [3]) plebanus monasterii sanctimonalium. F. et R. canonici ejusdem monasterii. Wernherus et Heinricus fratres de Curia. Cunradus et Wernherus filii Wernheri Merzin.

[1]) Uerzlikon, Hauptikon, Rossau, Kts. Zürich. [2]) Gisela von Spiegelberg. Burg Spiegelberg liegt im Thurgau. [3]) Rudolf Mula von Zürich. S. B. 69.

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel des Abts von Capell und der Aebtissinn in Zürich hängen. Letzteres, verschieden von dem „sigillum abbatie“ an Urkunde B.* 60., *ist nicht rund wie jenes, sondern eiförmig, und zeigt in einer obern Abtheilung die Köpfe der beiden Heiligen, unten eine betende Nonne; die Umschrift: „S. Gisele abbatisse Turicensis.“*). — *Abgedruckt im Auszuge: Regesten der Archive der Schw. Eid. B. I. Heft* 3.

65.

Die Brüder Rudolf, Otto und Burchard de Platea in Zürich übergeben der Abtei ihren Hof im Neumarkte daselbst, um ihn als Erbe gegen einen Wachszins an Probst und Kapitel der Kirche Embrach zu Stiftung einer Jahrzeit für sie, ihre Geschwister und Eltern zu übertragen.

Zürich (?). 7. December 1221.

Ne labantur cum tempore que geruntur in tempore. Litterarum debent ac testium memorie commendari. Noverint igitur tam presentes quam posteri quod Ruodolfus miles, et Otto diaconus et Burchardus subdiaconus fratres sui. dicti de platea. ministeriales abbatie thuricensis pro se ac pro suorum parentum remedio peccatorum et omnium fidelium salute curtim suam, in vico qui niuwinmargit dicitur sitam abbatie thuricensi contulerunt et abbatissa eandem curtim ad petitionem ipsorum preposito imbriacensi [1]) nomine capituli sui concessit in perpetuum tali pacto. ut imbriacensis ecclesia annuatim persolvat abatie thuricensi IIII^{or} libras cere in vigilia sanctorum martyrum Felicis et Regule ad parandum cereum qui semper accendatur ad majorem missam. Si autem contingat alte-

rationem abbatisse vel prepositi imbriacensis fieri. prepositus nomine capituli sui de manu abbatisse prefatam curtem recipiat sine omni contradictione. Tenetur autem imbriacense capitulum festum sanctorum martyrum Felicis et Regule ante altare quod in honore ipsorum in capella ibidem dedicatum est. et dedicationem altaris annuatim sollempniter celebrare. Item prepositus tenetur confratribus suis in prefato festo sanctorum martyrum de usufructu prefate curtis ministrare duo quartalia tritici ad similam. et pauperibus unum et in dedicatione tantundem. Tenetur autem capitulum imbriacense tam in vesperis quam in matutinis. antiphona cum collecta de prefatis martyribus decantare. Tenetur etiam octo dies anniversarios celebrare. videlicet. Ruodolfi militis. Uolrici militis. Wernheri militis. Ottonis clerici. Burchardi clerici. Machthildis sororis eorundem. et Adilheidis. et Ruodolfi militis. patris ac matris sex predictorum. ita quod in quolibet anniversariorum illorum prepositus debet ministrare fratribus II. quartalia tritici ad simila et unum pauperibus. Item tenetur prepositus de usufructu prefate curtis ministrare nocturnale lumen quod ante altare predictorum martyrum singulis noctibus accendatur. Si autem prepositus sive capitulum aliquem predictorum articulorum neglexerit, conventus a divinis abstineat. usque ad condignam satisfactionem. Actum anno ab incarnatione domini M.CC.XXI. VII. ydus decembris. Indictione III. [2]) Residente in sede apostolica. Honorio papa III. Regnante Friderico imperatore. Chuonrado [3]) constantiensi episcopo. Gisila turicensis ecclesie abbatissa [4]). Presentibus. R. [5]) turicense preposito. U. imbriacense preposito. C. custode. C. de gurthwil canonicis ejusdem ecclesie. C. plebano sancti petri turicensis. et omnibus canonicis abbatie turicensis. H. [6]) sculteto. U. et H. de hottingin. U. flore. O. manezzin. U. et H. et R. filiis Orthliebi. et B. amme rennewege. et aliis quampluribus. Ne autem id quod laudabiliter ordinatum est. quisquam presumat infringere. ego C. constantiensis episcopus presentem paginam sigilli mei munimine roboravi.

[1]) Den Namen dieses Probstes von Embrach (ehem. Chorherrenstift, Kts. Zürich) deutet die Urkunde mit U. an; das bei *Scheuchzer* abgebildete Siegel nennt: Wernher. [2]) Im December 1221 ist Indictio X, nicht III. [3]) Konrad von Tegerfeld, Bischof von Konstanz anno 1209–1233. [4]) Gisela von Spiegelberg. [5]) Rudolf von Hottingen. [6]) Heinricus Albus. S. B. 60.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel Bischofs Konrad hängt. Für zwei andere, abgerissene Siegel der Aebtissinn Gisela und des Probsts von Embrach: S. WERNHERI. PPOSITI. IMBRIACEN. ECC'E. ist das Pergament zu beiden Seiten durchstochen. Die Abbildungen derselben s. bei Sch. C. D. no.* 416. *a.*) — *Abgedruckt: N. C. D. no.* 909. — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 208. *Sch. C. D. nr.* 416 *a.*

66.

Bestätigung der Jahrzeitstiftung der Gebrüder de Platea in der Kirche in Embrach durch den Probst daselbst nach Verkauf des Hofes im Neumarkt.

Zürich (?) 7. December 1221.

Ne labuntur cum tempore que geruntur in tempore. Litterarum debent ac testium memorie commendari. Noverint igitur tam presentes quam posteri quod Ruodolfus miles. et Otto diaconus

et Burchardus subdiaconus fratres sui. dicti de platea. ministeriales abbatie turicensis pro se ac pro suorum parentum remedio peccatorum et omnium fidelium salute. curtim suam. in vico qui niwinmargit dicitur sitam abbatie turicensi contulerunt. et abbatissia [1]) eandem curtim ad petitionem ipsorum preposito imbriacensi nomine capituli sui concessit in perpetuum. Postmodum vero prepositus imbriacensis de consensu capituli sui ad meliorationem ecclesie sue. dictam curtim pro quadam summa pecunie vendidit. et de eadem pecunia predium Eggarthswile [2]) situm ecclesie sue. libere coemit. ita ut omnia ad que de donatione prefate curtis tenebatur. de proventibus etiam dicti predii in perpetuum persolvantur. Tenetur autem imbriacense capitulum festum sanctorum martyrum Felicis et Regule ante altare quod in honore ipsorum in capella ibidem dedicatum est. et dedicationem annuatim sollempniter celebrare. Item prepositus tenetur confratribus suis in prefato festo sanctorum martyrum de usufructu prefati predii ministrare duo quartalia tritici ad simulam. et pauperibus unum et in dedicatione tantumdem. Tenetur etiam capitulum imbriacense tam in vesperis quam in matutinis. antiphona cum collecta de prefatis martyribus decantare. et annuatim octo dies anniversarios celebrari. videlicet. Ruodolfi. Wolrici. Wernheri militum. Ottonis. Burchardi clericorum. Machthildis sororis eorundem. et Adilheidis. et Ruodolfi militis. patris ac matris sex predictorum. ita quod in quolibet anniversariorum illorum prepositus ministret fratribus. II. quartalia tritici ad simulam et unum pauperibus. Item tenetur prepositus de usufructibus prelibati predii ministrare nocturnale lumen quod ante altare predictorum martyrum singulis noctibus accendatur. Si autem prepositus sive capitulum aliquem predictorum articulorum neglexerit. conventus a divinis abstineat. usque ad condignam satisfactionem. Actum anno ab incarnatione domini M.CC.XXI. VII. ydus decembris. Indicione III. [3]) Residente in sede apostolica. Honorio papa. III. Regnante Friderico imperatore. Chuonrado [4]) constantiensi episcopo. Gisela [5]) turicensis ecclesie abbatissia. Presentibus. R. [6]) turicense preposito. U. imbriacense preposito. C. custode. C. de gurthwil canonicis eiusdem ecclesie. C. plebano sancti petri turicensis. et omnibus canonicis abbatie turicensis. H. [7]) sculteto. U. et H. de hottingin. U. flore. O. manezzin. U. et H. et R. filiis Orthliebi. et B. an demme rennewege. et aliis quam pluribus. Ne autem id quod laudabiliter ordinatum est. quisquam presumat infringere. ego. C. constanciensis episcopus presentem paginam sigilli mei munimine roboravi.

[1]) Sic. [2]) Eggetswil, Kg. Kloten Kts. Zürich. [3]) Im December 1221 ist Indictio X, nicht III. [4]) Konrad von Tegerfeld. [5]) Gisela von Spiegelberg. [6]) Rudolf von Hottingen. [7]) Heinricus Albus, s. B. 60.

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel Bischofs Konrad und der Kirche Embrach: S. IMBRIAC. ECCLESIE hängen*). — *Abschrift*: *Doc. Abb. II.* 212.

67.

Abt Guido und Convent von Capell haben von Ritter Konrad Albus von Zürich und seiner Gattinn Judenta ein Stück Reben zu Küssnach erkauft und empfangen dasselbe durch Uebertragung von Aebtissinn Adelheid um einen Wachszins an die Abtei.

(Zürich.) 1222.

Quoniam humane mentis memoria multorum interlapsis temporum spaciis antique sue adversatricis oblivionis videlicet insidias interdum incurrere solet, harum earundem insidiarum jam dicte insecuticis [1]) nostre efugium petentes, gesta fidelium apicibus presentium comisimus literarum. Noverit igitur presens etas omnisque sibi vicissim successura posteritas, cunradum militem de turego cognominatum album una cum uxore sua judenta vineam quandam in Kussenacho [2]) quam ipsa jam dicta judenta jure paterne hereditatis acceptam una cum prefato conjuge suo inconcusse ac sine inpeticione cujusquam sub tuicione sui [3]) multo tempore detinuerant, cum omnibus pertinentiis suis fratribus in capella deo famulantibus pro denominata quadam a promemorato milite pecunia vendidisse. Et ne huius ejusdem vendicionis patratores antiquam concivium suorum juris sanctionem incrustare viderentur, hanc eandem vineam super altare turicensis monasterii ea videlicet condicione obtulerunt, ut prenominati fratres de capella eam de manu abbatisse predicti turicini monasterii proprietatis jure perpetualiter possidendam reciperent, adque in monimentum et confirmationem hujus emtionis sue dimidiam libram cere annuatim ibi persolverent. Igitur ut hec a fidelibus fideliter gesta fore credantur, utrorumque jam sepe dictorum abbatis widonis [4]) et abbatisse adelheidis [5]) sigillis roborantur appensis, et incisione quinque vocalium annotántur. Acta sunt hec anno incarnationis domini M.CC.XX.II. romanam ecclesiam nobiliter regentibus summo pontifice honorio, ac cesare friderico, constanciensem sedem tenente episcopo cunrado [6]). Hujus rei testes sunt ebrardus mopendinarius, hugo flos, cunradus de lunchunft, bertoldus de porta, cives turicenses, qui etiam obsides fuerunt pro pecunia a predictis fratribus persolvenda et pro querela si exorta fuerit consopienda. Insuper testes sunt cunradus plebanus de sancto petro, fridericus prebendarius, burchardus albus, hugo cognomine bruno.

[1]) Statt: *insecutricis.* [2]) Küssnach am Zürichsee. [3]) Fehlt hier ein Hauptwort? [4]) Guido, Abt von Capell, anno 1217–1232. [5]) Adelheid von Murghart. Die Burg Murghart lag im Thurgau an der Murg zwischen Frauenfeld und Mazingen. [6]) Konrad von Tegerfeld.

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel des Abtes von Capell und der Aebtissinn in Zürich hängen. Letzteres, von dem zu Urkunde nr.* 60 *und* 68 *gebrauchten Abteisiegel verschieden, ist rund, zeigt die Köpfe beider Heiligen nach der gleichen Seite — dem Beschauer links — gewendet und die Umschrift: »Sigillum Turicensis Abbe.“*) — *Abgedruckt im Auszuge: Regesten der Archive der Schw. Eidg. B. I. Heft* 3.

68.

Aebtissinn Adelheid fertigt einen mit Bewilligung des Capitels der Abtei getroffenen Tausch von Aeckern zwischen den Leutpriestern Konrad von St. Peter und Otto von St. Stephan.

Zürich. Jahr 1222—1227.[1])

In nomine domini nostri Jesu Christi Adelheidis[2]) abbatissa turegensis. uniuersis has literas inspecturis salutem in domino. Notum sit omnibus tam futuris quam et presentibus. quod Chuonradus ecclesie sancti Petri. et Otto ecclesie beati Stephani[3]) plebani humiles duos agellos unum pro altero cum ipsis decimis commutantes; utriusque damnum ecclesie precauerunt. immo magis profectui studuerunt. Igitur ut hec commutatio cum assensu capituli nostri facta nunc et in posterum inconuulsa permaneat; presentem paginam sanctorum martirum Felicis et Regule sigillo iussimus roborari.

[1]) Diese Urkunde wird in den zürcherischen Geschichtswerken gewöhnlich zum Jahr 1221 angeführt; der Name der Aebtissinn zeigt, dass dieses Datum irrig angenommen ist, und die Urkunde in die Jahre 1222—1227 fallen muss. [2]) Adelheid von Murghart. [3]) Die St. Peterskirche und die St. Stephanskirche (gegenüber St. Anna) in Zürich. Ob der plebanus Otto derselbe wie der in B. 69 genannte Chorherr ist, steht dahin.

Stiftsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Abtei hängt; es ist das nämliche wie in B.* 60 *mit der Umschrift:* S .... *FELICIS ET REGULE. Vgl. seine Benennung in B.* 51 *u.* 60.) — *Abschriften: Stiftsarch. Mscr. H.* 93. *Wagner Chron. mscr.*

69.

Otto de Platea überträgt eine platea in Zürich der Abtei unter der Bedingung, dass solche dem Kloster Capell zu Erbe verliehen werde.

Zürich. Jahr 1223.

Notum sit tam presentibus quam futuris presentem paginam inspecturis quod dominus otto de platea[1]) canonicus turicensis consilio parentum et amicorum suorum plateam unam quam habebat in eadem urbe iuxta pontem inferiorem[2]) contulit abbatisse turicensi[3]) sub tali conditione quod ipsa abbati[4]) de capella cisterciensis ordinis et fratribus ibidem deo servientibus conferret hereditario jure pro duobus denariis constantiensis monete[5]) annuatim persolvendis possidendam. que ut rata sint cirographi incisione duximus annotanda cuius cirographi partem unam ecclesia sanctimonialium in turego partem vero alteram ecclesia de capella reservabit. Testes sunt R. plebanus mula. Oul. sacerdos sancti Nicolai. Oul. sacerdos sancti Lazari[6]). E. molendinarius. C. de lunchunft hugo de lunchunft. C. de porta. facta sunt hec anno ab incarnatione domini MCCXXIII.

[1]) Siehe B. 65 und 66. [2]) Die jetzige „untere Brücke“ in Zürich. [3]) Adelheid von Murghart. [4]) Guidoni. Vergl. B. 67. [5]) Warum nicht: Turicensis monete? [6]) Die drei Erstgenannten sind Geistliche der Abtei Zürich. Den Leutpriester R. Mula s. B. 64.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel des Abts von Capell hängt.*) — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 216. *Sch. C. D. nr.* 420 *a.*

70.

Die Aebtissinn in Zürich überträgt dem Kloster St. Blasien Güter in Stampfenbach zu Erbe, aus Auftrag C. Bürgers von Zürich, welcher dafür dreizehn Mark, lebenslänglichen Niessbrauch und für sich, seine Frau und Tochter Klosterpfründen in St. Blasien, Berau und Sitzenkirch erhält.

Zürich. Jahr 1224. [1])

IN NOMINE DOMINI AMEN. Universis Christi fidelibus. hanc paginam inspecturis ..... [2]) miseratione divina Ancillarum Christi in ecclesia turicensi humilis Ancilla salutem in omnium salvatore. Quicumque heredibus carentes ecclesias conventuales in quibus perpetuo reficiuntur Christo militantes heredes sibi substituunt. illi se pro certo in celesti palatio Christi constituunt coheredes. Clareat igitur presentibus ac postfuturis omnibus bone voluntatis hominibus. quod. C. civis turicensis ad quem jure proprietario fundus predii in Stemphibach [3]) pertinebat. cum uxore sua G. cui idem predium iure dotali ab ipso collatum fuerat. cum omni iure quod habebant vel habere videbantur in domo Stemphebach et territorio circumiacenti et vinea adiacenti ac parte fundi in ripa Lindimaci huic predio spectanti ad principale altare Sanctorum martirum Felicis et Regule in abbacia turicensi contulerunt. ita tamen quod. H. [4]) reverendus in Christo abbas sancti Blasii supra dicto. C. prebendam in sancto Blasio. et uxori sue G. prebendam in Berowe [5]). et filie illius. G. prebendam in Sicichilche [6]) canonice contulit. et insuper sibi ad manum. XIII. marchas argenti puri publice persolvit. Hac concepta conditione. quod pretaxatus abbas et ecclesia sancti Blasii prefatum predium de manu nostra iure hereditario pro dimidia libra cere nomine perpetui census singulis annis in festo predictorum martirum persolvenda pretaxati predii perpetua gaudeant possessione. Sane memoratus abbas finitis sex septimanis et insuper trium dierum spatio elapso quibus ipse et ecclesia sua in possessione prius dicti predii fuerant. secundum quod iusticia vulgarisque consuetudo exigebant. sepedictum. C. cum uxore sua. G. communicato fratrum suorum consilio in eodem predio nisi sponte ad religionem se transferant usque ad terminum vite sue quiete residentiam facere permittebat. tali forma pactionis concepta. quod dictus abbas et fratres ecclesie eiusdem omnem commoditatem et utilitatem quam volunt et possunt ibidem habeant. prefatus vero. C. dictam vineam colat. et illius pro duobus serotiis bonis et magnis de Uren [7]). et una libra piperis et dimidia libra cere singulis annis censualiter in festo. S. Blasii persolvendis integre percipiat usufructum. Ut autem hoc factum tam salubriter ordinatum malignorum consilio nequeat nullatenus attemptari hanc cedulam inde fecimus conscribi. et sigilli duplicis tam nostri quam domini abbatis sancti Blasii munimine roborari. Acta sunt hec ante principale altare. sanctorum martirum Felicis et Regule in abbatia. Anno ab incarnatione domini. M.CC.XXIIII. Indictione. XII. Testes qui interfuerunt huic donationi sunt hii. Heinricus [Mulner] Huc (Brun) et Heinricus (Brun). Bertoldus [an dem Rennewege] Huc Fridericus. Olricus Burcmeier. Olricus (Bluomin) Huc. Rodolfus Wolrowe. Wernhere [Boneze]. Rodolfus Vinche. Luitolt Rodiger Maneze. Heinricus [a deme Graben]. Olricus Zolner. Burchart [Coch]. Chonrat Gebeine. Burkart a der hofstete et filii ejus. Ebirhart Mulner. Heinricus borsincon et alii quam plures [8])

feliciter Amen. Sub eadem quoque forma donationis eodemque tempore atque eorundem testimonio. H. in gemiûre cum uxore sua. L. vineam in Goltpach [9]) et territorium apud kecinsturli [10]) cum omnibus rebus tam mobilibus quam inmobilibus habitis et habendis. sine omni conditione ad usus ecclesie et fratrum. Sancti Blasii cum omni iure libere contulerunt se ipsos ad eandem ecclesiam personaliter transferentes.

[1]) Die Indictionszahl zeigt, dass die Urkunde vor den 24. September 1224 fällt. [2]) Der Name der Aebtissinn fehlt, der Raum für den Anfangsbuchstaben desselben ist leer gelassen. Das Siegel zeigt, dass Aebtissinn Adelheid von Murghart die Urkunde ausgestellt. [3]) Stampfenbach, zunächst unterhalb Zürich an der Limmat. [4]) Hermann II. Abt anno 1223–1237. (*Gerb. Hist. Nigr. Silv. II.* 51.) [5]) Berau und [6]) Sitzenkirch, zwei von St. Blasien abhängige Frauenklöster des Schwarzwaldes, (*Eod. I.* 394. 409.) [7]) Urnerkäse. [8]) Von den Geschlechtsnamen der Zeugen sind einige nicht fortlaufend im Texte, sondern in dem einen oder in den beiden vorhandenen Doppeln der Urkunde über und zwischen den Zeilen, doch von gleichzeitiger Hand, eingesetzt. Solche, für welche diess nur in dem einen Doppel der Fall ist, haben wir mit [ ], die in beiden Doppeln eingeschobenen in ( ) eingeschlossen. Die Stellung dieser Namen zeigt, dass der Name »*an dem Rennwege*« auch auf Huc. und Fridericus, der Name »*Bloumin*« auch auf Huc. (vgl. B. 72) bezüglich ist, die nach denselben folgen. Luitolt ist wie Rodiger ein »*Maneze*« (laut andern Urkunden). – Bertold an dem Rennewege war anno 1225 Schultheiss (*causidicus*). S. Beil. 72. [9]) Goldbach, Kgd. Küssnach am Zürichsee. [10]) Kezisthürli, das ehemalige kleine Stadtpförtchen an der Augustinergasse in Zürich. S. *V. Z.* nr. 347.

Antiquar. Sammlung in Zürich. (*Zwei Ausfertigungen. An beiden hängt das Siegel der Aebtissinn Adelheid von Murghart, gleich demjenigen an B.* 67. *Das Siegel des Abts von St. Blasien: S . . . . . RMANNUS DEI GRA S . . . . . L . . . ist nur noch an dem einen Doppel befindlich, am andern abgerissen.*)

71.

Erklärung der Bürger von Zürich, dass König Heinrich (VII.) mit ihrer Beistimmung allen jetzigen und künftigen Besitz des Klosters Capell in Zürich in seinen Schutz genommen, und namentlich das Haus des Klosters an der Limmatbrücke von aller Steuer frei gesprochen habe, vorbehalten den an die Abtei Zürich zu entrichtenden Grundzins.

(Zürich.) Jahr 1225. (Januar.)[1])

Sicut iniqua volentibus et injusta petentibus non est tribuendus effectus, sic equa cupientibus non est deneganda petitio. Ea propter ego H. Molendinarius et W. Flos et H. Judemann et C. de Lunkufth et fratres ejus et R. Manezo et L. frater ejus et B. de porta cives Thuricenses [2]) notificamus omnibus scire cupientibus, quod Henricus Dei gratia Romanorum rex et semper augustus tam ex consensu nostro, quam aliorum concivium nostrorum, ad petitionem venerandi Guidonis [3]) abbatis Capelle, Cistertiensis ordinis, ea, que fratres ejusdem coenobii in castro Thuricensi sive in donio ejusdem [4]) nacti sunt vel nancisci canonice poterunt, eisdem fratribus libere et clementer indulsit et sub defensione regia fore perpetua sanctione decrevit. Igitur ea, que prelibavimus, esse rata decrevimus, maxime ut domum, quam sepedicti fratres juxta pontem super ripam fluminis construxerunt [5]), absque omni exactione ac sine collecta, salvo tamen jure censuali ecclesie loci ejus-

dem [6]), libertate perpetua statuimus esse mansuram, et ut hec rata sint atque inextricabili firmitate teneantur, sigillo beatorum Martirum Felicis et Regule [7]) munimine in aevum roborantur.

[1]) Das Datum dieser Urkunde bestimmt sich nach demjenigen des darin erwähnten Diploms König Heinrichs für Capell; letzteres ist vom Könige am 6. Januar 1225 bei Zürich selbst erlassen (*Urk. Staatsarch. Zürich. Böhmer. Reg. Heinrichs VII. nr.* 75. *Archiv für Schw. Gesch. I.* 90); mithin kann die Urkunde nicht später als aus dem Anfange dieses nämlichen Jahres sein. [2]) Die neun Bürger, welche sprechen, sind nach dem Inhalte der Urkunde Bevollmächtigte der ganzen Bürgerschaft, wahrscheinlich in Zürich selbst vor dem Könige erscheinend. Vermuthlich gehören mehrere derselben, oder alle, dem Rathe an; dass sie aber nicht den Rath bilden, geht aus dem Stillschweigen der Urkunde hierüber, sowie wohl auch aus der umschreibenden Art hervor, womit das der Urkunde angehängte Siegel des Rathes im Texte selbst bezeichnet wird. [3]) Vergl. B. 67. [4]) „*Dominium castri turicensis*“. Es gehörte also zur Reichsvogtei und Stadt Zürich ein gewisser Umkreis ausserhalb der eigentlichen Stadt, ein Weichbild. — So sagt auch das schon erwähnte Diplom von K. Heinrich: „*in turicensi villa et in dominio ipsius*“. [5]) Von diesem Hause des Klosters Capell an der untern Brücke in Zürich (B. 69) haben wir sonst keine andere Spur. [6]) Dass die Abtei unter diesem, sonst eher das Chorherrenstift bezeichnenden Ausdrucke gemeint ist, s. B. 69. [7]) Diese Bezeichnung wird sonst etwa vom Siegel der Abtei gebraucht (B. 51. 68 verglichen mit B. 60), hier ausnahmsweise von demjenigen des Rathes; denn als solches erweist es sich durch die vollständig erhaltene deutliche Umschrift.

Staatsarchiv Zürich. (*An der Urkunde hängt wohlerhalten das runde Siegel, darstellend die beiden Heiligen Felix und Regula, in ganzer Figur, mit der Umschrift: SIGILLUM. CONSILII. TVRICENS. Ganz das nämliche befindet sich an der bei Kopp Eidg. B. II. pg.* 716. *abgedruckten Urkunde vom* 2. *Juni* 1225 *und heisst in derselben: „Sigillum consiliariorum turicensium“.*)

72.

Urtheil und Schiedspruch zwischen Abt Ludwig, Namens des Klosters, von Pfävers und den Zürcherischen Bürgern, Ritter Hugo Blum und Schultheiss Bertold an dem Rennewege, über die Erbschaft des Zürcherischen Bürgers Arnold, Hörigen von Pfävers, worunter ein der Abtei Zürich eigenthümliches, als Erblehen von ihr verliehenes Haus.

Zürich. 18. December 1225.

Noverint tam presentes quam futuri, quod quidam bone memorie Arnoldus servus monasterii Fabariensis et civis turicensis domum suam, quam habuit a monasterio Turicensi pro censu denarii unius, resignavit abbatisse Turicensi, petens eam concedi pro eodem censu Ludewico [1]) abbati sub nomine ecclesie Fabariensis. Post mortem vero ejusdem A., quidam, qui se pro heredibus ingerebant, jus hereditatis, quod videbantur habere, in Hugonem militem dictum Florem et Bertoldum dictum an dem Rennewege [2]), tunc temporis causidicum, transtulerunt, qui cum predicto abbate de domo et rebus mobilibus contendebant in judicio seculari, ubi sepedicta domus eidem abbati sententialiter fuit adjudicata. E. vero miles dictus Molendinarius [3]) et C. miles de Lungunft consilio prudentum virorum de rebus mobilibus, quas prefati H. et B. usurpaverant, in modum huiusmodi componebant, ut ipsi partem earum abbati redderent memorato, et ipsi sibi partem reliquam reti-

nerent; hac addita conditione, ut obligarent se abbati sepedicto pro vigintis marcis, ut si forte alii postmodum venirent, qui se dicerent heredes, quod ipsum ab impetitione omnium liberarent, alioquin proprias domos exirent, alia parte fluminis obsides remansuri [4], donec pretium persolverent memoratum, quod fide data promiserunt. Pari modo abbas se obligavit, quod si ipse vel aliqua alia persona monasterii sui contra predicta venirent. etiam eis in eadem summa peccunie teneretur. Et ut hec rata maneant et inconvulsa, sigillo sunt consiliariorum Turicensium roborata. Acta sunt hec in Turego, anno ab incarnatione domini MCCXXV. Indictione XIII.[5] XV Kal. Januarii. Testes: E. Molendinarius, C. de Lunguft, H. Judman, H. de Borsincon, H. Bruno, A. de Masswanden, A. de Ragatsch, milites. W. Boherli [6], H. filius comitis [7], F. dictus an dem Rennewege, R. filius Engildrudis. H. et F. aurifabri, F. filius Marquardi, Uol. de Wesin et alii quamplures viri honesti.

[1]) Ludwig (von St. Gallen), Abt von Pfävers von anno 1220—(13. März) 1233. [2]) Vergl. B. 70. Der »Rennewegc«, eine Strasse am Fusse der Pfalz in Zürich. [3]) S. B. 60. [4]) Es ist die Limmat gemeint, die Zürich in zwei Theile scheidet. [5]) Im December 1225 ist die gewöhnliche (kaiserliche) Indictio XIV. [6]) Wilhelm Bokeli (?). Vergl. B. 79. [7]) Ein bürgerlicher Geschlechtsname, oder Hartmann (der jüngere) von Kiburg, Graf Werners noch junger Sohn?

Archiv Pfävers. (*An der Urkunde hängt ein rundes Siegel, das die Figuren dreier Heiligen, St. Felix, St. Regula und St. Exuperantius* (?) — *die Häupter in den Händen tragend, zeigt; die Umschrift leider ist nicht mehr lesbar.* — *Dieses, von dem Siegel des Rathes B.* 71 *verschiedene Siegel kömmt noch an einer Urkunde des Staatsarchivs Zürich, Amt Embrach, d. d.* 8. *December* 1225, *vor, in welcher es bezeichnet wird: „sigillum civium turicensium«. Leider ist auch dort die Umschrift des Siegels selbst nicht mehr erhalten.* — *Immerhin ist hier die früheste bekannte Spur eines dritten, neben St. Felix und Regula gestellten Schutzheiligen der Stadt.* — *Abdruck: Regest. der Arch. der Schw. Eidg. B. I. Heft* 4. *nr.* 68. (*Regesten von Pfävers und Sargans von* K. *Wegelin*).

73.

König Heinrich (VII.) bestätigt dem Probst und Capitel und sämmtlichem Clerus in Zürich ihre Rechte und Privilegien, besonders die Freiheit von Wachtgeldern und andern Abgaben.

Esslingen. 23. März 1228.

H. Dei gratia Romanorum Rex et semper Augustus Dilectis fidelibus suis preposito. et capitulo. totique clero thuricensi. Gratiam suam et omne bonum. Quoniam ex commisso nobis Regni gubernaculo tenemur ecclesiasticas personas fovere. et eorum indempnitatibus studiosius providere. Dilectam nobis universitatem vestram consulta delibera consilii nostri sub nostram et Imperii specialem recipimus protectionem. Volentes vobis in integrum conservare universas ecclesiasticas libertates et iura vestra et rationes privilegiorum vestrorum que a divis progenitoribus et predecessoribus nostris hactenus possedistis. reddentes vos immunes et penitus absolutos a vigiliis nominatim et ab omnibus aliis exactionibus que legibus vel canonibus videntur in aliquo obviare. non obstante aliqua con-

suetudine. vel statuto consulum vestrorum vel cuiuscumque potentie secularis, nullis literis obstantibus contra hanc nostram regalem indulgentiam impetratis. Mandantes et sub interminatione gratie nostre districte precipientes. ut nulla umquam persona humilis vel alta. ecclesiastica vel secularis contra hanc nostram indulgentiam venire audeat aut ipsam vobis ausu temerario perturbare. Quod qui facere presumserit. tremendi iudicis indignationem. nostreque celsitudinis gravem offensam. se noverit incurrisse. Ad huius etiam facti nostri Robur in posterum valiturum presentem vobis kartam conscribi et sigillo nostro iussimus insigniri. Datum apud Ezelingen. Anno dominice incarnationis M.CC.XXVIII. Decimo Kal. Aprilis. Indict. Secunda [1]).

[1]) Die Indictionszahl weist auf 1229. Nach bisheriger Annahme haben wir 1228 gesetzt.

Stiftsarchiv Zürich. (*Das Siegel des Königs hängt*). — *Abgedruckt: Hott. Hist. Eccl. VIII.* 1214. *Sch. et L. Archiv f. Schw. Gesch. I.* 91. (*Auszug*). *Böhmer Reg. Heinrichs VII. nr.* 175.

74.

Aebtissinn Judenta siegelt einen Schiedspruch Zürcherischer Bürger und Landleute in einem Streite des Augustinerstifts auf dem Zürichberge mit den Bewohnern von Witinkon.

Adlisberg bei Zürich. 15. September 1228.

Hermannus humilis Prepositus totusque conventus montis Turicensis [1]) ordinis sancti Augustini universis Christi fidelibus . . . salutem in Domino . . . . . Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum quod, quum inter nos ex una et villanos de Wytinkon [2]) ex parte altera super quodam nemore in Adlosberg [3]) fuisset diutius litigatum, . . . tandem . . . de communi consensu partium fuit in Ulricum Tyam civem turicensem Ulricum ministrum domus nostre, H. pistorem de Walasellon [4]), H. de Ruvinon [5]). Pil. lapidicam de Fluntrein [6]), Waltherum et Ulricum dictos Leones de Wiedikon [7]) . . . . compromissum, qui . . . . . Ecclesie nostre nemus super quo questio vertebatur, adjudicarunt . . . . . Acta sunt hec in Adelsberg anno domini MCCXXVIII. XVII Kal. Octobris Indicionis primae. Ad firmiorem autem hujus facti evidenciam presens instrumentum sigillis Reverende in Christo J. [8]) abbatisse turicensis et meo videlicet prepositi quo et nos conventus utimur duximus roborandum. Testes autem sunt hii Chuono de Tuebelndorff. Hu. C. et Heinricus fratres de Lunkuft milites. . . . . Chuo. cellerarius de Stadelhoven etc.

[1]) Probst und Convent des Augustinerklosters St. Martin auf dem Zürichberge. [2]) – [7]) Witinkon, Adlisberg, Wallisellen, Ruvenen (ehemaliger Hof bei Witinkon), Fluntern, Wiedinkon, Ortschaften in der Nähe von Zürich. [8]) Judenta von Hagenbuch. — Die Burg Hagenbuch lag auf der Grenze der Landgrafschaft Thurgau und der Grafschaft Kiburg, beim heutigen Zürcherischen Dorfe jenes Namens. Vgl. *Pupikofer Gesch. des Thurg. I.* 133.

Stiftsarchiv Zürich. *Die Siegel hängen. Das der Aebtissinn, eiförmig, zeigt oben die Köpfe der beiden Heiligen, unten eine knieende, betende Nonne; die Umschrift:* S. IVDENTE TVRICENSIS. ABBATISSE.). – *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 451.

75.

Die Abtei tauscht an Ritter Heinrich Judemann ein zwischen ihnen streitiges Grundstück zu Hottingen gegen eines zu Höngg, oder ein von dem Ritter dafür anzuschaffendes.

(Zürich.) 10—17. März 1230.

J. [1]) Dei gratia turicen. abbatissa omnibus presens scriptum inspecturis in perpetuum. notum sit universis qualiter nos agrum nostrum situm juxta hottingen [2]), qui propter inpetitiones et lites quas contra nostrum monasterium super eodem H. miles dictus iudemannus habebat, annis permansit pluribus incultus, in nostrum preiudicium et gravamen, volentes indempnitati ecclesie providere totius consensu capituli ac ministerialium nostrorum accedente consilio in bonum pacis pro predio sito in Houngo [3]) quod B. militis Brohundi erat commutavimus et eum concessimus H. militi memorato. hoc tamen pacto adhibito ut nobis de proxima pascha ventura infra biennium liberum conferat predium nullum habens advocatum situm a civitate infra miliare, quod annuatim reddat pro censu quatuor modios tritici tres videlicet pro commutatione agri predicti et unum pro censu vinee site in mulihaldum [4]). Et quod hec rite conveniant in predio empto sicut est predictum tam nos quam sepedictus H. miles estimationi. W. advocati dicti Biber et H. de lunkunft et C. albi militum comisimus discernendum. Si vero tale neglexerit qualitercumque emere vel dare predium ad terminum prefixum, predium de Houngo nobis in commutationem collatum sine omni contradictione et mutatione extunc ecclesia nostra omni integritate et iure quo B. miles Brohunt dictus dinoscitur habuisse in perpetuum possidebit. hec omnia tam nos quam sepedictus H. miles rata et firma in omnibus promisimus habitura. Insuper de predicto agro et vinea in mulihaltum et de decimis agrorum ad thelonium [5]) spectantibus idem H. miles monasterio libram piperis persolvat annuatim. Testes M. de wengi [6]) et alie consorores nostre omnes. C. plebanus Sancti Petri R. mula plebanus monasterii. Ru. marcius sacerdos. S. Schurcho diaconus. R. manezo subdiaconus. Wer. Flos R. marcius subdiaconus. Wer. Bibir advocatus [7]). Uo. et H. confratres de hotingin. H. de stege. Hu. de lunkunft. Lu. Vusci Bu. Vrouhunt [8]) C. albus milites. B. chocus. Uo. in litore et cet. hec autem acta sunt anno ab incarnatione domini MCCXXX in tercia ebdomadi quadragesime.

[1]) Judenta von Hagenbuch. [2])—[4]) Hottingen, Höngg, Mühlehalden bei Zürich. [5]) Das Zollamt der Aebtissin. [6]) Mechthild von Wengi (im Thurgau). S. B. 77. [7]) Der zweite bekannte Reichsvogt aus einem städtischen Geschlechte. Der erste (anno 1225) ist der Ritter Hugo Brun. Vergl. hiezu *Kopp Eidg. B. II.* 34. *Anmerk.* 7. [8]) Lies: Brouhunt.

Stadtarchiv Zürich. (*Siegel zerbrochen*). – *Abschriften: Doc. Abb. I.* 220.

76.

Konrad, Bischof von Konstanz, ermahnt die Bürger von Zürich, die gesammte Geistlichkeit daselbst von allen Steuern, Wachtgeldern, Beiträgen an die Veste frei zu lassen, hebt ihre Eide zu Vertreibung der Weiber der Geistlichen als ungültig auf, und behält sich selbst die Beurtheilung oder Bestrafung schuldiger Geistlicher oder deren Angehöriger vor.

Konstanz. 22. Mai 1230.

C. [1]) Dei gratia Constantiensis Episcopus, Civibus in Turego, Salutem in domino. Cum non liceat tam legitimis quam canonicis sanctionibus obviare, Universitati vestre de consilio Capituli nostri ac aliorum prudentum virorum, in virtute juramenti super obedientia commissorum nobis exhibiti, duximus injungendum, ut clerum turicensem, hoc est ibi natum sive benefitiatum, nullis umquam vel usquam Angariis, proangariis, vigiliis, collectis, muratis, fossatis, seu aliis quibuscumque exactionibus vel bonorum invasionibus perturbetis, sed potius ipsum ac familiam suam quieta possessione totius libertatis ecclesiastice gaudere permittatis. Absit enim ut divinis mancipati officiis in se vel suis quacumque servitutis specie opprimantur. Item juramenta quibus vos temere tam super expulsis, quam super expellendis quibusdam mulierculis in confusionem et ignominiam cleri mutuo obligastis, quia possumus et debemus, relaxamus, cassantes ea tamquam juri, rationi et consuetudini contraria, districteque vobis sub optentu supradicti juramenti inhibentes, ne occasione ipsorum cujuscumque sexus hominem dictis vel factis, in persona vel rebus, ledere vel confundere presumatis. Illa enim que nostre jurisdictionis rigorem contingunt, nostre voluntatis beneplacito volumus castigari. Nulli ergo omnino vestrum liceat hanc nostre diffinitionis seu ordinationis paginam infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei et nostram offensam, cum macula perjurii et infamie, se noverit incurrisse. Ad hujus etiam rei evidentiam, memoriam et robur in posterum valiturum presentem cartam conscribi et tam nostris, quam fratrum nostrorum et consilii turicensis sigillis jussimus insigniri. Datum apud Constantiam, Anno dominice incarnationis Millesimo CC XXX. XI Kal. Junij. Indictione III.

[1]) Konrad von Tegerfeld. Siehe B. 65.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel Bischof Konrads, des Rathes zu Zürich – das in B.* 71 *beschriebene „SIGILLUM. CONSILII. TVRICENS.“ – und der Domkirche Konstanz*). – *Abdruck*: *Hott. H. E. VIII.* 1212. *Tschudi Chron. I.* 123. (*deutsch*). – *Abschrift*: *Sch. C. D. nr.* 452.

77.

König Heinrich (VII.) nimmt die Leute im Thale Uri von der Gewalt des Grafen Rudolf von Habsburg aus und verspricht, sie niemals vom Reiche zu veräussern.

Hagenau. 26. Mai 1231.

Heinricus Dei gratia Romanorum Rex etc. Semper Augustus. Fidelibus suis universis hominibus

in valle Uraniae constitutis, quibus praesens litera fuerit ostensa gratiam suam et omne bonum. Volentes semper ea facere, quae ad vestrum commodum vergere poterunt et profectum, et ecce vos redemimus et exemimus de possessione comitis Rudolphi de Habspurc promittentes vobis, quod vos numquam a nobis vel per concessionem seu per obligationem alienamus, sed semper ad usus nostros et Imperii manutenere volumus et fovere. Monemus igitur universitatem vestram sincerissimo cum affectu, quatenus super requisitione nostrae precariae et solutionis credatis et faciatis, quae fidelis noster Arnoldus de Aquis [1]) vobis dixerit vel injunxerit faciendum ex parte nostri, ut promptam fidelitatem debeamus commendare, quia ipsum ad vos ex providentia consilii nostri duximus destinandum. Datum apud Haginow VII Kal. Juni Indictione quarta.

[1]) Vergl. hiezu *Kopp. Eidg. B. II.* 272. *Anmerk.* 4.

Tschudi Chron. I. 125. *Abgedruckt: Herrg. Gen. dipl. Prob. nr. CCXCI. Schweiz. Mus. für hist. Wiss. I.* 209. *Böhmer. Reg. Heinrichs (VII.) nr.* 240. — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 455.

78.

A. von Naglinkon übergibt die von ihrem Bruder erbsweise ihr zugefallenen Güter der Kirche der Abtei zu Eigen, diese belehnt damit den Ehemann der A. von Naglinkon, Ritter Hugo Brun, und Letzterer bestellt seiner Frau Leibding davon.

Kloster Zürich 9. September 1231.

J. [1]) Dei gratia Turicensis abbatissa universis presens scriptum intuentibus rei geste notitiam. Noverint universi, quod A. matrona de Naglinchon [2]), uxor hugonis militis dicti Brun [3]), universam hereditatem suam in qua successit fratri suo Arnoldo militi de Naglinchon felicis recordationis, ecclesie nostre contulit ea lege, ut nos nomine dicte ecclesie nostre prefatum maritum suum h. brun et ipsorum prolem eisdem bonis infeodaremus, et ipsi sive quicunque dictorum bonorum fuerint possessores de eisdem in perpetuum annualem censum, quatuor denarios videlicet, dare ecclesie teneantur. quod in presentia nostri, nobis ac tutore dicte A. matrone R. nobili de Wediswiler [4]) qui presens fuit consentientibus, plenarie et rite factum est. Ad hec prefatus H. Bruno dicte uxori sue A. coram nobis sepedicta bona eadem hora prole consenciente donavit. ita ut qualiscumque mutatio fiat in ipso et eorundem prole seu per mortem seu per alios casus, prememorata. A. nihilominus usufructum bonorum antedictorum usque ad terminum vite sue percipere teneatur. et postmodo eadem bona secundum morem redeant ad heredem. Testes qui huic facto interfuerunt sunt hii. Domine nostre de conventu etiam subscripte aderant. Kunza de loxingen [5]). Machthildis de Wengen [6]). Gepa de Burron [7]). Willeburgis de hagenbuoch [8]). Berchta de Tessen [9]). Chuonradus plebanus Sancti Petri. Chuonradus plebanus de Altorf. Ruodolfus de Wasserstelz. Waltherus de Wediswiler nobiles. Wernherus advocatus dictus Biber [10]). Heinricus filius Ortliebi. Kuonradus de littore. Heinricus Bruno. Riwinus de Klotun. milites. Otto manezo. Ruodolfus manezzo. Heinricus de vallo. Wernherus Bonezzo. Gerungus aurifaber. Burchardus de ponte. Uolricus et Chuonradus fratres de vico et alii quam plu-

res. Ut autem hec non effugiant noticiam posterorum predicta omnia huic pagine nostri sigilli munimine roborate secundum ordinem fecimus annotari. Acta sunt hec anno domini MCCXXXI. Inditione quarta. V. Id. Septembris.

[1]) Judenta von Hagenbuch. [2]) Naglinkon, einstige Burg, jetzt Ortschaft, nahe bei Wediswil, Kts. Zürich. [3]) Vergl. B. 75. Anm. 7. [4]) Die Besitzer von Naglinkon waren Dienstmanne der Freien von Wediswil. [5]) Leuzingen, im Bernischen Amte Büren gelegen. (Vergl. den Namen: Löxingen, noch im XIV. Jahrh. *Sol. Woch.* 1827. *S.* 69—72.) [6]) Wengi, im Thurgau. Siehe B. 75. [7]) Büren, Kts. Bern. [8]) Eine Verwandte der Aebtissinn. [9]) Tessen, am Tessenberg, Kts. Bern. [10]) Vergl. B. 75.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn Judenta, wie in B. 74 beschaffen, hängt.*) — *Abdruck: Zapf. Monum. anecd. I.* 118. — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 224.

79.

Der Abt von St. Blasien kauft ein Grundstück des Ritters H. von Hottingen in der Nähe von Stampfenbach, und erhält es von der Abtei Zürich unter den nämlichen Bedingungen zu Erbe, wie sieben Jahre früher einige andere Grundstücke.

Kloster Zürich. Jahr 1231.

IN DEI NOMINE AMEN. Universis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis. I. [1]) miseratione divina. Ancillarum Christi in ecclesia turicensi humilis ancilla. Salutem in omnium salvatore. Quicunque heredibus carentes ecclesias conventuales in quibus perpetuo reficiuntur Christo militantes heredes sibi substituunt. illi se pro certo in celesti palatio Christi constituunt coheredes. Clareat igitur tam presentibus quam post futuris omnibus bone voluntatis hominibus. quod. C. civis turicensis ad quem iure proprietario fundus predii in Stamphibach pertinebat. cum uxore sua G. cui idem predium iure dotali ab ipso collatum fuerat. cum omni iure quod habebant vel habere videbantur. in domibus territoriis circumiacentibus et vinea adiacenti ac parte fundi in ripa Lindimaci huic predio spectanti. ad principale altare. b. martirum Felicis et Regule in abbatia contulerunt. Ita tamen quod H. reverendus in Christo abbas sancti Blasii. supradicto C. XIII. marcas argenti puri ad manum publice persolvit. tali condicione. quod pretaxatus abbas et ecclesia sancti Blasii. eiusdem predii de manu nostra iure hereditario pro dimidia libra cere nomine perpetui census singulis annis in festo predictorum martirum persolvenda. perpetua gaudeant possessione. Sane memoratus abbas finitis VI. septimanis et insuper trium dierum spatio. quibus ipse et ecclesia sua in possessione eiusdem predii fuerant. secundum quod iusticia civilisque consuetudo exigebant. sepedictum C. cum uxore sua G. in eodem predio nisi sponte cedant usque ad terminum vite sue quiete residentiam facere permittebat. tali forma quod dictus abbas ac sui fratres. omnem commoditatem et utilitatem quam volunt vel possunt ibidem habeant. prefatus vero C. vineam colat et illius usufructum integre percipiat. pro duobus serociis bonis de Uren et una libra piperis et dimidia libra cere annuatim in purificatione ecclesie sancti Blasii persolvendis. — Sub eadem quoque donationis b. martiribus et reinfeodationis

ecclesie sancti Blasii forma. pro una libra cere. H. ingimuere cum uxore sua L. receptis a sepedicto abbate. XIII marcis argenti puri ad manum vineam in Goltpach et territorium apud Kazinsturli libere contulerunt. se ipsos ad eandem ecclesiam personaliter transferentes. Acta sunt hec ante principale altare sanctorum martirum F. et R. in abbatia. Anno domini M.CC.XXIIII. Indictione XII. [1]) Anno vero domini M.CC.XXXI. Epactis. XV. Concurrentibus II. Sepefatus abbas predium H. militis de Hottingin. supra scripto predio in Stamphibach contiguum et ab ipso quondam per terminos divisum. pro quadraginta marcis argenti puri. fratribus ipsius carnalibus presentibus et consentientibus. sue ecclesie comparavit et superiori ordine in omnibus plenarie servato duos tamen denarios ab hoc annuatim statuit persolvendos. Ut autem hec inconcussa permaneant. hanc paginam inde fecimus conscribi. et tam nostri quam domini abbatis sancti Blasii sigillorum munimine roborari. Testes autem qui his omnibus interfuerunt contractibus sunt hii. R. [2]) prepositus turicensis. C. prepositus Imbriacensis. B. plebanus prepositure. R. plebanus abbatie. C. plebanus sancti Petri. R. de Rumilanch. H. de Telliwilare. Wl. de Kilcdorf plebani. Wer. et R. fratres Bibere. Huc blumo. C. de Lunkunft. H. Judiman. H. Mulnare. Hugo et H. fratres Brunin. H. de Borsinchoven. milites. Ber. F. H. fratres in Renniwege. Wer. Bokili. F. filius eius. H. Gnursare. O. et L. Manezin. H. filius pistoris. C. de Stamphibac. C. Hendili et alii quam plures tam clerici quam laici in domino feliciter. AMEN.

[1]) Die Urkunde ist bis hieher genaue Wiederholung und Bestätigung derjenigen von anno 1224 oben, mit Ausnahme desjenigen, was dort über Pfründen in St. Blasien, Berau und Sitzenkirch für den Verkäufer C., seine Gattinn G. und Tochter G. ausbedungen wird. — Von hier an folgt erst der neue in der Ueberschrift gegebne Inhalt. [2]) Rudolf von Hottingen.

Staatsarchiv Zürich (*Das Siegel der Aebtissinn Judenta, wie in B. 74, hängt. Dasjenige des Abts von St. Blasien, Hermann (II.), fehlt.*)

80.

Heinrich (VII.), Römischer König, gebietet seinen Amtleuten und Getreuen in Uri, das Kloster Wettingen auf alle Weise zu schirmen, von dessen Besitzungen und Leuten keinerlei Abgaben zu verlangen und an den Orten, die zur Vogtei des Königs gehören, sie nicht schlimmer, als zur Zeit des Stifters, zu behandeln.

Esslingen. 5. Juni 1233.

Heinricus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus Officiatis et Procuratoribus ceterisque fidelibus suis in Uren constitutis gratiam suam et omne bonum. Mandamus vobis quatenus monasterium de Wettingen quod sub nostram protectionem recipimus auctoritate nostra modis omnibus defensetis nec in possessiones seu in homines ejusdem monasterii exactiones seu tallias aliquas fa-

ciatis. In locis vero, que nostre attinent advocatie, de quibus nobis servitia fieri consueverunt, volumus, quod honeste atque modeste ipsos tractetis nec pejoris eos conditionis faciatis, quam temporibus fundatoris sui fuerint. Siquidem sub nostra dominatione ampliori eos volumus pace atque securitate gaudere. Datum apud Etzelingen. Nonas Junii. Indictione sexta.

Tschudi. Chron. helv. I. 128.

81.

Heinrich (VII.), Römischer König, befiehlt dem Ammann und den Leuten gemeinlich von Uri, von den dortigen Leuten des Klosters Wettingen durchaus keine Steuern oder Abgaben einzufordern.

Hagenau. 26. April 1234.

Heinricus Dei gratia Romanorum Rex et semper Augustus fidelibus suis Ministro et universis hominibus Uraniae gratiam suam et omne bonum. Cum ex consueta benevolentia nostra Cisterciensem ordinem sincerius diligamus, jura et libertates fratrum ejus volumus inviolabiliter observari. Mandamus vobis sub poena gratie nostre districte precipientes, quatenus ab hominibus claustri de Wettingen in valle Uraniae constitutis nullam prorsus exactionem vel precariam requiratis, quoniam nolumus, ut fiat aliqua ratione; sed volumus, ut gaudeant omni libertate, qua ab antiquo ordo et fratres Cistertienses sunt gavisi. Indubitanter sciturі, quod quicumque vestrum infringere mandatum nostrum presumpserit in hac parte, in rebus eum proinde et in corpore puniemus, quia dictum claustrum sub nostram protectionem et Imperii recipimus specialem. Datum apud Hagenowe. VI Kal. Maii. Indictione septima.

Tschudi. Chron. helv. I. 130.

82.

Heinrich (VII.), Römischer König, begwältigt die Aebtissinn in Zürich, die der Abtei gehörige Mühle zu Boncisbuel nebst den anliegenden Aeckern dem Kloster Capell zu Erbe zu übertragen.

Nürnberg. 4. Juni 1234.

Henricus Dei gratia Romanorum Rex et semper Augustus. dilecte sibi in Christo. Abbatisse Turicensi [1]) gratiam suam et omne bonum. Quemadmodum postulavit a nobis dilectus in Christo. Abbas de Cappella [2]) Cysterciensis ordinis et Constanciensis diocesis devotis suis precibus inclinati, duximus annuendum, ut molendina in boncispuel [3]) cum quibusdam agris juxta eadem molendina positis sibi et Ecclesie sue possis concedere perpetuo possidenda, sub annuo certo censu, secun-

dum quod inter vos duxeritis concordandum. Datum apud Nueremberg. II Nonas Junii. Indictione VII.

[1]) Judenta von Hagenbuch. [2]) Guido, vergl. B. 67. [3]) Boncisbuel, eine Gegend dicht bei Zürich, wahrscheinlich bei der jetzigen äussern Mühle an der Sihl.

Staatsarchiv Zürich. (*Ohne Siegel.*) — — *Abgedruekt* (*im Auszuge*): *Areh. f. Sehw. Gesch. I.* 91. *Reg. der Areh. d. Sehw. Eidg. B. I. Heft.* 3. *nr.* 19. *Böhmer Reg. Heinriehs* (*VII.*) *nr.* 334.

83.

Urkunde König Heinrichs betreffend Heimfall von Jahr und Tag erledigten Lehen.

Hagenau. 6. October 1234.

Heinricus Dei gratia Romanorum Rex et semper Augustus universis presentem literam visuris gratiam suam et omne bonum. Tenore presentium notum esse volumus uniuersis quod ad requisitionem dilecte principis nostre [1]) venerabilis Abbatisse Thuricensis [2]) talis coram serenitate nostra lata est sententia et a principibus ac magnatibus Imperii approbata, quod quicunque feudum suum a domino feudi siue feudatario ad annum et diem recipere uel requirere neglexerit, ex tunc feudum ad dominum feudi reuertatur et de ipso habeat licentiam et liberam facultatem ordinandi siue disponendi pro sue arbitrio voluntatis. ut autem super huiusmodi sententia nulla dubitatio oriri possit, presentem cedulam sigillo nostre maiestatis fecimus roborari. Datum apud Hagnowe pridie non. Octobr. Indict. VIII.

[1]) Zum ersten Male erhält die Aebtissinn hier den Fürstentitel. [2]) Judenta von Hagenbuch.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel hängt. Abbildung bei Seh. et L. XI.*) — *Abgedruekt: N. C. D. nr.* 908. *Pertz Mon. Germ. IV. pag.* 304. *Im Auszuge: Archiv f. Schw. Gesch. I.* 90 (*mit Jahr* 1220; *aber Titel, Siegel und Indietion weisen auf anno* 1234). *Böhmer Reg. Heinriehs* (*VII.*) *nr.* 356. — *Abschriften: Haer. fol. LXXIIII a. Doe. Abb. I.* 158. *Sch. C. D.* 472 *b.*

84.

Aebtissinn Judenta beurkundet, resp. stiftet einen Vergleich zwischen dem Kellner zu Stadelhofen nebst seinen Brüdern, an ihrer Statt, einerseits und dem Propst und Convent auf dem Zürichberg anderseits betreffend einen Weg über der Abtei zinsbares Land.

Adlisberg bei Zürich. Jahr 1234.

Universis tam presentibus quam futuris presens scriptum inspecturis Judenta [1]) Dei gratia Abbatissa Turicensis rei geste noticiam. Quoniam que in tempore aguntur, labuntur etiam cum tempore,

et quia vita hominum vapor est ad modicum parens, et defluens ad aque similitudinem decrescentis, antiquorum discreta prioritas hoc decrevit, ut per scripture presentiam retroacti gesta temporis ad futurorum successiones tamquam recencia perferantur. Notum sit igitur universis, quod cum inter nos et Cellarium [2]) nostrum de Stadilhovin et fratres eius loco nostri ex una parte, et Prepositum Hermannum [3]) et ejus fratres ex parte altera pro quadam via, que ducit a strata publica per predium, quod predicti a nobis pro censu possident, nam ejus proprietas ad nostrum noscitur monasterium pertinere, usque ad predium Ecclesie montis Turicini, quod situm est super Adlisperch [4]) questio verteretur, tandem partes ex communi consensu taliter in concordiam redierunt, quod antedictus Prepositus viam, pro qua erat contentio, alteri parti liberam relinqueret, et nos viam aliam XX pedum latitudinis per aliam proprietatem Ecclesie nostre pro annuo censu, duobus videlicet quartalibus tritici mensure Turicensis jure feodali Ecclesie sepedicti Prepositi assignaremus perpetuo, quod et fecimus cum jure predicto et omni diligencia qua debuimus et cautela. Et hec secunda via sicut et prior a strata publica usque ad supradictum predium in longitudine se protendit. Et ut prestita compositio amicabilis permaneat inviolabilis et rata perpetuo, neve ullatenus vetustate temporis elabatur memoria de predictis, testimonio scripture decernimus conservari. Hec etiam ut majoris robur obtineant firmitatis sigilli nostri munimine consignavimus et petivimus sigillo conventus Canonicorum Turicensium communiri. Acta sunt autem hec Anno ab incarnacione Domini MCCXXXIIII. supra viam novam, cujus supra fecimus mencionem, presentibus Heinrico Brunone advocato [5]). Heinrico molendinario. Heinrico Judimanno militibus Turicensibus. Cunone milite de Tubiladorft, Berchtoldo an deme Renniwege [6]), Heinrico qui dicitur Schwhehart, civibus Turicensibus, Ulrico ministro de monte Turicino [7]) et aliis pluribus.

[1]) Judenta von Hagenbuch. [2]) I. e. „*cellerarius*“, der Kellner der Abtei. Er hiess: Chuonrad. Vergl. B. 74. [3]) und [4]) Vergl. B. 74. 5) Der dritte, bekannte Reichsvogt aus städtischem Geschlechte. Vergl. B. 75. 78. [6]) Der hultheiss? Vergl. B. 72. [7]) Ein Beamter des Chorherrenstiftes Zürich, der Abtei oder des Klosters Zürichberg.

Sch. C. D. nr. 465. *Abschrift*: *Doc. Abb. I.* 228.

85.

Aebtissinn Judenta bittet den Bischof von Konstanz um Bestätigung der Verleihung einer zur Kirche Cham gehörigen Hofstatt an das Kloster Engelberg.

(Kloster Zürich). 16. Januar 1235.

Venerabili in Christo patri Heinrico [1]) Dei gratia Constantiensi episcopo Judenta [2]), divina providentia monasterii Thuricensis abbatissa devotam in Christo obedientiam. — Paternitati vestrae — presentibus declaramus, quod nos ad petitionem et instantiam venerabilis in Christo H. [3]) abbatis Montis Angelorum eidem ac suis successoribus in cimiterio ecclesiae in Kamo [4]), uis patronatus cuius ad nos dinoscitur spectare, aream sive curtile, super quo domus granarii est edificata, voluntate Rodolfi ipsius ecclesie plebani accedente, concessimus in perpetuum, ita quod annuatim dicte ecclesie de ipso granario Turicensis denarius in censu persolvatur. Rogamus ergo, ut huic facto assen-

sum prebeatis, ipsumque confirmetis, ad maiorem firmitatem vestrum sigillum presenti cedule apponendo. Acta sunt hec anno Dominicae incarnationis MCCXXXV. XVII. Kalendis Februarii. indict. septima [5]).

[1]) Heinrich von Tanne, Bischof von Konstanz anno 1233—1248; Erbauer der Burg Tanegg im Thurgau um 1240. (*Pupikofer Gesch. des Thurg. I.* 135). [2]) Judenta von Hagenbuch. [3]) Heinrich II., Abt von Engelberg anno 1224—1241. Aus dem Geschlechte »Arnold« von Spiringen im Lande Uri. (Vergl. *Versuch e. urk. Darstellg. des reichsfr. Stiftes Engelberg. Luzern* 1846. *S.* 65. 66.) [4]) Cham am Zugersee. Vergl. B. 4. [5]) Anno 1235 ist Indictio VIII.

Neug. Cod. dipl. nr. DCCCCXXV.

86.

Aebtissinn Judenta belehnt das Kloster Oetenbach mit einem Acker nächst dessen Hause, welcher von Ritter Konrad von Kloten, seiner Gattinn Elisabeth und ihren Söhnen aufgegeben worden.

(Kloster Zürich.) Jahr 1238.

J. [1]) miseratione divina Turicensis Abbatissa. omnibus presentem paginam inspecturis rei geste noticiam. Notum facimus universis qualiter Chounradus miles dictus de Chlotun [2]) et Elizabeta uxor eius. Chounradus. Reinhardus. Heinricus. Roudegerus. Roudolfus filii eorum. omni iure quod eis competebat vel competere potuisset in agro sito iuxta domum Sororum de Otinbac [3]) in manus nostras renunciarunt et libere cesserunt. quoniam eundem agrum a nobis cum aliis possessionibus pro annuo censu trium solidorum in feudum hactenus habuerunt. promittentes quod deinceps eundem censum sine diminutione nobis de ceteris persolvant. Ad hec nobis humiliter supplicarunt quatinus iam dictum agrum . . Priorisse et Sororibus de Otinbach in hereditarium feodum sub perpetue infeodationis titulo pro censu Constantiensis denarii [4]) in festo Sanctorum Felicis et Regule. annuatim persolvendo. concedere dignaremur. cum ipsi pro salute anime sue hac ocasione ut eisdem sororibus dictus concederetur ager. a iure suo recessissent. Nos igitur iuris equitate et precibus eorum devicte eisdem sororibus sicut supradictum est eundem agrum duximus concedendum. et eis in testimonium presens scriptum sigilli nostri munimine tradimus roboratum. Acta sunt hec Anno incarnationis domini. M.CC.XXXVIII. Indictione XI. Interfuerunt isti. Uol. Canonicus turicensis. Hu. de Affoltrangen [5]). H. de Masinanc [6]) plebani. Hc. de Lunchunft. R. de Chlotun milites. C. filius eius. Wer. Bochilinus senior et alii quam plures.

[1]) Judenta von Hagenbuch. [2]) »Von Kloten«, ein städtisches Geschlecht in Zürich. [3]) Die Augustinerinnen am ehemaligen Oedenbach, jetzigen Rieshach bei Zürich. Ihr Kloster stand nahe heim Ausflusse dieses Baches in den Zürichsee, bis zu seiner Verlegung in die Stadt um anno 1285. [4]) Warum nicht Turicensis denarii? [5]) Affeltrangen im Thurgau. [6]) Mosnang im Toggenburg.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn, wie in B.* 74, *hängt.*)

87.

Die beiden Grafen Hartmann von Kiburg übertragen die Hälfte ihres Rechtes an J. von Bonstetten auf die Schutzheiligen der Abtei: Protus, Hiacintus, Felix und Regula.

Kiburg. 11. April 1240.

Reverende et in Christo dilecte domine. J. [1]) abbatisse Turicensi totique eiusdem loci capitulo. H. et H. Comites de kiburch [2]) salutem in salvatore omnium. et debitum cum reverentia famulatum. Cum illorum precipue peticio qui affectuose diliguntur. cum affectu exaudienda sit. Tenore presentium reverentiam vestram certificamus. quod ad peticionem. O. predicatoris dilecti nostri de ordine minorum fratrum. ius nostrum in J. de bounsteten. huc usque habitum pro dimidia parte in sanctos martires Prothum. Jacinctum. Felicem. et Regulam patronos vestros libere transferimus. conditionem suam et liberorum ipsius. sub tali spe commutantes. ut rebus patris ab ecclesia vestra quocumque jure possessis. vel possidendis. hereditario jure post mortem ipsius succedere non inpediantur. datum apud kiburch. Anno M.CC.XL. III. Idus aprilis.

[1]) Judenta von Hagenbuch. [2]) Hartmann, der ältere, und sein Neffe, Hartmann, der jüngere, Grafen von Kiburg.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel des ältern Grafen hängt*). — *Abgedruckt: Herrg. Gen. dipl. Prob. nr.* 314. — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 236. *Sch. C. D. nr.* 418 *a.*

88.

Rudolf Manezze, Subdiacon der Abtei, anerkennt, einen Acker in Riesbach behufs Anpflanzung von Reben und zu lebenslänglicher Benutzung von der Abtei erhalten zu haben.

(Kloster Zürich). Jahr 1240. [1])

In nomine patris et filii et spiritus sancti Amen. Anno incarnationis domini MCCXL. indictione tercia decima Ego Ruodolfus dictus Manezze Abbatie subdiaconus et prepositure Turicensis canonicus [2]) omnibus presentem paginam inspecturis notitiam rei geste. Noverint tam presentes quam futuri quod ego apud Reverendam in Christo J. [3]) Dei gratia Abbatissam et Conventum Turicensem agrum situm in Riespach [4]) contiguum agro aureo mihi obtinui concedi in hunc modum ut ibidem vineam plantarem tempore vite mee possidendam. Post obitum vero meum sine contradictione qualibet heredum vel successorum meorum libere ad communes usus cenobii revertatur. Et ego protestor predicta vera esse et fide data promisi ea firmiter observare. Insuper statui ut nulli heredum sive successorum meorum liceat a dicto monasterio post meum decessum de vinea iam dicta melioracionis conpensationem vel expensarum refusionem petere. sed ut iam dictum est cum omni utilitate sine quolibet onere cedat cenobio memorato. Ne autem predicta ab aliqua persona valeant ir-

ritari oblivionis causa aliave occasione sumta presentem paginam cum nominibus testium qui huic facto interfuerunt conscribi petii et sigillis reverende iam dicte Abbatisse et de Turego et de monte Turicino prepositorum [5]) nec non prioris fratrum predicatorum Turicens. procuravi communiri. Testes autem sunt hi Magister C. et C. Sancti Petri in Turego plebani. Magister H. de Masenang et B. de Svenningen [6]) plebani R. Martius Canon. Turicen. Rudegerus Manezze advocatus [7]) C. et Hu. de Lunchuft. Ul. scultetus. H. Martius, H. bruno milites. Lütoldus manezze C. et H. filius eius Manezzen. C. de Gazen. H. de vallo. Fr. filius Marquardi. H. Milcheli. Ul. Trembelli. et alii quam plures cives Turicen.

[1]) Die Indiction zeigt, dass die Urkunde vor den 24. Sept. 1240 fällt. [2]) Pfründen an der Abtei und am Chorherrenstift Zürich vereinigt, wie in vielen spätern Beispielen. [3]) Judenta von Hagenbuch. [4]) Riesbach bei Zürich. [5]) Der Probst des Chorherrenstifts Zürich: Wernher Blum († 29. Januar 1258), und der Probst der Augustiner auf dem Zürichberg. [6]) Swenningen bei Villingen im Schwarzwalde. Die Collatur daselbst stand dem Chorherrenstift Zürich zu. [7]) Der vierte bekannte Reichsvogt aus städtischem Geschlechte. Vergl. B. 75. 78. 84.

Stadtarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn Judenta, wie in B. 74, des Probsts Werner, des Probstes von Zürichberg und des Priors der Prediger in Zürich hängen; letztere beide ohne Andeutung der Namen*). — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 232.

89.

Schutzbrief König Konrads IV. für das Münzrecht der Aebtissinn in Zürich.

Schaffhausen. 11. October 1241.

Cuonradus diui Augusti Imperatoris Friderici filius Dei gratia Romanorum in Regem electus semper Augustus et heres regni Jerosolymitani [1]), aduocato et uniuersis ciuibus Thuricensibus fidelibus suis gratiam suam et omne bonum. Significavit celsitudini nostre dilecta princeps et fidelis nostra venerabilis Thuricensis Abbatissa [2]), quia in moneta sua quam tenet a nobis et a culmine imperiali ratione feudi et in ceteris juribus suis derogetur, in tantum quod in debitis pensionibus et consuetis sibi et sue ecclesie persoluendis defectum intollerabilem paciatur. cum ergo huiusmodi injuriis et grauaminibus obuiare debeamus, mandamus vobis per obtentum gratie domini et patris nostri ac nostre firmiter et districte precipientes, quatinus in vestro districtu nullos permittatis denarios dari in preiudicium et grauamen dicte fidelis nostre ac monete sue, nisi sub cambio competenti, in ceteris quoque juribus ipsam abbatissam et ecclesiam suam teneatis in debitis usibus et honorificentiis, ut deinceps in hac parte de vobis non possit habere materiam conquerendi. Datum apud Scafh. XI Octobris XV Indict. [3]).

[1]) Aus diesem in der Urkunde abgekürzten Worte haben (nach *Härings* Abschrift) Manche den Namen des Zürcherischen Reichsvogts gemacht. *Hottinger* schreibt: *Serlin advocato* etc., *Neugart*: *Terlin advocato* etc. [2]) Judenta von Hagenbuch. [3]) Bei dem Briefe liegt folgendes Pergament (zufolge der Schrift und der vorkommenden Namen gleichzeitig):

„*Moneta concessa est R. de Munsterhove, Jacobo Tulin, fratribus dictis Tye, F. de ponte, H. Milchelino, H. derrere, et H. pravo, sub hac forma ut quinquaginta solidi et XVIII denarii ponderent unam marcam, triginta vero dn. debent consti-*

tuere puram marcam argenti et expediant omnia jura, et domine mee persolvent IIII marcas. Annus eorum incepit in festo crucis et quilibet ipsorum pro altero fidejussit.

Istis presentibus renuntiavit petrus dictus holtzman in manus domine mee abbatisse jure quod sibi competebat in vinea stadelhovin, Uol. sculteto Wern. Castore, Hugone de lunchuft, F. et Uol. fratribus in foro, Heinrico Shuhardo et C. burdinere et aliis compluribus.«

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel des Königs ist abgerissen. Häring sah es noch.*) — *Abgedruckt: Hott. Spec. tig. pag.* 25. *N. C. D. nr.* 931. (*Irrig:* 1242). *Archiv f. Schw. Gesch. I.* 91. (*Irrig:* 1242.) *Böhm. Reg. Conrads IV. nr.* 39. — *Abschriften: Haer. fol. LXXIII a. Doc. Abb. I.* 162. *XII.* 1029.

90.

Aebtissinn Judenta überträgt dem Kloster Oetenbach ein Grundstück im Riesbach, mit Einwilligung des Convents, Jacob Mülners, des Meiers von Stadelhofen und Bischofs Heinrich von Konstanz.

(Kloster Zürich.) 13. Februar 1243.

In nomine sancte et individue trinitatis Amen. J.[1]) divina providentia Abbatissa. Totusque Conventus Monasterii Turicensis Constanciensis diocesecos. Omnibus presentem literam inspecturis inperpetuum. Novercari solet rerum noticie. processus temporis. nisi scripti memoria perhennetur. Innotescat igitur presentibus et futuris. quod nos deliberato consilio et unanimi consensu conventus. nec non voluntate Jacobi Molendinarii villici de Stadelhoven etiam accedente. agrum quendam apud Riespach situm. piscationis officio pertinentem. Religiosis feminis . . Priorisse ac Conventui de Oetenbach. ordinis sancti sixti de Urbe. de omni iure. quo et nos ipsum. vel piscatores nostri monasterii noscimur hactenus possedisse; iusto venditionis titulo pro. XI. Marcis puri et legalis Argenti videlicet. omni solempnitate iuris et consuetudinis que in hiis fieri consuevit adhibita; libere donamus. tranquilla pace perpetuo possidendum. et hanc pecuniam recepisse. et in utilitatem Monasterii majorem. conversam esse. presentibus confitemur. omni iure canonico civili et consuetudinario. nec non petitioni beneficii restitutionis in integrum. exceptioni non numerate pecunie. ac quibuslibet aliis exceptionibus nobis super dicta possessione contra dictum conventum nunc aut in futurum competentibus. sine dolo quolibet renunciantes. Ut autem predicta. bona fide facta. omni tempore rata permaneant et firma. nec super ipsa donatione valeat inposterum aliqua calumpnia suboriri; nos presentes literas. venerabilis domini. H.[2]) Constantiensis Episcopi facto huiusmodi assensum prebente. ac nostri et dicti Jacobi villici sigillorum munimine roboratas, dictis Priorisse suoque Conventui duximus concedendas. Nos Conventus Monasterii Turicensis. quia sigillo uti non consuevimus. Abbatisse nostre sigillo hic appenso. fruimur. et id nobis sufficere profitemur[3]). Nos. H. Dei gratia Constantiensis Ecclesie Episcopus. de unanimi Consensu. Capituli nostri. ad preces Reverende. J. Abbatisse ac predicti Conventus. nec non villici prefati. presenti donationi benignum prebentes assensum, ipsam auctoritate confirmamus ordinaria per presentem literam. nostri sigilli munimine consignitam. Testes qui huic facto intererant sunt hii. de Lucila. de Paris et de Sancto Urbano Abbates.[4]) Cisterciensis ordinis. frater Burchardus lector. frater Hugo Argentinen. de ordine predicatorum in Tu-

rego. Magister Thomas. Otto Manez. Can. Turicen. Magister H. Sancti Petri. H. de Eshenze [5]) et. H. de Sarmanstorf [6]) plebani. C. H. et. H. fratres de Lunchuft milites turicenses et alii quam plures. Acta sunt hec Anno dominice Incarnationis. M.CC.XL.III. Idus Febr. Indict. prima.

[1]) Judenta von Hagenbuch. [2]) Heinrich von Tanne. Vergl. B. 85. [3]) Bemerkenswerth. [4]) Die Aebte von Lücel, Päris (im Elsass) und St. Urban. [5]) Eschenz, Kts. Thurgau. [6]) Sarmansdorf, Kts. Aargau.

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel des Bischofs, der Aebtissinn Judenta, wie in B. 74, und Jacob Mülners hängen.*)

91.

Jacob und Burkhard, Gebrüder von Muoringen, übergeben ihren Hörigen, Heinrich, von Muoringen, der Abtei in Zürich für zehn Mark.

Im Mai 1243.

Laudabilis est scripture thesaurus. memoriam enim suscitat et emergentibus occurrens calumniis acciorum [1]) seriem sua incommutabili loquitur veritate. huius itaque rationis provectu. Ego. Jacobus et. B. dicti de Muoringun [2]) presentis pagine testimonio presentibus et posteris notum fieri volumus, quod nos hominem unum henricum nomine de Muoringun qui iure proprietatis ad nos spectabat. uxoribus et filiis et filiabus nostris approbantibus et de consensu. Ruodolfi. comitis et fratrum suorum de novocastro dominorum nostrorum contulimus pro Dei amore ecclesie sanctorum martirum. Felicis et Regule Turicen. et resignavimus eundem libere cum omnibus suis successoribus eidem ecclesie. in perpetuum. Maxime quia contractus decem marcarum pro eadem donacione inter nos et eandem ecclesiam intervenit. Testes dominus. Burchardus de Tesson. [3]) Uolricus. de Buhceccha [4]). Uolricus. de Nidowa [5]). Gerardus. de Ins [6]). Berchtoldus de Belle [7]). henricus braban. Ut autem hec donacio firma habeatur sigillis predictorum dominorum nostrorum. Ruodolfi. comitis et Ottonis prepositi Solodorensis. et. Henrici. Archidiaconi Basiliensis. Berchtoldi domini de Vallenthis. Uolrici. domini de Strazberch. fratrum suorum [8]). presens est pagina sigillata. Facta sunt hec anno domini. M.CC.XL.III. Mense. Maio.

[1]) *Actorum?* [2]) Möringen, Kgd. Teufelen im Bernischen Amte Nidau. [3]) Tessen, Kts. Bern. [4]) Buchegg, Kts. Solothurn. [5]) Nidau und [6]) Ins oder Anet, Amt Erlach, Kts. Bern. [7]) Bellach, Amt Läbern, Kts. Solothurn. [8]) Die fünf Brüder vom Hause Neuenburg: Rudolf (III.) Graf von N.; Otto, Domprobst zu Solothurn; Berchtold von Valangin, nachmals von Strassberg genannt; Heinrich, Archidiaconus, Domprobst, und endlich Bischof zu Basel; und Ulrich von Strassberg. Vergl. *Kopp. Eidg. B. III.* 61.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel Graf Rudolfs fehlt, diejenigen der Brüder Otto, Heinrich und Berchtold hängen; vom einstigen Dasein eines fünften ist keine Spur.*) — *Abgedruckt: N. C. D. nr.* 932. — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 240. *Sch. C. D. nr.* 485. *a.*

92.

Jacob und Burkhard, Gebrüder von Muoringen, entlassen Heinrich von Muoringen der Leibeigenschaft und übergeben ihn der Abtei Zürich.

(Zürich.) 20. Juni 1243.

In nomine patris et filii et spiritus sancti Amen. Evanescunt simul cum tempore. que geruntur in tempore. nisi recipiant aut testimonium. aut a scripti memoria firmamentum. Innotescet igitur presentibus et futuris. quod Nos Jacobus et Burchardus fratres dicti de Moringen. servum nostrum. Heinricum dictum de Moringen. ad nos jure proprietatis pertinentem. ad peticionem amicorum nostrorum quorundam. et pro. X. Marcarum argenti precio. nobis datis ab eodem. cum universis heredibus. nunc aut in futurum sibi nascituris. ab omni debito relaxavimus servitutis. omni juri nobis aut uxoribus vel etiam heredibus competenti in eo. accedente etiam voluntate et assensu domini nostri. R. Comitis de Niwenburg. penitus renunciantes. ipsum cum tota successione sua. Sanctis Martiribus Felici et Regule apud abbaciam Monasterii Turicensis libere donavimus. in presentia testium subscriptorum. Et ne super hiis. a nobis vel a natis aut uxoribus nostris. huic donationi assensum prebentibus. vel etiam a dicto domino nostro Comite. R. de Niuenburg aliqua postmodum calumpnia valeat suboriri. dicte relaxationis ac donationis titulum. mandari literis fecimus presentibus. sigillo dicti comitis cum non utamur sigillis propriis communitis. Testes qui intererant hiis. H. et C. Judemanni. Wer. Biber. H. de Lunchuft. Oul. et B. shaflini. C. de vico. H. de Mulimat. E. de Tellinkon. Oul. sancti Nicolai [1]). et. O. Manez. can. Turicen. Acta sunt hec. Anno ab incarnatione domini. Millesimo. CC.XL. tercio XX Junii [2]).

[1]) Der Caplan des St. Nicolaus Altars in der Abtei Zürich. [2]) Die Urkunde ist nach den Zeugen zu schliessen in Zürich ausgestellt.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel Graf Rudolfs hängt.*) – *Abschriften: Doc. Abb. I.* 244. *Sch. C. D. nr.* 285 *b.*

93.

Die Universitas de Urania besiegelt eine Vergabung Konrads von Engelberg an das dortige Kloster. — Aelteste Erwähnung des Landsiegels von Uri. —

Luzern. 24. August 1243.

Conradus de monte Angelorum, Tilia cum uxore. filiisque H. et Walthero, Wernhero abbati [1]) montis Angelorum feoda resignat. Monasterium Lucernense, Universitasque de Urania sigillant.

Testes: Wilhelmus prepositus, Wernherus monachus, Magister Cuno plebanus de lucerna. Waltherus plebanus de Stannes. Waltherus miles de Lutowa. Wernh. miles de Wugelislo. Walth. mini-

ster de Lucerna. Cuonradus de Swingruoben. Joh. de Hiltisrieden. Nicl. villicus de Adelgeswil. Ruodeger . . . . . Wernherus miles de Silenon. Walth. et Burch. Schuopfere et alii quamplures [2]).

[1]) Wernher Stauffacher, Abt von Engelberg, anno 1241—1250. *Versuch Engelberg pag.* 78. [2]) Ueber diese älteste Spur eines Landessiegels von Uri s. *Kopp. Eid. B. II.* 219, 1. 253, 4 und 271, 2. Eine Abbildung desselben und Aufzählung von Urkunden, an denen es sich noch findet, s. *Geschichtsfreund B. VIII. S.* 15. 290. *Tafel I.* 2. — (Was sich auf Uri bezieht, haben wir durch gesperrte Schrift herausgehoben.)

Versuch Engelberg. S. 144.

94.

Aebtissinn Judenta siegelt den Verzicht Konrads Alber, Bürgers von Zürich, auf das feudum panni des Klosters Pfävers.

Zürich. Jahr 1243.

Cuon. dictus Alber [1]), civis thuricensis, feudum panni, quo ab ecclesia Fabariensi jam longis temporibus fuerat infeudatus domino suo H.[2]) Fabariensi abbati vendit atque resignat pro XII marcis argenti, renuntians idcirco omni accioni seu exaccioni seu omni vicio litigiosi contractus quem ipse vel heredes sui in posterum super eodem feudo habere possent. Actum Thuregi anno incarnationis domini MCCXLIII. Regnante excellentissimo F. Romanorum imperatore et filio suo Cuon. rege Suevie. sub Henrico Constantiensi Episcopo. Testes: W. prepositus Turicensis [3]). dom. C. de Vilingen. H. plebanus in Walastadi. Burch. plebanus in Eschans. clerici. H. dictus Judeman. dom. de Schoninwert. H. dictus de Lunchuft. dom. C. de Lunchuft. dom. C. Wallo. dom. H. de Curia. dom. Uol. de Schoniwert milites. Uol. Shaphili dom. H. dictus Merho [4]) et alii quamplures. Sig. Hugo abbas Fabariensis. Judenta, abbatissa Turicensis et cives Turicenses.

[1]) Albus? [2]) Hugo (II.) von Villingen, Abt von Pfävers von anno 1233 – (10. April) 1245. [3]) Wernher Blum; s. B. 88. [4]) Merzo? (Ein altes Zürcherisches Geschlecht hiess so. S. unten Urk. 9. Juli 1262 und März 1265.)

Regesten der Archive der Schw. Eidg. B. I. Heft 4. nr. 75.

95.

Schutzbrief Pabsts Innocenz IV. für die Personen und Güter der Abtei, und insbesondere Bestätigung der Rechte an der Kirche zu Altorf in Uri und deren Pertinenzen.

Rom. 30. Januar 1244.

Innocentius episcopus servus servorum Dei. Dilectis in Christo filiabus . . Abbatisse [1]) et Contui Monasterii sanctorum Felicis et Regule ordinis sancti Benedicti Constantiensis diocesis. Salutem et apostolicam benedictionem. Justis petentium desideriis dignum est nos facile prebere consensum.

et vota que a rationis tramite non discordant effectu prosequente complere. Eapropter dilecte in domino filia vestris iustis postulationibus grato concurrentes assensu. personas vestras et Monasterium sanctorum Felicis et Regule in quo divino estis obsequio mancipate cum omnibus bonis que impresentiarum rationabiliter possidet aut in futurum iustis modis prestante domino poterit adipisci sub beati Petri et nostra protectione suscepimus. Specialiter autem ecclesiam de Altdorf in Huren cum pertinentiis suis terras et alia bona vostra sicut ea omnia iuste ac pacifice possidetis vobis et per vos eidem monasterio auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre protectionis et confirmationis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumserit indignationem omnipotentis Dei. et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum. Dat. Lateran III. kal. Februar. Pontificatus nostri Anno primo.

[1]) Judenta von Hagenbuch.

Stiftsarchiv Zürich. (*Bleierne Bulle an gelb und roth seidener Schnur. S. Sch. et L. VII.*) — *Abgedruckt: Geschichtsfrd. VIII.* 8. — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 241. *Sch. C. D. nr.* 483 *a.*

96.

Der Bischof von Konstanz tauscht mit Aebtissinn und Convent in Zürich die ihm zustehende Quart an der Zehnten zu Altorf und Bürglen gegen den Kirchensatz zu Cham.

Konstanz. 19. Juni 1244.

Henricus [1]) Dei gratia Constantiensis Episcopus universis Christi fidelibus salutem in domino. cum notitia rei gestae. Quoniam in uno spiritu omnes nos in unum corpus baptizati sumus ut alter alterius onera supportemus taliter obligamur ut hinc inde nichilominus ecclesiarum indempnitatibus caveatur. Noverint igitur tam posteri quam praesentes. quod cum reverenda in Christo Judinta [2]) Abbatissa. totusque conventus monasterii Turicensis in decimis, quibus dictum monasterium in Altorf et in Burgelun. annis singulis sustentatur. de quarto in quartum annum ratione decimarum quarte nostre nobis debitis et solvendis defectum non modicum pateretur, nobis humiliter supplicarunt, ut super dispendio hujusmodi. quem pro nostris viribus requirendis in prebendis suis cosueverant sustinere, paterno affectu eisdem conpati dignaremur. Communicato itaque hinc inde consilio sapientum talis permutatio tam ad nostre ecclesie quam ad ipsius monasterii commodum intercessit. Abbatissa cenobii memorata jus patronatus ecclesie kamo [3]), quod ad ipsam de jure dinoscitur pertinere, nobis nostrisque successoribus pleno jure de consensu conventus sui contulit perpetuo possidendum, ita quod proventus ipsius ecclesie ad nostram nostrorumque successorum mensam decetero pertineant aliquo contradictionis obstaculo non obstante. Nos quoque consensu nostri capituli accedente abbatisse sepedicte et eidem succedentibus in posterum ac ipsi monasterio decimas ecclesiarum in Altorf et in Burgelun ad nos ratione circuitus pertinentes remisimus concessimus et donavimus pleno

jure permutationis titulo perpetuo possidendas prout illas hactenus percepimus vel percipere poteramus. Ad hec ex parte nostra nostreque ecclesie, abbatisse suique monasterii, omni iuri sive actioni hinc inde extitit renunciatum quo permutatio huius posset aliquatenus irritari. Ut autem permutatio concepta in posterum maneat inconcussa duo paria conscribi placuit litterarum et tribus sigillis nostri nostrique capituli ac prelibate abbatisse munimine roborari, quorum unum in nostro secretario alterum in monasterio sepedicto decrevimus reponendum. Acta sunt hec in secretario Constantiensi Anno gratie MCCXLIIII, tercio decimo Kal. Julii Indictione prima, multis presentibus quorum nomina subnotantur. Peregrinus Prepositus. Burchardus decanus Uolricus thezaurius [4]). Eberardus prepositus sancti Stephani. Chuonradus scolasticus. Chuonradus prepositus Ymbriacensis [5]). Otteno. Albertus. Ruodolfus sacerdotes. Hainricus diaconus. Hilteboldus. Waltherus. Waltherus. Lutoldus subdiaconi. canonici nostrae eeclesiae et confratres. Nomina sanctimonialium in cenobio Turicensi assensum prebentium in hoc facto sunt ista. Chunza de loxingen. Mechtildis de wengen. Adilheidis de petirlo. Willebirch de hagenbuoch Gepa de wazzerburon. Berchta de thessen. Elisabeta de Schneggenburch. Hediwigis et Mectildis de wnnenberch. Berchta de Kemptun. Berchta de tuffen [6]) et alii quam plures feliciter. Amen.

[1]) Heinrich von Tanne; s. B. 85. [2]) Judenta von Hagenbuch. [3]) Cham; vergl. B. 4. 85. [4]) Thesaurarius. [5]) Konrad, Probst von Embrach; vgl. B. 81. 99. 100. [6]) Mehrere dieser Namen vgl. B. 78. – Pieterlo ist Pieterlen (Perles) im Bernischen Amte Büren. Wasserbüren wohl soviel als Büren (B. 78). Schnekenburg bei Weinfelden, Kts. Thurgau (s. *Pupikofer Gesch. des Thurg. I.* 124). Wunnenberg, nach *Stumpf* ebenfalls im Thurgau gelegen. (Wo? — Es gibt auch ein Wunnenberg im Elsass). Kempten und Tüfen im jetzigen Kt. Zürich.

Stadtarchiv Zürich. *Die Siegel des Bischofs, des Domkapitels Konstanz und der Aebtissinn Judenta — wie in B. 74 — hängen*). — *Abgedruckt: Zapf Monum. anecd. I.* 121. *Geschichtsfrd. VIII.* 8. — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 260. *XI.* 958.

97.

Bischof Heinrich von Konstanz bewilligt der Aebtissinn in Zürich die Einkünfte der ihrem Patronat unterworfenen Kirche zu Altorf, so jedoch, dass sie daselbst einen beständigen Vicar halte.

Konstanz. 8. Juli 1244.

Henricus [1]) Dei gratia Constantiensis episcopus universis Christi fidelibus salutem in domino et notitiam rei geste. Cum superhabundavit iniquitas et refriguerit caritas multorum propter adinventiones hominum captiosas et malicias multiplices, dies non solum mali sed etiam pessimi appareant, manifestissimis argumentis secundum varietatem morborum medicinam congruam convenit adhiberi ut sic aliquatenus malicia temporis redimatur. Licet autem sapientibus et insipientibus debitores simus, loca tamen religiosa que diversis diversorum principum donationibus largitionibus privilegiis fundatorum seu quorumcumque munificentia dotata noscuntur, diligere fovere et in prospero conservare. quantum cum Deo possumus paterno affectu propensius intendimus ut debemus. Noverint igi-

tur tam posteri quam praesentes quod cum monasterium in Turego magnificentia regia sit fundatum, propter defectus tamen cottidianos advocatorum injurias et pressuras quas cottidie quasi sustinent minus juste, reverenda in Christo J.[2]) Abbatissa et conventus ipsius monasterii nobis humiliter supplicarunt ut super his eisdem conpati dignaremur, aliquod eisdem remedium adhibentes quo in disciplina monastica possent commodius sustentari. Nos igitur super huiusmodi negotio tractatu habito diligenti earundem precibus inclinati reditus ecclesie Altorf cuius jus patronatus ad dicti monasterii Abbatissam noscitur pertinere memorate Abbatisse eidemque successoribus[3]) capituli nostri accedente consensu pleno iure concessimus perpetuo possidendos. taliter decernentes ut in prelibata ecclesia perpetuus vicarius ordinetur. assignata eidem honesta portione qui domino et populo in divinis et ecclesiasticis sacramentis valeat deservire et nobis in spiritualibus debeat respondere. Ut autem hec nostra concessio seu donatio in posterum maneat inconcussa presens scriptum nostro et capituli nostri sigillis fecimus roborari. Acta sunt hec anno gratie MCCXLIIII. Octavo Idus Julii. indictione prima. in capitulo nostro multis presentibus quorum nomina subnotantur. Peregrinus prepositus Burchardus Decanus. Uolricus custos. Eberardus prepositus sancti Stephani. Chuonradus Scolasticus. Chuonradus prepositus embriacensis.[4]) Otteno. Ruodolfus. Albertus sacerdotes. Hainricus diaconus Waltherus. Hitteboldus. Waltherus. Lutholdus subdiaconus. Waltherus acolitus. et alii quamplures.

[1]) Heinrich von Tanne; s. B. 85. [2]) Judenta von Hagenbuch. [3]) Statt: „*succedentibus*“. [4]) s. B. 81. 96. 99. 100.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel des Bischofs und des Domkapitels hängen.*) — *Abgedruckt: Zapf. Mon. anecd. I.* 123. *Geschichtsfrd. VIII.* 10. – *Abschrift: Doc. Abb. I.* 256.

98.

Graf Rudolf von Habsburg, der ältere, überträgt der Abtei den ihm eigenthümlichen Hügel Ramsfluh am Luzernersee mit der darauf stehenden Burg Neuhabsburg, und empfängt denselben wieder zu erblichem Lehen gegen drei Pfund Wachs jährlichen Zinses.

Kloster Zürich. 7. November 1244.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen. Vita brevis. hominum memoria labilis. malicia temporis. que adinventiones multiplicat captiosas. persuadent ea que geruntur in tempore sub scripture testimonio. ad noticiam seu memoriam transmitti posterorum. Notum sit igitur omnibus presentium inspectoribus. qualiter nobilis dominus. Ruodolfus Senior comes de habeburch[1]). Lantgravius alsatie. collem qui dicitur Ramesflue. cum appendiciis circumiacentibus clausis duobus rivulis ab utroque latere sibi proximis. usque ad ripam lacus qui dicitur Lucernensis. iure proprietario ad ipsum spectantem. in manus Reverende in Christo. Judente[2]) Abbatisse Turicensis cum omni iure quo ad ipsum pertinere dinoscebatur libere resignavit. et iam dicta Abbatissa ipsum Comitem pre-

dicto colle cum suis appendiciis ut dictum est. insuper quibusdam aliis suis possessionibus infra prescriptos terminos sitis ad suum Monasterium spectantibus unanimi consilio et consensu sui conventus et omnium quorum intererat accedente. maxime cum sue ecclesie in hoc prospiceret utiliora. iure hereditario quod sibi suisque successoribus inconcussum maneret infeodavit. Ita videlicet quod de castro quod dicitur Novahabesburch in premisso colle constructo. et aliis prenotatis possessionibus tres libras cere. Ponderis Turicensis. In vigilia sanctorum Felicis et Regule ipsi monasterio sepedictus comes et sui posteri nomine census persolvant annuatim. Ut autem premissa debitam obtineant firmitatem presens pagina rogatu partium est conscripta. et sigillis ipsarum videlicet prenominate Abbatisse nomine suo et sui conventus qui proprium non habet sigillum. et ipsius. R. comitis. et Wer.[3]) prepositi turicensis. qui istis omnibus cum multis aliis probis et honestis interfuit in testimonium est legittime communita. Acta sunt hec in claustro ex parte dominarum in turego. Anno ab incarnatione domini. M.CC.XLIIII. VII. idus Novembris. Indictionis tercie. Innocentio papa quarto ecclesiam gubernante. Testes autem sunt hii. Wer. prepositus. Burchardus pleb. turicen. Henr. plebanus sancti petri in turego. Magister chuonr. de Mure dictus scolasticus[4]). Milites. Uol. de Shonenwert. Petrus de Stoufin. Wer. et Ruodolfus dicti castores. Diethelmus pincerna de habesburch. et frater suus Ber. et alii plures Amen.

[1]) Graf Rudolf, der ältere, von Habsburg, Oheim des nachmaligen Königs Rudolf I., Stifter des Hauses Habsburg-Laufenburg. Vermuthlich hatte er um 1240 Neu-Habsburg erbaut. Vergl. *Kopp. Eidg. B. II.* 582. [2]) Judenta von Hagenbuch. [3]) Werner Blum; s. B. 88. [4]) Konrad von Mure, nachmals Kantor des Stifts. Vergl. *Kopp. Eidg. B. II.* 14.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn und des Probstes Werner hängen, dasjenige des Grafen fehlt.*) — *Abgedruckt*: *Herrg. Gen. Habsb. II.* 278. — *Abschriften*: *Doc. Abb. I.* 252. *Sch. C. D. nr.* 490 *a.*

99.

Vollmacht Graf Rudolfs von Habsburg für seinen Bruder Albert in einem Streite mit der Abtei betreffend die Kirche zu Schlieren.

Basel. 24. April 1245.

Discreto viro . . [1]) preposito Imbriacensi et magistro. C. plebano Lucernensi et eorum collegiis necnon omnibus presentium inspectoribus. R. Dei gratia Comes de Habspurch[2]) langravius Alsacie cum reverentia salutem. Vobis ac universis presentibus notum fieri cupimus quod nos dilectum fratrem nostrum. Al.[3]) Canonicum Basiliensem nostrum constituimus procuratorem. in causa que vertitur inter nos ex una et reverendam in Christo Abbatissam Turicensem[4]) ex altera parte super Capella sive ecclesia in Slierun[5]) ad omnia faciendum que si nos presentes essemus. facere possemus. de iure. producendo testes. vel renunciando pluribus testium productionibus. sive vestram recipiendam sententiam. sub ypoteca rerum nostrarum firmiter promittentes. quicquid idem nomine procuratorio in causa predicta ordinaverit. vel ordinari consenserit ratum et firmum habituros. Et hanc

procurationem fecimus tam nostro quam fratrum nostrorum nomine quorum tutor existimus. Damus etiam ei potestatem transiendi vel amicabiliter componendi et alium substituendi procuratorem in negotio predicto. si sibi [7]) fuerit expedire. Dat. Basilee. Anno domini. M.CC.XL. Quinto. VIII. Kal. Magi. indictionis tercie.

[1]) Der Name: „*Conrado*« (s. B. 100) fehlt. [2]) Graf Rudolf, der jüngere, von Habsburg, der nachmalige König. [3]) Des Grafen Rudolf zweiter Bruder, Albert. [4]) Judenta von Hagenbuch. [5]) Schlieren bei Zürich. [6]) Sic. [7]) „*visum*“ ist ausgelassen.

Urk. bei Lindinner. (*Das Siegel des Grafen hängt.*)

100.

Schiedspruch, dass die Kapelle bei Schlieren Filial von St. Peter in Zürich sei und den Grafen von Habsburg nur die Vogtei darüber zustehe.

Mellingen. 13. Mai 1245.

In nomine patris et filii et spiritus sancti Amen. Anno incarnationis domini MCCXLV Tertio Idus Maii Indictionis III. Nos videlicet Otto prepositus santi Leonhardi in Basilea Augustini ordinis et C. prepositus Imbriacensis et Magister C. plebanus Sancti Stephani in Constantia et Magister H. plebanus in Sarmanstorff [1]) et Magister C. plebanus in Gozelinkon [2]) Judices a venerabili patre et domino H. [3]) Dei gratia Constantiensi Episcopo delegati et arbitri electi ab jllustribus dominis Comitibus de Habesburc videlicet Rudolpho Juniore et Alberto Canonico Basiliensi et Hartmanno fratribus, et Cuonrado Basiliensi Canonico et Camerario ad ecclesiam Slierron ab eisdem comitibus presentato ex una et J. [4]) Religiosa provida et discreta Abbatissa Thuricensi et magistro H. plebano scti Petri in Turego qui predictam ecclesiam in Slierron filiam ecclesie scti Petri esse contendebat ex parte altera auditis et intellectis testibus ab utraque parte productis et diligenter examinatis et aliis circumstantiis consideratis super lite mota de capella in Slierron sententiando proferimus partibus presentibus per se et per procuratores sufficientes in ecclesia Mellingen sepe nominatam capellam de Slierron esse filiam ecclesie sancti Petri in Turego et antedictos comites habere jus advocacie super nominatam capellam ratione proprietatis quam sententiam sigillorum nostrorum munimine roboramus.

[1]) Sarmansdorf und [2]) Göslikon, Kts.. Aargau. [3]) Heinrich von Tanne. s. B. 85. [4]) Judenta von Hagenbnch.

Haering fol. XVII. — *Abgedruckt: Hott. Spec. helv. tig. pag.* 240. *Herrg. Gen. Habsb. II.* 280. (*Auszug*). — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 266. *Sch. C. D.* 491.

101.

Aebtissinn Judenta überträgt auf Begehren Konrads in Gassen dessen Erblehen an einem Weingarten in Wollishofen auf das Kloster Oetenbach.

(Zürich.) 14. März 1246.

Universis presentem literam inspecturis. J. [1]) abbatissa Monasterii Thuricensis eterne vite bravium post laborem. Vita brevis. hominum memoria labilis. malicia temporis ammonent, que geruntur scriptis commendari. ut litigatoribus procedente tempore omnis litis materia precludatur. Noverint igitur tam presentis etatis homines quam future. quod Chuonradus Civis Thuricensis dictus de Gazzen. cum uxore sua Sophia et tribus eius filiabus. Vineam suam in Woloshoven [2]) quam hactenus iure proprietario possedit nobis ea contulit conditione. ut ipsam vineam Monasterio Sancte Marie in Oetembach [3]) conferremus sub annuo censu Turicensis denarii iure hereditario possidendam. Renunciaverunt autem coram nobis pro se et successoribus suis. Juri. consuetudini. legi constitutioni facte vel faciende. In integrum restitutioni et generaliter exceptioni vel defensioni qualibet. que de repetenda vinea sibi in posterum competere videretur. Nos igitur iustis et rationabilibus precibus civis predicti et dilectarum nobis in Christo sororum in Otinbach benigno favore annuentes ipsis vineam prefatam sub forma prescripta nobis collatam. sub annuo censu Turicensis denarii contulimus in perpetuum libere possidendam. In cuius evidentiam rei et roboris firmitatem. sub testimonio sigilli nostri et sigilli Prioris fratrum predicatorum in Turego premissa omnia in ista litera sunt redacta. Testes. O. Manez. can. H. Gnurser. H. de Vallo. Ou. de Munsterhof. Oul. Kuogat. et alii quam plures. Act. anno domini M.CC.XLVI. pridie Idus Marcii.

[1]) Judenta von Hagenbuch. [2]) Wollishofen bei Zürich. [3]) Vergl. B. 86.

Staatsarchiv Zürich (*Das Siegel der Aebtissinn und des Priors der Predigermönche in Zürich hängen.*)

102.

Aebtissinn Judenta verleiht dem Kloster Oetenbach einen Weinberg in Riesbach und einen Acker am Oetenbach, den ihr Elisabeth von Kloten und deren Söhne zu diesem Zwecke aufgegeben.

(Zürich.) 4. April 1246.

Universis presentem literam inspecturis. J. [1]) Abbatissa Monasterii Turicensis, eterne vite bravium post laborem. Ne rerum gestarum veritas cadat in oblivionem. necesse est ea que geruntur. scripturarum et testium robore perhennari. Noverint igitur universi tam presentes quam posteri quod Elizabet vidua dicta de Kloten [2]). cum filiis suis Heinrico. Reinhero et Ruodegero vineam suam in Ries-

bach et Agrum prope ripam Otenbach [3]). que hactenus iure censualis predii possedit a nobis ea conditione resignavit ut ipsam vineam et Agrum. Monasterio Sancte Marie in Otenbach conferremus sub annuo censu duorum denariorum Turicensis monete sine omni alio onere iure censualis predii inperpetuum libere possidenda. Renunciaverunt autem coram nobis tam ipsa quam filii pro se et suis successoribus. Juri. Consuetudini. Legi Constitutioni facte vel faciende. In integrum restitutioni. et generaliter exceptioni vel defensioni qualibet que de repetenda vinea et agro sibi in posterum conpetere videretur. Nos igitur iustis et rationabilibus vidue predicte et dilectarum nobis in Christo Sororum in Otenbach precibus benigno favore annuentes ipsis vineam prefatam et agrum sub forma prescripta nobis collata. sub annuo censu duorum denariorum absque omni alio onere contulimus iure censualis predii inperpetuum libere possidenda. In cuius rei evidentiam et roboris firmitatem sub testimonio sigilli nostri et sigilli prioris fratrum predicatorum in Turego premissa omnia in ista littera sunt redacta. Testes autem horum sunt Fratres. Cuonr. de Aquis et Hugo iunior de Argentina ordinis fratrum predicatorum. Dominus Johannes dictus Goltslehere et dominus. Heinricus de Glarona milites. Cuonradus dictus Goltstein Burcardus scriba noster. et Magister Cuonradus minister noster et alii quam plures.,. Acta sunt hec Anno domini M.CC.XL. Sexto. Pridie Non. Aprilis.

[1]) Judenta von Hagenbuch. [2]) Vergl. B. 86. [3]) Dass hier die beiden Namen „Riesbach“ und „Oetenbach“ neben einander vorkommen, zeigt, dass der letztere (zumal seit Erbauung des Klosters, B. 86) mehr nur auf die Gegend am Ausflusse des Baches, jener dagegen mehr auf die obere, noch heute „im Riesbach“ genannte Gegend bezogen wurde. *V. A. Z. Anm.* 379.

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Priors der Predigermönche in Zürich häng en.*)

103.

Lütold von Regensberg, der ältere, lässt sich für sein Erblehenrecht an einem Hause in Zürich, am Stad genannt, von der Abtei mit fünfunddreissig Mark Silber auskaufen.

Fahr. 27. October 1246.

Lütoldus senior de Reginsberg universis presentium inspectoribus noticiam subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit opportunum quod ego et uxor mea Berchta [1]) domum nostram in Turego que dicitur in littore quam a monasterio turicensi pro annuo censu videlicet pro dimidia libra cere possedimus iure hereditario. vendidimus venerabili domine Judente [2]) eiusdem Monasterii Abbatisse. pro triginta quinque Marcis argenti. renunciantes omni iuri quod nobis in eadem domo competebat vel competere videbatur. presente et expresse consentiente. Uol. filio nostro. consentiente etiam filio nostro Lütoldo sicut patet in ipsius litteris [3]) evidenter. Acta sunt hec in ecclesia de Vare [4]). Anno domini M.CC.XL.VI. In vigilia apostolorum Symonis et jude presentibus hiis testibus.. preposito et omnibus dominabus eiusdem ecclesie de Vare. H. de Steinmure [5]) et Ar. de Legirn [6]) militibus. Magistro. Ber. procuratore. Magistro Bur. phisico [7]). de sancto Petro et monasterii turicensis plebanis. Bur. notario dicte domine Abbatisse. H. Flore. Ruo. dicto Manezzen. C. Wellin. Uol. Sculteto. et Hu. trembellino et. H. dicto

clave. et aliis quam pluribus. In testimonium premissorum presentem cedulam dicte domine Abbatisse sigillo meo tradidi roboratam.

[1]) Berchta, Tochter Graf Ulrichs von Neuenburg. Vergl. *Kopp. Eidg. B. II.* 366. [2]) Judenta von Hagenbuch. [3]) Dieser Brief des Sohnes Lütold fehlt. [4]) Das Benedictiner-Frauenkloster Fahr an der Limmat, am 22. Januar 1130 von Lütold von Regensberg, dem Grossvater des hier urkundenden gleichnamigen Enkels, gestiftet. [5]) Steinmaur und [6]) Lägern (Hohenlägern? Altenlägern?), Kts. Zürich. [7]) „Artzat« (hier übersetzt: phisicus), ein alter Zürcherischer Geschlechtsname.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel fehlt*). — *Abgedruckt: Zapf. Monum. anecd. I.* 125. *Regest. d. Arch. der Schw. Eidg. I.* 1. *nr.* 62. (*Regest. v. Einsiedeln von P. Gallus Morell*). — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 274. *Sch. C. D. nr.* 492. *a.*

104.

Herr Jacob Mülner, Ritter, verkauft verschiedene Rechtsamen, die er als Meier von Stadelhofen besessen, an die Abtei um acht Mark Silber.

Kloster Zürich. Jahr 1246. [1])

In nomine patris et filii et spiritus sancti Amen. Ego Jacobus miles. dictus Molendinarius. Civis Turicensis. Villicus in Stadelhovin. Omnibus presentium inspectoribus, noticiam subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit oportunum. quod ego quasdam functiones sive perceptiones. quas de consuetudine quasi ratione villicationis percepi sive percipere debebam, videlicet decem sportas sive canistra botrorum in vineis stadelhovin [2]) et mulihaldun [3]). ad proprietatem Monasterii Turicensis spectantibus, et servitium duorum prandiorum pro octo Marcis Argenti quas fateor me recepisse. pure et voluntarie et deliberato consilio vendo et resigno et renuntio eisdem iuribus supradictis in manus Reverende domine. Judente [4]). Turicensis Abbatisse. et promitto fide data ut nunquam contra huiusmodi venditionem veniam vel faciam vel faciam vel consentiam quod quis nomine meo contra veniat. sed ratum tenebo et observabo tam istam venditionem et contractum quam alios contractus quos cum eadem domina ordinavi vel ordinari consensi. Et ut hec rata permaneant et firma presentes litteras in testimonium sigillo meo sigillatas, trado monasterio memorato. Acta sunt hec Anno domini. M.CC.XLVI. Indictione quinta. In domo dicte domine Abbatisse in presentia conventus dominarum. et subscriptorum in testimonium ad hoc vocatorum. C. Monasterii. Magistri. H. sancti Petri in Turego. R. de Rumelang [5]) et Bur. de Svenningen [6]) plebanorum. Bur. notarii dicte domine. C. He. et Hu. fratrum dictorum de Lunchuft. et. Uol. sculteto. Militibus. C. de Vico. C. albo. O. et C. fratrum dictorum de porta. Hu. dicti Milchelini. He. Shuhardi. Civium Turicensium et aliorum quam plurium.

[1]) Die Indiction V zeigt, dass die Urkunde nach dem 24. September ausgestellt ist. Wegen des Meieramts in Stadelhofen vergl. B. 90. [2]) und [3]) Stadelhofen und Mühlehalden bei Zürich. [4]) Judenta von Hagenbuch. [5]) Rümlang bei Zürich. [6]) Swenningen bei Villingen, Grh. Baden.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel fehlt.*) — *Abschrift*: *Doc. Abb. I.* 278.

105.

Aebtissinn Judenta verleiht den bisher von den Freien von Schnabelburg gegen jährlichen Zins besessenen Zehnten in Chamau dem Kloster Frauenthal ebenfalls um fünf Schillinge jährlichen Zinses.

(Zürich.) Jahr 1246. [1])

In nomine Domini. Judenta [2]) Dei gratia abbatissa, totusque conventus monasterii Turicensis omnibus praesens scriptum inspecturis noticiam subscriptorum Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum. quod nos decimas nostras in Kamowe [3]), quas a nobis nobilis vir Uolricus dictus de Snabelburg [4]), et sui progenitores longis retroactis temporibus pro annuo censu tenebant, ad preces predicti Uolrici nobilis, uxore sua et liberis suis consentientibus, utilitati etiam nostri monasterii providentes, eiusdem decimas pio loco de Valle beate Marie [5]), cum omni iure et integritate, quo ad nos spectabant et a predicto nobile usque ad illam diem noscuntur habite et detente, pro annuo censu quinque videlicet solidorum Turicensis monete usualis in festo Felicis et Regule nostro monasterio a dicto cenobio singulis annis persolvendis concessimus possidendas. Quod etiam eedem abbatissa et conventus predicti pii loci gratum habentes promiserunt nomine suo et monasterii sui censum predictum tempore statuto sine difficultate qualibet se soluturas. In cuius rei testimonium presentes literas nostro et dicti nobilis sigillis dicto cenobio contulimus roboratas. Testes qui hiis intererant sunt hii: H. Prior de Capella [6]). H. plebanus sancti Petri in Turego. R. miles dictus de Arne [7]). B. de Porta. Ws. dictus Wolfleibscha cives Turicenses. H. ministerialis de Snabelburg. et alii quam plures. Acta sunt hec anno Domini M.CC.XLVI. indictionis quinte.

[1]) Nach der Indiction fällt die Urkunde nach dem 24. September 1246. [2]) Judenta von Hagenbuch. [3]) Chamau, Kgd. Cham, Kts. Zug. [4]) Ulrich (I.) von Schnabelburg (am Albis), Stifter des Klosters Frauenthal im Jahr 1231, starb bald nach dem 14. Dec. 1254. Seine (erste) Gemahlinn, der hier gedacht ist, war Agnes von Eschenbach; sie starb am 9. April 1249. Vgl. *Kopp. Eidg. Bünde II.* 376. 377. [5]) Das Cistertienser-Nonnenkloster Frauenthal, Kts. Zug. [6]) Capell, Kts. Zürich. [7]) Arni bei Lunkhofen, Kts. Aargau.

Neug. Cod. dipl. nr. 938.

106.

Die Aebtissinn von Frauenthal für sich und ihr Kloster verspricht, der Abtei Zürich jährlich fünf Schillinge für den ihr überlassenen Zehnten in Chamau zu bezahlen.

(Frauenthal.) Jahr 1246. [1])

. . Abbatissa et Conuentus de valle beate Marie omnibus presens scriptum inspecturis, noticiam rei geste. Cum Reverenda in Christo. J. Dei gratia Abbatissa et Conuentus Monasterii Turicensis ad petitionem et consensum nobilis uiri. Uol. dicti de Snabelburg et uxoris sue suorumque

liberorum nobis decimas in Kamowe ad monasterium suum de jure spectantes cum tota juris integritate, sicut eas idem nobilis et sui progenitores longis retroactis temporibus a dicto monasterio detinuisse dinoscuntur, nostro monasterio titulo perpetue concessionis pro annuo censu. V. videlicet solidorum turicensis monete usualis singulis annis in festo Felicis et Regule ejus[2]) monasterio persoluendis concessisset. nos illud gratum et ratum habentes, eundem censum sicut dictum est et ad diem memoratum nomine nostro et nostri monasterii sine difficultate uel diminutione promittimus soluturas. In cuius rei testimonium presentes litteras . . abbatis de Capella et nostro sigillis predictis dominabus Abbatisse et Conuentu Monasterii turicensis tradimus roboratas. Acta sunt Anno domini MCCXLVI. Indictione. V.

[1]) Zu dieser Urkunde vergl. B. 105. [2]) Sic!

Stadtarchiv Zürich. (*Die Siegel des Abts von Capell und der Aebtissinn von Frauenthal hängen.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 270.

107.

Pabst Innocentius IV. gestattet der Abtei, in Zeiten des Interdicts bei geschlossenen Thüren ohne Geläute und Gesang mit Ausschliessung der im Banne Befindlichen Gottesdienst zu halten.

Lion. 21. Januar 1247.

Innocentius episcopus servus servorum Dei. Dilectis in Christo filiabus . . Abbatisse et Conventui Sanctorum Felicis et Regule de Turego ordinis sancti Benedicti Constantiensis dioceseos. Salutem et apostolicam benedictionem. Ut eo libentius divinis insistatis officiis quo in hiis a sede apostolica gratiam receperitis potiorem. Nos devotionis vestre precibus inclinati auctoritate vobis presentium indulgemus. ut cum generale interdictum terre fuerit liceat vobis et Capellanis vestris in monasterio vestro clausis ianuis non pulsatis campanis excommunicatis et interdictis exclusis submissa voce divina officia celebrare dummodo causam non dederitis interdicto et id vobis non contingat specialiter interdici. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursurum. Datum Lugduni XII Kal. Februarii. Pontificatus nostri Anno Quarto.[1]).

[1]) Vergl. zu diesem Erlasse B. 112.

Staatsarchiv Zürich. (*Das päbstliche Siegel: INNOCENTIVS. P.P. IIII. hängt*). — *Abschriften: Haer. fol. XVIII. Doc. Abb. I.* 282. *Sch. C. D. nr.* 495.

108.

Aebtissinn Judenta verleiht ein von Konrad Burdiner in Folge Kaufs ihr hiefür übertragenes Grundstück in Riesbach dem Kloster Oetenbach.

(Zürich.) 2. Februar 1247.

Universis presentem literam inspecturis. J.[1]) abbatissa. Monasterii Turicensis noticiam rei geste, ea que sub tempore geruntur ne ab hominum memoriis elabantur litterarum solent testimonio confirmari. Ut contentiosis procedente tempore omnis litis occasio decindatur. Noverint igitur tam presentes quam futuri quod Chuonradus dictus Burdiner civis Turicensis cum Guota uxore sua et tribus pueris suis tunc viventibus scilicet Hugone. Wolricho. et Elizabeth. predium suum quod situm est circa ripam in Riespach Sororibus Monasterii. Sancte Marie in Otembach[2]) vendidit quod ipse et sui predecessores hactenus iure proprietario possederunt. Sed quia sine manu nostra hoc facere non poterat iam dictum predium ad manus nostras resignavit nosque ad preces illius humiliter postulantis prefatum predium Monasterio supradicto sub annuo censu Turicensis denarii contulimus inperpetuum libere possidendum. In cuius evidentiam rei et roboris firmitatem sub testimonio sigilli nostri et sigilli Prioris Fratrum ordinis predicatorum in Turego premissa omnia in ista littera sunt redacta. Testes sunt hii Domini Hugo de Luncuft. Heinricus de curia Milites. Wol. de Munsterhove et Rodolfus filius eius. Chuonradus de vico. Heinricus de Vallo. Hugo de Horlinchon[3]). Acta sunt Anno domini. M.CC.XLVII. in die purificationis beate Virginis.

[1]) Judenta von Hagenbuch. [2]) s. B. 86 und 104. [3]) Oerlinkon bei Zürich.

Stiftsarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Priors der Predigermönche in Zürich hängen.*)

109.

Probst Wernher und Capitel in Zürich verleihen dem Leutpriester Heinrich von St. Peter einen Weinberg zu Erbe und eine Schuppose in Meilen auf Lebenszeit.

(Zürich.) Jahr 1247. (17. März).[1])

Wernherus[2]) prepositus Thuricensis totumque capitulum thuricense. Omnibus presentium inspectoribus noticiam subscriptorum. que aguntur in tempore ne labantur cum tempore. scripture testimonio solent perennari. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum. quod nos dilecti nostri. H. plebani sancti Petri. in Thurego. assiduis precibus devicti. et pro servitiis ecclesie nostre inpensis et adhuc inpendendis. unanimi consensu permittimus et concedimus eidem vineam que fuerat heinrici de Rusinchon[3]). Jure hereditario pro annuo censu. videlicet pro sex quartalibus tritici. que prius tantum duo quartalia solvebat de cetero persolvendis. sibi et suis heredibus possidendam. in

huiusmodi census augmento ecclesie nostre prout melius potuimus providendo. preterea schoposam sitam in Meilan [4]) que dicitur Bumannes cum vineis et suis appenditiis. que. H. filius suus possidebat. cuius meliorationes sive ius quod ei competebat. idem plebanus a predicto. H. emit. pro certa pecunie quantitate. Ita quod ipse. H. uxor sua. et filius suus Bur. libere et sine omni conditione. in manus nostras iuri omni quod sibi in predictis bonis competebat vel competere videretur resignarunt. renunciantes insuper omni beneficio iuris canonici et civilis. et precipue beneficio restitutionis in integrum. et privilegio dotis. et omnibus quibus predictus contractus sive resignatio posset aliquatenus impediri. Nos igitur attendentes servitium quod nobis et ecclesie nostre dictus plebanus inpendit. et adhuc paratus est inpendere. eandam schoposam ut supradictum est cum suis appenditiis. concedimus memorato plebano pro tempore vite sue possidendam. Itaque nullus suorum heredum post mortem suam aliquod sibi ius in eisdem bonis audeat usurpare. sed libere et sine omni conditione ad usus nostre ecclesie revertatur. nec ipse censum. videlicet tria maltera avene pro tempore vite sue persolvat, que actenus de eisdem bonis nostre ecclesie solvebantur. Quartale tamen boni vini. Camerario nostro in festo innocentum persolvat. contradictione qualibet non obstante. Et ut hec hinc inde observentur, presentem cartam. sigillis nostris et domine abbatisse [5]). et sepedicti plebani. duximus communiri. Acta sunt hec. Anno domini. M.CC.XL.VII. Indictionis quinte.

[1]) Ort und Datum bestimmt näher die folgende B. 110. [2]) Wernher Blum, siehe B. 88. [3]) Russikon, Kts. Zürich. Das betreffende Rebgut lag übrigens wohl in Meilen. [4]) Meilen am Zürichsee. [5]) Judenta von Hagenbuch.

Stiftsarchiv Zürich. (*Die Siegel des Probst Wernher, des Capitels der Chorherrenstift, der Aebtissinn Judenta und des Leutpriesters bei St. Peter hängen.*)

110.

Heinrich, Leutpriester von St. Peter, anerkennt von der Probstei Zürich eine Schuppose in Meilen erhalten zu haben und zwar nur auf Lebenszeit und gegen den jährlichen Zins von ein Viertel des besten Elsasser-Weines.

Zürich. 17. März 1247.

Universis presens scriptum intuentibus. Heinricus Plebanus Sancti Petri in Turego rei geste uoticiam. Ad noticiam universorum tenore presentium cupio devenire. quod Reverendi in Christo. Wernherus [1]) Prepositus et Capitulum Turicensis Ecclesie. assiduis meis precibus inclinati et ut ad universitatis sue et singulorum obsequia me sibi propensuis obligarent. Schupuozam unam sitam in villa Meilan [2]). dictam Bumannis. Ecclesie sue in annuo censu tria Maltra Avene et unum quartale obtimi vini de alsacia solventem, que extra suam conparitatem nulli hominum concedi consuevit, cum omnibus suis appendiciis, michi pro vite mee tantum tempore possidendam liberaliter concesserunt. Specialem honorem michi super hoc et gratiam exhibentes. ut a persolutione census avene predicte. dum vixero sim exemptus. vinum prefatum Ecclesie Camerario. annuo prout est institutum in-

tegritaliter persolvendo hac conditione adiecta. quam et ego in multorum presentia, in concessione mihi facta fideliter adprobavi. et presentium serie confiteor sic actum esse. quod nullus heredum aut successorum meorum. post mortem meam. in predictis bonis vel quicquid in ipsis plantatum vel desuper fuerit edificatum. seu quocumque meliorationis nomine censeatur, aliquod jus sibi valeat usurpare. sed ipsa bona cum omni jure et usufructu libere ad communes usus Ecclesie transeant. contradictione cuiuslibet non obstante. Renuncio etiam in hac parte pro heredibus et successoribus meis. omni juri canonico et civili. consuetudini. et quocumque statuto quod eisdem posset competere adversus Ecclesiam. et precipue super recompensationis meliorationis converse in possessiones prenotatas. Et ut predicta rata permaneant et inconcussa. in ipsius rei evidentiam pleniorem. hoc scriptum sepedicte Ecclesie tradidi. et ad interventum meum. venerabilis domina. J. [3]) Dei gratia Turicensis abbatissa. suo sigillo, meo etiam apposito, ipsum fideliter communivit. Testes qui aderant sunt hii. Fr. Hugo Subprior. et Fr. Burchardus de ordine predicatorum in Turego. R. de Rumelang. B. de Swenningen [4]). G. de Tossinbach [5]) et Fr. W. de Oetenbach Plebani. Fridericus Sacerdos dictus Rasor. H. de curia miles. R. de Munsterhof. R. dictus Manez. Cives Turicenses et alii quam plures Acta sunt hec in Capitulo Turicensi [6]). Anno. M.CC.XLVII. XVI. Kal. Aprilis. Indit. quinte.

[1]) Wernher Blum, siehe B. 88. [2]) Meilen am Zürichsee. [3]) Judenta von Hagenbuch. [4]) Swenningen bei Villingen, und [5]) Dossenbach, Grhm. Baden. [6]) Die Capitelstube der Chorherren.

Stiftsarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und Heinrich des Leutpriesters bei St. Peter hängen*).

111.

Schutz- und Freiheitsbrief Pabst Innocentius IV. für die Abtei Zürich.

Lyon. 26. April 1247.

Innocentius Episcopus servus servorum Dei. Dilectis in Christo filiabus Abbatisse monasterii Turicensis eiusque sororibus tam presentibus quam futuris regularem vitam professis. In perpetuum. Religiosam vitam eligentibus apostolicum convenit adesse presidium, ne forte cuiuslibet temeritatis, incursus, aut eas a proposito revocet, aut robur quod absit sacre religionis enervet. Eapropter dilecte in Christo filie uestris justis postulationibus clementer annuimus, et monasterium Turicense Constantiensis dioceseos in quo divino estis obsequio mancipate sub beati Petri et nostra protectione suscipimus. et presentis scripti privilegio communimus. In primis siquidem statuentes, ut ordo monasticus qui secundum Deum et beati Benedicti regulam in eodem monasterio institutus esse dinoscitur, perpetuis ibidem temporibus inviolabiliter observetur. Preterea quascumque possessiones quecumque bona idem monasterium impresentiarum juste ac canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione Regum, vel principum, oblatione fidelium seu aliis justis modis prestante domino poterit adipisci, firma vobis et eis que vobis successerint et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis. Locum ipsum in quo prefatum monasterium situm est cum omnibus pertinentiis suis. Sancti Petri de Turego, de Mure, de Horgin [1]), de Chonshen [2]),

de Altorf, de Buirgelon, et de Silennum [3]) ecclesias, cum Capellis ab eis dependentibus, decimis et aliis pertinentiis earundem. de Stadelhovin, de Rumelanch, de Sabach, de Teninchon, de Wibkingin, de Vellanden [4]). de Mure, de Horgin, de Chamo [5]), de Capella [6]), de Chonsen, de Buirgelon, et de Silentium [7]) curtes, cum piscariis, molendinis, nemoribus et aliis pertinentiis earumdem. cum terris, pratis, vineis, nemoribus, usuagiis et pascuis, in bosco et plano, in aquis et molendinis, in viis et semitis et omnibus aliis libertatibus et immunitatibus suis. Sane novalium vestrorum que propriis sumtibus colitis de quibus aliquis hactenus non percepit, sive de vestrorum animalium nutrimentis, nullus a vobis decimas exigere, vel extorquere presumat. Liceat quoque vobis, personas liberas et absolutas et seculo fugientes ad conversionem recipere, et eas absque contradictione aliqua retinere. Prohibemus insuper ut nulli sororum vestrarum post factam in monasterio vestro professionem, fas sit sine Abbatisse sue licentia, nisi artioris religionis obtentu, de eodem loco discedere. Discedentem vero absque communium litterarum vestrarum cautione nullus audeat retinere. Cum autem generale interdictum terre fuerit liceat vobis clausis januis, exclusis excommunicatis et interdictis, non pulsatis campanis voce suppressa, divina officia celebrare, dummodo causam non dederitis interdicto. Crisma vero, oleum sanctum, consecrationes altarium seu basilicarum, benedictiones monialium, a diocesano suscipietis Episcopo siquidem catholicus fuerit et gratiam et communionem sacrosancte Romane sedis habuerit, et ea vobis voluerit sine pravitate aliqua exhibere. Prohibemus insuper ut infra fines parrochie vestre nullus sine assensu diocesani Episcopi et vestro Capellam seu oratorium de novo construere audeat, salvis privilegiis pontificum Romanorum. Ad hec novas et indebitas exactiones ab Archiepiscopis et Episcopis, Archidiaconis seu decanis, aliisque omnibus ecclesiasticis secularibusve personis a vobis omnino fieri prohibemus. Sepulturam quoque ipsius loci liberam esse decernimus, et eorum devotioni et extreme voluntati qui se illic sepeliri deliberaverint nisi forte excommunicati, vel interdicti sint aut etiam publice usurarii, nullus obsistat, salva tamen justitia illarum ecclesiarum a quibus mortuorum corpora assumuntur. Decimas preterea et possessiones ad jus ecclesiarum vestrarum spectantes que a laicis detinentur, redimendi et legitime liberandi, de manibus eorum et ad ecclesias ad quas pertineat revocandi libera sit vobis de nostra auctoritate facultas. Obeunte vero te nunc eiusdem loci Abbatissa [8]) vel earum qualibet que tibi successerit, nulla ibi qualibet surreptionis astutia seu violentia preponatur, nisi quam sorores communi consensu, vel sororum maior pars consilii sanioris, secundum Deum et beati benedicti regulam providerint eligendam. Paci quoque et tranquillitati vestre paterna in posterum sollicitudine providere volentes, auctoritate apostolica prohibemus, ut infra clausuras locorum seu Grangiarum vestrarum, nullus rapinam seu furtum facere, ignem apponere sanguinem fundere hominem temere capere, vel interficere, seu violentiam audeat exercere. Preterea omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris Romanis pontificibus monasterio vestro concessas, nec non libertates et exemtiones secularium exactionum, a Regibus et principibus vel aliis fidelibus rationabiliter vobis indultas, auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti privilegio communimus. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat, prefatum monasterium temere perturbare, aut eius possessiones auferre, vel ablatas retinere. minuere seu quibuslibet vexationibus fatigare, sed omnia integra conserventur earum, pro quarum gubernatione ac sustentatione concessa sunt. usibus omnimodis profutura. Salva sedis apostolice auctoritate. et diocesani Episcopi canonica justitia. et in predictis decimis modera-

tione concilii generalis. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisve persona hanc nostre constitutionis paginam sciens, contra eam temere venire temptaverit secundo tertiove commonita nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui careat dignitate. reamque se divino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat, et a sacratissimo corpore, ac sanguine Dei et domini redemptoris nostri Jesu Christi aliena fiat. atque in extremo examine districte subjaceat ultioni. Cunctis autem eidem loco sua jura servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatinus et hinc fructum bone actionis percipiant et apud districtum Judicem premia eterne pacis inveniant. Amen A . . . Amen.

[L. Orbiculi pontificalis.] Umschrift: *Notas fac michi dne vias vitae.*

† Ego Innocentius catholice ecclesie episcopus. (Monogramm.)
† Ego petrus sancti marcelli presbyter cardinalis.
† Ego Willelmus basilice duodecim Apostolorum presbyter cardinalis.
† Ego frater Johannes sancti Laurentii in Lucina presbyter cardinalis.
† Ego frater hugo sancte sabine presbyter cardinalis.
† Ego Oto portuensis et Sancte Rufine Episcopus.
† Ego Petrus Albanensis episcopus.
† Ego Octavianus sancte Marie in via lata diaconus Cardinalis.
† Ego Johannes sancti Nicolai in Carcere tulliano diaconus Cardinalis.
† Ego Willelmus sancti Eustachii diaconus Cardinalis.

Datum Lugduni per manum magistri Marini sancte Romane Ecclesie Vicecancellarii VI kal. Maii Indict. V. Incarnationis dominice anno MCCXLVII. Pontificatus vero donni Innocentii pape IIII. anno quarto.

[1]) Zürich, Mur, Horgen, Kts. Zürich. [2]) Kiensheim bei Schlettstadt im Elsass. Siehe B. 11. [3]) Altorf, Bürglen, Silenen, Kts. Uri. [4]) Stadelhofen, Rümlang, Seebach, Dänikon, Wipkingen und Fällanden, Kts. Zürich. [5]) Cham, Kts. Zug. [6]) Capell, Kts. Zürich. [7]) Sic, statt: Silennun. [8]) Judenta von Hagenbuch.

Staatsarchiv Zürich. (*Das bleierne Siegel Pabsts Innocenz IV. hängt.*) *Die Abbildung s. bei Sch. et L. XII. — Abschriften: Doc. Abb. I.* 286. *Sch. C. D. nr.* 497.

112.

Der päbstliche Legat Petrus, Diaconus Cardinalis S. Georgii ad velum aureum, ertheilt dem Clerus in Zürich die Erlaubniss, Solchen, welche das Kreuz wider Kaiser Friedrich II. nehmen werden, die Sacramente zu spenden.

Koblenz. 14. Juni 1247.

Petrus miseratione divina S. Georgii ad velum aureum [1]) Diaconus Cardinalis, Apostolicae Sedis legatus, universo clero castri Thuricensis Constantiensis dyoecesis salutem in Domino. Cum vestrum castrum pro eo quod ipsius homines favent contra Romanam Ecclesiam Friderico quondam Impera-

tori, suppositum sit ecclesiastico interdicto, quid de poenitentiis morientium et baptismate parvulorum vobis sit faciendum, a nobis edoceri humiliter postulastis, ad quae duximus respondendum, quod in mortis articulo constitutis, si vere poenitentes et confessi exstiterint, et idoneam praestiterint cautionem, quod, cum restituti fuerint pristinae sanitati, signo vivificae crucis assumpto Romanae assistant Ecclesie, juxta Ecclesiae formam absolutionis beneficium impendatis et, eorum confessione audita, injungatis eis poenitentiam salutarem et baptismum parvulorum concedatis. Ceterum, qui devoti et fideles in Ecclesie devotione libentius perseverent, volumus et mandamus, ut contra dictum Fridericum crucis assumpto signaculo, per aliquos Vestrum discretos et idoneos confessiones audiantur eorum, et imposita eis poenitentia salutari concedantur ipsis ecclesiastica sacramenta. Datum apud Confluentiam. II. Idus Augusti. Anno domini MCCXLVII [2]).

[1]) Die Kirche St. Giorgio in Velabro in Rom. [2]) Vergl. zu diesem Erlass des Legaten seinen Befehl zur Kreuzpredigt wider Friedrich II. an Ulrich den Custos der Minderbrüder in Ueberlingen d. d. Strassburg. 31. März 1248. *Geschichtsfr. I.* 376.

Hott. Hist. Eccl. VIII. 1200.

113.

Heinrich, Bischof von Konstanz, ertheilt dem Clerus in Zürich die Bewilligung, im castrum Zürich zu bleiben, ungeachtet dasselbe zu Kaiser Friedrich II. sich hält.

Meersburg. 9. Februar 1248.

Henricus [1]), Dei gratia Constantiensis Episcopus, unisersis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis salutem in Domino. Cum Prepositus et capitulum una cum toto clero Thuricensi Romae Ecclesiae, matri nostrae, in ipsius adversitatibus et afflictione presenti digna compassionis consolatione ac supportationis auxilio studuerunt hactenus, tamquam membra unita suo corpori, deservire, Apostolicis suorumque legatorum et nostris mandatis in observatione sententiarum contra faventes et adhaerentes Friderico quondam Imperatori, tamquam devoti Ecclesiae, obedientes quam plurimum existendo. et propter hoc dictus Fridericus inimicus Ecclesiae, per literas suas et nuntios multotiens ipsos de castro Thuricensi exterminari fecerit et expelli, tamquam proditores et negotii sui perturbatores, bona ipsorum faciens etiam confiscari. Hinc est, quod nos, nequitiae prefati Friderici et nephandis mandatis ipsius volentes quantum possumus obviare, nihilominus tamen Ecclesiae Romanae utilitati in hac parte prospicere cupientes, de consilio prudentum predicto clero, cujus presentiam speramus in eodem castro quam plurimum profuturam, utpote qui suos parentes et amicos, quantum possunt, student ad Ecclesie gremium revocare, auctoritate qua fungimur, de speciali gratia concedimus, ut hactenus predictis usi rationibus, nisi de ipsis aliud duximus ordinandum, sine periculo ordinis et honoris, sub honesta conversatione valeant ibidem conversari. Scientes, quod predictum clerum nolumus illi sententiae subjacere, quae contra communicantes excommunicatis a

nobis noviter est prolata, et de hac ipsis praesentes literas concedimus sigilli nostri munimine roboratas. Datum Merspurg. Anno Domini MCCXLVIII. V Idus. Febr.

[1]) Heinrich von Tanne; siehe B. 85.

Hott. Hist. Eccl. VIII. 1202. ? *Abgedruckt: Tschudi Chron. I. 144. (Auszug). — Abschrift: Sch. C. D. nr. 499. (mit Abbildung des Siegels.)*

114.

Heinrich, Bischof von Konstanz, meldet der Aebtissinn Judenta und ihrem Convente in Zürich, dass Pabst Innocentius IV. die Incorporation der Kirche zu Altorf gut geheissen und ihn zur Bestätigung beauftragt habe, was er anmit thue.

Konstanz. 6. Juli 1248.

Henricus [1]) Dei gratia Constantiensis Episcopus. Reverendis in Christo filiabus Judente [2]) Abbatisse et conventui monasterii Turicensis ejusdem diocesis salutem in auctore salutis. Litteras domini pape in hunc modum nobis cognovimus destinatas. Innocentius episcopus servus servorum Dei venerabili fratri. Episcopo Constantiensi salutem et apostolicam benedictionem. In praesentia nostra dilecti filii nobiles viri. C. comes de Toggenburg et H. dominus de Wartinberg. devoti nobis et sedi apostolice retulerunt, quod, cum monasterium Turicense ordinis sancti benedicti. Constantiensis diocesis olim in temporibus habundare solitum per hostes ecclesie ad gravem penuriam sit redactum. ita ut dilecte in Christo filie . . Abbatissa et Conventus ipsius monasterii de bonis ejusdem vix valeant sustentari. tu circa eas pie dirigens benignitatis affectum ecclesiam de Altorf dicte dioecesis in qua ipsae jus patronatus habent, eis in usus proprios perpetuo retinendam de tui consensu capituli liberaliter contulisti. portione congrua proventuum ipsius ecclesie reservata vicario qui pro tempore fuerit in eadem. Cum autem nos in hac parte personas predictorum nobilium honorare velimus, quorum due neptes in eodem monasterio sub religionis habitu dicuntur domino deservire. Nos ad preces eorum collationem hujusmodi sicut pie ac provide facta est gratam habentes presentium tibi auctoritate committimus ut Abbatisse et conventui memoratis ecclesiam ipsam si non habet collegium clericorum auctoritate nostra confirmes. Contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Datum Lugduni. III Idus Febr. Pontificatus nostri anno quinto. Hujus igitur auctoritate mandati quod veritate suggesta dinoscitur impetratum nobis predictam ecclesiam de Altorf cum omnibus juribus suis sicut in litteris nostre donationis ex hoc confectis de consensu capituli nostri plenius continetur sententialiter confirmamus. et confirmando ejusdem ecclesie donationem robur volumus habere perpetue firmitatis. Nulli igitur hominem liceat hanc nostre confirmationis paginam auctoritate sedis apostolice factam infringere aut ei ausu temerario contraire. Si quis autem attemptare presumpserit omnipotentis Dei indignationem et sanctorum apostolorum Petri et Pauli et sedis apostolice et nostram se noverit incursurum. et nos auctoritate nobis commissa non

dimittimus inpunitum. In hujus rei testimonium presentem paginam vobis tradimus sigilli nostri munimine roboratam. Datum Constantiae. Anno Domini MCCXLVIII. secundo Non. Julii.

[1]) Heinrich von Tanne; siehe B. 85. [2]) Judenta von Hagenbuch.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel fehlt. Dagegen ist eine zweite Ausfertigung dieses Diploms d. d. Meersburg, 10. Juli 1848 mit dem bischöflichen Siegel versehen. In derselben fehlen die Worte: „quod veritate suggesta dinoscitur impetratum“. — Die päbstliche Bulle selbst ist ebenfalls vorhanden, mit dem wohlerhaltenem Bleisiegel des Pabstes. Die Abbildung siehe Sch. et L. XII.*) — *Abgedruckt: Hott. Spec. helv. tig. pag.* 221. – *Abschriften: Haer. fol. XV. b. Doc. Abb. I.* 294. *XI.* 962. (*An letzterem Orte bloss die Bulle.*) *Sch. C. D. nr.* 583.

115.

Eberhard, erwählter Bischof von Konstanz, publicirt: 1) Die Erlaubniss Pabsts Innozentius IV. für den zürcherischen Clerus, in dem mit Interdict belegten castrum Zürich zu bleiben; 2) die Erlaubniss des Legaten, Cardinals Petrus, für ebendenselben Clerus, einmal in der Woche bei geschlossenen Thüren u. s. w. Gottesdienst zu halten.

Jahr 1248. (Im October.) [1])

E. [2]) Dei gratia Constantiensis Electus. Universis Christi fidelibus salutem in domino. Universitati vestre tenore presentium significamus. Venerabiles in Christo patres. J. Dei gratia sacrosancte Romane sedis summum pontificem. ac eius Legatum. dominum. P. ad Velum aureum Sancti Georgii Cardinalem. bone memorie predecessori nostro [3]) et nobis sub hac forma suas literas destinasse. Innocentius Episcopus servus servorum Dei. Venerabili fratri . . Episcopo Constantiensi salutem et apostolicam benedictionem. Castrum Turicense tue dyoceseos pro eo quod habitatores eiusdem sicut accepimus. Fr. quondam Imperatori prestant auxilium et favorem est ecclesiastico suppositum interdicto. Cum autem dilecti filii . . Prepositus et Clerus Turicenses sicut asserunt de tua licentia [4]) morentur ibidem. persistentes in devotione sedis apostolice ac etiam pro viribus laborantes ut dicti habitatores ad gremium ecclesie revertantur. Nos dictorum . . Prepositi et cleri supplicationibus annuentes, fraternitati tue per apostolica scripta mandamus. quatinus si expedire videris eisdem quod in castro ipso remaneant auctoritate nostra licentiam largiaris. Dat. Lugduni. III. Idus febr. Pontificatus nostri anno quinto.

Venerabili viro . . Dei gratia Electo Constantiensi. Petrus miseratione divina Sancti Georgii ad velum aureum Diaconus Cardinalis apostolice sedis Legatus salutem in domino. Pervenit ad nos quod bone memorie predecessor vester in Castro Turicensi vestre dyoceseos fecit divina officia baptismum parvulorum eucharistiam et poenitentias morientium inhiberi. ac . . Abbatissam et Conventum . . Prepositum et Capitulum et alios clericos tam seculares quam religiosos loci eiusdem morari non permisit ibidem. pro eo quod homines ipsius Castri favent manifeste contra Romanam Ecclesiam domino Friderico. Unde nobis humiliter supplicarunt, ut, cum eorum presentia magis quam absentia pos-

sit prodesse ad conversionem hominum predictorum, redeundi ad loca propria semel quoque in Ebdomada januis clausis non pulsatis campanis interdictis et excommunicatis exclusis summissa voce divina officia celebrandi eis licentiam largiremur. sacramenta predicta ipsis nichilominus concedentes. Nos autem de vestra circumspectione confisi presentium vobis auctoritate committimus. ut super hiis providere curetis. prout vobis videbitur expedire. Dat. in Castris coram Aquis [5]. Non. Octobr. Anno domini M.CC.XLVIII.

[1]) Dass dieses Schreiben Bischofs Eberhard, dessen Datum fehlt, frühestens im October 1248 erlassen sein kann, geht aus dem Inhalt hervor. [2]) Eberhard von Waldburg, Bischof von Konstanz, anno 1248—(August) 1274, und [3]) Heinrich von Tanne; siehe B. 85. [4]) Vergl. B. 113. Bischof Heinrich muss übrigens seinen Erlass an Zürich erst nach seiner Mittheilung an den Pabst ausgefertigt haben, wie aus der Vergleichung des Datums von B. 113 mit demjenigen der hier eingerückten, bestätigenden Bulle (11. Febr. 1248) hervorgeht. [5]) Aachen, im Lager des Gegenkönigs, Wilhelm von Holland, der damals diese Stadt belagerte und sie am 18. October 1248 einnahm. Vergl. die Urkunde des Legaten vom 29. Sept. 1248. *Soloth. Woch.* 1828. S. 336.

Stiftsarchiv Zürich. (*Ein Schluss und das bischöfliche Siegel fehlen.*) — *Abgedruckt: Hott. Hist. Eccl. VIII.* 1203. *Tschudi Chron. I.* 144. (*Nur die päbstlische Bulle.*)

116.

Pabst Innocentius IV. beauftragt den Abt und den Prior von Wettingen und den Probst von Fahr, der Aebtissinn von Zürich gegen einen zürcherischen Chorherrn, der sich in die Kirche von Altorf eingedrängt hatte, zum Rechte zu verhelfen.

Lyon. 19. October 1248.

Innocentius episcopus servus servorum Dei. Dilectis filiis. Abbati et . . priori de Wettingen Cistertiensis et . . preposito ecclesie de Vare [1]) sancti Benedicti ordinem Constantiensis dioceseos salutem et apostolicam benedictionem. Paupertatem dilectarum in Christo filiarum . . [2]) Abbatisse ac conventus monasterii Turicensis ordinis sancti Benedicti Constantiensis dioc. . . . . [3]) bone memorie. Constantiensis episcopus prout accepimus affectu benivolo considerans, eisdem ecclesiam de Altorf eiusdem dioc. de consensu capituli sui in qua eedem ius obtinent patronatus concessit in usus proprios retinendum. Postmodum autem nos ad preces dilectorum filiorum. C. nati quondam . . comitis de Toggenburc et . . domini de Wattenberc existentium personaliter coram nobis, concessionem huiusmodi ratam habentes, Episcopo predicto comisimus, ut concessionem eandem auctoritate apostolica confirmaret. contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Verum licet idem Episcopus mandatum nostrum iuxta tenorem ipsius compleverit in hac parte, sicut in litteris inde confectis plenius dicitur contineri, tamen Johannes de Ernon [4]) canonicus ecclesie Turicensis falso nobis suggerens, quod eadem vacabat ecclesia, et nullam de premissis faciens mentionem, ad . . priorem de Castellion. [5]) Sedunensis dioc., ut sibi dictam conferret ecclesiam, nostras litteras impetravit. Cum autem ipse pretextu litterarum huiusmodi dictas Abbatissam et conventum prout

asseritur super ipsa ecclesia indebite aggravet et molestet, nec intentionis nostre fuerit aut existat, quod sibi dicta ecclesia vel quecumque alia contra iustitiam conferretur, discretioni vestre per apostolica scripta mandamus. quatinus si vobis constiterit de premissis, eundem canonicum, ut a dictarum Abbatisse et conventus super hoc indebita molestatione desistat, monitione premissa per censuram ecclesiasticam appellatione remota cogatis. Non obstante constitutione de duabus dietis edita in concilio generali, dummodo ultra tertiam vel quartam aliquis extra suam diocesim auctoritate presentium ad iudicium non trahatur. Quod si non omnes hiis exequendis potueritis interesse duo vestrum ea nichilominus exequantur. Datum Lugduni. XIIII. kalendas. novembr. pontificatus anno sexto.

[1]) Vergl. B. 103. [2]) und [3]) Vergl. B. 114. [4]) Aernen und [5]) Gestelen (Castellio superior) im Zehnten Gombs. Kts. Wallis.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel fehlt.*) – *Abschrift: Doc. Abb. VIII.* 1.

117.

Aebtissinn Judenta überträgt die Güter in Wollishofen und in Geginhuilo, welche H. Chunde, Bürger in Zürich, an das Kloster Capell geschenkt hat, an dieses letztere als Erbe um einen Wachszins.

Kloster Zürich. 3. Juni 1249.

J.[1]) Dei gratia abbatissa et conventus Monasterii Turicensis omnibus presens scriptum inspecturis notitiam rei geste. Noverint quos nosse fuerit oportunum quod H. dictus Chunde civis Turicensis omne predium suum domos videlicet agros et vineas situm in Woloshoven[2]) et in Geginhuilo[3]) cum omni jure et integritate sicut ad eum pertinebat contulit monasterio de Capella in presentia nostra et nobis consentientibus perpetuo possidendum. Ita tamen quod monasterium de Capella nobis et nostro monasterio in festo Felicis et Regule unam libram cere persolvere debeat annuatim. Testes qui hiis intererant sunt hii. R. prior. Bur. cellerarius major dicti monasterii de Capella. Magister P. phisicus. Bur. notarius noster. Villicus de Horgin. H. Shiuhart. Ber. filius suus. R. clericus magistri Petri. et alii quamplures. In cujus rei testimonium nostro et nobilis domini de Snabelburg[4]) sigillis sunt presentes littere roborate. Acta sunt hec anno domini MCCXLVIIII. III. Non. Junii. Indictione VII.

[1]) Judenta von Hagenbuch. [2]) Wollishofen bei Zürich. [3]) Ghey, Kgde. Kirchberg (oder Gegelen, Kgde. Uster?), Kts. Zürich. [4]) Der in B. 105 genannte Ulrich I.

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn, wie in B. 74, und Ulrichs von Snabelburg hängen.*) — *Abgedruckt* (*im Auszuge*): *Regest. d. Arch. der Schw. Eidg. B. I. H.* 3. *nr.* 53.

118.

Vorladung an die Aebtissinn in Zürich nach Konstanz, zu Anhörung des schiedsgerichtlichen Urtheils in ihrem Streite mit den Pfarrern zu Altorf und Bürglen betreffend Zehntenquart.

(Jahr 1249. Vor dem 24. Juni.) [1]

Reverende in Christo, domine Abbatisse in turego, O.[2] scolasticus Constantiensis ecclesie et frater M. dictus prior fratrum in Constantia orationes in domino. Habito longo tractatu super causa que vertitur inter vos et dominos plebanos in Altorf et in burgelon super solutione quarte in qua nos constituistis arbitros. tandem convenimus ad ferendam diffinitivam sententiam et tractutui finem dandum quam quidem per litteras destinare placuerat; sed usi saniori consilio magis placet, ut eam in octava beati Johannis baptiste vobis presentibus proferamus. Mandamus ergo discretioni vestre, quatenus die prescripto veniatis in Constantiam super causa predicta humilitatis nostre judicium auditura.

[1]) Die Bestimmung des Datums ergibt sich aus dem Inhalte verglichen mit B. 120. [2]) Die hier stehende Initiale des Namens des Scolasticus, undeutlich geschrieben, ergibt sich aus dem Siegel von B. 120.

Stadtarchiv Zürich. (*Ohne Siegel.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 302. *XII.* 1034.

119.

Pabst Innocentius IV. ermächtigt den Bischof von Konstanz, dem ausgewanderten Zürcherischen Clerus die Rückkehr, sowie die Ertheilung von viaticum und Taufe bis auf weitere Verfügung zu gestatten.

Lyon. 23. Juni 1249.

Innocentius episcopus servus servorum Dei. Venerabili fratri . .[1] Episcopo Constantiensi Salutem et apostolicam benedictionem. Ut oves dispersas temporis malitia faciente ad ovile reduci, et devotionis filiis quietis et pacis commoda procuremus, suscepti cura regiminis nos hortatur. Cum igitur dilecti filii universus clerus et religiose persone de Turego tue dioceseos propter imminentem discordiam a Castro recesserunt Turicensi. Nos eorum in hac parte quieti et hominum Castri eiusdem saluti providere volentes. fraternitati tua per apostolica scripta mandamus. quatinus Clero predicto si tibi videbitur expedire redeundi ad Castrum prefatum et morandi inibi usque ad nostre beneplacitum voluntatis. nec non et conferendi penitentibus loci eiusdem viaticum et battismum parvulis liberam auctoritate nostra licentiam largiaris. Non obstantibus aliquibus literis super huiusmodi nego-

tio, a sede apostolica impetratis vel etiam impetrandis. Dat. Lugduni VIIII Kal. Julii. Pontificatus nostri Anno Sexto [1]).

[1]) Eberhard von Waldburg. B. 115. [2]) Zu dieser Urkunde vergl. B. 121.

Stiftsarchiv Zürich. (*Das päbstliche Bleisiegel hängt.*) — — *Abgedruckt*: *Tschudi Chron. I.* 145 (*wo irrig das Jahr* 1248 *angegeben und der Name des damaligen Bischofs, Heinrich von Tanne, supplirt ist.*) — *Abschrift*: *Sch. C. D. nr.* 506.

120.

Schiedspruch des Scolasticus O. und des Priors der Predigermönche M. in Konstanz zwischen der Aebtissinn von Zürich und den Pfarrern von Altorf und Bürglen betreffend Zehntenquart.

Konstanz. 10. Juli 1249.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Vertebatur quaestio inter blebanos de Altorph et de Burgulon ex una parte et Abbatissam thuricensem ex altera. super quarta solvenda domino Episcopo Constantiensi. petebant enim dicti plebani Abbatissam condempnari integraliter. tam pro parte decimarum quam ipsi possidebant sive possident tam pro parte quam possidet Abbatissa. super hoc autem lite contestata coram diocesano. in nos scolasticum Constantiensem et fratrem M. priorem fratrum praedicatorum Const. sup pena XV marcarum fuit de communi consensu parcium compromissum. Nos autem accedentes ad locum thur. [1]) receptis testibus utriusque partis renunciatione facta super productione testium ulteriorum citatis partibus in Const. [2]) et presentibus. Abbatissam absolvimus ab inpeticione dictorum plebanorum. Datum in Coro Const. MCCXXXXIX. VI. Idus Julii. praesentibus custode. praeposito Episcopatiscellae. Domino H. de Rapreswilre [3]). domino O. canonicis Constant. et aliis quampluribus.

[1]) Thuregum. [2]) Constantiam. [3]) Wenn „de Rapreswiler“ hier ein Geschlechtsname ist, so wäre diess ein sonst nicht bekannter Sprosse des gräflichen Hauses.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen die beiden Sieget: S. ORTOL..... STAICIEN. und S. P'ORIS FRM.... ICATOR.... TAN.*) — *Abschrift*: *Doc. Abb. I.* 298.

121.

Eberhard, Bischof von Konstanz, gestattet, in Folge päbstlicher Ermächtigung, die Rückkehr des Clerus von Zürich in das dortige Castrum und bestätigt die Uebereinkunft, welche seine Bevollmächtigten mit den Bürgern in Zürich selbst abgeschlossen haben.

Zürich. 20. Juli 1249.

Eberhardus [1]), Dei gratia Constantiensis Episcopus, universis praesens scriptum inspecturis salutem in eo qui est vera salus. Literas Domini Papae recepimus sub hac forma: Innocentius etc.

(Hier folgt die Bulle vom 23. Juni 1249. Siehe B. 119.)

Sane nos qui circumstantias castri memorati et devotionem cleri in magnis miseriis humiliter tolerantis veraciter cognovimus, ipsis compati et subvenire in hac parte cura suscepti regiminis frequenter admonet et hortatur; plus tamen utilitas negotii generalis nos compellit et conducit, quod nos curam et solicitudinem tam cleri quam civium et negotii universalis Ecclesie in quantum possumus volumus adhibere. Quia vero licet pro magna parte cognoverimus, utile esse et valde necessarium ipsi clero misericorditer provideri, tamen secundum formam nobis traditam, ubi dicitur „si tibi videtur expedire«, habito prudentum consilio, quia propter multas occupationes personaliter ad locum accedere non potuimus. de latere nostro viros honorandos, Abbatem de Salem Cisterciensis Ordinis, fratrem Ulricum [1]) custodem ordinis Fratrum Minorum, et C. prepositum Imbriacensem [3]) et Waltherum dictum Tichtelerium, concanonicos nostros, personaliter ad locum transmisimus, dantes eis in mandatis, ut auctoritate Sedis Apostolicae nobis injuncta et nostra omnibus circumstantiis inspectis super animas ipsorum, si clero, si negotio universalis Ecclesie, si saluti civium videretur expedire, procederent in negotio secundum traditam nobis formam. Ipsi vero, cum dictum locum personaliter accessissent, invenerunt cum diligenti inquisitione et cleri et civium, quod utile erat, et multum posset expedire negotio universalis Ecclesie, si dictus clerus moram faceret cum ipsis civibus, quia tam per manifestam quam per secretam eorum collocutionem aliquos ex ipsius castri habitatoribus a suo errore possent ad unitatem Ecclesie revocare. Praeterea quia universitas civium, tam virorum quam mulierum. cum tanta humilitate ac devotione sacramenta necessitatis videlicet viaticum sibi, si vere poeniterent, et baptismum parvulis petiverunt exhiberi; in tantum etiam, quod poterant sperare quod procedente tempore per Dei gratiam et suggestionem dicti cleri assiduam possent ad ulteriorem obedientiam revocari. Quare predicti nuntii nostri ad requisitionem tam cleri quam civium humilem et devotam, auctoritate Apostolica et nostra sub forma certa eisdem a nobis tradita, clero et aliis religiosis personis introitum et moram faciendi viaticum poenitentibus et baptismum parvulis habito prudentum virorum consilio indulserunt. Dicti etiam nuntii nostri apud cives ad petitionem nostram obtinuerunt, quod licet fratres predicatores ipsos, secundum quod ipsi retulerunt, in fama et in rebus intolerabiliter laeserunt, tamen ob reverentiam nostram duos fratres laicos de ordine predicatorum in domo ipsorum, ut ipsam custodiant, permiserunt. Nos vero videntes ipsorum diligentiam factum ipsorum nostra et auctoritate Apostolica confirmamus et sigilli nostri cum sigillis ipsorum munimine roboramus. Datum Turegi. Anno domini MCCXLVIIII. XIII Kal. Aug. Indict. VII.

[1]) Eberhard von Waldburg; siehe B. 115. [2]) Siehe denselben B. 112. Anmerk. 2. [3]) Siehe B. 96.

Hott. Hist. Eccl. VIII. 1206. — *Abschrift*: *Sch. C. D. nr.* 507. (*Mit Abbildung der Siegel.*)

122.

Eberhard, Bischof von Konstanz, gestattet der Aebtissinn und ihrem Convente, dem Probste und Capitel und aller Geistlichkeit in Zürich, ungeachtet des Interdicts daselbst zu bleiben.

Konstanz. 27. November 1249.

Eberhardus [1]), Dei gratia Constantiensis episcopus, dilectis in Christo Abbatisse et conventui, Preposito et capitulo totique clero Thuricensi salutem in Domino. Universalis ecclesiae negotio prospicere cupientes, vobis, sicut a sede Apostolica habuimus in mandatis et sicut per dilectos nostros nuntios [2]), Abbatem de Salem, fratrem Ulricum custodem fratrum minorum in partibus Sueviae, C. prepositum Imbriacensem, W. Tichtelerum canonicum Constantiensis ecclesie, ad castrum Thuricense destinatos, a nobis ibidem fuit ordinatum, auctoritate sedis Apostolice et nostra duximus indulgendum, ut in eodem castro non obstante interdicto, quod contra communicantes Thuricensis ecclesie est prolatum, stare possitis ac eisdem ovibus communicetis sine salutis animarum vestrarum periculo, maxime cum hoc credamus predicto universalis Ecclesie negotio expedire potius quam nocere. Datum Constantiae. V. Kal. Decembris. Indict. VIII.

[1]) Eberhard von Waldburg. B. 115. [2]) Siehe B. 121.

Scheuchzer. Cod. dipl. nr. 508. b. (*Mit Abbildung des Siegels.*)

123.

Abt Wernher und Convent von Capell schliessen mit Heinrich dem Meier von Horgen, der mit Bewilligung der Aebtissinn Judenta ihnen seine Güter geschenkt hat, einen Vergleich hinsichtlich dessen, was ihm und seiner Frau zur Nutzniessung überlassen bleiben, und wie es nach beider Tode mit der Fahrhabe gehalten werden soll.

Zürich. 6. März 1250.

Wernherus Abbas totusque conventus de Capella. Cisterciensis ordinis. omnibus presentium inspectoribus noticiam geste rei cum salute. Super controversia quam nostro monasterio H. villicus de Horgen frequenter movebat de diversis pactis interpositis in donacione bonorum suorum que nobis dederat liberaliter et legitime. cum auctoritate Reverende domine J. [1]) Dei gratia Turicensis Abbatisse, et consensu fratris sui. O. de Horgen. videlicet predium suum in Oberereiden [2]). et Roupegarten [3]). et Roshenmatta [4]). et Wolfesbuol [5]). et Buccunbach [6]) sita in parrochia de Horgen. et predium suum in Urenia [7]) cum omni diligencia que secundum consuetudinem terre in hujusmodi dona-

cione consuevit observari. tandem in hunc modum exstitit ordinatum. quod nos singulis annis debemus sibi presentare in festo Sanctorum Felicis et Regule. ubicumque residens fuerit juxta lacum Thuricinum XVIII modios tritici mensure Thuricensis. Decimum nonum vero modium remisit nobis pro remedio anime sue. et patris et matris. quorum anniversaria in festo Gervasii et Prothasii apud nos debent celebrari. Nos etiam sibi curiam nostram in Chussenacho [8]). in qua residet. sine vitibus. pro tribus modiis. pro tempore vite sibi concessimus. et predium quod dicitur in Breitingen [9]). pro duobus modiis. qui quinque modii debent extrahi de summa XVIII modiorum. Post mortem vero predicti villici media pars predicti census nobis vacabit. et altera medietas uxori sue quamdiu vixerit a nobis persolvetur. post cujus mortem ab omnibus erimus absoluti. Item vineam in Zeltenbuol [10]). sitam in Chussenacho. quam idem villicus plantavit, ipse et uxor sua ad tempus vite sue. pro I urna vini. nomine nostro possidebunt. post mortem vero ipsorum ad nos libere revertetur. Item in morte sua mobilia in tres partes debent dividi. una pars nobis remanebit. altera uxori. de tercia vult ordinare ad sui arbitrii voluntatem. De uxoris autem ejus vestibus et quatuor lectis nulla debet fieri divisio, sed ei integre remanebunt. Lorica sua debetur hospitalariis [11]). si ante ipsam non distraxerit. domine Abbatisse Thuricensi debetur mortuale, ante rerum mobilium divisionem. Hec singula et universa tam a predicto villico, quam a nobis approbata sunt et collaudata, ut in omnibus sine cujuslibet fraudis scrupulo diligentius observentur. In cujus rei testimonium duo paria litterarum conscripta sunt, unum sibi, aliud nobis retinendo. Sigillis videlicet Reverende domine Abbatisse Thuricensis. et nostro. et nobilis viri domini Uol. de Snabelburch. [12]) et H. plebani sancti Petri in Thurego sigillatas. Acta sunt hec in Thurego. Anno domini. MCCL. II Nonas Marcii Indictionis VIII.

[1]) Judenta von Hagenbnch. [2]) Oberrieden am Zürichsee. [3]) ? [4]) Rosengarten, Kgde. Oberrieden? [5]) ? [6]) Bocken, Kgde. Horgen? [7]) Uri. [8]) Küssnach am Zürichsee. [9]) ? [10]) ? [11]) Den Rittern des Ordens St. Johann zum Spital von Jerusalem. Ein Haus derselben in Küssnach, wo H. der Meier wohnte, wird freilich erst im XIV. Jahrhundert zum ersten Male urkundlich erwähnt. [12]) Ulrich (I.) von Schnabelburg. B. 105.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel der Aebtissinn, wie in B. 74, des Abts von Capell, Ulrichs von von Schnabelburg und des Leutpriesters bei St. Peter. — Abgedruckt (im Auszuge): Regest. d. Arch. d. Schw. Eidg. B. I. Heft* 3. *nr.* 58. (*Irrig: anno* 1252.)

124.

Rudolf Schwarz verkauft ein Gut zu Rüti an das Kloster Oetenbach und stellt Bürgen und Geiseln wegen Eviction, unter Siegel der Aebtissinn und des Rathes.

Zürich. (Obere Brücke.) 28. Juni 1251.

Allen die disen brief sehent, chunde ich Rudolf der Swarze. daz ich daz gut ze Ruti [1]). daz min len was von minen Herren von Tengen. do ich des selbin gutis eigenschaft an mich geledegete, umbe sechs March silbers von minem Hern Chunrate. und mirs ouch der verburgete. daz sines bruder sun ouch daz han sol stete. swanne er ze sinen tagen kumet, als es mit sinem brieve den er mir darüber gab ist bescheiden. do gab ichs ze choufen. der samenunge an Oetinbach. umbe vier und zwenzig march silbers. und han in gelobet und verburget mit minen friunden sechsen. Heinrich

von Borsinchon [2]). Heinrich Revil. Chunrat an dem Renneweg. Len. Churlebuz. Ulrich und Willehelme Schaflin. swenne mins Hern Heinrichs sun von Tengen. zwelfierig wirt. dar nah in dem iare sol ich frumen. daz er sich des selbin gutis Eigenschaft ze Ruti lidiclich enzihe. als es hat getan ouch min Her Chunrat. swie er des nit tut. swanne michs danne ald min burgen diu samenunge gemant. so suln wir uns giseln darumbe. uz unsern husern umbe veil gut ze ezinne. und niemer wider hein ze kominne. e wir daz gefriumen. ald wir aber der samenunge gebin sibin und zwenzig march silbers. ob ich nit erwerbin mag. und swie ich daz silber gewer so suln si mir daz gut ze Ruti lidig lan. in dem nuzze und in der gelegenheit alsiz lazent. Swie aber min gisel die mir umb daz selbe ding. ald zwelf march silbers ze gebinne gelobit hant. ligent. die wile suln min gisel nith ligen. swie aber die daz brechin. ald ich darumbe tag gebe. so sol ich und min gisel ligen. swie ich stirbe so suln min erben diz vol fürin. swie miner gisel einer stirbit so sol ich inwendig acht tagen in ein andirn gebin. ald ich und die burgen suln uns dar umbe giseln als e. An disen dingen was. Otte Manez [3]). Heinrich sin bruder [4]). Her Heinrich und Her Hug von Lunchuft. Her Walther der Liutpriester und bruder Rudolf an Oetinbach. Ze einer gehugede und vestenunge dirre dinge. so wart dirre brief besigelt. mit unser frowen dir ebbetischen ingesigel und der burger von Zurich. Diz beshach in dem Jare do von unsers Herrin geburt warin. zwelf hundert und eins und funzeg iar an sant Petirs abende. vor dem Munsterhof. an der oberen brugge [5]).

[1]) Rüti, Kgde. Bülach, Kts. Zürich. [2]) Borsikon, Kgde. Aügst, Kgde. Zürich. [3]) und [4]) die beiden Brüder O. und H. Maness, Chorherren und nachmals Pröbste des Stifts Zürich. [5]) Diese Urkunde ist einer der ältesten in deutscher Sprache abgefassten Briefe in Schweizerischen Archiven. Vergl. *Kopp. Urk. zur Gesch. der Eidg. B. I. pag.* 2.

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn Judenta, wie in B.* 74, *und des Rathes von Zürich hängen. Das letztere zeigt die beiden Heiligen, unter Bogenstellungen stehend, die Umschrift aber: S. CIVIVM TVRICENSIVM. vergl. B.* 71. 72.) — *Abgedruckt: Kopp. Eidg. Bünde. II.* 720. *Beil.* 10.

125.

Abt und Convent von Einsiedeln übertragen der Abtei das Eigenthum an einem von Herrn Roedeger Manez, Ritter, zu Lehen besessenen Gehölze zwischen Käferholz und Affoltern.

Jahr 1251. [1])

Reverendis in Christo. J. [2]) Dei gratia Abbatisse et Conventui Monasterii Turicensis. A. [3]) eadem gratia Abbas et suus conventus Heremitarum. orationes in domino cum salute. Ad preces dilecti nostri. Roedegeri Manezen Militis Civis Turicensis, quoddam nemusculum quod pocius vulgariter dicitur Stude situm inter keverholz [4]) et affoltre [5]). jure proprietario (ad nos). ad eundem vero. R. infeodationis titulo spectantem. vestro Monasterio liberaliter conferimus et donamus. Utilitati nostri Monasterii in hoc nichilominus prospicientes. quia idem. R. miles de vestro consensu et suorum liberorum expressa accedente voluntate. quedam prata et agellos empta a fratribus. A. et. B. de Hottingen. et

Heinrico dicto Reuil. sita in dem Harde [6]), in reconpensationem dicti nemusculi, nostro contulit Monasterio in proprietatem. et ipse predicta bona in feodum a nobis recepit. et ex hiis bonis se recognoscit. ad fidelitatem et servitia prestanda nostro Monasterio obligatum. Testes. Magister. R. scolasticus [7]) et Wernherus de Obrunchilche [8]). R. Marcius et. O. Manez. canon. turicen. H. spichwart et. H. Tesheler Cives Turicenses. Act. Anno domini MCCLI. Indict. VIIII.

[1]) Die Indictionszahl der Urkunde zeigt, dass das Datum vor den 24. September des Jahres fällt. [2]) Judenta von Hagenbuch. [3]) Anshelm von Schwanden, Abt von Einsiedeln von 1234 – (31. December) 1267. [4]) Käferholz bei Zürich. [5]) Affoltern bei Höngg, Kts. Zürich. [6]) Das Hard bei Zürich. [7]) Scolasticus in Einsiedeln, siehe *Reg. Eins. nr.* 81 und B. 208. [8]) Oberkirch, Kts. St. Gallen.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel des Abts hängt*). — *Abgedruckt: Neujahrsstück der Stadtbibl. Z.* 1848. *S.* 20. — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 310. *Sch. C. D. nr.* 910 *b.*

126.

Roedeger Manez anerkennt einen zwischen ihm und den Leuten von Wipkingen getroffenen Tausch von Grundstücken, und verspricht von dem eingetauschten, der untern Au beim Hard, als Erblehen der Abtei jährlich ein halbes Pfund Wachs zu zinsen.

(Zürich.) Jahr 1251. [1])

Omnibus presentem paginam inspectoribus. Ego Roedegerus dictus Manez Civis Turicensis significo presentium tenore. quod permutationem factam ex parte hominum de Wibechingen [2]) ex una. et me ex parte altera. super area sita in flumime Lindemaci dicta Augia inferior juxta curiam que dicitur in dem harde ad monasterium abbacie Turicensis proprietario. ad ipsos homines vero hereditario jure spectante. et super quodam nemusculo sito inter keverholz et affoltre. iure proprietario ad monasterium heremitarum. ad me autem jure feodatorio pertinente, voluntate et consensu domini Abbatis et sui conventus. et domine Abbatisse predictorum accedente, sicut per eorum apparet instrumenta, meis etiam heredibus in id ipsum expresse consentientibus ratam habere in omnibus et pregratam. Addendo et presentibus protestando. quod in memoriam juris proprietatis et respectum, quem dicta Augia ad monasterium Turicense habuit et habere debet, nomine census ego et mei heredes singulis annis festo Felicis et Regule dimidiam libram cere ponderis usualis dicto Monasterio persolvamus. ad id nos firmiter obligando. Testes qui aderant hii sunt. Heinricus plebanus sancti Petri. Otto Manez Canonicus Turicensis. Heinricus de Huomelinken [3]). Uuolricus Scultetus. et Burkardus scriba. Ad maiorem huius firmitatem presentes literas meo sigillo communivi. Act. Anno domini MCCL primo. Indict. VIIII.

[1]) Der Ausstellungsort ist unzweifelhaft Zürich. Für das Datum und die meisten genannten Orte siehe B. 125. [2]) Wipkingen bei Zürich. B. 15. [3]) Humlikon, Kgde. Andelfingen, Kts. Zürich. Vergl. B. 196.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel Rüdgers Manessen hängt.*) — *Abgedruckt: Neujahrsstück der Stadtbibl. Z.* 1849. *S.* 20. — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 306. *Sch. C. D. nr.* 510 *a.*

127.

Aebtissinn Judenta verleiht, mit Zustimmung des Conventes, dem Rudolf Bucher und dessen Söhnen ein Grundstück in Zollikon in der Bünt genannt zu Erbe.

(Kloster Zürich.) Jahr 1251.

J. [1]) Dei gratia Turicensis Abbatissa universis presentium inspectoribus salutem et notitiam rei geste. Cum facta notabilia processu temporis de cordibus hominum per oblivionem velut aque currentes defluant et recedant; antiquorum sollertia discreta hoc invenit. ut gesta preterita eis qui nascentur et novi exurgent, scripturarum testimonio publicentur. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum. quod nos de communi consensu nostri Conventus agrum situm in Zollinkon [2]) dictum in der Bünte. qui ad nostrum monasterium cum omni integritate iuris proprietarii spectare dinoscitur. accedente etiam voluntate domini Jacobi dicti Molendinarii villici de Stadelhovin concessimus. R. dicto Buochere. et filiis suis. Heinrico. Bertoldo. Chunrado et Ruodolfo. eorumque heredibus cum omni integritate iuris hereditarii sub hac conditionis forma in perpetuum possidendum. videlicet ut annuatim in festo Galli ad cellarium nostrum unum modium tritici. et piscatoribus in Stadilhovin quibus tunc pro tempore piscinam nostram commiserimus. LX. quartalia tritici. nomine nostro persolvere non omittant. Acta sunt hec Anno domini. M.CC.Lmo. primo. presente nostro Conventu et aliis. videlicet. Ja. molendinario. Hug. et Heinr. fratribus dictis de Lunkuft. militibus. Plebano sancti petri. Bur. scriba nostro. H. dicto Gnursere. Hug. dicto Milcheli. H. dicto Shuhardo. et. Ber. filio suo. Cellerario de Stadelhovin. piscatoribus nostris de Stadilhovin qui tunc fuerunt. Ber. de Goltbach. et aliis quam pluribus ydoneis et honestis. Ne quis autem huiusmodi concessionis nostre violator temerarius existat, predictis Buochario. filiis suis. eorumque heredibus presentem paginam sigilli nostri munimine concedimus roboratam. Ad maiorem dicte rei firmitatem et evidentiam pleniorem, petivimus presens scriptum sigillo Capituli Turicensis etiam communiri.

[1]) Judenta von Hagenbuch. [2]) Zollikon und [3]) Stadelhofen bei Zürich.

Stiftsarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Capitels der Chorherren zum Grossmünster hängen.*)

128.

Aebtissinn Judenta verleiht dem Kloster Oetenbach einen zu diesem Behuf von Konrad Blum von Zürich, dessen Frau und Kindern aufgegebenen Weinberg in Goldbach.

(Kloster Zürich.) Jahr 1252. Um den 11. November.

Universis presentem literam inspecturis. J. [1]) abbatissa Monasterii Turicensis. rei geste noticiam. Noverint tam presentis etatis homines quam future. quod. Cunradus dictus Flos Civis Turicensis.

cum uxore sua Anna et duobus filiis suis et tribus filiabus tunc viventibus. vineam suam in Goltpach [2]). ad ipsos iure proprietario pertinentem. Conventui Sancte Marie in Oetinbach pro. XV. marcis Argenti puri. et. XV. solidis Turicensibus vendiderunt. Resignantes autem predicti. C. et uxor cum prole sua. dictam vineam. sicut moris est in huiusmodi [3]) in manus Johannis de Basilea Civis Turicensis. Idem Johannes ipsam vineam in manus nostras resignans. eandem predicto Conventu concedi pro annuo censu unius denarii postulavit. Nos igitur predictam vineam sub predicta forma receptam a Johanne prenotato. ipsam predicto Conventui in Otinbach sub annuo censu unius denarii videlicet contulimus inperpetuum libere possidendam. In cuius rei evidentiam et roboris firmitatem presentem literam dicto Conventui donamus. nostri sigilli munimine communitam. Testes qui aderant. Burchardus plebanus in Swaningen [4]). Burchardus scriba. Hugo de Lunkuft Miles. H. Milcheli. et Heinricus Shuhart. et alii quamplures. Acta sunt hec Anno domini. MCCLII. circa festum Sancti Martini.

[1]) Judenta von Hagenbuch. [2]) Goldbach, Kgde. Küssnach am Zürichsee. [3]) Hier fehlt ein Wort. [4]) Swenningen bei Villingen, Grhm. Baden.

Staatsarchiv Zürich (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

129.

Der Rath von Zürich urkundet, dass laut Urtheil des Probstes, als Richters über Fluntern und St. Leonhard, die Bebauer der von dem Stift um bestimmten Zins verliehenen Reben diese nicht veräussern und auch nur auf ihre Descendenten vererben können.

Zürich. 27. März 1253.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen. Decisiones litium et controversiarum scripturis publicis expedit commendari. ut eo difficilius in causis iam recisis resumi valeat materia litigandi. Nos igitur Consules Castri Turicensis quorum nomina subscribuntur. notum facimus presentibus et futuris. quod cum Ruodolfus dictus Wölflinus de Sancto Leonhardo extra muros nostri castri, sine legitime natis decessisset; Mechtildis mulier soror eiusdem, vineam quam C. bone memorie quondam plebanus in altdorf [1]) dictus flos ratione prebende sue possederat. cuius etiam vinee cultor fuerat frater suus antedictus. sibi jure hereditario competere proponebat. Honorabilibus in Christo Canonicis ecclesie prepositure Turicensis, ad quorum manus eadem vinea secundum annum gratie de prebendis vacantibus fuerat devoluta, contradicentibus eidem mulieri. Tandem venerabilis in Christo Wernherus Prepositus Turicensis, qui Judex per totam villam seu suburbium Vluontrein [2]) et sanctum Leonhardum [3]) jurisdictionem ordinariam in temporalibus bonis seu possessionibus ipsius ecclesie Turicensis prepositure dinoscitur habere, tam partibus quam aliis ecclesie hominibus seu servis ad suam presentiam in termino peremptorio ad hoc legitime assignato comparentibus et auditis hinc inde pro-

positis. Singulis etiam ecclesie hominibus quorum intererat sub debito fidelitatis et juramenti super huiusmodi iure et consuetudine examinatis diligenter. per sententiam et consensum universorum et singulorum sententiando decrevit. quod cultores vinearum iamdicte ecclesie Turicensis prepositure ipsas vineas ad excolendum sub certis pensionibus sibi commissas seu concessas nullo modo possunt vel debent alienare. Maxime cum soli eorundem cultorum legitime nati huiusmodi vineas jure successionis seu hereditario debeant possidere. omnibus aliis heredibus quocumque nomine censeantur ab huiusmodi vinearum successione ammotis penitus et exclusis. Nos itaque qui huiusmodi iuris seu consuetudinis in contradictorio judicio evicti seu obtenti noticiam habemus pleniorem, presens instrumentum de consensu et rogatu subscriptorum tam cultorum quam aliorum hominum seu servorum ecclesie. videlicet. C. Cellerarii de Suamindingen [4]). C. de Witinkon [5]). R. Amzen. Ruo. Vinchen. et Hugonis filii sui. Wal. Chamerers. C. Cementatoris. Wer. fratris sui. C. de Turbatton. H. Rêmi. Ruo. Phanthengist. P. Wirbels. H. Ubelsakkes . . Vrien. Mangoldi. C. de Valtersbach [6]), confectum et conscriptum tradimus Canonicis memoratis. Sigillis venerabilis in Christo. Ju. [7]) Turicensis abbatisse et nostro patenter communitum. Nomina autem nostra qui ad presens in consules Castri Turicensis vocati sumus et assumpti sunt hec. H. de Lunkuft. H. Frigellus. H. de Curia. R. de Clarona. Fr. Bokkelinus. Milites. Wer. Monachus. C. Theoloniator. C. de Vico. H. Sendere. R. in Munsterhove. Uol. Trembilli. B. Trueber. Acta sunt hec in Turego. Anno domini Millesimo CCLIII. VI Kal. Apr. Indictionis undecime.

[1]) ? [2])—[5]) Fluntern, St. Leonhard, Schwamendingen und Witikon bei Zürich. [6]) Vergl. B. 135. [7]) Judenta von Hagenbuch.

Stiftsarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn, wie an B. 74 beschaffen, und dasjenige des Rathes hängt. Letzteres wie in B.* 124.) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 518 *c.*

130.

Aebtissinn Judenta verleiht ein zur Pfründe von St. Stephan bei Zürich gehöriges Grundstück auf Boncisbuel an Werner Brosima, Bürger in Zürich, als Erbe.

Kloster Zürich. 15. Juli 1253.

(S. unten B. 143)

131.

Aebtissinn Judenta verleiht dem Kloster Wettingen ein von Otto, Decan in Kilchberg, ihr übertragenes Haus in Zürich zu Erbe.

Kloster Zürich. 19. März 1254.

Judinta [1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis presentium inspectoribus universis noticiam subscriptorum. Quoniam hominum memoria labilis est et ad modum umbre preterit nec revertitur, antiquo-

rum industria premonite, modernorum coram nobis gesta ad futurorum noticiam scripture testimonio cupimus pervenire. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, qualiter Sacerdos. Otto. Decanus et Plebanus in Kilchberc [2]) domum suam iure proprietatis ad eum spectantem quam iusto titulo emptionis emerat a filiis R. Manessen [3]) in manus nostras cum omnibus suppellectilibus et utensilibus videlicet duobus torcularibus vasis doliis et simul omnibus continentiis suis. excepto argento vino et frumento. libere tradidit et contulit, expresse accedente coniventia et consensu R. filii sororis sue, advocati sui, dicti an dem Herwege de Zollinchon, iuxta consuetudinem et ius terre nostre. Quam nos incontinenti. Reverendo viro. Domino. C. Abbati nomine suo et Monasterii de Wettingen et successoribus suis concessimus pro annuo censu videlicet unius denarii monete Constantiensis [4]) in festo Sanctorum Felicis et Regule solvendo cum premissis utensilibus et continentiis suis iure hereditario perpetuo possidendam. Acta sunt autem hec Anno Domini MCCLIIII. XIIII Kal. Aprilis Ind. duodecima. In Curia monasterii nostri. Coram Hein. de Lunchuft. H. Vinken. R. de Glarus. H. in Curia. F. Bochelin. C. in platea. H. de Orlinkon. R. in munsterhove. Uol. Dremelin. Wer. Monacho. Bur. Versenon. C. Theloneario consulibus tunc temporis existentibus. Testes autem qui rogati premissis interfuerunt sunt hii quorum nomina subscribuntur. Magister H. Sancti Petri plebanus. C. plebanus de Tellewile [5]). H. Sacerdos et Vicarius ad Sanctum Petrum. Bur. Notarius. Jac. Molendinarius. Hugo de Lunchuft. Uolricus Scultetus an dem Orte. H. Milchelin. Jacobus Tuto. Joh. Pistor. Joh. Schelin. Bawarus. R. Villicus de Riedern [6]). Wer. et Uol. fratres Wolfleibizch. C. ab dorf. H. Schuhart. C. pfisterlin. A. Heideman. Fr. H. prior de Lucela [7]). Diocesis Basiliensis. Fr. Joh. Cantor. Ber. Vestiarius. H. Cellerarius. W. Sacerdos et monachus dictus de Horgin. Fr. Wer. Conversus Magister in Riehein. professi omnes monasterii antedicti. Ad maiorem premissorum omnium firmitatem et evidentiam pleniorem et ne aliquis in posterum Posteris dubitationis scrupulus vel questionis materia super premissis valeat suboriri presens scriptum nostro et nominatorum Consulum predicti quoque Decani et plebani de Kilchberc et Magistri H. plebani Sci. Petri Sigillis fecimus communiri. Concedentes sepedictis abbati et conventui de Wettingin perpetuo valiturum feliciter.

[1]) Judenta von Hagenbuch. [2]) Dieser Decan in Kilchberg (am Zürichsee), Otto, gehörte dem Geschlechte der: von Hottingen an; siehe *Vögelin Gesch. der Wasserkirche. S.* 6. [3]) Das jetzt noch so genannte „Wettingerhaus« hatte Rüdger Maness I. gehört. Vergl. *Neujahrsstück der Stadtbibl. Z.* 1849. *S.* 4. [4]) Die gesperrt gedruckten Silben sind von neuerer Hand geschrieben. [5]) Tallwil am Zürichsee. [6]) Albisrieden bei Zürich. [7]) Lützel (in der Nähe von Pruntrut) im französischen Departement Haut-Rhin.

Archiv Wettingen. (*Die vier benannten Siegel hängen. Dasjenige des Rathes von Zürich wie in B.* 124. *Das Siegel der Aebtissinn ist von dem in B.* 74 *und allen frühern Urkunden, als die gegenwärtige, gebrauchten verschieden. Es zeigt die Gestalt einer Nonne, stehend, mit wallendem Schleier, in der Linken ein Buch haltend; darum die Umschrift: S. IV. TVRICENSIS. ABBATISSE.*)

132.

Schiedspruch des Magister Heinricus, Leutpriesters bei St. Peter, und des Ritter Hugo von Lunkunft, zwischen Ritter Burchard von Hottingen nebst seinem Neffen Ulrich und der Abtei Zürich betreffend ein Gut der letztern in Seebach.

(Zürich. 1254. Vor dem 20 April) [1]).

Universis presentium inspectoribus Magister Heinricus plebanus sancti Petri Turego, et Hugo Miles dictus de Lunkuft civis Turicensis, noticiam subscriptorum. Recte agitur cum rei geste pro tempore noticia, scripture testimonio, ad noticiam transmittitur futurorum. ex hoc enim rei veritas conservatur, et universa tollitur occasio calumpniandi. Noverint igitur universi, quod cum Burchardus miles dictus de Hottingen civis Turicensis a solutione census annui, videlicet quinque modiorum tritici minus uno quartali et XXX denariorum, que debebat singulis annis Monasterio abbatie Turicensis de quodam predio sito in Sebach [2]) tamdiu cessasset, et censum eundem persolvere neglexisset, sicut idem publice recognovit, quod recta facta computatione in XIV modiis tritici obnoxius et debitor extitisset, et propter hoc domina abbatissa [3]) et suo conventu conquerentibus, divinum officium sibi sueque familie rationabiliter fuisse interdictum, et ob id inter predictam dominam abbatissam et eundem militem dissensionis materia fuisset suborta, tandem nos ab ipsis partibus arbitratores sive compositores electi, de consilio prudentum virorum non solum presentem dissensionem inter eos concordare, sed etiam futuram dissensionem amputare cupientes, et quantum possumus providere, ne inter ipsos ulterius questionis scintilla oriretur, arbitrando ordinamus, et ordinando arbitramur et diffinimus, quod dictus miles de Hottingen et Ulricus fratruelis suus jus hereditarium sive emphiteoticum, quod sibi in dicto predio competebat vel competere videbatur, in manus predicte domine resignent et publice tradant, jure advocatie sibi tantummodo in hunc modum reservato, quod ipsi sive sui successores nihil plus ullo umquam tempore de dicti predii advocatia nisi duo quartalia tritici quocunque nomine debeant percipere, et si forte contra hoc ex aliqua industria vel ex ignorantia per se vel suos nuntios minus majusve extorserint, vel amplius quidam sibi nomine servitii usurpaverint, postquam a dicta domina vel a suo Conventu moniti fuerint, infra mensem unum hoc debent emendare et restituere integraliter, et si hoc emendare et restituere neglexerint, tunc pro pena dimidiam marcam argenti debent persolvere domine memorate, et nihilominus rem restituere usurpatam, et domina abbatissa nomine suo et Monasterii sui debet ipsos a debito census absolvere et dimittere penitus absolutos. Hec omnia et singula ut dictum est, et a nobis diffinitum, partes ambe facto perfecerunt, et utique compleverunt, promittentes publice in presentia multorum ad hoc se litteris presentibus firmiter obligando, quod contra predictam ordinationem nullo umquam tempore facto vel verbo venient, vel venire molientur. In testimonium premissorum predictas litteras [4]) Reverende domine abbatisse Turicensis, Consulum Turicensium, predicti Burchardi militis dicti de Hottingen et meo plebani Sancti Petri obtinuerunt communiri. Presentibus hiis C. plebano monasterii abbacie. R. plebano de Rumlang. Burcardo Martio. O. Decano in Kilchberg [5]). Magistro

Ulrico dicto Wolfleibscha. Burchardo scriba nostro. domino H. de Werdegge [6]). H. de Schoenenwert. Bertoldo Bruhundo. Ar. de Maswanden [7]). Militibus et aliis quampluribus.

[1]) Die Zeit, in welche die gegenwärtige Urkunde fällt, zeigt B. 134, woselbst ihrer erwähnt ist. [2]) Seebach bei Zürich. [3]) Judenta von Hagenbuch. [4]) „*sigillis*“ ist ausgefallen. [5]) Vergl. B. 131. [6]) Werdegg und [7]) Maschwanden, Kts. Zürich.

Stadtarchiv Zürich. (*Die Siegel des Rathes, wie in B.* 124, *und Ritter Burchards hängen; dasjenige des Leutpriesters von St. Peter fehlt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 314. *VII.* 685.

133.

Elisabetha von Gerzinsee, Gattinn Burchards von Belpo, entsagt allem Anspruch an die Güter in Uri, welche Aebtissinn Judenta und Convent in Zürich von demselben gekauft haben.

(Jahr 1254. Vor dem 20. April.) [1])

Reverendis in Christo J. [2]) Dei gratia Abbatisse et Conventui Monasterii turicensis Elisabeth dicta de Gerzinse [3]) uxor Burchardi de Belpo [4]) reverentiam cum obsequii voluntate. Dubitastis an maritus meus, predictus Burchardus in prediis suis Uranie, que legittimo titulo emptionis comparastis, aliquid erga me nomine donationis, propter nuptias, vel dotalitii, in rebus vel hominibus eiusdem vallis donando vel obligando sive promittendo ordinaverit vel promiserit ordinari, et super hoc a me certificari plenius voluistis. Quare vobis presentibus declarando respondeo quod nihil de dictis prediis sive hominibus erga me ex parte ipsius fuit attemptatum, facto vel promisso. Ex superhabuntanti tamen huic venditioni voluntarie consentio, quia de meo consilio facta est, et renuntio omni juri, quod ex cujuscunque hominis industria possit excogitari a legibus et canonibus in favorem matrimonii concesso, quod hujusmodi venditionem posset impedire et vobis prejudicium generare. In hujus rei testimonium presentes litteras domini prepositi Interlacensis [5]) et mei mariti sigillis roboratas concedendo.

[1]) Die Zeit dieser Urkunde bestimmt B. 134, wo das hier erwähnte Gut als „*predium de Belpo*“ genannt wird. Vergl. auch *Kopp. Eidg. B. II.* 257, 2. [2]) Judenta von Hagenbuch. [3]) Gerzensee, [4]) Belp und [5]) Interlachen, Kts. Bern.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel des Probsts von Interlachen hängt; für dasjenige Burchards von Belp ist bloss der Pergamentstreifen da.*) — *Abschrift: Doc. Abb. XII.* 9.

134.

Aebtissinn Judenta verkauft ein Grundstück in Seebach an ihren Convent, nachdem sie dasselbe von den Ansprüchen des Ritters Burchard von Hottingen geledigt hat.

(Kloster Zürich.) 20. April 1254.

Omnibus presentium inspectoribus. Judenta [1]) divina miseratione Abbatissa Turicensis oraciones et noticiam subscriptorum. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum. quod nos praedium situm

in Sebach [2]). in quo Burchardus miles dictus de Hottingen [3]). noster ministerialis ius hereditarium sibi vendicabat. per nos ab eo penitus absolutum et liberatum eatenus quod etiam in iure Advocatie nihil sibi vendicet praeter duo quartalia tritici que sibi singulis annis inde debentur. sicut in litteris super hoc confectis et nostro monasterio ab eodem milite concessis manifestius declaratur. Conventui nostro pro certa pecunie quantitate ad anniversaria spectantis. in usus ecclesie redacte. videlicet pro solutione praedii de Belpo [4]) vendimus et tradimus in communes usus anniversariorum. cum omni iure et integritate perpetuo possidendum. Acta sunt hec anno domini M.CC.LIIII. XII. kalendas mai. Indictione XII.

[1]) Judenta von Hagenbuch. [2]) und [3]) Vergl. B. 132. [4]) Vergl. B. 133.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt, wie in B.* 131 *beschaffen.*) – *Abschrift: Doc. Abb. I.* 314.

135.

Aebtissinn Judenta überlässt den Zehnten in Waltersbach, den Ritter Heinrich Judemann von ihr zu Lehen getragen und nun aufgegeben hat, ihrem Convent, aus dessen Gelde sie den Lehensberechtigten ausgekauft. Dagegen verspricht der Convent, ihre Jahrzeit zu feiern.

(Kloster Zürich.) 20. April 1254.

Omnibus presentium inspectoribus. Judenta [1]) divina miseratione Thuricensis Abbatissa cum orationibus noticiam subscriptorum. Notum sit omnibus quibus nosse fuerit oportunum. quod nos deliberato consilio decimam tam vinearum quam agrorum, tam cultorum quam incultorum. sitas in Valtirsbach [2]). quas Heinricus dictus Judemannus miles. dicitur a nobis in feodum habuisse. ab eo pro quadam pecunie quantitate absolutas. et in possessione nostra per aliquod tempus detentas, Conventui nostro ad diligentes ipsorum petitiones. et bonorum hominum consilia. cum in hoc nullus alienationis contractus intelligatur attemptatus. libere contulimus. maxime cum ipsa pecunia data predicto militi, ad ipsum conventum pertineret. et ad anniversaria defunctorum proinde celebranda. sicut in libro de anniversariis confecto, collegitur evidenter. Hiis itaque rite peractis. idem conventus statuit et ordinavit ex mera liberalitate. quia in hoc et in aliis recognoverunt nos pro ecclesie utilitate fideliter laborasse, ut nostrum anniversarium post nostrum decessum. tam ipsi quam eorum successores cum ministris sollempniter debeant celebrare. et de redditibus earundem decimarum. cuilibet dominorum et dominarum. qui in aliis anniversariis omnibus partem habent. simula et staupa vini nostratis illo die, qui personaliter Vigilie et Misse interfuerint, ministretur. absentibus vero nequaquam. et hec omnia tam a nobis quam ab ipso conventu sunt rationabiliter approbata. et in testimonium premissorum presentes litere. nostri. H. sancti petri et. C. Monasterii nostri plebano-

rum et canonicorum Turicensium sigillorum sunt munimine roborate. Acta sunt hec Anno domini MCCLIIII. XII. kal. Mai. Indict. XII.

[1]) Judenta von Hagenbuch. [2]) Ein nicht mehr bekannter Name eines Ortes in der Nähe von Zürich. In einem alten: *Census bonorum mon. Thur.* findet sich die Notiz: „*Item C. de Waltersbach dimidiam libram cere de vinea sua in Fluntren dicta zur Zuben.*« (*Doc. Abb. VII.* 739). Den Ritter Hch. Judemann siehe B. 75.

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn, wie in B.* 131, *und Heinrichs, des Leutpriesters von St. Peter, hängen; dasjenige des Leutpriesters C. der Abtei fehlt.*) — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 318. *Sch. C. D. nr.* 321 *a.*

136.

Gütertausch zwischen dem Kloster Engelberg und Ritter Hugo von Lunkunft nebst seinem Sohne Ulrich, Bürgern in Zürich, unter Bewilligung von Elisabeth, erwählter Aebtissinn in Zürich.

Zürich. 17. April 1255.

Waltherus[1]) Abbas et Conventus Montis Angelorum ordinis Sancti Benedicti Constantiensis dioceseos. et Hugo Miles de Lunchuft et Uolricus filius suus Cives Turicenses. Universis presentem paginam inspecturis noticiam subscriptorum. Lites ex errore, errore ex oblivione nascuntur. Unde necesse est ad precludendam viam errori et lites exstirpandas ut facta modernorum scripture testimonio fideliter commendentur. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod nos predia nostra in villa que dicitur Winchel[2]) et in Obrehusen[3]) et in Ophinchon[4]) in Vuglistal[5]) in Stettin[6]) in Rosowa[7]) in Mettmostettin superiori[8]) a nobis libere possessa et quiete obtenta sine quolibet onere Advocacie villicacie vel quacumque servitute ad invicem absque fraudis scrupulo utriusque partis utilitate et commodo inspecto commutamus. et ego dictus Abbas domino Hugoni Militi predicto nostra predia superius expressa scilicet in Winchel in Obrehusen in Ophinchon cum consensu nostri Conventus cum omni iure et integritate et libertate tam culta quam inculta, cum nemoribus. pratis, pascuis et omnibus suis appendiciis trado et possessionem perpetuam assigno. Similiter nos Hugo de Lunchuft et Uolricus filius suus predicti cum manu et conniventia Reverende domine nostre Elizabete[9]) Electe Turicensis, et cum consensu uxorum liberorumque nostrorum expresso damus et assignamus et possessionem tradimus sepedicto domino Abbati nomine sui Monasterii et suis successoribus predia nostra superius nominata scilicet in Vuglistal in Stettin in Rossowa in Methmostettin superiori cum omni iure et integritate et libertate, tam culta quam inculta, cum nemoribus, pratis, pascuis et omnibus suis appendiciis perpetuo quiete et pacifice obtinenda et possidenda, observantes hinc inde omnem diligenciam et cautelam et solempnitatem quas in talibus ius et consuetudo suadet et precipit observari. Renunciamus etiam ex utraque parte omni actioni, inpetitioni, in integrum restitutioni, constitutioni canonum et legum, consuetudini, privilegio, et litteris inpetratis vel impetrandis, per que huiusmodi contractus bone fidei vel commutatio posset inpediri, vel aliquatenus

irritari. ut autem hec firma et libata permaneant due litere sunt huius tenoris confecte et consripte, utrique parti una ex eis remanente, Sigillis Reverende domine. E. Electe Turicensis. et meo scilicet. Wal. Abbatis predicti, et Consulum Turicensium. et mei. H. Militis de Lunchuft prelibati fideliter communite. Testes sunt hii. Magister. Heinricus plebanus Sancti Petri Turicensis, Heinricus Sacerdos de Beinwile Monachus, Ruodolfus Sacerdos de Hasle, Magister Uolricus Canonicus Turicensis dictus Wolphleipscho, Jacobus Molendinarius, Heinricus de Lunchuft, Chuonradus Albus, Heinricus de Clarona, Rüdigerus de Meichingen, Burchardus ante Macellum, Milites Turicenses. Uolricus et Ruodolfus et Chuonradus filii domini Hugonis et Heinrici de Lunchuft. Heinricus Milchlinus Cives Turicenses, et alii quamplures. Acta sunt hec Turegi. XV. Kal. Mai. Anno domini. M.CC.L.V.

[1]) Walther I., Ab-Iberg, Abt von Engelberg, anno 1250—1267. *Versuch Engelberg. S.* 82. [2]) Winkel, Kgde. Bülach, [3]) Oberhausen u. [4]) Opfikon, Kgde. Kloten Kts. Zürich. [5]) Füglistall, Kgde. Birmensdorf, Kts. Zürich. [6]) Stetten, Kgde. Rordorf, Kts. Aargau. [7]) Rossau, Kgde. Mettmenstetten und [8]) Ober-Mettmenstetten, Kts. Zürich. [9]) Es ist nicht bekannt, aus welchem Geschlechte diese Aebtissinn stammte. *Kopp. Eidg. B. II.* 20, 4 vermuthet die in B. 96 genannte Conventsfrau Elisabetha von Schneckenburg.

Archiv Engelberg. (*Die Siegel: ELIZABET. ELECTE. TVRICENSIS. – eiförmig, oben die Köpfe der beiden Heiligen, unten eine betende Nonne —, des Abts von Engelberg. des Rathes von Zürich und H. von Lunkunft hängen.*) — *Abgedruckt (im Auszuge): Versuch Engelberg. S.* 147.

137.

Abt und Convent von Engelberg urkunden, dass Adelheid ihnen mit Bewilligung der Aebtissinn Elisabeth, des Probsts und Kapitels in Zürich, als Zinsherren, ein Rebgut in Goldbach am Zürchersee übertragen habe gegen Bestellung eines Leibdings.

Zürich. 19. April 1255.

Waltherus [1]) Abbas et Conventus Monasterii Montis Angelorum ordinis Sancti Benedicti Constantiensis diocesis. Universis ad quos scriptum presens pervenerit orationes in domino. Lites ex errore error ex oblivione nascuntur. unde necesse est ad precludendam viam errori et lites exstirpandas, ut facta modernorum scripture testimonio fideliter commendentur. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum quod inter nos et nostrum conventum ex una, et Adelheidim viduam cuius maritus iam longo tempore absens est, quod pocius creditur obiisse quam vivere, ex parte altera, in hunc modum conventum est de consensu utriusque partis et provide ordinatum, adhibita omnia diligentia omni cautela et solempnitate que de iure et consuetudine adhiberi debuit et consuevit in talibus contractibus, et cum manu Advocati sui Uolrici dicti Wolfleipscho Civis Turicensis ad hoc in foro iudiciali per sententiam secundum loci consuetudinem electi, coram domina Elizabeta electa et confirmata Turicensi [2]), et Wernhero preposito [3]) et capitulo suo, eiusdem civitatis, eorum accedente connivencia et consensu et debita concessione, quod dicta domina vineam suam sitam in Goltbach

prope lacum Turicensem, cum prato, agro, arboribus et omni integritate qua ipsa usque ad illam diem possedit nobis et nostro Monasterio libere contulit et tradidit pacifice in perpetuum et de cetero possidendam; et nos eidem domine promisimus et promittimus bona fide et sine omni fraudis scrupulo, quod dicte domine, singulis annis quamdiu vixerit, persolvemus et persolvere debemus, et presentare in civitate Turicensi, nostris laboribus et expensis. in festo Felicis et Regule Octo. Modios. tritici. Mensure Turicensis, et in festo Sancti Martini. unum. Modium. tritici. eiusdem Mensure, et Seracium sicut nobis in valle nostra pro censu Sex Solidorum estimatur. ad hoc nos et nostrum Monasterium firmiter obligando, hoc etiam nobis et nostris successoribus inponentes sicut in predicto contractu conventum est. ut si forte, nos vel aliquis nostrorum successorum vel officialium hunc censum solvere neglexerit modo predicto et ad terminos prefatos, et nisi infra mensem post amonitionem sepefate domine per se vel per suum nuncium celeriter fuerit emendatum et census persolutus, ex tunc et censum et in penam. V. libras Monete Turicensis eidem persolvere debemus. Si autem aliquo modo, nos vel successorum nostrorum aliquis ullo umquam tempore contra hunc contractum venire voluerit vel attemptaverit dictam vineam et bona predicta, cum omni integritate et melioratione, si forte meliorata fuerint. vel saltim in eo statu quo nunc sunt libere et absolute relinquemus eidem, et insuper in penam tante instabilitatis. X. libras Monete predicte persolvere sibi tenemur et debemus. Si vero predicta domina zelo caritatis accensa frugem vite melioris concupiscens, cum Sororibus nostris apud Montem angelorum habitare desideret et habitum susceperit earundem, ex tunc Monasterium nostrum ab omni prestatione dicti census erit penitus absolutum. De predictis etiam bonis tenemur Monasterio Abbacie Turicensis quartam partem libre cere, et ecclesie prepositure Turicensis eciam quartam partem libre cere. in festo Felicis et Regule persolvere. et hec singula et universa a nobis sunt accepta et aprobata, ut firmiter in omnibus obser-
ventur. in cuius rei testimonium due litere huius tenoris confecte et conscripte utrique parti una ex eis remanente, Sigillis. E. electe Turicensis, et nostro scilicet Abbatis predicti, et. Wer. prepositi, et civitatis Turicensis fideliter consignite. Testes sunt hii Consules Turicenses scilicet He. dictus Vincho. Hein. de Curia. R. de Clarona. Fr. Bocheli Milites. R. dictus us dem Munsterhove. Bur. dictus Truobere. Uol. Trembillinus. Hu. de Orlinchon. Chuon. dictus Tya. Hein. Chienerus. Uol. dictus Wolphleipscho. C. de Vico. Alii vero. Wer. prepositus Turicensis, Magister. H. plebanus Sancti Petri. O. dictus Manezzo. H. de Cloton. Uol. de Sancto Nicolao. H. dictus Mula. Magister. H. Bochelinus. Magister. C. Scolasticus. Magister. Uol. Canon. Thuricen. H. de Schönenwert. C. dictus Wello. Hu. et Hein. de Lunchuft. R. de Meichingen. Uol. Scultetus. R. de Clarona. H. dictus Bruno Milites. Wer: Wolphleipscho. Volmarus filius suus et alii quamplures. Dat. Turegi. XIII. Kal. Mai. Anno domini MCCLV.

[1]) und [2]) Vergl. B. 136. [3]) Wernher Blum. Vergl. B. 88.

Archiv Engelberg. (*Die Siegel: ELIZABET. ELECTE. TVRICENSIS., des Abts von Engelberg und Probsts Werners hängen; dasjenige der Civitas Turicensis fehlt.*) — *Abgedruckt: Versuch Engelberg. S.* 146. 147. (*Im Auszuge.*)

138.

Herr Rudolf am Thurm, Ritter, und seine Gemahlinn Hemma vergaben dem Kloster Wettingen durch die Hand der Aebtissinn Elisabeth ihr Gut in Geroltswil unter Vorbehalt eines Leibdings.

Zürich. 20. April 1255.

Cum oblivio plerumque soleat humanis actibus novercari, necesse est illos intitulatione testium et scripturarum apicibus perhennare. Noverint igitur universi quibus presens scriptum fuerit ostensum, quod Ruodolfus miles dictus de turri [1]) et Hemma uxor eiusdem pro remedio animarum suarum contulerunt monasterio dicto Wettingin Cisterciensis Ordinis per manus Elizabet Reverende in Christo Abbatisse Thuricensis [2]) predium quod habebant in Geroltzwiler [3]) cum omni iure, justitiis quoque et rationibus ad hoc pertinentibus quo idem predium noscuntur hactenus possedisse, videlicet cum domibus, agris, pratis, pascuis, et aliis quibuscunque attinentiis, que iam sciuntur vel in posterum scientur, libere et quiete perpetuo possidendum, sub hac forma. ut quamdiu prefati. R. et uxor sua vixerint, dicti monasterii Conventus de horreis suis eisdem. XVI. modios tritici, et quinque maldra avene pro censu sic statuto singulis annis in festo b. Galli apud Thuregum presentabit. Si vero dictum. R. decedere contigerit, idem census uxori sue superstiti, termino supradicto, absque omni dabitur cavillatione. Ipsa quoque si prius decesserit, memorato militi dictus census in parte dimidia singulis annis conferetur loco et termino prenotato. et. XVI marce puri argenti pro remedio anime domine iam dicte, secundum quod statutum est de illis, a conventu prenominato partientur. Cum autem post obitum uxoris sue prefatus R. occubuerit, XVI. marce similiter pro ipsius anime salute ab antefato monasterio distribuentur. Preterea sciendum est, quod si sepedicti. R. miles et uxor sua heredem pariter progenuerint, idem conventus in Wettingin dicto heredi. XLII. marcas argenti omni dolo remoto, infra tres menses dare pro supradicto censu non recusabit. Insuper si sepefati, viventes, unanimi consensu et voluntate. XL. marcas pro censu nominato acceptaverint, prememorati Monasterii conventus ipsam pecuniam eisdem conferre infra tres menses non negabit. Quam si persolverit ante festum beati Johannis Baptiste illius anni, idem. R. miles et uxor eius, censum quem pridem perceperunt amplius non exquirent, nec cuiquam heredum post solutionem pecunie pretaxate, vel multocies dictorum R. et uxoris sue obitum, ullam super censu prelibato habere competet actionem. Ut autem hec firma permaneant et inconvulsa, presens pagina munimine sigillorum Abbatis ipsius monasterii in Wettingin, Domine Abbatisse Thuricensis [4]), R. de Raprechtzwile Comitis [5]), cautius roboratur. Testes vero qui intererant sunt hii. Hilteboldus Subprior, et Berchtoldus sacerdos, monachi dicti Monasterii. Heinricus plebanus Sancti Petri Thuricensis. Milites Ruodolfus de Wediswile. Ruod. de Mazingin, Hein. de Clarus, Hu. de Lunkunft, et Bumbelarius. Acta sunt hec. apud Thuregum anno domini. MCCL. Quinto. XII. Kal. Maii. Indictione XIII.

[1]) Ein Dienstmann des Grafen von Raprechtswil; seine Gattinn aus dem bürgerlichen Geschlechte der Goldsmit in Zürich. Siehe unten B. 154 und 159. [2]) Siehe B. 136. [3]) Geroltswil, Kgde. Weiningen, Kts. Zürich. [4]) Un-

geachtet in der Urkunde die Aebtissinn Elisabeth genannt wird, ist das angehängte Siegel nicht das ihrige, sondern das ihrer Nachfolgerinn, Mechthild von Wunnenberg, als Aebtissinn. Die (Ausfertigung oder) Siegelung muss also ziemlich später als vorstehendes Datum stattgefunden haben. Vergl. die folgenden Urkunden. [5]) Graf Rudolf I. von Raprechtswil. Vergl. *Kopp. Eidg. Bünde. II.* 340 *u. ff.*

Archiv Wettingen. (*Es hängen die Siegel: MECHTILDIS. ABBATISE. TVRICENSIS. – eiförmig, oben die Köpfe der Heiligen, unten eine betende Nonne –, des Abts von Wettingen und des Grafen Rudolf von Raprechtswil.*)

139.

Probst Wernher von Zürich und Graf Rudolf von Raprechtswil bezeugen dem delegirten bischöflichen Richter, Magister H. von Konstanz, dass Ulrich Retich sein Haus in Zürich den Schwestern zu Bollingen vergabt, und dass sie dasselbe nach Landesbrauch sechs Wochen und drei Tage besessen und der Aebtissinn in Zürich den Zins davon entrichtet haben.

Jahr 1251—1258. [1])

Magistro H. Canonico Ecclesie Constantiensis, Venerabilis Domini Constantiensis Episcopo Judici delegato. Ws. [2]) Prepositus Ecclesie Thuricensis, R. Comes de Raperswil Salutem et Dilectionem. Discretioni Vestre significamus, quod Nos et magna pars Civium Thuricensium et alii quamplures pro certo et cum veritate intelleximus, quod Ulricus Retich domum quam habebat sitam Uffentorf [3]) libere et legaliter contulit pro loco in Bollingen [4]) et sororibus eiusdem loci et quod dicte sorores eandem domum per sex septimanas et tres dies secundum Jus et consuetudinem Civitatis Thuricensis quiete et pacifice possederunt, censum etiam Abbatissae Thuricensi de eadem domo debitum annis singulis persolverunt. Scire etiam vos volumus, quod dicte sorores omnia premissa per testes idoneos et fide dignos coram auditore vel Judice quem ad hoc duximus deputandum possunt plene et legaliter comprobare.

[1]) Das Datum dieser Urkunde fällt zwischen die Gründung des Schwesternhauses in Bollingen und den Tod Probst Wernhers, also zwischen 1251 (*Kopp. Eidg. B. II.* 342, 5) und den 29. Januar 1258. (B. 88.) Es ist Graf Rudolf I., der urkundet. Wir reihen die gegenwärtige Urkunde hier, in der Mitte dieses Zeitraumes, ein. [2]) Wernher Blum; siehe B. 88. [3]) »Auf Dorf«, eine Strasse in Zürich. [4]) Bollingen, Kts. St. Gallen, am obern Zürichsee.

Archiv Wurmsbach.

140.

Graf Rudolf von Raprechtswil genehmigt die tauschweise Ueberlassung eines Ackers bei Altorf durch seinen Hörigen, Konrad Dens von Altorf, und die Bestellung eines Zinses davon an die Abtei Zürich.

Ohne Datum. [1])

R. Dei gratia Comes de Raprechtiswile omnibus presentium inspectoribus noticiam rei geste. Noverit universitas vestra quod Chuonradus dictus Dens de Altorf servus meus agrum qui vocatur

zi dem hage situm in prato de Altorf, sive in campo, monasterio sanctorum martyrum Felicis et Regule turicensi titulo commutationis de nostro consensu et voluntate contulit libere et absolute, ita quod ipse sive sui heredes de cetero singulis annis unum seraceum in festo martini nomine census vel VI solidos monete Turicensis solvet pro eo monasterio commemorato et nos, sicut supradictum est, quod per eundem C. factum est in hac parte ratum habemus et habebimus inconvulsum. In testimonium premissorum presentem paginam conscribi et sigilli nostri fecimus munimine roborari.

[1]) Dieser Brief, ohne alles Datum, kann Rudolf I. von Raprechtswil (anno 1233—1262), oder Rudolf II. (siegelt seit 1276—1283) angehören. Wir reihen den Brief hier — in der Mitte jener Zeiten — ein.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel hängt, aber zerbrochen. Erkennbar sind die drei Rosen und von der Umschrift:* .... *VDO* ..... *PER* ....).

141.

Die Freien Lütold und Ulrich von Regensberg verkaufen dem Zürcherischen Bürger Ulrich Trembilli ihren Hof zu Adlikon mit Twing und Bann um neunzig Mark. Lütolds Gemahlinn verzichtet dabei auf ihr Leibdingsrecht an diesem Hofe.

Burg Neu-Regensberg und Zürich. 13. und 14. August 1255.

Lütoldus. et Uolricus. fratres nobiles dicti de Reginsberg, Constanciensis Diocesis, Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus in perpetuum. Expedit bone fidei contractus scripturis publicis hominum memorie commendari. ut eo facilius quibuslibet injuriandi materia precludatur. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum. quod nos curtim iure proprietatis nostram sitam videlicet in Adlinkon inter antiquum castrum Reginsperg et novum [1]), quam etiam curtim Ego prefatus. Lutoldus. Domine et Uxori mee. Adilburgi [2]). dederam pro tempore vite sue integre et libere possidendam, predilecto nostro. Uolrico. dicto Tembillin Civi Turicensi et suis heredibus, de unanimi consilio et consensu tam nostro, quam prefate Domine. Adilburgis. pro nonaginta marcis argenti quas nos recepisse confitemur presentibus, nomine nostro, et filiorum quos Ego predictus Lutoldus. habeo, videlicet. Lütoldi. Ebirhardi. Diethelmi. et Gerdrudis filie. qui nondum legittimam habentes etatem in nostra potestate consistunt et tutela. sponte, bona fide vendimus cum omni districtu seu bannis eidem curti, seu in eandem curtim attinentibus, qui in vulgari dicuntur Getwing. et omni iure que nobis in eadem curte competebant vel competere videbantur. nomine nostrorum et nostrorum heredum firmiter promittentes. quod predicto. Uol. et suis heredibus quandocunque necesse fuerit, et requisiti fuerimus, de predicta curte seu curtis venditione, warandi esse volumus et debemus, ad hoc nos et nostros heredes presentibus obligando. Et in huius rei testimonium presentem literam sepedicto. Uol. et suis heredibus tradimus, sigillis honorabilium in Christo. Mechtildis. Electe. Wernheri Prepositi. Capituli. et Consulum Thuricensium. nec non mei videlicet. Lütoldi. quo et ego. Uol. quum proprium non habeam, et omnia bona nostra habeamus communia et in-

distincta, patenter communitam. Ego. Adilburgis antedicta. sponte. bona fide. libere et expresse confiteor presentibus et protestor, quod Dominus et maritus meus. Lütoldus antedictus. curtim prenominatam, que mihi ab eodem viro meo ad possidendum pro tempore vite mee fuerat legittime assignata, predicto modo vendidit de meo consensu libero et expresso. Et in huius consensus testimonium sigillo sepedicti Domini et mariti mei quia proprium non habeo utor in hac parte. Acta sunt hec in novo castro nostro Reginsberg prope Capellam. presentibus quorum nomina subscribuntur. Hugo de Lunkunft. Heinricus Bruno Milites. Chuonr. Thya, Hu. Manez. Hu. de Oerlinkon. Ruod. de Lunkunft. Uol. Schafli. Willeh. de Rümelang. Reinhardus de Chlotun. Cives Thuricenses. Uol. Villicus. et frater suus Heinr. Stokkere, Henr. Gladius. Uol. Tepiller. Burgenses in Reginsberg et plures alii. Anno domini MCCLV. festo Beati Ypoliti Martiris. Indictione tertia decima. Alexandro Papa IV Romanam Ecclesiam gubernante. Wilhelmo Romanorum Rege in inferiore Alemannia regnante. Nos prenominati Mechthildis Electa [3]). Wernherus prepositus [4]). Capitulum. et Consules Thuricenses, ad petitionem predictorum Nobilium in testimonium premissorum presentem literam nostris sigillis patenter communimus. Anno Domini et Indictione prenotatis Vigilia Assumptionis Beate Virginis [5]).

[1]) Alt- und Neu-Regensberg, Kts. Zürich. Das letztere nicht lange vor dieser Zeit erbaut. Vergl. *Kopp. Eidg. B. II.* 385. 5. [2]) Adilburg, vielleicht aus dem Geschlechte: von Balb (unweit Rheinau). Vergl. ebendaselbst *II.* 358, 4. 362, 6. [3]) Mechthild von Wunnenberg. Siehe B. 96. [4]) Wernher Blum. Siehe B. 88. [5]) Zu diesem Briefe vergl. B. 149.

Archiv Wettingen. (*Es hängen die Siegel: S. MECHTILDIS. ELECTE TVRICENSIS — eiförmig, oben die Köpfe der beiden Heiligen, unten eine betende Nonne —, des Probsts Wernher, des Capitels der Chorherren zur Probstei, des Raths Zürich und des Freien Lütold von Regensberg*)

142.

Eberhard, Bischof von Konstanz, bestätigt das von Aebtissinn und Convent gemachte Statut, dass bei Erledigung einer Pfründe die Früchte des ersten Jahrs zum Ankauf eines »ad communes usus prebendarum» bestimmten Grundstücks verwendet werden sollen.

Gottlieben. 30. September 1255.

E. [1]) Dei gratia Constantiensis Episcopus. Dilectis in Christo Abbatisse [2]). Totique conventui tam dominorum quam clericorum Monasterii Turicensis. salutem in domino. Recte debitum nostri officii exequimur. cum nobis subjectis in pace et tranquillitatis concordia Ecclesiis quantum cum Deo possumus intendimus subvenire. Vestris igitur ordinationibus, que pacem et concordiam in vestro monasterio reformare videntur pariter et nutrire, et etiam utilitatem respiciunt prebendarum Auctoritate ordinaria beniuolum prebentes assensum. eas tenore presentium confirmamus. Ita videlicet, ut cum ibidem ex morte tam prebendati clerici quam sanctimonialis prebenda vacaverit. fructus primi

anni alicui fide digno ad usus universitatis conmittatur, ita ut per summam pecunie exinde provenientis predium comparetur ad communes usus prebendarum, et ex hoc singulis annis dies anniversarius domine mortue. vel clerici ibidem prebendati defuncti. cum ministris sollempniter debeat in perpetuum celebrari. In huius igitur vestre constitutionis et nostre confirmationis euidentiam pleniorem. presentes literas uobis concedimus, nostri sigilli munimine fideliter roboratas. Nulli ergo hominum liceat huiusmodi nostre confirmationis tenorem infringere aut ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit. omnipotentis Dei et beate Marie uirginis et nostram indignationem se nouerit incurrisse. Dat. apud Gotliube [3]). Anno dm. M.CC.LV. pridie kal. Octobr. Indict. XIIII.

[1]) Eberhard von Waldburg. Siehe B. 115. [2]) Mechthild von Wunnenberg. [3]) Gottlieben am Untersee.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel des Bischofs hängt, zerbrochen. — Abschriften: Doc. Abb. II.* 57. *Sch. C. D. nr.* 527 *a.*

143.

Die neu erwählte Aebtissinn Mechthild bestätigt die unter ihrer Vorfahrinn Judenta geschehene Erbverleihung eines zur Pfründe von St. Stephan gehörigen Grundstückes auf Boncisbühl an Wernher Brosima.

(Kloster Zürich.) 2. December 1255.

Mechthildis. Dei gratia Electa et confirmata [1]). totusque conventus monasterii Turicensis, ordinis sancti Benedicti, Constantiensis diocesis. Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus, in perpetuum. Noverint quos nosse fuerit oportunum. quod dilectus in Christo Ecclesie nostre Canonicus, Magister Rudolfus [2]), plebanus in Rümelang, quoddam predium seu quosdam agros prediales Ecclesie sancti Stephani extra muros Turegi sitos in Boncisbul [3]), estimatos ad decem jugera continua, et se inuicem tangentia, honorabili viro. Wernhero. dicto Brosimun civi Turicensi et suis heredibus, auctoritate. consilio. et consensu Reverende in Christo. Judente. quondam Abbatisse nostre, et nostri scilicet conventus, cuius pars nos videlicet nunc Electa tunc temporis fuimus [4]), ad hoc accedentibus publice, libere, et expresse, in emphiteosim concessit, sub hac forma. ut idem Wernherus. et sui heredes predicto Rudolfo. Rectori Ecclesie sancti Stephani et suis successoribus. non solum dare debeant de predictis agris seu predio decimam tempore competenti, verum etiam duos modios tritici mensure Turicensis annuatim in festo Sancti Galli persoluat nomine pensionis. Et si aliquo casu debita pensio soluta non fuerit termino antedicto, taliter ordinatum est de consensu partium ad cautelam, seu soluendi canonis cautionem, ut a termino solutionis neglecto, monitione premissa, semper ad quoslibet octo dies ipsi sorti seu legittime pensioni, usque ad plenam eiusdem solutionem, tres solidi monete Turicensis nomine pene accedent et accrescent. Que pena eo magis licite soluitur et honeste, quia de consensu partium imposita soluitur Rectori Ecclesie sancti Stephani ad quam proprietas prediorum bonorum dinoscitur pertinere. Preterea quandocunque mutationem Rectoris predicte Ecclesie Sancti Stephani, seu prefati Wernheri. vel alicujus heredum ejusdem in predictis

bonis, cedendo vel decedendo, contingerit euenire, quicunque predictorum bonorum possessor et heres pro tempore fuerit, aliqua de mutationibus premissis contingente. idem in signum seu declarationem proprietatis et juris, quod sepedicta Ecclesia sancti Stephani habet in bonis antedictis, solvere debet nouo Rectori ipsius Ecclesie sancti Stephani unum ciphum vini optimi quod in Turego uenale tunc temporis poterit inueniri. Idem etiam Rector nichil aliud occasione huiusmodi concessionis exigere debet vel recipere, sed sine omni dilatione et difficultate debet concedere secundum tenorem antedictum. Et hec acta sunt in pomerio nostro. anno domini. millesimo. CC.LIII. festo margarete martiris. indictione undecima [5]). presentibus H· santi petri plebano. R. Martio. O. Manezen canon. Turicen. fratre Wernhero de Wetingen. H. et H. fratribus militibus de Lunkunft. H. Schuhardo. R. Manezen laico. C. ministro Abbatisse. C. pfisterlin. et pluribus aliis. Nos igitur premissam concessionem seu concessionis ordinationem quam de consensu nostro et auctoritate scimus et recognoscimus factam, nostro nomine nostri, videlicet predicte Electe et Conuentus et nobis succedentium ratam habemus et pregratam. et ad petitionem tam ipsius. R. plebani, quam ipsius. Wernheri. sponte, bona fide, innouamus. et presentibus confirmamus. In testimonium ante premissorum sepedicto. Wernhero et suis heredibus presentem literam conferimus. sigilli nostri videlicet prefate Electe quo et nos conuentus utimur. et magistri. H. sancti Petri prenominati et predicti. R. in Rümelang plebanorum patenter communitam. Datum in capitulo nostro Anno domini Millesimo CCLV. IV. non. Decembr. indictione quarta decima. Ego prefatus. R. plebanus im Rümelang Rector sepedicte Ecclesie sancti Stephani premissis omnibus interfui. et consensum adhibui legittimum. liberum. et expressum. Ad euidentiam facti sigillum meum presentibus patenter appendendo. Anno domini. non. et indict. antedictis.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. Warum heisst dieselbe am Eingange dieses Briefes „*confirmata*“, während sie im Contexte desselben, ja noch in der folgenden Urkunde vom 1. März 1256 bloss *Electa* genannt wird, und als solche siegelt? [2]) Rudolf Schwarzo. Vergl. B. 172. [3]) Vergl. B. 82. [4]) Vergl. B. 96. [5]) Dieses Datum bezieht sich auf die von Aebtissinn Judenta seiner Zeit vorgenommene Verleihung.

Spitalarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel Mechthilds als Electa, des Leutpriesters H. von St. Peter, Chorherren Z. und Rudolfs des Leutpriesters von Rümlang.*)

144.

Aebtissinn und Convent des Fraumünsters übergeben anstatt gewisser im Hofe des St. Peter gelegener Aecker, welche künftig zum Weinbau benutzt werden sollen, den bisherigen Bebauern, Wernher Strohmeier und seiner Gattinn Adelheid, ein anderes Grundstück als beschränktes Erblehen.

Kloster Zürich. 1. März 1256.

M. [1]) Dei gratia Electa Conventusque monasterii Turicensis. Omnibus presentium inspectoribus. noticiam subscriptorum. Res ecclesiastice distrahi non dicuntur. cum de bono in melius commutantur.

Igitur cum de curte nostra quae dicitur Scti Petri quosdam agros ad plantandum in ipsis vineas fecerimus sequestrari. ex quo speratur monasterio magna utilitas. colentibus autem ipsos agros hactenus non sit dubium ad non modicum dispendium provenire. Nos in hiis quid equum quid rationi consentaneum sit propensius intuentes. quoddam territorium quod ad dictam dinoscitur curiam libere pertinere. situm in confinio Ecclesiae Sancti Petri. quod in latitudine XXV pedes. in longitudine. LXX. non excedit. dilectis nostris Wernhero dicto Stromeier [2]) et uxori sue Adelheidi in reconpensationem agrorum. a quorum cultura non sine gravi dispendio sunt amoti. hereditario iure concessimus. super hoc unanimi consilio habito et maturo. Ita ut ipsi annuo exinde. dimidiam libram cere persolvant in festo Felicis et Regule monasterio memorato. Hac etiam adiecta conditione. quod si prodicti W. et A. absque liberis de se genitis decesserint. nullus heredum suorum a latere in eodem territorio. vel quod in eo edificatum fuerit. aliquod ius sibi vendicet. sed ad utilitatem monasterii totaliter et libere revertantur. Si etiam idem W. per aliam uxorem vel eadem A. per alium virum filios vel fiilas procreaverint. dicti filii aut filiae nullum ius in hiis sibi possunt hereditarium vendicare. sed ex pacto ipsi contractui interveniente. dictis W. et A. consentientibus in id ipsum. post ipsorum obitum ipsum territorium cum superedificatis ad monasterium libere transeat. contradictione cuiuslibet non obstante. liberi autem quos ipsi duo procreaverint iure hereditario non privabuntur in premissis. Ad maiorem autem evidentiam predictorum presens instrumentum conscribi fecimus. nostre videlicet Electe et Civium Turicensium sigillis. quibus nos Conventus volumus esse contenti cum non utamur proprio. fideliter communitum. Acta sunt hec in capitulo nostro presentibus et expresse consentientibus quorum intererat. presentibus etiam O. manezze. Canonico Turicensi. Hugone de Lunkuft. B. de macello militibus. Heinrico dicto Shiuhart. Hugone Milchelin et aliis quam pluribus. Anno Domini M.CC.LVI. kal. Marcii. Indict. XIIII.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Von diesem W. Strohmeier hat das ihm verliehene Grundstück bei St. Peter bis auf heute den Namen »Strohhof« behalten.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel: S. MECHTILDIS. ELECTE. TVRICENSIS. und S. CIVIVM. TVRICENSIVM.*) — *Abschrift: Doc. Abb. VIII.* 9.

145.

Walther und Berchtold von Eschenbach geben der Abtei das Lehen an dem Zehnten zu Chamau zu Gunsten des Klosters Frauenthal auf.

Jahr 1256. (Vor dem 23. April.) [1])

Reverende in Christo. M.[2]) Dei gratia Abbatisse monasterii Turicensis. Waltherus et Berchtoldus fratres. Nobiles de Eshibach [3]). ad obsequia se paratos. Reverentie uestre. decimam in Kamowe [4]) quam nos et nepotes nostri. Berchtoldus. Waltherus. Johannes. et Uolricus de Snabelburg a vestro monasterio huc usque pro annuo censu iure hereditario possedimus. et quam dilectus noster. H. vil-

licus de Kamo [5]), a nobis iure feodali noscitur hactenus etiam possedisse. presentibus resignamus cum propter hoc ad presens ad vos legitimis negotiis inpediti, accedere non possimus. Sub hac conditione. ut easdem decimas. Abbatisse et Conventui. de valle beate Marie [6]), pro annuo censu, secundum quod vobiscum convenerint. iure hereditario concedatis. renunciantes tenore presentium. omni iuri nobis in predictis decimis competenti. In cuius rei testimonium presens scriptum vobis transmittimus. presentis sigilli munimine roboratum. Quo ego Berchtoldus utor, cum proprium non habeam. Actum Anno domini M.CC.LVI. Indict. XIIII.

[1]) Dass diese Urkunde spätestens am 23. April des Jahres 1256 ausgestellt sein kann, zeigt B. 147. [2]) Mechthild von Wunnenberg. [3]) Ueber diese Brüder von Eschenbach und ihre hier und in B. 146 erscheinenden Verwandten von Schnabelburg, Söhne Ulrichs von Schnabelburg, des Stifters von Frauenthal (B. 105), siehe *Kopp. Eidg. B. II.* 374 *und ff. Ebendaselbst II.* 21, 6, 7. [4]) Chamau, [5]) Cham und [6]) Kloster Frauenthal, Kts. Zug.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel Walthers von Eschenbach hängt.*) — *Abgedruckt: Zapf. Monum. anecd. I.* 132. *Geschichtsfr. I.* 368. (*Nach dem Doppel im Archiv Frauenthal.*) — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 322. *Sch. C. D. nr.* 536 *a.*

146.

Berchtold von Schnabelburg für sich und seine minderjährigen Brüder, Walther, Johann und Ulrich, gibt der Aebtissinn Mechthild das Lehen an dem Zehnten in Chamau zu Gunsten des Klosters Frauenthal auf.

Jahr 1256. (Vor dem 23. April.) [1])

Reverende in Christo M. Dei gratia Abbatisse Monasterii Thuricensis, Berchtoldus Nobilis vir de Schnabilburg ad obsequia se paratum. Reverentie vestre decimam in Kamove, quam ego et fratres mei et nepotes nostri B. et W. fratres de Eschibach, a vestro Monasterio huiusque pro annuo censu iure hereditario possedimus, et quam dilectus noster H. villicus de Kamo, a nobis iure feodali noscitur hactenus etiam possedisse, pro me et fratribus Wal. Jo. et Ulr. adhuc impuberibus, et quorum tutor sum de iure presentibus resigno, cum propter hoc ad presens ad vos legitimis negotiis impeditus accedere non possum, sub hac conditione, ut easdem decimas Abbatisse et Conventui de Valle Beate Marie, pro annuo censu, secundum quod vobiscum convenerint, iure hereditario concedatis, renuncians pro me et dictis fratribus meis, tenore presentium omni iuri, nobis in predictis decimis competenti. In cuius rei testimonium presens scriptum vobis transmitto, mei sigilli munimine roboratum. Actum anno Domini. M.CC.LVI. Indictione quarta decima.

[1]) Vergl. zu dieser Urkunde B. 145 und 147.

Doc. Abb. I. 322. — *Abgedruckt: Zapf. Monum. anecd. I.* 132. — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 536. *b.* (*Mit Abbildung des Siegels.*)

147.

Aebtissinn Mechthild und Convent verleihen dem Kloster Frauenthal den Zehnten in Chamau gegen jährlichen Zins.

Kloster Zürich. 23. April 1256.[1])

In nomine domini amen. Mechthildis[2]) Dei gratia abbatissa totusque conventus monasterii Turicensis. Omnibus presens scriptum inspecturis noticiam subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod nos decimas nostras in Kamowe, quas a nobis nobiles viri, Berchtoldus de Snabelburg et sui fratres, Waltherus de Eschibach et suus frater, ac eorum progenitores longis retroactis temporibus pro annuo censu tenebant, ad preces eorundem, facta nobis resignatione primitus de decimis memoratis, quibus H. villicus de Kamo ab eisdem nobilibus fuerit infeodatus, qui eciam cesserat omni iuri sibi in eisdem decimis competenti, utilitati nostri monasterii providentes eciam in hac parte, easdem decimas pio loco de Valle beate Marie cum omni iure et integritate, quo ad nos spectabant, et a predictis nobilibus usque in illam diem noscuntur habite et detente, pro annuo censu quinque videlicet solidorum Turicensis monete usualis in festo Felicis et Regule nostro monasterio a dicto coenobio singulis annis persolvendis concessimus perpetuo possidendas. Quod eciam eedem . . Abbatissa et conventus predicti pii loci gratum habentes, promiserunt nomine suo et monasterii sui, censum predictum tempore statuto se sine difficultate qualibet soluturas. In cuius rei testimonium presentes literas dicto coenobio confirmamus munimine roborantes sigilli nostri videlicet abbatisse quo et nos conventus utimur. Testes de quorum consilio hoc fecimus. et qui hiis aderant, sunt hii. R. de Rumelang plebanus. Magister Uolricus dictus Wolfleibesch. Berchtoldus[3]) scriba, plebanus in Altorf. O. Manez. canonicus Turicensis . . . Villicus de Burgeluu. Hugo de Mulimatten. Berchtoldus filius Johannis de Basilea. R. Krieg senior. Heinricus Hasart. Acta sunt hec in curia nostra apud Turegum. anno Domini. MCCLVI festo sancti Georgii. Indictione quarta decima.

[1]) Vgl. hiezu B. 145. 146. [2]) Mechthild von Wunnenberg. [3]) Hier ist die Abschrift, nach der *Neugart* die Urkunde gibt, irrig; der Name des plebanus in Altorf und hier noch Schreibers der Aebtissinn ist Burkhard. Vergl. B. 102. 103. 148. 152. 159. 161. 163 u. ff. *Kopp. Eidg. B. II.* 21, 8. Von 1259 an erscheint Heinrich von Rüti als Schreiber der Aebtissinn Mechthild. Siehe B. 162 u. ff.

Neug. Cod. dipl. nr. 955.

148.

Aebtissinn Mechthild und Convent überlassen ein Grundstück der Abtei bei Altorf, woran der Richenza Chezzeler Erberecht zustand, auf Bitte der letztern, welche der Abtei dafür ein anderes aufgibt, an H. Henzin zu freiem Eigenthum.

(Kloster Zürich.) 1. September 1256.

M.[1]) Dei gratia Turicensis Abbatissa, totusque conventus eiusdem Monasterii, omnibus presentem paginam inspecturis rei geste noticiam cum Salute. Noverint, quos nosse fuerit oportunum,

quod veniens ad nos Richenza filia quondam H. Chezzelarii agrum dictum Chezzeleris Rüti situm prope Altorf in Haengartin, quem hactenus a nobis et nostro monasterio pro annuo censu videlicet XXVIIII denariorum iure hereditario possederat ad manus nostras presente marito suo P. et expresse consentiente resignavit, petens, ut dictum agrum conferremus H. dicto Henzin libere et absolute iure proprietario perpetuo possidendum. quod et fecimus ministerialium officialium et aliorum prudentum consilio mediante, dicta vero Richenza cum marito suo agrum quemdam situm in Altorfere Velde dictum Langenagger, quem hucusque iure proprietario possederant, nobis et Monasterio nostro in recompensationem dicti agri contulerunt libere et absolute iure proprietario possidendum. In testimonium vero donationis a nobis facte supradicto Henzeni eidem presentes literas conferimus nostri sigilli munimine roboratas. Acta sunt hec Anno Domini MCCL [2]) festo Verene Virginis presentibus hiis: Bur. Plebano in Altorf et duobus suis Vicariis H. et C. W. villico de Silenno et R. de Tuno militibus de Burgelon et de Altorf villicis B. Schupfario Chuonone dicto Shümil, et aliis quam pluribus.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Der Name der Aebtissinn, unbezweifelt ein M., beweist, dass der Brief nicht vor 1256 gegeben sein kann, und dass vor dem Worte *festo* ein Zahlwort (*sexto*) oder eine Ziffer vergessen ist. Mit *Kopp.* (der das Original verglichen) *Eidg. B. II.* 257, 4 setzen wir daher 1256.

149.

Der Edle Ulrich von Regensberg ratihabirt den Verkauf eines Gutes in Ober-Affoltern; Aebtissinn Mechthild siegelt mit Andern die Urkunde.

Zürich. 4. September 1256.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus Uolricus nobilis de Regensperg [1]) Constantiensis diocesis obsequium et honorem. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod cum procuratores et aministratores mei videlicet Chuonradus miles de Steinimur [2]), Uolricus de Weningen [3]) et Heinricus frater eiusdem dictus Stokkere curtim meam sitam in superiori Affoltre [4]) prope antiquum castrum Regensperg, perdilecto nostro Uolrico civi Turicensi dicto Trenbilli pro triginta duabus marcis argenti nomine meo de auctoritate consilio et consensu perdilecti fratris mei Luitoldi nobilis de Regensperg vendiderint, me in curia illustris regis Boemie extra provinciam agente, ego prefatas triginta duas marcas ad utilitatem meam conversas sine diminutione qualibet recognoscens, ipsam venditionem ratam habeo et pergratam, et eandem sine dolo et fraude quibuslibet in evidentiam ratihabitionis innovando, et presentibus approbando, prefatam curtim Uolrico antedicto personaliter trado, confero, sibi et suis heredibus libere, pacifice, perpetualiter possidendam. Et in huius rei testimonium ipsi Uolrico, et suis heredibus, seu hiis ad quos ab ipso Uolrico predicta curtis legitime transierit, devenerit, trado presentem literam sigillis honorabilium Mechthildis abbatisse [5]), Wernheri Prepositi [6]) et capituli Turicensis, et meo, necnon universitatis Turicensis patenter communitam. Acta sunt hec prope Turegum in loco qui vulgo dicitur ze den vallinden Brunnen [7]) presentibus quorum nomina subscribuntur. Ruodolfus de

Chempton. plebanus in Grabs. [8]) Ruodolfus de Lunchuft. Chuonradus et Heinricus de Steinimur milites. Luitoldus filius prefati Luitoldi fratris mei. Hugo Maneszo. Heinricus peregrinus. Heinricus Gnurser. cives Turicenses. Chuonradus filius prefati Chuonradi militis de Steinimur. Uolricus villicus de Weningen. Luitoldus de Balbe [9]). Bilgerin de Eistettin [10]). et plures alii. Anno Domini MCCLVI. Alexandro papa quarto Romanam ecclesiam gubernante. Imperio per mortem Willelmi illustris regis Romanorum vacante. pridie nonas Septembris. indictione quarta decima [11]).

[1]) S. denselben Ulrich von Regensberg in B. 141. [2]) Steinmaur, [3]) Weningen und [4]) Ober-Affoltern bei Alt-Regensberg. Kts. Zürich. [5]) Mechthild von Wunnenberg. [6]) Wernher Blum. Siehe B. 88. [7]) Zum fallenden Brunnen, Gmd. Unterstrass, bei Zürich. [8]) Grabs, Kts. St. Gallen. [9]) Balb bei Rheinau und [10]) Jestetten, Grhm. Baden. [11]) Die Urkunde des Verkaufs, den U. von Regensberg hier ratihabirt, d. d. Zürich 19. Juni 1256, s. *Geschichtsfreund I.* 369. Sie ist von Lütold von Regensberg, Ulrichs Bruder, und dem Rathe Zürich besiegelt.

Neugart Cod. dipl. nr. 956.

150.

Aebtissinn Mechthild überträgt als Erbe an Kloster Capell um einen Wachszins die Reben in Riesbach, Flüen und Zollinkon, welche Hemma, die Gattinn Ritters Rudolf am Thurme, jenem Kloster verkauft hat.

Zürich. 23. October 1256.

(Siehe B. 159.)

151.

Aebtissinn Mechthild genehmigt den Verkauf eines Weinbergs zwischen Sihl und Landstrasse, Lehen von der Abtei, durch Adelheid, die Gattinn Herrn Rudolfs von Küssnach, an die Schwestern von der neuen Kirche (Seldenau), so wie die Schenkung eines zur St. Peterskirche gehörigen Ackers an die nämlichen. Bischof Eberhard von Konstanz erklärt seine Beistimmung.

Zürich und Gottlieben 25. November 1256.

In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Omnibus presentem paginam inspecturis. Mathildis [1]) Dei gratia Monasterii Turicensis Abbatissa subscripte rei noticiam cum salute. Sciat presens etas et futura posteritas, quod Monasterii nostri proprietas variari solet per concambia et reconpensationes honestas a principibus et personis aliis jura feodalia habentibus, iure nostro ut expedit in talibus variationibus nullatenus permutato. Cum igitur Domina Adelhaidis uxor Domini Rudolfi de Kussenanch jure feodali habuerit quandam vineam ab Ecclesia nostra. sitam inter Silam [2]) et stratam publicam quam voluerit vendere Sororibus de nova Ecclesia dictis [3]). supplicatum fuit nobis et conventui no-

stro. ut venditionem ex parte Domini R. predicti et uxoris sue prefate. A. et emptionem ex parte sororum predictarum vellemus admittere. et litterarum nostrarum testimonio confirmare. Sicque factum est quod eandem vineam sororibus de nova Ecclesia cum omnibus suis pertinenciis de nostro favore et licencia vendiderunt. tali facta reconpensatione, quod tam ab ipsis quam a posteris eorum de vinea sua in Kussenanch. Ecclesie nostre dimidia libra cere per annos singulos persolvatur. Preterea Magister Heinricus Plebanus Ecclesie Sancti Petri. cujus donatio ad nos pertinet. pia motus devotione per manum nostram donavit dictis sororibus agrum ad suam Ecclesiam pertinentem et voluit et concessit secundum formam privilegiorum suorum, (quod) Ecclesiam claustrum, et alias officinas, aptas sibi construant, proprium cappellanum. cymiterium. et sepulturas habeant. oblationes et remedia recipiant. et etiam apud eas sibi sepulturas eligentes sine contradicione possint libere sepelire. In recompensationem vero prefati agri. sepulture. oblationum. remediorum. ut ecclesia Sancti Petri permaneat indemnis. Wernherus dictus Zuger dedit suam vineam sitam in monte qui vulgo dicitur Ertbruste [4]). et sub eadem vinea tertiam partem prati Magistro. H. Plebano predicto suisque successoribus jure perpetuo possidendam. Ab omnibus etiam prenotatis personis data sunt hec et concessa tam rationabiliter renunciando legi. consuetudini. iuri. restitutioni in integrum. omni actioni que fieri posset. ut tam sorores nunc existentes. quam postere ipsarum. in eodem loco valeant cum pace sub regula Sancti Augustini Domino famulari. Ut autem hec donationes et reconpensationes et omnia que superius dicta sunt maneant semper firma et integra. deliberatione matura prehabita. Nos Methildis predicta Abbatissa et Magister. H. Plebanus sancti Petri et Cives Turicenses. presentem paginam nostrorum sigillorum munimine duximus roborandam. Testes autem qui cum hec fierent affuerunt sunt hii predictus Magister. H. Plebanus Sancti Petri. Rudolfus de Kussenanch. Jacobus Molendinarius. Wello. Prühunt. Henricus ex Curia. Rudiger Manezze. Wernherus et Ulricus fratres dicti Zuger. Et ne in posterum super premissis a nobis vel successoribus nostris seu aliis quibuscunque suscitari possit materia questionis damus presentem paginam sepedictis sororibus. venerabilis patris ac Domini nostri. E. Dei gratia Constantiensis Episcopi sigilli robore consignatam.

Nos igitur Eberhardus [5]). Dei gratia Constantiensis Episcopus rogatu devote in Christo Domine Mathildis Abbatisse Turicensis, et dilecti nostri Magistri Henrici Plebani Sancti Petri prescriptas donationes et libertates ipsarumque donationum ac libertatum reconpensationes dictis sororibus ad omnia predicta auctoritate nostra confirmamus. Alias vero gracias et indulgentias quas a predecessore nostro bone memorie Heinrico [6]) in nova Ecclesia obtinuerunt. easdem ipsis in loco quo nunc sunt libere indulgemus. Ut autem presens scriptum nullo cavillationis ingenio valeat infirmari presens scriptum sigilli nostri munimine roboramus. Datum in Castro nostro Gotelubon Anno Domini M.CC.L.VI. VII. Kal. Decembris.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Die Sihl bei Zürich. Die Grundstücke, von denen hier die Rede ist, wurden, wie aus dem Briefe hervorgeht, dem neuen Kloster gewidmet, welches hier von einer Schwesterschaft erbaut wurde, den Namen Seldenau (selige Au) erhielt, und dessen ehemalige Stätte daher noch jetzt „Sellnau“ heisst. Der vorliegende Brief ist als Stiftungsbrief von Kloster Seldenau anzusehen. Vergl. B. 166 und *V. A. Z. S.* 119. [3]) Wo diese „*nova Ecclesia*“ gestanden, bei welcher die Schwestern von Seldenau schon früher in klösterlicher Gemeinschaft gelebt (siehe den Schluss der Urkunde), ist unbekannt. Orte des Namens Neuenkirch gibt es mehrere im Bisthum Konstanz. [4]) Erdbrust, Gmde. Wollishofen, bei Zürich. [5]) Eberhard von Waldburg. Vgl. B. 115. [6]) Heinrich von Tanne. Vgl. B. 85.

Spitalarchiv Zürich. (*Die Siegel des Bischofs, der Aebtissinn, des Leutpriesters Heinrich von St. Peter und des Raths Zürich hängen.*) — *Abschrift*: *Sch. C. D. nr.* 533.

152.

Aebtissinn Mechthild und Convent übertragen die bisher von Johann, dem Sohne Jacobs, theils zu Erbe theils zu Lehen besessenen Güter zu Diknau auf Bitte desselben wie seiner Frau und Kinder an das Kloster Oetenbach zu Erbe. Dagegen gibt Johann der Abtei einen Hof zu Weningen zu Lehen.

Kloster Zürich. 29. Januar 1257.

Machthildis [1]) Dei gratia Abbatissa. Totusque Conventus Monasterii Turicensis. Omnibus Christi fidelibus inperpetuum. Expedit hominum gesta instrumentis publicis commendari. Noverint igitur universi. quod Johanne filio quondam Jacobi ac uxore sua Judente. et filiabus suis quas habebant. Guoten. Adelheide. Willibirge et Elsebeten de Turego. universis bonis suis sitis apud villam Dignowe [2]). a nostro Monasterio hereditario ac feodali iure possessis hactenus. nobis libere resignantibus. et a nobis cum instancia petentibus. ut prefatas possessiones. Religiosis feminis . . Priorisse ac Conventui de Oetinbach. sub annuo censu possidendas tradere curaremus. Nos super hiis prehabito diligenti consilio et maturo, ad hoc etiam voluntate et consensu omnium quorum intererat accedente, possessiones predictas in Dignowe Priorisse ac Conventui nominatis, concessimus in hunc modum. videlicet quod ipse de possessionibus prelibatis. in festo Sancti Galli. nomine census. quinque modios tritici mensure Turicensis. qui et ab antiquo de bonis ibidem hereditariis, annis singulis solvi nobis consueverant. et de bonis quondam feodalibus nunc vero factis censualibus, dimidiam libram cere, nostro Monasterio ex nunc persolvere debeant annuatim. In recompensationem etiam bonorum feodalium, quibus cessimus in hac parte. ita videlicet, ut que prius titulo feodi, nunc sub censu annuo possideantur. Idem Johannes cum uxore et filiabus premissis, indempnitati nostre caventes in hac parte, sicut ante contractum huiusmodi fuerat provide ordinatum. curtim suam in Weningen [3]) sitam. equivalentem predicto feodo in Dignowe, nobis libere resignarunt. statuentes quod eadem curtis inantea a nobis debeat solum titulo feodi possideri. quam nos sicut in hiis condictum fuerat et expressum. postmodum predictis personis iure feodali concessimus possidendam. Testes qui premissis omnibus aderant sunt hii. Frater Hugo Prior. Frater Heinricus Subprior ordinis Predicatorum. Otto et Heinricus Manez. R. de Rumelang et. B. de Altorf Ecclesiarum Plebani. Canon. Turicen. Heinricus et Hugo de Lunkuft. Cunradus Albus. Heinricus de Curia. Uolricus de Chlotun. Burkardus de Macello Milites. R. et Wernherus Willen. et Hugo Burdiner. Cives Turicenses. In huius itaque rei firmitatem pleniorem prenotatis Priorisse et Conventui presentem literam conferimus nostri sigilli munimine roboratam. quo et nos conventus esse contenti volumus in hac parte, cum sigillo proprio non utamur. Acta sunt hec in Turego, in stupa nostra. Anno dominice Incarnationis. M.CC.LVII. IIII. Kal. Febr. Indit. XV.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Diknau, Gde. Küssnach und [3]) Weningen, Kts. Zürich.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

153.

Probst und Convent zu Ittingen übertragen der Kirche St. Felix und Regula in Zürich eine Hörige und deren Töchter.

Ittingen, 23, April 1257.

Venerabilibus in Christo . . Abbatisse et Conventui maioris ecclesie Turicensis. Marchwardus Prepositus et Conventus cenobii in Itingen [1]). orationes in domino Christo Jesu. Utilitati ecclesie nostre cupientes providere. de consensu et voluntate Illustris viri. H. Comitis de Kiburc senioris. ecclesie nostre advocati. necnon aliorum prudentium virorum consilio. Adilheidim et Mecthildim. filias Waltheri dotarii prope villam Wintertur, que nostro cenobio jure proprietario attinebant; cum omnibus ipsarum filiis et filiabus tam procreatis quam etiam procreandis ad petitionem earundem mulierum, pro quadam summa pecunie nobis collata. vestre conferimus ecclesie. pleno jure, quemadmodum alios homines sanctorum Felicis et Regule, possidendas. Renunciantes omni actioni seu juri que super eisdem possidendis valerent in posterum exoriri. Fratres autem dictarum mulierum. videlicet. Waltherus. Henricus. Cunradus. Rodolfus et Uolricus. cum omnibus ab eisdem in recta linea descendentibus nostro cenobio nichilominus attinebunt. In cuius rei testimonium et robur vobis seu ecclesie vestre presens scriptum sigillis Illustris H. comitis. et prepositi jamdictorum quibus et nos Capitulum sive Conventus sumus contenti cum proprium non habeamus sigillum tradimus confirmatum. Acta sunt hec Itingen. Anno dominice Incarnationis. M.CC.LVII. VIIII kal. Maii. Indict. XV. Testes etiam sunt. R. Scultetus. Cunradus dictus Kloter. R. Warter. Ber. turbater. H. gladiator cives in wintertur. R. minister de Badin. Gerungus faber de Usilingen [2]). et alii quamplures quorum nomina non ponuntur.

[1]) Ittingen, Kts. Thurgau, ein seit 1128 gegründetes Augustiner-Chorherrenstift; seit 1316 aber Karthäuserkloster.
[2]) Uesslingen, Kts. Thurgau.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel Graf Hartmanns und des Probstes Marchward.*) — *Abgedruckt: Herrg. Gen. Habs. II. nr. CCCCX. Hott. Spec. tig.* 244. — *Abschriften: Haer. fol. XV. Doc. Abb. I.* 326. *Sch. C. D. nr.* 540.

154.

Hemma, Heinrich Goltsmids Tochter, Gattinn Ritter Rudolfs am Thurme, vergabt der Abtei und der Probstei Zürich ihre Häuser an Petershofstatt zu Jahrzeiten und ewigen Lichtern.

Zürich. 11. Juni 1257.

In nomine domini Amen. Noverint quos nosse fuerit oportunum. quod Ego. Hemma [3]). Filia Heinrici bone memorie dicti Goltsmides. Civis Turicensis. Areas meas et domos in eisdem prope

Sanctum Petrum in loco qui vulgariter dicitur in der Hofstete [2]) sitas, ac ad presens tres libras et tres solidos monete Turicensis usualis et sex pullos solventes annuatim nomine pensionis, quas domos. et areas. ego hereditario jure a venerabili in Christo . . Abbatissa et Conventu Monasterii Turicensis ordinis Sancti Benedicti possessas. Ruodolfo. marito meo militi dicto a dem turne, ante aliquot annos in dotem seu donationem pro tempore vite contuli. contradidi. assignavi. libere ac pacifice possidendas. auctoritate et consensu honorabilis in Christo. Mechtildis [3]) Abbatisse Turicensis. et predicti Ruodolfi mariti mei. et Ofinie sororis mee. prefatis Abbatisse et suo Conventui. seu suo Monasterio. necnon . .[4]) Preposito et Capitulo. Turicensis prepositure. in remedium anime mee ac parentum meorum. sponte. bona fide. confero. trado. assigno et resigno. sub hac conditione. quod prefato marito meo cedente vel decedente, tria aniversaria. scilicet Uolrici. subdiaconi fratris mei. IIII Nonas Junii. Agnese sororis mee. IIII Idus Aprilis. et mea memoria in vigilia beati Johannis Babtiste. Post mortem vero meam, dies obitus mei et aniversarium ea die qua contigerit, tam ex parte Abbacie quam ex parte prepositure debent annuatim secundum consuetudinem super aniversariis servatam hactenus et habitam celebrari. Residuum vero pensionis de predictis domibus et areis proveniens, seu de predicta pensione portio sufficiens et competens. ad duo lumina ex oleo unum videlicet ante publicum altare monasterii Abbacie, et alterum ante publicum altare Turicensis prepositure de nocte in perpetuum habeantur. Preterea sepedicto marito meo cedente vel decedente prefati Abbatissa et suus conventus. Prepositus et suum capitulum, prenotatas domos et areas, seu pensionem seu precium earundem inter se debent equaliter dividere. contradictione qualibet non obstante. Id etiam maritus meus, quamdiu vixerit, easdem domos incendio, vetustate, seu alio casu destructas, collapsas, consumptas, deterioratas, reficere debet et reparare. secundum quod ipse suo commodo et honori viderit expedire. Ad maiorem etiam huius donationis ordinationis evidentiam, inquilini predictarum domuum, videlicet H. Faber dictus Swab. Uol. dictus Steler. H. et R. fratres dicti Nadeler de manu sepefate domine. Mechthildis Abbatisse nomine sui et sui conventus et de manibus R. sacerdotis. dicti Bonezen et. R. Marcii. canon. Turicen. nomine prepositi et capituli Turicen. secundum jus et consuetudinem inquilinorum in Thurego prefatas domos et areas ad inhabitandum nomine locationis publice receperunt. jure antedicti mariti mei in eisdem domibus et areis salvo per omnia remanente. Et huius rei testimonium. presens instrumentum dupplicatum, de meo rogatu confectum et conscriptum. trado antedictis abbatisse et suo conventui unum. et Preposito et suo capitulo alterum sigillis eorundem Abbatisse et Prepositi et capituli et Consulum Turicensium patenter communitum. Acta sunt hec Turegi. Anno dm. M.CCLII. Alexandro papa Quarto Romanam Ecclesiam gubernante. Imperio post mortem Willehelmi Illustris Regis Romanorum vacante. Eberardo [5]) Episcopo matrici nostre Ecclesie Constantiensi presidente. In festo Barnabe Apostoli. Indict. XV.

[1]) Vergl. B. 138. 159. [2]) St. Peters Hofstatt in Zürich. [3]) Mechthild von Wunnenberg. [4]) Wernher Blum. Vergl. B. 88. [5]) Eberhard von Waldburg. B. 115.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel der Aebtissinn, des Probsts Wernher und des Kapitels der Chorherren; dasjenige des Raths ist abgefallen.*) — *Abgedruckt: Hott. H. E. VIII.* 1283. — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 330. *Sch. C. D. nr.* 541.

155.

Sühne zwischen den Izelingen und den von Gruba in Uri.

Altorf. 23. December 1257.

Grave Rudolf von Habspurg [1]), der Landgrave von Elsaze, und die lantlüte von Uren, tuond allen dien kund, die disen brief jemer gesehend older gehörret, daz er Grave R. mit der lantlüte bitte gemeinliche und rate die misshellende und todtgevechte, die da waz under den lüten, die mann da heizet Izelinge und ir geschlechte einhalb, und dien lüten, die mann da heizzet von Gruoba, und ir geschlechte anderthalb, lüterliche und einberliche für wort, und für werch, und für alle die getat, die unz an den tac, under inen und ir helfferen beidenthalb was geschechen, hat versünde, die selbe sone ist also gesezet; das in jetwederme geschlechte XX. mann die sone gesworen hand, in deme geschlechte, das man heizzet Izelinge, so hat gesworen Izeli und Ul. sin etero. Chuno des Gotshus amman von Wettingen. Chuno von Beroldingen. W. von Stigelin. H. im Mitemedorf. Walt. und H. von Richelingen. Chuno und H. und C. die Guorteneller. Meister C. und C. sin sun im Oberendorff. H. von Rüti. W. von Ribeshusen. H. uffen Boële. H. und C. von Sisencun. Ar. meister Wernhers sun von Brunnen. P. Werra. In dem geschlechte, das mann da heizzet von Gruba: C. und W. und H. und P. gebrüdere von Grube. H. von Hurnseldon. R. von Toërnlon. B. Schwmel. Ar. Zuochese. C. Zuchese. C. der Fürsto. Wal. an dem Luzze. C. an dem Luzze. C. von Müngingen. R. von Talachern. C. von Rugganginen. H. an der Spillmatte. C. von Wolfgeringen. C. Oben ime dorf. W. und Ingold von Bawen. Dise XL. hand die sone gesworn, beidenthalb, und in swederme teile die sone cebrochen wirt, also menge si brichet, dero ist jegesliche schuldig deme Graven R. LX. marchen, und dem geschlechte LX. marchen. Und sin darumbe biürgen, die XX. die in deme teile die soëne gesworn hand. Darüber swer die sone brichet, der ist meineide, und ist in des Babestes banne, und ist in des Riches achte, und ist in des Bischoffes banne, und ist erlos, und ist rechtlos, und sol man ab ime richten, als ab dem mordere, wand er ouch den mord getan hat. Harüber sint gesezet IIII. mann. Her. W. von Silennon, her R. von Tuino. C. der Meier von Bürgelon. B. der Schiupher. Swa die viere sich erchennent uf ir eit, daz die sone cebrochen ist, da sol mann richten, als ez an dem briefe stat. Und ob der vierer einer stirbot, so süllent die drye inrehalb XIV. tagen ein andern kiesen an des stat. Disik selbe sone wart uffgesezzet in deme zitte nach unsers Herren gepurte über MCCL. und VII. jar, an dem sunnen dage vor dem helgen abende ce Winnacht, vor dem Graven R. der cegegenne was, her Wal. von Wolhusen, her R. von der Balma, Uol. von Ruisegge, her Ortolf von Uzingen, R. von Hiunoberc. R. und Johanns von Küssenach, Hartmann von Baldegge, und ander genoge, beidu Ritter und Knechte, ce Altdorff an der gebreitun. Und dur das disiu sone jemerme stete und veste si, so hat Grave R. von Habspurc sin ingesigele haran geleit, und die lantlüte von Uren.

[1]) Graf Rudolf von Habsburg, der nachmalige König.

Herrgott Gen. Habsb. Prob. nr. CCCCXIII. (*Nach den Tschudischen Handschriften in Greplang*) – *Abgedruckt*: *Tschudi Chron. I.* 155. *Schmid Gesch. von Uri I.* 221.

156.

Aebtissinn Mechthild siegelt einen Vergleich der Ritter von Ebnoithe, Wernher und Heinrich, Gebrüder, mit dem Kloster Capell um die dem letztern zuständige bischöfliche Zehntenquart der Kirche Baar in Uerzlikon und Winzwilen.

Capell. 26. März 1258.

Wernherus et Heinricus fratres, Milites dicti de Ebnoithe [1]), Omnibus presentem paginam inspecturis salutem bonam et subscripte rei noticiam. Universitati vestre presentibus innotescat, quod cum lis, seu dissensio inter Reverendos in Christo Abbatem et Conventum de Capella ex una parte, et nos ex altera verteretur super decimis Quartae ecclesiae de Barro [2]), in villa Urcilincon [3]), et in possessionibus Winciwile [4]), quas actenus percepimus, que ad eosdem religiosos ratione permutationis facte cum venerabili domino Episcopo Constantiensi pertinere dinoscuntur, tandem ad instructionem Nobilis domini Rudolfi de Wediswile, necnon et aliorum prudentum virorum inducti, recognovimus nos in eisdem decimis semper quarto anno, videlicet bissextili, nichil juris habere. cum ad ipsam Quartam illo anno legitime pertineat, et hoc presentibus profitemur. Predicti vero religiosi ad peticionem ejusdem Nobilis et quorumdam aliorum, et nostre familitaritatis intuitu, nobis tantummodo duobus, talem fecerunt gratiam vel concessionem, ut de cetero semper bissextili anno, quamdiu vixerimus vel alter nostrum, dictas decimas colligendas, ab ipsis recipiamus, solvendo ipsis de prelibatis decimis decem Modios tritici, ante festum Sancti Galli. Ita tamen quod post mortem nostram omni bissextili anno, predicte decime integraliter, totaliter, libere et absolute, ab ipsis religiosis colligantur et possideantur, contradictione qualibet non obstante, usibus eorum finaliter nomine Quarte prefate applicande. Hujus rei testes sunt Cunradus Superior, Burchardus major cellerarius, Cunradus de Vischinun, Walter custos, Monachi de Capella. Vicarius de Othenbach, Ulricus pellifex, Eberhardus, Rudolfus hospitalis, Wernherus pistor, Heinricus conversi predicti Monasterii, et Wernherus de Affoltre aliique fide digni. In cujus rei testimonium nos et predicti religiosi duo paria Sigillis Venerabilium in Christo Abbatisse Thuricensis, predictorum videlicet Abbatis de Capella et Rudolfi nobilis de Wediswile conscribi ac roborari fecimus in testimonium veritatis. Actum Capelle in domo hospitum. Anno MCCLVIII. VII Kalendas Aprilis.

[1]) Ebnat, Kts. St. Gallen, oder Ebnet, Kgde. Horgen, Kts. Zürich. (?) [2]) Baar, Kts. Zug. [3]) Uerzlikon, Kts. Zürich. [4]) Winzwilen, Kgde. Menzingen, Kts Zug.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängen die drei genannten Siegel.*) — *Abgedruckt im Auszuge: Regesten der Archive der Schw. Eidg. B. I. Heft* 3. *nr.* 74.

157.

Graf Rudolf von Habsburg erkennt mit Zustimmung der Universitas vallis Uraniae, dass gewisse bisher von Izelin und seinem Oheim von Schachdorf besessene Erblehen wegen Friedbruchs an die Aebtissinn von Zürich zurückfallen sollen.

Altorf. 20. Mai 1258.

R. Dei gratia comes de Habisburg [1]) lantgravius Alsacie. universis presentium inspectoribus noticiam subscriptorum. Pax et quies humilibus et pacificis confirmatur et iusticie cultus augetur. cum malignorum maliciis per penam condignam legitime fuerit obviatum. Hinc est quod nos propter enormitatem sceleris quod izelinus et ul. patruus eius de Shachdorf cognominatus izeli. et eorum complices sceleratissime perpetrarunt. iuxta promissionem et obligationem eorundem. quam in se antea voluntarie dictarant. si pacem fide promissam et iuratam aliquatenus violarent. bonis suis universis mobilibus et inmobilibus abiudicatis et devastatis per sentenciam diffinitivam cum consensu et conniventia universitatis vallis uranie. adiudicamus integre et plenarie Reverende in Christo Abbatissae Thuricensi [2]) omnia bona quae ipsi iure hereditario a suo monasterio usque ad hanc diem dinoscuntur possedisse. predictis izelino et patruo suo et uxoribus eorum et heredibus perpetuum silentium inponendo. nuncios insuper suos. H. plebanum Sancti Petri et Ja. dictum molendinarium nomine dicte Abbatisse dictorum bonorum in corporalem possessionem inducendo. Prohibemus insuper sub interminatione divini iudicii et sub obtentu gracie nostre et pacis observatione. ne quis dictam dominam Abbatissam et suum monasterium in bonis prefatis aggravare audeat aliquatenus et molestare. Acta sunt hec anno incarnationis domini. M.CC.L.VIII. Indictionis prime. XIII. Kal. Junii. sub tilia in Altorf. Testes qui hiis interfuerunt. Wal. de Wolhusen. C. de Wediswile. G. de Gozinchon. Ul. et Mar. de Rusegge. Wern. de Atigenhusen. nobiles. Jo. de Butinchon. Ul. de Hertenstein. H. de Baldegge. R. et Jo. de Chussenach. Wer. villicus de Silennon. et R. de Thuno. milites. B. shupher. C. de burgellon et Wern. de Orzcuelt villici. Ar. de gronon. et alii quam plures ac universitas vallis eiusdem. In cuius rei testimonium has literas concedimus tam nos quam universitas vallis uranie memorate domine abbatisse sigillorum nostrorum munimine roboratas.

[1]) Vergl. B. 155. [2]) Mechthild von Wunnenberg.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel des Grafen und S. HOMINVM. VALLIS. VRANIE. Die Abbildung des letztern s. Geschichtsfrd. VIII. Tab. I.* 3.) — *Abgedruckt: Neug. C. D. nr.* 966. *Kopp. Urk. z. Gesch. der Eidg. B. I.* 10. *Geschichtsfrd. VIII.* 14. — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 338.

158.

Aebtissinn Mechthild überträgt ein von Ritter Konrad Wisso von Zürich ihr übergebenes Gut in Affoltern am Albis dem Kloster Frauenthal als Erbe von der Abtei.

Kloster Zürich. 23. Juli 1258.

Mechtildis [1]) Dei gratia Turicensis Abbatissa. Universis hanc paginam inspecturis noticiam subscriptorum. Vniuersis presentem litteram inspecturis duximus insinuandum. quod C. miles dictus Wirzo [2]) ciuis Turicensis predium et possessiones suas in Affoltre [3]) sitas de consensu Adelheidis uxoris sue necnon Chuonradi. et Wizonis filiorum suorum ad manus nostras resignauit. Abbatisse et Conuentui Vallis Sancte Marie [4]) Cisterciensis ordinis Constanciensis diocesis concedendas octo marcis prius receptis pro possessionibus antedictis a religiosis memoratis. Nos uero petitioni eiusdem C. annuentes dictas possessiones prelibatis religiosis titulo hereditatis pro denario censuali annuatim monasterio nostro persoluendo concessimus perpetualiter possidendas. Testes qui interfuerunt sunt hii. Burchardus Scultetus dictus vor der Mehzie. H. Bruno senior. Rvo. de Lunchuft. milites. Heinricus et Walt. dicti Stagle. Walt. Sliuzzeli. Heinricus Motscheller. et alii quam plures. Datum in monasterio nostro. Decimo Kal. Augusti. Anno Domini M.CC.LVIII. Indictione prima. Ego etiam predictus C. omnia superius memorata uera presentibus profiteor et ad maiorem firmitatem presentem litteram sigillis Reuerende Domine mee Abbatisse antedicte et meo communiui.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Heisst wohl richtiger: Wisso, wie aus dem Namen des Sohnes und gleichzeitigen zürcherischen Urkunden hervorgeht. Vergl. *Kopp. Eidg. B. II.* 21. 3. (Das Siegel wäre entscheidend.) [3]) Affoltern am Albis, Kts. Zürich. [4]) Kloster Frauenthal, Kts. Zug.

159.

Aebtissinn Mechthild überträgt als Erbe an Kloster Capell die Reben in Riesbach, Flüen und Zollinkon, welche Hemma von Bäch, die Gattinn Ritters Rudolf am Thurm, jenem Kloster verkauft hat. Der Ritter erklärt seine Einwilligung dazu.

Schloss Raprechtswil. 18. November 1258.

Maechthildis [1]) divina miseratione Abbatissa totusque conventus monasterii Thuricensis ordinis sancti Benedicti Constantiensis dyocesis universis Christi fidelibus ad quos presentes littere pervenerint caritatis affectum, et noticiam subscriptorum. Universis et singulis tenore presentium innotescat quod domina Haemma dicta de Bechu civis Thuricensis uxor Rudolfi militis vulgariter dicti a dem turne [2]) nullam prolem habentes, consentiente procurante auctoritatem approbante eodem marito suo vineas suas in Riespach in Vluon et in Zollinchon [3]) sitas, quarum quasdam quasi titulo proprietatis

possidere videbatur, quasdam etiam a nobis et nostro monasterio jure hereditario habebat, nobis annuatim quartam partem unius libre piperis ponderis thuricensis, et duos denarios monete thuricensis usualis pensionis nomine solvendo, nobis, ordinatione inter ipsam et venerabiles in Christo . . Abbatem et conventum de Capella Cisterciensis ordinis prefate dyocesis super ipsis bonis prehabita, et quatuordecim marcis argenti ab eisdem de Capella receptis, tali conditione cum areis agris et campis earundem vinearum bona fide resignavit, ut nos eadem bona et vineas predictis religiosis cum id absque monasterii nostri et nostra permissione ad quod tam ipsa domina Haemma quam bona que possidet universa spectare dinoscuntur efficere non posset, concederemus cum omni iure quo ipsa eadem bona possederat, possidendas perpetualiter et habendas. Nos igitur predicte peticioni grato concurrentes assensu, maxime cum in hoc jus et conditio monasterii nostri deteriorari seu ledi nullatenus videatur, prefatas vineas et bona dictis religiosis et eorum monasterio de consilio et assensu nostri conventus concedimus cum omni iure quo predicta domina Haemma eadem bona dinoscitur possedisse. Ita tamen ut iidem religiosi dimidiam libram cere ponderis thuricensis nostro monasterio de ipsis bonis annuatim in festo Galli persolvant nomine pensionis. Hujus rei testes sunt. Burchardus dictus blum. Waltherus dictus Reinger. monachi de Capella. Burchardus incuratus de Altorf. Waltherus dictus Sliuzzeli. et Heinricus dictus Milcheli, et alii fide digni. Actum apud Thuregum. Anno MCCL sexto. decimo Kalendas Novembris. Postmodum etiam prefatus Rudolfus miles in presentia domini sui Rudolfi illustris Comitis de Raprechtswile [4]) constitutus una cum predicta conjuge sua presentibus Burchardo cellerario Walthero custode monachis et sacerdotibus de Capella Arnoldo capellano predicti Comitis. Henrico de Owa [5]). Alberto de Urinchon [6]). et Heinrico de Ebenote [7]) militibus. Walthero dicto Ramerario [8]). Rudolfo de Halbperch [9]). Heinrico de Ebenote servis. et aliis fide dignis publice profitendo utilitate ipsa inspecta omnia secundum quod premissum est de sua voluntate et auctoritate facta recognovit publice et approbavit. Ut autem apud posteros prenotata omnia noticiam ampliorem et firmitatem habeant evidentiorem, presens instrumentum sigilli nostri munimine ad peticionem predictorum conjugum prescriptis religiosis de Capella una cum sigillis Ottonis [10]) Prepositi Thuricensis et predicti Comitis de Raprechtswile tradidimus roboratum. Actum in castro Raprechtswile anno domini MCC. quinquagesimo octavo. Quartodecimo Kalendas Decembris. Indictione I.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Vergl. B. 138 und 154. Der Name „*de Bechu*“, ist wohl Bäch am Zürichsee, Kts. Schwiz. Hat Ritter Rudolf, Dienstmann von Rapperswil, in dortiger Gegend seinen Thurm gehabt? [3]) Riesbach, Flüe (Flüehgasse) und Zollikon bei Zürich. [4]) Graf Rudolf I. von R. († 27. Juli 1262). [5]) H. von Au (wo?), [6]) A. von Uerinkon bei Stäfa. [7]) H. von Ebnoit. Vergl. hiezu B. 156. [8]) Kamerario? [9]) ? [10]) Otto Maness, Chorherr und custos des Chorherrenstifts Zürich, 1258 Probst desselben, als Nachfolger Wernher Blums (B. 88); resignirte diese Würde schon 1259, und trat ins Predigerkloster in Zürich, wo er am 7. April 1271 starb.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängen, wohlerhalten, die drei Siegel: dasjenige der Aebtissinn. das seltene des Probstes Otto und dasjenige des Grafen in der angegebnen Ordnung.*) — *Abgedruckt im Auszuge: Regesten der Arch. d. Schw. Eidg. B. I. H.* 3. *nr.* 76.

160.

Aebtissinn Mechthild verleiht dem Kloster Engelberg ein von Schwester Gertrud ihr übertragenes Haus in Zürich, beim Kloster der Minderbrüder gelegen, zu Erbe.

Zürich. 3. Januar 1259.

Mechthildis [1]) Dei gratia Turicensis Abbatissa ordinis sancti Benedicti Constantiensis Diocesis universis presens scriptum intuentibus noticiam rei geste. Quia omnium habere memoriam et in nullo errare potius est divinitatis quam humanitatis et ut materia calumpniose litigandi presentibus et posteris amputetur ideo ea que geruntur scripture testimonio perhennantur. Noverint igitur universi quod Gerdrudis conversa manu Volmari dicti Wolfleibsche quem sibi secundum consuetudinem approbatam in presentia Bur. Sculteti Turicensis [2]) legitime advocatum elegit proprietatem dimidie domus site prope claustrum fratrum minorum in Turego cui contigua est domus dicti . . Holzöphel et domus Gerdrudis de Gattinkon ex parte altera de consensu et conniventia Adelheidis converse dicte de Constantia cuius est reliqua dimidia pars domus prefate contulit Monasterio nostro in manus nostras resignando ea condicione adiecta quod predictam domus mediam partem . . [3]) Abbati et Conventui Montis angelorum ordinis sancti Benedicti prefate diocesis pro censu unius denarii monete Turicensis in Exaltatione sancte Crucis nostro Monasterio persolvendo concederemus iure hereditario perpetualiter possidendam. Quam domum, cum resignatione debita recepimus. eandem predicto Abbati suoque Conventui pro censu memorato modo predicto iure hereditario concedentes ut ab eisdem eorumque successoribus sine contradictione qualibet possideatur inconvulse. Testes huius rei sunt. Hesso Sacerdos. Waltherus Sacerdos. confrater dicti Abbatis. Magister Uol. Canonicus Thuricensis. Heinricus Miles dictus Bruno cum. H. et. C. filiis suis. Walt. dictus Sliuzzelli. H. dictus Milcheli Cives Turicenses et alii quamplures. Datum Turegi et actum in Octava Johannis Evangeliste Anno domini MCCLVIIII Indictione Secunda.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Herr Burchard vor der Mehzie. Vergl. B. 158. († 5. April 1259). [3]) Abt Walther I. Vergl. B. 136.

Archiv Engelberg. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*) — *Abgedruckt: Versuch Engelberg. S.* 149. (*im Auszuge.*)

161.

Aebtissinn Mechthild, Convent und Kapitel verkaufen zu Bezahlung von Schulden dem Kloster Oetenbach verschiedene Zinsen, welche dasselbe bisher geschuldet.

Kloster Zürich. 12. Februar 1259.

Maechthildis [1]) divina permissione abbatissa totusque Conventus et Capitulum Monasterii Turicensis, universis presencium inspectoribus, affectum caritatis. Litteras venerabilis domini et patris

nostri Ebirhardi [2]) Dei gratia Constantiensis episcopi in hec verba recepimus et habemus. E. Dei gratia Constantiensis episcopus, Dilectis in Christo . . Capitulo et Conventui Monasterii Turicensis Salutem et in domino caritatem. Cum Monasterium vestrum multis sit sicut percepimus debitis obligatum, ad quorum solutionem non sufficit ad presens, nisi possessiones alique vendantur ad solutionem debiti memorati. Nos indempnitati Monasterii vestri et vobis super hoc providere volentes, vobis precipimus et mandamus, quatenus de voluntate et consensu vestro sit quod dilecta in Christo . . Abbatissa vestra possessiones aliquas vendat cum quibus possitis una cum ipsa importunam instanciam evadere creditorum, dummodo Monasterio vostro et vobis ex hoc irrecuperabile dispendium non videatur ab aliquibus generari, et dicta abbatissa de recuperatione earundem possessionum de proximo festo Sancti Johannis Baptiste infra annum facienda faciat caucionem. Datum Gottelübun Idus Octobris. Indict. Secunda [3]). Harum igitur auctoritate litterarum pro quibusdam debitis nos graviter urgentibus alleviandis, pensionem quinque modiorum tritici mensure Turicensis, et dimidie libre cere, quam dilecte in Christo. Ita Priorissa et Conventus Sororum in Oetembach ordinis sancti Augustini, de predio ecclesie nostre sito in Dignowo [4]), et pensionem unius modii tritici eiusdem mensure quam eedem Sorores de quibusdam bonis seu possessionibus ecclesie nostre sitis in Wiedinkon [5]). in Watte [6]). in Opfinchon [7]). et in loco qui vulgariter dicitur Ruolantsprunnen [8]), nobis et nostro Monasterio solvebant annuatim, nos eisdem . . Priorisse et Conventui et Monasterio in Oetembach de unanimi consilio et consensu bona fide sine omni dolo et fraude, cum omni iure quod nobis in eisdem bonis competebat vel competere videbatur, pro. XII. Marcis argenti legalis ponderis Turicensis quo ad remissionem pensionis tritici et pro. XIII. solidis et. IIII. denariis quo ad remissionem pensionis cere, vendidimus, tradidimus, remisimus, ita tamen quod supradicte . . Priorissa et Conventus Sororum de ipsis bonis in signum proprietatis quam ecclesia nostra habet in eisdem bonis, unum denarium argenteum usualis monete Turicensis nostro Monasterio in festo Sanctorum Martirum felicis et regule persolvannt annuatim. Sepedictis etiam . . Priorisse et Sororibus damus presentibus potestatem et liberam facultatem ut de prenominatis bonis, vendendo, mutando, obligando, locando, alienando, vel sub quocumque contractu, faciant et ordinent nostra contradictione non obstante quicquid sibi viderint expedire, pensione unius denarii predicti nobis annuatim nichilominus reservata. Preterea si dicta . . Priorissa et Conventus Sororum prenotatas possessiones quocunque modo alienando in aliquam vel aliquas personas transferre voluerint, Nos prefata abbatissa vel quecumque pro tempore fuerit super hoc de ipsarum institutione requiri debemus, et sine difficultate et contradictione qualibet ac sine dampno tam recipientium quam alienancium possessiones predictas illud admittere nec ullatenus denegare. Ad observationem etiam omnium premissorum, plenam et fidelem, personas nostras et nobis succedentes et nostrum Monasterium bona fide presentibus firmiter obligamus, in testimonium facti sepedictis Priorisse et Conventui dando presens instrumentum sigillis nostri videlicet prefate abbatisse et venerabilis Ottonis prepositi [9]) et fratris Hugonis prioris fratrum predicatorum et universitatis civium turicensium patenter communitum. Nos prenominati conventus et Capitulum sigillo domine nostre abbatisse et predicti fratris Hugonis prioris utimur in hac parte. Acta sunt hec Turegi in ambitu supradicti Monasterii nostri Turicensis. Anno domini. M.CC.LIX. V. Kal. Marcii. Indictione secunda. presentibus quorum nomina subscribuntur. Otto prepositus. Heinricus plebanus sancti Petri. H. de Meilan. Magister Chuonradus scola-

sticus. Magister Uolricus Canon. Turicen. Heinricus plebanus Monasterii abbatie. Burchardus plebanus de Altorf. Uuolricus prebendarius de Surse. H. scolaris domini prepositi. Johannes de Basilea. Johannes filius domini iacobi. Hugo Milchili Cives Turicenses. Waltherus plebanus in Oetembach. et Ruodolfus Conversus ibidem et plures alii.

Nos prenominati ego videlicet. Otto prepositus et ego frater Hugo prior fratrum predicatorum in Thurego. Et nos Consules ad presens Turicenses quorum nomina sunt hec. Heinricus de Curia. Burchardus Bruobundus. Heinricus de Glarona. Ruodegerus de Mekingen milites. Cuonradus in Gassun. Heinricus Sender. Ruodolfus in dem Münsterhove. Waltherus Meise. Johannes pistor. Uolricus Treimbelli. Fridericus in foro. Johannes filius iacobi. A partibus rogati presentem litteram sigillis nostris communimus scienter et patenter. Anno domini et Kalendis et Indictione prenotatis.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Eberhard von Waldburg. B. 115. [3]) Am 15. October 1258. [4]) Diknau, Gmde. Küssnach, [5]) Wiedikon, [6]) Watt, Gmde. Regensdorf, [7]) Opfikon, Gmde. Kloten, und [8]) Brunnen, Gmde Kirchberg (?), Kts. Zürich. [9]) Otto Maness. Vergl. B. 159.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel der Aebtissinn, das seltene des Probstes Otto, des Priors der Predigermönche und des Raths.*)

162.

Konrad, der Ammann der Abtei in Zürich, schenkt derselben verschiedene Grundstücke, wogegen der Convent verordnet, dass alljährlich an gewissen Festen ein Theil des Ertrages für Processionen u. s. w. verwandt werde.

Kloster Zürich. 25. April 1259.

Mechthildis [1]) Dei gratia Abbatissa Turicensis. ordinis sancti Benedicti Constant. dioc. universis presentem paginam inspecturis noticiam subscriptorum. Notum fieri volumus omnibus presentium inspectoribus, qualiter Chunradus, noster minister, nostro accedente consensu voluntario et expresso. legitimo donationis titulo, cum manus nostre concessione et omni adhibita sollempnitate. que de iure et consuetudine in talibus fieri consuevit, in civitate Tureg. et coram nobis vineam suam sitam infra sepes Signowe [2]), que ad ipsum iure hereditario pertinebat. conventui monasterii nostri, tam dominabus quam clericis contulit, cum omni iure. sicut ad eum usque ad diem illum pertinebat. et tradidit eisdem dicte vinee possessionem. Insuper sub predicta donationis forma, domum suam sitam in Münsterhove contulit eisdem. Praedium etiam suum situm in Adloswile [3]) quod ad eum jure proprietario pertinebat. coram nobis ad majorem rei euidentiam et certitudinem pleniorem quasi pro sollempnitate, cum hoc fieri de necessitate non debuisset, libere et absolute pro remedio anime sue dedit et assignavit, in omnibus premissis accedente consensu et resignatione uxoris sue cum omni iure proprietatis possidendum. Sane hiis ita peractis, idem conventus cum nostro consilio, et consensu expresso, ad petitionem predicti Chunradi ordinavit et statuit. ut in festo omnium sanctorum sollempnis de cetero haberetur processio. et tunc VI quartalia tritici ad simlam et II modii tritici

ad staupam vini Alsacie toti conventui debet administrari. et festum sancte Margarete cum sex quartalibus tritici ad simlam, pro remedio dicti Chunradi debet sollempniter celebrari. Aniversarium etiam Gerhildis quondam uxoris sue debet de predictis bonis celebrari. Et quia ecclesia suis benefactoribus in omnibus debet se ostendere favorabilem, et benignam, idem conventus dicto Chunrado et uxori sue, predium suum in Santgrubun [4]). cum nostro consensu commisit, pro tempore vite sue possidendum et fruendum. Ita tamen quod dictum predium post obitum eiusdem Chunradi sine qualibet difficultate et contradictione, cum fructibus meliorationibus et omni integritate dimidium libere revertatur. reliqua medietate post mortem predicte uxoris sue, etiam si eam habentem liberos decedere contingat, ad conventum prenotatum libere revertente. Si autem aliquid idem conventus de bonis predictis post quietam eorundem bonorum possessionem et plenam annalem possessionis prescriptionem, cum eodem Chunrado vel uxore sua ex mera pietate et libertate ordinaverit, vel statuerit. protestatum est, et hinc inde collaudatum et approbatum. quod hoc ipsum non amplius quam pro tempore vite sue est eis in consolationis levamen, a dicto conventu provide deputatum. sicut in instrumento super hoc conficiendo plenius patebit [5]). ut autem hec firma et illibata permaneant duo instrumenta paria scribi fecimus. et utrique parti unum tradi, sigillis nostro et civium Turicensium communita. Acta sunt hec in ambitu nostro. Conventu nostro tam dominorum quam clericorum presentibus. et Heinrico scriba nostro [6]). et Heinr. et Hug. Milchelinis. Consules fuerunt hii. Heinricus in curia. Burchardus Bruhunt. Heinricus de Clarona. Rüdegerus de Mekingen. milites. Rudolfus de curia monasterii. Conradus in Gazzun. Waltherus Meisa. Heinricus Sender. Ulricus Trembelli. Fridericus Chugat. Johannes filius Jacobi. Johannes Pistor. Datum Tureg. VII. Kal. Maii. Anno domini M.CC.L.VIIII. Indict. secunda.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Signau, Gmde. Hirslanden, [3]) Adliswil, Kts. Zürich. [4]) Sandgruben, Gmde. Egg (?), Kts. Zürich. [5]) Vergl. B. 192. 212. [6]) B. 165. 168. 206. 210.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängt das Siegel der Aebtissinn.*) — *Abschriften*: *Doc. Abb. I.* 346. *Sch. C. D. nr.* 545 *a.*

163.

Aebtissinn Mechthild und Convent genehmigen die von der Gemeinde Ebinkon an das Kloster in Reitholz (Rathhausen) gemachte Veräusserung ihnen zinspflichtiger Güter in Reitholz.

Zürich. 10. Juli 1259.

Universis presentem paginam inspecturis. Mechthildis [1]) divina permissione Abbatissa Turicensis, Ordinis Sancti Benedicti, Constantiensis diocesis, suusque Conventus in perpetuum. Ordo religionis et rationis postulat et requirit, ea que piis locis conferuntur, seu quolibet contractus titulo assignantur, a cunctis Christi fidelibus precipue autem a religiosis rata haberi et pregrata, et etiam minus valida privilegiorum munimine confirmare, ut si quid defuit in contractu, consensu ratificetur subsequenti. Noverit igitur presens etas et futura posteritas, quod Nos nomine nostro et monasterii

nostri, venditionem predii in Reitholz ubi nunc cenobium dominarum[2]) est situm Deo et beate virgini iugiter servientium, cuius proprietas sicut aliorum prediorum in Riusital que sibi comparia in censu auri iudicantur ad nostrum monasterium pertinebat, cum eidem annuatim de eodem census auri in vigilia Johannis Baptiste in curia Chamo solui ex antiquo consuevisset, . . Magistro et Conventui dominarum loci et cenobii Reitholz supradicti, ab universitate villanorum de Ebinkon[3]) factam que idém predium a nostro Monasterio iure hereditario possidebat, ratam habentes et pregratam presentibus confirmamus. In cuius rei testimonium presentem cartam sigilli nostri munimine roboramus. Testes qui premisse nostre confirmationi interfuerunt, sunt hii. Magister Heinricus Plebanus sancti Petri, et Magister Uolricus Canonicus Turicensis, et dominus Burchardus plebanus de Altorf, et dominus Burchardus dictus Bluni Monachus in Wetingin et Burchardus filius domini Johannis de Basilea Civis Turicensis. Datum apud Turegum Anno domini. M.CC.L.VIIII. VI. Iduum Julii. Indictione Secunda. Nos Conventus quia sigillum proprium non habemus, prefate domine nostre Abbatisse sigillo utimur in presentium robur evidens et munimen.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Das Bernhardiner-Nonnenkloster Rathhausen, Kts. Luzern, gestiftet im Jahr 1245 durch Peter Schnyder von Luzern. [3]) Ebinkon, Kts. Luzern. Vergl. B. 19. (Abinchova.)

Geschichtsfreund. II. 53.

164.

Bischof Eberhard von Konstanz bestätigt den zwischen dem Kloster Frauenthal und der Abtei geschlossenen Vertrag betreffend die Zehnten zu Chamau.

Jahr 1259. (Vor dem 24. September.)[1])

Ebirhardus[2]). Dei gratia Constantiensis Episcopus. Dilectis in Christo filiabus. religiosis feminis abbatisse et Conventui de Valle Sancte Marie cisterciensis ordinis. Salutem et in domino caritatem. Regularis observantie disciplinam apud vos in domino commendantes. peticiones vestras favore quo possumus prosequi volumus ut debemus. Cum autem super decimis in Kamowe per H. militem dictum villicum de Chamo a Monasterio abbacie Turicensis actenus habitis inter vos et predictum militem de consensu Mechtildis Abbatisse et conventus dicti monasterii sit conventum. quatinus ipsas decimas teneatis pro censu videlicet quinque solidorum turicensis monete usualis persolvendo. Nos eundem contractum utriusque monasterii ratum habentes et gratum duximus confirmandum[3]). Datum Constantie Anno Domini M.CC. Quinqnagesimo VIIII. Indictione II.

[1]) Nach der Indictionszahl. [2]) Eberhard von Waldburg. B. 115. [3]) Zu diesem Briefe vergl. B. 147.

Geschichtsfreund. I. 373.

165.

Aebtissinn Mechthild verwandelt den jährlichen Zins von drei Schuppossen in Eberhardswile, welcher bisher in drei Pfählen bestanden hatte, in ein Pfund Wachs, unter Bestätigung des bisherigen Erblehenverhältnisses.

Zürich. 7. December 1259.

Mectildis [1]) divina permissione Abbatissa Thuricensis, universis Christi fidelibus ad quos presentes littere pervenerint affectum caritatis cum noticia subscriptorum. Quoniam omnes velud aque dilabimur, donec in nostram originem redigamur, necesse est, facta preteritorum per scripturarum apices ad noticiam devenire posterorum. Noverint igitur tam presentes quam futuri, quod nos possessiones monasterii nostri, sitas apud villam Eberhartswile [2]), tres videlicet scoposas quas Heinr. et Chunr. fratres dicti Stüllera, Heinr. et Chunr. fratres, filii Wilhelmi romani. Rudol. et Waltherus Dienesmano, Chunr. filius Gerungi von der Schüra, et Bercta relicta quondam Walt. de Bosinkon, ac ipsorum progenitores nec non Heinr. dictus Thuche, a nobis et nostro monasterio pro tribus asseribus censualibus, qui vulgo schlespriter [3]) dicuntur, hucusque iure hereditario possederunt, eisdem et suis heredibus, pro annuo censu libre cere, ponderis Thuriceusis, nobis et successoribus nostris annuatim in festo sancti Michahelis persolvende. concessimus eodem iure hereditario perpetuo possidendas et habendas. Hanc autem permutationem census de consilio prudentum fecimus in hoc providentes nostro commodo et utilitati. Predictis autem et eorum successoribus licet prefatas possessiones vendere. alienare. obligare. prout sibi visum fuerit expedire. Ita tamen quod hec per manus nostras fiant, prout dinoscitur esse consuetum. Huius rei testes fuerunt. Burchardus Incuratus de Altorf... scriba noster [4]) ... schluzelli ... dictus Milcheli et quidam alii fide digni. Ut autem premissa inviolabiliter perpetuo observentur presentem litteram predictis rusticis sigilli nostri munimine tradimus roboratam. Datum Thureg. Anno domini M.CC.L. Nono. VII. Idus Decembr. Indict. Tercia.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Ebertswil, Gmde. Capell, Kts. Zürich. [3]) Pfähle (*sprieter, antennae*) vom Schlehdorn? [4]) Heinrich von Rüti. B. 162. 210.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. VIII.* 17.

166.

Rudolf, der Leutpriester von Rümlang, als Kirchherr zu St. Stephan, tauscht unter Genehmigung der Aebtissinn Mechthild und des Convents mit dem Kloster Seldenau einen bei diesem gelegenen Weinberg gegen einen solchen zu Flüen.

Zürich. Jahr 1259.

Universis presencium inspectoribus. Rudolfus [1]) Plebanus de Rumelank Canonicus Turicensis orationes in Domino, ac noticiam subscriptorum. Licet de rebus Ecclesiasticis alienandis, prelatis ipsa-

rum nulla sit attributa potestas, immo pocius interdicta, per canonicas sanctiones. licitum tamen est, quod jura permittunt, ut bona ecclesiarum, per modum commutationis, bona fide, et sine fraudis scrupulo, ad Ecclesias, et ad personas Ecclesiasticas, sive alias pro communi utilitate utriusque provide transferantur. et vicissim sicut dictum est permutentur. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum; quod ego vineam Ecclesie Sancti Stephani, cujus rector existo, contiguam domui venerabilis in Christo . . Abbatisse et sororum in Seldenouwe [2], ordinis Sancti Benedicti, Constantiensis diocesis, eisdem valde necessariam utpote que ibi sine dicta vinea perficere non possent quod intendebant, deliberato consilio, de consensu, et consilio Reverende in Christo, Mechthildis [3] Abbatisse Turicensis, et tocius ejus conventus conivencia accedente, cum dicta . . Abbatissa de Seldenouwe et ejus conventu, pro vinea sita in loco qui dicitur Vlün [4], que ad easdem jure proprietatis spectabat, cum omni cautela et diligencia, que in talibus contractibus debet et consuevit observari. confirmatione etiam Venerabilis in Christo E. [5] Dei gratia Episcopi Constantiensis accedente, michi et Ecclesie Sancti Stephani utiliore permuto, et permutationi voluntarie consentio, ita ut antedicta . . Abbatissa et Conventus de Seldenouwe dictam vineam quondam Sancti Stephani cum omni integritate et jure et decimis ejusdem vinee et cum decimis quas percipere consuevi de area et torculari in quo Cenobium de Seldenouwe est constructum [6] sicut eam usque ad hunc diem Ecclesia Sancti Stephani habuit. Ecclesia vero Sancti Stephani in recompensationem vineam antedictam sitam in Vlüen. cum omni integritate et jure sicut eam sepedicta Abbatissa et Conventus de Seldenouwe hactenus possederunt debeant libere possidere. Liceat insuper frui eisdem ordinare et permutare, sicut utriusque partis voluntati visum fuerit expedire. Super quo contractu duo instrumenta sunt confecta eundem tenorem et seriem continentia, mutata saltim persona scribentis, mihi sive Ecclesie Sancti Stephani uno concesso et dato instrumento, in quo loquitur et scribit . . . Abbatissa et Conventus de Seldenouwe, eisdem a me viceversa hoc instrumento, in quo loquor et scribo testimonium premissorum assignato. cum Venerabilis in Christo E. Dei gratia Constantiensis Episcopi, et Reverende in Christo. Mechthildis Abbatisse Turicensis, et dicte Abbatisse de Seldenouwe, Consulum sive civium Turicensium et meo sigillis legitime roborata. Testes autem qui hiis interfuerunt sunt. Cunradus Welle. Ulricus de Chlotun. Heinricus in Curia milites. Ulr. Vriburger. Ru. Marti. Cunr. Goltstein cives Turicenses. Actum Turegi Anno Domini MCCLVIIII.

[1]) Rudolf Schwarzo, aus Zürcherischem Geschlechte. Vergl. B. 172. [2]) Vergl. B. 151. [3]) Mechthild von Wunnenberg. [4]) Flüe (Fluehgasse). Gmde, Riesbach bei Zürich. [5]) Eberhard von Waldburg. B. 115. [6]) Für die Anfänge des Klosters Seldenau, das zu seiner Ausbreitung des eingetauschten Grundstückes bedurfte, bezeichnend.

Spitalarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn Mechthild und des Leutpriesters hängen, die übrigen drei genannten fehlen.*)

167.

Schiedsrichterlicher Spruch dreier Chorherren der Probstei Zürich in einer Streitsache zwischen der Abtei und dem Leutpriester von Horgen betreffend Zehnten von urbargemachtem Waldboden (novalia).

Kloster Zürich. 4. Februar 1260.

Universis precencium inspectoribus. Magister Cunradus Cantor[1]). Heinricus plebanus sancti Petri. Welcho. viceplebanus. canonici Turicenses. Affectum caritatis. Noverint quos nosse fuerit oportunum. quod cum in causa, que inter venerabilem in Christo. Abbatissam[2]) et Conventum monasterii Turicensis ordinis sancti Benedicti ex una. et concanonicum nostrum Rüdegerum dictum de Chlotun, plebanum in Horgen, super novalibus et decimis novalium in predicta parochia Horgen, et super renuntiatione decimarum de ipsis novalibus, quam predictus Rüd. fecisse videtur, necnon super arbitrio predictam renuntiationem contingente, ac prescriptione, et aliis rationibus et iuribus ex parte Abbatisse allegatis, iam longo tempore vertebatur ex parte altera, in nos tres de spontaneo parcium consensu, sub pena viginti marcarum argenti ponderis Turicensis, et nihilominus pars contraveniens et non parens arbitrarie sententie quam nos tres, vel duo de nobis, in hac parte tulerint a negocio caderet et a causa, fuisset legitime compromissum, sub hoc pacto, ut infra certum tempus secundum iusticiam vel amicabiliter si ius nimis esset ambiguum vel obscurum causam decideremus. Nos auditis testibus, quos utraque pars produxit super iure suo. facta etiam renuntiatione ulteriori productioni ab utraque parte. consideratis tam renunciatione quam fecerat predictus R. et arbitrio super eadem renuntiatione prolato. et prescriptione quam allegabat predicta domina Abbatissa et suus conventus. consideratis etiam singulis circumstanciis predictarum ecclesiarum, et qualitate negocii, ac litigancium personarum, et precipue quod ex dictis testium expediri non poteramus in negocio, quia singuli in suis dictis erant singulares, et quod unus affirmavit sub iuramento alter negavit sub eodem, item quod unus dixit esse agrum, alter dixit esse particulam agri extirpati, sitam vel in medio vel in extremitate, cuius extirpationis memoria extabat, ex quo tamen non apparebat vera expositio seu diffinitio novalis. cum novale sit ager de novo ad cultum redactus etc. Attendentes etiam quod iure communi decima vere novalium ecclesie parrochiali debeat attinere, licet aliter in parrochia Horgen de consuetudine fuerit observatum, Auctoritate arbitraria de consensu parcium nobis data sententiando arbitramur, et arbitrando sententiamus. novalia que extirpavit Rudolfus Banwart in foresta, et novalia que extirpavit R. de Morswanden in loco foreste contiguo debere ad ecclesiam parochialem specialiter pertinere. In reliquis vero que quidam dicunt esse novalia, — quidam non — predicto Rü. silencium imponimus sub hac forma, ut in eis nullum ius sibi vendicet amplius quam partem mediam, sicut predicta domina Abbatissa et suus conventus, et ecclesia in Horgen, obtinere de consuetudine dinoscuntur, super futuris novalibus suo iure partibus reservato. Item si super predicta sententia, vel ex verbis sententie inter partes aliquid ambiguum contigerit suboriri, nos eiusdem ambiguitatis declarationem nobis presentibus reservamus, partibus publice et expresse consentientibus in id ipsum. Et in huius rei testimonium, presentem litteram

duplicatam tradimus partibus sigillis predictorum videlicet domine Abbatisse cuius sigillo et suus utitur conventus. et predicti Rüd. et nostris patenter communitam. Nomina vero testium presencium huic arbitrarie sententie sunt hec. Ru. dictus Boneze. R. de Burgelon. R. Thia. Jo. Schaflinus. magister Ul. Wolfleibsch. canon. Turicen. Cunr. Wello. Ul. de Clotun. milites. Acta sunt hec in ambitu monasterii prepositure Turicensis. Anno domini M.CC.LX. Secundo nonas febr. Indict. tercia.

[1]) Konrad von Mure. [2]) Mechthild von Wunnenberg.

Stadtarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und der drei Schiedmänner hängen; dasjenige des Leutpriesters von Horgen fehlt.*) — *Abschrift*: *Doc. Abb. I.* 394.

168.

Schiedsrichterliches Urtheil des Leutpriesters Burchard in Altorf und des Edlen Rudolf von Mazingen in einem Streite zwischen der Abtei und dem Meier Heinrich in Mur über Rechte und Pflichten des Letztern.

Zürich. 29. April 1260.

Universis presencium inspectoribus. Burchardus plebanus in Altorf. canonicus Turicensis. Rudolfus nobilis de Mazingen [1]) affectum caritatis cum noticia subscriptorum. Orta et diu habita litis disceptatione inter reverendas in Christo Mechthildim [2]) Abbatissam et Conventum monasterii Turicensis ex una. et Heinricum militem villicum in Mure [3]) ex parte altera, super iuribus et functionibus officii villicationis sue in dicta villa et in aliis villulis eidem curti appendentibus. in quibus Heinricus quondam pater dicti villici plus debito usurpavit. tandem per nos de consensu partium arbitros electos, arbitrio legitime ordinato et vallato, sub pena viginti marcarum, si qua partium contraveniret ipso facto, in eadem pena dampnata, deliberato consilio in hunc modum arbitrando decrevimus diffinire. et sub eadem pena mandamus sicut ordinatum est firmiter observari. Debet ante omnia villicus diligentem habere curam. ut census monasterio debitus, in frumento, denariis, porcis et aliis quibuscunque integre persolvatur. ne per eius negligentiam vel impedimentum monasterium in suis censibus defectum paciatur, antiqua consuetudine que nunc noscitur dampnosa non obstante. Dictus etiam villicus non debet de cetero de scopossariis sicut pater suus aliquatenus exigere vel recipere mortuarium vel caducum, quod vulgo dicitur val. sed ab herede qui succedit. nomine honoris seu ershaz. tantum quatuor solidos monete Turicensis. De hiis servis ecclesie qui non sunt glebarii, vel ascripticii qui dicuntur ussidelinge residentibus in eadem villa, vel districtu eiusdem, nichil etiam nomine caduci vel successionis debet habere. Expensas etiam que in cena vel in prandio quondam in festo Andree quando porci presentabantur, que monasterio nimis dampnose facte fuerunt cum villico, penitus detestatas deinceps inhibemus. Officium nemorarii seu vorstarii debet domina Abbatissa ad presentationem villici et villanorum concedere et ordinare, et honoris meredem quod dicitur ershaz recipere. nichil amplius sibi villico iuris in hoc officio vel in scopossa que

ad idem pertinet vendicante. In pastoris etiam officio, vel scopossa ad idem pertinente. in scopossa Guldinun et in agro in Oustenmos nullum ius habere debet. In piscinis, vel scopossis, vel agris piscinarum, vel in mortuariis, vel in honoris mercede que dicuntur val et erschaz nullum ius seu ordinationem debet habere. hec enim omnia libere spectant ad Abbatissam. Duos etiam modios tritici quos quondam pater sepededicti villici ex prava consuetudine, unum post censum collectum, quasi ex quodam mercedis premio. et unum quem a rusticis exegit, sigillatim a singulis portiones suas exigente. de quorum etiam iure in hoc modio tritici nichil nobis certi constat, arbitrando sentenciamus villicum recipere non debere. De cetero etiam villicus lac quod consuevit in sexta feria habere de capris, amplius percipere non tenetur. sed iuxta consuetudinem in villa Vellanden [4]) singulos denarios de capris singulis percipiet annuatim. Remisit etiam sive remitti consensit domina Abbatissa inpetitionem sive actionem super mensali et manutergio a villico sibi debito annuatim. Remittere etiam debet eidem duos modios tritici qui dicuntur elsazcherne. et unum porcum novem solidorum. et a curte duo maltaria avene. et duos modios spelte. et duos modios tritici. quod si forte premissa, quod absit, vel aliquod ex eis prelibatus villicus vel eius heredes vel alius ex eis, vel dicta domina Abbatissa et Conventus vel eis succedentes, observare neglexerint vel noluerint. si pars predicta non observans a parte observante fuerit amonita. ut neglecta et omissa corrigat et emendet infra spacium unius mensis. et post amonitionem factam infra mensem neglexerint observare et pacta adimplere parti observanti in vinginti marcis ponderis Turicensis puri et legalis argenti est et erit obligata. contradictione qualibet non obstante. Hec singula et universa a partibus sunt approbata et collaudata sub pena predicta firmiter observari. Dubiorum, si qua emerserint in arbitrio predicto, discussione nobis reservata. Et in huius rei testimonium presentem literam duplicatam tradimus partibus. sigillis venerabilis patris et domini E. [5]) Dei gratia Episcopi Constantiensis. et prefate domine Abbatisse et honorabilis domini Rudolfi comitis de Raprechtswile [6]) nec non Consulum Turicensium et nostris patenter communitam. Nomina vero testium presentium huic arbitrarie sententie sunt hec. H. plebanus in Buochs [7]). Magister Ulricus dictus Wollfleibsche. H. viceplebanus in Mure. H. notarius. [8]) R. miles dictus de Turri. H. de Eschelinkon [9]). R. et H. ministri de Grifense [10]). Hu. Milchelinus. C. dictus Cisi. Ul. dictus Merwiler . . . dictus Landolt et alii fide digni. Act. anno domini M.CC.L.X. tertio Kal. Mai. Indict. Tercia [11]).

[1]) Mazingen, Kts. Thurgau. [2]) Mechthild von Wunnenberg. [3]) Mur und [4]) Fällanden, Kts. Zürich. Vergl, B. 25. 27. 29. 58. [5]) Eberhard von Waldburg. B. 115. [6]) Graf Rudolf I. von Raprechtswil. Vergl. B. 140. [7]) Buochs. Kts. Unterwalden. [8]) H. von Rüti, Schreiber der Aebtissinn. [9]) Eschlikon und [10]) Greifensee, Kts. Zürich. [11]) Zu dieser Urkunde vergl. B. 191.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel des Bischofs* (*beschädigt*), *der Aebtissinn, des Grafen Rudolf von Raprechtswil, des Plebanus in Altorf; von demjenigen des Edeln von Mazingen ein Bruchstück. Das Siegel des Rathes Zürich fehlt.*) — *Abgedruckt: N. C. D. nr.* 972. – *Abschrift: Doc. Abb. I.* 362. 370.

169.

Aebtissinn Mechthild bestätigt die von ihrer Stellvertreterinn vorgenommene Erbverleihung von Reben in Riesbach an das Kloster Oetenbach, welche von Burchard, Ulrich und Margaretha von Hottingen ihr hiefür waren aufgetragen worden.

Zürich. 23. August 1260.

Mechthildis [1]) Dei gratia Thuricensis Monasterii Abbatissa. Omnibus presens scriptum intuentibus, eternam in domino salutem. Ut lites facilius restringantur, expedit, ea que geruntur scripti memoria perhennari. Noverint igitur tam posteri quam presentes. quod nos liberam resignationem vinee in Riespach, quam olim coluit quidam dictus Jungmeister. cum suis attinentiis, ac quibusdam aliis bonis ibidem sitis. per dominum Burkardum, Uolricum et Margaretam de Hottingen, in manus nostre matertere Willeburgis de Hagenbuoch [2]). vices nostras, nobis interesse non valentibus, gerentis in hac parte. et concessionem eorundem bonorum Religiosis feminis . . Priorisse ac Conventui de Oetinbach. per eandem nostram Materteram, sub certa forma factas. videlicet quod idem Conventus de predictis bonis sibi jure hereditario concessis, singulis annis sub annuo censu duos denarios nostro Monasterio persolvent, ratas habentes in omnibus et pregratas, in ipsius rei confirmationem et evidentiam pleniorem dicto Conventui presentes litteras concedimus, nostri sigilli munimine roboratas.

Dat. Turegi Anno domini. M.CC.LX. X. Kal. Sept. Indic. III.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Vergl. B. 96.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt*).

170.

Herr Burchard von Hottingen, Ritter, leistet Verzicht auf alle Ansprüche auf dieselben Güter. Die Aebtissinn siegelt seine Erklärung.

Kloster Zürich. 1. September 1260. [1])

Omnibus presentium inspectoribus. Burchardus Miles dictus de Hottingen. notitiam subscriptorum. Cum ego vineam in Riespach. quam olim coluit quidam nomine Jungmeister. cum omnibus suis pertinenciis. videlicet agris. pratis. pascuis. nemoribus et quibusdam aliis bonis ibidem trans ripam usque ad stratam et declivum totum cum arboribus ibidem prope fontem sitis. ad me pro una. et Ulricum et Margaretam prolem fratris mei bone memorie Arnoldi pro parte altera spectantibus. meo et ipsorum nomine Priorisse et Conventui dominarum de Oetinbach. olim pro quadraginta duabus marcis puri argenti. et XX solidis monete Thuricensis, quas ad usus nostros communes recepi a Sororibus antedictis, vendiderim sub certa forma. et ad petitionem predictarum. domino Conrado

de Wolrow militi et Johanni de Basilea civibus Thuricensibus. tam ego quam dicti Ulricus et Margareta. eadem bona. nomine Sororum earundem. contulerimus. pleno jure. sicut per litteras super hoc conscriptas patet evidenter. postmodum dictis Sororibus cum prefati Uolricus et Margareta ad discretionis annos pervenerunt. postulantibus. ut secundum continenciam instrumenti sibi per me traditi. facerem. ordinarem et complerem de prefatis possessionibus quod promisi. Ego recognoscens ad omnia me ipsis Sororibus obligatum. quod ad perfectionem dicte donationis expedire ac necessarium videretur. assumtis michi dictis Uolrico et Margarete. qui secundum antiquam loci consuetudinem approbatam discretionis annos attigerant. una cum illis prenotatas. possessiones. in manus domine Willeburgis de Hagenbuoch Sanctimonalis Monasterii Thuricensis. venerabilis domine Mechthildis Abbatisse loci predicti in hac parte tunc vices gerentis. resignavimus pleno jure. eo tamen pacto. ut per eam bona predicta. modo debito ut consuevit fieri. in ipsarum Sororum dominium pro annuo censu jure hereditario transferrentur. Pro me igitur et omnibus meis successoribus. renuncio tenore presencium libere et expresse omni juri et actioni sive exceptioni. que de predictis possessionibus repetendis nobis possent competere in futurum. Testes qui interfuerunt sunt. Heinricus prepositus [2]). Heinricus plebanus Sancti Petri. Ruodolfus plebanus de Rumelang. Ruedegerus de Chlotun. Johannes dictus Schaflin. canonici Thuricenses. Heinricus Scolaris de Mennidorf. Jacobus Molendinarius. Conradus Welle. Burchardus Bruehunt. Heinricus de Chlotun. milites. Heinricus Bruno. Eberhardus et Ruedegerus de Chlotun. Heinricus Churwesi et Ulricus Zigerli. laici cives Thuricenses. et alii quamplures. Ad majorem autem firmitatem omnium predictorum presens confero dictis Sororibus instrumentum venerabilis domine Mechthildis Thuricensis Monasterii Abbatisse et mei sigillorum munimine confirmatum. Actum anno dominice incarnationis MCCLX. Kal. Septembr. Indictione III. in Monasterio Thuricensi. Nos Mechthildis Dei gratia Thuricensis Monasterii Abbatissa ad instanciam Burchardi militis de Hottingen nostrum sigillum apposuimus hoc scripto.

[1]) Zu diesem Briefe vergl. B. 169. [2]) Heinrich Maness, im Jahr 1259 Nachfolger seines Bruders Otto (B. 159) in der Würde eines Probstes des Chorherrenstiftes Zürich, dessen Statuten er am 12. December 1259 erneuert hat. Er starb am 1. April 1271.

Staatsarchiv Zürich. (*Das beiden Siegel hängt.*)

171.

Ulrich von Hottingen und seine Schwester Margaretha verzichten auf alle Ansprüche auf die vorbenannten, an das Kloster Oetenbach übergegangenen Reben. Aebtissinn Mechthild und Herr Burchard von Hottingen, Oheim der beiden Geschwister, siegeln diesen Verzicht.

Zürich. 1. September 1260. [1])

In nomine patris et filii et Spiritus Sancti. Amen. Nos videlicet Ego Uolricus dictus de Hottingen. et ego Margareta Soror ejusdem. notum facimus presencium inspectoribus universis. quod nos venditionem seu donationem. olim a patruo nostro domino Burchardo. Priorisse et Conventui de

Oetinbach de vinea in Riesbach. quam coluit quidam Jungmeister nomine. cum omnibus suis attinentiis. videlicet agris. pratis. pascuis et nemoribus. necnon bonis ibidem trans ripam usque ad stratam et declivum ibidem cum arboribus prope fontem sitis. suo nomine et nostro. et ad utilitatem nostram simul et suam. nobis infra annos existentibus factam. nunc nobis ad annos puberes et discretionem pervenientibus. ratam et gratam habentes. predictas possessiones ad nos pro parte media pertinentes. secundum jus et juxta consuetudinem loci hactenus approbatam voluntarie et non coacti in manus domine Willeburgis de Hagenbuoch Sanctimonialis Monasterii Thuricensis. venerabilis domine Mechthildis Abbatisse loci predicti in hac parte tunc vices gerentis. resignavimus pleno jure. eo tamen pacto. ut per eam bona predicta. modo debito ut consuevit fieri. in ipsarum Sororum domi nium. pro annuo censu. jure hereditario transferentur. Renunciamus igitur libere et expresse. tenore presencium. omni juri et actioni et exceptioni. que nobis competere possent. de predictis possessionibus repetendis. videlicet quod summa pecunie quadraginta due marce puri argenti et XX solidi. quam recepimus pro bonis memoratis. ad usus nostros conversa non fuerint. et beneficio restitutionis in integrum. tamquam in minoribus annis fuerimus constituti. seu aliis exceptionibus quibuscunque. Ad majorem autem firmitatem omnium predictorum. presens damus dictis Sororibus instrumentum. sigillis venerabilis predicte domine abbatisse et patrui nostri predicti. cum non utamur proprio. confirmatum. Testes qui interfuerunt. sunt. Heinricus prepositus. Heinricus plebanus Sancti Petri. Ruodolfus plebanus de Rumelang. Ruedegerus de Chlotun. Johannes dictus Schaflin. canonici Thuricenses. Heinricus Scolaris de Mennidorf. Jacobus Molendinarius. Conradus Wello. Burchardus Bruohunt. Heinricus de Chlotun. milites. Heinricus Bruno. Eberhardus et Roedegerus de Chlotun. Heinricus Churwesi. et Ulricus Zigerli. laici cives Thuricenses. et alii quamplures. Acta sunt hec in monasterio Thuricensi. Anno dominice incarnationis. MCCLX. Kal. Septembr. Indictione III. Nos Machthildis Dei gratia Thuricensis Abbatissa et ego Burchardus dictus de Hottingen. miles. ad petitionem predictorum Uolrici et Margarete de Hottingen. nostra sigilla presencia apposuimus huic scripto.

[1]) Vergl. 169. 170.

Staatsarchiv Zürich. (*Die beiden Siegel hängen.*)

172.

Magister Rudolf Schwarzo, Chorherr in Zürich und Leutpriester zu Rümlang, als Kirchherr von St. Stephan, hat mit Genehmigung der Aebtissinnen, Judenta und Mechthild, und des Conventes der Abtei, zehn Juchart Land in Boncisbuel an Wernher Brosima, zu Erbe verliehen. Bischof Eberhard von Konstanz erneuert und bestätigt diese Verleihung

Jahr 1261—1263. [1])

E. [2]) Dei gratia Constantiensis Episcopus. universis presentem paginam inspecturis in perpetuum. Ea que geruntur ne cuiusquam valeant tergiversari calumpnia. et ut firma et illibata permaneant.

scripture testimonio perhennantur. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum. quod dilectus in Christo Magister Ruodolfus Canonicus Turicensis. et Plebanus in Rümelanch. dictus Swarzo. accedente consensu Mechthildis nunc divina permissione Abbatisse Turicensis. suique Conventus. Ordinis Sancti Benedicti. nostre dioceseos. quoddam predium seu agros prediales. minus cultos et minus utiles. Ecclesie Sancti Stephani. extra muros Turegi. sitos in Bonzisbuel estimatos ad decem iugera continua. et se invicem tangentia. honorabili viro. Wernhero dicto Brosema, civi Turicensi. et suis heredibus. auctoritate. consilio et consensu. Reverende in Christo Judente quondam Abbatisse Turicensis. et Mechthildis nunc Abbatisse et Conventus. cujus dicta M. tunc pars fuit. publice, libere, et expresse in emphiteosim concessit sub hac forma. Ut idem Wernherus et sui heredes. predicto. R. Rectori Ecclesie Sancti Stephani. et suis successoribus. non solum dare debeant de predictis agris seu predio decimam annuatim. verum etiam duos modios tritici. mensure Turicensis, singulis annis, in festo Sancti Galli, persolvat nomine pensionis. Et si aliquo casu debita pensio soluta non fuerit, termino antedicto. taliter ordinatum est de consensu partium ad cautelam, seu solvendi canonis cautionem. ut a termino solutionis neglecto. monitione premissa. semper ad quoslibet octo dies, ipsi sorti seu legitime pensioni. usque ad plenam ejusdem solutionem. tres solidi monete Turicensis, nomine pene accedent et accrescent. Que pena eo magis licite solvitur et honeste. quia de consensu partium imposita solvitur Rectori Ecclesie sancti Stephani, ad quam proprietas bonorum predictorum dinoscitur pertinere. Preterea, quamcunque mutationem Rectoris predicte ecclesie sancti Stephani, seu prefati Wernheri, vel alicujus heredum ejusdem in predictis bonis cadendo vel decedendo contigerit evenire. quicumque predictorum bonorum possessor et heres pro tempore fuerit, aliqua de mutationibus contingente. idem in signum seu declarationem proprietatis et juris. quod sepedicta Ecclesia Sancti Stephani habet in bonis antedictis, solvere debet novo Rectori ipsius Ecclesie Sancti Stephani, unum ciphum vini optimi. quod in Turego venale tum temporis poterit inveniri. Idem etiam Rector nichil aliud, occasione hujusmodi concessionis, exigere debet vel recipere. sed sine omni dilatione et difficultate debet concedere. secundum tenorem antedictum. Et hec acta sunt in pomerio Abbatisse prenotate in Turego. Anno Domini M.CC.LIII. festo Margarethae virginis et martiris. Indictione undecima. presentibus H. plebano S. Petri, R. Martio, O. Manezzen. Canonicis Turicensibus, fratre Wernhero de Wettingen. H. et. M. fratribus, Militibus de Lunchuft. H. Schuhardo. R. Manezzen, laico. C. Ministro Abbatisse. C. Phisterlin. et pluribus aliis. Nos igitur premissam concessionem, seu concessionis ordinationem. quam de consensu dictarum Abbatissarum et Conventus. et R. plebani sepefati, scimus et recognoscimus factam, in utilitatem Ecclesie Sancti Stephani prenotate, nomine nostro et nobis succedentium ratam habemus et pregratam. Et ad petitionem tam ipsius R. plebani quam ipsius. W. innovamus et presentibus confirmamus. in testimonium premissorum, sepedicto R. Plebano et Wer. prefato. ac eorundem heredibus seu successoribus presentem literam conferentes. sigillis, nostro videlicet. et... nunc Abbatisse, quo et Conventus utitur et Magistri. H. Sancti Petri et predicti R. in Rümelanch, Plebanorum et Consulum Turicensium. quorum nomina hec sunt. Heinricus de Curia. Heinricus dictus Martius. Ruodolfus de Clarona. Rüdigerus de Mekingen. Reinhardus de Klotun. Milites. Johannes filius quondam Domini Jacobi. Ru. Willo. Ru. de Münsterhove. Wernherus. filius Marchewardi. Waltherus Meisa. Heinricus dictus Sender. Johannes dictus Pistor. patenter communitas. Dat.

[1]) Zu diesem Briefe vergl. B. 143. Das Datum fehlt; aber die Namen der am Schlusse erwähnten Zürcherischen Räthe zeigen, dass die Urkunde in den Zeitraum vom 6. Januar bis 3. Mai eines der drei Jahre 1261—1263 fallen muss. Es ist die erste Rathsrotte (Fastenrath), die hier aufgezählt ist, und Verzeichnisse von 1260 und 1264 weisen auf eines der zwischenliegenden Jahre hin. [2]) Eberhard von Waldburg. B. 115.

Staatsarchiv Zürich. (*Die fünf genannten Siegel hängen*). — *Abschrift*: *Sch. C. D. nr.* 518 *a.*

173.

Aebtissinn Mechthild überträgt ein ihr von Ritter Burchart Bruehunt aufgegebenes Grundstück am Oetenbach dem Kloster daselbst zu Eigen.

Kloster Zürich. 5. Februar 1261.

Maechthildis [1]) Dei gratia Abbatissa Monasterii Turicensis, universis Christi fidelibus presentium inspectoribus, noticiam subscriptorum. Solent gesta hominum litteris commendari, ut processu temporis si de ipsis questio mota fuerit, litibus caveatur. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod nos aream in Oetimbach [2]) in qua Priorissa et Conventus Sororum eiusdem loci, officinas suas et ecclesiam construxerunt, cum cymiterio, curia, pratis, et hortis, eis contiguis, a domino Burchardo dicto Bruoehunt, Milite Cive Thuricensi, pro. XIIII. marcis puri argenti legaliter ipsis Sororibus venditam, et in manus nostras ea conditione, ut ipsam predictis Sororibus iure proprietario, traderemus, ab eodem Milite libere nobis resignatam, cum omni iure proprietatis et solempnitate adhibita que necesse fuerat prudentum consilio mediante, tradidimus, et donavimus. Renunciantes pro nobis, et successoribus nostris, et nomine Monasterii nostri, omni iuri nobis competenti in area prenotata. In testimonium et evidentiam huius rei presens scriptum nostri Sigilli munimine roboratam tradimus Priorisse et Conventui memorato. Testes huius rei sunt Fratres ordinis Predicatorum Turicens., Otto Manezzo [3]) et Heinricus de Galgennen [4]), Walhterus plebanus, et Uolricus Conversus Sororum earundem. Acta sunt hec in domo domine Abbatisse Thuricensis, Anno domini MCCL.XI. in fosto Sancte Agathe. Indict. IIII.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Vergl. B. 86. 102. 174. [3]) Vergl. B. 159. [4]) Galgenen, Kts. Schwiz.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

174.

Herr Burchard Bruehunt, Ritter, urkundet dem Kloster Oetenbach, dass er ein früher diesem unmittelbar verkauftes Grundstück am Oetenbach nachträglich behufs mehrerer Gültigkeit der Aebtissinn in Zürich unter der Bedingung der Ueberlassung an jenes Kloster aufgetragen habe.

Kloster Zürich. 5. Februar 1261.[1])

Omnibus Christi fidelibus presentem litteram inspecturis, Burchardus miles dictus Bruoehunt Civis Thuricensis. notitiam subscriptorum. Memoria hominum labilis, vita brevis, malicia temporis ammonent gesta modernorum scriptis publicis comendari. Noverint igitur tam presentis etatis homines quam future, quod cum ego olim predium meum sive aream sitam apud ripam dictam Otimbach in qua Priorissa et Conventus Sororum in Oetembach suam ecclesiam et suas officinas cum cymiterio, hortis, pratis, et curia ipsis ecclesie et officinis, contiguis, construxerunt, in longitudine a littore laci usque ad vineam que dicitur friburger, in latitudine vero de ripa predicta usque ad agrum ab eisdem quondam a preposito et Capitulo Thuricensi comparatum, protendentibus, pro XIIII. marcis puri argenti quas recepi, prefatis Sororibus iusto venditionis titulo iure proprietario tradidissem, ipsis Sororibus postmodum petentibus, quod cum dicta donatio tunc minus sufficiens extitisset, utpote de ipso predio in manus venerabilis domine Thuricensis Abbatisse nulla resignatione sicut in hiis fieri consuevit, primitus a me facta, et ipsis Sororibus postmodum a predicta domina Abbatissa libere et legitime tradito et collato, ego predictarum Sororum in hiis piis et iustis precibus acquiescens, predictum predium in Oetimbach sicut superius est notatum, in manus venerabilis in Christo domine Maechthildis dicti Thuricensis Monasterii Abbatisse resignavi libere et expresse, cum omni iure et libertate, qua ego et mei progenitores illud multis temporibus dinoscimur possedisse, ea tamen conditione, ut ipsa domina Abbatissa predicta bona prefatis Sororibus assignaret, traderet, et donaret. In huius rei testimonium et evidenciam pleniorem, presens instrumentum ad preces meas conscriptum, meo et prioris fratrum de ordine predicatorum domus Thuricensis sigillis patenter communitum tradidi Sororibus memoratis. Testes huius rei sunt Fratres predicti ordinis et Conventus, Otto Manezzo, et Heinricus de Galgennen, Waltherus plebanus sororum earundem, et Uolricus conversus earum. Acta sunt hec in domo sepedicte domine Abbatisse. Anno domini M.CC.L.XI. in festo S. Agathe. Indict. IIII.

[1]) Vergl. B. 173.

Staatsarchiv Zürich. (*Die beiden genannten Siegel hängen.*)

175.

Heinrich, Leutpriester zu St. Peter und Chorherr der Abtei, als von Bischof Eberhard von Konstanz delegirter Richter, erkennt der Aebtissinn Mechthild und dem Convent gewisse ihnen von Herrn Burchard von Hottingen streitig gemachte Güter in Seebach zu.

Kloster Zürich. 8. Mai 1261. [1])

Universis presentium inspectoribus. H. Plebanus Sancti Petri. et Canonicus Turicensis. Judex a venerabili domino. E. [2]) Dei gratia Constantiensi Episcopo de consensu partium delegatus. orationes in domino et notitiam subscriptorum. In causa que vertitur inter reverendam in Christo Mechthildim [3]) Abbatissam et Conventum Monasterii Turicensis ex una et Burchardum militem et .. eius fratruelem. dictos de Hottingen. ex parte altera super quibusdam bonis sitis in Sebach. et ad eandem curtem pertinentibus. sive dicantur Binz sive in rekholz [4]). sive ad ripam. quocumque nomine censeantur. dicte partes, coram me. idoneo loco. videlicet in Monasterio Turicensi. certo die. ad hoc prefixo. comparaverunt. Et in me iterato dictus miles. non obstante quod Canonicus sum in eadem Ecclesia. cum qua litigabat. de certa scientia iudicem consensit. viva voce. Lite etiam legitime coram me contestata. et omnibus rite peractis. ordine iuris servato. petiit nomine suo et fratruelis sui. ut apertis et inspectis attestationibus. coram discreto viro. magistro. C. [5]) Cantore et Canonico Turicensi. iam dudum ab eisdem partibus in arbitrum electo. receptis et conscriptis. fideliterque suo sigillo inclusis. secundum dicta que in eis continentur. sententiam proferrem diffinitivam. Habito igitur prudentium virorum consilio. lectis et consideratis dictis. et universis circumstantiis. quoniam constitit mihi per easdem attestationes plene et sufficienter Abbatisse et sui Conventus intentionem probatam de bonis supradictis. per diffinitivam sententiam adiudico ea memorate Abbatisse et suo conventui libere et absolute. Dicto militi et suo fratrueli. sive sue parti perpetuum silentium super eisdem imponendo. solo sibi iure advocatie observato. De quo amplius nichil percipere debet nisi duo quartalia tritici. mensure Turicensis. Et si forte contra hoc ex aliqua industria. vel etiam ex ignorantia. per se vel per suos nuntios minus maiusve extorserit. vel amplius quicquam sibi nomine servitii usurpaverit. postquam a dicta domina vel a suo Conventu monitus fuerit. infra mensem unum hoc debet emendare et restituere integraliter. Et si hoc emendare et restituere neglexerit. tunc pro pena dimidiam marcam debet persolvere domine memorate et nichilominus rem restituere usurpatam. Acta sunt hec in Monasterio prenotato videlicet abbatie Turicensis. presentibus hiis. Magistis C. Cantore. R. plebano in Rümelang. H. plebano Monasterii abbatie. Magistro Uolrico. dicto Wolfleibscho. H. dicto Manezzo. Canonicis Turicen. Jacobo Molendinario. H. de Schonenwert. Militibus. Johanne filio iam dicti H. Ottone de Porta. Ber. dicto Schuhart. et aliis fide dignis. Anno domini M.CCLX primo. VIII. Idus Maii. Indictione quarta.

[1]) Vergl. zu diesem Briefe. B. 132. [2]) Eberhard von Waldburg. B. 115. [3]) Mechthild von Wunnenberg. [4]) Seebach, Binz, Rekenholz. Vergl. B. 56. [5]) Konrad von Mure.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel hängt.*) — *Abschriften*: *Doc. Abb. I.* 390. *Sch. C. D. nr.* 561*t*

176.

Abt Heinrich und Convent von Wettingen versprechen dem Ulrich Trembilli, seiner Gattinn Judenta und seinen Enkeln, Söhnen des Hugo Maness von Zürich, ein Leibding als Gegenleistung für den durch die Hand der Aebtissinn von Zürich an Wettingen übertragenen Hof zu Adlikon.

Zürich. 1. Juni 1261.[1])

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus Fr. Henricus Abbas, totusque Conventus Monasterii in Wettingin. Cysterciensis ordinis Constanciensis diocesis cum affectu caritatis noticiam subscriptorum. Cum predilecti nostri, Uolricus dictus Trenbillinus, et Judenta uxor sua cives Thuricenses, curtim suam sitam in Adlinkon, inter antiquum castrum et novum Reginsperg, quam idem civis a nobilibus viris, Lutoldo, et Uolrico fratribus de Reginsperg, pro nonaginta marcis argenti ponderis Thuricensis et persolutis eisdem nobilibus, de consensu honorabilis domine Adilburgis uxoris prefati Lutoldi nobilis, cui ipsa curtis ab eodem viro suo ad possidendum pro tempore vite sue legittime fuerat assignata. publice ac legaliter emerant, sicut in instrumento super hoc confecto colligitur evidenter, pluribus etiam annis pacifice possederant et quiete. nobis et nostro monasterio pro sua et Judente uxoris sue, et suorum parentum, et prolis salute, cum omni districtu suo, seu bannis eidem curti, et in eandem curtim attinentibus, que in vulgari dicuntur Getwing, et omni iure quod idem habebant ibidem, nepotibus et heredibus suis. Hugone et Rudolfo scolaribus filiis Hugonis Manezo civis Turicensis presentibus, et auctoritate patris consentientibus, donaverint, tradiderint, perpetualiter possidendam, ipsam etiam curtim in manus honorabilis in Christo Mechthildis Abbatisse Turicensis per iam dictos cives solempnitate legalium verborum adhibita, consuetudine observata, legaliter et publice resignatam, nobis et nostro monasterio sub annuo censu, videlicet dimidia libra cere ponderis Thuricensis in festo Galli solvenda, hereditario jure nobis obtinuerint concedi a predicta domina Abbatissa, hanc apponentes conditionem, quod eadem curtis ab ecclesia nostra non debeat alienari. Iidem etiam cives instrumentum super contractu venditionis, et sigillis honorabilium in Christo. Mechtildis. Abbatisse. sed tunc temporis electe. Wer. prepositi, Capituli, Consulum Thuricensium, sepedicti nobilis Lutoldi pro se ac fratre suo conceptum, conscriptum, confectum, ad pleniorem ipsius donationis, traditionis, declarationem tradiderint assignarint. Nos circa nostros et nostri monasterii benefactores ingrati nolentes haberi, in nostras animas et ordinem. bona fide, sine omni dolo et fraude promittimus, personas nostras, ac nostros successores, ac nostrum monasterium presentibus firmiter obligando, quod nos et nostri successores prenominatis civi. et uxori. vel alteri eorum dum vixerit inter festum Michaelis et Sancti Galli intra muros Thuregi, et in domo sua quam idem civis et uxor sua nobis ad hoc nominaverit, XX modios tritici mensure Thuricensis, et in festo Andree duos porcos. XX. sol. valentes eiusdem monete sine difficultate qualibet solvemus annuatim. Preterea eisdem cive et uxore cedentibus, vel decedentibus, nos predicto Hugoni scolari pro tempore vite sue predictam premisso modo solvemus annis singulis pensionem. Eodem vero Hugone cedente, vel decedente, alter videlicet. Ruodolfus frater suus sibi succedet in eadem pensione, anbo-

bus autem fratribus ad religionem transeuntibus, vel etiam cedentibus. vel decedentibus, nos et notrum monasterium ab huiusmodi pensione erimus penitus absoluti. Contradictione ipsorum fratrum. vel alterius qui vixerit, et jus in pensionem habuerit, et heredum eorundem non obstante aliqua ratione. Nomina autem presentium huic donationi, ordinationi, sunt hec. Fr. Otto dictus Manezo. Fr. C. de Esselingin ordinis Predicatorum. Fr. Wescho, et quidam Fr. Herm. dictus Episcopus ordinis Minorum. Rudegerus dictus Martius Thesaurarius, M. Chuonr. Cantor. Hu. Trenbilli canonici Thuricenses, Henr. Trenbilli subdiaconus. Henr. Miles dictus de Curia, Hu. Manezo et filii sui, Hu. et Rudgerus[2]). Henr. dictus Churwese, Jac. Trenbillius, cives Thuricenses. Ad maiorem etiam premissorum observationem, evidentiam pleniorem, evidentiorem firmitatem, presens instrumentum conscriptum sepedictis civi, et uxori et nepotibus tradimus sigillis honorabilium in Christo, Mechtildis. Abbatisse, Capituli prepositure, Consulum Thuricensium, et mei videlicet Abbatis, quo et nos Conventus utimur patenter communitum. Acta sunt hec in domo predicti civis Anno domini M.CC.LXI. Kalend. Junii, Ind. quarta.

Nos vero Mechtildis Abbatissa, Capitulum prepositure, Consules Thuricenses quorum hec sunt nomina. Ja. Molendinarius. Chuonradus Wello, Uol. de Klotun, Bur. de Hottingin, Ruod. scultetus dictus de Lunkofth. milites. Hu. Burdiner, Ja. Tuto, Wer. Brosime, Uol. Friburger, Henr. Kiener, Henr. Churwesi, Uol. Truober. Cives. ad petionem partium publice recognoscentium et asserentium premissa omnia esse vera presens instrumentum in testimonium veritatis sigillis nostrum fecimus patenter communiri. Actum Anno Domini Kalendis et Indictione prenotatis.

[1]) Zu diesem Briefe vergl. die darin angerufene Urkunde B. 141 und B. 149. [2]) Soll wohl heissen: Rudolfus.

Archiv Wettingen. (*Das Siegel der Aebtissinn fehlt; die drei andern genannten hängen.*)

177.

Probst Heinrich und Magister Konrad, der Cantor, in Zürich entscheiden mit Vollmacht des Bischofs von Konstanz einen Rechtsstreit zwischen der Abtei und Rudolf, dem Leutpriester zu Rümlang, betreffend Zehnten zu Seebach, Rekenholz, Binz etc.

Zürich (Wasserkirche). 20. Juni 1261.

In nomine domini Amen. Anno domini M.CCLX.I. Vigilia Albani martyris. Indictione quarta. Nos, videlicet ego Heinricus prepositus[1]). et ego magister Chunradus Cantor[2]) Turicens. in causa que vertitur inter reverendam in Christo Mechthildim[3]) Abbatissam et Conventum monasterii Turicensis. ex una. et Rudolfum plebanum de Rumelank concanonicum nostrum super decimis maioribus et minoribus in Sebach. Rekenholz et in Binz[4]). ex parte altera. habentes de consensu partium auctoritatem a domino Constantiensi Episcopo ipsam causam secundum iusticiam vel amiciciam decidendi. Habentes etiam liberum et expressum consensum nobilis viri Rudolfi Comitis de Raprechswile[5]) ad

quem jus patronatus ecclesie in Rümelank dinoscitur pertinere. consideratis singulis circumstanciis, inspectis iuribus, immo dubietatibus iurium, rationibus, opinionibus, assertionibus communis fame, habito etiam proborum virorum consilio pro bono pacis concordie parcium. Auctoritate qua fungimur sentenciando decernimus, et decernendo sentenciamus, predictum Rudolphum plebanum et suos successores nomine ecclesie in Rümelank de prenotatis decimis debet percipere annuatim omnes decimas bonorum in Rekenholz. Lugehusen [6]). et in Binz. et eorum attinentiis, excepto in eodem Binz prato, quod dicitur Winkelwisa. que etiam decime sic expresse secundum examinationem, considerationem, estimationem, distinctionem, bonorum virorum ad hoc de communi consensu partium legaliter electorum, ad annuam valentiam decem frustorum mensure Turicensis sunt communiter et finaliter estimata. in quibus et de quibus decimis predictorum locorum iidem plebanus et sui successores nullo habito respectu ad predictas Abbatissam et Conventum plenam et liberam habeant potestatem ordinandi quicquid sibi viderint expedire. Predicti autem Abbatissa et suus Conventus, et plebanus suique successores ecclesie in Rümelank inter se communiter et equaliter sine dolo dividant decimas bonorum. que Burchardus miles dictus de Hottingen [7]) quondam habuit in Binz. sed nunc predicta Abbatissa et suus Conventus dinoscitur habere. Adicimus etiam diffinitive sententiando. quod iidem plebanus et sui successores in prenotatis bonis. Sebach. et communis predii in Binz. et omnium aliorum bonorum superius expressorum, et eorundem bonorum cultoribus personales seu minutas decimas que vulgariter dicuntur inrunt Ethers percipere debent cum omni iure pleniter et eodem. quod plebanus in Rümelank in bonis Rümelank pertinentibus ad monasterium Turicense in prenotatis decimis personalibus, et iuribus iam habet et hactenus dinoscitur habuisse. Domina vero Abbatissa et eius Conventus de omnibus aliis decimis in Sebach. et aliis locis, quas bone memorie Heinricus de Chlotun Thesaurarius ecclesie Turicensis quondam a predicta Abbatissa sibi concessas, possedit, sepedictis Rudolfo plebano in Rümelank et suis successoribus irrequisitis faciant et ordinent, sicut de hiis rebus que ad eas pleno iure dinoscuntur pertinere. Utrique etiam parti super iure alteri partium in sepefatis decimis sententialiter per nos assignato, perpetuum silentium auctoritate imponimus antedicta. Preterea partem, que nostre sententie in hac parte duxerit contraire. auctoritate memorata excommunicationis sententie, quam exnunc in ipsam ferimus presentibus innodamus. Ad hec, in rei evidentiam et certitudinem pleniorem duo paria conscribi et utrique parti unum assignari fecimus auctenticis sigillis videlicet venerabilis in Christo. Eberhardi [8]). Dei gratia Constantiensis Episcopi. Reverende etiam in Christo. Mechthildis Abbatisse Thuricensis. Nostro etiam scilicet Heinrici prepositi et magistri Chunradi Cantoris. Judicum ordinatorum, seu diffinitorum. Nobiles etiam viri Rudolfi Comitis de Rapreswile et Rudolfi plebani de Rümelank. canonice roborata. Acta sunt hec in Capella Wazerkilchun. hora inter terciam et sextam. Die. Anno et Indictione prenotatis. Testes autem qui presentes erant sunt hii. Heinricus de sancto Petro. Heinricus de Buchs. et Burchardus de Altdorf. plebani. Ulricus dictus Wolfleibscha. Hugo dictus Bokeli. Johannes de Nüheim [9]) magistri. Rudolfus vicarius in Rümelank. Johannes Manezzo plebanus in Swenlingen. [10]) Jacobus miles dictus Molendinarius. Heinricus Wesi. Chunradus et Chunradus. Cellerarii in Swamendingen [11]) et in Sebach. Chunradus de Porta. Johannes dictus Blumo et alii quamplures.

[1]) Heinrich Maness. B. 170. [2]) Konrad von Mure. [3]) Mechthild von Wunnenberg. [4]) und [5]) Vergl. zu diesem Briefe B. 53. 54 und besonders 56. Es ist Graf Rudolf I. von Raprechtswil (B. 140). [6]) B. 132. 175.

[7]) B. 132. 175. [8]) Eberhard von Waldburg. B. 115. [9]) Nüheim, Kts. Zug. [10]) Swenningen, bei Villingen, Grhm. Baden. B. 88. [11]) Schwamendingen bei Zürich.

Stadtarchiv Zürich. (*Die sechs Siegel hängen in der angegebenen Ordnung.*) — *Abgedruckt: N. C. Dr. nr.* 981. — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 382.

178.

Schiedspruch des Rathes Zürich zwischen der Abtei und Otto de Porta, Bürger in Zürich, betreffend ein Wegrecht durch die Reben an der Gebreite.

Gebreite bei Zürich[1]). 8. Juli 1261.

Universis ac singulis presentem paginam inspecturis. Nos videlicet Jacobus molendinarius. Rudolfus de Lunkunft Scultetus. Burch. de Hottingen. Chunr. wello. Ulr. de Klotun. milites. Jacobus dictus Tiuto, Wernher Brosima. Ul. dictus Vriburger. Heinr. dictus Wesi. Hugo Burdiner. Heinricus dictus de Kyen. Ulr. dictus Trüber. pro tempore civitatis Turicensis consules. noticiam subscriptorum. Cum omnium habere memoriam pocius sit diuinitatis quam humanitatis. expedit ut ea que publice ac bona fide aguntur ne cuiusquam ualeant tergiuersari calumpnia scriptorum testimonio roborentur. Nouerint igitur tam posteri quam presentes. quod lite mota inter Reuerendam in Christo Abbatissam[2]) et conuentum monasterii Turicensis ex una et Ottonem dictum de Porta[3]) ciuem Turicensem ex parte altera. super eo quod idem Otto ius eundi per vineam predictarum Abbatisse et conuentus, sitam in loco qui dicitur an der Gerbreyton, predicti Ot. vinee vicinam seu contiguam, asserit se habere. Nos arbitri a partibus assumpti inquisita diligentius ueritate. presentibus partibus et sub penis in forma compromissi appositis expresse consentientibus, sic duximus arbitandum seu arbitrando pronunciamus. ut idem Otto iure eundi per vineam antedictam, quo hactenus indebite usus est, de rigore iuris amplius non utatur. cum hoc sibi competere non ostenderit aliquibus legitimis documentis, eidem super hoc perpetuum silentium imponentes. verum quia predicto Otto per huiusmodi rigorem dampnum intollerabile generatur. pro bono pacis et concordie. de consensu partium sic duximus statuendum. ut quacunque via predicte Abbatissa et conuentus. seu ipsorum homines utantur per vineam antedictam. eadem via Otto antedictus non cum curru. biga seu equo. sed simpliciter cum hominibus sportas seu canistra ad colligendum uvas, seu ad alios usus sue vinee necessarios portantibus, de gratia tantum utatur. nullam sibi specialem viam per eandem vineam assignantes. sed solum illam qua et ipsa Abbatissa et conuentus seu sui homines utuntur. sicut superius est expressum. Per hanc autem sententiam aliis aliquod commodum seu preiudicium nolumus generari. cum res inter alios acta aliis prodesse non debeat nec obesse. Acta sunt hec in vinea antedicta. presentibus hiis qui interfuerunt H. plebano scti Petri. magistro Ul. dicto Wolfleips. Bur. plebano de Altorf. Magistro Johane de Nuhein[4]). hugone dicto Milkelin. heinr. dicto Shuhart. Walthero de Hagenbuch at aliis quam pluribus. Anno dom. MCCLXI. VIII Idus Julii. Indictione quarta.

[1]) Der Schluss der Urkunde zeigt, dass die Reben „an der Gebreite“ sich in der Nähe von Zürich befanden. [2]) Mechthild von Wunnenberg. [3]) Ueber das Zürcherische Geschlecht de Porta („am Thore“) vergl. *V. A. Z. S.* 89. *Anm.* 254. [4]) Nüheim, Kts. Zug (?).

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel des Rathes hängt.*) — *Abschriften: Haer. fol. XVII. a. Doc. Abb. I.* 378. *Sch. C. D. nr.* 559.

179.

Schiedspruch des Leutpriesters Heinrich bei St. Peter zwischen dem Kloster Oetenbach und Magister Ulrich Wolfleipsch betreffend Zehnten von Neugrüt am Albis auf Eigen der Abtei Zürich.

Probstei Zürich. 28. November 1261.

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Ego Heinricus Plebanus Sancti Petri. Canonicus Ecclesie Tnricensis, in causa que vertitur inter devotos in Christo. Priorissam et Conventum sororum de Oetinbach ordinis Sancti Augustini ex una et Magistrum Uolricum dictum Wolfleibesh. dicte Ecclesie Canonicum, ex parte altera, super quibusdam decimis novalium sitis prope montem Albis. quas eedem sorores sibi vendicant cuiusdam papalis indulgentie ratione, predicto magistro Uolrico contendente, predictas decimas ad prebendam quam in monasterio Abbacie Turicensis possidet pertinere, ab ipsis partibus arbiter electus, ad conponendum secundam iustitiam et amicabiliter inter ipsos. de ratihabitione pena. X. marcarum argenti hincinde vallato firmiter conpromisso, visa predicta papali indulgentia. auditis etiam super hoc et examinatis testibus diligenter, auctoritate arbitraria. prefatas decimas adiudico Sororibus antedictis, magistro Uolrico memorato ac suis successoribus. quamdiu ipse Sorores predictarum bona possident decimarum, in eisdem silentium imponendo. Pronuncio nichilominus quantum ad conpositionem amicabilem, arbitrando. ut sorores prenotate, ipsi magistro Uolrico. pro tempore vite sue tantundem, quantum percipiunt de decimis prelibatis, et ex eisdem fructibus in specie, tribuant annuatim. Ad maiorem istorum omnium firmitatem, presens scriptum confero partibus mei sigilli munimine consignitum. Testes qui hiis aderant, sunt. Reverendi in Christo. Heinricus Prepositus [1]). Magister Cunradus Cantor [2]). Ruodolfus de Rumelang. Hugo Trembillinus. Canon. Turicen. Otto Manez. Lütoldus de Regensperg [3]), fratres predicatorum ordinis de Turego. Acta sunt hec in capitulo Ecclesie Turicensis Anno ab incarnatione domini. M.CC.LX Primo. IIII Kal. Decembr. Indict. quinta.

[1]) Heinrich Manesse. B. 170. [2]) Konrad von Mure. [3]) Lütold, ein Freier von Regensberg, der ins Predigerkloster Zürich trat, und um 1276 den schönen Codex der Chroniken Otto's von Freisingen und Otto's von St. Blasien aus Italien heimbrachte, der gegenwärtig eine Zierde der Zürcherischen Kantonal-Bibliothek bildet. Vergl. *Schinz. Schw. Mus.* 1790. *S.* 805.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel hängt.*)

180.

Herr Heinrich der Meier von Cham, Ritter, erklärt, dass er die Zehnten in Chamau, sein Lehen von der Abtei Zürich, dem Kloster Frauenthal verkauft, den Preis empfangen, und sich und seine Erben zur Nachwährschaft verpflichtet habe.

Kloster Zürich. 3, Januar 1262.[1])

Universis Christi fidelibus presentibus presentium inspectoribus. H. Miles dictus villicus de Kamo. Anna uxor ipsius. Margareta filia eorundem affectum caritatis. Noverint quos nosse fuerit oportunum. quod nos decimas seu fructus et usufructus et ius decimarum in parochia Chamo[2]) sitarum. videlicet in der houba. Marlachun. Mattun. an der Rusa. Blindengiezin. Eberswach. Uf den egerdon· quas a progenitoribus iure feodali a monasterio thuricensis abbacie ad nos transmissas seu iure hereditario devolutas. usque ad presens pacifice possedimus et quiete. de auctoritate et consensu. venerabilis in Christo Mechthildis[3]) Abbatisse et conventus Monasterii thuricensis. ordinis sancti Benedicti Constantiensis diocesis ad quod ipse decime dinoscuntur pertinere. Honorabili in Christo. Abbatisse et conventui Monialium vallis sancte Marie Cisterciensis ordinis predicte diocesis. pro quadraginta et una marcis argenti ponderis thuricensis. iam a nobis receptis bona fide sine omni dolo et fraude vendidimus proborum consilio mediante. Eisdem etiam monialibus et earum monasterio nos et nostros heredes presentibus firmiter obligamus. ad prestandum ubicunque necesse fuerit warandiam super hoc. quod nos prenotatas decimas quas tam nostri progenitores quam nos a prefato monasterio abbacie thuricensis. iure feodali inconcusse possedimus et quiete. secundam formam premissam. bona fide sine omni dolo et fraude monialibus vendidimus antedictis. In cuius rei testimonium presens scriptum de nostro rogatu et consensu confectum et conscriptum sigillis venerabilium in Christo. predicte videlicet abbatisse. et . . prepositi Thuricensis. cum proprium non habeamus supradictis religiosis vallis sancte Marie firmiter et fideliter communimus et roboramus. Huius rei testes sunt. C. cantor de Cappella. Jacobus decanus de Kamo. Johannes capellanus. Cuonradus. Heinricus et Wernherus conversi vallis sancte Marie. Arnoldus et Uolricus. fratres de Kamo et alii fide digni. Actum et datum in capitulo nostro thuregi Anno domini M.CC.LX. Secundo. octava Beati Johannis evangeliste. Indictione V.

[1]) Zu diesem Briefe vergl. 145 bis 147. [2]) Dass diese Zehnten im Kirchspiele Cham aber zu Chamau lagen siehe B. 181. 182. [3]) Mechthild von Wunnenberg.

181.

Aebtissinn Mechthild und Convent übertragen dem Kloster Frauenthal die Zehnten in Chamau zu immerwährendem Besitz gegen einen jährlichen Zins.

Kloster Zürich. 3. Januar 1262.[1])

Mechthildis[2]) Dei gratia Abbatissa totusque conventus monasterii Thuricensis ordinis sancti Benedicti Constantiensis diocesis. universis Christi fidelibus presentium inspectoribus affectum caritatis. Noverint quos nosse fuerit oportunum. quod nos decimas monasterii sitas in Kamowo. videlicet in der huobe. Marlachun. Mathon An der Ruse. Blindengiessen. Ufen den Egerdon. quas a nobis et nostro monasterio. Hein. miles villicus de Kamo et sui progenitores pluribus annis iure feodali pro annuo censu habuisse dinoscuntur. ad petitionem ipsius militis et Anne uxoris sue et Margarete filie eorundem, que ad hoc consenserunt publice, legaliter et expresse. utilitati etiam et commodo nostri monasterii prospicientes. legitimam resignationem super eisdem decimis in manus nostras factam. Venerabili in Christo . . Abbatisse et conventui monialium vallis sancte Marie, Cisterciensis ordinis, predicte diocesis, et earum monasterio cum omni integritate attinentiis quo ad nos et nostrum monasterium spectant. et a predicto Milite et suis progenitoribus usque ad presens possesse dinoscuntur. de unanimi consilio et consensu. concessimus perpetuo possidendas. pro annuo censu. videlicet V. sol. monete thuricensis usualis, in festo sanctorum Mrt. felicis et regule. nostro monasterio a predicte vallis conventu et monasterio annuatim persolvendis. contradictione qualibet non obstante. Maxime cum sepedicte vallis abbatissa et conventus beneficium nostre concessionis gratum et graciosum habentes. nomine suo et sui monasterii firmiter promiserint se prenotatum censum tempore statuto sine difficultate qualibet soluturas. Et in huius rei testimonium presentes literas monasterio sepedicte vallis conferimus sigillo nostri videlicet prefate Mecht. Abbatisse. quo et nos conventus utimur, patenter communitas. Nomina vero testium seu presentium huic concessioni sunt. H. plebanus monasterii thur. B. plebanus in Altorf. Magister Johannes in Guhen[3]). Hugo Milchli. C. Cantor. R. Swalo. et H. Vol. bistor. et C. textor conversi de Capitulo. C. conversus vallis sancte Marie. Uol. Swalo. Burchardus de Kamo. petrus sutor. et alii quamplures. Act. et dat. in Capitulo nostro thureg. Anno domini M.CC.LX. secundo, Octava beati Johannis evangeliste. Indictione V.

[1]) Vergl. B. 145–147. 180. [2]) Mechthild von Wunnenberg. [3]) Ist wohl verschrieben für: Nuheim (Nüheim, Kts. Zug.) Vergl. B. 177. 178. (*Neugart Cod. dipl. nr.* 984. *Anm. c.* erklärt: Gfenn, Kts. Zürich.)

182.

Bischof Eberhard von Konstanz bestätigt die Verleihung der Zehnten in Chamau an das Kloster Frauenthal.

Konstanz. 25. April 1262.[1])

E. [2]) Dei gratia Constantiensis episcopus. Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus. salutem et in Domino caritatem. Ut contractus bona fide celebrati rati permaneant a partibus utrobique auctoritatis nostre debent robore communiri. Presentes igitur noverint et futuri, quod cum dilecte in Christo . . abbatissa et conventus sororum Vallis sancte Marie Cisterciensis ordinis decimas in Kamowe, quas Heinricus miles de Kame villicus, Anna uxor sua et Margareta filia eorundem a monasterio Turicensi pro annuo censu videlicet unius denarii usualis monete tenebant in feodum, resignarunt, ab eodem milite recepta quadam summa pecunie comparassent, easdem decimas sub annuo censu videlicet quinque solidorum recipientes in feodum a monasterio antedicto prout in instrumentis super hoc confectis plenius dinoscitur contineri. Nos parcium predictarum videlicet, ementis, vendentis, ac abbatisse et conventus sepefati monasterii Turicensis precibus inclinati, dictam infeodationem abbatisse et conventui Vallis sancte Marie memoratis factam, ratam et gratam habemus. ipsam quatenus legitime fuerit nunc impertita confirmantes. In cuius rei testimonium presentes litteras super hoc concessimus sigilli nostri robore communitas. Datum et actum Constantie anno Domini M.CC.LXII. VII. Kal. Maii.

[1]) Bei *Neugart* ist als Tag dieses Briefes: *VII. Kal. Jan.* angegeben, was nach B. 180. 181 nicht möglich ist; wir berichtigen das Datum nach der Bemerkung im *Geschichtsfreund III.* 121.

Neug. Cod. dipl. nr. 984.

183.

Aebtissinn Mechthild überträgt als Erbe an Abt und Convent von Capell einen Weinberg in Küssnach, genannt Oerlinkon, welchen Ritter Heinrich Martius von Zürich und seine Söhne Hiltebrand und Richwin an Capell verkauft haben.

Zürich. 9. Juli 1262.

Mechthildis [1]) divina permissione abbatissa Turicensis omnibus ad quos presens scriptum pervenerit salutem in omnium salvatore. Que geruntur in tempore ne cujusquam valeant tergiversari calumpnia, et ut firma et inconvulsa permaneant, scripture testimonio perhennantur. Noverint igitur presentes et futuri, quod Heinricus dictus Martius [2]). miles, coram nobis, presentibus filiis suis, videlicet Hildebrando et Richwino, publice et expresse consentientibus. et in manus nostras resignan-

tibus, vineam suam sitam in Kussenach [3]) prope viam que vulgo Heerstrasse dicitur, dictam Oerlinkon. quam hactenus jure proprietatis possidebat, vendidit Reverendis in Christo Abbati et conventui et Capella Cistert. ordinis Constant. dyoecesis, omni sollempnitate adhibita, que in talibus, jure vel consuetudine adhiberi consuevit, sine dolo et fraudis scrupulo, libere et pacifice, jure hereditario perpetualiter possidendam, proprietate vinee predicte nostro monasterio reservata. Unde de prefata vinea prelibati Abbas et conventus nobis seu nobis [1]pro tempore succedentibus in signum dominii debent annuatim in festo sanctorum martirum Felicis et Regule unum denarium Turicensem usualis monete persolvere sine mora. Ut autem dictus contractus stabilis et firmus permaneat jam dictus miles et filii sui prenotati renuntiarunt omni favori legum et canonum, constitutioni edicte vel edende, consuetudini, privilegio impetrato vel impetrando, in integrum restitutioni, Macedoniano et omnibus senatus consultis et omni juri et exceptioni per quae hujusmodi contractus infringi posset vel infirmari, se suosque successores ad veram warandiam firmiter obligantes.

In cuius rei testimonium presens instrumentum sigillis nostro videlicet et consulum Turicensium quorum nomina haec sunt: Jacobus Molendinarius, Burchardus de Hottinguen, Chuonradus dictus Wello, Ulricus de Chlotun, Rudolfus de Lungchuft scultetus Turicensis. Milites. Jacobus Tuto. Hugo Burdiner. Wernherus Brosma. Ulricus Friburgere. Heinricus Kiener. Heinricus Milcheli. et Ulricus Trueber. supradictus Heinricus. miles et filii sui petierunt et obtinuerunt firmiter roborari. Hujus rei testes sunt Burchardus cellarius de Capella. Frater Rudolfus conversus ejusdem domus. Ulricus de Chloton. Rudolfus Scultetus. Milites. Heinricus Milcheli. Hugo Manezzo. et Ulricus Swala. burgenses Thuricenses. et alii quamplures. Datum Thuregi. Anno domini MCCLXII. septima Idus Julii. Indictione quinta.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Heinrich Merzo oder Merze (nicht: Krieg). Der Ritter ist in den Jahren 1260—1268 Mitglied des Fastenrathes. Siehe B. 195. [3]) Küssnach, am Zürichsee.

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel hängen.*) — *Abgedruckt im Auszuge: Regest. der Arch. der Schw. Eidg. B 1. Heft 4. nr.* 86.

184.

König Richard bestätigt der Abtei, dem Chorherrenstifte und der Bürgerschaft zu Zürich den Schutzbrief Kaiser Friedrichs II. und erklärt die Vogtei über beide Stifte und Stadt für unveräusserlich vom Reiche.

Hagenau. 18. November 1262.

Ricardus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus. Universis Sacri Imperii Romani fidelibus presentes litteras inspecturis in perpetuum. Regalis excellentie dignitas tunc vere laudis titulis sublimatur, et eminenti decore prefulget, cum fidelium suorum devotionem clementer attendit, et eis de sua liberalitate confirmat, que a suis predecessoribus iuste collata et indulta videntur. cum in observandis beneficiis non minus quam in elargiendis laus dignitatis Regalis accrescat. Ad imi-

tationem igitur dive memorie Friderici Secundi Romanorum Imperatoris, predecessoris nostri, de solita gratia et consueta benignitatis nostre clementia, Monasterium Abbatie, et Ecclesiam Prepositure in Turego, et ipsam civitatem Turicensem Constantiensis diocesis sub nostra speciali protectione ac defensione recipimus. tam clerum quam ceteros homines suos, necnon possessiones suas et iura ad easdem ecclesias pertinentia, ac omnes bonos usus et bonas consuetudines, quibus olim tempore predecessorum nostrorum Imperatorum Romanorum et Regum usi et gavisi fuisse noscuntur, eisdem clero et civibus auctoritate regalis culminis confirmamus. et presentis scripti patrocinio communimus. Insuper advocatiam tam monasterii quam ecclesie predicte ac totius civitatis ad manus nostras recipimus et etiam reservamus. ut nulli de cetero nisi nobis immediate de advocatia teneantur aliquatenus respondere. Decernentes ut predicte civitatis clerici et laici ac homines utriusque sexus, et cuiuslibet etatis et ordinis, ac sua bona mobilia et immobilia, cum suis iuribus et libertatibus et consuetudinibus nulla necessitate incumbente. ullo modo alienari possint ab Imperio et a nobis. Mandamus igitur et sub interminatione gratie nostre universis et singulis districtius inhibemus. ut nullus amodo prefate loca, civitatem clerum et homines, sive cives civitatis eiusdem super premissis omnibus offendere vel molestare presumat. Quod qui facere presumpserit, gravem indignationem Celsitudinis nostre se noverit incursurum. Ad cuius nostre confirmationis protectionis et inhibitionis memoriam ac immobile firmamentum, presens scriptum exinde conscribi, et sigillo Maiestatis nostre iussimus communiri. Datum Hagenowe. XVIII. die Novembris. Indict. V. Anno domini M.CCLX secundo. Regni vero nostri anno sexto.

Stiftsarchiv Zürich. (*Das Siegel des Königs hängt.*) – *Abgedruckt im Auszuge: Arch. f. Schw. Gesch. I.* 93. *Böhmer Regest. K. Richards* (*Ausg.* 1844). *nr.* 85. *S.* 47. – *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 566.

185.

Graf Hartmann der ältere von Kiburg, Vogt zu Seebach, urkundet, dass Konrad, der dortige Kellner der Probstei und der Abtei Zürich, nach schiedsgerichtlichem Spruch eidlich auf den Kelnhof Seebach der Probstei verzichtet habe.

Schloss Mörsberg.[1]) **5. Januar 1263.**

Hartmannus maior Comes de Kiburch, Constantiensis Dyocesis. universis Christi fidelibus presentium inspectoribus in perpetuum. Noverint quos nosse fuerit oportunum. quod cum honorabiles et predilecti nostri. H. Prepositus, et Capitulum Ecclesie Turicensis. Chuonrado cellerario in Sebach, ubi nos jus advocatie habemus, locis et modis debitis, multotiens movissent questionem super multis. primo videlicet. quod nunquam solveret censum debitum tempore statuto. nec sine magna difficultate, vel aliqua remissione debite pensionis. Secundo quod ipse non haberet animalia, ad culturam utriusque curtis. scilicet Abbatie, et prepositure saltim sufficientia competenter. Tertio, quod non solum, per notoriam et manifestam abcisionem lignorum silve curtis, sed etiam alias in ipsa curte, plurimum dampnose versaretur. Quarto quod ipsam curtim, salicam terram Ecclesie Turicen-

sis, hereditario iure assereret ad se pertinere. Quinto, quod nunquam potuerit induci. ut bona et agros curtis prepositure, a curte ipsius Abbatie distingueret, et distingui pro posse juvaret. Sexto, quod occuparet violenter ipsam curtim prepositure sibi in publicis placitis, per homines ecclesie, sententialiter abjudicatam et jam dicte prepositure legaliter adjudicatam. Septimo quod sententiam excommunicationis in ipsum, pro hujusmodi violentia, seu violenta occupatione latam, parvi penderet. in predictorum Prepositi et Capituli non modicam lesionem. Idem tandem Cellerarius ad consilium, arbitrium, ordinationem, dilectorum nobis Fr. Can. Constant. et Plebani Turicensis. Eberhardi militis de Klotun . . Ministri nostri dicti de Baden. Chuonr. Cellerarii in Swabendingen, a partibus ad hoc legitime assumtorum, per modum amicabilis compositionis, et subscripte conditionis, satisfaciens ipsis. Preposito et Capitulo, de dampnis et injuriis illatis, eandem curtim, quam publice recognovit, esse salicam terram Ecclesie Turicensis prepositure, in manus predictorum. Prepositi et Capituli, sponte, publice, legitime resignavit. Renuncians pro se et suis heredibus omni juri, omni actioni, que sibi in predicta curte competebant, vel competere videbantur. filiabus suis cum liberos masculos non habeat, simili modo recognoscentibus, resignantibus, renuntiantibus libere, legittime et expresse. Preterea idem Cellerarius, fide data, et prestito personaliter juramento promisit. se fideliter obligando. quod ipsi sepedictos Prepositum et Capitulum, in ordinando de predicta curte. et ibidem colonos instituendo, destituendo, non debeat impedire vel molestare, dicto vel facto, latenter vel patenter. Immo debet juvare promovere curtem ipsius prepositure, a bonis curtis Abbatie fideliter distinguendo. alioquin idem Chuonradus nostra, seu illius qui pro tempore in Sebach fuerit advocatus, gratia carere et perjurus debet haberi. et nichilominus prefatis Preposito et Capitulo, nomine satisfactionis et pene, solvere debet viginti libras monete Turicensis usualis. Nos itaque ad petitionem partium, presentem litteram nostro sigillo patenter communimus. Actum in Ecclesia Turicensis prepositure. Anno Dom. M.CC.LXII. sexta Feria. post Ascensionem. Indictione V.[2]) pluribus presentibus quorum quidam hic nominantur. C. Wello. C. Albus. H. de Curia. R. ab dem Stege. milites. R. Beggenhoven, Dietho, Hugo Manezzo, Hugo Milcheli, Willeh. et Otto fratres. Bur. et R. fratres dicti Schaflini, Otto de Mülematon, Sidella, R. Thya. R. Spiegelberch. B. Camerarius. Jacobus Grecinus. Datum Mörsberch. Anno Dom. M.CC.LXIII. vigilia Epiphanie. Indictione sexta.

[1]) Schloss Mörsberg, bei Winterthur. [2]) Am 19. Mai 1262.

Scheuchzer. Cod. dipl. nr. 567. — *Abgedruckt*: *Herrg. Gen. Habsb. Prob. nr. CCCCL.*

186.

Schiedspruch, dass die Freien von Schnabelburg kein Recht an dem Forste bei der Sihl haben, und die Aebtissinn ihn mit Bann, Twing und Nutzen besitzen soll wie bisher.

Tallwil. 18. Januar 1263.

Wir Her Walther von Klingen. Her Ruodolf von Wediswil. Her Uolrich von Rüsegge vriien. vnd Rittera. Her Hug Bokili Korherre von Zürich. vnd Her Jacop der Mülner. ein ritter. scheitlüte.

künden vnd offinen, allin die disen brief lesent alde hörent. wie unser vrowe Ebtischin Mechthilt [1]) von Zurich. vnd die Jungherrin von Snabilburg. Berchtold vnd Walther gibruodir vriien [2]). vns dar zuo erkusen mit ir guotin willen. vnd erbâten vlizechlihe, daz wir ein krieg, den die selbin Jungherrin, vmb ein vogeteie uber den vorst der da lit bi Sile. mit der Ebtischinne lange hattin getriben. mit beider teile schaden vnd Erbeite. daz wir uns des an nemin ze scheidenne. Vnd beider theil reht darumbe hortin. vnd gilobtin uns beide teile bi ir truwen in eides wis daz siu stete hettin. swas wir siu darvmbe hiessin. Dar zuo gimuotin wir vns vnd namin es an vns. dur suone vnd besserunge. vnd sazen dar vber mit wiser lüte rate. vnd erfuoren dar under alle gilegenheit. daz wir des alle fünf ubir ein kamin. daz die selben Jungherrun von Snabilburg, an der ansprahe, so siu ze dem vorste hatton enhein reht hatton. Darzuo gieng er Berchtold von Snabilburg an sin selbes, und an sines bruodir stat. und enzêh sih allir der ansprahe, die siu an dem selbin vorste hatton. Darzuo hein wir gisezzit daz unser vrowe diu Ebtischinne, die geburen, die ufen dien drin huobin sizzent ir lute. daz si die in allem dem rehte, und aller der giwonheit lat an dem vorste. als siu unz har drufe kon sint. und also swie unser vrowe des niht tete. daz si das ir vögtin klagin suln. Darzuo hein wir unser vrowin geheissen. daz si disen vorst han mit banne. und mit getwinge. und mit nuzze. und in allen dien eron. als er unz her ist komen unwestiklihe. Diz bischah ze Telliwile [3]). an dem stade. do von unsers herrin geburt warin. zwelfhundert iar. und sehzig iar. und in dem dritten iare. an dem Donristage nah sant Gleristag. Da zigegini warin. und gizüge sint. Lüpriester Heinrih von sant Petir. Her Burchhart von Altorf. priestira. Meister Uolrich Wolfleibsche. korherrin von Zürich. Her Uolrich von Guotinburg ein vriie. Her Petir von Hunoberg. Her Ruodolf. und Her Uolrich von Lunkunft. Her Uolrich von Schönenwert. Her Heinrih Bruno. Her Reinhart von Chlotun. Her Willehelm Bokili. Her Uolrih von Urzelingen. Her Heinrih von Glarus. Rittera. Ruodolf Biber. Ruediger von Klotun. Ebirhart von Chlotun. Wernher von Affoltre. Ruodolf von Arne. Heinrich der Meier von Horgin. und sin Bruodira. und andir ginuoge. Das diz stete und veste si. darumbe henkit man an disen brief unser vrowin der Ebtischin Ingisigel. und wan Her Uolrich von Rusegge der ein scheitman war, starb, e daz dirre brief gisigelt wurde [4]). do wart Her Walther von Eschibah [5]) an siner stat erwelt von beiden teiln. daz er sin Ingisigel dran hat gihenket. Und Berchtholdis und Walthers von Snabilburg. an ir selbir und an ir bruodir stat. Und unseriu der scheitlüte. und sint der briefe zwene glihe gischriben und bisigelt. und git man iedwedirme teil ein. In deme Namin des vattir. und des Sunes. und des heiligen Geistes. AMEN.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Berthold und Walther, nebst den am Schlusse erwähnten andern Brüdern: Johannes und Ulrich, Söhne des Stifters von Frauenthal (B. 105), welche auch in B. 146 urkunden. [3]) Tallwill, am Zürichsee. [4]) Vergl. B. 145. [5]) Das im Briefe angegebene Datum ist dasjenige der Verhandlung; die Siegelung hat später stattgefunden. Vergl. *Kopp. Eidg. B. II.* 1. S. 23, 1. 371. 4.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel der Aebtissinn, W. v. Klingen, W. von Eschenbach, R. v. Wediswile, B. von Schnabelburg, W. v. Schnabelburg, des Chorherrn Hugo und Ritter Jacob Mülners.*) — *Abgedruckt: N. C. D. nr.* 985. — *Abschriften: Haer. fol. LXIX. Doc. Abb. I.* 410.

187.

Probst Heinrich und Capitel in Zürich beurkunden die Jahrzeitstiftung Magister Konrads, des Sängers, welche mit gewissen Leistungen zu Gunsten der Abtei, des Spitals und der Armen an der Sihl verbunden ist.

Zürich (Probstei und Wasserkirche). 18. Mai 1263.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus Heinricus [1]) Prepositus et Capitulum Ecclesie Turicensis Constantiensis dyocesis affectum caritatis. Sicut apud presentes inter humane nature commoda nichil reperitur dignius memoria, sic ad commendandum longeve posteritatis memorie acta hominum nichil utilius nichil efficacius auctentice scripture testimonio comprobatur. Noverint igitur, quos nosse fuerit oportunum, quod cum predilectus concanonicus noster Magister C. [1]) Cantor sue ac suorum parentum saluti prospiciens ecclesie nostre ad emtionem predii seu curtis in Swerzenbach [3]), quam Chuonradus Martini habuerat, dederit viginti tres marcas argenti legalis ponderis Turicensis. Idem petivit huiusmodi conditiones apponi a nobis et admitti. videlicet ut Cantor Turicensis qui pro tempore fuerit de dimidia parte curtis in Rüti bi dem vallenden Brunnen [4]), secundum institutionem et ordinationem Cantorii officii a nobis ad supplendum multos in ecclesia nostra defectus in divinis, auctoritate domini et patris E. [5]) Dei gratia Constantiensis Episcopi provide factam, pleno jure ad jam dictum officium Cantoris pertinente, ac annuatim solvente decem modios tritici, ac quatuor maltaria avene accipiat singulis annis, dum ipse C. Cantor vixerit in die memorie sue, et post obitum in die anniversarii sui dentur et persolvantur honorabilibus in Christo Abbatisse et Conventui monasterii Turicensis ad simulos presentibus distribuendos, duo quartalia tritici. et pauperibus hospitalis intra muros duo quartalia tritici, et pauperibus in Sila duo quartalia tritici mensure Turicensis. Residuum vero proventus tam de predicta curte in Rüti, quam de bonis in Uetinkon [6]) ad officium Cantoris, cum aliis bonis ejusdem debeant tam perpetualiter ac inviolabiliter pertinere, quod etiam Capitulo Turicensi in contrarium hujus ordinationis venientibus et Cantoriam non habentibus, vel habere nolentibus, prepositus Turicensis, qui pro tempore fuerit, prenotatos reditus Cantorie deputatos alicui clerico, non tamen canonico Turicensi, cui voluerit conferat et assignet, contradictione capituli non obstante, tamdiu possidendos, donec Cantoris officium a capitulo in statum pristinum per electionem et ordinationem canonicam reformetur. Si vero prepositus in premissis negligens fuerit, et remissus, jus hujusmodi donationis, collationis seu concessionis, secundum formam conditionis premisse devolvatur ad proximum superiorem. Quumcumque autem negligentia vel malitia vel causa Cantor et Cantoris officium non fuerit in Ecclesia Turicensi, nichilominus tamen prepositus et capitulum dare debeant et persolvere summam sex quartaliorum tritici sub forma prenotata. Nos itaque satisfacere cupientes antedicti Cantoris voluntati et petitioni, que juri congruunt et rationi, prenotatas conditiones concedimus, admittimus, approbamus, de unanimi consilio et consensu. Ad observationem omnium premissorum inter alia statuta Ecclesie nostre juramento firmata nos et nostros sucessores fide data et prestito juramento presentibus firmiter obligando. Adjicientes quod ordinarius etiam omnibus aliis Ecclesie nostre statutis cessantibus et cassatis, si pre-

missorum fuerimus transgressores, nos tamquam prevaricatores seu violatores legitime ordinationis canonice puniat, prout saluti transgressorum et honori Ecclesie viderit expedire. Et in hujus rei testimonium presentem litteram sigillis nostris, videlicet H. Prepositi et Capituli, R. Martii Thesaurarii et ipsius Magistri C. Cantoris patenter communimus. Actum in Capitulo nostro, et publicatum sub aquatica, presentibus quorum hec sunt nomina. H. senior Bruno, H. de. Curia, Dietlo, R. de Clarona milites, Uolricus dyaconus dictus de Syns [7]), Burchardus subdyaconus dictus Hebisen, Chuono de Tübelnstein [8]), R. de Beggenhoven, Ruod. Chrich, Uolr. Wolfleibscho . . dictus Vorzo. Anno Domini M.CC.LXIII. XV Kal. Junii. Indict. VI.

[1]) Heinrich Manesse. B. 170. [2]) Konrad von Mure. [3]) Schwerzenbach oder Niederschwerzenbach, Kts. Zürich. [4]) In Unterstrass, bei Zürich. [6]) Eberhard von Waldburg. B. 115. [6]) Uetinkon, am Zürichsee. [7]) Sins, Kts. Aargau. [8]) Dübelstein, Kts. Zürich.

Scheuchzer Cod. dipl. nr. 572. a. (*Mit Abbildung der Siegel des Probsts, des Capitels, Magister Konrads und R. Martius, des Thesaurarius*).

188.

Konrad und Heinrich, Edle, von Tengen schenken der Abtei die Hälfte ihres Rechtes an einer Hörigen und deren Kindern.

Kloster Zürich. 1. September 1263.

Omnibus orthodoxe fidei cultoribus presentium inspectoribus Chonradus et Heinricus patruelis suus. Nobiles de Tengen subscriptorum noticiam cum salute. Cum res gesta mandatur litteris, universe calumpnie prevenitur materia. ne prestetur litis occasio successori. Innotescat igitur universis tam presentibus quam futuris. quod nos predicti nobiles de consensu Heinrici et Chonradi filiorum nostri, scilicet Chonradi superius memorati, personis Adilheidis uxoris Ebirhardi de Egebottingen civis in Tengen una cum liberis earundem, Heinrico, Chonrado et Mehthildi insuper et si quos de cetero ex se natos genuerint uxor scilicet et heredes qui ad nos successu juris hereditarii ac proprietarii pertinere ac pertinuisse hactenus dinoscuntur, cum suis pertinentiis, non membratim sed spiritualiter bipertitis equaliter, partem unam pro remedio peccatorum nostri videlicet et parentum nostrorum monasterio beatorum martyrum Felicis et Regule in Turego libere contulimus servituros perpetuo. In notamen et memoriam quod a nostra hereditate recisa manavit donatio, partem nobis alteram obtinendo. et ne donum nostrum ausu vel temeritate hominum aliquorum in posterum infirmetur presentes litteras monasterio nominato tradimus et communis sigilli nostri apponi fecimus firmamentum. Acta sunt hec publice in monasterio sepedicto Anno domini M.CC.LX.III. kl. Septembris. Indict. sexta.

Staatsarchiv Zürich. (*Das gemeinsame Siegel beider Freien hängt.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 571.

189.

Aebtissinn und Convent beschliessen, Grundstücke in Heferswil und die Mühle in Horgen behufs Bezahlung von Schulden zu verkaufen, unter Bestimmungen über Ersatz des Veräusserten.

Zürich. 12. November 1263.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus. Mechthildis [1]) miseratione divina Abbatissa. Totusque Conventus monasterii Turicensis. et Canonici seculares eiusdem monasterii orationes in domino cum noticia subscriptorum. Cum monasterium nostrum magno honere debitorum sit oppressum. propter defectus censuum quos habemus ex guerra Fr. et H. Comitum de Toggenburch et Werdenberch [2]). et fabricam Ecclesie nostre. et maxime propter litem quam habuimus non sine magno dampno. contra Rued. dictum Manezzen [3]). sicut toti vicinie constat. Ob hoc quod nos et homines Ecclesie nostre in Wibchingen. non sine enormi dampno nostro violenter spoliavit. bladum et porcos et fenum auferendo. et dilectos homines fugando. propter quod predia nostra manserunt inculta. nec habeamus unde possimus compescere insolentias creditorum. vel usuras sustinere. vel etiam dominabus et dictis Canonicis nostris eorum prebendas ministrare. Deliberato consilio et unanimi consensu. ad consulendum nobis in tante necessitatis articulo. in hoc convenimus et consensimus expresse. quod tutius est vendere quedam prediola monasterii nostri sita in Herferswile [4]). et molendinum in Horgen. annuatim valentia decem modios tritici ad summam viginti marcarum argenti. ponderis Turicensis. quam sustinere inmoderatas obsidum expensas. vel etiam usuras intollerabiles donare. Ad predicta autem predia vel meliora monasterio restauranda. nos Abbatissa et Conventus tam domini quam domine nomine nostro et nobis succedentium elegimus viros discretos et honestos. videlicet Heinricum plebanum Sancti Petri et Uol. dictum Wolfleibschen. magistros. et dominam custodem nostram de Chempton [5]). in quorum manus obligamus et damus census villicationum nostrarum in Altdorf et in Bürgelon. annuatim valentes XXIIII. marcas. residuo nobis videlicet Abbatisse remanente. ad unum annum colligendos. et in armario nostro seu secretario fideliter reponendos. et ad nullos alios usus prorsus convertendos nisi ad possessiones venditas recuperandas. Sane quia unum ex prediolis situm in Herferswile. deputatum erat in duobus festis. videlicet Panthaleonis et Agnetis. sicut in libro anniversali plenius continetur. conventui distribuendum. nos Abbatissa eidem conventui assignamus et ordinamus eundem censum de predio sito in Chephena [6]). ut in illo predio idem iuris habeat et requirat. quod habere consuevit in predio vendito sito in Herferswile. Hec singula et universa coram nobis publice lecta placuerunt. et promisimus ea bone fide pleniter attendere et servare. Ad maiorem autem predictorum omnium firmitatem presens instrumentum est nostro videlicet Abbatisse quo et Conventus utitur. et premissorum H. plebani et Uol. magistrorum nomine conventus sigillis patenter communitum. Actum Turegi. Anno domini MCCLXIII. II. Idus Novembris. Indict. Septima.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Graf Friedrich von Toggenburg und Graf Hugo von Werdenberg. [3]) Ruedger Maness II., Besitzer des Hardthurmes, an der Limmat gegenüber Wipkingen; ein Sohn des in B. 125. 126 Genann-

ten. Irrig nennt *Neugart* (und nach ihm *Kopp. Eidg. B. II.* 1. S. 20): Rudolf. [4]) Heferswil, Gmde. Mettmenstetten, Kts. Zürich. [5]) Bertha von Kempten. B. 96. [6]) Käpfnach, Gmde. Horgen. (*Neugart* irrig: Gfenn.)

Staatsarchiv Zürich. (*Die genannten Siegel hängen.*) – *Abgedruckt: N. C. D. nr.* 996. — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 402. *Sch. C. D. nr.* 573.

190.

Aebtissinn und Convent verkaufen dem Meier zu Horgen die Mühle daselbst zu Erblehen unter Vorbehalt des Eigenthumsrechtes.

Zürich. 12. November 1263.

Universis presentem paginam inspecturis. Mechthildis [1]) divina permissione Abbatissa Turicensis suusque Conventus. Ordinis Sancti Benedicti Constantiensis dyoceseos. et canonici seculares eiusdem monasterii. notitiam subscriptorum. Fortiora sunt omnia que geruntur. et nullius possunt perturbari calumpnia. si scripture testimonio perhennantur. Noverint igitur presentes et futuri. quod nos de unanimi consensu et deliberato consilio. utilitati monasterii nostri consulentes. H. villico in Horgen. molendinum situm in Horgen. annuatim valens quinque modios tritici. quod comparavimus a . . . . . quondam cive Turicensi dicto an dem graben. insolentias creditorum et usuras compescendo. adhibita et observata omni sollempnitate que de iure et consuetudine in talibus contractibus adhiberi et observari consuevit. vendidimus pro septem marcis puri et legalis argenti. ponderis Turicensis. quas nobis persolutas esse confitemur. eodem iure quo nos possedimus libere. quiete et pacifice perpetualiter possidendum. Dictus vero villicus in remedium anime sue et parentum suorum ipsius molendini proprietatem. monasterio nostro donavit et tradidit. sibi suisque heredibus et successoribus et aliis posteris iure hereditario in dicto molendino a nostro monasterio pro annuo censu unius denarii monete Turicensis in Exaltatione Sancte crucis. nobis annuatim persolvendo. libere et pacifice perpetualiter remanente. Et ad maiorem cautelam et firmitatem venditionis et contractus prenotati renunciamus omni actioni. exceptioni. replicationi. in integrum restitutioni. consuetudini. edicto edito vel edendo. privilegio impetrato vel impetrando. et omni iuri legum et Canonum. per quod vel per que huiusmodi contractus venditionis irritari posset vel etiam impediri. Testes sunt. Nobiles domine . . [2]) de Hagenbuech . . . [3]) de Chempton . . . [4]) de Tessen. H. plebanus monasterii nostri. Bur. plebanus in Altdorf. H. Chiener. Hugo Milcheli. Petrus Wolfleibscho. Wer. de Affoltre. Jacobus Cisi. Gebhardus de Horgen. C. frater dicti villici. Brüneki. et alii quam plures. Ut autem hec venditio firma et illibata permaneat. presens instrumentum sigillis. nostro videlicet Abbatisse quo et conventus dominarum utitur et magistrorum. H. plebani Sancti Petri. et Uolrici dicti Wolfleibscho quibus contenti sunt ceteri Canonici nostri monasterii duximus roborandum. Actum Turegi. Anno domini M.CC.LXIII. II. Idus Novembris. Indict. Septima.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Willeburgis de Hagenbuch, [3]) Bertha de Kempten, [4]) Bertha de Tessen. Vergl. hiezu B. 70. 96. 199. 210.

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Leutpriesters bei St. Peter hängen; das des Chorherrn U. Wolfleipsch ist abgefallen.*) — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 406. *Sch. C. D. nr.* 572.

191.

„Ein Vertrag zwüschet einer äpptissin und Heinrichen Meyer zuo Mur von des Meyer-hofes rechtung ze mur und andern dörflinen, in mass und gestalt wie her nach volgt:"

Jahr 1263.

Zum ersten sol der Meyer sorg haben, zuo den zinsen die dem gotzhus gehörent. Ouch sol der Meyer von den Schuopossern dhein val höuschen, aber zuo erschatz mag er nemmen IIII ß. und von den eignen lüten genent usssidling und nit höf oder güeter hand sol er ouch nüt höuschen für den val und sol ouch die costen haben mit denen so die schwin uf Sant Andres tag bringent mit den malen. Und so der meyer und pursamy einen vorster presentierent so nimpt ein äpptissin len erschatz. Und des hirten ampt und sine schuoppos sol ouch den meyer nit angan, desglich an der fischetzen und der selben schuoppos. Item und II Mt. kern so er uss böser gewonheit nam sol er ouch nit me fordern. Und fürer sol er kein milch am freitag von den geissen nemen. Aber zuo Vellanden jerlich mag er I d. von jetlicher geiss nemen. Item so hat ein äpptissin dem meyer nachgelassen das tischlachen und zwechel so er schuldig was jerlich ze geben. Ouch ist im nachgelassen II Mt. genant Elseskern und ein schwin für VIII ß. und II malter haber II Mt. spelten und II Mt. kern. Dat. XII und LXIII jar [1]).

[1]) Vergl. hiezu B. 58. 168. — Die Ueberschrift ist nach dem Manuscript.

Stiftsarchiv Zürich. (*Mscr.* 18. *Urbar der Abtei.*)

192.

Konrad, gewesener Ammann der Abtei in Zürich, nachdem er an diese verschiedene Liegenschaften vergabt, erhält nebst seiner Gattinn den lebenslänglichen Niessbrauch an den vergabten und einem andern der Abtei gehörigen Grundstücke.

Kloster Zürich. 5. Mai 1264 [1]).

Mechtildis Dei gratia Turicensis Abbatissa totusque Conuentus eiusdem monasterii ordinis Scti Benedicti. Constantiensis Dyocesis Universis presentem paginam inspecturis notitiam subscriptorum. Cum Ecclesia suis benefactoribus non debeat esse ingrata sed benefitia collatis mutuis et majoribus benefitiis compensare, ne quis per eam decipiatur sed potius adiuuetur, et Chunr. quondam minister noster nobis et nostro conuentui tam clericorum quam dominarum vineam suam sitam infra sepes Sigenowa, que ad ipsum iure hereditario pertinebat, et domum suam sitam in dem Münsterhoue, predium etiam suum in Adoloswile quod ad eam iure proprietario pertinebat reddens annuatim V frusta et dimidium, de consensu et resignatione uxoris sue, in remedium anime sue, adhibita omni sollempnitate, que de iure vel consuetudine, in talibus adhiberi consueuit, tradiderit, do-

nauerit, libere et expresse, sine omni fraudis scrupulo et dolo, pacifice perpetualiter possidenda. nobis possessionem dictorum bonorum, sine omni conditione tradendo, et in ipsam inducendo. sicut in puris donationibus fieri consueuit. Nos post annalem dictorum bonorum possessionem adeptam. dicto C. et uxori sue, eadem bona commisimus. quamdiu uixerint utenda et fruenda. nullo iure heredibus ipsorum vel etiam liberis. si quos eos habere continget vel ceteris successoribus post obitum ipsorum remanente. Si autem unum ipsorum premori continget, alteri dictorum bonorum usufructus quamdiu uixerit integraliter remanebit. Bona etiam nostra in Santgrubon annuatim reddentia VI frusta donationem eorum largitate recompensantes. dicto C. commisimus utenda quamdiu uixerit. et si ipsum quod absit premori continget, uxori sue prelibate medietatem dictorum bonorum in Santgrubon concessimus quamdiu vixerit utendam et etiam fruendam. nullo iure post eius obitum suis liberis si quos habuerit. aut heredibus vel etiam successoribus in sepefatis bonis aliquatenus remanente. Qua liberalitate completa sepedictus C. et eius uxor. nostro accedente unanimi consensu voluntario et expresso. statuit et ordinauit, ut in festo omnium Sanctorum de cetero sollempnis processio habeatur, et tunc VI quartalia tritici, ab eis quamdiu vixerint. vel ab uno ex eis. altero premortuo debet conuentui ad simulam amministrari. et festum Sancte Margarete cum uno modio tritici ab eis premisso modo quamdiu distribuendo ad simulam debet sollempniter celebrari. Ipsis vero ambobus viam uniuerse carnis ingressis, prelibata processio, et festum Sancte Margarete et anniversarium Gerhildis quondam uxoris sue, cum duobus quartalibus tritici. et anniuersarium ipsius C. ipso mortuo, cum duobus quartalibus tritici ad simulam debet de bonis que idem C. nobis contulit, predicto modo penitus obseruato. in eorum remedium perpetualiter celebrari et etiam obseruari. In cuius rei testimonium presentem literam sigillis nostro videlicet Abbatisse quo et conuentus utitur et magistrorum H. plebani Scti petri et R. [3]) plebani monasterii nostri et Ul. dicti Wolfleibscho patenter communimus. Actum Turegi in monasterio nostro Anno dom. MCCLXIIII. III. Non. Maii. Indictione septima.

[1]) Vergl. zu dieser Urkunde B. 162. 212. Sandgruben ist nicht der Ort dieses Namens in der Kgde. Elgg, sondern ein Gut am Zürichberg gelegen. [2]) Mechthild von Wunnenberg. [3]) Auf seinem angehängten Siegel heisst der Leutpriester nicht R.[udolfus], sondern: Heinricus. Vergl. B. 190. 206.

Staatsarchiv Zürich. (*Die vier Siegel hängen in der angegebenen Reihenfolge.*) — *Abschrift*: *Doc. Abb. I.* 414. *Sch. C. D. nr.* 280.

193.

Aebtissinn Mechthild entlässt das Kloster Wurmsbach, vermöge seines Burgrechtes mit Zürich, von jedem Zolle daselbst.

Zürich. 1. Juli 1264.

M. [1]) Dei gracia Turicensis Abbatissa. Omnibus presentem literam inspecturis noticiam rei geste. Ne succumbat veritas et via pateat falsitati, notum facimus universis, quod nos Reverendas in Christo . . Abbatissam et Conventum Sororum in Wurmesbach [2]), Cisterciensis ordinis, et omnes ad easdem pertinentes. de consilio et voluntate Ministerialium nostrorum, quoniam jus civile in Turego

habere videntur, ab omni theloneo quod in Turego dari consuevit absolvimus. et ipsas liberas et absolutas dicimus per presentes. Ut autem hec robur obtineant firmitatis, presentes literas eisdem . . Abbatisse et Conventui tradimus nostri sigilli munimine roboratas. Datum Turegi Anno domini M.CC.LXIIII. Kal. Julii. Indict. septima.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Wurmsbach, im Jahr 1259 von Graf Rudolf I. von Raprechtswil gestiftet. Vgl. *Kopp. Eidg. B. II.* 1. S. 343. Mit der Zollbefreiung in Zürich durch die Aebtissinn erhielten die Schwestern zugleich auch Befreiung vom Umgeld daselbst durch den Rath Zürich. Vergl. *Ebendas. II.* 1. S. 726.

Kopp. Eidg. Bünde. II. 726. B. 18. a.

194.

Herr Walther von Eschenbach verpflichtet sich, von den Leuten der Abtei in Boswil nicht mehr als jährlich sechzig Mütt Kernen Vogtsteuer zu nehmen.

Boswil. 28. August 1264.

Ich. Walther. von Esschibach [1]) vri und ritter, künde allen dien, die disen brief an sehent olde hörent lesen. daz ich von miner vrouwen Ebthisschenne Mechtilt. [2]) von Zürich und ir Samnunge ze rede gestozen und beklaget wart umbe den ubernuz und die Stüre, die min vatter und ich, von ir Gotshus lüten ze Bozwile [3]) hatten genomen, und nach mins Bichters rate bruoder Chuonrats. des Lesemeisters von vriburg, erkande ich mich des, das ich noch min vatter darzuo nicht vollez recht hatten. und kamen do die selben lüte gar, und gemeinlich überein mit guotem rate und mit minr vrouwen der vorgenanden Ebtisschenne und ir Convents wizzende und willen. das si willeklich ierlich mir und allen minen nachkomen gebent und geben sun Sechzich mütte kernen gewonliches mezzes ze vogetstüre. — Ich versprach ouch und verlobte vür mich und alle min erben und nachkomen, bi miner trüwe, das ich noch si, niemer me enheiner slacht an der Stüre an sie sun vordern noch von in nemen. — Do diz geschach allez mit guotem minem willen, do vergaben mir und minem vatter, diu selbe min vrouwe diu Ebthisschen und ir Convent, swaz wir unz har ân recht da genozzen hatten. — Daz diz allez stete und veste si, darumbe henche ich min Ingesigel an disen brief. — Diz geschach ze Bozwile in dem Chelnhove do von unsers herren geburtag warn zewelfhundert und Sechzich und vier iar. und in dem vierden iare an san Pelagen tage.

[1]) Herr W. von Eschenbach urkundet B. 145, genannt B. 146, siegelt B. 186. [2]) Mechthild von Wunnenberg. [3]) Boswil, Kts. Aargau. Vergl. B. 24.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel hängt.*) — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 418. *Sch. C. D. nr.* 598. *a.*

195.

Vergleich zwischen dem Rathe von Zürich und der Abtei betreffend eine Wasserleitung aus der Sihl in den Thalacker und auf die Bleichen der Stadt.

Zürich. Im März 1265.

Wir der Rat von Zürich. der namen hie nach geschriben stant — kunden allen dien die disen brief sehent olde horent lesen — daz wir unde ander unser Burger hatton ein vorderunge — an unser vrouwun Ebtisschenne Mechthild [1]). von Zürich unde ir Samenunge — umbe daz wazzer — daz von der Sila dur ir Chloster flüzet; Nach menigen tegedingen. kam unser vrowe die Ebtisschenne unde ir Samenunge — unde wir gemeinlich uber ein. mit aller der willen die ez an gât — daz man des selben wazzers runs. iewederthalb, der Svesteron gutes von Seldenouwe. unde her Wernhers. Brosemun, umbe ein halben vuz wîter machoti. daz unser vrouwe diu Ebtischenne unde ir gotshus. unde wir, gewunnin wazzers genuch beidenthab ze unsern notdürften — unde so daz wazzer geflüzzet unz an den Talacher. so sol daz wazzer halbez fliezen dar — da wir unde ander unser Burger unser tuch gebleichen [2]); Der ander halbteil sol statekliche vliezen in dem alten runse des Gotshus — unde svenne ez in dem zîte ist — das man nicht bleichen mag. so sol daz wazzer allez sament vliezen in dem alten runse des Gotshus — daz hie vor genemet ist. unz aber daz zit kunt daz man bleichen sol unde mach. Unde daz disu ordinunge diu hie vor geschriben ist. stête belibe, uns unde dem Gotshus — darumbe geben wir unserre vrouwun der Ebtischenne unde dem Gotshus einen brief. unde haben ouch wir uns selben ein, besigelt mit ir, und mit der Burger Ingesigel. Diz geschach in dem Merzen do von unsers Herren geburt waren unz an den manot, zvelf hundert iar. unde fünf unde sechzich iar. Dise sint unser namen des râtes. under dien disu ordenunge geschach. her Rudolf von Glarus. her Heinrich uz dem Hove. her Heinrich Merzo. her Chuonrat Dietelo. her Heinrich von Chlotun. her Rudolf a dem Stege. her Heinrich Bruno der iungo — rittera — her Johannes von Basela. her Johannes hinder der mezzia. her Walther Meisa. her Lütold Gnürser. her Wernher Willo.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Diese Bleichen lagen vor der Stadt, wo jetzt noch der „Bleicherweg“ ist. Vergl. *V. A. Z. Anmerk.* 355.

Stadtarchiv Zürich. (*Die Siegel hängen*). — *Abschriften*: *Haer. fol. CXCI. a. Doc. Abb. I.* 426.

196.

Der Edle H. von Humlikon übergibt sein Eigengut in Humlikon an die Abtei und empfängt es als Erbe wieder.

Im April 1265,

Anno domini MCCLXV. mense Aprili H. nobilis de Humelinkon [1]) contulit omne predium suum situm in villa vel apud villam Humelinkon monasterio Thuricensis abbacie, libere in manus predicte

abbacie resignando. Tunc . . . . . [2]) eadem abbatissa suis precibus inclinata eidem H. predicta bona concessit pro annuo censu scilicet I librae cere in festo Felicis et Regule solvendo jure hereditario possidenda.

[1]) Humlikon, Kgde. Andelfingen, Kts. Zürich. [2]) Mechthild von Wunnenberg.

Doc. Abb. VII. 371. (*Aus einem alten: Census bonorum monasterii Thuricensis.*)

197.

Aebtissinn Mechthild verleiht auf Bitte der Wittwe des Volmar Wolfleibsch ein von dieser ihr übertragenes Gut in Spreitenbach dem Kloster Oetenbach.

Kloster Zürich. 1. Juli 1265.

Machthildis [1]) Dei gratia. Turicensis Monasterii Abbatissa. Omnibus presentium inspectoribus. notitiam subscriptorum. Noverint tenore presentium universi. quod. Adilheid. relicta Volmari dicti Wolfleibesch bone memorie. domino Jacobo dicto Tuto suo patre assumpto legitime sibi pro tutore. consentiente et ad hoc auctoritatem prestante. predium suum quod habuit in villa Spretinbach [2]). ad manus nostras libere resignavit. quod nos postmodum. ad preces ipsius relicte, Conventui Sororum de Oetinbach. quibus ipsa abdicato seculo intendebat sociari. concessimus pro annuo censu unius denarii videlicet, inperpetuum possidendum. In cuius rei testimonium. ipsis sororibus. presentem duximus literam concedendam. Testes sunt. Magister Uolricus Wolfleibesch Canonicus. Heinricus Senior Brun. Uolricus de Schöninwert. Heinricus Marcius Milites. Ruodolfus Martini. Wernherus et Johannes Willin. Burchardus de Palma [3]) et alii quam plures. Acta sunt hec in Curia nostra apud Thuregum. Anno domini Millesimo. Ducentesimo. Sexagesimo Vto. Kal. Julii. Indict. VIII.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Spreitenbach, Kts. Aargau. [3]) Dieser letzte Name ist kaum zu entziffern.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

198.

Aebtissinn Mechthild verleiht einen von Konrad Martini ihr hiefür übertragenen Acker in Riesbach dem Kloster Oetenbach zu ewigem Besitz.

Kloster Zürich. 1. Juli 1265.

Mehtildis [1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis. Dilectis in Christo . . et Conventui Sororum de Oetinbach. ordinis beati Augustini. salutem in omnium salvatore. Vineam in Riespach quam habuit

Chuonradus Martini concivis noster per vos comparatam et ab ipso. unâ [2] Judenta uxore eius. et tota prole sua. ad manus nostras libere resignatam vobis concedimus perpetuo possidendam. Ita quod de ipsa. annuo in festo beati Martini pro censu duos denarios nostro monasterio persolvatis. In cuius rei evidentiam pleniorem. vobis presentem literam tradimus. nostri sigilli munimine roboratam. Testes sunt. Heinricus Bruno senior. et H. filius eius. Uolricus de Schöninwert. Johannes Rumer. Heinricus de Chlotun. milites. Berhtoldus et Uolricus dicti Stourini. Chonradus Goltstein. Uolricus Schupher. Jacobus Mulner. Hugo Milchelinus. cives Thuricenses. Ruodolfus conversus de Oetinbach. et alii quam plures. Acta sunt hec in curia nostra apud Thuregum. Anno domini. M.CC.LXV. Kalen. Julii. Indict. VIII.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) „*cum*“ fehlt.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

199.

Ritter Jacob der Mülner überträgt der Abtei, zum Ersatz für seine in Erblehen verwandelten Mannlehen in Fällanden, Grundstücke in Zürich, welche er hinwieder als Mannlehen empfängt, und verzichtet ferner auf seine Meier- und Vogtrechte an einem Weingarten an Snellesberg.

Kloster Zürich. 25. Juli 1265.

Allen dien die disen brief lesent alde horent lesen. enbüte ich. Jacob. der Mülner. ritter und dienstman des Gotshus von Zürich. in dem Bistuome von Chostence. minen dienst; Darzuo chunde ich alre menlichmo. daz ih allez daz manlên daz ih hatte ze Vellanden. ân daz Meiertuom. lideklich uf gab in miner vrouwen hant der Ebtisschenne [1]) von Zürich zegegenwürtige ir Samenunge, vrouwen und phafen. und ander des Gotshus dienstman. und ir rat. mit der aller rate. so lech si mir daz selbe guot wider ze rechtem erbe in erbe lens rechte. umb einen vierdunk Wachses cinses. ze der heiligen martererren dult sante Felix und sante Regulun [2]) ze gebenne; Unde durh daz daz dem Gotshus ersezet und gewidert wurde. ub ez da von dehein schaden hette. so gab ich dem Gotshus mit miner wirtenne und mit minen kinden die hofstat oberthalp mime Turne [3]). da. Sigebotte. uf sizet, mines lidigen eigens. diu vier phunt giltet. und ze der andern siten mis Turnes, diu Gedemer an der Brugge elliu. diu ouch geltent. vier phunt. nah dem gelte und in der mâze alse daz lên stuont von Vellanden, uf frilich und lideklich in ir hant. und lech si mir wider die selben hofstat. und diu selben Gedemer ze rechtem Manlên; An der selben stat enzeh ouch ich mich alles des rechtes. des ih von Meiertuome, alde von Vogeteie hatte an dem Wingarten der lit an Snellesberg [4]). den min Vrouwe diu Ebtisschenne diu hievor genennet ist, dien Svesteron von Chostenze ze choufenne gab. umbe fünf und zvenzich March. die bechert und verbuwen wurden an den bu ir chors. Diz beschach in des selben gotshus chrucegange. do von unsers herren geburte waren zwelfhundert iar.

und vier. und Sechzech iar. und in dem fünften iare an sante Jacobes dult des zvelfbotten [5]). Die zügen und die rathgeben die hie bi waren. daz ist der Convent aller der namen diu hie nach geschriben sint. Willibirg von Hagenbuoch. Berchta von Chembtun. Berhta von Tessen. Berchta von Tüfen. Hedewig von Wunnenberg. Elsabetha von Wezzinkon. Elsabetha von Spiegelberg. Elsabeta von Cranburg. Chunegunt von Wasserstelzun [6]). unde her. heinrich. der lüppriester von Sarmannestorf [7]). her heinrich der lüppriester von sante Petre. her Burchart von Altdorf. her Ruodolf von Rümelank. heinrich der Merzo. Chorherren des selben gotshus. Uolrich der Wolfleibscho. Huch Milcheli. ander genuoge. Und daz diz stete und veste belibe. darumbe hench ich min ingesigel an disen brief.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Von späterer Hand ist hier oben eingesetzt: „uns jerlich“. [3]) Ueber diesen Thurm der Mülner, neben dem Gasthofe zum Schwert in Zürich, s. *V. A. Z. S.* 87. 88 und *Anm.* 248. [4]) In der Nähe von Zürich. Heute: Schmelzberg, Gmde. Fluntern. [5]) Die Uebereinkunft war schon im Laufe des Jahres 1264 beredet worden; am 25 Juli 1265 wurde sie mit Abfassung dieses Briefes geschlossen. [6]) Vergl. zu diesen Namen B. 78. 96. 190. 210. [7]) Sarmansdorf, Kts. Aargau.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel des Ritters hängt.*) — *Abgedruckt: N. C. D. nr.* 990. (*Nur mit Jahr* 1265.) — *Abschriften: Haer. fol. CLXIX. Doc. Abb. I.* 422. *Sch. C. D. nr.* 579.

200.

Rudolf von Bürglen, Chorherr und Diacon an der Probsteikirche zu Zürich, schenkt dem Fraumünster einen Acker und eine Wiese zu Altstetten, unter Verordnung von Brod- und Geldaustheilungen zur Jahrzeit.

Kloster Zürich. 28. April 1266.

Mechthildis [1]) Dei gratia Abbatissa et Conventus monasterii dominarum in Turego, Constant. dioc. universis presentium inspectoribus inperpetuum. Noverint quos nosse fuerit oportunum. quod Rudolfus. dictus de Bürgelon Canonicus et Diaconus Ecclesie Turicensis prepositure sue saluti prospiciens quendam agrum situm in Altsteten [2]) Parrochie Ecclesie nostre que dicitur Sancti Petri in Turego solventem annuatim sex quartalia tritici, quos agrum et pratum idem Canonicus ab Ulrico dicto Flore cive Turicensi pro decem libris monete Turicensis publice ac legaliter conparaverat, nobis et ecclesie nostre donavit, tradidit de nostra auctoritate et consensu ex eisdem agro et prato taliter ordinando, instituendo, quod predicti duo modii tritici vel si plura inde possunt haberi in die anniversarii prefati Canonici solummodo residentibus et anniversali misse ipsius Canonici personaliter presentibus distribuantur hoc modo unus videlicet modius in simulos. et alter in denarios monete usualis, et pauperibus hospitalis intra muros Turegi eadem die anniversarii sicut aliis de Conventu dari debet unus simulus de modio tritici ad simulos prout dictum est deputato. Si quis autem hanc ordinationem immutare presumpserit indignationem omnipotentis Dei et divinam in se excipiat ultionem. In huius etiam rei evidentiam ad petitionem antedicti Canonici presens littera sigillis nostro videlicet prefate Abbatisse quo et nos Conventus utimur, et eiusdem Rudolfi Canonici

patenter communitur. Actum in Capitulo nostro Anno domini M.CC.LX.VI. Festo Vitalis martyris Indictione nona. Ego prefatus Rudolfus Canonicus dictus de Bürgelon recognoscens predicta esse vera sigillum meum duxi presentibus apponendum. Anno domini et die et Indictione prenotatis.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Altstetten bei Zürich.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt; das andere fehlt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 430.

201.

Ritter Heinricus Martius von Zürich, Rinwin und Hiltbrand, seine Söhne, haben ein Gut in Uerzlinkon, Lehen von der Abtei Zürich, an Kloster Capell verkauft. Hiefür geben sie der Aebtissinn Mechthild das Eigen an dem Rebgut Schilthalden in Küssnach am Zürichsee auf und empfangen dieses Gut von der Abtei zu Lehen.

Kloster Zürich. 30. Mai 1266.

Mechthildis[1]) divina permissione Abbatissa Turicensis. Universis Christi fidelibus, ad quos presentes littere pervenerint, noticiam subscriptorum. Humana labente memoria, et crescente cupiditatis malitia, expedit ea que geruntur, ad obviandum litibus scripture testimonio perhennari. Noverint igitur tam presentes quam futuri, quod cum Heinricus miles dictus Martius[2]), civis Turicensis, possessiones suas, unum videlicet mansum, situm in territorio ville de Uirzelinkon[3]), quem a nobis jure feodali possidebat, Religiosis in Christo Abbati et Conventui de Capella, Cistertiensis ordinis, Constantiensis Dyoecesis, vendere pro viginti duabus marcis puri et legalis argenti, ponderis Turicensis, intenderet, nec id sine nostro consensu perficere posset, nobis humiliter supplicavit, quatinus sibi indulgeremus, ut predictas possessiones jamdictis religiosis vendere posset, de nostra permissione, ita tamen quod ipse miles proprietatem vinee sue, dicte an Schilthaldun, site in Chussenacho, prope lacum Turicinum, tantumdem valentem, nobis et nostro Monasterio loco predictarum possessionum resignaret, et ipsam a nobis eodem jure reciperet feodali, quo premissas possessiones dinoscitur habuisse. et insuper predicti religiosi de Capella jamdictas possessiones a nobis reciperent, pro annuo censu uno videlicet denario, jure hereditario possidendas. Nos habito consilio Conventus nostri, et inspecta utilitate nostri Monasterii, prefatas possessiones de Uirzelinkon, antedictis religiosis de Capella, predicto Milite et filiis suis Rinwino et Hiltbrando, nobis easdem cum suis attinentiis universis resignantibus, de consensu Conventus nostri libero et expresso concedimus, cum omnibus suis appenditiis, videlicet agris, terris, cultis, incultis, nemoribus, virgultis, pratis, pascuis, piscationibus, venationibus, aqueductu, et decursu aquarum et omnibus aliis juribus et communitatibus, que ad premissas possessiones seu mansum, et ipsorum areas et agros spectabant, jure hereditario, pro uno denario nobis in festo Sancti Galli, singulis annis persolvendo, perpetuo, pacifice et quiete, ab hac die inantea possidendas et habendas. In cujus rei testimonium, presentem litteram, sigillis nostro videlicet et Consulum Turicensium, sepefatis religio-

sis, tradimus et donamus, firmiter roboratam. Ego vero prefatus Heinricus miles et nos predicti Rinvinus et Hiltbrandus, filii ipsius, omnia prescripta sic esse, et ad petitionem nostram ordinata et facta, prout dictum est, presentibus profitemur. Ad majorem etiam cautelam pro nobis nostrisque heredibus, et aliis successoribus, presentium tenore, renuntiamus privilegio in integrum restitutionis, consuetudini, edicto edito et edendo, privilegio impetrato et impetrando. omni favori legum et canonum, officio judicis et omnibus aliis. per que prefata venditio posset aliqualiter irritari vel revocari. Profitemur etiam nos viginti duas marcas puri et legalis argenti, pro sepius memoratis possessionibus totaliter et integraliter ab ipsis religiosis de Capella recepisse. Presentibus quoque obligamus nos, nostrosque heredes et successores, ad premissorum omnium veram warandiam, sepedictis religiosis prestandam, ubicunque et quandocunque de jure fuerimus requisiti. Hujus rei testes sunt Chunradus et Arnoldus monachi et sacerdotes de Capella, Rudolfus conversus ejusdem loci. H. plebanus in Sarmanstorf, Burchardus plebanus in Altdorf, Hugo dictus Bokli, canonici Turicensès. Ulricus de Chlotun miles. Heinricus dictus Wesi. Heinricus portarius. Rudolfus de Bremegarton, Burgenses de Turego, et alii quamplures. Ut autem premissa nullius irritari valeant cavillationis ingenio vel variari, presenti instrumento, sigillum meum videlicet Heinrici militis antedicti, cum sigillis prenotatis, quibus et nos Rinwinus et Hiltbrandus utimur in hac parte, cum propera non habeamus, duxi apponendum. Acta sunt hec in Camera domine Abbatisse prenotate, Anno domini MCCLXVI. III Kal. Junii. Indictione nona.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Vergl. B. 184. [3]) Uerzlinkon, Kts. Zürich.

Staatsarchiv Zürich. (*Die drei Siegel, der Aebtissinn, des Rathes und des Ritters hängen.*)

202.

Aebtissinn Mechthild und Convent, Probst Heinrich und Kapitel und sämmtlicher Clerus von Zürich beschweren sich bei Bischof Eberhard und dem Domkapitel von Konstanz über die Schmähungen des Minderbruders Otto.

Zürich. 16. Juni 1266.

Venerabili patri ac domino. E. [1]) Dei gratia Ecclesie Constantiensis Episcopo . . Decano . . Thesaurario . . Scolastico totique capitulo eiusdem Ecclesie. M.[2]) Abbatissa suusque conventus, H. [3]) Prepositus et suum capitulum, ac universitas cleri ville Turicensis, subjectionem debitam et devotam. Filiorum est pii patris providentiam in suis necessitatibus et gravaminibus precipue inconsuetis specialiter et humiliter implorare. Igitur cum nos domum fratrum minorum in Turego et personas domus eiusdem hactenus dilexerimus, promoverimus, puro affectu et fideli effectu, sicut iidem non possunt diffiteri, frater cum Otto, eiusdem ordinis et domus, aliter quam suum ordinem deceat, et nobis expediat, tam in suis sermonibus quam alias adeo gravis est et iniuriosus, ordinem et honorem nostrum ac totius cleri pro posse vilificando, persequendo, latenter et patenter, quod dissimu-

lare salvis conscienciis et honore nostro ac tocius cleri non possumus, quin vestre benignitatis providentie lacrimabiliter exponamus. et per nuncios presencium exhibitores exponi faciamus. Precipue cum idem frater Otto malum malo accumulando. de novo dilectissimum nostrum Wel. [4]) plebanum Turicensis Prepositure, immo sanctissimos martires nostros et personas eorundem proxima die dominica tam in Ecclesia Turicensis Prepositure quam in predicatione habita ad domum minorum fratrum plurimis probris ignominiosis verbis, quantum in eo fuit, enormiter affecerit et impudenter in oprobrium ordinis clericalis et sui honoris detrimentum. vobis itaque provolutis genibus, querulosis vocibus suplicamus, unanimiter, humiliter et attente, quatenus huiusmodi malis et morbis celeriter obviando, consilium et auxilium efficaciter impendatis, alioquin non solum apud nos sed etiam per totam vestram dyocesin honor et libertas vilescet clericalis. Prenotata vero et cetera predictus plebanus et R. de Klotun concanonici nostri vobis de verbo ad verbum plenius declarabunt. Dat. Turegi. XVI. Kl. Julii. Indictione IX.

[1]) Eberhard von Waldburg. B. 115. [2]) Mechthild von Wunnenberg. [3]) Heinrich Manesse. B. 170. [4]) Welcho, Chorherr der Probstei, und Leutpriester bis mindestens 1273. († 31. October 1282.)

Urk. bei Lindinner. (*Das Siegel des Capitels der Probstei hängt; diejenigen der Aebtissinn und des Probstes fehlen.*).

203.

Eberhard, Bischof von Konstanz, bestätigt ein Verkommniss des Chorherrenstiftes und der Minderbrüder in Zürich betreffend der letztern Einmischung in die Seelsorge.

Konstanz. 1. August 1266.

E. [1]) Dei gratia Constantiensis Episcopus. Omnibus in Christo fidelibus in domino karitatem. Divini cultus augmentum affectantes, vota religiosorum nostre dyocesis, favore debito prosequi cupimus, ut cum ad ipsos fidelium mentes in devotionem convertimus, ex hoc reverentia clero debita minui nullatenus videatur, set inter unius menbra corporis mutua karitas solidetur. Noverint igitur presentes et posteri quod mota questione super sepultura cuiusdam parochiani plebanatus Turicensis cum ex hoc inter Prepositum et Capitulum ipsius ecclesie ex una, et fratres domus minorum in Turego ex parte altera, orta foret discordia, et in aliis etiam eisdem disceptationibus per discretos viros. Ber. custodem. et magistrum Walchonem Ecclesie nostre Canonicum, a latere nostro missos ad inquirendum invenissent, aliqua correctione digna, et iidem pacem et quietem partium antedictarum provide cogitantes, prudentum consilio per viam compositionis concordiam pietatis studio procurantes ordinarunt unanimi consensu predictorum. quod verbis detractoriis sicut decet utrimque dimissis semper et exclusis que scandalum generant, ac bonum conscientie perturbant, fratres ipsi quemquam subditorum ipsius plebanatus, ad eligendum apud se sepulturam, per se vel per alias medias personas nullomodorum alliciant, aut invitent . . . . . [2]) non ex ambitione . . . . . [3]) quod absit aut aliquis eorum sue innitendo prudentie populum a consuetis elemosynis. tricesimis, remediis quocum-

que nomine censeantur presumat avertere, set potius ad ea et similia bona opera fideles studeat animare. Cavendum etiam addiderunt, ne fratres sepedicti divinum officium, a canonicis seu plebano peragendum, per suas predicationes aut alias operationes, populum occupando, aliquatenus impediant, in hoc capituli honestati cum mansuetudine deferendo. Set ne zelus spiritualium hominum ambigatur, equali pondere subsistere karitatis, cautius est adjunctum. quod ipsi Capitulum et Plebanus totusque Clerus Turicensis paupertatem fratrum ipsorum voluntariam, compassionis animo supportando, universos et singulos in concepta devotione confortantes eos frequentius exhortentur, ut de bonis sibi a Deo concessis, sepedictis fratribus, qui in commissis animarum curis ecclesiarum rectoribus propensius suffragantur, suas elemosinas curent liberius erogare. Et ut futuris temporibus, discordie materia et occasio litis excludatur conventum est, quod si casu quolibet emergat aliquid questionis, inter fratres et Capitulum antedictos, se invicem requirant cum modestia litem motam sopiendo, ne suadente hominis inimico subrepat cysma pacis et quietis inimicum. Vel saltim id ipsum ad superiorem sine quolibet odio et absque strepitu transferatur dirimendum. Nos autem tranquillitati predictorum et saluti paterna sollicitudine providentes, quod ab ipsis tam provide factum est ordinatum, unanimiter et statutum, ratum et gratum habentes, presentibus duximus confirmandum. Has literas sigilli nostri munimine roborando. Datum Constantie Anno domini MCCLXVI. Kal. Augusti. Ind. IX.

[1]) Eberhard von Waldburg. B. 115. [2]) und [3]) Hier ist ein Wort nicht zu enträthseln. *Scheuchzer* liest: „*Item non ex ambitione suspecti quod absit*“ *etc.*

Urk. bei Lindimer. — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 587.

204.

Aebtissinn Mechthild verleiht dem Kloster Wettingen ein Haus in Zürich zu Erbe auf Begehren der bisherigen Erbbesitzer, Otto's, Leutpriesters von Kilchberg, und Rudolfs von Kilchberg.

Kloster Zürich. 19. August 1266.

Mecthildis [1]). Dei gratia Abbatissa Monasterii Turicensis, ordinis sancti Benedicti, Constantiensis dyocesis, universis Christi fidelibus presens scriptum intuentibus, noticiam subscriptorum. Solent gesta modernorum mandari publicis instrumentis, ut via precludatur posteris malignandi. Noverint igitur presentes et posteri, quod dilecti in Christo Otto plebanus Ecclesie in Kilchberch [2]) prope lacum Turicensem et Ruodolfus [3]) laicus dictus de Kilchberch, carnalis frater Heinrici dicti Chlevinner. domum suam sitam in Turego, prope portam ville superioris [4]), cum torculari in eadem domo et eiusdem domus area posito, monasterio nostro in duobus denariis annuo censualem, in manus nostras resignarunt, omni iuri in eisdem sibi competenti renunciantes libere et expresse. Qua resignatione et renunciatione facta, nos ad ipsorum preces eandem domum et aream cum torculari, reve-

rendis in Christo . . . Abbati et conventui de Wettingen et eorum monasterio, Cysterciensis ordinis, et prefate dyocesis, pro annua pensione. scilicet pro uno fertone cere ponderis Turicensis, singulis annis, in crastino post exaltationem sancte crucis persolvendo, de consensu conventus nostri et domini Jacobi Molendinarii militis, villici in Stadelhoven, concessimus perpetuo possidendam, usufructu dicte domus qui in vulgari dicitur Lipgedinge dicto Ottoni plebano in Kilchberch quamdiu vixerit remanente. In testimonium etiam rerum premissarum, videlicet resignationis, renunciationis, concessionis presentem literam antedictis, Abbati et conventui, sigillis, videlicet nostro, et predictorum Ot. plebani et Jacobi Militis tradimus patenter communitam. Acta sunt hec Anno domini M.CCLX.VI XIIII Kal. Sept. Indict. IX. Testes qui rogati interfuerunt, sunt, frater. Ar. quondam Dapifer de Habsburg. frater. Wern. de Richen. Fr. Uol. de Snabelburg. Fr. Uol. Trembilli conversi de Wetingen. Magr. H. plebanus sancti petri. Magr. Uol. dictus Wolfleipscho, Canon. Turicen. Heinr. et Hu. dicti Milcheli. Ruo. et H. dicti Herwegere de Zollinkon. Lu. et H. dicti Füzin. pellifices. et alii quam plures fide digni.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) und [3]) Der Decan von Kilchberg, Otto von Hottingen, und Rudolf, sein Neffe (B. 131)? [4]) „Auf Dorf“ in Zürich.

Archiv Wettingen. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Leutpriesters Otto hängen; dasjenige des Ritters fehlt.*)

205.

Aebtissinn Mechthild verleiht einen von Rüdger und Johannes Manez ihr hiefür übertragenen Weinberg in Riesbach dem Kloster Oetenbach.

Kloster Zürich. 1. September 1266.

Machthildis [1]) Dei gratia Turicensis Monasterii Abbatissa. Omnibus presentium inspectoribus notitiam rei geste. Noverint universi. quod dilecti in Christo. Roedegerus et Johannes fratres. dicti Manezen cives Turicenses. vineam quandam in Riespach prope ripam sitam. quam Uolricus de Hottingen eisdem rite tradiderat. ad manus nostras libere resignarunt. quam nos postmodum ad ipsorum preces. Conventui Sororum in Oetinbach legitime concessimus possidendam. Ita quod exinde pro censu unum denarium persolvant nostro Monasterio annuatim. In huius rei testimonium. ipsis Sororibus. tradimus presentem literam nostri sigilli munimine roboratam. Testes huius rei sunt. Heinricus et Heinricus Brun. Heinricus de Curia. Uolricus de Chlotun. Cunr. de Wolrou. Milites. Hiltebrandus Marcius. Ruodolfus Martini. Hugo Milchelinus. Cives Turicenses. Acta sunt hec in curia nostra. Anno domini. M.CC.LXVI. Kal. Sept. Indit. VIII. [2])

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Richtiger: VIIII.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel hängt.*)

206.

Aebtissinn Mechthild verleiht Güter in Ober–Affoltern, welche ihr zu diesem Behufe von Conrad Thya übertragen worden waren, an das Kloster Frauenthal.

Zürich. 18. September 1266.

Mechtildis [1]) divina permissione Turicensis Abbatissa. uniuersis Christi fidelibus presentium inspectoribus noticiam rei geste. Universitati vestre presentibus innotescat. quod cum dilectus noster Chuonradus dictus Thya. civis Turicensis. filiaS suas Guotam et Margaretam. in monasterium vallis sancte Marie [2]) ordinis Cysterciensis, Constantiensis dyocesis, collocasset. et ipse filie eundem ordinem et habitum recepissent, libere, voluntarie et expresse, ut ibidem summo regi Christo, et sponso fidelium animarum sue castitatis conservarent integritatem, placuit eidem Chuonrado, aliquas de suis possessionibus predicto monasterio vallis Sancte Marie donare et conferre, unde nobis supplicavit. quatinus curtim sitam in superiori Affoltre [3]), quam quondam bone memorie Uolricus dictus Trembelli civis Turicensis, a nobili viro, Uolrico de Regensperc, pro triginta duabus marcis, puri et legalis argenti ponderis Turicensis comparavit. sicut in instrumento super hoc confecto plenius edocetur [4]), et quam curtim idem Uolricus, Hemme nepti sue, uxori quondam predicti Chuonradi Thya libere contulit et donavit. de manibus ipsius Chuonradi Thya et liberorum suorum, Chuonradi, Ruodolfi. Mechtildis, Anne et Katherine, reciperemus. et eandem curtim, prefatis religiosis, iure hereditario concederemus, possidendam. Nos attendentes, ex hoc divini cultus honorem augmentari. ipsius Chuonradi Thya et liberorum suorum precibus, pium prebentes assensum. predictam curtim, de manibus eorundem, ipsis nobis voluntarie, libere et expresse resignantibus, recepimus. et prefatis religiosis, Abbatisse videlicet et Conventui monasterii vallis sancte Marie, pro annuo censu, videlicet uno denario Turicensi, nobis in festo sancti Galli persolvendo, concedimus et assignamus. iure hereditario perpetuo possidendam et habendam. Testes huius rei sunt. Reverendus in Christo. dominus Martinus Abbas Capelle. Chuonradus Monachus. Rudolfus conversus eiusdem loci. H. plebanus Abbacie Turicensis. Heinricus notarius noster [5]). Hugo Manezzo. Hugo Milcheli. Vol. Swalo. R. Bremegarton. cives Turicenses. et alii quamplures. In cuius rei testimonium, presentem litteram, sepedictis religiosis vallis sancte Marie tradimus. sigillo nostro patenter communitam. Datum Turegi, Anno domini M.CC.LXVI. XIIII. Kl. Octobris. Indictione nona.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Kloster Frauenthal, Kts. Zug. [3]) Ober-Affoltern, Bez. Regensberg, Kts. Zürich. [4]) Vergl. B. 149. [5]) B. 162. 165. 168. 210. etc.

207.

Aebtissinn Mechthild urkundet, dass ihr Höriger R. von Nordinkon sein Gut zu Rossau dem Kloster Engelberg tauschweise gegen ein solches in Nordinkon übergeben habe.

(Kloster Zürich.) 19. Juli 1268.

Universis presentem paginam inspecturis. M. [1]) divina permissione Abbatissa Turicensis inperpetuum. Ea que geruntur ne cuiusquam valeant inpugnari calumpnia ut litibus obvietur et quieti hominum consulatur scripture testimonio perennantur. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum quod reverendi in Christo abbas [2]) et conventus montis angelorum predium suum situm in Nordinchon [3]) reddens annuatim. V. modios tritici et unum quartale mensure Turicensis. R. de Nordinchon servo monasterii nostri sueque uxori et liberis nostro ad hec accedente consensu pro predio sito in villa Rossowe [4]). tantundem reddens annuatim, permutando donarunt tradiderunt. Idem etiam R. cum uxore sua et liberis. Uol. et R. Berta. et Ita. eisdem abbati et conventui predium in Rossowe prelibatum permutationis titulo sine dolo et fraudis scrupulo donarunt tradiderunt libere quiete et pacifice possidendum perpetualiter. Preterea Wal. senior miles et H. filius suus et Wal. miles iunior confrater eiusdem de Yberc cesserunt omni iuri advocacie si quod habebant in predio Rossowe, et homagio quod dictus R. eis fecerat ratione predii Rossowe prelibati. Jus et homagium predicto predio Nordinchon inponentes eo modo quo poterat et debebat secundum petitionem R. suorumque liberorum ville prenotate et terre consuetudinem. Ad habundantem etiam cautelam idem R. de Nordinchon dictis abbati et conventui montis angelorum predium in Nordinchon quod ab eis permutationis titulo recepit obligavit ad X. annos eo titulo qui in wlgari dicitur ursaz si interea predium Rossowe coram quocumque iudice ipsis sententialiter fuerit ablatum vel minoratum. Eisdem de predicto predio per se et suos liberos warandiam, plenam et securam coram quolibet judice prestando, ipsi etiam abbas et conventus dicto R. de nordincon suisque liberis et successoribus permutationem premissorum bonorum sine dolo et qualibet captione se promiserunt ratam et gratam habituros pro se suisque successoribus, renunciantes utrimque in integrum restitucioni et omni rationi, exceptioni, consuetudini, edicto edito vel edendo, privilegio inpetrato vel inpetrando et omni favori legum et canonum et consuetudini feodorum per que vel per quod huiusmodi permutatio prediorum et homagii ratione advocacie vel quocunque modo inpugnari posset vel eciam revocari. In cuius rei testimonium et habundantem cautelam presens instrumentum nostri sigilli et dictorum abbatis et conventus montis angelorum et Wal. et Wal. de Yberc confratrum petierunt et obtinuerunt communiri utrique parti uno instrumento remanente. Dat. anno domini. M.CC.LX.VIII. XIIII. Kal. augusti. Indictione XI.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Walther II., Abt von Engelberg 1267—1276, aus dem Geschlechte von Cham. Vergl. *Versuch Engelberg. S.* 89. [3]) Nordinkon (jetzt: Notikon genannt), Kgde. Baar, Kts. Zug. [4]) Rossau, Kgde. Mettmenstetten, Kts. Zürich.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängen die wohlerhaltenen Siegel der Aebtissinn, Walthers »senioris« und Walthers »junioris» von Iberg, des Conventes und des Abts Walther II. von Engelberg.*) — *Abgedruckt im Auszuge: Versuch Engelberg. S.* 150.

208.

Aebtissinn Mechthild verleiht ein von Guota Sender ihr hiefür übertragenes Gut in Boppelsen dem Kloster Oetenbach zu ewigem Besitz.

Zürich. 15. October 1268.

M. [1]) Dei gratia Abbatissa Monasterii Turicensis, omnibus Christi fidelibus presentem literam intuentibus, inperpetuum. Noverint universi, quod nos predium in Boppensol [2]) a domina Guota vidua relicta quondam Henrici Sender. civis Turicensis, bone memorie, ad manus nostras libere resignatum, religiosis in Christo . . . Priorisse et Sororibus conventus claustri in Oetenbach, ad preces dicte vidue, pro censu unius denarii, qui crastino Exaltacionis Sancte Crucis, annis singulis est ab eis nostro monasterio persolvendus, concessimus inperpetuum possidendum, tutoris dicte vidue. Henrici senioris Senders consensu ad hoc libere et legittime accedente. Testes qui adherant hii sunt. Henricus miles de Klotun. Johannes dictus Retro macellum. Werh. Biberlinus. Uolricus prope pontem. Burchardus dictus Rez. H. Sender. Cives Turicenses. Acta sunt hec in Turego Anno domini. M.CC.LXVIII. Idus Octobris. Indict. XII.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Boppelsen, Kgmde. Otelfingen Kts. Zürich.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel hängt.*)

209.

Schiedsrichterlicher Spruch des Probstes am Grossmünster, des Pfarrers an der St. Peterskirche und des Scolasticus von Einsiedeln betreffend eine streitige Mauer zwischen dem Einsiedlerhofe und dem Fraumünster.

Zürich. 25. October 1268.

Universis hanc paginam inspecturis. Heinricus [1]) Prepositus. Heinricus plebanus sancti Petri Thuricenses, et Magister Rudolfus Scolasticus Heremitarum, noticiam subscriptorum. Orta lite inter reverendos in Christo Ulricum [2]) Abbatem Heremitarum ex una, et Mechthildem [3]) Abbatissam Thuricensem ex parte altera, super quodam muro sito ante domum [4]) ipsius domini Abbatis in Thurego, eodem domino Abbate asserente, eundem murum ad domum predictam pertinere. memorata vero domina Abbatissa asserente, ipsum murum ad cimiterium sui monasterii pertinere. Tandem in nos vallata pena decem marcarum extitit compromissum, et causa partis contravenientis penitus amissa. Nos circumstantiis omnibus inspectis, auditis etiam assertionibus vicinorum, communiter arbitrando, diffinimus, statuimus et ordinamus. quod iam dictus dominus Abbas in competenti structura eundem murum edificet, ita tamen quod nichil in ipso muro edificet, quod ultra murum emineat vel pre-

cellat in omnibus etiam ligneis structuris caveat quantum caveri potest, ne si incendium emerserit prenominato monasterio exinde periculum valeat generari. Datum Thuregi Anno domini M.CC.LX.VIII. VIII. Kal. Novembr. Indictione XII. In testimonium premissorum partibus duo paria litterarum tradimus sigillorum nostrorum munimine roborata.

[1]) Heinrich Manesse. B. 170. [2]) Ulrich II., Abt von Einsiedeln 1266 bis (11. August) 1277; ein Freier von Weneden. [3]) Mechthild von Wunnenberg. [4]) Dieses Haus, der alte Einsiedlerhof, im Jahr 1234 von dem Abte Anshelm von Schwanden erbaut (*Ann. Eins. Geschichtsfrd. I.* 150) stand an der Stelle des jetzigen Zunfthauses zur Meise. *V. A. Z. S.* 91. *Anm.* 260.

Stadtarchiv Zürich. (*Die Siegel des Probsts und des Leutpriesters bei St. Peter sind gut erhalten; von demjenigen des Scolasticus Rudolf hängt ein Bruchstück.*) — *Abgedruckt: Zapf. Mon. anecd. I.* 144. *Regest. d. Arch. d. Schw. Eidg. B. I. Heft I. nr.* 89. (*Auszug*). — *Abschriften: Haer. fol. CCIV. a. Doc. Abb. I.* 434.

210.

Aebtissinn Mechthild übergibt ihrem Schreiber, Heinrich von Rüti, anderthalb Juchart Acker im Thalacker, dass er daselbst einen Weinberg pflanze, der nach seinem Tode wieder dem Kloster zufällt.

Kloster Zürich. 2. November 1268.

Universis presentem paginam inspecturis. Mechtildis [1]) divina clementia Abbatissa totusque Conventus Monasterii Thuricensis, ordinis Sancti Benedicti Constantiensis Dyoceseos, noticiam rei geste. Juste agitur et pura fides observatur, si hiis, que sua grata servicia monasteriis fideliter impendunt, solatia fiunt et subsidia graciosa. Cum igitur Heinricus notarius noster, dictus de Rüti, monasterio nostro hactenus grata servicia impenderit, et adhuc majora studiose, fideliter et assidue impendere proponat. Nos utilitati nostri monasterii et sibi prospicientes unum jugerum et dimidium agri siti in campo qui dicitur Talacher [3]), cum via et itinere dicto agro necessariis, ei concedimus et concessimus sine dolo et fraudis scrupulo et qualibet captione, de unanimi libero et expresso consensu nostri Conventus. tantum quamdiu vixerit possidendum utendum et fruendum, nulli heredum suorum ipso cedente vel decedente in dicto agro aliquo jure permanente, sed libere nostro monasterio remanebit. dictus etiam Heinricus nobis promisit ex pacto, quod in eodem agro debet vineam plantare, plantatam utiliter et fideliter colere — sic quod utilitati nostri monasterii per huiusmodi vinee plantationem prospiciatur. ut autem premissa firma et rata permaneant duo paria instrumenta super hoc confecta nostro sigillo videlicet Abbatisse, quo et nos conventus utimur, fecimus roborari. uno instrumento sibi et reliquo nobis observato. Hii de conventu erant presentes. Willeburgis de Hagenbuch. Hedewig de Wunnenberg. Berchta de Tessen. Berchta de Chembtun. Berchta de Tüfen. et Elisabeta de Wezzinkon [3]). Bur. Plebanus de Altorf. Magister Ulricus dictus Wolfleibs et alii. Frater Ar. sacerdos de Capella dictus de Bruggethal. H. dictus Milcheli. Wal. filius suus. B. de Bas-

selstorf[4]). H. dictus Wollebo. Scolares. et alii quam plures. Actum Turegi in Stuppa nostra superiori. in commemoratione animarum. Anno Domini M.CC.LX.VIII. Indictione XII.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Der Thalacker, jetzt eine Strasse in Zürich. [3]) Zu diesen Namen vergl. B. 78. 96. 190. 199. [4]) Basserstorf bei Zürich.

Archiv Wurmsbach. (*Nach einer von P. Albert Zwyssig gütigst mitgetheilten Abschrift.*)

211.

Aebtissinn Mechthild verleiht einen Weinberg in Bendlikon, bisher Erbe des Heinrich Schurgo, auf dessen Bitte in gleichem Rechte an das Kloster Oetenbach.

Kloster Zürich. 18. November 1268.

M.[1]) Dei gratia Abbatissa Monasterii Turicensis, Universis Christi fidelibus presentem literam inspecturis, inperpetuum. Noverint universi quod nos vineam in Benchlinkon[2]) sitam, quam Henricus Schurgo a nostro monasterio iure possedit hereditario, pro annuo censu unius denarii videlicet, nobis libere resignatam, eodem iure ad preces ipsius. H. conventui Sororum in Oetenbach, concessimus possidendam. Ita quod ab eisdem Sororibus, dictus census crastino exaltacionis Sancte Crucis. nostro monasterio annis singulis persolvatur. Testes huius sunt, Henricus Bruno Miles. C. filius suus. Wernh. Biberlinus Burchardus dictus Lez. et alii quam plures. Acta sunt hec Anno domini. M.CC.LXVIII. In octava Martini. Indict. XII.

[1]) Mechthild von Wunnenberg. [2]) Bendlikon am Zürichsee.

Staatsarchiv Zürich. (*Ohne Siegel.*)

212.

Aebtissinn Mechthild von Wunnenberg bestimmt, dass die Lehen Zürcherischer Bürger vom Gotteshause auch auf Töchter übergehen können.

Kloster Zürich. Jahr 1256–1268.

»Das elich Tohtren dis Gotshuses erbent die lehen, diu ir vetter dar bringent von dem Gotshuse, ob da nit sunes ist.«

Wir der Rat künden allen, die disen brief sehent: das wir kamen für Eptischen Mechthilt von Wunnenberg und ir capitel mit andern dien burgern und baten die und vorderonten einen tag an si nach rechte und umb unser len reht, den tag gab si uns mit ir willen und ir capitels und nach rehter urteilde. Do der tag kam, do kam der Rat dar mit dien bürgern, und stuonden da mit für-

sprechen, und ward inen da mit rechter urteilde erteilt ane widersprache der lantlüte und der burger und der Eptischen und irs Capitels: das ein jelich elich tohter, diu des Gotshuses ist, diu lehen, diu ir vatter dar bringet von dem Gotshuse, erben sol, ob da suns nit ist. Da von setzen wir mit gemeinem Rate, gunst und willen aller der burger: Ob dehein burger über disiu reht dasselbe len empfinge wider dien tohtron, daz der an die veste geben sol zehen march, und darnah je ze vier zehen nehten zehen pfunt, untz er den kinden den selben krieg abe geneme, und sol der Rat bi dem eide dar zuo gebunden sin, das selbe guot ze nemmene und nit ze lazzene. Und swie sich der selbe da wider sezten wollte, swer demselben dar zuo hulfe ald riete, der ist schuldig der selben buoze, und ist dar zuo meineide. Und sol der rat bi dem eide den selben kleger schirmende sin vor dien burgern und vor dien landlüten.

Archiv für Schweizergeschichte. 1847. V. 214. (*Der Richtebrief der Burger von Zürich h. von Friedrich Ott.*)

213.

Vertrag des Probstes und der Abtei Zürich, wonach zwischen ihren Weinbergen in Signau keine Bäume, Weiden oder andere Schattenpflanzen gepflanzt werden sollen.

Zürich. (Vor der Wasserkirche.) 1. März 1269.

Universis presentium inspectoribus. H.[1]) Prepositus ecclesie Turicensis. H. plebanus monasterii Turicensis. magister Ul. dictus Wolfleipsch. et H. dictus Manezze. Canonici eiusdem monasterii. Notitiam subscriptorum. Notum sit universis presentem paginam inspecturis quod nos Prepositus nostro commodo. Nos vero Heinr. plebanus. magister Ul. et H. dictus Manez cupientes utilitati nostri monasterii providere. de consensu Chunradi dicti ministri[2]) taliter ordinavimus et statuimus. ut inter vineam nostri videlicet prepositi et nostri monasterii vineam. sitas in Sigenou[3]). in qua dictus minister habet quamdiu vixerit usufructum. de cetero, per nos nostrosque successores non debent arbores vel salices vel aliquid plantari, per cuius umbram vinee ambe, vel una earundem possit deteriorari vel aliqualiter damnificari. In cuius rei testimonium duo instrumenta paria conscribi fecimus. utrique parti uno remanente, sigillis nostri videlicet Prepositi. H. plebani. magistri Ul. et H. dicti Manezzin. roborata. Testes qui hiis interfuerunt sunt H. dictus Kurwesi. Waltherus dictus de sancto Petro et dictus Goltschalch et alii quam plures. Acta sunt hec ante capellam que dicitur aquatica in Turego. Anno domini M.CC.LXVIIII. Kal. Marcii. Indict. XII.

[1]) Heinrich Maness. B. 170. [2]) Wegen des Ammanns Konrad s. B. 162. 192. [3]) Siehe ebendaselbst.

Stadtarchiv Zürich. (*Drei der genannten Siegel hängen; dasjenige des Leutpriesters H. der Abtei fehlt.*) — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 438. *Sch. C D. nr.* 608.

214.

Ritter Jacob der Mülner verkauft die als Lehen von der Abtei besessene Hube zu Wiedikon an das Kloster Seldenau, und bestellt Geiseln für Auswirkung der Genehmigung durch die Aebtissinn.

Zürich. 21. März 1270.

Omnibus Christi fidelibus presentem paginam inspecturis Jacobus Molendinarius [1]) miles Turicensis noticiam rei geste. Successus temporum, varietas casuum, preclarorum oblivio cogunt et ammonent facta preteritorum transmitti ad noticiam posterorum. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod ego cum consensu et voluntate R. et R. filiorum meorum sponte et sine omni dolo et fraude possessiones meas sitas in Wiedinkon [2]) dictas die alte Huba, quas a monasterio Turicensis Abbacie iure hereditario possedi hucusque, cum agris, pratis, nemoribus, pascuis, cultis et incultis, aqueductibus et eorum usibus religiosis in Christo Abbatisse et Conventui Sororum in Seldenowa [3]) prope Turegum vendidi et tradidi pro decem et octo marcis argenti examinati ponderis Turicensis, quod in presentibus confiteor persolutum, adhibita et observata omni sollempnitate et cautela, que in huiusmodi de jure vel consuetudine terre debent et consueverunt observari, libere et pacifice perpetualiter possidendas. Et ne dicta Domina . . . Abbatissa et suus Conventus per me valeant aliquatenus defraudari. eis fidejussores et obsides dedi, me videlicet et R. filium meum, Ul. Florem, Ul. in Turi . . .[4]) cives Turicenses, ut cum Abbatissa Turicensis plenam et quietam possessionem sue Abbacie adepta fuerit ipsa vendicionem predictam et resignationem meam ratam habebit, eis predictas possessiones iure hereditario concedendo. Si vero hoc procurare neglexerim, ego cum predictis meis coobsidibus et fidejussoribus super eodem monitus, post unum mensem a tempore monitionis nos in obstagio secundum consuetudinem Turicensem ponemus, inde non recessuri, donec predicta concessio ratificabitur per Dominam nostram Abbatissam Turicensem, et si unus obsidum medio tempore decesserit, reliqui moniti ad obstagium se ponent, quousque eque bonus substituetur. In cuius rei testimonium presentem literam sepefatis . . . Abbatisse et Conventui in Seldenowa trado, sigillis Consulum Turicensium et meo patenter communitam. Nos Consules Turicenses, quorum hec sunt nomina. H. de curia. R. de Glarus. Jo. Manesso. Rü. et Wer. Bibri. R. an dem Stege, H. de Clotun, milites. Ul. in foro. Jo. Pistor. Jo. Schafli et Willo, quia premissis interfuimus, presentem literam nostro patenti sigillo sigillamus. Testes etiam hiis interfuerunt. Frater H. de Zollinkon. R. de Basceldorf, Hartlieb, R. de Spiegelberg. H . . . Uri, Ul. Cocus. C. de Heinsche et C. Snetzer et alii quamplures. Actum Anno Dom. M.CC.LXX. XII. Kal. April. Indict. XIII.

[1]) Vergl. B. 90. 104. [2]) Wiedikon bei Zürich. [3]) Seldenau. Vergl. B. 151. [4]) In Turri?

Scheuchzer Cod. dipl. nr. 614. a.

215.

Eberhard, Bischof von Konstanz, dotirt mit einem Theile der Einkünfte der St. Peterskirche in Zürich ein neu geschaffenes Kirchenamt (Plenarier-Amt) am Fraumünster; dieses Amt nebst Pfründe wird dem Leutpriester Heinrich in Kilchberg verliehen.

Zürich. 26. und Konstanz 30. August 1270.

E. [1]) Dei gratia Episcopus Constantiensis. Omnibus Christi fidelibus presentium inspectoribus. Salutem in domino. Cum iure communi dyocesanis data sit potestas, ut ex causis certis unire dividere parrochiales ecclesias et statuere in conventualibus ea que sunt tam ordinis, quam iurisdictionis, prout evidens exposcit utilitas et urgens necessitas, adhibito consensu eorum quorum interest, possint. Scire volumus universos, quod nos ad petitionem Reverende in Christo E.[2]) Abbatisse totiusque conventus Monasterii Thuricensis vacante ecclesia sancti Petri, receptaque resignatione in manus nostras cure eiusdem ecclesie, cuius ius patronatus ad idem monasterium spectare dinoscitur, cum ecclesia ipsa tantis reditibus habundaret, ut non diminuto in ea cultu divino officium ad honorem dicti monasterii, in quo defectum paciebatur, statui posset, de consensu nostri Capituli necnon dicte Abbatisse et sui Conventus subscriptos reditus: videlicet omnes dotes et decimas in Altsteten[3]), et novalia que nunc sunt ibidem, exceptis futuris novalibus, que sunt computata ad septuaginta unum frustum. Item dotes et decimas omnes in Ringlinkon[4]) et Uitinkon[5]) que sunt estimate ad decem et septem frusta. Item dotem in Wiedinkon[6]) que cum vineis in Seldenowe et in Woloshoven[7]) quas colit.. dictus Walchiner. et vinea Honrein[8]) quam colit Wernherus residens ibidem sunt estimati ad triginta frusta. Item duo frusta de decima an dem Stalden.[9]) superfluo ibidem an dem Stalden Ecclesie sancti Petri remanente. que sicut premissum est omnia computata sunt ad centum et viginti frusta. — Reliqua vero omnia prenotata, sive decrescant vel crescant, prebende a nobis et dicta Abbatissa et conventu ordinate remanebunt, exceptis novalibus in Altsteten, que si crescunt ipsarum decime ad dictam Ecclesiam sancti Petri de iure communi pertinebunt — in prebendam perpetuam eidem officio deputamus. statuentes ut quicunque in dicta prebenda institutus fuerit plenarium ad latus Abbatisse, que nunc est vel pro tempore fuerit, in solitis processionibus per se vel per alium deferat, in hoc de ipsa prebenda reverentiam Abbatisse dicti monasterii exhibendo. Porro, merita H. plebani in Kilchberg prope lacum Thuricensem considerantes, concessa nobis a dictis Abbatissa et conventu potestate, cum hoc habito consilio iurisperitorum sine cuiuslibet preiudicio fieri possit, specialiter autem illorum, pro quibus scriptum est ad prefatum monasterium super beneficiis vacantibus, cum non possit dici vacare quod nunquam fuit, sed auctoritate permissa statui possit de novo officium, predicto H. plebano idem officium cui annexa est prebenda cum reditibus pretaxatis conferimus, et ipsum de eadem in domino investimus. Nolentes in posterum ex collatione huiusmodi vacante dicta prebenda preiudicium Abbatisse dicti monasterii generari, sed ut ipsa dictum officium cum prebenda sic stastuta, tempore se offerente, nullo ad ipsius conventum circa collationem eandem habito respectu, cui maluerit conferat et potestatem habeat conferendi. In cuius rei evidentiam ut statuta premissa in posterum infringi non valeant, presens instrumentum loco privilegii conscribi fecimus ad petitio-

nem Abbatisse et conventus predictorum et sigillis tam nostro quam capituli nostri, necnon ipsius Abbatisse quo etiam conventus utitur fecimus communiri. Testes sunt hii. Waltherus decanus. Berch. Thesaurarius. Burch. Scolasticus. Ruprechtus de Tannenvels, Canon. maioris ecclesie Constantiensis. Frater Alexander lector predicatorum in Constantia. Frater Eberhardus confrater suus. C. cellerarius sancti Stephani. Magister C. quondam offic. H. notarius domini Episcopi Constantiensis. Albertus Tociller Canon. sancti petri auge maioris[10]). Magister H. de Vilingen. H.[11]) prepositus Thuricensis. H. prepositus Imbriac. Wel. plebanus Thuricensis. Magister Ulricus dictus Wolfleipsche. Nicolaus Tya. Canon. Thur. H. plebanus monasterii Abbacie Thur. Jo. de Wecinkon. Hermannus de Bonsteten Nobiles. Jacobus Molendinarius. R. et Jo. Manezzen. Burch. de Hottingen. Rudolfus et Wernherus Castores. Ulr. Bumbiler. Rudolfus de Clarona. milites. et alii quam plures. Actum Turegi. VII. Kal. Sept. Anno domini M.CC.LXX. Indict. XIII. Datum Const. II Kal. Sept. eiusdem anni et Indict.[12]).

[1]) Eberhard von Waldburg. B. 115. [2]) Elisabeth von Wezikon. [3]) Altstetten, [4]) Ringlikon, [5]) Uitikon, [6]) Wiedinkon, und [7]) Wollishofen, alle in der Nähe von Zürich gelegen. [8]) Honrein, und wahrscheinlich auch [9]) Stalden, Namen von Gegenden in der Gemeinde Wollishofen. [10]) Augia major, Reichenau. [11]) Heinrich Manesse. B. 170. [12]) Eine Bestätigung dieses Erlasses von Bischof Eberhard durch seinen Nachfolger Rudolf (von Habsburg-Laufenburg) s. unten B. 244.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel des Bischofs, des Domkapitels Konstanz und der Aebtissinn in Zürich. Letzteres, eiförmig, zeigt die beiden Heiligen in ganzer Figur unter zwei durch eine Mittelsäule getragenen Spitzbogen, die sich nach aussen an den Perlenrand des Siegels stützen; oberhalb einen Stern, unter den Heiligen das Brustbild einer betenden Nonne. Die Umschrift: S. ELYSABET. DI. GRA. ABBISSE. MON. TVRICEN.*) — *Abschriften: Doc. I.* 442. *Sch. C. D. nr.* 614. *Dürst. Mscr. E.* 14.

216.

Burchard, Pfarrer von Altorf, vergabt sein Haus »apud ostiolum quod in vulgari dicitur in dem Münsterhofe», Erbe von der Abtei, dem Kloster Capell.

Zürich. 23. October 1270.

Universis presentem paginam inspecturis. Elisabeth[1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis ordinis Sancti Benedicti Constantiensis Diocesis in perpetuum. Ea que geruntur ut firma et illibata permaneant et nullius possint tergiversari calumpnia, ne lites efficiantur immortales, scripture testimonio roborantur. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod Burchardus Sacerdos incuratus Ecclesie de Altorf domum suam[2]) cum areis ad eandem pertinentibus sitam apud ostiolum quod in vulgari dicitur in dem Münsterhove, quam comparavit a Hugone seniore dicto Manezzen et Hugone et R. et Margareta ejusdem liberis, assumpto sibi advocato prout moris est clericorum Hugone dicto Milchlin, suo consanguineo, et a nostro monasterio jure hereditario pro annuo censu unius denarii monete Thuricensis in exaltatione S. Crucis annuatim persolvendo legitime possidebat, in remedium anime sue necnon parentum suorum, accedente nostro consensu et Conventus tam dominarum quam Canonico-

rum secularium nostri monasterii et dicti advocati sui libero et expresso, monasterio de Capella ordinis Cysterciensis eiusdem dyoceseos contulit, tradidit et donavit, voluntarie sine dolo et fraudis scrupulo, adhibita omni solempnitate que in talibus donationibus de jure vel consuetudine adhiberi consuevit et debuit, quiete et pacifice pro eodem censu predicto festo persolvendo jure hereditario perpetualiter possidendam. Renuncians pro se suisque heredibus et ceteris successoribus in integrum restitutioni, omni actioni, exceptioni, consuetudini, officio judicis, edicto edito vel edendo, privilegio impetrato vel impetrando et omni favori legum et canonum, per que hujusmodi donatio pia impugnari posset vel aliqualiter revocari, Ea conditione adjecta, ut si dicti loci Abbatem et Conventum, qui nunc sunt aut pro tempore fuerint, eandem domum et areas contingeret a suo monasterio vendere, donare, permutare, vel quocunque titulo alienare, prelibata domus et area debent cedere monasterio Abbatie nostre integraliter et libere perpetualiter possidenda, sine omni contradictione et reclamatione Abbatis et Conventus de Capella. Testes sunt hii M. Abbas de Capella, Rudolfus portarius monachus et sacerdos ejusdem domus. Henricus plebanus monasterii nostri. Heinricus Manezzo Sacerdotes, Magister Uolr. dictus Wolfleipscho, et Heinricus Marcius Canonicus ibidem. Heinricus dictus de Rüti noster notarius.[3]) Berchta de Tessen. Berchta de Tiufen, Hedewigis de Wnnenberg, Berchta de Chemthon, ... de Trachsilwalt, ... de Granzen[4]) nostre Sanctemoniales. Uolr. nobilis de Rusegge, Hermannus de Bonstetten, nobiles, milites. Walter dictus de Sancto Petro, Hugo Milchli, Johann de Torlinkon, Walter minister noster et alii quam plures. In premissorum vero testimonium ad habundantem cautelam presens instrumentum duplicatum sigilli nostri munimine, quo et conventus utuntur quum proprium non habeant et Henrici[5]) Prepositi Turicensis honorandi in Christo supradicti Abbas de Capella et incuratus de Altorf petierunt et obtinuerunt roborari. Datum Turegi X Kalendas Novembris. Anno Domini MCCLXX. Indictione XIIII.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Der jetzt noch so genannte „Capellerhof“ in Zürich. [3]) Siehe B. 162. 164. 168. 206. 210. 218 etc. [4]) Zu diesen Namen vergl. B. 78. 96. 190. 199. 210. Die fehlenden Taufnamen der beiden Conventsfrauen von Trachselwald (Kts. Bern), Anna, und von Granson (Kts. Waadt), Margaretha, ergeben sich aus den erhaltnen Auszügen des Jahrzeitbuchs der Abtei. S. Anmerk. 58. des Ersten Buches. [5]) Heinrich Manesse. B. 170.

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Probstes von Zürich hängen.*) *Abschriften: Doc. Abb. I.* 457, *Sch. C. D. nr.* 615. — *Abgedruckt im Auszuge: Hott. Spec. tig. helv. pag.* 280. *Reg. der Arch. der Schw. Eidg. B. I. Heft.* 4. *nr.* 99.

217.

Die Aebtissinn verleiht: 1) Reben in Mörishalden an Ulrich von Stadelhofen, dessen Bruder H. und an Hiltbold Manger; 2) die Mühle in Rümlang an Rudolf, den Müller daselbst; 3) Güter in Roche(?) an R. und R. Ower.

1) Im Februar 1271.

Ulricus dictus de Stadelhofen et H. frater suus et eorum heredes solvant annuatim de vinea sua in Morishalden[1]) III urnas albi vini II et urnas rubei de eodem quod crescit ibidem. Hs. Bröthi et D. de Stadelhofen fidejusserunt ad triennium pro bona cultura. Actum anno domini MCCLXXI. Mense Februario.

Domina Abbatissa [2]) concessit Ulrico famulo quondam Peregrini [3]) vineam suam in Morishalden pro medietate vini et debet sibi dare VI lib., de fimo tantum quod VI naves possent onerari, in primo anno mediam partem lignorum que ad culturam vini indiget. Debet et ibidem construere domum sibi competentem et annuatim dare I plaustrum feni et I straminis. Idem vero Ulricus debet annuo dare ad culturam dicte vinee X plaustra fimi et debet eandem vineam habere in bona cultura et pro his peragendis B. Brothi et R. am Ro ad V annos se fidejussoria cautione dicte Abbatisse et monasterio firmiter obligarunt. Dictus etiam U. debet habere tertiam partem bonorum seu novalium in Stokke in adjutorium culture dicte vinee quamdiu eam possidet. Sic dictum est.

Hilboldus Mangere et sui heredes solvunt annuatim de vinea Morishaldun III. urnas albi vini et I urnam rubei de eodem. quod crescit ibidem. Ad hec B. Brothi et Ul. dictus de Stadelhofen pro bona cultura monasterio nostro se ad terminum fidejussoria cautione firmiter obligarunt. Actum anno MCCLXXI. Mense Februario.

2) Im März 1271.

Anno domini MCCLXXI. Mense Martio. molendinum in Rummelanc concessum est R. molendinario ita ut per triennium possideat sine censu, postmodum vero idem R. annuatim X quartalia tritici debet persolvere de molendino supradicto.

3) Im März 1271.

Eodem mense Martio mansus in Roche [4]) concessus est R. et R. dictis Ower ita ut denarios pecorum et ovium annuatim solvant usque ad terminum, deinde usque ad sex annos annuatim VI modios tritici cum denariis premissis solvent. Illis autem sex annis peractis annuatim tenentur solvere VIII modios tritici cum denariis prenotatis, et sic istum mansum iure hereditario possidebunt.

Eodem anno et mense bona dicti Herri [5]) et bonum quod dicitur Cymberlen [6]) concessum est C. dicto Ower jure hereditario possidendum, ita ut per tres annos annuatim X quartalia tritici et eosdem denarios, postmodum vero annuatim IIII modios tritici debeat persolvere cum denariis supradictis.

[1]) Mörishalden. Wo? [2]) Elisabeth von Wezikon. 3) „Bilgeri", ein altes bürgerliches Geschlecht in Zürich. [4]) und [5]) Wo? In Uri? [6]) Zimmermanns-Lehen?

Doc. Abb. VII. 742 u. ff. (*Aus einem alten: Census bon. mon. Thur.*)

218.

Ulrich Blum verkauft eine Hube im Sihlfeld um vierzig Mark dem Kloster Seldenau unter Ueberbindung eines Wachszinses an die Abtei und unter dem Siegel der Aebtissinn und des Rathes.

Kloster Zürich. 30. Mai 1271.

Universis presencium inspectoribus, Uolricus Flos [1]) civis Thuricensis, noticiam rei geste. Cum omnia sint hominum tenui pendencia filo et subito casu que valuere ruant, dignum censetur, ut ea que geruntur in tempore, ne ex lapsu et casu ipsius temporis et hominum ad modum umbre quo-

modolibet evanescant, scripture testimonio roborentur. Noverint igitur quos nosse fuerit opportunum, quod mansum meum an dem Silvelde cum omnibus pertinenciis suis vendidi et tradidi, vendo ac trado, cum omni effectu, honor. in Christo.. Abbatisse et Conventui in Seldenowe [2], Cisterciensis ordinis, pro quadraginta marcis legalis argenti, ponderis Thuricensis, in meam, uxoris et puerorum mei evidentem utilitatem conversi, jure hereditario sub annuo censu, videlicet quarta parte libre cere ponderis predicti loci monasterio Thuricensis Abbacie persolvenda, festo sanctorum martirum Felicis et Regule. Et ut premisse vendicio et tradicio a me et meis heredibus non retractentur, renuntio pro me ac pro eisdem heredibus, juris, consuetudinis, constitutionis municipalis, papalis gracie seu indulgencie, officii judicis cuiuscunque, restitutionis in integrum, et tocius adminiculi beneficio, per quod materia retractationis predictorum posset inveniri. Et in huius rei testimonium presentem literam sigillis Domine mee Elizabethe [3] Thuricensis et Consulum dicti loci trado antedictis Abbatisse et Conventui in Seldenowe patenter communitam. Acta sunt hec in Stuppa domine Abbatisse Thuricensis, presentibus Heinrico plebano ipsius monasterii, Burchardo de Altorf, Heinrico Notario [4] eiusdem Abbatisse, Uolrico dicto Rümbeli, Heinrico dicto Churwesin, Rodolfo et Wernhero fratribus dictis Wellen, Walthero de Sancto Petro, Heinrico vor der Mezie, Johanne dicto Bochs, Hugone dicto Milcheli, et Wernhero dicto de Badin, ac aliis specialiter vocatis et rogatis ad hec. Anno Domini M.CC.LXXI Sabbatho ebdomade pentec. Indict. XIIII.

Nos Elizabetha et Conventus Thuricensis predictis vendicioni et tradicioni liberum et expressum adhibentes consensum, communi consensu tractatu speciali prehabito non semel sed multotiens, sigillum mei videlicet Abbatisse, quo et nos utimur nomine Conventus, huic littere apposuimus. Nos Consules Thuricensis oppidi ad instantem peticionem dictarum partium, ex certa scientia nostrum sigillum huic carte duximus appendendum. Anno Domini die et Indict. prenotatis.

[1]) Ulrich Flos, oder „Blum“, aus dem Geschlechte des Probstes Wernher Blum. B. 88. [2]) Kloster Seldenau. B. 151. [3]) Elisabeth von Wezikon. [4]) B. 162. 165 u. f.

Spitalarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Rathes hängen.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 618 *b*

219.

Herr Heinrich aus dem Hofe, Ritter, überträgt der Abtei das Eigenthum zweier Güter in Hedingen und Bercheim, unter Vorbehalt des Erblehenrechts, welches er mit Bewilligung der Aebtissinn an das Kloster Frauenthal verkauft.

Kloster Zürich. 29. Juli 1271.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus Heinricus Miles civis Thuricensis dictus de Curia [1], Constantiensis dyocesis, affectum karitatis. Noverint quos nosse fuerit opportunum. quod ego proprietatem duorum prediorum meorum. videlicet predii mei, quod situm in Hedingen [2], dictum Zurichguot, solvit annuatim sex frusta et dimidium, et predii mei siti in Obrun Berchein [3] quod, dictum daz guot in dem hove, solvit annuatim tria frusta et dimidium, in manus honorabilis domine

mee Elizabethe [4]) Abbatisse monasterii Thuricensis, predicte dyocesis, publice ac legitime resignavi. Jure hereditario mihi reservato. tali conditione. ut de ipsis duobus prediis et ipsorum proprietate, eidem monasterio Abbatie Thuricensis in festo sanctorum martirum Felicis et Regule annuatim solvantur duo denarii monete Thuricensis usualis. Predicta quoque duo predia de auctoritate et consensu eiusdem domine Abbatisse dilectis in Christo. Ite Abbatisse et conventui sororum in Vrowental [5]). Cysterciensis ordinis, sepedicte diocesis, pro decem et octo marcis puri et legalis argenti ponderis Thuricensis legitime vendidi, tradidi, warandiam ubicunque et quandocunque necesse fuerit legitimam super eisdem prebiturus. salva in perpetuum monasterio Abbatie Thuricensis duorum denariorum in signum proprietatis annua pensione. predictas etiam decem et octo marcas argenti recognosco et presentibus confiteor et protestor, mihi a prenotatis Abbatissa et Conventu esse pleniter persolutas. Et in huius venditionis, traditionis evidentiam sepedictis Abbatisse et sororibus et earum monasterio trado presentem litteram sigillis iam dicte domine Elizabethe Abbatisse, et consulum Thuricensium, et meo, patenter communitam. Acta sunt hec Thuregi in domo Abbatisse. presentibus quorum hec sunt nomina. Heinricus clericus notarius [6]) iam dicte Abbatisse. Hugo dictus Milcheli. Ruodolfus dictus Phungo. Chuonradus Burdiner. Heinricus et Fridericus fratres dicti Stageln. Wernherus Thya. cives Thuricensis, Anno domini. M.CC.LXXI. Octava Marie Magdalene. Indictione XIIII.

Nos Elizabetha prenotata Abbatissa prenotata predya, quorum venditionem, traditionem de nostra auctoritate factam recognoscimus, et approbamus. antedictis Abbatisse et conventui sororum in Vrowental et earum monasterio hereditario iure ab ecclesia nostra sub prenotato censu concedimus perpetua littera possidenda. In testimonium premissorum nostrum sigillum presentibus apponi faciendo.

Nos predicti Consules quorum hec sunt nomina. Jacobus Molendinarius. Burchardus de Hottingen. Dietlo. Wernherus Castor. Reinhardus dictus de Clotun, Milites. Hugo dictus Manezzo. Ruodolfus Willo. Ruodolfus Chrieg. Uolricus Trueber. Chuonradus Thya. Heinricus Churwesi. Wernherus Biberli cives Thuricenses, ad petitionem predilecti concivis nostri Heinrici Militis antedicti, cuius venditionem in hac parte legitimam scimus et iustam, nostrum sigillum presentibus apponi facimus et appendi. Anno domini die et Indictione prenotatis.

[1]) „de Curia“, oder: „aus dem Hofe“, auch „im Hofe“, ein bürgerliches Geschlecht in Zürich. Der Ritter ist 1252 bis mindestens 1282 im Winterrathe. Siehe zum Beispiel in B. 129. 131. 137. 162. 195. 214. 223. 225. 230. (Also nicht: „von Cur“.) [2]) Hedingen, Kts. Zürich. [3]) Ober-Berken, Kts. Aargau. [4]) Elisabeth von Wezikon. [5]) Kloster Frauenthal, Kts. Zug. B. 105. [6]) B. 162. 165 u. f.

220.

Aebtissinn und Convent weisen mit bischöflicher Genehmigung der Kämmererinn der Abtei, Frau Bertha von Tüfen, statt der Einkünfte von Häusern am Fischmarkt in Zürich, welche verkauft werden, andere Einkünfte an.

Kloster Zürich. 24. October 1271.

Universis presentium inspectoribus. Elysabetha [1]) Dei gratia Abbatissa totusque conventus monasterii Turicensis, ordinis sancti Benedicti, Constantiensis dyoceseos, noticiam rei geste. Licet novitatis

plerumque sit reprobanda mutatio, illa tamen, que maioribus malis potest suis occurrere remediis, sincere discretionis opera non odiosa potest aliquomodo iudicari. Cum itaque dilecte in Christo Berchte de Tüfen[2] sanctimoniali monasterii, camerarie nostre, ad officium suum, camere videlicet, certos reditus constituerimus, inter quos domus monasterii nostri site in foro piscium eidem fuerant deputate, ut in instrumento ex hoc confecto plenius continetur, et ob necessitatem evidentissimam, debita videlicet, nostri monasterii possessiones aliquas vendere compellamur, pensatis omnibus diligenter circumstantiis non invenimus nec invenire potuimus inter omnes dicti monasterii possessiones, quas cum maiori commodo et utilitate vendere possemus. Unde cum magna precum instantia apud dictam camerariam obtinuimus, ut venditionem dictarum domorum fieri permitteret eique suum preberet consensum, refusis seu reassignatis eidem reditibus istorum vice redituum qui sex libras monete Turicensis ascendebant in duabus scopossis que Stromeiers vocantur, quas idem Stromeier[3] iure hereditario possidet, et de eis nobis V. modios tritici et II. quartalia consuevit persolvere annuatim; item predio quod Cholbenthal[4] vocatur de quo VI. modii tritici nobis annuatim persolvi consueverunt. Item predio quod dicitur Gerute, de quo VIII modii tritici nobis persolvebantur annuatim. Item predio nostro sito Mulihaldun[5], quod possidet Ulricus dictus Bernolt, de quo II quartalia tritici persolvi deberent annuatim. Hec coniuncta in universo ascendunt annuatim XX frusta mensure Turicensis. Et sicut dicta Berchta pro tempore vite sue in predictis domibus facultatem habuit instituendi, destituendi, locandi et ordinandi, idem ei concedimus et constituimus in premissis reditibus nunc ei assignatis. Et ut hec non valeant in posterum infringi seu violari, premissa rata habere et non contravenire quocunque casu, nos astringimus et obligamus fide data nomine iuramenti. Dantes eidem Berchte presens instrumentum, sigillis venerabilis patris nostri. E.[6] Dei gratia. Episcopi Constantiensis necnon capituli eiusdem loci, nostro, et H. plebani nostri monasterii patenter communitum. Nos E. Dei gratia Episcopus Constantiensis predictam permutationem seu redituum assignationem quam in utilitatem predicti monasterii cognovimus attemptatam auctoritate ordinaria confirmamus. Nos etiam capitulum Constantiense ad maiorem rei firmitatem sigillum nostrum huic littere duximus appendendum. Ego quoque plebanus ad preces tocius Conventus dicti monasterii, qui sigillo meo in hac parte uti voluerunt duxi apponendum. Acta sunt hec in stupa nostra superiori. IX. Kal. Novemb. Anno domini M.CC.LXX.I. Indictione XV. Testes sunt hii. Magister H. de Rosseberg. H. Notarius noster[7]. Her. de Bounstetten. Jo. de Wezzinkon. Nobiles. Ja. Molendinarius. Ru. Manezzo. milites. Hug. Milcheli et alii alii quamplures.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) B. 96. u. a. m. [3]) B. 144. [4]) Kolbenhof am Uetliberg. [5]) Mühlihalden bei der Stadt Zürich. [6]) Eberhard von Waldburg. B. 115. [7]) B. 162. 165 u. f.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängt das Siegel der Aebtissinn, die andern fehlen. — Abgedruckt: N. C. D. nr.* 1010. *— Abschriften: Doc. Abb. I.* 458. *Sch. C. D. nr.* 618.

221.

Probst Heinrich von Klingenberg und Capitel in Zürich verpflichten sich, verschiedene Stiftungen ihres Sängers, des Magister Konrad von Mure, zu Gunsten der Abtei Zürich, des Spitals daselbst, der Armen an der Sihl, der Augustinerklöster auf dem Zürichberg, sowie des Chorherrenstifts Zürich selbst, getreulich zu erfüllen.

Probstei Zürich. 16. November 1271.[1]

Heinricus prepositus dictus de Chlinginberch[2], totumque capitulum ecclesie Turicensis, Constantiensis dyocesis, universis presentium inspectoribus notitiam subscriptorum. Facta hominum per diversas mutationes temporum et personarum de facili transeunt, nisi scripture testimonio ad noticiam posterorum fideliter transmittantur, quia tempora volvuntur tacitisque senescimus annis. Noverint igitur tam posteri quam presentes, quod dilectus in Christo magister Chuonradus, primus cantor in ecclesia nostra Turicensi, dictus de Mure, anno domini Mill.CC.LVIII. festo Philippi et Jacobi apostolorum. data nobis ad emptionem quorundam prediorum, tam in Rieden[3] et Altsteten[4] quam alias pecunia competenti, de consilio et consensu predecessoris nostri Ottonis bone memorie prepositi dicti Manezzen et capituli nostri, et postmodum anno domini M.CC.LXV. vigilia Jacobi apostoli. Indict. octava, sub Heinrico bone memorie preposito dicto Manezzen per quandam Innovationem, sue et suorum parentum saluti prospiciens, in capitulo nostro taliter ordinando statuit ordinavit statuendo, ut in festo beati Martini camerarius noster de nostro granario claustrali honorabilibus in Christo Abbatisse et suis, videlicet Conventui ordinis sancti Benedicti et septem canonicis secularibus ipsius Abbatie in Turego, unum modium tritici ad simulos, pauperibus in Sila unum modium tritici, pauperibus hospitalis intra muros unum modium tritici persolvat annuatim. Et eadem die cantori, qui pro tempore fuerit, de pistrina Abbatie unus simulus dari debet. Et de simulis istis nec domina Abbatissa, nec plebanus dominarum, sed solus ebdomedarius ipsius festi sacerdos dupplicem habebit prebendam. Sed cantor, qui pro tempore fuerit, de proventibus cantorie in Rüti in loco, qui dicitur Bi dem vallenden brunnen[5], et in Vetinchon[6] assignatis, in ipso festo dilectis in Christo preposito et Conventui utriusque sexus[7] ecclesie montis Turicini ordinis sancti Augustini predicte dyocesis unum modium tritici ad refectionem ipsius Conventus persolvat annuatim. Preterea denarii, qui de quatuor modiis tritici ex nostro granario venditis possunt haberi, ab eodem camerario dari debent cantori, ut idem preposito et canonicis ecclesie nostre vesperis, matutino, publice misse Scti Martini, duplex festum ex institutione eiusdem cantoris in ecclesia nostra habentis, nisi infirmitas excuset presentibus, equaliter distribuat, ita tamen ut ebdomadarius sacerdos et ipse cantor distributor in huiusmodi distributione duplicem habeant portionem. Et isti quatuor modii tritici et modius Abbatie et modius ecclesie montis Turicini, ut predictum est, deputati a festo Martini non debent aliquatenus removeri, sed modius hospitali, et modius pauperibus in Sila deputati, post mortem ipsius magistri Chuonradi cantoris in diem anniversarii sui per administratores pauperum debent in refectionem eisdem pauperibus secundum necessitatem converti competentem. Predicta etiam octo modiorum solutio, de proventibus cantorie et granario claustrali facienda, non debet redimi, nisi predia, que eandem summam in tritico persolvere valeant, sine omni dolo prenotatis Ecclesiis et domibus pauperum empta fuerint et legi-

time assignata. Ad inviolabilem etiam premisse ordinationis observantiam nostras et nostrorum successorum personas adstrinximus et innovando astringimus publice in capitulo fide data nomine iuramenti. Ad maiorem quoque premissorum evidentiam et firmitatem presens litera sigillis nostris videlicet Heinrici prenominati prepositi et capituli, ac ipsius cantoris patenter communitur. Item nos ad reformationem, meliorationem, renovationem presentis instrumenti, si vetustate, vel alio quocunque casu viciatum fuerit vel consumptum, faciendam, dum fuerimus requisiti, nos et nostros successores et sepedictum capitulum nostrum bona fide firmiter obligamus. Acta sunt hec in capitulo nostro. Anno domini M.CC.LXXI. festo Othmari Abbatis Indictione XV.

[1]) Zu dieser, in Nennung der Geschlechtsnamen etc. besonders ausführlichen Urkunde, vergl. B. 187. [2]) Heinrich von Klingenberg (im Thurgau), Probst zu Zürich nach Heinrich Maness (B. 170) von 1271—1276, Probst von St. Stephan in Konstanz und seit 1275 Domprobst ebendaselbst, starb am 1. Mai 1279. Vergl. *Kopp. Eidg. B. II.* 1. *pag.* 11 *u.* 12. [3]) Albisrieden und [4]) Altstetten bei Zürich. [5]) Vergl. B. 187. Der Hof „Zu dem fallenden Brunnen", Gemeinde Unterstrass, heute noch so genannt, heisst in dieser Urkunde und in B. 187 „Rüti". Es möchte diess die „Samilinsrüti" sein, die bereits im 10. Jahrhundert B. 20 b. 27. und 28. erscheint. So bemerkt schon *Hottinger Schola Tigur. pag.* 194. [6]) Uitinkon am Zürichsee. [7]) Es bestanden also zu dieser Zeit zwei Augustinerklöster auf dem Zürichberg, ein Männer- und ein Weiberkloster.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel des Probsts, des Capitels der Chorherren und Magister Konrads.*) — *Abschriften*: *Doc. Abb. I.* 450. *Dürsteler Mscr. E.* 14.

222.

Bischof Eberhard von Konstanz tauscht die Kirche zu Cham, welche sein Amtsvorfahr Heinrich von Aebtissinn Judenta in Zürich um die Zehntenquart zu Altorf und Bürglen eingetauscht hat, mit der Probstei Zürich um die Kirche zu Schwenningen. Gegen Ueberlassung der letztern übergibt und incorporirt er der Probstei die Kirche zu Cham.

Konstanz. 21. December 1271.

Eberhardus [1]) Dei gratia Constantiensis episcopus universis Christi fidelibus presentium inspectoribus salutem et in domino karitatem. Debitam pastoralis officii curam exequi videmur, dum et nostram ecclesiam kathedralem, quantum in nobis est, non negligimus, et tamen aliarum ecclesiarum nostre dyocesis utilitati prospicimus et quieti. Recognoscentes igitur quod permutatione legaliter ordinata venerabilis in Christo. Judenta Abbatissa monasterii Thuricensis ordinis Sancti Benedicti, nostre dyocesis, de consilio sui conventus et consensu. Ecclesiam in Chamo, cum jure patronatus, dote et decimis, eidem ecclesie ad portionem plebani pertinentibus. Inclite recordationis. Hein. episcopo predecessori nostro suisque successoribus et ecclesie Constantiensi, ad mensam episcopalem, ante viginti octo annos et amplius legaliter contulit pleno jure perpetualiter possidendam, eiusdem juris dominium vel quasi dominium in nostre ecclesie potestatem legitime transferendo, recipiens ab eodem Heinrico episcopo, et suo capitulo, in recompensationem, decimas ecclesiarum in Altorf, et in Burgelon de quarto in quartum annum, Constantiensi episcopo ratione circuitus pertinentes. [2]) Attenden-

tes nichilominus, quod nos de ipsa ecclesia in Chamo, et dilecti in Christo Heinricus prepositus Thuricensis dictus de Klingenberch [3]) et suum capitulum de ecclesia sua et proventibus in Swenlingen [4]) que dicitur sancti Vincentii, propter loci distantiam, multiplices terrarum guerras et alias quasdam incommoditates interjacentes et periculis subjacentes, jam multis annis debitos nec potuimus nec possumus habere reditus et proventus [5]), multa et bona deliberatione prehabita, de consilio et consensu capituli nostri libero, unanimi et expresso, eandem ecclesiam in Chamo dilectis in Christo jam dictis preposito et capitulo ecclesie Thuricensis et eorum successoribus, ac ecclesie, legittimo permutationis contractu presentibus donamus, vacuam et a nullo occupatam, tradimus, assignamus, ad mensam et usus eorundem, et ipsos prepositum et eorum ecclesiam in possessionem predicte ecclesie in Chamo, cum omni jure quod ibidem usque nunc ratione prenotate ordinationis habuimus, mittimus corporalem, omne jus nostrum, quod nobis in eadem ecclesia ratione ordinationis prenotate competebat vel competere videbatur, in ipsos et suam ecclesiam sine omni exceptione totaliter transferendo. Dantes eisdem plenam specialiter auctoritatem, vicarium instituendi et destituendi ibidem secundum quod sue saluti viderint expedire. Instrumenta etiam que super hiis habuimus, in manus eorum resignamus, renuntiantes nomine ecclesiae, nostrorumque successorum, omni juri, consuetudini, constitutioni, ratione quorum hujusmodi permutationis contractus posset aliquatenus irritari. Nam curam animarum in ipsa ecclesia Chamo de consilio capituli nostri et consensu sic annectimur, unimus, incorporamus Thuricensi prepositure, quod ipse prepositus Thuricensis in ipso actu confirmationis sibi inpense simul recipit curam animarum ecclesie prenotate. Licet id verbis non exprimatur. Et sic idem prepositus nonnisi de consensu totius capituli Thuricensis, vel majoris partis eiusdem, ecclesie in Chamo de vicario ydoneo tenetur providere, sive sit de predicto capitulo, vel alter. Si vero in electione prepositi discordia fuerit suborta, auctoritas instituendi et destituendi vicarium in prefata ecclesia Chamo, et procurandi eandem, penes totum capitulum, quod censetur unum corpus, vel majorem et saniorem partem eiusdem remanebit, donec prepositus lite sopita fuerit confirmatus. Protestantes quod in sepedicta ecclesia Chamo nomine quarte nos et successores nostri nichil de cetero percipiemus, salvo in aliis jure dyocesani. Ad plenam warandiam, ubicunque et quandocunque necesse fuerit super premissis universis et singulis prestandam, nos et nostros successores et nostrum capitulum firmiter obligando. Dicti etiam prepositus et capitulum Thuricen. ecclesiam suam in Swenlingen, que dicitur Sancti Vincentii, cum jure patronatus, dote et eiusdem hominibus seu mancipiis ad ecclesiam prepositure Thuricensis jure proprietatis pertinentibus, decimis, censibus, mansibus, scoposis, agris, pratis, pascuis, cultis et incultis, nemoribus, aquarum decursibus et omnibus juribus ac servitutibus, que ibidem usque ad presens habuerant, nobis et nostris in ecclesia kathedrali Constantiensi successoribus donaverunt, tradiderunt, assignaverunt, et in eorundem bonorum et jurium possessionem miserunt corporalem. Nos etiam ad reformationem, meliorationem, renovationem presentis instrumenti, si vetustate vel alio quocunque casu vitiatum fuerit vel consumptum, faciendam, efficaciter procurandam, dum fuerimus requisiti, nos et nostros successores, et sepedictum capitulum nostrum bona fide firmiter obligamus. Et in evidentiam et assertionem premissorum, ad quorum omnium et singulorum observantiam nos et nostrum capitulum prestito super sacrosancta evangelia juramento obligamus, presens instrumentum non solum sigillis, nostro videlicet et nostri capituli Constantiensis, verum etiam dilectarum in Christo Elyzabethe [6]) Abbatisse Thuricensis et sui conventus, ac predictorum prepositi et capituli Thuricensis partibus hinc inde duplicatum traditur communitum.

Acta sunt hec Constantie, presentibus quorum hec sunt nomina. Mag. Walchun decanus, Heinricus sanctorum Johannis et Stephani Constantiensis ecclesiarum prepositus, dictus de Klingenberch, Bertoldus custos, et frater suus Burcardus scolasticus dicti de Hohenvels. Bertoldus de Bussenanch. Burcardus de Hewen. Ruopertus de Tannivels can. majoris ecclesie nostre, Mag. Heinricus de Capella, canon. Sancti Johannis Constantiensis, item Mag. Cunradus cantor[7]), Mag. Bertoldus scolasticus, Welcho plebanus, Rudegerus de Klotun, Joh. Schafelinus, Rudegerus de Schönenwert, Ulricus Wolflaibschun, Heinr. de Rosseberch, Mag. Heinr. notarius noster. Can. Thuric. et alii quamplures. Anno dom. Millesimo CCLXXI. Festo Thome apostoli, Indictione quintadecima.

Nos prenominati capitulum ecclesie Constantiensis ad omnium premissorum observantiam personas nostras, et nostrorum successorum firmiter obligamus. Et in evidentiam nostri consensus et obligationis presens instrumentum sigillo nostro facimus communiri.

Nos autem predicta Elyzabetha Dei permissione Abbatissa Thuricensis monasterii, Nos etiam Heinricus prepositus et capitulum Thuricense in testimonium recognitionis, ratihabitionis, resignationis, renuntiationis premissorum, que scimus esse vera, presenti instrumento sigilla nostra apponi facimus scienter et patenter. Nos quoque ipsius monasterii Thuricensis conventus ordinis Sancti Benedicti, et nos ejusdem monasterii canonici seculares sigillo prefate domine nostre Elyzabethe Abbatisse, quia proprium non habemus, in testimonium nostri consensus utimur in hac parte. Data crastino Sancti Thome apostoli. Anno dom. et Indictione prenotatis.

[1]) Eberhard von Waldburg. B. 115. [2]) Die Urkunde Bischofs Heinrich (von Tanne) und der Aebtissinn Judenta hierüber, siehe in B. 96. [3]) B. 221. [4]) Schwenningen, Kön. Würtemb. Oberamt Tuttlingen, am Ursprunge des Neckar. Das Chorherrenstift Zürich besass daselbst seit alter Zeit den Kirchensatz. S. den Erlass Herzog Berchtolds IV. von Zähringen vom 10. April 1185 bei *Schöpflin Als. dipl. I.* 281 und *Hist. Zar. Bad. V.* 217. Vergl. auch B. 88. — Vögte der Kirche daselbst waren die Herren von Kürnach (bei Villingen). Siehe Urk. vom 3. Jan. 1265 bei *Sch. C. D. nr.* 584*a*. [5]) Bezeichend für die „kaiserlose Zeit". [6]) Elisabeth von Wezikon. [7]) Konrad von Mure.

Stadtarchiv Zug. (*Doppelt. Es hängen die Siegel des Bischofs, des Domcapitels Konstanz, der Aebtissinn in Zürich, des Probsts und des Chorherrencapitels.*) — *Abgedruckt: Zapf. Monum. Anecd. I.* 145. *Dr. Franz Müller „Die Urk. des Landes Uri bezüglich auf d. Abtei Zürich"* (*Einsiedeln.* 1852). 5. 8. — *Auszug: Geschichtsfr. IV.* 173. (*Regest. der Bisch. Konst. Urk. von Schneller.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 618. *d.*

223.

Aebtissinn Elisabeth verkauft dem Hugo Milcheli, ihrem Schneider, einen halben Mansus im Sihlfeld, unter Albis und in Honrein, und verleiht ihm dieselbe nebst der ihm schon früher verkauften andern Hälfte zu Erbe.

Kloster Zürich. 19. Februar 1272.

Universis presentium paginam inspecturis. Elysabetha.[1]) Dei gratia Abbatissa, totusque conventus monasterii Turicensis, ordinis sancti Benedicti, Constantiensis dyocesis, noticiam subscriptorum. Ea que publice ac bona fide aguntur, ut futuris litibus facilius obvietur, et ut ad memoriam hominum

necessitate cogente reducantur, scripture testimonio solent roborari. Noverint igitur presentes et futuri, quod nos bonam habentes memoriam de venditione medii mansus, siti in campis, qui dicuntur Silvelt, et under Albis, et in Hônrein, ad officium Sartoris nostri quondam pertinentis, Hugoni dicto Milcheli, nostro servo, a venerabili domina M.[2]) pie memorie Abbatissa et conventu nostri monasterii rite et legittime facta, eidem Hugoni residuum medium mansum in predictis locis situm, urgente nos ad hoc gravi onere debitorum, que incidimus ex lite mota super Abbacia nostri monasterii[3]), ne per graves expensas obsidum et usurarum omnes res nostri monasterii penitus exhaurirentur, habito consilio proborum, de unito consensu et favore nostri conventus tam dominarum quam dominorum nostrorum secularium, singulis circumstanciis consideratis et inspectis, legittimo venditionis titulo vendimus et vendidimus pro quindecim libris usualis monete, quas presentibus confitemur recepisse et in utilitatem nostri monasterii convertisse necessariam et honestam, eundem mansum totaliter predicto Hugoni, qui predictum officium Sartoris a nobis jam possidet, concedentes iure hereditario pro annuo censu videlicet uno vertone cere in Exaltatione sancte Crucis nobis ac nostro monasterio persolvendo, libere, pacifice et quiete perpetualiter possidendum et fruendum. Obligamus nos insuper ad prestandam warandiam prefato Hugoni. suisque heredibus super prenotato mansu coram quocumque judice ecclesiastico vel civili, cum nostris laboribus et expensis. Renunciantes nichilominus omni iuri, actioni, constitutioni edite vel edende, restitutioni in integrum, privilegio impetrato vel impetrando, omni auxilio legum et canonum et generaliter omnibus exceptionibus que nobis competere possent super restitutione mansus supradicti. Ut autem hec firma et rata permaneant, presens instrumentum sigillis, nostro videlicet Abbatisse quo et noster utitur conventus, nec non consulum Turicensium predicto Hugoni tradimus patenter roboratum. Testes sunt hii, B. Incuratus de Altorf, H. Manezo, Mag. Uolr. Wolfleibs. H. Martius. nostri monasterii canon. H. notarius noster.[4]) Ja. Molendinarius. Burchardus de Hottingen. Rue. Manezzo. milites. H. dictus Wesi. Walterus dictus de Sancto Petro. et alii quam plures. Nos consules Turicenses, quorum nomina sunt, R. de Clarona. H. de Curia. Jo. Manezzo. L. dictus Füschi. H. de Chlotun. Wil. Bocheli. milites. Jo. de Basilea. Uolr. Wolfleibs. Jo. retro macellum. Waltherus de sancto Petro. Jo. dictus Biber, et Willo de sancto Petro. ad petitionem reverendarum in Christo Abbatisse et conventus monasterii memorati, et in testimonium premissorum, presens instrumentum nostri sigilli munimine duximus roborandum. Acta sunt hec in stupa nostra superiori. XII. Kal. Martii Anno dom. M.CC.LXXII. Indict. XV.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Mechthild von Wunnenberg. Eine Urkunde, über den von ihr gemachten Verkauf an H. Milcheli scheint, nach dem Ausdrucke hier zu schliessen, niemals vorhanden gewesen zu sein. [3]) Vergl. B. 214. [4]) B. 162. 165 u. ff.

Spitalarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel der Aebtissinn und des Rathes.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 626 *a.*

224.

Bischof Eberhard von Konstanz weist die Convente der Abtei, der Prediger, Minderbrüder, Augustiner, des Chorherrenstifts und alle Pfarrer in Zürich an, das Fest des heiligen Karl, Kaisers, nach Anordnung seines Amtsvorfahren, Bischofs Heinrich, regelmässig zu begehen, und ertheilt zwanzig Tage Ablass auf dasselbe.

Konstanz. 22. Februar 1272.

Eberhardus [1]) Dei gratia ecclesie Constantiensis episcopus dilectis in Christo . . .[2]) Abbatisse ordinis Sancti Benedicti. Priori predicatorum. Gardiano fratrum minorum. Priori fratrum ordinis Sancti Augustini et eorundem conventibus. Preposito et capitulo et universis Plebanis et vice Plebanis in Turego dilectionem in domino et salutem. Juris est et rationis, ut majori devotione hos sanctos studeamus reverenter amplecti, a quibus dum in terris viverent, dignoscimur plus gratie plus beneficii recepisse. Quorum etiam nunc reliquias in ecclesiis nostris habemus et apud dominum patrocinia devotis affectibus prestolamur. Igitur cum bone memorie Heinricus [3]) Episcopus Constantiensis predecessor noster rationabiliter attendens, quod magnificus gloriose sanctitatis Karolus magnus Romanorum imperator et rex Francorum ob reverentiam Dei et sanctorum martirum Felicis et Regule ac Exuperantii ecclesiam Thuricensis prepositure, quo iidem martyres post innumeras penas a Decio presule Maximiani imperatoris decollata sua capita quadraginta cubitis sub certis indiciis deportasse leguntur, eleganter fundavit, dotavit, ipsam divitiis et honoribus decenter ampliando, adtendens etiam, quod pie memorie Ludewicus rex nepos ipsius Caroli Magni monasteriūm Abbatie Thuricensis fundasse legitur ac dotasse, de bono consilio natalem ipsius Karoli ab inclite recordationis Gregorio papa nono sollempniter canonizati in octava Sancte Agnetis [4]) occurrentem firmiter statuitur [5]), in ecclesiis Abbatie, prepositure et Sancti Petri in Turego et in ipsarum ecclesiarum parrochiis et terminis cum omni veneratione ferialiter et sollempniter observari, ut ab omni strepitu causarum et omni opere servili eodem cessetur natali. Maxime cum ipse Sanctissimus Carolus loci Thuricensis evidens extitit exaltator. Nos antecedentis predecessoris nostri factum, quod nostrum reputamus, presentibus innovamus, vos universos et singulos rogamus, monemus in domino fideliter exhortando et demum authoritate qua fungimur districte precipiendo mandamus, quatenus predicti natalis ferias ob Dei et magni Karoli reverentiam institutas inviolabiliter observetis et faciatis ab omnibus parochianis vestris devotius observari, transgressores seu violatores secundum rigorem canonis puniendo. Observatoribus vero, de misericordia Dei et beatorum apostolorum Petri et Pauli confisi, viginti dies de injuncta sibi penitentia presentibus relaxamus. Datum Constantie. Anno domini M.CC.LXXII. kathedra Sancti Petri. Indictione quinta decima.

[1]) Eberhard von Waldburg. B. 115. [2]) Elisabeth von Wezikon. [3]) Heinrich von Tanne. B. 85. [4]) Am 28. Januar. [5]) Soll heissen: *statuit* (sc. Heinricus Episc.).

Sch. C. D. nr. 625. (*Mit Abbildung des Siegels des Bischofs.*)

225.

Aebtissinn Elisabeth fertigt dem Kloster Oetenbach verschiedene ihm von dem zürcherischen Bürger Heinrich Terrer geschenkte Grundstücke als Erbe von der Abtei zu.

Kloster Zürich. 2. März 1272.

Universis Christi fidelibus presentem paginam inspecturis. Elizabet[1]) Dei gratia abbatissa monasterii Turicensis, ordinis Sancti Benedicti Constantiensis diocesis, imperpetuum. Juste agitur, quieti hominum prospicitur et litibus obviatur, si ea que geruntur, scripture testimonio roborantur. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum. quod H. dictus Terrer civis Turicensis, pro remedio anime sue et parentum suorum, domum suam cum area et orto et omnibus aliis appendiciis, contigua domui H. dicti Bilgerin ex una, et domui Wernh. Thyen ex parte altera, cum omni iure proprietatis quod in ipsis habuit, et vineam suam sitam in Snellesberch[2]), duorum jugerum, quam a nostro monasterio iure hereditario pro censu duorum denariorum annuatim in festo sancte Crucis persolvendo, hactenus possedit, in manus nostras adhibita omni sollempnitate, que in talibus de iure et consuetudine adhiberi debuit et consuevit, resignavit voluntarie, libere et expresse, sine dolo, et qualibet captione. Nobis humiliter supplicando, ut easdem possessiones, scilicet domum. aream. ortum. et vineam. et attinentia. Priorisse et conventui sororum in Oetinbach pro eodem censu concederemus, iure hereditario perpetualiter possidendas. Quam resignationem, habito maturo et prudenti consilio recepimus. et predicta bona, scilicet domum. aream. ortum et vineam. et omnia eisdem attinentia prefatis Priorisse et conventui concessimus pro predicto censu. videlicet duorum denariorum de vinea, et uno denario, quem superaddiderunt, de domo, area et orto predictis, quiete et pacifice, a nostro monasterio, iure hereditario perpetualiter possidenda. Predicte etiam Priorissa et conventus, tantis beneficiis non ingrate, in reconpensationem premissorum duas filias memorati. H. Terrerii. in suum consortium et ordinem receperunt. et alias gratias et beneficia dicto civi. H. Terrer. et H. nepoti suo fecerunt, sicut in instrumentis super hoc confectis plenius continetur. Et ut premissa inviolata permaneant et perpetuo inconvulsa, presens instumentum petierunt eadem Priorissa et conventus. et H. dictus Terrer, sigilli nostri munimine roborari. Nos igitur sigillum nostrum huic instrumento appendimus bona fide. Acta sunt hec Turegi, coram nobis, anno domini M.CC.LXXII. VI. Nonas Marcii. Indictione XV. presentibus hiis, quorum nomina sunt hec. Welcho plebanus Turicensis. H. plebanus abbatie Turicensis. Bur. plebanus in Altorf. Ruo sacerdos filius quondam Ruothardi. C. plebanus in Chilchtorf, filius quondam Albi militis. R. Beggenhoven. Miles. Ja. Tuto. C. Burdinerius. Hu. Milchelinus. H. Stagela. cives thuricenses. Nos etiam consules thuricenses. Joh. Maneze. R. de Clarona. H. in dem Hove. H. de Kloten. Wil. Bochli. Lu. Fuschi milites. Jo. Castor. Jo. de Basilea. Joh. retro Macellum. Uol. Wolfleipsche. Wille ennent a.[3]) Walt. de sancto Petro ad instantiam predictorum sigillum nostre communitatis presentibus duximus apponendum.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Schmelzberg, Gmde. Fluntern bei Zürich. [3]) „Jenseits der Limmat“ (Aa) d. h. auf dem linken Ufer. Denn in B. 223 heisst dasselbe Rathsmitglied: Willo de Sancto Petro. Ein anderer Willo (oder: Wello) wohnte in der Nähe des Grossmünsters (in der spätern „Leutpriesterei“). Vergl. *V. A. Z. Anm.* 61.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel der Aebtissinn und des Rathes.*)

226.

Herr Jacob Mülner, Vogt von Zürich, trägt in Folge Tausches gewisse Grundstücke der Abtei zu Lehen auf.

Kloster Zürich. 7. März 1272.

Ich Jacob der Mulner[1]) und Voget von Zürich, ein ritter, chunde allen dien, die disen Brief sehent olde hörent. daz ih gegen rechtem wechsel. an des guotes stat. das ze Oerlinkon[2]) lit, das eteswenne Drizich Stükü galt. und aber nu nicht wan Drü und zvenzich. das min herre her. Ruodolf. von Wediswile, von miner vrouwen der Ebthisschen und dem Gotshus von Zürich. und ich von deme. und aber Chuonrat. der Schröter. Chuonrat. der Goltsmit. und Heinrich. die Graven von sant Lienharte, Gebruodera, hatten ze Manlên von mir und an des Wingarten stat. mit hofstat und mit allem dem so derzuo hört. der ze sant Lienharte[3]) lit, enzwischen dien inren Bechelin, niderhalp der herstrâze, des zwo Juchert sint. den ih hatte von derselben miner vrouwen der Ebtisschen und dem Gotshus von Zürich ze Manlên. den ouch die selben vorgeschriben Bruodra hatten von mir. han uf geben allez min erbe. das ze Vellanden[4]) lit. das ich hatte um ein vierdunch wachses, ierliches zinses von demselben gotshus. das mir Drizich Stukü giltet. und min michel Stuben und Louben, und waz darzuo hört, das ich gebüwen han olde noch gebüwe, an Nidrun Brugge in den sê, uzerthalb die muren.[5]) in miner vrouwen hant der selben Ebtisschen. und han die selben guoter enphangen von ir und dem Gotshus von Zürich, ze rechtem Manlên. darumbe das si und ir gotshus, an ir rechte und ir êren nicht geswechet wurdin. Ich binde ouch mich und min erben alle, mit disem Briefe darzuo. das wir der undrostun Thyli so vil rumen und dannan nemen. so man bedarf wenne man das vach, daz under dem selben minme hus uf gat, büwen sol olde muoz. Daz diz veste und stête blibe, so gib ich disen Brief dem selben gotshus besigelt mit minem Ingesigel. Diz beschach an dem Sibenden tage Merzen. do von unsers herren geburt waren zwelfhundert und sibenzich und zwei iar, unz an den vorgeschriben tach merzen. Do diz allez beschach in miner vrouwen Stuben der Obrun, als hie vor geschriben ist. do waren da ze gegen. her Burchart von Altorf. her heirich Manezzo. Briestera. Meister Uolrich Wolfleibs. her huch von Mülimatton. Meister. H. von Basela. Meister. H. Manezzo. chôrherren von Zürich. her H. im Hove. her Dietlo. her Rüe. Manezzo. her Uol. der Bumbler und Schultheizo. her H. von Chlotun. rittera. her H. Wesi. Johannes Wello. R. Schafeli und Bur. sin Bruoder. Otto von Mülimatton. Huch. Milcheli. und ander genuoge.

[1]) Siehe B. 99. 104. 199. 214. [2]) Oerlinkon und [3]) St. Leonhard bei Zürich. [4]) Fällanden, Kts. Zürich. Vgl. B. 199. [5]) Aus diesem Gebäude des Mülners, neben seinem Thurme (B. 199), wurde nachmals der Gasthof „Zum Schwert“ in Zürich. Siehe *V. A. Z. pag.* 87. 88 und *Anmerk.* 248. Die Limmat heisst also hier noch einfach „See“; in B.225 die „Aa“.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängt: S. IACOBI. MOLENDIN. ADVOCATI. TVRICEN. — Abschriften: Haer. fol. CLXIX. Doc. Abb. I.* 462. *Sch. C. D. nr.* 626.

227.

Aebtissinn Elisabeth verleiht die Münze an sechs Bürger der Stadt Zürich (Münzmeister) auf drei Jahre.

(Zürich). 1. December 1272.

Wir Elsebetha[1]) von gots gnaden Ebthisschenna von Zürich künden allen dien die disen Brief hörent alde sehent, die rede diu hie nach geschriben stat; uiwer bescheidenheit wissen und merken soll, daz wir nach rate des Rats von Zürich und unsers gotshus dienstman und ander biderber Burger von der Stat mit ir willen und ir wissende die münze von Zürich mit allem rechte, daz sie hat, an der wir von unser gotshus wirdi gewalt han und haben sun, verlühen han Chuonrat Thyon. Heinrich dem Terrer. Wernher Biberlin. Heinrich Goltstein. Huge von Lunchuft. und Ruodolfe Schafelin unz ze dien nehesten Ostern und dannan drü iar. umb zwenzich march silbers und sun der weren zehen march ze sant Johannes mes des Toüfers dannan uber ein iâr sechs march dannan uber ein iâr vier march und swie si des nicht tuont, so sun siu sechse alle sich entwürten in rechte giselschaft nach der stat gewonheit swenne siu von uns alde unsern botten gemant werdent. unz dez daz selbe silber gewert werde. und lit aber dekeiner in ander giselschaft. der sol ein andern legen an sin stat ân geverde. Swer ouch von der münze lên hat, den sun si weren sins Lêhens, als unz her gewonlich ist gewesen und sint ouch dien giselschefte als uns gebunden, und soll diu münze also stan, dz uf iegeslich march silbers, die siu wurchent sol gan ein und vünzech schillinge mit gewicht. und sol aber diu march mit sechzehen phenningen endelich bestan so man si versuochet wande uf dz werch vil chumbers und schaden gat. Ist ouch das sich fuoget eteswenne von misselingen ân alle geverde und âchust daz achzehen phenninge ab der march gewicht gât. darumb sun die münzmeister ern olde guots dekeine gerichte schuldich sin. Drift aber ez daruber, so sint si dem gerichte schuldich als unz her gewonlich ist gewesen. ouch ensol dekein voget olde ander richter der hie ist enhein phenning versuochen mit brande olde mit gewicht, wan den er an dem wechsel offenlich funden hât. Beschicht ouch dz daz diu münze dekein irrot older stoz im Lande gewinnet, da von die münzmeister schaden mun gewinnen, daz han wir und siu gesezet an hern Rue. Manezzen und Uol. den Vriburger, dz die die gelegenheit alle an sêhen. und des gewaltich sin. was siu uns und die münzmeister heizen, daz sun wir stete han. als wir bi unser trüwe beidunthalb gelobt han. gewinnet aber diu münze enhein schedelichen stoz. so sol daz gedinge als hievor gesprochen ist, stête sin. Diz beschach mornandes nach Sant Andreas tage. do von ûnsers herren geburt waren zwelf hundert und sibenzech und zwei iâr. und zeinem urchunde und werschefte des hie vor geschriben stât. so geben wir dien vor genanden münzmeistern disen Brief und unser Ingesigel daran. und behalten uns den ander, wand ir dur gewarsami zwene gliche sint geschriben.

[1]) Elisabeth von Wezikon.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängt das Siegel der Aebtissinn.*) *Abgedruckt*: *Hott. Spec. tig. helv. S.* 241. — *Abschriften: Haer. fol. LXXV. Doc. Abb. I.* 466. *XI.* 958. *Sch. C. D. nr.* 624.

228.

Aebtissinn Elisabeth fertigt den Verkauf von Gütern in Baar, welche Hugo Milcheli, Höriger der Abtei, Bürger in Zürich, und dessen Gattinn Adelheid, Tochter und Erbinn des verstorbenen Ritters Walther von Baar, an Kloster Capell verkaufen.

(Kloster Zürich.) Jahr 1272.

Universis Christi fidelibus, ad quos presentes littere pervenerint, Elisabetha [1]) divina permissione Abbatissa Thuricensis notitiam subscriptorum. Humana labente memoria, et crescente cupiditatis malitia, expedit ea, que geruntur, ad obviandum litibus, scripture testimonio perhennari. Noverint igitur quos nosse fuerit opportunum. Quod cum Hugo, dictus Milcheli [2]), servus ecclesie nostre, burgensis Thuricensis, possessiones suas, sitas in Barro [3]) et in territorio ville de Barro, videlicet aream quondam Walteri, militis de Barro, cum omnibus suis juribus et attinentiis, ac omnes alias possessiones, quas idem miles in predicta villa quondam jure proprietatis dinoscitur possedisse, et in quibus Adelheidis, filia ejusdem militis, uxor praedicti Hugonis Milchelis, eidem Waltero militi, patri suo, successit, venerabilibus in Christo Abbati et conventui monasterii de Capella Cysterciensis ordinis, Constantiensis dyocesis, vendere intenderet, nec id sine nostro consensu perficere posset, nobis humiliter supplicavit, ut predictas possessiones de manibus ipsius recipientes, easdem prefatis religiosis de Capella, quibus ipsas pro quadraginta et sex marcis puri et legalis argenti, ponderis Thuricensis, vendiderat, conferre dignaremur. Nos ipsius petitioni pium praebentes assensum easdem possessiones, ipso nobis, cum uxore sua Adelheidi et liberis eorundem universis videlicet. Waltero, Hugone, Berta, Anna, Adelheidi, Margareta, tunc temporis genitis, libere resignante, prefatis religosis de Capella ipsas possessiones cum universis suis juribus et attinentiis, videlicet areis, agris, pratis, pascuis, virgultis, aque ductu, decursu aquarum et omnibus juribus et communitatibus, quae ad premissa bona et ipsorum areas et agros spectabant, donamus, conferimus et assignamus, libere et pacifice perpetuo possidendas et habendas, praedictum Hugonem et suos heredes et successores universos ad veram warandiam omnium praemissorum sepefatis religiosis praestandam obligantes, quandocunque et ubicunque ab ipsis fuerint requisiti. Sepefatus etiam Hugo et uxor sua Adelheid, ac liberi eorundem praenominati partem dotis ecclesie de Barro, quam se dicebant jure hereditario possidere, sub eadem venditione libere eisdem religiosis resignarunt. Renunciarunt quoque, ad majorem cautelam privilegio, in integrum restitutioni, consuetudini, edicto, edito et edendo, privilegio impetrato et impetrando, omni favori legum et canonum, officio iudicis, et omnibus aliis per que premissa venditio, et resignatio posset irritari vel revocari. Horum omnium rerum testes sunt. Burchardus Grelle, Walther Reinger, monachi de Capella. Heinricus plebanus Thuricensis, Magister Ulricus Wolfleibs, Burchardus plebanus in Altorf, canonici Thuricenses. Hermannus Nobilis de Bonstetten, Jacobus Molendinarius, Burchardus de Hottingin, milites, Heinricus Wesi, Walther de Sancto Petro, Burgenses Thuricenses et alii multi. Ut autem premissa nullius cavillationis ingenio valeant impugnari aut variari presens instrumentum ad petitionem prenotati Hugonis et Adelheidis, uxoris sue, confectum et conscriptum sigillis, nostro videlicet, et consulum Thuricensium sepefatis religiosis, donamus, conferimus et assignamus firmiter roboratum. Datum in Thurego. anno

domini MCCLXXII. Nos vero predicti conjuges, Hugo et Adelheidis, presentibus publice confitemur, omnia predicta per nos et nostros liberos prenominatos fore facta, secundum quod prescriptum est, et ad ea conservanda nos et nostros haeredes ac successores presentibus firmiter obligamus. Profitemur quoque nos supradictum argentum, quadraginta et sex marcas legalis argenti, ponderis Thuricensis, pro sepefata venditione et resignatione, integraliter recepisse, et in usus nostros ac utilitatem convertisse.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Vergl. B. 223. [3]) Baar, Kts. Zug.

Stadtarchiv Zürich. - (*Die Siegel der Aebtissinn und des Rathes hängen.*) — *Abgedruckt im Auszuge: Reg. der Arch. der Schw. Eidg. B. I. Heft. 4. nr.* 103.

229.

Urkunde betreffend die Bestattung der Gebeine der ersten Aebtissinnen, Hildegard und Bertha, durch Aebtissinn Elisabeth von Wezikon.

Jahr 1272.

(Die Urkunde ist nicht mehr erhalten; einen Auszug derselben nach *Bullinger* s. oben B. 21).

230.

Aebtissinn Elisabeth und Convent lassen sich vom Kloster Oetenbach eine Reihe von Zinsen abkaufen, jedoch unter Vorbehalt des Eigenthumsrechtes an den betreffenden Grundstücken und einer jährlichen Recognition.

Zürich. 10. März 1273.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus. Elysabetha [1]). divina clemencia Abbatissa, totusque conventus monasterii Turicensis, ordinis sancti Benedicti, Constantiensis dyoceseos, noticiam rei geste. Noverint omnes tam posteri quam presentes, quod nos de unanimi consilio libero et expresso, propter grave onus debitorum nostri monasterii, ne per expensas obsidum et usurarum res dicti monasterii penitus consumerentur [2]), census, videlicet XXXII. denarios monete Turicensis, nobis ac nostro monasterio annuatim debitos, de quibusdam bonis sitis in Riespach, Sêvelde [3]). in Goltbach. in Heslibach [4]). in Mennidorf [5]). in Tignouwa [6]). in Ilnouwa [7]). in Rieder [8]). in Wezwile [9]). in Gerlisperch [10]). in Rüti [11]). de vinea sita prope Fluontrein [12]). de domo Heinrici dicti Terrer. de vinea in Ruochlinkon [13]). de territorio in Chüssenah [14]). de vinea in Benkelinkon [15]). de domo sita in Eselgazzun. de bonis in Spreitenbach [16]). in Hundebach [17]). in Sisengun [18]). et in Bopensol [19]). Item unam libram et dimidiam cere, nostro monasterio nomine census in Herdiberch [20]). et de domo in

foro Turicensi annuatim debitam, nec non tria quartalia tritici mensure Turicensis, que nobis et nostro monasterio . . Priorissa et conventus in Oetenbach, ordinis predicatorum, dicte dyoceseos, annuatim de bonis in Ischena[21]). et de agro in Tignouwa. cum omnibus prenotatis censibus persolvebant, legitimo venditionis titulo vendimus et vendidimus pro tribus marcis et dimidia puri argenti, ponderis Turicensis, predicte . . Priorisse et conventui in Oetenbach. libere omnia premissa bona perpetualiter possidenda. proprietate tamen eorundem bonorum nostro monasterio totaliter permanente. in cuius signum, sepefate . . Priorissa et conventus nobis et nostro monasterio annuatim in Exaltatione sancte crucis II. denarios usualis monete persolvere debent nomine census sine fraude. Predictam autem pecuniam presentibus confitemur recepisse et in usus nostri monasterii convertisse necessarios et honestos. Renunciantes nichilominus omni iuri, consuetudini, actioni, constitutioni edite vel edende. restitutioni in integrum. privilegio impetrato vel impetrando. et generaliter omni auxilio legum et canonum per quod dicta venditio posset aliquatenus irritari vel revocari. Ut autem hec firma et rata permaneant, presens instrumentum nostro sigillo, quo et nos conventus utimur, patenter duximus roborandum. Testes sunt hii. H. scriba noster[22]). H. de Curia miles. Johannes de Basilea et quidam alii. Actum Turegi. VI. Idus Martis. Anno domini M.CC.LXXIII. Indictione prima.

[1]) Eisabeth von Wezikon. [2]) Vergl. B. 223. [3]) Riesbach und [2]) Seefeld bei Zürich. [4]) Goldbach und Heslibach, Gmde. Küssnach, [5]) Männidorf und [6]) Diknau, Gmde. Küssnach Kts. Zürich. [7]) Illnau, Kts. Zürich. [8]) ? [9]) Wezwil, Gmde. Herrliberg Kts. Zürich. [10]) Gerlisberg, Gmde. Kloten Kts. Zürich. [11]) ? [12]) Fluntern bei Zürich. [13]) Rüschlinkon, [14]) Küssnach und [15]) Bendlikon am Zürichsee. [16]) Spreitenbach, Kts. Aargau. [17]) ? [18]) ? [19]) Boppelsen, Kts. Zürich. [20]) Herrliberg am Zürichsee. [21]) Itschnach, Gmde. Küssnach Kts. Zürich. [22]) Vergl. B. 162. 165 u. ff.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

231.

Spruch des Rathes in einem Streite zwischen dem Kloster Seldenau und Marchwart, Herrn Wernhers Sohn, betreffend die Ufer des zwischen ihren Gütern fliessenden Baches, welcher der Aebtissinn in Zürich gehört.

Zürich. 15. April 1273.

Allen die disen brief sehent olde horent kunden wir, der Rât von Zurich, der namen hienah geschriben sint. das der krieg. der enzwischen unsern vrouwen. der Ebetischen unde deme Convente von Seldenouwa einunt was. vnde andrunt enzwischen. Marquarte hern Wernhers sun. umbe die gewer. der borter des baches. der enzwischen ir guote rinnet. vur uns kam. den han wir also gescheiden, das die vrouwen von Seldenouwa jrhalb des baches. suln ir gewer han mit zunen mit bendelstoken unde svas siu da han wen, unde hant uber den bach niht ze tunne. Marquart olde sver den Wingarten unde das gut hat hern Brôsemen sol ouch sinhalb des baches sin gewer uf dem borte han mit zunen mit stocken unde sves er bedarf, unde sol ouch uber den bach enkein gewer han unde suln jwedront friden alse es in wol kumt. so sol enwedere teil jn dem bache alse er rinnet

enkein gewer han wan mit unser vrouwen willen der Ebetischen von Zurich[1]) der er ist. Vnde das dis stete si, so geben wir jewederme teile einen brief hie uber mit unserme jngesigel gesigelt. Des Rates namen sint. Herre H. in dem hove, herre R. von Glarus, herre Jo. Manesso, herre Wil. Bocli, herre H. von Kloton Ritter, Jo. von basel, Walt. von Sampeter, J. de phister, Willo, H. Gnurser, Otto von Milimatton, Jo. biber. Dis geschach vor uns do von Gots geburt warent Tusent zwei hundert drü unde sibenzig Jar ze mittem Abrellen.

[1]) Die Aebtissinn beim Fraumünster, Frau Elisabeth von Wezikon.

Spitalarchiv Zürich. (*Es hängt das Siegel des Rathes.*)

232.

Schutzbrief der Gräfin Gertrud von Habsburg, erwählten Römischen Königinn, für Engelberg gegenüber Uri.

Brugg. 10. October 1273.

G.[1]) Comitissa de Habsburc de Kyburc Alsatieque Lantgravia nutu Dei in reginam Romanorum electa. B. ministro suo, ceterisque ministris, ac hominibus universis vallis Uranie suam gratiam. Cum nos dilectos in Christo regulares monasterii in Engloberc ordinis sancti Benedicti cum personis et rerum omnium facultatibus in nostram protectionem et tuitionem recepimus specialem. Universis vobis precipimus et mandamus quatenus dictam protectionem nostram taliter observare velitis, sicut nostram diligitis gratiam et amorem. maxime in Alpibus. Secundum quod hactenus regio imperio tuebantur. et prout in suis privilegiis sunt ab eodem imperio privilegiati. Datum in Brugge anno domini M.CC.LXXIII. VI. Idus Oct.

[1]) Gertrud von Hochberg, Gemahlinn König Rudolfs von Habsburg. S. *Kopp. Eidg. Bünde I.* 129.

Archiv Engelberg. (*Das Siegel der Königinn hängt.*) *Abgedruckt: Tschudi Chron. I.* 179. *Herrg. Gen. Habsb. II.* 437. *Versuch Engelberg. S.* 191. (*Auszug*).

233.

Aebtissinn Elisabeth verleiht ein Gut in Horgen, bisher Eigen der Gebrüder von Ruchenstein, aus Auftrag derselben dem Kloster Oetenbach zu Erbe.

Zürich. 23. October 1273.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus Elisabeth[1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis noticiam subscriptorum. Ne ex longinquitate temporis, rerum gestarum labatur noticia, presertim cum hominum labilis sit memoria, expedit memorie fragilitatem litteris adiuvari. Noverint igitur

quos nosse fuerit oportunum, quod Uolr. Heinr. et Ruodolfus fratres dicti de Ruchenstein, proprietatem predii sui siti in Horgen ex inferiori parte ecclesie, solventis annuatim novem modios tritici. et decem solidos monete Thuricensis, sub hac conditione in manus nostras publice ac solempniter resignarunt, ut idem predium sub annuo censu unius denarii usualis monete .. Priorisse et conventui in Oetenbach iure hereditario concederemus. Nos itaque prefatum predium, sub censu predicto, prenominatis .. Priorisse et conventui concedimus per presentes. In cuius rei testimonium presentem cartam tradimus predictis .. Priorisse et Conventui, nostri sigilli munimine patenter communitam. Acta sunt hec Thuregi. Anno domini. M.CC.LXX.III. in octava Galli. Indictione III. presentibus. domino Burch. a dem Turne. milite. Wal. de Sancto Petro. Hug. dicto Milchlin. Uolr. Wolfleibschen .. dicto Owiler .. dicto Vischilin. fratre Ruodolfo de Oetenbach et fratre Berchtoldo de Oetenbach et aliis fide dignis.

[1]) Elisabeth von Wezikon.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

234.

König Rudolf nimmt die Abtei, Probstei und Stadt Zürich in seinen Schutz und erklärt die Vogtei über dieselben, so wie überhaupt Leute, Rechte und Güter für unveräusserlich vom Reiche.

Köln. 2. November 1273.

Rudolphus Dei gratia Romanorum rex semper Augustus universis sacri Romani imperii fidelibus presentes literas inspecturis in perpetuum. Regalis excellentie dignitas tunc vere laudis titulis sublimatur et eminenti decore perfulget, cum fidelium suorum devotionem clementer attendit et eis de sua liberalitate confirmat, que a suis predecessoribus iuste collata et indulta videntur, cum in observandis beneficiis non minus quam in elargiendis laus dignitatis regalis accrescat. Ad imitationem igitur dive memorie Friderici Secundi Romanorum imperatoris predecessoris nostri [1]) de solita gratia et consueta liberalitate et benignitatis nostre clementia monasterium Abbatie et ecclesiam prepositure in Turego et ipsam civitatem Thuricensem Constantiensis diocesis sub nostra speciali protectione et defensione recepimus, tam clerum quam ceteros homines suos nec non possessiones suas et jura ad easdem ecclesias pertinentia et omnes bonos usus et bonas consuetudines quibus olim tempore predecessorum nostrorum imperatorum et regum Romanorum usi et gavisi fuisse dinoscuntur, eisdem clero et civibus auctoritate regalis culminis confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Insuper advocatiam tam monasterii quam ecclesie predicte ac totius civitatis ad manus nostras recepimus et etiam reservamus, ut nulli de cetero nisi nobis immediate de advocatia teneantur aliquatenus respondere, decernentes ut predicte civitatis clerici et laici ac homines utriusque sexus et cuiuslibet etatis et ordinis ac sua bona mobilia et immobilia cum suis juribus et libertatibus et consuetudinibus nulla necessitate incumbente nullo modo alienari possint ab imperio et a nobis.

Mandamus igitur et sub interminatione nostre gratie universis et singulis districtius inhibemus, ut nullus amodo prefata loca, civitatem, clerum et homines, sive cives civitatis eiusdem super premissis omnibus offendere vel molestare presumat. Quod qui facere presumserit gravem indignationem celsitudinis nostre se noverit incursurum. Ad cuius nostre confirmationis, protectionis et inhibitionis memoriam ac immobile firmamentum presens scriptum exinde conscribi et sigillo majestatis nostre jussimus communiri. Datum Colonie secundo die Novembris. Anno domini millesimo ducentesimo LXXIII. Indictione secunda. Regni nostri anno primo.

[1]) Vergl. B. 59.

Staatsarchiv Zürich. (*Des Königs Siegel hängt.*) *Abgedruckt: N. C. D. nr. MXIV. Archiv f. Schw. Gesch. I.* 94. (*Auszug*). *Böhmer. Reg. K. Rudolfs.* (*Ausg. Stuttg.* 1844) *nr.* 14.

235.

König Rudolf verordnet auf Ansuchen der Bürger von Zürich, dass ein Reichsvogt daselbst nicht länger als zwei Jahre dieses Amt bekleiden und nachher während fünf Jahren dasselbe nicht wieder erhalten könne.

Köln. 5. November 1273.

Rudolphus Dei gratia Romanorum rex semper Augustus universis sacri Romani imperii fidelibus presentium inspectoribus gratiam suam et omne bonum. Notum facimus universis per presentes, quod nos precibus civium civitatis Thuricensis Constantiensis dioecesis clementer inclinati eis de solita benignitate nostre majestatis gratiam fecimus specialem, quam edicto perpetuo decernimus duraturam. Videlicet quod advocatus quem eis praefecerimus duobus annis solum regere debet civitatem Thuricensem qui et completo biennio infra proximum quinquennium ad advocatiam dicte civitatis nullatenus debet praefici vel assumi. In cujus rei testimonium presentem literam scribi fecimus et sigillo nostre majestatis roborari. Datum Coloniae anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo tertio. Non. Novembris. Anno regni nostro primo.

Staatsarchiv Zürich. (*Des Königs Siegel hängt.*) *Abgedruckt: Herrg. Gen. Habsb. II.* 439. (*Mit irrigem Datum*). *Archiv f. Schw. Gesch. I.* 94. (*Auszug*). *Böhmer Reg. K. Rudolfs nr.* 20. — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 633.

236.

König Rudolf nimmt Ammann und Gemeine des Thales Uri in des Reiches besondern Schutz und verspricht, sie niemals vom Reiche zu veräussern.

8. Januar 1274.

Rudolfus Dei gratia Romanorum rex et semper Augustus prudentibus viris ministro et universitati vallis Uranie dilectis fidelibus suis gratiam suam et omne bonum. In benevolenciae singularis applausu

complectitur nostra serenitas clare fidei puritatem et sinceritatis indubitate constantiam, qua vos erga nos et Romanum imperium semper incaluisse experimur, que quidem vestra graciosa placiditas lucidis insignita frequenter operibus nostris sic memoriabilibus est inscripta tenaciter, quod ad omnem provectum vestrum et tranquillitatem omnimodam promptis votis assurgere volumus, libertates vestras, honores et jura incommutabili animo disponentes ubilibet non minuere sed augere. Eia igitur vos fideles egregii ad insistendum nostris et imperii beneplacitis de bono in melius continuatione perpetua mentes et animos quesumus preparate. Certos enim vos reddimus et securos, quod in nullo eventu vel casu vos obligabimus aut alienabimus ullo modo, sed inter speciales alumpnos imperii computare vos volumus, specialibus nostris et imperii usibus et obsequiis omni tempore reservandos. Datum VI Id. Januar. Indictione II. Regni nostri anno primo.

Schmid Gesch. von Uri II. 204. *Abgedrucki: Tschudi Chron.* 180. (*Mit Auslassungen*). *Böhmer Reg. K. Rudolfs nr.* 48.

237.

König Rudolf bestätigt der Aebtissinn Elisabeth in Zürich, Fürstinn des Reiches, ihre königlichen Lehen und die Verwaltung der Temporalien ihres fürstlichen Stiftes, und bezeugt, dass sie die hiefür schuldigen Gebühren an seine Hofbeamte entrichtet habe.

25. Januar 1274.[1])

Rudolfus Dei gratia Romanorum rex semper augustus. Universis imperii Romani fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Universitatis vestre notitie declaramus, simpliciter et publice protestantes, quod nos obtentu meritorum quibus honorabilis Elizabeth[2]) Abbatissa monasterii Turicensis dinoscitur prepollere, volentes Abbatissam eandem prerogativa favoris et gratie prosequi specialis, feoda sua regalia, et amministrationem temporalium principatus monasterii sui sibi concessimus liberaliter et libenter. ipsaque Abbatissa, princeps nostra dilecta, officialibus curie nostre, predicta amministratione de manu nostra sceptroque regali recepta, de regalibus iuribus, prenotatis officialibus debitis, plenarie satisfecit. In cuius rei testimonium presens scriptum sibi tradidimus, nostri sigilli munimine roboratum. Datum VIII. kalend. Febr. Anno domini M.CC.LXX.III. Indictione secunda. Regni vero nostri anno primo.

[1]) Der Ort der Ausstellung, in der Urkunde nicht angegeben, ist Zürich, wo König Rudolf am 25. Jan. 1274 weilte. Siehe dessen Urkunde vom gleichen Tage für Kloster Engelberg. *Herrg. Gen. Habsb. II.* 440. *Versuch Engelberg S.* 151. *Böhmers Reg. K. Rudolfs nr.* 53. 54. [2]) Elisabeth von Wezikon.

Staatsarchiv Zürich. (*Des Königs Siegel hängt.*) *Abgedruckt: Hott. Spec. tig. helv. pag.* 245. *Herrg. Gen. Habsb, II.* 441. *Arch. f. Schw. Gesch. I.* 95. (*Auszug*). *Böhmer Reg. K. Rudolfs. nr.* 55. — *Abschriften: Haer. ol. LVI. Doc. Abb I.* 470. *Sch. C. D.* 639.

238.

Aebtissinn Elisabeth fertigt eine Schenkung des zürcherischen Bürgers Heinrich Rossberger an das Kloster Oetenbach, unter Uebernahme des Eigenthumsrechtes an den geschenkten Grundstücken, zwei Häusern in der Brunngasse.

Zürich. 27. Januar 1274.

Universis Christi fidelibus presens scriptum intuentibus. Elizabeth[1]) Abbatissa monasterii Thuricensis, noticiam subscriptorum. Illi non inmerito in suo bono proposito sunt fovendi, qui de rebus sibi a Deo datis, quod animarum suarum saluti fuerit utile duxerint ordinandum. Sane quia ex consuetudine antiqua et approbata, cives nostri castri domos vel areas suas piis locis largiri cupientes, per manum Abbatisse, que pro tempore fuerit, hoc perducere dignum duxerint ad effectum[2]), Henricus dictus Rosseberger civis nostri castri predicti et Judenta uxor sua duas domos in Brunnegazzen sitas, in remedium animarum suarum unanimi consilio et consensu, per manum nostram, devotis et dilectis in Christo. B. Priorisse et conventui sororum in Oetinbach, salvo iure censualis et usualis denarii, in recognitionem nostri dominii in festo Exaltationis sancte crucis nobis a dicto conventu singulis annis persolvendi, liberaliter contulerunt. Insuper res suas alias mobiles quascumque habebant vel habituri erant in vita vel in morte, in nostra presentia et de nostro consensu, auctoritate et licentia eisdem dederunt libere et expresse. In cuius resignacionis et donationis testimonium, dictis B. Priorisse et conventui presentem litteram tradidimus sigilli nostri munimine roboratum. Acta sunt hec in Thurego. Anno domini millesimo ducentesimo LXXIIII. Sexto Kal. Februarii. Indictione II. Testes qui interfuerunt. sunt isti. fratres C. lector. R. de Oerlinkon ordinis predicatorum. dominus Hermannus de Rusekke plebanus monasterii Turicensis. Johannes dictus Hinder der mezzie. Uol. dictus Wolflebsch. Willo. C. dictus Burdiner. R. dictus Biberli. Hugo dictus Milchli. Uol. dictus der Wal, cives Thuricenses. et frater. R. conversus sororum de Oetinbach.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Vergl. zu dieser Stelle B. 67. Der Ausdruck „*nostri castri*“ ist bemerkenswerth.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

239.

Schiedspruch mehrerer Geistlicher in Sachen der Aebtissinn Elisabeth und ihres Convents gegen Rüdiger von Kloten, den Leutpriester zu Horgen, betreffend den Neugrützehnden daselbst.

Zürich. 17. August 1274.

In nomine domini Amen. Anno domini MCCLXXIIII octava Laurentii Mart. Indictione secunda. Cum in causa seu lite quam Ruodegerus dictus de Kloton canonicus Thuricensis plebanus ecclesie

in Horgen prope lacum Thuricensem honorabilibus in Christo Elizabethe[1]) Abbatisse totique Conventui dominarum et dominorum monasterii Thuricensis Constantiensis dyocesis super decimis novalium citra XIIII annos in parrochia ipsius ecclesie Horgen factorum movere intendebat, in nos videlicet Cuonradum Cantorem[2]). Heinricum dictum Manezzen magistros, canonicos Thuricenses, Burchardum plebanum in Altorf, magistrum Heinricum de Wetgis, canonicum Werdensem predicte dyocesis, legitime compromissum fuisset, partibus ad ratihabitionem et observationem nostre abitrarie secundum amicabilem ordinationem sententie, se sub ammissione cause et pena XX marcarum, puri et legalis argenti ponderis Thuricensis, fide data nomine iuramenti hinc inde astringentibus, et nichilominus Walthero dicto de sancto Petro et Hugone dicto Milchlin, civibus Thuricensibus, pro prefatis domina Abbatissa et suo conventu, Wilhelmo vero Milite dicto de Kloton et Johanne laico dicto Schaflino pro dicto Ruedegero se ad ratihabitionem et ad summam predicte pene scilicet XX marcarum, a parte arbitrium non servante parti servanti infra unius mensis spatium solvendam, se obligantibus, fide etiam hinc inde data super observatione arbitrii et premissis nomine iuramenti, predictis Abbatissa et Conventu prescriptionem et consuetudinem pro se et suo monasterio pretendentibus, set R. predicto petente et pretendente ius commune, et tamen asserente, quod propter amorem, honorem et quietem predictorum Abbatisse et conventus causam ipsam secundum amicitiam potius quam secundum justitiam et rigorem iuris cuperet diffiniri. Nos ad parrochiam Horgen personaliter accedentes, visis omnibus circumstantiis, et inspectis negocii et personarum qualitatibus, partibus prefixo a nobis termino presentibus, bona deliberatione prehabita arbitrando primo et principaliter nobis reservamus auctoritatem declarandi, diffiniendi dubia, si qua in nostra arbitraria sententia visa fuerint aliqualiter et inventa. Idem ordinamus arbitrando et arbitramur ordinando, quod de decima in Turrenmosa, quoad jus et partem dictorum Abbatisse et conventus, dictus R. plebanus annuatim, dum vixerit, percipere debet decem frustra sub hac forma: Abbatissa pro tempore et idem R. plebanus prefatam decimam in Turrenmose annuatim simul concedere debent bona fide sine fraude, simul etiam recipere debent arram et de decima solvenda cautionem. et ipse R. plebanus de parte Abbatisse debet decem frusta recipere annuatim. Si quid vero de novo in novalibus et agris incultis ac aliis meliorationibus in predicta decima accreverit, ipsa Abbatissa et R. plebanus equaliter inter se dividant, secundum consuetudinem hactenus ibidem super talibus observatam. Hec etiam ordinatio seu abitraria diffinitio de decimis novalium que in presentiarum sunt, vel in futuro erunt, in prefata parrochia Horgen ab ipso R. dum plebanus ibidem fuerit sine preiudicio sui successoris debet firmiter et inviolabiliter observari. Ipso vero R. plebano cedente vel decedente, hec ordinatio et tritici solutio penitus cessabit, et utraque partium tam monasterium quam plebanatus ad suum jus in hac parte per omnia redibunt. Prenominati etiam fideiussores a sue fideiussionis promissione sunt penitus absoluti, quam cito presens instrumentum sigillis predicte domine Abbatisse, quo et suus conventus utitur, et nostris qui sumus arbitratores ac ipsius R. plebani fuerit roboratum. Item arbitramur, quod predicti Abbatissa et suus conventus, et R. plebanus, omne ius in percipiendis decimis novalium et agrorum, ac aliarum rerum, quo hactenus usi sunt in parrochia Horgen preter premissa, pro tempore R. plebani debent habere. Et in huius rei testimonium presentem literam duplicatam partibus tradimus sigillis prenominatis patenter communitam. Actum Thuregi in domo mea[3]) videlicet predicti B. plebani in Altorf. Anno domini die et Indictione prenotatis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Konrad von Mure. [3]) Der Capellerhof in Zürich, vgl. B. 216.

Stadtarchiv Zürich. (*Zwei Ausfertigungen. Die Siegel der Aebtissinn, der vier Schiedsrichter und des Leutpriesters R. von Kloten hängen*). — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 474.

240.

Aebtissinn Elisabeth beurkundet, dass die Auskaufssumme, welche Burchard, dem Pfarrer zu Altorf, für ein der Abtei zurückgegebenes Erbe gebührt, nach Burchards Willen theils dem Convente anstatt eines auf Burchards Hause haftenden Zinses zukommen, theils zur Feier der Jahrszeit des Pfarrers verwendet werden soll.

Kloster Zürich. 3. März 1275.

Universis presentium inspectoribus. Elizabeth [1]) Dei gratia Thuricensis notitiam rei geste. Ne labantur cum tempore que geruntur in tempore, expedit ut ea que geruntur, ne ab humana cadant memoria, scripture testimonio roborentur. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod dilectus in Christo Burchardus incuratus in Altorf, canonicus monasterii nostri, vineam suam duorum jugerum, sitam in loco iuxta Thuregum, qui Signou [2]) appellatur, quam vineam iure hereditario pro annuo censu videlicet duorum quartalium tritici a nostro monasterio possidebat, reservato sibi usufructu pro tempore vite sue, nobis nomine monasterii vendidit pro sex marcis argenti legalis, ponderis thuricensis. de solutione ipsius argenti taliter ordinando, ut nobis [3]) seu quecumque fuerit Abbatissa post ipsius decessum conventui nostri monasterii solvat predictas sex marcas ad predii conparationem, quarum quatuor ipse conventus habebit in recompensationem duorum modiorum tritici, qui de domo sua iuxta fossatum [4]) annuatim ipsi conventui solvebantur; reliquas duas marcas pro uno modio tritici, qui in die sui anniversarii debet in simulis residentibus distribui, ob salutem et sue anime commemorationem, et domus predicta erit immunis et libera inantea solutione census memorati. Acta sunt hec in capitulo monasterii Thuricensis. Anno domini M.CC.LXXV. V. Non. Marcii. Indictione tertia. Presentibus Hugone preposito ymbriacensi. Hermanno de Rusegge plebano monasterii nostri. Heinrico dicto Manezzen sacerdote. Heinrico Marcio. Heinrico Manezzen, magistris, canonicis nostri monasterii. Jacobo Molendinario. Ruo. de Lunkuft. H. de Curia militibus. Ber. notario consulum Thuricensium et aliis quam pluribus. In cuius rei evidentiam presentem literam sigilli nosri munimine duximus roborandam.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Signau, Gmde. Hirslanden bei Zürich. [3]) So, statt: *nos.* [4]) Der Capellerhof (am alten Stadtgraben) in Zürich B. 216.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*) *Abschrift: Doc. Abb. I.* 502. *Sch. C. D. nr.* 649.

241.

Burchard, Pfarrer in Altorf, erläutert die Vergabung seines Hauses an das Kloster Capell dahin, dass zu derselben auch Trotte und Weingeschirr gehört haben und gehören sollen.

Zürich. 10. Mai 1275.

Universis Christi fidelibus ad quos presentes littere pervenerint Burchardus Incuratus de Altorf, canonicus Thuricensis, noticiam rei geste. Licet quondam domum meam sitam infra muros Thuricenses prope ostiolum quod in wlgari dicitur in dem Münsterhove reverendis in Christo . . Abbati et conventui de Capella Cisterciensis ordinis Constantiensis[1]) dederim et contulerim cum areis et omnibus aliis que ad eandem domum spectare dinoscuntur, sicut in instrumento super hoc confecto plenius continetur[2]), tamen, quia quidam dubitare videbantur, utrum in ipsa donacione torcular in ipsa domo existens deberet vel posset comprehendi, pro eo quod nominatim non fuerat expressum, ego omnem causam ambiguitatis et dubii excludere volens, presentibus profiteor, me dictum torcular cum vasis vinariis que in domo mea sunt, prefatis religiosis contulisse libere possidenda et habenda. Ad majorem etiam cautelam predictum torcular cum omnibus vasis vinariis, que in domo mea sunt supradictis religiosis libere verto confero et assigno perpetualiter possidenda, non obstante alicujus ecclesiastice vel secularis persone seu potestate[3]) contradictione. Huius rei testes sunt C. major cellarius de Capella . . . . de Egga. Joh. Schafeli, canonici Thuricenses. Chuonradus viceplebanus in Horgin. H. dictus Wesi. Hugo Milcheli. Walter filius ejusdem. Arnoldus et Johannes conversi de Capella et alii multi fide digni. In cujus testimonium presentem literam sigillo meo sepefatis religiosis trado et confero firmiter roboratam. Acta sunt in cespite qui adjacet predicte domui. Anno domini M.CC.L.XXV. VI Idus Maji. Indictione III.

[1]) Adde: *dioecesis.* [2]) Vergl. B. 216. [3]) Lege: »*potestatis*«.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel des Pfarrers hängt.*) — *Abgedruckt im Auszuge: Reg. der Arch. d. Schw. Eidg. B. I. Heft* 3. *nr.* 108.

242.

Aebtissinn Elisabeth Namens ihres Gotteshauses gibt dem Herrn Jacob Mülner den halben Theil Rechtes an einer Hörigen zu rechtem Lehen.

Kloster Zürich. 5. Juni 1275.

In gottis namen Amen. Allen dien die disen brief sehent alde horent lesent dien kunden wir, ähtissin Elsebeth[1]) von Ziurich, das wir mit guotem rate Hern Jacobe dem Müller und sinen kinden han virlüwen ze rehtem Lêne. Meister Johannes wib von wiedinkon, der schuolmeister ze Lucern ist. und ir tohter die des stanners sun hat genomen zer ê. und ander ir kint die sie hat alde noh

gewinnet. vrowen und kint ze dem halben teile. dar nach sien wir uber ein komen, mit hern Jacobe dem Müller und sinen kinden. swas guotis Meister Johannes bringet unz an sinen tot, das der Müller und sinü kint die selben lüte die hie vor genennet sint lazen ze rehtem erbe gan. und unbeswéret an ir guote. Were aber das, daz die selben liute sich wolten ledigen von dem Müller wider an an das gotshus, swas si darumbe gent daz sol er halbes geben einer äbtissin von ziurich. wolti aber der Müller und sinü kint an dien tegedinge ze strenge sin. so suln wir und her Herman von Bounstetten der tegedinge gewaltic sin, gegin gelimpfe und gegin fuoge. Her ubir hat uns der Müller burgen gegebin umbe vierzic marke, das er stête habe das hie vor geschriben ist. Unde tete er des niht so suln sich die bürgen antworten uber ahte tage. so si gemant werdent, ze rehter giselschefte ze ziurich, unz ez volfueret wirt, alde aber die vierzic marke gewert. Dise burgschaft han wir inpfangen und her hereman von Bounstetten an diz gotshus stat, und sint uns daruber burgen gigebin, her Ruedege Manezze, und her Ruodolf von Lunkouft, und her Uolrich der Bumbler. Do diz beschach do was gesin von gottis geburte zwelfhundert und sibenzic iar, und in dem fünften iare, an dem guoten tage [2]) in der pfingest vuoken. in unserm huse an der louben. ze geginwrte dirre liute die hie geschriben stant. hern huges des brobstes von Emmerrach, hern heremannes von Rusegge, der unser lüprister ist. Meister Ruodolfs von Wediswile, hern heremannes von bounstetten, hern Ruedeger Manezzen, hern Ruodolfs von lunkouft, hern Uolrichs Bumblers. Und das disiu rede belibe stete und unvirvalst, so henken wir unser ingesigel daran und der Müller das sin. und behalten wir einen brief und der Müller den andern.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Mittwoch in der Pfingstwoche.

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und Herrn Jacob Mülners hängen.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 650.

243.

Der Edle Wernher von Attinghusen schenkt verschiedene Hörige an die Abtei Zürich.

Jahr 1275.

Homines suprascriptos W. [1]) Nobilis de Attinghusen cum jure servitutis dedit et contulit ad coenobium Thuricensis monasterii quorum nomina sunt H. dictus Chreginch, P. filius suus, Ul. Bu. C. Walt. et Ar. fratres dicti Chreginch. Hedewig conversa soror eorum carnalis. H. dictus Chrigench. C. H. Ul. filii sui. Ar. dictus Meister Burkars. H. R. Richwinus Ar. et Itha liberi sui. Wer. dictus Meister Burkars et liberi sui. H. dictus Meister Burkars et C. filius suus. In signum autem dicte donationis homines premissi solvunt annuatim in die Martini I p. predicto monasterio nomine census de prato suo in Haseln. Actum in Urania [2]) anno MCCLXXV. Post hec idem Wern. de Attinghusen dedit monasterio nostro Walterum de Beroldingen. Et idem Walterus [3]) dedit monasterio nostro bona in Rupoltzingen ab dem Brunnen [4]) et in Oberunwinkeln [5]).

[1]) Wernher von Attinghusen. Vergl. *Kopp Eidg. B. II*, 1. *S.* 266. [2]) Altorf oder (im weitern Sinne) Uri? [3]) Wernherus? [4]) Rupeldingen am Born, Pfarre Olten, Kts. Solothurn, [5]) ?

Doc. Abb. VII. 748. (*Aus einem alten: Census bon. mon. Thur.*).

244.

Rudolf, Bischof von Konstanz, bestätigt die von Bischof Eberhard im Jahr 1270 erlassene Verfügung betreffend die Dotirung eines neuen Kirchenamtes aus den Einkünften der St. Peterskirche.

Konstanz. 18. Januar 1276.

R.[1]) Dei gratia Episcopus Constantiensis Omnibus presentium inspectoribus salutem in domino. Noverint universi, quod nos reverendi in Christo patris E. pie memorie predecessoris nostri litteras non abolitas non cancellatas, nec in aliqua sui parte viciatas, vidimus et legimus in hec verba:

(Hier folgt wörtlich die Urkunde von 1270. B. 215 oben.)

Nos igitur predicti predecessoris nostri vestigiis inherentes, attendentes, quod ea que in instrumento presentibus inserto continentur, cum provida deliberatione et maturo sui capituli et aliorum iurisperitorum consilio, statuit et ordinavit, quicquid per ipsum circa divisionem predictorum redituum et ordinationem prebende prout in eodem instrumento plenius continetur, factum esse dinoscitur, ratum habemus et gratum, et universa et singula circa premissam ordinationem et divisionem redituum habitam in domino approbamus. Datum Constantie. Anno domini MCC.LXXVI. XV. kal. febr. Indict. IIII.

[1]) Rudolf, Graf von Habsburg-Laufenburg, ein Vetter König Rudolfs, Bischof von Konstanz von ao. 1274 (August) bis 1293. S. *Kopp. Eidg. B. I. S.* 130. *Anm.* 1. *II. S.* 524. *Anm.* 7 und *Geschichtsfrd. IV.* 174. 182.

Staatsarchiv Zürich. (*Des Bischofs Siegel hängt.*)

245.

Tauschvertrag zwischen Aebtissinn Elisabeth und Convent einer- und Frau Anna, Herrn Konrads Wirthinn von Glarus, anderseits betreffend Grundstücke bei Stadelhofen, unter Zustimmung des Meiers von Stadelhofen hinsichtlich seiner Meierrechte.

Kloster Zürich. 16. Februar 1276.

Allen dien die disen brief ansehent, künden wir, Elsebetha[1]) von gottes genaden Ebetissinne ze Zürich des Munsters vnd ouch der Samenunk, das wir einen akker, den man da nennet Triuchtental vnd einen gârten ze stadelhofen bi der Strâze vnz an die marksteine, die da nüliche gesezzet sint. vnd ein gerteli das bi dem Mülihvse ze Stadelhoven ist, ovch vnz an die marksteine, han gewechselt, lidig vnd lere vmb den akker, der oberthalb der selben Müli vnd dem kenel lit, bi der boungarten abe dorf vnd vmb die witi hinder der Müli niderthalb des kenels, dur vf an den wech, als die marksteine erzeigent, mit vron Annon hern Chounrates wirtinun von Glarus, diu mit ir wirtes hant, dem dise selben akker ze libgedinge gemachet wurden waren, und mit ir beider kinde, Chuonrates und Elsebethun willen und Annon willen. ze rechtem wechsel umbe diu vor geschribenen guot, die selben akker umbechümbert unserme gotteshûse ewekliche hat gegeben. also das wir enkeiner

slachte boun niderthalb dem kenel zwüen noch sezzen. Ouch sol in dem garten den wir gegeben han niemer strazehalb nosboun gesezzet noch gezwüet werden. Darnach sin wir über ein komen mit hern Chuonrate, das wir den Runs des Oetenbaches, der da ze unserre Müli vlüzet [2]), bi sinen reben und sinem guote dem man da sprichet zelters buel [3]), leiten, wisen, unde twingen mögen swa wir wollen ald swa es uns aller beste komet. und swas rechtunge der Meier und der Banwart unz her hatten an dien Guetern so wir uns entânet han, die sulen sie hinnan vür lidekliche han, uf der Müli und uf dien akkern die uns ze gegen wechsel gegeben sint. Und das dis iemer stête si, so henken wir unser ingesigele an disen brief.

Wir herre Chuonrat. und vro Anne von Glarus, veriehen alles des so da vor geschriben ist, und wand wir nit ingesigelen hân, so binden wir uns under der burger ingesigel von Zürich.

Wir Herre Johannes Manezze, Herre Ruodolf der Mulner, Herre Ruodolf von Glarus, Herre Volrich von Rumelinkon, Herre Heinrich von Chlotun, Herre Willeheln Bokkeli rittere, Wernher Marchwartez, Walther von sante Peter, Ulrich in dem Marchete, Berchtolt Swende, Friderich ze Nidebrugge, Ruodolf Manezze, die dez rates von Zürich sint besigelen disen brief, dur Hern Chuonrates und siner wirtinne bitte und willen.

Ich Herre Jacob der Mulner der Meier von Stadelhoven, spriche das dis mit minem willen geschehen ist und binde mich mit minem ingesigele ze behaltenne alles dc da vor geschriben stat.

Dis alles geschach do von gottes geburte waren Tusent zweihundert sechs un sibenzig iar an dem sonnentage vor der alten vasenacht in unserre, der Ebetissinne stoben, da ze gegeni waren, Herre Heinrich Manezze der priester, Herre Ruodolf von Glarus, Herre Heinrich in dem hove rittere, Hug Milcheli, Ruodolf Manezze, Heinrich von Yschena, Walther Bruehunt und ander genuoge die sonderliche dar gebetten worden. Indictione quarta.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Dieser Runs des Oetenbaches, der zur Mühle in Stadelhofen fliesst, ist der heutige „Mühlebach“. Vergl. B. 86. [3]) Ist wohl der ursprüngliche Name des jetzigen „Kreuzbühl“, von welchem die Strasse zu seinen Füssen jetzt „Zeltweg“ heisst. So auch *H. Meyer*, *die Ortsnamen des Kts. Z. nr.* 912.

Stadtarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Rathes hängen; das von Herrn Jacob Mülner fehlt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 486.

246.

Aebtissinn Elisabeth und Convent verleihen dem Heinrich von Itschena einen Rebberg und Obstgarten in Signau gegen einen jährlich dem Convente zu bezahlenden Zins als Erblehen.

Kloster Zürich. 25. Februar 1276.

Universis presentium inspectoribus Elizabeta [1]) abbatissa et conventus Turicensis affectum caritatis. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod vineam et pomarium sitam et situm in Siggenowe [2]) quam et quod Chuonradus quondam minister noster possidebat a nobis. Heinrico dicto de Ychena [3]) et suis heredibus jure hereditario sub annuo censu videlicet quinque modiorum et duorum quartalium

tritici mensure Turicensis in festo Regule, nobis videlicet conventui solvendo, concessimus et concedimus exceptione et actione qualibet semotis, ita videlicet ut non solum predicta vinea et pomarium verum et ager quatuor jugerum, situs iuxta dictum locum Siggenouwe, qui similiter a nobis jure hereditario a predicto H. possidetur pro dicto censu V. modiorum et duorum quartalium tritici sit conventui libere obligatus. Ordinatum est etiam, ut liberum sit ipsi Heinrico vel suis heredibus redimere ipsum censum, excepto uno quartali tritici, ita quod pro modio tritici duas marcas persolvat nobis conventui, quia dicta vinea et pomarium specialiter ad nostrum conventum pertinere dinoscitur, nec nos abbatissa ratione abbacie quicquam de dicto censu valemus quomodolibet vendicare. In quorum testimonium presentem literam sigillo mei videlicet abbatisse quo et nos conventus utimur tradimus dicto Heinrico et suis heredibus patenter communitum. Datum in capitulo nostro, presentibus Ruodolfo et Chuonrado dictis de Clarona militibus, Hugone dicto Milchelin et pluribus aliis ad hoc specialiter vocatis et rogatis. Anno domini M.CC.LXX.VI. festo Mathie apostoli. Indictione quarta.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Signau, Gmde. Hirslanden bei Zürich. Vergl. B. 192. [3]) Itschnach, Gmde. Küssnach Kts. Zürich.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*) — *Abschriften: Doc. Abb I.* 482. *Sch. C. D. nr.* 660.

247.

B. thesaurarius in Zofingen, von Herrn Heinrich von Klingenberg, dem Stellvertreter Bischofs Rudolf von Konstanz, als Richter bestellt zwischen Kloster Capell und Ritter Rudolf von Baar, urkundet, dass Letzterer eingestanden, er habe den Zehnten in Uerzlinkon bisher nicht richtig an das Kloster erstattet, dass er sich aber verpflichtet, dieses künftig gemäss den von der Aebtissinn in Zürich und dem Edeln Rudolf von Wediswile verfertigten Instrumenten zu thun.

16. September 1276.

B. thesaurarius Zovingensis, judex subdelegatus a venerabili domino H. de Klingenberch, vicem gerenti R. Dei gratia Constantiensis episcopi, omnibus presencium inspectoribus noticiam rei geste. Cum acta temporalia per successum temporis pereant et succedant, statutum est a sapientibus, si que gesta memorie hominum debeant commendari, quod ipsa litterarum serie conscribantur. Noverint igitur omnes harum litterarum inspectores, quod coram nobis constitutis Eberhardo cellerario de Capellis, procuratore abbatis et conventus ejusdem loci, et R. de Barro milite, mota sibi questione pro quadam decima in Urzlinkon, te qua pleno jure non respontitit, tandem idem miles ad cor reversus tamquam volens conscienciam mundare, coram nobis et aliis fidedignis professus publice fatebatur, se de eadem decima prefato domino Abbati et conventui non secundum justiciam respondisse, unde amplius voluntarie non coactus se sine omni doli scrupulo astringebat, quod de eadem decima secundum instrumenta confecta a sublimibus personis Abbatisse Thuricensi et R. de Wediswile nobilis pro tem-

pore vite sue tenetur annis singulis respondere, nichil minuens in modio vel mensura immo largiens integraliter et perfecte sicut illi, qui ipsam decimam possidebant, faciebant, cessante omni actione juris canonici et civili. Testes hujus cause sunt hii, ad hoc vocati. Johannes cellerarius sancti Urbani. Eberhardus cellerarius de Capellis sacerdotes. Uol. de Ifendal miles. G. scolasticus Zovingensis. Heinricus dictus Schaller. et alii fide digni. In hujus etiam facti evidenciam et robur veritatis, Nos thesaurarius suprascriptis una cum premisso milite R. de Barro fecimus hanc litteram nostrorum sigillorum munimine consignari. Datum et actum anno domini M.CC.LXXVI. IIIj[a] post exaltacionem sancte crucis.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel des Thesaurarius B. hängt.. Eiförmig, der heilige St. Moriz in voller Rüstung als römischer Soldat; die Umschrift: S. B. CVSTODIS. ECCE ZO..... EN. Das Siegel Ritter R. von Baar ist abgerissen, aber der Pergamenstreifen da, an welchem es hing.*) *Abgedruckt: Reg. der Arch. der Schw. Eidg. B. I. Heft* 3. *nr.* 109. (*Auszug*).

248.

Aebtissinn Elisabeth bestätigt dem Kloster Seldenau den Kauf der alten Hube zu Wiedikon von Ritter Jacob dem Mülner, mit Vorbehalt des jährlichen Erbzinses an die Abtei Zürich.

1. Februar 1277.[1])

Nos Elysabeth[2]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis notum facimus universis presentes literas inspecturis, quod cum Jacobus Molendinarius miles possessiones suas sitas in Wiedinkon dictas die alte huoba, quas a monasterio nostro jure hereditario possedit, cum agris, pratis, nemoribus, pascuis, cultis et incultis, aqueductibus et eorum usibus de consensu R. et R. filiorum suorum vendidisset dilectis in Christo Abatisse et conventui sororum in Seldenouwe extra muros Thuregi, pro decem et octo marcis probati argenti ad manus suas traditis et receptis, accedente nostra voluntate et consensu. Nos prefatas possessiones cum omnibus suis pertinentiis, resignatione nobis facta per Jacobum molendinarium militem et filios suos antedictos, jam dictis Abbatisse et conventui de Seldenouwe concessimus sub annuo censu unius denarii Constantiensis nobis in festo Galli persolvendi jure hereditario quiete et libere possidendas. In cujus facti memoriam sigillo nostro presens litera est munita. Testes qui huic resignationi et donationi interfuerunt sunt: Heinricus rector ecclesie de Horgen, Johannes miles de Schoeninwert, Mathias dictus Chiener, Hugo dictus Milkeli, frater Rudolfus conversus de Seldenouwe et Wernherus Textor de Basilea. Actum et datum anno domini MCCLXXVII. Kalend. Febr. Indict. V.

[1]) Zu dieser Urkunde vergl. B. 214. [2]) Elisabeth von Wezikon.

Scheuchzer Cod. dipl. nr. 671 a. (*Mit Erwähnung des Siegels der Aebtissinn, das Sch. noch hängen sah.*)

249.

Frau Anna, Gattinn Ritter Walthers von Hünoberg, vergabt mit Einwilligung ihres Mannes und mit Bestätigung der Aebtissinn Elisabeth in Zürich Güter in Steinacher, Leimbach, Spreitenbach, Bassersdorf und Nürensdorf an das Kloster Oetenbach.

Kloster Oetenbach. 25. April 1277.

Omnibus Christi fidelibus presentem litteram inspecturis Waltherus miles dictus de Hünoberg noticiam subscriptorum. Noverint tam posteri quam presentes, quod Anna uxor mea de bonis sibi a Deo concessis, saluti sue cupiens providere, in remedium anime sue et parentum suorum possessiones seu predia sita in villis Steinacher[1], Leimbach[2], Spreitenbach[3], Basselstorf[4], Nüristorf[5], sibi jure proprietatis attinencia, cum omnibus suis pertinenciis et appendiciis, agris, pratis, silvis, rivis, viis et inviis, cultis et incultis, per manum meam, qui ejus tutor extiti, devotis in Christo Priorisse et Conventui sororum de Oetinbach libere contulit et donavit. Et eandem donacionem seu collacionem per manum et auctoritatem venerabilis in Christo domine E.[6] Dei gracia Abbatisse monasterii Thuricensis petivit roborari et ratificari et prescriptas possessiones prenotatis sororibus conferri et donari, quod etiam obtinuit in omnibus et inpetravit. Acta sunt hec anno Domini MCCLXXVII. septimo Kal. Maji. Indict. V. sub ostio chori sororum predictarum, presentibus fratre C. de Constancia, fratre H. dicto Schürge, fratre Johanne de Urania et fratre Wilhelmo de Clarona, ordinis predicatorum. Hartmanno et Rudolfo filiis meis. Johanne filio Petri dicti Wolfleibs, et Walthero dicto de Chussenach servo meo. In cujus rei evidenciam et munimen presentem litteram exinde conscriptam sepedictis sororibus contuli prenotate domine mee Abbatisse ac mei sigillorum munimine roboratam.

[1]) Nebenorte dieses Namens sind in 8 verschiedenen Gemeinden des Kts. Zürich. [2]) Leimbach, Kts. Zürich. [3]) Spreitenbach, Kts. Aargau. [4]) Bassersdorf und [5]) Nürensdorf, Kts. Zürich. [6]) Elisabeth von Wezikon.

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Ritters hängen.*)

250.

Zeugniss, dass die Aebtissinn die Hörigkeit mehrerer Personen an ihr Kloster erwiesen.

19. Mai 1277.

Domina mea probavit per testes idoneos feria quarta ebdomade Penthecostes anno MCCLXXVII. quod H. dictus Chubel de Wintertur et pueri jure servitutis attinent monasterio suo, in cujus signum idem H. et pueri sui dabunt annuatim I fertonem cere. Presentibus H. plebano in Horgen, R. Biberli, Hu. Milchlino, R. Schafli, H. Dotario in Wintertur dicto Velwen, H. Wimann.

Domina abbatissa probavit per testes idoneos, scilicet Wal. et H. dictos Schaden de Chiburg et C. Dotarium de Obrehoven, quod Mechtild uxor E. de Ruzinchon, C. W. R. Adelh. Ita et Mech-

tild liberi sui, ad monasterium suum jure servitutis debent pertinere. Presentes sunt E. de Bichelsee, dicti Giela de Glattburga, milites et Uol. de Tetanch. . . . . Adelheid uxor Johannis sutoris de Griffensee obtinuit se pertinere ad monasterium Thuricense et de persona sua locavit I fertonem cere.

Doc. Abb. VII. 753. (*Aus einem alten census bon. mon. Thur.*)

251.

Aebtissinn Elisabeth und der Rath zu Zürich siegeln den Kauf- und Lehenbrief um gewisse Häuser am Markte zu Zürich zwischen dem zürcherischen Bürger Ulrich an dem Markte und dem Chorherrenstifte daselbst.

Zürich. 4. Juni 1277.

Elisabeth [1]) Dei gratia Abbatissa et consules Thuricenses quorum ad presens hec sunt nomina Jacobus Molendinarius, Burchardus de Hottingen, Dietlo, Wernherus Biber, Chuono de Tuobelnstein, Rudolfus de Bechenhoven, milites. Uolricus dictus Trueber, Rudolfus Chriech, Chuonradus Thya, Uolricus in dem Turne, Petrus Wolfleibscho, Friedericus Peregrinus, Constantiensis dyoecesis, universis presentium inspectoribus imperpetuum . . . . . Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod dilectus concivis noster dictus Ulricus in foro areas suas cum edificiis lapideis et ligneis inedificatis et superedificatis, ex latere superiori contiguas domui Uolrici dicti Chriech, inferiore autem foro boum, anteriore foro communi seu publico, posteriore dicto Schiedelgezzelin, usque ad domum dicti Gersters, cum omni jure dominii et proprietatis quod in eisdem habebat legittima sollempnitate et consuetudine terre approbata adhibitis, honorabilibus in Christo Johanni Preposito [2]) et Capitulo Thuricensi et eorum ecclesie vendidit, tradidit, liberas et absolutas pro quinquaginta marcis argenti ponderis Thuricensis . . . . . Mechthildis etiam uxor ipsius Uolrici publice sponte legitime resignavit usufructum sibi . . . . . constitutum, eorundem Uolrici et uxoris filiis et filiabus quorum intererat resignantibus libere et expresse quicquid juris ex constitutione usufructus seu consuetudine terre vel alio quocunque modo eisdem in predictis area et edificiis competebat vel competere poterat aliqua ratione. Postmodum venditione completa traditione facta et possessione quieta in predictis bonis habita jamdicti Prepositus et Capitulum easdem areas cum edificiis hereditario jure concesserunt eidem Uolrico pro annuo censu videlicet viginti quinque modiis tritici mensure Thuricensis in festo beati Martini in granario claustrali seu canonico solvendo annuatim etc. . . . . Datum et actum Thuregi in Capitulo Prepositure Thuricensis. Anno domini MCCLXXVII. II Non. Juni. Indictione quinta. Nos prenominati Uolricus, Mechthildis, filii et filiae, literam ut premissum est presentem cum sana veri recognitione sigillis honor. predictorum Abbatisse et Consulum Thuricensium petivimus et obtinuimus patenter communiri. Anno domini, die et Indictione prenotatis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Johannes von Wildegg, Probst zu Zürich nach Heinrich von Klingenberg (B. 221) von 1276 bis 12. Januar 1301. (Vergl. *Kopp. Eidg. Bünde II.* 1. *S.* 12.)

Sch. C. D. nr. 671 f.

252.

Aebtissinn Elisabeth verleiht aus Auftrag von Elisabeth, Frau des Ritters Ulrich von Schönenwerd, dem Kloster Oetenbach ein Gut in Dietikon zu Erbe.

Kloster Zürich. 29. Juni 1277.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus Elisabeth [1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis noticiam subscriptorum. Ne ex longinquitate temporis rerum gestarum labatur noticia, presertim cum hominum labilis sit memoria, expedit memorie fragilitatem literis adiuvari. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod Elisabeth uxor Uolrici de Schönenwert militis, civis Thuricensis, marito suo Uol. predicto auctorante et consensum prebente, predium situm Dietinkon, quod quidem colunt dicti die Banholzerra, reddens annuatim tres modios tritici et unum maltrum avene cum porco valente quinque solidos . . . Priorisse et Conventui in Oetenbach vendidit pro novem marcis argenti ponderis Thuricensis, que etiam Elisabeth, et Uolricus filius suus, proprietatem predicti predii in manostras de voluntate et consensu predicti mariti sui publice resignavit. Qua recepta resignatione nos predictum predium prenominatis Priorisse et Conventui seu monasterio in Oetenbach pro annuo censu duorum denariorum usualis monete Thuricensis iure hereditario concessimus presentibus possidendum. In cuius rei testimonium presentem cartam tradimus predictis . . Priorisse et conventui nostri sigilli munimine patenter communitam. Acta sunt hec Thuregi in ambitu nostro. Anno domini M.CC.LXXVII die Sancti Pauli Apostoli. Indictione V. presentibus. Heinrico dicto Brun seniore, Ruedigero Manessen, militibus. Hug Manassen seniore. Chuonrado Burdiner. Johanne retro Macellum. Ruodolfo Biberlin. civibus Thuricensibus. et aliis fidedignis.

[1]) Elisabeth von Wezikon.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

253.

Aebtissinn Elisabeth verleiht mehrere von Heinrich Meier ihr hiefür übertragene Grundstücke in Horgen dem Kloster Oetenbach zu Erbe.

Zürich. 7. November 1277.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus Elisabeth [1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis noticiam subscriptorum. Quoniam omnium habere memoriam potius est divinitatis quam humanitatis, idcirco expedit, ut ea que geruntur, ne a memoria hominum labantur, scripture testimonio perhennentur. Notum igitur fieri cupimus universis, quod Chuonradus dictus villicus de Horgen proprietatem pratorum sitorum in Horgen dictorum von Turlimat et in Sutersmos ac proprietatem agrorum

ibidem sitorum dictorum ufen Reit et in dien Venbern sub hac condicione et modo in manus nostras publice ac sollempniter resignavit, ut predicta prata et agros . . Priorisse et Conventui in Oetenbach sub annuo censu unius denarii usualis monete iure hereditario concederemus. Nos itaque prenominata prata et agros sub censu pretacto prefatis . . Priorisse et Conventui jure hereditario concedimus per presentes. Maxime cum memorata . . Priorissa et Conventus ipsi C. pro resignatione proprietatis predictorum pratorum et agrorum solverint quinque libras monete Thuricensis. In cuius rei testimonium presentem literam sepefatis . . Priorisse et conventui sigilli nostri munimine tradimus communitam. Datum et actum Thuregi anno domini M.CC.LXXVII. VII. Idus Novembris. Indictione VI. presentibus Heinr. notario nostro, rectore ecclesie in Horgen. Uolr. dicto Trueber. Friderico Pilgrin. Ruod. Biberlin. Hug Milchlin. et aliis fidedignis.

[1]) Elisabeth von Wezikon.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

254.

Aebtissinn Elisabeth verleiht ein von Herrn Heinrich im Hofe in Folge Kaufs ihr hiefür übertragenes Gut in Nürenstorf dem Kloster Oetenbach zu Erbe.

Kirchberg. 14. März 1278.

Universis presentium inspectoribus E.[1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis noticiam subscriptorum. Ut futuris litibus seu altercationibus obvietur, expedit gesta hominum scripture testimonio roborari. Noverint igitur tam posteri quam presentes, quod Heinr. Miles dictus de Curia[2]), civis Thuricensis, quoddam predium situm in Nuelistorf[3]), cuius proprietas ad ipsum spectare dinoscebatur, reddens annuatim quatuor modios et unum quartale tritici mensure Thuricensis et octo solidos denariorum monete usualis, quod quidem predium dictus Wiro coluit ab antiquo, receptis a dilectis in Christo Priorissa et Conventui sororum in Oetenbach novem marcis argenti ponderis Thuricensis nomine venditionis, proprietatem ipsius in manus nostras publice et legitime resignavit, petens ut dictum predium prenominatis Priorisse et Conventui pro annuo censu duorum denariorum concederemus iure hereditario possidendum. Nos attendentes predictam petitionem juri seu consuetudini consonam, ad petitionem et rogatum ipsius H. pro censu prescripto videlicet duorum denariorum sepefatis . . Priorisse et Conventui predictum predium iure hereditario concedimus per presentes. In cuius rei firmitatem et evidenciam pleniorem presentem cartam tradimus predictis . . Priorisse et Conventui nostri sigilli munimine communitam. Acta sunt hec in Kilchberch[3]) in domo plebani. Anno domini MCCLXXVIII. pridie Idus Marcii. Indictione VI. presentibus fratre Ber. et fratre Ruod. Conversis in Oetenbach. Wern. Biberlin. Ber. Swenden. Hartmanno dicto Saler. civibus Thuricensibus, et aliis fidedignis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Vergl. B. 219. [3]) Nürensdorf, Kts. Zürich. Vergl. *Meyer Die Ortsnamen des Kantons Zürich nro.* 928. [3]) Kirchberg, Kts. Zürich.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

255.

Verleihung eines Erbes der Abtei in Laubegg durch Aebtissinn Elisabeth von Wezikon an Heinrich Nägeli von Richterswil.

8. April 1278.

Anno MCCLXXVIII. VI Idus Aprilis Johannes dictus Munch resignavit predium suum situm in Laubegge[1]) reddens annuatim XV frustra libere et expresse in manus El. Abbatisse Thur. dicte de Wezzinkon. Ipsa vero id ipsum predium concessit H. dicto Negelli de Richteschwyle pro annuo censu videlicet I den. jure hereditario possidendum.

[1]) Laubegg, Kgmde Hütten Kts. Zürich.

Doc. Abb. VII. 753. (*Aus einem alten Census bon. mon. Thur.*)

256.

Aebtissinn Elisabeth verleiht das Grundstück Schilthalden bei Küssnach, Erbe von der Abtei, an Ulrich Ammann von Rüschlikon.

Zürich. 24. Juni 1278.

Universis presentium inspectoribus Elisabeth[1]) Dei gratia abbatissa totusque conventus monasterii thuricensis noticiam subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit opportunum, quod Ulrico dicto dem Ammann de Ruechslinkon[2]) agrum situm iuxta Küssenach, qui dicitur Schilthalda[3]), qui ex donatione Heinrici Marcii militis pro anniversariis ipsius Heinrici et uxoris sue Elisabeth ad nostrum spectare libere dinoscebatur monasterium, pro annuo censu unius modii tritici in festo Galli solvendi iure hereditario concedimus per presentes. Idem etiam Ulricus de consensu et auctoritate magistri C. cantoris et Ul. Rorwolfi canonici Thuricensis vices gerentium Johannis prepositi Thuricensis[4]) domum et aream sitas in Ruechslinkon, quas iure hereditario possidet ab ecclesia prepositure Thuricensis, ad habundantem cautelam pro censu supratacto nobis et nostro monasterio obligavit. Promisit insuper prefatus Ulricus in manus predictorum C. et Ulrici bona obligata per quinque librarum solucionem nobis faciendam ab honere solucionis census predicti usque ad unum denarium, quem nobis Abbatisse in signum proprietatis agri ipsius solvet, infra sexennium totaliter liberare, quod si non fecerit, bona predicta nobis a memorato Heinrico Marcio donata et predicto Ulrico a nobis concessa tam diu erunt ecclesie prepositure Thuricensis obligata, quousque ab ipso Ulrico vel suis heredibus bona in Ruechslinkon fuerint, ut promissum est, liberata. Quando vero prenominatus Ulricus totam pecuniam vel partem pecunie solverit ante festum beati Galli, pro rata pecunie solute census erit sibi sine difficultate qualibet remittendus, ita quod pro solutione viginti quinque solidorum semper quartale tritici remittatur seu defalcetur. In cuius rei testimonium presens carta nostri videlicet Abbatisse, quo et

nos conventus utimur et predictorum C . . . et Ul. sigillorum munimine patenter communitur. Acta sunt hec Turegi anno domini MCCLXXVIII in die beati Johannis Baptiste. Indictione V. Presentibus Hugone preposito Ymbriacensi, Heinrico Manezzen sacerdote, Heinrico Marcio, Heinrico Manessen, magistris, canonicis Thuricensibus, Heinrico Stourin, Ulrico Mechkingen Ber. camerario et aliis multis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Rüschlinkon am Zürichsee. [3]) Vergl. oben B. 201. [4]) Johannes von Wildegg, Probst in Zürich. Vergl. B. 251.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn fehlt; dagegen hängen diejenigen der beiden Chorherren, des Sängers Konrad von Mure und Ulrichs Rorworf.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 680.

257.

Aebtissinn Elisabeth verleiht Grundstücke in Witellikon, deren Eigenthum ihr von Ritter Rudolf von Beggenhofen zu diesem Zwecke war übertragen worden, dem Kloster Oetenbach zu Erbe.

Kloster Zürich. (St. Niklaus-Capelle) 30. Juni 1278.

Universis presencium inspectoribus Elisabeth [1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis noticiam subscriptorum. Ne ex longinquitate temporis rerum gestarum labatur noticia, presertim cum hominum labilis sit memoria, expedit memorie fragilitatem literis adjuvari. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod Ruodolfus miles de Beggenhoven predium suum situm in Wittelinkon [2]) reddens annuatim quinque modios tritici et quatuor pullos cum centum ovis, et vineam sitam ibidem, annuentibus et expresse consencientibus Anna uxore sua et filiis et filiabus, dilectis in Christo . . Priorisse et Conventui in Oetenbach vendidit et tradidit pro quatuordecim marcis argenti ponderis Thuricensis, quas idem miles confitetur se presentibus integraliter recepisse. Nosque ad prefati militis petitionem, renunciacione proprietatis ipsius predii et vinee ab ipso et predicta uxore ac filiis seu filiabus facta in manus nostras publice et sollempniter, prenominatis . . Priorisse et Conventui memorata bona pro annuo censu unius denarii Constanciensis [3]), in festo exaltationis sancte crucis solvendi, iure hereditario concessimus et presentibus concedimus perpetualiter possidenda. Prenominatus etiam miles cum predictis uxore et filiis seu filiabus renunciavit omni actioni, exceptioni, defensioni, et generaliter omnibus per que dicta venditio posset aliqualiter retractari. Insuper promisit predictis . . Priorisse et Conventui warandiam prestare bonorum predictorum suis expensis in iudicio et extra iudicium coram quocumque ecclesiastico vel seculari. In cuius rei evidenciam, presentem cartam sepefatis . . Priorisse et Conventui ad petitionem militis antedicti tradimus nostri sigilli munimine patenter communitam. Acta sunt hec Thuregi in capella Sancti Nicolai Anno domini M.CC.LXX.VIII. crastino Petri et Pauli apostolorum Indict. VI. presentibus H. Churwesin. Wern. Biberlin. Ruod. Schaflin, civibus Thuricensibus, et aliis quampluribus fidedignis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Witellikon, Gmde. Zollikon Kts. Zürich. [3]) Warum nicht *Turicensis?*

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

258.

Aebtissinn Elisabeth verleiht dem Kloster Oetenbach zwei ihr zu diesem Zwecke von Elisabeth, Frau des Ritters Wernher Biber, übertragene Grundstücke zu Regensdorf und Bassersdorf zu Erbe.

Kloster Zürich. 13. August 1278.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus Elisabeth [1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis noticiam subscriptorum. Cum omnium habere memoriam pocius sit divinitatis quam humanitatis, expedit, ut ea, que publice ac bona fide aguntur, ne cuiusquam valeant tergiversari calumpnia, scriptorum testimonio roborentur. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod Elisabetha uxor Wernheri dicti Bibers militis civis Thuricensis, ipso marito suo auctorante et expressum consensum exhibente, predium suum situm apud Regensdorf [2]) solvens annuatim septem modios tritici et septem solidos denariorum monete Thuricensis, quod a Berchtoldo dicto Schüfing colitur, et predium situm in Basselstorf [3]) reddens annis singulis quinque modios tritici et octo solidos, quod a dicto Winman colitur, predilectis in Christo . . Priorisse et Conventui in Oetenbach pro viginti marcis et quarta parte marce argenti ponderis Thuricensis, quas se confitetur presentibus plenarie recepisse, vendidit et tradidit libere et pacifice possidenda. Que Elisabeth renunciavit, una cum Wernhero filio suo, in manus nostras proprietati ipsorum prediorum ac omni iuri, quod sibi vel suis heredibus in predictis bonis nunc competit vel posset competere in futurum, super eo iuramentum interponendo videlicet, quod super recisione predicti contractus agendo rel restitucionis beneficium implorando nunquam per se vel per alium laborabit vel faciet laborari. Porro cum servi vel ancille monasterii nostri sine nostro consensu et auctoritate proprietatem prediorum iure vel ratione non valeant alienare, proprietate predictorum bonorum nostro monasterio reservata, [predicta bona] ad petitionem memorate Elisabethe prenominatis . . Priorisse et Conventui pro annuo censu duorum denariorum Constantiensium [4]), solvendorum crastino post exaltationem sancte crucis, concessimus et presentibus concedimus iure hereditario possidenda. In cuius rei testimonium presentem cartam tradimus sepefatis . . Priorisse et Conventui nostri munimine patenter communitam. Acta sunt hec Thuregi super lobio nostro. Anno domini M.CC.LXX.VIII. tertia die post Laurentii. Indictione sexta. Presentibus Heinrico notario nostro, rectore ecclesie in Horgen. H. Brunen seniore. R. de Clarona. Jo. dicto Biber. Uolr. et Jo. fratribus dictis de Schönenwert. militibus. Hug Manessen seniore. Wern. Biberli. Uol. in dem Gewelbe. Jo. dicto Phister. Hug dicto Milchlin. Wern. et Uol. fratribus dictis Thyen. fratre Ber. de Oetenbach. et aliis quampluribus fide dignis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Regensdorf und [3]) Bassersdorf, Kts. Zürich. [4]) Warum nicht *Thuricensium?*

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

259.

Aebtissinn Elisabeth siegelt die Uebergabe des obern Hofes in Affoltern an Abt und Convent von Capell, die Hermann, der Edle von Bonstetten, Reichsvogt in Zürich, gegen Bestellung einer lebenslänglichen Rente für sich und seine Gattinn Willebirgis vornimmt.

Zürich. 17. Mai 1279.

Universis Christi fidelibus ad quos presentes litere pervenerint Hermannus nobilis de Bounstetten[1]) noticiam rei geste. Humana labente memoria et crescente cupiditatis malicia, expedit, ea que geruntur ad obviandum litibus scripture testimonio perhennari. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod ego quondam possessiones meas videlicet curiam superiorem in Affoltre[2]), quam a nobilibus dominis meis . . . de Snabulburg comparaveram, religiosis in Christo Abbati et Conventui monasterii de Kapella Cisterciensis ordinis Constantiensis diocesis dederim et contulerim nomine elemosine, cum omnibus suis juribus et attinentiis libere et quiete perpetuo possidendas et habendas. Ipsi religiosi non immemores mei talis beneficii in reconpensacionem ipsius michi et Willebirge uxori mee singulis annis ad vitam nostram astrinxerunt se daturos triginta et unum modium tritici mensure Thuricensis nomine pensionis. Ego de consensu predicte uxoris mee testando ordinavi et statui, ut uno ex nobis cedente vel decedente medietas predicte pensionis libere remaneat monasterio antedicto. Ambobus vero nobis demedio sublatis nullus heredum nostrorum in premissa pensione aliquid juris sibi potest vel debet usurpare, sed dicta pensio, sive triticum, secundum meam ordinationem sepefatis religiosis de Kapella integraliter debet remanere non obstante alicujus contradictione. Ut autem premissa nullius cavillacionis ingenio valeant irritari vel impugnari, presens instrumentum supradictis religiosis de Kapella dono et confero sigillis reverende in Christo E.[3]) Dei gratia Abbatisse monasterii Thuricensis et meo patenter communitum. Acta sunt hec Turegi. Anno domini MCCLXXIX. In festo beatorum martirum Gervasii et Protasii. Indictione VII.

[1]) Hermann von Bonstetten (der ältere), damals Reichsvogt in Zürich. [2]) Affoltern am Albis, Kts. Zürich. [3]) Elisabeth von Wezikon.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel der Aebtissinn und Hermanns von Bonstetten, letzteres mit der Umschrift: S. HERMANNI. DE. BOVNSTETEN. ADVOCATI. TUR.*) — *Abgedruckt: Reg. der Arch. der Schw. Eidg. B. I. Heft* 3. *nr.* 113.

260.

Aebtissinn Elisabeth verleiht dem Kloster Oetenbach einen ihr hiefür von Mechthild Bumbeler übertragenen Acker in Honrein zu Erbe.

Kloster Zürich. 8. September 1279.

Universis presentium inspectoribus Elisabeth[1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis affectum caritatis. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod dilecta in Christo Mechthildis, relicta quondam

Uolr. dicti Bumbeler militis, de consensu et auctoritate Wernheri dicti Brechter advocati sui et cognati, vineam suam unius iugeris, sitam in Honrein [2]), contiguam vineis Füschinorum et Wern. dicti Marchwardi civium Thuricensium, quam colit dictus Blouso, cum omni iure et proprietate, quo ipsa habuit et possedit, in manus nostras publice ac legaliter resignavit, supplicans, quatenus predictam vineam . . Priorisse et Conventui in Oetenbach iure hereditario concedere dignaremus. Nos itaque ipsius piis precibus inclinate memoratam vineam prefatis . . Priorisse et Conventui pro annuo censu unius denarii crastino exaltationis sancte Crucis so|vendi iure hereditario perpetualiter possidendam concedimus per presentes. In huius rei evidenciam presentem cartam nostro sigillo tradimus prefatis . . Priorisse et Conventui patenter communitam. Acta sunt hec Thuregi in ambitu nostro anno domini M.CC.LXX.IX. die nativitatis beate virginis. Indict. VIII. presentibus Johanne dicto Biber milite, Wern. Biberlin, Wern. dicto Brechter, civibus Thuricensibus, Ber. et R. conversis de Oetenbach et aliis quampluribus fidedignis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Honrein, Gmde. Wollishofen bei Zürich. Vergl. *Dr. Hrch. Meyer Die Ortsnamen des Kts. Zürich nr.* 1369.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

261.

Aebtissinn Elisabeth verleiht eine von Heinrich Pilgrin dem Kloster Oetenbach verkaufte Hube in Dällikon dem letztern zu Erbe.

Kloster Zürich. 13. November 1279.

Universis presencium inspectoribus E.[1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis affectum karitatis. Quiete hominum evidenter prospicitur, calumpniandi materia amputatur, dum ea que geruntur, ne novis adinventionibus circa gesta fraudis aliquid attemptetur, scripture testimonio roborantur. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod dilectus in Christo Heinricus dictus Pilgrin iunior, civis Thuricensis, mansum suum situm in Tellinkon [2]), quem Chuonradus in dem hove et Ruodolfus servus Ruod. militis dicti an dem Stege colunt, reddentem annis singulis octo modios tritici mensure Thuricensis, cuius proprietas ad ipsum spectare libere dinoscebatur, predilectis in Christo . . Priorisse et Conventui cenobii in Oetenbach de voluntate et consensu nostro libero et expresso pro undecim marcis et dimidia puri et legalis argenti ponderis Thuricensis, quod argentum presentibus confitetur se integraliter recepisse, de consensu Guote uxoris sue, Ruod. Johannis et Heinr. filiorum eius, Guote et Katherine filiarum suarum, vendidit ac tradidit liberaliter possidendum. Renuncians omni iuri, actioni, defensioni, exceptioni non numerate pecunie, nec non omni canonum ac legum auxilio, per quod dicta venditio et traditio possent aliquatinus infirmari. Obligans se et suos heredes ad prestandum warandiam ipsius mansi in omni foro, tam ecclesiastico quam seculari. Quibus venditione et traditione completis predicta . . Priorissa et Conventus mansum predictum a nobis receperunt pro annuo censu unius fertonis cere iure hereditario perpetualiter possidendum. In cuius rei testimonium

presentem cartam dictis . . Priorisse et Conventui tradimus sigilli nostri munimine patenter communitam. Acta sunt hec Thuregi in lobio nostro, anno domini M.CC.LXX.IX. feria secunda proxima post festum beati Martini. Indictione VIII. Presentibus Uol. Trüeben, Wern. Biberli, R. dicto Schafli, civibus Thuricensibus, Andrea filio Wil. de Constantia, Ber. et R. conversis in Oetenbach et aliis quam pluribus fidedignis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Dällikon, Kts. Zürich.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt — in rothem Wachs.*)

262.

Aebtissinn Elisabeth verleiht verschiedene zu Horgen erkaufte Aecker an Walther von Kalbisau zu Erbe.

Kloster Zürich. 11. December 1279.

Wir von Gots gnaden Ebthischene Elsebetha [1]) von Zürich kunden allen dien, die disen Brief sehent old hörent, dass Chunrat dess Meiers bruder von Horgen ein gut, heizet der Kriegacher zem talacher und ein acher heizet der Wedeacher und zwen acher heizent Scherersacher an der Rama und ein acher zem Knobel und ein acher uf dem Berge heizet hanflant und ein acher an der haltünzer Rama und ein acher ze Golzenbül und ein acher heizet dü Rüti an Winterhaltün, zwen acher und ein wisün ze tannünbach, und ein acher an Scehaltün, ligent an dem velde und an der Egge ze Horgen [2]) —: hat uns und unserm Gotshus recht und redelich ze koufenne geben um sechs march silbers züricher gewicht, das er von uns und unserm gotshus empfangen hat, und disü güter sun jerlich gelten vier Stuckü. Derselbe Chunrat und Margretha sin Wirtenna mit gesworm eide, mit Burkart, Margretün, Annün, Elsebethün, Katherinün und Adelheit ir kinden hant disü vorgenanden gut lideklich und wilich ufgeben ze horgen in heinrichs hant unsers Schribers an unser Stat. und derselbe Chunrat ouch in unser hant, mit allem dem rechte, so er old sin wirtenna old sinü kint an dienselben achern old Wisün haten; disü vorgeschriben gut han wir dur ir bete allü sament verlühen Walther von Chalwisowa [3]) ze rechtem erbe umb ein jerlichen Zins zwene phenninge unser münze ze des heiligen Chrüzs mes uns und unserm Gotshus ze gebenne. Ist aber dass derselbe Chunrat old sin Wirtenna old sin kint Sechs march silbers hinnan ze sant Gallen mes das nu kunt uns old Heinrich unserm Schriber und hern Walther von sant Petre, ob wir tot sin, wider gebent und entwürten an geverde, so sun dü vorgenanden gut allü sament ihnen lidich sin von Walter von Chalwisowa und allen sinen erben mit aller der vriheit, als sü unz her derselbe Chunrat und sin Wirtin besessen hant. Ist ouch dass Chunrat old sin wirtin old sin kint ze disem Tage die sechs march haben mün, das sun si uns sagen und künden ze sant Regelün mes; an uns und unsern Schriber und hern Walthern von sant Petre ist ouch beidundhalp geseczzet, dass wir umb den Nuz, der ze disem Jar uf dienselben gütern wird, reden sün und thün, dass uns uf unser sele zimlich und gut dunket, und sol ouch das von in allen stet und veste bliben; und dass diss stete si, darumbe henken wir

unser Ingesigel an disen Brief. Diss geschach Zürich in unserm Hus an dem Mentage da von unsers Herren geburt waren zwelfhundert und sibenzech und nün jar, dem nehesten nach sant Niclauwestag. Indict. VIII. Dirre dinge sint gezüge Hr. Jo. der ze horgen singet und H. unser Schriber, Her Walt von sant Petre – C. ab dem Berge – L. willo – walt. Svininvleis – Ar. und H. die Sigristen von Horgen, H. zer Trotün – walt. Orolf – H. und Bs. Goltbacher – Jo. der (Lu.?) – walt. Stuller – H. von Wolrowa und ander gnüge.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Horgen am Zürichsee; alle genannten Orte liegen in dieser Gemeinde. [3]) Kalbisau, Weiler in der Gmde. Hirzel Kts. Zürich.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

263.

Burchard, Pfarrer in Altorf, und Magister Heinrich von Basel, Chorherr in Zürich, als Schiedsrichter erkennen der Abtei den Nachlass des Heinrich, gewesenen Sacristans in Ortsfeld, zu, und weisen die Ansprüche des Klosters Wettingen ab.

Zürich. 14. März 1280.

In nomine domini amen. Anno domini M.CC.LXXX pridie Idus Martis. Indict. VIII. Nos Burkardus, Incuratus de Altorf, Magister Heinricus de Basilea, canonici Turicensis, universis presentem paginam inspecturis noticiam subscriptorum. Orta questione inter reverendas in Christo Elisabetham[1]) Dei grâtiam Abbatissam et Conventum mon. Turicen. ordinis sancti Benedicti ex una et Volkerum Abbatem ac Conventum in Wettingen ordinis Cysterciensis Constantiensis diocesis ex parte altera, super successione facienda Heinrico sacriste quondam in Oersvelt[2]) vallis Uranie tam in bonis mobilibus quam immobilibus, in nos extitit compromissum fidei datione hinc inde arbitrio vallato. Allegationibus itaque auditis ex parte Abbatisse et sui Conventus, quibus asserebant se Heinrico succedere debere prescripto eo quod servus monasterii sui fuit et illegittime natus, parte Abbatis et sui Conventus pro se proponentibus, quod idem Heinricus ante multos annos sua contulerat monasterio suo et in ipsorum residens bonis quasi una de personis earumdem beneficia ab ipsis recepit diversa, omniaque et singula que habebat tempore mortis sue eisdem itterato contulit antiquam donationem quodammodo innovando. Nos probationibus receptis super premissis, cum partes alia non proponerent, mediante proborum consilio arbitrando decernimus et decernendo arbitramur prescriptam Abbatissam et Conventum iure et ratione succedere debere Heinrico prenotato, Abbati et Conventui predictis super hac successione perpetuum silentium imponentes. In huius facti evidenciam huic carte nostra sigilla una cum sigillis predictorum Abbatisse et Abbatis apponi iussimus et appendi. Actum Turegi anno, die et indictione prenotatis. Nos Elisabetha Abbatissa predicta prefatusque Conventus in ratihabitionem omnium prefinitorum et prescriptorum nostrum videlicet Abbatisse sigillum quo et nos Conventus utimur cum proprium non habeamus presentibus duximus apponendum.

Nos Abbas et Conventus prefati in ratihabitionem omnium eorum que prefinita sunt et pre-

scripta nostrum videlicet Abbatis sigillum, quo et nos Conventus utimur, cum proprium non habeamus, instrumento presenti duximus appendendum.

Premisse diffinitioni interfuerunt frater Bur. de Brugg minorum fratrum. Magister H. Manezzo. H. Manezzo sacerdos, canonici Turicenses. H. plebanus in Horgen. C. miles de Clarona. W. Wesi. Hugo Milchli. H. villicus in Horgen. H. dictus Cigerli et alii quamplures.

[1]) Elisabeth von Wezikon.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel der Aebtissinn, des Abts von Wettingen und der beiden Schiedsrichter.*) — *Abgedruckt: Geschichtsfrd. Bd. VIII.* 15. *Kopp Eidg. Bünde II,* 1. *s.* 259 (*im Auszuge*). — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 514. *Sch. C. D. nr.* 682.

264.

Aebtissinn Elisabeth und Convent in Zürich tauschen von Abt und Convent in Muri ein Gut «in der Guphen» bei Birmenstorf gegen ein solches zu Adliswil ein. Ritter Johannes von Schönenwerd gibt sein Erblehenrecht an ersterm Gute auf und empfängt dagegen ein solches am zweiten.

A.

Kloster Zürich. 20. September 1280.

Universis presentium inspectoribus Elisabeth[1]) Dei gratia Abbatissa totusque Conventus monasterii Thuricensis noticiam subscriptorum. Ne ex longinquitate temporis rerum gestarum labatur noticia, presertim cum hominum labilis sit memoria, expedit memorie fragilitatem litteris adiuvari. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod nos predium nostrum situm in Adeloswile[2]), quod colit Johannes dictus Mülner, reddens annis singulis quatuor modios et duo quartalia tritici, de quibus advocato solvuntur tantum unum quartale tritici et unum quartale avene, pro eo quod Johannes de Schönenwert miles nobis proprietatem predii siti in Birbormesdorf dicti in der Gupphun[3]), renunciatione juris hereditarii et usufructus ab ipso Johanne et filiis suis, Johanne et Rudolfo, nec non Anna uxore sua prehabita, a venerabilibus in Christo Abbate et Conventu monasterii Murensis donari et tradi legitime procuravit, tractatu prehabito diligenti, ipsi Jo. donavimus et tradimus perpetuo possidendum, promittentes pro nobis nostrisque successoribus dicto militi ac ejus successoribus prestare warandiam in omni foro tam ecclesiastico quam seculari. Renunciavimus insuper omni juri edito vel edendo, consuetudini, exceptioni, restitutioni in integrum ac omni canonum seu legum auxilio per que vel quod predicta possent aliquatinus irritari. Ceterum quia dicti Abbas et Conventus ad peticionem memorati Johannis proprietatem predii antedicti in der Gupphun, de qua ipsis annis singulis ab ipso Johanne census duodecim denariorum solvebatur, nobis liberaliter contulerunt, idem Johannes proprietatem quondam predii nostri prefati in Adeloswile prenominatis Abbati et Conventui tradidit in compensam ac ab eisdem idem predium jure hereditario recepit pro annuo censu unius solidi perpetuo possidendum. In cujus rei evidentiam presentem cartam dicto militi sigilli nostri

videlicet Abbatisse, quo et nos conventus utimur, cum proprium non habeamus, una cum sigillo consulum Thuricensium tradimus communitam. Acta sunt hec Thuregi in lobio nostro anno domini MCCLXXX vigilia Mathei apostoli. Indictione VIII. Presentibus magistro H. de Rosseberch canonico Thuricensi, H. rectore ecclesie in Horgen, B. rectore ecclesie in Sarmansdorf.[4] Ul. dicto Bochli. C. dicto Ortolf clericis, Chunrado de Clarona milite. Hugone dicto Milchli et aliis fidedignis.

Nos consules Thuricenses, quorum nomina subscribuntur, ad peticionem predicte domine Abbatisse et Conventus nostrum sigillum duximus presentibus appendendum. Nomina Consulum sunt hec: Rüd. Maness. Ruod. de Lunkuft. Johes Castor. Ul. de Schönenwert. Ruod. an dem Stege. Wilhelm de Chlotun, milites. Hug. Manesso. Hug. filius suus. H. pilgrin. Ulr. Stöuri. Otto de Mülimatton et Rud. phunch, cives Thuricenses.

B.

Kloster Muri. 5. October 1280.

Vcnerabilibus in Christo E. Dei gratia Abbatisse totique Conventui monasterii Thuricensis H.[5] divina permissione Abbas totusque Conventus monasterii in Mure salutem in domino Jesu Christo. Ad peticionem predilecti nostri Jo. Militis de Schönenwert proprietatem predii siti in Birboumesdorf dicti in der Gupphun ad nos spectantem, reddentis annis singulis sex modios tritici et duos modios avene cum decem solidis denariorum monete Thuricensis, quod ipse Jo. pro annuo censu unius solidi iure hereditario a nostro monasterio possidebat, renunciatione ipsius iuris hereditarii ab ipso milite et filiis suis Jo. et Ruodolfo et iuris usufructus ab Anna eius uxore voluntate spontanea prehabita, tractatu adhibito diligenti et consilio deliberato, vobis et vestro monasterio donamus et tradimus perpetualiter possidendam, maxime cum dictus miles nobis proprietatem alterius predii in Adloswile, quod ad vestrum olim spectare monasterium dinoscebatur, nostro monasterio dederit in compensam. Renunciantes presentibus omni iuri edito vel edendo, quod nobis in predicto predio competebat vel competere videbatur, promittentes pro nobis nostrisque successoribus, quod contra ipsam donationem nullo iuris canonici vel civilis auxilio seu restitutione in integrum ullatenus veniemus. Predictus insuper miles promisit pro se et suis successoribus H. dicto Manezzen sacerdoti nomine vestri monasterii se prestiturum warandiam super proprietate dicti predii in Birboumesdorf in omni foro tam ecclesiastico quam seculari quandocumque fuerit requisitus, pro eo quod dictum predium in Adloswile cum sex marcis argenti a vobis recepit titulo permutationis. In cuius rei evidenciam presentem cartam ad peticionem dicti Jo. vobis tradimus sigilli nostri videlicet . . Abbatis quo et nos Conventus utimur, cum proprium non habeamus, ac consulum Thuricensium munimine patenter communitam. Acta sunt hec in Mure anno domini millesimo CCLXXX. proximo sabbate post festum beati Michaelis. Indictione VIIII. Presentibus Walthero de Eschibach nobili. Hartmanno de Buttinkon, H. de Wangen, Johanne de Rotenburch, H. de Yberch, militibus, et aliis quampluribus fidedignis ad hec rogatis et vocatis.

Nos Consules Thuricenses, quorum nomina subscribuntur, ad petitionem predicti domini Abbatis et Jo. de Schönenwert nostrum sigillum duximus appendendum. Anno et Indictione prenotatis pro-

xima feria secunda ante festum Dyonisii. Nomina autem Consulum sunt hec Ruedegerus Manezze. Ruod. de Lunkuft. Ruod. an dem Stege. Uolr. de Schönenwert. Wilh. de Chlotun. Jo. Biber, milites. Hug Manesso et Hug filius suus. H. Peregrinus senior. Uol. Störi. Otto de Mulimatton et Ruod. Phunch, cives Thuricenses.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Adliswil, Kts. Zürich. [3]) Birmensdorf, Kts. Zürich. [4]) Sarmensdorf, Kts. Aargau. [5]) Heinrich, aus dem Geschlechte der Schenken von Kasteln, Abt von Muri 1270—1283.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen an* A. *die Siegel der Aebtissinn und des Rathes Zürich, an* B. *diejenigen des Abts von Muri und des Rathes Zürich.*) — *Abgedruckt: Zapf. Monum. anecd. I.* 167. 169. — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 506. 510.

265.

Abtissinn Elisabeth verleiht auf die Bitte Ritter Wilhelms von Kloten ein von diesem herrührendes Gut in Küssnach dem Kloster Oetenbach um jährlichen Wachszins.

Kloster Zürich. 28. September 1280.

Universis presencium inspectoribus E.[1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis noticiam subscriptorum. Cum omnium habere memoriam potius sit divinitatis quam humanitatis, expedit, ut ea que publice ac bona fide aguntur, ne cuiusquam valeant tergiversari calumpnia, scriptorum testimonio roborentur. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod Wilh. de Klotun miles civis Thuricensis predium suum situm in Kussenach[2]), comparatum a Diethelmo filio Wernheri dicti Marchwart pro viginti quinque marcis argenti, cuius proprietas ad ipsum libere spectare dinoscebatur, ad manus nostras publice resignavit supplicans, ut ipsum predium predilectis in Christo . . Priorisse et Conventui sororum in Oetenbach, pro annuo censu dimidii fertonis cere concedere dignaremur. Nos itaque suis precibus, tamquam piis et consentaneis rationi, annuentes prenominatis . . Priorisse et Conventui sub censu pretacto crastino exaltacionis sancte Crucis solvendo memoratum predium concedimus per presentes. In cuius rei evidentiam presentem cartam ipsis tradimus nostri sigilli munimine roboratam. Acta sunt hec Turegi in lobio nostro. Anno domini millesimo CC.LXXX. vigilia Michahelis. Indict. IX. Presentibus H. rectore ecclesie in Horgen. Wernhero dicto Biberli. Hug. dicto Milchli. Berchtoldo et Ruod. conversis ab Oetenbach et aliis fidedignis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Küssnach am Zürichsee.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

266.

Schiedspruch zweier Geistlicher um die Zehntenquart zu Bürglen zwischen Aebtissinn und Convent in Zürich und Rupert (von Tannenfels), Probst zu St. Stephan in Konstanz und Kirchherr zu Bürglen.

Konstanz. 10. November 1280.

Heinricus custos et Cuno de Brisach [1]) arbitri seu arbitratores in causa que vertebatur inter reverendos in Christo Abbatissam et Conventum monasterii Turicensis ex una et prepositum sancti Stephani Constantiensis rectorem ecclesie in Burgelon [2]) ex parte altera super quarta decimarum ejusdem ecclesie in Burgelon, omnibus presentium inspectoribus salutem in domino. Cum predicta Abbatissa et suus Conventus ac prepositus rector ecclesie antedicte sub poena amissionis cause in nos super ipsa causa seu controversia, salva nostra jurisdictione, compromiserint arbitraria et judiciaria auctoritate decidenda, nos altercatione multa in figura judicii prehabita coram nobis, qui vices gerimus venerabilis domini nostri R. [3]) Dei gratia episcopi Constantiensis, ipsi cause seu controversie finem duximus imponendum. Sic videlicet, quod auctoritate judiciaria jus percipiendi eandem quartam plenarie prefatis Abbatisse et Conventui ac ipsorum monasterio sententialiter adjudicavimus, cum reverendus in Christo pater et dominus H. [4]) pie memorie Constantiensis episcopus et capitulum ibidem ex permutatione ecclesie in Came olim pertinentis dicto monasterio sepefatis Abbatisse et Conventui jus decimarum seu oblationum quarti anni sibi competens in ecclesiis Altorf et Burgelon tradiderit perpetuo possidendum et habendum, sicut instrumento super hoc confecto, quod de verbo ad verbum integrum et illesum vidimus, plenius continetur. [5]) Ex arbitraria tamen potestate volumus et decernimus, quod idem rector, qui multa caritatis beneficia monasterio impendit, annuo in festo Martini, nomine ipsius quarte et juris percipiendi eandem, ipsi Abbatisse et Conventui solvat unam libram cere, ita quod successor ipsius rectoris nihilomiuus ad solutionem omnium decimarum in quarto anno sine difficultate et exceptione qualibet in totum obnoxius habeatur. Et in hujus facti evidentiam sigilla nostra cum sigillis capituli et curie Constantiensis nec non ipsarum partium videlicet Abatisse, quo et conventus, cum aliud non habeat, utitur, ac prepositi memorati appenduntur. Datum et actum Constantie IIII. Idus Novembris anno domini MCCLXXX. Indictione XI.

Nos capitulum et officium curie Constantiensis premissa omnia et singula prout prescripta sunt vera scientes nostra de rogatu partium antepositarum sigilla apponi fecimus, anno, die, loco et indictione prenotatis.

[1]) Heinrich, Custos der Domkirche Konstanz, und Cuono, Leutpriester in Breisach, nach den Umschriften der Siegel. [2]) Der Name des Probstes von St. Stephan und Kirchherrn in Bürglen ist, nach dem Siegel: Rupert, und nach einer Urkunde vom 21. Dec. 1271. bei *Zapf Mon. anecd. I.* 145 war sein Geschlechtsname von Tannenfels. [3]) Rudolf von Habsburg-Laufenburg, Bischof von Konstanz. Siehe B. 244. [4]) und [5]) Heinrich von Tanne, Bischof von Konstanz (1233—1248). Siehe oben B. 85 und 96. (Urk. vom 19. Juni 1244).

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel der beiden Schiedsrichter, des Domkapitels und des Officiums der Curie Konstanz, der Aebtissinn Elisabeth und des Probsts Rupert zu St. Stephan*). — *Abgedruckt: Geschichtsfrd. VIII.* 16. *Kopp Eidg. B. II,* 1. *S.* 240,241 (*im Auszuge*). — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 498. *Sch. C. D. nr.* 682.

267.

Aebtissinn Elisabeth verleiht ein von Hugo Brun und seiner Mutter ihr hiefür übertragenes Gut in Spreitenbach dem Kloster Oetenbach zu Erbe.

Kloster Zürich. 12. März 1281.

In nomine domini Amen. Nos E.[1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis notum facimus universis, quod dilecti in Christo Hugo dictus Bruno et Willebirgis mater sua proprietatem predii sui siti in Spreitenbach[2]) reddentis annis singulis tredecim frusta et duo quartalia, quod Petrus dictus ab Liechti Uol. Chymo et H. dictus Luri colunt, in manus nostras sub hac conditione, ut ipsum predium honorabilibus in Christo . . Priorisse et Conventui sororum in Oetenbach pro annuo censu unius denarii iure hereditario possidendum concederemus, publice resignarunt. Nos itaque eorum iustis precibus annuentes prenotatum predium pro censu prescripto iure hereditario perpetuo possidendum concedimus per presentes. Ceterum quia dicti Hugo et Willebirgis pro resignatione suprascripta a prefatis . . Priorissa et Conventu receperunt viginti tres marcas argenti ponderis Thuricensis promisit pro se et suis heredibus se prestituros ipsis warandiam super evictione in quolibet iudicio tam ecclesiastico quam seculari. Insuper renunciaverunt omni iuri scripto et non scripto, edito vel edendo, exceptioni deceptionis ultra dimidiam iusti precii et non numerate pecunie nec non beneficio restitutionis in integrum et generaliter omni actioni, defensioni, per quas predicta possent infringi seu aliquatenus immutari. In cuius rei evidenciam presentem cartam prenominatis . . Priorisse et Conventui tradimus nostri sigilli munimine roboratam. Acta sunt hec in choro monasterii abbatie Thuricensis. Anno domini M.CC.LXXX. primo. IIII Idus Marcii. Indictione IX. Presentibus H. rectore ecclesie in Horgen. Bur. de Hottingen milite. Ruod. de Wolrowe. Uol. Trüeber. Hug Manez iuniore. Wernhero dicto Biberli. Friderico zi Nidebrugge. Marchwardo filio domini Wern. Friderico dicto Stagel. Ber. et R. conversis de Oetenbach et aliis multis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Spreitenbach, Kts. Aargau.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Sieget der Aebtissinn hängt.*)

268.

Aebtissinn Elisabeth verleiht dem Probste und Convent des Klosters auf dem Zürichberg eine Waldung genannt Jungholz und Widen am Zürichberg, welche dieselben von dem zürcherischen Bürger Johannes Pilgrin erkauft haben, als Erbe von der Abtei.

Zürich. 21. Mai 1281.

Elizabeth[1]) Dei gratia Abbatissa et Conventus monasterii Thuricensis omnibus presentem literam inspecturis salutem et credere subnotatis. Actum fuit a viris prudentibus et provisum, ut quod sibi

volebant stabilius permanere literarum judicio perhennarent. Noverint igitur, quos nosse fuerit oportunum, quod Johannes dictus Pilgrin civis Turicensis noster ministerialis vendidit Preposito et monasterio Montis Turicensis nemus seu silvam suam predialem sitam in monte Turicino dictam in dem jungen holtz et in Widen cum suis pertinenciis et juribus pro duodecim marcis argenti examinati ponderis Turicensis, quas ab ipso Preposito et monasterio plene recepit, resignans ipsam silvam cum jure prediali ad manus nostras pro se et suis heredibus universis. Nos vero ad peticionem dicti Johannis Pilgrin dictam silvam cum suo jure ac pertinenciis concessimus Preposito et monasterio Montis Turicensis pro annuo censu unius fertonis cere in festo sanctorum Felicis et Regule solvendo jure hereditario perpetuo possidendam. Renuncians insuper idem Jo. Pilgrin in manus H. Prepositi ac monasterio Montis Turicensis omni juri, actioni legum et canonum, in integrum restitucioni, edicto edito vel edendo, privilegio impetrato vel impetrando, omni juris auxilio et generaliter omnibus eis, que sibi vel suis successoribus super repeticione vel restitucione dicte silve in posterum coram aliquo judice competerent vel competere viderentur. In cujus rei testimonium et roboris firmitatem presentem literam domino Preposito et monasterio Montis Turicensis damus nostro ac Consulum Turicensium sigillis patenter communitum. Nos Consules Turicenses quorum nomina sunt Jacobus molendinarius, B. de Hottingen, Dietlo, Wer. Biber, C. de Tübelndorff, R. de Beggenhoven, milites. Ulricus in Turri, Rudolfus Krieg, Ulricus Trüber, H. Störin, Fr. Bilgrin, P. Wolfleibesch, quia predicte vendicioni et confessioni interfuimus, nostrum sigillum duximus presentibus apponendum. Actum et datum Turegi Anno Domini MCCLXXXI. XII Kal. Junii. Indictione Nona. Presentibus Herm. de Bonstetten advocato Turicensi.[3]) R. de Lunkuft, Wal. de Sancto Petro, Magistro Ber. notario Turicensi, fratre Marquardo, Johanne de Constancia et aliis multis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Das Augustinerkloster zu St. Martin auf dem Zürichberg. Vgl. B. 74. [3]) Vgl B. 259.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel des Rathes hängt; von demjenigen der Aebtissinn ist nur der Pergamentstreifen noch da, an dem es hing.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 687.

269.

Aebtissinn Elisabeth verleiht einen ihr hiefür aufgetragenen Hof des Ritter Wilhelm Bokli in Adlikon dem Kloster Oetenbach zu Erbe.

Kloster Zürich. 28. Mai 1281.

Elisabeth[1]) Dei gratia abbatissa Turicensis universis presentium inspectoribus affectum karitatis. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod Wilhelmus Bochli miles civis Thuricensis et nati sui Johannes et Mechthild nostram presentiam accesserunt proprietatemque curtis reddentis annis singulis duodecim frusta minus uno quartali quam habuerunt et possederunt in Adelinkon[2]), decem et novem marcis puri et legalis argenti ponderis Turicensis a predilectis in Christo . . Priorissa et Conventu cenobii in Oetenbach [receptis], ad manus nostras publice resignarunt, supplicantes nobis humiliter et devote, quatenus predictam curtem prefatis . . Priorisse et Conventui pro annuo censu unius fertonis cere in festo exaltationis sancte Crucis solvendo iure hereditario concedere dignaremur. Quam suppli-

cationem tamquam ratione et consuetudine fulscitam duximus admittendam, ipsis . . Priorisse et Conventui dictam curtem jure hereditario sub censu pretacto presentibus concedentes. Promisit insuper dictus Wilh. pro se et natis suis prenominatis . . Priorisse et Conventui earumque successoribus super curte antedicta se prestiturum warandiam in omni foro tam ecclesiastico quam seculari. In quorum omnium evidentiam memoratis Wil. Jo. et Mechth. petentibus . . Priorisse et Conventui prefatis presentem cartam tradimus sigilli nostri munimine roboratam. Acta sunt hec Thuregi in claustro nostro. Anno domini M.CC.LXXX.I. V Kal. Junii. Indictione IX. Presentibus H. in Curia. Bur. de Hottingen. Jo. dicto Biber. C. de Clarona. H. dicto Vinko, militibus. Wal. de sancto Petro. Uol. Stouri. Wern. dicto Biberli. Hugone dicto Milchli. H. dicto Fütschi. H. Wallaseller. et aliis fidedignis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Adlikon, Kts. Zürich.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt*)

270.

Aebtissinn Elisabeth überträgt ein Haus an St. Peters Gasse in Zürich, von Anna Veldrian an Ulrich Brunner verkauft, Erbe von der Abtei, an den Käufer.

Im October 1281.

Universis presentium inspectoribus Elisabetha[1]) Dei gratia Abbatissa monasterii Turicensis ordinis sancti Benedicti Constantiensis dyocesis noticiam rei geste. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod Anna filia Burkardi Veldrian cum manu et consensu Wernheri dicti Biberli civis Turicensis, in iudicio coram Ruodolfo de Lunkuft Sculteto Turicensi sibi pro tutore adiudicati, domum et aream suam sitam in platea sancti Petri[2]) in civitate Turicensi, contiguam domui . . dicti Meier textoris ex una et domui . . dicti Chüllewanch ex parte altera, quam a nostro monasterio iure hereditario pro annuo censu videlicet I denarii hactenus dinoscitur possedisse, vendidit cum omnibus appendiciis, iuribus et attinenciis suis Uolrico dicto Brunner pellifici nostro pro decem et octo libris usualis monete et decem solidis, quam pecuniam presentibus plenarie se confitetur recepisse, predictam domum et aream cum tutore suo predicto in manus nostras libere et expresse resignando. Nos vero precibus eorum inclinate ipsam domum et aream cum omnibus iuribus predictis concedimus predicto Uolrico sub predicto iure et eodem censu, nobis ac nostro monasterio annuatim in exaltatione sancte Crucis persolvendo, perpetualiter possidendas. Insuper eadem Anna accedente favore tutoris predicti renunciavit omni iuri, actioni, consuetudini, restitutioni in integrum, constitutioni edite vel edende, privilegio impetrato vel impetrando et generaliter omni auxilio legum et canonum, per quas dicta venditio seu resignatio posset aliquatenus irritari. In huius rei testimonium presentem literam nostri sigilli munimine duximus roborandum. Acta sunt hec mense Octobri. Anno domini M.CC.LXXXI. Indict. X. Presentibus Wal. dicto de sancto Petro. F. ze Nidebrugga. Mathya dicto kiener. Wer. dicto Phisterli. C. dicto Hegenouwer. Bur. Veldrian. et aliis quampluribus.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) St. Peters-, jetzt: Schlüsselgasse in Zürich. *V. A. Z. Anm.* 311. 424.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 686.

271.

Aebtissinn Elisabeth verleiht dem Johannes, Kirchherrn zu Ottenbach, Güter in Wiedikon und Honrein als Erbe von der Abtei.

Kloster Zürich. 31. October 1281.

Elizabeth[1]) permissione divina thuricensis Abbatissa presencium inspectoribus universis in Domino caritatem. Universitati vestre patere volumus, quod magister Johannes scolasticus ludum[2]) possessiones quasdam in Wiedinkon et in Honrein[3]) sitas a nostro monasterio habitas nostris manibus sponte ac publice resignavit. Nosque possessiones ipsas Johanni clerico suo rectori ecclesie in Ottenbach[4]) sub censu annuo et consueto hereditario jure concessimus eumque de predictis possessionibus presentibus investimus sigilli nostri robore communitis. Actum in stupa domus nostre presentibus hiis testibus et ad hoc vocatis Hugone Milchlin, Waltero de sancto Petro, Mathya Chiener, Johanne de Ezhelingen, Heinrico Unnutz et aliis fidedignis. Anno domini MCCLXXXI. pridie Calendas Novembres. Indictione decima.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Soll wohl heissen: »*dudum*«. [3]) Wiedikon und Hourein bei Zürich. [4]) Ottenbach, Kts. Zürich.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 522. (*Irrig mit: anno MCCLXXXV.*)

272.

Aebtissinn Elisabeth verleiht zwei Juchart Güter, Erbe von der Abtei, in Fluntern.

Jahr 1281.

Item anno domini MCCLXXXI Conradus de Bichwiler[1]) resignavit proprietatem duorum jugerum dictorum uf dem Wasen sitorum in Fluntren[2]) ad manus Domine Abbatisse Thuricensis[3]) nomine monasterii, qui contiguunt ab uno latere agro Alberti dicti Lidigen et ab alio latere agro Ruod. dicti Furrer et Jacobi fratris sui, que jugera dicta Domina Abbatissa ipsis pro annuo censu locavit pro vulgo ze Erbe pro II den. solvendis in festo Crucis.

[1]) Birchwil, Gemde. Bassersdorf Kts. Zürich. [2]) Fluntern bei Zürich. [3]) Elisabeth von Wezikon.

Doc. Abb. VII. 748. (*Aus einem alten: Census bon. mon. Thur.*).

273.

Das Kapitel des Chorherrenstifts und der Rath Zürich fertigen einen Gültbrief für jährliche vier Mütt Weizen auf die Häuser des Heinrich von Itschnach und seiner Frau, Mechthild, auf Dorf in Zürich zu Gunsten der Abtei mit Bürgschaft des Chorherrn Magister Heinrich Merz.

Zürich. 10. Januar 1282.

Universis Christi fidelibus presencium inspectoribus . . Capitulum prepositure nec non . . Consules Turicenses, quorum Consulum nomina subscribuntur, noticiam rei geste. Quoniam fraus et dolus veritati gestorum sepius novercantur, idcirco ne falsitas prevaleat veritati, expedit ea que geruntur scripture testimonio perhennari. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod Heinricus de Itschena[1]) et Mechthildis uxor sua duas domos et areas suas sitas in superiori villa, que quondam fuerunt Burchardi dicti Marcii sacerdotis et Tietrici de Basilea, contiguas ex latere inferiori domui . . dicti Hôpen, ex superiori strate publice, quas a monasterio Abbatie Turicensis pro duobus denariis iure hereditario possident, venerabilibus in Christo Elisabeth[2]) Dei gratia Abbatissa et Conventui monasterii predicti emptionis titulo, preter censum pretactum, in quatuor modiis tritici mensure Turicensis festo sancti Galli annuo solvendis pro decem et octo libris monete Turicensis, quas sibi numeratas presentibus confitentur, consensu Adilheidis matris predicte Mechthildis, cui in superiori domo que erat domini Bur. Marcii competit usufructus, Heinrico de Itschena advocato ipsius Adilheidis auctorante, nec non voluntate Elsbethe filie dicti H. de Itschena sollempniter et publice accedentibus, constituerunt sponte et libere censuales, obligantes se et suos heredes iuxta formam prescriptam ad prefatorum censuum perpetuo solutionem. Renunciaverunt insuper et presentibus renunciant omni defensioni, exceptioni doli mali, non numerate pecunie, deceptionis ultra dimidiam iusti precii, et beneficio restitutionis in integrum seu implorationi officium judicis ac generaliter omni canonum et legum auxilio, per quod vel que dictus contractus posset rescindi seu aliquatenus irritari. Preterea magister H. dictus Marcius canonicus Thuricensis pro tempore vite sue super predictorum censuum solutione se ad preces predictorum H. et Mecht. constituit fideiussorem sub hac forma, ut si solutio censuum in festo beati Galli facienda aliquo casu seu negligentia in parte vel in toto fuerit retardata, dicte . . Abbatissa et Conventus sine iuris et ipsius magistri H. iniuria debent et possint sibi ipsis plenarie satisfacere de proventibus eidem ratione sue prebende in eodem monasterio ministrandis, ad quam fideiussionem se presentibus obligat fide data. Quod si per magistrum H. taliter, ut predictum est, de censibus debitis fuerit . . Abbatisse et Conventui satisfactum, ex pacto et conventione inter partes habitis et initis, absque cessione actionis super dampnis et impensis, dictus magister H. ipsum H. de Itschena et Mecht. uxorem suam seu heredes eorum debet et poterit convenire et suum consequi coram quovis judice ecclesiastico vel seculari. Insuper prefati H. de Itschena et M. uxor sua solempniter promiserunt pro se et suis heredibus, quod ipsi predictas domos et areas, eciam necessitatis articulo imminente, nunquam vendent vel alias alienabunt sine consensu dicti magistri H. libero et expresso. Quod si fecerint quantum ad jus specialis ypothece ipsi magistro H. facte pro censu

predicto infectum et irritum penitus habeatur. Renunciavit preterea idem magister H. omnibus defensionibus et exceptionibus, per quas posset iuvari ad recisionem obligationis prenotate. In premissorum evidenciam presentem cartam ad petitionem memoratorum H. de Itschena et Mecht. uxoris necnon Elsbethe filie sue et Adilh. matris predicte M. et magistri H. Marcii dictis . . Abbatisse et Conventui nostrorum sigillorum tradimus muninime communitam. Acta sunt hec Turegi in domo predicta superiori. Anno domini Mill. CC.LXXX.II. proximo sabbatho post Epiphaniam. Indictione X. Presentibus domino H. Manezzen sacerdote rectore ecclesie in Bollingen. Magistro H. Manessen. canonicis Turicensibus. Chuonrado Ortolfi subdiacono. Chuonrado de Clarona milite. Ruodolfo dicto Manessen. Chuonrado Ortliebi . . . . dicto Steger. et aliis fidedignis ad hec rogatis et vocatis.

Nomina Consulum sunt hec. Ruod. dictus Molendinarius. H. de Curia. H. de Clotun. Wilhelmus Bochli. Jo. de Clarona. H. Vincho, milites. Waltherus de Sancto Petro. Wernherus Marchwardi. Ruod. Manezzo. Berchtoldus Swende. Wernherus Biberli. Fridericus dictus ze Nidebrugge, cives Turicenses.

[1]) Itschnach, Gemde. Küssnach Kts. Zürich. [2]) Elisabeth von Wezikon.

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel des Kapitels der Chorherren und des Rathes Zürich hängen.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 689.

274.

Burchard Rinderhar, seine Frau und Tochter schenken dem Kloster Oetenbach durch die Hand der Aebtissinn Elisabeth ein Haus in der Brunngasse.

Zürich. 15. Juni 1282.

Universis Christi fidelibus presens scriptum intuentibus Elizabeth [1]) Abbatissa monasterii Thuricensis noticiam subscriptorum. Illi non inmerito in suo bono proposito sunt fovendi, qui de rebus sibi a Deo datis quod animarum suarum saluti fuerit utile duxerint ordinandum. Sane quia ex consuetudine antiqua et approbata cives nostri castri domos vel areas suas piis locis largiri cupientes per manum Abbatisse, que pro tempore fuerit, hoc perducere dignum duxerint ad effectum, Burchardus dictus Rinderhar civis nostri castri predicti et Mia uxor sua et Katherina filia eorundem domum suam in Brunnegasse sitam in remedium animarum suarum unanimi consilio et consensu et aream eiusdem domus per manum nostram devotis et dilectis in Christo B. Priorisse et Conventui sororum in Oetenbach, salvo jure censualis et usualis denarii in recognitionem nostri dominii in festo exaltationis sancte Crucis nobis a dicto Conventu singulis annis persolvendi, liberaliter contulerunt. In cuius resignationis et donationis testimonium dictis B. Priorisse et Conventui presentem literam tradimus sigilli nostri munimine roboratam. Acta sunt hec in Thurego. Anno domini Millesimo. Ducentesimo. LXXXII. XVII Kls. Julii. Indict. X. Testes, qui interfuerunt, sunt isti: Wernherus Biberli. H. Rosseberger. C. Brenneshink. Hugo dictus Milchli. Cives Thuricenses. et frater R. conversus sororum in Oetenbach.

[1]) Elisabeth von Wezikon.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

275.

Bischof Rudolf von Konstanz bestätigt einen schiedsgerichtlichen Spruch zweier Konstanzer-Chorherren in einem Streite zwischen der Abtei Zürich und dem Kirchherrn zu Bürgeln betreffend Zehntenquart.

Weldi (im Thurgau). 18. October 1282.

R.[1]) Dei gratia Constantiensis episcopus dilectis in Christo universis, ad quos presentes pervenerint, salutem et sinceram in Domino caritatem. Cum dilecti in Christo H. thesaurarius et C. de Brisach canonici Constancienses, in nostra absencia vices nostras gerentes, arbitri seu arbitratores in causa, que vertebatur inter dilectas in Christo . . Abbatissam et Conventum monasterii Thuricensis ex una et prepositum ecclesie Sancti Stephani Constantiensis rectorem ecclesie in Burgilon[2]) ex parte altera super quarta decimarum eiusdem ecclesie in Burgilon, sub pena amissionis cause super ipsa controversia salva nostra iurisdictione in ipsos conpromissa, auctoritate arbitraria seu iudiciaria decidenda, altercatione multa in figura iudicii prehabita coram ipsis, infrascriptum finem eidem duxerint inponendum, videlicet quod auctoritate iudiciaria ius percipiendi eandem quartam plenarie prefatis Abbatisse et Conventui ac ipsorum monasterio sententialiter adiudicarunt, eo quod reverendus in Christo pater et dominus H. pie memorie Constantiensis episcopus noster antecessor et Capitulum Constantiense ex permutatione ecclesie in Chame olim pertinentis monasterio prenotato dictis Abbatisse et Conventui ius decimarum seu oblationum quarti anni sibi conpetens in ecclesiis Altorf et Burgilon tradiderit perpetuo possidendum, sicut in instrumento super hoc confecto plenius continetur, potestate tamen arbitraria decernentes, quod dictus prepositus seu rector pro eo, quod multa beneficia caritatis prestitit monasterio prenotato, unam libram cere nomine quarte solvat festo beati Martini prefatis Abbatisse et Conventui annuatim, ita quod successor ipsius rectoris ad solutionem omnium decimarum in quarto anno sine difficultate et exceptione qualibet ipsi monasterio in totum obnoxius teneatur. Nos eandem decisionem tanquam iuri et rationi consentaneam ratam et gratam habentes ipsam auctoritate ordinaria confirmamus. Datum apud Weldiu[3]). Anno domini M.CC.LXXXII. XV. kal. Novembr. Indictione XI.

[1]) Rudolf von Habsburg-Laufenburg, Bischof von Konstanz. Vergl. B. 244. [2]) Vergl. B. 266, die den hier durch den Bischof bestätigten Schiedspruch enthält, und *Kopp. Eidg. Bünde II*, 1. *S.* 241. [3]) Weldi im Thurgau, Kgmde. Lipperswil. (Auch am 10. Juli 1278 urkundet der Bischof daselbst. Vergl. *Geschichtsfrd. IV.* 175. *Sol. Wochenbl.* 1830. *S.* 481.)

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel des Bischofs hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. VIII.* 25.

276.

Urtheil Burchards, des Pfarrers zu Altorf, als vom bischöflich Konstanzischen Official delegirten Richters, in Sachen der Abtei Zürich gegen Chuono von Isenbergswil betreffend die von dem Erblehengute des Letztern in Boswil schuldigen Leistungen.

10. December 1282.

In nomine Domini amen. Anno eiusdem MCCLXXX scdo. feria quinta proxima post festum beati Nicolai. Indictione XI. Nos Bur. incuratus ecclesie in Altorf judex ab officiali curie Constant. deputatus in causa, que inter reverendas in Christo E.[1]) Dei gratia Abbatissam et Conventum monasterii Turicensis ex una et Chuononem de Isenbrechtswile[2]) vertebatur ex parte altera, audita et intellecta peticione predictarum Abbatisse et Conventus et subsecuta responsione ipsius C. per modum negationis et animo contestandi litem, quia per testes legitimos et fide dignos constitit evidenter, dictum C. debere singulis annis de bonis suis, que a monasterio prefato possidet in Boswile[3]), iure hereditario nomine census novem quartalia tritici et sex modios avene et quatuor solidos de porcis et ovibus, item quindecim quartalia tritici de molendino suo sito ibidem, dictum C. super petitis videlicet septem modiis avene mensure Turicensis ratione iuris, quod dicitur Wisonge, et sex modios tritici cum quinque modiis avene necnon duobus quartalibus et dimidio avene et quatuor solidis denariorum monete Turicensis et tribus pullis dictis Abbatisse et Conventui presenti scripto sententialiter condempnamus, non obstante solutionis exceptione, cum ipsam non probaverit, licet plures termini super hoc ei essent assignati. Decernentes insuper C. dictum Escheler de Bremgarton et Heinr. de Boswile dictum de Hallewile tamquam fideiussores in septem modiis avene fore monasterio predicto obligatos, maxime cum iidem fideiussores coram nobis in iure constituti confessi fuerint, se fidejussionem subiisse festo beati Johannis Baptiste anni preteriti pro dicto Chuonone erga prefatas Abbatissam et Conventum pro omnibus debitis et censibus, quibus ipse C. usque ad dictum tempus esset monasterio iure et legitime obligatus. Item cum ipse Chuono proposuerit contra memoratas Abbatissam et Conventum, quod ratione avene, que solvitur pro Wisunge, unus panis debeatur eidem, quorum quinque pistantur de uno quartali tritici, item quod non debeat artari ad solutionem census, nisi iuxta quartale et mensuram cuiusdam lapidis, qui dicitur esse repositus et reconditus in monasterio, quem rex Lodewicus fundator monasterii concavum fieri fecit, et quod ipse Abbatissa et Conventus duo quartalia tritici recipiant pro quindecim denariis, qui solvi debent pro vectura vini de Alsacia de dimidio manso, ac dicta Abbatissa et Conventus proposita negaverint esse vera, quia terminis statutis et sibi C. ad hoc prefixis, sic[ut] debuit, non probavit, sepefatas Abbatissam et Conventum ab instantia et petitione sua absolvimus per presentes, dictum Chuononem in expensis octo solidorum, iuramento et taxatione prehabitis, quas ipsas Abbatissam et Conventum in lite fecisse constitit, condempnantes.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Isenbergswil, Kgmde. Muri Kts. Aargau. [3]) Boswil, Kts. Aargau.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel des Plebanus Burchard hängt.*) — *Abschrift*: *Doc. Abb. I.* 518.

277.

Aebtissinn Elisabeth überträgt verschiedene Besitzungen, bisher Erbe der Familie von Itschnach, auf Begehren der letztern in gleichem Rechte an das Kloster Oetenbach.

Kloster Zürich. 12. December 1282.

Universis presentium inspectoribus E.[1]) Dei gratia Abbatissa monasterii Turicensis noticiam subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod Albertus et Uolricus fratres dicti de Itschena[2]), Adelheidis mater ipsorum et Adelheidis filia predicti Alberti curtim suam sitam in Itschena et predium, quod dicitur Gastirzematte, quod colunt Ruod. et Berchtoldus fratres dicti de Gözinkon[3]), predium dictum in dem Sembchen cnm advocatia, de qua solvitur dimidia urna rubei vini minus uno cifo et dimidium mensure Turicensis, cum omnibus suis pertinentiis et iuribus predilectis in Christo . . Priorisse et Conventui sororum in Oetenbach, que a nobis iure hereditario pro annuo censu sex quartalium tritici possidebant, vendiderunt et tradiderunt pro quinquaginta marcis minus una marca argenti ponderis Turicensis, quas se recepisse integraliter presentibus confitentur, pacifice possidenda. Supplicantes nobis, quatenus renunciatione a predictis prehabita eodem jure, quo et ipsi possederunt, prefatis . . Priorisse et Conventui concederemus. Nos itaque facta huiusmodi renunciatione ad petitionem prefatorum memoratis . . Priorisse et Conventui pro censu pretacto predictam curtim et predia prenotata cum omnibus suis iuribus et pertinentiis iure hereditario concedimus per presentes. In cuius rei testimonium sepefatis . . Priorisse et Conventui presentem litteram nostro sigillo tradimus roboratam. Acta sunt hec Turegi in stupa nostra. Anno Domini M.CC.LXXX secundo. proximo Sabbato post Nicolai. Indict. XI. Presentibus Heinr. plebano in Chilchberg. Dieth. de Steinegge, Ruod. de Beggenhoven, militibus. Walt. de sancto Petro. Wernhero dicto Biberli. Marscalco de Raprechtswile. Hermanno de Liebenvels. Uol. de Rüti. Ruod. de Opphinkon. Johanne dicto Scüppher. H. Hospite de Horgen. Ruod. dicto Giler. et aliis fidedignis ad hec vocatis et rogatis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Itschnach, Kgmde. Küssnach und [3]) Gössikon, Kgmde. Zumikon Kts. Zürich.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

278.

Gregor von Silenen gibt der Abtei Zürich seine Liegenschaften in Uri zu Eigenthum, wogegen diese unter Bestellung von Bürgen und Geiseln verspricht, ihm dieselben zu Erblehen oder dafür zweihundert Pfund Pfenninge zu geben.

Kloster Zürich. 12. Februar 1283.

Wir Elsebetha[1]) von gots gnanden dü Ebtisschenne und der Convent des Gotshus von Zürich-sant Benedichts ordens, und wir die phrundeherren des selben gotshus, künden allen dien, die disen

brief an sehent old hörent, daz Gregorius von Silennun [2]), unsers gotshus dienstman, dur sin sele und siner vordron heil allez daz guot, daz er het in dem lande ze Uren, ez sin acher, wingarten, wisan, old swie man ez genennen mag, und sin Steinhus ze Silennun, het gegeben unserm Gotshus lideklich und vrilich in eigenwis, mit allem dem rechte als erz har het bracht, und het sich hus und guots enzigen offenlich an unser hant, und sit ir so vrilich und so guotlich gegen unserm gotshus geworben und getan het. so binden wir unsich mit gemeinem râte darzuo, daz wir daz selbe guot und hus bisizzen iâr und tag, als gewonlich und recht ist, im daz selbe guot und hus wider lihen zeim rechten lipgedinge unz uf sin tot. Wêr aber, daz er kint gewunne bi der ê, dien selben kinden, ir werde eiz oder me, sun wir daz vorgenande guot und hus lihen ze rechtem erbe umb ein phenning cins, ist daz, daz man uns der Ebthitschenne, old unseren nachkomen git ze êrschazze, von dem selben guot und hus sechs und zewencich phunt phenninge, die Zürich genge und gebe sint. Und swie wir oder unser nachkomen sich des uberhugetin, daz wir old si im daz guot und daz hus zeim rechten lipgedinge nicht lüwin, old dien kinden ze erbe nach dem dinge als hie vor geschriben stât, so binden wir uns und unser nachkomen, im old sinen kinden ze gebenne zewei hundert phunt phenninge, die ze Uren genge und gebe sint. und geben im darumbe ze bürgen und ze gisel hern hermannen von Rüsegge unsern lüprester, hern Jacoben den Mülner und hern Rüdegern Manezzen, ritter und burger Zürich, also, daz si, so die zewei hundert phunt im old sinen kinden gevallen, sich entwurten Zürich, so si gemant werden, in rechte giselschaft, als sitte und gewonlich ist, unz diu zewei hundert phunt ganzlich gewert werden. und swenne einer der bürgen stirbet old sich in tuot old anders zeim bürgen unnüzze wirt, so sol man inrunt einem mânode ein andern bürgen als guoten geben, old die andern zewene bürgen sun sich entwurten in rechte giselschaft, als da geschriben stât, unz ein ander bürge geben werde. Und daz diz allez stete und offen blibe, so henken wir diu Ebthisschenne unser Ingesigel, des ouch uns den Convent genuoget, sit wir enheiz han, und ouch Gregorius der vorgenande sin Ingesigel, an disen brief, und bitten ouch die vorgenanden bürgen, daz si zeim offen urkunde der vorgenanden dinge ir Ingesigel har an henken. Diz geschach Zürich in unser Stuben an sant Valentins abende, do von unsers herren geburt unz dar waren zwelf hundert und achzich und drü iâr. Indict. XI. Da ze gegen wârn Her Heinrich der lüprester von Horgen. Her Burchart der lüprester von Mure. Her Marchwart von Rüsegge, ein vrie und ritter. Hug Milchli. Ruodolf Schafeli. Johannes Swarzo. Lütolt von Zollinkon. und ander lüte genuoge.

Wir Her Herman von Rüsegge, Her Jacob der Mülner und her Rüdeger Manezzo, die vor genanden bürgen, umbe die bette unser vrouwen der Ebthisschenne, und des Convents, und des vorgenanden Gregorien, henken unser Ingesigel an disen brief an dem selbe iâre und tage als hie vor geschriben stât.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Silenen, Kts. Uri.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel der Aebtissinn, des Herrn Hermanns von Rüssegg, Leutpriesters der Abtei, der beiden Ritter Jacob Mülner und Rüdger Maness und Gregors von Silenen.*) — *Abgedruckt: Geschichtsfrd. VIII. S.* 20. -- *Abschriften: Doc. Abb. I.* 538. *Sch. C. D. nr.* 708.

279.

Wachszins des Johanniterhauses Bubinkon an die Abtei Zürich von Liegenschaften in Zürich.

Im Mai 1283.

Commendator et fratres domus in Buchheim [1]) ordinaverunt anno Domini MCCLXXXIII. mense Majo, quod annuatim festo Felicis et Regule dantur III libre cere de domo [2]) et area Br. dicti Goltstein in superiori villa, et alia bona, que a nobis hactenus possederunt, sint absoluta.

[1]) Bubikon, Kts. Zürich, Johanniterhaus. Hienach zu berichtigen die Bemerkung bei *Dr. Hrch. Meyer, Die Ortsnamen des Kts. Zürich nr.* 1051. [2]) Wohl das jetzige Haus „*zum Goldstein*“ in Zürich.

Doc. Abb. VII. 751. (*Aus einem alten Census bon. mon. Thur.*)

280.

Aebtissinn Elisabeth überträgt einen Mansus in Nieder-Cham, Erbe von der Abtei, welchen Ritter Walther von Hünoberg besessen und an das Kloster Frauenthal verkauft hat, an dieses letztere.

Kloster Zürich. 16. Februar 1283.

Universis presentem paginam inspecturis Elisabetha [1]) Dei gratia Abbatissa monasterii Thuricensis, Constantiensis diocesis, noticiam subscriptorum. Ea que publice ac bona fide aguntur, ne per hominum labilem memoriam ad oblivionem transferantur, scripture testimonio roborantur. Noverint igitur tam posteri quam presentes, quod Waltherus de Hünoberg [2]) miles, nostro accedente consensu et favore, mansum suum situm in Nidrun-Chama [3]), reddentem annuatim decem et octo modios tritici, mensure Argoje, quem a nostro monasterio jure hereditario hactenus pro una libra cere ponderis Turicensis nomine census annuo in festo Felicis et Regule persolvenda dinoscitur possedisse, legitimo venditionis titulo cum omnibus juribus, appendiciis et attinentiis dicti mansus vendidit dilectis in Christo .... Abbatisse et Conventui in Vrouwental [4]) ordinis Cisterciensis, predicte dyocesis, pro triginta sex marcis legalis argenti ponderis Turicensis, quam pecuniam confidetur recepisse et in utilitatem suam convertisse necessariam et honestam, dictum mansum cum omnibus juribus predictis nec non cum manibus Dietrici plebani in Arta, et Hartmanni et Rudolfi, filiorum suorum, in manus nostras expresse resignando, et libere nihilominus renunciando omni juri, actioni, consuetudini, constitutioni edite vel edende, restitutioni in integrum, privilegio impetrato vel impetrando, et generaliter omni auxilio legum et canonum, per quas dicta venditio seu resignatio posset aliquatenus irritari. Nos vero hiis omnibus more juris peractis, predictum mansum cum suis juribus predictis, ad petitionem predictorum Waltheri et filiorum suorum, concessimus prefatis .. Abbatisse et Conventui in Vrouwental pro memorato censu termino prefato nobis nostrisque successoribus persolvendo jure heredi-

tario perpetualiter possidendum. In cujus rei testimonium presens instrumentum nostri sigilli munimine patenter duximus roborandum. Acta sunt hec Turegi in domo nostra. XIIII Kal. Martii. Anno MCCLXXXIII. Indict. XI. presentibus Hermanno plebano nostri monasterii dicto de Rüsegga. H. viceplebano in Mure. Burchardo plebano ejusdem ecclesie. Ruedegero Manesse seniore milite. Hugone Milchlino. Lutoldo de Zollinkon. H. dicto de Rusegga, et aliis quam pluribus.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Vergl. B. 249. [3]) Nieder-Cham, Kts. Zug. [4]) Kloster Frauenthal. Vergl. 105.

Geschichtsfrd. IX. 210. *Auszug bei: Kopp. Eidg. Bünde II*, 1. *S.* 26 *und* 426.

281.

Spruch des Ritters Rüdger Manesse, des ältern, in dem Streite zwischen Aebtissinn Elisabeth und Heinrich von Itschnach über den Mühlebach zu Stadelhofen.

Zürich. 19. October 1283.

Allen die disen brief sehent oder hörent lesen, kunde ich Her Rüdeger Manezze der elter, das ein Krieg enzwischen miner vrouwen Elizabethen[1]) der Ebtischenne von Zürich enhalb was, anderhalb Heinr. von Itschena, umbe der Müli Runs ze Stadelhofen. das han ich ervarn mit geschwornen eiden an biderben lüten, das der Runs von alter und mit rechte gan sol dur Heinr. guot von Itschena, swa es sich der Müli allerbest vüget, das da lit ze Sigenouwe bi dem Oetenbach.[2]) Das dis stete belibe, so gib ich disen brief mit minem Ingesigel besigelt. Ouch henken wir der Rat von Zürich, der namen hie nach geschriben ist, unser Ingesigel an disen brief dur unser vrouwen bette der Ebtischenne und Heinr. von Itschena. Des sint des Rates namen: Her Rüdeger Manezze. Her Ruodolf von Lunkunft. Her Uolrich von Schönenwert. Her Wilhelm von Klotun. Her Johans der Biber. Her Ruodolf an dem Stege. Ritter. Her Hug und Hug Manezzen. Her Ruodolf Phung. Her Uolrich Stouri. Her Otto von Mülimaten und Her Conrat der Krieg. Dis beschach do von Gottes geburt waren zwelfhundert Jar drü und achzeg an dem zistage nach Sante Gallentage.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Vergl. B. 246.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel des Rathes Zürich und Ritters Rüdger Manesse des ältern. — Abschriften: Haer. fol. CLXVI. Doc. Abb. I.* 530. 532. *Sch. C. D. nr.* 698.

282.

Aebtissinn Elisabeth verleiht einen Hof in Bülach, den Margaretha, Ulrich Friburgers Tochter, zu diesem Zwecke aufgegeben, dem Kloster Oetenbach zu Erbe.

Kloster Zürich. 19. November 1283.

Universis presentium inspectoribus Elisabeth[1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis noticiam subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod Margaretha filia bone memorie Uolrici

dicti Friburger civis Thuricensis, intendens mutare vitam et Deo in castitate virginali sub regula beati Augustini perpetuo famulari se et quandam curtim suam sitam in Bachenbüllach[2]) reddentem annis singulis viginti modios tritici et duo maltera avene mensure Thuricensis, quam colit Wernherus de Bachenbüllach, religiosis feminis . . Priorisse et Conventui seu earum cenobio in Oetenbach donavit et tradidit hoc modo: Cum enim dicta curtis ad eam spectaret titulo proprietatis, dicta Margaretha proprietatem prefatam, auctorante Friderico ze Nidebrugge cive Thuricensi curatore suo legittimo, ad manus nostras sponte ac publice resignavit, suplicans nobis, quatenus dictam curtim sub annuo censu duorum denariorum monete usualis sepefatis . . Priorisse et Conventui concederemus iure hereditario possidendam. Cuius petitioni tamquam iuste, pie et rationabili duximus annuendum, ipsamque curtim sub forma prescripta concessimus et concedimus per presentes. In cuius rei evidentiam hanc cartam memoratis . . Priorisse et Conventui nostri sigilli munimine tradimus roboratam. Acta sunt hec in domo nostra ante stupam. Anno Domini M.CC.LXXXIII. XIII. Kal. Decembris. Indictione XII. presentibus H. notario nostro, rectore ecclesie in Horgen. Chuonrado Ortolfi subdyacono. Hugone Manessen seniore. Heinrico Stourino. Hugone dicto Michli. Wernhero dicto Biberli, civibus in Thurego. Ruodolfo converso predicti cenobii in Oetenbach et aliis fidedignis ad hec rogatis et vocatis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Bachenbülach, Kgmde. Bülach Kts. Zürich.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

283.

Aebtissinn Elisabeth und Convent verkaufen einen von Wernher Strohmeier gekauften Weinberg an Heinrich, den Pfarrer zu Horgen, zu lebenslänglichen Niessbrauch.

Zürich. 16. December 1283.

Universis presentium inspectoribus Elysabetha[1]) Dei gratia Abbatissa totusque Conventus tam dominarum quam dominorum monasterii Turicensis ordinis scti Benedicti Constantiensis dyocesis noticiam rei geste. Noverint quos nosse fuerit opportunum, quod nos vineam emptam a Wernhero dicto Stroumeier pro duodecim marcis argenti ponderis Turicensis, quas plenarie a nobis presentibus confitetur recepisse, sitam ze Egelsewe[2]), unius iugeris et dimidii, contiguam vinee Heinrici quondam de Schönenwert ex latere collis superiori, ex latere vero inferiori vinee et agro ipsius Wernheri, deliberatione et tractatu diligenti prehabitis predilecto Heinrico notario nostro seu rectori ecclesie in Horgen, receptis ab ipso novem marcis argenti predicti ponderis, titulo venditionis et in utilitatem nostri monasterii conversis, iure usufructuario ad tempus vite sue presentibus concedimus et concessimus sine aliquo censu et decime solutione, cum etiam antea de predicta vinea decima minime solveretur, pacifice possidendam. Ut autem hec firma et rata permaneant, duo paria super premissis conscribi fecimus instrumenta, nostro sigillo videlicet Abbatisse, quo et noster, cum proprium non habeant, utitur Conventus, nec non Consulum Turicensium, quorum nomina subscribuntur, patenter

roborata, uno instrumento nobis et altero sibi remanente. Acta sunt hec Turegi feria quinta proxima ante festum Thome apostoli. Anno Domini MCCLXXXIII. Indict. XII. Presentibus H. nobili de Rüsegga plebano. H. Manezzen sacerdote, H. dicto Manezzen, H. dicto Martius, magistris, canonicis nostri monasterii. H. dicto Nodulus. Waltero Janitore. B. de Wintertur. H. de Holderberg, sacerdotibus. Waltero dicto de Scto Petro. Hu. Milchlino. Hu. Wolleben, civibus Turicensibus, et aliis quampluribus ad hec vocatis et rogatis.

Nos Consules Turicenses, quorum nomina sunt Rue. Manezzo. R. de Lunkuft. R. am Stege. Vol. de Schoenenwert. Jo. Castor. Wil. de Clotun, milites. Hu. Manezzo senex. Vol. Stouri. R. Phunch. Hu. Manezzo iunior. O. de Mülimatton et C. dictus Krieg. ad petitionem predictarum Abbatisse et Conventus ac H. notarii prefati, nec non memorati Wer. dicti Stroumeier, presentem literam in testimonium omnium premissorum nostri sigilli munimine duximus roborandam.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Es gibt mehrere kleine Seen dieses Namens im Kanton Zürich. — Ein anderes Rebgut Wernher Strohmeiers s. B. 144.

Stadtarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Rathes hängen.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 526.

284.

Erblehenbrief um ein am Zürichberg gelegenes von Aebtissinn Elisabeth und ihrem Gotteshause an die Gebrüder Konrad und Walther Staub verliehenes Gut genannt Sandgrube.

Kloster Zürich. 3. Januar 1284.

Wir Elsbetha[1]) dü Ebtischen und der Samenunc des Gotteshus von Zürich künden allen die disen brief ansehent alde hörent lesen, das wir unsir guot an Zürichberg, das da heizet Santgruobe[2]), ze rechtem erbes han verlüwen, Chuonrate und Walther gebruodiren, die geheizen sint die Stouba, umb sechs Mütte Kernen Zürich messes, jergelich ze gebenne ze Sant Gallen mes und darumb han wir enphangen von in fünf phunt phenningen, mit dem gedinge, das das selbe guot niemer geswechert soll werden. Das dis stete blibe darumb wirt dirre brief mit unsirme der Ebtischen und des Râtes von Zürich Ingesigeln offenlich besigelt. Wir der Rât von Zürich, der namen hie nach geschriben sind, henken unsir Ingesigel ze einem urkunde, des da vor geschriben ist, an disen brief. Dis beschach ze Zürich do von gottes geburt waren zwelf hundert und vier und achzic Jar an dem nösten Mendage nach dem Ingenden Jare, in unsir der vorgenanden Ebtischen Stubun. Da ze gegeni waren Her Ruodolf Manez, Heinrich der Lindenouwer, Heinrich Stoubo und andir biderbe lüte.

Des Rates namen sint Her Ruedege Manez der Elter. Her Ruodolf von Lunkuft. Her Uolrich von Schoenenwert. Her Wilhelm von Klotun. Her Johans der Biber. Her Ruodolf an dem Stege, ritter. Her Hug Manez der alte. Hug sin sun. Her Otto von Mülimatton. Her Uolrich Stouri. Her Ruodolf Phunk. Her Chuonrat der Chriek[3]).

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Vergl. B. 162. 192, [3]) Der Rath am 3. Januar 1284 ist noch der Herbstrath

des Jahres 1283, vergl. B. 283; erst am „zwölften Tage“ (6. Januar) tritt der Fastenrath des neuen Jahres ein. Vergl. *Richtebrief V.* 65. *im Archiv f. Schw. G. V. S.* 253.

Stadtarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Rathes hängen.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 562.

285.

Gregorius von Silenen lässt sich um das vorbehaltene Leibding an dem der Abtei vergabten Gute in Uri von dieser auskaufen.

Kloster Zürich. 25. Januar 1284 [1]).

Allen dien die disen brief sehent olde hörent, künde ich Gregorio von Silennun, das ich vor ettelichem zîte dur min sele und miner vordron miner vrouwen der Ebthisschenne Elsebethen und ir Gotshus von Zürich gegeben hatte allez das guot, das ich hatte in dem lande ze Uren, ez wêrin Acher, Wingarten, Wisen olde swie manz genennen möcht, und min Steinhus ze Silennun. Und wande ich als vrilich geworben hatte gegen dem Gotshus, do lobte mir min vrouwe diu Ebthischenne und ir samnunch, swenne si das selbe guot besezzin iar und tag, als gewonlich und recht ist, das siu mir das selbe guot wider lühin ze rechtem lipgedinge unz uf min tot. wêr aber das, das ich kint gewunne bi der ê, dien selben kinden, ir wêr eiz oder me, solt man das selbe guot liben ze erbe um einen phenning zins. wêr das, das siu sechs und zewenzich phunt phenninge ze erschazze gebin dem vorgenanden gotshus. und swie man des nicht tête, so solt man mir old dien kinden zewei hundert phunt phenninge geben. und hat man mir darumbe bürgen und gisel geben, hern Hermannen von Rüsegge lüpriester des vorgenanden gotshus. hern Jacoben den Mülnner und hern Ruedegen Manezzen, burger von Zürich, mit dien gedingen als ein brief stât, der darüber gegeben wart. Sît aber ich als nothaft und als gelthaft worden bin, das ich bi dem guote, als hie vor geschriben ist, nicht beliben mach, so han ich mich enzigen aller der vorgenanden genaden und geheizze, so mir min vrouwe und das gotshus getan hatten, in choufes wîs umb vier und drîzich phunt phenninge, die ze Uren genge und gêbe sint, die siu mir gegeben hant. und lân ouch lidich die vorgenanden bürgen aller der gelübde, so siu mir getan hant. und enzien mich alles des rechtes und aller der ansprache, so ich olde min nachomen möchten han wider dem, so ich getan han. Aber das vorgenande Steinhus, das ich geben hatte dem gotshus, das hant sü mir wider verlâzzen, das ich da mit schaffe swaz ich welle. Und daz diz stête und veste iemer blibe, so gib ich miner vrouwen der Ebthischenne und ir gotshus disen brief besigelt mit des Landes ingesigel von Uren und mit mînme. Diz geschach ze Zürich in miner vrouwen stuben der Ebthisschenne. an sant Pauls becherde. do von unsers herren geburt unz dar waren zewelf hundert und vier und achzich iâr. Indict. XII. Da zegegen wârn. Her Heinrich der lüpriester von Horgen. Burchart, der Amman von Uren. Hug Milchli. Heinrich ab dem Buole von Altorf. Chuonrat enuntbaches von Bürgelon. Chuonrat an bachstade von Silennun. und ander lüte genuoge.

Wir die Lantlüte von Uren, an dem selben iâre und tage als hie vor geschriben stât, durch des

vorgenanden Gregorien bette, henken unser Ingesigel an disen brief, zeim urkunde und zeiner sterkerunge alles des so hie vor geschriben ist.

[1]) Vergl. hiezu B. 278.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel: S. HOMINVM VALLIS VRANIE und Gregors von Silenen.*) — *Abgedruckt: Kopp. Urkunden zur Gesch. der Eidg. Bünde. II.* 130. *Geschichtsfrd. VIII.* 22. *und im Auszuge: Kopp. Eidg. Bünde II.* 1. *S.* 258. 280. — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 550.

286.

Schiedspruch von Hugo, Probst zu Embrach, und Magister Heinrich Manesse, Chorherr zu Zürich, um die Zehntenquart und Opfer zu Bürglen zwischen Aebtissinn und Convent in Zürich und Heinrich dem Kirchherrn zu Bürglen.

Kloster Zürich. 27. Mai 1284[1]).

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus Hugo prepositus Ymbriacensis et magister H. Manesso, canonicus Turicensis, noticiam subscriptorum. Super lite sive controversia, que inter venerabiles in Christo Elysabeth[2]) Dei gratia Abbatissam et Conventum monasterii Turicensis ex una et Heinricum rectorem ecclesie in Burgelon vertebatur ex parte altera, que quidem talis erat: »petebant namque dicte Abbatissa et Conventus quartam decimarum et oblationum ecclesie in Burgelon ratione donationis sibi facte a pie memorie Heinrico Dei gratia episcopo et capitulo Constantiensi in compensam ecclesie in Chamo, quam bone memorie Judenta Dei gratia Abbatissa et suus Conventus predicti monasterii quondam prefatis episcopo et capitulo contulerunt, quod dictus Heinricus negabat, asserens sibi nihil de hoc constare«, dicte Abbatissa et Conventus ex una et prefatus Heinricus ex parte altera compromiserunt in nos communiter tamquam in arbitros et arbitratores seu amicabiles compositores, promittentes ad invicem una pars alteri vicissim solempnibus stipulationibus hincinde intervenientibus stare obedire et non contravenire de jure vel de facto, aliqua ratione vel causa, diffinitioni et pronunciationi nostre, sive arbitrati fuerimus cum scriptura vel sine, semel vel pluries, sedendo vel stando, quandocunque, quotiescunque, qualitercunque et ubicunque, cum juris cognitione et ea omissa, partibus presentibus et absentibus, et quod contra dictum compromissum nullum impetrabunt rescriptum, nullum privilegium allegabunt, nullam exceptionem opponent et quod non utantur beneficio alicujus canonis vel legis, quod viciet vel viciare valeat compromissum, sive ex personis arbitrorum vel personis compromittentium, sive ex re de qua est compromissum, sub poena decem marcarum, quam pars non parens arbitrio solvet parti approbanti et servanti, et, poena soluta vel non, compromissum seu arbitrium plenam habebit nihilominus firmitatem. Nos itaque secundum formam pretactam suscepto in nos compromisso, auditis et intellectis omnibus, que super questione predicta partes dicere et ostendere voluerunt, habita deliberatione, sollempniter in nomine Domini dicimus et pronunciamus, dictas Abbatissam et Conventum habere jus in quarta decimarum ecclesie predicte in Burgelon et quod de ipsa quarta possunt et debent deinceps seu in

posterum disponere, prout eis videbitur expedire. Arbitraria tamen auctoritate volumus et jubemus, ut dicta Abbatissa et Conventus presenti anno dimidia marca, quam ipse Heinricus solvet in festo beati Martini proximo, sint contente et rector predictus cetera colligat et habeat, nomine Abbatisse et Conventus monasterii sepefati. In quarta vero oblationum, quam similiter Abbatissa et Conventus petebant, ipsas secundum consuetudinem Constantiensis dioeceseos generalem jus non habere dicimus et pronunciamus. Volumus autem et predicta auctoritate arbitraria precipimus et jubemus, ut ipse rector occasione amicitie et concordie seu pacis unam marcam et dimidiam Abbatisse predicte solvat usque ad predictum festum Martini proxime venturum. Decernimus insuper, ut antedictus publicet et recognoscat in ecclesia Burgelon coram subdictis ipsius ecclesie jus Abbatisse et Conventui in quarta competere memorata. In premissorum omnium evidentiam et robur presens carta duplicata nostrorum et dictorum Abbatisse, quo et Conventus utitur, et predicti H. sigillorum munimine roboratur. Acta sunt hec Thuregi in ambitu monasterii Turicensis anno Domini MCCLXXXIIII. VI. Kal. Junii. Indictione XII. Presentibus Ulr. Stourino, Johe de Lunkuft, canonicis Turicensibus, Walthero Janitore sacerdote, Chunr. Ortolfi subdiacone, Jacobo Rufo, Ulrico Stourino laico et aliis fidedignis ad hec rogatis et vocatis.

[1]) Zu dieser Urkunde vergl. B. 266 und 275. [2]) Elisabeth von Wezikon.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel der beiden Schiedsrichter, der Aebtissinn und des Kirchherrn Heinrich zu Bürglen.*) — *Abgedruckt: Geschichtsfrd. VIII.* 23. — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 554.

287.

Uebereinkunft der Aebtissinn Elisabeth mit Rudolf dem Pfarrer in Altorf betreffend die Einkünfte des Letztern.

Kloster Zürich. 9. Juni 1284.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus Elisabeth[1]) Dei gratia Abbatissa monasterii Turicensis et Ruodolfus incuratus ecclesie in Altorf noticiam subscriptorum. Quoniam contentiones et discordie servos Dei, prout facti probat experientia, nonnunquam a proposito revocant devotionis, idcirco qui divinis volunt obsequiis mancipari omnem litis materiam a se debent abiicere et penitus removere. Cum itaque ecclesia in Altorf vallis Uranie ex largicione pie memorie Heinrici Dei gratia Episcopi et Capituli ecclesie Constantiensis et confirmatione apostolica postmodum subsecuta[2]) ad mensam nostram videlicet Abbatisse et nostri Conventus spectet in temporalibus pleno iure, ita tamen quod sacerdoti, cui spiritualia committuntur, congrua sustentatio de ipsius ecclesie proventibus reservetur, ne super hoc inter nos vel successores nostros aliqua questio possit in posterum suboriri, certos redditus ad prebendam incurati pertinentes, qui minui non debent aliqua ratione, presentibus specificamus: videlicet oblationes et remedia, ad quadraginta libras estimata, preter oblationes et remedia in Cingiln, que spectant ad nos Abbatissam. Item vinum quod provenit de vinetis ecclesie et decima vini. Item decima ordei et aliorum leguminum ad viginti modios estimata, in villa Altorf et

citra in Fluelon, Gronon, Sisinkon, in Maggingen, undir Oien, Ozingen et in Hartolvingen. Sed decima ordei et leguminum ad filias scilicet cappellas pertinens, non ad incuratum, sed ad nos pertinet Abbatissam. Ad hec ego Ruodolfus kathedraticum, collectas ac omnia jura episcopalia, capitularia, confraternitates, sine dampno Abbatisse debeo expedire. Nos vero Abbatissa et quecunque pro tempore fuerit pro nunciis et legatis sedis Apostolice honus ipsius Ruodolfi, prout conveniens fuerit, debemus supportare. Item decima nucum. Item agri, qui spectant ad dotem ecclesie in villa Altorf, de quibus ego Ruod. solvere debeo Abbatisse, que pro tempore fuerit, annuatim decem libras monete usualis. Reliqui vero census et decime ac mortuaria, que dicuntur velle, ad mensam predictam pertinent, iuxta largitionem et gratiam memoratam. Ceterum ne super predictis nos seu nostri successores alterationem aliquam valeamus in posterum suscitare, promittimus pro nobis et nostris successoribus corporali prestito sacramento, quod super premissis nunquam nos ad invicem vexabimus de iure vel facto, sed secundum quod supra specificatum est, ita servabimus. Sic nos Deus adiuvet et quatuor sancta Dei evangelia. In cuius rei evidentiam presentem cartam duplicatam nostrorum sigillorum munimine roboramus. Acta sunt hec Turegi in monasterio Turicensi. Anno Domini MCCLXXXIIII. V. Idus Jun. Indict. XII. Presentibus magistro H. Manezen canonico Turicensi. H. rectore ecclesie in Horgen. Chuonr. villico in Oertschvelt. Hug Milchlino et Vol. ministro quondam incurati in Altorf.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Vergl. B. 97 und 114.

Stadtarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Pfarrers hängen.*) — *Abgedruckt: Geschichtsfrd VIII.* 25. *Kopp. Eid. Bünde II.* 1. *S.* 239 (*im Auszuge*). — *Abschrift: Doc. Abb. XI.* 966.

288.

Das Kloster Seldenau tauscht von demjenigen in Capell das Gut Boncisbuel bei Zürich, Erbe von der Abtei Zürich, ein. Aebtissinn Elisabeth siegelt den Tausch.

Kloster Zürich. 19. October 1284.

Universis presentium inspectoribus frater Ruodolfus [1]) Abbas monasterii de Capella totusque Conventus eiusdem monasterii ac Elysabeth Abbatissa eiusque Conventus cenobii in Seldenowe ordinis Cysterciensis Constanciensis dyocesis, orationes in Domino Jesu Christo. Quoniam omnium habere memoriam et in nullo errare pocius divinitatis quam humanitatis exstitit, idcirco ea que geruntur ne ab humana cadant memoria et ut futuris litibus et erroribus propter facti ignoranciam obvietur, expedit rerum gesta monimentis seu scripturis publicis perhennari. Noverint igitur quos nosse fuerit opportunum, quod nos Abbas et Conventus predicti deliberatione prehabita diligenti, non semel solummodo, sed multociens, secundum iuris formam predium nostrum dictum Boncisbüel [2]) cum molendinis, aquis, aquarumve decursionibus, vinetis, pomariis ac omnibus aliis suis pertinenciis, que a venerabilibus in Christo . . Dei gratia Abbatissa et Conventu monasterii Thuricensis pro annuo censu unius libre cere ponderis Thuricensis in festo sanctorum martirum Felicis et Regule solvendo iure

hereditario possedimus, renunciatione predictorum predii et suorum pertinencium ad manus memorate . . Abbatisse Thuricensis a nobis facta, predictis Abbatisse et Conventui in Seldenowe ab ipsa . . Abbatissa Thuricensi concedi procuravimus pro censu pretacto cum omni iure, quo nos hactenus bona possedimus prenotata. Hiis taliter completis et peractis nos videlicet . . Abbatissa et Conventus in Seldenowe, volentes predictis Abbati et Conventui sufficientem facere reconpensam, curtim nostram sitam in inferiori Rordorf[3]), quam Uolricus villicus colit, reddentem annis singulis secundum communem estimationem quatuordecim modios tritici mensure Thuricensis, cum bannis et juribus atque omni districtu, et predium nostrum situm ibidem, quod colunt Ruodolfus dictus Mülner et frater suus, reddens annuatim duodecim modios tritici mensure predicte, nec non predium nostrum situm in Meisterswang[4]), quod olim comparavimus a Johanne Milite dicto de Lörrach, reddens similiter duodecim modios tritici, permutationis nomine, proprietatis titulo dedimus et tradimus libere ac perpetuo possidenda. Ceterum cum per predia predicta a nobis . . Abbatissa et Conventu predictis . . Abbati et suo Conventui data et tradita sufficiens facta non sit reconpensatio et condigna, nos prenominatis Abbati et Conventui pro sufficienti reconpensa predicti predii Boncisbuel dedimus centum et triginta marcas argenti ponderis Thuricensis, quas nos Abbas et Conventus supradicti de Capella presentibus profitemur integraliter recepisse et in usus et utilitatem nostri monasterii totaliter convertisse. Renunciantes exceptioni non solute non numerate pecunie ac omnibus aliis que contra predicta possemus obicere vel impetrare. Sane cum predicta omnia et singula ad utriusque monasterii de Capella et de Seldenowe processerint commodum et utilitatem, hinc inde seu vicissim renunciamus omni iuri canonico et civili, statuto edito et edendo, rescripto seu indulgencia impetratis vel impetrandis, exceptionibus, defensionibus, beneficio restitutionis in integrum ac generaliter omnibus per que predicta omnia vel singula irritationem possent recipere vel detrimentum. Preterea per solempnem stipulationem promittimus alternatim prestare warandiam super bonis hinc inde datis seu compensatis, nostris expensis, in quocumque loco et judicio ecclesiastico vel seculari. In horum omnium evidentiam et robur presentem literam sigillis honorabilium in Christo Elisabeth[5]) Dei gratia Abbatisse Thuricensis sepedicte ac domini . . Abbatis Maristelle nec non et nostris videlicet . . Abbatis de Capella et . . Abbatisse de Seldenowe, quibus et nos Conventus amborum monasteriorum utimur, optinuimus roborari. Acta sunt hec in lobio Domine . . Abbatisse Thuricensis prelibate. Anno Domini MCCLXXXIIII. XIIII Kal. Novembr. Indict. XIII. Presentibus venerabilibus in Christo domino Volkero Abbate de Maristella, Heinrico de Rordorf monacho ipsius, Arnoldo de Bruggetal, Ruodolfo de Goldowa, Uolr. de Lütisbach, monachis et sacerdotibus de Capella. Viro nobili Hermanno de Rüsegge plebano monasterii Thuricensis. Johanne plebano de Otenbach. Petro viceplebano in Birboumsdorf. Rüedegero Manezzen seniore, Wernhero et Johanne, fratribus dictis Bibra, militibus. Heinr. dicto Stöiri. Hugone dicto Milchli. Willchelmo dicto Brosema et aliis pluribus fidedignis ad hec rogatis et vocatis.

Nos Elisabeth Dei gratia Abbatissa Thuricensis ad petitionem premissorum . . Abbatis et . . Abbatisse eorumque Conventuum sigillum nostrum duximus presentibus apponendum anno, die, loco et indictione prenotatis.

Nos Volkerus Abbas in Maristella, gubernator predictarum . . Abbatisse et Conventus in Seldenowe, quia premissa omnia et singula ambobus monasteriis firmiter credimus profutura, nostrum con-

sensum ipsis impendimus et favorem ad rogatum partium nostrum sigillum etiam presentibus appendendo, anno, die et indictione prelibatis.

[1]) Rudolf II., Abt von Capell von ao. 1282—1312. [2]) Vergl. B. 82. [3]) Unter-Rordorf, und [4]) Meisterschwanden, Kts. Aargau. [5]) Elisabeth von Wezikon.

Spitalarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel der Aebtissinn Elisabeth in Zürich, des Abts von Capell und der Aebtissinn von Seldenau; dasjenige des Abtes von Wettingen fehlt.*) — *Abgedruckt: Hotting. Specul. helvet. tig. p. 284 f. Regesten der Arch. d. Schw. Eidg. B. I. Heft 4. nr. 124. (im Auszuge).* — *Abschrift: Doc. Abb. VII. 717. Sch. C. D. nr. 706.*

289.

Der Rath Zürich fertigt den Kaufbrief für die Abtei um die Gärten Ulrichs von Mekkingen vor dem Thore zu Linden.

Kloster Zürich. 27. December 1284.

Wir der Rât von Zürich, der namen hinach geschriben sint, künden allen, die disen brief ansehent alde hörent lesen, das Uolrich von Mekkingen sine garten, die er hatte vor dem Tore ze Lindun unsir stat, die sin eigen waren und Jergelich geltent fünf phunt phenninge und zwenzic huenr, da uf dem Gotshuse der abteie fünfthalbe müte kernen und drizic phenninge und dem Gotshuse der Probsteie eine halbe mütte kernen und ouch drizic phenninge ze Jargeziten stuonden, hat verkoufet dem selben Gotshuse der Abteie umb Sibenzehn March silbers Zürich geloetes, mit siner wirtinne fron Annun willen und mit ir hant, der libgedinge die selben garten waren, und mit siner kinde willen, Annun und Ruedeges, diu ouch die selben garten hant ûf geben der vorgenanden Ebtischen und der Samenunge, und vergehent an disem brieve, das si das selbe silber alleklich hant enpfangen und hant gelobit für sich und ir erben, das si der selben garten des Gotshus wern suln sin für ledig eigen, swas sis bedurfen, gegen rechte. Das dis stête blibe, so henken wir unsir Ingesigel dur des selben Uolrichs und siner wirtinne und siner kinde bette an disen brief. Dis beschach ze Zürich uf dem kore der Abteie an sant Johans tage, do von gottes geburt waren zwelf hundert und vier und achzic iar[1]). Des Rates namen sint Her Ruedeger Manesse der Elter. Her Ruodolf von Lunkuft. Her Wilhelm von Klotun. Her Uolrich von Schönnenwert. Her Johans der Biber. Her Ruodolf an dem Stege, rittere. Her Hug und Hug Manezen. Her Otto von Mülimatton. Her Uolrich Stouri. Her Ruodolf phunk und Her Chuonrat der Chriek. da ze gegeni waren Her Burchart von winnon, Her Uolrich Rorwolf, korherren von Zürich. Her Heinrich der Ebtischen schriber. Ruodolf Manez. Chuonrat Rümer und andir lüte.

[1]) Das Datum ist wohl nur dasjenige der Handlung, aber nicht der Ausfertigung des Briefes, die später und auf dem Rathhause stattfand. Der Rath ist der Herbstrath von 1284, der bis zum 6. Januar 1285 sass.

Staatsarchiv Zürich. (*Des Rathes Siegel hängt.*) — *Abschriften: Doc. Abb. I. 566. Sch. C. D. nr. 707.*

290.

Aebtissinn Elisabeth siegelt die Urkunde, laut welcher der Edle Hermann von Bonstetten seine Güter in Wediswil, Affoltern und Türlen an das Kloster Capell übergibt, zu Stiftung dreier Jahrzeiten für seinen verstorbenen Sohn Johannes, seine Gattinn Willebirgis und sich, das Kloster aber sich verpflichtet, ihm und seiner Gattinn eine jährliche Jahrrente zu bezahlen, einst beiden ein Begräbniss im Kloster zu gewähren, und im Fall eines allgemeinen Kreuzzuges zu einem solchen beizusteuern.

Zürich. 1. Februar 1285.

Universis Christi fidelibus, ad quos presentes littere pervenerint, Rudolfus [1]) Abbas et Conventus de Capella ordinis Cysterciensis Constantiensis dyoecesis noticiam subscriptorum. Humana labente memoria et crescente cupiditatis malitia, expedit, ea que geruntur ad obviandum litibus scripture testimonio perhennari. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod cum vir nobilis, dominus Hermannus de Bounstetten [2]) quondam nobis et nostro monasterio possessiones suas in Wetiswile [3]), in Affoltre [4]) et in Torlon [5]) sitas, solventes annuatim viginti et sex modios tritici mensure Turicensis donatione facta inter vivos donaverit et contulerit, ea forma et condicione, ut sibi et domine Willebirge uxori sue tantundem tritici de nostro granario singulis annis persolveremus sine qualibet retardatione. Uno tamen ipsorum cedente vel decedente medietas ipsius tritici caderet in usus nostros plenarie expendenda. Sed postquam heu ex permissione divina Johannes [6]) pie recordationis filius predictorum viam universe carnis est ingressus, prefati conjuges a dicta solutione tritici nos et nostrum monasterium penitus absolverunt, statuentes et ordinantes, ut tria anniversaria, videlicet Johannis supradicti die obitus sui et alia duo prefatorum conjugum in vigilia beate et gloriose virginis Marie, videlicet assumptionis et nativitatis, in domo nostra celebrentur, et de dicto tritico vinum et pisces in habundancia conventui, quamdiu vixerint, ministretur. Post obitum vero ipsorum jam dicta anniversaria in diem dormitionis eorundem transponantur. Quod si per alicujus incuriam dicta anniversaria in debito non fuerint celebrata, ipsa expensa ipsius diei vel duorum reverendo in Christo Abbati et Conventui Maristelle a nobis esset integraliter persolvenda. Preterea eisdem ad vitam suam quadringentos pisces dictos Rufos de Agre [7]) circa festum beati Andree annuatim persolvere tenemur. Uno tamen decedente alter ducentos tantummodo percipere debet. Insuper antedicti conjuges suam sepulturam in nostro monasterio elegerunt. Nos etiam ipsum dominum Hermannum, ubicunque locorum decesserit, infra tres dietas, recolligentes in nostris expensis ad nostrum monasterium reportare tenemur. Ordinavit etiam idem Hermannus et testando statuit, ut nobis a suis heredibus decem marcae puri et legalis argenti ponderis Turicensis, si apud nos sepultus fuerit, integraliter persolvatur. Si vero religionem intraverit vel alibi quacunque occasione extiterit tumulatus, sex marcae a suis heredibus nobis sunt persolvende. Liceat etiam predicte domine sue uxori alibi ex certa et legitima occasione suam eligere sepulturam. Nos etiam pro salute anime ipsius octo marcas argenti alicui transfretanti mare, si publica facta fuerit expedicio transfretantium ad liberationem sancte Terre

et sepulcri Domini, dare et persolvere debemus. Ad hec autem singula et universa fideliter adimplenda, tam nos quam antedicti conjuges presentibus firmiter astringimur et perfecte obligamur, renunciantes alterutrim litteris et instrumentis hinc inde super quibuscunque conventionibus inter nos confectis, per que huic ordinationi posset aliqualiter obviari. Harum omnium rerum testes sunt Hermannus [8]) plebanus Turicensis. Johannes de Domo. Cuonradus de Sterneka. Heinricus dictus Cigerli . . . . . dictus Vunvj. Ulricus de Ustra. Chuonradus de Rossowa et C. de Tanne, ac alii quamplures fide digni. Ut autem premissa omnia nullius cavillationis ingenio valeant impugnari vel irritari, presens instrumentum sub uno tenore duplicatum et sigiljs honorabilis in Christo domine Abbatisse Turicensis [9]) et nostro videlicet Abbatis de Capella, quo et nos Conventus utimur, quia proprium non habemus, necnon et antedicti Hermanni de Bounsteten patenter communimus. Datum Thurici anno Domini MCCLXXXV. In vigilia purificationis virginis gloriose. Indictione XIII.

Nós Hermannus et Willebirgis conjuges sepefati premissam ordinationem per nos esse factam et ad peticionem nostram conscriptam et sigillatam presentibus profitemur et ad ea conservanda et perficienda nos et nostros successores et heredes obligamus presentium per tenorem.

[1]) Rudolf II., Abt von Capell. Vergl. B. 288. [2]) Hermann von Bonstetten, der ältere, Reichsvogt in Zürich, am 4. Januar 1277 (*Gerbert. Cod. epist. Rud.* 244), 17. Mai 1279 (B. 259.), am 23. Oct. 1280 (*Kopp. Eidg. Bünde II.* 1. *S.* 41.) und 21. Mai 1281 (B. 268). [3]) Wediswil, [4]) Affoltern am Albis, und [5]) Türlen am Albis, Kts. Zürich. [6]) Johannes von Bonstetten, † 20. Decemb. (*Jahrzeitb. der Abtei*). [7]) Sogenannte „Rötheli" aus dem Aegeri-See. [8]) Hermann von Rüsegg, Leutpriester der Abtei. [9]) Elisabeth von Wezikon.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel der Aebtissinn Elisabeth, des Abts von Capell und S. HERMANNI. MILITIS. DE. BVONSTETEN.*). — *Abgedruckt: Girard Nobilaire Suisse II.* 46. *und im Auszuge in: Regesten der Arch. d. Schw. Eidg. B. I. Heft* 4. *nr.* 26. *Kopp. Eidg. Bünde. II.* 1. S. 369. — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 713.

291.

Aebtissinn Elisabeth verleiht dem Kloster Oetenbach die Hälfte eines Hauses an der Limmat zu Erbe, welche ihr von Otto Mangold, bisherigem Eigenthümer, hiefür war übergeben worden.

Kloster Zürich. 8. Juni 1285.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus Elisabeth [1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis noticiam subscriptorum. Cum honorabiles in Christo . . Priorissa et Conventus cenobii in Oetenbach ante annos aliquot medietatem domus et aree contiguam domui Waltheri de sancto Petro civis Thuricensis ex latere superiori et fluvio, qui dicitur A [2]), ex inferiori pro [3]) Uolrico dicto Mangoldi cerdone, qui ipsas cum Ottone fratre suo pro indivisis seu communiter possidebat, pro sex marcis argenti ponderis Thuricensis comparaverint ac eandem medietatem a nobis pro annuo censu unius denarii in festo exaltationis sancte Crucis solvendo receperint jure hereditario possidendam, et prefatus Otto pro anime sue suorumque parentum salute partem, que sibi in predictis domo et area jure proprietario competiit, ad manus nostras renunciaverit ac ipsam predictis . . Priorisse et Conventui

iure hereditario pro annuo censu unius denarii predicto termino solvendo concedi petierit, Nos sue peticioni utpote iuste et rationabili annuentes ipsam iure hereditario premisso ipsis concessimus et concedimus per presentes, salvo tamen iure usufructuario Mechthildi noverce predictorum Ottonis et Uolrici, cui per predicta non debet preiudicium aliquod generari. In cuius rei testimonium presentem cartam sigilli nostri roboramus. Acta sunt hec in lobio nostro, anno Domini M.CC.LXXXV. octavo die intrante Junio. Indictione XIII. Presentibus magistro Uol. de Knonowe. Chuonrado dicto Rümer. Johanne dicto Luchs. Jacobo dicto Tuto. Ruod. et Berchtoldo, conversis de Oetenbach. et aliis fide dignis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) So hiess damals und noch lange die Limmat. [3]) Lies: „*ab*“.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt*)

292.

Bischof Rudolf von Konstanz und Aebtissinn Elisabeth bestimmen die Pflichten, welche dem Pfründer des mit Hülfe der Klosterfrau Elisabeth von Kramburg neu hergestellten und dotirten Altares des heiligen Oswald etc. obliegen.

Zürich. 10. October 1285.

R. [1]) Dei gratia Constanciensis Episcopus nec non Elysabet [2]) humilis Abbatissa monasterii Thuricensis universis presentium inspectoribus orationes in Domino. Ut fidelium, qui sua bona ad cultum divinum ampliandum pia devotione ecclesiis contribuunt, desiderium et voluntas secundum dispositionis et ordinationis sue modulum effectum debitum absque immutatione qualibet sortiatur, ne per lapsum temporis et oblivionem huiusmodi ordinationibus aliquatenus derogetur, expedit ordinationes eorundem in scriptis redigi et monimentis publicis perhennari. Noverint itaque tam presentes quam posteri, quod per promotionem et auxilium predilecte in Christo Elysabeth dicte de Kramburg, sanctimonialis monasterii prefati nostri, altare de novo constructum et edificatum in monasterio nostro in lattere chori prope turrim novam et iuxta gradus, per quos ascenditur ipse chorus, in honore sanctorum Oswaldi [3]), Christofori, Judoci, Vincentii, Herhardi confessoris et pontificis, Marie Magdalene et undecim milium Virginum auctoritate nostra et consensu accedentibus dotatum est ac etiam consecratum. Ita videlicet ut quicumque sacerdos pro tempore ipsum altare officiaverit bis in ebdomada, scilicet de Sancta Maria et semel pro defunctis, et XXX. diebus post obitum ipsius fundatricis, videlicet predicte Elysabeth de Kranburg, singulis annis a die anniversarii sui pro salute anime sue pro defunctis, item unam missam specialiter pro defunctis in quolibet mense singulis annis pro anima ipsius fundatricis et in festo cuiuslibet sanctorum predictorum unam missam, prout requirit ipsum festum, nec non in dedicatione prefati altaris solempniter celebrare ibidem modis omnibus teneatur. Alioquin talis sacerdos quicunque fuerit prebenda ipsius altaris sit ipso iure privatus aliique concedi debet per Abbatissam predictam, quecumque pro tempore fuerit, qui honus huiusmodi sustinere voluerit et subire. In huius rei testimonium et robur omnium premissorum presentem ordina-

tionem sigillorum nostrorum munimine fecimus roborari. Datum et actum Thuregi. Anno Domini M.CC.LXXXV. Indictione XIIII. VI. Idus Octobris.

[1]) Rudolf von Habsburg-Laufenburg. Vergl. B. 244. [2]) Elisabeth von Wezikon. [3]) Dieser Altar des h. Oswald stand im Chor, zur linken Hand beim Eintritte. Die »*turris nova*« ist der vordere gegen den Fraumünsterplatz stehende Thurm.

Stadtarchiv Zürich. (*Die beiden Siegel hängen.*)

293.

Die Brüder Heinrich und Ulrich in dem Markte, Bürger in Zürich, verkaufen ihre Besitzungen in Ertbrust, Häuser, Hofstätten, Aecker, Baumgarten und vierzehn Juchart Reben nebst Zubehör, an Abt und Convent von Capell. Sie geben das Eigen der Abtei der Aebtissinn Elisabeth in Zürich auf, welche die vorgenannten Besitzungen, als Erbe von der Abtei Zürich um ein Pfund Wachs jährlichen Zinses an Abt und Convent von Capell überträgt.

Am Oetenbach in Zürich [1]). 28. November und 1. December 1285.

In nomine Domini amen. Omnibus presencium inspectoribus Heinricus et Ulricus fratres dicti in dem Marchte, cives Thuricenses, subscriptorum noticiam cum salute. Ut contractus bone fidei consensu mutuo celebrati perseverent sub perpetua firmitate, scripturarum indiciis tenaci et incommutabili debent memorie commendari. Noverint igitur tam posteri quam presentes, quod nos necessitate urgente possessiones nostras in Ertbrust [2]) sitas inter possessiones . . dicti Eschwrn et Heinrici dicti Gnürser, videlicet domos, areas, agros, pomerium et tredecim jugera vinearum, cum doliis ac vasibus vinariis ac aliis utensilibus ad torcular spectantibus, venditioni decrevimus exponendas, et cum inter alios ad emptionem procedere cupientes venerabiles in Christo Abbas et Conventus monasterii de Capella Cysterciensis ordinis, Constanciensis dyoecesis, nobis majus precium et utilius obtulissent, receptis ab eisdem centum et octo marcis argenti puri et legalis ponderis Thuricensis et in usus nostros conversis, eis eorumque successoribus predictas possessiones cum omnibus pertinenciis et juribus deliberacione prehabita vendidimus et in manus venerabilis Domine Elyzabeth [3]) Dei gratia Abbatisse Thuricensis resignavimus libere et expresse, una cum liberis nostris, videlicet meis Heinrici: Heinrico et Mechthildi, ac meis supradicti Uol. videlicet: domino Roedegero sacerdote canonico Thuricensi, Phylippo, Wilhelmo et Uolrico, ac uxoribus nostris Judunte et Mechthildi, que eciam uxores prestito corporali sacramento promiserunt se numquam dictas possessiones repetere in foro ecclesiastico vel civili per se vel per alios quomodo, ipsis quoque Abbati et Conventui de Capella predictis concedi petivimus jure hereditario perpetuo possidendas. Et sic in ipsos Abbatem et Conventum ac suos successores, tractatu sollempni prehabito et premisso, qui in hujusmodi alienationibus adhibendus est juxta canonicas sanctiones, venditionis titulo transferimus et transtulimus ver-

borum et gestuum in ipsa venditione adhibita sollempnitate debita et consueta, ipsosque Abbatem et Conventum pro se suisque successoribus in prefatarum possessionum cum pertinenciis suis predictis corporalem induximus et induci fecimus sollempniter et more debito possessionem. Et quia tres ex filiis predicti Heinrici venditoris, scilicet Johannes, Chonradus et Nicolaus, extra provinciam demorantur, nec certi esse possumus de ipsorum reditu vel adventu, dictis Abbati et Conventui quatuor fidejussores et obsides, videlicet Marwardum filium quondam Wernheri dicti Meisun, Wernherum Brecter, Chouradum Saler et Johannem de Lunchoft aurifabrum, assignavimus sub hac forma, ut quumcunque dicti filii ipsius Heinrici, aut aliquis vel aliqui ex eis, apud Thuregum vel in confinium pervenerint, ita quod sciri possit aut notum existat, ipsi fidejussores moneri debent ex parte dictorum Abbatis et Conventus, ut infra XIIII dies, a tempore monitionis computando, procurent et efficiant effectu, ut talis vel tales, cujus vel quorum presencia haberi poterit, dictas possessiones seu jus, si quod sibi compecierit sub testimonio proborum, debeant libere resignare. Alioquin dicti fidejussores et obsides post lapsum dictorum XIIII dierum se debent in obstagium presentare juxta morem et consuetudinem opidi Thuricensis, inde nullatenus recessuri, donec quod predictum est per talem aut tales filios presentem vel presentes completum fuerit et perfectum. Ad cujus obstagii et promissionis observationem nos predicti fidejussores presentibus [nos] obligamus. Et si aliquem aut aliquos ex ipsis fidejussoribus cedere vel decedere contingat ante perfectionem hujusmodi resignationis, alius aut alii eque ydoneus vel ydonei debent infra octo dies proximo subsequentes per nos aut successores nostros in locum talium subrogari. Alioquin dicti obsides, qui superstites fuerint, debent se in obstagium presentare in locum cedencium vel decedencium, quousque alii fuerint subrogati. Insuper ad habundantem cautelam promisimus et promittimus per presentes pro nobis nostrisque successoribus . . . sepefatis Abbati et Conventui plenam et efficacem prestare warandiam, quumcunque, quocienscunque et ubicunque opus fuerit, ac nos de evictione pro ipsis possessionibus et earum pertinenciis nostrosque successores fore sollempniter obligatos presentibus profitemur. Ceterum ne premissa nec ipsorum quodcunque per nos aut successores nostros processu temporis violari possint in aliqua sui parte, reuunciamus pro nobis nostrisque successoribus circa premissa et quodlibet eorum beneficio restitucionis in integrum, litteris a sede Apostolica vel aliunde impetratis aut etiam impetrandis, exceptioni doli, quod metus causa, non numerate pecunie, auxilio deceptionis ultra dimidiam justi precii, defensioni non adhibite sollempnitatis, omnibus senatusconsultis et constitutionibus tam editis quam edendis, auxilio juris canonici vel civilis, statuti municipalis, consuetudini[s] generalis vel particularis, et generaliter omni suffragio, quo mediante ea que premissa sunt, aliquam pati possent calumpniam vel instanciam, in toto seu in aliqua particula eorundem. Et in evidenciam omnium premissorum reique memoriam sempiternam supradictis . . . Abbati et Conventui pro se suisque successoribus presens instrumentum tradimus et donamus sigillis venerabilis Domine Elyzabeth Dei gratia Abbatissa monasterii Thuricensis ac honorabilium virorum consulum Thuricensium robore communitum. Actum apud Oetenbach infra muros Thuregi anno Domini MCCXXX quinto. VII Kal. Decembris. Indictione XIII.

Elyzabeth Dei gratia Abbatissa prefata, recepta resignacione predictarum possessionum cum pertinenciis suis ab ipsis Heinrico et Uolrico fratribus prelibatis et liberis ac uxoribus eorum predictis, possessiones antedictis . . . Abbati et Conventui de Capella concessimus et concedimus per presentes pro annuo censu, videlicet una libra cere singulis annis in festo purificationis beate Virginis Marie

nobis nostroque monasterio persolvende, jure hereditario possidendas et habendas. Et ad peticionem et instanciam dictorum Heinrici et Uolrici presenti instrumento sigillum nostrum appendimus.

Nos quoque Consules Thuricenses, quorum nomiua sunt hec Roedegerus Manezzo senior, Ruodolfus de Lunchoft, Uolricus de Schoenenwert, Johannes Bibur, Wilhelmus de Klotun, Chonradus de Glarus, milites, Hugo Manezzo senior, Hug filius suus, Uolricus Stoeri, Otto de Mülimaton, Chonradus Krieg, Ruodolfus de Ophinkon, ad petitionem prefatorum Heinrici et Uolrici de certa sciencia sigillum nostrum huic scripto duximus appendendum.

Nos quoque memorati Roedegerus, Phylippus, Willehelmus, Uolricus, Heinricus et Mechthilt, liberi, Judunta et Mechthilt, uxores, predictorum Heinrici et Uolrici prefate vendicioni expressum consensum prebemus presentibus et assensum. Datum Thuregi, anno et Indictione prenotatis, Kal. Decembris, presentibus et vocatis in testimonium premissorum videlicet Reverendo in Christo patre domino Volkero Abbate de Maristella, Heinrico dicto de Rordorf sacerdote et monacho ipsius, magistro Jacobo de Sco. Petro canonico Thuricensi, Willehelmo a dem Tore milite, Walthero de Sco. Petro, Wernh. Biburlin, Petro Wolfleibsch, Chonrado Krieg, Jacobo et Lütoldo dictis Gnürser, Willehelmo et Johanne S[ch]aflin, Johanne Schüpher, et aliis multis fide dignis.

[1]) Die Ortsangabe dieses Datums ist bemerkenswerth. Sie enthält die erste Spur der Verlegung des Klosters Oetenbach von seinem ursprünglichen Platze ausserhalb Zürich am Ausflusse des Oetenbachs in den Zürichsee (B. 86) innernerhalb die Stadt. Noch 1276 heisst das Kloster ausdrücklich: „*cenobium Oetenbach prope Thuregum*“ (*Geschichtsfrd. VII.* 166) und die späteren Urkunden bis Mitte 1285 (B. 291) zeigen noch keine Veränderung. Hier aber erscheint nun ein »Oetenbach innerhalb Zürich“, auf »*dem Sihlbühl*«, dem die Nonnen nunmehr den Namen ihres frühern Wohnsitzes gaben und wo fortan das Kloster bis zu seiner Aufhebung durch die Reformation bestanden hat und seine ehemalige Kirche noch steht. Dieses „*cenobium Oetenbach in Turego*“ oder „*cenobium novum Oetenbach*“ nennen förmlich B. 296 und 299. — Die Abtretung des Platzes, worauf die neue Kirche erbaut wurde, durch die Aebtissinn in Zürich an Priorinn und Convent von Oetenbach siehe B. 294. Die Abtretung anderer umliegender Grundstücke, Lehen vom Reiche, durch die Ritter Rüdger Maness den ältern und Rudolf Mülner den ältern, bestätigte König Adolf 1292. (Siehe *Archiv f. Schw. Gesch. I.* 99 und *V. A. Z. S.* 123—125 und *Anm.* 379—381.) [2]) Erdbrust, Kgde. Wollishofen Kts. Zürich. [3]) Elisabeth von Wezikon.

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Rathes Zürich hängen.*) — *Abgedruckt im Auszuge: Regest. der Arch. d. Schw. Eidg. Bd. I. Heft 4. nr.* 127.

294.

Aebtissinn Elisabeth und Convent treten dem Convente von Oetenbach ihr Eigen am Sihlbühle in Zürich ab behufs Erbauung einer Kirche. Sie erhalten dagegen tauschweise das Eigen von Gütern des Conventes Oetenbach in Rordorf, Stetten, Remetswil und Dietikon, von denen Oetenbach alljährlich fünf Pfund Wachszins an die Abtei entrichten soll.

Kloster Oetenbach. 28. Januar 1286.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus Elisabeth[1]) Dei gratia Abbatissa totusque Conventus monasterii Thuricensis ordinis Scti Benedicti, necnon Priorissa suusque Conventus cenobii in Oetenbach ordinis predicatorum Constantiensis dyocesis noticiam subscriptorum. Cum femine reli-

giose et Deo devote, quarum sors debet esse Christo, orationibus et contemplationi iugiter insistere debeant et vacare, mundanis et exterioribus negotiis ipsas non convenit aliquatenus occupari. Materie siquidem occupationis tunc potissime occurritur et obviatur, cum ea que in iure seu extra ius aguntur in scripturam publicam rediguntur. Noverint igitur tam posteri quam presentes, quod cum nos Priorissa et Conventus predicte quasdam areas in colle Syle sitas infra muros Thuregi pro annuo censu, videlicet duarum librarum cere, a monasterio predicto jure hereditario possideremus, cum ecclesia et templum Dei edificari debeat in solo libero et ab omni tributorum nexibus absoluto, proprietatem arearum predictarum a predicto monasterio, facta libera resignatione ab Abbatissa et Conventu prefatis ad manus meas videlicet Priorisse nomine cenobii in Oetenbach, obtinuimus titulo permutationis, dantes et assignantes prefato monasterio longe meliores possessiones in compensam, quarum possessionum et colonorum earum nomina in sequentibus subscribuntur, jusque hereditarium predictarum possessionum, proprietate ipsi monasterio remanente, sub annuo censu videlicet quinque librarum cere recepimus nomine nostri cenobii perpetuo possidendum. Hii autem sunt coloni, qui predia huiusmodi in compensam data excolunt: Chuonradus dictus Bero de Rordorf colit predium situm in Rordorf[2]), quod reddit duobus annis utroque decem et septem frusta et tertio anno duodecim frusta. Item Chuonradus dictus Brunegger et Chuonr. uf dem Büle colunt predium situm in Stetten[3]), quod reddit decem frusta. Item Uolricus Swâb ibidem colit predium situm ibidem, quod reddit quinque quartalia tritici. Item Chuonradus der Obrost et Uolr. filius suus colunt predium situm in Stetten, quod reddit novem frusta. Item Ruodolfus dictus herro de Stetten colit predium ibidem, quod reddit quatuor modios et duo quartalia tritici. Item Uolricus dictus Rukfür de Stetten colit predium ibidem, quod reddit duos modios tritici et tres modios avene. Item Chuonr. dictus herro de Stetten colit predium ibidem reddens tres modios tritici et unum modium avene. Item Uolricus bi dem Bache de Reimerswile[4]) de predio, quod colit ibidem, solvit decem quartalia tritici. Item Ruodolfus Moleudinarius de Dietinkon[5]) colit predium ibidem, quod reddit sex modios et duo quartalia tritici. Item Heinricus Notarius de Dietinkon de predio, quod colit ibidem, solvit sex modios et duo quartalia tritici. Item Uolricus dictus Iberger de Dietinkon solvit quatuor modios et unum quartale tritici, tres modios avene et decem et octo denarios de predio, quod colit in Dietinkon. Item Albertus dictus Frio de Dietinkon de predio suo, quod colit ibidem, solvit unum modium tritici, sex quartalia avene et sex denarios. Item Ludoldus faber et Albertus filius suus de Dietinkon colunt predium ibidem, de quo solvunt duos modios tritici. Nos insuper Priorissa et Conventus nos nobisque succedentes bona fide presentibus obligamus, quod proprietatem omnium predictorum prediorum et singulorum nostris expensis ab omni impetente ipsum monasterium defendemus, et si evicta fuerit ab ipsis proprietas, proprietatem prediorum equivalentium in locum evictorum subrogabimus infra mensem. Alioquin ex tunc ipso facto dicto monasterio in viginti marcis argenti ponderis Thuricensis nomine interesse et pene fore volumus obligate. Et quod nihilominus huiusmodi predia evictis equivalentia teneamur sine difficultate et mora qualibet monasterio compensare. Nos Elisabeth Dei gratia Abbatissa totusque Conventus monasterii Thuricensis tractatu prehabito diligenti, non semel sed multotiens, quia huiusmodi permutatio nostro monasterio dinoscitur quam plurimum utilis et fructuosa, iuris sollempnitate per omnia observata, dictam permutationem ut prescriptum est fecimus et eam factam presentibus recognoscimus et fatemur. Renunciantes omni iuri scripto et non scripto, privilegio impetrato seu impetrando, restitutioni in integrum et generaliter omni legum et

canonum auxilio, per quod predicta possent infirmari vel aliquatenus irritari. In quorum omnium testimonium et robur et loco subscriptionis singulorum nos Elisabeth, nomine nostro et Conventus, sigillo nostro, quo et nos Conventus utimur cum proprium non habeamus, presentem literam iussimus roborari. Nos etiam Priorissa et Conventus de Oetenbach ad supradictorum omnium evidentiam sigilla nostra videlicet Priorisse et Conventus duximus presentibus appendenda. Acta sunt hec in choro predicti cenobii Oetenbach[6]) anno Domini MCCLXXXVI V Kal. Februar. Indict. XIV. presentibus Jacobo molendinario[7]), Uolrico nobile de Rüsegge, Rüdegero Manezen seniore, Rüdegero filio suo, militibus. Heinrico sacerdote dicto de Holdirberg. Chuonr. Ortolfi subdyacono, Berchtoldo et Rudolfo, conversis in Oetenbach et aliis fide dignis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Rordorf, [3]) Stetten, und [4]) Remetswil, Kts. Aargau. [5]) Dietikon, Kts. Zürich. [6]) Vermuthlich bereits das neue Kloster Oetenbach, dessen Bau somit begonnen hatte, ehe noch die gegenwärtige Abtretung förmlich stattgefunden. [7]) Dass der Ritter Jacob Mülner hier vor dem Edeln Ulrich von Rüssegg genannt wird, ist bemerkenswerth.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen das Siegel der Aebtissinn in Zürich, Elisabeth von Wezikon, S. PRIORISSE. DE. OETINBACH. und S. PRIORISSE. ET. CONVENT. SCE. MARIE. DE. OTEBACH.*) — *Abschrift: Doc. Abb. VIII.* 33.

295.

Aebtissinn Elisabeth bezeugt, dass Johannes in dem Markte, Bürger in Zürich, Sohn Heinrichs, den von seinem Vater und dessen Bruder Ulrich vorgenommenen Verkauf von Reben in Erdbrust an das Kloster Capell anerkenne und gutheisse.

Kloster Zürich 13. Februar 1286.[1])

Universis Christi fidelibus Elisabeth[1]) Dei gratia Abbatissa monasterii Turicensis ordinis Sancti Benedicti Constanciensis dyoecesis subscriptorum noticiam cum salute. Quia juris ratio non permittit et valde perniciosum existit, ut nati seu liberi contractus propter summas necessitates parentum suorum et evidentes utilitates eorundem per eosdem parentes initos studeant revocare aut aliquatenus irritare, scire volumus universos, quod Johannes natus Heinrici dicti in dem Marchte civis Thuricensis in presencia nostra constitutus, recognoscens contractum venditionis, per jam dictum patrem suum et Uolricum fratrem ejusdem Heinrici, patruum ipsius, cum religiosis in Christo . . . Abbate et Conventu monasterio de Capella ordinis Cysterciensis Constanciensis dyoecesis de vineis sitis in Ertbrust, attinenciis et pertinenciis suis, rite et legittime celebratum, prout in alio instrumento super hoc confecto plenius est expressum, eidem patri suo et ipsi utilem fuisse et non modicum fructuosum, quicquid juris ei competiit vel competere posset in futurum in possessionibus prelibatis ad manus nostras resignavit libere et expresse. Ratificando et firmando contractum antedictum, adhibita verborum et gestuum omni sollempnitate, que in hujusmodi resignationibus consuevit et debuit adhyberi. In quorum omnium et singulorum robur et perpetuam firmitatem sigillum nostrum huic instrumento resignationis et ratihabitonis ad peticionem ejusdem duximus appendendum. Datum et

actum Thuregi. Anno Domini MCCLXXXVI. Idibus Februarii. In domo nostra juxta monasterium sita in lobio prope stupam, presentibus quorum hec sunt nomina frater Arnoldus de Brugtal, Heinricus dictus Vogel, sacerdotes et monachi de Capella, Heinricus rector ecclesie in Kilchberch, Waltherus de Sancto Petro, Heinricus in dem Marchte, Johannes de Lunchoft aurifaber, Ruodolfus de Erlibach, Wernher Brechter et quamplures alii fide digni.

[1]) Zu dieser Urkunde vergl. B. 293. [2]) Elisabeth von Wezikon.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*) — *Abgedruckt im Auszuge: Reg. der Arch. der Schw. Eidg. B. I. Heft 4. nr.* 130.

296.

Aebtissinn Elisabeth verleiht dem Kloster Oetenbach in Zürich ein ihr zu diesem Zwecke von Katharina, Frau des Ritters Rudolf von Trostberg, übertragenes Gut in Nürensdorf zu Erbe.

Kloster Zürich. 30. April 1286.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus Elisabetha [1]) Dei gracia Abbatissa monasterii Turicensis noticiam subscriptorum. Ne rerum gestarum labatur noticia et calumpniandi materia preveniatur, expedit, ut ea que aguntur scripture testimonio perhennentur. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod Katherina uxor Ruodolfi militis dicti de Troschberg et Ruodolfus filius suus proprietatem predii siti in Nüelisdorf [2]), quod predium Ruodolfus villicus et Cuonradus dictus Teggeler colunt, reddens annuatim viginti octo frusta mensure Turicensis, auctorante et consenciente predicto Ruodolfo de Troschberg, ad manus nostras sponte et publice resignarunt, sub hac condicione, ut predilectis in Christo . . Priorisse et Conventui sororum in Oetenbach in Turego ordinis fratrum Predicatorum sub annuo censu unius denarii iure hereditario concederemus. Qua resignatione facta et prehabita predictis . . Priorisse et sororibus sub censu pretacto prenotatum predium cum omnibus pertinenciis suis et iuribus, quocumque nomine censeantur, concessimus et presentibus concedimus possidendum. Ceterum quia predicti a memoratis Priorissa et Conventu receperunt quinquaginta octo marcas argenti ponderis Turicensis, eo quod essent Warandi predicti predii et se ad caucionem de eviccione obligarent, predictam caucionem in nostra presencia per solempnem stipulationem interpositam fecerunt ac eciam compleverunt. Et ad cautelam habundantem predicta Katherina promisit corporali prestito sacramento, omnia supradicta rata habere et non contrafacere ingenio, verbo vel facto et breviter nichil attemptare in iure seu extra ius, aliquo beneficio legum vel canonum, per quod predicta possent in parte vel in toto aliqualiter retractari vel eciam infirmari. In cuius rei evidenciam presens carta nostri videlicet Abbatisse prefate nec non Consulum Turicensium predictique Ruodolfi sigillorum munimine roboratur. Acta sunt hec Turegi in lobio nostro. Anno Domini M.CC.LXXXVI. vigilia Philippi et Jacobi apostolorum. Indictione XIII. Presentibus H. rectore ecclesie in Horgen. Jacobo Molendinario, Rüedegero Manessen, Ruodolfo Molendinario, militibus. Hugone dicto Milchlin. Ruodolfo dicto Biber. Jacobo dicto Brunen. Fratre Cuonrado de Tiknouwa, fratre Cuonrado dicto

de Hettelingin et aliis quam pluribus fidedignis. Nos Consules Turicenses ad peticionem prefatorum Katherine et Ruodolfi dicti de Troschberg mariti sui in evidentiam premissorum sigillum civium Turicensium apponi fecimus presentibus et appendi. Ego eciam Ruodolfus de Troschberg recognoscens predicta esse vera nomine meo et Katherine uxoris mee sigillum proprium duxi presentibus appendendum. Anno, loco, die et Indictione prenotatis. Nomina Consulum sunt hec Jacobus Molendinarius, Burchardus de Hottingen, Wern. Biber, Ruodolfus de Beggenhoven, Chuono de Tüebelnstein, Heinricus Vinco, milites. Ruodolfus dictus Krieg senior, Uolricus in dem Turne, Uolricus Trüeber, Petrus dictus Wolfleipscho, Heinricus Stouiri et Johannes Pilgeri [3]).

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Nürensdorf, Kts. Zürich. [3]) Der hiergenannte Rath ist der Sommerrath des Jahres 1286, wie sich aus den Verzeichnissen der nächstliegenden Jahre unzweideutig ergibt.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel der Aebtissinn, des Rathes und Rudolfs des Ritters von Trostberg.*)

297.

Der Edle Konrad von Tengen, Domherr in Strassburg, gibt seine Zustimmung zu der Verleihung eines Meierhofes in Rümlang durch Aebtissinn Elisabeth und Convent in Zürich, an seinen Hörigen, Burchard aus der Aue.

Bülach. 18. Mai 1286.

Universis presentium inspectoribus Chunradus nobilis de Tengen clericus reverentiam et honores. Noverint presentium inspectores et auditores, quod cum reverende in Christo Elisabetha [1]) Dei gratia Abbatissa monasterii Turicensis suusque Conventus curtim villicationis sue in Rümelank [2]) ad ipsas jure proprietario spectantem concesserint Burchardo dicto uz der Owa servo meo pro XX modiis tritici nomine census annuatim in festo Galli et duobus porcis annuo in festo Andree unam libram monete Turicensis valentibus sibi persolvendis, his adjectis conditionibus: quod idem Burchardus ipsam curtem cum bona cultura regere debet et tenere et si in hoc negligens invenitur de hoc satisfacere debet eisdem secundum quod iuris ordo postulat et requirit; si vero predicte domina Abbatissa et Conventus ipsum Burchardum ab eadem curte removent et depellunt, tunc nullam partem rerum suarum ab eo exigere debent nec aliquatenus extorquere; post hec prefatus Burchardus legitimus colonus et inquilinus, secundum communem juris formam agricolarum et inquilinorum, ipsarum esse debet in eadem curte residendo. Ego predictas conditiones ratas et gratas habens meum plenum favorem et sponthaneum consensum eisdem conditionibus pro me meisque successoribus prebeo et adhibeo per presentes. In hujus rei certitudinem presentem litteram do et trado predictis Abbatisse et Conventui mei sigilli munimine patenter communitam. Datum in Bullach sabbato proximo ante ascensionem Domini, anno Domini MCCLXXXVI. Indictione XIIII.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Rümlang, Kts. Zürich.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängt: S. CVNRADI. DE. TENGEN. CANONICI. ARGENT.*). — *Abgedruckt: Zapf. Mon. anecd. I.* 172. — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 590.

298.

Aebtissinn Elisabeth besiegelt die Jahrzeitstiftung und Schenkung Konrads des Truchsessen von Hombrechtikon an das Kloster Einsiedeln.

Kloster Einsiedeln. 1. September 1286[1].

In nomine Domini Amen. Quod gerendum inspirat homini divina providentia litteris et testibus fieri ratum et stabile sic debet, quod non possit in posterum per improborum calumniam revocari. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod cum ego Conradus dapifer ac servitor monasterii Heremitarum dictus de Hombrechtinkon[2] ob honorem genetricis Dei Marie ac omnium Sanctorum nec non ob remedium anime mee meorumque parentum dicto monasterio olim, tempore venerabilis domini Ulrici Dei gratia Abbatis ejusdem nominis secundi[3] monasterii Heremitarum predicti, possessiones infrascriptas donaverim et tradiderim inter vivos juxta conditiones subscriptas. Quarum possessionum nomina sunt hec: in Wolrouva[4] bona quedam reddentia annis singulis XVIIII modios avene, unum modium tritici et unum solidum denariorum, nec non in Hurden[5] bona solventia annis singulis IIII modios tritici, in Pfeffikon[6] quoque an der Vada et in der Huoba duo predia duos modios tritici solventia ac super Berge bona quedam decem modios tritici reddentia, sub monte Ezel[7] pratum IIII. solidos denariorum persolvens, in Sunneberg[8] etiam quedam prata solventia X. solidos denariorum, in Erlen et in dem Oberenerlibach[9] prata XX. solidos denariorum solventia, in der in der Weny[10] prata quedam reddentia similiter XX. solidos denariorum, sub monte Schnabelsberg[11] pratum V. solidos denariorum reddens et unam schweigam in der Muserowa cum quatuor vaccis, pratis et pascuis abundantem. Conditiones hec sunt, ut post mortem meam de bonis in Hurden in anniversario patris mei unus modius tritici et in die anniversarii mei unus modius tritici annis singulis fratribus in predicto monasterio Deo famulantibus erogetur et unus modius tritici eodem die in usus pauperum expendatur. Item de pratis in Sunnenberg in anniversario matris mee V. solidos denariorum et in anniversario Judente uxoris mee V. solidos denariorum, ac de prato sub monte Ezel in anniversario reverendi fratris mei IV. solidos denariorum, predictis fratribus annis singulis largiantur. Pratum autem sub monte Schnabelsberg ad usum cedet sacerdotis in capella Sancte Marie celebrantis. De possessionibus vero in Wolrowe et in Erlon et in dem Oberenerlibach predictum monasterium in quinque luminaribus ex oleo factis adornavi ita videlicet, ut duo per diem luceant, unum ante capellam Sancte Marie, alterum vero ante altare publicum, reliqua tria de nocte ad altaria Sancti Benedicti et Sancte Crucis et ad sepulchrum beati Gregorii accendantur, et de residuis possessionibus prescriptis necessitati et indigentie pretacti monasterii succurratur. Ut autem omnia premissa perpetuâ stabilitate fulcita permaneant, ipsam donationem et traditionem presentibus innovo et ratifico, inhibens omnibus meis heredibus sub poenâ successionis legitime ne contra predictam donationem, traditionem, ordinationem per se vel per alios veniatur verbo vel facto, ac renuncio pro me meisque successoribus omni iuri, exceptioni, defensioni ac generaliter omnibus, per que premissa possent vitiari vel aliquaiter retractari. In cujus renovationis testimonium et robur presentem chartam venerabilibus dominis meis Heinrico[12] Dei gratiâ Abbati et Conventui monasterii Heremitarum prelibati sigillo honorande domine et Dei gratiâ Abbatisse Thuricensis trado patenter communitam.

Acta sunt hec apud monasterium Heremitarum. Anno Domini M.CC.LXXXVI. Calendis Septembris. Indictione XIV. Presentibus etc.

Nos Elisabeth [13]) Dei gratiâ Abbatissa Thuricensis ad supplicem petitionem predicti Conradi dapiferi huic pagine sigillum nostrum duximus apponendum.

[1]) Dieses Datum ist wohl nur dasjenige der Verhandlung, nicht aber der Besiegelung des Briefes durch die Aebtissinn. [2]) Die Ritter von Hombrechtikon (Kts. Zürich) waren Unter-Truchsessen des Abtes von Einsiedeln; eigentlich bekleideten die Edeln von Wedenswile das Truchsessenamt. [3]) Ulrich II., Abt von Einsiedeln vom J. 1266—1277, derselbe, den König Rudolf 1274 zur reichsfürstlichen Würde erhob. (Siehe *Gesch. der Abtei Zürich.* S. 73). Er wird ein geborner »von Weneden« (Winiden) genannt (*Hartm. Ann. Herem. pg.* 257). Ist diess Winenden bei Waiblingen (Winiden, Winidun, Windin. Vgl. *Stälin Wirtb. Gesch. II.* 575—578. *Mone Zeitschr. f. Gesch. des Ober-Rheins. III.* 460) und Abt Ulrich somit aus dem Geschlechte der Herrn von Neifen? Das Wappen bei *Hartm. l. c.* stimmt freilich nicht zu letzterm Namen. [4]) Wolrau, [5]) Hurden, [6]) Pfeffikon, und [7]) der Etzel, am Zürichsee Kts. Schwiz. [8]) Sonnen und [9]) Ehrlen, Kgmde. Richterswil Kts. Zürich. (?) [10]) ? [11]) Der Schnabelberg, ein Theil des Albis, Kts. Zürich. [12]) Heinrich II., Abt von Einsiedeln ao. 1280—1298 (6. Nov.), aus dem Geschlechte der Freien von Güttingen am Bodensee. [13]) Elisabeth von Wezikon.

Docum. Arch. Einsiedl. F. fol. 1. (*Gedruckte Sammlung der Dokumente des Klosters Einsiedeln, ebendaselbst.*) *Im Auszuge in: Hartm. Annal. Heremi pag.* 267 *und Regesten der Arch. d. Schw. Eidg. Bd. I. Heft* 1. *nr.* 109.

299.

Aebtissinn Elisabeth bezeugt, dass Konrad in dem Markte, Sohn Heinrichs, Bürger in Zürich, den von seinem Vater und dessen Bruder Ulrich vorgenommenen Verkauf von Reben in Erdbrust an Abt und Convent in Capell gutheisse und anerkenne.

Kloster Oetenbach in Zürich. 19. December 1286. [1])

Wörtliche Wiederholung der Urkunde vom 13. Febr. 1286 (B. 295.), nur dass statt des Namens *Johannes* hier *Chuonradus* erscheint. Das Datum lautet:

Datum Thuregi. Anno Domini MCCLXXXVI. XIIII Kal. Januarii. Apud Coenobium novum Oetenbach presentibus quorum hec sunt nomina: Magister Heinricus dictus Teschler, Waltherus de Sancto Petro, Marchwardus dictus Meisa, Wernherus Soch, Johannes de Lunchoft aurifaber. E. Saler, Burch. Swarzo, Hugo Wollebo, Jacobus Swerter, Heinricus in dem Margte, et quam plures alii fide digni.

[1]) Zu dieser Urkunde vergl. B. 293.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt*). — *Abgedruckt im Auszuge: Reg. der Arch. d. Schw. Eidg. Bd. I. Heft* 4. *nr.* 131.

300.

Aebtissinn Elisabeth verleiht dem Kloster Seldenau einen ihr zu diesem Zwecke von Mia, Gemahlinn Rudolfs von Hüneberg, übertragenen halben Mansus in Bassersdorf zu Erbe.

Kloster Zürich. 21. Februar 1287.

Universis presentium inspectoribus Elisabet [1] Dei gratia Abbatissa Thuricensis noticiam subscriptorum. Noverint quod nosse fuerit oportunum, quod Mia uxor Ruodolfi dicti de Hünoberg auctorante advocato suo, domino Ruodolfo Molendinario milite, quem marito suo predicto consentiente legitime elegit, cum ipse maritus deficiente etate legitima nequiret eius existere advocatus, proprietatem dimidii mansus siti in Bassilsdorf [2], cuius alteram partem tenet et possidet dominus Johannes de Clarona miles frater suus, reddentis annis singulis quinque modios et duo quartalia tritici et duo maltera avene, modium bisarum, quindecim solidos denariorum monete usualis, quod nunc colit Uolricus dictus Mülner, cum omnibus suis pertinentiis ad manus nostras sponte et publice resignavit, nobis supplicando, ut honorabilibus in Christo Abbatisse et Conventui cenobii Seldenowe pro annuo censu duorum ferramentorum palefredi in festo exaltacionis sancte crucis solvendo ipsum predium iure hereditario concederemus. Quam petitionem equitati et iuri consonam non distulimus effectui mancipare. Promisit etiam ipse Mia pro se et heredibus suis se fore warandam predii antedicti in omni iudicio ecclesiastico vel seculari. Porro si filii predictorum Ruodolfi et Mie contra premissa venire curaverint et predium antedictum a prefatis Abbatissa et Conventu evicerint quoquo modo, nomine precii et interesse ipsi Abbatisse et Conventui solvent infra mensem viginti quatuor marcas pure et legalis argenti ponderis Thuricensis, si ius habere cupiunt, succedendi. Presertim cum precium pro predicto predio datum et solutum a predictis Abbatissa et Conventu in utilitatem memorate Mie sit conversum evidentem. In cuius rei evidentiam presentem cartam ad petitionem sepefate Mie ipsis Abbatisse et Conventui tradimus nostri sigilli munimine roboratam. Acta sunt hec Thuregi in stupa nostra anno domini M.CC.LXXXVII. IX. kal. Marcii. Indictione XV. Presentibus Heinrico de Mazingen canonico Curiensi, magistro Heinrico Manessen canonico Thuricensi, Uolrico de Schönnenwert milite cive Thuricensi. Hartmanno de Hünoberg, ac aliis quam pluribus fide dignis.

[1] Elisabeth von Wezikon. [2] Bassersdorf, Kts. Zürich.

Urk. Antiqu. Sammlg. in Zürich. (*Das Siegel fehlt.*)

301.

Burchard Winter und seine Frau Judenta schenken der Aebtissinn Elisabeth verschiedene Fahrhabe; die Aebtissinn, nachdem sie solche sechs Wochen und drei Tage besessen, übergiebt sie ihnen wieder auf Lebenszeit.

Kloster Zürich. 4. März 1287.

Universis presentium inspectoribus Elisabeth [1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis, Burkardus dictus Winter et Ita uxor sua noticiam subscriptorum. Quia ex conditionibus et pactis contractus legem sortiantur, ne propter memorie labilitatem calumpniam recipiant, expedit formam ipsorum contractuum in publica redigi munimenta. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod nos Burcardus et Ita ob specialem dilectionem, quam ad personam prefate Domine Abbatisse habuimus et habemus, in presentia discretorum virorum magistri Heinrici Manessen canonici Thuricensis, Heinrici notarii, rectoris ecclesie in Horgen, Ruodolfi Schaflini, Hugonis dicti Milchlis, civium Thuricensium, ante aliquod tempus diversos pannos de Beroweto [2]) et alias res estimatas ad sexaginta libras denariorum monete usualis, ipsi Abbatisse donavimus et tradidimus inter vivos, hoc pacto, ut, si ipsam Dominam Abbatissam nobis vel alterutri nostrum premori contingeret, ad nos vel alterutrum nostrum superstitem ipse res devolvi deberent, alias dicte res sibi deberent remanere libere et absolute. Quam donationem in presentia honorandorum in Christo Hugonis thesaurarii, Heinrici plebani, magistri Heinrici Manessen, Uolrici Rorwolf, magistri Heinrici Martii, Johannis Slüssilini, canonicorum Thuricensium, ad hec vocatorum recognoscimus et fatemur, supplicantes predictis, ut super hiis sigillum Capituli ecclesie Thuricensis presentibus apponi faciant et appendi. Nos quoque Elisabeth Abbatissa nolentes fore immemores beneficii recepti possessione predictarum rerum pacifice adepta per traditionem donationem subsecutam, elapsis sex septimanis et tribus diebus a tempore adepte possessionis, prenominatis Burcardo et Ite dictarum rerum concessimus usufructum et liberam amministrationem, ita ut alterutro eorum decedente usufructus predictus et amministratio apud superstitem debeant remanere. In quorum omnium evidentiam et robur presentem cartam duplicatam nostro sigillo una cum predicto sigillo Capituli fecimus roborari. Acta sunt hec Thuregi in stupa nostra. Anno Domini M.CCLXXXVII. IIII. Non. Marcii. Indictione XV.

Nos Capitulum ecclesie Thuricensis ad petitionem prefate Domine . . Abbatisse, nec non Burkardi et Ite sigillum nostrum presentibus apponi fecimus et appendi. Anno, die et Indictione prenotatis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) „Berowertuch“, eine Art von Tuch, das in Zürich damals verfertigt wurde. Vergl. *Richtebrief V.* 75. 81. *im Arch. f. Schw. Gesch. V.* 256 *ff.*

Spitalarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Kapitels des Chorherrenstiftes hängen.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 726 *a.*

302.

Frau Adelheid von Schrovenstein, Wittwe Meister Heinrichs von Insbruck, verzichtet zu Gunsten der Abtei auf ihr Erblehenrecht an Haus und Hofstatt in Zürich und empfängt dagegen Leibding daran nebst Zusicherung einer Jahrzeit.

Zürich. 11. April 1287.

Wir der Rât von Zürich, der namen hie nach geschriben stant, künden allen dien, die disen brief sehent alde hörent lesen, das fro Adilheit von Schrovenstein, meister Heinrichs seligen wirtinne von Insbrugge, mit ir vogtis hant, hern Johans des Bibers, eis ritters, ir hus und ihr hofstat [1]), die si ze erbe hatte umb ein pfenning von dem Gozhus unser frowen der Ebtischen [2]) von Zürich, uf geben hat der vorgenanden frowen an des Gozhus stat und dar umb so hat si inpfangen chouffes wis zwei und zwenzig pfunt pfenninge. Ouch hat diu vorgenande frowe diu Ebtischen der selben frowen fron Adilheiden das selbe hus und die hofstat ze libdinge verlüwen die wile so si lebet, und swen si stirbt, so sun siu ledklich des Gotshus sin. Ouch sol man ir Jarzit von dem selben huse zem selben Gotshus began mit eim halben müte chernen, den man bachen sol ze Simelen dien die zegegeni sint. Were aber das, dz sie so vil ersparen möchte, dz si anderswa hin nicht geordenoti, dz sol man nemen und ein guot chouffen da man diu zwei fierteil von gebe. diu selbe fro Adilheit hat sich des gebunden, dz si das Gotshus verstande, wer das, dz von ihr wegen dz Gotshus dehein chrieg an gienge gegen rechte. Und har uber dur beider teile bette, so geben wir disen brief besigelt zwivalten mit der burger Ingesigel zeinem ewigen urchunde.

Wir diu vorgenande Ebtischen besigeln ouch disen brief zwivalten an unser und des Conventes stat zeinem offen und eim ewigen urkunde. Dis beschach Zürich in der vorgenanden unser frowen der Ebtischen Stuben, do von Gottes geburt waren MCC und LXXXVII iar. an dem fritage in der Osterwuchen. Hie ze gegeni waren Herr Heinrich Manesse. Meister Heinrich Manesse. Meister Heinrich Merze. Herr Chuonrat von Glarus, ein ritter. Herr Ruodolf Manesse. Johannes Luchs. Heinrich Fruio. Chuonrat Ortlieb. und ander biderbe lüte. Des Râtes namen sint dise: Herr R. Mülner. Herr H. von Chlotun. Herr Willeheln Bokli. Herr Lütold Fütschi. Her Johs von Glarus. Herr Rüdege Manesse der iunge, ritter. Her Walter von Sant Peter. Herr Werner Biberli. Herr Ruodolf Manesse. Her Berchtolt Swende. Her Fridrich ze Niddebrugge und Dietheln Hern Werner seligen sun Marchwarts, Burger.

[1]) Vergl. B. 304. [2]) Elisabeth von Wezikon.

Stadtarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und Rathes Zürich hängen.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 594.

303.

Erblehenbrief um ein von der Aebtissinn Elisabeth an Wernher Cholben von Adliswil verliehenes Gut zu Rüfers.

Kloster Zürich. 4. Mai 1287.

Wir vro Elsbete [1]) von Gottes gnaden Ebtischen Zürich künden allen dien, die disen brief sehent alde hörent lesen, das wir ein guetli, das wir choufton von hern Johanse hinder der Mezie, einem Burger Zürich, ze Rüvers [2]), das zwen müte chernen galt, Wernher Cholben von Adloswile [3]) ze erbe verlüwen han umb zehen fierteil chernen, diu man ierlich dem Chaplan sant Jos alter geben sol ze sant Gallen mes. Der selbe Wernher hat ouch gelopt ein guot ze chofenne, das zwei fierteil chernen geben sol und das selbe guot sol gebunden sin mit dem erren guote, das wir im ze erbe verlüwen han umb den vorgenanden zins, und were das er das guot in fünf Jaren nicht choufte, so sol er in unsers Gotshus gewalt ein March silbers legen, unz das er ein guot koufe als da vor geschriben ist, und dar umbe so hat er uns an des Gotshus stat ze bürgen geben Walthern Cholben sin vatter und Heinr. von Rüvers fron Berchton sun. Und were das, das einer der bürgen sturbe, so sol man einen andern an des stat geben inrunthalb achte tagen. Und das dis stete si, so geben wir disen brief zwivalten besigelt mit unserm Ingesigel. Dis beschach Zürich in unser loubun, da von Gottes geburt waren MCC und LXXXVII Jar. an dem nesten Sunnuntage na des Heligen Chrüzes tult das es funden wart, do Indiktio was diu XV. Da ze gegeni waren Her Heinr. und Meister Heinr. Manessen, unser Chorherren. Her Heinr. der Chaplan sant Jos alter. Her Peter von Beinwile. Her Johannes von Schoenenwert, Ritter. Johannes der Luchs. und ander biderbe lüte genuoge.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Rüfers bei Kirchberg, Kts. Zürich. Vergl. *Dr. H. Meyer die Ortsnamen d. Kts. Z. nr.* 1800. [3]) Adliswil, Kts. Zürich.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. VIII.* 49.

304.

Bestimmungen über die Feier der Jahrzeit der Klosterfrau Bertha von Tüfen, welche die Erblehenrechte der Wittwe Meister Heinrichs von Insbruck an einem Hause zu Gunsten des Convents losgekauft hatte.

Zürich. 18. Mai 1287.

Nos Elisabet [1]) Dei gratia Abbatisssa totusque Conventus monasterii Thuricensis notum facimus tam presentibus quam futuris, quod domina Berchta dicta de Tüfen soror nostra ius hereditarium, quod habuit Adilheidis uxor quondam magistri Heinr. de Insbrugge in domo et area sitis iuxta domum Fütschinorum pellificium versus lacum [2]), pro viginti duabus libris denariorum usualis monete

de nostra auctoritate et consensu comparavit, et vacantibus predictis domo et area per mortem predicte Adilheidis, cui ius usufructus pro tempore vite sue competit in eisdem, dicte domus et area debent ad Conventum libere pertinere. Nos autem ordinationem ipsius Berchte infrascriptam modis omnibus debemus inviolabiliter et perpetuo observare, videlicet ut in die anniversarii sui Dominabus et Canonicis necnon Capellanis, videlicet turibuli, capelle sancti Nicolai, sancti Jacobi in Sila et altaris sancti Judoci, distribuantur duo modii tritici in denariis et sex quartalia tritici in simulis. Item septimo die obitus sui annis singulis sex quartalia tritici et tantundem trizesimo die vigilie et misse presentibus. Item in conversione sancti Pauli eisdem misse publice presentibus sex quartalia tritici. Item Johannis ante portam latinam sex quartalia tritici similiter misse presentibus ad simulos. Item festo decollationis beati Johannis Baptiste sex quartalia tritici misse presentibus ad simulos. In cuius rei evidentiam presentem cartam nostri videlicet .. Abbatisse, quo et Conventus utitur, cum proprium non habeat, sigilli munimine roboramus. Datum Thur. anno domini M.CC.LXXXVII. XV. kal. Junii. Indictione XV.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Vergl. B. 302.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*) — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 602. *Sch. C. D. nr.* 726.

305.

Frau Adelheid von Rüssegg, Gemahlinn Ritter Ulrichs, Reichsvogts in Zürich, verkauft mit Willen ihres Gemahls und ihres Sohnes Marchward ihren Hof Ried bei Bülach, Erbe von der Abtei Zürich, an Priorinn und Convent von Töss. Aebtissinn Elisabeth in Zürich bewilligt den Verkauf und überträgt das Erbe.

A.

(Zürich.) 7. Juli 1287.

Allen die disen brief sechent alde hörent lesen kunde Ich Her Uolrich von Rüsegge [1]) der Ritter, das vro Adelheit min Wirtinne ir hof ze Riete [2]), der da lit bi Bülach und erbe ist von der Apteia Zürich und ze zinse git jerlich ze heiligen Chrüzes mes zwene Züricher Pfenninge, der giltet eins und drissech stuch Zürich messes, uf gab, sie und unser beder kint Marchwart, minem bruodere Hern Hermanne von Rüsegge dem Pfaffen an miner Vrouwen stat Elsebethen [3]), diu von Gottes genaden Epthischin ist, mit miner Gunst und mit minem Willen, wan ich ir rechter vogt bin, und bat ins lichen Bruoder Burcharte miner Vrouwen Bruodere von Tösse an miner Vrouwen stat der Priolin von Tösse und ir Conventes [4]) in allem dem rechte als sin und ir vordern dar hatten bracht. Wan min vorgenande Vrouwe diu Epthischinne dem vorgenanden Heren Hermanne verluwen hatte den gewalt den Hof uf ze phahenne und ze lichenne ze rechtem erbe, als da vorgeschriben ist, dem vorgenanden Bruoder Burcharte an miner Vrouwen stat von Tösse. Wan sin umb sie gekoufet hant um sechsech march Silbers drier minere und hant si ouch dero alleklich gewert. Disen hof hat diu vorgenande Vro Adelheit min Wirtinne versworen wider ze vorderenne an allen gerichten und an-

derswa. Dar zuo sol ich der vorgenande Her Uolrich von Rüsegge und min erben des hofes wer sin for recht erbe swa sin die vrouwen von Tösse bedurfen gen rechte. Das dis war und stete belibe, so gib ich disen brief besigelt mit minem Ingesigele für mich und min erben ze eim offenen und ewigen urkunde. Dis geschach do von Gottes geburte waren Zwelfhundert Jar in dem siben und achzegosten Jare an dem sibenden tage Höumanoz do Indictio war diu XV.

B.

Zürich. 8. Juli 1287.

Universis presentium inspectoribus Elysabeth Dei gratia Abbatissa monasterii Turicensis ordinis sancti Benedicti Constantiensis dyoeceseos noticiam subscriptorum. Noverint tam posteri quam presentes, quod Adelheidis uxor Uolrici nobilis de Rusegga advocati Turicensis curtim suam dictam ze Riet sitam inter villas Bülach et Bachenbülach, a nostro monasterio hereditariam, reddentem annuatim triginta frusta cum uno mensure Turicensis, auctorante predicto Uolrico marito suo, legittimo venditionis titulo vendidit cum omnibus iuribus, appendiciis et attinenciis suis . . Priorisse et Conventui in Thössa pro quinquaginta septem marcis puri argenti ponderis Turicensis, quam pecuniam plenarie presentibus confitetur se recepisse, ipsam curtem cum manibus predicti Uolrici mariti sui et Marchwardi filii eorum nobis libere et expresse resignando. Renunciantes invicem nichilominus omni iuri, actioni, consuetudini, constitutioni edite vel edende, restitutioni in integrum, privilegio impetrato vel impetrando et generaliter omni iuri canonico et civili, quod ipsis competere posset super restitutione curtis prenotate. Nos vero precibus ipsorum inclinate curtem prefatam cum omnibus iuribus suis premissis concessimus memoratis . . Priorisse et Conventui in Thössa pro annuo censu duorum denariorum usualis monete in Exaltatione sancte Crucis nostro monasterio persolvendo iure emphitheotico perpetualiter possidendam. In huius rei testimonium presens instrumentum nostri sigilli munimine patenter duximus roborandum. Datum Turegi VIII. Idus Julii. Anno Domini M.CC.LXXX.VII. Indict. XV. Testes sunt Her. de Rüsegga nostri monasterii plebanus. Bruno de Baldewile. Wer. Biberli civis Turicensis .et alii quamplures.

[1]) Vergl. *Kopp. Eidg. Bünde II*, 1. *S.* 373. [2]) Ried bei Bülach, Kts. Zürich. [3]) Elisabeth von Wezikon. [4]) Das Predigerinnenkloster Töss, Kts. Zürich.

Staatsarchiv Zürich. – (*Es hängen an* A. *das Siegel Ritter Ulrichs »S. ULRICI. MILITIS. DE. RVESEGGE«; an* B. *das Siegel der Aebtissinn Elisabeth.*) — *Abgedruckt im Auszuge:* Kopp. *Eidg. Bünde II*, 1. *S.* 27.

306.

Heinrich Cigerli von Zürich verkauft Hofstatt und Güter zu Seebach an die Aebtissinn von Zürich und ihr Gotteshaus, von denen er dieselben zu Erblehen hatte.

Zürich. 30. September 1287.

Allen, die disen brief ansehent oder hörent lesen, künden wir der Rat von Zürich, der namen hie nach geschriben sint, daz Heinrich Cigerli von Zürich sin hofstat ze Sebach [1]), uf der Heinrich

der Glatter wonhaft ist, diu vier schillinge giltet gewonlicher phenninge, und sin guot, daz Chuonrat Brogeli von im hatte umb vünf stücke und ein viertheil mit dien vorgenanden vier schillingen, und sin guot, daz Ruodolf der Cymberman von im hatte umbe vier Stuckü und ein vierteil jêrliches cins zürich mezs, diu ouch beidiu ze Sebach ligent, diu er von unser vrouwen der Ebthisschen von Zürich und ir Gotshus ze rechtem erbe hatte, mit allem dem rechte als er diu selben güter har bracht, verkoufet het unser vrouwen vron Elsebethon [2]) der Ebthisschen von Zürich und ir Gotshus rechte und redelich umbe zewenzich und vier phunt gewonlicher phenninge, und ist ouch der volleklich gewert, als er vergicht an disem brieve. Und gab diu selben Guoter elliu mit einandern lideklich und vrilich uf in der vorgeschriben Ebthisschen hant an ir Gotshus stat. Vro Anna, sin wirtin, und Anna Margretha und Elsebetha, sin kint, gaben ouch allez daz recht uf mit siner hant, daz siu an dien selben guotern hatten oder haben solton, in hern Heinrichs hant des Lüpresters von Horgen an des vorgenanden Gotshus stat, und enzigen sich ouch elliu mit einandern aller der klage, aller ansprache, aller gewonheit, aller gesezzede, diu ist oder wirt gesezzet, aller brieve geschriben und ungeschriben und gemeinlich alles geistlichs und weltlichs rechts, geschribens und ungeschribens, da mit siu diu selben guoter mochten wider gewinnen. Dir kouf und disiu werschaft, als hie vor geseit ist, sint geschehen mit hern Walters von Sant Petre und hern Huges Manezzen des jungen und Chuonrats des Rümers burger von Zürich willen, helfe und wizzende, wand siu uf diu selben Guoter geklaget hatten umbe daz guot, dar umbe si heinrich Cigerli ze bürgen versezzet hatte. Diu selben bürgen enzigen sich ouch an unser vrouwen hant der Ebthisschen an ir Gotshus stat aller der klage, aller ansprache und alles des rechts, so si hatten oder mochten han an dien selben Guotern und veriahen ouch des gemeinlich und offenlich vor uns. Daz diz allez stête und ewig si, dar umbe henken wir unser Ingesigel an disen brief. Diz geschach ze Zürich, do von unsers herren geburtag warn zewelfhundert und achzich und siben iar, und in dem sibenden iare mornandes nach sant Michels tage. Indict. I. Dise namen sint des Rates: her Rüe. Manezzo der alto, her Johanes der Biber, her Uol. und her Johanes von Schönenwert, her Wil. von Chlotun, her C. von Glarus, ritter. Hug Manezzo der alto und her Hug sin sun, her Uol. Stouri, her C. Chrieg, her O. von Mülimatton und her R. von Ophinkon. Dise sint gezüge: her Uol. Rorwolf ein Chorherre von Zürich, her H. der lüpriester von Kilchberg, N. der Ulmer, her Jacob der Schultheiz, ein ritter, her Wal. von Sant Petre, her Hu. Manezze der iunge, C. der Rümer, Füschi und ander lüte genuoge.

Wir der Rat, der namen hie vor geschriben stânt, henchen unser Ingesigel dur heinrichs Cigerlis und der vorgenanden burgon bette an disen brief, daz allez daz stête und veste blibe, daz hie vor geschriben ist.

[1]) Seebach, Kts. Zürich. [2]) Elisabeth von Wezikon.

Stadtarchiv Zürich. (*Des Rathes Siegel hängt.*) — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 598. *XI.* 990.

307.

Aebtissinn Elisabeth fertigt den Verkauf eines Gutes zu Altstetten, Erbe von der Abtei, von Johann Schaflin an die Sammnung der Schwestern von Konstanz in Zürich.

Zürich. 24. November 1287.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus Elysabetha [1]) Dei permissione Abbatissa monasterii Turicensis, ordinis sancti Benedicti Constantiensis dyocesis, noticiam rei geste. Noverint presentium inspectores et auditores, quod Johannes dictus Schafeli civis Turicensis predium suum situm in Altstetten [2]) dictum in dem Bache reddens annuatim undecim modios tritici et duo maltara avene, quod colit Wernherus de Altstetten, de quo predio Johanni de Schoenowert suisque heredibus singulis annis quatuor solidi usualis monete Turicensis et duo quartalia avene mensure Turicensis nomine advocatie persolvuntur, legitime cum omnibus iuribus et attinenciis suis vendidit dilectis in Christo .. Priorisse et Conventui in Turego dictis de Constantia [3]) pro viginti quatuor marcis legalis argenti ponderis Turicensis, quas sibi, ut coram nobis confitebatur, plenarie persolverunt, predictum predium in manus nostras libere et expresse nomine monasterii nostri resignando. Nos vero precibus suis exauditis predium prefatum concessimus prenotatis . . Priorisse et Conventui in emphyteosim pro annuo censu videlicet uno denario dicte monete in Exaltatione sancte Crucis nostro monasterio persolvendo perpetuo possidendum. Idem etiam Johannes de predicto predio promisit bona fide prestare warandiam sepedictis . . Priorisse et Conventui, ubicunque de iure warandus fore debet, renuncians insuper omni iuri, actioni, consuetudini, constitutioni edite vel edende, restitutioni in integrum, literis impetratis vel impetrandis, et generaliter omni favori legum et canonum, per quas dicta venditio posset aliquatenus revocari. In huius rei testimonium presens instrumentum nostri sigilli munimine patenter duximus roborandum. Actum Turegi vigilia katherine. Anno domini M.CC.LXXXVII. Indict. I. Presentibus Wil. et R. dictis Schafeli. Uol. de Mekingen. Bur. et Johanne dictis Schwarzen et aliis quam pluribus.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Altstetten, Kts. Zürich. [3]) Die Sammnung der Schwestern Augustiner-Ordens, genannt Schwestern von Konstanz, in Zürich.

Spitalarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

308.

Aebtissinn Elisabeth fertigt den Kaufbrief um ein Haus in Zürich für Engelburg, Ehefrau Meister Heinrichs des Schulmeisters an der Probstei, und die Bestellung der Nutzniessung zu Gunsten ihres Mannes.

Kloster Zürich. 28. November 1287.

Allen, die disen brief sehent alde hörent lesen, künden wir Elisabeth [1]), diu von Gottes genaden Ebtischinne ze Zürich ist, das vro Eingilburch, Meister Heinrichs wirtinne des Schuolmeisters der

Bropsteige von Zürich, von Heinrich von Ischina und Mechthild sinr wirtinne, von Elisabeth und Katerinun, ir kinden, kouft hat ir hus, das uffen dorf lit, mit vier mura[2]) umb achzehen phunt züricher phenninge, also das diu ober mur, diu diu hüser scheidet und ê ze dem obern hus horte, ze dem nidern hus hoeren sol, und verhiht Heinrich der vorgenande und vro Mechthild sin wirtinne und iro kint, das si gewert sint der vorgenanden phenninge alleklich. Das selbe hus ist unserm Gottishus ierlich zinshaft eins phennings züricher an des heilgen krüzestag nach sant Reglun mes und zweier müt kernen Züricher mes an sant Gallen tag. Ouch sol nieman in dien vier muran des selben hus in keinr schlaht gewer haben, wan so verre als diu vorgenande vro Eingilburg, Meister Heinrich der Schuolmeister ir wirt und ir kint, ald swer denne das hus habe, inen gan. Wan so verre das Heinrich von Ischina ald swer denne das ober hus hat, in die vierden mur, diu diu hüser scheidet, tremeln sol und mag, unschedlich der mur ane alle geverde. Ouch hat vro Eingilburg meister Heinrich dem Schuolmeister, ir wirt, das selbe hus uffen dorf ze lipgedinge gemachet mit unser hant, und dien kinden ze erbe, die sie jezent hant ald noch gewinnent. Und darumbe das vro Eingilburg, meister Heinrich der Schuolmeister ir wirt und ir kint harnach deste bas bewart sin, so geben wir inen disen brief besigilt mit unserm Ingesigil, des ouch unser sammunge genüegt, wan si einges ingesigels niht hant. Dis geschach vor uns, do von Gottis geburte warn Tusent zweihundert in dem sibin und achzegosten iar, an dem nehsten vritag vor sant Andres mes, do diu Indict was diu ersta. Da zegegin waren Meister Heinrich Manesso, Meister Heinrich Merzo, Chorherren von Zürich, Her Heinrich Manesso Chorherre unsers Gottishus. Her Cuonrat von Glarus, Ritter. Her Heinrich, unser Schriber, der Lüprester ist ze Horgen, Her Burchart der Lüprester von Mure. Wilnheln Brosima. Ruodolf Schafli und Johans, Bropsts Heinrichs bruoder von Zürichperg[3]), und ander êrber lüte genuege.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Vgl. hiezu B. 273. [3]) Heinrich, Probst des Augustinerklosters auf dem Zürichberg.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 727.

309.

Ulrich Streler an der Strelgasse in Zürich bestellt der Abtei einen Kernenzins ab seinem Hause daselbst.

Zürich. 15. Februar 1288.

Universis Christi fidelibus presencium inspectoribus consules thuricenses, quorum nomina subscribuntur, noticiam subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit opportunum, quod Uolr. dictus Streler antiquior domum et aream sitas in vico, qui dicitur Strelgasse, contiguas ex parte superiori domui dicti Gudes et ex parte inferiori viculo dicti Lisin, pro media parte Ul. filio suo vendit et tradidit pro viginti libris denariorum monete usualis. Qui Uol. junior suam partem domus aree et predictarum de consensu patris sui Abbatisse et monasterio Thuricensi pro decem quartalibus tritici mensure thuricensis annuo solvendis in festo beati Martini constituit censualem. Et in hujus census

recompensam recepit a predictis Abbatisse et monasterio tredecim libras et decem solidos denariorum monete usualis. Quam pecuniam se confitetur et recognoscit presentibus recepisse. In quorum omnium evidentiam presentem cartam duplicatam sigillo civium ad petitionem partium fecimus communiri. Acta sunt hec anno domini MCCLXXXVIII. XV Cal. mart. Indictione prima. Nomina autem consulum sunt: R. Molendinarius, Will. Bokli, H. de Chlotun, Rüd. Manesse junior et Jo. de Clarona, milites. H. Peregrinus senior, Wal. de Sancto Petro, Wern. Biberli, B. Svendo, R. Pfungo, Dieth. filius domini Wern. et Johes Wolfleipsche, cives thuricenses.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel des Rathes liegt bei.*) — *Abschrift: Doc. Abb. VIII.* 53.

310.

Uebereinkunft zwischen Aebtissinn Elisabeth und Rudolf Künig ab der Chlose von Zürich über das Abschlagen und Pflanzen von Bäumen in den beiderseitigen Weingärten zu Stadelhofen.

Zürich. (Unter der Wasserkirche.) 16. Februar 1288.

Wir vro Elsebetha [1]) von gots gnaden Ehthisschen von Zürich, sant Benedicts ordens, in Chostencer bisthuom, und Ruodolf der Künig ab der Chlôse [2]) künden allen disen hrief an sehent oder hörent lesen, das wir mit hrn Johanes von Glarus willen und wizzende, des selben Ruodolff herren, willeklich überein sin komen, das wir diu Ebthisschen unser houme, sweler leie si sint in unserm Wingarten ze Stadelhoven, den Uolrich Choesi von uns buwet, und zewene boume in des Wingarten orte, den Heinrich Twingli von uns buwet, alle sun abslahen oben hin als diu Gazza gat von des selhen Ruodolff Hus unz an daz ort Uolrichs Choesis, da man sich gande und ritende kert von der selben Gazzun an den Rosmarget [3]); wand zeweier boume in unsers Wingarten orte nide des selben Ruodolff huse, die sun eweklich gestan. Ich Ruodolf der Künig sol ouch ahslahen alle die Boume wilde und zame in minem Wingarten von minem Huse ob der selben Gazzun hin, und anderthalp uf unz gegen dem vorgenanden orte; wand zeweier boume nide minem huse und eins vorm huse, die drie sun mir heliben êweklich. Hie nach sin wir ouch beidunthalp willeklich einandren des gehüllich worden vür uns und alle unser nachkomen, das man enwederthalp niemer mêr wilden noch zamen boum geziehen sol, der dewederm guote dehein schaden vuogen möge. Das diz si stête und veste, darumb bitten wir beidunthalp den Rât von Zürich, der namen hie nach geschrihen sint, ir Ingesigel henken an dirre briefe zewene, das uns der Ebthisschen eine und Ruodolve dem Künige der ander belihe. Diz geschah ze Zürich under Wazzerchilchun do von unsers herren geburttag warn zewelf hundert und Achzich und Acht iâr, und in dem achtoden iâre an dem ersten Cistage nach der alten Vasenacht Indict. I. Da zegegen was H. der Lüppriester von Horgen. Her Jo. der Biber. Her Jo. von Glarus. Her C. von Glarus, ritter. C. Vincho. R. Schafeli. Martï der Chelner von Stadelh. H. sin bruoder. H. Twingeli und ander gnuoge. Dis sint des Râtes namen: Her R. der Mülnner. Her Rue. Manezzo der iungo. Her H. von Chlotun. Her Jo. von Glarus. Her Wil.

Bokeli, ritter. Her H. Bilgrin der alto. Her Wal. von Sant Peter. Her R. Phunch. Her B. Swende. Her Wer. Biberli. Dieth. Hern Marchwarts und Johanes Wolfleibs.

[1]) Elis. von Wezikon. [2]) R. König aus der Klus, Gmde. Hirslanden, bei Zürich. [3]) Der jetzige *„alte Viehmarkt“* in Zürich.

Stadtarchiv Zürich. (*Des Rathes Siegel hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 646.

311.

Vier zürcherische Bürger beurkunden, dass Aebtissinn Elisabeth ihr Recht an einer Hörigen und deren Sohn durch genügende Zeugen erwiesen habe.

Kloster Zürich. 22. Februar 1288.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus Nicolaus Thya, Uolricus dictus Rorwolf, canonici Turicenses, Johannes Biber, Scultetus, et Waltherus dictus de Sancto Petro, cives Turicenses, Constantiensis dyocesis, noticiam rei geste. Noverint omnes quos nosse fuerit opportunum, quod reverenda in Christo Elysabeth [1]) Dei gratia Abbatissa monasterii Turicensis eiusdem dyocesis adhibita omni morum, actuum ac iuris solempnitate, que in huiusmodi contractibus hactenus consuevit adhiberi, legali probatione coram nobis ac aliis multis probis et honestis per testes ydoneos et omni exceptione maiores, videlicet Berchtoldum dictum in der Weida de Sebach, Ruodolfum fratrem suum et Berchtoldum dictum de Wangen, probavit Bertham filiam Ruodolfi dicti Choler de Sebach et Chuonradum filium eiusdem Berchte ad suum monasterium iure servitutis seu proprietatis libere pertinere. In huius rei testimonium presens instrumentum nostris sigillis patenter duximus roborandum. Actum Turegi in domo predicte domine Abbatisse. Kathedra Petri. Anno domini M.CC.LXXXVIII. Indictione I. Presentibus H. plebano in Horgen. H. rectore ecclesie in Egenwile. Bur. de Hottingen, Jo. dicto Vüschi, militibus. Hu. dicto Milchli. P. dicto Wolfleibs. Jo. filio suo. W. Brosema. R. dicto Schafeli. R. dicto Choler de Sebach et aliis quam pluribus.

[1]) Elisabeth von Wezikon.

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel der vier Genannten hängen.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 734.

312.

Aebtissinn Elisabeth verleiht einen ihr hiefür von Frau Anna Pilgerin übertragenen Hof in Dielsdorf dem Kloster Oetenbach zu Erbe.

Kloster Zürich. 23. Februar 1288.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus Elisabeth [1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis noticiam subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod Anna uxor Johannis dicti Pilgerin civis Thuricensis curtim suam cum jure proprietario sitam in Dielsdorf, quam colit Wernherus filius cellerarii, reddentem annis singulis sex modios tritici, unum maltare avene et decem solidos

denariorum monete usualis, honorabilibus in Christo . . Priorisse et . . Conventui cenobii de Oetenbach ordinis fratrum predicatorum, Constanciensis dyocesis, pro decem et septem marcis et dimidia argenti ponderis Thuricensis, auctorante marito suo predicto vendidit. Quam pecuniam se recognovit integraliter recepisse et in usus proprios convertisse, dictum ius proprietarium ad manus nostras unâ cum filiis suis resignans, petens humiliter et devote, ut dictam curtim cum omnibus iuribus et pertinentiis suis, exceptis iure patronatus, bannis, districtibus, si qui dicte curti essent connexi, quos per dictam venditionem transferre non vult in ementes, predictis Priorisse et Conventui iure hereditario pro censu unius denarii annuo solvendo concederemus. Cui petitioni, ut dignum exstitit, annuimus predictam curtem eis iure hereditario pro censu unius denarii concedendo. Promisit insuper dicta Anna pro se et suis heredibus, predicto marito suo auctorante, fratri Waltero converso procuratori seu syndico predictarum . . Priorisse et . . Conventus stipulanti, se esse warandam in omni foro et loco secundum exigenciam iuris canonici et civilis et renunciavit omni iuri scripto et non scripto, quo dictus contractus posset infirmari vel aliqualiter retractari, jurans nichilominus coram nobis, quod neque per se neque per alios contra premissa veniat verbo vel facto. In cuius rei evidenciam presens carta ad petitionem predicte Anne prefatis . . Priorisse et . . Conventui nostro et civium Thuricensium patenter traditur communita. Nos . . Consules Turicenses, quorum nomina sunt hec: R. Molendinarius. Wilhelmus Bokli. H. de Clotun. Rüed. Manesse junior et Jo. de Clarona, milites. H. Peregrinus senior. Walt. de sancto Petro. Wern. Biberli. Ber. Swendo. R. Pfungo. Diethelmus filius domini Wern. et Jo. Wolfleipsche, cives Thuricenses, sigillum civium ad petitionem prefate Anne presentibus apponi fecimus et appendi. Acta sunt hec Thuregi in stupa nostra, anno Domini M.CC.LXXXVIII. VIII. Kal. Marcii. Indictione prima. Presentibus Magistro Heinr. Manessen can. Thur. Uolrico de Schönnenwert, Willehelmo de Chlotun, militibus. Bur. Nigro. Dieth. filio domini Wernh. March. dicto Pilgerin. Fratre Ber. et fratre Ruod., conversis, ac aliis quam pluribus fide dignis.

[1]) Elisabeth von Wezikon.

Spitalarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Rathes hängen.*)

313.

Aebtissinn Elisabeth verleiht dem Kloster Wettingen zwei Häuser unter Zäunen in Zürich zu Erbe auf Begehren der bisherigen Erbbesitzer, Judenta Satelhover und deren Sohn Heinrich.

Zürich. 1. Mai 1288.

Elyzabeth [1]) Dei gratia Abbatissa monasterii Thuricensis universis presentes literas inspecturis subscriptorum noticiam cum salute. Ne memoriam facti deleat oblivio et ut facilius hominum reprimatur malitia, expedit modernorum facta scripture testimonio confirmare. Noverint igitur presentes et posteri, quod Judenta dicta Satelhowera et Heinricus filius suus duas domos sitas underzun [2]) cum

area eisdem annexa nobis in uno denario annuo censuales ad manus nostras resignaverint, omni iuri in eisdem ipsis competenti renunciantes libere et expresse. Qua resignatione et renunciatione facta ad ipsorum petitionem nominatas domos cum area venerabilibus in Christo Abbati et Conventui monasterii in Wettingen pro annuo censu trium denariorum circa exaltacionem S. Crucis monasterio nostro persolvendo concessimus perpetuo possidendas, quas domos a nobis sic receptas sepedictus Abbas de Wettingen antefatis Judente et Heinrico filio suo in nostra presentia concessit, quoad vixerint pensionis nomine possidendas. In quorum omnium videlicet resignationis, renunciationis et concessionis testimonium presenti litere sigillum nostrum duximus appendendum. Datum Thuregi Anno Domini M.CC.LXXXVIII. In die beatorum apostolorum Philippi et Jacobi. Ind. prima.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Die Strasse »unter Zäunen« in Zürich.

Doc. Archiv. Wetting. fol. 69. (*Gedruckte Sammlung der Urkunden des Klosters in seinem Archive.*)

314.

Fertigung des Rathes Zürich betreffend ein der Aebtissinn Elisabeth und einer Frau Elisabeth Rossegebil gemeinschaftliches Haus, welches die erstere in einer Art Concurs der letztern eingelöst, nachher aber dieser wieder auf Lebenszeit gegen gewisse Leistungen verliehen hat.

Kloster Zürich. 11. December 1288.

Universis presentium inspectoribus Consules Thuricenses, quorum nomina subscribuntur, notitiam subscriptorum. Noverint universi, quod cum Elsbeta uxor dicti Rossegebil diversis debitorum esset honeribus pregravata, adeo quod area et domus, quas cum venerabili domina nostra E.[1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensi sitas in superiori villa pro indivisis seu communiter possidebat, secundum ius nostrum municipale ad vendendum ad licitationem proclamate fuissent, dicta domina Abbatissa, cum non inveniretur, qui plus offerret, ius hereditarium et usufructus, quod vulgo dicitur libgedinge, quod predicte Elsbete conpeciit in premissis, pro septem libris et decem solidis denariorum monete usualis pro predicta Elsbeta Rossegeblinun emptionis titulo comparavit, quam pecuniam, ipsam libeberando, solvit creditoribus, qui secundum consuetudinem municipalem super res ipsius querimoniam per iudicium primitus intulerunt, ipsa Elsbeta una cum pueris suis renunciante ad manus predicte domine Abbatisse, marito suo presente et auctorante, omni iuri, actioni seu requisitioni, que sibi competebat vel competere poterat in premissis, tradendo nichilominus ipsi domine Abbatisse domum et aream memoratas. Debet etiam predicta Elsbeta domum et aream memoratas ab ipsa domina Abbatissa pro annuo censu unius libre cere solvendo ipsi Abbatisse pro vite sue tempore possidere et nichilominus angaria et parangaria et alias quascunque exactiones domum predictam contingentes solvet et faciet, necnon censum duorum anniversariorum dabit, quamdiu domum et aream predictas possidet, Preposito et Capitulo ecclesie Thuricensis. In cuius rei evidentiam ad petitionem prefate Elsbete Rossegeblinun antedicte domine Abbatisse presentem literam tradimus sigillo civium Thuri-

censium patenter communitam. Acta sunt hec Thuregi in claustro predicte domine Abbatisse. Anno domini MCCLXXXVIII feria sexta ante Lucie. Indictione II. Presentibus domino Heinr. Manessen sacerdote. domino Heinr. rectore ecclesie in Horgen. domino Jo. Castore milite, sculteto Thuricensi. Hugone Milchlin. Ruod. Schaflin et aliis quam pluribus fide dignis. Nomina autem Consulum sunt hec: Rued. Manesso senior. Jo. Castor. Uol. de Schönnenwert. Wil. de Chlotun. C. de Clarona. R. de Lunkoft miles. Hugo Manesso senior. Hugo fiius suus. Otto de Mülimatton. Ruod. de Opfinkon. C. dictus Chrieg. C. dictus Bibirli, cives Thur.[2])

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Zu dieser Urkunde vergleiche *Bluntschli Z. I.* 233 und *Dr. Fr. Wyss Gesch. des Concursprocesses d. St. u. L. Z. (Zürich* 1845) *pag.* 18. An letzterem Orte theilweiser Abdruck.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel des Rathes hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 610.

315.

Vollmacht, welche die Brüder des Hauses St. Lazarusordens in Uri ihrem Commendur Arnold im Streite gegen die Aebtissinn Elisabeth und Convent in Zürich ertheilten.

Lazariterkloster Seedorf in Uri. 28. Januar 1289.

Omnibus presencium inspectoribus fratres domus scti Lazari vallis Uranie[1]) noticiam subscriptorum. Noverint universi, quod nos in causa[2]), quam reverende in Christo Elisabeth[3]) Dei gratia Abbatissa et Conventus monasterii Thuricensis nobis movent seu movere intendunt, fratrem Arnoldum, commendatorem nostrum, nostrum constituimus procuratorem tam in agendo quam in defendendo, ad libellos offerendos et recipiendos, testes et instrumenta producenda et alterius partis audienda et reprobanda et prestandum in animas nostras quodlibet genus sacramenti. Item ad paciscendum, componendum, transigendum et compromittendum et laudandum et arbitrium audiendum et prosequendum et obligandum se nomine nostre domus et bona eiusdem et generaliter ad omnia et singula facienda, que circa predicta vel aliquod predictorum sibi utilia videbuntur, et per quemlibet legitimum procuratorem et nuncium fieri possunt. Et promittimus nos firmum et ratum habituros quodcunque dictus frater Arnoldus circa predicta vel aliquod predictorum duxerit faciendum. Ac obligamus nos sub ypoteca rerum domus nostre pro ipso, si necesse fuerit, solvere iudicatum. Et hec omnia prefate domine Abbatisse et suo conventui, nec non aliis quorum interest presentibus significamus. In omnium premissorum testimonium presens instrumentum sigilli nostri sibi tradimus munimine communitum. Datum in domo nostra predicta. Anno domini MCCLXXXIX. V. Kal. Febr. Indictione secunda.

[1]) Das Lazariterkloster Seedorf (Oberdorf) in Uri, gestiftet im XII., abgegangen im XV. Jahrhundert. [2]) Vergl. B. 316. [3]) Elisabeth von Wezikon.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängt S. DOMVS. FRM. SC. LAZARI. IN VRANIA.*) — *Abgedruckt (im Auszuge): Kopp. Eidg. Bünde II,* 1. *S.* 250. — *Abschrift: Doc. Abb. VIII.* 57.

316.

Meister Jacob von St. Peter und Meister Heinrich Manesse, Chorherren in Zürich, als erwählte Schiedsrichter im Zehntenstreite zwischen der Abtei Zürich und dem Hause St. Lazarusordens in Uri, setzen den auf sie compromittirenden Parteien zur Beweisleistung Tag an.

Zürich. 7. Februar 1289.

Nos Dei gratia Elsebeta[1]) Abbàtissa et Conventus monasterii Thuricensis et ego frater Arnoldus commendator et procurator fratrum domus sancti Lazari vallis Uranie[2]) significamus universis, quod in questione infra scripta discretos viros Jacobum de Sancto Petro, Heinricum Manessen, magistros, canonicos Thuricenses, pro arbitris eligimus et in eos compromittimus, ita quod possint examinare, cognoscere, terminare, ordinare, servato iuris ordine vel extraordinarie, prout sibi melius visum fuerit, diebus feriatis et non feriatis, sedendo, stando, omni hora vel omni loco, utraque parte presente, utraque vel alterutra absente et quod arbitrari semel vel pluries et suam sententiam possint mutare vel corrigere, si opus fuerit, et possint pronunciare in scriptis vel sine scriptis, promittentes ad invicem per stipulationem pro nobis nostrisque successoribus sub pena decem librarum denariorum monete usualis, quas pars non servans arbitrium solvet parti servanti, quod eorum arbitrio et pronunciationi obtemperabimus et in nullo contraveniemus nec de jure vel de facto, verbo vel opere, per nos vel interpositas personas, et quod contra dictum compromissum nullum impetrabimus rescriptum, nullum privilegium allegabimus, nullam exceptionem opponemus, et quod non utemur beneficio alicujus legis vel canonis, qui vicient vel viciare valeant compromissum, sive ex personis arbitrorum, vel personis compromittentium, sive ex rebus, de quibus est compromissum. Qui arbitri suscepto in se arbitrio petitionem subsequentem receperunt et ei responderi fecerunt, que petitio talis est. Coram vobis Heinrico Manessen et Jacobo de Sancto Petro, canonicis thuricensibus, arbitris juris in causa decimarum, que inter venerandam in Christo Elsebetam Dei gratia Abbatissam et Conventum monasterii Thuricensis ex una et fratrés domus sancti Lazari vallis Uranie vertitur ex parte altera, ab ipsis partibus electis, eedem Abbatissa et Conventus nomine suo et ecclesie in Altorf ac monasterii predicti proponunt in jure, quod ipsi fratres decimam frumenti, fructuum arborum, vini, raparum et leguminum, quam decimam estimant ad valorem duarum librarum denariorum monete Thuricensis, in cujus etiam possessione hactenus jure parochijali permanserunt inconcusse, anno presenti contra justitiam subtraxerunt et solvere neglexerunt, prefatis Abbatissam et Conventum a possessione hujusmodi per vim ejiciendo contra justiciam; quare petunt a vobis, prefatis arbitris, ut dictos fratres ad restitutionem decime predicte seu estimationis ejus pretactis Abbatisse et Conventui faciendam per sententiam arbitrariam condempnetis. Item petunt quod cum jure communi ecclesiis parochialibus decime omnium fructuum solvi debeantur et ecclesia de Altorf ad mensam sepefate Abbatisse pertineat cum omnibus fructibus et juribus ad eam spectantibus, ipsos fratres ad solutionem decimarum de possessionibus suis infra parochiam ipsius ecclesie de Altorf sitis dictis Abbatisse et Conventui de cetero faciendam sententialiter condempnetis. Hec proponunt et petunt salvo sibi juris beneficio in omnibus, addendi, cumulandi, minuendi, protestantur etiam legitimas defensiones sibi fore

salvas et exceptiones tam dilatorias quam peremtorias contra fratres predictos in causa memorata — petunt etiam expensas factas et protestantur faciendas. Cui petitioni taliter est responsum. Ego frater Arnoldus commendator et procurator fratrum domus sancti Lazari vallis Uranie petitionem domine Abbatisse et Conventus in ea parte que dicit, me commendatorem et fratres predictos sibi subtraxisse decimam, petitam in libello ad valorem duarum librarum, nego narrata prout narrantur et dico petita fieri non debere. Item petitionem predictarum dominarum, que dicunt sibi et ecclesie parochiali pertinere decimas omnium fructuum et quod fratres predicti de possessionibus suis decimam solvere teneantur, nego narrata prout narrantur et petita dico fieri non debere cum jure communi de ortis et nutrimentis animalium nostrorum decimas solvere minime teneamur. Item de possessionibus habitis ante concilium Latronense, quas nostris manibus et sumtibus colimus, nego nos decimas solvere debere, cum super his simus a sede Apostolica privilegiati. Datum Thuregi anno MCCLXXXIX. VII. Idus Febr. Indictione II.

In predicta causa nos prefati arbitri terminum prefigimus utrique parti feriam secundam proximam post *Domine in tua*[3]) ad jurandum de veritate hinc inde et ad probandum primo intentionem suam. In cujus rei evidentiam nos partes predicte sigilla nostra duximus presentibus appendenda. Et nos Conventus sigillo prefate domine Abbatisse nostre utimur, cum proprium non habeamus.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Siehe B. 315. [3]) Auf den 6. Juni 1289.

Stadtarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Hauses St. Lazarus in Uri, wie in B.* 315, *hängen*). — *Abschriften*: *Doc. Abb. I.* 570. *XI.* 974.

217.

Rudolf, Bischof von Konstanz, bestätigt die Uebereinkunft zwischen Aebtissinn Elisabeth und Rudolf, dem Pfarrer in Altorf, betreffend die Einkünfte des Letztern.

Rheinau. 9. Februar 1289.

R.[1]) Dei gratia Constantiensis episcopus dilectis in Christo universis, ad quos presentes pervenerint, salutem et noticiam subscriptorum. Noveritis quod subscripte ordinationis litteras, non abolitas, non cancellatas, nec in aliqua sui parte viciatas vidimus, legimus et recepimus in hec verba:

(Folgt wörtlich die Urkunde vom 9. Juni 1284. B. 287 oben.)

Hanc autem ordinationem seu constitutionem, inter predictos Abbatissam et incuratum rite et rationaliter ad obviandum futuris litibus et dissensionibus celebratam, ratam et gratam habentes, ipsam ad eorundem Abbatisse et incurati instantiam auctoritate ordinaria confirmamus. Datum Rinaugie, anno Domini MCCLXXXIX. V. Idus Februarias.

[1]) Rudolf von Habsburg-Laufenburg. Vergl. B. 244.

Stadtarchiv Zürich. (*Des Bischofs Siegel hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 578.

318.

Aebtissinn Elisabeth verleiht ein von Otto und Mangold Mangoldi ihr hiefür übertragenes Haus in Zürich an das Kloster Oetenbach zu Erbe.

Kloster Zürich. 16. März 1289.

Universis presencium inspectoribus Elisabeth [1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis noticiam subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod cum Otto dictus Mangoldi et Mangoldus filius Uolrici Mangoldi domum et aream sitas iuxta domum Walt. de sancto Petro ex inferiori parte et superiori iuxta fluvium, qui dicitur A [2]), communiter iure proprietario possiderent, dictus Otto, volens in religiosas feminas . . Priorissam et Conventum cenobii in Oetenbach transferre suam partem domus et aree antedicte titulo donationis inter vivos ac Mangoldus predictus volens transferre suam partem in easdem titulo venditionis, recepto precio decem et octo librarum denariorum monete usualis, una cum Elsebeta uxore Uolrici predicti, cui ius compeciit usufructus in parte Uolrici antedicti, et Heinr. filio eiusdem Uolrici, easdem domum et aream ad manus nostras publice resignarunt. Supplicantes nobis, ut ipsas domum et aream iure hereditario pro annuo censu trium denariorum monete usualis solvendorum nostro monasterio in exaltatione sancte Crucis memoratis . . Priorisse et Conventui concederemus perpetuo possidendas. Quorum petitioni annuentes iure hereditario predictas domum et aream prefatis . . Priorisse et Conventui pro censu pretacto concessimus et concedimus per presentes. In cuius rei evidenciam presentem cartam ipsis . . Priorisse et Conventui tradimus nostri sigilli munimine roboratam. Acta sunt hec Thuregi in domo nostra anno Domini M.CC.LXXXIX. XVII. Kal. Aprilis. Indict. II. Presentibus, quorum nomina subscribuntur, Uolricus de Schönnenwert miles. Johannes dictus Brechter. Berchtoldus et Chuonradus Textor, conversi in Oetenbach. Ruod. Huber et alii quam plures fide digni.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Die Limmat, damals noch A genannt. Eine Aufschrift der Urkunde (von späterer Hand) bemerkt: „*Mangolz hus an der schüpffen*“ (heute: „*die Schipfe*“).

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

319.

Abt Albert und Convent von Reichenau und Aebtissinn Elisabeth und Convent von Zürich tauschen gegenseitig Hörige.

Zürich. 28. Juni 1289.

Universis presentium inspectoribus Albertus [1]) Dei gratia Abbas totusque Conventus monasterii Augie Maioris et Elisabet [2]) eadem gratia Abbatissa totusque Conventus monasterii Thuricensis ordinis sancti Benedicti Constanciensis dyocesis noticiam subscriptorum. Ne super gestis hominum occa-

sione dubii, procedente tempore, aliqua altercatio valeat suboriri, expedit, ut gesta huiusmodi scripturarum testimoniis publicentur. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod cum nobis, Abbati et Conventui, Luggardis uxor Berchtoldi dicti Swendes civis Thuricensis et eius filii iure servitutis pertinerent, et nobis videlicet . . Abbatisse et Conventui monasterii predicti Adelheidis uxor Wern. de Altlinkon et eius filii et Judenta uxor Uol. dicti Sulz et eius filii nobis similiter servitutis iure pertinerent, quia predicte Adilheidis et Judenta cum suis filiis nobis, videlicet . . Abbati et Conventui, magis utiles eo quod magis nobis vicini sunt et propter alias circumstancias presumuntur, et quia Luggardis cum suis filiis nobis, videlicet Abbatisse et Conventui, similiter propter easdem circumstancias magis utiles, quam predicti mulieres cum suis filiis, ad serviendum presumuntur, tractatu diligenti prehabito secundum morem et juris formam de personis predictis permutacionem celebravimus et presentibus celebramus de communi utriusque Conventus consilio et consensu. Et nos videlicet Abbas et Conventus per Heinr. viceplebanum in Frowenvelt et Albertum dictum de Badwegen ministrum nostrum predictas mulieres et eius filios transferri mandavimus in ius et potestatem monasterii Thuricensis, quod et ipsi sicut debuerunt ad effectum legitimum perduxerunt, et nos quod per eos factum est confirmamus et presentibus ratificamus. Nos etiam Abbatissa et Conventus iuri servitutis, quod habuimus in predicta Adelheidi et Judenta et eorum filiis, ad manus predictorum H. et Alberti nomine Abbatis et Conventus monasterii Augie Maioris cessimus et presentibus cedimus, transferendo predictas mulieres et eius[3]) filios in ius et potestatem monasterii predicti. Et volumus hinc inde quod persone taliter permutate cum filiis, quos nunc habent et in posterum habebunt, utrique monasterio remaneant obligate ad serviendum secundum morem et consuetudinem utriusque monasterii hactenus approbatam. Renunciamus etiam hinc inde omni iuri, consuetudini, actioni, defensioni, exceptioni et generaliter omnibus, per que huiusmodi permutatio posset infringi vel aliqualiter immutari. Et promittimus hinc inde pro nobis nobisque succedentibus, quod premissam permutationem nunquam impugnabimus per nos vel per alios verbo vel facto, sed quod ipsam ratam in perpetuum habebimus et pregratam. In premissorum omnium evidentiam et robur nos Abbas et Convèntus predicti nostris sigillis et nos . . Abbatissa nostro et nos Conventus sigillo civium Thuricensium, cum proprium non habeamus, presentem cartam fecimus communiri. Acta et perfecta sunt hec Thuregi. Anno Domini M.CC.LXXXIX. vigilia Petri et Pauli. Indict. II. Presentibus Magro. Heinr. Manessen can. Thur. Petro rectore ecclesie in Endvelt. Hermano de Bounstetten nobili. Berchtoldo Swenden, Johanne Schaflino, civibus Thur. Nicolao Scolare dicto Mangoldi et aliis quam pluribus fide dignis.

Nos Consules Thur., quorum nomina subscribuntur, ad petitionem Conventus memorati sigillum civium Thur.[4]) presentibus apponi fecimus et appendi. Anno, die et Indictione prenotatis. Nomina autem Consulum sunt hec: Bur. de Hottingen. R. de Beggenhoven. H. Vinke. Chuono de Tüebilnstein et Ja. Hinder der Mezie, milites. R. Molendinarius junior. Antiquus Chrieg. Uol. Trüeber. P. Wolfleipsche. H. Stöiri. C. Thyo et Jo. Peregrinus, cives Thur.

[1]) Albrecht von Ramstein, Abt von Reichenau. [2]) Elisabeth von Wezikon. [3]) Lies: *earum*. [4]) Das Wort *Thur.* ist durchgestrichen.

Staatsarchiv Thurgau. (*Die Siegel des Convents von Reichenau und der Aebtissinn Elisabeth, nr. 2 und 3, hängen; diejenigen Abts Albert und der Cives Thuricenses, nr. 1 und 4, fehlen.*)

320.

Der Edle Lütold von Regensberg, der jüngere, überlässt seinen Hörigen Johannes, einen Sohn des Ritters Wilhelm Bokli von Zürich, als Gotteshausmann an die Abtei Zürich.

Kloster Zürich. 4. November 1289.

Universis presentium inspectoribus Lütoldus nobilis junior de Regensberg[1]) noticiam subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod ego Johannem natum domini Willehelmi Boklini militis civis Thuricensis conditione servili michi pertinentem cum omni iure, quod michi compeciit in eodem, ob honorem beatorem martirum Felicis et Regule monasterio Abbatie Thuricensis donavi atque tradidi et presentibus trado et ad majus altare resignavi et ipsum a mea potestate, manu, dominio ac ab omni conditione et gravamine operis et operarum penitus libero et eximo, remittens ei omne ius patronatus. Ita quod generalem habeat amministrationem rerum suarum et quod possit emere, vendere, donare, contrahere, pacisci, in judicio stare, testamentum facere et omnia et singula exercere, que quilibet civis Thuricensis dicto monasterio pertinens facere potest, ac si de ancilla ipsius monasterii natus esset. Et promitto pro me meisque heredibus et successoribus dicto Johanni pro se et suis heredibus et omnibus ex eo descendentibus stipulante predictam donationem, traditionem et omnia et singula supra scripta perpetuo firma et rata habere et tenere et non contrafacere vel venire per me vel per alium aliqua causa, ingenio, de jure vel de facto. In cuius rei evidentiam presentem cartam duplicatam venerabili in Christo Abbatisse monasterii predicti et predicto Johanni trado mei sigilli munimine roboratam. Acta sunt hec in choro monasterii predicti. Anno Domini millesimo ducentesimo octogesimo nono, quarto die intrante Novembre. Indict. tercia. Testes autem, qui predictis omnibus interfuerunt, sunt hii: Heinricus Manesse, Ruodolfus de Wediswile, Heinr. de Schönnenwert, magistri. Johannes Manesse, Heinr. Gnürsser, Nicolaus Monachi, canonici Thuricenses. Rüedegerus Manesse senior et Rüedegerus filius suus, Heinr. et Ruod. de Lunkoft, Jacobus retro Macellum, Johannes Fütschi, Pilgerinus de Jestetten, milites. Uolricus Trüeber, Uolr. de Weningen, Heinr. dictus Stanner, Joh. Wolfleipsch et alii quam plures.

[1]) Lütold von Regensberg, Sohn Ulrichs und Adelheids von Pfirt, Gemahl der Gertrud von Lupfen, zum Unterschiede von seinem Vetter Lütolt zu Balbe „der jüngere“ genannt. Vergl. *Kopp. Eidg. Bünde II*, 1. *S.* 360 *ff.*

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel hängt. Umschrift: S. LVTOLDI. IVNIORIS. DNI. DE. REGENSPERC. Abgedruckt: Girard Nobiliaire Suisse. II*, 70. *Kopp. Eidg. Bünde II*, 1. *S.* 31. *ff.* — *Abschrift: Doc. Abb. I*, 546. *Sch. C. D. nr.* 741.

321.

Der Edle Lütold von Regensberg, der jüngere, überlässt seinen Hörigen Johannes Wininger nebst Frau und Kindern als Gotteshausleute an die Abtei.

Kloster Zürich. 30. November 1289.

Universis presentium inspectoribus Lütoldus nobilis junior de Regensperg[1]) Constantiensis dyocesis noticiam subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod ego Johannem dictum

Wininger civem Thuricensem, Berchtam uxorem eius, Johannem, Mechtildim et Katherinam liberos eorundem, conditioni servili michi pertinentes, cum omni iure, quod michi competiit in eisdem, ob honorem sanctorum martirum Felicis et Regule monasterio Abbatie Thuricensis predicte dyocesis donavi atque tradidi et presentibus trado et ad maius altare resignavi et ipsos a mea potestate, manu, dominio ac ab omni condicione et gravamine operis et operarum penitus libero et exhimo, remittens eis omne ius patronatus. Ita quod generalem habeant amministrationem rerum suarum et quod possint emere, vendere, donare, contrahere, pacisci, in iudicio stare, testamentum facere et omnia et singula exercere, que quilibet civis Thuricensis dicto monasterio pertinens facere potest, ac si de ancilla ipsius monasterii nati forent. Et promitto pro me meisque heredibus et successoribus dicto Johanni, Berchte uxori sue, Joh. Mecht. et Katherine liberis eorundem pro ipsis et ipsorum heredibus et omnibus ex eis descendentibus, stipulante predictam donationem, traditionem et omnia et singula supra scripta perpetuo firma et rata habere et tenere et non contra facere vel venire per me vel per alium, aliqua causa, ingenio, de iure vel de facto. In cuius rei evidentiam presentem cartam duplicatam venerabili in Christo . . Abbatisse monasterii predicti et predicto Johanni, Berchte uxori sue, Joh. Mecht. et Katherin. liberis ipsorum trado mei sigilli munimine roboratam. Acta sunt hec in choro monasterii predicti. Presentibus Uolr. de Mandach milite. Magistro Walth. dicto Milchelin. Wernh. dicto Biberlin. Ruod. dicto Schaffelin. Uolr. de Weningen. Bert. de Tachsenerun et aliis quam pluribus fide dignis ad hoc specialiter vocatis et rogatis. Anno Domini M.CC.LXXXVIIII. In festo beati Andree apostoli. Indictione tertia.

[1]) Vergl. B. 320.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel hängt.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 740.

322.

Tausch zweier Hörigen zwischen den Abteien Sanct Gallen und Zürich.

Kloster Zürich. 2. Januar 1290.

Universis presentium inspectoribus Chuonradus[1]) Dei gratia Abbas monasterii sancti Galli ordinis sancti Benedicti Constanciensis dyoecesis, Elisabeth[1]) eadem gratia Abbatissa et . . Conventus monasterii Turicensis eiusdem ordinis et dyocesis, affectum karitatis. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod cum Chuonradus dictus Lindower civis Thuricensis nobis, videlicet Abbati et Conventui monasterii nostri, iure servitutis pertineret et idem nobis minus utilis et fructuosus existeret, eo quod a nobis remotus Thuregi inter homines et bona monasterii Thur. iam circiter triginta annos resederit et adhuc resideat, ab honere servitiorum erga nos immunis, et cum Chuonradus dictus Traber de Gundolzhusen[3]) nobis, videlicet Abbatisse et Conventui monasterii Thuricensis, iure servitutis pertineret et item similiter nobis minus utilis foret, eo quod et ipse a nobis remotus apud Gundolzhusen inter homines et bona monasterii sancti Galli iam diu resederit et adhuc resideat, similiter ab honere serviciorum erga nos immunis. Nos Abbas predictus tractatu non semel, sed pluries cum

Conventu nostro super permutatione predicti Chuonr. Lindowers pro prefato Chuonr. Traber facienda perhabito, non dubitantes id monasterio nostro fore profuturum, auctoritate et mandato ab ipso nostro conventu super ipsa permutatione perficienda acceptis, Nos etiam Abbatissa et Conventus monasterii Thur. similiter tractatu pluries inter nos super huiusmodi contractu celebrando prehabito, non dubitantes id nobis fore profuturum — in nomine Domini permutationem predictarum hinc inde inter nos fecimus personarum — ita ut predictus C. Traber cum filiis, quos iam habet vel in posterum habuerit, monasterio sancti Galli iure servitutis secundum morem et consuetudinem ipsius monasterii hactenus observatam sit obligatus et predictus Chuonradus Lindower cum filiis, quos iam habet vel in posterum habuerit, monasterio Thuricensi iure servitutis similiter secundum morem et consuetudinem ville Thuricensis hactenus observatum sit obligatus. Promisimus etiam hinc inde inter nos et presentibus promittimus pro nobis nostrisque successoribus, quod premissum contractum nunquam impugnabimus per nos vel per alios verbo vel facto, sed quod ipsum ratum habebimus. Renunciantes mutuo inter nos restitutionis in integrum doli mali et in factum actionibus et exceptionibus et generaliter omni actioni, exceptioni, defensioni, iuri, consuetudini, privilegio, constitutioni et auxilio legum et canonum, per que huiusmodi contractus aliqualiter posset immutari et specialiter legi que dicit generalem renunciationem non valere. Acta sunt hec Thuregi in monasterio nostro, videlicet Abbatisse et Conventus predictorum, anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo. Quarto Non. Januarii. Indictione tercia. Presentibus domino Uolrico de Jegisdorf, domino . . de Tüfen seniore, monachis monasterii loci Hermitarum. Domino Uolrico Giel de Glatteburg, domino Eberardo de Elggowe, domino Ruedegero Manessen seniore, militibus. Domino Ruodolfe clerico de Rorschach, domino Richwino vicario ecclesie in Obernchilch. Burkardo dicto Omo. Berchtoldo dicto Brüner cive Thur. et allis pluribus fide dignis. Et in testimonium et evidentiam premissorum nos Chuonr. Abbas antedictus sigillum nostrum pro nobis et Conventu nostro et nos Elisabeth Abbatissa et Conventus monasterii Thur. sigillum nostrum, videlicet Abbatisse, quo et nos Conventus utimur, cum proprium non habeamus, huic carte seu instrumento apponi fecimus et appendi. Anno, loco, die et indictione prenotatis.

[1]) Konrad von Gundelfingen, der im October 1288 von König Rudolf gegen Wilhelm von Montfort eingesetzte Abt von Sanct Gallen. [2]) Elisabeth von Wezikon. [3]) Gundolzen, Grossh. badisches Bezirksamt Radolfzell (?).

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel des Abtes — S. CVNRADI. DEI. GRA. ABBATIS. MON. SCT. GALLI — und der Aebtissinn Elisabeth hängen.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 755.

323.

Herr Gottfried von Hünoberg, Ritter, hat von dem Johanniterordenshause Bubinkon die Vogtei über die Leute von Einsiedeln und von Sanct Regula in der (ehemaligen) Herrschaft Wediswile erhalten. Er gelobt dieselbe nie zu veräussern ohne des Commendurs und der Brüder Wissen und Willen.

Zürich. 2. Februar 1290.

Allen dien, die disen brief ansehend older hörend lesen, kunde Ich Her Goetfrid von Hünoberch, das ich mit Bruoder Heinrich, dem Komendur von Boubinkon[1]), sand Johans ordins, eines

koufes über ein bin komen umbe die votgeteiga über die lüte, die von Eigenschefte hörend ze Neinsidellen und ze sand Regelun[2], entzwschend dien Bechen[3], als min Her von Wediswile[4] sie hatte, und mir ouch sie lech, und wan min Her von Wediswile dem vorgenanten Kommendur in dem koufe ze Wediswile hat gelobt, mit der vogteige über die vorgenanten lüte ze tuene swas sin wille were, da von wart der Kommendur und sin Bruodere ze Rate, dur sunderliche liebi, die si ze mir hatten, und der(?) dur kiuftigen fride und guete gebursami in und ir lüten, ds sie mir und minen Erbun vor allermenlichen der vogteige gonden und ouch vuogetun. Dar na me dan uber ein Jar erkand ich die liebi, die sie ze mir getan hatten, und gelobet ouch ich dem vorgenanten Kommendur und sant Johanses Bruodern von Buobinkon mit guoten trüwen, ds ich noh min Erbun der vogteige niemer ane sun werden, und han mich und alle min Erbun des gebunden ze leistenne mit ganzen trüwen an alle geverde. Es entvurt so vil, ds ob Got wil niemer sol beschechen, ds mich ehaftige not, rechter armuot old min Erbun dar zuo tw(i)nge, so soltin wirs tuon mit des Konmendurs Rate von Buobinkon old von Wediswile. Und ds dis stete belibe und wandelot von mir und allen minen Erbon, als hie vor mit schrift bescheiden ist, so gib ich dien vorgenanden Bruodern von Buobinkon und dem Orden disen gegewrtign brief bestetet mit minen (sic) Ingesigil. Dis beschach ze Zürich nah do Gottis gebiurte waren Tusenh zweihundert Achzig in dem zehenden Jare, an unser Vrowen tage zer Cherzwige.

[1]) Das Johanniterhaus Bubikon, Kts. Zürich. [2]) Die Leute der Abteien Einsiedeln und (St. Felix und Regula in) Zürich. [3]) Der Meili- und der Mülibach, die Grenzen der Herrschaft Wediswile. [4]) Der Freie Rudolf von Wediswile, der seine Burg und Herrschaft am 17. Juli 1287 dem Johanniterhause Bubikon verkauft hatte. Vergl. darüber, sowie zu dieser Urkunde: *Dr. Hch. Escher Urk. Geschichte der Burg und Herrschaft Wädenschweil* in *G. Schwab. Die Schweiz in ihren Ritterburgen und Bergschlössern. Th. I. S.* 174—176 und *Kopp. Eidg. Bünde II.* 1. S. 364—366.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel des Ritters G. v. Hünoberg hängt*).

324.

Ritter Arnold, Meier zu Silenen, verkauft der Fraumünsterabtei zwei Grundstücke zu Trimmerun.

Zürich. 6. Februar 1290.

Universis presencium inspectoribus et auditoribus Arnoldus Miles villicus in Sillenun[1]) Constant. dyocesis noticiam subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod ego duo predia mea sita in Trimerun[2]), quorum unum triginta unum solidum et alterum novem solidos denariorum usualis monete reddit annuatim, que colit Heinricus de Trimerrun, a donatione Chuonradi Adermatte patris mei iure proprietario possessa, legittime vendidi cum omnibus iuribus, appendiciis et attinentiis eorum reverendis in Christo E.[3]) Dei gratia Abbatisse monasterii Thuricensis suoque Conventui ordinis sancti Benedicti Constant. dyocesis pro triginta libris denariorum usualis monete, quas presentibus plenarie confiteor me recepisse, proprietatem eorundem prediorum cum manibus Wernheri et Heinrici filiorum meorum ad manus prefate Abbatisse nomine et loco monasterii sui libere et ex-

presse resignando. Insuper ego una cum predictis filiis meis renuncio omni iuri, actioni, consuetudini, statuto edito vel edendo, litteris impetratis vel impetrandis, restitucioni in integrum et legi que dicit generalem renunciacionem non valere; tamen renunciamus generaliter omni auxilio legum et canonum, per quas dicta venditio posset aliquatenus irritari. Preterea ego et filii mei predicti promittimus bona fide pro nobis nostrisque heredibus quibuscunque cavere predictis Abbatisse et Conventui de evictione et prestare warandiam predictorum bonorum coram quocunque iudice ecclesiastico vel seculari, prout juris ordo postulat et requirit, cum nostris laboribus et expensis. Ut autem hec firma et rata permaneant presens instrumentum nostri sigilli munimine interposita petitione premissorum filiorum meorum patenter communivi. Actum Thuregi VIII. Idus Febr. Anno Domini M.CC.LXXXX. Indictione III. Presentibus magistro Heinrico Manezzen canonico Thuricensi, Heinrico plebano in Horgen. Chuonrado dicto Schupher villico in Bürgelon, Ruodolfo dicto Schafeli, Uolrico dicto Zegelli de Steina et aliis quampluribus.

[1]) Silennen und [2]) Trimmeren, Kts. Uri. [3]) Elisabeth von Wezikon.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel — S. ARNOLDI VILLICI D. SILLENUN. — hängt.*) — *Abgedruckt: Kopp. Urk. II.* 140. *Geschichtsfreund. VIII.* 30. *Kopp. Eidg. Bünde II.* 1. *S.* 259. (*im Auszuge*). — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 754.

325.

Erklärung Abt Konrads von Sanct Gallen betreffend seine Rechte an dem von der Abtei Zürich eingetauschten Hörigen Konrad Traber.

Sanct Gallen. 18. Februar 1290[1]).

Universis presentium inspectoribus Chuonradus Dei gratia Abbas monasterii sancti Galli ordinis sancti Benedicti Constantiensis dyocesis noticiam subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit opportunum, quod Chuonradus dictus Traber, quem reverende in Christo E.[2]) Dei gratia Abbatissa monasterii Turicensis suusque Conventus pro Chuonrado dicto Lindouwer civi Turicensi nobis ac nostro monasterio, prout in literis super hoc confectis continetur, de communi consensu permutarunt, ex conditione singulis annis ratione servicii servitutis dare debet et persolvere unum solidum denariorum usualis monete pro tempore vite sue nobis nostrisque in predicta Abbacia successoribus sine qualibet contradictione. Non debet etiam per nos vel nostros successores occasione obitus predicti Chunradi Traber ab heredibus suis aliquod mortuarium seu caducum exigi vel aliquatenus extorqueri. Ut autem hec firma et rata permaneant presentem cartam nostri sigilli munimine patenter communimus. Datum apud sanctum Gallum. XII. Kal. Mart. Anno Domini. M.CC.LXXXX. Indict. III.

[1]) Zu dieser Urkunde vergl. B. 322. [2]) Elisabeth von Wezikon.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel des Abtes hängt.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 756.

326.

Stiftung einer Filialkirche von Bürglen zu Spiringen im Schächenthal.

Zürich. 29. März 1290.

Universis Christi fidelibus tam posteris quam presentibus, quos hanc paginam contigerit intueri, Heinricus Manesse et Jacobus de sancto Petro magistri canonici ecclesie prepositure Thuricensis subscriptorum noticiam cum salute. Cum homines vallis in Schechental subditi seu parochiani ecclesie in Burgelon vallis Uranie venerabili patri ac domino Rudolfo [1]) Dei gratia Constantiensi Episcopo suos solempnes nuntios destinassent, sibique per eosdem exposuissent, quod ipsi tempore hyemali, interdum propter inundationem aquarum, interdum etiam propter glaties et nives, ad parochialem ecclesiam pervenire minime valerent et ob hoc etiam quoniam homines in morte constituti sine viatico et extrema unctione decederent et quoniam corpora defunctorum ad ecclesiam parrochialem deferri non possent, ac eis venientibus ad parrochialem ecclesiam aliquando ad propria reverti non valerent propter repentinos torrentes, qui eis huiusmodi impedimentum prestabant, et idcirco prenotato domino Episcopo humiliter supplicarent, ut eis subvenire ad evitandum huiusmodi pericula dignaretur, ipsisque construendi et edificandi ecclesiam parrochialem in villa Spiringen predicte vallis in Schechintal licentiam indulgeret. Idem venerabilis pater predictorum hominum necessitatem considerans nobis in iunxit et mandavit, ut ad prefatum locum vallis in Schechental accederemus, examinaturi necessitates et pericula sepefata, et si nobis de ipsis plenius constaret, auctoritate ipsius venerabilis patris construendi et edificandi ecclesiam in villa Spiringen indulgere deberemus, dum modo ad sustentationem sacerdotis ibidem residentis honestam dotem, videlicet redditus quindecim librarum denariorum monete usualis, ipsi ecclesie assignarent ac de aliis, scilicet luminaribus tam in oleo quam in cera, pallis altaris ac vino ad sacramentum necessario, libris necessariis, vestimentis sacerdotalibus ac aliis ad divinum cultum pertinentibus providerent. Nos recepto huiusmodi mandato ad locum prenotatum accedentes habita examinatione diligenti invenimus necessitatem et pericula huiusmodi vera esse et ideo iuxta mandatum venerabilis patris sepefati, assignata dote ipsi ecclesie iuxta quantitatem predictam quindecim librarum denariorum usualis monete et spacio triginta passuum pro cimiterio et ecclesia opportuno specificato, nos indulsimus, ut ecclesiam construerent, et pro luminaribus ecclesie et altaris tredecim quartalia nucum, decem libras cere ad altare et tres libras cere sacerdoti pro dicendis horis et alia ad cultum pertinentia, redditus quoque decem solidorum pro vino sacramenti altaris et ut potentur homines post communionem, et domum, aream et ortum sacerdoti honestum et competentem fecimus assignari et super his omnibus et singulis sufficientem ad manus nostras recepimus cautionem, prout infra expressius continetur. Verum quia mansus et redditus iuxta statuta canonum haberi non poterant, predicti homines vallis in Schechental certos census suis propriis possessionibus ad summam duodecim librarum imposuerunt, quorum hominum et possessionum nomina sunt hec [2]) . . . . . Et ne ipsa ecclesia huiusmodi redditibus in posterum valeat defraudari, dicti homines proprietatem possessionum predictarum ad manus nostras et Heinrici rectoris ecclesie in Buergelon libere resignarunt et eas receperunt pro censibus prefatis in festo sancti Galli annis singulis persolvendis iure hereditario perpetuo possidendas. Et si predicte possessiones vel alique earum ad iudi-

cium domini Chuonradi Gebzen rectoris ecclesie in Herzena, Burkardi dicti Schüpfer, Johannis Gebzen, Waltheri Ministri de Spiringen, Waltheri dicti Langmeister et Chuonradi dicto Fürsto, vel majoris partis eorum, insufficientes essent pro censu solvendo in qualibet predictarum possessionum constituto, quicumque possessores fuerint talium iusufficientium possessionum supplere debent huiusmodi defectum infra mensem postquam per predictos huiusmodi insufficientia fuerint adinventa. Pro quo defecto supplendo ipsi subditi singuli et universi Waltherum ministrum de Spiringen . . . . . [3]) etc. fideiussores et obsides constituerunt et ipsi fideiussores fideiussionem huius in se susceperunt iuxta formam super alio articulo infra scripto conceptam et expressam. Preterea pro redditibus trium librarum denariorum monete usualis, qui deerant adhuc in dote predicta, infrascriptam recipimus cautionem. Waltherus Minister de Spiringen promisit solvere . . . . . [4]) etc. Ita videlicet, ut si infra decem annos immediate computandos a festo sancti Johannis Baptiste proxime venturo per subditos ipsius ecclesie in Spiringen vel aliunde redditus predictarum trium librarum ipsi ecclesie non fuerint assignati, prefati Waltherus . . . . . [5]) etc. quandocumque requisiti fuerint, proprietatem earundem possessionum ad manus rectoris, qui pro tempore fuerit, debent resignare et recipere ab ipso rectore iure hereditario perpetuo possidendas. Super luminaribus vero et aliis supra expressis ad cultum divinum pertinentibus et domo, area et orto sacerdotis et specialiter pro libris comparandis, estimatis ad viginti libras denariorum monete usualis, expediendis a festo sancti Johannis Baptiste proxime ad annum, subditi ipsius ecclesie in Spiringen subscriptos nobis et prefato rectori fideiussores constituerunt . . . . . [6]) Ipsique fideiussores huius obligationem in se sponte susceperunt. Preterea super redditibus decem solidorum pro vino altaris et potione communicatorum, ut supra scriptum, fideiussores et principales debitores recepimus Waltherum Langmeister et Waltherum de Törnlon. Si vero aliquis vel aliqui fideiussorum eorundem cesserint vel decesserint, antequam predicta fuerint expedita, reliqui, cum requisiti fuerint a rectore ipsius ecclesie in Buergelon, infra octo dies apud Altdorf se in obstagium presentare debebunt, quousque alius vel alii in locum cedentium vel decedentium eque ydonei fuerint subrogati, ad quod faciendum vel complendum fide data se iuramenti nomine astrinxerunt. Insuper ne fiat confusio parrochiarum seu limitum, nos auctoritate ordinaria nobis commissa ipsam parrochiam de Spiringen limitavimus, ita videlicet ut ipsa parrochia de Spiringen pertingere debeat usque ad ripam, que dicitur Gandebach. Sane rector ecclesie in Buergelon, qui nunc est vel qui pro tempore fuerit, per se vel per alium sacerdotem vicarium in Spiringen residentem officiare debet ipsam ecclesiam in Spiringen et subditis ibidem sacramenta ecclesiastica ministrare. Et quia dicta ecclesia in Spiringen tamquam filia ad matrem respectum habere debet ad ecclesiam in Buergelon, omnes decime, remedia et oblationes necnon universi proventus preter dotem pretactam pertinere debent ad ecclesiam in Buergelon prenotatam. Et ut ea que predicta sunt singula et universa perpetua stabilitate perseverent, presens instrumentum sigillis venerabilis in Christo patris ac domini Ruodolfi Dei gratia Constantiensis Episcopi ordinarii loci, Elisabethe [7]) eadem gratia Abbatissa monasterii Thuricensis ordinis sancti Benedicti, Heinrici rectoris ecclesiarum in Buergelon et Spiringen predictarum, universitatis quoque vallis Uranie et nostris est signatum.

Nos etiam memoratus Ruodolfus Dei gratia Constantiensis Episcopus omnia et singula in hoc instrumento posita auctoritate ordinaria in Domino confirmamus. In cuius rei evidentiam sigillum nostrum, ut pretactum est, huic instrumento appendi fecimus in rei memoriam sempiternam.

Nos quoque prefata . . Abbatissa Thuricensis sigillum nostrum instrumento presenti appendi fecimus in robur premissorum omnium et perpetuam firmitatem.

Ego etiam rector prefatus predictis omnibus consentiens sigillum meum huic instrumento appendi feci ad maiorem corroborationem omnium premissorum.

Datum Thurici anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo. Quarto kalendas Aprilis. Indictione tertia.

Insuper ego Wernherus Nobilis dictus de Attingenhusen de voluntate et consensu libero et expresso universitatis vallis Uranie sigillum universitatis vallis eiusdem michi commissum huic instrumento apposui et appendi.

[1]) Rudolf von Habsburg-Laufenburg, Bischof von Konstanz. Vergl. B. 244. [2]) — [6]) Namensverzeichnisse, siehe *Geschichtsfrd. III.* 232. [3]) Elisabeth von Wezikon.

Geschichtsfrd. III. 232. (*Vollständig; mit Aufzählung der hier weggelassenen ausführlichen Namensverzeichnisse. Das dort irriger Weise gegebene Datum: 1. April 1294. hat schon Kopp. Eidg. Bünde II, 1. S. 243 Anm. 3. berichtigt. Siehe den auszüglichen Abdruck ebendaselbst S. 241—243.*)

327.

Rudolf, Pfarrer in Altorf, kauft die zu den Tafelgütern der Aebtissinn gehörigen Einkünfte der Kirche zu Altorf auf drei Jahre und verspricht, unter Stellung von Bürgen und Giseln, den Preis in bestimmten Terminen zu bezahlen.

Kloster Zürich. 11. Juli 1290.[1])

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus E. [2]) Dei gratia Abbatissa monasterii Thuricensis et Ruodolfus incuratus ecclesie in Altdorf noticiam subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod nos Elsbeta predicta proventus, qui nobis debentur ratione ecclesie in Altdorf ad mensam nostram pertinentis, iuxta specificationem cuiusdam instrumenti, quod incipit *Universis Christi fidelibus* et terminatur *quondam incurati in Altdorf*, confectum sub annis Domini millesimo ducentesimo octogesimo quarto. V. Idibus Junii. Indictione XII. presentibus magistro Hainrico Manessen canonico Thuricensi, Hainrico rectore ecclesie in Horgen, Chuonrado villico in Ortschvelt, Hugone Milchlin et Uolrico ministro, predicto R. a festo beati Johannis baptiste proxime preterito usque ad triennium continuum vendidimus percipiendos hoc pacto et modo, quod ipse usque ad octavam beati Martini proximo venturam dare debeat et solvere nobis Thuregi decem libras denariorum monete usualis et in proxima beate Virginis purificatione viginti libras monete predicte et in festo beati Johannis Baptiste proxime subsequenti decem libras. Item sequentibus duobus annis infra octavam beati Martini quolibet anno decem libras et in festo purificationis triginta monete predicte. Que summa omnium annorum se extendit ad centum viginti libras. Quam venditionem et emtionem a predicta domina E. et me initas et factas ego R. predictus confiteor et presentibus recognosco. Ac promitto, predicta domina Abbatissa stipulante, dare et solvere singulis terminis prout superius scrip-

tum est pecuniam antedictam. Super qua solutione singulis terminis facienda constituo predicte domine Abbatisse fideiussores et obsides R. Militem de Tuno, Chuonradum villicum in Oertschvelt et R. dictum Stuelinger de Regensberg, et si solutio, ut predictum est, non fuerit in singulis terminis facta, predicti R. Miles et C. villicus se in obstagium apud Altdorf, Chuonradus [3]) vero Stuelinger Thuregi in obstagium presentabunt, quousque pecunia in singulis terminis solvenda fuerit integraliter persoluta. Insuper promitto, quod ratione huius contractus contra instrumentum predictum super divisione proventuum prebende incurati et ecclesie in Altdorf ad mensam predicte domine Abbatisse pertinentis non veniam nec aliquid iuris mihi usurpabo, quod ante hujusmodi contractum mihi minime competebat. In quorum omnium evidentiam et robur presentem cartam duplicatam nos Abbatissa et ego R. procuravimus nostrorum sigillorum munimine roborari. Acta sunt hec Thuregi in ambitu monasterii predicti. Anno Domini mijlesimo ducentesimo nonagesimo. V. Idibus Julii. Indictione tercia. Presentibus Hainrico rectore ecclesie in Horgen, Burkardo rectore ecclesie in Mure, Ruodolfo dicto Schaflin ac aliis quam pluribus fide dignis.

[1]) Zu dieser Urkunde vergl. B. 287. [2]) Elisabeth von Wezikon. [3]) Soll wohl, wie oben, heissen: Ruodolfus.

Stadtarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Pfarrers hängen*). — *Abgedruckt: Geschichtsfrd. VIII.* 31. *Kopp. Eidg. Bünde II*, 1. *S.* 240 (*im Auszuge*). — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 620.

328.

Aebtissinn Elisabeth verleiht dem Kloster Wettingen ein Haus in Zürich zu Erbe auf Begehren des bisherigen Erbbesitzers, Johannes des Decans in Wediswile.

Zürich. 16. October 1290.

Universis presentem literam inspecturis Elyzabetha [1]) Dei gratia Abbatissa monasterii Thuricensis ordinis Sancti Benedicti Constanciensis Diocesis rei geste noticiam cum salute. Ne subcumbat veritas et via pateat falsitati, scire volumus quos nosse fuerit oportunum, quod vir discretus dominus Johannes decanus in Wediswile domum suam in Thurego cum area et suis attinentiis nobis in uno denario annuo censualem, quam a liberis Hugonis quondam dicti Phisterli comparavit, ad manus nostras resignavit libere et expresse, renuncians omni juri, quod sibi in eadem competebat vel competere videbatur. Nos vero ad ipsius decani petitionem dictam domum cum suis attinenciis honorabilibus in Christo Abbati et Conventui in Wettingen jure hereditario contulimus pro annuo censu duorum denariorum monete Thuricensis nobis in exaltacione sancte Crucis annis singulis persolvendo. In cuius rei testimonium presenti litere sigillum nostrum duximus appendendum. Datum Thuregi anno Dómini M.CC.LXXXX. In die beati Galli.

[1]) Elisabeth von Wezikon.

Archiv Wettingen. (*Aus den daselbst enthaltenen Mscrpt. Arch. Tig. fol.* 73.)

329.

Aebtissinn Elisabeth verleiht die Münze in Zürich auf sechs Jahre an die Bürger Rudolf Schafli, Heinrich Goldstein und Konrad Thye daselbst.

Zürich. 25. November 1290.

Allen, die disen brief sehent ald hörent lesen, chünden wir Elisabet [1]) von Gottis gnade Ebtischin Zürich, sant Benedichts ordins, in Chostinzer bistom, das wir mit râte vnser manne des Vogtis, des Râtis vnd der Burger von Zürich gemeinlichen vnser Münze Zürich hein verlüwen Rudolf Schaflin, Heinrich Goltsteine vnd Chuonrate Thyen, alsus. Si sol vfgan zem nêhsten sant Verenun mes vnd sol dar nach sechs Jar weren vnd mit banne stan Zürich vnd im lande, also, das ein schilling vnd drithalp pfunt ein march wegen sol. Ist aber das die selben pfenninge âne geverde zweier pfenninge lichter sint, dar vmb sun die Münzer ir êre nicht verlorn han. Swenne aber das geschicht, das man die selben pfenninge versuochit in dem füre, so sol diu march mit sechzen pfenningen bestan. Were aber das in dem füre mit dem brennenne über die sechzen pfenninge zweier pfenninge me abgienge, dar vmbe verlierent die münzer ir êre nicht. Vnd sol das selbe silber, das man da versuochet, gemeine silber sin ane gewerde. Vnd swenne der vogt von Zürich die pfenninge versuochen wil, das sol er nicht tuon wan da der Rât ist, ald der halpteil des Râtes, die denne Zürich sint, âne geverde. Und sint ouch die ime des gebunden ze helffenne uffen ir eit. Ouch sol der vogt von Zürich die pfenninge nicht angrifen ze versuochenne, wan an offem wechsil Zürich ald so sie von dem Münzisen chomeut uf die offnen strasse. Vnd sol der vogt selbe mit der hant in die pfenninge grîfen vnd nemen. Vnd sol die hant von ime han mit den pfenningen, vnd sol er vnd der Rât, die denne bi ime sint, die selben pfenninge zem brande tragen, vnd sol mans da versuochen in dem füre nach rechte vnd sol die andern pfenninge, da er in griffen het, dem Râte, die denne mit ime gant, beuêlhen offenliche, und mit ime heissen tragen hin zem füre, vnd ist das die pfenninge recht stant, so hein die münzer ir êre behebt, vnd sol man inen die pfenninge wider geben alleklich. Wer aber das an dien pfenningen, so der vogt in der hant treit, inen misse ginge, so sie vf gesezzet werdent, so sol man der selbon pfenningon nemen vnd sol mans noch dannon zwirunt versuochen, ê es den münzern ze schaden sul chomen. Vnd swenne der vogt vnd der Rât die pfenninge zem füre tragent, die der vogt in der hant treit, dur versuochen, so sun die münzer ze gegni sin ob sie wen. Vnd were das sich das gefuogti, das dis Jarzal vs Zürich nicht vogtes wêre, so ist ein Rât, der denne Zürich ist, des gebunden vf ir eit ze tuenne, das ein vogt tuon solti. Vnd dar umbe das dis stete vnd veste si dis vorgeschribnun Jarzal us, so sint vier gliche brieue gemachet dur gwarsami und besigilt mit vnserm der vorgnanden Elisabet Ebtischin, Hern Volrichs von Rüsegge, des vogtes, vnd der burger von Zürich Ingesigeln. Dis beschach Zürich in dem Jare, do von gottes geburt waren zwelfhundert vnd nünzig Jar an sant Katherinun tage, do Indictio was IIII.

[1]) Elisabeth von Wezikon.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen das Siegel der Aebtissinn, S. VOL. NOBIL. D. RVSEGGE. ADVOCATI. THVR. und das Siegel des Raths.*). — *Abgedruckt: Hotting. Spec. helv. tig. p.* 242. *Hirzel. Zürch. Jahrb. I.* 72 *und Kopp. Eidg. Bünde II,* 1. *S.* 28. (*im Auszuge*). — *Abschriften: Haer. fol. LXXVI. Doc. Abb. I.* 614.

330.

Aebtissinn Elisabeth bezeugt, dass Nicolaus in dem Markte, Sohn Heinrichs, Bürger in Zürich, den von seinem Vater und dessen Bruder Ulrich vorgenommenen Verkauf von Reben in Erdbrust an Abt und Convent von Capell gutheisse und anerkenne.

Kloster Zürich. Ohne Zeitdatum.[1])

Wörtliche Wiederholung von B. 295, nur auf den Namen *Nicolaus* statt *Johannes* gestellt. Nach »*appendendum*« folgt:

Datum et actum Thuregi in stupa nostra majori presentibus quorum hec sunt nomina ..... prepositus de Frisun dictus de Mazingen.[2]) Frater Arnoldus de Brugtal, Heinricus de Berna, monachi de Capella. Johannes plebanus in Nühein, Magister Jacobus de Sancto Petro, canonici Thuricenses. Heinricus rector ecclesie in Kilperch. Burchardus rector ecclesie in Mure. Waltherus de Sancto Petro. Fridricus Stagla. Wernherus Brechter. Johannes de Lunkoft aurifaber. C. Saler. Walt. de Wassen, et quam plures alii fide dignis.

[1]) Diese Urkunde trägt kein Zeitdatum. Sie muss aber jedenfalls später als 1. Dec. 1285 (B. 293) und früher als die nachfolgende B. 331 sein. Da der Inhalt mit letzterer zusammenhängt, stellen wir sie unmittelbar vor diese. [2]) Der Probst in der, Einsiedeln zugehörigen, Probstei Friesen (Sct. Gerold) bei Feldkirch, ein Freier von Mazingen.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

331.

Aebtisinn Elisabeth bezeugt, dass Heinrich, Johannes und Nicolaus in dem Markte, Söhne Heinrichs, Bürger in Zürich, den von ihrem Vater und dessen Bruder Ulrich vorgenommenen Verkauf von Reben in Erdbrust an Abt und Convent in Capell gutheissen und anerkennen.

Kloster Zürich. 30. November 1290.[1])

Wörtliche Wiederholung von B. 295, nur auf obige drei Namen gestellt. Nach »*appendendum*« folgt:

Nos quoque fratres prelibati omnia et singula, que pretacta sunt, vera esse presentibus profitemur. Testes hujus rei sunt: Reverendus in Christo Volgerus abbas de Wettingen. Hugo sacerdos de Scafusa frater dicte domus in Wettingen. Fuischinus miles. Johannes dictus Luchs. Johannes filius H. militis de Klotun. Luitoldus de Beggenhoven. Heinricus scolaris dictus Fruijo. Luitoldus notarius de Thurego, et alii quamplures fide digni ad hoc specialiter vocati et rogati. Datum Thuregi in domo nostra anno MCCLXXXX. II. Kal. Decembris. Indictione IIII.

[1]) Vergl. B. 293. 295. 330. Die gegenwärtige Urkunde fasst die Zustimmung von drei Söhnen Heinrichs in dem Markte: Heinrich (B. 293), Johannes (B. 295) und Nicolaus (B. 330) in Ein Instrument zusammen. Der vierte, Konrad, dessen Beistimmung in B. 299 ausgesprochen wird, erscheint hier nicht mehr.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*) — *Abgedruckt im Auszuge: Reg. der Arch. der Schw. Eidg. Bd. I. Heft 4. nr.* 37.

332.

Abt und Convent von Engelberg bestätigen einen Lehenvertrag, welchen die Abtei mit dem Hörigen jener, Nicolaus Strohmeier, geschlossen.

Engelberg. Im Spätjahr 1290.

Reverendis in Christo E.[1]) Dei gratia Abbatisse monasterii Thuricensis suoque Conventui . . . .[2]) divina permissione Abbas et Conventus monasterii Montis Angelorum orationes in eo, qui vera est salus, cum salute. Cum inter vos et Nicolaum filium Wern. pie recordationis dicti Stroumeigers[3]) de Thurego, servum nostri monasterii, cum sua spondanea voluntate et consensu taliter sit tractatum et ordinatum, quod cum vos eidem Nicolao curiam vestram sitam in Thurego, que vulgo dicitur Stroumeigershof, concesseritis pro annuo censu, videlicet decem modiorum tritici mensure Thuricensis in festo Galli et uno quartali optimi vini in festo Johannis vobis ac vestro monasterio plene persolvendis, ipso cedente vel decedente de rebus seu successionibus predicti N. quatuor libre denariorum usualis monete nomine mortuarii seu caduci, quod vulco dicitur Abzuch, cum censibus predictis vobis seu vestris successoribus persolvi debent sine aliqua contradictione. Nos utilitati predicti Nicolai servi nostri, prout decet et convenit rationi, benigne prospicientes, omnia predicta rata et firma tenentes confirmamus per presentes. In huius rei testimonium presens instrumentum nostro sigillo vobis tradimus patenter communitum. Datum aput Montem Angelorum. V. Idus.[4]) Anno Domini M.CC.LXXXX. Indictione IIII.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Arnold von Wile, Abt von Engelberg von 1279 bis (29. Juni) 1294. (Siehe *Versuch Engelberg S.* 97). [3]) Vergl. B. 144 und 283. [4]) Die Angabe des Monats ist aus Versehen des Schreibers ausgelassen. Die Indictionszahl aber zeigt, dass die Urkunde in einen der drei letzten Monate des Jahres (auf den 11. October, 9. November oder 9. December) fallen muss.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängt S. ARNOLDI. ABBIS. MONTIS. ANGEL.*) — *Abgedruckt im Auszuge: Versuch Engelberg S.* 155. — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 618. *Sch. C. D. nr.* 75.

333.

Aebtissinn Elisabeth überträgt an Kloster Seldenau ein Gut in Adlinkon als Erbe von der Abtei, welche es von Frau Anna, Wittwe des zürcherischen Ritters Konrad Wello, zu jenem Zwecke empfangen hat.

Kloster Zürich. 19. December 1290.

Elizabeth[1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis monasterii ordinis Sancti Benedicti Constantiensis dyocesis subscriptorum noticiam cum salute. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod Anna

relicta quondam Chunradi dicti Wellen militis, civis Thuricensis, predium suum, quod sibi proprietatis titulo pertinebat, in Adlinkon [2]), cujus cultor appellatur Egelolfus, reddens annis singulis decem modios tritici, duo maltera avene mensure Thuricensis et porcum valentem sedecim solidos denariorum monete usualis, duos pullos et quinquaginta ova, auctorante advocato suo Ruedegero Manessen juniore milite, ad nostras manus sponte et libere resignavit. Petens humiliter et devote, ut dictum predium cum omnibus suis pertinentiis pro annuo censu duorum denariorum monete usualis solvendo nostro monasterio in Exaltatione sancte crucis iure hereditario concederemus honorabilibus in Christe .... Abbatisse et sororibus cenobii in Seldenowe ordinis Cisterciensis predicte dyoecesis. Cujus peticioni tamquam iuri et rationi consone annuentes prefatum predium pro censu pretacto prefatis .... Abbatisse et Conventui jure hereditario concessimus et concedimus per presentes. In cujus rei testimonium presens instrumentum predictis .... Abbatisse et Conventui nostri sigilli munimine patenter tradimus conmunitum. Actum et datum Thuregi in curia nostra. Anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo. Feria tercia ante festum Thome Apostoli proximo. Indictione quarta. Presentibus Johanne, Hainrico et Pilgerino fratribus dictis Pilgerin civibus Thuricensibus ac aliis quampluribus fidedignis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Adlinkon, Kts. Zürich.

Spitalarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt an starker, weiss und blauer Schnur an der schön und gross geschriebenen Urkunde.*)

334.

Abt Volker und Convent von Wettingen haben Thurm und Güter in Geschenen in Uri um hundertundzwanzig Mark Silber an die Abtei Zürich verkauft. Statt des Kaufpreises empfängt Wettingen das Eigen der Abtei Zürich an Gütern in Bürglen von acht Landleuten (fünf Männern und drei Frauen) daselbst, welche diese Güter fortan als Erbe von Wettingen besitzen.

Bürglen. 28. März 1291.

Universis presentium inspectoribus Berchta dicta Würtscha, Richenza uxor Wernheri filii Burkardi dicti Schüpfers, Petrus de Rieden et Hemma filia ejusdem relicta Heinrici dicti Schiers, Burcardus et Petrus dicti ze Akern, Wernherus et Chuonradus fratres de Untschinon noticiam subscriptorum. Materia litium tunc potissime amputatur, dum ea que aguntur per scripturam memorie hominum commendantur. Noverint igitur quos nosse fuerit oportunum, quod nos honorabilibus in Christo divina permissione Abbati et Conventui cenobii in Wettingen, ordinis Cistertiensis, Constantiensis dioceseos, in recompensam turris et bonorum in Geschendon [1]) sitorum in valle Uranie, que honorabilibus in Christo Dei gratia Abbatisse et Conventui monasterii Thuricensis pro centum viginti marcis argenti ponderis Thuricensis proprietatis titulo vendiderunt et tradiderunt, subscripta

bona prefatis Abbati et Conventui, consensu et auctoritate prefate domine Abbatisse intervenientibus, cum sollempnitate infrascripta, proprietatis titulo donamus et tradimus perpetuo libere et pacifice possidenda, promittentes ac nos iuramenti vinculo nichilominus astringentes, quod contra predictam donationem et traditionem per nos sponte et libere factas nunquam veniemus vel faciemus, per nos vel per alios, ingenio, verbo seu facto, sed quod ipsas ratas in perpetuum habebimus et pregratas. Ac nos Berchta Würtscha et Richenza uxor Wernheri prefati, filia quondam Chuononis de Bezelingen, predicte, supplicamus Burcardo dicto Schüpfer, Chuonrado et Wernhero marito meo, videlicet Richenze prefate, filiis ipsius Burcardi; nos vero Burcardus et Petrus dicti de Akern, Wernherus et Chuonradus dicti de Untschinon, fratres, et Hemma relicta quondam Heinrici dicti Schiers de Lucernon supplicamus Petro dicto de Rieden suprascripto, patri meo, videlicet Hemme jam dicte, ut ipsi sepefatis Abbati et Conventui sub obligatione omnium bonorum suorum pro se et suis heredibus promittant warandiam super bonis infra scriptis faciendam propriis expensis, cum requisiti fuerint per ipsos Abbatem et Conventum seu nuntium eorum, in omni loco et foro tam ecclesiastico quam seculari. Quod et ipsi fecerunt, prout inferius confitentur. Et si occasione huiusmodi bonorum traditorum predictos Abbatem et Conventum ratione juris veteris, quod alicui seu aliquibus ante huiusmodi traditionem in predictis bonis seu aliquo eorum competebat seu competere videbatur, aliquas expensas facere contingat vel dampna aliqua sustinere, prefati Burcardus dictus Schüpfer, Chuonradus et Wernherus filii ejusdem et Petrus de Rieden predicti huiusmodi expensas et dampna, prout promiserunt et se et bona sua pro se et suis heredibus obligaverunt ad hoc faciendum, tenentur prefatis Abbati et Conventui plenarie resartire, ac super huiusmodi expensis et dampnis verbo et fidei Abbatis et majoris cellerarii, qui pro tempore fuerit, credere pro se et suis heredibus promiserunt. Hec autem sunt bona per nos donata et tradita. Ego Berchta Würtscha sepedicta per manum curatoris seu advocati mei Burkardi dicti Schüpfer suprascripti dedi agrum dictum hofaker situm apud Bürgelon supra viam, que ducit Schachdorf. Item ego Richenza uxor Wern. filii ejusdem Burkardi Schüpfers per manum ejusdem Wern. mariti mei dedi agros meos sitos in campo inter Bürgelon et Schachdorf infra viam jam dictam, quos acceperam a patre meo quondam Chuonone de Bezelingen dotis nomine. Item dedi mediam partem prati seu agri, qui dicitur Rossegiessen, quam nunc possideo et fructus ex ipsa percipio, salva mihi alia media parte, quam dictus Schumel pro vite sue tempore tamquam usufructuarius possidet et tenet. Item ego Petrus de Rieden in Obernsilennon dedi aream dictam des Schüpfers hofstat solventem tres libras. Et ego Hemma iuri ypothecario pro dote, quod mihi in bonis dictis ze Blatton sitis ze Stege competebat, auctoritate Petri de Rieden patris mei interveniente, ad manus honorabilis in Christo fratris Volkeri abbatis in Wettingen renuntiavi et ego Petrus de Rieden dedi eadem bona solventia tres libras. Et nos predicti Petrus et Hemma in donatione predicta hanc fecimus conditionem, quod predictus dominus Abbas suusque Conventus Wernhero filio Petri predicti sub annuo censu sex librarum monete usualis concedant iure hereditario possidenda. Item ego Burcardus dictus ze Akern dedi possessiones dictas under dien Stetten et unum agrum uf den Stetten solventes triginta solidos sub ea conditione, ut ipsi Abbas et Conventus sub censu predicto bona huiusmodi mihi jure hereditario reconcedant et cum me vel alium qui huiusmodi jus hereditarium in ipsis bonis habet decedere contingit, qui decedenti in bonis antedictis succedit solvere debet Abbati et Conventui unum seratium pro mortuario seu caduco valens

octo solidos monete predicte. Item ego Petrus de Akern dedi aream meam sitam supra viam solventem triginta solidos sub conditione proxime dicta. Item nos Wernherus et Chuonradus fratres dicti de Untschinon dedimus domum et aream, molendinum et unum stadil in Untschinon solventia unam libram sub ea conditione, ut Abbas et Conventus filiis et filiabus nostris iure hereditario bona huiusmodi concedant et in Chersolon aut Luminon possessiones solventes triginta solidos et in Richlingen possessiones solventes decem et septem solidos denariorum. In premissorum omnium evidentiam et robur presentem cartam sigillo prefate domine Abbatisse ac hominum vallis Uranie prenotatis Abbati et Conventui patenter tradimus communitam. Nos Burkardus Schüpfer, Wernherus et Chuonradus filii ejusdem ac Petrus de Rieden, prefati, presentibus profitemur ita esse actum ut superius est narratum, et nihilominus nos pro nobis et nostris heredibus omnia bona nostra ad prestandum warandiam et refundendum expensas et dampna, prout superius est tactum, presentibus obligamus, supplicantes predicte domine Abbatisse et hominibus vallis Uranie, ut sigilla sua presentibus apponi faciant et appendi. Acta sunt hec in Bürgelon anno Domini MCCLXXXXI feria quarta post annuntiationem beate Virginis. Indictione quarta. Presentibus domino Volkero Abbate, fratre Heinrico dicto de Rordorf monacho et fratre Heinrico dicto de Heggibach converso in Wettingen. Chuonrado viceplebano in Bürgelon et Arnoldo socio suo. Arnoldo de Silennon ministro vallis et Ruodolfo de Tune, militibus. Burkardo Schüpfer. Chuonrado et Wernhero, filiis ejus. Johanne Gebzen ministro. Heinrico uf dem Büle. Petro de Rieden et Wernhero filio ejus dicto Hoeidi. Chuonrado de Bezelingen et Egelolfo Schumils et aliis quam pluribus fidedignis. Facta est autem donatio a Richenza uxore Wernheri predicti loco, anno, indictione prenotatis. In die beati Ambrosii.

Nos Elisabeth Dei gratia Abbatissa Thuricensis ad petitionem Berchte dicte Würtsche, Richenze uxoris Wernheri filii Burkardi Schüpfers, Petri de Rieden et Hemme filie ejusdem relicte Heinrici Schiers, Burkardi et Petri de Akern, Wernheri et Chuonradi fratrum de Untschinon, Burkardi Schüpfers, Chuonradi et Wernheri filiorum ejus, nostrum sigillum presentibus apponi fecimus pro robore et evidentia premissorum. Anno et indictione prenotatis.

Ego Wernherus Nobilis de Attingenhusen ad petitionem domine Abbatisse Thuricensis et hominum proxime suprascriptorum et ad mandatum hominum vallis Uranie sigillum hominum predicte vallis presentibus apposui et appendi. Anno et indictione prenotatis.

[1]) Geschenen, Kts. Uri.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn und das Siegel der homines vallis Uranie — letztres verwischt — hängen*). — *Abgedruckt: Geschichtsfreund. VIII.* 32 *und* (*im Auszuge*) *Kopp. Eidg. Bünde II.* 1. *S.* 260. — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 642.

335.

Konrad Albus, Chorherr der Kirche Zürich, lässt seinen Hörigen Heinrich, genannt Meier von Wernbrechtswil, als Gotteshausmann der Abtei Zürich frei.

Kloster Zürich. 1. April 1291.

Universis presentium inspectoribus Cuonradus Albus canonicus ecclesie Thuricensis Constanciensis dyocesis noticiam subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod ego Heinricum dictum Meiger de Wernbrechtswile, conditioni servili mihi pertinentem, cum omni iure, quod mihi compeciit in eidem [1]), ob honorem beatorum martirum Felicis et Regule monasterio abbacie Thuricensis predicte dyocesis donavi atque tradidi et presentibus trado et ad maius altare resignavi et ipsum a mea potestate, manu, dominio ac ab omni conditione et gravamine operis et operarum penitus libero et exhimo, remittens ei omne ius patronatus, ita quod generalem habeat amministrationem rerum suarum et quod possit emere, vendere, donare, contrahere, pacisci, in judicio stare, testamentum facere et omnia et singula exercere, que quilibet civis Thuricensis dicto monasterio pertinens facere potest, ac si de ancilla ipsius monasterii nati [2]) foret. Et promitto pro me meisque heredibus et successoribus dicto Heinr. et omnibus ex eo descendentibus stipulante predictam donationem, traditionem et omnia et singula supradicta perpetuo firma et rata habere et tenere et non contra facere vel venire per me vel per alium, aliqua causa, ingenio, de iure vel de facto. In cuius rei evidentiam presentem cartam duplicatam venerabili in Christo . . [3]) Abbatisse monasterii predicti et predicto Heinr. trado mei sigilli munimine roboratam. Acta sunt hec in choro monasterii prefati, presentibus Joh. dicto Biber, Ruod. de Beggenhoven, militibus. Ruod. dicto Phung. Wernh. dicto Biberli. Joh. Wolfleibschen. Wernh. Brechter. Chuonr. Schaflin. Jo. de Rumelinken. Ruod. Schafli. Ottone de Rosperg. Cuonr. Speziger de Brugge et aliis quam pluribus fide dignis. Die dominico quando cantabatur Letare. Anno Domini M.CCLXXXXI. Indic. IIII.

[1]) Sic. [2]) Sic. [3]) Elisabeth von Wezikon.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel des Chorherrn hängt.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 761.

336.

Der Rath Zürich urkundet, dass Schwester Lieba selig, Heinrich Brunners seligen Tochter, ihren Antheil an einem Hause auf dem Münsterhofe in Zürich an Aebtissinn Elisabeth zu Handen der Abtei aufgegeben habe.

(Zürich.) 9. Mai 1291.

Wir der Rat von Zürich, der name hie nach gescriben stat, künden allen dien, die disen Brief sehent oder hörent lesen, dass swester Lieb selige, Heinrich seligen tochter des Bruners, ir Hus

in dem Münsterhove, das siu gemein haton mit vron Adelheit, Johans Wirtenun des Bruners, mit ir fogtes handen, hern Johans des Bibers, der Schulheiz ist Zürich, und mit ir Swester willen und ir wirtes, des vorgenanden Johans, gegen Rechtem teile unser vrouwen der Ebtisschin Elysabethyn [1]) und ir Gozhus dur Got und dur ir sele heiles willen litchelich und vrilich geben hat. Und dur das dass diuselbe gift stete bülibe, so geben wir disen Brief der vorgenanden Elysabetun und ir Gozhus, zer bette der vorgenanden Adelheit und Johannes, besigelt mit der Burger ingesigel. Do dirre Brief gegeben wart, do wan do von Gotes Geburt tusit Jar und zwei hundert und nünzet in dem ersten; do indict war diu viert. Diss beschach an dem nünden tage ze ingendem meigen. Des Rates namen sint: Hr. Rudolf der Mülner, Hr. Heinrich von Kloten, Hr. Wilhelm Bokli, Hr. Johans von Glarus, Hr. Rüd. Manesso der jungo, Hr. Rud. von Beggenhoven, Ritter; Hr. Wern. Biberli, Hr. Walt. von Sant Petter, Hr. Rud. Pfung, Hr. Johans Wolfleibcho, Hr. Marchwart und Hr. Diethelm [2]).

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Herr Marchward und Herr Diethelm von Woloshoven, Gebrüder. Vergl. B. 353.

Stadtarchiv Zürich. (*Des Rathes Siegel hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 630.

337.

Herr Walther Thorwart von Zürich, Priester, und Schwester Ita von Uri bekennen, dass sie ein in Zürich erkauftes Haus nur von der Abtei leibdingsweise auf Lebenszeit besitzen, dasselbe aber nach ihrer beider Tode oder Eintritt ins Kloster-leben unbedingt an die Abtei zurückfallen soll.

Zürich. 12. Mai 1291.

Wir der Rat von Zürich, der nam hie nach gescriben sint, kinden allen die dissen Brief lesent oder hörent, das Herr Walter, ein Priester, der Thorwart von Zürich und Swester Ita von Ure offenlich und williklich und eigenlich mit ir bescheidenen Wortent vor uns willklich verjachen und verjahen hant, dass siu das hus mit siner hofstat und mit allem so darzu hört, das siu kouften von Heinrich von Sulzingen, von Rudolf Brosmen und von Judentun siner Swester um zwey und trizet phont gewohnlicher phenninge, die ouch volklich gewert wurden, das lit enzwüschen Herrn Lüdoltess hus des Capelans an der Sila und H. hus von Glarus eis Burgers von Zürich do es uf gegeben wart litklich und vrilich von dienselben Heinrich und Rudolf und Judentun mit Her Wernhers hant Biberlis, der ir rechter Vogt was, in unser Vrowen hant, vron Elysabethun [1]) von Gottes gnaden der Ebtisschin von Zürich, Enpfiengen von derselben Ebtisschin mit enkeheim anderm Rechte wan ze rechtem Lipgetinge die wil siu beide leptin, mit dem getinge, so ir eis ersturpe oder sich in ein kloster teti, dass das ander dasselbe hus und hofstatt in demselben Rechte sol niesen ruwcklich unz an sinen tod. Swenne siu aber beidiu ersterbent oder sich intunt, so soll das vorgenande hus und hofstatt litklich und an alle ansprache wider vallen und hören an das vorgenande Gozhus unsrer vrowen der .. Ebtisschinn von Zürich, also dass diuselbe Ebtisschin und ir Sammenung frilich mit demselben hus und hofstatt schafent swas siu wenent dass inen wolkome. Dise Vergicht, als hie vor gescriben stat, geschach Zürich offenlich in unserm hove vor uns [2]), do von unsers herren geburte

waren zwelfhundert und nünzet und eis, in dem jünsten [3]) Jahre an dem Samstag vor dem Sonnendag so man singet *jubilate*, do indictio was diu viert.

Wir der Rat von Zürich Hr. Rud. von Beggenhoven, Hr. Chunrad von Tübelnstein, Hr. Fütschi, Hr. Jo. von Schönenwert, Hr. Jacob der Schulzheitz, Ritter. Rud. der Mülner, Hr. H. Störi, Hr. B. Schafli, Hr. H. ab Dorf, Hr. Ulr. Chrieg, Hr. Jo. Bilgri, Hr. C. Tyo.[4]) Dass diu vorgenande Vergicht stete und veste belibe und dur der vorgenanden Hr. Walt. und Swester Itun flelicher bette, dar umbe so henken wir unser Ingesigel an diesen Brief zeim steten und zeim rechten Urkunde offenlich.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Bezieht sich auf die Aebtissinn und nicht auf den Rath, von dem es heissen würde »*in unserm Huse*«. [3]) »*In dem jüngsten*« d. h. *ersten* Jahre. Vergl. B. 340. [4]) Dieses Verzeichniss des Rathes ist ganz verschieden von demjenigen in der vorigen Urkunde (B. 336). Es geht hieraus hervor, dass jenes den ersten oder Fastenrath von 1291, der seit dem 6. Januar sass; dieses den zweiten Rath des Jahres, den Sommerrath, angibt. Der Amtsantritt dieses letztern scheint demnach im Jahr 1291 in den Tagen vom 9—12. Mai stattgefunden zu haben, was *Kopp. Eidg. Bünde II*, 1. *S.* 36. *Anm.* 6 zu der Annahme Veranlassung gibt, es habe dieser Rathswechsel jeweilen in der dritten Woche nach Ostern stattgehabt.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel des Rathes hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 634.

338.

Rath und Bürger in Zürich beschliessen, keinen Römischen König anders, als mit gemeinem Rathe aller Bürger, anzuerkennen.

Zürich. 24. Juli 1291.

Wir der Rat und die burger von Zürich sezzen gemeinlich und hein sin ouch gesworn ze dien heiligen offenlich ze behaltenne hinnan ze Sant Verenen mis das nu kumt und dannan über III jar als hie na geschriben stat das die burger an enhein herrn komen suln wan mit gemeinem Rate der mengi von Zürich. Swer es herüber der burger von Zürich tribe ald wurbe wan mit eim Rate von Zürich und des erzüget wurde als es den Rat recht duchte uf ir eit dem sol man sin beste hus nider werfen und sol X march darzuo geben der stat ze buosse. Were aber das es ieman der burger tribe ald wurbe der nit huses hat in der stat und es ouch erzüget wirt als den Rat recht dunket uf ir eit der sol V jar von der stat sin und niemer wider in komen na dien V jare er gebe der stat ze buosse L march. Ouch sezzen wir mit gemeinem rate swer dehein sicherheit ald deheinen teil machet ald mit eiden sich bindet ze dem andern dem sol man dar umbe sin beste hus nider werfen und sol X march ze buosse geben der stat. Het aber er nit huses in der stat so sol er V jar von der stat sin und sol darzuo L march geben der stat ze buosse e er wider in kome. Dis ist dur fride und ze schirme der stat geschehen under uns und das dis stete und veste blibe und volvüret werde dis jarzal us so sezzen wirs an unsirn Richt-Brief darnach die Rete swerent ze richtenne und ist ein ielich Rat der denne ze Zürich sizzet gebunden dis ze volvürenne uf ir eit. Dis geschach in dem jare do von Gottes geburt waren zwelf hundert und eins und nünzig jar an Sant Jacobs Abinde da Indictio was diu vierde.

Helvet. Bibl. II. S. 44. Richtebrief der Burger von Zürich. — *Wir heben aus den Bestimmungen des Richtebriefes diese als auch für die Abtei wichtig hervor und zwar nach der ältern Recension des Richtebriefs, da obige Stelle in derselben mit dem Datum versehen ist und dadurch für die Geschichte eine besondere Bedeutung gewinnt. Die spätere, vollständigere Recension des Richtebriefes aus dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts — siehe Archiv für Schweiz. Geschichte V. S. 181—183 — hat die hier enthaltenen Bestimmungen getrennt und das Datum ihres Ursprunges weggelassen, weil sie für alle Zukunft gültig bleiben sollten. Vrgl. hiezu Bl. Z. I. 162 u. 163.*

339.

Die Landleute von Uri, die Gemeinde des Thales Schwyz und die Leute des Thales Unterwalden erneuern ihr altes Bündniss auf ewig.

1. August 1291.

(*Siehe Kopp. Urkunden zur Gesch. der Eidg. Bünde. I.* 32. *Lucern.* 1835. *Amtliche Sammlung der ältern Eidgenössischen Bünde. Lucern.* 1839. *Beilagen S. III. Geschichtsfrd. d. fünf Orte. VI.* 3)

340.

Aebtissinn Elisabeth beurkundet, dass Richenza von Bürglen dem Peter von Rieden und Konrad Schüpfer vierzig Mark geliehen und diese dagegen den der Abtei gehörigen Thurm zu Geschenen als Pfand eingesetzt haben.

Zürich. 19. August 1291.[1])

Wir vro Elsebete[2]) von gottes gnade Ebtischenne ze Zürich künden allen dien, die disen brief ansehent ald hörent lesen, daz Richenza, Wernhers wirtinna, des Schüpfers von Bürgelon, vierzig march silbers Zuricher gewicht, dar umbe sie verkoufte ir Eigen, daz ze Schahdorf[3]) lit an dem velde, lech Peter von Rieden unt Chuonrad dem Schüpfer, do wir kouften von unserm herren, hern Volkarte dem Abte unt dem samnunge von Wettingen den Turn ze Geschentun unt als daz guot daz si da hatton. Unt dar umbe so hant die selben Peter unt Chuonrat mit unserm willent unt gunst den selben Turn unt daz vorgenande guot der vorgenanden Richenzun gesezet ze rechtem phande, also daz si beide ir unt ir rechten erben gebunden sin iergelich ze sant Martis mes ze gebenne sechs phunt gewonlicher phenninge, unz daz si beide iro ir Eigen, daz sie da verkoufta, lideklich wider geben. Daz dis alles stete unt veste belibe, dar umbe henken wir unser Ingesigel an disen brief. Dirre brief wart gegeben ze Zürich, do von unsers herren geburtag waren zwelf hundert unt nünzeg unt ein iar, unt in dem iungesten jare an dem Sunnentage vor sant Bartholomes mes, do indictio was diu vierda.

[1]) Zu dieser Urkunde vergl. B. 334. [2]) Elisabeth von Wezikon. [3]) Schachdorf, Kts. Uri.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*) — *Abgedruckt: Geschichtsfreund. VIII.* 35. *und* (*im Auszuge*) *Kopp. Eidg. Bünde II.* 1. *S.* 260. *Abschrift: Doc. Abb. I.* 638.

341.

Aebtissinn Elisabeth und Convent verkaufen den Hof der Abtei in Kiensheim im Elsass um zweihundert und neunzig Mark Silber an Abt und Convent von Lüzel.

Zürich. 7. September 1291.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus Elisabetha [1]) Dei gratia abbatissa et capitulum monasterii Thuricensis, ordinis sancti Benedicti et clerus eiusdem monasterii Constantiensis dioecesis, salutem cum notitia subscriptorum. Cum de curia nostra dicta Sanctae Regulae sita in villa Koensheim [2]) cum suis pertinentiis, Basiliensis dioecesis, propter distantiam suam a nostro monasterio et viarum pericula, nobis minor utilitas proveniret habita deliberatione provida et diligenti tractatu non semel sed multotiens praehabito eandem curiam cum omnibus suis pertinentiis, possessionibus, vineis, agris, areis, domibus, urbanis et rusticis praediis, pratis, pascuis, aquis, sylvis, ortis, pensionibus, censibus, actionibus, requisitionibus, bannis, districtibus et aliis omnibus quibuscumque iuribus ad eumdem locum pertinentibus, ac debitis subtractis, habito consensu venerabilium patrum ac dominorum nostrorum, Rudolphi [3]) et Petri [4]), gratia Dei episcoporum Constantiensium et Basiliensium ecclesiarum, utilitatis causa et ut meliora prospiciamus, vendidimus et vendimus, debita forma servata, cum omni iure, quod nobis seu nostro monasterio competebat, vel competere poterat in praemissis, honorabilibus in Christo . . . abbati et conventui monasterii in Luzzela [5]) Cisterciencis ordinis, Basiliensis dioecesis, nomine sui monasterii pro pretio ducentarum et nonaginta marcarum argenti, quam summam pecuniae nos recepisse et ponderatam ac numeratam nobis esse ac conversam in maiorem utilitatem nostri monasterii confitemur. Tradentes supradictis abbati et conventui seu monasterio in Luzela, ordinis memorati, supradictam curiam, cum omnibus suis pertinentiis, proprietatis titulo et eo iure, quo nos habuimus et possedimus curiam antedictam; mittentes ipsos ac monasterium eorum per fratrem Rudolfum de Howenstein [6]), monachum monasterii Sancti Urbani, praedicti ordinis, procuratorem . . abbatis et conventus praedictorum habentem ad hoc speciale mandatum in corporalem possessionem supra dictae curiae et omnium pertinentium eius generaliter et specialiter superius nominatorum. Renunciantes nihilominus pro nobis et succedentibus nobis in his scriptis, libere et absolute, omnibus iuribus in supradicta curia et pertinentiis suis nobis competentibus, vel competituris, omni actioni, seu exceptioni doli mali, deceptionis, minoris pretii, sive dimidia iusti pretii, restitutionis in integrum, pecuniae non numeratae, non traditae, non ponderatae et aliis omnibus exceptionibus et actionibus, etiamsi de ipsis vel de ipsa fieri debeat mentio specialis, et specialiter constitutioni domini Gregorii, papae decimi, editae in concilio Lugdunensi, et omni auxilio iuris, consuetudinis et statuti iurique dicenti generalem renuntiationem non valere, ac litteris omnibus a sede apostolica impetratis vel impetrandis, quibus iuvari vel venire possemus contra venditionem praehabitam, seu praesens instrumentum, in toto, vel in parte, in posterum vel ad praesens, obligentes nos et monasterium nostrum, nobisque succedentes ad praestandum warandiam super praemissis possessionibus et rebus venditis supradictis . . abbati et conventui eorumque successoribus in iudicio ordinario vel extraordinario, quandocumque fuerimus legitime requisitae, de evictione etiam eidem abbati et conventui teneri volumus super rebus et possessionibus antedictis, dummodo post institutum contra se iudicium nobis

nuntient, ut sibi rem venditam defendamus, vel si contumaciter non absint tempore sententiae promulgatae seu per iniuriam sententia lata non fuerit contra ipsos. Et quia in eiusmodi alienatione praedictorum patrum consensum habuimus et favorem, ipsis supplicamus ut per se vel per alios, praesentibus subscribant et eorum sigilla appendi faciant ad robur et evidentiam praemissorum. Nos etiam Elisabeth abbatissa sigillo nostro, quo et nos conventus utimur, cum proprium non habeamus, nec non sigillo civium Thuricensium hanc cartam fecimus et rogavimus communiri. Et quia in alienationibus rerum ecclesiasticarum subscriptio clericorum seu monachorum secundum constitutionem canonicam adeo requiritur, quod etiam alienatio sine ipsa non teneat, dilecto in Christo Heinrico, notario rectori ecclesiae in Horgen [7]), ut nomine nostrum omnium praedictorum et singulorum subscribat, damus praesentibus in mandatis. Haec autem sunt nomina dominarum nostri conventus, quae praedictis interfuerunt et consensuerunt: Elisabetha abbatissa, Bertha de Kenton, Bertha de Tuphen, Kunegundis de Wasserstelz, Elisabetha de Spiegelberg, Elisabeth de Kramburg, Anna de Trachselwald, Katherina de Gutenburg, Anna de Rosenegge, Elisabeth et Agnesa dictae de Mazzingen, et Anna de Keiserstul. Nomina vero cleri, qui predictis interfuerunt et consenserunt, sunt haec: Magister Heinricus de Klingenberg, quondam prothonotarius illustris domini Rudolfi Romanorum regis [8]). Hermannus de Rusegge. Heinricus Manesse, Heinricus Martius, magistri. Magister Heinricus de Weltegis. Joannes Manesse et Godefridus Natus domini Rudolfi Molen[di]narii, militis, civis Thuricensis. Datum et actum Thuregi, anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo primo, vigilia nativitatis beatae virginis, indictione quarta. Ego Heinricus rector ecclesiae in Horgen praedictis recepto mandato subscribendi a domina abbatissa et conventu praemissis praesentibus manu propria subscribo, anno, die et indictione praenotatis. Ego Nicolaus notarius venerabilis patris et domini Rudolfi, Dei gratia Constantiensis episcopi, recepto mandato subscribendi a praedicto domino episcopo, praesentibus manu propria subscripsi, anno Domini praedicto, III idus Septembris. Ego Nicolaus de Wormatia notarius venerabilis patris et domini Petri, Dei gratia Basiliensis episcopi, recepto mandato snbscribendi a praedicto domino episcopo, praesentibus manu propria subscripsi, anno Domini praedicto, II. idus Septembris.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Kiensheim bei Ammersweiher, in der Nähe von Kaisersberg. Vergl. oben B. 11. [3]) Rudolf von Habsburg-Laufenburg, Bischof von Konstanz. Vergl. B. 244. [4]) Peter der Reiche, Bischof von Basel. † 4. April 1296. [5]) Das (aufgehobene) Cistercienserstift Lüzel (Lucelle), Dept. du Haut-Rhin in Frankreich. Der damalige Abt hiess Nicolaus. Vergl. B. 342. [6]) und [7]) Das Protokoll, welches uns die Urkunde erhalten hat, schreibt irrig: *Lowenstein* und *Lorgen.* [8]) Heinrich von Klingenberg, prothonotar König Rudolfs seit 1283, Probst zu Xanten und Aachen, Bischof von Konstanz 1293; ÷ 12. Septbr. 1306. Vergl. *Kopp. Geschichtsblätter. I.* 105. *u. ff.*

Archiv Colmar. (*Protokoll I. der Abtei Lüzel S.* 241—245. *Copie des XVIII. Jahrhunderts, von der mit sämmtlichen vier Siegeln versehenen Urkunde genommen. — Mitgetheilt durch die Gefälligkeit des Herrn Hugot, Bibliothekar und Archivar in Colmar. — Auszug: Kopp. Eidg. Bünde II,* 1. *S.* 25 *u.* 26.

342.

Abt und Convent von Lüzel erklären, dass sie wegen der auf dem erkauften Hofe zu Kiensheim haftenden Vogtei die Nachwährschaft der Abtei nicht in Anspruch nehmen können.

Lüzel. 21. September 1291.

Nos Fr. Nicolaus Abbas et Conventus monasterii Lucelensis Cysterciensis ordinis Basiliensis dioecesis notum facimus presentium inspectoribus universis, quod cum nos ab honorabilibus in Christo domina Elyzabeth [1]) Abbatissa et Conventu monasterii Thuricensis ordinis sancti Benedicti emerimus ac conparaverimus curiam ipsarum de Könsheim [2]) cum suis attinentiis universis et ipse nobis de evictione eorundem bonorum cavere debeant, quandocunque fuerint requisite, hoc tamen est exceptum, quod super jure advocatie quod in eisdem bonis habet seu habere debet dominus de Horburg nullam nobis aut successoribus nostris warandiam praestare debent aut in posterum tenebuntur, nec ipsas super hoc aliquatenus inpetemus. In cujus rei testimonium sigillum nostrum, quo nos Abbas predictus et Conventus utimur, presentibus appendendum. Datum apud Lucela. Anno Domini MCCLXXXX primo in die beati Mathei apostoli et ewangeliste.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Vergl. B. 12 und 341.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängt: S. ABBATIS. DE LVZCELA.*) — *Abgedruckt: Schöpflin. Alsatia diplom. II.* 51. — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 622.

343.

„Ein Brief umb ein guot zu Maschwanden, treit jerlich 20 Mütt Kernen, 6 Malter 6 Vierlinge Hafer, 10 Hünner und 200 eyger, hat unser Gotzhus erkouft um 55 March Silber von Hern Hermann und Hern Ulrich von Rüssegg. Dat. Donst. nach Michaelis. 1291. Ind. 4.

4. October 1291.

Stiftsarchiv Zürich. (*Regest obigen Wortlautes in Fraumünster-Regesten* (*Msc.* 18); *die Urkunde selbst findet sich nicht mehr vor.*)

344.

Rath und Bürger von Zürich, Landammann und Landleute von Üri und von Schwyz errichten ein dreijähriges Bündniss.

Zürich. 16. October 1291.

(*Siehe Kopp. Urk. z. Gesch. der Eidg. Bünde. I.* 37. *Geschichtsfrd. der fünf Orte. VI.* 5.– *Tschudi Chron. I.* 148. *irrig mit Jahr* 1251.)

345.

Heinrich Fruio, Bürger in Zürich, verkauft mit Einwilligung von Frau und Kindern Haus und Hofstatt an Salzgassen daselbst an die Abtei, welche ihm beides als Erbe verleiht. Der Rath Zürich fertigt den Kauf.

Zürich. 15. November 1291.

Wir der Rat der nam hie nach geschriben stant von Zürich künden allen dien die disen Brief sehent ald hörent lesen, das Heinrich Fruio, Burger Zürich, mit siner wirtin fron Guotun und mit ir kinden: Heinrich, Uolrich, Jacobs, Methild, Berchtun hant und gunst die eigenschaft ihr hovfstet und ir huses an Salzgassen geben hant ze koufen unser vrouwen der Eptisschin Elyzabethun [1]) und ir Gotzhus umbe zwenzig march Silbers Zürich gelötes, die si hant enphangen als vor uns hant verjehen, und sun ouch der selben hovfstet und huses wer sin gegen Rechte sva sis bedurfen. Ouch het inen und ir nakomen diu vorgenande Eptisschin Elyzabecht das selbe hus und hovfstat verlüwen ze rechtem Erbe umb ein ierlichen Cins zehen Müt Kernen, den si sun den dem Gotzhus ierlich geben ze sant Gallen mis, ganclich und gerwe, und sun da wider enkeinslat ding us ziehen, da mit si des uber mügen werden, es wer den das si das selbe hus und hovfstat dem Gotzhus uf gêbin und lidig liezin. Und zem urkunde des vorgenanden koufes, so geben wir der Rat, der nam heinach geschriben sint unser ingesigel an disen Brief zem steten und zem offen urkunde des vorgenanden koufes. Dis geschach Zürich an Sant Othmars Abent, da von Gottes geburt waren zwelf hundert unt eis und nünzig Jar. Do Indict. was diu IIII.

Des Rates namen sint: Her Rue. Manesse der alto, Her Uol. von Schönenwert, Hr. Johans von Glarus, Her Wilheln an dem Tore, Her Ruo. von Lunkouft, Rittera. Her Hug Manesse. Her Chuonrat Chrieg. Her Niclaus der Chrieg. der Bilgrin. Her Otto von Mülimatton. Her Ruo. von Opphinkon. Her Johans der Brechter.

[1]) Elisabeth von Wezikon.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel des Rathes hängt*). — *Abschrift*: *Doc. Abb. I.* 626.

346.

Aebtissinn Elisabeth übergibt den Schwestern Berchta und Diemut von Wile ein Haus und Hofstatt in Brunngassen zu Zürich zu Erblehen.

Kloster Zürich. 22. Februar 1292.

E. [1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis universis presentium inspectoribus notitiam subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod nos Berchte et Diemuote sororibus dictis de Wile domum et aream sitas in fontis vico contiguas domui Heinrici dicti Rinderhar ex parte inferiori et

Heinrici dicti Chüblers ex parte superiori iure hereditario pro annuo censu trium denariorum in festo Exaltationis persolvendorum videlicet scte Crucis concessimus et presentibus concedimus perpetuo pro se et suis heredibus possidendas. In cuius rei evidentiam presentem cartam ipsis tradimus nostri sigilli munimine roboratam. Acta sunt hec Thuregi in stupa nostra. Anno Dom. MCCLXXXXII in cathedra scti Petri. Indictione quinta. Presentibus fratre Heinrico dicto Schürgen predicatore domus in Thurego. Fratre Heinrico de Colonia conuerso eiusdem domus. Heinrico notario nostro. Nicolao scolare magistri Heinrici Manessen. Walthero famulo nostro. Arnoldo de Riesbach. et aliis quam pluribus fide dignis.

[1]) Elisabeth von Wezikon.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. VIII.* 61.

347.

Herr Rudolf von Opfinkon, Burger Zürich, verkauft den Birchrütihof an die Abtei unter Vorbehalt der Vogtei darüber. Der Rath Zürich fertigt den Kauf.

Zürich. 21. Juni 1292.

Wir der Rat von Zürich, der name hie nah geschriben stat, künden allen den die disen brief sehent oder hörent lesen, das Her Ruodolf von Opfinkon unser burger den hof ze Birchrüti [1]), den er koufte umb Hern Lütolten von Regensberc den iungen, und swas guotes zuo dem selben hove höret, es si an velde, an äkern, an holze, an wasser oder an wunne oder an weide, ze koufenne het gegeben für eigen unsir vrouwen der Eptischin [2]) von Zürich und ir goteshus umb hundert march silbers zürich gelötes, der der selbe her Ruodolf gewert ist alleclich. Und sol des selben houes und swes dar zuo höret des goteshus wer sin nah rehte an geislichem und an weltlichem gerihte, da man sin bedarf. Ouch sol man das wissen, das der selbe her Ruodolf im selben und sinen erben behalten het die vogeteie uber den selben hof, also, das man von der vogeteie niht anders nieman sol geben wan zwei vasnaht hünr. Ouch het der selbe her Ruodolf für sich und für sin erben gelobet, swenne ein Ebtischin und der merteil des conventes an in oder an sin erben vordernt sint, das si die selben vogeteie uf geben, das son si tuon an widerrede also, das man die selben vogteie einem andern lihe mit dem selben gedinge als ers hate umb zwei vasnaht hünr, und das ers uf gebe, so mans an in vordere als da vor geschriben ist. Das dis offen si durh die bette des vorgenanten Ruodolfes, so geben wir der vorgenanten unser vrouwen der Eptischin von Zürich und ir goteshus disen brief hesigelt mit der Burger ingesigel zeime steten urkunde des vorgenanten koufes. Dis geschach do man zalte von gotes geburte zwelf hundert und zwei und nünzig jar, in dem zwei und nünzegosten iare an dem zistage vor mittervasten [3]), do Indictio was diu fünfte. Des Rates namen sint: her Chuonr. von Tübelnstein, riter. her Johans Bilgerin. Bilgerin sin bruoder. her Johans von Rumlinkon. her Johans Schafli. her Uolrich Chriec. her Chuonrat Tya. her heinrich Goltstein. Meister Walther der Arzat. her Hartman der Saler. her Willeheln Marti. her Wernher der Brehter.

[1]) Birchrüti, zwischen Höngg und Regensdorf, Kts. Zürich. [2]) Elisabeth von Wezikon. [3]) Wenn »Mittervasten« hier wie gewöhnlich die Mitte der grossen Fastenzeit vor Ostern, d. h. den Sonntag Letare bezeichnen würde, so wäre diese Urkunde vom 11. März 1292. Allein das Rathsverzeichniss am Schlusse macht diese Annahme unmöglich. Denn am 11. März sass noch der Fastenrath des Jahres 1292 und dieser war aus andern Personen, als die hier genannten, bestellt. Er bestand aus den nämlichen Mitgliedern wie im Jahre 1291 (B. 336), nur dass Ritter Rudolf von Beggenhoven durch Ritter Heinrich von Lunkuft ersetzt war; der so bestellte Rath erscheint in Urkunden vom 15. und vom 31. März 1292. (*Sch. C. D. nr.* 770. *Urk. Arch. Lütgern.*) — Hier dagegen ist der Sommerrath genannt. Ritter Chuono von Tübelnstein gehörte demselben seit mindestens 1274 und noch 1293 an (B. 268. 296. 319. 337. 357. 359. *Sch. C. D. nr.* 639. *e.* 671. *e.* 680 *b.* 689. *b.* 713. *a.* 726. *e.* *Kopp. Eidg. Bünde II*, 1. *S.* 301. *Urk. Arch. Bubikon. Versuch Engelberg* u. s. f.); Herr Johannes Bilgeri 1286—1292; Herr Konrad Thya 1289—1296; Herr Ulrich Krieg 1292—1295; Herr Hartmann der Saler 1292—1309 (vergl. z. B. B. 357. 359) u. s. f. Die übrigen Mitglieder aber, die hier genannt sind, gehörten theilweise dem damaligen Fastenrathe an, theilweise kommen ihre Namen in diesem einzigen Jahre im Rathe vor. Die Ursache dieser auffallenden Erscheinung liegt in dem Kriege mit Oestreich und der grossen Niederlage der Zürcher bei Sct. Georg vor Winterthur, acht Tage nach Ostern, am 13. April 1292. Demgemäss müssen wir den Ausdruck „Mittervasten“ im Datum vorliegender Urkunde auf die Fastenzeit nach Pfingsten beziehen, wonach denn die Urkunde vom 21. Juni 1292 zu datiren ist. — Die nämlichen Zeitverhältnisse mögen dazu beigetragen haben, die Zahl unserer Urkunden aus diesem Jahre kleiner als gewöhnlich zu machen.

Stadtarchiv Zürich. (*Des Rathes Siegel hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 654.

348.

Aebtissinn Elisabeth fertigt die Bestellung eines Leibdings an einem Hofe zu Regensdorf, Erbe von der Abtei, auf Gesuch des Besitzers, Herrn Wilhelm Gorkeit, zu Gunsten seiner Frau.

Kloster Zürich. 30. Juni [1]) 1292.

Wir Eptisschin Elyzabecht von Wezzinkon und ir Convent Sant Benedicts Ordens in kostencer Bistom künden allen dien. die disen brief sehent alt hörent lesen, daz Her Wilheln Gorcheit für uns kan gegangen, mit unserm willen und gûnst sin houf ze Regenstorf, den da buwet Heinrich von Opphinkon, der gelten sol drüzehen stuki und erbe ist von unser vrouwen Gotzhus der Eptisschin von Zürich umb ein Züricher phenning, den man ierlich geben sol zes heligen Crüces mes ze herbste ze Lipgetinge het gemachot den selben houf vroun Berchtun sim elichen wipe und dien kinden ze Erbe, die si sament hant alt nouch gewinnent; und das vro Berchta und ir beider kint bewart sin an disem gemechte mit allen dingen, so geben wir diu vorgenande . . Eptisschin unsern brief besigelt mit unserm Ingesigel zem steten und zem offen urkünde. Dis geschach Zürich in unser vrouwen stupen der Eptisschin an dem Donrstage dem noesten nach mitter vasten. Do von Gottis geburt waren Zwelfhundert und zwei und Nunzeg Jar. Do diu Indich. was diu fünte. Da zegegeni waren Her Wernher Biberli, Her Hug Biberli, Her Hartman der Saler, Her Nicolaus der Chrieg, Her Ruodolf Schafli, H. Reiffel, Heinrice Früio unt ander lüte genouge.

[1]) Das Datum dieser Urkunde haben wir nach Analogie der vorhergehenden angesetzt; sie kann aber auch — wenn hier die gewöhnliche Fastenzeit vor Ostern gemeint ist — vom 20. März 1292 seyn.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt*).

349.

Die Aebtissinn Zürich gibt den Herzogen von Oestreich Brief und Siegel, dass sie keinerlei Ansprache wegen Schädigungen erheben wolle, die ihr Gotteshaus und dessen Güter in der Fehde zwischen den Herzogen und Zürich von östreichischer Seite empfangen hatte.

Zürich. 29. August 1292.

Tschudi Chron. I. 210. (*Die Urkunde selbst ist uns nicht bekannt; dagegen gibt Tschudi a. a. Orte einen Auszug des Friedebriefes zwischen Zürich und Oestreich d. d.* Winterthur Freitag nach Bartholomaei 1292, *und fügt die Notiz bei, dass unter demselben Tage die Aebtissinn Zürich und die Frauen von Seldenau den Herzogen von Oestreich Ledigungsbriefe obigen Inhalts gegeben. — Vergl. übrigens die Anmerk. zu B.* 347.)

350.

Rudolf Mülner, Schultheiss in Zürich, gibt seine Hörigen, Ehefrau und Kinder des Konrad Rinscher von Zug, um vierzehn Mark Silber an die Abtei auf.

Kloster Zürich. 19. November 1292.

Allen die disen brief sehent ald hörent lesen künd ich Rudolf der Mülner [1]) Schultheiz und Burger von Zürich, dass ich von Chunrat dem Rinscher Burger von Zuge enphangen han viercehen march gutes silbers Züricher gewicht, durch das, dass ich Vrou Richenzen sin Wirtennen und dere kint, Uolrichen, Petern, Hemmen und Margareten, diu min eigen waren, uf han gegeben dem Gozhus sant Felix und sant Regulen der abtei ze Zürich, also dass siu und alle ir nachkomen iemer eigenlich hören an das selbe Gozhus. Und mit dem gedinge, dass siu anders dienstes dem vorgenanden Gozhus nicht gebunden sien, wan dass ie das Houpt ierlich gebe ze cinse an sant Felix und sant Regulen Tag ein phenning Züricher münze von dem libe dem vorgenanden Gozhus. Und loben für mich und mine Nachomen, dass ich die vorgenanden menschen und ir nachkomen niemer angestrenge vor gericht noch an gericht umb kein dienst noch umb kein Eigenschaft. Und ze einem offennem Urchunde alles so da vorgeschriben stat, so han ich erbetten unser vrouwen vron Elizabethen [2]) von Zürich, dass siu ir ingesigel an disen brief henket, und den Rat von Zürich, dass er ouch der Burger Ingesigel henket zu dem minem Ingesigel. Und gib 'dien vorgenanden vron Richenzen und ir kinden und allen ir Nachommen disen Brief besigelten mit dien vorgenanden Ingesigeln offenliche. Diz geschach ze Zürich in dem vorgenanden Gozhus der Abtei vor fron alter an der nechsten mitken nach sant Othmares dult, do von Gottes geburte waren zwelfhundert und zwey und nünzeg Jar, do Indict. was diu sechste. Und was da zegegen her Heinr. der Lüpriester von Zuge, her Heinr. kilcher von Horgen. Her Rudolf der Mülner, her Ruedege Manesse der elter, Ritter. Hartmann von Hünoberch. Johans Woli, Berchtolt sin sun. Jacob Schade von Oberwile Heinr. Melli. Jacob von

Heinsche und ander vil gezügen. Wir vro Elizabeth von Gottes genaden Ebthischen des vorgenanden Gozhus durch Rudolfs Mülners des vorgenanden bette heinken unser ingesigel an disen brief ze einem offenem urkund alles so da vorgeschriben stat, des vorgeschriben Jahres, Tages und Indict. Wir der Rat von Zürich, der namen hienach geschriben stant, dur des vorgenanden Rudolf des Mülners unsers Burgers bette ze einem offennem Urkund alles so da vorgeschriben stat, henken unser Burger Ingesigel an disen brief an der vorgenanden mitken der vorgeschriben Jarzal. Des Rates namen sint her Ruedege Manesse der elter, her Wilh. von Kloten, her Uolr. von Schönenwert, her Rud. von Lunchoft, Ritter, her Heinrich der alt Pilgeri, her Otto von Mülimatten, her Hug der jünger Manesse, her Cuonrat und her Nicolaus Krieg gebruder, her Johans Prechter, her Rud. von Ophinkon und Wilh. Gorkeid Burger.

[1]) Rudolf Mülner, jüngerer Sohn Ritter Jacob Mülners und Bruder des unter den Zeugen genannten Ritter Rudolf Mülner. [2]) Elisabeth von Wezikon.

Staatsarchiv Zürich. *Die Siegel Herrn R. Mülners und des Rathes hängen, dasjenige der Aebtissinn ist nicht mehr vorhanden. — Abschriften: Doc. Abb. I.* 650. *Sch. C. D. nr.* 778.

351.

König Adolf bestätigt den Schutzbrief König Rudolfs vom 2. November 1273 für die Abtei, Probstei und Stadt Zürich.

Kolmar. 23. December 1292.

Adolfus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus universis sacri Romani Imperii fidelibus presentes literas inspecturis gratiam suam et omne bonum. Dilecti cives nostri Thuricenses quoddam privilegium sub sigillo Serenissimi Principis Domini Rudolfi Romanorum Regis nostri Predecessoris sigillatum nostre Celsitudini obtulerunt cum instantia postulantes, ut ipsum privilegium innovare et confirmare de benignitate regia dignaremur. Cuius quidem privilegii is est tenor:

(Folgt die Urkunde König Rudolfs. Siehe B. 234.)

Nos igitur Adolfus Romanorum Rex predictus predictorum civium nostrorum Thuricensium devotis precibus favorabiliter inclinati predictum privilegium et omnia in eo contenta de plenitudine nostre Clementie innovamus, approbamus et presentium testimonio confirmamus. In cuius innovationis, approbationis et confirmationis nostre testimonium presentes literas Maiestatis nostre sigillo fecimus communiri. Datum Columbarie X Calend. Januarii. Indictione sexta. Anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo secundo, regni vero nostri anno primo.

Staatsarchiv Zürich. (*Des Königs Siegel hängt.*) — *Abgedruckt: Archiv f. Schweiz. Gesch. I.* 99. (*Auszug*). *Böhmer Reg. König Adolfs.* (*Ausg. Stuttgart* 1844) *nr.* 82. — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 658.

352.

Her Heinrich Bilgeri von Zürich verkauft zwei ihm eigenthümlich gehörende, zu Niederweningen gelegene Güter an die Aebtissinn von Zürich und ihr Gotteshaus unter Zustimmung seiner Frau und Kinder.

Zürich. 26. Januar 1293.

Allen den die disen brief ansehent ald hörent lesen, künden wir der Rat von Zürich, der namen hie nach geschriben sint, das her Heinrich der alte Bilgrin, burger von Zürich, zwei siniu eigenen guot zu Nidern Weningen, das eine buwet Chuonrat und Ruodolf von Rechenwile, und giltet zwelf mütte chernen und drü swin iegliches siben schillinge wert, das ander buwet Wernher der meier, das sechs mütte chernen giltet und vierzehen schillinge pfenninge, verkoufet hat unserre vrouwen der Ebtissin[1]) von Zürich und ir gozhuse umb zwo und vünfzig march lötiges silbers Zürich gewiht, der er elleklich gewert ist, und hat diu selben zwei guot mit allem dem rechte so dar zuo höret uf gegeben ledekliche dem gozhuse in sin gewalt und in sin gewer, und hat sich enzigen alles des rechtes so er dran hatte und aller der ansprache so er iemer dran gewinnen möchte, und hat gelobet vür sich und vür sin erben, das si dirre zweiier guote unserre vrouwen der Ebtissinn und des gozhuses wern sülen sin gegen rechte, swa ald swenne sis bedurfen, vür lidig eigen, und hat dis alles getan und vollevüret mit dem guoten willen und mit der hant vron Annun von Wandelberg siner wirtin, der libgedinge si waren, und mit ir beider Kinde hant, Niclauses, Johanneses, Heinriches, Annun und Elsebetun, der eigen si waren, und hierüber das dis war und stete belibe und das gozhus an den selben guoten sicher und bewart si, so geben wir im disen brief besigelt mit unserre burger ingesigele, dur beider teile bette willen zeinem offenen und zeinem ewigen urkunde. Unser des Rates namen sint: her Ruodolf der Mülner, her Heinrich von Chloton, her Johannes von Glarus, her Rüdeger Manesse der junger, rittere. her Walther von Sant Peter, her Ruodolf Pfunge, her Wernher Biberli, her Marchwart und her Dietheln von Wolöshoven, her Johannes Wolfleipsch, her Chuonrat Schafli, her Uolrich in dem Chelre. Dis geschach und dirre brief wart gegeben ze Zürich, do von gottes geburt waren zwelfhundert und nünzig iar und dar nach in dem dritten iare, achte tagen vor unserre vrouwen lichtmess.

[1]) Elisabeth von Wezikon.

Stadtarchiv Zürich. (*Des Raths Siegel hängt.*)

353.

Aebtissinn Elisabeth für sich und den Capellan von St. Stephan, Meister Heinrich von Klingenberg, verleiht dem Kloster Seldenau einen Weingarten nebst Kelter zu Erbe, die dasselbe um fünf und achtzig Mark von Marquard von Woloshoven, dem bisherigen Besitzer, erkauft hat.

Zürich. 3. Februar 1293.

Universis presentium inspectoribus Elisabeth [1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis noticiam subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod Marquardus de Woloshoven civis Thuricensis et Anna uxor eius vineam et torcular in Seldenowe cum omnibus attinentiis seu pertinentiis suis, que a nostro monasterio et capella Sancti Stephani extra muros Thuricenses jure hereditario possederunt, predilectis in Christo religiosis feminis . . Abbatisse et Conventui cenobii in Seldenowe ordinis Cisterciensis pro octoginta quinque marcis argenti ponderis Thuricensis vendiderunt, ac ad nostram una cum Margareta et Ruodolfo filiis suis presenciam accesserunt et ad manus nostras predictis bonis renuntiaverunt petentes, ut predictas . . Abbatissam et Conventum de eisdem bonis investiremus. Nos renuntiatione huiusmodi facta ad petitionem prefatorum memorata bona prefatis . . Abbatisse et Conventui nomine nostro et patruelis nostri magistri Heinrici de Klingenberg prepositi Ecclesie Aquensis necnon capellani Sancti Stephani supradicti [2]) pro censu qui hactenus de ipsis bonis solvebatur et solvi consuevit, hereditario jure possidendas concessimus et concedimus per presentes. In cujus rei evidentiam presentem cartam ipsis tradidimus ad petitionem prefatorum nostri sigilli munimine communitam. Acta sunt hec Thuregi. Anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo tercio. Tertio nonas Februarii. Indictione sexta. Presentibus quorum hec sunt nomina: Uolricus Rorwolf, Magister Heinricus Mannesse, Magister Ruodolfus de Wediswile, canonici Thuricenses. Heinricus de Holderberg sacerdos. Ruedegerus Mannesse senior, Ruodolfus Mülner, Uolricus de Schönnenwert, Ruodolfus de Lunkoft, Chuonr. de Glarus, Lutoldus Brüehunt, milites. Joh. de Kloten. Uolricus de Mekingen. Chuonr. Chrieg. Waltherus de Sancto Petro. Jacobus Trueber. Diethelmus Marqwardi. Burkardus Schafli. Johannes Schupfer. et alii quam plures fide digni ad hoc vocati specialiter et rogati. [3])

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Vergl. B. 341. [3]) Ueber diese Verleihung vergl. B. 354.

Spitalarchiv Zürich. (*An der blau leinenen Siegelschnur scheint das Siegel niemals angebracht worden zu seyn*). — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 786 *a.*

354.

Meister Heinrich von Klingenberg als Capellan von St. Stephan bestätigt die Verleihung der von Marquard von Woloshoven verkauften Güter an Kloster Seldenau durch die Aebtissinn Elisabeth.

Burg Wezikon. 12. Februar 1293.

Universis presentium inspectoribus magister Hainricus de Klingenberch prepositus Aquensis Ecclesie nec non capellanus Sancti Stephani extra muros Thuregi [1]) affectum caritatis cum noticia subscriptorum. Cum venerabilis domina E. [2]) Dei gratia Abbatissa monasterii Thuricensis quedam bona sita in Seldenowe [3]) censualia cappelle Sancti Stephani in loco predicto, que Marchwardus de Woloshoven civis Thuricensis et . . uxor sua iure hereditario possederunt, religiosis feminis . . Abbatisse et Conventui cenobii in Seldenowe ordinis Cisterciensis, resignatione ipsius juris hereditarii ab ipso Marchwardo et . . uxore sua prehabita concesserit predicto jure hereditario possidenda, Nos concessionem ratificamus prefatam per presentes et in ipsius ratificationis evidentiam sigillo nostro presentes litteras communimus. Actum et datum in castro Wetzinchon [4]). Anno Domini mill. ducentesimo nonagesimo tertio. II Id. Febr. Indict. sexta.

[1]) Vergl. B. 341. [2]) Elisabeth von Wezikon. [3]) Eine alte und eine neuere Aufschrift der Urkunde lautet: *Bonzisbüel.* Hieraus, verglichen mit B. 353. sowie mit B. 82. 143. 166. 172., geht hervor, dass es einen Ort Bonzisbuel (Butzenbühl) in der Nähe von Seldenau gab; wahrscheinlich bei der jetzigen sogenannten äussern Mühle an der Sihl (etwa die Grundlage des jetzigen botanischen Gartens in Zürich?) — Ein anderer Ort gleichen Namens liegt in der Gemeinde Unterstrass. Vergl, *Dr. Hch. Meyer. Die Ortsnamen des Kts. Zürich. nr.* 867. [4]) Burg Wezikon, Kts. Zürich.

Spitalarchiv Zürich. (*Das Siegel fehlt.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 786.

355.

Aebtissinn Elisabeth verleiht dem Kloster Capell ein Gut in Horgen zu Erbe, welches Ritter Lütold Brüehunt, der bisherige Besitzer, ihr zu diesem Zwecke aufgegeben. Letzterer leistet Nachwährschaft und quittirt das Kloster für den Abtretungspreis.

Zürich. 30. März 1293.

E. [1]) Dei gratia Abbatissa Thuricensis universis ad quos presentes litere pervenerint noticiam subscriptorum. Humana labente memoria et crescente cupiditatis malicia expedit ea que geruntur ad obviandum litibus literarum testimonio perhennari. Noverint igitur quibus nosce fuerit oportunum, quod cum Lütoldus dictus Bruehunt miles de Turego, ministerialis ecclesie nostre, possessiones suas sitas in parrochia de Horgen dictas Ramserum sub via et supra viam jacentes honorabilibus in Christo . . Abbati et conventui monasterii de Capella pro decem et octo marcis puri et legalis argenti pon-

deris Thuricensis vendere intenderet, nec id sine nostro consensu perficere posset, nobis humiliter supplicavit, quatenus predictas possessiones seu bona de ipsius manibus recipientes, antedictis religiosis de Capella confer[re] [2]) dignaremur. Nos vero ipsius petitioni pium prebentes affectum et consensum easdem possessiones, ipso Lütoldo no[bis] resignante, supradictis religiosis de Capella concessimus jure hereditario pro tribus denariis censualibus nobis et nostro monasterio singulis annis in festo sanctorum Felicis et Regule persolvendis, perpetuo possidendas et habendas. Ad majoremque cautelam renunciamus pro nobis et nostro monasterio et predicto Lütoldo milite et nobis succedentibus privilegio in [integr]um, restitutioni, consuetudini, edicto, edito et edendo, privilegio impetrato vel impetrando, omni favore legum et cano[num] ac omnibus aliis per que premissa vendicio seu nostra concessio aliqualiter posset impugnari vel penitus revocari. Teste[s] [a]d hoc vocati et rogati sunt hii, videlicet Bur. maior et Petrus minor cellerarii monasterii monasterii de Capella. Walter de sancto Petro. Chuouradus apothecarius burgensium Thuricensium. H. villicus de Horgen. Ruod. et Walt. servientes de Capella et alii quam plures [fid]e digni. Ut autem premissa nullius cavillacionis ingenio valeant irritari vel impugnari presens instrumentum antedictis religiosis conferimus et donamus sigilli nostri munimine patenter communitum. Datum Thuregi III kal. Aprilis. Anno Domini M.CC.LXXXXIII. Indict. VI.

Ego vero Lütoldus Bruehunt suprascriptus premissa omnia de meo rogatu et voluntate profiteor esse facta et conscripta et ad ea fideliter conservanda et ad veram warandiam prestandam super premissis, antedictis religiosis me et meos successores presentibus obligo, ubicumque vel quandocumque ab ipsis fuerimus requisiti. Profiteor eciam prenotatam pecuniam videlicet decem et octo marcas ab eisdem religiosis integraliter me recepisse et in usus atque utilitatem meam convertisse. Et super hiis presenti instrumento et sigillo domine mee Abbatisse prenotate usus sum et contentus in hac parte. Datum anno Domini loco, die et indictione prenotatis [3]).

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Die in Klammern befindlichen Buchstaben im Texte dieser Urkunde sind im Pergamen ausgelöscht. [3]) Schon am 10. März 1293 hatte der Freie Bertold von Eschenbach über seine Vogtei desselben Gutes an Capell nachstehende Zusicherung gegeben:

„*Allen den die dicsen brieff sehent ald hörent lesen künd ich Herre Berchtold von Eschibach ein Vrie, dass ich durch liebi und durch dienst das guot ze Ramseren, das da lit nit dem wege und ob dem wege, das Herren Lütoldes Brühundes ist eigen, des Ritters von Zürich und min vogteye ist, in der Parrochie ze Horgen, lidig lasse und verlassen habe alles dienstes und aller vogtstüre untz an einen Schillinge der Pfenninge, so Zürich genge und gebe sint, den man jerlich geben soll von dem vorgenanten guote. Und mit minem willen und mit miner gunst, so ist dasselbe guot von Herren Lütolde Brühunde verkouffet dem gotteshuse von Capella, do min vorfaren und ich stiffter sint, mit der selben stüre, und en sol enkein min amtmann nach nieman von minen wegen, das vorgenandes guot niemer höher geschezzen noch triben mit de keine dienste. Und binde mich und alle min erben und min nachkomen, diss ding stette zehabenne und zeleistenne mit disem gegenwärtigen brieff, und dass diss waar sy und stete, so gib ich Herrn Lütolde Brühunde und dem vorgenanden gottshuse von Capelle disen brieff besigelten mit minen Ingesigele ze einem rechten urkunde offenlichen. Diss beschach Zürich in dem Jare, do von Gottes geburte waren Zwelffhundert Jar und drü und nünzig Jar, vor mitte Mertzen fünf Tagen, da Indictione war sechte.*« (Urk. Staatsarch. Zürich.)

Stadtarchiv Zürich. (*Der Aebtissinn Siegel hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. XI.* 984.

356.

Aebtissinn Elisabeth verleiht auf Bitte von Herrn Hugo Maness dem jungen und Adelheid seiner Frau dem Spital Zürich und den «guten Leuten an der Sihl» Güter in Rüschlikon zu Erbe, welche Jene an diese Anstalten vergabt haben.

(Zürich.) 4. April 1293.

Wir Elisabet [1]) von gottes gnade Ebtischin Zürich und unser convent sant Benedichts ordens in Costinzer bistom chünden allen die disen brief sehent ald hörent lesen, das her Hug Manesse der Junge und fro Adilheit sin wirtin für uns chamen und dur got und dur ir sele heil uf gaben an unser hant willeklich und offenlich ein guot ze Rueschlinkon das fünfthalp stuk giltet und zwen aker die geltent sechs fiertel chernen, diu da buwet heinrich der Frio von Ruechslinkon und ir eigen waren. Und baten uns diu selben gueter lihen ze erbe den dürftigen des Spitals des heiligen geistes von Zürich und den guoten lüten an der Sila, swenne siu beide ensien, das disiu selben gueter gemeinlich der vorgnanden dürftigen sin. Und also: swenne der Spital und sin pfleger ermanont die guoten lüte an der Sila mit sechs marchen silbers zürich glöts, das ime denne diu vorgnanden gueter bliben alleklichen. Mit dem gedinge lüwen wir diu selben gueter hern Wernher Bibirlin und hern Wernher dem Brechter an der vorgnanden dürftigon stat ze beiden hüsern, der pfleger si sint, ze rechtem erbe um ein züricher pfenning, den man ierglichs geben [sol zinse uns und unserm gozhuse ze des heiligen Chrüzes mes ze herbste. Und hier über das dis war si und stete blibe, so henken wir dur der vorgnanden teile bette unser Ingesigil an disen brief zeim rechten urchünde offenlichen. Dis beschach, do von gottes geburt waren zwelfhundert und nünzig Jar und darnach in dem dritten Jare ze usgender Osterwuchun, da ze gegni waren Ruodolf Schafli. Ruodolf Stagil der elter und Ruodolf der Junger und ander ersam lüte.

Wir der Rat von Zürich, her Ruod. der Mülner, her Heinr. von Chlotun, her Joh. von Glarus und her Rüdge Manesse der Junge, rittera, her Walter von Sant Petre, her Ruod. Pfungo, her Wernher Bibirli, her Marchwart und her Dieth. von Woloshoven, her Jo. Wolfleibscho, her Chuonr. und her Bur. Schafli, zeinr mêrer gwarsami und gloubsami aller der dinge, so da vor geschriben stat, henken der burger Ingesigel an disen brief offenlichen.

[1]) Elisabeth von Wezikon.

Spitalarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Rathes hängen.*)

357.

Der Rath von Zürich urkundet, dass Herr Marquard von Woloshoven fünf und achtzig Mark als Kaufpreis für seinen Weinberg in Seldenau von dem Kloster daselbst empfangen habe.

Zürich. 14. April 1293. [1])

Allen den die disen brief ansehent ald hörent lesen künden wir . . der Rat von Zürich, der na-

men hie nach geschriben sint, das her Marchwart von Woloshoven, hern Wernhers seligen Marchwartes sun, vor uns offenlich und willekliche veriach, den Erberen vrouwen . . der Ebtissin und dem Convente der vrouwen von Seldenowe, und sich des gegen in bekande, das si in elleklich gewert hettin vünf und achtzig marche lötiges silbers Zürich gewiht, die si im solten von sinen reben ze Seldenowe, die da ligent an ir kloster, die er in darumbe ze koufenne gab, und enzech sich vür sich und vür sin erben aller der ansprache und aller der uszügen, so si iemer um das selbe silber ald umb deheinen teil des selben silbers gegen im[2]) gehaben möhten und hierüber, das dis war si und stete belibe, dur die bette hern Marchwartes, so geben wir dem gozhuse von Seldenowe disen brief besigelt mit unserre burger ingesigele zeinem offennen urkünde. Unser des rates namen sint: her Ruodolf der Mülner, her Heinrich von Chlotun, her Johannes von Glarus, her Rüediger Manesse der iunger, rittere. her Walther von Sant Peter, her Ruodolf Pfunge, her Wernher Biberli, her Marchwart und her Dietheln von Woloshoven, her Johannes Wolfleipsch, her Chuonrat und her Burchart Schaflin. Dis geschach und dirre brief wart gegeben ze Zürich, do von gottes geburt waren zwelfhundert und nünzig iar und dar nach in dem dritten jare, an dem mentage nach usgenter osterwochen.

[1]) Vergl. B. 353. 354. [2]) Sic!

Spitalarchiv Zürich. *(Siegel abgerissen.)*

358.

Aebtissinn Elisabeth verleiht dem Kloster Wettingen ein Gut in Kilwangen zu Erbe, welches ihr von Mia, Gemahlin Ritter Heinrichs von Kloten, hiefür übertragen worden.

Kloster Zürich. 2. Juni 1293.

Universis presentium inspectoribus Elizabeth[1]) Dei gratia Abbatissa monasterii Thuricensis ordinis Sancti Benedicti Constanciensis dyocesis salutem cum notitia subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod Mia uxor Heinrici de Kloten militis, civis Thuricensis, consentiente et auctorante predicto Heinrico marito suo, predium suum, quod sibi proprietatis titulo pertinebat, situm in Külwangen[2]), reddens annis singulis sex modios tritici, quinque modios avene mensure Thuricensis et tres porcos valentes decem et octo solidos denariorum usualium, ad manus nostras resignavit, idemque predium honorabilibus in Christo . . Abbati et Conventui monasterii in Wettingen, pro censu unius denarii monete Thuricensis in festo exaltationis sancte Crucis solvendo nostro monasterio annis singulis, concedi petiit, a nobis seu nostro monasterio jure hereditario possidendum. Qua resignatione prehabita et completa, prefatum predium, fratri Chuonr. de Rotwile, Priori in Wettingen, nomine ipsius monasterii in Wettingen concessimus et concedimus per presentes pro censu predicto iure hereditario perpetuo possidendum. Predicta etiam Mia in nostra presentia corporale prestitit sacramentum, quod contra predicta nunquam veniat per se vel per alios, verbo vel facto. Ac ipsa et maritus suus predictus, nec non filii sui Johannes et Heinricus promiserunt esse warandi, predictorum .. Abbatis et Conventus de Wettingen, super prefato predio contra quemcunque in omni iudicio ecclesiastico et seculari cum fuerit oportunum. Insuper memorata Mia coram nobis constituta

recognovit se recepisse decem et novem marcas cum dimidia argenti puri et ponderis Thuricensis a prefatis . . Abbate et Conventu monasterii in Wettingen, pro eo quod huiusmodi resignationem concessionem et warandie obligationem perduxit ad effectum ut superius est premissum. In cuius rei testimonium prefati Heinrici de Kloten mariti Mie prenotate sigillis patenter communitur. Facta est predicta resignatio, concessio et warandie obligatio Thuregi in lobio nostro secundo die intrante Junio anno Domini MCCLXXXXIII. Ind. sexta. presentibus Uol. de Raprechtswile sacerdote, monacho in Wettingen. Heinr. cantore de Capella, monacho. Magistro Heinr. Manessen can. Thur. Johanne sacerdote, capellano capelle sancte Marie ecclesie prepositure Thuricensis. Uol. de Schonenwert milite, aliisque quampluribus testibus fide dingnis. Nos consules Thuricenses, quia Mia prenotata ac Heinr. miles de Kloten maritus suus, nec non Johannes et Heinricus eorum filii concives nostri coram nobis constituti tertio die intrante Junio confessi sunt sponte et libere, predicta omnia acta esse prout superius enarratur, ad petitionem ipsorum in evidentiam omnium predictorum sigillum civium Thuricensium duximus presentibus appendendum, anno Domini suprascripto, nec non die proxime annotata. Nomina autem consulum sunt hec: Ruodolfus de Beggenhoven, Chuono de Tübelnstein, Jacobus Scultetus, Fütschi, milites. Joh. Schafli, H. Goltstein, Joh. et Uol. dicti Krieg, Bur. Schwarze, Chuonr. Thie, Uol. de Mekkingen et Lütoldus Gnürser, cives Thuricenses. Ego Heinr. miles de Kloten suprascriptus in signum consensus et auctoritatis prestiti, nec non obligationis warandie, ut superius est notatum, sigillum meum appendi presentibus, anno Domini et die proxime annotatis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Kilwangen, Kts. Aargau.

Archiv Wettingen. (*Die Siegel der Aebtissinn, des Rathes Zürich und Ritter Heinrichs von Kloten hängen.*)

359.

Bischof Heinrich von Konstanz bestätigt die sämmtlichen Indulgenzen, welche von auswärtigen Kirchenobern den Wohlthätern und Besuchern der Abtei gespendet werden.

Zürich. 6. August 1293.

H.[1]) Dei gratia Constantiensis ecclesie Episcopus dilectis in Christo universis ad quos presentes pervenerint salutem in Domino sempiternam. Ut per antidota spiritualium consolationum Christi fidelium devocionem ad fervidiorem executionem pietatis operum accendamus, universis indulgentiis, quas venerabiles patres ac domini quarumcumque dyocesium, archiepiscopi sive in gratia sedis apostolice constituti, benefactoribus monasterii abbacie Thuricensis seu eius limina certis festis visitantibus largiuntur, nostrum consensum liberum impertimur et eas ratas et gratas habemus, ac ipsis consentimus in hiis scriptis. Data Thuregi anno Domini M.CC.LXXXXIII. VIII. Idus Augusti.

[1]) Heinrich von Klingenberg, Bischof von Konstanz (nach Rudolf von Habsburg-Laufenburg) von 1293 bis 12. Sept. 1306. Vergl. B. 341.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängt: S. HAINR. DEI. GRA. ELECTI. ET. CONFIRMATI. IN. EPM. CONSTANC.*) — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 670. *Sch. C. D. nr.* 782.

360.

Frau Mechthilt, Herrn Dietrich Naters Wittwe, und die Gebrüder Johannes und Rudolf, Wernher Bischof des Schmids Söhne, vergaben ihr Leibding und Eigenthum an einem Hause in Zürich und einem Gütlein zu Oetweil an die Abtei in Zürich, wogegen sie diese Liegenschaften gemeinschaftlich zu lebenslänglichem Niessbrauch erhalten.

(Zürich.) 19. August 1293.

Allen die disen brief sehent ald hörent lesen chünden wir der Rat von Zurich, der namen hienach geschriben sint, das fro Mechthilt hern Dietrichs seligen wirtin, des Naters, eine wittewe, ir libdinge, das sie hatte an dem huse, das da lit Zürich in der minrun stat in dem Münsterhove zwischen den hüsern hern Huges Milchlis und des Jungen. und ir libdinge an dem gütlin ze Oetwile, das da buwit Heinrich der Brugger und sechs viertel chernen giltet ierglichs, und Ruodolf und Johans gebruodre Wernhers süne des Bischofs des Smits, unsers burgers, ir eigenschaft an dem selben huse und die eigenschaft an dem vorgnanden guote ze Oetwile gegen rechtem teile, das ir lidig eigen was, uf gegeben hant willeklich und offenlich an das gotshus der Abtei von Zürich mit aller der ehafti und mit allem dem rechte als sis dar hatton bracht. Dar nach lech unser frouwe fro Elisabet[1]) von Gottis gnade Ebtischin des vorgnanden gozhuses von Zürich und ir Convent fron Mechthilde, Ruodolfe und Johanse den vorgenanden lüten ze rechtem libdinge unverscheidenlich an ir gozhuses stat das vorgenande hus in dem Münsterhoue und das guot ze Oetwile ze niessenne und ze habenne die wile siu lebent, und ir eins ob die andirn enwerin, und nach ir drier tode so ist das vorgenande hus und das guot ze Oetwile dem gozhuse lidig alleklichen. Und hier über wand wir wissen, das dis alles war ist und das es stete belibe, so henken wir dur die bette beider teile unser burger Ingesigil an disen brief zeim rechten urchünde offenlichen. Do von Gottis geburt waren zwelfhundert und nünzig Jar und dar nach in dritten Jare an der mitwuchen na unser frouwen dult ze mittem Ougsten. Unser des Rates namen sint her Ruodolf von Beggenhouen, her Chuono von Tübilnstein, her Jacob der Schulthezze und her Fütschi, rittre. Her Joh. Schafli, her Johannes und her Uolrich die Chriega, her Heinr. Goltstein, her Chuonr. Thye, her Burk. der Swarze, her Uolrich von Mekingen und her Lütolt Gnürsser, burger Zürich.

[1]) Elisabeth von Wezikon.

Stadtarchiv Zürich. (*Des Rathes Siegel hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 662.

361.

Aebtissinn Elisabeth fertigt den Verkauf des von drei Gebrüdern Mangolt besessenen Antheils an gewissen Gärten vor der mindern Stadt, Erbe von der Abtei, an Johann von Baden.

Zürich. 21. December 1293.

Allen dien die disen brief ansehent oder hörent lesen, künden wir Elsebethe [1]) von gottes [gnaden][2]) Ebtissin des gotzhuses von Zürich Sant Benedictes ordens, in Chostenzer Biscbtuome, das Ruodolf, Johannes und Mangolt gebruoder, Uolrich seligen Mangoltes süne von Zürich, und ir swester vro Elsebethe garten hatten ligende ze Zürich vor der minren stat an dem graben, in dem spitze, die von unserm gotzhuse erbe sint, und vron Mechthild ir aller anun libgedinge, die wile si lebet. Die vorgenanden dri gebruoder bant die erbscbaft an ir drin theilen der garton gegen rechtem teile, die drizig schillinge pfenninge ierglich gelten sülen, ze koufenne gegeben hern Ruodolfe von Baden, einem burger von Mellingen, umb vunfzehen pfunt Züricher pfenninge und sint ouch der elleklich gewert, und bant si uf gegeben ledekliche unserm gotzhuse an unser bant mit allem dem rechte, der fribeit und der ehaftigi, so sis ber brabt hant und derzuo gehöret, und mit disen gedingen, das wirs zerbe libin Jobannese, des vorgenanden hern Ruodolfes sune von Baden, umb einen ierglichen zins eines vierdunges wachses, unserm gotzhuse ze gebenne ze des beiligen chrüzes tult ze herbeste, swenne im die drüe teile der garton von dem vorgenanden libgedinge ledig werdent. Und nach demselben gedinge und dur ir aller bette willen, do liben wir dem vorgenanden Johannese von Baden die erbschaft der drüer teile der selben garten gegen recbtem teile umb den vorgenanden zins jerglich ze gebenne, so si ledig werdent als da vor geschriben stat. Ouch bant die vorgenanden gebruoder gelobet vür sich und vür ir erben, das si der selben ir drüer teile an den selben garten des vorgenanden Johanneses von Baden und siner erben, weren sülen sin, swa ald swenne sis bedurfin, nach rechte vür erbe. Und hierüber das dis war si und stete belibe und Johannes der vorgenande an disen dingen sicher und bewart si, dur die bette sines vatter des vorgenanden und der vorgeschriben gebruoder aller drüer, so geben wir im disen brief besigelt mit unserm ingesigele zeinem offennen ewigen urkünde; da dirre kouf vollevüret wart mit dem uf gebenne, da ze gegeni waren: Heinrich Vrüge der pfaffe unser Schriber, ber Willeheln Schafli, Hug von Mellingen, burger ze Zürich. Ruodolf von Baden, ohein des vorgenanden hern Ruodolfes von Baden, burger von Mellingen. Ze Zürich an den graben ze Woloshouer Türlin [3]). Do von gottes geburt waren zwelfhundert und nünzig iar und dar nach in dem dritten iare, an dem mentage nach der iungesten vrone vasten, do ouch dirre brief gegeben wart.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Fehlt im Original. [3]) Das „Wollishoferthörlein“ am Fröschengraben, in der Gegend des jetzigen Hôtel-Baur. (Später irrig „Katzenthörli“ genannt, durch Verwechslung mit dem einst unten an der Augustinergasse befindlich gewesenen „Ketzisthürlin“. Vergl. *V. A. Z. S.* 115. *n.* 347.)

Spitalarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

362.

Aebtissinn Elisabeth verleiht ein von Herrn Rüdiger Manesse dem ältern ihr hiefür übertragenes Gut in Dietikon dem Kloster Wettingen zu Erbe.

Zürich. 5. Februar 1294.

Wir von Gottes genaden Eptischen Elsbete [1]) von Zürich sant Benedictes ordens in Kostenzer Bischetuome künden allen dien die disen brief ansehent alde hörent lesen, das her Ruedige Manesse der elter, ritter, burger von Zürich, ein guot ze Dietinkon [2]), das nün stuk giltet, das die Banholzer buton, das in von eigenschaft anhorte, uns ufgab und bat es lien dem Apte und dem Convent von Wettingen ze erbe umb einen ierlichen cins zweier pfenninge, die man uns sol geben ze des Heiligen Chrüces tult ze Herbste, und do wir es ufgenamen nach siner bette, do lüwen wir es dem vorgenanden Apte und dem Convent von Wettingen umb den vorgenanden cins iemer ze behabenne und ze besizzenne für ein recht erbe. Und wönd der vorgenande her Ruedige von dem vorgenanden Apte und dem Convent sehzehen March silbers Zürich gelötes impfangen het, dur das, das er inen das vorgenande guot fuogti ze besizzenne als da vorgeschriben ist, so het er sich gebunden für sich und für sin erben, das er des Aptes und des Conventes wer sol sin an allen stetten und an alle tegedingen umb dasselbe guot da si sin bedurfen gegen rechte, und das dis stete und veste si, so geben wir dem vorgenanden Apte und dem Convent disen brief mit unserm und des vorgenanden hern Ruediges Ingesigeln besigelt zeinem offen urkünde. Dis beschach Zürich in dem jare do von Gottes geburt waren tusent zwei hundert nünzig und in dem vierden iare, an sant Agthun tage, do Indictio was diu sibende. Da zegegeni waren Bruoder Uolrich von Mellingen, Bruoder Heinrich der Pfister von Wettingen, Her Marchwart von Woloshoven burger von Zürich und ander biderbe Lüte genuoge.

Ich der vorgenande her Ruedige Manesse zeinem offen urkünde der vorgeschriben dingen henke min Ingesigel an disen brief in dem vorgeschriben iare und tage.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Dietikon, Kts. Zürich.

Archiv Wettingen. (*Das Siegel der Aebtissinn und des Ritters hängen.*)

363.

Schiedspruch in Sachen der Aebtissinn und des Conventes von Zürich, Konrad des Meiers zu Bürglen und des Abts und Conventes zu Wettingen betreffend Güter zu Geschenen.

Altorf. 13. August 1294 [1]).

Allen die disen brieff sechent oder hörent lesen kundt ich Rudolph der Lüpriester von Altorff, das der krieg und die misshellunge, die entzwüschent Frouw Elisabeth [2]) von Gottes Gnaden der

Aebtissinn und dem Convent von Zürich und Cuonrad dem Meier von Bürglen und den geistlichen Herren dem Abt Walthert und dem Convent von Wettingen was umb die werschaft des kouffes und der güetern von Geschenen ward gelassen mit gemeineme willen beider teilen an Hern Cuonraden den Lüpriester von Bürglen und Egloffen von Bürglen, den krieg zu scheidenne. Dar zuo erwelten mich die beiden teile zuo einem Obman. Da füeget sich, das die zween scheidman missehellent und der krieg und die satzunge an mich als an einen Obman komen ist, als han ich mich mit witziger lüten rat ervarn und han da geheizzen uff min ere und uff min trüwe, das die vorgenanten Herren von Wettingen den vorgenanten der Aebtissin und dem Meyer alle die güeter wie si genandt syen, die inen worden umb das guot ze Geschenen mit den hürigen Zinnsen als sy es den lüten hant verlichen, die si von inen empfangen hant, wider geben ledig und lere als nun seindt [3]) die alten Zinnsen die uff dien selben gueteren noch usstent söndt abtuon. Ich han ouch geheizzen, das die vorgenande min frouw und der Meier den turn und alles das guot zuo Geschenen, das sie von dien Herren von Wettingen gekoufft hatten, inen wider geben ledig und lere mit allem dem rechten als si es von inen empfangen hatten und mit allen dien Zinnsen, die von dien selben güetteren untzhar net geben sint, und das selbe guot sönd die vorgenanden Herren von Wettingen han und gen und verkouffen als es inen wol kombt und swas ouch der selben güeteren von Herren Peter von Rieden oder von iemand anderem, wie er genant si, bekumbert oder behaft ist, das sol die vorgenande Eptissin und der Meier ledig und lere machen und sol ouch alle die brieffe wider geben, die umb den vorgenanden kouff geben sint. Ich han ouch geheizzen die vorgenanden Herren von Wettingen, das si Cuonrad dem Meiere für sinen kosten und für sinen schaden geben söndt hundert March silber Zürcher geltes in dem Landt Uri, an S. Verenun tag drizig m. und in den VIII tagen nach S. Martis mes zwenzig m. und darnach in der ersten wuchen zwenzig m. und S. Niclausen tag drizic m. und ist das si es in disen vorgenanden tagen nit werent, so söndt die fünff Bürgen, die si geben hant ze Altorff, ligen Gisel ân alle gnad so si von dem Meier werdent gemant. Ich han ouch geheizzen den selben Meier, das er hinnan S. Verenun tage [mit] [4]) Hern Peter von Rieden sollich [richtunge] [5]) machen sol, das er für sich und alle sine nachomende sich enzihe in der Herren hant von Wettingen aller ansprache und alles des rechtes, das er hat oder wenet ze han an dem guote ze Geschenen und ob das hinnan S. Verenun tag nit geschechen ist, so heiz ich die vorgenanden Herren von Wettingen, das si das silber gar innen haben untz das beschicht. Ich han ouch geheizzen Cuonrad den Meier, das er dien Herren von Wettingen sinen brieff geben sol mit deme er sich bindet für sich und sine nachomende si ze fürstellen an allen stetten da sis bedurffent. Darüber heiz ich beide teile die vorgenanden frouw Ebbtissin und ir Convent und den Meier und ouch die Herren von Wettingen, das si wollen [6]) das dise gegenwürtige urtell und scheidt von mineme Herren dem bischoff von Costenze werde bestetet. Dise urtell ward geben und gelesen zuo Altorff in mineme huse do man zalt von Gottes geburte zwelff hundert funffzig [7]) und vier iar an dem nehsten fritage vor unser frouwen tag ze mitten Ougsten, do zegegeni waren bruoder Uolrich von Rapperswile, bruoder Uolrich Wolleb, bruoder Heinrich von Heggibach von Wettingen, her Cuonrad der Lütpriester von Bürglen, Wernher von Ettighusen der Lantammann, Diethelm sin bruoder, Egloff von Ettighusen, Johanes Gebzo, Cuonrad der Meier von Bürglon, Cuonrad der Meier von Erstfeldt, Wernher von Rieden, Heinrich und Johanes von Hospental, Bernhard und Heinrich uff dem Büele, Arnold Zwüer, Bernhard Henzo, Heinrich under der Linden, und ander biderbe lüte genuoge. Ich

han ouch geheizzen die vorgenanden Herren von Wettingen, das si der vorgenanden der Ebbtissin und dem Meier die güeter, die dien selben Herren geben worden umb Göschenen liegende . . . . . .[8]) als sie es bedörffen nach Rechte. Ich han ouch geheizzen den selben Meier und mine frouw die Ebbtissin, das si ablassen sönd alle klage und forderunge, die sie möchten han von denienigen bresten, die uff den güetern waren, die die vorgenanten Herren von Wettingen inen wider geben hant umb Geschenen.

[1]) Zu dieser Urkunde vgl. B. 334, 340, 364 u. 366. [2]) Elisabeth von Wezikon. [3]) ? [4]) und [5]) Die in Klammern eingeschlossenen Worte fehlen im Texte bei *Schmid*. [6]) ? [7]) Dass *Schmids* Lesart »funffzig« irrig ist und es im Originale geheissen haben muss „nünzig" geht mit Nothwendigkeit aus den Urkunden B. 334 und 340 hervor. Vergl. übrigens *Kopp. Eidg. Bünde II*, 1. *S.* 260. *Anm.* 8. [8]) Hier ist eine Lücke im Texte.

Schmid. Geschichte von Uri. I. 217.

364.

Konrad der Meier von Bürglen verzichtet zu Gunsten der Herren von Wettingen auf seine Erblehenrechte an Thurm und Gütern zu Geschenen und leistet Nachwährschaft.

Altorf. 15. August 1294[1]).

Allen die disen brieff sehent ald hörent lesen künd ich Cuonrad der meiger von Bürglen, das ich den turn und die güter ze Geschenden, die die erwirdig fro Elsebete[2]) von gotz genaden Ebtischin und der Convent von Zürich von den geistlichen Herren dem Abt Walthert und dem Convent von Wettingen haten koufft ze eigen und mir ze erbe verlichen haten, in der selben Herren hant han uffgeben und han mich enzogen für mich und für alle mine nachomenden alles des rechts, so ich an dien selben güeteren hate ald wande han, und han mich ouch gebunden mit dirrem brieffe für mich und für alle mine nachomenden, der selben güeter were ze sinne an allen stetten, wa sis bedurffent und verstanden[3]) wa sie von minen wegen von dien vorgenanden güetern dehein kumber oder ansprache von iemant engat, und das dis ewig und stete si henk ich Cuonrad der meiger von Bürglen min ingesigele und her Ruodolf der Lüpriester von Altorff, der in unser misshellunge obschidtman was, sin ingesigele an dirren brieff. Der brief wart geben do man von Gotz geburte zalte zwelffhundert vier unde funfzic[4]) iar zuo Altorff in Uri an unser frouwen tag ze mitten Ougsten. Ich der vorgenande Ruodolf der Lüpriester zeinem offenen Urkhünde der vorgeschribenen dingen han min insigel gehenket an disen brieff.

[1]) Vergl. B. 334. 340. 362 und 366. [2]) Elisabeth von Wezikon. [3]) ? [4]) Vergl. B. 362.

Schmid. Geschichte von Uri. I. 220.

365.

Heinrich von Bülach verzichtet auf alle Ansprache an einen von seinem Vater der Abtei verkauften Hof zu Winkel und leistet Nachwährschaft.

Kloster Zürich. 10. November 1294.

Allen die disen brief sehent ald hörent lesen künd ich Heinrich von Bülach, hern Heinrich seligen sun von Bülach Ritters, das ich mich han enzigen mit Judentun miner Tocter engegen dem Gotshus der Aptei von Zürich aller der ansprach, so ich hatte ald mochte han an dem hof ze Winkeln [1]), der da giltet trizehen Stuke, der hie vor mines vatter was, der in fürkoufte recte und redlich dem vorgenanden gotshus, den da buwet Uolrich da nidenan von Winkeln. Unt loben ouch ime für mich und min nachkomen, das ich des selben hoves wer si gegen rechte swa man es bedarf. Ich han ouch gesworn ze den heiligen, das ich das selbe gotshus niemer bekümber noch beswer mit worten noch mit werchen, mit rate noch mit frümde. Dis han ich dar umbe getan, wan das selbe Gotshus mir het vergeben, das ich es beroubte uf dem selben hof ze Winkeln. Und bitte ouch minen Herren Heinrichen von Tengen, Vrien, das er sin Ingesigel henke an disen brief ze einem offenen urkünde der dingen so hie vor geschriben sint, wan ich eigens Ingesigels nicht han. Dis geschach Zürich uf dem chor der Aptei, do von gottes geburt waren zwelfhunder und nünzeg und vier iar und in dem vierden iare an sant Martis Abent do Indictio was diu actode. Und waren da ze gegen: her Chuonrat der Lüpriester ze Büllach. her Chuonrat von Ehingen phruonder ze Büllach. her Hug lüpriester ze Hönge. her Wernher Velwer priester. Meister Jacob von sant Peter Chorher Zürich. her Ruodolf kilher ze Hönge und her Heinrich kilchher ze Horgen. her Jacob Schultheiz Zürich Ritter. Johans Pilgrin Burger Zürich und ander biderbe lüte genuoge.

Ich Heinrich vrie von Tengen der vorgenande durch die bette des vorgenanden Heinrichs von Büllach henke min Ingesigel an disen brief ze einer bestêttunge der dingen so hie vor geschriben sint, an dem selben Tage und Jarzal.

[1]) Winkel bei Bülach, Kts. Zürich.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängt*: *S· HEINRICI· DE· TENGEN.*) — *Abschrift: Doc. Abb. VIII.* 65.

366.

Aebtissinn Elisabeth verleiht dem Johanniterhause Bubikon verschiedene Güter zu Erbe, welche ihr zu diesem Zweck von Heinrich, Herrn Wernhers seligen Sohn Marchwards von Zürich, und dessen Mutter waren übertragen worden.

Kloster Zürich. 30. November 1294.

Wir Elisabet [1]) von Gottes gnade Ebtischin von Zürich sant Benedichts ordins in Chostinzer bistom chünden allen die disen brief sehent ald hörent lesin, das Heinrich hern Wernhers seligen sun

Marchwarts eis burgers von Zürich für uns chan und gab uns und unserm gotzhuse uf willeklich und offenlich die eigenschaft, die er von sim vatter und von sinr muoter gerbit hatte an dem hove ze Tellewile [2]) und an dem wingarten uffen dem Buele, des drüe Juchert sint und swas dar zuo hörit, und den hof ze Woloshoven [3]) und den Wingarten ob dem Riete, des zwo Juchert sint, mit aller der ehafti der friheit und mit allem dem rechte so der zuo hörit und als ers ber bracht hâte. Und enzech sich an unser hant alles des rechtes und aller der anspracbe so er an den vorgenanden güetern und swas der zuo hörit hatte ald iemer gewinnen mechti vor geistlichem ald vor weltlichem gerichte ald an keinr stat, heinlich ald überlut, und hat dis alles getan mit dem guoten willen und der gunst fro Elisabet sinr Muoter, der libdinge elliu diu vorgenanden güeter sint, ane der wingarte ze Woloshoven ob dem riete des zwo Juchert sint, der was lidig eigen ir sunes des vorgenanden. Dar zuo hat sich diu selbe fro Elisabet mit hern Heinrichs hant von Chlotun des ritter, der ir zeim erchornen vogte, mit urteilde vor ir bruodre hern Jacobe dem Schulthezzen von Zürich umb die sache geben wart, enzigen an unser hant alles des rechtes so siu von eigenschaft an den vorgenanden güetern wartende was ald kein weg gewinnen mechti, unz an alleine das recht des libdinges, das hat siu ir selber behebt. Und ist dis beschehen mit dem gedinge, das wir diu vorgenanden güeter zerbe lühin dem huse und dem Convent von Buobinkon des ordens von sant Johanne in Chostinzer bistom. Also lüwen wir an unsers gozhuses stat dur die bette des vorgenanden Heinrichs und fron Elisabet sinr Muoter elliu diu vorgenanden güeter mit allem dem rechte, so der zuo hörit, bruoder Heinriche dem Comendur von Buobinkon an des huses stat und des conventes von Boubinkon ze rechtem erbe um ein zins eis halben pfundes wachsis, das man ierglichs geben sol unserm gozhuse zer Liechtmis. Und swenne die vorgenande fro Elisabet enist, so ist das libdinge der vorgenanden güeter gevallen dem huse von Buobinkon lideklichen, und hier über das dis alles war si und stete belibe, so geben wir dur die bette der vorgenanden Heinrichs und fron Elisabet dem huse von Buobinkon disen brief besigilten mit unserm Ingesigile zeim rechten urchünde offenlichen. Dis beschacb do von gottes geburt waren zwelfhundert und nünzig und dar nach in dem vierden Jare an sant Andres tage. Zürich in unser stubun, do ze gegin waren Meister Heinr. Manesso und Meister Ruod. von Wediswile, chorherren von Zürich. her Heinrich der Chilchonherre von Horgen, her Jacob der Schulthezze, her Heinrich von Chlotun. her Ruod. von Beggenhoven, her Cbuonrad von Glarus, ritter. Uolrich von Mekingen und ander ersam lüte gnuoge.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Talwil, und [3]) Wollishofen bei Zürich.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. VIII.* 69.

367.

Heinrich, Bischof von Konstanz, bestätigt den Schiedspruch Rudolfs des Leutpriesters von Altorf in Sachen der Abtei Zürich und des Klosters Wettingen betreffend die Güter zu Geschenen.

Zürich. 7. December 1294 [1]).

Heinricus [2]) Dei gratia Constantiensis Episcopus universis presencium inspectoribus salutem cum

caritatis affectu. Cum dilecte in Christo . . Abbatissa et Conventus monasterii Thuricensis ordinis sancti Benedicti pro [3]) religiosis viris . . Abbate et Conventu monasterii de Wettingen ordinis Cisterciensis quaedam bona sita in Geschindon in valle Uranie ad hoc, ut ipsa quibusdam hominibus sui monasterii iure hereditario concederentur pro precio centum viginti marcarum argenti ponderis Thuricensis emptionis titulo compararint et ipsi . . Abbas et Conventus quedam bona predictorum hominum in predicti precii receperint recompensam, et quia incole predictorum bonorum in Geschindon in ipsis bonis sibi ius aliquod vendicabant, et ipsi Abbas et Conventus prenotata bona pro liberis et absolutis vendidissent, cum predicti incole non possent a suo proposito revocari, inter prefatas . . Abbatissam et Conventum et homines sui monasterii ex una ac prefatos . . Abbatem et Conventum ex parte altera orta fuit materia questionis. Sed ut parcium parceretur laboribus et expensis in Ruodolfum plebanum in Altorf, Chuonradum viceplebanum in Bürglon et Eglolfum de Bürglon ut in arbitros seu amicabiles compositores extitit compromissum, qui questionem huiusmodi prout in instrumento super hoc confecto plenius continetur per sententiam arbitrariam terminaverunt. Quam sententiam prenotate Abbatissa et Conventus sub hac conditione emologaverunt, ut premissi . . Abbas et Conventus ipsas seu monasterium ipsarum ratione contractus antedicti seu emologationis predicte seu quod ab eo vel ab eis secutum est in iure seu extra ius nunquam de iure vel de facto impetant vel molestent, quod et predicti . . Abbas et Conventus de auctoritate et consensu hon. in Christo . . Abbatis de Salem ordinis predicti Cisterciensis pro eis eorumque successoribus predictis . . Abbatissa et Conventu stipulantibus firmiter promiserunt. Ipse eciam Abbatissa et Conventus omni iuri, quod sibi ex emptione dictorum bonorum in Geschindon competiit seu competere potuit, in manibus predicti . . Abbatis de Wettingen renunciaverunt et ei ac suo Conventui dederunt apprehendendi possessionem predictorum bonorum liberam potestatem. In premissorum omnium evidenciam et robur presens carta duplicata nostro ac predictorum . . Abbatisse . . Abbatis de Salem . . Abbatisque de Wettingen sigillis patenter communitur. Datum Thuregi. Anno Domini M.CC.LXXXXIIII crastino sancti Nicolai. Indictione VIII.

[1]) Zu dieser Urkunde vergl. B. 362 und 363. [2]) Heinrich von Klingenberg. Vergl. B. 341. [3]) Sollte wohl heissen: »*a*«.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel des Bischofs, der Aebtissinn, des Abts von Salem und des Abts von Wettingen — das letzte in rothem Wachs*). — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 674.

368.

Aebtissinn Elisabeth verleiht ein ihr hiefür von Frau Katharina Maness übertragenes Gut in Dielstorf dem Kloster Oetenbach zu Erbe.

Zürich. 4. Januar 1295.

Wir Elisabet [1]) von Gottes gnade Ebtischin von Zürich sant Benedichts ordins in Costinzer bistom chünden allen die disen brief sehent ald hörent lesin, das fro Katharina Heinrichs Manessen

wirtin im Harde für uns kam und das guot ze Dielstorf[2]), das sechzehen stuk und ein swin für zehen schillinge giltet, das Lütolt Bremo buwet, das ir eigen was, uns uf gab, und bat es lihen ze erbe .. der Priorin und dem Convent von Oetenbach umb ein jerglichen zins eis Züricher pfennings, den man geben sol ze des heiligen Chrüzes mes ze Herbste unserm gozhuse. Und wand sie uns des flisseklichen bat und das vorgenande guot uf gab mit des vorgenanden Heinrichs ir wirtis hant, so han wir verlüwen das vorgenande guot ze rechtem erbe um den vorgenanden zins der vorgeschriben Priorin und dem Convent also das sie das selbe guot besezzen und entsezzen für ir recht erbe als es inen wol chome. Ouch veriach und erchande sich diu vorgenande fro Katherina, das sie hat empfangen drissig march und anderhalb march lötigs silbers Zürich gewicht von der vorgenanden Priorin und dem Convent, dur das man in das selbe guot vertgoti zeim rechten erbe, und hat sich gebunden und ir nachomen, das siu des selben guotes unser für eigen und inen für erbe wer sin. Ouch het si gesworn ze den heiligen, das sie das gozhus von Oetenbach mit worten, mit werchen, mit rate, mit vordrunge noch mit enheinr slacht dinge bekümherre ald beswerre, vor gerichte ald ane gerichte. Und dar umbe so bat si uns und den Rat von Zürich, der namen hie nachgeschriben stant, das wir disen brief besigiltin mit unsren Ingesigiln zeim offen urchünde. Wir der Rat von Zürich her Rüedge Manesse der elter, her Uolrich von Schönenwert, her Wilh. von Chlotun, her Ruod. von Lunkoft, rittera. her Heinr. Bilgrin der alte, her Ruod. von Opfinkon, her Chuonr. und her Niclaus die Chriega, her Hug Manesse, her Joh. Brechter. her Wilh. Gorkeit und her Johans Bibirli, burger Zürich, dur die bette der vorgenanden fron Katherinun und Heinr. ir wirtes hesigillen disen brief mit der burger Ingesigil von Zürich. Dis beschach Zürich do von Gottes geburt waren zwelfhundert und Nünzig Jar und dar nach in dem fünften Jare an dem nechsten Zistage nach dem Ingenden Jare do Indict. was VIII.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Dielsdorf, Kts. Zürich.

Spitalarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Rathes hängen.*)

369.

Ritter Lütold Brüehunt in Zürich setzt der Abtei einen ewigen Zins von zwei Mütt Kernen Zürcher Masses auf seinen Weingarten und sein Gut zu Goldbach, zwischen Herrn Rudolfs von Lunkhofen und des Spitals Zürich Gütern gelegen, wogegen er vier Mark löthigen Silbers empfängt. Der Umtausch des Unterpfandes wird vorbehalten.

Zürich. 11. Januar (Dienstag vor Hilarien) 1295.

Kurz u. Weissenbach Beiträge etc. (Aarau 1846) S. 435. (*Regest obigen Wortlautes aus einer Urkunde des Archives Muri. — Nach demselben sind in der Urkunde als Räthe in Zürich genannt:* „Rudolf der Mülner, Rudeger Manezzo der junge, Johannes von Glarus, Ritter. Walther von St. Peter, Rudolf Pfung, Diethelm von Woloshoven, Johannes Wolfleibs, Wilhelm Marti, Burkart Schafli und Johannes Pilgrin.“)

370.

Aebtissinn Elisabeth und Convent übertragen der Abtei St. Gallen in Folge Tausches einen Hörigen.

Zürich. 25. Februar 1295 [1]).

Elyzabet [2]) Dei gratia Abbatissa totusque Conventus monasterii Thuricensis omnibus presentem litteram inspecturis subscriptorum noticiam cum salute. Expedit facta presentia scripturarum indiciis perpetue memorie commendari, ne per lapsum temporis oblivionis dedita caligini perire possint aliquatenus vel extingui. Noverint itaque universi tam posteri quam presentes, quod cum jam dudum inter honorabilem in Christo Cuonradum Dei gratia Abbatem monasterii Campidonensis quondam se gerentem pro Abbate monasterii sancti Galli nomine ipsius monasterii sancti Galli cum consensu et voluntate totius conventus eiusdem de persona Cuonradi dicti a der Schüphi [3]) pertinente predicto monasterio sancti Galli, nobiscum permutationem fecerunt [4]) pro persona Cuonradi dicti Traber nostro monasterio pertinente, et eadem permutatio dictorum hominum inter nos hinc inde sit facta mutuo ex consensu, ita videlicet, ut prelibatus Cuonradus a der Schüpfi nostro monasterio Thuricensi perpetuo debeat pertinere. Et quod nim. dictus Traber memoratus antedicto monasterio sancti Galli viceversa debeat perpetuo pertinere, occasione et pretextu permutationis eiusdem hinc inde legitime per nos facte: considerantes hinc inde tam predictus dominus Cuonradus quondam se gerens pro Abbate monasterii sancti Galli quam etiam nos ex permutatione dictorum hominum per nos vicissim facta, utilitatem utriusque monasterii fore plenius procreatam. Nos attendentes et recognoscentes permutacionem dictorum hominum nobis et nostro monasterio Thuricensi esse utilem et ob utilitatem dicti nostri monasterii esse factam, Cuonradum dictum Traber antedictum cum omni iure, quo ipse nobis seu nostro monasterio pertinuit, reverendis in Christo Wilhelmo [5]) Dei gratia Abbati et Conventui antedicti monasterii sancti Galli vice ac nomine ipsius monasterii ac ipso monasterio sancti Galli in recompensam sepedicti a der Schüpfi tradimus et donamus etc. In cuius rei evidentiam huic instrumento sigillum nostre Elizabet Dei gratia Abbatisse prelibate, quo et nos conventus dicti monasterii utimur in hac parte, huic instrumento duximus appendendum. Datum Thuregi anno Domini M.CC.LXXXXV. V Kal. Martii. Indictione VIII.

[1]) Zu dieser Urkunde vergl. B. 322. [2]) Elisabeth von Wezikon. [3]) Aus diesem Namen erhellt, dass der in B. 322 genannte Konrad Lindower in Zürich »*an der Schipfe*« wohnte. [4]) Hier ein Anakoluthon. [5]) Abt Wilhelm von Montfort.

Neugart Cod. dipl. Al. nr. MLIV.

371.

Aebtissinn Elisabeth und Convent einerseits und Arnold, Kirchherr zu Rümlang, anderseits compromittiren auf die Chorherren Heinrich Maness und Ulrich Wolfleipsch in ihrem Streite betreffend Neugrützehnten in Rümlang.

Zürich. 6. Mai 1295 [1]).

Universis presentium inspectoribus Elisabeth [2]) Dei gratia Abbatissa et Conventus monasterii Thuricensis ordinis sancti Benedicti Constanciensis dyoecesis nec non Arnoldus rector ecclesie in Rümelang ejusdem dyoecesis notitiam subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod cum inter nos super decima quorundam agrorum et pratorum infra scriptorum sitorum in parochia Rümelang, que ego Arnoldus dico esse novalia, orta foret materia questionis, ut partium parcatur laboribus et expensis, in viros discretos Heinr. Manessen, Uolr. Wolfleipsch magistros canonicos ecclesie Thuricensis tanquam in arbitros conpromisimus et conpromittimus per presentes, promittentes fide data nostri iuramenti sub pena decem marcarum argenti, quas pars non servans arbitrium solvat parti servanti, nos ratum et gratum habituros quidquid ipsi ordinaverint secundum ius et canonicas sanctiones. Volumus etiam ut iidem arbitri de fructibus perceptis et litis expensis potestatem habeant arbitrandi secundum jus seu amicitiam prout eis videbitur expedire. Volumus insuper ut predicti arbitri potestatem haheant procedendi juris ordine observato vel minime observato, tempore feriato seu non feriato, sedendo, stando in loco ubi eis videbitur expedire, et quod possint pronuntiare in scriptis vel sine scriptis semel vel pluries et testes recipere et examinare et omnia alia facere, quae circa promissum huiusmodi fuerint opportuna. Hec autem sunt novalia, quorum ego Arnoldus predictus peto mihi decimam adiudicari nomine ecclesie mee antedicte: novale quod dicitur vor Michelholz extendens se ad duo jugera, quod colit Heinr. Grimmo. Item novale quod dicitur uf der Haldun extendens se ad unum jugerum, quod colit H. Vorster. Item ibidem novale unius jugeris, quod colit Ruod. de Nülisdorf. Item novale under Aspa unius jugeris, quod colit H. Grimmo predictus. Item novale in awachse ennent bergs quod iam est in extirpatione, quod colit sive ad culturam redigit ex parte H. Cellerarii Chuonr. dictus Wern. Item novale in Manrüti duorum jugerum, quod colit R. ze Linndun. Item novale dictum ob Eiche, quod pertinet zem gemeinen lene duorum jugerum, quod colit Adelli. Item ibidem novale trium jugerum, quod colit H. Grimmo predictus. Item ibidem novale dictum ob Wolfgangesriet unius jugeris, quod colit R. Amlung. Item novale uf Ebnöde duorum jugerum, quod pertinet C. dicto ** Wer. Item novale apud Sebach dictum zem Rietholz octo jugerum, quod ad culturam redegit Berhtoldus dictus Chamb. Item novale ufen Bernbol unius jugeris, quod colit C. dictus zer lindon. In quorum omnium evidentiam et robur presentem cartam nostrorum sigillorum, videlicet Abbatisse quo et nos Conventus utimur proprium non habentes, et mei Arnoldi munimine roboramus. Datum et actum Thuregi anno MCCLXXXXV feria sexta post inventionem sancte crucis. Indict. VIII.

[1]) Vergl. B. 372 u. 376. [2]) Elisabeth von Wezikon.

Stadtarchiv Zürich. (*Die Siegel hängen.*) — *Abschrift: Doc. Abb. VIII.* 73.

372.

Zeugenaussagen in dem Streite zwischen der Abtei und dem Leutpriester zu Rümlang betreffend den Neugrützehnten.

Zürich. 5. Juni 1295 [1].

Nos Henricus Manesse et Uolricus Wolfleipsch magistri canonici Thuricenses arbitri electi a partibus in causa que inter venerabilem in Christo . . Abbatissam et Conventum monasterii Thuricensis ex una ac . . plebanum ecclesie in Rümelanch ex parte altera vertitur, testes quos idem plebanus coram produxit iuratos recepimus et examinavimus in hunc modum.

Henricus cellerarius de Rümelanch testis iuratus requisitus [2] dicit, quod novale quod dicitur vor Mitelholz est novale et quod maior pars predicti novalis ad cultum redacta fuit ante quadraginta annos. Item dicit, quod novale quod dicitur uf der Halden est novale. Item novale ibidem dicit esse novale. Item novale under Aspen dicit esse novale. Item novale Anwatse dicit esse novale. Item novale in Manrüti dicit esse novale. Item novale in Obeiche dicit esse novale et dicit quod predicta novalia infra XL annos ad cultum sint redacta et quod non recordatur, quod umquam nisi nunc ad cultum redacta fuissent. Item in Eiche scit esse novale, sed an ante quadraginta annos seu citra ad cultum sit redactum ignorat. Item dicit quod novale ibidem scit esse novale et scit quod ante XL annos ad cultum redactum fuit. Item ob Wolfgangesriet scit esse novale et redactum ad cultum citra XL annos. Item uf Ebnöde dicit unum jugerum esse novale, reliquum vero non esse novale. Item apud Sebach dicit esse novale. Item uf Berenbol dicit esse novale. Item vor dem buole dicit esse novale. Item reliquum novale vor dem Buele dicit esse novale et quod predicta novalia citra XL annos ad cultum sint redacta. Odio, gratia vel amore nichil dicit.

Heinricus Sacristà testis iuratus requisitus concordat per omnia cum proximo teste.

Henricus Grimme testis iuratus requisitus dicit, quod tertia pars novalis quod dicitur Michelholz ante XL annos redacta fuit per eum ad cultum. Item dicit, quod novale in Eiche in parte redactum fuit ad cultum ante quadraginta annos, sed quantum ignorat. Item novale ibidem dicit citra XL annos ad cultum redactum fuisse, de reliquis concordat cum primo teste.

Uolricus Ciger testis iuratus requisitus dicit, quod ante XL annos novale in Eiche cultum fuit pro media parte et reliqua pars citra XL annos. Item dicit de novali ibidem. Item uf Ebnöd dicit esse novale, de reliquis concordat cum primo teste.

Chuonradus de Eschimos testis iuratus requisitus de novali Michelholz concordat cum Henrico Grimmen. Item novale in Eiche dicit de novo ad cultum redactum, de reliquis concordat cum primo teste.

R. Amlung testis iuratus requisitus dicit se non esse cultorem sed piscatorem et se nichil scire de predictis.

Uolricus de Stege testis iuratus requisitus non recordatur, quod vor Michelholz cultum fuerit et dicit se esse etate XL annorum. Item in Eiche dicit esse novalia, de reliquis concordat cum primo teste.

Chuonradus ze dem Brunnen testis iur. r. dicit vor Michelholz esse novale et quod omnia petita a plebano in Rümelanch sunt novalia.

[Chuonrudus (?) Smideli t. iur. r. de novali Michelholz concordat cum H. Grimme. Item novale in Eiche dicit de novo ad cultum redactum, de reliquis concordat cum primo teste.] [3])

Uolr. Wilto test. iur. r. concordat cum proximo.

Chuonradus Winman test. iur. r. dicit, quod vor Michelholz citra XL annos redactum fuit ad cultum et concordat cum proximo per omnia.

Chuonr. dictus Sunnenman test. iur. r. dicit se recordari XL annis et quod vidit vor Michelholz semper coli, de reliquis dicit quod novalia sint.

Chuonr. Schafhuser test. iur. r. dicit, quod vor Michelholz et in Eiche sunt novalia, sed a quo tempore culta fuerint ignorat. de reliquis concordat cum primo teste.

Renunciatum est ulterioribus probationibus et publicatis attestationibus feria sexta proxima ante Dominicam *Factus est*[4]) pro termino est prefixa predictis dominabus Abbatisse et Conventui in ambitu ecclesie Thuricensis ad excipiendum si voluerint in dicta testimonium et personas. Datum Thuregi Anno Domini MCCXC quinto. Nonis Junii.

[1]) Vergl. B. 371 und 376. [2]) Das Wort »*requisitus*« ist überall in einer Abkürzung gegeben, die in einer Urkunde von 1302 ebenfalls, aber abwechselnd mit dem voll ausgeschriebenen Worte vorkömmt und sich hiedurch erklärt. [3]) Der in Klammern stehende Satz ist eingeschoben. [4]) Dominica *Factus est* d. h. der zweite Sonntag nach Trinitatis (*Haltaus Calend. med. aev.* 152) war anno 1295 der 12. Juni, und der hier bestimmte Termin wäre somit der 10. Juni als der vorangehende Freitag.

Stadtarchiv Zürich. (*Die Siegel beider Magister hängen.*) — *Abschrift: Doc. Abb. VIII.* 81.

373.

Johannes Lezzo setzt auf sein Haus auf Dorf einen Zins von drei Mütt Kernen zu Gunsten der Abtei, unter Fertigung des Rathes.

Zürich. 25. Juni 1295.

Wir der Rath von Zürich, der namen hie nach geschriben sint, künden allen die diesen brief sehent oder hörent lesen nu oder har nâch, das Johans Lezzo unser burger vor phaffen vasnacht uf sin hus unt hofstat, das uf dorf lit an der Füchingassen, da inne wonhaft ist Walther der Henschuoher, wan es sin libding ist, an das oberthalb stoscet heru Johans Füchis hus ritters, niderthalb an Uolriches unt Heinrichs hus der Rîchon, der Abteige von Zürich gesetzet hat drie mütte kernen unsers messes zeime ewigen cinse, die der selbe Johans oder swes diu Erbeschaft des selben hus ist, ierlich geben sol ze sant Martis mes der selben Abteige von Zürich, olt dar nach an geverde in vierzehen tagen, mit disem gedinge, ob derre cins ze den selben tagen nicht gewert wirt, so sol diu Erbeschaft des selben hus unt hofstat von dem selben Johanse unt allen sinen nachkomen unt erbon ledig sin der vorgenanden Abteige von Zürich unt dis gedinge sol nicht weren wand unz das der vorgenande Walther lebet. Unt hat dar umbe der selbe Johans enpfangen sechs march lötiges silbers Zürich gewicht von der selben Abteige. Nieman sol ouch den vorgenanden Walthern an sim libdinge, das er hat an dem selben huse, irren noch bekümbern mit nüte die wile er lebet. Ist ouch, das der selbe Johans oder dehein sin Erbe den selben zins welle setzen uf ein ander guot, des sol man im gunnen,

ob das guot Eigen oder Erbe unt zwelf marche wert ist unt ouch lige zwischent Rüse und Glatte. Das dis alles veste unt stete blibe das hie vor geschriben ist, dar umbe henken wir unser burger Ingesigele an disen brief. Dirre brief wart gegeben Zürich do von unsers herren geburttag waren zwelf hundert und nünzig jar und dar nach in dem fünften jare, an dem ersten tage nach sant Johans mes des Töufers, do Indictio was diu achtode. Do dirre kouf geschach, do was zegegeni her Heinrich der Lütpriester von Horgen. Heinrich der Stetbacher der Ledergerwer unt Heinrich von Raprehswile. Dis sint die namen des Râtes: her Heinr. von Klothen, her Ruodolf von Beggenhoven, her Jacob Schultheizo, her Heinr. Vinko, rittere. her Johans Schafli, her Uolr. Krieg, her Hartman der Saler, her Chuonrat Tya, her Burchart Swarzo, her Uolr. von Meckingen, her Lütold Gnürser unt her Hug Biberli.

Staatsarchiv Zürich. (*Des Rathes Siegel hängt.*) — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 678. *Sch. C. D. nr.* 799.

374.

Aebtissinn Elisabeth verleiht der Sammnung der Schwestern von Konstanz in Zürich einen Weingarten in Wollishofen zu Erbe, den die Sammnung von Herrn Ulrich Krieg, Bürger in Zürich, erkauft hat.

Zürich. 25. Juni 1295.

Allen dien die disen brief ansehent oder hörent lesen künden wir Elsebete [1]) von Gottes genaden Ebtissin des gotzhuses von Zürich san Benedictes ordens in Chostenzer bischtuome, das her Ulrich der Chrieg, ein burger von Zürich, sinen wingarten, der sin eigen was und gelegen ist ze Woloshoven zwischen der Swarzen wingarten und Jacobes Trübers wingarten an dem sewe, mit allem dem rechte, der friheit und der ehaftigi, so der zuo gehöret, ze koufenne hat gegeben dien erberen vrouwen . . der priorin und dem samnunge der swestron, dien man da sprichet von Chostenze, die ze Zürich seshaft sint, umb zwenzig march lötiges silbers zürich gewiht, und ist ouch der nach siner vergiht elleklich gewert, und hat den selben wingarten mit allem rechte ledeklich uf gegeben unserm gozhuse an unser hant mit dem gedinge, das wir in [an unserre] und an unsers gotzhuses stat der priorin und dem samnunge der vorgeschribenen swestern und ihr nachkomen ze rechtem erbe lihin, und nach dem gedinge und dur sine bette do lihen wir [an unserre] und an unsers gotzhuses stat den selben wingarten dien vorgeschribenen swestron und ir nachkomen ze rechtem erbe umb einen jerglichen zins eines Züricher pfenninges, den man unserm gotzhuse ze des heiligen Chrüces tult ze herbste geben sol. Ouch hat sich her Uolrich der vorgenande Chrieg enzigen aller der ansprache so er umb den vorgenanden wingarten ald wider disem koufe iemer deheine wiz gehaben möchte und hat darzuo gelobet vür sich und vür sin erben, des selben wingarten mit allem dem so derzuo gehöret, wer ze sinne nach dem rechte und vür ein recht erbe der vorgenanden swestron und ir nachkomen vor allen weltlichen gerichten ze Zürich, vor Vogte, vor Rate, vor Schultheizen, so sis

bedurfen. Und hierüber das dis alles war si und stete belibe dur die bette des vorgenanden hern Uolriches des Chrieges, so geben wir der priorin und dem samnunge der vorgenanden swestron disen brief besigelt mit unserm ingesigele zeinem offenen ewigen urkünde Dis geschach und dirre brief wart gegeben ze Zürich, do von unsers herren Gottes geburt waren zwelfhundert und nünzig iar und darnach in dem vünften iare, an dem Samstage nach sant Johanneses tult des Töufers. Hie ze gegeni waren Heinrich unser schriber[2]) der chilchenherre ze Horgen, Heinrich Früge unser schriber pfaffen. Her Jakob der Schultheize von Zürich ritter, her Burch. Swarze, her Hartmann der Saler, her Chuonrat Saler, her Willeheln Marti burger von Zürich und ander erber lüte.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Die Worte »unser Schriber« scheinen irrthümlich hier zu stehen.

Spitalarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

375.

Aebtissinn Elisabeth verleiht ein Haus an der Salzgasse in Zürich, bisher erbliches Besitzthum Heinrich Früeges, aus Auftrag des Letztern und seiner Kinder an Herrn Heinrich, den Schreiber der Abtei und Kirchherr zu Mur, zu Erbe.

Zürich. 8. Juli 1295.

Allen die disen brief sehent ald hörent lesen künden wir Elisabeth[1]) von Gottes gnaden Epti-schin des Gotzhus von Zürich sant Benedictes orden, in Chostenzer Bischtuom, das Heinrich Früege, Uolrich, Jacob, Mechthilt und Berchta siniu kint für uns kamen und sich willeklich und offenlich inzigen und uf gaben an unser hant ir hus, das obenan lit an Uolrichs hus ab Dorf an der Salzgas-sun[2]), mit allem dem rechte und al der gewarsami als sis hatten dar bracht, da von man uns und unserm Gozhus jerlich ze cinse git zeben mütte kernen ze sant Martis dult, und baten uns die vor-genanden Heinr. Früege. Uolr., Jacob, Mecht. siniu kint, nach disem enzihenne und uf gebenne an dem vorgenanden huse, das wir das selbe hus Heinrich dem Kilcherren von Mure unserm Schriber lichin ze rechtem erbe umbe den cins den man ierlich geben soll uns und unserm Gozhus als da vor geschriben stat. Wir irhorten der vorgenanden Heinr. des Früegen, Uolr., Jacob, Mecht. und Berch-tun sinr kinden bette gnedekliche, und hein das selbe hus dem vorgenanden Heinrich dem kilcher-ren von Mûre unserm schriber verlihen ze rechtem erbe umbe den cins als da vorgeschriben stat. Ouch hant Heinr. Früege und diu vorgenanden siniu kint sich willeklich inzigen al der an-sprache, so siu an das vorgenande hus vor geislichem oder vor weltlichem gerihte gevahen ald ge-winnen möchtin. Und hier über das dis alles vor uns beschehen und ouch volfüert ist, so geben wir dem vorgenanden Heinr. dem kilcherren von Mure unserm schriber disen brief besigelten mit unserm Ingesigel offenliche zeim ewigen urkünde. Dis beschach Zürich an dem vritage nach sant Uolrichs mes, do von Gottes geburte waren zwelfhundert und nünzig jar und dar nach in dem fünf-ten jare. Da ze gegeni waren her Richwin der helfer ze unserm Gozhus ist. her Wal. der kappe-

lan under Wasserkilchun. her Ja. der Schultheize. her H. der kilcherre von Horgen. her Joh. der Brechter. her Jo. Wolfleibsche. Peter sin bruoder. her Ruo. Schafli. Rüed. der Arzat und ander erber lüte genuoge.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Vergl. *V. Z. n.* 149.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 798.

376.

Schiedsgerichtlicher Spruch der Chorherren Heinrich Maness und Ulrich Wolfleipsch zwischen der Abtei und Arnold dem Pfarrer in Rümlang betreffend Neugrützehnten daselbst.

Probstei Zürich. 12. Juli 1295 [1]).

In nomine Domini Amen. Anno eiusdem millesimo ducentesimo nonagesimo quinto. IIII. Idus Julii. Indictione VIII. Nos Heinricus Manesse et Ulricus Wolfleisch magistri canonici ecclesie Thuricensis arbitri electi in causa que inter discretum virum Arnoldum sacerdotem rectorem ecclesie in Rümelanch ex una ac hon. in Christo . . Dei gratia Abbatissam et Conventum monasterii Thuricensis ex parte altera vertebatur super decimis novalium sitorum in parrochia ecclesie in Rümelanch prenotate, universis presentium inspectoribus affectum caritatis cum noticia subscriptorum. Cognitis cause predicte meritis, quia invenimus probatum esse legitime per testes, quod novalia contenta in compromisso sita sunt in parrochia predicte ecclesie in Rümelanch et quod ad culturam redacta existunt citra quadraginta annos preter novalia in Michelholz et in Eiche, quorum novalium media pars ante quadraginta annos ad culturam est redacta, Nos novalium huiusmodi in compromisso contentorum decimas et mediam partem predictorum novalium in Michelholz et in Eiche ad culturam redactam citra quadraginta annos, predicto Arnoldo nomine et vice sue ecclesie ac ipsi ecclesie in Rümelanch auctoritate arbitraria adiudicamus sententialiter in hiis scriptis. Decimas vero relique medie partis novalium in Michelholz et in Eiche ad culturam redacte ante quadraginta annos, salius [2]) memorato Arnoldo et ecclesie sue predicte decimis novalium quas ipse locis recepit actenus in eisdem, memoratis . . Abbatisse et Conventui ac ipsarum monasterio auctoritate arbitraria adjudicamus sententialiter in hiis scriptis. Eisdem . . Abbatisse et Conventui ac ipsarum monasterio super predictis novalium decimis prefato Arnoldo et sue ecclesie per nos adiudicatis perpetuum silentium imponimus per presentes. Preterea si qua novalia de cetero surrexerint in parrochia ecclesie memorate, decimas ipsorum novalium decernimus per presentes debere ad predictam ecclesiam in Rümelanch pertinere. Auctoritate etiam arbitraria secundum amiciciam decernimus hiis in scriptis expensas litis eidem rectori non esse solvendas propter bonam fidem . . Abbatisse et Conventus predictarum et super petitione fructuum perceptorum de novalibus suprascriptis eidem rectori perpetuum silentium imponimus per presentes. Lata et lecta est hec sententia arbitraria in scriptis a nobis in ambitu Ecclesie prepositure Thuricensis, Anno, die et Indictione prenotatis.

[1]) Vergl. B. 371 und 372. [2]) Soll wohl heissen: »*salvis*«.

Stadtarchiv Zürich. (*Die Siegel beider Schiedsrichter hängen.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 690.

377.

Aebtissinn Elisabeth überträgt erbsweise an Kloster Seldenau ein Gut in Adlinkon, welches Heinrich und Anna, Kinder des Friedrich Bilgeri von Zürich, jenem Kloster als Aussteuer ihrer daselbst aufgenommenen Schwester Margaretha zu übergeben wünschen und zu diesem Zwecke an die Abtei Zürich aufgegeben haben.

Kloster Zürich. 17. November 1295.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus Elizebeth [1]) Dei gratia Abbatissa monasterii Thuricensis ordinis Sancti Benedicti Constantiensis dyocesis affectum cum noticia subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod Heinricus et Anna filii Friderici dicti Pilgri de Thurego coram nobis constituti jus proprietatis, quod ipsis conpetebat, in predio suo sito in villa Adelinchon [2]), reddente in summa decem frusta, quod predium pro indiviso possidebant cum Adelheide sorore sua uxore Stöurini, filii quondam Heinrici Stöurini civis Thuricensis, quodque predium colit Rudolfus dictus Huober, manu et auctoritate tutoris eorum legitimi videlicet Heinrici Pilgrini Antiqui, civis Thuricensis, necnon consentientibus predictis Adelheide et Stöurino marito suo, ad manus nostras, nobis nomine et vice monasterii nostri hujusmodi resignacionem recipientibus, resignarunt. Sub ea conditione, ut nos predictum predium, prout eisdem Heinrico et Anne pro indiviso pertinebat, devotis in Christo . . . . . Abbatisse et Conventui cenobii in Seldenowe ordinis Cisterciensis ac ipsi cenobio jure hereditario pro annuo censu unius fertonis cere ponderis Thuricensis, solvendo nostro monasterio annis singulis festo Exaltationis sancte Crucis, possidendum concedere dignaremur. Nos eorundem videlicet Heinrici et Anne necnon predicti tutoris eorum precibus annuentes, facta et recepta ad manus nostras nomine nostri monasterii resignacione predicti predii, prout ipsis pro indiviso pertinebat, idem predium pro indiviso memoratis . . . Abbatisse et Conventui cenobii in Seldenowe, nomine suo et vice ac nomine sui cenobii recipientibus, concessimus ac concedimus per presentes pro censu predicto jure hereditario possidendum. Memoratos enim Heinricum et Annam necnon tutorem eorundem ad resignacionem predicti predii, factam ut superius est notatum, hec pia movit causa, videlicet quia . . . Abbatissa et Conventus cenobii in Seldenowe memorati Margaretam sororem predictorum Heinrici et Anne affectantem sub regulari vita Deo perpetuo famulari in suum propter Deum receperant collegium et conventum. Et in evidentiam omnium premissorum eisdem Abbatisse et Conventui ac ipsarum cenobio presentes literas nostro sigillo tradimus communiter. Actum et datum Thuregi in curia nostra claustrali. Anno Domini MCCXC quinto. Feria quinta proxima post festum beati Martini. Indictione IX. Presentibus Uolrico Wolfleipschen canonico regulari ecclesie Montis Thuricensis, Heinrico de Holderberch sacerdote, Ottone Wiprechti subdiacono, Rudolfo Molendinario milite, Chuonrado Saler, Petro dicto Wolfleipsch, Jacobo Krieg, Welchone de Oerlinchon et aliis quampluribus testibus fide dignis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Adlinkon, Kts. Zürich.

Spitalarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*)

378.

Aebtissinn Elisabeth überträgt an Kloster Rüti ein Gut in Trichtenhusen, Erbe von der Abtei Zürich, das Rudolf im Keller, bisheriger Besitzer, an Abt und Convent von Rüti verkauft hat.

Zürich. 11. Januar 1296.

„Elsbeth [1]), Aebtissinn Zürich, fertigt einen kaufbrief um einen Hof zu Trichtenhusen [2]), gilt 12 stuk, den Rudolf [in dem kelre, Burger Zürich, an ihr Hand aufgab und um 2 Pfenning jährlichen Zins der Abtey erb ist, mit Bitt, dene dem Kloster Rüti zu liehen, an welches er selbigen verkauft hat um 20 marck silber, darfür Bruder Ruodolf von Kempten, namens des Convents Rüti bezahlt hat. Dat. Zürich. Mittwoch nach Epiphanye A. 1296. Prstbs. Heinrich Kilchherr von Mur der Abtei Schreiber. Herr Jacob von der Mezie Schultheiss Zürich, Ritter. Herr Wernher Biberli. Her Johannes Schafli. Wernher Kriesi, Heinrich Pfisterli, Berchtold von Friburg, Heinrich Früy, Walther Pfisterli.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Trichtenhusen bei Zürich.

Stadtbibl. Zürich Mscr. I. 297. S. 181.

379.

Frau Mechthild, Burkhard Rietmanns Ehewirthinn, setzt der Abtei Zürich gegen Empfang von acht Pfund Pfenningen einen jährlichen Zins von sechs Viertel Kernen auf ihr Haus an Esselingergassen in Zürich.

Kloster Zürich. 19. März 1296.

Allen die disen brief sehent alde hörent lesen künd ich fro Mechthilt Burkharts Wirtin des Rietmans von Zürich, das ich ufen min hus, das da lit Zürich an des Esselingers Gassün, das oberthalb stosset an hern Diethelms hus Marchwartes und niderthalb an Berchtolds hus Schopen, das erb ist von dem Gotshuse der apteie von Zürich umb ein pfenning, han gesezet dem selben Gotshuse, mit mins Wirtes gunst und ortfrümde, und mit miner kinden hant Heinrich, Johs und Berchtolts und Elsebetun, sehs viertel kernen, die man ierlich sol geben dem selben Gotshuse ze sant Gallen tult, und han darumb empfangen von dem vorgenanden Gotshuse ahtodhalb pfunt Züricher pfenninge, und loben für mich und für miniu kint und für alle mini nachommen, das ich wider der selben sazungen niemer kome mit worten noch mit werken noch mit enheiner slacht dingen, da von dasselb Gotshus möchte geschädigot ald besweret werden. Und dar umbe das dis stete und veste belibe, so bit ich mini frouwen die Eptischen [1]) des vorgenanden Gotshus und ouch den Schultheissen von Zürich, das siu disen brief zwivalten besigellen mit ir Ingesigeln zeim offen urkunden, also das mir und minen erben eine belibe und dem vorgenanden Gotshus der ander. Diss beschach Zürich vor der vorge-

nanden miner frouwen der Eptischen in dem Jahre do man von Gottes geburt zalte tusent zwei hundert und nünzig Jar und dar nach in dem sechsten iare, an dem mentage nach sant Gerdrut mes. Und waren da ze gegen meister Heinrich Merzo, meister Heinrich Manesso, Her Niclaus Marti, Chorherren von Zürich. Her Lütolt Zwiko der Kapelan sant Jacobs kappelün. Her Chunrad von Glarus, Her Johannes von Schönnenwert, Ritter. Otto Schafli und ander biderbe lüte genuoge.

Wir von Gottes genaden Eptischen Elsbete des vorgenanden Gotshus und Her Jacob der Schultheisse von Zürich, dur die bette der vorgenanden frouw Mechthilt und ir wirtes und Heinrichs, Johannes, Berchtolds und Elsbetun, ir kinden, henken unserü Ingesigel an disen brief zwivalten zeim offen urkunde, vönd es vor uns beschehen ist als es da vor geschriben stat in dem vorgeschriben Jare und tage.

[1]) Elisabeth von Wezikon.

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aehtissinn und des Schultheissen hängen; letzteres mit der Umschrift: S. IACOBI. SCHVLTETI. TVRICEN.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 808.

380.

Heinrich Dietlinkon der Sigrist giebt mit Zustimmung seiner Frau und seines Sohnes ein am Münsterhofe gelegenes Haus an die Abtei Zürich, von der dasselbe zu Erbe geliehen war, um drei und ein halbes Pfund Pfenning auf.

Zürich. 1. und 2. April 1296.

Allen dien die disen brief ansehent oder hörent lesen künden wir der Rât von Zürich, der namen hie nach geschriben sint, das Heinrich Dietlinkon, dem man da sprichet der Sigriste, und vro Elsebete sin wirtin und Otto ir beider sun, ein pfaffe und ein lechzier, willekliche uf gaben unserre vrouwen Ebtissin Elsebetun [1]) des gotzhuses von Zürich an ir gozhuses stat das hus, das da gelegen ist ze Zürich in der minren stat in dem Münsterhove, zwischen Sisinun huse und des webers von Ysenin, mit allem rechte und mit allem so derzuo gehöret, und enzigen sich alles des rechtes so siu dran hatten und aller der ansprache so siu iemer drumbe gehaben mechten, und enzech sich sunderlich diu vrouwe des libgedinges in dem selben huse, und verswuor es ze den heilgen, das sis niemer wider gevorder weder an geislichem noch an weltlichem gerichte, und Otte ir sun der vorgenande enzech sich der erbeschaft des selben huses, wand es erbe was von dem vorgenanden Gotzhuse der Abtei, und enpfiengen darumbe elliu diu vierdehalb pfunt Züricher pfenninge und wurden ouch der elleklich gewert, und hierüber das dis war si und stete, so geben wir unserre vrouwen der Ebtissin und ir gotzhuse disen brief besigelt mit unserre burger ingesigele zeinem offennen urkünde dur die bette Heinriches des Sigristen und vron Elsebetun siner wirtin und Otten ir beider sunes der vorgenanden. Dis beschach ze Zürich, do von gottes geburt waren zwelfhundert und nünzig iar und dar nach in dem sechsten iare, an dem Sunnentage zusgenter Osterwochen. Unser des rates

namen sint: her Ruodolf der Mülner, her Rüdeger Manesse der iunger, her Johans von Glarus, her Heinr. von Lunkunft, rittere. her Ruod. Pfunge, her Wernher Biberli, her Johans Bilgrin, her Dietheln von Woloshoven, her Johans Wolfleipsch, her Ruodolf der Chrieg, her Burchart Schafli, her Willeheln Marti, burger ze Zürich. Do wart dirre brief gegeben mornandes nach dem vorgenanden Sunnentage.

[1]) Elisabeth von Wezikon.

Stadtarchiv Zürich. (*Des Rathes Siegel hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 694.

381.

Aebtissinn Elisabeth verleiht den Schwestern Berchta und Diemut von Wile einen Garten in der Brunngasse, den sie von Margaretha, Konrad des Kubelers Wittwe, um zehn Pfund Pfenninge gekauft, zu Erbe, wie es auch die Verkäuferinn besessen.

Zürich. 14. April 1296.

Wir Elizabeth [1]) von Gottes Gnaden Ebtisschin Zürich in Kostenzer Bistuome kunden allen dien die disen Brief sehent ald hörent lesen, das Fro Margaretha Chuonrates seligen wip des Kubelers in der Brunnegassen, und Johans ir sun, für uns kamen und einen Garten lit hinter ir Hus, der ir Eigen was und daran einhalb stosset der Erberron Frouwon guot, der Swesteron des Samenunges von Kostenze, und anderthalb Swester Berchtun und Swester Diemuot guot von Wile [2]) Geschwesteron, mit ir korn vogtes hant Hern Wernhers Biberlis Burgers Zürich, der zegegen was, uf gaben lideklich mit allem rechte an unser hant, und baten uns vlisseklich, denselben Garten liben dien vorgenanden geswesteron von Wile, wan ouch si in gekouffet von inen hetten, umbe zehen pfunt pfenning unser münze, der si sich von uns offenlich und elleklich gewert verjahen. Die bette und anstalt erhorten wir und lüwen den vorgenanden Garten dien vorgeschribenen Geswestern, Swester Diemuot und Berchtun, ze rechtem Erbe umbe zwên pfenning uns und unserm Gozhus jerlich ze antwurtenne ze des heiligen Krüzes tult ze herbste. Und das dis war si, so geben wir disen brief besigelt mit unserm Ingesigel ze einem offennen urkünde. Dis beschach Zürich vor mittem Aberellen, do von Gottes Geburt waren zwelf hundert und nunzig Jar, in dem sechsten Jare danach, do Indictio was diu nünde.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Vergl. B. 346.

Spitalarchiv Zürich. (*Der Aebtissinn Siegel hängt an rothseidener Schnur.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 806. *a.*

382.

Aebtissinn Elisabeth giebt einen Mansus zu Uetikon, bisher Erblehen des Cantors der Probstei Zürich, Rinwinus, an Johann Maness, Thesaurarius — Rüdger Maness, Scolasticus — und Meister Heinrich Maness, Chorherren der Probstei Zürich, zu Erblehen, nachdem der Cantor darauf verzichtet hatte.

Kloster Zürich. 15. August 1296.

Elizabeth [1]) Dei gratia Abbatissa monasterii Thuricensis ordinis sancti Benedicti Constantiensis dyocesis affectum caritatis cum noticia subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod vir discretus Rinwinus [2]) cantor ecclesie prepositure Thuricensis mansum in Uetinchon, quem a nobis seu nostro monasterio iure hereditario pro annuo censu unius libre cere ponderis Thuricensis solvendo nobis seu nostro monasterio annis singulis vigilia beatorum Felicis et Regule martirum possidebat, reddentem quatuordecim frusta, ad manus nostras mediante viro discreto Uolrico dicto Rorwolf canonico Thuricensi resignavit ejusdemque precibus annuentes mansum memoratum honorandis viris Johanni thesaurario, Ruedegero scolastico fratri suo, ac magistro H. Manessen [3]), canonicis ecclesie Thuricensis, facta et recepta resignatione hujusmodi ad manus nostras, concessimus jure hereditario pro censu prenotato et tenore presentium concedimus possidendum. Et in evidentiam premissorum presentes litteras eisdem tradimus sigillo nostro patenter communitas. Actum et datum in curia nostra claustrali. Anno Domini MCCXC sexto. XVIII Kl. Septembr. Indict. IX.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Rinwin Marcius oder Merzo von Zürich. [3]) Johannes Maness, thesaurarius oder custos der Chorherrenstift Zürich, † 20. Mai 1297. Er war es, der mit seinem Vater Ritter Rüdger Maness (dem ältern) die Manessische Liedersammlung anlegte. Rüdger Maness, scolasticus der Stift, sein Bruder, † 18. März 1304. Magister Heinrich Maness, Chorherr der Abtei und der Probstei Zürich, † 29. August 1300.

Staatsarchiv Zürich. (*Siegel fehlt.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 806.

383.

Aebtissinn Elisabeth überträgt an Abt Rudolf und Convent von Capell als Erbe von der Abtei Zürich um 1. Pfund Wachs jährlich Güter und Leute in Aeugst, welche der Freie Rudolf von Wediswile (erstere als Eigen, letztere als Lehen von der Abtei) besessen, Rudolf der Mülner der jüngere von Zürich von dem Freien zu Lehen getragen und nun mit Einwilligung desselben an Capell verkauft hat.

Act. Wediswile. Dat. Horgen. 4. December 1296.

In nomine Domini Amen. Anno Domini MCCXC sexto. II Non. Decembris. Indictione X.

E. [1]) Dei gratia Abbatissa monasterii Thuricensis ordinis sancti Benedicti Constantiensis dyoecesis universis Christi fidelibus presencium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Ne contractus bone fidei rite et legittime initi quoquo casu vel eventu in posterum forsitan disolvantur, expedit ut instrumentorum cautela sive scripture testimonio contractus hujusmodi roborentur. Scire itaque cupimus universos tam posteros quam presentes, quod cum discretus vir Rudolfus Molendinarius junior de Thurego urgentibus ipsum honoribus [2]) debitorum possessiones suas sitas in Oesten [3]), quas a nobili viro domino Rudolfo de Wediswile jure homagii, quod vulgo dicitur Manlên, tenebat in feodum, cui ius proprietatis earuudem possessionum pertinuit pleno iure, quas quidem possessiones Heinricus villicus servus domini de Hünoberg, Chuonradus dictus huoter, Ulricus de Eitbrunnen, Hermannus et Chuonradus fratres de Oesten, Judenta villica in superiori villa, Gotfridus dictus Strus, Heinricus filius Hedewigis, Chuonradus gener suus et Hemma dicta de Nidenau colunt et coluerunt pro tempore, de consensu et voluntate ipsius domini Rudolfi de Wediswile expressis, et quosdam homines, videlicet Johannem Molendinarium et Uolricum fratrem suum, Rudolfum dictum Straser, Belinam et Richinam filias dicti Enis et Belinam filiam Hemme dicte Visellerron eisdem possessionibus ab antiquo pertinentes et adscriptos et eorum liberos et ab eis descendentes, quorum proprietas jure servitutis nobis nostroque monasterio pertinet et pertinebat, et quos idem Rudolfus de Wediswile jure hereditario a nobis nostroque monasterio tenuerat, et quos idem Rudolfus Molendinarius junior ab eodem domino Rudolfo de Wediswile iure homagii in feodum tenuit et possedit, honorabilibus in Christo divina permissione Rudolfo abbati et conventui monasterii de Capella Cisterciensis ordinis Constantiensis dyoecesis pro quadraginta sex marcis argenti ponderis Thuricensis receptis et in usus ipsius Rudolfi Molendinarii utiliter conversis legittime vendiderit cum hominibus prefatis, pratis, pascuis, viis, inviis, silvis, nemoribus, aquis, aquarumque decursibus ac aqueductis ac generaliter cum omnibus pertinenciis et juribus tam corporalibus quam incorporalibus ipsis possessionibus annexis, quibuscunque nominibus censeantur, dictos abbatem et conventum nomine et vice monasterii in vacuam possessionem bonorum et hominum predictorum cum suis pertinenciis et juribus universis inducens et induci faciens corporalem. Ideoque Rudolfus de Wediswile recepta resignacione ab ipso Molendinario feodi prenotati jus proprietatis possessionum predictarum sibi pertinens et quicquid juris sibi in eisdem possessionibus vel hominibus competiit vel competere potuit nunc vel in futurum, ad manus dictorum abbatis et conventus nomine monasterii de Capella resignaverit integraliter et in ipsos transtulerit pleno jure libere et expresse, recepta ab ipsis Abbate et Conventu propter hoc certa pecunie quantitate, adhibita nihilominus in ipsa venditione et resignacione omni verborum et gestuum sollempnitate, que in hujusmodi contractibus, venditionibus et resignationibus consuevit et debuit adhiberi. Et ut ipsa venditio et resignatio pleniorem susciperet firmitatem, prefatus dominus Rudolfus de Wediswile, necnon Rudolfus Molendinarius antedictus pro se et eorum successoribus ac heredibus super possessionibus et hominibus sepefatis dictis abbati et conventui vel successoribus eorundem nomine monasterii memorati semotis omni fraude et scrupulo plenam warandiam promiserint ubicunque et quandocunque in foro ecclesiastico vel civili opus fuerit vel necesse. Et ne premissa vel ipsorum quodcunque per ipsos Rudolfum de Wediswile et Rudolfum Molendinarium vel successores ac heredes eorum processu temporis violari possint, in aliqua sui parte, renunciaverint expresse pro se suisque successoribus et heredibus circa premissa et quolibet eorundem beneficio restitutionis in integrum litteris a sede apostolica vel aliunde impetratis aut etiam impetrandis, exceptioni doli, quod metus causa,

exilio [4]) deceptionis ultra dimidiam justi precii, defensioni non adhibite solempnitatis, omnibus senatus consultis et constitutionibus tam editis quam edendis, auxilio juris canonici vel civilis, statuto municipali consuetudinis generalis vel particularis, exceptioni non numerate pecunie, et generaliter omni sufragio quo mediante ea que premissa sunt aliquam pati possent callumpniam vel instantiam in toto vel in aliqua sui parte. Prefati abbas et conventus post complectionem [5]) omnium premissorum rite et legittime factam jus proprietatis possessionum predictarum ad manus nostras resignarunt sponte, libere et expresse. Petentes humiliter et devote ut ipsis nomine et vice monasterii sui jure hereditario pro annuo censu unius libre cere singulis annis in festo Exaltationis sancte crucis nobis nostroque monasterio persolvendo, predictas possessiones una cum omnibus prenotatis concedere dignaremur. Nos ipsorum abbatis et conventus justis et devotis precibus annuentes, ipsis abbati et conventui nomine et vice monasterii sui de Capella sepefatas possessiones cum omnibus memoratis concessimus et concedimus jure hereditario perpetuo possidendas pro censu annuo prelibito. Preterea nos Rudolfus de Wediswile et Rudolfus Molendinarius sepefati fatemur per presentes premissa omnia et singula, prout pretacta sunt, in omnibus vera esse et per eum modum, ut pretactum est, omnia processisse. Et in evidenciam omnium premissorum Nos prefata Abbâtissa, Rudolfus de Wediswile et Rudolfus Molendinarius pretaxati huic instrumento appendimus sigilla nostra in rei memoriam sempiternam. Actum in Wediswile presentibus Burchardo cellerario de Capella. Petro dicto de Stoffeln, fratre ordinis Sci Johannis. domino Richwino de Wolrowa milite. Rudolfo dicto hasen et Burchardo dicto Fruozchove. Datum vero in Horgen. presentibus domino Chuonrado viceplebano in Horgen. Heinrico villico in Horgen. H. filio suo. Heinrico de Rusegga et Reinoldo dicto Hürnlin et aliis quampluribus fide dignis.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Sic! [3]) Aügst, Kts. Zürich. [4]) Sic! [5]) Sic!

Staatsarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn, des Freien von Wediswile und Rudolf Mülners hängen.*) — *Abgedruckt im Auszuge: Regest. der Arch. d. Schw. Eidg. Bd. I. Heft 4. nr. 144.*

384.

Ulrich Lebertös in Zürich setzt der Abtei einen jährlichen Zins von vier Mütt Kernen auf sein Haus im Niederdorfe zu Zürich.

Kloster Zürich. 11. December 1296.

Allen die disen brief sehent alde hörent lesen künd ich Uolr. Lebertöse von Zürich, das ich ufen min hus, das da lit Zürich in Niderndorf an des Chrieges Stêge, das erb ist von dem Gotshuse der Apteie von Zürich umb ein pfenning, han gesetzet dem selben Gotshusen mit minr wirtinnun Richenzun der das libdinge ist gunst und willen, und minr kinden, Heinrichs, Itun, Margretun, Judentun und Mehthilt, vier müte chernen Zürich mez, die man jerlich sol geben dem selben Gotshuse ze sant Gallen tult, und han dar umb empfangen von dem vorgenanden Gotshuse zwenzig pfunt Züricher pfenninge, und loben für mich und miniu kint und alle min nachomen, das ich wider der

selben satzunge niemer kome mit worten noch mit werken noch mit enheiur slaht dinge da mitte das Gotshus möcht geschadgot werden. Und das dis stete und veste belibe, so bitte ich hern Jacoben den Schultheissen von Zürich, dass er disen brief zwivalten besigelle mit sinem Ingesigel zeim offen urkünde. Dis beschach Zürich in dem umbegange des vorgenanden Gotshus in dem Jare do man von Gottes geburt zalte tusent zwei hundert und nünzig jar und dar nach in dem sehsten jare, an dem Cistage nach sant Niclaus tult, do Indictio was diu zehende und waren da ze gegeni her Johans der Brehter, her Johans Wolfleipsche, der alte Pilgerin und her Johans und Pilgeri sin süne. her Marchwart von Woloshoven, R. Schafli, Jacob Trüeber, H. Schirbi, und ander biderb lüte genuoge..

Ich der vorgenande Schultheize von Zürich, dur die bette des vorgenanden Uolrich Lebertösen und sinr wirtin und sinr kinde der vorgenanden besigelle disen brief zwivalten mit minem Ingesigel zeinem offen urkünde der vorgeschribnen dinge in dem vorgeschribnen iare und tage und Indict.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel des Schultheissen hängt.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 806.

385.

Hug Brun verlegt eine der Abtei schuldige Rente von vier Mütt Kernen ab einem Hause in Zürich auf seine Güter in Wolfsbühl ob Horgen. Der Rath Zürich fertigt diese Verlegung.

Zürich. 8. April 1297.

Allen den die disen brief sehent oder hörent künden wir der Rât von Zürich, der namen hie nach geschriben sint, das Hug Brune unser burger ze koufenne hatte gegeben umb acht march silbers dem gotzhuse der Abteie von Zürich vier mütte chernen geltes uf sinem eigenen huse ze Zürich under tilinen zwischen Schöneigens huse und der Glarnerrun huse, ierglich ze sant Gallen tult ze gebenne und tet dis mit dem gedinge, ob er ald sin erben das selbe gelt setzen woltin uf ein ander guot, das in das gotzhus des wol gunnen solti, ob das guot zwenzig marke wert were und es zwischen Rüse und Glatte lege. und wand Hug Brune das selbe hus sit her verkoufet hat Chuonrate Brenneschinken und vron Margretun siner wirtin vür lidig eigen, da von so hat er das selbe gelt der vier mütte chernen ab dem huse genomen und gesetzet mit dem vorgenanden gedinge uf siniu eigenen güter ze Wolvesbül ob Horgen, der eines giltet drittehalb pfunt pfenninge, das ander vier stuke an chorne, und ist ouch das vorgenande gotzhus der vier mütte chernen geltes willekliche ab demselben huse uf diu vorgenanden güter ze Wolvesbül komen und mit dem vorgenanden gedinge das Hug drinne gehebet hat. Ouch hat Hug Brune gelobet dem vorgenanden gotzhuse vür sich und sin erben, das er recht wer sol sin, das die vorgenanden güter ze Wolfesbül sin recht eigen süen, swa ald swenne es das gotzhus bedarf, und hierüber das dis alles wâr si und stete belibe dur die bette Huges Brunen, so geben wir dem vorgenanden gotzhuse disen brief besigelt mit unserre burger ingesigel zeinem waren urkünde. Dis beschach und dirre brief wart gegeben ze Zürich, do von gottes geburt waren zwelf hundert und nünzig iar un darnach in dem sibenden iare an

dem achtoden tage Abrellen. Unser des Rates namen sint: her Ruod. der Mülner, her Johans von Glarus, her Rüdiger Manesse der iunger, her Heinrich von Lunkunft, ritter. Her Ruod. Pfung, her Ruod. Chrieg, her Wernher Biberli, her Diethelm von Woloshouen, her Johans Bilgrin, her Johans Wolfleipsch, her Burch. Schafli, her Willeheln Marti, burger ze Zürich.

Staatsarchiv Zürich. (*Des Raths Siegel hängt.*) — *Abschrift: Sch. C. D. nr.* 813.

386.

Heinrich, Bischof von Konstanz, bestätigt einen zwischen der Abtei Zürich und Konrad dem Probst zu Bischofzell und Caplan von St. Stephan bei Zürich getroffenen Tausch von Grundstücken.

Zürich. 8. Mai 1297.

Henricus [1]) Dei gratia Constanciensis Episcopus universis Christi fidelibus presentium inspectoribus affectum caritatis cum notitia subscriptorum. Cum honorabilis in Christo Abbatissa monasterii Thuricensis vineam unius jugeris sitam apud Seldenowe, que dicitur Talacher, suo monasterio pertinentem, et cum honorabilis vir Chuonrat ecclesie Episcopaliscelle prepositus Capellanus capelle Sancti Stephani extra muros oppidi Thuricensis vineam unius jugeris sitam ze Fluen, dictam ze den Gruoben, eidem capelle pertinentem ad invicem permutarint et cum huiusmodi permutatio tam monasterio quam capelle expedire dinoscatur, Nos ad petitionem partium huic permutationi consensum nostrum inpertimur ac ipsam permutationem auctoritate ordinaria confirmamus. Et in evidentiam premissorum presentes literas sigillo nostro communimus. predicta etiam domina Abbatissa et preposito memorato sua sigilla appendentibus huic carte. Actum et datum Thuregi. Anno Domini MCCXC septimo. VIII. Idus Maji. Indict. X.

[1]) Heinrich von Klingenberg. Vergl. B. 341.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel des Bischofs, der Aebtissinn Elisabeth und des Probsts und Caplans Konrad.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 698.

387.

Aebtissinn Elisabeth bewilligt die Bestellung eines Leibdings auf Erbe der Abtei in Urdorf durch Mechthild Witzegina von da zu Gunsten deren Ehemanns Konrad Windler.

Zürich. 3. September 1297.

Universis presentium inspectoribus et auditoribus Elisabetha [1]) Dei gracia Abbatissa monasterii Thuricensis, ordinis sancti Benedicti Constantiensis dioecesis noticiam rei geste. Noverint presentes

et futuri, quod Mechthild dicta Witzegina de Urdorf[2]) mediam partem arearum et ortorum sitarum et sitorum an dem Stalden, quas et quos cum Berchtoldo dicto Kasten a nostro monasterio jure hereditario dinoscitur possidere, nostro accedente consensu et favore, contulit et pepigit pro indiviso Chuonrado dicto Windler marito suo, jure usufructuario pro tempore vite sue pacifice possidendas seu possidendos, jure tamen hereditario liberis eorundem, si quos habent vel habere contingit, penitus remanente. Ut autem hec firma et rata permaneant, presentem literam nostri sigilli munimine communimus. Actum Thurici, tercio non. Septembris, anno Dom. M.CC.LXXXVII. Indict. X. Presentibus Heinrico rectore ecclesie in Horgen, Heinrico rectore ecclesie in Mure, Jacobo milite sculteto Thuricensi, Heinrico, Uolrico et Ruodolfo fratribus dictis de Wolrouwa, Heinrico dicto Utinger, Burkardo dicto Winter et aliis quam pluribus.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Urdorf, Kts. Zürich.

Mone. Zeitschrift f. Gesch. des Oberrheins. V. 125. (*Aus dem ehem. Archiv von St. Blasien.*)

388.

Aebtissinn Elisabeth verleiht gewisse ihr hiefür übertragene Eigengüter der Wittwe von Wilhelm Gorkeit, Bürger in Zürich, und ihrer Töchter, zu Regensdorf gelegen, dem Kloster Oetenbach zu Erbe.

Kloster Zürich. 10. Januar 1298.

Elizabeth[1]) Dei gratia Abbatissa monasterii Thuricensis ordinis Sancti Benedicti Constantiensis dyoceseos universis Christi fidelibus presencium inspectoribus affectum caritatis cum noticia subscriptorum. Noverint quos nosse fuerit oportunum, quod dilecta nobis Bela relicta quondam Wilhelmi dicti Gorkeit civis Thuricensis, nec non Elizabeth ac Wilbirgis nate sue, constitute coram nobis Thuregi in curia nostra claustrali, videlicet in stupa anteriori, feria sexta proxima ante festum beati Hilarii sub anno Domini M.CC.XCVIII. Indict. undecima, in presentia testium subscriptorum, auctorante et consentiente discreto viro, Wernhero dicto Biberli cive Thuricensi, curatore relicte prenotate nec non tutore predictarum filiarum ipsius relicte, possessiones suas sitas in Regenstorf reddentes tredecim frusta, quas colit Heinricus de Ophinchon, jure proprietatis sibi pertinentes ad manus nostras resignarunt et jus proprietatis ipsarum possessionum in nos seu nostrum monasterium transtulerunt sub ea conditione, ut nos facta et recepta huiusmodi proprietate ad manus nostras nomine nostri monasterii easdem possessiones concedere deberemus jure hereditario pro annuo censu unius fertonis cere ponderis Thuricensis solvendo nobis seu nostro monasterio annis singulis festo exaltacionis sancte Crucis, dilectis in Christo . . Priorisse et Conventui cenobii Sororum in Oetenbach ordinis Sancti Augustini. Nos itaque facta et recepta resignatione ad manus nostras possessionum predictarum per memoratam relictam et filias suas, auctorante curatore et tutore earum prenotato, easdem possessiones jure hereditario pro censu memorato fratri Chounrado de Hettelingen conventuali cenobii memorati nomine et vice dictorum Priorisse et Conventus ac ipsarum Cenobii, con-

cessimus et tenore presencium concedimus possidendas. Actum et datum anno, die, loco et Indictione prenotatis. Et in evidentiam omnium premissorum presentes literas memoratis Priorisse et Conventui nostro patenter sigillo tradimus communitas. Nomina vero testium, qui translationi juris proprietatis predictarum possessionum et resignationi earum ad manus nostras facte interfuerunt, sunt hec: Magister Uol. Wolfleipsch canon. Thur., Heinr. Früie rector ecclesie in Mure [2]), frater Burch. de Honrein, ac alii quam plures testes fide digni ad hec vocati specialiter et rogati.

[1]) Elisabeth von Wezikon. [2]) Es scheint statt »Mure« zuerst „Horgen« gestanden zu haben und über dieses hin corrigirend „Mure« geschrieben worden zu sein.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt, in grünem Wachs.*)

389.

Uebereinkunft zwischen der Abtei Zürich und dem Kloster Seldenau, genehmigt vom Abte von Wettingen als Obern des letztern, betreffend die von Seldenau an die Abtei zu zahlenden Zehnten.

Kloster Seldenau. 25. Mai 1298.

Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus . . . . Abbatissa et Conventus cenobii in Seldenowe ordinis Cistertiensis Constantiensis dyoeceseos subscriptorum noticiam. Cum honorabilis in Christo Elizabeth [1]) Dei gratia Abbatissa et Conventus monasterii Thuricensis, a nobis de omnibus agris, ortis et pratis nostris sitis circa et iuxta cenobium nostrum et lacum opidi Thuricensis, illis exceptis de quibus aliis ecclesiis solvi decime consueverunt et specialiter de pensionibus seu lucris nobis de pratis, que vulgo dicuntur Bleichinen, provenientibus decimas petivissent, asserentes sibi nomine monasterii predicti ius recipiendi decimas competere de premissis. Nos attendentes ipsarum petitionem iuri fore consonam et rationi ad solutionem decimarum de predictis de cetero plenarie faciendam Abbatisse que pro tempore fuerit et Conventui monasterii Thuricensis eisque succedentibus, nos nobisque succedentes, de communi consilio et consensu, interveniente auctoritate reverendi in Christo fratris Volkeri Abbatis monasterii in Wettingen nostri superioris, obligamus et astringimus per presentes. Maxime cum memorate Abbatissa et Conventus monasterii Thuricensis preter duos modios tritici, quos eis decimis dedimus pro neglectis, nobis decimas neglectas de predictis remiserint et retentas. Hoc tamen salvo quod de ortis, pomariis et oleribus infra nostra septa existentibus secundum tenorem privilegiorum ordinis Cistertiensis a sede apostolica concessorum decimas solvere minime debeamus. Condictum est etiam inter prefatas dominam Abbatissam et Conventum monasterii Thuricensis et nos memoratas . . Abbatissam et Conventum cenobii in Seldenowe, quod de oleri-

bus et fructibus arborum orti nostri siti ex opposito porte nostre, infra limitationem factam per quatuor lapides finales, pro decima duo quartalia tritici tantum annis singulis prefato monasterio Thuricensi solvere debeamus, et si ipsum ortum ultra limitationem jam dictam extenderimus, de fructibus terre ampliate ultra limitationem antedictam decimam solvere tenemur monasterio prenotato. Et nichilominus duo quartalia tritici predicta solvenda sunt per nos annis singulis dicto monasterio, sicut superius est pretactum. Et in evidentiam premissorum presentem cartam sigillo nostri videlicet Abbatisse cenobii in Seldenowe, quo et nos Conventus utimur proprium non habentes, communimus. Supplicamus quoque predicto . . Abbati in Wettingen superiori nostro, ut suum sigillum in evidenciam auctoritatis sue prestite in premissis velit appendere huic carte. Datum in cenobio nostro, Anno Domini M.CC.XCVIII. IX kal. Junii. Indictione undecima, nos frater Volkerus Abbas monasterii in Wettingen in signum auctoritatis nostre premissis adhibite sigillum nostrum appendimus huic carte. Anno, die, loco et indictione prenotatis. Nos Elizabeth [2]) electa et confirmata in Abbatissam monasterii Thuricensis in evidentiam remissionis decimarum neglectarum et retentarum et conditionis facte inter nos et memoratam . . Abbatissam et Conventum monasterii in Seldenowe super solutione duorum quartalium tritici pro decima orti, ut superius est notatum, sigillum nostrum, quo et nos Conventus utimur, proprium non habentes, presentibus duximus appendendum. Sub anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo octavo. VIII kal. Junii. Indictione XI.

[1]) Elisabeth von Wezikon († 16. März 1298) oder ihre Nachfolgerinn, nämlich: [2]) Elisabeth von Spiegelberg.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel:* 1) *der Aebtissinn von Seldenau*, 2) *des Abts von Wettingen und* 3) *ELISABETHE. ELECTE. MON. THVR.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 708.

390.

Elisabeth, erwählte und bestätigte Aebtissinn in Zürich, bestätigt den von ihrer Vorgängerinn getroffenen Verkauf eines Hüttchens in der Limmat an den Rath Zürich; letzterer bestätigt eine Bewilligung betreffend Fache in der Limmat.

Zürich. 12. August 1298.

Wir Elsebete [1]) von Gottes gnaden erwelt und bestetet ze Ebtissin des Gotzhuses von Zürich künden allen den die disen brief sehen oder hören, das unser vorvar selige Ebtissin Elsebete [2]) ir hütteli ze Zürich in der lindmage niderthalb der nidren brugge gegen der merun stat wert mit dien vachen beiden, diu der zuo gehorten, ze koufenne gab umb vünfzig pfunt pfenninge der stat und dien burgern von Zürich, dannen ze brechenne und das da niemer enhein bu me werden sol, wan das ein offen êruns iemer sin sol, und tet dis mit dem guoten willen und mit dem rate ir capitels beidiu der vrouwen und der herren, wand es siu duhte dem gotzhuse besser und nutzlicher getan denne vermitten. Und sülen ouch disses dinges vür uns und vür unser nachkomen der stat und der burger wer sin, swa ald swenne mans bedarf. Ouch wurden unserm gotzhuse diu vorgenanden vünf-

zig pfunt gar gewert und an sinen bu bekeret. Ouch künden wir der Rat und die burger von Zürich, das wir unserre vrouwen der Ebtissin von Zürich und ir gotzhuse gonden umb das ander hütteli, das in der lindmage stat, das siu das eine vach des selben hüttelis, das gegen der merun stat wert, hoher slüegin vierzig vüezen, und ist ouch das geschehen und sol das selbe vach iemer stan als es ietze stat und nit hoher geslagen werden, und sülen ouch wir vür uns und vür unser nachkomen desselben slages wer sin des vorgenanden gotzhuses swa ald swenne mans bedarf. Und hierüber das dis alles wâr si und stete und ewig belibe, so geben wir diu vorgenande Ebtissin vür uns und unser capitels und unser gotzhus und wir . . der Rat und die burger von Zürich vür uns und unser stat disen brief besigelt mit unsern ingesigeln zeinem offennen ewigen urkünde ze Zürich, do von Gottes geburt waren zwelf hundert und nünzig iar und dar nach in dem achtoden iare, an dem zistage nach sant Laurentien tult.

[1]) Elisabeth von Spiegelberg. [2]) Elisabeth von Wezikon. † 16. März 1298.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängen S. ELISABETHE. ELECTE. MON. THVR. und das Siegel des Rathes.*) — *Abschriften: Doc. Abb. I.* 324 (*mit Jahr* 1258). *Sch. C. D. nr.* 817.

391.

König Albrecht bestätigt den Schutzbrief König Rudolfs vom 2. November 1273 für die Abtei, Probstei und Stadt Zürich.

Waldshut 11. October 1298.

Albertus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus sacri Romani imperii fidelibus presentes literas inspecturis in perpetuum. Dilecti cives nostri Thuricenses quoddam privilegium sub sigillo Serenissimi dive recordationis Domini Rodolphi Romanorum Regis genitoris et predecessoris nostri sigillatum salvum et integrum non cancellatum non abolitum nec indultum seu in ulla sui parte viciatum Nostre Celsitudini obtulerunt cum instantia postulantes, ut ipsum privilegium approbare, innovare et confirmare de benignitate Regia dignaremur. Cuius quidem privilegii per omnia talis est tenor.

(Folgt die Urkunde König Rudolfs. Siehe B. 234.)

Nos igitur predictorum civium nostrorum Thuricensium devotis precibus favorabiliter inclinati prefatum privilegium et omnia in ea contenta Auctoritate Regali ex certa scientia innovamus, approbamus et presentium testimonio confirmamus. Datum in Waldshut, quinto Idus Octobris, Anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo octavo, Indictione XII, regni vero nostri anno primo.

Staatsarchiv Zürich. (*Des Königs Siegel hängt.*) — *Abgedruckt: Archiv f. Schweiz. Gesch. I.* 100. (*Auszug*). *Böhmer Regest. König Albrechts* (*Ausg. Stuttgart* 1844) *nr.* 60. — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 702.

392.

Aebtissinn Elisabeth und Convent verkaufen ihre Gärten beim Strohmeiershofe in Zürich mit bischöflicher Genehmigung an die Augustiner in Zürich um fünf und achtzig Pfund Zürcher Pfenninge.

Kloster Zürich. 21. December 1298.

Elizabeth [1]) Dei gratia Abbatisssa et Conventus monasterii Thuricensis ordinis sancti Benedicti Constantiensis dyoecesis universis presentium inspectoribus caritatis affectum cum notitia subscriptorum. Cum monasterium nostrum urgerent debita et dampna gravia nec in bonis mobilibus quidquam haberemus, unde ab hujusmodi possemus debitis et dampnis aliqualiter exonerari, habito tractatu diligenti non semel sed multociens in hoc convenimus, quod ortos nostros sitos infra muros Thur. juxta curtem villicatus dictam Stroumeiers, qui nostro pertinet monasterio, et domum fratrum ordinis sancti Augustini distraheremus seu alienaremus, et quia nullos invenimus qui tantum precium nobis solvere vellent pro eisdem, quantum Prior et fratres dicte domus Augustinensis, dictos ortos, de quibus nobis annis singulis solvebantur quadraginta quatuor solidi denariorum, ipsis, servata juris sollempnitate debita et consueta, vendidimus et presentibus vendimus pro octoginta quinque libris denariorum monete Thuricensis, quos denarios recepimus et presentibus nos recognoscimus recepisse. Protestantes quod in aliis possessionibus ad dictam curtim pertinentibus et maxime in jure patronatus ecclesie sancti Petri Thuricensis nullum eis jus per hujusmodi venditionem tradimus, sed ipsas possessiones et jus patronatus nobis seu nostro monasterio presentibus reservamus. Renunciantes exceptioni non numerate pecunie, deceptionis ultra dimidiam justi precii, beneficio restitucionis in integrum, privilegio, rescripto, indulgencia, impetratis seu impetrandis, et generaliter omni legum et canonum auxilio per quod predicta venditio vel aliquid premissorum posset modo aliquo impugnari. Et quia in hujusmodi contractibus seu alienationibus consensus Ordinarii requiri solet juxta sacrorum canonum instituta, venerabili patri ac domino H. [2]) Dei gratia Constantiensi Episcopo presentibus supplicamus, ut hujusmodi alienationi suum consensum auctoritate ordinaria interponat, suum sigillum appendendo. Et in omnium premissorum evidentiam nos Elyzabeth predicta nostrum sigillum presenti carte apponi fecimus et appendi, quo et nos Conventus utimur, cum proprium non habeamus. Acta sunt hec Thur. in claustro nostro in stupa Conventus. Anno Domini MCCLXXXXVIII. festo beati Thome apostoli. Indictione XII. Presentibus Ruedegero Manessen antiquiore, Ruodolfo dicto Mülner, militibus. Johanne dicto Brehter. Heinrico notario nostro. Ruodolfo dicto Schafli. Petro dicto Murer. Johanne dicto Knebel et aliis quampluribus fidedignis.

Ego Cuonratus Symon Notarius prefati domini Episcopi nomine et vice prefati domini mei Episcopi presentibus subscribo et ad mandatum ejusdem domini sigillum suum presentibus apposui et appendi. Anno, die et indictione prenotatis [3]).

[1]) Elisabeth von Spiegelberg. [2]) Heinrich von Klingenberg. Vergl. B. 341. [3]) Diese Bestätigung durch den Schreiber des Bischofs ist mit anderer Hand und Tinte als der Text des Briefes eingetragen.

Staatsarchiv Zürich. (*Das bischöfliche Siegel hängt nicht mehr am Briefe; dasjenige der Aebtissinn nur in einem Bruchstücke.*) — *Auf der Aussenseite des Pergamens steht die Aufschrift:* »litera de ampliacione aree“.

393.

Die Aebtissinn Elisabeth verleiht ein der Abtei gehöriges, im Urnerthale in der Ortschaft ze Stege gelegenes Grundstück an Burchard Hürrensun und Konrad seinen Sohn zu Erbe.

Zürich. 6. Januar 1300.

Universis presentium inspectoribus Elysabeth [1]) Dei gratia Abbatissa mon. Thuricensis ordinis Sti Benedicti Constantiensis dyocesis notitiam subscriptorum. Ea que publice a bona fide aguntur, ne in posterum infringi valeant vel irritari scripture testimonio roborantur. Noverint igitur presentes et futuri, quod nos habita bona deliberatione et use sano consilio predium nostri monasterii situm in valle Uranie in villa que dicitur ze Stege cum domo, area et cum omnibus aliis sibi pertinentibus, quod Petrus dictus Fürisalz pro decem et septem solidos nostro monasterio nomine census usque ad obitum suum persolutis hactenus dinoscitur possedisse, concedimus et concessimus Burchardo dicto Hürrensun et Chuonrado filio suo pro viginti quinque solidis denariorum usualis monete vallis prenotate, in festo beati Martini nobis nostroque monasterio nomine census annuatim persolvendis totaliter, hac adiecta conditione, quod idem Burchardus et C. predictum predium in tam bona cultura teneant et possideant, quod in nulla sui parte vicietur, alioquin per nos seu nostras successores pro sua negligentia et cultura neglecta deponentur et priventur. Ut autem hec firma et rata permaneant, presentem literam duplicatam nostri sigilli munimine roboramus, una predictis Bur. et C. et altera nobis nostroque monasterio permaneat. Actum Thuregi. Anno Dom. MCCC in festo Epiphanie Indict. XIII. Presentibus Chuonrado sacerdote de Sto Gallo can. Thur. Heinr. rectore ecclesie in Horgen. Ruodol. Schafli. Hugone dicto Wolleben. Joh. dicto Löwen. Gerungo sartore de Stege et aliis quam pluribus fide dignis.

[1]) Elisabeth von Spiegelberg.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn: S. ELYSABETH. DEI. GRA. ABBISSE. THVR. hängt.*) — *Abgedruckt: Geschichtsfrd. d. fünf Orte. VIII.* 37. — *Abschrift: Doc. Abb. VIII.* 93.

394.

Herr Rudolf von Wediswile bittet die Aebtissinn Elisabeth, dass sie die bisher ihm zugestandenen Lehen seinen Vettern, Herrn Arnold und Walther von Wediswile, leihe.

Anfang (vor 29. März) des Jahres 1300 [1]).

Miner gnedigen frouwen von Gottes gnaden Elisabethen [2]) Eptischin ze Zürich erbüt ich her Ruodolff von Wediswile minen willigen dienst. Frouwe, was ich von üwren gnaden von üch nnd üwrem gotzhus hatte ze lechen, das gib ich uff in üwer hand und üwrem gotzhus lidenklich und

mit minem gantzen willen, und wan ich zuo üch nit komen mag vor krankeit mines libes, so bitt ich üch dur iemer mine dienst, das ir die lechen lichind minen vettern von Wediswile Herren Arnold und Herren Walthern in allem dem rechte, als ich es von üch und üwrem gotzhuse untzhar han bracht. Und das diss gantz und gewer sig, so ich getan han minen vettern den vorgenanden, so henk ich min Ingesigel an disen brieff ze einem offnen urkunde.

[1]) Wegen des Datums dieses (vermuthlich letztwilligen) Briefes des Freien Rudolf von Wediswile vergl. die nachfolgende B. 395 und das dort Erwähnte. [2]) Elisabeth von Spiegelberg.

Haer. Fol. CLXXXVIII. (*Mit Angabe der Siegelumschrift: S. Ruodolfi Nobilis de Wedisswiler. Aber mit dem irrigen Beisatze: »anno* 1260«.). — *Abschrift: Doc. Abb.* 354.

395.

Aebtissinn Elisabeth verleiht den Herren Arnold und Walther von Wediswile die früher von Herrn Rudolf von Wediswile besessenen Lehen.

Kloster Zürich. 29. März 1300.

Wir Elizabeth [1]) von Gottes gnaden Epptissin des gotzhuss ze Zürch in Costenzer bistum Sant Benedictens ordens kündent allen den die disen brieff ansehend oder hörend lesen, das ein edelherre Her Ruodolf von Wedeschwile [2]) alle die lechen, die er do von uns und unserm gotzhuss hatt, lidenklich mitt sinem offnen briefe und mit dem urkünde sines insigels uff hatt gegeben an unser hant mitt allem dem rechten so er sy hatte von uns und unserm gotzhuse, und batt uns das wir die selben lechen in allem dem rechte so er sy hatte lichen sinen vettren von Wedischwile, zwen edlen, herren Arnolt und her Walthern gebrüder. Und durch die bette des vorgenanten Her Ruodolfes ze Wediswil do lichen wir die lechen mitt allem dem rechte, als ouch ers hatte, den vorgenanten herren her Arnolt und her Walthern ze rechtem lechen. Und durch ir beder bette und zuo einem offenen urkünd und bestettunge diser aller vorgeschribner dingen, so henken wir unser Insigel an disen brieff. Diss geschach und dirre brieff wartt gegeben Zürch in unserm hoffe do von unsers herren Gottes gebürte waarend zwelffhundert Jar und fünffzig jar, dar nach in dem zechenden jare, und in dem zechenden jare an dem zinstage nach unser frouwen tuld ze ernde [3]). Da ze gegen waaren her Cuonrad von sant Gallen Korherre von Zürch. Her Biber der Schultheisso Zürch. Wilhelm von Arberg. Wilhelm von Tidingen. Johans von Bache. Diethelm von Wolishoven und ander erber lütte. Die Indicion was die dritte [4]).

[1]) Elisabeth von Spiegelberg. [2]) Vergl. B. 323. 381. 394. [3]) Man könnte diese Tagesangabe von dem Feste U. L. Frau zu Zeit der Erndte d. h. im August, Mariä Himmelfahrt, verstehen. Allein eine zürcherische Urkunde vom Jahre 1301 datirt „Cistag vor Unser Frouwen dult ze dien Ernen« versteht unter diesem Feste (laut Erklärung von *Kopp*) dasjenige von Mariä Verkündigung oder den 25. März, und so ist wohl auch der Ausdruck in gegenwärtiger Urkunde auszulegen. [4]) Die Jahres- und die Indictionszahl der Urkunde stimmen unter sich überein, sind aber mit dem Inhalte der Urkunde in völligem Widerspruch und es muss in der Abschrift durch *Haering* ein Irrthum walten. Nach jenen wäre die Urkunde vom Jahr 1260; allein damals gab es keine Aebtissinn in Zürich des Namens Eli-

sabeth (Mechthild von Wunnenberg war Aebtissinn), und ebenso wenig einen Schultheiss Ritter Biber (Ritter Rudolf von Lunkuft war Schultheiss in Zürich vom Mai 1259 an bis 1262 und in spätern Jahren wieder (vergl. z. B. *Herrg. Gen. dipl. II.* 357. *Sch. C. D. nr.* 556 *a.* 671. und B. 176. 178. 183. 396 etc.) — Dagegen treffen die beiden Namensangaben, Aebtissinn Elisabeth und Schultheiss Biber, zusammen im Jahre 1300, wie auch Herr Konrad von St. Gallen, Chorherr in Zürich, um diese Zeit und nicht um 1260 lebte. Es muss daher wohl (wie in einem berühmten ähnlichen Falle) nicht »fünfzig jar«, sondern »*nünzig jar*« im Originale der Urkunde, und dann freilich auch: „die Indicion was *XIII*« (und nicht: III) gestanden haben. Wir datiren demnach also, was um so weniger Anstand hat, als der Freie Rudolf von Wediswile noch am 11. Oct. 1297 auf seiner Burg Wediswile urkundet, sein Todesjahr sonst nicht bekannt, ein Schiedspruch König Albrechts aber zwischen den Erben des Freien, in Mainz gefällt, vom 11. Oct. 1300 datirt ist. Der Todestag Herrn Rudolfs möchte demnach zwischen Anfang April und September 1300 gefallen sein. Vergl. übrigens die zu B. 323 citirte *Urk. Gesch. der Burg und Herrschaft Wädenschweil von Dr. Hch. Escher. S.* 177. und *Anzeiger f. Schw. Gesch. u. Alterthumsk.* 1855. *Nr.* 4.

Abschrift bei Haer. Fol. CLXXXVIII a. *Abschrift: Doc. Abb. I.* 358. (*Mit Jahr* 1260.)

396.

Herr Heinrich von Tengen als Vormund der Brüder Walther, Berchtold und Mangold von Eschenbach überlässt vor dem Schultheissen, Ritter Biber, in Zürich den Hof und Kirchensatz Sengen am Hallwilersee als Auskauf um das elterliche Erbtheil von Seite Walthers und Mangolds an Berchtold und als Ausstattung des Letztern an das Johanniterhaus Hohenrain, wo Berchtold in den Orden treten will.

Zürich (auf öffentlicher Strasse). 20. September 1302.

In nomine Domini Amen. Noverint universi quos nosse fuerit opportunum, quod constitutis coram nobis Biber milite, Sculteto Thuricensi, in figura judicii, Heinrico de Tengen nobili tutore coram nobis in dicto iudicio dato et nichilominus legittimo puerorum quondam Berchtoldi bone memorie nobilis de Eschibach, et ipsis pueris videlicet Walthero, Berchtoldo et Mangoldo fratribus, et licet predictus Berchtoldus videretur esse infra annos pubertatis constitutus, in tantum tamen ad frugem melioris vite aspirabat, et ordinem religiosorum virorum fratrum domus hospitalis sancti Johannis Jerosolomitani affectabat, adeo quod in eo etatem supplere prudentia videbatur, et ideo dictus tutor vna cum prefato Berchtoldo et fratribus suis predictis humiliter supplicarat Religioso et honorabili viro fratri Hugoni de Werdenberg, Commendatori domus hospitalis in Buobinkon [1]) predicti, nec non magni preceptoris hospitalis sepedicti, per Alamaniam, Bohemiam et Boloniam vices tenenti per Alamaniam superiorem, vt dictum Berchtoldum ad ordinem ipsorum intuitu Dei recipere dignaretur. Qui predictis precibus annuens, dictum Berchtoldum pure propter Deum ad ordinem suum recepit. Quo facto prefatus tutor, nomine dictorum Waltheri et Mangoldi, auctoritate nostra iudiciaria et decreto nostro imposito. et vna cum ipsis, ne dictus Berchtoldus ordini suo esset onerosus, et ut partem hereditatis sue reciperet, cessit, donauit, et tradidit iure proprio et in perpetuum dicto Berchtoldo et prefato fratri Hugoni recipienti nomine ordinis sui, et specialiter domus in

Honrein [2]), ad quam dictus Berchtoldus est receptus, curiam eorum in villa Seingen [3]), prope lacum dictum Halwiler se, ad quam pertinet ius patronatus Ecclesie parrochialis in dicta villa, cum ipso iure patronatus, ac cum omnibus iuribus et pertinentiis suis, domibus, areis, agris, vineis, pratis, plantis, arboribus, siluis. pascuis, aquis, aquarumque decursibus, piscariis, servis ascriptitiis, colonis et omnibus mancipiis, ac vniuersis iuribus corporalibus et incorporalibus, aduocatiis et omnibus, que dicta curia vel prefatum ius patronatus et res pertinentes ad eas habent vel habere debent, infra, circa vel supra se, et que dictis rebus vel ipsis ratione dictarum rerum competebant vel competere debebant, cum introitibus et exitibus suis, ad habendum, tenendum et perpetuo possidendum, vel quicquid eisdem placuerit de eis faciendum. Promittentes nichilominus dictus tutor et prefati Waltherus et Mangoldus pro se et heredibus suis, quia amici eorum prefata recognoverunt eis esse proficua, ea rata et firma perpetuo tenere, nec contra venire de facto vel de iure, nec contra venienti consentire, sed dictam curiam cum omnibus suprascriptis eisdem Berchtoldo et ordini prefato legitimare et warandiam coram ecclesiastico seu seculari iudicio prestare, et eis predictas res licere tenere et dolum malum abesse ab futurum quiesce [4]). Renuntiantes nichilominus omni iuri scripto et non scripto, constitutioni municipali vel generali, beneficio restitutionis in integrum et omni auxilio, quibus contra premissa venire possent vel aliquid premissorum, etiam si de ipsis mentio deberet fieri specialis. Hoc pacto adiecto, ut quia dictus Berchtoldus una cum prefato tutore suo cessit, renuntiavit et tradidit fratribus suis predictis ceteras hereditates seu maternas, nunc habitas seu in posterum habendas, ita et commendator qui nunc est et qui pro tempore fuerit, quando predictus Berchtoldus professionem legitimo tempore in dicto ordine fecerit, cedet et renunciabit predicte hereditati nomine ordinis et iure quod ordini in residua hereditate competebat, ratione Berchtoldi prenotati. Actum et datum in judicio publico Thuregi in strata publica, ante domum Johannis dicti Brechters. Anno Domini M.CCC secundo. In vigilia beati Mathei apostoli, presentibus Goetfrido rectore ecclesie in Küssenach, domino Hermanno de Bounstetten seniore nobili, iudice provinciali per Argoyam constituto, domino Ruedegero Manessen seniore, domino Ruodolfo Molitore, domino Hartmanno de Halwil et domino Chuonrado de Bach militibus, Lütoldo de Regensperg nobili, Ruodolfo Molitore iuniore, Ruodolfo de Hüneberg et Johanne dicto Wolfleibschen, ac aliis quam pluribus fide dignis testibus ad hoc vocatis et rogatis. In cujus rei robur et testimonium, Nos prefatus .. scultetus ad petitionem prefatarum partium, una cum sigillis sepedictorum Heinrici de Tengen tutoris, Waltheri de Eschibach, domus hospitalis in Buobinkon et in Honrein, nec non domini Hermanni de Bounstetten senioris predicti, domini Ruedegeri dicti Manessen senioris, et domini Ruodolfi Molitoris de Thurego militum, sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Nos vero Heinricus nobilis de Tengen, quia suprascriptis tutorio nomine interfuimus et perfecimus eadem, nec non ego Waltherus de Eschibach predictus, una cum fratre meo Mangoldo, pro me ac pro ipso, et nos frater Hugo de Werdenberg domus hospitalis predicti in Buobinkon commendator, et frater Hugo de Randegge commendator domus hospitalis in Honrein prefati, sigilla earumdem domuum in Buobinkon et in Honrein, quia supra scripta perfecimus, et nos Hermannus de Bounstetten, et ego Ruedegerus dictus Manesse, et ego Ruodolfus Molitor milites sepedicti, quia similiter prescriptis presentes fuimus, presentibus sigilla nostra duximus appendenda, ad petitionem partium premissarum. Anno, die et loco suprascriptis.

[1]) Bubikon, Kts. Zürich. [2]) Hohenrain, Kts. Luzern, ehemalige Johanniterconmende. [3]) Sengen, Kts. Luzern. [4]) Sollte heissen: *abfuturumque esse.* Ist ein Versehen des Schreibers.

Geschichtsfreund der V Orte X. 103. (*Aus dem Staatsarchiv Luzern. Es hängt noch das Siegel Rudolfs des Mülners.)*

397.

Herr Heinrich von Tengen als Vormund der Brüder Walther und Mangold von Eschenbach verkauft mit Willen der Aebtissinn Elisabeth das Schloss Schnabelburg und Zubehör, Erbe seiner Mündel von der Abtei, an das Johanniterhaus Hohenrain, woselbst ihr Bruder Berchtolt von Eschenbach eingetreten ist, mit Vorbehalt des Rückfalls unter gewissen Bedingungen.

Kloster Zürich. 20. September 1302.

In nomine Domine Amen. Noverint universi quos nosse fuerit oportunum, quod nos Heinricus, nobilis de Tengen, tutor legitimus et dativus puerorum quondam nobilis viri domini Berchtoldi de Eschibach bone memorie pro Walthero et Mangoldo filiis jamdicti de Eschibach et una cum ipsis, post receptionem Berchtoldi fratris dictorum Waltheri et Mangoldi ad ordinem fratrum sancti Johannis Jerosolymitani et postquam ipse Berchtoldus curiam communem eorum in villa Siengen cum iure patronatus parrochialis ecclesie eiusdem ville recepit pro parte seu portione paterne seu materne hereditatis ipsum contingente, de consensu et assensu expresso Reverende in Christo domine Elisabethe [1]) Abbatisse monasterii Turicensis vendidimus concessimus et tradidimus castrum dictum Snabelburg [2]) cum omnibus pertinentibus ad eum, que dicti pueri una cum predicto castro iure emphiteotico seu hereditario tenebant pro canone unius libre denariorum Turicensium annuatim in festo beati Thome apostoli solvendorum a venerabili in Christo jamdicta . . . Abbatissa et monasterio Abbatie Turicensis ordinis sancti Benedicti Constantiensis dyocesis, Religiosis in Christo fratri Hugoni de Werdenberg magni preceptoris hospitalis sancti Johannis Jerosolymitani per Alemaniam, Bohemiam et Boloniam vices tenenti per Alemaniam superiorem, ementi et recipienti nomine hospitalis predicti domus in Honrein, pro precio ducentarum quinquaginta marcharum argenti legalis ponderis Turicensis, quas ponderatas et numeratas recepimus a predicto fratre Hugone et in solutionem debitorum dictorum puerorum sub gravibus usuris et obsidibus currentium convertimus una cum ipsis pueris ad eorum utilitatem; tali modo et pacto appositis in contractu, ut si dictus Berchtoldus ante professionem ab eo factam in etate legitima constitutus in ordine predicto [ab eis recesserit, ex tunc infra annum a dicta recessione prefati Waltherus et Mangoldus vel heredes ipsorum oblatis et persolutis commendatori et fratribus domus in Honrein, qui pro tempore fuerint, predictis ducentis quinquaginta marcis castrum prefatum recipiant, dicta venditione revocata ipso facto penitus et cassata. Si autem prefati pueri infra predictum annum prefatam pecuniam persolvere neglexerint, prefata venditio rata perpetuo et irrevocabiliter perseveret ipsis fratribus et prefate domui

hospitalis in Honrein ad habendum tenendum et perpetuo possidendum, vel quicquid eis placuerit de hiis faciendum. Postquam autem predictus Berchtoldus legitime apud prefatos fratres fuerit professus, ex tunc prefati Waltherus et Mangoldus seu heredes eorum, si rogaverint commendatorem in Honrein, qui nunc est vel qui pro tempore fuerit, ut remittat dictam pecuniam in parte vel in toto, dictus . . . commendator preces eorum plenarie exaudire teneatur ad libitum ipsorum et iidem Waltherus et Mangoldus seu heredes eorum castrum prefatum cum omnibus pertinentibus ad eum reassument liberum et absolutum. Et dictus commendator, qui pro tempore fuerit, teneatur resignare ipsum castrum cum pertinentiis suis, ad manus Abbatisse monasterii supradicti, ut ipsa de eis dictos Waltherum et Mangoldum seu eorum heredes reinvestiat et iure predicto ipsis eadem concedat, quemadmodum ipsis fratribus dicte domus in Honrein post resignationem sepedictorum Waltheri et Mangoldi prefata, videlicet castrum et pertinentia ad eum, concessit. Est etiam hoc actum inter partes, ut, postquam predicti . . . commendator et fratres domus in Honrein sepedictum castrum per sex septimanas et tres dies secundum consuetudinem provincie possederint, ipsum cum suis pertinentiis ex tunc prefatis Walthero et Mangoldo iidem locare teneantur pro una libra denariorum Turicensium sub annuo censu in festo beati Thome apostoli annis singulis solvendorum. Si autem dictus Berchtoldus infra annos pubertatis et ante professionem ab eo factam de hac vita decesserit, omnia et singula supradicta in eo statu teneantur, ac si professionem fecisset legitima sub etate. Nos vero partes utreque prenotate promisimus omnia premissa et singula nos contingentia communiter vel divisim rata et firma perpetuo tenere, prout superius sunt narrata, nec contravenire de facto vel de iure, nec contravenienti consentire, sed premissa omnia legitimare ut prescripta sunt, et coram ecclesiastico seu seculari iudice warandiam prestare, et ut premissum est omnia pretacta libere tenere, et dolum malum abesse abfuturumque esse. Renunciantes nichilominus omni iuri scripto, et non scripto, constitutioni municipali vel generali, beneficio restitutionis in integrum, et omni auxilio, quibus contra premissa venire possemus vel aliquod premissorum, etiamsi de ipsis mentio deberet fieri specialis. Actum et datum in monasterio Abbatie Thuricensis in Camnata dicta ze Tüfen, coram reverenda in Christo domina Elisabetha Abbatissa monasterii iamdicti, Anno Domini millesimo trecentesimo secundo in vigilia beati Mathei apostoli. Presentibus Gotfrido Rectore ecclesie in Küssenach, domino Hermanno de Bonstetten seniore nobili, domino Rüdgero Manessen seniore, domino Hartmanno de Halwil, et domino Conrado de Bach militibus, Lutoldo de Regensperg nobili, Rudolfo molitore iuniore, Rudolfo de Hünoberg et Johanne dicto Wolffleibsche et aliis quampluribus fide dignis testibus ad hoc vocatis specialiter et rogatis. In cuius rei robur et evidentiam seu testimonium Nos prefata Elisabeth Dei gratia Abbatissa monasterii Thuricensis, quia premissa de nostro consensu et assensu sunt perfecta, ob petitionem predictarum partium, sigillum nostrum, Nos vero frater Hugo de Werdenberg commendator domus hospitalis in Bubinkon necnon magni preceptoris hospitalis sepedicti per Alemaniam, Bohemiam et Boloniam vices tenentes per Alemaniam superiorem, et ego frater Hugo de Randegk commendator domus in Honrein, predicti, pro nobis nostrisque successoribus sigilla domuum hospitalis predicti in Bubinkon et in Honrein, et Nos Heinricus de Tengen, nobilis, tutor supradictus, et ego Waltherus de Eschibach una cum fratre meo Mangoldo, pro me ac pro ipso, quia idem sigillum proprium non habet, sigilla nostra, quia premissa perfecimus; Nos vero Hermannus de Bonstetten senior nobilis, judex provincialis per Argoyam constitutus, et

ego Rüdgerus dictus Manesse senior, et ego Rudolfus molitor senior de Turego milites, ob petitionem predictarum partium, quia premissis interfuimus, sigilla nostra presentibus duximus appendenda anno, die et loco prenotatis.

[1]) Elisabeth von Spiegelberg. [2]) Schnabelburg am Albis, im Jahr 1309 zerstört.

Geschichtsfreund der V Orte X. 106. (*Aus dem Staatsarchive Luzern abgedruckt. Ein Vidimus dieser Urkunde von Probst Johannes Manz in Zürich am* 11. *April* 1511 *auf Bitte des Andreas Gubelmann, Johanniter-Commendur in Küssnach, durch die Hand des Notars Peter Nümagen von Trier, Schreiber des Probsts und Kapitels Zürich, gegeben, liegt im Staatsarchive Zürich.*) — *Abschrift: Doc. Abb. VIII.* 97.

398.

Meister Walther, der Scholasticus, und Konrad, Probst zu St. Johann, Domherren in Konstanz, als bischöflich delegirte Richter entscheiden den Streit zwischen Aebtissinn Elisabeth und Convent in Zürich und Ritter Eppo von Küssnach betreffend den See am Kiemen.

Konstanz. 29. März 1303.

Magistri Walther Scholasticus et C. Prepositus sancti Johannis, necnon canonici majoris Ecclesiarum Constantiensium, vices gerentes venerabilis in Christo patris ac domini H. [1]) Dei gratia Constantiensis Episcopi in absentia constituti, dilectis in Christo universis et singulis ad quos presentes pervenerint et specialiter Plebanis seu Viceplebanis in Rische, in Zuge, in Kama [2]), in Arta, et in Kussenach [3]) seu Decanis, salutem in Domino. In causa quam procurator venerabilium in Christo Abbatisse [4]) et Conventus monasterii Abbatie Thuricensis nomine dictorum Abbatisse et Conventus movit coram nobis viro strenuo Epponi de Kussenach, militi, super eo, quod idem miles eosdem Abbatissam et Conventum seu officiales eorundem in jure et possessione lacus dicti der Se an dem Kiemdon [5]), pertinentis dicte Abbatisse et Conventui et ipsorum monasterio jure dominii vel quasi, impedit contra justitiam et perturbat, lite legitime contestata prestitoque hinc inde calumnie sacramento et productis testibus in causa premissa ac ipsorum attestationibus publicatis et facta copia earundem partibus hinc inde, omnibusque aliis rite et rationabiliter peractis, que in causarum examinationibus requiruntur, et tandem conclusione in ipsa causa facta terminoque prefixo in eadem, videlicet proxima feria quarta post Dominicam qua cantatur Letare, continuata per nos usque ad feriam quintam post Dominicam, qua cantatur Judica me Deus, ad ferendum in causa premissa sententiam deffinitivam, invenimus ex parte memoratorum Abbatisse et Conventus sufficienter fore probatum, quod lacus predictus eisdem ipsorumque monasterio iure proprio seu dominii directi dinoscitur pertinere. quodque in possessione infra spatium quadraginta annorum per quondam patrem [6]) dicti Epponis et per ipsum Epponem contra juris debitum extiterant destituti. Quapropter his in scriptis super impedimento et perturbatione quod idem miles dictis Abbatisse et Conventui prestitit in possessione usu et iure laci predicti, sibi per definitivam sententiam imponimus silentium per

presentes, et prohibemus eidem ne de cetero ipsis Abbatisse et Conventui in possessione, usu et jure laci predicti inpedimentum prestet quodcunque vel aliquam inferat perturbacionem. Mandamus itaque devotioni vestre sub poena suspensionis ab officio, precipientes firmiter et distincte, quatenus, alius vestrum qui requisitus fuerit alium non expectans, prefatum Epponem de Kussnach militem diligenter moneatis et inducatis, ut huic nostre sententie, quam etiam per vos in cancellis vestris publicari volumus, pareat cum effectu, nec memoratis Abbatisse et Conventui in possessione usu et jure laci supradicti impedimentum aliquod prestet seu etiam aliqualem inferat perturbationem. Alioquin ipsum militem, quem presentibus monitione octo dierum excommunicamus, excommunicatum pronuncietis et tanquam excommunicatum ab omnibus evitandum. Sigillo utimur episcopali. Datum Constantie anno Domini MCCCtertio feria quinta prescripta. Indictione prima. Reddite litteram sub poena predicta.

[1]) Heinrich von Klingenberg. B. 341. [2]) Risch, Zug, Cham, Kts. Zug. [3]) Art und Küssnach, Kts. Schwyz. [4]) Elisabeth von Spiegelberg. [5]) Am Kiemen, Vorgebirge im Zugersee zwischen Risch und Immensee. [6]) Ritter Johannes von Küssnach.

Doc. Abb. II. 33. (Ebendaselbst II. 29.) — *Abgedruckt (sehr fehlerhaft) bei Zapf. Monum. anecd. I.* 190.

399.

Die Gebrüder von der Alten Klingen übertragen einen Hörigen, der sich mit vier Pfund Pfenningen von ihnen loskauft, an die Abtei Zürich.

Jahr 1303.

In Gottes namen amen. Wir her Uolrich, Uolrich Walther, Walther, Uolrich unde Walther Wolrich, gebrüeder von der Alten Klingen [1]), künden allen die disen brief sehent, lesent oder hörent lesen, das wir mit gemeinem rate, mit ainhelligem unde ainmüetigem willen, Burkarten Nuzelin, der unser aigen was, geben hain aigenliche Sant Regulun gotzhuse ze Zürich umbe vier phunt phenninge Costezer münze, die wir gemainliche mit ein ander enphangen hain von deme vor genanden Burkarte. Wir vergehen ouch an disem briefe, das wir den vorgenanden Burkarten uf geben haben an Hainrichs hant des Keisers von Andolfingen [2]), der ouch aigen ist Sant Regulun an der Abbatischen [3]) stat, und in gesendet hain Sant Regulun lidigen von uns, also das wir noch enhein unser erbe niemer ansprache an in gewinnen noch gehaben son. Und das dis war si, und von uns noch von unsern eêrbon niht bekrenket werde, dar umbe so henken wir der vor genande her Uolrich von der Alten Klingen unser insigel an disen brief für uns und für unser brüeder die vor genanden, wan siu uns des gebetten hain ze ainem stetan geweren urkunde. Dis beschach do von Gottes geburte waren drüzehen hundert iar zwai iar darnach an dem dritten iare.

[1]) Altenklingen im Thurgau. [2]) Andelfingen, Kts. Zürich. [3]) Elisabeth von Spiegelberg.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel: Ulrichs und Walthers v. Klingen*) — *Abschrift bei Lindinner Mscr.* 78.

400.

Bischof Heinrich von Konstanz bestätigt die Satzungen, deren Aebtissinn Elisabeth von Zürich und ihr Convent, Meister Rudolf von Wediswile, Chorherr zu Zürich, als Pfleger in geistlichen und weltlichen Sachen des ehrbaren Herrn, Meisters Johannes, des Römischen König Albrechts Kanzlers, Probstes zu Zürich, das Kapitel der Chorherren, Rath und Gemeinde der Ritter und Bürger in Zürich übereingekommen sind.

Zürich. 27. Juni 1304.

(Sechstes Buch des Richtebriefes vom Jahr 1304. Artikel 1—54.)

Ueber Bischof Heinrich von Klingenberg vergl. B. 341 u. 359.

S. Archiv für Schweizerische Geschichte Bd. V. (ao. 1847). S. 266 u. ff. (*Vollständiger Abdruck.*)

401.

Der Freie Heinrich von Griessenberg opfert einen Hörigen auf dem Frohnaltar der Abtei und erhält dagegen tauschweise eine andere Hörige.

Kloster Zürich. 1. April 1305.

Allen den die disen gegenwurtigen brief ansehent oder hörent lesen, künde ich Her Hainrich von Griezenberch ain vrige [1]), das ich willichlichen überain chomen bin mit miner vrouwen der Aebtischen [2]) des Gotzhuses ze Zürich und mit allem dem Convente gemainlichen des selben Gotzhuses, dier Dinge so hie nach geschriben stânt, das ich Hainrichen von Rosserüti, der min aigen man was, aigenlichen und vrilichen geopferot han uf den vron altar des vorgenanten gotzhuses mit allen den worten und getäten, so ain soliche getat beschehen sol oder mag, und gap mir diu Aebtisschen des gotzhuses ze Zürich und alle der Convent gemainliche des selben gotzhuses Elsinun des Smides tohter von Utzswille, ze ainem widerwehsel mit allem rehte. Das dis wâre si und stäte belibe so an disen brief geschrieben stât, da von gibe ich her Hainrich von Griezenberch ain vrige min Insigel an disen gegenwurtigen brief ze ainer rehter und ze ainer stäter warehait. Dis geschach ze Züriche in dem vorgenanten gotzhuse, an dem nähsten Dunrstage nah mittervastun. In dem jâre do man zalt von Gottes geburte trizehen hundertt jâre und dar nach in dem viunftun jâre.

[1]) Der Freie Heinrich von Griessenberg, am 14. Juni 1309 Herzog Leopolds von Oestreich Landvogt im Aargau. (*Kopp. Urk. I.* 106.) [2]) Elisabeth von Spiegelberg.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängt: S. HAINRICI. NOBILIS. DE. GRIEZENBERC.*)

402.

Die Vicare des Bischofs Gerhard von Konstanz bestätigen die Erwählte an die Abtei Zürich, Frau Elisabeth von Matzingen.

Konstanz. 11. März 1308.

Frater Johannes de Reno Prior Conventus ædis Predicatorum domus Columbariensis, et Conradus de Lantsperg prepositus Ecclesie Lutenbacensis Basiliensis dioecesis, Reverendi in Christo patris ac domini Gerhardi [1]), Dei et apostolice Sedis gratia Episcopi Constantiensis, in absencia constituti, in spiritualibus vicarii generales. Omnibus presencium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Vacante Monasterio Thuricensi et carente Abbatissa, per mortem felicis recordationis Venerabilis domine Elisabete de Spiegelberg [2]), olim Abbatisse Monasterii ejusdem, corpore ipsius, sicut decuit, reventer tradito ecclesiastice sepulture, moxque convenientibus omnibus et singulis dominabus de Conventu dicti Monasterii et presentibus que electioni celebrande debuerunt interesse, placuit eisdem de Capitulo seu Conventu dicti Monasterii existentibus, ipsi Monasterio de Abbatissa per viam scrutinii providere Electis itaque de collegio duabus scrutatricibus fidedignis et per eas secretim ac sigillatim inquisitis primo suis voluntatibus et deinde singularum dominarum, que dicte electioni intererant, et in scriptis redactis publicatisque consenssibus et votis earumdem ac habita collacione numeri ad numerum debita et consueta, inventum est omnes personas seu dominas de collegio dicti Capituli seu Conventus, quibus hac vice jus competiit Abbatissam ipsius Monasterii eligendi, in dominam providam et circumspectam Elisabetam de Matzingen, Monialem seu Conventualem ejusdem Monasterii, in scrutinio consensisse, eligendam in Abbatissam Monasterii prelibati, exceptis duabus monialibus ejusdem Monasterii hac vice ipsi electioni supersedentibus, se non opponentibus, non contradicentibus. Et sic una ex dictis scrutatricibus a dicto Capitulo seu Conventu electis, nomine suo et omnium aliarum dominarum, que vota sua in dictam Elisabetam direxerant, de ipsarum mandato eandem Elisabetam de Matzingen rite et canonice elegit in Abbatissam Monasterii memorati. cademque Elisabeta electioni hujusmodi de se facte consensit, humiliter requisita, publicatione ejusdem electionis primitus facta sollempniter juxta exigenciam juris et consuetudinem approbatam. Petente itaque ipsa Elisabeta electa a nobis confirmacionem huius electionis humiliter et devote, Nos quoque examinato ipsius electionis processu et ipsis electricibus ac conscienciis earumdem cum diligencia debita examinatis, pronunciavimus et scriptis presentibus pronunciamus, eandem electionem, cum eam invenerimus de persona idonea, observata forma canonica, celebratam fore, per nos auctoritate ordinaria confirmandam, ipsamque deliberacione prehabita diligenti, jurisperitorum et aliorum honorabilium virorum accedente consilio, scriptis presentibus in nomine Domini auctoritate ordinaria confirmamus et ipsam Elisabetam de eadem Abbacia more solito et consueto investivimus et tenore presencium investimus cum sollempnitate debita et consueta, inducentes eam in possessionem corporalem Abbacie memorate ac dantes ei auctoritatem apprehendendi eandem et ingrediendi plenam bonorum ejus amministracionem et gubernacionem Abbacie antedicte cum possessionibus omnibus et pertinenciis et juribus quibuscunque ejusdem, tam corporalibus quam incorporalibus, uni-

versis. Et in evidenciam premissorum nostrum sigillum presentibus duximus appendendum. Datum Constancie Anno Domini Mccc octavo. V. Idus Marcii. Indictione Sexta.

[1]) Gerhard von Senar, Bischof von Konstanz anno 1306–1318. [2]) Elisabeth von Spiegelberg † 22. Febr. 1308.

Stadtarchiv Zürich. *(Es hängt: S. VICARIOR. G. DEI. GRA. EPI. CONSTANCIENS. Oval. Oben Maria mit dem Jesuskinde; unten ein kniend betender Bischof in vollem Ornate.) — Abgedruckt: Zapf. Mon. anecd. I.* 192. *— Abschrift: Doc. Abb. II.* 81.

403.

König Albrecht verleiht der Aebtissinn Elisabeth, Fürstinn des Reiches, die königlichen Lehen und die Verwaltung der Temporalien ihres fürstlichen Stiftes und ladet ihre Vasallen, Ministerialen und Leute sowie das Kloster ein, ihr als Fürstinn und Herrinn gebührend zu gehorchen.

Baden. 25. April 1308.

Albertus Dei gracia Romanorum Rex semper Augustus. Universis Sacri Romani Imperii fidelibus presentes litteras inspecturis graciam suam et omne bonum. Romani Imperii celsitudo consurgens antiquitus, et fundata mirifice super immobile firmamentum, excellencie prerogativa, qua viguit, columpnis meruit stabilibus stabiliri et egregiis edificiorum iuncturis indissolubiliter adornari. Inter quas quidem Illustres Principes ad totius operis machinam supportandam precipue ut columpnas voluit potiori prestantia preminere, et quo uberius gratie privilegiis insigniri se sentiunt, eo amplius debeant obsequiose vicissitudinis redibitione gratuita ceteris preclarere. Sane cum Venerabilis Elizabeth [1]) Abbatissa Monasterii Thuricensis dilecta nostra Princeps ad celsitudinis nostre presentiam nuper accedens, Romano Imperio et nobis obsequiose devotionis signa pretenderit, et omnimode obedicionis insignia presentarit, Nos ipsam tanquam nostram et Imperii Principem ad benivolos applausive dulcedinis admittentes amplexus, regalia feoda Principatus, quem obtinet, sibi de Regia liberalitate concessimus, et eandem Abbatissam investivimus de eisdem, Administrationem temporalium et Iurisdictionem plenariam principatus eiusdem monasterii prenotate Abbatisse presentium serie committentes. Quocirca universis et singulis vasallis, ministerialibus et hominibus suis, et monasterio suo, damus presentibus in mandatum, quatenus ipsi Abbatisse tanquam Principi nostre et domine sue intendant in omnibus et pareant reverenter. In cuius nostre concessionis testimonium presentes litteras maiestatis nostre sigillo iussimus communiri. Datum in Baden [2]) VII. Kal. Maii. Anno Domini Millesimo Trecentesimo Octavo. Regni vero nostri anno decimo.

[1]) Elisabeth von Matzingen. [2]) Baden im Aargau.

Stadtarchiv Zürich. *(Des Königs Siegel hängt.) — Abgedruckt: N. C. D. nr. MLXXI. Soloth. Wochenbl.* 1833. *S.* 369. *Archiv f. Schw. Gesch. I.* 102. *(Auszug). Hottinger. Spec. Helv. Tig.* 246. *(Bruchstück). — Abschrift: Doc. Abb. II.* 71.

404.

Der Freie Wernher von Attinghusen, Landammann, die Landleute zu Uri und die Genossame zu Silennen erklären, auf Gut der Abtei Zürich im Lande Uri niemals Steuer legen zu wollen, nachdem Aebtissinn Elisabeth auf alle Rückvergütungen von Steuern und Kosten verzichtet hat, welche bisher auf das zur Zeit König Albrechts selig erkaufte Abteigut gelegt worden.

Altorf. 11. November 1308.

Allen die disen brief sehent oder hörent, kunden wir Her Wernher frie von Attingenhusen Lantamman und die Lantlüt ze Uren und diu gnossami ze Sylennon. Wan unser frowe Elysabeth [1]) von Gotz gnaden Ebtischen Zürich, dur unser bette hat abgelassen, den Schaden, die koste, frävli und ansprache, so si oder ir vorvarin Ebtischen Zurich hatten darumbe das wir uf ir Gotzhus guot, so si in dem Lande hat, das dem Gotzhus gekouft wart bi Kunig Albrechtes Seligen von Rome ziten, stüre leiten. Und darumbe loben wir und binden uns an disem briefe, swas Guotz jeze das Gotzhus von Zürich in dem Lande ze Ure hat ze sinen handen, das wir dar uf niemer stüre gelegen von dekeiner slacht not so uns an mag gan, es si von künge oder von urluge oder swas not uns ankomen mag ald angat. Und das dis alles war si und veste belibe stäteklichen, so geben wir der Lantamman und die Lantlüte von Ure unserre frowen der Ebtischen und dem Gotzhus Zürich disen brief besigelt mit unsern Ingesigelt ze einem waren urkunde offenlichen aller der vorseiten dingen. Dis geschach in dem Lande ze Ure, und dirre brief wart gegeben in dem Dorf ze Altorf, do man von Gottes geburt zalte Drüzehenhundert Jar, und dar nach in dem ahtoden Jar, an Sant Martis Tag.

[1]) Elisabeth von Matzingen.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen: S. HOMINUM. VALLIS. URANIE. — der Stierkopf von vorn gesehen — und (WERNHE)RI. DE. SWEINSBERG, des Attinghusers Siegel. Letzteres zeigt im dreieckigen Schilde unten drei Balken, darüber das Brustbild eines nach rechts schauenden Adlers mit ausgebreiteten Flügeln. S. Abbildung im Geschfrd. der V. Orte. IV. Tafel 2.). — Abgedruckt: Kopp. Urk. z. Gesch. d. Eidg. Bünde I. 90. Geschfrd. der V. Orte. VIII. 38. — Abschrift: Doc. Abb. II. 73.*

405.

König Heinrich bestätigt der Abtei, Probstei und Stadt Zürich den Schutzbrief König Rudolfs vom 2. November 1273.

Zürich. 15. Mai 1309.

Heinricus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus. Universis Sacri Romani Imperii fidelibus presentes litteras inspecturis imperpetuum. Dilecti cives nostri Thuricenses quoddam privilegium

sub sigillo Serenissimi dive recordacionis Rudolfi Romanorum Regis predecessoris nostri sigillatum, salvum et integrum, non cancellatum, non abolitum, nec inductum seu in ulla sui parte viciatum, nostre celsitudini obtulerunt, cum instantia postulantes, ut ipsum privilegium approbare, innovare et confirmare de benignitate Regia dignaremur. Cujus quidem privilegii per omnia talis est tenor:

(Folgt die Urkunde König Rudolfs. Siehe B. 231.)

Nos igitur predictorum civium nostrorum Thuricensium devotis precibus favorabiliter inclinati, prefatum privilegium et omnia in eo contenta auctoritate Regia ex certa scientia innovamus, approbamus et presentium testimonio confirmamus. Datum in Thurego. Idus Maji. Anno Domini Millesimo Trecentesimo Nono. Indictione Septima. Regni vero nostri Anno Primo.

Staatsarchiv Zürich. (*Des Königs Siegel hängt.*) — *Abgedruckt: Archiv f. Schw. Gesch. I.* 103. *(Auszug).* — *Abschrift: Doc. Abb. II.* 93.

406.

Anordnung betreffend das Frohnleichnamsfest.

Kloster Zürich. 27. April 1312.

Ordinatio quomodo festum Corporis Christi celebrari debeat.

Anno Domini MCCCXII. V. Cal. Maji nos Abbatissa et Conventus monasterii Thuricensis ex ordinatione dilecte in Christo Anne de Keiserstul Conventualis monasterii nostri ordinando statuimus, ut inantea in octava festi Corporis Christi, videlicet feria quinta proxima post Dominicam qua cantatur „Domine in tua“, ipsa octava festi Corporis Christi, et feria tertia infra octavam ipsam festi Corporis Christi idem festum sub pleno officio debeat celebrari et quod Dominabus vesperis, matutine et misse eisdem diebus presentibus ac Canonicis misse presentibus duo modii tritici de camera Conventus in simulis debeant ministrari. Quodque doctori puerorum unus simulus et pauperibus scholaribus, qui misse interfuerant, unus simulus debet dari. Adjecto etiam quod idem festum Corporis Christi, feria sexta, sabbati, feria secunda et feria quarta infra octavam ejusdem festi sub pleno officio debeat celebrari et quod duo modii tritici in eisdem diebus quatuor Dominabus et Canonicis de camera Conventus in simulis tribuantur modo prenotato, excepto doctore et pauperibus scholaribus, quibus in hac distributione nihil cedit.

Et hec ordinatio abhinc inantea singulis annis fideliter peragatur, et ob hanc ordinationem Nos et Conventus recepimus ab eadem [1]) XXV. . . . . denariorum usualium in Thurego.

[1]) Scil. Anna de Kaiserstuhl.

Doc. Abb II. 133.

407.

König Friedrich bestätigt der Abtei, Probstei und Stadt Zürich den Schutzbrief König Rudolfs vom 2. November 1273.

Zürich. 10. April 1315.

(Diese Bestätigung lautet wörtlich gleich mit derjenigen König Heinrichs vom 15. Mai 1309. 405. Nur dass es hier heisst: »*Serenissimi d. r. Rodolfi R. r. avi et predecessoris nostri*«, und »*ut ipsum privilegium ad instar Henrici tunc regis Romanorum predecessoris nostri approbare, innovare etc. dignaremur.*« — *Datum in Thurego. III. Idus Aprilis. Anno Domini Millesimo trecentesimo quinto decimo. Indictione XIII. Regni vero nostri anno primo.*“)

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel hängt.*) — *Abgedruckt: Archiv f. Schw. Gesch. I.* 110. (*Auszug.*) — *Abschrift: Doc. Abb. II.* 168. (*Mit III. Idus April.*)

408.

Heinrich von Werdenberg, Generalvikar des Bischofs Gerhard von Konstanz in geistlichen Dingen, gestattet dem Kapitel der Abtei Zürich, ein besonderes Siegel zu führen, das bei Veräusserung, Verkauf oder Verpfändung von Gütern der Abtei neben dem Siegel der Aebtissinn in Anwendung kommen soll.

Konstanz. 27. October 1316. [1])

Hainricus de Werdenberch vicarius Reverendi in Christo patris ac domini Gerhardi Dei gracia Constanciensis Episcopi generalis. Omnibus presencium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Propositum exstitit nobis ex parte Capituli Monasterii Abbatie Thuricensis quod ipsi in omnibus tractatibus, alienationibus prediorum et possessionum ipsi Monasterio pertinencium hactenus factis et celebratis sigillo dumtaxat Abbatisse utebantur et adhuc utuntur, quia ipsum Capitulum sigillum proprium non habuit, nec adhuc habere dinoscitur, propter quod verisimiliter timetur, ipsi Capitulo et Monasterio suo predicto gravia pericula propter alienationes rerum dicti Monasterii, que fieri possunt et possent Capitulo irrequisito et preter juris ordinem, imminere. Ne igitur dictum Monasterium periculum seu detrimentum propter alienationes et [venditiones] prediorum dicti Monasterii et possessionum que fieri possent Capitulo dicti Monasterii irrequisito, ut est predictum, si sigillo proprio non uteretur, incurrere contingat, Capitulo prelibato concessimus et presentibus concedimus, quod sibi sigillum faciant, et illo utantur sigillo in alienationibus, venditionibus et ypothecis, si quas alienationes dictum Capitulum una cum domina Abbatissa Monasterii pretacti propter ipsius Monasterii necessitatem evidentem circa possessiones et predia sive res Monasterii prelibati facere sive celebrare oporteret, ne dolose ipso Capitulo irrequisito de rebus ipsius Monasterii per quemquam aliquid pos-

sit distrahi seu alienari. Volumus tamen ut dicta domina Abbatissa circa alios tractatus preter alienationes rerum et possessionum dicti Monasterii, videlicet in concedendo feoda et in aliis, libere sicut antea sine appensione sive appositione sigilli Capituli predicti suo sigillo proprio, sicut consueverat, utatur. Datum Constantie sub sigillo Episcopali. Anno Domini MCCCXVI. VI. Kal. Novembr. Indictione XV.

[1]) Hiezu vergleiche unten B. 415. [2]) Gerhard von Senar. Siehe B. 402.

Stadtarchiv Zürich. (*Das bischöfliche Siegel hängt.*) — *Abgedruckt: Zapf. Mon. anecd. I.* 200. — *Abschriften: Doc. Abb. II.* 240. *VIII.* 141. *Dürsteler E.* 14. *S.* 192.

409.

Pabst Johannes XXII gestattet der Aebtissinn und dem Convent Gottesdienst bei verschlossenen Thüren im Falle eines über das Land verhängten allgemeinen Interdikts.

Avignon. 21. März 1319.

Johannes episcopus servus servorum Dei. Dilectis in Christo filiabus Abbatisse et Conventui Monasterii Turicensis ordinis sancti Benedicti Constantiensis dioecesis. Salutem et apostolicam benedictionem. Devotionis vestre precibus inclinati auctoritate vobis presentium indulgemus, ut, cum generale terre fuerit interdictum, liceat vobis clausis januis, excommunicatis et interdictis exclusis, non pulsatis campanis, submissa voce in Monasterio vestro reddere Domino horas canonicas, et audire divina a proprio Capellano, dummodo vos et idem Capellanus causam non dederitis interdicto nec id contingit vobis et illi specialiter interdici. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Avinione XII Kal. Aprilis. Pontificatus nostri Anno Tertio.

Staatsarchiv Zürich. *(Das Bleisiegel Pabsts Johannes XXII hängt. Auf der Rückseite des Pergamens steht: B. Romanus. Ferner: Johannes Angli(?) de Interampno. Dann die deutsche Bemerkung: «dz ist der brief dz wir sont in der kilchen sin so si vorslagen ist.») — Abschrift: Dürsteler E. 14. (Auszug).*

410.

Anordnungen betreffend die Weihung der Altäre, die Begehung der Feste und die Verpflichtungen der Geistlichen und des Sacristans in der Abteikirche.

Um 1326.[1])

I. Weihung der Altäre.

Dedicationes altarium in nostro monasterio sitorum.

1) *Et primo de dedicatione altaris Sancte Catharine in choro.*

Item dedicatio altaris Sce Catharini siti in choro Monasterii nostri celebratur in ipso festo Scm Felicis et Regule et Exuperantii martirum cum indulgentiis.

2) *Dedicatio altaris Sancte Margarethe.*

Dedicatio altaris Sce Margarethe siti in choro abbatie Thuricensis celebrari debet proxima dominica post festum Beate Margarethe. Et hoc altare consecratum est a venerabili in Christo patre Johanne Retreensi Episcopo [2]) in honore Sce Margarethe, Marie Magdalene, Sce Verene et omnium virginum cum indulgentiis XL dierum criminalium et unius anni venialium et solummodo pro octava Beate Marie Magdalene durabunt indulgencie.

3) *Dedicatio altaris Sancte Marie.*

Item altare S. Marie in Capella nostri Monasterii consecratum est a venerabili in Christo patre Johanne Retreensi Episcopo in honore Dominici Corporis, Beate Marie Virginis et Trium Magorum. Et ejus dedicatio celebranda est proxima dominica post assumptionem Beate Marie cum indulgenciis XL dierum criminalium et unius anni venialium et indulgencie reperiuntur in singulis festivitatibus Sce Marie et per Octavam Corporis Christi.

4) *Dedicatio altaris Sancti Johannis Baptiste.*

Item altare Sci Johannis Baptiste consecratum est ab Episcopo de quo supra in honore Scm Johannis Baptiste et Johannis Evangeliste et omnium Apostolorum et Patriarcharum et ejus dedicatio celebranda est proxima dominica post festum decollationis Sci Johannis Baptiste cum indulgentiis ut supra, que in quolibet istorum patronorum festo reperiuntur et solummodo per octavam nativitatis Sci Joannis Baptiste.

5) *Dedicatio altaris SS. Jacobi et Leodegari.*

Item proxima dominica post festum Beati Galli confessoris celebratur dedicatio altaris SS. Jacobi et Leodegari et indulgencie date sunt a novem Episcopis a quolibet XL dierum criminalium et anni unius venialium et durant per octavam.

6) *Dedicatio altaris Sci Beati confessoris.*

Item altare S. Beati consecratum est per Rev^{m} in Chr. patrem et dominum, dominum Heinricum Episc. Constantiensem in honore SS. Laurentii, Georgii, Cornelii, martirum, Antonii, Fridolini, et Beati confessorum. Et ejus dedicatio celebratur proxima dominica post festum Corporis Christi cum indulgenciis consuetis.

7) *Dedicatio altaris Sci Jodoci confessoris.*

Item hec sunt patrocinia altaris Sci Jodoci, in die Sci Oswaldi, in die Sci Jodoci, Sci Christophori, Sci Vincentii, Sci Erhardi, Sce Marie Magdalene. Et ejus vera dedicatio celebranda est in octava Pasce cum magnis indulgenciis.

8) *Dedicatio altaris Sce Fidis.*

Item altare Sce Fidis consecratum est in honore Sce. Fidis virginis et martiris, Sci Stephani protomartyris, Sce Crucis, Sci Servatii, Sce Dorothee et Beate Barbare. Et dedicatio ejusdem altaris celebratur crastina die post festum B. Fidis cantando vesperas ante altare Sce Fidis et crastina missam et habentur indulgentie XL dierum criminalium et unius anni venialium. Que etiam inveniuntur singulis festivitatibus singulorum patronorum.

II. Begehung der Feste.

Hec sunt servicia in festis mobilibus occurrentia:

1) *Et primo de Festo Trinitatis quod sub pleno officio celebrari debet.*

Ex ordinacione Catherine de Guttenberg [3]) Claustralis hujus Monasterii datur de festo S. Trinitatis, quod celebratur proxima feria secunda post octavam Pentecostes I modius tritici de ca- Capituli Dominabus et Canonicis tum presentibus publice misse. Doctor puerorum et Sacrista habebunt portiones suas. Plebano vero et Ebdomedario, si presentes fuerint, duplex portio cedit.

2) *De festo Corporis Christi quod duplici sub festo celebrari debet.*

Item in festo Corporis Christi dantur I modius tritici et sex quartalia tritici de camera Capituli Dominabus, Canonicis et Cappellanis videlicet Nicolai, Jacobi, Thuribulario, et Jodoci, necnon Scholastico presentibus primis, vesperis et misse publice et matutine. Ex ordinacione Henrici de Loubegge Caplani St. Judoci.

Item ex ordinacione Elisabethe de Matzingen Abbatisse hujus Monasterii dantur de camera Capituli II quartalia tritici Dominabus, Canonicis et quatuor Cappellanis, videlicet Nicolai, Judoci, Jacobi et Leodigarii, presentibus processioni, que solet fieri ea die, feria sexta infra octavam Corporis Christi.

Item sabbatho immediate sequenti ex ordinacione ejusdem Anne [4]) dantur II quartalia tritici de camera Capituli Dominabus et Canonico presentibus ut supra.

Item Dominica infra octavam festi datur I modius tritici de camera Capituli Dominabus et Canonicis tantum presentibus publice misse.

Item ex institucione prefate domine Anne de Keiserstul, dantur feria secunda infra octavam Corporis Christi II quartalia tritici de camera Capituli Dominabus et Canonicis, tantum presentibus publice misse.

Item ea ordinacione dantur feria tertia I modius tritici et feria quarta infra octavam dantur II quartalia et in octava Corporis Christi datur I modius tritici de camera Capituli Dominabus et Canonicis, tantum presentibus publice misse. Scholarum Rectori debet dari panis ac pauperibus scholaribus de modio tritici tantum, qui distribuuntur in octava. Et quelibet illarum feriarum infra octavam et octava Corporis Christi inclusive celebretur sub pleno officio.

3) *De singulis feriis quartis Quatuor Temporum.*

Item ex ordinacione quondam domini Henrici Mannessen sacerdotis, Canonici hujus monasterii, dantur Dominabus et septem Canonicis, tantum singulis feriis quartis jejuniorum Quatuor Temporum, II quartalia tritici de camera Capituli, et ideo memoria ipsius specialis haberi debet.

4) *De processionibus que peragentur in diebus Rogationum.*

Item feria secunda processio fit ad Sanctum Stephanum, ad cappellam Sanctorum Martyrum Johannis et Pauli.

Item feria tertia in diebus Rogationum processio fit ad Ecclesiam Parochialem Principis Apostolorum.

Item feria quarta dierum eorumdem processio fit ad Ecclesiam Parochialem Prepositure Thuricensis et inde descenditur per gradus in reditu ad Aquaticam.

Item in die Sancti Marci Evangeliste et Martyris processio fit ad Ecclesiam Sancti Petri Apostolorum Principis.

5) *Festum Coene Domini.*

Hic notetur, quod in Coena Domini III modii tritici pistantur, de quolibet quartali X panes magni. Item cum predicto tritico I modius tritici pistatur, de quolibet quartali XV panes minores. Item eodem die datur I libra de Mure, de quibus redditur I (denarius) pro solventibus istam et IIII panes magni. Qui denarii cum predictis panibus distribuuntur in hunc modum:

Plebano monasterii VIII panes dantur et I solidus. Item VI Canonicis et Capellanis Sancti Nicolai, Thuribuli, et capelle in Sila, et pistori, magistro cocorum, cuilibet istorum dantur eodem die IIII magni panes et VI denarii. Item sacriste IIII magni panes. Item dantur II magni panes et II parvi panes pro suspensione purpurorum [5]) in monasterio facienda. Item II staupe rubri vini. Item molendinatori molendini siti Zum Stein III magni et II parvi panes et IIII denarii et II staupe dicti vini. Item de piscina in Mure eodem die XXV solidi de quibus redduntur piscatoribus XVIII denarii. Item ministrari debent eis IX panes magni et III staupe predicti vini. Similiter debet fieri per totum de piscina in Vellanden. Item piscine in Stadelhofen ministrantur X magni et IX parvi panes et V staupe dicti vini et XIX denarii. Item sex cultoribus vinearum in Müllehalden et II cultoribus vinee Stadelhofen, quam colit H. Tuingeli et insuper omnibus officialibus, tam cocis quam aliis, viris et mulieribus, quibus (cuilibet istorum) furfureus panis datur I magnus et I parvus panis et II denarii et unum poculum predicti vini ministratur. Item Scolastico II magni

et II parvi panes et IIII denarii et staupa predicti vini datur. Item pellifici seu sartori Dominarum tantumdem ministretur. Item sutori Dominarum II magni et I parvus panis et III denarii et staupe vini. Item purganti ambitum et capitulum I magnus et I parvus panis datur.

III. Verpflichtungen der Geistlichen und des Sacristans.

1) *Statutum qua hora Altariste celebrare debent missas suas.*

Nos Elyzabeth Dei gratia Abbatissa totumque capitulum Dominarum et Dominorum Canonicorum Monasterii Abbacie Thuricensis. Ne per Cappellanos Monasterii nostri qui ratione suorum beneficiorum ecclesiasticorum ad celebrationem missarum in nostro Monasterio obligati existunt, hujusmodi missas prepropere seu minus tarde contingat celebrari, sed quod ordo decens et conveniens in hujusmodo missis decantando seu dicendo observetur, ordinando statuimus et statuendo ordinamus, ut nullus Cappellanorum aliquo dierum antequam Plebanus seu socius plebani nostri Monasterii ad missam popularem Sacramentum Eukaristie elevaverit ad celebrandum suum altare accedat. Sed post elevationem Eukaristie Sacramenti quisque Cappellanorum prout tenetur officium suum exequatur. Si quis autem Cappellanorum ex institutione sue prebende seu ex largicione pia ipsi Altari facta tenetur et obligatus est ad peragendum missarum sollempnia aliis diebus, quam sibi prescripto ordine ascriptis, seu quis eis ex devotione missam voluerit celebrare, volumus, ut hora eadem observetur.

2) *Statutum quomodo sacrista de qualibet missa in monasterio nostro celebrata debet habere unum denarium.*

(Kloster Zürich.) 21. August 1326.

Nos Elisabetha Dei gratia Abbatissa totumque Capitulum Monasterii Thuricensis, attendentes juri consonum et consentaneum rationi, quod ubi honos [6]) ibi sit et emolumentum, deliberatione prehabita diligenti statuendo ordinamus et ordinando statuimus, ut exnunc et inantea edituus nostri Monasterii qui pro tempore fuerit de qualibet missa que in singulis altaribus infra septa nostri Monasterii et (ab) ejus Cappellanis ibidem celebrantur unum denarium habeat et si tantum unus in annunciatione seu sacrificio offertur, secundum consuetudinem Ecclesie prefate Thuricensis circa hujusmodi observatam, preter publicum altare nostrum quod eximimus. Actum est hoc sub anno Domini MCCCXXVI. XII Kal. Septembris. Indictione nona.

3) *Gesang bei den Processionen.*

Statutum est per nos, ut post singulas processiones sollempnes, que per Nos fiunt, sive extra Ecclesiam sive duntaxat in Ecclesia extra chorum, in reditu ad chorum, quum non habetur quidpiam speciale, utpote in diebus Rogationum *Regina Coeli*, aut cum breviaria nostra alia non docent, cantari debet antiphonia de martiribus nostris: *O preclara! Cum* etc. et collecta coram Altari. Atqui ob id feria tertia Penthecostes post processionem vesperorum presentibus decantationi ejusdem Dominabus, Canonicis Cappellanis atque Rectori datur una libra hallern de granario Abbatisse ex ordinacione.

[1]) Die Zeit, in welcher die verschiedenen hier aufgeführten Bestimmungen festgesetzt wurden, lässt sich nicht genau bestimmen. Doch gehören sie wohl alle der Zeit der Aebtissinn Elisabeth von Matzingen (Jahr 1308–1340) an, und da die letztangeführte das Datum von 1326 trägt, so reihen wir alle unter diesem Jahre ein. [2]) Von welchem Orte trug dieser *Retreensis Episcopus* seinen Titel? Er kömmt im Jahr 1320 als konstanzischer Generalvikar in unsern Gegenden vor. Vergl. *Reg. der Arch. der Schw. Eidg. Reg. v. Capell nr.* 160. [3]) Frau Katharina von Gutenburg, 1291 (B. 341) urkundlich als Stiftsdame genannt, starb nach dem Jahrzeitbuch am 1. März. [4]) Anna von Kaiserstuhl. S. unten, sowie B. 406. [5]) Was sind das für *purpura*? [6]) Lies: *onus*.

Doc. Abb. VII. 677—700 und 725 sqq.

411.

Bischof Rudolf von Konstanz bestätigt, mit Zusätzen, die Satzungen seines Vorgängers, Bischofs Heinrich, betreffend die Verhältnisse der Geistlichkeit in Zürich zu Rath und Bürgern daselbst.

30. August 1326.

Wir von Gottes gnaden Bischof Rudolf[1]) von Kostenze künden allen die disen gegenwürtigen brief ansehent ald hörent lesen, und verjahen offenlich. Wan der Erwirdig Herre Bischof Heinrich selige[2]) von Kostenze unser vorvar und ouch ander unser vorvarn nach im dur Fride, Einmüetigkeit und schirm der Pfaffeheit und der burger Zürich gemeinlich, briefe und vestenunge hatten geben, die mit den Insigeln des selben Bischofs Heinrichs, Ebtischin Elzbetun[3]), Meister Ruodolfs seligen von Wediswile, der fürweser was Meister Johans Probstes Zürich, des Römschen küngs kanzelers, mit des Capitels der selben probstei und mit der Burger von Zürich Insigel besigelt sint. Umb die Gerichte und die Gesetzde, die diu Pfaffeheit und die burger mit einandern hatten, umb frevel und umb alle unfuoge, ob deheiner beschehe, mit worten oder mit werken, ald deheinen weg, deheinem pfaffen von einem burger, ald der in der Stat wonende were, ald von dem lantman, ald eim burger von eim pfaffen, ald von wie mangem dewedernt daz beschehe in der Stat ald in der burger getwinge. Und wan wir ouch kuntlich von erbern und von bewerten lüten ervarn haben, daz die selben gesezden und diu Gerichte, als sie an den vorgenanden brieven geschriben sint, die wir ouch verhört haben, fride und einhelli, prvuent (?) und gemachet hant und vil unfuoge hant zerstört, diu geschehen möchte sin zwischent der pfaffeheit und den burgern Zürich. So haben wir nach unser wisen pfaffen Rate und mit guoter betrachtunge durch Merunge frides und Schirmes zwischent der selben pfaffeheit und den burgern Zürich, diu selben gerichte und gesetzde und brieve mit unser Ortfrümde und gewalte fürbas ernüwet und gevestet. Und ernüwens und vestens an disem brieve, von hinnan untz zuo dem zwelften tage ze wiennachten dem man sprichet *Epiphania Domini*, dem nechsten, und von dann an über drü Jar diu nechsten und sunderlich also, daz diu nachgeschrieben Artikel und gesetzde, da mitte die alten brieve an sumlichen stetten erlüchtet und ouch gemeret sint, stete und veste süln beliben in voller kraft, als ob si an

den alten brieven geschriben weren, wann wir ouch die selben Artikel und Gesetzden, als si hie geschriben sint, nach der pfaffeheit und der burger bette Zürich, ouch bestettet und gevestet haben mit unser ortfrümde uf das vorgenande Zil. Und sind ouch dis die Artikel und gesetzde [4]):

Des ersten umbe die Schuoler die nit gewicht sint noch deheine Gotzgabe hant noch wartende sint, daz die burger über die richten. Wele Schuoler aber gewicht ist ald Gotzgabe hat, ald wartende ist, da süln die drije richter richten und nit die burger.

Were ouch daz ein pfaffe beklagt wurde von eim burger, daz er in mit einem messer überstanden hette, da sol er ouch sin unschulde umbe tuon vor den drijen richtern der pfaffeheit, als ouch die burger tuon müssen vor dem Rate.

Were ouch daz der drijer richter einer eine unzucht tete, so sol das Capitel, da der selbe richter korherre was, einen andern Richter zu den zwein geben, umbe die sache ze richtenne uf ir nit ane geverde, also mit namen daz drije die sache richten und nit zwene.

Were ouch daz dehein stoz und zerwürfnuss geschehe zwischen deheinem pfaffen, ald burger, swa die korherren von dewederem Capitel dar zuo koment, die mugen den selben stoz und sache stellen als die Richter und ouch der Rat tuon mugen, nach dem richtebrieve, und süln ouch beide teile den gehorsam sin umbe die Stallunge, als den drijen Richtern ald dem Rate.

Were ouch daz ab einem pfaffen gerichtet wurde, und ein buosse uf in viele, diu in so swere duchte, daz er si nicht richten wolte nach dem brieve, und sich da wider schirmen wolte mit appelliern und mit anderm schirm und hilfe der apellacion und gerichtes geistlichs und weltlichs wider dem brieve und wider dirre huntnüsse und gesetzde, des appellierns und des schirmes der appellacion, die si da vor deheinen weg geschirmen möchten, daz sie der buosse über wurden, und daz uf si gesetzet wurde, hant si sich gentzlich verzigen mit unserre gunst und ortfrümde und alles des, daz in dar zuo nütze möchte sin und si geschirmen möchte.

Wolte aber ir deheiner dirre glübde und huntnüsse vergessen, so verre daz er nit gehorsam wolte sin umb die buossen so uf in gevielen, da süln der pfaffeheit richter sich underziehen sines geistlichen und sines weltlichen guotes, in der Stat und des si gewaltig mugen sin, ane geverde, und sun mit dem guote mit im kriegen, und sun die pfaffen und die burger den pfaffen mit einander helfen twingen, daz er gehorsam werde, und swas koste dar über gat ze kriegenne ald ander wege, den kosten sol die pfaffeheit und die burger mit einandern han nach zitlichen dingen, jegliche nach ir masse. Und swas untzher zwischent pfaffen und leijen krieges und unfuoge geschehen ist, daz en sol mit namen mit dirre satzunge nit begriffen werden.

Swas ouch inrent dem vorgenanden zil unfuoge geschicht zwischen der pfaffeheit und den burgerren und geklagt ald geoffent wirt, da sint die drije Richter und ouch der Rat gebunden bi dem eide die sache ze richtenne und suenenne nach dem zil unverzogenlich, ane geverde, ob die sache inrent der vorgenanden Jarzal nicht gerichtet noch gesuent wurde.

Were ouch daz kein unfuoge inrent der vorgenanden Jarzal zwischent deheinem pfaffen ald burger geschehe, die nicht in dem zil geklagt noch geoffent wurde, swa die sache nach dem zil den drijen richtern ald dem Rate danne fürkomt, da süln sis bi dem eide suennen unverzogenlich, daz kein übel da von kome, und süln ouch beide teile her umbe gehorsam sin, als ob es inrent der vorgenanden Jarzal gerichtet were.

Swas ouch buossen verschult wirt, die dan noch nach der vorgenanden Jarzal nicht ingenomen sint, die süln die Richter innemen nach dem zil als an dem Richtebrieve geschriben stat.

Ouch geben wir den drijen Richtern, die von der pfaffeheit jerlich genomen werdent, über die pfaffen vollen gewalt, disiu gerichte und gesetzde, die under der pfaffeheit und den burgern sint, als die alten brieve stant und ouch dise gegenwürtigen brieve über die selben brieve geschriben und geben sint, ze volfuerren und ze hanne ane alle widerrede und ane geverde. Und loben ouch wir, daz wir si deheinen weg heran irren noch bekrenken süln, und daz wir hie wider kein ding werben noch tuon süln, da von disiu gerichte zwischent der pfaffeheit und den burgern, als die alten brieve und ouch diese brieve hant, in der vorgenanden Jarzal dekein wis möchten bekrenket ald gesumet werden, wan ouch wir unser gunst, ortfrümde mit guoter betrachtunge hie zuo geben haben.

Und hier über daz dis alles stete und veste belibe, so bestetten wir dise satzunge, als vor bescheiden und geschriben ist, uf daz vorgenande zil mit unser gewonlicher ortfrümunge und gewalte, dur der vorgenanden Ebtischin [5]) und ir Conventes . . . des Probstes und des Capitels der selben Probstei und des Rates und der Gemeinde von Zürich, beide der Ritter und der burger bette, und geben dirre brieven zwene glich geschriben mit unserm Insigel besigelt, und mit der vorgenanden Ebtischin, Hern Kraftes von Toggenburg Probstes, und des Capitels, und mit der Stette Insigel von Zürich ze einem stetten und gewern urkunde alles des so vorgeschriben ist. Dis beschach und wurden dise brieve geben an dem Samstage vor sant Verenen abende, do man zalte von Gottes geburt drücehen hundert Jar und dar nach in dem sechsten und zwanzigsten Jare.

Wir die vorgenande Ebtisschin Elzbeta [6]) und der Convent, Her Kraft von Toggenburg Probst und das Capitel, der Rat von Zürich der namen hie nach geschriben sint, und diu Gemeinde, beide Ritter und burger, von Zürich verjehen offenlich an disem brieve, daz alles das hie vorgeschriben stat, war ist, und mit unser gunst, wissende und willen, Rate und bette beschehen ist, und loben es stett ze haltenne uf daz vorgenande zil als vor geschriben stat, und niemer ze tuonne mit worten noch mit werken da von disiu satzunge und ordenunge, gar, ald an deheinem teile geswechet ald gekrenket möchte werden deheinen weg, und enheinen ufzug hie wider ze hanne an geistlichem noch an weltlichem gerichte, mit enheinr gewonheit, geschriben ald ungeschriben, und niemer ze werbenne noch ze tuonne enhein ding daz wider dise satzung si. Und über dis alles so baten wir gemeinlich als wir vorgenennet sin, den vorgenanden unsern Herren den Bischof, daz er sin gunst und sin gwalt her an und zuo dirre satzunge gebe und verlihe, daz er ouch getan hat. Und über dis alles so haben wir die Ebtisschin unser Insigel für uns und unser Convent, des uns den Convent benueget, und dar under wir uns binden in dirre sache, und Her Kraft von Toggenburg Probst und das Capitel, und wir der Rat und die Gemeinde von Zürich unser Stat Insigel gehenkt an dise brieve zwivalt geschriben ze einem offen und waren urkunde der vorgeschriben dinge ze Zürich in dem vorgeschribenen Jare und Tage. Unser des Rates namen sint Her Hug Bruno, Her Ruodolf Biber, Ritter; Her Uolrich Manesse, Her Ruodolf von Glarus, Her Heinrich Revel, Her Bilgri, Her Johans Wolfleipsch, Her Chuonrat Saler, Her Johans Schafli, Her Ruodolf Bilgri, Her Wilhelm Marti und Her Johans von Opfinkon Burgere.

[1]) Rudolf von Montfort, Bischof von Konstanz anno 1323—1334. [2]) Heinrich von Klingenberg, Bischof von Konstanz 1293–1306 (B. 341), und [3]) Elisabeth von Spiegelberg. Vgl. B. 400. [4]) Im Briefe selbst ist Alles in fortlaufenden Zeilen geschrieben; leichterer Uebersicht wegen beginnen wir hier jeden besondern Artikel mit einer neuen Zeile. [5]) Das „vorgenande" bezieht sich hier bloss auf den Titel „Aebtissinn"; denn es ist nicht die oben genannte Aebtissinn Elisabeth von Spiegelberg († 22. Febr. 1308), sondern: [6]) Aebtissinn Elisabeth von Matzingen (1308 bis 10. Aug. 1340) gemeint.

Staatsarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel Bischofs Rudolf von Konstanz — unten mit dem Monfortischen Wappenschilde versehen —, der Aebtissinn Elisabeth von Matzingen, des Probsts Kraft von Toggenburg, des Kapitels am Grossmünster und des Rathes Zürich.*)

412.

Notiz betreffend Einkünfte der Abtei und deren Verwendung.

1) *Census Monasterii Abbatissani*

de Anno 1328.

Anno Domini MCCCXVIII. Reditus hujus Monasterii ad summam infrascriptam se extendunt:

Census in Boswyle eodem anno extendunt se in universali ad CC. frusta, minus VI. frusta, inclusa decima, et XIII. modios siliginis qui computantur ad IX. modios tritici.

Census in Mure extendunt se ad CXVIII. modios. Hic considerandum est, quantum molendina reddere possint, quorum census juxta taxationem antiquam extendit se ad X. modios, sed hodie reddere non possunt.

Item summa denariorum VI. librae XV. denarii.

Census in Wipkingen extendit se in universo ad LXXXV. modios tritici, minus I. quartale.

Summa denariorum est III. libre III. solidi.

Census in Vällanden extendit se ad summam LXXXI. modios, inclusive curiis Cellarii et Villici.

Hic notandum est quod curia Cellerarii non reddit isto Anno nisi XVI. modios.

Summa denariorum III. libre III. solidi.

Summa frumenti in Stadelhofen LXXXX. modii cum avena et cum Curte ibidem.

Summa denariorum VI. libre XVI. denarii.

Seebach summa LXX. modii. Item VI. maltera avene.

Item XXXV. solidi et IIII. denarii preter den. Scte. Fidis.

Rummelang. Summa frumenti est in hubis, scoposis et curti Villici CXXX. modii.

Item curia Cellarii isto anno XVII. modios.

Item summa denariorum VII. libre preter vinum Alsaticum, quod extendit isto anno ad IIII. libras.

Summa censuum, bonorum curiarum CLXX. modii tritici. Item XXVI. maltera avene et II. modii spelte.

Summa denariorum IIII. libre V solidi.

Census in Horgen summa est XV. modii tritici et X. maltera avene.

Summa denariorum XVII solidi.

Tellewyl et Ludereticken summa est XVI. modii tritici et II. quartalia. Item VI. maltera avene et II. modii.

Summa denariorum est VIIII solidi, minus III. denarii, defalcatis III. solidis III. denariis de Censu Domine Abbatisse.

Item Curia in Ruthi III. libre.

Summa decimarum est CCCLXXXIIII. modii.

Summa horrei . . . . . XXXII. spelte, quorum XI. sunt computanda in triticum.

Item XXVI. maltera avene.

Summa vel antiqui Census XXIII. modii.

Summa denariorum LV. libre I. solidus.

Summa denariorum de Theloneo XXX. libre.

2) *Expense frumentarie Monasterii Abbatissani Anno Domini* 1328.

Anno Domini MCCCXXVIII. summa universalis frumenti: MDLXXVIII. frusta, de qua summa frumenti pistati sunt CCCL maltera tritici in pane qui dicitur Gredmich.

Item ad simulos LXXX. maltera tritici.

Item pro familia CXVI. maltera tritici.

Item pro pabulo LXIIII. maltera avene.

Item in solemni debitorum de (?) frusta minus III. quartalia.

Item in Annona vendita CCIX. frusta et VII. quartalia.

Item in pane dicto Spisbrot. VII. maltera tritici.

Item in freda XXXVI. maltera avene.

Item V. maltera tritici I. quartale leguminum ad prebendas.

Item X. maltera leguminum ad coquam.

3) *Notiz ohne Datum.*

Notandum hic quod summa universalis frumenti per venditionem distributi est DCXXXIII. frusta et I quartale.

Item summa frumenti conventualis (?) distributa est LXXXXVIII. frusta.

Item summa in pane gredemich pistata est CCCXVIIII. maltera.

Item ad simulos pistati sunt LXXV. maltera.

Item in pane qui dicitur spisbrot IIII. maltera.

Item in avena in pabulum LXX. maltera.

Item summa frumenti pro familia pistata est CLXXXV. maltera.

Item Frechta Dominis et Officialibus data est XXXIII. maltera avene.

Item ad expeditionem leguminum XV. prebendarum X. modii et II. quartalia.

Item in Wipkingen VI. quartalia.

Doc. Abb. II. 208—214.

413.

Kaiser Ludwig (der Baier) bestätigt der Abtei, Probstei und Stadt Zürich den Schutzbrief König Rudolfs vom 2. November 1273.

Regensburg. 27. Februar 1331.

Ludowicus Dei gratia Romanorum Imperator semper Augustus. Universis Sacri Romani Imperii fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Et si cunctis Imperatorie claritatis celsitudo, graciis profluentibus, beneficiis quoque copiosis esse debeat ex largiflue sue pietatis debito graciosa, Illos tamen convenit amplioribus munificienciis ac gravioribus favoribus circumplecti, qui omni in tempore res ac personas periculis innumeris exponentes pondus diei et estus, cum ipsius Imperii zelatoribus, subire minime trepidarunt. Venientes itaque ad nostre majestatis presenciam Prudentes viri Cives nostri Oppidi Thuricensis, multa cum instancia humiliter postulantes, quatenus eis privilegium infrascriptum, cum toto suo tenore, confirmare et approbare de Imperiali nostra benivolencia dignaremur. Cujus tenor sequitur in hec verba:

(Folgt die Urkunde König Rudolfs. Siehe B. 234.)

Attendentes itaque illibate devocionis devotos affectus, quos ad nos et sacrum Romanum Imperium Cives predicti diebus suis intepidi habuerunt, ipsorum peticioni ostium augustalis clemencie favorabiliter reserantes, prefatum privilegium et singula in ipso contenta presentis scripti patrocinio propensius duraturo roborantes, ipsis ad imitacionem dive recordacionis Heinrici et aliorum Romanorum Imperatorum et Regum, predecessorum nostrorum, ipsum perpetuo confirmamus, approbamus, ratificamus ac etiam de novo concedimus et innovamus de Imperatorie celsitudinis potestate. In cujus rei testimonium presentes conscribi et nostre majestatis sigillo jussimus communiri. Datum Ratispone. Anno Domini Millesimo Trecentesimo Tricesimo primo. Feria quarta proxima post Mathie Apostoli. Regni nostri Anno Decimoseptimo. Imperii vero Quarto.

[1]) Zu dieser Urkunde vergleiche die übrigen Urkunden Kaiser Ludwigs für Zürich, ausgestellt am gleichen und am vorhergehenden Tage bei *Böhmer Reg. K. Ludwigs. Additam. secundum.*, oder im *Archiv f. Schw. Gesch. I.* 106.

Staatsarchiv Zürich. (*Des Königs Siegel und Rücksiegel hängt an blau- und rothseidener Schnur.*) — *Abgedruckt: Archiv f. Schweiz. Gesch. I.* 106 (*im Auszuge*). — *Abschrift: Doc. Abb. II.* 220.

414.

Notiz über die Zehnten der Abtei im Jahr 1332.

Locatio decimarum Monasterii Abbatissani de Anno Domini MCCCXXXII.

Anno Domini MCCCXXXII. decime infra scripté locate sunt hoc modo:

Decima in Horgen, dicta an Hirzel und an der Gebreiten, locata est Henrico Villico in Horgen et filiis suis pro XXVIII. frustis et pro XXVIII. pullis.

Decime in Ober Rieden et in Orschwanden locate sunt Johanni dicto Hasen pro XXVI. frustis et tot pullis et duos porcos, uterque valens X. solidos. Fidejussores Burcardus Zer Trotten et Walther Berghein.

Decima in Altstetten locata est dicto Bunth et filio suo pro XXXI. frustis et XXXI. pullis et pro I. porcum valens X. solidos. Fidejussores . . . . .

Decima am Thal Acher locata est eisdem pro XIII. frustis.

Decima ze Helfershove locata est dicto Stokmann pro XX. frustis et pro tot pullis. Fidejussor suus Johannes dictus Hoenreitener.

Decima in Leimbach locata est Petro et Ulrico dicto Risen pro XIII. frustis et pro tot pullis.

Decima in Rumlang locata est Henrico Cheller et Cunrado dem Widmer pro LXX. frustis et pro tot pullis. Fidejussores: Eberhardus Stucki et R. Amman et Arnoldus filius. Quilibet est per mediam partem fidejussor. Und ist der Zehend unsere Pfand zu disen Bürgen.

Decime in Arne et in Kepfnach locate sunt Burcardo Ziegler pro XXX. frustis et pro tot pullis et duos porcos, uterque X. solidos valens.

Decima in Uesinken locata est Wernhero dicto Ulinger pro XXIII. frustis et pro tot pullis. Fidejussores dictus Chanott, Ulricus Ulinger et Johannes dictus Oerj.

Decima in Esche locata est predicto Wernhero dicto Ulinger pro XXIII. frustis et tot pullis. Fidejussores Henricus Kisling et dictus Roto.

Decime in Mure et in Ebmatingen locate sunt Johanni dicto Oerin pro LXXIII. frustis et tot pullis. Fidejussores Henricus Kiseling, Berchtold Kalbo, Henricus Hagen et Lussy.

Decima in Seebach locata est Chunrado Cheller ibidem pro LXIII. stuck, tot pullis.

Decima in Boswylen locata est Johanni dicto Chellen pro XXVI. frustis et tot pullis, unum porcum valentem X. solidos.

Decima in Horgen locata est dem Wirth pro XXV. frustis et tot pullis, unum porcum valentem X. solidos. Fidejussor Ulricus filius suus.

Doc. Abb. II. 232.

415.

Bischof Nikolaus von Konstanz bestätigt den bischöflichen Erlass vom 27. October 1316 betreffend Siegelrecht des Kapitels der Abtei.

Winterthur. 10. October 1335.

Nicolaus [1]) Dei gratia Episcopus Constantiensis omnibus presentium inspectoribus salutem cum sincera in Domino caritate. Noverint quorum interest et intererit in futurum Nos litteras dilecto Capitulo Monasterii Abbacie Thuricensis nostre dyoecesis concessas a quodam nobili viro Domino Heinrico de Werdenberg, vicario pie memorie Gerhardi Episcopi Constantiensis nostri predecessoris in spiritualibus generali, ejusdem nostri predecessoris majori sigillo pendenti sigillatas, sanas et integras, non abrasas, non circumductas, non subpunctatas, non cancellatas, nec in aliqua sui parte vitiatas, sed omni suspicione carentes vidisse, perlegisse et auscultasse de verbo ad verbum. Quorum tenor dinoscitur esse talis: Hainricus de Werdenberch vicarius Reverendi in Christo patris ac domini Gerhardi Dei gracia Constanciensis Episcopi generalis. Omnibus presencium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Propositum exstitit nobis ex parte Capituli Monasterii Abbatie Thuricensis quod ipsi in omnibus tractatibus, alienationibus prediorum et possessionum ipsi Monasterio pertinencium hactenus factis et celebratis sigillo dumtaxat Abbatisse utebantur et adhuc utuntur, quia ipsum Capitulum sigillum proprium non habuit, nec adhuc habere dinoscitur, propter quod verisimiliter timetur, ipsi Capitulo et Monasterio suo predicto gravia pericula propter alienationes rerum dicti Monasterii, que fieri possunt et possent Capitulo irrequisito et preter juris ordinem, imminere. Ne igitur etc.

(Siehe den Brief des Generalvicars H. von Werdenberg, vom 27. Oct. 1316. B. 408.)

Quibus quidem litteris visis et discussis petitum fuit a nobis ex parte predicti Capituli, ut concessionem eandem eis in eisdem litteris factam auctoritate ordinaria confirmare dignaremur.

Nos attendentes eandem concessionem juri consonam fore, predictam concessionem, necnon omnia et singula in dictis litteris contenta, ex certa scientia rata et grata habemus et ea presentibus in nomine Dei auctoritate ordinaria confirmamus et approbamus.

Datum et actum in oppido Winterthur nostre dioecesis, sub majori sigillo, sub annis a nativitate Domini milesimo trecentesimo tricesimo quinto. Sexto Idus Octobris. Indictione quarta.

[1]) Nikolaus von Frauenfeld, Sohn des Herrn Jakob von Frauenfeld, Hofmeisters der Herzoge von Oestreich, Kirchherr zu Windisch und zu Kenzingen, Domherr zu Konstanz; Bischof daselbst 1334 bis 25. August 1344.

Doc. Abb. VIII. 209. *(Ibidem II. 240 Notiz über diese Bestätigung.)*

416.

Anordnung betreffend das Fest der seligen Märtyrer Felix und Regula.

3. November 1335.

Revelatio beatorum Felicis et Regule martyrum in posterum sub dupplici festo celebranda est. Statutum anno MCCCXXXV.

Anno Domini MCCCXXXV. III Nonas Novembris Nos Abbatissa et Capitulum Monasterii Thucensis ex ordinatione dilecte in Christo Anne de Keiserstuol, claustralis hujus Monasterii, statuimus et ordinamus, ut in posterum revelatio beatorum Felicis et Regule martyrum, que ex mandato Ordinarii Constantiensis, prout in legenda de ipsa revelatione plenius invenitur, per multa lustrorum spatia crastino Animarum licet sub simplici festo celebrata, deinceps sub festo dupplici in perpetuum modo subnotato sollempniter ibidem celebretur, videlicet ut scripte antiphonie responsorie decantentur.

(Folgt ein langes Verzeichniss der Gesänge, die im Chore, bei der Prozession zum Altar des h. Fides, bei der Prozession »*qui fit ante missam per portam juxta scholas*«, ferner »*in statione ambitus*« etc. zu singen sind).

Reliqua omnia sicut in nativitate beatorum martyrum Felicis et Regule in ceteris choris peragantur. Et quia consortes laboris congruit et expedit [eos] etiam participes esse consolationis, quapropter e granario et camera Capituli hujus Monasterii, procuratione prefate domine de Keyserstuhl, XVI libras denariorum Thuricensium predicto Capitulo ob hoc distribuentis, II modii tritici pro Dominabus et Canonicis prime, vespere et ambabus processionibus predictis, I. modius in simulis et alter in...., de hoc festo revelationis singulis annis (Doctore puerorum predicta responsoria secundum prescriptum cantari et scholares suos sollerter procurante ut decet, et non aliter, equalem cum Dominabus et Canonicis tam in simulis quam in vino porcionem capiente), necnon scholaribus pauperibus unus simulus ad gloriam Dei et honorem predicti festi perpetuo distribuantur.

Doc. Abb. II. 236 sqq.

417.

Aebtissinn Elisabeth bestätigt dem Bürgermeister, Rath und Bürgern in Zürich ihre Gerichte, gute Gewohnheiten und jetzige und künftige Satzungen.

(Bestätigungsworte der Aebtissinn im ersten »Geschwornen Briefe«).

Zürich. 16. Juli 1336.

Wir Elssbeth [1]) von Gottes gnaden Ebtisschin des Gotzhuses ze Zürich verjehen offenlich, das wir den erbarn bescheiden lüten unsern lieben Burgern, dem Meister dem Rate und allen burgeren gemeinlich Zürich, erloubt haben und erlouben inen ouch ewigklich mit dissem brieve all ir gerichte,

ir Zünfte und Einunge in ir Stat ze besezenne und ze entsezenne und alle ir gerichte mit guoten gewonheiten so sie untz har gehept hand, si sigend jezund uf ir Stat bücher geschriben oder werdend noch dar uf verschriben, bestäten wir für uns und unser nachkomen ewigklich von den rechten und gwalt unseres Fürstenampts. Und des zu warem urkund haben wir unser Insigel an disen brief gehenkt an dem Tag und Jar als vorgeseit ist.

[1]) Elisabeth von Matzingen.

Staatsarchiv Zürich. (*Der Aebtissinn Siegel hängt, neben denjenigen des Probsts Kraft von Toggenburg, des Kapitels am Grossmünster und der Stadt.*) — *Abgedruckt: Tschudi Chron. I.* 344. (*Fehlerhaft und mit Zusätzen*). *Helvet. Bibl. VI.* 1. — *Abschrift: Doc. Abb. II.* 244.

418.

Liber mancipiorum Abbatie Thuricensis.

Angelegt im Jahr 1340.

Elisabeth de Mazingen que fuit abbatissa hujus monasterii obiit sub Anno Domini MCCCXL. in die Sancti Laurentii martyris. Post ejus vero obitum fuerunt due de conventu ipsius monasterii, videlicet domina Fides de Klingen et domina Beatrix de Wolhusen, in discordia electe. Quibus de causis magister civium consules ac universi cives oppidi Thuricensis volentes fideliter providere, ne aliquid gravamen per distractionem seu dilapidationem rerum mobilium vel immobilium monasterio predicto in sui prejudicium irrogaretur, constituerunt hos tres sequentes procuratores qui etiam pro communi utilitati prefati monasterii hunc mancipiorum librum conscribi fecerunt secundum tenorem qui sequitur in hec verba:

Noverint universi et singuli, hunc librum, qui vocatus est liber mancipiorum vel personarum, legentibus vel audientibus ex precepto et mandato Rodolfi de Clarona militis, Heinrici dicti Lidig necnon Rudolfi dicti Schönen, procuratorum monasterii Abbacie Thuricensis a magistro civium consulibus et civibus universis oppidi Thuricensium constitutorum, illo duntaxat tempore quoip sum monasterium occasione Abbatisse in lite ac discordia perstiterit, per Petrum subnotarium ejusdem oppidi Thuricensis fore dispositum et ordinatum. Etc.

Man sol wüssen in welen gerichten, und under welen vogten unsers Gotshus lüte gesessen sind, das da enhein vogt an sy nüt zu sprechen hat, denne so vil, dass sy einem vogte järlichs ein Fassnachthuonn geben sond.

Aber sol man wüssen, wo unsers Gottshus lüten dheiner, er sy wib oder man, zu der Ee kämi, anders dan mit den lüten, die unsers Gottshus genossen sind, darum soll sy ein vogt straffen, und ist sich dass derselben dheiner abstirbt und lib erben hinder im lât, so erbet in doch unser Gottshus, von der ungnossschafft wegen.

Aber sol man wüssen, wo unsers Gottshus lüten, er sy wib oder man, dheiner abstirbet ohne

lib erben, so soll in der nechst vater mage erben, der aach[1]) unsers Gottshuses ist, und im also nache geschaffen, dass es ein Ee gen irren mag[2]), wo aber das nüt ist, so erbet in aber unser Gottshus. So sind dis die Gottshüser, mit den unser Gottshus und sy mit den unseren gnossami hand, dess ersten das Gottshus der Probstei Zürich S. Felix, das ander das Gottshus zu den Einsideln, das drit das Gottshus zu Pfeffers, das fierd das Gottshus zu S. Gallen, das fünfft das Gottshus zu der Richenaue, das sechst das Gottshus zu Schaffhusen, das sibend das Gottshus Seckingen.

NB. Monasterium Schaffusiense in certo aliquo antiquo libro.... non repertur et in practica fuit anno Domini MCCCCLXVIII in certo casu qui tunc accidit, ubi abbas pro tempore diffitebatur, se quicquam habere communicationis nobiscum neque cum aliis monasteriis.[3])

[1]) Lies: *ouch.* [2]) Lies: *geirren.* [3]) Dieser letztere Satz ist natürlich spätere Zuthat im *Liber mancipiorum.*

Hottinger Specul. helv. tig. 257. 255. und H. E. VIII. 1159. *(Das Original des »Liber mancipiorum« konnte nicht mehr aufgefunden werden; wir geben daher Obiges nach Hottinger, der die Einleitung und den Schluss in seinem Spec. helv. tig., das deutsche Mittelstück in seiner H. E. aus dem Originale abgedruckt hat.) — Abschrift: Doc. Abb. III.* 731.

419.

Aebtissinn Fides von Klingen spricht die von Uri ledig der Zinse, die sie während des Kriegs gegen Oestreich eingezogen haben.

Ure. 14. December 1340.

Wir Fide von Clingen von gotz genaden Ebtischin des Gotzhus Zürich, vnd wir die Closterfrauwen des Capitels ze derselben Abtey kvnden allen den die disen brief sehent oder hören lesen, vnd verichen offenlich, das wir angesehen haben manigvaltig frvntbar nvzlich dienste, vnd vil frvntschaft vnd liebe, die vns vnd vnserm gotzhus das Lant vnd die Lantlüte gemeinlich ze Vre getan vnd erzögt hant, vnd öch noch wol getoun mvgen, vnd dar vmb so han wir si bedachtlich muotwellenklich vnd vnbetwungenlich, gesvnt libes vnd sinne, vmb die Zinse, die si in namen in dem kriege den si hatten mit den Herren von Oesterrich, frilichen nu vnd hie nach ledig gelassen, Vnd loben öch vesteklich an disem briefe für vns vnd vnsers Gotzhus nachomen, die wir hiezu binden, daz egenant Lant vnd die Landlüte ze Vre vmb den vorgenanten Zins niemer anzesprechen weder mit geistlichem noch mit weltlichem gericht, noch mit enkeinen Sachen, stucken noch artigglen, si sien ietz fvnden oder werden noch fvnden, noch mit enkeinen andern dingen, es si Landes gewonheit oder stetterecht verschribens oder vnverschribens, noch nieman ze gehellenen, der ze vnser wegen iemer hiewider getuon mvge. Vnd her vber zeinem offennen Vrkvnde geben wir inen vnd dem Lande disen brief für vns vnd vnsers Gotzhus nachome mit vnserm vnd mit des Capitels Ingesigel Offenlichen besigelt. Der geben wart ze Vre do man zalt von Gotz geburt drühezen hvndert jar vnd dar nach in dem vierzigosten jare, an dem ersten Dornstag vor sant Thomans tage.

Geschichtsfreund der V Orte. IV. 289. *(Aus dem Archiv Uri.) — Ebendas. IX.* 3. *im Auszuge.*

420.

Graf Bertold von Graisbach und Marstetten, als kaiserlicher Richter, entscheidet den Wahlstreit um die Abtei zu Gunsten der Aebtissinn Fides von Klingen.

Winterthur. 18. December (1341).

Wir Berchtolt graf ze Greyspach und Marsteten, genant von Nyffen, entbieten den erbern, wysen Lüten, dem burgermeister, dem Rat und der Gemein der Stat ze Zurich unsern dienst und alles guot. Als uns unser Herr der Keyser mit seinen briefen enphohlhen hat ze verhören und ze ervaren under den zweien Frawen, die erwelt sind ze der Abtey ze Zurich welhin under in gerehtlicher erwelt sei. Nu haben wir an allen sachen erfunden, daz die von Chlingen gerehtlicher erwelt ist, und da von so haben wir si ein gesetzt, und iriu reht getan, als wir vollen gewalt haben von unserm Herren dem keyser. Da von so gebieten wir ewch von unsers Herren des keysers wegen, daz ir mein frawen von Chlingen fürbaz für ewer Abbtessin habent, und ir ir gült, die zuo dem Gotshus gehörent, volgen land, und si dar an niht irrent. Wizzt, wo ir des nit entowt, daz ir dann swärlich dar an wider vnseren Herren den keyser und das Reich tädint. Der brief ist geben ze Wintertowr an Afternmontag vor Weihenahten, etc.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Pergamen war auf der Rückseite mit einem Siegel verschlossen, von welchem noch Stücke der Umschrift erhalten sind. Hier steht auch, von weit späterer Hand geschrieben, die Ueberschrift: »Graff Berchtolden von Griessbach Einsezung der Frauw Fides von Clingen zu einer Aebtissin zum Frauwmünster ao. 1341.« Die Urkunde selbst — wohl weil sie eben blosser Brief ist — gibt keine Jahrzahl an.*) — *Abgedruckt: N. C. D. II.* 437. (*nr.* 1030.) — *Abschrift: Doc. Abb. II.* 260.

421.

Erklärung der Aebtissinn Fides von Klingen betreffend die Anerkennung der Beschlüsse der Pfleger der Abtei und den Widerruf, beziehungsweise Gebrauch, des Kapitelssiegels.

Zürich. 24. Juli 1342.

Wir Fides von Gottes genaden Ebtischin des Gotzhuses ze Zürich St. Benedicten Ordens in Kostenzer Bischtoum künden allen die disen brief sehent oder hörent lesen, und vergehen offenlich, als der Burgermeister, der Rat und die burgere der Stat ze Zürich in dem kriege, den wir und Beatrix von Wolhusen wider ein ander umbe die Abtei hatten, dem Gotzhuse ze amptlüten gesetzet hatten Hern Ruodolf von Glarus Ritter, Heinrich Lidigen und Ruodolf Schönen, swas ouch die selben amptlüte von des Gotzhuses wegen verbrievet und versigelt, hingelihen, ingenomen und usgeben hant, das ouch das nu und hernach uns und unsrem Gotzhuse veste, stete und sicher jemermer wesen sol, ane allen irsal. Ist ouch, das dieselben pflegere oder andere burgere ze Zürich

hinder des Gotzhuses gülte jendert stant oder sich verbunden hant, die süln wir und unser Gotzhus ledig und unschadehaft machen. Swas ouch die selben pflegere oder Chuonrat von Wallasellen [1]) dem burgermeister und den burgeren ze Zürich wider reitet [2]) hant des Gotzhus guotes, des sol uns und unser klosterfrouwen benügen, und süln da wider enkein rede niemer mere gen nieman dar umbe haben. Was aber die pflegere sit der rechenunge, so nu ze jungest beschach, ingenomen oder usgeben hant, da hant der rat und die burgere gesprochen, das man uns das billich wider reiten sül, da si ze gegen sin, und swas umbe die reitunge das mer danne werde von den burgeren, so dar zuo gesetzet werdent, das sol fürgang haben. Ouch ist beret, das wir das Insigel, so unsers Gotzhuses Cappitel gemachet hat, widerrüffen süln, so verre wir vermugen, und enkein ding da mitte tuon, es si danne so verre, das wir und das Cappitel mit dem rate und den burgern icht anders dar umbe ze rate werden. Und hier über durch das dis vorgeschriben alles nu und hernach veste und stete belibe, so haben wir disen brief mit unserm Insigel offenlich besigelt. Diser brief wart geben ze Zürich an Sant Jacobs abent, in dem Jare do man von Gottes geburte zalte drucehenhundert und vierzig Jar und dar nach in dem andern Jare.

[1]) Konrad von Walasellen, Amtmann der Abtei. [2]) i. e. »verrechnet«.

Staatsarchiv Zürich. (*Das Siegel der Aebtissinn hängt.*) — *Abgedruckt: N. C. D. II.* 438. (*nr.* 1031.) — *Abschrift: Doc. Abb. II.* 264.

422.

Rathsverordnung betreffend Schutz der Aebtissinn Beatrix von Wolhusen in ihrem Leibding.

Zürich. 24. Juli 1342.

Man schribet allen Reten und burgern das die edel frouwe frouw Beatrix von Wolhusen durch der burger bette von dem kriege der Abtey lies und ir für ir rechtung der Abtey und für den schaden des krieges sumliche güter des Gotzhus ze einem lipding geben und geordnet sint, als die versigelten brieve stant, die dar über geben sint, das alle rete und burgere die selben frouwen von Wolhusen uf denselben gütern schirmen süln uf den eit, alle die wile so si lebet; dar umb si ouch einen sonderlichen brief versigelten hat mit der Stat Insigel, das man si uf den gütern schüzen sol uf den eit. Actum in vigilia Sancti Jacobi anno Domini MCCCXLII.

Staatsarchiv Zürich. (*Rathsbuch von* 1292—1373.) — *Abgedruckt: Lauffer Beitr. II.* 90.

423.

Rathserkenntniss, dass die Aebtissinn ihren Pfister frei wählen könne.

Zürich. 25. September 1343.

Feria quinta ante Michaelis anno Domini MCCCXLIII. Man schribet allen Reten, swelcher unser frouwen der Eptischin pfister hinnenhin jemer wirt, das man den an dem selben pfisteramte wider die selben unser frouwen nicht schirmen sol, wan das si ir pfisteramt besetzen und entsetzen mag nach ir Gotzhuses rechte als es ir vüget und wol kumpt.

Staatsarchiv Zürich. (*Rathsbuch von* 1292—1373) — *Abgedruckt: Lauffer Beitr. II.* 94. — *Abschrift: Doc. Abb. II.* 268.

424.

Aebtissinn Fides und das Kapitel der Abtei verkaufen den Kirchensatz zu Horgen um 178 Mark Silber an die Johanniter von Klingnau.

(Zürich.) 7. April 1345.

Wir Fides von Gottes genaden Ebtischin des gotzhus Zürich, sant Benedicten ordens in Kostenzer bistuom, Und ir Convent, Und wir das Capittel gemeinlich bediu frowen und herren des selben gotzhus. Künden allen die disen brief sehent oder hörent lesen. Und verjehen offenlich, das wir niht ze einem Male, wand dike, mit uns selber, und mit unser stifte mannen, fründen und dienern, und sunderlich mit unsern lieben getrüwen dem Burgermeister, dem Rate und den Burgern gemeinlich Zürich ze rate worden sin, wie wir die grossen unsers gotzhus schulde, uf die unzitlicher schade gieng, Es were von wuocher, oder von giselschaft, die dar uf geleistet weren, vergelten und ab gerichten möchten, und enkonden enkein weg vinden, wand wir varndes guotes nicht hatten, da mit wir die schulde abgerichten möchtin, danne das wir unsers gotzhus gueter darumb angrifen müsten. Und da von so haben wir mit gemeinem rate alles unsers Conventes und Capittels, und der vorgenanten Burger von Zürich, den Kilchensatze ze Horgen mit zehenden, kleinen und grossen, mit widmen, mit mülinen, mit swinen, mit nüwgerüten, mit zinspfenningen, und sunderlich mit dem acker an Lewren, da der nusseboum uffe stat, der dar zuo gehört, und dar in der kilchensatz gehöret, und jemer gehören sol, den selben kilchensatz mit dem acker und aller der friheit, rechtung und ehafti so dar zuo gehöret, und ein kilchenherre und das Lütpriesterampt untz her in genomen und genossen hant, haben wir frilich ledeklich und unbetwungenlich, nach geistlichem und nach weltlichem geschriben rechte, mit wiser pfaffen rate, ze kouffen geben dem erwirdigen geistlichen man, Bruoder Ruodolf von Büttikon, Comendur des huses ze Klingnow, und den Bruodern gemeinlich des selben huses, sant Johannes ordens, des Spitals von Jerusalem, umb hun-

dert Mark, sibenzig und acht Mark guotes silbers Züricher gewicht, der wir alle gemeinlich ze unser und unsers gotzhus wegen gantzlich von in gewert sin, und dem selben unserm gotzhus grossen wachssenden schaden da mit abgeleit haben. Wir setzen ouch den selben Comendur und die bruoder sant Johannes huses ze Klingnow in nützlich gewer mit disem kilchensatz, und mit aller der rechtung so dar zuo gehört, mit lihenne, in selben ze haltenne, und versprechen und verzihen uns damitte alles des rechtens, alles des lihens, so ein Ebtischin von der friheit und rechte unsers gotzhus da her zuo dem kilchensatz ze Horgen gehebt hat, ald mit dekeiner gewer jemer mere haben möchte oder sölte, das wir uns des rechtes und der wirdi, mit fryem willen, gantzlich ergeben haben an ir hende. Were aber das wir diu vorgenant Ebtischin, oder dekein unser nachkomin, sich dekeines lihens an der vorgenanten kilchen ze Horgen underzugen, oder an nemen ze lihen, des wir noch unser nachkomen niemer getuon süllen, was der vorgenant Comendur, die Bruoder und der orden da von bresten oder schaden enpfiengen dekeine wis, dar umb verbinden wir uns und unser gotzhus, und alle unser nachkomen, dem vorgeseiten Comendur und dem hus ze Klingnow den selben gebresten und schaden gantzlich ab ze legenne, an alle widerrede und an allen fürzug. Wir geben ouch dem obgenanten Comendur und dem hus ze Klingnow das recht, was zuo der egenanten kilchen und zuo dem Lütpriesterampt ze Horgen gehöret, und untz her dar zuo gehört hat, Es si win oder korn zehenden, klein oder gros, widmen, Mülinen, swingelt, Nüwgerüt, pfenningzins, hüser oder hofstetten, acker oder wisen, holtz oder veld, wunne oder weide, Boumgarten und matten, wasser oder wasserflüsse, stege oder wege, und alle die nütze und alle die geleiste, so benemmet ist oder unbenemt, gesuocht oder werde noch funden, das si das ruowecklich haben und niessen süllen, mit voller, mit nützlicher und mit gantzer gewer, und süllen wir noch das vorgenant unser gotzhus, noch enkeinr unser nachkom, dar nach enkeiner rechtung niemer mere underzühen, sprechen noch haben, nachsuochen noch wider vordern, mit gerichten geistlichen oder weltlichen, mit enkeinr appellacion, noch mit enkeinr sicherheit noch gewer, noch mit enkeinen gesetzten, noch geschribem rechte, Bebsten, Bischofen, Keisern noch Küngen, stetten noch landes rechten, noch gewonheit, mit gewalt, noch mit burgrechte, noch mit enkeinen sachen so jeman erdenken mag, und sunderlich ob gen in von unsern wegen jeman uszuge das recht, das wir an dem kouffe über das halbteil betrogen weren, und den rechten, mit den man verserten gotzhüsern ze hilfe kumet und wider in gewer setzent, ald das wir dises kouffes betwungen oder benötet weren, und dem rechten, das man sprichet gemeine verzichung vervahe niht, und mit namen geschribens noch ungeschribens recht, sol uns weder schirmen, teken, noch mit enkeinen sachen guot sin, wider dien stucken und dem kouffe so vorgeschriben stat. Ouch verbinden wir uns, für uns und für unser nachkomen, und binden das vorgeseit unser gotzhus dar zuo, mit aller der sicherheit, und mit aller der warheit und gelübde, so sich ein gotzhus sin Convent und sin Capittel, so zuo dem selben gotzhus gehört, verbinden süllen, des vorgeschribnen kouffes, und des ackers an Lewren mit dem kilchensatz ze Horgen so dar in gehört, und jemer mere gehören sol, und mit allen den nützen und zinsen, widmen und zehenden so ein kilchenherre ze Horgen und das Lütpriesterampt untz her genossen und in genomeu hant, mit vollem rechte wer ze sinne des Comendurs und der Bruodern des huses ze Klingnow und des ordens von sant Johans, für fri ledig eigen, und umb den vorgeschriben kouf, nach rechte, an allen stetten, wa sin das egenant hus ze Klingnow

und der orden bedarf, an geistlichen und an weltlichen gerichten. Were aber das wir noch unser nachkomen, die wir her zuo binden, den Komendur noch das hus ze Klingnowe umb dis sache nicht verstünden nach rechte, wan das der Komendur und das selb hus schaden, bresten und kosten da von enpfiengen, den selben schaden und kosten süllen wir und unser nachkomen und das obgenant unser gotzhus in gantzlich ab legen an alle widerrede. Ouch sol man sunderlich wissen, das wir unser Gotzhus und nachkomen von dem zehenden am Hirsol, us den Nüwgerüten, dem obgenanten Comendur und den Bruodern des huses ze Klingnowe jerlichen zehen Müt kernen geben süllen, da werde lützel oder vil, an allen fürzug, und sin in ouch nicht me da von gebunden ze gebenne. Und hier über ze einer ewigen waren steten sicherheit und ze einer erkantnust und ortfrümung aller der dingen so vorgeschriben stat, so haben wir diesen brief mit unserm und mit unsers Capitels Ingesigeln offenlich besigelt. Der geben wart an dem Sibenden tag Abrellen, do von Gottes geburte waren drüzehenhundert und vierzig Jar und dar nach in dem fünften Jare.

Anmerk. Unterm 8. April 1345 stellten der Commendur zu Klingnau, Rudolf von Büttikon, und die Brüder seines Hauses der Aebtissinn einen Gegenbrief betreffend diesen Verkauf zu, und unterm 9ten erklärten Bürgermeister Rudolf Brun, Rath und Zunftmeister in Zürich urkundlich ihre Einwilligung zu dem Geschehenen. *Stadtarchiv Zürich. Abschrift: Doc. Abb. II.* 308. 304.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen die Siegel der Aebtissinn und des Kapitels der Abtei*). — *Abschrift: Doc. Abb. II.* 284.

425.

Aebtissinn Fides und das Kapitel verkaufen den Kirchensatz zu Sanct Peter in Zürich mit Willen des Rathes Zürich an Bürgermeister Rudolf Brun.

Zürich. 15. Mai 1345.

Wir Fides von Gottes genaden Ebtischin des Gotzhus Zürich, und wir .. der Convent Sant Benedicten ordens in Kostenzer Bischtom, und ouch wir das Cappitel gemeinlich beide der Klosterfrouwen, und der korherren des selben Gotzhus, künden allen den, so disen gegenwürtigen brief ansehent, oder hörent lesen, und vergehen offenlich, daz wir dicke, mit uns selber, mit unsers Gotzhus Mannen, fründen und dienern, und sunderlich mit unsern lieben getrüwen .. dem Bürgermeister .. dem Rate und .. den burgern gemeinlich ze Zürich, ze rate worden sin, wie die grosse schulde, unsers gotzhus uff die tegelich unlidelicher nnd wachsender schade von wuocher und von giselschaft gieng, vergulten und abgerichtet möchte werden, und wan wir farendes guotes nicht hatten, daz wir die schulde abgelegen möchten, wan daz wir die güeter, so dem Gotzhus aller unschedelichest an nutze möchten sin, angriffen und verkouffen müesten, da von so haben wir mit gemeinem rate alles unsers Conventes und Cappitels, und sunderlich nach der burger von Zürich rate, gunst und urlob, den kilchensatz der kilchen ze sant Peter so Zürich in der minren Stat gelegen ist, mit zehenden, kleinen und grossen, mit widmen, mit Nügerüten, mit swinen, mit korne-

zinsen, mit hüsern, mit hofstetten, mit garten, mit wisen, mit Matten, mit Boungarten, mit pfenningzinsen, mit holtze, mit velde, mit wunne, mit weide und mit allem dem rechte, friheit, sitten und gewonheit, so zuo der selben kilchen ze sant Peter, und ze dem kilchensatze gehört, und alles daz recht, so die stift unsers Gotzhus an der selben kilchen ze sant Peter von Bäbsten von Bischoven, von geistlichen oder von weltlichen Prelaten, ald von der kraft unsers Conventes und Cappitels ie gewan, daz wir daz alles einmueteklich, frilich und ledeklich uf geben in die wisen, der man sprichet der Ebtischin wise, und zwischent Altstetten und Riedern den dörfern gelegen ist, und stossent oben an die selben wisen eine wise der sprichet man Flöigis wise und ein wise der sprichet man die bruggwise, und ze der einen siten stosset dar an der acker so man nemmet Tetibüel, und ze der andern siten stosset dar an daz gemein Mark, und ist die selbe wise, dar in nu dirre kilchensatz gehört, und iemer mere hören sol, mit einem hage umbefangen und mit einem ufgeworfem graben in begriffen, durch daz aller mangelich wisse, merke und sehe, daz diu selbe wise ein sunderig eigenlich guot ist, dar in wir den vorgeschriben kilchensatz der kilchen ze sant Peter ze Zürich geben haben als vorgeseit ist. Und von des vorgenanden unsers Gotzhus kumbers und geltschulde wegen, so haben wir die selben wisen, mit dem kilchensatze der kilchen ze sant Peter Zürich, so nu in die selben wisen gehört, und iemer mere hören sol, für frî, ledig, eigen mit aller der rechtunge, sitten und gewonheiten, so zuo der kilchen und ze dem kilchensatze ze sant Peter gehört, und ein kilcherre und daz lüpriester ampt der selben kilchen untz her ingegenommen und genossen hant, frilich, ledeklich und unbetwungenlich, nach geistlichem und nach weltlichem geschriben rechte, mit wiser pfaffen rate, ze kouffenne geben dem fromen vesten Manne, Ruodolf Brun burgermeister der Stat Zürich, umb zweyhundert Mark und Einlif Mark guotes silbers Züricher gewichte, der wir alle gemeinlich ze unser und unsers Gotzhus wegen gantzlich von im gewert sin, und dem selben unserm Gotzhus grosse geltschulde und wachsenden schaden da mit abgeleit haben. Und setzen mit disem kouffe den selben Ruod. Brun und alle sine erben und nachkomen in nutzklich gewer des kilchensatzes der kilchen ze sant Peter ze Zürich, und sunderlich der pfruonde der früegen Tagmesse sant Katherinen Altares, in der selben kilchen, mit aller der rechtunge, so die selbe pfruonde gestiftet, geordent und verbrievet ist, mit rechter gewer und mit friier eigenschaft iemer mere ze habenne und ze besetzenne, ze lichenne und alle ding da mit ze tuonne so ein Ebtischin und ein fürstin unsers Gotzhus untz her getan hant. Wir versprechen und ergeben uns mit disem brieve für uns und für alle unser nachkomen alles rechtes, aller wirde, aller eren, aller friheit so wir und unser Gotzhus von keysern, von künigen und von dekeinem friien und guotem rechte gestiftet und bewidmet sin, die vorgeschriben wisen, mit der kilchen und dem kilchensatze ze sant Peter ze Zürich, noch daz Lüpriester Ampt, noch die pfruonde sant Katherinen altares der selben kilchen niemer mere an ze sprechenne, noch enkeinen gewer, noch enkeines rechten, noch enkeines lichens an ze nemenne noch ze underzichenne, weder mit gerichten geistlichen noch weltlichen, noch mit dekeinen sachen, so uns und unser nachkomen hie wider, nütz oder guot, schirmen oder teken möchte dekeines wegs. Were ouch daz wir die vorgenande Ebtischin, ald dekeine unser nachkomin, sich iemer dekeines rechtes oder lichens an der ob genanden kilchen ze sant Peter und an der pfruonde sant Katherinen altares, ald an dekeinen andern pfruonden so in der selben kilchen gestiftet und gewidmet werdent, underzugen, ald an nemen ze lichenne, daz

wir noch enkeine unser nachkomin niemer mere tuon suln, was der vorgenande burgermeister, sine erben und sine nachkomen, da von danne bresten alder schaden dekeine wise empfiengen, den suln wir und unser Gotzhus und alle unser nachkomen, die wir her zuo verbinden, im und sinen erben und nachkomen aller dingen gantzlich ab legen, ane alle wider rede und ane allen fürzug. Ouch geben wir dem vorgeschriben Ruod. Brun und allen sinen erben und nachkomen daz recht, waz zuo der vorgeseiten wisen, dar in der kilchensatz ze sant Peters kilchen Zürich eweklich gehört, und zuo der selben kilchen und ze dem Lüpriester amte, und sunderlich ze der pfruonde sant Katherinen altares, so mit einer früegen tagmesse gestiftet ist, rechtes gehört und untz her dar zuo gehört hat, es sin win oder korn zehenden, kleinne oder grosse, pfenning oder kornzinse, swingelt, Nügerüte, hüser oder hofstetten, Bongarten, wingarten, aker oder wisen, holtz oder velt, wunne und weide, Matten oder boume, wasser oder wasserflüsse, stege oder wege, und alle die nütze und güeter, so benemmet oder unbenemmet sint, gesuocht, ald werde noch funden, daz er und sin erben und alle sin nachkomen das alles von hinnan hin iemer mere haben und niessen suln, mit voller, mit nutzklicher und mit gantzer gewer. und suln wir noch daz vorgenande unser gotzhus noch nieman unser nachkomen uns dar an enkeiner rechtung niemer mere underzihen, sprechen, noch haben, nachsuochen noch wider vordern, mit gerichten geistlichen noch weltlichen, mit enkeiner appellacion, noch mit enkeiner sicherheit, noch mit unsers Gotzhus stift, noch gewer, friheit, noch privilegia, noch mit enkeinen gesetzeden, noch mit enkeinem geschribem rechte, Bäbsten, Bischofen, geistlicher noch weltlicher prelaten, keysern noch künigen, Stetten noch landes rechten, noch gewonheiten mit kreftigem gewalte, noch mit enkeinem burgrechte, noch mit dekeinen sachen so ieman erdenken mag. Und sunderlich so verbinden wir uns dar zuo gemeinlich für uns selben und für alle unser nachkomen, welhe iemer Ebtischin klosterfrouwen oder korherre unsers Gotzhus iemer werdent, daz wir nicht wellen, daz gegen dem vorgenanden Ruod. Brun ald gen sinen erben und nachkomen ieman uszihe das recht, daz wir an disem kouffe über daz halbe teil betrogen sin und uns mit dem rechte wolten werren, mit dem man verserten Gotzhüsern ze helfe komt und wider in gewer setzent, ald daz wir diz kouffes betwungen oder benötet weren, und dem rechten daz man sprichet gemeine verzihunge verfache nicht und mit namen geschribens noch ungeschribens recht sol uns wider dise sache weder schirmen noch teken, noch mit enkeinen sachen nütz noch guot sin wider den stuken und dem kouffe so an disem brieve geschriben stant. Ouch verbinden wir uns selber und dar zuo unser Gotzhus und alle unser nachkomen mit aller der sicherheit und warheit pfaffelichen eren und mit aller der gelübde so sich ein Gotzhus mit sinem Convente und Cappitel, so zuo dem selben Gotzhus gehört, verbinden suln, der vorgeschriben wisen, die man nemmet der Ebtischin wise, mit dem kilchensatze der kilchen ze sant Peter Zürich, so in die selben wisen gehört und iemer mere hören sol, und mit allen den nützen und zinsen, widmen und zehenden so vorbenemmet sint, und ein kilcherre der kilchen ze sant Peter ze Zürich und daz Lüpriester Ampt der selben kilchen untz her genossen, gehebt und ingenomen hant, und daz recht der liehunge sant Katherinen altares pfruonde und mit namen des vorgeschriben kouffes, mit vollem rechte wer ze sinne des obgenanden Ruod. Brunen und sinen erben und nachkomen für frî ledig eigen, und umb den vorgeschriben kouf nach rechte an allen stellen, wo sin der selbe Ruod. Brune und sin erben notdürftig sint an geistlichen und an weltlichen gerichten ane alle ge-

verde. Were aber daz wir noch unser nachkomen, die wir vesteklich hie zuo binden, den selben Ruod. Brun noch sin erben umb dise sache nicht verstüenden nach rechte, waz er oder sine erben da von danne schaden, bresten und kosten empfiengen, den selben schaden und kosten suln wir und unser nachkomen und daz vorgeseite unser Gotzhus im und sinen erben gantzlich ablegen ane alle widerrede und ane allen fürzug. Und her über ze einer ewigen, vesten und steten sicherheit und ze einer offenn erkantnüsse und ze einer ortfrümung aller gewarsami und ze einer waren vestunge aller der dinge so vor an disem brieve geschriben stant, so geben wir Ruod. Brunen dem vorgenanden Burgermeister und sinen erben und nachkomen disen brief mit unserm und mit unsers Cappitels Insigeln offenlich besigelt. Dar zuo haben wir die wisen Manne unser lieben getrüwen .. den Rat und .. die Zunftmeistere der burger Zürich mit der rate, wissende und willen wir disen vorgeschriben kouf getan und volfüeret haben, erbetten, daz si ze einem offenn urkünde dirre sache ir Stat Insigel zuo unsern Insigeln ouch an disen brief gehenket hant. Wir der Rat und die Zunftmeistere der Stat Zürich, der namen hie geschriben stant, Her Heinr. Biber, Her Rüedger Manesse, Rittere, Eberhart Müller, Jacob Müller, Rüedger Brun, Jacob Marchschal, Peter Stagel, Heinr. Eppeli, Rüedger Vinke, Heinr. Swerter, Herman von Kaltbrunnen, Joh. Hentscher der Junge und Philipps Sigbotte, und wir die Zunftmeistere, Heinrich Steiner, Heinr. Tenger, Peter Wakerbolt, Joh. Zapfener, Rüedger Oelahaven, Uol. Plüni[1]), Johans Siler, Johans Freisliche, Meister Lütolt von Esselingen, Joh. von Neftenbach, Ruod. Grave, Heinr. Swab und Heinr. Büntter burgere Zürich vergehen offenlich, daz wir erkanden die grossen geltschulde, so unser frouwen die .. Ebtischin Zürich und ir Cappitel gelten solten, und daz si enkeinen weg von gelte mochten komen ane verkouffen und daz si enkein ding unschadelicher des Gotzhus huoben verkouffen möchten, danne einen kilchensatz, der doch dem Gotzhus nicht gulte, und da von so hand die vorgenanden unser frouwe die Eptischin und ir Cappitel den vorgeschriben kilchensatz der kilchen ze sant Peter in unser Stat der minren Zürich, mit unserm rate, wissende und willen verkouffet, als vorgeschriben stat, und durch derselben unser frouwen der Ebtischin und ir Cappitels gemeinlich frouwen und herren bette, so haben wir ze urkünde der vorgeschriben sachen und ze einer grossen, gewarsamen sicherheit unser Stat Insigel an diesen brief gehenket offenlich. Dis geschach ze Zürich an dem fünfzehenden tag Meijen in dem Jare do man von Gottes geburte zalte drüechen hundert und vierzig Jar und dar nach in dem fünften Jare.

[1]) Lies: *Plum.* (?)

Spitalarchiv Zürich. (*Die Siegel der Aebtissinn und des Rathes hängen an roth und grün seidenen Schnüren; von einem Siegel des Kapitels ist keine Spur.*) — *Abschrift (im Auszuge): Doc. Abb. II.* 292.

426.

Bischöfliche Bestätigung für den Verkauf des Kirchensatzes von Sanct Peter.

Konstanz. 16. September 1345.

Diethelmus de Stainegg Vicarius Episcopatus Constanciensis, sede eiusdem Episcopali vacante, in spiritualibus et temporalibus generalis. Universis presentes literas intuentibus subscriptorum noticiam

cum salute. Noverint presencium inspectores universi, quod nos literas infrascriptas conceptas conscriptas et sigillis Honor. in Christo Fidis Dei gratia Abbatisse et Capituli monasterii Thuricensis, ordinis sancti Benedicti, Constanciensis dyocesis, et civitatis sive communitatis civium civitatis thuricensis dicte dyocesis sigillatas super contractu venditionis subnotate, ut infra scribitur, celebrato, non abolitas, non cancellatas, nec in aliqua sui parte viciatas, recepimus, vidimus et legimus in hec verba.

(Die Urkunde vom 15. Mai 1345 — B. 425. — betreffend Verkauf des Kirchensatzes St. Peter ist hier vollständig aufgenommen.)

Receptis itaque visis et perlectis per nos de verbo ad verbum literis contractus vendicionis supra dicte, quia ex forma et modo dicti contractus ut premittitur celebrati novimus et invenimus venditionem et alienationem supradictas ipsi monasterio minus fore ponderosas ratione penurie reddituum possessionum et jurispatronatus Ecclesie et Altaris predictarum omniumque jurium et pertinenciarum suarum pro tanto precio, quam aliarum possessionum ipsius Monasterii, pinguiores redditus proventus obvenciones jurisdictiones et districtus ac alia jura gerencium, venditioni, tradicioni, resignacioni, manumissioni, alienacioni et renunciacioni proprietatis tocius, pratorum, locorum, camporum, silvarum, nemorum, cultorum, incultorum, agrorum, domorum, arearum, aquarum, rivulorum, juriumpatronatus Ecclesie et altaris predictarum cum prebendis earumdem tociusque juris et dominii .. Abbatisse .. Capitulo et Monasterio supradictis pertinencium, exigente ipsius Monasterii evidenti necessitate prenarrata ut premittitur sollicite peractis, pro firmitate perpetua et pro inviolabili observacione omnium et singulorum premissorum consensum nostrum ordinaria auctoritate, qua ut premittitur sede Episcopali vacante fungimur, servata circa hec omni solempnitate, liberum et expressum adhibentes, eas omnes et singulas prout peracte sunt eo quo decuit vigore et solempnitate ad hoc debita et consueta in nomine domini approbavimus et presentis scripti patrocinio approbando confirmamus. In quorum testimonium et inviolabilem observacionem ad instantem .. Abbatisse et Capituli ac civium predictorum supplicacionem sigillum nostri vicariatus presentibus duximus appendendum. Actum et datum Constancie. Anno Domini Millesimo CCC. quadragesimo quinto XVI. Kal. Octobr. Ind. XIII.

Spitalarchiv Zürich. *(Das Siegel des bischöflichen Vicars hängt.)* — *Abschrift*: *Doc. Abb. II.* 296.

427.

Münzverleihung der Aebtissinn Fides.

a. Aebtissinn Fides erlaubt dem Bürgermeister und Rath Zürich, eine neue Münze zu schlagen, auf die Dauer von drei Jahren und gegen Entrichtung von zwanzig Gulden.

Zürich. 14. Januar 1350.

Allen den die disen brief oder hörent lesen, kund ich Rudolf Brun, Burgermeister, und wir der Rat und die Zunftmeister der Statt Zürich, und verjechen offenlich, dass wir unser gnedigen

Frouwen Frouwen Fiden von Gottes genaden Ebtischinn der Abtey Zürich erbetten haben, das si uns gunnen und verhengt hat eine neue Müntz in unserer Statt ufzewerffen und ze schlahen, hinnen ze dem nechsten unser Frowen Tag ze der Lichtmess und darnach die nechsten drü jar so nach ein ander komen ane geverd. Und wan ouch arm und rich derselben neuen Müntz in unser Statt ze schlahen nottürftig weren, darum so geben wir der vorgeschribnen unser Frouwen der Ebtischin zwanzig gulden, das si uns uf das vorgenant zil ze schlahen erloupt hat, mit der bescheidenheit, wan ouch sich die selben drü Jar erlouffen und geendet hand, das wir dan fürer nit schlahen sollen, wan mit willen und gunst der selben unser Frouwen der Ebtischin oder einer anderen Frouwen, die nach ir Ebtischin wird, ob si abginge, ane alle geverde. Und har über das dis stät und war sye, so geben wir iro disen brieff mit unser Statt Insigel offenlich besigelt. Der geben ist an dem nechsten Tag nach sant Hilaryen tag da man zalt von Gottes geburt drücechen hundert jar und darnach in dem fünfzigosten Jare. Des Rats namen sint Her Heinrich Biber, Her Rüdger Manesse, Rittere. Her Eberhart Mülner. Her Jacob Mülner, Her Rüdger Brun, Her Gaudenz von Hofstetten, Her Fridrich Stagel, Herr Heinrich Eppli, Her Rüdger Vink, Her Johans Henntscher der jünger, Her Philipp Sigbott, Her Johans Wezwiler. So sint dis der Zunfftmeister namen Heinrich Steiner, Jacob Manes, Johans Zapfner, Rüdger Graf, Rüdger Oelahaven, Berchtolt Schürmeier, Heinrich Neisideller, Johans Freislich, Hartmann Sangli, Johans-Schäppi, Peter Wakerbolt, Kunrad Wagner und Johans von Schafhusen.

Doc. Abb. II. 359. (*Original mangelt.*)

b. Verordnung betreffend die neue Münze.

Zürich. 27. Januar 1351.

Der Burgermeister, der Rat und die Burger gemeinlich sint einhelleclich überein komen, dass nieman Zürich enkeiner hant ding, heimlich noch offenlich kouffen noch verkouffen sol von hinnen hin, wan mit nüwen Pfenningen, und wer her über marktet von I. Den. untz an I. Schill. der git IV. Den. und von I. Schill. untz an V. Schill. der git I. Schill. aber von V. Schill. untz an X. Schill. der git II. Schill. und von X. Schill. untz an I. Pfund als manig Pfund es ist der git von jeclichem Pfund III. Schill. ze Busse.

Ouch hant si gesetzet, wer dem andern alt Den. gelten sol, dass im der gelten sol mit den selben alten Pfenningen, die ze gebenne und ze nemenne sint, oder aber je für XVI. Schill. I. Guldin, oder I. March Silbers für IV½. Pfund alter Den. und sol die Werschaft beschehen hinnen ze den nechsten Ostern so nu koment. Er mag ouch wol weren einen Grossen für achtzehen Pfenning alter, einen Plaphart um I. Schill. einen Crücer für V½. Den., ein Schill. Costenzer für XXIII. alter, welher aber uf das Zil nicht werte sin Geltschult, der sol dannenhin mit nüwen Den. gelten. Hette aber jeman von sinem Gelte fürbas Tag, der sol aber in dem vorgeschriben Recht weren uf diu Zil als er Tag hat. Dis sol sin umb Jarzit, umb Pfantschilling und umb alle Schuld von alten Pfenningen und sol ouch ein Rat drye erber Man dar setzen, wes sich die drye oder der mer Teil

under in erkennent umb die alten Den., wele ze gebenne und ze nemenne sin, das sol man stet halten, durch dass der Gelt und der Schuldener nicht Stösse mit enander haben.

Es sol ouch nieman kein Vorwechsel an dien alten Den. nemen, wan dem es ein Münzmeister erloubet, und doch also dass die selben alten Den. mit dem Vorwechsel zu der Münz geantwurt suln werden bi dem Eide.

Es sol ouch nieman kein lötig Silber noch Bruchsilber in unser Stat kouffen, wan mit des Müntzmeisters Wissent und Willen. Wer ouch dekein Silber oder Den. brent, der sol es ouch zu der Müntz antwurten und ze kouffenne geben, ist dass man es verkouffen wil, und es unser Burger einr dess es danne ist im selber nicht behalten wil. Aber die Goltsmit mugen wol Bruchsilber und ander Silber ane Urlob kouffen, also dass er das übrig, des er nicht selber werken wil, ouch zu der Müntz antwurten sol. Ouch setzen wir dass nieman Zürich enkein Wechsel triben noch haben sol, wan dem es der Rat mit der Müntzmeister Wissent erloubt, wan Golt, Güldin, Turney, Costenzer Haller und semlich Den., die ze brennen in die Müntz nicht gehörent, die mag jederman wol kouffen und verkouffen mit nüwen Den. so er wil, und sol ouch das selbe nieman türor kouffen noch gelten, danne es ouch der Müntzmeister giltet, und was jeman also kouffet, wil er das wider verkouffen, das sol er ouch dem Müntzmeister des ersten veil bieten und ze kouffenne geben ob er als vil dar umb geben wil als ander Lüte, wolte aber der Müntzmeister das nicht tun, noch als tür gelten, so mag er es wol für bass verkouffen umb nüwe Den. wem er wil.

Was aber des selben Geltes eins Guldin wert und dar under jeman verkouffen wil, das mag er wol tun ane des Müntzmeisters Wissent als dann der Wechsel gat an all Geverd.

Ouch setzen wir dass dekein Cauwertsch noch Jud von hinnen hin nieman keinerhant Müntz lihen sol, wan der nüwen Den. so man jetz Zürich schlecht, oder aber Gulden.

Ouch sol ein jeclich Rat Zürich, der danne Gewalt hat, versehen mit in selber und mit allen den so si dunket die nutze und gut dar zu sin, dass nieman dis nüwen Den. brenne noch enweg sende ze brennenne, us schiffse, us lese, noch seye, und dass dis vorgeschriben alles von Mannen und von Frouwen, von Armen und von Richen stete belib und also versorget werde mit Eiden und mit andern Dingen dass enkein Gebrest noch irrung her under kom bi dem Eide.

Es sol ouch nieman kein Guldin türor kouffen danne umb XV. Schill. IV. Den. nüwer Den. aber I. Schill. Costentzer umb XXII. nüwer Den. aber XIII. Haller für I. Schill. nüwer Den. aber I. grossen Turney für XVII. nüwer Den. aber I. Plaphart für XI. nüwe Den. und I. Crücer umb V. nüwe Den.

Es sol ouch nieman inwendig den nechsten drin Milen umb unser Stat keinerlei Silber kouffen, wan mit Wissent und Willen des Müntzmeisters, kouffte aber kein Burger in dien Kreissen Silber, das sol er bi dem Eide zu der Müntze antwurten und dem Müntzmeister umb das selb Gelt ze kouffenne geben ob er es kouffen wil.

Es sol ouch unser Burger keiner dekein Silber von unser Stat füren niendert hin, wan mit des Müntzmeisters Wissent und Willen.

Ouch sol nieman in unser Stat kein varnt Gut kouffen noch verkouffen, wan mit nüwen Den., wolt aber einer mit Guldinen weren, das mag er wol tun, also dass die Burger gen enander die Guldin nicht türor geben noch nemen suln, wan als der Wechsel an der Müntz danne umb Guldin

gat. Wolte aber ein Burger einen Gast mit Guldinen weren, dem sol er ouch die Guldin geben, so er türost mag.

Johans Schwarzmurer
Johans Seiler } disen sol man leiden.

Staatsarchiv Zürich. (*Stadtbuch.*) — *Abgedruckt: Lauffer Beitr. II.* 117 *u. ff.*

428.

Ulrich von Wolfenschiess, Ammann zu Unterwalden, als Gemeinmann in dem Streite der Aebtissinn Fides, ihres Gotteshauses und der Bürger Zürich mit den Landleuten zu Uri, verurtheilt die letztern zum Ersatz von Zinsen und Nutzungen an die Abtei.

Luzern. 15. Februar 1356.

Allen die disen brief sehent ald hörent lesen, künd ich Volrich Woluenschies Amman ze Vnderwalden vnd gemein Man in der Sach vnd vmb die ansprach, so du Erwirdig min gnadigu vrov vrov fides Ebtyschin des Gotzhus Zurich vnd daz selb ir Gotzhus, vnd ovch die Burger der Statt Zürich von des selben Gotzhus wegen ze klagen hatten zuo den Lantluten gemeinliche ze Vre, von der Nutz und zins wegen, die si dem vorbenanten Gotzhus genomen hatten; des si ze beiden siten gentzlich vf mich kament vnd vf vier Schidlut, die von beiden teilen zuo mir gesettzet wurden, vnd ovch lvptent gentzlich Stact ze habenne, wes wir funf oder der merteil vnder vns sich darvmb erkantin by den Eiden, so wir all fünf vf den Heiligen darvmb gesworn hatten. Do wart nach ietweders teiles ansprach, antwurt vnd widerred gefragt was recht wer. Do erteilt her Johans von Hottingen Schultheis, vnd Johans Wetzwiler Burger Zurich, Das si recht ducht vf ir Eid: Sit in vnser Eitgenozschaft geswornen buntbriefen Eigenlich berett vnd verschriben wer, Das nieman den andern in vnser buntnuz des sinen ane recht entweren sol; Waz ovch do die von Vre minr vrovwen der Ebtyschin vnd ir Gotzhus Zurich zinsen oder nvtzen von dekeinem ir guote genomen oder entwert hetten, Das sy nach dem brief, So ein Lantamman vnd daz Lant ze Vre dem selben gotzhus versigelt hettin, vnd ovch nach dem brief vnser geswornen buntnuz, min frovwen vnd ir Gotzhus der selben zinsen wider wertin vnd in gewer sastin, vnd man aber dann darnach tät als recht wer. Sol man wizzen, daz ovch ich der obgenant Volrich der Amman von Wolvenschiess der selben vrteil, so der von Hottingen vnd Johans Wetzwile gesprochen hant, vnd als si in disen brief eigenlich verschriben ist, gehullen han vnd gehill mit disem brief, wan ovch si mich redlich vnd recht dunkt by dem Eide, so ich ze den heiligen darumb gesworn han, vnd des ze einem offenn vrkun han ich min eigen Insigel offenlich geheinket an disen brief. Wir die vorgenanten her Johans von Hottingen Ritter Schulheis, vnd Johans Wetzwile burger Zurich, Schidlut in dirr vorgeschriben Sach, veriechen offenlich, daz wir die vrteil so hie vor in disem brief verschriben stat,

vnd der gemein man gewunnen vnd zerecht geben hat, erteilt haben, vnd vns ovch recht ducht by den Eiden, so wir vf den Heiligen darvmb gesworn haben, und des ze einer meren sicherkeit, So hat ovch vnser ietwedre sin Eigen Insigel offenlich geheinket an disen brief, Der geben ist ze lucern an dem nechsten Mentag nach Sant Valentines tag, Da man zalt von Gottes geburt Druzehen hundert und funfzig Jar darnach in dem Sechsten Jare.

Geschichtsfreund der V Orte. VIII. 57. (*Aus dem Staatsarchive Zürich.*) — *Abschrift*: *Doc. Abb. II.* 383.

429.

Pabst Innocenz VI. bestätigt die Besitzungen und Privilegien der Abtei.

Avignon. 5. Januar 1358.

Innocentius episcopus servus servorum Dei. Dilectis in Christo filiabus Abbatisse et Conventui Monasterii Abbatie Thuricensis ordinis sancti Benedicti Constanciensis dioecesis salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur quod justum est et honestum, tam vigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per solicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Ea propter dilecte in Christo filie vestris justis postulationibus grato concurrentes assensu omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris Romanis Pontificibus, sive per privilegia vel alias indulgentias nobis et Monasterio nostro concessas, necnon libertates et exemptiones secularium exactionum, a Regibus, Principibus vel aliis Christi fidelibus rationabiliter vobis et Monasterio vestro predicto indultas, sicut ea omnia juste et pacifice obtinetis, vobis et per vos eidem Monasterio vestro auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmacionis infringere vel ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Avinione. Non. Januarii Pontificatus nosti Anno Sexto.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Bleisiegel Pabsts Innocenz VI. hängt. — Auf der Rückseite des Pergamen steht, von gleichzeitiger Hand: Jo. Benedictus; wohl der Schreiber. Dann: Theodericus de Natza procurator.*) — *Abschrift: Doc. Abb. I.* 192. *II.* 411. (*Mit Jahr* 1359.)

430.

Der Generalvikar des Bischofs Heinrich von Konstanz, Petrus Episcopus Cytonensis, beurkundet die von ihm in der Abteikirche Zürich vorgenommene Weihe der Aebtissinn Beatrix von Wolhusen.

Zürich. Palmsonntag (25. März) 1358.

Nos frater Petrus, Dei et apostolicis sedis gratia Episcopus Cytonensis [1]), tenore presencium notum facimus universis, quod nos de speciali mandato Reverendi in Christo patris ac domini, do-

mini Heinrici eadem gratia Constanciensis Episcopi in oppido Thuricensi Constantiensis dyoecesis Venerabili et Religiose domine Beatrici de Wolhusen, electe et confirmate Abbatisse Monasterii abbacie Thuricensis dicte dyoecesis, in ecclesia ejusdem Monasterii sub anno Domini Millesimo CCC Lmo octavo, dominica palmarum, munus benedictionis impendimus, et alia fecimus que circa hujusmodi in benedictionibus abbatissarum fieri solent de jure debita et consueta. In premissorum evidenciam has presentes literas sigillo nostro communitas sibi tradentes in testimonium evidens et robur premissorum.

[1]) Bischof (*in partibus*) von Cydonia auf der Insel Kreta.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängt, in rothem Wachs: S. SECRETUM PETRI. EPI. CITONNENSSIS. Zwei Wappenschilde; rechts ein Schild, dessen Haupt mit einem darunter angebrachten Pfahl von gleicher Tinktur ist; im Schilde links ein ausgebreiteter Flug.*) — *Abschrift: Doc. Abb. II.* 403.

431.

Vorschrift betreffend die Gebräuche bei der Weihe einer Aebtissinn.

Wie ein Aptissinn diss Gottshuss ze Frowenmünster gewicht sol werden.

So ist ze wüssen dass zu der wichi einer Aeptissin gehörend und sol man han zween Ritter oder zween fryen und zwey newe fässli, da ein jetliche ein kopf win in gang, und jedlicher sol han dry elen geslagen tuch uff, und an sie, und sollen die Ritter oder Fryen die fässli tragen. Aber zwy wisse brodt gebachen von einem fiertel Kernen, und die sollend tragen zween slechte Edelmann, und der sol och jetlicher dry eln geslagen tuchs. Aber sollend daby siu fier Aept geiflet und sol die Aeptissin sitzen vor dem fron Altar und die Aept zu ihren siten. Formula autem benedictionis hec est: *Psalm. Miserere. Kyrieeley. Christeeley. Kyrieeley.* Pater noster etc. etc. ne nos. *Salvam fac famulam Tuam. Deus meus speramus in Te. Nichil proficiat inimicus in ea. Et filius iniquitatis non apponat nocere ei. Mitte ei Domine auxilium de sancto et de Syon tuere eam. Esto ei Domine turris fortitudinis a facie inimici. Dominus vobiscum. Oremus* etc.

Hottinger Spec. helv. tig. 258—259. (*Aus einer nicht mehr vorhandenen alten Notiz.*) — *Abschrift: Doc. Abb. VII.* 837 *u. ff.*

432.

Vorschrift betreffend die Weihe einer Klosterfrau.

Wie Ein Closter Frau dis Gottshauses Gehorsamme sol thun.

So Ein Closter Frau dis Gottshausses wil Gehorsamme thun, so sol Sie gahn nach dem Evangelio

der Fruohmess für den Altar und sol sich der Abt umkehren gegen Ihr, und sol Sie für Ihm knien und so diemüthiglich sprechen:

Ich Schwöster ..... gelobe Stattigkeit und Wessen meiner Sitten und Gehorsamme nach der Règel mines Herren St. Benedicht, vor Gott und seinen Heiligen in dissem Gottshaus, das gestiftet und gewiechet ist in der Ehre der lieben Heiligen St. Felixen und St. Reglen, in Gegenwerthigkeit Meines Geistlichen Herren und Vatters, Herrn Abbtes...

So das beschicht, so kniet Sie drü Stund und biettet dem Abt ihr Hand, und sol er auch die drümal empfachen und sprichet Sie drymal kniend diesen Verss: *Suscipe me* etc.

»Empfach mich Herr in Vollenkommenheit deiner Genad und ich lebe nach deinen ewigen Freü»den, und durch mein Vergesnuss und Verlassenheit lass mich Herr niemer geschendet werden vor »dem Angesicht meiner Vigenden.«

Denn sol der Convent und Samlung der Frouwen und ChorHerren dreymalen antworten: *Gloria Patri* etc. und sol man Sie dann bescheren, nach Gewonheit, und denn wider nieder kneüen für den Abt und sol der Abt denn sprechen: *Kyrie eleyson. Christe eley. Kyrie eley. Pater noster* etc. Mit den Versen so Sie vor bei der Einweihung Einer Abbtissin stand, und mit einer oder mehr Collecten, nach seinem Gefallen.

Doc. Abb. VII. 845.

433.

Kaiser Karl IV. beauftragt den Herzog Rudolf von Oestreich, die Aebtissinn Beatrix mit den Regalien und allen Rechten etc., die sie vom Reiche zu Lehen trägt, an seiner Statt zu belehnen.

Nürnberg. 29. Juni 1358.

Wir Karl von Gots gnaden Römischer Keyser, zu allen zeiten merer des Reichs, und kunig zu Beheim, Embieten dem hochgebornen Ruodolfen, Hertzogen zu Oesterrich, ze Steyr und ze Kernthen, unserm lieben Sun und fürsten, unser huld und alles guot. Durch sunderleiche zuversicht, die wir haben zu deinen trewen, so emphelhen wir deiner liebe und geben dir gantze vollenchomene macht, daz du, von unsern und des Richs wegen, der Erwirdigen Beatricen, Aebtissinn zu Zürich, Sant Benedicten orden, ire Regalia und alle ander wirde, ere, fryheit, nutz und guot gewonheit, die sie von dem Reiche hat, verlihen mugest, und von ir eyde und ouch gelübde nemest, daz sie uns und dem heiligen Reiche getrew, holt und ouch undertenig sey, als si ze rechte sol und von alterher chomen ist. Und was du in den egenanten sachen tuon wirdest, das wellen wir gantz und stet haben und halden, geleicher weizz, als ob wir das selber getan und volendet hetten. Mit Urkünd ditz briefs, versigelt mit unserm keyserlichen Ingesigel. Geben ze Nüremberg, do man zalt von Christes geburt drüzehenhundert und acht und fünzig Jar, an sant Peters und

sant Pauls tag, der zwelfbotten, unser Rich in dem zwelften und des keysertuoms in dem vierden Jare.

Stadtarchiv Zürich. (*Das kaiserliche Siegel, mit Rücksiegel, hängt. Auf der Rückseite des Pergamens steht: »pro domino cancellario Rudolphus de Frideberg.« Ferner: »Rm. Miliczius«.*) — *Abschrift: Doc. Abb. II.* 359.

434.

Abt Albrecht und Convent von Wettingen überlassen alle ihre Eigenleute in Uri, Schwyz, Unterwalden und Ursern an die Abtei Zürich.

Zürich. 13. November 1359.

Wir Bruoder Albrecht abt, vnd der Conuent gemeinlich des Gotzhus ze Wettingen, des ordens von Cytels in Costentzer Bystuom, Thuon kunt allen die disen brief sehent oder hörent lesen, vnd veriechen offenlich, Das wir all die Lüt in den Lendern ze Vre, ze Switz, ze Vnderwalden vnd ze Vrsserren, die von Eigenschaft des libes vns vnd vnserm Gotzhus zuo gehorten, Es syen Man, Wip, oder Kind, wie si geheissen oder genemt sint, Ledig vnd los verkovft haben, vnd von ir bett wegen vf geben der Ebtyschin vnd dem Cappittel gemeinlich des Gotzhus der Abtey zurich, ze der seligen Lieben Heilgen wegen sant felix vnt Sant Regulen, vnd haben ovch glopt mit guoten truwen fur vns vnd fur alle vnsers Gotzhus nachkomen, die wir Eweklich vnd vesteklich hie zuo binden, der Eigenschaft vnd aller rechtung, so wir zuo dien vorgenanden Luten hatten, mit aller rechtung, friheit vnd chafti so dar zuo hört, Wer ze sine nach recht des obgenanden Gotzhus der Abtey zurich, mit aller chafti als wir sie her bracht haben, an all geuerd. Wir haben vns ovch gentzlich entzigen, vnd entzichen vns mit disem brief alles rechten vordrung vnd ansprach, So wir oder vnsers Gotzhus nachkomen nach der eigenschaft der vorgenanden Lüten vnd aller ir nachkomen, mit Geistlichen oder mit weltlichen gerichten, oder ane gericht dekein wise iemer gewinnen möchtin, gen dem obgenanden Gotzhus der Abtey Zurich vnd gen des nachkomen an all geuerd. Her vber ze einem offenn vrkund, das disu entzichung vnd vfgebung nv vnd hienach war vnd stet belib, So geben wir disen brief fur vns vnd fur all vnsers Gotzhus nachkomen mit vnser des obgenanden Abt Albrechtz vnd des Conuentes Insigel offenlich besigelt. Dis beschach vnd wart Dirr brief geben Zurich, an der nechsten Mittwochen nach Sant Martis tag, Do man zalt von Gottes geburt Druzehen Hundert vnd funzig Jar, dar nach in dem Nunden Jare. Hiebi waren: Der Erber her her Brun brun Probst der kilchen zurich, her Ruodolf Brun burgermeister, her Eberhart Mülner vnser Schultheis zürich, her Heinrich von Hunaberg, her Volrich Brun Rittere, Nyclaus von Gundeldingen, Johans vnd Heinrich die Meyer von Sylennen geuettern, Johans der Meyer von Ortschueld, Johannes der Statt zurich Schriber, Ruodolf Meyer zem Gruenen Berg, vnd ander Erber Lüt.

Geschichtsfreund der V Orte. VIII. 60. (*Aus dem Staatsarchive Zürich.*) — *Abschrift: Doc. Abb. II.* 407.

435.

Pabst Urban V. bestätigt die Freiheiten der Abtei Zürich.

Avignon 1. Mai 1363.

Urbanus Episcopus; servus servorum Dei, Dilectis in Christo filiabus Abbatisse et Conventui Monasterii Thuricensis Ordinis Sancti Benedicti Constantiensis Dyoecesis Salutem et apostolicam benedictionem. Cum a nobis petitur quod justum est et honestum, tam vigor equitatis quam ordo exigit rationis, ut id per solicitudinem officii nostri ad debitum producatur effectum. Eapropter dilecte in Christe filie vestris justis postulationibus grato concurrentes assensu omnes libertates et immunitates a predecessoribus nostris Romanis Pontificibus sive per privilegia seu alias indulgentias vobis et Monasterio vestro concessas, necnon libertates et exemptiones secularium exactionum a Regibus et Principibus et aliis Christi fidelibus rationabiliter vobis et eidem Monasterio indultas, sicut eas juste et pacifice obtinetis, vobis et per vos eidem Monasterio auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum. Data Avinione. Kal. Maji. Pontificatus nostri Anno primo. R. G.

Jo. de fractis.

Stadtarchiv Zürich. *(Das Bleisiegel Pabst Urbans V. hängt, an roth und gelb seidener Schnur.)* — *Abschrift: Doc. Abb. VII.* 699. *VIII.* 289. (*Mit Jahr* 1362.)

436.

Aebtissinn Beatrix von Wolhusen verleiht die Münze an sechs Bürger der Stadt Zürich auf vier Jahre.

Zürich. 4. April 1364.

Allen die disen brief sehent oder hörent lesen künd ich Rudger Manness Ritter Burgermeister, und wir der nachgeschriben Rat und die Zunftmeister der Statt Zurich, und verjechen offenlich, dass wir die Erwirdigen unser gnedigen frowen fron Beatricen von Wolhusen Ebtisschin des Gotzhus Zürich erbetten, und ir dar umb getan haben des si von uns wol benüget, das si die Müntz ze unsern und unser Statt wegen verlichen hat den fromen unsern lieben Burgeren Ulrichen dem Swenden, Johannes Wetzwiler, Arnolt Seiler, Heinrich Trüber, Hartman Rordorf und Rüdger Grüninger, das si die Müntz slachen und ufwerffen sülent, und mit banne stan sol Zürich also, dz je ein Mark wegen sol fünf pfunt der selben nüwen pfenning diu nechsten vier jar, so von dem nechsten St. Johan tag ze Süngicht, so nun schierost kumt, nach einander künftig sint, ohne ge-

uerd. Won arm und rich in unser Statt der selben nüwen Müntz ze slachen notdürftig waren, so hat si uns verhengt, die selben Müntz ze slachen nach nutz und eren irs Gotzhus und unser Statt Zürich. Wer ouch, dz der vorgenanten sechser deheiner in dem vorgeseiten Zil ab gieng von todes wegen oder sus unnütz wurd, des ein Burgermeister und ein Rat, der dann Zürich gewalt hat, dücht, wen wir dann an der selben statt dar geben und für diew ir bitten, dien sol die vorgenant unsriu frouw die Ebtisschin die Müntz ze unser wegen lichen, und sülent ouch die selben von ir die obgenant Müntz empfachen die vorgeseiten Jarzal aus. Und wenn sich das selb zil gentzlich erlouffen und geendet hat, so sülent die selben Müntzmeister noch wir dann nit fürbas slachen, won mit willen und gunst der vorgenanten unser frouwen der Ebtisschin oder ir Gotzhus nachkomen, ob si enwere; das loben wir Ir bi guoten trüwen an all geuerd. Und her über ze einem waren offenn urkünd so geben wir disen brief mit unser Statt Insigel offenlich besigelt. Der geben ist an dem vierden tag Abrellen, Do man zalt von Gottes geburt drüzehenhundert und sechzig Jar, dar nach in dem vierden Jare. Unser des Rates namen sind: her Eberhart Mülner, her Eberhart Brun, Rittere. Ulrich Maness. Rüdger Brün. Gaudentz von Hofstetten. Maness Maness. Johan von Seon. Fridrich Stagel. Berchtolt Swend. Johan Vink. Johan Wetzwiler. Jacob Hentscher und Arnolt Seyler. Der Zunftmeister namen sind: Johan Maness, Heinrich Bruggli, Heinrich Wider, Johan Ehrishoubt, Jacob Glenter, Johan Freislich, Johan Fryo, Ruodolf Bonno, Herman von Dielstorf, Heinrich Kalcher, Ulrich Suter, Johan Neisideller und Ulrich Röri.

Stadtarchiv Zürich. *(Des Rathes Siegel hängt.) — Abgedruckt: N. C. D. II. 464. — Abschrift: Doc. Abb. II. 463.*

437.

Aebtissinn Beatrix von Wolhusen verleiht die Münze an zwei Bürger der Stadt Zürich auf drei Jahre.

(Zürich.) 1. März 1376.

Allen die disen brief sechent oder hörent lesen kund ich Rüdger Maness Ritter, Burgermeister, und wir die nachgeschriben Rat und die Zunftmeister der Stat Zürich u. s. f.

(Folgt, wie bei allen spätern Münzverleihungen, eine, der vorhergehenden B. 436 in der Form ganz gleiche Urkunde; nur dass die Namen der Münzmeister, die Dauer der Verleihung und der Münzfuss jeweilen neue sind, und zwar in gegenwärtiger Urkunde so:

a. *Die Verleihung geschieht an Rüdger Grüninger und Rudolf Brenntschink von Stund an bis auf Sct. Johann zu Sungichten* 1379.

b. »*(Die Münze) sol Zürich mit Banne stan also daz je Sechs Pfunt vier Schilling der minren pfenningen die unser Stat Werschaft sülent sin, Ein lötig mark silbers uss dem für tuon sülent, und daz je drü pfunt zwey schilling der grössern pfenningen, dera einer der vorgeschriben unser werschaft pfenning zwey gelten süln, Ein mark lötiges silbers us dem für sülent tuon.*«

Ueberdiess setzt der Rath hinzu: »*Wir haben ouch gelopt und verheissen, das wir dry erber Man unser burger usnemen und kiesen süln, die ze dien heiligen sweren, die vorgenant Müntz all zit und all stund so es notdürftig ist in dem für ze versuochen, dz si bestand und recht funden werd in aller der mass als si des ersten ufgeworffen wirt, an all gevert.*«)

Stadtarchiv Zürich. (*Des Raths Siegel hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. II.* 539.

438.

Pabst Gregor XI. bestätigt die Freiheiten der Abtei Zürich.

Avignon. 19. März 1376.

(Wörtliche Wiederholung des Privilegiums von Urban V. vom Jahr 1363. Siehe B. 435. oben.)

Stadtarchiv Zürich. (*Das päbstliche Bleisiegel hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. VII.* 709. *und VIII.* 369.

439.

Aufzeichnungen betreffend Einkünfte der Abtei.

a. **Der Zoll Zürich.**

(»Aus der Abtei Fraumünster Zinsbuch auszogen.«)

Jahr 1380.

Der Zoller gibt uns jährlichen von unserem Zol Zürich zu jeglicher Frohnfasten xij ℔ Zürcher Den.

Aber gibt er uns alle Frohnfasten 1 ℔ viiij ß.

Je iiij Den. das wir kauften von dem Brun, Probst.

Item so gend uns die Siechen an der Sil järlichen von den Zohlgüteren ij Müt Kernen.

Item so git die Staglin in Gassen jährlichen von dem Zol Aker 1 Müt Kernen, der gelegen ist an der Spannweid, das gend nu die Predier Zürich.

Item so gend die Frauen im Sammung 1 Vrtl. Kernen järlichen, und sind Sehenrich (?) im Niederdorf von einer Wisen an der Spannweid.

Item so git der Spital Zürich 1 Vrtl. Kernen von dem Zohl Aker an der Spannweid.

Item so git Hr. Müller von St. Leonhart 2 Vrtl. Kernen järlichen von dem Zohl Acher. Das git ihm der Müller zum Paradyss.

Von dem Zohl.

Es ist auch zu wüssen dass man git von dem Zohl dem Vogt alle Wuchen Ein Griff Salz.

Item ze den Greberen [der S. Märtyrer] zur Probstey Zürich viiij pfund Unschlitt alle Wuchen.

Item zwöen Sigersten ze der Abtey und ze der Probstey Zürich, Jedwederem alle Monat Ein Griff Salz.

Item git unser Zoller Einem Hennker Zürich alle Wuchen 1 ß Zürich Den.

Von dem Zohl.

Diss sind die Lehen hand auf unserm Zohl Zürich:

Item des ersten die von Liechtenberg alle Frohnfasten vij ß. iij Den. die kauft sind von Herrn Eberhart dem Müller.

Item Hermann Manness im Hard alle Frohnfasten xv ß.

Item der Meyer zu Grünenberg alle Frohnfasten v Den.

Item Johannes Pfung an Steingass alle Frohnfasten iij ß.

Item Rüdger Hagnauer alle Frohnfasten 1 ℔ iiij ß. v Den.

Item der Bletscher alle Frohnfasten xv ß. das er kauft von den Biberlin an der Hofstatt.

Item Rüdger Hagnauer alle Frohnfasten xiij ß. das er kauft von Johann und Heini Ammann.

Item Mr. Rodolfs Arzats Sun alle Frohnfasten v ß.

Item Heinzli von Schönenwert alle Frohnfasten xviiij.

Item Her. Gottfried Müller alle Frohnfasten vj ß. iij Den.

Item der Külwanger alle Frohnfasten xxx ß.

Item Johannes Ehrishaupt alle Frohnfasten vj ß.

Doc. Abb. II. 619. (*Mit Angabe der Jahreszahl* 1380.)

b. Bericht um verschiedene Lehen der Abtei Fraumünster. [1])

Es ist zu wüssen, dass dis Gotts Haus zum Fraumünster um gross und vil Lehenhoffen, Wunn und Weid, Wasser, Wasser Runsen, Güteren, Gerichten und Gebieten kommen ist von Krieges wegen und grosser Enderung der Gerichten und Gebieten, von Einer Herrschaft in die ander, und darnach von der Herrschaft in die Eigenschaft, dass denen Lehen, da auch vil guter Brieff und Bücher um funden werden, noch ist Ihnen nit nach ze kommen, Besonder Häusser in der Statt Zürich, der vil der mehrtheil in kurtzen Jahren Lehen von dissem Gotts Hauss waren.

Nun ist ihro fast wenig die Jerlichen den Zinss richtind von der Lehenschafft wegen.

Wie doch so sind hier begriffen, dennoch etliche Lehen der diss Gotts Haus in Gewonheit und Harkommen sich gebraucht hat, und doch treffenlich in Brieffen, hierum gemacht, Bücheren und Rodlen funden werden, besunder in dem Buch, dass drey Pfleger, mit einem Underschreiber der Statt, von Heissens wegen gemacht ist. [2]) Darinn ist das Erst Lehen:

Der Hof zu Gessenouw.

Mr. Niclaus Arzat und sein Sun hand dess Braken Gut, gilt xx Stuk, und ist gelegen an der Bleiken. Item Raymunt in dem Weg, da man gat zu den Heiligen drey Königen, ist auch Lechen vom Gotts Hauss.

Item viij Jucharten, an den Zollgebreiten, an der Spanweid.

Item den Grafen von Habsburg han Wir geliehen Galginen den Hoff. Denselben Hoff hat nun von Uns empfangen der Herzog von Oesterreich.

Aber hat der Herzog von Oesterreich von unserm Gotts Hauss ze rechten Lehen empfangen die Hub zu Steinhaussen und die Banland und die Gericht darbey.

Aber hat der Herzog von Oesterreich ze Lechen von unserm Gotts Hauss empfangen über das Blut ze richten ze Rümlang und ze Seebach.

Auch hat der von Guttenberg von unserem Gotts Hauss zu Lechen dreyssig Viertel Haber Gelts auf unseren dreyen Kelenhoffen Rümlang, Seebach und Wipkingen. Dieselben Dreyssig Viertel hat Er mit Einer Epptissin Gonnst und Willen fürbasser verliehen den Mannessen im Hard.

Item Rudi Epplin hat Zwey Jucharten Reben ze Lechen von unserem Gotts Hauss, die sind gelegen inret der Spanweid an der Zoll Gebreitin. Darauf ist ein Pfandschilling geschlägen. Die hat nu die alt von Issenach kauft und Rudi Apli.

Item die von Trossberg hand ..... Jucharten Reben von unsserem Gotts Haus zu Lechen, die auch gelegen sind an der Spanweid.

[1]) Nach den hier vorkommenden Namen zu schliessen, gehört diese Aufzeichnung in ihrem Ursprunge, wie die vorhergehende, der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts an; daher wir sie hier anfügen. [2]) Vrgl. B. 418.

Doc. Abb. VII. 793. *Abgedruckt (im Auszuge) bei Hotting. Specul. helv. tig.* 255.

440.

Aebtissinn Beatrix von Wolhusen verleiht die Münze an vier Bürger der Stadt Zürich auf drei Jahre.

Zürich. 10. März 1380.

(Die Verleihung geschieht an: Peter von Hünaberg, Rudolf Schwend, Jacob Glentner und Johann Erishaupt. Dauer: bis »Frauentag im Märzen (25. März) 1383.« Münzfuss: wie am 1. März 1376. Vergl. B. 437. Doch wird der Doppelpfenninge nicht gedacht.)

Stadtarchiv Zürich. (*Des Rathes Siegel hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. II.* 615.

441.

Aebtissinn Beatrix von Wolhusen verleiht die Münze an zwei Bürger der Stadt Zürich auf drei Jahre.

Zürich. 10. September 1388.

(Die Verleihung geschieht an: Rüdger Grüninger und Johannes von Itschnach. Dauer: bis St. Michaels Tag (29. September) 1392. Münzfuss: sechs Pfund und vierzehn Schillinge sollen 1 Mark löthigen Silbers aus dem Feuer thun. Doppelpfenninge werden nicht erwähnt.)

Stadtarchiv Zürich. (*Des Rathes Siegel hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. II.* 655.

442.

Ansprache der Aebtissinn Beatrix von Wolhusen an die Landleute von Uri und Erledigung des hierauf bezüglichen Streites.

Jahr 1390—9. October 1393.

(Vergl. den theils vollständigen, theils auszüglichen Abdruck der hierauf bezüglichen Urkunden des Staatsarchives Zürich im **Geschichtsfreund der V Orte. VIII. 71—78. IX. 27.** — *Abschrift: Doc. Abb. II.* 705—774. *VIII.* 428.)

443.

Aebtissinn Beatrix von Wolhusen bestätigt den von den Bürgern von Zürich aufgerichteten (dritten) geschwornen Brief.

Zürich. 19. Juli 1393.

Wir Beatrix von Gottes Gnaden, Aeptissin des Gottshuss Zürich verjehen offenlich, das wir den Eerbarn bescheydnen Lüten, vnssern lieben Burgern, dem Meyster, den Räten, den Zunfftmeystern vnd allen Burgern gemeinlich der Statt Zürich erloubt habend, vnd erloubend inen ouch ewiglich mit dissem Brieff, all ir Gericht, ir Zünfft, ir Eynung in ir Statt zu besetzen vnd ze entsetzen, vnd alle ire Gericht vnd gutte Gewonheiten, so sy vntzhar brucht hand, vnd ouch nüwlich gesetzt vnd geordnet hand, sy syend jetz vff ir StattBuch geschriben, ald werdind noch daruff geschriben, bestättend wir inen, für vns vnd für all unssere Nachkommen ewiglich, von dem Recht vnd von dem Gewalt vnssers Fürsten-Ampts, vnd des zu Vrkunt etc. Sambstag nach St. Jacobs Tag do man zalt 1393 Jar.

Helvet. Bibl. VI. 29. *Ferner abgedruckt bei Tschudi Chron. I.* 579. — *Abschrift: Doc. Abb. II.* 781.

444.

Ordnung der Pfleger der Abtei Zürich.

Um's Jahr 1397.

Diss ist die Ordnung der Pflegeren des ehrwirdigen Gotzhuses der Abtyge Zürich.

Der Pflegeren Nammen sint: Herr Heinrich Biderbman Chorherr des vorgenannten Gotzhuses, Hartmann Rordorf und Berchtold Stukin.

Dieselben süllend alle dry schweeren die nachgeschriben ordnung zu behalten nach nutz und er des gotzhus ane geverd.

Sie sollen des Ersten follen Gewalt haben mit dem Capitel desselben Gotzhuses güter zu besorgen, und all nutz, zinnss, zehenden, und wie sie genannt und geheissen sint, inzenemen und dieselben nutz zekehren in dess Gotzhus nutz und er, alsso dass man darvon geben sol der ehrwirdigen unser Frauen der Eptissin ein genannt gut, alss denn das Capitel und die pfleger gut und bescheidenlich dnnket. Und sollen dieselben pfleger alle jar der vorgenanten unser Frauen der Eptissin, ob sie darzu komen will, gemeinem Capitel ze der vorgenanten Aptye, dem Burgermeister und dem Rate Zürich rechnung tuon um all das gut, so sie von dess vorgenanten Gotzhuses wegen ingenomen und usgeben hant.

Die vorgenanten pfleger süllent ouch us dess vorgenanten Gotzhuses nutzen jerlich richten, alss verr sie mögen, Frauen und Herren dess obgenanten Capitels und andren pfruondern den man ihr pfruonden von recht ussrichten sol, nach gesetzde, alss unser buch und rodel wisen, und was dess übrigen ist, so man unsser Frouen die Eptissin und das Capitel der Frauen und Herren und anderen pfruonden so darzu gehörend ussgerichtet, als vorbescheiden ist, so süllen die vorgenanten pfleger die übrigen nutz, so dem Gotzhus denn gefallen, gentzlich geben mit dess Capitels willen und wüssen an dess vorgenanten Gotzhuses anstenden schaden, da es denn allernothurftigest ist hinzegeben.

Were aber dass von denselben nutzen der schad, so uf das Gotzhus geloffen ist und die geltschuld, so man anstandes richten muss, nit bezalt mocht werden, so sollen die vorgenanten pfleger mit dess vorgenanten Capitels, und ouch mit der Burgermeister und der Räten Zürich willen und wüssen gewalt haben desselben Gotzhuses güter darum zu bekümeren mit libding oder mit eigenschaft, daruss ze verkouffen, alss denn dem Gotzhus allernützlichest ist. Und sol ouch ein Eptissin und das Capitel dess vorgenanten Gotzhus das loben und verheissen stät zehalten und zevolfüren, und sollen ouch iren besigelten brieff darum geben, alss dem nothurftig ist.

Es sol ouch unser Frou die Eptissin, Frou Beatrix, bi irem amt beliben und by der vorgenanten Abty, alsso dass sie das vorgenant Capitel, noch niemand, von ir wegen daran nit bekümeren sol. Doch mit solchen gedingen, dass dieselb unser Frow die Eptissin ir Insigel hinder das Capitel des obgenanten Gotzhus, und hinder die drye pfleger legen sol; also dass jedweder theil einen schlüssel zu dem Insigel hab, durch dass sie kein Ferdgung, noch kein ander Ding darmit versigel, dass derselben Abtye des vorgenanten Gotzhuses schaden ald gebresten bringen möcht.

Wann ouch sie noch niemand von ir wegen dehein guot, das zu dem Gotzhus gehört, verkouffen, noch versetzen, noch in dehein wiss dem Gotzhus entfrömbden sol, noch dechein guot ligendes noch varendes geben noch verheissen, noch kein amt lichen noch kein Verdtgung tun sol, denn mit willen des vorgenanten Capitels und der dri pflegeren. Würde aber darüber von Ir dechein gut also verkouffet, versetzet, oder jemand verheissen zegebenne, oder dechein amt verlihen, oder dechein gut gevergget, dass dem obgenanten Gotzhus schaden bringen möcht, das sol alles gar und gentzlich todt und ab sin und enkein kraft haben. Was aber erbgüter mit der Eptissin Hand und mit dess Capitels und der vorgenannten pflegeren willen geverdget werden, darvon erschatz fallen sol, sol der den getheilt werden alss hienach geschriben stat.

Was ouch erschatzen, Fähle und gelasse von den güteren dess obgenanten Gotzhuses fallend, die zehen pfundt und darunder sind, die süllen all unser Frow der Eptissin werden. Wer aber,

dass dechein erschatz oder ander gelasse zuo dem Gotzhus fiele, die über zehen pfund weren, darvon sol unser Frouen der Eptissin zehen pfund werden und nit mer, und das übrig an des obgenanten Gotzhuses nutz komen.

Und alss untzhar dik und vil Frouwen und Herren dess vorgenanten Capitels und ouch ander pfruonder desselben Gotzhuses klaget han, dass die obgenant unser Frow die Eptissin ihnen ir pfrunden onverschuldter dingen genomen hat, da ist ouch geordnet und beredt, dass man weder Frowen noch Herren dess obgenanten Gotzhus noch den pfruonderen, den man von dem gotzhus pfruond geben sol, ir pfruond neme, es wer dann, dass Frouwen und Herren dess vorgenanten Capitels gemeinlich, oder der mehr teil under inen düchte, und sich by iren eren eren erkannten, dass die oder der, dem man sin pfruond nemen wollt, wider des Gotzhus Statuten getan hetten oder ongehorsam weren gewesen in solcher mass, dass man im nach recht des ergenanten Gotzhus billich nemen sol.

Als ouch von alter har recht ist gewessen, dass ein Klosterfrow, so sie ausserthalb dem kloster ützed ze schaffen hat, von ir Eptissin urlob nemen solt, da meinen wir, dass es also bleib ongevarlich.

Ouch ist geordnet, alss die vorgenant unser Frou die Eptissin von alter har ein gericht in dem Hoff gehabt, dass man da klagen mag um die erb, die von dem Gotzhus sint, und um ander sachen, alss untzhar gewonlich gewessen ist, dass man ouch hinenhin die selben gericht in dem vorgenanten hoff suochen und haben sol, alss von alter harkomen ist. Wer aber, dass die urteilen stössig wurden, die sol man in geschrift den pflegeren antworten, und die selben dri pfleger sollen die selben stössigen urteilen unser Frow die Eptissin lassen verhören, und sollen den biderben Lüten rats haben, und nach deme alss inen geraten wird, so süllen sie denn die stössigen urteilen für das vorgenante Capitel, beide Frowen und Herren, bringen, und sol denn da das Capitel und ouch die pfleger mit inen die stössigen urtheilen scheiden und die urteil gerecht geben, die sie dann bi iren eiden und eren die gerechter und besser dunket, niemand ze lieb noch ze leid, one geverde.

So mogend ouch die vorgenanten das Capitel und ouch der Burgermeister und der rat Zürich die vorgenanten pfleger enderen und ander an ir statt setzen, oder dieselben pfleger fürbass behalten, als dik alss sie wellend, und welchen sie alsso zu pfleger setzen, der sol ouch schweeren, alss vorgeschriben ist, und den gewalt haben ze thun und ze lassen in aller der masse als die obgenanten pfleger jetzund habend, als vorgeschriben stat, ane alle geverde.

Es sol ouch dise ordnung war und stät beliben untz uf den nechsten St. Johannss tag ze sungichten so nu komt und dannenhin vier gantze jar on allermennigkliches sumenung und irrung.

Stadtarchiv Zürich. (*Nro.* 1787. *Alte Handschrift auf Papier.*) — *Abschrift: Doc. Abb. VII.* 913.

445.

Aebtissinn Beatrix von Wolhusen aus der Abtei verbannt.

Jahr 1397.

» Aebtissinn Beatrix von Wollhusen muss schweren aus dem hoff des Frouwen Münsters Zürich

zu gehen und ohne des Bürgermeisters und der Räthen willen nicht wieder dahin ze kommen, auch nichts ze werben, dass dem Gottshauss oder dessen Ordnung schädlich sein möchte; was aber dessen die Ursach, ist unbekannt.«

J. J. Hottinger Helv. Kircheng. V. 203. („*Ex Actis publicis*").

446.

Bischöfliche Citation betreffend allfällige Einsprachen gegen die erfolgte Wahl der Aebtissinn Anna von Bussnang.

Konstanz. 2. August 1398.

Burkardus [1]) Dei gratia Episcopus Constantiensis Dilectis in Christo plebanis Ecclesiarum Thuricensium ceterisque presbiteris ibidem beneficiatis ad quos presentes pervenerint salutem in Domino. Comparuit coram nobis die hodierna qua data presencium conscribitur . . . procurator Nobilis Anne de Bussnang, tunc Canonice professe Monasterii sanctorum Felicis et Regule Thuricensium Ordinis sancti Benedicti nostre dyoecesis, in Abbatissam dicti Monasterii ex morte quondam Beatricis sui novissime Abbatisse vacantis per formam scrutinii electe, Nobisque hujusmodi electionis decretum canonice factum et in publicam formam redactum ac sanum et integrum presentavit et per nos munus confirmacionis et alia ipsi Anne domine sue in hac parte impendenda sibi impendi petivit. Nos, juxta doctrinam apostolicam nemini cito manum imponere, vel in suo jure derogare, sed in hiis juris ordinem servare volentes, Vobis et cuilibet vestrum, qui presentibus fueritis requisiti, in virtute sancte obediencie firmiter et districte precipiendo mandamus, quatenus in Ecclesia dicti Monasterii suisque in cancellis, et alibi ubi fuerit expediens, omnes et singulos quorum interest et qui sua quovismodo crediderint interesse et qui se hujusmodi electioni et eidem Electe opponere voluerint et valuerint per modum proclamationis peremptorie citetis, quos et nos taliter presentibus citamus et vocamus, ut coram nobis seu nostro in spiritualibus vicario generali, cui etiam quantum ad hoc, in quantum necesse vel utile fuerit, plenarias auctoritatem et potestatem commisimus et committimus per presentes, in ambitu Ecclesie nostre Constantiensis feria quinta ante festum beati Laurencii martyris proxima [2]) hora prime compareant ad dicendum et proponendum quicquid contra dictam electionem de ipsa Anna ut predicitur factam et ejus personam dicere et proponere voluerint, et quare ad confirmacionem dicte electionis procedi non debeat. Alioquin si non comparuerint, vel comparuerint, nichil tamen rationabile in oppositum dixerint allegaverint seu ostenderint, ad hujusmodi confirmacionem et alia per ipsum procuratorem ut premittitur petita, prout justum fuerit, procul dubio procedetur. Diem vero et horam execucionis presencium, et quicquid in premissis feceritis et vobis occurrerit, nobis seu dicto nostro vicario vestris sub sigillis seu per publica

instrumenta fideliter rescribatis usque ad terminum predictum. Datum Constantie Anno Domini Millesimo Nonagesimo Octavo. iiij Nonas Augusti. Indictione sexta.

[1]) Burkhard, Freiherr von Hewen, Bischof von Konstanz 1388—1398 (30. Sept.). [2]) Auf den 8. August 1398.

Stadtarchiv Zürich. (*Das einst auf dem Rücken des Pergamens angebrachte Siegel von rothem Wachs ist zerstört.*) — *Abschrift: Doc. Abb. II.* 809.

447.

Bischof Burkhard von Konstanz bestätigt die erwählte Aebtissinn Anna von Bussnang.

Konstanz. 8. August 1398.

In nomine Domini amen. Burkardus Dei gratia Episcopus Constantiensis Omnibus presencium inspectoribus subscriptorum noticiam cum salute. Pridem coram nobis comparente discreto Francisco Kloter, procuratore et nomine procuratorio Nobilis domine Anne de Bussnang tum Conventualis Monasterii sanctorum Felicis et Regule Thuricensium, ordinis sancti Benedicti nostre dioecesis, in Abbatissam dicti Monasterii protunc ex morte quondam Beatricis ultime et novissime ipsius Monasterii Abbatisse vacantis per formam scrutinii per venerabiles dominas Sigunam de Rosnegg, Benignosam et Benedictam de Bechburg sorores, Johannam de Krenkingen, Claram de Arburg et Anastasiam de Clingen, conventuales dicti Monasterii, concorditer electe, et nobis verum electionis decretum .... presentante....

(Folgt nun die Angabe, der Bischof habe allfällige Einsprachen gegen die Wahl nach Uebung citirt; in Gestalt eines Auszuges der Citation B. 446.)

Verum quia in hujusmodi citacionis seu proclamationis termino discretus Johannes Strassburg de Brysaco, alias Brüngger, notarius curie nostre Constanciensis, procurator et procuratorio nomine predictarum dominarum et Capituli Monasterii predicti necnon domine Anne de Bussnang electe, de cujus sufficientibus mandatis procuratoriis tunc per eundem die hora et loco predictis coram nobis productis nobis constitit evidenter, coram nobis ibidem sollempniter et publice pro tribunali sedentibus comparuit,

(Folgt nun die Angabe: Da keine Einsprecher gegen die Wahl erschienen, so habe der Notar Brüngger, der den Nachweis über die Vollziehung der bischöflichen Citation geleistet, begehrt, dass der Bischof die Citirten als *contumaces* und alles Rechts künftiger Einsprachen verlustig erkläre und die Erwählte bestätige; worauf der Bischof zu allfälligen Einsprachen gegen die Wahl durch den *preco seu proclamator Curie nostre Constantiensis* noch drei Mal öffentlich aufrufen lässt, dann aber, da Niemand erscheint, dem Begehren des Notars willfahrt):

citatos predictos contumaces reputavimus et decrevimus eosdem excludendos esse et exclusimus ab opposicionibus antedictis ac ipsam dominam Annam et ejus electionem in Abbatissam dicti Monasterii confirmandam esse, quam etiam confirmavimus in scriptis pronunciando similiter in hec verba

videlicet: Quia per inquisicionem nostram diligentem et informacionem sufficientem in hac parte factam repperimus dominam Annam de Bussnang professam etc. in Abbatissam ... canonice et concorditer electam hujusmodique eletionem tam in sui forma quam in materia fuisse et esse canonicam et per electrices ydoneas videlicet per totum Capitulum dominarum dicti Monasterii de persona dicte domine Anne similiter ydonee rite concorditer et legitime celebratam ..... Idcirco Christi nomine invocato pro tribunali sedentes et habentes pre oculis solum Deum auctoritate nostra ordinaria ... pronunciavimus, decrevimus et declaramus electionem predictam .... esse canonicam et confirmandam eamque in Dei nomine confirmamus hiis scriptis necnon ipsam dominam Annam electam et confirmatam, ymo potius te Johannem de Brisaco alias Brüngger procuratorem ..... loco et vice ejusdem domine Anne, per annuli nostri tradicionem de dicto Monasterio et ejus Abbatia duximus investiendum et investimus etc.

(Folgt der Auftrag an Magister Johannes von Stettfurt, Chorherr der Abtei, oder an jeden andern daselbst verpfründeten Priester, die neue Aebtissinn auf deren erstes Begehren in den wirklichen Besitz der Abtei zu setzen und zu bewerkstelligen, dass »*sibi ab omnibus et singulis ipsius Monasterii Conventualibus, Canonicis et officiatis, necnon vasallis emphiteotis censitis hominibus colonis et debitoribus dicti Monasterii et quibuslibet aliis, sicut ad quemlibet ipsorum pertinet, obediencia et reverencia debita exhibeatur ac homagia et fidelitatis juramenta, prout ad eos pertinet, prestentur atque de bonis juribus redditibus censibus decimis et obventionibus ad dictum Monasterium pertinentibus effectualiter respondeatur*«).

In quorum omnium testimonium presentes nostre confirmacionis litteras per discretum Ulricum Mark publicum Imperiali auctoritate et Curie nostre Constantiensis notarium subscriptum scribi et publicari mandavimus nostrique sigilli Episcopalis fecimus appensione communiri. Acta sunt hec in ambitu Ecclesie nostre Constantiensis et datum Anno Domini Millesimo Trecentesimo Nonagesimo octavo. Indictione sexta. Pontificatus Sanctissimi in Christo patris et domini, domini Bonifacii digna Dei providencia pape noni, anno nono. Die Jovis ante festum beati Laurencii martyris, octava mensis Augusti, hora primarum vel quasi ipsius diei. Presentibus Reverendo in Christo patre domino Hainrico eadem gratia Episcopo Termopolensi [1]), nostro in pontificalibus vicario, necnon honorabilibus dominis Magistro Petro Liebinger et Hugone Ellend canonicis Ecclesie nostre Constantiensis predicte, Magistro Johanne Senger canonico Ecclesie sancti Stephani Constantiensis nostro in spiritualibus vicario generali, Johanne Raster preposito Ecclesie sancte Verene Zurtziacensis dicte nostre dyoecesis Sigillifero, ac discretis Hainrico Basserstorf, Johanne Binder et Conrado Walker, notariis Curie nostre Constantiensis predicte, pluribusque aliis etc.

Et ego Ulricus dictus Mark de Stain, publicus Imperiali et curie Constantiensis supradicte notarius juratus etc.

[1]) Sollte heissen *Termopilensi*. Siehe B. 451.

Stadtarchiv Zürich. *(An grünseidener Schnur hängt das zierliche Siegel des Bischofs, in rothem Wachs. Oben Maria mit dem Jesuskinde; unterhalb das Wappen des Bisthums und das Hauswappen des Bischofs »von Hewen«. Die Umschrift: S. BVRKARDI. DEI. GRA. EPI. CONSTANCIENSIS.)* — *Abschrift*: *Doc. Abb. II.* 813.

448.

Zollverleihung an Eberlin Tascher.

Jahr 1399.

Item Eberlin Tascher hat empfangen den Zohl Zürich dieser nächsten drey Jahre, alle Jahr järlichen zu jeglicher Frohnfasten zu geben 13 Pfund 8 Schilling 8 Pfenning und fangen die Jahre an in dem 1400 Jahr zu Wiehnacht. Auch soll er unserm Gotteshaus annoch versessene Zins 30 Pfund, deren er alle Jahr 10 Pfund geben soll. So hat er uns versetzet sein Hauss und Hofstatt an unser Hand, wan es auch Erb ist, zu rechtem Pfand, untz das alles gewert wird.

Doc. Abb. II. 359. (*„Aus der Abbtey Frauen Münster altem Fertigungsbuch“.*)

449.

Aebtissinn Anna von Bussnang verleiht die Münze an drei Bürger der Stadt Zürich auf drei Jahre.

Zürich. 3. Februar 1400.

(Die Verleihung geschieht an: Pantaleon ab Inkenberg, Jacob Revel und Rudolf Kilchmatter. Dauer: bis St. Mathias Tag (24. Februar) 1403. Münzfuss: Acht Pfund sechszehn Schillinge sollen 1 Mark löthigen Silbers aus dem Feuer thun.)

Stadtarchiv Zürich. (*Des Rathes Siegel hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. III.* 33.

450.

Bischöfliche Citation betreffend allfällige Einsprachen gegen die erfolgte Wahl der Aebtissinn Benedikta von Bechburg.

Baden. 1. November 1404.

(In einer von Sonntag 2. November 1404 datirten Urkunde bezeugt Johannes Chuon de Stain, *clericus uxoratus Constantiensis dyoecesis, Imperiali auctoritate notarius publicus*, dass die von Bischof Marquard[1]) erlassene Citation betreffend Einsprachen gegen die Wahl der Aebtissinn Benedikta von Bechburg, *d. d. In oppido Baden*[2]). *Anno Domini MCCCCIIII. Kalendis Novembris. Indictione XII.* an eingangserwähntem Sonntag in Zürich in deutscher Sprache öffentlich verlesen worden, in Gegenwart seiner und des Heinrich von Walse, Chorherrn der Abtei und Prokurators der Aebtissinn:

a. *im Fraumünster, nach der* »in altari sancte Fidis extra chorum« *gehaltenen* »missa popularis«, *durch den Viceleutpriester der Abtei, Niklaus Wernheri*;

a. *in der Sct. Peterskirche, nach der von Herrn Niklaus Lamparter gehaltenen Messe, durch den Leutpriester von Sct. Peter, Rudolf von Gundelshofen*;

c. *im Grossmünster, nach der von dem dasigen Leutpriester, Heinrich Blümli, gehaltenen Messe, durch dessen Helfer* (socius) *Johannes Amlung von Mengen.)*

[1]) Marquard von Randegg, Bischof von Konstanz 1399–1406. [2]) Baden bei Zürich; sonst hätte die vom 1. November datirte Citation nicht schon am 2. November in Zürich verlesen werden können.

Stadtarchiv Zürich. (*Ohne Siegel; aber mit Notariatszeichen.*) — *Abschrift: Doc. Abb. III.* 73–79.

451.

Heinrich, Episcopus Termopilensis, weiht im Auftrage Bischofs Marquard von Konstanz die Aebtissinn Benedikta.

Zürich. 16. November 1404.

Nos Heinricus Dei et apostolice (sedis) gratia Episcopus Termopilensis [1]) Reverendi in Christo patris et domini domini Marquardi [2]) eadem gratia Episcopi Constantiensis Comissarius ad infrascripta recognoscimus per presentes, Quod sub anno Domini Millesimo quadringentesimo quarto, die festo beathi Othmari Abbatis et Confessoris que fuit dominica proxima post festum beati Martini Episcopi, Indictione XII^ma^, hora terciarum vel quasi ejusdem diei, in Monasterio sanctorum Felicis et Regule martirum Abbacie Thuricensis ordinis sancti Benedicti Constantiensis dioecesis, assistentibus nobis venerabilibus in Christo patribus ac dominis domino Hugone Abbate Monasterii Loci Heremitarum, domino Burkardo, domino Goetfrido, domino Heinrico, in Wettingen, in Rüti et in Cappella monasteriorum dicte dyoecesis Abbatibus, Venerabili in Christo Domine domine Benedicte electe et confirmate in Abbatissam Monasterii sanctorum Felicis et Regule Abbacie Thuricensis predicti munus benedictionis impendimus, adhibitis et observatis in hiis et circa ea sollempnitatibus debitis et consuetis. In quorum premissorum evidens testimonium presentes sibi tradimus litteras nostri appensi sigilli munimine roboratas. Datum et actum Anno Indictione Die hora et loco quibus super.

[1]) Vergl. B. 447. Bischof (*in partibus*) von Thermopylae. [2]) Marquard von Randegg. Vergl. B. 450.

Stadtarchiv Zürich. (*An einem Pergamenstreifen hängt, in rothem Wachs, dasSiegel; Bild ein Bischofes — stehend — mit der Umschrift: Secretum Heinr. epi. termopilensis.*) — *Abgedruckt: N. C. D. II.* 488. — *Abschrift: Doc. Abb. III.* 81.

452.

Aebtissinn Benedikta von Bechburg verleiht die Münze an zwei Bürger der Stadt Zürich auf zehn Jahre.

Zürich. 10. August 1405.

(Die Verleihung geschieht an: Jacob Revel und Ital Schwarzmurer. Dauer: bis St. Verena Tag (1. Sept. 1415. Münzfuss: sieben Pfund und sechszehn Schillinge sollen eine löthige Mark aus dem Feuer thun.

Stadtarchiv Zürich. (*Des Rathes Siegel hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. III.* 105.

453.

Pabst Innocenz VII. schützt die Abtei vor dem unberechtigten Eindringen von Nonnen verschiedener Orden.

Viterbo. 6. Februar 1406.

Innocentius Episcopus servus servorum Dei ad futuram rei memoriam. Justis et honestis supplicium votis, presertim per que animarum periculis obviatur et prudentibus virginibus, qui spreto mortalis viri thoro ei qui speciosus est pre filiis hominum se sponte voverunt, evagandi auferatur materia et tollatur occasio delinquendi, libenter annuimus, illaque favoribus prosequimur opportunis. Sane sicut exhibita nobis nuper pro parte dilectarum in Christo filiarum Abbatisse et Capituli secularis Ecclesie sanctorum Felicis et Regule Abbacie Thuricensis Constantiensis Dyoecesis petitio continebat, quod, quamvis ipse illustres sint vel saltem de Comitum genere procreate nec in dicta Ecclesia mulieres inferioris nobilitatis aut gradus in Canonicas admittantur et in dicendis horis canonicis in eadem Ecclesia sancti Benedicti regulam seu consuetudinem observent, tamen non renunciant proprio neque predicti sancti Benedicti vel alium regularem ordinem profitentur, imo ad instar secularium mulierum illius patrie incedentes blanci, nigri, grisei et subrubri coloris vestimentis utantur et pro earum voluntate libito prout alie mulieres partium earundem matrimonia contrahunt, sicque ab antiquo in prefata Ecclesia exstitit observatum, tamen nonnunquam alique moniales, eundem aut sancti Augustini seu sancte Clare vel alium approbatum ordinem tacite vel expresse professe, litteris apostolicis vel legatorum apostolicis sedis quod ad parem vel arctiorem observancie regulam se transferre valeant per eas impetratis, ad eandem Ecclesiam, sub conficto vel fucato colore asserentes quod Ecclesia ipsa sit ejusdem ordinis sancti Benedicti, se transferri procurant, in animarum suarum periculum et delusionem ac vilipendium observancie regularis. Quare pro parte Abbatisse et Capituli predictorum nobis fuit humiliter supplicatum, ut super premissis opportune providere paterna diligencia curaremus. Nos igitur super hiis, quantum cum Deo possumus, providere opportunis remediis cupientes, hujusmodi supplicationibus inclinati, auctoritate apostolica tenore presencium statuimus et etiam ordinamus, quod Abbatissa ipsius ecclesie pro tempore existens et capitu-

lum predictum aliquas de cetero moniales, aliquem predictorum vel alium approbatum ordinem tacite vel expresse professas, auctoritate litterarum apostolicarum vel legatorum hujusmodi aut alias in dicta ecclesia recipere seu ad ipsarum conversacionem admittere minime teneantur nec ad recipiendum eas a quoquam valeant coartari. Nos enim ex nunc irritum decernimus et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Per hoc autem statum regulam et consuetudinem Abbatisse et Capituli ac ecclesie predictorum nolumus nec intendimus in aliquo approbare. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre ordinacionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum.

Datum Viterbii viij Idus Februarii Pontificatus nostri anno secundo.

Stadtarchiv Zürich. (*In einem Vidimus vom* 22. *November* 1406 *ausgestellt in der Sakristey der Abtei durch »Johann Rüschli, clericus Constantiensis dyoecesis, Thuregi commorans«, auf Bitte der Aebtissinn Benedikta von Bechburg und ihrer Chorfrauen Siguna von Rosnegg, Anastasia von Hohenklingen und Verena von Hohenklingen, und in Gegenwart des Petrus Nieman, Chorherr, und Johann de Wallwis, Viceleutpriesters der Abtei. — Ohne Siegel, aber mit Notariatszeichen. — Abschrift: Doc. Abb. III.* 117.

454.

König Ruprecht bestätigt der Aebtissinn Benedikta von Bechburg und ihrem Kapitel die Rechte und Freiheiten der Abtei, nimmt sie in des Reiches Schutz und verleiht dem Meister Konrad Elye, Probst zu Zürich, zu Handen der Aebtissinn die Regalien.

Heidelberg. 20. Juni 1406.

Wir Ruprecht von gots gnaden Römischer kunig zu allen ziten merer des Richs. Bekennen und tun kunt uffinbar mit diesem briefe allen den die yn sehent oder horent lesen. Wann wir allen unsern und des Richs undertanen und getruwen von angeborner miltekeit geneiget sin friede und gemache zu machen, yedoch wollen wir daz furbaz tun an den personen die dem Almechtigen got unserm Scheppfer in geistlichem ordenn nacht und dag dienent und yn fur uns bittent. Und herumb so haben wir angesehen demütige und flissige bete der Ersamen unser lieben andechtigen Benedicta von Bechburg Epptissen und Capitels des kloisters frauwenmünster der Apptie zu Zurich in Costentzer Bisthume gelegen, und haben sie alle yre nachkomen und dasselbe Cloister mit allen sinen gutern und zugehörungen, wo die gelegen oder wie die genannt sint in unsern und des heiligen Richs schirme gnedeclichen enpfangen, und enpfahen sie darinn in crafft diss briefes als sie auch in unser furfaren Romischer keiser und kunige und des heiligen Riches schirme von alterher gewesen sin, und auch darinn gehören. Wir haben auch den obgenannten Epptissen und Capitel zu Frauwenmünster mit wolbedachtem mute und gutem Rade unser fürsten Edeln und getruwen yre und ires Cloisters Regalia werltlichkeid lehenschafft und manschafft mit allen eren rechten nüt-

zen gerichten und zugehörungen gnedeclichen gelichen und gereichet, lichen und reichen yn die in crafft diss brieffs und Römischer kunglicher mechte vollenkomenheit zu haben zu halten zu besitzen und der zu geniessen in aller massen als die yre fürfaren und sie bissher gehabt genossen herbracht und besessen haben. Und der Ersame unser lieber andechtiger und getruwer meister Conrad Elye lerer in geistlichen rechten Probst zu Zürich hat auch dieselben Regalia werltlichkeit lehenschafft und manschafft mit allen eren rechten nutzen gerichten und zugehörungen an yre stad von uns als eyme Romischen kunge recht und redelichen enpfangen und uns davon gehuldet globet und gesworn als gewonlich ist. Darzu haben wir von besundern gnaden den obgenanten Epptissen und Capitel und dem Cloister Frauwenmünster mit gutem Rade rechter wissen und Römischer kuniglicher mechte vollenkomenheide alle und igliche ire Rechte, friheide und herkomen privilegia hantfesten und briefe, die yn von seliger gedechtnisse Romischen keisern und kunigen, unsern fürfaren an dem Riche, oder von andern fürsten und herren verlichen und geben sin, bestetiget bevestet vernuwet und confirmieret, bestetigen bevesten vernüwen und confirmieren yn die in crafft diss brieffs. Und gepieten herumb allen und iglichen fursten geistlichen und werltlichen Graven fryen herren Rittern knechten, Gemeinschafften der Stette, Merckte und Dorffern, und sust allen andern unsern und des Richs undertanen und getrüwen, das sie die obgenanten Epptissen und Capitel und daz Cloister frauwenmünster an den vorgenanten yren rechten friheiden herkomen privilegien briefen und hantfesten nicht hindern noch besweren, sunder sie daby geruwelichen und ungeleidiget bliben lassen, als liebe yn sy unser und des Richs swere ungnade zu vermiden. Urkund diss brieffs versiegelt mit unser kuniglicher majestad anhangendem Ingesiegel. Geben zu Heidelberg uff den nehsten Sontag nach der heiligen Mertler Viti und Modesti tag Nach Cristi gepurte viertzehenhundert und darnach in dem sechsten Jare, unsers Richs in dem Sechsten Jare.

Ad mandatum domini Regis Johannes Winhein.

Stadtarchiv Zürich. (*Des Königs Siegel hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. III.* 119.

455.

Bischöfliche Citation betreffend allfällige Einsprachen gegen die erfolgte Wahl der Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen.

Klingnau. 31. December 1412.

Otto [1]) Dei gratia electus confirmatus Constantiensis honorabilibus in Christo nobis Dilectis Decano Camarario singulisque confratribus Decanatus et presertim plebanis sanctorum Felicis et Regule prepositure ac Abbatie et sancti Petri ecclesiarum Thuricensium nostre dioecesis ceterisque ad quos presentes pervenerint salutem in Domino et presenti nostro ordinario mandato firmiter obedire. Comparens coram nobis .... discretus Johannes Walwiser, presbiter dicte nostre dioecesis, venerabilis in Christo Anastasie de Clingen canonisse ....., nunc, ejusdem Monasterii Abbatia per

(mortem) bone memorie quondam Benedicte de Bechburg ..... vacante, in ipsius monasterii Abatissam ..... electe, procurator, ... citationem vim habentem et robur obtinentem proclamationis premittendam decrevimus et emisimus ..... vobis omnibus et singulis predictis et cuilibet vestrum in solidum ... mandamus, quatenus, alter alterum non expectans, ... statim visis presentibus accedens quo propterea fuerit accedendum, presertim monasterium dicte Abbatie subintrans, ibidem in cancellis ejusdem et alibi ubi expedierit ..... omnes et singulos quorum interest ..... citetis .... ut nona die post publicationem presentium .... coram nobis in oppido nostro Clingnow aut alibi ubi ea die nos didicerint personatim commorari compareant .... Quod si dicto in termino non comparuerint .... nos perinde ad ejusdem Anastasie Electe et sue electionis confirmationem ac ad alia sibi in hac (parte) pertinencia et opportuna ..... procul dubio procedemus. Et in signum executionis fidelis presentium sigilla et scripturas vestras presentibus tergotenus apponatis. Datum Clingnow sub sigillo nostro presentibus subappenso. Anno Domini Millesimo CCCCXIII^mo^ 2 Calendas Januarii Indictione sexta.

[1]) Otto, Markgraf von Hachberg oder Röteln, Bischof von Konstanz 1411—1434.

Stadtarchiv Zürich. (*Des Bischofs Siegel hängt, in rothem Wachs. Die Wappenschilde von Konstanz und von Hachberg, dazwischen der Bischofsstab; die Umschrift: S. Ottonis. dei. gracia. epi. Constantiensis. — Die Urkunde ist mit vielen Abkürzungen und flüchtig geschrieben; es fehlen z. B. die oben eingeklammerten Worte. Die in obigem Abdrucke weggelassenen Stellen enthalten die nämlichen Formalien wie B.* 446.) — *Abschrift: Doc. Abb. III.* 215.

456.

Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen verleiht den Zoll in Zürich an Bürgermeister und Rath daselbst auf zehn Jahre.

Zürich. 17. Februar 1413.

Wir Anastasia etc. thuon kunt allermenglichem und verjechen offenlich mit disem brief, das die Erbern Wisen der Burgermeister und der Ratt der statt Zürich uns mit ernstlicher und flissiger bett etwa dik ankomen sint, das wir Inen und gemeinen Burgern Zürich unsern zoll und zoller Ampt so wir in der obgenanten statt Zürich haben genedeklichen geruochen wölten ze lichen. Des haben wir ir ernstlich bett erhört und och angesechen die nützliche und redlich dienst so die obgenanten der Burgermeister und die Rätt Zürich uns unsern vorvaren und unserm gotzhus dik und vil getan hant und noch in künftigen zitten wol thuon mügen. Da von haben wir von besundern gnaden mit guoter vorbetrachtung und mit Ratt unsers Cappittels dien obgenanten dem Burgermeister dien Räten und gemeinen Burgern Zürich den vorgeseiten zoll und zollerampt recht und redlich verlichen zechen gantze Jar so schierest nach einander koment nach Dat ditz Briefs, doch uns an unsern fürstlichen Eren uns und unserm gotzhus und allen unsern nachkomen an allen unsern fryheiten Rechtungen Ehafti Wirden und Eren gentzlichen unschedlich und unvergriffenlich und ouch

mit dien gedingen puncten und artiklen und sunderlich umb die gült dienst und Rechtungen als och hie nach geschriben stant.

Des ersten sullent die von Zürich den vorgenanten zol die vorgeseiten zechen Jahr us bi sinen Fryheiten und Rechtungen als das von alterhar komen ist, getrülich schirmen und halten, das er in dehein wise geschwechret wird, und dar zuo uns jez zemal unverzogenlich einen erbren Burger Zürich geben und dar stellen, der uns und unsrem gotzhus huld und swere mit dienste ze warten als ander zoller bis har gewohnlich gethan hand an geverd. Wer öch das der selb zoller, den sie uns jez also gebent, abging oder sust von demselben Ampt ging, wie sich das fuogte, so sullent sie uns je ein andern an des abgegangnen statt gebent, der uns und unsrem Gotzhus öch huld und swer ze warten ze gelicher wis als der tuond wirt und tuon sol, den sie uns jez für einen zoller gebent und antwurtent.

Item so süllent uns die von Zürich jez angendes, als bald sie uns ein zoller geantwurtent, als jez bescheiden ist, geben und usrichten zechen pfunt gewonlicher Züricher pfenning und dar nach je ze drin jahren zechen pfunt pfenning, untz das die obgenant jarzal uskunt, von dem obgenanten zoll ze erschatz, an als verzüchen und an allen abgang.

Item so süllent die obgenanten von Zürich uns oder unseren Nachkomen hinnenhin die vorgenanten zehen jar us in unsren Hof an allen abgang und an alles verzüchen bi guoten trüwen richten und weren von dem obgenannten Zoll alle fronvasten zechen pfunt achtzechen schilling und acht pfenning der obgenannten müntze; zwein unsren chorfrowen so wir jez in dem egenannten unsrem Gotzhus hant, namlich frow vrene von der hochen Clingen und frow Nesen von Fürstenberg, iro jedwedrer von dishin die obgenannt jarzil us och alle fronvasten ein pfunt und fünf schilling pfenning der egenannten müntz.

Bescheche aber das wir oder unser nachkomen und frowen eine oder mehr in das jezgenannt unser Gotzhus emphahen wurde oder empfienge, wer dan das man denselben ütz gebunden were von dem obgenanten zoll ze gebent, das mugent und süllent die egenannten von Zürich von dem vorgenanten Gelt, so sie jerlich uns oder unsren nachkomen ze den vier fronvasten gebunden sind ze gebent in unsren Hof als vorgeseit statt, nemen und daran abzüchen und die selben unser frowen, die also in künftigen ziten indrent den obgenanten zechen jaren in das egenant unser Gotzhus empfangen werdent, usrichten.

Dar zuo süllent die vorgenanten von Zürich dis nachgeschriben gült den lüten die es uff dem zoll hant ouch usrichten und bezaln die vorgenanten zechen Jar us ze den ziten als ouch hie nach ist bescheiden: des ersten Jacob Glentner Burgermeister der egenanten statt Zürich alle fronvasten ein pfunt pfenning. Item Johann Armbruster alle Jar sechs pfunt nün schilling und sechs pfenning. Item dem pfister alle fronvasten ein pfunt pfenning. Johann Tellinkon in nidern dorf alle fronvasten ein pfunt und ein schilling pfenning. Peter Oerin alle fronvasten nün schilling und nün pfenning. Ruodolf Brunen alle Jar zehen schilling pfenning. Heinrich Blettscher alli jar vier pfunt pfenning und Rüdger Schönenbüel alliu Jar Sechs und drissig schilling nün pfenning.

Item so süllent die obgenanten von Zürich die egenant Jarzal us all Wuchen richtten und weren Nün pfunt unschlitz ze dem grossen Münster in den kessel der da brennet bi unser Herren der selklichen Matrer grebern.

Item als dann alle die so in der obgenanten statt Zürich öl machent uf den pfragen Ir jeklicher alle Jar ouch einen becher öles geben sol, das öch in den zol gehöret, das selb öl süllent si öch an die stett und an die liechter, da es bis her hin geben ist, lassen volgen, umb das die säligen Heilgen ir liechter nit beröubt werden.

Item so süllent die vorgeseiten von Zürich die obgenant Jarzal us von dem vorgeseiten zoll alle wochen geben einem vogt Zürich einen griff salzes,

Dem Sigristen ze dem obigen unserm gotzhus und dem sigristen ze dem egenanten grossen Münster ir jedwederem all manod ein griff salzes. Dem nachrichter alliu jar zwei pfunt und zwölf schilling pfenning und all manod ein griff salzes. Dar zuo söllent die egenanten von Zürich auch, die wile und der zoll in iren handen stat, an eines zollers statt der das tuon solt besorgen, das die leiter an den galgen gevertget und dem nachrichter zwen wiss lidrin hentschuoch so er richten sol geköft und bezalt werden. Und da bi bestellen, das ein jeklicher Diep so in den stok kunt die ersten nacht verhuot werde, won das ein zoller ouch gebunden ist ze tuond.

Es süllent öch die vorgenanten von Zürich alle des obgenanten unsers gotzhus lüt sy syen gotzhus lüt oder eigen lüt die bis her zolles fry gewesen sint, sy syen in stetten oder in lendern wa und an welchen stetten si gesessen sint, da bi beliben lassen, nach dem als das von alter von recht oder von guoter gewonheit her komen ist, an all geverde.

Wenn ouch die obgenanten zehen Jar sich verluffen hand, wölten wir dann oder unser nachkomen, ob wir enwerin, die vorgenanten von Zürich bi dem zoll fürbasser nit lassen beliben, so süllent sy oder ir nachkomen uns oder unser nachkomen den selben zoll mit aller siner rechtung fryheit und Ehafti, als er bis her gewesen und an sy komen ist, gentzlich ungeswechret wider volgen lassen in sölicher mass, das wir und unser nachkomen den selben zoll dannen hin besetzen und entsetzen mugen nach dem als wir und unser vordern bis her getan hant, und ensöllent si noch ir nachkomen uns dar an weder sumen noch irren, in dehein wise, denn als verr sy, mit sölicher früntschaft als jetz beschechen ist, mit uns unsers gotzhus oder unserer nachkomen früntschaft überkomen mögent an alle argelist.

Und won wir die vorgenant fro Anastasia von der hochen Clingen Eptischin des egenanten gotzhus Zürich den egenanten dem Burgermeister den Räten und den Burgern gemeinlich der obigen statt Zürich semlich gnad und früntschaft getan haben, des si uns unserm gotzhus und unsern nachkomen billicc ze danken hant, dar umb so hant si mit guoten trüwen gelopt für sich und ir nachkomen alles das, so an disem brieff geschriben statt, war und stet ze haltend und ze volfürent, die vorgenanten erschätz und gült und dienst als vor erzellet ist, uns, den obgenanten unsern frowen und andern lüten ze den ziten und in der wise als vor ist bescheiden an alles verzichen uszerichtend und hie wider noch wider dehein stuk so an disem brief begriffen ist niemer ze tuon weder mit gerichten geistlichen noch weltlichen noch an gericht noch sust in dehein ander wise durch sy selb noch durch nieman anders an alle arge list und an alle geverde. Des ze einem offenn waren urkund und mer sicherheit aller vorgeseiten ding und geding, so haben wir unser Abty Insigel offenlich gehenkt an disen Brieff. Der geben ist an dem sibenzechenden tag des Manodes Brachotz do man zalt von Cristus geburt vierzechen hundert Jar dar nach in dem drizehenden Jar.

Stadtarchiv Zürich. *(Alte Abschrift auf Papier. Der Gegenbrief des Rathes von demselben Tage ebendaselbst in originali mit dem Rathssiegel.) — Abschrift: Doc. Abb. VIII.* 519—529. *— Abdruck des Gegenbriefes des Rathes bei Hottinger Specul. helv. tig.* 252. *Abschrift desselben: Doc. Abb. III.* 207.

457.

Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen verleiht die Münze an drei Bürger der Stadt Zürich auf drei Jahre.

Zürich. 6. Januar 1415.

(Die Verleihung geschieht an: Ital Schwarzmurer, Erhard Thye und Peter Oeri. Dauer: bis St. Martinstag (11. November) 1418. Münzfuss: Fünf Pfund dreizehen und ein halb Schilling Angster sollen eine löthige Mark Silber aus dem Feuer thun.

Stadtarchiv Zürich. *(Des Rathes Siegel hängt.) — Abschrift: Doc. Abb. III.* 213.

458.

Bestätigung der Freiheiten und Rechte der Abtei Zürich durch König Sigismund.

a. Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen ernennt ihren Vater, Herrn Walther von Hohenklingen, Herrn zu Stein, und den Probst von Zürich, Meister Konrad Elye von Laufen, zu ihren Bevollmächtigten bei König Sigismund.

Zürich. 31. Januar 1415.

In nomine Domini Amen. Cunctis ..... pateat .... quod sub anno nativitatis domini ejusdem millesimo quadringentesimo quinto decimo Indictione VIII Pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri domini Johannis digna Dei providentia Pape XXIII. anno ejus quinto, ultima die mensis Januarii, ... in curia Abbatie monasterii sanctorum Felicis et Regule Abbatie Thuricensis ..... in testium meique notarii publici subscriptorum presentia personaliter constituta venerabilis et religiosa in Christo domina, domina Anastasia Dei gratia Abbatissa Monasterii Thuricensis, ... Nobilem virum dominum Waltherum de Hochen Klingen, liberum, dominum Oppidi Stain Dioecesis Constanciensis antedicte, patrem suum legitimum et naturalem, necnon venerabilem et eximie peritie virum dominum Magistrum Conradum Elye de Louffen, decretorum doctorem egregium, prepositum Ecclesie Sanctorum Felicis et Regule Martyrum predictorum prepositure Thuricensis, ... absentes, tamen tamquam presentes, ... constituit et deputavit ac presenti instrumento facit creat ordinat et deputat suos in solidum procuratores ..... dans eisdem .... mandatum .....

coram Serenissimo principe domino nostro, domino Sigismundo Dei gratia Romanorum et Ungariae rege comparendi .... res feudales et non feudales per ipsum dicti sui monasterii nomine a sacro Romano Imperio hactenus gratiose habitas et possessas ..... de novo conferri et nichilominus etiam omnia privilegia, immunitates et libertates ..... per eundem dominum nostrum Dominum Romanorum et Ungarie regem confirmari approbari et sibi quo supra nomine auctorisandi, petendi, impetrandi et obtinendi ..... etc. Que acta sunt presentibus ibidem honorabilibus et discretis viris Dominis Domino Conrado Elie de Loufen plebano et canonico Monasterii, Johanne Ruetschart Capellano Monasterii Abbatie Thuricensis, presbyteris, atque Johanne Moeg supradicte Domine Abbatisse constituentis famulo, testibus ad eadem premissa vocatis et rogatis.

Et Ego Johannes Chuon de Stain clericus Constanciensis dioecesis suprafate publicus auctoritate imperali necnon venerabilium virorum Dominorum prepositi et capituli ecclesie prepositure Thuricensis similiter antedicte notarius juratus etc.....

Stadtarchiv Zürich. (*Pergamen, geschrieben und unterzeichnet von dem Notar Joh. Chuon. Ohne Siegel. — Die oben weggelassenen Stellen sind bloss amplificirende Formeln.*) — *Abschrift: Doc. Abb. III.* 231.

b. König Sigismund bestätigt der Aebtissin Anastasia von Hohenklingen und ihrem Kapitel die Rechte und Freiheiten der Abtei, nimmt sie in des Reiches Schutz und verleiht dem Meister Konrad Elye, Probst zu Zürich, zu Handen der Aebtissinn die Regalien.

Konstanz. 27. Februar 1415.

(Die Urkunde ist im Wesentlichen gleichlautend mit B. 454. Das Datum : »Geben czu Costentz nach Cristi geburt vierczehnhundert Jar und dornach in dem fünfczehendisten Jare des nechsten Mittwochens nach Reminiscere in der vasten, unser Riche des Ungrischen etc. in dem achtundtzweintzigisten und des Römischen in dem fünften Jaren.« *Per dominum Johannem prepositum de Strigonio*[1]), *vicecancellarius Michel de Priest, canonicus Wratislawensis*[2]).

[1]) Strigau in Schlesien. [2]) Breslau.

Stadtarchiv Zürich. (*Des Königs Siegel hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. III.* 239.

459.

Pabst Martin V. verordnet, dass nur wirklich residirende Mitglieder der Stifte in Zürich an deren Einkünften Theil haben sollen.

Konstanz. 18. December 1416.

Martinus episcopus servus servorum Dei ad perpetuam rei memoriam, Ammonet nos suscepti cura regiminis et authoritas pontificalis inducit, ut pro felici statu Ecclesiarum omni exacte conside-

rationis indagine perseverantes sic ipsarum indempnitatibus consulamus, ut, ab eis singulis sublatis dispendiis, votivis jugiter gratulentur eventibus, in eis quoque devote sollicitudinis studio benedicatur Altissimus et divinorum cultus continuum suscipiat incrementum. Sane petitio carissimi in Christo filii nostri, Sigismundi, Romanorum et Ungarie Regis illustris, nobis nuper exhibita continebat, quod — licet suorum predecessorum Romanorum Imperatorum piis incurrentibus suffragiis Sanctorum Felicis et Regule Prepositure, pro preposito, et illa necnon Abbatie oppidi Imperialis Thuricensis Constantiensis dioecesis Ecclesie pro nonnullis canonicis, in qualibet earundem Domino perpetuo servituris, adeo sufficienter dotate existant, quod omnes et singuli qui preposituram, que dignitas principalis existit Prepositure, aut canonicatum et prebendam alicujus earundem Ecclesiarum obtinet pro tempore, apud hujusmodi Ecclesias residendo et divinis propter que ecclesiastica sortiuntur stipendia inibi interessendo de facultatibus et redditibus ac fructibus et obventionibus, eorum singulis ratione dignitatis hujusmodi necnon suorum canonicatuum et prebendarum ibidem contingentibus, possint sustentari decenter eisque incumbentia onera pro tempore supportare — quia tamen illi qui eosdem dignitates necnon canonicatus et prebendas hactenus obtinuisse noscuntur, quandam in hoc abusivam, que ab olim inolevit, ibidem consuetudinem imitantes, tantum fere, quotidianis distributionibus duntaxat exceptis, de suorum prepositure necnon canonicatuum et prebendarum prefatorum facultatibus et redditibus ac fructibus et obventibus hujusmodi etiam alibi residendo perceperunt sive percipere potuerunt hucusque, quantum aliis in similibus cedere consuevit inibi divinis insistendo, antedicti, plerique ex eis, non sine suarum animarum periculo fructus et emolumenta non onera quomodolibet complectentes apud dictas Ecclesias residere et hujusmodi divinis interesse non curarunt hactenus nec curant; unde dictis Ecclesiis suorum personarum et ministrorum presentia carentibus divinus cultus populique devocio tempescunt ibidem et eorundem dotantium pia voluntates et desideria multipliciter defraudantur. Quare pro parte dicti Regis nobis humiliter fuit supplicatum, ut in premissis earundem Ecclesiarum statui et indempnitatibus opportune consulere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur qui animarum occurrere periculis et eundem cultum nostris potissime temporibus augere et augeri intensis desideriis affectamus, hujusmodi supplicationibus inclinati auctoritate apostolica tenore presentium statuimus pariter et ordinamus, quod omnes et singuli facultates et redditus fructus quoque et proventus Prepositure necnon canonicatuum et prebendarum predictorum qui nunc sunt et largiente Domino per dictos filios Prepositum et Capitula Ecclesiarum earundem labente tempore juste poterunt adipisci, undecunque proveniant, inter illos duntaxat ex ipsis, qui apud dictas Ecclesias, salvo duorum mensium spatio inter quod continuo vel interpolatim eis pro aliis suis deducendis negotiis a prefatis Ecclesiis absentare licet, alias veluti residentes et hujusmodi divinis interessentes vel litterarum studio in loco ubi illud vigeat generali insistentes pro tempore habiti et reputati inibi fuerint, juxta ratam tunc ipsorum quemlibet contingentem et prout hactenus circa residentes ac hujusmodi divinis interessentes ibidem conversari est consuetum, realiter dividentur. Hujusmodi quoque Capitula vel alii quorum intererit pro tempore ad dandum vel assignandum de facultatibus et redditibus necnon fructibus eisdem alias cuiquam ex predictis minime teneantur nec ad id a quoquam compelli possint inviti. Decernentes omnes et singulos processus necnon excommunicationum, suspensionum et interdicti sententias, censuras ecclesiasticas atque penas,

quos contra presentium statuti et ordinacionis continentiam atque formam, quavis etiam auctoritate, haberi vel promulgari ac totum id est et quicquid secus fieri contigerit, nullius existere firmitatis; non obstantibus privilegiis et indultis ac litteris apostolicis generalibus vel specialibus, quorumcunque tenorum existant, etiam si de illis et hujusmodi tenoribus presentibus specialis et expressa ac de verbo ad verbum mentio foret habenda, necnon statutis et consuetudinibus Ecclesiarum predictarum juramento confirmatione apostolica vel quacunque firmitate alia roboratis ceterisque contrariis quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat paginam nostrorum statuti ordinacionis et confirmacionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Pauli et Petri apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Constantie. XV Kalendas Januarii Pontificatus nostri anno primo. Anno Domini Millesimo quadringentesimo XVI, decima octava die mensis Decembris presens bulla est impetrata.

Doc. Abb. III. 307.

460.

Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen und ihr Kapitel erneuern die Statuten der Abtei.

Zürich. 17. Februar 1417.

In nomine Domini amen. Cunctis hoc presens publicum instrumentum intuentibus pateat evidenter, quod sub anno nativitatis Domini ejusdem Millesimo quadringentesimo decimo septimo, Indictione X, Apostolica Sede vacante, die Mercurii, decima septima Mensis Februarii, in Curia Abbatie Monasterii sanctorum Felicis et Regule thuricensis etc. .... venerabilis et religiosa in Christo Domina, Domina Anastasia Dei Gratia Abbatissa ..... una cum honorabilibus dominabus et dominis canonissis et canonicis quibusdam certis, eiusdem Monasterii thuricensis Capitulum facientibus, etc..... attendentes, quod jure testante non sit reprehensibile, si secundum varietatem temporum statuta quoque variantur humana, cum etiam incommutabilis Deus, mutans omnia, nonnulla in veteri testamento statuerit que in novo in melius immutavit, omnisque res per quascumque causas nascitur per easdem etiam in contrarium agentes dissolvatur, ... omnibus in simul concordantibus, expresse proinde statuerunt et ordinaverunt ..... articulos sive statuta subjunctos seu subjuncta ..... deinceps observandos fore et observanda.

Primo videlicet quod presentie anniversariorum ipsorum juxta libri ipsius universalis notata hactenus .... deservite et distribute ex nunc inantea ..... distribui debeant et teneantur presentibus ibidem et equaliter per eosdem deserviri, et nichilominus etiam capellani ipsius monasterii in presentiis ipsis ad deserviendum debitis cum dominabus et dominis de capitulo ..... in distributioni-

bus eorumdem equaliter participare, solis tamen illis diebus quibus hec dicto eorum libro anniversali ascribuntur et non alias nec ultra. Demum quod quicumque in Canonicum Thuriferi seu ad beneficium Plenarii dicti sui monasterii inantea accipiatur, quotienscunque ... fiat, ... infra octo dies proximos a tempore receptionis sue .. cuilibet ex dominabus et dominis de Capitulo ..... et insuper etiam in beneficiis Turibuli et Plenarii constitutis et etiam tribus eorum officialibus scilicet collectori divisori et pistori, qui pro tempore fuerint, pro servitio quod staupa dicitur unum cifum vini mensure thuricensis optimi quod tunc actu Turegi propinatur et cum hoc etiam omnibus eisdem duos modios tritici mensure ejusdem in pane vulgo Simlen nuncupato, equaliter distribuendos inter eosdem, et similiter Dominis Capellanis et socio in divinis Domini plebani ..... cuilibet ex eisdem unum cifum vini melioris terre hujus quod etiam tunc actu Turregi venditur et etiam omnibus eisdem unum modium tritici ..... det, solvat et ministret etc. ..... nisi talis vigore et auctoritate quorum sub expectatione prebende receptus fuerit vacantem prebendam de jure sibi debitam subsequenter assecutus ... existat, in quo casu talem ad solvendum servicium hujusmodi medio statuto presenti ligari noluerunt nisi solum dumtaxat pro una vice. Ceterum quod quilibet eorundem ad vacantem prebendam canonicalem, thuribuli seu plenarii per eos ..... receptorum et admissorum, quotiens hoc fiat, inantea infra dimidii anni spatium ..... cappam choralem valoris duarum marcharum argenti ..... seu duas marchas argenti ipsi suo monasterio solvet et expedire habeat debeat et teneatur ..... et quod hoc idem etiam intelligendum et observandum sit de quolibet capellano .. inantea recipiendo, solum tamen pro una marchi argenti. ..... Deinde ..... statuerunt ..... quod generale capitulum in dicto suo Monasterio per eos ..... singulis annis ante aut post festum Beati Johannis Baptiste ad octo dies proxime et immediate sese sequentes celebrandum sit et celebrari debeat, ad tractandum pro tunc et ibidem de negotiis ..... monasteri sui sepedicti. Item quod ex nunc et inantea quivis ad prebendam ..... receptus et admissus a tempore receptionis et admissionis suarum hujusmodi per biennium integrum et continuum de fructibus et emolumentis eiusdem suae prebendae carere debeat et teneatur, nec eosdem in toto seu in ejus parte exigere aliquatenus seu petere modo etiam quocunque. Quodque nullus beneficium canonicatus et prebende plenarii seu thuribuli ejusdem sui monasterii inantea pacifice assecutus aliquam prebendam ecclesie sanctorum martyrum Felicis et Regule prepositure Thuricensis ..... sive talis sit canonicalis aut capellanatus, una cum ejusdem monasterii sui beneficio memorato simul et in solidum detinere possit valeat seu debeat, aut ullo modo possidere. Postremo ..... statuerunt ... quod similiter ... quilibet beneficium ..... in eodem suo monasterio obtinendo adsequens, de fructibus, redditibus et proventibus tam ex decimis quam censibus aut aliis distributionibus quibuscumque ejusdem sue praebende nomine procedentibus, nisi praesentiis suis deservitis per eum prout in monasterio suo hujusmodi moris est, quicquam non exigat seu percipiat ..... sed potius de iisdem carere penitus et ex toto tempore, quo in loco ejusdem sui beneficii non faciat residentiam personalem. Et hec premissa omnia et singula .... statuunt et ordinant ex nunc et inantea ..... inviolabiliter fore observanda per solemnem etiam stipulationem ..... Et ut unum vel plura publicum seu publica de premissis sibi conficerem instrumentum seu instrumenta Domina Abbatissa sepedicta sui ac Capituli et Monasterii suorum predictorum nominibus me notarium publicum instanter requisivit. Que acta sunt presentibus ibidem

circumspecto et discretis viris Domino Johanne Rütschart cappellano Monasterii Thuricensis sepetacti nec non Burkhardo Herdli clerico Constanciensis Diocesis sepefatae etc. Ed. Ego Johannes Chuon de Stain etc.

Stadtarchiv Zürich. *(Pergamen mit der nachfolgenden bischöflichen Bestätigung B. 461 unter ein und dasselbe angehängte bischöfliche Siegel beschlossen. Die oben weggelassenen Stellen sind blosse amplificirende Formalien.)*
Abschrift: Doc. Abb. III. 323.

461.

Bischöfliche Bestätigung der Statuten, welche Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen und ihr Kapitel für die Abtei aufgesetzt haben.

Konstanz. 28. Februar 1417.

Otto [1]) Dei et apostolice sedis gratia Electus Confirmatus Constantiensis. Universis et singulis .... notitiam subscriptorum cum salute. Quanti sit meriti quamve necessarium in locis sacris presertim collegiatis Ecclesiis cultum divinum depressum reformare, reformatum adaugere et que pro salubri gerendorum in Ecclesiis iisdem statu et quiete provide statuuntur, quod firma perpetuitate persistant, oculo solicitudinis dirigere et sollidare, ingens et intenta consideracio qua volvimur in hiis diuturne nos informavit. Hinc est quod die date presencium pro parte venerabilis in Christo domine Anastasie tunc Abbatisse et tocius capituli Ecclesie sanctorum Felicis et Regule Abbacie Thuricensis nostre dioecesis apperta nobis humilis relatio continebat ..... Nos itaque statutis hujusmodi nobis exhibitis ut prefertur receptis visis perlectis et ad plenum eorum intellecto tenore, habitoque peritorum nobis fidelium consilio, eadem statuta reperimus ratione conforma et consona honestati viteque et canonice edita et ordinata. Idcirco .... omnia et singula statuta et ordinaciones in litteris seu publico instrumento quibus seu cui presentes nostre littere transfixim sunt appensate contenta et descripta ..... ordinaria nostre auctoritatate quantum in nobis est ... confirmanda autorizanda roboranda ratificanda duximus et approbanda et in Dei nomine confirmamus etc. In horumque testimonium et robur solidate firmitatis Sigillum nostrum presentibus fecimus transfixim appensari. Datum Constantie, Anno Domini Millesimo Quadringentesimo Decimo septimo. II Kal. Marcii. Indictione decima.

[1]) Otto von Hachberg. Vrgl. B. 455.

Stadtarchiv Zürich. *(Die rothseidene Schnur, an welcher das bischöfliche Siegel hängt — die Wappenschilde von Konstanz und von Hachberg; darüber das Brustbild der Maria mit dem Jesuskinde — geht durch diese und die vorhergehende Urkunde. B.* 460). *Abschrift: Doc. Abb. III.* 331.

462.

Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen und ihr Kapitel verkaufen den Zehnten zu Seelisberg an die Leute daselbst; letztere verpflichten sich dagegen, einen Priester für die dortige Kapelle zu besolden.

Zürich. 4. März 1418.

(S. den Abdruck im **Geschichtsfreund der V Orte. II. 193. IX. 27.**)

463.

Burgermeister, Rath und Bürger in Zürich haben zu der Stadt Handen den Kelnhof zu Stadelhofen als Lehen von der Abtei empfangen.

Zürich. 29. April 1424.

Wir der Burgermeister, die Rät und die Burgere gemeinlich der Statt Zürich Tuon kunt .... das die hochwirdig unser gnedige frowe frow Anastasia von der Hohenklingen von Gottes gnaden Eptissin des Gotzhus der Abbtye in unser mindern Statt Zürich gelegen von besundern gnaden dem fromen wisen Heinrichen Meysen unserm lieben Alt Burgermeister in gegenwürtigkeit der fromen, bescheidenen Felix Manessen Ruodolfs Baumers und Johansen Baumers unsern lieben Burgern Iren und Iro egenanten Gotzhus kelnhof ze Stadelhofen vor unser meren Statt Zürich gelegen mit hüsern ..... für ein recht fryg lehen von obgenanten irem Gotzhus ze unsern, unser nachkomen und unser gemeinen Statt handen als unserm trager gnedenklichen hat verlihen, also daz wir ... denselben kelnhof .... für ein recht fryg lehen .... besetzen und entsetzen süllen und mugen ... Doch der vorgenant unser frowen der Eptissin und irem Gotzhus an vier Mütt und an einem fiertal kernen an einlif schilling gewohnlicher Züricher pfenning und an dryn vasnacht hünern jerlicher gülte, die Iro und Irem Gotzhus .... uss dem egenanten kelnhof ..... gevolgen söllent .... unschedlich nnd unvergriffenlich ..... (Bey Absterben eines jeweiligen Tragers soll der Rath einen neuen bezeichnen, dem die Aebtissinn oder ihre Nachkommen das Lehen gleicherweise wie jetzt zu ertheilen haben)... Herumb und von semlicher gnaden wegen, so die egenant unser gnedige frowe ... getan hat, so haben wir mit guter zitlicher vorbetrachtung für uns und alle unser nachkomen by gutem Willen gelopt und versprochen, das wir die vorgenant unser frow die Ebtissin ir nachkomen und das egenant ir Gotzhus hinnanhin umb dehein stür uns oder unser gemeinen Statt ze geben niemer me söllen noch wellen anlangen, vordern oder bekümberen, dan das sy dero von uns und unsern nachkomen gentzlich entladen uud überhept sin söllent an alle geverde. Darzuo han wir uns ouch wissenlich für uns und unser nachkomen begeben des ungeltes so unser gemeinen Statt gefallen mag von dem pfruondbrot und von dem brot, das der vorgenant unser frown der Ebtissin in Iren hof gebachen wirt, also das

die selb unser frow die Eptissin noch ir nachkomen, noch dehein ir pfister, so das selb brot bachent, uns davon hinanhin kein ungelt geben söllent, ouch alles ungevarlich. Wen ouch und wie dick wir in dem jetzgenanten kelnhof gericht haben, es sye ze Meyen oder ze Herbst, so sol und mag der vorgenant unser frowen der Eptissin und ir Gotzhus Amman by unserm Richter, den wir dan da haben sitzen und des jetz genannten Gotzhuss Rechtung da offnen als da von Alter herkomen ist ... Da by und da mit so haben wir ouch die vorgenant unser frow die Eptissin ir nachkomen und ir egenant Gotzhus erlassen der diensten und hilffe, so sy uns und unser gemeinen Statt von dem egenanten kelnhof in Reysen pflichtig gewesen sind ze tuond etc. Und des alles ze einem offenn und waren urkund, so haben wir der vorgenannten unser gnedigen frowen der Ebtissin ir nachkomen und dem egenanten Irem Gotzhus disen brieff mit unser Statt anhangendem Insigel offenlich besigelt. Geben an dem nechsten Samstag vor dem Meyen tag. Do man zalt von Christi geburt viertzehenhundert Jar und dar nach in dem vier und zwentzigosten Jare. [1])

[1]) Vergl. auch unten Bd. 466.

Stadtarchiv Zürich. (*Des Rathes Siegel hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. III.* 407.

464.

König Sigismund bestätigt der Stadt und Abtei Zürich das Münzrecht.

Thyrnau. 2. März 1425.

Wir Sigmund von Gots gnaden, Romischer Kunig, zu Allen ziten merer des Richs und ze Hungern, ze Behem, Dalmacien, Croacien etc. Kunig, Bekennen und tun kund offenbar mit disem brief allen den die in sehen oder hören lesen, daz wir angesehen haben solche dinste und trewe als uns und dem Rich der Burigermeister, Rat und die Buriger gemeinclich der Stat zu Czurich, unser und des Richs lib getrue, offt und dickh getan haben, teglich tun und für bass tun sullen und mogen in kunftigen ziten, und haben In dorumb mit wolbedachtem mut gutem Rat unser und des Richs liben getreuen und rechter Wissen die Muncz als Sy und die Apptey zu Czurich von langen ziten herbracht haben, genediclich bevestet, bestetigt und confirmirt und von newes geben, bestetigen, bevesten, confirmiren und geben In die ouch von newes in kraft diss briefs von Romischer kuniclicher macht, Also daz Sy slahen mogen ewiclich mit czal koren und zusatz, als das von allders herkomen ist, in allen den kreysen und weychbilden, die von alders und Recht darczu gehören, von allermeniclich ungehindert. Und gebiten darumb allen und iglichen fürsten, geistlichen und werltlichen, Grawen, Herren, Rittern, knechten und gemeinden aller Stet, Merckte und Dorffern und allen andern unsern und des Richs liben getruen, ernstlich und vesticlich, mit disem Brief, daz Sy die egenanten Burigermeister, Rat und gemeinde zu Czurich nicht hindern noch irren, sunder solich Municz nemen und geng für sich geen lassen, Als lib In sey unser und des Richs swere ungnad zu vermeyden. Mit urkund diss briefs, versigelt mit unser Majestät Insigel. Geben zu Tirna am

Freytag vor dem Suntag Reminiscere. Nach kristi gepurt virczehenhundert und dornach in dem fünfundzweinczigistem Jaren. Unser Rich des Hungerischen in dem Achtunddreyssigistem, des Romischen in dem funfczehenten und des Behemischen in dem fünftem Jaren.

Ad mandatum domini Regis dom. Johannes
Episcopus Zagrabiensis [1]) Cancellarius referendarius.
Franciscus prepositus Stragoniensis. [2])

[1]) Bischof von Agram (Zagrabia) in Croatien. [2]) Vergl. B. 458.

Stadtarchiv Zürich. (*Des Königs Siegel hängt.*) — *Abschrift*: *Doc. Abb. III.* 415.

465.

Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen und ihr Kapitel verkaufen: 1) den Zehnten des Meieramts zu Silenen, Wasen und Göschenen in Uri; 2) den Zehnten im Kirchspiel Bürglen, namentlich von Schachdorf und Spiringen dem Thal nebst Zubehörden; 3) den Lämmerzehnten ebendaselbst; 4) das Meieramt und den Zehnten zu Altorf.

Zürich. 22. Mai 1426. — 4. Juni 1428.

(S. den theils vollständigen, theils auszüglichen Abdruck der betreffenden Urkunden im **Geschichtsfreund der V Orte.** V. 284. VIII. 91. 95. IX. 28. 29. — Ferner: Hottinger Helv. Kirchg. IV. 439. — *Abschrift*: *Doc. Abb. III.* 427. 467.)

466.

Bericht betreffend den Verkauf des Kelnhofs und die Fischenzen zu Stadelhofen durch Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen.

Es ist zu wüssen als die Abtissin Frau Annastasia von hohen Clingen, die der drygen Abtissinen ist die Eine gesin, die diesem Gotts Hauss fast übel gethan habend, und Sie den Kelnhoff zu Stadelhofen, mit etlichem Underscheid und Puncten auch Artikeln, alss denn die Brieff darum gemacht weissend, von dem Gotts Hauss entfremdet hat. [1]) Doch die Fischentzen daselbs zu Stadelhoffen hat Sie da Ihr selbs behebt, wann sie in den Kelnhoff nit gehorten. Und in dieselb Fischenzen gehorten vil Güter, Acher, Wissen, Holz, Feld, Wunn und Weid, die alle von der Fischenzen Ein wenig zinssbar und besonder sie alle fellig waren, also dass sie niemand frey ledig eigen sein möchten. Hat die obgenannt Abtissin solch Recht und Herrlichkeit der Lechen mit Zinnss und aller zugehord geben, den Frowen und Kloster am Oetenbach. Und haben dieselben Frowen am

Oetenbach der dikgemelten Aebbtissin darum geschenkt Ein Summ Geltzs zu einer Badenfart, die Sie dazemal wolt haben.

Gott gesegen Ihr das Bad in jener Welt!

[1]) Vergl. oben B. 463.

Hottinger Spec. Helv. tig. 265. — *Abschrift: Doc. Abb. VII.* 809.

467.

Verpflichtung der Chorfrau Anna von Hewen gegen Bürgermeister und Rath Zürich auf den Fall ihrer Ernennung zur Aebtissinn.

Zürich, 4. November 1429.

In Dei nomine amen. Anno a nativitate ejusdem millesimo vicesimo nono, Indictione septima, Pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Martini divina providentia pape quinti anno duodecimo, mensis Novembris die quarta, hora pomeridiana vel quasi, in camera curie Abbatialis monasterii Sanctorum Felicis et Regule Abbatie Thuricensis ejusdem monasterii ex uno et ambitui eiusdem ex alio lateribus statim contigua in testium et mei notarii publici subscriptorum presentia personaliter constituta Nobilis genere Christoque dedita et religiosa domina Anna de Hewen, dicti monasterii post quondam Anastasie ipsius novissime in Abbatia presidentis seu abbatisse decessum sola et unica conventualis velata et professa Ordinis sancti Benedicti, Constantiensis dyocesis. In finem ut auxilio cooperatione favore et consilio Capituli monasterii prefati et Magistri Civium ac Consulum Oppidi Thuricensis sollicitatione et promotione tunc vacantem dicte abbatie, ad quod se dixit anhelare, apicem quietius possit conscendere, sciens ut dixit ipsum monasterium in redditibus annuis et proventibus cottidianis adeo decrevisse usque tunc et sic extenuatum, et multo futuris diebus relevamine indigere et adjumento, prout providi et circumspecti viri domicelli Felicis Manessen, tunc oppidi Thuricensis dicte dyoecesis Magistri Civium, oraculo vocali proposita fuerunt et relata in publico ac verum esset, utque intulit condolendi et compassionis [1]) animis, non vi aut metu artata ut dixit, non dolo fraude nec machinatione sinistra circumducta nec preventa, sed secum mature et cum bene deliberata propria sponte, pure, simpliciter et ex certa scientia, utque dictis Capitulo et Magistro civium ac consulibus amicitia et favore optato fervidius jungi posset, quorum in subscriptis animos intentione et voluntate novit finaliter residere, per fidem quam in manibus mei notarii publici subscripti solempni et congruenti adhibita [2]) et vice omnium quorum intereat vel inantea interesse poterit et potest intermixta stipulatione nomine corporalis vel quasi corporalis prestiti juramenti tunc prestitit, vovit, spopondit et effectualiter promisit seque vi prefate hujusmodi fidei promittere dixit actu et effective: Quod in eventum in quem forte in dicti monasterii abbatissam ipsam recipi et promoveri ipsiusque abbacie, ordinaria preeunte confirmatione ejusdem, eam ingredi contigeret pacificam possessionem, quoad vixerit, inde contenta esse vellet prout succedente

eventu sperato esse voluit ut dixit et vult in futurum in deputanda sibi portione pro sui et suorum victus necessitate de fructibus et proventibus dicti monasterii, que et prout hactenus quondam dicte domine Anastasie sue in dicta abbatia precedenti inmediate et quondam domine de Bechburg similiter dicti monasterii abbatisse dum vixit in primis suis ad prefatam abbatiam ingressibus deputata exstitit et ordinata, nec de ipsius monasterii fructibus proventibus redditibus et obventionibus ultra nec plus petet exiget requiret nec exactionis manus ad hos perinceps temere porriget, prout nec porrigere aut petere se velle dixit umquam ullo tempore nullis ingenio colore nec consilio exquisitis quomodo. Quodque ordinationes puncta et articulos pro sui status abbatialis successu temporis deductione ab his, quorum in premissis favore directione et promotione frui querit et nancisci, edendos concipiendos et ordinandos ratos et gratos inviolabiliter servabit, nihilque horum per tempus quo in dicta sederit abbatia inmutabit variabit nec contra ea veniet nec faciet modo quovis per se nec suos nec alios quoscunque nec verbo nec facto, directe nec indirecte, tacite nec expresse, publice nec occulte. Immo et de factis et negotiis dicti monasterii parvis et magnis in ipso monasterio et pro sui commodo et utilitate pertractandis quibuscunque se absque et sine scitu consensu et voluntate capituli dicti monasterii (non) ingerat nihilque horum attemptet aggrediatur nec pertractet. Quodque dicti monasterii ministrum pro tempore sue presidencie existentem, quominus in singulis a se temptandis gerendis exercendis et pertractandis ipsius monasterii capitulo uti sibi obediat nequaquam prohibeat nec impediat, sed in his ad obtemperandum eorundem voluntati continuo et fortius ac semper inducat requirat suisque eum ad hoc verbo jussione invitet et mandato. Nec de premissis prestitam sui fidem et ejusdem vi stamen a se in manibus mei notarii publici subscripti promissionem [3]) robur obtinens juramenti corporalis nullo umquam tempore temptabit violare nec contraveniendo violabit, ymo adepta a se et nacta [4]) dicte abbatie possessione pacifica et quieta ipsius Capitulo, quod premissa singula perpetuo rati habebit firma teneat et grata, juramentum prestabit et prestare debebit corporale, requisita, contradictione cessante quacunque. Renuncians in hiis, prout, per me notarium publicum subscriptum de hys intelligibili verbo certiorata, se dixit actu renunciare omni exceptioni doli mali, metus, coactionis, condicionis sine causa vel ex injusta causa aut ob causam, omnique lesioni, deceptioni, circumventioni, fraudi, vel gravamini quod premissa non servata juris vel religionis rititudine [5]) a se facta sint, omni remissioni et dispensationi promissionis bone fidei, omnique privilegio et juri in favorem muliebris sexus vel nobilium clericorum monachorum aut personarum religiosarum introductorum, omnique excepcioni juris consuetudinis et facti, per que presens instrumentum invalidari aut in eo contenta quoquomodo possent infirmari, beneficio restitutionis in integrum et precipue juri dicenti: renunciationem generalem non valere nisi precessit specialis, omnique alio juri et juris auxilio canonum et legum, quorum vi (contra) in presenti instrumento contenta nunc vel in futurum fieri posset quoquomodo vel veniri. Super his omnibus et singulis idem providus vir Felix Maness Magister civium prefati opidi Thuricensis ipsique domini Canonici pretacti monasterii ibidem presentes me notarium publicum subscriptum debita cum instantia requisiverunt, quatenus de premissis unum vel plura publicum seu publica conficerem instrumentum vel instrumenta. Acta sunt hec anno Domini Indictione, Pontificatu, mense die hora et locis prescriptis. Presentibus ibidem providis et circumspectis viris Johanne Schwend, seniore, Johanne Brunner, Ruo-

dolffo Stussi, Johanne Wuest et Johanne Hagnauer dicto ze der Muggen, Civibus consulibus prenominati oppidi Thuricensis, testibus ad premissa vocatis et rogatis.

Et ego Johannes Stephani de Thurego clericus Constantiensis Dyoecesis publicus Imperiali auctoritate notarius juratus quia dictis propositioni, voto spontaneo, voluntarie promissioni et renunciationi omnibusque aliis prescriptis interfui etc.

[1]) Hier fehlt ein Wort; etwa: *causam* oder *materiam.* [2]) Die Lesart der beiden Worte *congruenti adhibita* ist nicht ganz sicher. [3]) promissum? [4]) Die Handschrift hat: naucta. [5]) Sic.

Stadtarchiv Zürich. (*Pergamen unbesiegelt, aber mit Notariatszeichen.*) — *Abschrift: Doc. Abb. III.* 475.

468.

Bischof Otto von Konstanz ernennt die Chorfrau Anna von Hewen zur Aebtissinn, indem er sie in Betreff des noch nicht erreichten gesetzlichen Alters dispensirt.

Schaffhausen. 22. November 1429.

Otto [1]) Dei et apostolice sedis gratia Episcopus Constantiensis. Universis et singulis ..... et presertim Canonicis et Capitulo ac Cappellanis Monasterii sanctorum Felicis et Regule Abbacie Thuricensis, viris quoque providis et circumspectis Magistro civium consulibus et universitati oppidi Thuricensis dicte nostre dyoecesis singulisque vasallis et subditis monasterii predicti salutem in Domino etc. Noverit noverintque omnes et singuli ..... Quod nuper, videlicet quarta die presentis mensis novembris de anno Domini subscripto et presenti, quondam Anastasia de Clingen dicti monasterii... Abbatissa novissima sicut placuit Altissimo de medio sublata, dum religiosa in Christo Anna de Hewen nobilis Baronissa ejusdem monasterii conventualis in ipso monasterio sola et unica superstes remansisset, licet in eandem solam eligendi aut nominandi vel postulandi loco defuncte aliam Abbatissam votum ceciderit et ei sole dicatur id jure reservatum per continuum trimestre tempus, ipsa tamen electioni talismodi tempori nominacioni et postulacioni, ymo omni sibi in hiis juri conpetenti, ut clare edocti sumus, renuncians ..... in nos tamquam loci ordinarium votum hujusmodi sibi jure reservatum dirigens, in nos jus eligendi ac nominandi Abbatissam futuram omnimodam transfudit potestatem. Ipsa quoque Anna spem salubris provisionis in nos ponens una cum Capitulo .... nos ..... de providendo ipsi monasterio de alia Abbatissa utili et ydonea ..... instantissime aggressa est et impulsavit. Nos itaque ..... attento, quod ..... perpensoque, quod dicta Anna de Hewen, in ipso monasterio ab evo juvenili religioni mancipata, sola est et unica habitu religione et regulari disciplina inibi nutrita et educata, de ipsius Anne vita conversacione morumque decentia statuque dicti Monasterii et Anne antedicte inquisitionem ..... fieri fecimus diligentem nosque ipsi solerter inquisivimus. Et quia per inquisicionem ..... reperimus eandem Annam habilem ydoneam providam et circumspectam ac nobilitate preclaram existere virtutumque pollere insigniis, Nos ..... ad personam dicte Anne de Hewen ..... aciem nostre considerationis direximus ..... eique, ymo

dicte Abbacie per eam providere decrevimus. Sed quia Apostoli persuasione nemini cito manum imponere ..... cupientes ..... citationem publice proclamationis robur obtinentem emittendam duximus et emisimus in forma solita et consueta ..... Cujus terminus fuit die sextadecima mensis Novembris antefati et hora primarum ejusdem. Quibus quidem die et hora advenientibus comparens coram nobis Dilectus nobis et fidelis Johannes Stephani dicte Abbacie canonicus, presbiter secularis, vice et nomine dicte Anne de Hewen et ad subscripta ab ea procurator constitutus, ... citatorum ..... contumaciam accusavit, nobisque ut, dictorum citatorum absentia nec non quod dicta Anna in vicesimo primo duntaxat etatis sue anno constituta existit et sic etas defectum patiatur, quem morum gravitas virtutum claritas circumspectionis quoque et providencie eminencia laudabiliter excusat, non obstante, Nos cum ea misericorditer dispensare et dictam Annam in dicti Monasterii Abbatissam nominare et eligere ..... dignaremur humiliter supplicavit. Nos autem de benignitate solita ..... usque in diem date presentium ea exequi distullimus ut citatis ipsis hec impugnandi ..... via subduci nulla repentinitate videretur ..... Qua die iterum adveniente cum sui hora primarum ..... nos hujusmodi duplate [2]) suplicationi deliberate duximus benignius annuendum et annuimus ..... nos cum ipsa Anna dictis meritis virtutibus et nobilitate suffragantibus, ut predictam Abbatialem dignitatem non obstante defectu etatis quem ut premittitur patitur obtinere valeat et possit, ... misericorditer auctoritate nostra ordinaria dispensamus eamque ad dictam Abbatiam habilem fore declaravimus et declaramus per presentes et ..... ipsam Annam in dicti Monasterii Abbatissam duximus eligendam ad huncque eam nominamus et eligimus ..... et ei de eadem in persona et per medium dicti Johannis procuratoris ... ipsius Annae et sua vice providimus et per manus nostrae porrectionem providimus ..... immo de illa ipsam instituimus investimus et intronizamus ..... honorabili in Christo nobis sincere dilecto plebano dicti Monasterii Abbatie thuricensis seu illi vel illis ad quem vel ad quos subscripta noscuntur jure vel consuetudine pertinere ..... districte precipiendo mandantes, quatenus prefatam Annam in realem actualem et corporalem possessionem dicte Abbatie ..... inducat ..... In horum itaque omnium et singulorum fidem et robur perpetue firmitatis sigillum nostrum Episcopale presentibus fecimus subappendi in Monasterio Omnium Sanctorum Schaffhusensi Anno Domini Millesimo quadringentesimo vicesimo nono die vicesima secunda Mensis Novembris indictione septima.

[1]) Otto von Hachberg. Vrgl. B. 455. [2]) L. *duplicate.*

Stadtarchiv Zürich. (*Das bischöfliche Siegel — wie an B.* 461 *— hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. III.* 483.

469.

Bischof Otto quittirt die Aebtissinn Anna von Hewen um 150 Gulden entrichtete Annaten.

Schaffhausen. 10. December 1429.

Otto [1]) Dei et Apostolice sedis gratia Episcopus Constanciensis omnibus presentium inspectoribus ..... noverit et noverint universi .... quod nobilis religiosa Domina Anna de Heven

Abbatissa Monasterii Sanctorum Felicis et Regule Abbatie Thuricensis nostre Diocesis nobis de centum et quinquaginta florenis Rhenensibus ratione primorum fructuum dicti Monasterii in quibus nobis et ecclesie nostre occasione sue promotionis extitit obnoxia in auro numerato bene et legaliter persolvendo satisfecit. Eapropter ..... eandem Dominam Annam Abbatissam ..... quittandam et liberandam duximus ac quittamus absolvimus et liberamus per presentes ..... in cuius testimonium presentes litteras exinde fieri nostrique Episcopalis sigilli fecimus appensione communiri. Datum in Shafusen Anno Domini Millesimo quadringentesimo vicesimo nono, feria sexta post festum sancte Lucie proxima, indictione septima.

[1]) Otto von Hachberg vrgl. B. 455.

Stadtarchiv Zürich. (*Das bischöfliche Siegel — wie an B.* 461. — *hängt.* — *Abschrift: Doc. Abb. III.* 495.

470.

Verschiedene Aufzeichnungen betreffend die Rechte und die Ausgaben der Abtei.

Aus dem fünfzehnten Jahrhundert.

a. Bericht über verschiedene Rechte und Herrlichkeiten der Abtey zum Fraumünster.

Es ist zu wüssen als ein Statt Zürich, Burgermeister und Rath die Vogtey der hohen Gerichten, über das Blut ze richten, umb Ein Summe Gelts von einem Römischen König oder Keisser ze Lechen hat. In derselben Lechenschaft der vorbenannten Vogtey ist nit begriffen anders, wenn dass sie mögend über das Blut richten, in stat und Nammen eines Römischen Keissers. Und sind Einer Abtissin und des Gotts Hausses Richtungen, so Sie haben zu und in der Statt Zürich, hierinnen nienen begriffen. Sonder diss Gotts Hauss Rechtungen, an allen Ehehaften und Freiheiten sind dissem Gotts Hauss bliben, gar und gentslich ohnversehrt, in allen Stuken der Eigenschaft, wie es dann von Anfang von Römischen Königen und Keisseren begabet und gefreyet ist, und alss nun diss Gotts Hauss bis an das Blut in und zu disser statt all ander Herrlichkeit hat, wie sie genannt sind: Zoll, Münts, Mess und Mäss, Ledige Kind auch Landzügel ze erben, Müllifäch, Lebendig, Todt, abständiges, auf dem Erdrich, auf dem Wasser, verrunnen, schwebend oder versunken, auch das, das Leben nie gehabt, aufzeheben, und alss Eigen Gut, wie dann ein Landtherr das pflegt ze thun, ze fassen.

So ist auch Ein Abbtissin und ihr Gotts Hauss einem solichem Gericht über das Blut etwas schuldig ze thun. Namlich die Galgen-Leiter iu Ehren ze haben, auch dem Nachrichter, alss oft Er das Gericht folfürt, Ein neu par Handtschuh zu geben, und demselben Nachrichter all Wuchen schuldig etwas Saltsses ze geben alss denn das und anders follenkommenlich an anderen Enden und Bücheren geschriben staht. Solchen Kosten so dann Ein Abbtissin und ihr Gotts Hauss in ihr Statt ze Zürich und ihr Herrlichkeiten und Freiheiten dasselbs von dess Gerichtes wegen über das Blut

haben muss, hat Ein Abbtissin und ihr Gotts-Hauss geschlagen auf den Zohl, so sie haben in disser Statt. Denselben Zohl auch ein Abbtissin geliehen hat dem Rath und Burgeren der Statt zehen Jahr, mit solcher Burden, diss obgenannt Stuk auszerichten.

Wenn aber nach zehen Jahren Eine Abbtissin und ihr Gotts-Hauss den Zohl wider zu ihren Handen zücht, und solchen Zohl den Burgeren nit wolt leihen, dess sie wol Macht hat, solch obgenant Stuk, so man dem obgemelten Gericht schuldig ist und jets auf dem Zohl stat, sol und muss dann Ein Abbtissin und ihr Gotts-Hauss demselben Gericht über das Blut selb aussrichten.

Mullj-Väch, alssdann diss Gotts-Hauss von Alter her hier in Gebrauch gesin ist, wird genannt Fäch klein oder gross, gehörnts oder ungehörnts, Holts oder anders auf dem Erdtrich oder in Wasser, das von manigklichen drey Tag und Sechs Wuchen ohnansprechig gewessen ist.

Ist aber wol aufgesehen wenn die Statt oder Rathsknecht Zürich, alsso werden dieselben genannt die den Burgeren dienend zu ihrem Rath, dieselben Knecht understand sich, solch Gut underweil, zu ihren Handen zu ziehen und solches ze vertrinken, ohnerlaubet Einer Abbtissin oder Jemands von Ihr wegen.

Und ist das also auferstanden, dass Ein Abbtissin denselben Knechten, um ihr Bett und Dienst willen, etwann ein Ross oder Kuh geschenkt hat. Nun wolten Sie es gern für Ein Recht haben und ohnerfordert von selbs Gewalt an sich ziehen.

Doc. Abb. VII. 883.

b. Ueber das Begnadigungsrecht der Aebtissin.

(Beispielsweise.)

Ao. 1495. (23. Mai) Wernli Müllern von Hübscheren hat über Fried und Stallung, in der er mit Heini Wissen gestanden, den Blutruns gehauen; soll enthauptet werden. Als der Nachrichter den obgenanten Wernli Müller in die Walstatt lut obgevürter Urteil füren wollen, ist miner Frowen Gnad [1]) komen und hat Inn dem Nachrichter ab der Hand genomen und ward damit erlediget.

[1]) Aebtissinn Elisabeth von Wissenburg.

Stadtarchiv Zürich. (*Rath- und Richtbücher.*)

c. Bericht, dass die Abtey zum Fraumünster das Recht zu erben, Ledige und ohneliche Kind, auch Landkind die ohne Leiberben absterben.

Nach demm alss männigklichem wol ze wüssen ist in der Statt Zürich, auch auf dem Land in den Hoffen und Dorfferen, da Ein Gotts-Hauss zum Fraumünster, aussgenommen die Hochen Gericht, Twing und Bann hat, dasselb Gottshauss von Anfang der Stiftung und Alter her ledige oder uneheliche Kind, die ohne Leib-Erben absturben, hat geerbt und noch thut und thun sol. Komt aber auch underweil in der Stadt und auf dem Land, dass Leut, die solch diss Gottshauss Rechtung und Harkommen nit underricht sind, sich darwider setzen und understan zewideren, darvon dann underweil dem Gottshauss Arbeit und Kosten auferwachsen, und doch vor Gericht, in der Statt und auf dem Land allwegen behebt ist.

Auch nicht allein in Maass wie obstaht hat diss Gotts-Haus geerbt ledige Kindt, sondern auch Landzügel, die ohn Leib-Erben absturbend, alss denn versigelt Brieff, an den Rechten und in Tadingsweiss in solchen Sachen und darum behebt und gemacht, klarlich weissen, und deren Abgeschriften hienach geschriben stahnd.

Doc. Abb. VII. 825.

d. Aus den Rechnungen der Abtei.

1) Im Jahr 1416.

Aussgeben der Abtei Fraumünster. 1416.

An Pfrundbrot . . . . . 179 Mütt Kernen.
Zu Simlen . . . . . 34½ » »
Spenngbrot, Spiss- und Mandatbrot 9¼ » »

Usgen Frauen und Herren an Ir Pfrund.

Item der ersten Miner Frouwen der Aebtissinn
65 Mütt Kernen,
30 Mltr. Haber,
60 Eimer Wein,
5 Pfd. — s. für Schweinefleisch,
20 Pfd. — s. für des Ammanns Tisch,
20 Pfd. — s. dto.
8 s. für Gehak und Insel zu Osteren,
4 s. für die Insel ze Pfingsten.
45 Pfd. 12 s. an Geld.

Der Frowen Von Fürstenberg
8 Eimer Wein,
1 Vrtl. Kernen Weinbrot,
6 Pfd. 5½ s. für Schweinefleisch,
4 s. für Insel auf Pfingsten,
8½ s. für Gehak und Insel und Mandatbrot,
1 s. Lassgelt,
4 s. für Insel ze Pfingsten.
7 Pfd. 3 s. Geld.

Der Frowen Von Klingen
8 Eimer Wein,
1 Vrtl. Kernen Weinbrot,
6 Pfd. 5½ s. für Schweinenfleisch,
15 s. für Eier und Lassgelt,
8½ s. für Gehak und Insel und Mandatbrot,
4 s. für Insel ze Pfingsten.
7 Pfd. 13 s. Geld.

Dem Leutpriester
8 Eimer Wein,
7½ Malter Haber,
9 Pfd. 5½ s. für Schweinenfleisch,
9 s. für Gehäk und Insel und Mandatbrot.

9 Pfd. 14½ s. an Geld.

Herrn Rudolf Schultheissen etc.
Herrn Rudolf Schwenden etc.
Herrn Peter Nieman wart Herrn Hans Walwiss und Güggelberger etc.
Herrn Wernher Wezel etc.
Herrn Heinrich Biedermann etc.
Herrn Niclaus Biedermann etc.
Herrn Niclaus Lamparter etc.
Schulmeister.
Küchenmeister Brunn.
Beltzamt Steffan Murer. Sager Pfister. Jörg Sigrist.
Summa Summarum: Ussgen Frauen und Herren
An Kernen 81 Mütt 2 Vrtl.
Haber 51 Malter 1½ Mtt.
Wein 97 Eimer.
Geld 122 Pfd. 2 s. 5 den. U. s. f.

2) Ausgaben im Jahr 1429.

4 Mütt Dienstsimlen uf unser Frowen Tag ze Augsten. 2 Mütt Hofsimlen am Montag vor Pfingsten. 12 Pfund 11 Schilling Miner Frowen für ir Schwinenfleisch und Mulchen. (Frowen von Hewen, Aebtissin.) Dem Schulmeister 3 Mütt Kernen, als er mit den Frowen Vesper singt, von 3 Jaren. — Ussgen Libding Kern: 10 Mütt Kernen Sant Johannseren, git man jerlich in ir Hus in Brunngassen. — Item aber usgen als min Frow von Hewen erwelt wart ze Schafhusen von mim Herrn dem Bischof, als man vil und dick wider und für ritten müsst, Zerung, Ross und Knechtlön, Ingsigel ze machen, Briefkosten gebürt, als zesamen LXXXXVIII Pfund VI Schilling den. Aber usgen uf miner Frowen Wichy dem Wichbischof mins Herren von Costentz, amptlütten, machel ring und das Mal kostet Alles zesammen CXXIII Pfund XVIII Schilling den.

Frowen und Herren II Pfund auf Johannis ze Sungichten von II Jaren von miner Frowen von Rosnegg seligen Hus. — XLVIII Pfund um XL Widder. — Frowen und Herren von Küng Ludwigs Vigily. — XXXII Schilling umb Simlen schenkt min Frow dem Burgermeister Glentner gen Baden. — Frowen und Herren II Pfund für stöif und Bratten uff unsers Herren Tag. — XLI Pfund X Schilling umb XXXIII Wider Zerung und Knechtlon am Sambstag nach des heiligen Krütz tag ze Herbst. VIIII Schilling umb widrin Fleisch schenkt min Frow Der von Mandach gen Baden. — Hansen von Eich III½ Pfund von den Schaffen ze metzgen. — XV Schiling dem Vilinger, verdienet

er do dem Amman we was. — XX den. um Simlen miner Frowen am Karfritag. — XLII Pfund umb XXXII Schaf vor St. Johans Tag; aber III½ Pfund Zerung und Knechtlon. Summa Summarum kostet der Winmonat an Gelt mit allen Dingen LXXVI Pfund V Schilling II den. U. s. f.

Stadtarchiv Zürich. (*Aus den Rechnungen der Abtey.*)

e. Ueber die Kost in der Abtei.

Dis ist die kleine phrunde von Kuchi miner Frowen des Gotzhus Zurich. Man git innen in der Vastun jeglicher teglich zwene loeffel oeles, der aht und zwenzig loeffel ein becher tuont. So git man jeglicher in der Vastun zwejer hande Muoz zu dem tage, eins tages gersten und erwis, des anderen tages Kernen und Bonen, und der mueser jegliches ein halbe Gepten, und sol man die gersten und den Kernen wol mit nussen machen. Ouch git man jeglicher an dem Sunnentage in der Vastun fruie hirse ein halbe gepten wol mit nussen gemachet, und ein êrbare Schüsseln mit gebrochenen bonen. und ze naht kernen mit nussen, ouch ein halb gepten, und ein phannen zelten in der breiti als ein gredmich, wol gebachen mit oele, und ein erbere Schüsseln mit Kumpost, den git man allewege an dem anderen tage in der Vastun. Ouch git man an dem stillen Fritage jeglicher Frowen einen phenwerdigen Simmelweggen, und ein erbere Schüsseln eines muses mit louche an oele und ane Smalz. Ouch git man alle Fritage durch das jar an einem Fritage Bonen, und an dem anderen Erwis. Drin Frowen diser Mueser ein gepten. Anderhalb gepte gestrichen tuont ein Kernen Viertel gestrichen. Ouch git man in der Vastun, so vol Ampt ist, Vische, hirse, gebrochen Bonen, phanenzelten und Kompost, und nüt anders. Ouch git man in der Vasten, je über den anderen tage, Vische. Und an den Sunnentagen und an Fritagen und zu den Fronvasten git man Vische vorus.

Ist ouch das ein Vol ampt kunt an einen tag so man Vische git, darumbe gat die alte phrunde nüt abe. Ouch git man durch das jar einest an dem tage Vische. Were ouch das deheins heiligen tag, der Vigilie hat, keme an einem Mentag, Mitwuchen, Fritag oder Samstag, so git man ouch einest an dem tage Vische. Die selben Vische git man ouch an der heiligen tagen, die nüt Vigilie hein, so man hofsimelen git. Ouch git man alle tage, so man hofsimelen git, jeglicher Frowen drü Krosejer, anderen ejern vnschedlich. Ouch git man durch das jar minen frowen dristunt in der wochen an dem Mentage, Mitwuchen und Samstage drü ejer und niemanne mer. Und an dem Zistage, Donstage und Sunnentage git man obs, drier ejer Wert, old aber drü ejer. Ouch minen frowen und nieman ander. Ouch git man jeglicher miner Frowen alle tage in der Vastun und durch das jar vierstunt in der Wochen ein grif Salzes, der achzig griffe ein Imi tuot. Ouch sol man an vier tagen den nechten vor Wienacht so man Fleisch solt essen, ane den Sunnentag, minen frowen Vische geben, und drie tagen vor pfingsten und vier tage vor Sant Johans tult ze Sungihten. Ouch swenne man Vische git durch das jar, so sol man jeder Frowen ein Visch geben, der eins volligen Mannes Spange lang si, und alle Wege mitte ein erbere Schüsseln mit gelwem pheffere. Und swas man minen Frowen in der Vastun und durch das jar git man Vischen und von Muoze, das sol der Kuchimeister teilen, und sol sinen teil nemen als miner frowen einer. Ouch sol man an des jngenden

Jares abent jeglicher Frowen geben zehen Wingiften und der Kelnerin XX und dem Lütpriester XX. Ouch git man dem phister in der Vastun oele, grusbrot und kumpost als miner Frowen einer. Ouch git man miner Frowen der Ebtischen Torwerter in der Vastun hirse als miner Frowen einer. Ouch git man dem Sigristen oele, grusbrot und kumpost als miner Frowen einer. Von Sant Johans tult ze Sungihten dri stunt in der Wochen so man gruen fleisch git, so git man jeglicher miner frowen ein grif salzes mit dem fleische als die erren griffe sint. Und swenne man ze kuchi kochet, so sol man vs der Ebtischen hove geben, krutes swes man bedarf, ze miner frowen aller kuchi und Rueben und Reben und peterlin und ziboellen und louch.

471.

Kundschaft umb die Aebtissinn zum Frowenmünster.

Jahr 1444.

Herr Hans Tigen seit, dass die Aebtissin schon in dem vordern Krieg vil Botschafften gen Einsidlen tette, und so er das verwise, da spreche si, die Schwestern zuo den Einsiedlen die webent ir Tuch. Item seit er, dass uff ein zit ein Gelöff in der Statt wurd, das man hinuss an die vyent wölt, da hört er von ira, das sy redt: »nun löffent, das Gott wolle, dass ir alle erstochen werdet.« Fürer seit er, das min frow, der Lütpriester und er jetz Kürtzlichen in dem Stipentor ab dem Kasten darinne die Insigel ligent, gewesen syent, und da sy den Kasten beschliessent, da redt min frow: »in den Kasten oder für den Kasten, will ich der von Zürich Glük beschliessen«; und inn an miner frowen der Aebtissin wort, wis, und geberd, so si dann getriben hat, nit anders bedunken kan, dann das si den Schwitzern bas gutz gunne wann uns von Zürich; dan wann es uns übel gangen ist, so ist si allwegen hüglig gesin, wann es uns aber wol gangen ist, so ist si allwegen trurig gewesen.

Min frow von Tengen seit, da es uns uff Sant Maria Magdalena Tag an der Sil übel gieng, da gienge si an ir Gebett, und bette Gott sin gnad, das Er uns behüte und beschirmte; da kome min frow die Aebtissin zu ir und redte, wie si nach tette, und wie si sich also gestellen könne, ob joch der Puren 400 erstochen wurdent, was si das angienge. Sie seit auch das Jungher Friderich von Höwen, der im Thurn, der Trammer uff den obgenannten Tag zu miner frowen in Hof koment, lachetent, waren gutz Mutz, fro, das etlich der unsern erstochen warent. Si hörte auch, nach dem und si es verstund, das Jungher Friderich zu miner frowen rett: »Schwester ich glaub es sye usskommen, das der über die Mur ussgevallen ist;« si hörte aber Niemand nennen. Si seit auch, das si darnach nebent miner frowen in der Balchen lege und kam ein Red, es wärent der feinden zwey erstochen und wie das ein gelöff wirt, da rette si: »nun louffent, das ich Gott betten, das ir alle erstochen werdent, das üch Gott das vallent übel geb; nun weiss ich doch wol dass ir Amman Reding nit erstechen müssent, wan er mag üch nit werden« und das sie zu der Aebtissin redt: »frow

wie tund ir, sechent ir nit, das die Lüt für üch hinan louffent, si möchtint doch sölichs hören;« si kerte sich aber nütz daran, rett ir wort für sich. Auch seit si, das si mangerley wunderlichs gevertes mit Kerzen brennen, Mess haben, und anderen sachen getriben habe. Und als die Vyend die Mülinen an der Sil brenntent, und auch stürmtent, gienge si und die andern frowen gen Hof zu der Aebtissin; also kam ein Red, die Schwitzer werint in die Statt komen, und wurdent etwas ledli gen Hof geflöcht; da rett si: »wenent ir, das ir hie sicher syent, sint si in die Statt kommen, so koment si in die Fryheit wol und brennent alles das umb das hie ist;« da rett die Aebtissin zu ir, wie si sich stelte, ob si iro fürchte; da redt si ja; da redt die Aebtissin, si solle ira nit fürchten, wann sie tettent ira nüt; da redt si, da liess si sich nit gern an, wann si werr inen nit holt, und wie sy inen gern tette, also tettend si ira; also lachet die Aebtissin, war frölich und gutz Mutz. Sy seit auch, das sy wol wisse, das die Aebtissin minen Herren von der Statt nit hold sye und inen nüt gutz gunne, und das die Aebtissin ein unzimlich unbillich leben füre, anders dann ir zugehöre. Fürer seit sy, da mann ab Hansen Meisen seligen richte, da redte die Aebtissin: »wie tattend die Lüt wider Gott, Ere und Recht, darumb müssten wir ungelükhafftig lüt sin den Tag so wir geleptent.« Si seit auch als wir etwas Korns von dem Gotzhus zu unser Statt sachen und Notdurfft entlehnten, und man denselben Kernen nemen wolt, da redt die Aebtissin: »nun gant hin und nemment den Kern; das ich Gott bitt, das üch Schand und laster niemer gebreste und ich das gelob.“

Rudolff Schulthes seit, er wisse von der Aebtissin nüzit zu sagen, dann so vil: zu der zit da er mit ir gen Geppingen in den Sur-Brunnen ritt, bedücht in, sy trüge; darnach so habe er ira ein Kind an ein Ammen verdinget, und sye dasselb Kind jetz zu Frowenveld, als er gehört hat sagen, und ist Rudolf Meisen. Er seit auch, als die Aebtissin jetz enweg geritten sye, da habe sy im ein Silbrin Kopf ze behalten geben, und im bevolhen ir den ze behalten, ob sy abgienge; e sy her wider kom, so solte er dem obgenannten Kind den Kopf geben, wann sy hette den usser irem Gut kaufft, und nit usser des Gotzhus Gut.

Agnes Bülerin.

Jungfrow von Zollerin.

Hans Lienhart von Horgen, ist der Mass gichtig.

Hr. R. Ott desglichen.

Clewj Mülicher d. nüt.

Der Biber d. nüt.

Degen Pfister d. nüt.

Barbelj von Keiserstul d. nüt.

Rudj Widmer d. nüt.

Schulthessen Knecht.

Item es gatt red uss, wie die Aebtissin zwen Priester hab, die sprechent Mess, und hett sy ein Büchli, an dem Büchli lesent sy, und wann das geschicht, so nimmt sy das Büchli wider, und wann sy weisst, das mann usszichen will, es sig vil Lüten oder wenig, so spricht man ir die Messen und ist selb darby, und wann man wider komt und man den figent erstochen hat, so ist sy trurig und spricht: „es ist nit müglich, das ir Keiner verloren hab;“ und wann sy fürkomt, das mann uszogen

ist, und es ze spat ist, Mess ze halten, so kniet sy uff das Ertrich nider und küsst das Ertrich und tribt vil anders und spricht dann: »nu han ich die gesegnet; werent sy Zürich Herren, so wird ich gewaltigy frow zu Zürich, Gott geb in glük und Heil.“ Disen zwey Priestern ist wol ze wissen, das sy für unser Vigent bittet, und die Messen wider uns gesprochen werdent, wan der ein hat gerett: »ich welt das min frow semlich sachen underwegen liess, und den unsern gutz gonty.«

Herr Lienhart von Horgen
Hr. Rudolff Eter
} sprechent die Mess.

Item die Aebtissin hat auch geredt, da man an der Lezy überstund Schwiz und Oesterrich by einander, »ich sprang zwey Klafter hinder Schwitz und liess Oesterrich faren; wan es wer das gröst glük, das mich an möcht gan, werdent die Eidgnossen Herren.« Da man an der Sil verlor, da war sy frölich und sprach: »min Will will für sich gan, das ich Gott truw.« Wann man uss der Statt gangen oder geritten ist, so hat sy dick gesprochen: »nu bitt ich Gott, dass ir all erstochen werdint.«

Und hat dik und noch hüt by tag den von Zürich übel geredt und den Eidgenossen gutz, und spricht wir kriegent wider Recht, und die Eidgenossen habent Recht, und als dik man vor der Statt schalmutzt, so staut sy und machet vil Krützen und spricht: „nu behütt Gott die ich segne!«

Wend ir vernemmen, was sy geredt hat dik und vil, so verhörent diss Lüt:

Hr. Simon
Hr. Hans Eigen
} dise zween wissent auch von den Messen ze sagen.

Kleüwy Mulacher.

Schulthessen Knecht. Der Biber. Den Pfister. Barbily von Keiserstul.

Item es seit, das sy von der Aebtissin vil gehört hab, als man an der Lezy verlor, das sy sprach zu den Camer frowen: „was gehebent ir üch übel, stund Zürich und Schwitz nebent einandern, ich sprung eh zu Schwitz als zu Zürich;« und war damit frölich, und warff ein Arm uff und sprach: »was trurend ir;« und seit öch, das sy joch wol verstanden hab, das sy den von Zürich nüt gutz gönd, dann wo es in wol gieng, war ir laid, als sy bedücht.

Auch seit sy, das sy wol bedücht hab etwan dick, das sy einer tragenden frowen gelich wär, und all geberd und wandel also hat, das den darnach etwan lang im Hoff belib; was aber darus ward, oder wie ir geschach, ist ir nüt ze wüssen.

Stadtbibliothek Zürich. Mscr. G. 285. S. 377. (*Abschriften der Römer'schen Sammlung aus dem Staatsarchive Zürich.*)

472.

Statutum quomodo festum Sancti Theodoli celebrandum.

Jahr 1446.

Anno Incarnationis Dominice millesimo quadringentesimo quadragesimo sexto ad diem infra notum, compositis nuper litibus nostris arduis diuturnis, de consensu venerabilis Domine Abbatisse nec

non Domini Prepositi et Capitulorum eorumdem per magistrum Civium Consules et scabinos hujus oppidi decretum est, ut deinceps perpetuo in die sancti Theodoli Sedunensis Episcopi post missam popularem sermo fiat ad populum de sancto Theodolo, cum exhortatione memorie defunctorum et precipue in eisdem litibus occisorum. Pro quorum suffragio post primas celebretur anniversarium in publico altari cum ministris. Quo peracto expleatur officium publicum de sancto Theodolo cum speciali memoria sanctorum Johannis et Pauli atque patronorum nostrorum, ut per illorum intercessionem frugescere et cuncta nobis necessaria concedere tueri et conservare dignetur.

Debent autem ex eadem ordinatione hec omnia precedente dominico die in cancellis publicis intimari, ut devote atque reverenter (populus) intersit, quodque illa die usque post sermonis anniversarium atque officii publici peractionem omni officio et questu servili penitus et tamquam die sub precepto cadente abstineatur. Quodsi festum sancti Theodoli in diem dominicum inciderit, ad diem lune aut alium inoccupatum proxime sequentem intimentur peragenda.

Doc. Abb. III. 555.

473.

Bestimmung betreffend zeitweise Reduktion der Pfrundeinkommen an der Abtei.

Jahr 1458.

Ordnung, die der Rath im Jahr 1458 macht, die da siben Jar nach einandren nächstkünftig währen soll: das man jeglich Frauen, Herren und Caplanen uss des Gottshus Kasten geben sol als hernachen jeglichem zugeschriben stat etc. etc. für das, so Jeglichem nach alter Ordnung werden solt. Und wann die siben Jar usskommend, so mag und sol jederman zu sinen alten und gesezden Pfründen komen, ob das Gottshuss semliches hat. Und sol dise Ordnung niemand dehein Schaden bringen noch gebären und ist dis das erst Jar 58.

Miner gnädigen Frauen der Aebtissin.

40 Eimer Wein.
50 Mtt. Kernen.
50 fl. Gelts.
10 Mltr. Haber.

Miner grosen Frauen von Wysenburg.

8 Eimer Wein.
10 Mtt. Kernen.
18 Pfd. Item 10 s. von 10 Mtt. Kernen Bacherlohn.

Miner jungen frouwen von Wysenburg.

Idem.
- Miner grosen frouwen von Mosax.
- Miner jungen frouwen von Mosax.
- Miner frouwen von Tengen.

Mr. Hans Häring Lütpriester, ratione canonicatus.

6 Quart 5 Köpf Wein.

7 Mt. 1 Vrtl. 3 Immi Kernen.

10 Mt. Frechthaber.

6 Pfd. für Schweinen Widerin-Fleiseh, Insel, Gehakts.

Mr. Hans Häring, ratione plebanatus.

3½ Eimer 6 Kopf Wein im Weinmonat.

6 Mtt. 6 Immi Kernen für Greding.

2 Mtt. Kernen für Hofsimlen.

10 Mtt. Haber für Frechthaber.

6 Pfd. für Schweinen- und Widerinfleisch.

Zu wisen das in allen obgeschribnen Stuken, Wein, Kernen, Haber und Gelt, tam ratione canonicatus quam plebanatus, soll ihme des dritten Theils mehr werden, wann man zu ganzen vollen Pfründen kommt. U. s. f.

Doc. Abb. III. 601.

474.

Aebtissinn Anna von Hewen verleiht den Zoll in Zürich an Bürgermeister und Rath daselbst auf zehn Jahre.

Zürich. 22. September 1463.

(Die Verleihung geschieht im Allgemeinen unter gleichen Bedingungen, wie einst von Aebtissinn Anastasia am 17. Februar 1413. B. 456 oben. Nur dass die von der Stadt an die Aebtissin zu bezahlende Recognition mehr beträgt, nämlich 13 Pfund 13 Schilling 8 Pfenning auf alle Frohnfasten. Ferner wird bestimmt: Da die (Gotteshausleute) von Aegeri — die bisher zollfrei gewesen, dafür aber der Abtei alljährlich 30 Rotten (i. e. Röthelen, Fische aus dem Aegerisee) entrichteten — nunmehr zollpflichtig sein, dagegen jene Abgabe nicht mehr entrichten sollen, so habe die Stadt hiefür eine jährliche Entschädigung von 2 Pfund an die Abtei zu bezahlen.)

Doc. Abb. III. 675.

475.

Bischof Burkhard von Konstanz verbietet den Chorherren und Chorfrauen der Abtei, ohne Wissen und Willen der Aebtissinn Kapitel zu halten.

Konstanz. 13. Mai 1464.

Burkardus [1]) Dei et Apostolica sedis gratia electus et confirmatus Ecclesie Constanciensis dilectis in Christo plebanis Ecclesiarum Thuricensium ceterisque ad quos presentes pervenerint salutem in Domino. Quamvis ex institutione et consuetudine laudabili longeve introducta et servata, cujus non levis est auctoritas, Abbatissa pro tempore solemnis monasterii sanctorum Felicis et Regule Abbatie Thuricensis in quibusvis occurrentibus negotiis monasterii ejusdem capitulum indicere et convocare tam monialium quam Canonicorum, videlicet prout rerum qualitas exegerit, consueverit et habuerit et in ejus absentia ex commissione senior monialis ibidem; sitque veritas absque eo quod canonici ipsius monasterii pro ejus negotiis gerendis preter consensum ejusdem abbatisse capitulum indicendi et convocandi nunquam habuerint vel habere consueverint facultatem; tamen, sicut conquestione gravi moderne abbatisse accepimus, dilecti in Christo Magistri Johannes Hering, Jacobus Waldenburg, Wilhelmus Kraft, Johannes Blaufus et Bernhardus Dürst, Canonici Monasterii memorati, facultatem hujusmodi sibi temere et defacto usurpent et ad placitum suum absque ipsius abbatisse scitu et consensu nonnumquam etiam aliis concanonicis non vocatis cum quibusdam monialibus ibidem sub obedientia ipsius Abbatisse ex suscepto religionis debito existentibus secrete et clam conventiones seu conventicula ad modum Capituli habere plerumque adtemptaverint et adtemptent et contra institutionem et fundationem originales dicti monasterii plura negotia tractent et moniales alias dicti monasterii contra Abbatissam commoveant et seducant et quedam alia faciant et facere opponant in pacis et obedientie perturbationem ac grave periculum et dispendium monasterii sepedicti tandem redundantia. Nos itaque talia moleste ferentes ..... auctoritate nostra ordinaria ... mandamus, quatenus accedentes quo propterea fuerit accedendum canonicis supra nominatim expressis necnon monialibus eis assonantibus prout vobis fuerint designate districtius et sub excommunicationis pena ..... inhibeatis et interdicatis, quibus et nos presentibus interdicimus et inhibemus, ut a predictis suis attemptatis usibus cessantes et resistentes deinceps capitula seu conventicula clandestina et secreta absque memorate Abbatisse scitu et consensu nullatenus habeant ... . neque quicquam in ipsius Monasterii dispendium vergens adtemptent ..... Datum in Aula nostra Constantiensi. Anno Domini M.CCCCLXIII. die 13. Mai Indictione XI. sub sigillo nostro presentibus appenso.

[1]) Burkhard von Randegg, Bischof von Konstanz 1462—1466.

Stadtarchiv Zürich. *(Das bischöfliche Siegel, in rothem Siegellack auf Wachs, hängt: Unter einem gothischen Baldachin der Wappenschild des Bisthums, in der Mitte ein Herzschild mit dem Wappen von Randegg.)* — *Abschrift: Doc. Abb. III.* 683.

476.

Notiz betreffend die Abtei im Jahr 1467.

Anno Dni M.CCCC.lxvij, am Mentag vor sant Johans tag zu sunnwenden, wurden dis zween knopff vff diss des gotzhus ze Einsideln hoff gestelt, vnd die venly mit des Gotzhus vnd des obgenanten Abz schiltten gemalet. Vnd liess die daruff machen: Claus von burg, der was sin Aman in disem hoff. Vnd was von hollz daran ist, hat meister hanns libenstal, was ob lx Jar alt; Vnd was von hly vnd zin daran ist, hanns Enok ein kantengiesser gemacht. Hanns Tormen hat die venli gemalet. Vnd galt an disen Tagen Ein eymer gutz altz zürich wins VI lib., vnd ein eymer zürich wins, der im LV. jar gewachsen was, VI schilling, vnd ein müt kern 1 lib. IIII oder VI schilling züricher münz vnd einer werschaft.

Als dann zürich bishar zwen Rätt, da einer zu Sant Johanns tag in wienechten an-, vnd zu sant Johanns tag zu sunwenden, der Jetz an Mitwuchen wirt, abgat; da ist dies der abgend Ratt gewesen: Jacob Swarzmurer der elter, was burgermeister. Dis sind die Rätt: Herr Johans Swend ritter, Johanns Vinck, petter Tachelchsshofer, Johanns Grebel, Johanns Reig, Johanns Escher, Heinrich Suter, Heinrich hegnewer, Johanns meis, Cunrat Trinckler, Eberhart Ottikon, vnd Jacob brun. Als dann XII zünft sind, da jecklichi zunfft einen meister hat, der ouch in den Ratt gat; warent dis die abgenden zunfftmeister: Niclaus brennwald, Felix ory, Johans röichly, Johanns von wil, Johanns kambly, Johanns meyer, Jörgern Cappel, Johanns wintz, Gudentz Hagnower, Jacob bachs, Heinrich Effinger, und Johanns keller.

So ist dis der angend burgermeister und der Ratt, der vff jetz sant Johanns tag, der am Mittwuch wirt, an- vnd zu wienacht abgat: Rudolff von Cham burgermeister; Herr Heinrich swend, herr Heinrich Escher, beid Ritter; Heinrich meyer, Johans meyer von knonow, Johans bluntschly, Heinrich wyss, Johanns Sweiger, Heinrich göldly, Felix keller, Heinrich stapffer, Vlrich reig, und Jacob wyss. So sind dis die angenden zunfftmeister: Rudolff Stadler, Oswald schmid, Beringer halbisen, heinrich Röist, Rudolff heintz, Lienhart Öchen, Johanns Löwenberg, Johanns binder der Jung, Johanns Sitkust, Rudolff schmidly, Vlrich widmer, vnd Niklaus wiss.

Cunratt von Cham, des obgenanten burgermeisters von Cham bruder, was stattschriber, vnd ir beider vetter hans hab vnterschriber, der dis alles umb gutter gesellen bitt willen zusamen geschriben hat, umb das man wiss, wen man disen brieff vindt, wer diese statt in diesen tagen geregirrt hab, vnd was die löiff gewesen sient, die doch vast seltzem, vffsätzig, vnd vntrüw sind; vnd tar sich niemant an den andern wol gelassen. Vnd ist diser brieff uff den obgeschribnen Mentag vor Johannis baptiste Im LXVII. Jar in disen knopff geleit.

Item in disen tagen was zu diser nächsten kilchen ze frowen Münster Ebtissin: frow Anna von Hewen, bischoff Heinrichs von Hewen seligen swester, und was ein frow ob LX Jaren, wol mögent, vnd ob XXXI. Jaren Ebtissin gesin. Es warent ir Cappittel frowen: frow Elsbeth von wissenburg die Eltter, frow Elspett von wissenburg die Jünger, geswestern, frow Vren von Musax des obgeschrihnen Herrn barnabas[1]) mum, Frow Ann von Tengen, vnd frow ann von Erpach. vnd was das Gotzhus

vff den krieg gar und gantz arm worden, vnd Jetz by dry oder vier Jaren hat es sich gebessert, das Im wider vffgat vnd wol darumb statt.

[1]) Barnabas von Monsax, Conventual in Einsiedeln, wie der (hier weggelassene) Eingang des Zedels angibt.

Geschichtsfreund der V Orte. *(Aus einem von 1467—1577 im Giebelknopfe des Einsiedlerhofes zu Zürich befindlich gewesenen pergamentenen Zedel, der jetzt im Archive Einsiedeln aufbewahrt wird.)*

477.

Bischof Hermann von Konstanz bestätigt einige von der Aebtissinn Anna von Hewen und ihrem Kapitel aufgesetzte Statuten für die Abtei.

Konstanz. 11. Juli 1467.

Hermannus [1]) Dei et Apostolice sedis Gratia Episcopus Constanciensis universis et singulis ..... Sane itaque pro parte venerabilis et religiose in Christo Domine Abbatisse Monasterii sanctorum Felicis et Regule Abbatie thuricensis nostre Diöcesis oblate nobis petitionis series continebat, quod ipsa prehabitis super hiis venerabilium et religiosarum Dominarum ac Canonicorum et Capituli Monasterii ejusdem tractatu et deliberatione competentibus et maturis de consilio et assensu unanimi eorundem quedam salubria condiderit et fecerit statuta quorum tenor inferius de verbo ad verbum est insertus. Verum ..... Nos itaque eorundem statutorum perlecto et mature perpenso ...., auctoritate nostra pretacta, illa prout subinseruntur pro perpetua eorum subsistentia .... presentis scripti patrocinio roboramus et communimus ..... in quorum fidem et testimonium premissorum litteras presentes inde fieri et sigilli nostri pontificalis jussimus et fecimus appensione communiri. Datum in Aula nostra Constanciensi. Anno a nativitate Domine millesimo quadringentesimo sexagesimo septimo die undecima mensis Julii indictione quinta decima. Statutorum autem ubi supra memoratorum tenor sequitur de verbo ad verbum et est talis :

Wir Anna von Gottes gnaden Eptissin etc. mit zitlicher Vorbetrachtung und einhelligem Ratt, Gunst, Wissen und Willen Froven vnd Herren vnd gemeinem Kapittel vnsers vorbenampten Gottzhus setzen vnd ordnen in Crafft diz hernach geschribnen Statuts. Wenn ein Frow unsers Gotzhus gestület oder sonst tougenlich die ganzen Pfrund zu verdienen ist, so vaht sie ouch an zu verdienen die Presentz vnd wan sie die Presentz ein Jahr verdienet haut, so soll ir ir Theil zu jedem Zit, so man theilt, auch geleit und nit zu iren Handen geben werden sunder daz Kapittel darumb Gült kaufen zu einer Jarzit vnd ewige Gedechtnuss derselben Frowe, die solich Presentz also verdient und erspart hat vnd soll diz Ordnung vnd Statut gehalten werden zu künftigen ewigen Ziten vnd jtzumal an der hindersten Froven so wir angenommen habent angefangen werden in Mauss vnd Form wie obgeschriben stat. Aber wir vnd die Froven so vormals bi vnserm Gottshus gewesen vnd noch im Leben sind, auch vnser Presenz wie obstaht verdient und die umb die Jahrzit vnd vnser ewigen Gedechtniss willen des Kapitels Kasten am Anfang unsers Verdienens gelassen haben, were aber nit kemlich sollich lange verdiente Presenz und Frucht ietzt zu disen Ziten uns zu theilen vnd heraus-

zu geben, so were es auch nit billich, dass söllech vnser ersparte Frucht vns ietz vnd hienach zu Gut nit kommen sollt. Umb das haben wir uns unterredt und dez einhelliglich vereint, das vns obgemelten Frowen allen vnd jeglicher besunder wann eine vnder vns von todeswegen abgaht, ir Jarzit mit Singen vnd lesen vnd allen guten Gewohnheiten, so einer Frowen dez Gotzhus gewonlich ist ze thund, auch Ihr geschehe vnd in das Jarzitbuch um söllich Jarzit zu begon vnd ewiger Gedechtnis willen von einem Kapittel geschriben werden soll vnd darumb nit anders begeren, dann ob Sach were das vns obgenannten Frowen nach unserem Tod so alle vnsere Schulden bezalt werden etwas vorstendigs belib, söllich Guot wieviel dez were soll kummen vnd werden zu guot vnserm Kapitel vnd einer Besserung sollichs vnsers gesetzten Jarzites vnd ewiger Gedechtniss. Aber die Chorherren vnsers Gotzhus vnd Kapittels die itz genommen vnd nach Innhalt unserer Statut vnd Gewohnheit noch an die Frucht der Pfründen nit angangen sind, vnd hinfür zu ewigen Ziten zu Chorherren genommen werdent, vnd als ein jeglicher Chorherre er sig oder werd genommen in den ersten zwei Jaren nach vnsers Gottshus Statut vnd Gewohnheit nütz verdienen mag, also soll derselb Chorherr so ietzt genommen vnd nit angangen ist, ald genommen wird, wann die gemelten zwei Jar verschinent vnd erfüllt werdent weder Pfrund noch Presenz von vns noch dem Kapitel nit heischen, fordern noch begeren, noch dehein Stimm in vnserem Kapitel als ein Chorherre haben, noch gewinnen, bis das ir jeglicher so ietz genommen vnd nit angangen ist, vnd in künftigen Ziten genommen werdent, dem Kapitel zweinzig vnd vier Rinisch guter Guldin bezalt vnd eingereicht habe, vnd das Kapitel koufen soll Gült, die demselben vnserm Chorherrn dienend sigend zu einem Jarzit vnd ewigen Gedechtnuss, vnd wenn ein Chorherr von Tods wegen abgaht, so soll er von dem Kapitel in das Jarzitbuch geschriben vnd sin Jarzit begangen werden in alle wys, mauss vnd form vie oben von vns Frowen geschriben stat vnd von den Chorherren von Alter herkommen ist. Aber die Chorherren so vor langen Ziten genommen vor Datum diz Statuts an ir Pfrund angangen sind, dieselben vnd ir jeglicher soll geben vnd begaben dem Kapitel vor sinem Tod zweinzig vnd vier gueter rinischer Guldin vnd die angends versichern uf sin Todenpfruend.

Conradus Armbroster scripsit.

[1]) Hermann von Landenberg, Bischof von Konstanz, 1466—(20. Sept.) 1474.

Stadtarchiv Zürich. *Das bischöfliche Siegel — in rothem Siegellack auf Wachs — hängt: Unter einem gothischen Baldachin Maria mit dem Jesuskinde; zur Seite die Wappenschilde des Bisthums und von Landenberg).* — *Abschrift: Doc. Abb. III.* 707.

478.

Bischof Hermann von Konstanz verbietet Benediktinern anderer Klöster, in der Abtei Zürich Reformen vorzunehmen, nachdem er selbst solche dort angeordnet.

Konstanz. 7. August 1469.

Hermannus [1]) Dei et Apostolice sedis gratia Episcopus Constanciensis universis et singulis ..... nostre jurisdictione subjectis u. s. w. Ad aures nostras non sine gravi displicentia pervenit, quod

licet superioribus diebus monasterium solempne Abbatie Thuricensis ordinis beati Benedicti ordinario jure nobis subjectum tam in capite et in membris quam in omni suo statu pro reductione et conservatione status ejusdem, sollicitudinem nostram ad id committentes, jure nostro ordinario exsuperhabundante cum de juris necessitate non fuerit, non sine presidentium ordinis predicti scitu consilio et assensu per certos nostros oratores successive illic legatos visitatione et inquisitione status monasterii predicti et aliis observandis solempniter servatis reformare curaverimus et reformare fecerimus, certas inibi constitutiones et vivendi normam in exordio paterna mansuetudine, ut pro sustentatione rei expedire videbatur, faciendo, prout et quemadmodum ordinatio nostra hujusmodi obedientia ut didicimus acceptata et amplexata dignoscatur; nichilominus tamen nonnulli priores seu alii monachi ordinis sancti Benedicti predicti Monasteriorum ut dicitur Blaubürren Elchingen et Wiblingen consensu nostro irrequisito et minime interveniente in monasterio predicto sub reformationis umbra quasdam alias presumant et attemptent ordinationes instituendo destituendo et alias ordinando pro sua libito voluntate in status Monasterii predicti destructionem et jurisdictionis ordinarie atque reformationis nostrarum villipendium et contemptum intollerabilem. Unde nos tam pro conservatione status monasterii atque juris nostri ordinarii predictorum atque animo nos a presumptione temeraria monachorum predictorum visis et oportunis remediis defendere volentes, ut tenemur, vobis omnibus supradictis ..... mandamus, quatenus, accedendo quo fuerit propterea accedendum, monachos predictos et quemlibet eorum in solidum dilligenter moneatis et requiratis ..... ut mox visis presentibus a loco monasterii predicti se recipiant transferant et abscedant, nullas quoque institutiones ..... facere presumant. Et siquid inibi ..... attemptaverint aut presumpserint, hoc totum e vestigio cassent tollent revocent ..... prout et nos presentibus sic cassamus tollimus revocamus etc. ..... Datum in Aula nostra Constantiensi. Anno Domini millesimo quadringentesimo sexagesimo nono, die septima mensis Augusti indictione secunda sub sigilli nostri pontificalis appensione.

B. Vaistli, nov.
Conradus Armbroster, scripsit.

[1]) Hermann von Landenberg. Vrgl. B. 477.

Stadtarchiv Zürich. (*Das bischöfliche Siegel — wie an B. 477 — hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. III.* 727.

479.

Bischof Hermann von Konstanz reformirt die Abtei Zürich.

25. April 1470.

Wir Hermann [1]) von Gottes genaden Bischoffe zuo Costentz bekennen und tuon kundt offenlich mit disem brief Als wir dann in dem Uebertrag so wir jetzo zytes datum ditz briefs zwischen der Hochwirdigen und unnseren lieben andechtigen Frow Annan Abbtissin und gemeinem Convent des

Gotzhus zu Frawen Münster Zürich und den Ersamen Fürsichtigen Wysen unnsern besundern lieben und guten fründten Burgermeisteren und Rate daselbs, in gaistlichen Sachen eine Reformacion nach unnserm gutbedunken uszerichten fürgenomen haben, alles us unnser Oberkait und ordelicher macht, Also haben wir derselben maynung nach und nach Rat unnser gelerten solich Reformacion ditz mals uf ditz nachgeschriben puncten, Capitel und maynung gesetzt und geordnet, setzen und ordnen die in kraft ditz briefs alss wie von wortt zu wortt hinnach begriffen ist und also lutt:

Item des ersten so soll ein besliessung beschehen nach notdurfft, nach ordnung der Reformacion an Turen und Venstren wo sich das erheischen wirt. Item es sol fürer nymans in daz Closter wandlen und besunder von mans namen, es war dann zuo merglicher notdurfft des Closters. Item es sol auch nyemans der frowen in der Reformacion aus dem begriff der beslutz gon, es begeb sich dann durch redlich ursach und notdurfft des Closters, oder von unnserer erlaubung als Irs Obern; Item Ier Rechnungen und annder Ehaffte des closters sol und mag die Abbtissin besitzen als sich das zu ziten erheischen wurdt und von alter herkomen ist; ungevarlich. Item unnser Frow und die so by Ir in solcher unnser Reformacion bliben wellen, söllen sich verglichen mit cleydern und gewand den Reformierten und solich cleider söllen den Conventfrouwen allen nach billicher notdurfft mit verglichung von der gemeind erkoufft werden. Item sy sollen all us einer kuchen und us einem Hafen, auch ab einem tisch essen und us einem vass trincken. Doch so mag unnser Frouw bywilen, so sy wil, in Irem gemach essen und wonen, desglichen die anndern frawen, wenn sy des notdurfft weren, mit urlob unnser frouwen der Abbtissin. Item sy sollen sich im gotzdinst all verglichen nach ir allerbesten vermögen; doch sol sich unnser fraw darinn halten als sy Got darvon antwurtten will. Item es sol an das redfenster dhain Frow des ordens on erlaubung der Abbtissin gen, sunder mit einen Person die Ir von der Aebtisin zugeben wirt. Item es sol ouch unnser Frowen ein gemach gegeben werden in dem beslutz; doch sol das ouch nach ordnung der Reformacion geordnet werden. Item es sollen ouch all zinss, gült und Rendt zu der gemeinschafft dienen. Item die Buw in der kirchen und im Closter zu der Reformacion sollen furderlich gemacht werden und besunder sol man den frowen gemach geben bis der buw des Tormenters beschechen mag. Item es sollen die Frouwen all der Abtissin gehorsam sin unnd Die von Erpach als ein Chorfrouw die andern als Reformirerein [1]) und sie all mit sammt der Ebbtissin unnserem gnädigen Herren von Costentz gehorsam sin alss Irem Obern, die zitt unnd sy in dem Gotzhus sint. Item es sol von einer gepürlichen statt geredt werden zu ordnen dohin die Chorfrawen unnd Chorherren zu Capittel komen, do die notdurfft des Closters unnd wie das von alter herkomen ist betracht und usgericht werden mag; auch ein soliche stat dohin die so ye für Capittel zu tragen hand verhörtt werden mögen. Item in allen vorgeschriben dingen sol die Abtissin als ein haubt der gestifft ein vollmechtige Oberchait haben in geistlichen und weltlichen ouch in allen Ehafftungen der gestifft, wie das nach ordnung der Benedictin Abten und Abbtissen Irs ordens erlaubt und zugelassen ist. Item es sol auch mit rechtem geding durch das unnser Reformacion der gestifft und allen die zu Inen gehörende sind an allen Iren gnaden, fryheitten, alten Herkomen und guten gewohnheitten dchain Abruch, abgang oder Intrag geparen, zugeben oder bringen, nüt usgenomen oder hin dan gesetzt, aller ding ungevarlich. Und also setzen, ordnen und wellen wir Hermann Bischoff obgenannt, das ditz unnser vorgeschriben ordinacion fürohin ewigklich unzerbrochelich gehalten werd, doch mit Vor-

behaltnus unns und unnsern nachkomen, als unmittelichen nehsten Oberen zu der geistlichait gewaltsame unnd dis Reformacion ze meren, ze bessern, ze wandeln und noch zu merer Ordnung ze bringen, nach erayschung der zitt und notdürfftigen billicheit. Urkund ditz briefs durch ditz transfers mit unnserm unnd unnserer Frow Abbtissin und der Stat Zürich anhanngunden Insigeln bestetiget zu Zitt des mit anhangendunn briefes.

[1]) Sic!

Stadtarchiv Zürich. (*Der Brief ist mit dem nachfolgenden B.* 480 *zusammengeheftet; an den durch beide Briefe durchgezogenen Pergamenstreifen hängen die Siegel des Bischofs (wie an B.* 477), *der Aebtissin und des Rathes Zürich; letzteres indessen nur noch in einem Bruchstück*). — *Abschrift: Doc. Abb. III.* 735.

480.

Bischof Hermann von Konstanz vermittelt zwischen der Abtei und dem Rathe Zürich.

Konstanz. 25. April 1470.

Wir Herman von Gottes gnaden Bischoffe ze Constentz Bekennent Als von solicher Spenn wegen zwüschen der Hochwirdigen Unnser lieben andechtigen frowen Annen Abbtissin des Gotzhus der Apptige genant Frowenmünster zu Zürich an einem und den fürsichtigen Ersamen und Wisen unnsern besundern gutten fründen Burgermeister und Ratt der Statt Zürich am andern teile habent wir zwüschent den benanten parthyen als die zu gütlichen unverbundnen tagen darumb vor uns gewesen sint, in gegenwärtigkeit unnser Rätten so wir umb sölichs zu dem treffenlichisten zu uns beruffen lassen habent, die genanten partigen der Spennen halb gütlich helffen ze betragen sölich mittel in unserm Ratschlag also angesehen und fürgenomen wie hie nach stat, und also ist: Das unnser frow die Abbtissin und Ir Cappittel frowen und Herren den Aman, den unser vorgenant fründ von Zürich zu diser Zitt zu einem aman genomen hand, nemen und haben söllent und das öch sy und Ir vorgenant Cappittel nun hiefür das selb Aman ampt mit Wissen und Rat der pflegern, von den vorgenanten von Zürich dem obgenanten Gotzhus geben, versehen, besetzen und entsetzen mögent, nach Irem gut beduncken und des Gotzhus Ere nutz und notdurfft ungeverlich. Und das der selb und ander Aman einen eyde zu Gott und den hailigen schweren söllen, unser obgenanten frowen Abbtissin des Cappittels und des Gotzhus Ere und nutz zu furdern und schaden zu wenden so verr sy sich des verstand, konnent oder mögent ..... Und das die pfleger, so unnser vorgenannten fründ von Zürich yetz dem Gotzhus geben hand, beliben sollend, und das die hinfür dem Gotzhus pfleger geben mögend, wie sy meinent des Gotzhus notdurfft das ye sye und das denselben pflegern des Gotzhus sachen .... allezitt anbracht und die mit irem wissen und Ratt gehandelt und usgericht werden söllent ..... Und och das unnser obgenannt Frowen Abbtissin und Ir Cappittel Ir pfründen och geistliche und weltliche lechen lichen mögint, wie die von Inen und Irn vorfarn vorgelichen sind. Und das och alle brieff, bullen uud fryhaitten, was dero Meister Hans Hering oder annder in habend, furderlich widerumb geantwurtt und geleitt werden söllend an die End und statt so dann

die vor in des Gotzhus namen gelegen sind und da denn ander derglich bullen ..... ligen söllent, und zu dem selben gehalt drü Schloss und dry schlüssel gemacht werden und unser vorgenante frow die Abbtissin dero einen, das Cappittel einen und der vorgenanten von Zürich pfleger einen haben ..... Und von der geistlichkeit wegen das solichs hin zu uns stan und die von uns nach lob und Ere des Almechtigen Gots angesechen werden sol. Und das die vier frowen, so nüwlich vor disen spennen in das vorgenant Gotzhus komen sind, mit verwilgung Irer obern by dem gotzhus beliben söllent. Und des alles zu warem Urkund so haben wir unnser Bischoflich Insigel offelich an disen brief lassen hencken. Und wir Anna von Gotes gnaden Abbtissin des Gotzhus Zürich und wir Burgermeister und Rat der Stat Zürich bekennen alles das so hie vorgeschrieben stat und des auch zu urkund, so haben wir unnser Abbty und gemainer Statt Insigel ouch offelich an disen brief tun hencken für unns und unnser nachkomen. Der geben ist uff Mitwochen Sant Marxen des hailigen Evangelisten tag von der geburde Cristi Vierzehenhundert unnd Sibentzig Jar.

[1]) Hermann von Landenberg. Vrgl. B. 477.

Stadtarchiv Zürich. (*Mit B. 479 unter die gleichen Siegel beschlossen.*) — *Abschrift*: *Doc. Abb. III*, 739.

481.

Aufzeichnungen betreffend die jährliche Prozession auf den Lindenhof am Palmsonntage.

a. Stiftung des Andreas Hopf und seiner Gattinn Margaretha.

Zürich. 10. Mai 1474.

Wir Anna von Gottes genaden Epptissin und wir dz cappitel gemeinlich frowen und heren des gotzhus sant Felix und Regulen zuo der apptye Zürich etc. tuon kund .... dz wir ... eines stätten ewigen kouffs für uns und unser nachkomen d. v. Gotzshus verkoufft und ze kouffen geben habent den Erbern Andresen Hophen [1]) und Margrethen siner elichen wirtin in namen und zu Handen gemeiner Capplon der zuo diser zitte achte sind des genanten unsers Gotzhus ... ein pfund und vier schilling ... jerlichs ewigs zins ..... ab allen des genanten unsers gotzhus zechenden zinsen, gülten und güttern ..... Und ist der kouf beschehen umb zwentzig und sechs pfund ... dero wir .... gentzlich gewert und bezalt sind ..... und für sölich sollent die genanten Capplon und alle ir nachkomen und ouch ein schulmeister mit dry schuolern des genanten unsers Gotzhus hinfuor jerlich und ewenklich uff den heiligen Balmtag früo nach der metty unsern herren uff dem esel von dem genanten unserm gotzhus uff den hoff Zürich, da danne der balme geschossen wirt, mit singen und lesen füren und dann das obgenant pfund und vier schilling geltz under sölich capplon, schuolmeister und schuoler geteilt werden, wie das die geschrifften von dem obgenanten Andres Hophen und den genanten capplon darum gestelt, eigenlich uswisent ..... Dar an zuo warem Urkunde wier

die epptissin unser epptye Insigel und wir dz cappittel unsers cappittels Insigel offenlich henken laussen habent. Uff den zechenden des manotz meyen. Von cristus geburt Tusent Vierhundert sibentzig und vier Jahre.

[1]) Andreas Hopf war Amtmann der Abtey.

Stadtarchiv Zürich. (*Die beiden Siegel hängen.*) — *Abschrift: Doc. Abb. III.* 755.

b. Notiz des Kellers beim Grossmünster (Ulrichs Annenstetter) betreffend Leistung der Abtei an die Probstei bei der jährlichen Procession auf den Hof.

Dissen nachbeschribnen win so Frow Aptissin und ir capitel einem Propst und Capitel unsers capitels zuo der Propsty Zürich geben sol von wegen dess crützgangs der uff den Palmtag beschicht uff dem hoff so es schön und nitt rëgenwetter ist und ouch so man mag über die bruggen kommen etc. Wo aber da gbrest wer regens oder bruggenss gbrest halb, dass man uff den hoff nitt gienge, nitt dester minder so söllent die obgenanten Frowen und Herren den selbigen Hern Probst und Capitel ein eimer nüwess winss des nechst vergangnen herbstz geben und den selbigen win sol ein Keller zuo Hoff ze Frowenmünster von dem Ammann ervordern und er mag I, II oder trü vass versuochen ungefarlich, und welicher imm dann ungefahrlich gefalt, denn mag er nemmen und inn den schenckhoff in einem eymer lassen tragen und den teilen wie hernach stat:

Dem lütpriester II kopf.
Schuolmeister I k.
Notario I k.
Cellerario I k.
Sacriste I k.

und dem so de win in den schenckhoff tragen ouch I kopf.

Den übrigen win teilt denn ein keller under die herren so in der process gewesen sind und sust niemant andrem. Man gibt ouch Herren Propst von der Propsty wegen ouch I teil und dem wuchner ein teil und ob etwas so nitt geteilsam war, belipt einem Keller; wo aber einem ein quärtli oder ein halbss werden mag, das sol ein Keller geben.

Stiftsarchiv Zürich. (*Mscr.* 141 *p.* 28.)

482.

Aebtissinn Anna von Hewen und ihr Kapitel beurkunden eine Jahrzeitstiftung des Ritters Johannes Waldmann.

Zürich. 15. August 1478.

Wir Anna von Gottes Gnaden Aebbtissin des Gotthuses St. Felix und St. Regulen zu der Abbtey Zürich Sanct Benedicten Ordens Constantzer Bistumms: Vnd wir das Capitel gemeinlich Frauen und

Herren des genanten Gottshuss, thund kundt allermennigklichen und verjechend offentlich mit disem Brieff, dass wir von dem Strengen, Fürnemmen und Wysen Herr Johanssen Waldmann Ritter Burger Zürich also baar ingenommen und empfangen habend 240. Pf. guter und genemer Züricher-Pfenning, vnd die in dess genannten vnsers Gottshuss kundtlichen und schynbaren Nutz und Frommen kommen sind. Vmb die genannten 240. Pf. haben wir für uns und all unser Nachkommen mit einhelligem Rathe vnd guter zytlicher Vorbetrachtung dem ehgenannten Herr Johannsen Waldmann, als zuhanden vnsser der obgenannten Abbtissin, gemeinen Capitels-Frauen und Herren, vnd auch gemeiner Caplän und eines Helffers des genanten Gottshuss vnd aller unser Nachkommen eines rechten, stethen, ewigen und unwiderrüfflichen Kauffs zu kauffen geben, 12. Pf. guter und genemer Züricher-Pfenning rechts jerlichs ewigs Zinss vnd jegklichs Jars zu vier Zyten in dem Jare uff jegkliche Fronfasten 3. Pf. zerichten und zewerend nach Zinss Recht, von, usser und abe dess genannten vnsers Gottshus Zechenden, Renten, Zinssen, Gülten vnd Gütern, wie die genannt vnd wo die gelegen sind, nichtzit vssgenommen. Vmb vnd für söllichs sollend und wollend wir die Aebtissinn, das Capitel, Frauwen und Herren, auch gemein Caplan und ein Helffer dess genannten unssers Gottshuss vnd all unser Nachkommen nun hinfür zu ewigen Zyten vnd Tagen dem obgenannten Herr Johanssen Waldmann und Frau Annen Landoltin syner ehelichen Hussfrauwen, Hanssen Waldmann synem Vatter und Frau Katherinen Schweigerin syner Mutter, Wernherr Schweiger synem Gross-Vater, vnd Heinrichen Waldmann synem Bruder selig, vnd allen synen Forderen Ihr Jarzyte zu vier Zyten in dem Jare, mit Nammen uff jegkliche Fronfasten uff der Mitwochen ze Abendt mit einer gesungenen Vigily, vnd nach der Vigily mit dem Crütz über dess genannten Herr Johannssen Waldmans Begräbde gahn, vnd da ein placebo syner und syner ehelichen Husfrauwen, synes Vatters, syner Mutter, synes Gross-Vaters, synes Bruders, vnd all syner Forderen Seelen ze Hilff und Trost lesen. Vnd Gott den Allmächtigen, syn liebe Mutter die reine Magdt Marien, vnd alles himmlisch Heere getrüwlich für sy und alle die, so dem genannten Herr Johannsen Waldmann je guts gethan habend, bitten. Vnd morndess uff den Donstag sollend alle Chor-Herren, Caplön und ein Helffer, jegklicher Mess haben vnd auch by der Jar-Zyt-Mess syn. Vnd wann solliche Jarzyt-Mess gesungen wirdt, so sollend aber gemein Chorherren, Caplon und ein Helffer über des genannten Herr Johannsen Waldmanns Begräbde mit dem Crütze gahn, vnd ein Placebo lessen, wie obgeschriben staht. Dessglichen sollend wir die Aebbtissinn, vnd gemein Frauwen vnd all vnsser Nachkomen uff unserm Chor auch thun vnd vollbringen, vnd wann solich Jarzyte also vollbracht wirdt, so sollendt dann von den drey Pfunden, so zu derselben Fronfasten zu zinsen verfallen sind, zwey und ein halb Pfund under gemein Frauwen, Chorherren, Caplan, vnd einen Helffer, so dann by sollichem Jarzyte vnd by allen Dingen gewesen sind, zu Präsentz ussgetheilt werden. Vnd wer by der Vigily, der Placebo, der Jarzyt Mess nit gewesen were, wie dass unsers Gottshus Chor und Statut innhalt, es weren Frauen, Herren, Caplon oder Helffer, oder wellicher Chorherr, Caplon oder Helffer nit Mess gehebt hette, die sollend gantze Praesentz verlohren haben, vnd denen gantz nützid gevolgen noch werden. Und von den übrigen 10. Schilling soll unserm gemeinen Gottshuss gevolgen vnd werden fünff Schilling; darumb soll das genannt Gottshuss zu solychen Jarzyten zu allen Zyten das Grab mit vier ehrlichen Kertzen bezünden. Und einem Sigristen soll gevolgen und werden ein Schilling; darumb soll er die genannte vier Kertzen zu jeden Zyten anzünden, vnd die brünnend

halten. So soll einem Spitalmeister und einem Spital-Schryber Zürich ihr jedtwederem gevolgen vnd werden zwey Schilling, vnd ihnen ein Sigrist vnsers Gottshus zu jegklichen Fronfasten verkünden, dass sy by sollichem Gottsdienst und Jarzyte seyen by Anfang und Ende, und da uffsechen habind, dass solliche Jarzyt begangen werde, wie obstaht. Und zu wellicher Fronfasten sollich Jarzyte also nit begangen wurde, so sollend die drey Pfund, so zu derselben Fronfasten zu zinsen verfallen sind, fallen vnd verfallen syn den armen Lüthen in der Siechen-Stuben des obgenannten Spitals an ihren Tisch, vnd sollend auch ein Spitalmeister vnd Schryber sollichen verfallnen Zinss by ihren Thrüwen vnd Eyden, so sy dem Spital ihr Aemter halb gethan habend, von unss ynziehen, vnd auch wir und vnser Nachkommen ihnen den by unseren Wirden und Ehren geben vnd vssrichten, ohn Ynträge und Widerrede. Vnd zu wahrem vnd vestem Urkhunde aller obgeschriebnen Dingen so habend wir die Aebbtissin unser Ynsigel für vns, vnd vnsere Nachkommen offentlich gehenckt an disen Brieff, der geben ist uff den fünffzehnten Tag des Monats Augsten in dem Jare unsers Herren, 1478. Jare.

Helvet. Bibliothek V. 156. *(Ein Auszug war in dem einstigen Jahrzeitbuche der Abtei, nach Schinzens Auszügen.)*

483.

Vertrag der Aebtissin Anna von Hewen und ihres Kapitels mit dem Benediktiner Konrad Sittinger betreffend Erbauung einer Orgel im Frauenmünster.

Zürich. 12. August 1479.

Ich Bruoder Cuonrat Sittinger Sant Benedicten ordens der Orgelen macher Tuon kund allermengklichem und vergich offennlich mit disem brieff das mir die hochwirdig geistlich frouw frouw Anna von Höwen Epptissin des Gotshus Zürich Sant Benedicten ordens Costentzer Bistumbs min gnedige frow und Ir Cappitel frouwen und Herren des genanten Gotzhus In by wesen der Strengen fürsichttigen wisen Heinrichen Roisten Burgermeister Zürich, Her Heinrich Eschers, Herr Hanns Waldmanns, Rittere, Johannsen Grebels und meister Ulrich Widmers des Rattes Zürich verdinget habent ein Orgelen werch in das genant Ir Gotzhus ze machent wie hienach geschriben stat. Dem ist also. Das ich inen ein gantz werch mit gama ut, darin ein flötten werch, zimbel und ander Register, so dann sölichem werch notturftig ist, und darzuo ein possitiff zu rugg an das werch, alles grosser und vollkomner dann das so zuo der probstye Zürich ist, machen sol und wil, und sölich werch von stund an ze machen anfachen und sust kein ander werch underhand nemen, untzit das sollich werch nach aller notturfft ussbereit und geverttiget wirtt. Und ob min gnedige frow und Ir Cappittel ettwas an Rat fundint, das an söllichem werch ze machent mer notturfftig werde, das sol ich ouch machen nnd Inen darinne ze willen und gevallen werden. Und wenn söllich werch also ussgemacht wirtt, so sol und wil ich Inen das für gutt gerecht und genem durch organisten, so sy dann darzuo beruffent und nement, weren. Und so söllich werch also von den organisten für gerecht und gut geben und erkennt, so

so sollent mir dann min genanten min gnedige frow die Epptissin und Ir Cappitel geben und ussrichten drissig Rinsch guldin. Ich sol und wil ouch dem nach das genant werch uff minen kosten umb lifferung in eren halten und haben so lang biss es einer gantzen ernüwerung und stimung nach orgenisten rat notturfftig wirtt, und ob das genant werch indert zwey jaren, den nechsten nachdem es von mir bereitt und ussgemacht wirtt, zuo stiment notturfftig wurde, so sol ich es ouch ganz stimen und übergan umb lifferung in minen kosten, und was mir min gnedige frow und Ir Cappitel darumb schenckent und tuond, daran sol ich ein benügen haben. Und wenn sölliche zwey jare verschinent und hin sint und söllich werch von mir für gut und gerecht gewertt ist, wie obstatt, so söllent mir die obgenanten min gnedige frow die Epptissin und Ir Cappitel aber geben und ussrichten drissig Rinsch guldin und ich dann damit mines lons ussgericht und bezalt sin, es were dann das sy mir darinne nach iren gnaden ein besserung tättent, die sol gantz hin zuo Inen stan. Ouch sollent die genanten min gnedige frow die Epptissin und Ir Cappitel mir und ein knecht, so mir söllich werch hilffet machen, umb und für die spiss geben und ussrichten zwölff mütt kernen, zwölff eimer win, zwölff Rinsch (guldin), ouch zin und bly und was ich zuo sollichem werch notturfftig bin und ouch ein behusung darinne ich sollich werch gemachen und gevertigen möge. Und zu warem urkund aller obgeschribner Dingen so hab ich obgenanter Bruoder Cuonrat Sittinger min bitschitt für mich offennlich gehenckt an disen brieff. Und zuo noch merer gezügnusse so hab ich erbetten die wirdigen fromen und wisen Herr Hannsen Helffenberg lütpriester zu Sant Petter Zürich [1]) und Hannsen Escher Burger daselbs da(s) sy ire Insigel für mich ouch offennlich gehenckt haben an disen brieff, doch inen und iren erben unschedlich. Der geben ist uff Dornstag nach sant lorentzen tag in den jaren unsers lieben Herren Tusent vierhundert siebentzig und nün jare.

[1]) Ein besonderer Freund Waldmanns.

Stadtarchiv Zürich. (*Es hängen: 1) das Pettschaft Konrad Sittingers, in grünem Wachs abgedruckt; eine kleine Gemme, worauf ein Januskopf; 2) das Siegel Hans Helffenbergs, im Wappenschild ein auf drei Bergen rechts schreitender Elephant, einen Thurm auf dem Rücken tragend; 3) das Siegel Hans Eschers, im Wappenschild das Glas.*) — *Abschrift: Doc. Abb. VIII.* 747—751.

484.

Das Kapitel der Abtei macht dem Bischof Otto von Konstanz Anzeige von der erfolgten Wahl der Aebtissinn Sibylla von Helfenstein.

Zürich. 15. Januar 1484.

Reverendo in Christo patri et domino domino Ottoni [1]) Dei et apostolice sedis gratia Episcopo Constantiensi, domino nostro gratiosissimo, vel ejus vicario in spiritualibus generali, domino nobis multum honorando, Elyzabeth de Wissenburg, Verena de Masax, Sibilla et Cecilia Comitisse de Helfenstein, Canonisse, necnon Johannes Häring decretorum doctor, plebanus, Heinricus Schönen-

berg, Wernherus Schaller, Johannes Jörger magister artium, Stephanus Meyer et Heinricus Meyer Canonici, Capitulum ecclesie collegiate sanctorum Felicis et Regule Abbacie Thuricensis vestre Constantiensis dyoecesis representantes, quicquid poterunt obedientie reverentie et honoris[2]) ..... Defuncta igitur de anno Domini Millesimo quadringentesimo octogesimo quarto, die decima mensis Januarii, venerabili domina Anna de Hewen quondam Abbatissa dicte nostre ecclesie ejusque corpore cum reverentia et honore ecclesiastice tradito sepulture .... fuit a nobis supradictis dominabus Canonissis et dominis Canonicis dies Jovis quintadecima hujus mensis Januarii cum continuacione sequentium, quatenus opus esset, concorditer assignatus ad electionem future Abbatisse celebrandam. Vocatis igitur ..... venerunt quoque tunc ad nos in nostrum Capitulum Notabiles et circumspecti viri certi Consules missi a toto Consulatu Thuricensi, quorum consilio auxilio et favore queque ardua ejusdem ecclesie negocia frequenter consuevimus tractare ..... Qui et venerabilem ac religiosam dominam Sibillam de Helffenstein nostram concanonissam de vite et morum honestate laudabilique conversacione tamquam eis magis notam commendarunt et commendatam tanto effecerunt, quod demum, matura deliberacione .... prehabita, nos omnes sepedicti tam Canonisse quam Canonici ... statim subito et repente unanimiter, nemine discrepante, in dictam dominam Sibillam de Helffenstein consensimus et ipsam incontinenti uno spiritu una voce et unanimi voto in nostram et dicte ecclesie elegimus Abbatissam et rectricem. Eandemque electionem sic unanimiter celebratam omnes ratam habentes predictam dominam electam ad summum altare collocavimus, traditis sibi ad manus clavibus ecclesie, ympnum laudis Te Deum laudamus sollempniter pulsatis campanis ad finem usque decantavimus, et mox post premissa ipsam electam per medium dictorum dominorum Johannis Häring et Heinrici Schönemberg, seniorum concanonicorum, ad curiam Abbacialem deduci fecimus, possessionem eidem electe tradendo, omniaque alia et singula facientes que in hiis fuerunt solita fieri et consueta. Hys vero .... peractis, prefata domina Sibilla ... nolens divine resistere voluntati in electionem de se factam consensit ac ipsam debite acceptavit. Quapropter Reverende vestre paternitati humiliter supplicamus, quatenus electionem eandem ..... confirmare etc. Et ut vestra paternitas reverenda cognoscat evidentius vota omnium nostrum in premissis ..... concordasse, presens nostre electionis decretum eidem transmittimus, nostro Capitulari sub sigillo appenso et signo et subscriptione notarii publici munitum ..... Acta sunt hec in Sacristia, Choro et curia Abbaciali ecclesie nostre predicte Anno mense et die quibus supra, Sanctam Romanam atque universalem ecclesiam regente beatissimo in Christo patre et domino nostro domino Sixto quarto, pontifice maximo, anno tertio decimo. Indictione secunda. Presentibus ibidem honorabilibus viris dominis Sebastiano Moser et Nicolao Kloter Cappellanis presbiteris ecclesie prepositure Thuricensis, testibus etc.

Et ego Johannes Hilfflin de Elggow, clericus Constantiensis dyoecesis, publicus Apostolica et Imperiali auctoritatibus necnon venerabilium et circumspectorum virorum domini prepositi et Capituli prepositure Thuricensis notarius et scriba juratus, quia etc.

[1]) Otto von Sonnenberg, Bischof von Konstanz 1474—1491. [2]) Die hier und weiter unten weggelassnen Stellen sind blosse Wiederholungen.

Stadtarchiv Zürich. (*Des Kapitels Siegel hängt*). *Abschrift: Doc. Abb. III.* 797.

485.

Bischöfliche Citation betreffend allfällige Einsprachen gegen die Wahl der Aebtissinn Sibylla von Helfenstein.

Konstanz. 23. Januar 1484.

Vicarius Reverendi in Christo patris et domini Ottonis Dei et apostolice sedis gratia Episcopi Constantiensis in spiritualibus generalis, Universis et singulis ..... Primum vacante Abbatia venerabilis monasterii sanctorum Felicis et Regule Thuricensis ..... prout hec et alia in decreto electionis .... plenius continentur .... nobis fuit supplicatum, quatenus electionem confirmare ..... dignaremur. Nos vero ..... proclamacionem publicam fieri et prout subscribitur citari debere decrevimus. Vobis ..... mandamus, quatenus ..... citetis et vocetis omnes et singulos quorum interest ..... ut nona die post presentem publicationem immediate factam ... coram nobis Constantie in judicio legitimo compareant ad ostendendum causam seu causas etc. Datum Constantie Anno Domini Millesimo quadringentesimo octuagesimo quarto, die XXIII mensis Januarii. Indictione secunda. Sub mei vicariatus sigilli appensione.[1])

[1]) Diese ausführliche Citation geben wir hier bloss im Auszuge wieder. Dieselbe ist an alle Aebte, Pröbste, angestellte und nicht angestellte Weltgeistliche und Notare der ganzen Diöcese gerichtet. Die Stelle »*Primum .... dignaremur*« enthält eine Wiederholung des Wahldekretes B. 484. Das Uebrige ist in der üblichen Form solcher Citationen abgefasst. Auf dem Rücken der Urkunde bezeugt der Notar Johannes Hilfflin von Elgg, dass vorstehende Citation am Sonntag 1. Februar 1484 zur Stunde der Predigt in der Abteikirche durch den Helfer Heinrich Müller öffentlich verlesen worden sei, in Gegenwart seines, des Notars, und der Priester Georg Schaller und Berchtold Radegg, Kaplane der Abtei.

Stadtarchiv Zürich. (*Ein Rest des Siegels hängt.*) — *Abschrift*: *Doc. Abb. III.* 805—813.

486.

Papst Innocenz VIII. beauftragt den Probst zu Zürich Alles, was unrechtmässiger Weise der Mensa Capitularis der Abtei Zürich abhanden gekommen, derselben wieder zu verschaffen.

Rom. 12. November 1485.

Innocentius episcopus servus servorum Dei. Dilecto filio Preposito ecclesie Prepositure nuncupate sanctorum Felicis et Regule Thuricensis Constantiensis diocesis Salutem et apostolicam benedictionem. Ad audientiam nostram pervenit, quod nonnulle Abbatisse et alie singulares persone ex dilectis filiis et in Christo filiabus, capitulo secularis et collegiate ecclesie Abbatia[1]) nuncupate sanctorum Felicis et Regule Thuricensis Constantiensis dioecesis Maguntine Provincie, in qua preter

Abbatissam et canonissas nonnulli clerici seculares, canonicatus et prebendas inibi obtinentes et unacum ipsis Abbatissa et canonissis capitulum hujusmodi facientes, fore noscuntur, qui fuerunt pro tempore, decimas primitias census redditus proventus vineas possessiones prata pascua silvas nemora lacus jura jurisdictiones et quedam alia bona ad Mensam Capitularem dicte ecclesie legitime spectantia, datis super hoc litteris, confectis exinde publicis instrumentis, interpositis juramentis, factis renuntiationibus et penis adjectis, in gravem ipsius Mense lesionem nonnullis clericis et laicis, aliquibus eorum ad vicem, quibusdam vero ad non modicum tempus et aliis perpetue, ad firmam vel sub annuo censu concesserunt, quorum aliqui dicuntur super hiis confirmationum litteras in forma communi a sede apostolica impetrasse. Quia vero nostra interest super hoc de oportuno remedio providere, discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus ea que de bonis dicte Mense per concessiones hujusmodi alienata inveneris illicite vel distracta, non obstantibus litteris instrumentis juramentis renuntiationibus penis et confirmationibus supradictis, ad jus et proprietatem ipsius Mense legitime revocare procures, contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Testes autem qui fuerint nominati, si se gratia odio vel timore subtraxerint, censura simili appellatione cessante compellas veritati testimonium perhibere. Per hoc autem dictarum Canonissarum statum non intendimus in aliquo approbare. Datum Rome apud Sanctum Petrum. Anno Incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo octuagesimo quinto. Pridie Idus Novembris. Pontificatus nostri Anno secundo.

[1]) Sic, statt *Abbatie.*

Stadtarchiv Zürich. *(Das päpstliche Bleisiegel von Innocenz VIII. hängt.) — Abschrift: Doc. Abb. III.* 833.

487.

Wahl der Aebtissinn Elisabeth von Wissenburg.

a. **Das Kapitel der Abtei macht dem Bischofe Otto[1]) von Konstanz Anzeige von der erfolgten Wahl der Aebtissinn Elisabeth von Wissenburg.**

Zürich. 25. Juli 1487.

Die weitläufige Urkunde ist in den Formalien derjenigen vom 15. Januar 1484 (B. 484 oben) ziemlich gleich; dagegen in der Erzählung des Wahlherganges sehr abweichend. Nachdem am Eingange erwähnt worden, dass die Aebtissinn Sibylla von Helfenstein am Freitag 11. Mai 1487 (»*die veneris undecima mensis Maji*«) gestorben, folgt die Angabe, dass das Kapitel zur neuen Wahl Donnerstag den 25. Juli St. Jakobs Tag (»die Jovis vicesima quinta mensis Julii que fuit dies Sancti Jacobi Apostoli«)[2]) bestimmt und sich an diesem Tage in der Sacristey besammelt habe, bestehend aus den Chorfrauen Elisabeth von Wissenburg, Verena von Masox und Cecilia von Helfenstein und den Chorherren Wolfgang Schad, Leutpriester, und Ulrich Fries, Doctoren des geistlichen Rechts, Heinrich Schönemberg, Wernher Schaller, Stephan Meyer und Heinrich Meyer. Der Anwesenheit von Rathsboten wird nicht gedacht. Die Anwesenden ernennen drei Scrutatoren: die Caplane Geb-

hard Bernhardi, Niklaus Krumfuss und Jakob Simonis, letzterer geschworner öffentlicher Notar und Schreiber der Abtei. Nachdem diese die Stimmen aller Kapitelsmitglieder eingesammelt, proklamirt Jakob Simonis in ihrem Namen die Chorfrau Elisabeth von Wissenburg als Erwählte, und das Kapitel setzt dieselbe sofort mit den üblichen Feierlichkeiten (S. B. 484) ein. Zeugen der Handlung sind Heinrich Hennteler und Johann Troger, Kaplane der Abtei. Die Urkunde wird ausgestellt durch den Notar Jakob Simonis. »Acta sunt hec in sacristia et curia abbaciali ecclesie nostre predicte. Anno meuse et die quibus supra etc.«

[1]) Bischof Otto von Sonnenberg. Vergl. B. 484. [2]) Im Jahr 1487 war der 11. Mai ein Freitag; der St. Jakobstag, 25. Juli, aber ein Mittwoch.

Stadtarchiv Zürich. (*Das Siegel des Kapitels hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. III.* 857.

b. **Bischöfliche Citation betreffend allfällige Einsprachen gegen die erfolgte Wahl der Aebtissinn Elisabeth von Wissenburg.**

Konstanz. 29. Juli 1487.

In der üblichen Form erlassen. — Auf der Rückseite steht: *Executio facta per me Heinricum Molitorem adjutorem ecclesie abbacie Thuricensis in eadem ecclesia, dominica septima peregrinacionis qua canitur in ecclesia Omnes gentes, quinta die mensis Augusti anno quo infra.*

Stadtarchiv Zürich. (*Das bischöfliche Siegel hängt.*) — *Abschrift: Doc. Abb. VIII.* 865.

488.

Verantwortung des Kapitels betreffend verschiedene Angelegenheiten der Abtei.

Jahr 1487—1489. [1])

Nachgen um etlich guot und den bruch im Gotzhuss Frowenmünster.

Hernach folgen (der) frowen und herren zur abty antwurten uff etlich fürgehalten artikel, zum kürzisten vergriffen und uffgemerckt.

Des ersten als geredt worden ist, das das hus zum psalter von dem Türsten an das gotzhus komen und demnach durch die herren durch ires nutzes willen und den frowen zu abbruch wider verkouft sige, hat Herr Heinrich Meyer, Chorherr zum Frawenmünster, die antwurt gegeben: das hus sige Herrn Bernhart Türsten, öch Doctor Türsten und des muoter, vom Gotzhus verlibdingt und Inen vom Gotzhus für die eigenschaft ettlich Jarzit und Gotzdienst gesezt worden. Nun nach abgang Herr Bernhart Türsten, keme Doctor Türst in Abgang zitliche guts halben, dz er sich diser stat üsserte, und dz sin hie undergen liesse. Demnach zuge das gotzhus sölich hus wider an sich, und geben frowen und herren Ires Capitels In bisin des gotzhus pflegeren und dero, so damals by

der rechnung weren, Im das selb hus zu libding um xviij gulden; darzu sölte er dann jerlich richten die zins so uff dem hus stünden, nemlich ij und j müt kernen geltz, und wurde wol daby geredt, dz nach sinem tod das hus der pfrund bliben sölt, dann die hüser die frowen nützit nuztind. Aber dasselb liese er sin, als das were, es were Im nit witer verpflicht und verlibdinget, so er dann mit tod abgienge. Wahin dann das hus fallen sölt, liesse er beschehen, und er were danocht och nit vergeben bishar im hus gesessen, dann er het eben merklichs daran och gebessert und verbuwen.

Uff den andern artikel, als geredt ist, das glichermäss das hus uff dem kilchhoff vom gotzhus öch verkouft sige, haben sy die antwurt gegeben, das sölich hus meister Hansen Jerger zu kofen gegeben worden sige, zu handen der pfrund, und wurdint daruf geschlagen dry gulden geltz; daran gebe der Jerger xx gulden; desglichen die nechsten zwen, die nach Im an sin pfrund kemen, sollten die übrigen ij gulden geltz verzinsen, so lang bis Ir jeder j gulden geltz mit xx gulden hobtgut abloisen wurde.

Uff den dritten artikel als geredt ist, das des techans hus im kratz och also vom gotzhus komen sige, hat Herr techan die antwurt geben: Nachdem und blawfus selig das selb hus hette angefangen buwen und solchen buw nit allenklich zu end brächte, sig Im demnach dz selb hus vom gotzhus worden, dz er das sölle buwen und in libdings wise innhaben; daran hab dann dz gotzhus Im gegeben c pfund; desglich hab das gotzhus uff dem hus gehabt ij pfund geltz, die sygen Im och nachgelasen, darumb dz er das hus buwte. Und insonders wurde daby och beredt, wz er usserhalb des huses buwte, dz sölte vom gotzhus bezalt werden; aber wiewol er allerley uswendig des huses gebuwen, hab er sölichs nie an das gotzhus erfordert. Und denen Dingen allen nach hab er sölich hus anderst erkofft, und dem gotzhus dagegen och gemacht nach sinem tod von sinem verlasen gut xl gulden[2]) und welicher dann nach Im dahin keme, der sölte j gulden geltz ablösen und zu dem ij gulden verzinsen.

Uff den vierten artikel als geredt ist, das den fröwlin von bittsch und zymern Ir presente nit allenklich gericht und gegeben werde, och Inen an Iren pfrunden etliche stuck vorgehalten und verspert werdint, habent miner frowen gnad und die Herren vom Capittel gebeten, mit den fröwlin von bitsch und zymern zu verschaffen, das sy sich benügen lasen und tügen wie ander, dero vordern als viel liebs und leids mit einer stat Zürich gehept und erlitten haben, als dero fröwlin vordern. Ob sy aber sich nit also begnügen lasen und wie ander tun welten, so erpietend sy sich von wegen Ires Capitels gegen Inen zu recht für Iren ordenlichen richter, einen bischof zu Costentz.

Zu dem syg war, sy habint den fröwlin etliche stuck inn; dz syg von Ir jarziten wegen, die Inen gesezt werdint und die fröwlin bezalen müssen; syg öch ein alt harkomen und kein nüwrung. So geben sy den fröwlin all presenzen wie von alter har syg komen.

Zum fünften als geredt ist, das ob der sakrastey zur abbty ein silbern krütz gehangt und da dannen komen syge, vilicht In nutz der herren oder sundriger personen, desglich sig etlich gold ab eim särckly der gstalt och komen, Ist Ir antwurt: das sy dz krüz wol vor Jaren haben da sehen hangen, aber In leben des härings sig dz dannen komen und, als sy gehört haben, dz silber und gold dem häring worden. Der selb häring hab ouch uff ein zitt Inen deswegen lxxx gulden an die orgelen bezalt; so funden sy och nach synem tod in sinen geschriften, dz er etlich silber dem

capitel schuldig wär; das erfordern sy demnach an die so mit siner verlassen hab umbgiengen; also wurde Inen ein ungewisse schuld dagegen.

Zum sechsten als geredt ist, das min frow Epptissin von helfenstein selig einen ring gehebt und an gotz zierd verschaft hab und aber der nit dahin komen sige, hat miner frowen gnad geantwurt: sy habe sölichen ring und sige je welten von einer an die andern gefallen.

Zum siebenten als die erbin dem gotzhus XXX gulden umb ein jarzit verschaft haben sölle und doch nit mehr durch das Capitel gesezt sige, dann xxx schilling geltz und die übrigen xxx pfd. in des capitels seckel sigen komen, habent sy geantwurt, dz sy nit wissen, wahin sölich gelt komen sig.

Zum achten als geredt ist, das sy das gelt uss der fabric nit bruhen zu dem als sy sölten, Ist Ir antwurt, sy haltind dz wie von alter har, bruchinde an gotzzierd und kilchen buw.

[1]) Da die Urkunde der Aebtissinn von Helfenstein selig († 11. Mai 1487) gedenkt, so ist sie jedenfalls später, als dieses Datum, fällt aber wohl noch in Waldmann's Zeit, unter welchem die Klöster strenge gehalten wurden.
[2]) Sollte wohl heissen: lx gulden.

Stadtarchiv Zürich. (*Datumlose Urk. Nr.* 1862). — *Abschrift: Doc. Abb. VII.* 947.

489.

Aktenstücke betreffend projektirte Reformen in der Abtei.

a. Entwurf.

(Um das Jahr 1493.)?

Von wegen des gotzhuss frawenmünster Zürich dasselbig zu ördnen und in ain wesen zu bringen ist abgeredt uff (hinder sich?) bringen.

Von erst. Nach dem das gotzhuss in abfal ist komen, der gestallt das min gnedig fraw äbtissin der frölin nit bekomen mag, da mit die zal erfült wurd, ist darvon geredt, ob Ire gnad und Iro nachkomen fürerhin ludt der ersten Stifftung geborn fryn oder Gräfin nit bekomen möchten, das dann vom adel geboren darin uffgenomen sollen werden, in aller mass und gestallt wie im gotzhuss zu Sekingen derglych enndrung ouch beschehen ist.

Zum andern. Alsdann von alter har im gotzhuss Zürich fry frawen gewesst wie zu Sekingen und aber ungefarlich vor LX Jaren derselbe Orden abgethan, und Sant Benedictorden angenomen ist; ob gut wer, das das gotzhuss widerumb in die allten fryhaidten gestellt wurd, und wie von alter har möchten eelich man zu der hailigen Ee nemen und Sanct Benedictsorden verlassen, oder das die frölin In S. Benedictsorden sollt beliben.

Zum dritten. Nachdem ein jedes frewlin bishar ain eigen huss gehebt, dardurch dann viel nachred entstanden ist; das dann die selbigen hüser abgethan wurden und an der selbigen Statt ain nüw Huss gebuwen wurd; darin ain gemain stub, vj frelin und iro megden gemäss; darinn all frawen sollten wonen und essen.

Und darby ains oder jj stüblin für die kranken, so es not wurde sin.

Item und aine gemaine kuchin darinn; ain gemaine magdt sollt gehallten werden.

Item und in dem selbigen Huss ain gemain gemach zu buwen, darinn jede frow ain aigen kamer solt haben; doch das sellich gemach darinn sie schlaffen wurden mit ainem schlüssel beschlossen wurd.

So ver dann baid oberkaidten ains wurden, das Sant Benedicts Regel solt beliben, hat sin wesen. So es aber fry frawen wern, das dann zimblich erlich statuten gesatzt wurden, wie dar von geret mocht werden.

Stadtarchiv Zürich. (*Entwurf; auf Papier; ohne Datum. Gehört derselbe wirklich in die Zeit um* 1490, *wie wir vermuthen, so würde Artikel* 2 *auf eine kurz nach dem Amtsantritte der Aebtissin von Hewen, d. h. um das Jahr* 1433, *vorgenommene Schärfung der Klosterregel hinweisen, was nicht unwahrscheinlich ist.*)

b. Rathsbeschluss betreffend Vorschläge der Gräfinn-Wittwe Berchta von Sulz zu Reformen in der Abte

Zürich. 8. Januar 1493.

Uff Zinstag nach Epiphanie Domini prtbs. Herr Röist Burgermeister und beyd Rätt. Uff die red mit Frowen und Herren zuo Frowenmünster getan, sol nu enndtlich erkennet werden, ob frow von Sultz in sölich Gotshus komen und das liggen in einem gemeinen Tormenter nachlassen welle; und demnach sol sölichs an min Herren den grossen Rat langen, was man desshalb handellen und tuon welle.

Staatsarchiv Zürich. (*Rathsmanuale von* 1493 *S.* 5.)

c. Schreiben der Gräfinn-Wittwe Berchta von Sulz an Bürgermeister und Rath Zürich betreffend Reformirung der Abtei.

1. Februar 1493.

Min gebürlich früntschafft unnd alles guotz. Strenngen fürsichtigen Wysen insonnder lieben und guoten Frünnd. Mir zwiffelt nit, Ir syen ingedennckh des handels darumb ich dan nechstmals min Botschafft Zürich by üch gehept hab, darin Ir mir zu fürganng der sach dieselbigen artigkel miner Werbung all zuogelassen hand, usgenomen den artigkel der beschliessung der abbtey des wirdigen Gotzhus etc. Un hab ich yetzt solcher üwer Botschafft zuowgelasen und mich üwer werbung nach in diss sach begeben, inmas wie die artigkel hierein verschlossen aigentlich anzöigen. Diewil nu ich von üch zuo solchem stand betrachtet und ich dem wirdigen Gotzhus gantz geneigt, so kan ich dannocht nach gestalt diser sach nit ermessen, dan das solh vermellt Gotzhus on den usgenomen artigkel nit wol in ain loblich und beständtlich Regement unnd wesen mug bracht werden. Hierumb so ist min geburlich unnd ganz früntlich Bitt an üch, Ir wollen mir solhen usgescheidnen artigkel zuo guott der sach och nachlassen, damit das wirdig Gotzhus zuo ewigen Zytten destbas in bestand und guottem erberm wesen beliben mug. Und so bald mir dan von üch das brieflich ur-

kund und Confermatz zuogesandt und überantwurt wirt, wil ich alsdan zwüschen demselben Zytt und pfingsten Zürich erschinen solchen minem Zuosagen statt (ze) tuon. Dan üch gebürlichen und früntlichen willen zu bewysen bin ich guotwillig. Dat. Frytag vor Purificationis Marie. Anno Lxxxxiij.

Berchta Grävin von Sultz geborn von Hewen etc. Wittwe.

Den Strenggen fürsichtigen Wysen
Minen Insonders lieben und guoten Fründen
Burgermayster und Rat der Statt Zürich.

Stadtarchiv Zürich. (*Originalbrief. Mit einer Oblate, worauf die Wappen von Sulz und Hewen, besiegelt*).

d. Gestellte Artikel.

Got dem allmachtigen, Marie der himelschlichen küngin und allem himelschen Hör zu lob und err. Das in dem wirdigen loblichen Gotzhus Frawenmünster Zürich Nu hiefür ain Münsterlich getlich und Erberlich Wesen volbracht, volfürt und volendt mag werden. So ist das min ernnstlich Begerung und Bit.

Zum ersten das der Crützgang beschlossen und vermacht werd, das hinfür kain mansbild seinen fryen In- und usgang haben mag, dann zuo notdurfft des wirdigen Gotzhus, anligenden sachen und geschäfften. Zum andern das die Abbty nach Abgang der yetzigen Abbtissinen und Regiereren och beschlossen werd, mit dem underschaid, das och kain Manlich person, danachin nit mer in die Abbty gan sol, dann zuo notdurfft des wirdigen Gotzshus anligenden sachen und geschäfften. Zum dritten wan yetzt St. Johanstag zuo Sunwenden nechstkünfftig erschinen wirt, das dann all korfrawen und Capplanen gemainlich mit und by einanndern Ir natürlich spys in ainem Hafen berayten, kochen und also lyblich niessen und nemen sollen. Doch ob aine oder mer da weren die aigen guot oder lybding hetten, die mugen Ir mal uss denselben zuo irer notdurfft wol bessern und das iren Fründen mitzuotailen.

Zum vierden, das ich ain Capplanissin haben mug, die mich in solhem minem stand, mit singen und lesen versehen und verwesen werd.

Zum fünfften, das der Abbtissinen vorbehalten sy, das sy macht hab sambt Jren Corfrawen und Capplanen us dem kloster zu wanndeln, zuo allen göttlichen Diensten, wie das von alter herkomen ist, und och zu zimblichen Zyten mug mit den bemelten Frawen erlich und gebürlich ergötzlichait und frewd suochen uff des Gotzhus gütern und och uff dem See, sust an kainem andern End usserthalb dem Gotzshus. Es sol och kain manlich person by inen an den enden wonen, es erforder dan die notdurfft. Es sol och die Epptissin macht haben, oder wem sy das an ir stat befihlt, usserthalb dem Closter zu wandeln, an welhen Ennden des klosters notdurfft erforderet.

Zum Sechsten, das ain Burgermaister und Rat der Stat Zürich, desshalb ain urkund unter ir stat Sigel geb, das sy ainer jeden Epptissinen wöllen truwlichen helfflich und ratlich sin, und sy vor aller Unbillichait schützen, schirmen und hannthaben, damit solh fürgenomen gotlich Wesen in bestand und Ewigkait beliben mug, und der Bischof von Constenntz solhs zuo bestatten dester williger sy.

Zum Sybenden, das ain Burgermaister und Rat der Stat Zürich am Bischof von Constenntz erwerben und anlangen sollen, das er solhs wie oblut in der gestalt confirmiren und bestättigen welle. Und als dann solh urkund und Confermatz mir zu minen Handen überantwurt werd.

e. Rathsbeschluss vom 9. Februar 1493.

Uff sambstag sannct Appollonientag. Prstbs. Herr Röist Burgermeister und beyd Rätt. — Herr Roist, Herr Swend, Meister Bachofen, F. Keller, H. Reig, H. Härtli söllen die abgeredten Artikel Frownmünster berürend, so frow von Sultz zuogesagt hat, den frowen fürhalten, ob sy darin willigen wellen und wz da funden wirt wider an min Herren langen.

Staatsarchiv Zürich. (*Rathsmanuale von* 1493. *S.* 18.)

f. Rathsbeschluss vom 28. Februar 1493.

Uff sambstag vor Esto mihi. Prstbs. Herr Röist Burgermeister, ouch min herren klein und gross Rätt. — Uff das anbringen und fürhalten ettlicher artickel, durch frowen von Sultz begert, antreffend das Gotshus Frowenmünster, dar uff sölich Artickel Frow Aebtissin und Irem Cappittel frowen und herren fürgehalten: die selben dagegen uff hütt vor minen herren gehört sind, und gemeint haben, das sölich artickel wider des Stiffts fryheit und loblich harkomen, ouch nit wol zuo erdulden syen und daruff begert, sy und ir Gotshus by den fryheiten und Herkommen zuo bliben lassen, so wellen sy daran sin darmit ein Erber wesen sy, ouch der Gotsdiennst gefürdert, und wo an söllichem manngel sin werde, sich allweg unnderrichten und straffen lassen; Uff das ist von minen herren angesechen, das nach sölicher beger und erbietung miner gnedigen frowen, ouch Irs Cappittels sölich artickel dissmals nachgelassen und in Ruow angestelt werden, ouch sölich Ir Gotshus by sinen fryheiten und harkomen bliben sölle.

Staatsarchiv Zürich. (*Ibidem S.* 21.)

490.

Der Rath Zürich sagt der Erwählten, Frau von Zimmern, seinen Beistand zu Behauptung ihrer Wahl gegen die Chorfrau von Geroldsek zu.

Zürich. 16. April 1496.

Uff den Osterzinstag prstbs. Rerr Röist burgermeister, und beyd Rätt.

Der wal halb, so im Gotshus Frowenmünster beschechen, und die mit den meren stymmen uff min frow von Zymmern gevallen ist, Und aber darüber min frowe von Geroltzeck [1]), Chorfrow desselben gotshus vnnderstannden hat, die Erwellte darinn zuo irren und bekümbern. Daruff die

selb Erwellte, mit sampt Ir früntschaft ouch herren Abt zuo Stein, vnd unnser Eydtgnossen von Rotwyl Bottschafft, min herren gebetten hat, sölich Irrung und widerwertikeit abzuostellen, und dem Gotzhus vor kosten und beswärd zuo sin, Ouch sy getruwlich bevolchen zuo haben, Uff das ist angesechen, dryg darzuo zuo ordnen, die mit frow von Geroltzeck gütlich reden und mit anzöigung aller ursachen unnderrichten söllen, sölicher Irrung und Irs fürnemens abzuostan, und ob sy des nit volgen wöllte, für ein gemein Cappittel zuo keren, und sölichs daselbs zuo arbeiten und erlanngen, dann minen herren sye nit gemeint oder gevellig, damit das gotshus also in kosten und schaden gefürt werde, Und ob sölich fürnemen und Irrung bym Cappittel ouch nit abgestellt werden möchte, So süllen die selben dryg der frowen von Geroltzeck und dem Cappittel sagen, das min herren miner gnedigen frowen der Erwellten Hillff und Bystand tuon wellen, damit sy by sölicher Wal bliben moge. Herr Swend, Herr Göldli, Herr Rordorff, Rittere, söllen die obgemellte meynung ussrichten.

[1]) Frau Veronika von Geroldsek.

Staatsarchiv Zürich. (*Rathsmanuale von* 1496. *S.* 40.)

491.

Ansuchen der Aebtissinn an den Rath betreffend Jagd im Sihlwald zum Behufe des Festmahles an ihrer Weihe.

Zürich. 10. Juni 1496.

Uff Mentag vor Corporis Christi prstbs. umb vesperzit in der Brotlouben Herr Röist burgermeister und ettlich des Rats so man gehaben mocht.

Für min herren ist kommen der Amman des gotshus Frowenmünster und hat von wegen miner gnedigen frowen der Aebtissin gebetten Irn gnaden zuo erlouben, das sy jagen lass im Sylwald zuo dem hochzit Ir Wyhung so uff suntag nechstkomennd gehalten werden sol, damit sy den frömbden prelaten und anndern so daby sin werden, er tuon mog. Daruff ist ein frag gehebt.

Und hat einer geraten, inn beduncke das ettlich zuo miner gnedigen frowen obgenant geschickt werden, die Ir gnad bitten söllen, diewil es yetz in einem unkomblichen zit sye, das sy dann sölich gejegd dissmals ruowen lassen welle, Ob sy aber darüber uff Ir bitt beharre, so söll es Irn gnaden nit versagt werden.

So hat der annder geraten, Diewyl es yetz des gewilds halb in einem vast schedlichen zit sye, und min herren das Jagen allenthalb verbotten, Ouch ein Aebtissin ein eignen vorst habe, darinn sy jagen moge, das sy dann sich desselben benügen und min herren Irn Wildban schirmen, und den nit also verwüsten lassen söllen.

Staatsarchiv Zürich. (*Rathsmanuale von* 1496. *S.* 56.)

492.

Rathserkenntniss betreffend die hinterlassnen Schulden der Chorfrau von Geroldsek.

Zürich. 15. März 1497.

Uff sambstag vor letare pntbs. Herr Heinrich Röist burgermeister und beyd rät.

Zwüschen frowen von geroltzegk seligen [1]) schuldneren eins, und anders frowen und herren des cappittels zuo frowenmünster, ist erkendt, das frowen und herren des obgenanten gotzhuses nit schuldig sin söllen, der bemelten frowen von geroltzegk gelasen schulden ze bezalen, und wie der genanten von geroltzegk der husrat, so frowen und herren vom capitel zuo frowmünster ir gegeben haben, gewerdet und angeslagen sig, in der inantwurtung die selb sind, sölle dann den genanten frowen und herren vor armen us der von geroltzegk gelasnem guot bezalt werden, und wz spenn oder irrungen demnach sigen von iren gelasnen schulden, darumb sölli dann rechtfertigung beschehen vor frowen und herren des obgenanten capitels nach irem alten bruch und den schuldnern [2]) ir recht behalten sin zuo dem übrigen irem guot.

[1]) Frau Veronika von Geroldsek. [2]) D. h. Gläubigern.

Staatsarchiv Zürich. (*Rathsmanuale von* 1497. *S.* 29. *Obiger Auszug) und*

Stadtarchiv Zürich. (*Förmliche Ausfertigung obigen Erkenntnisses zu Handen der Aebtissinn und des Kapitels, mit anhängendem Rathssiegel. — Abschrift: Doc. Abb. III.* 935.

493.

Rathsbeschluss betreffend die Münze.

Zürich. 29. November 1499.

Ordnung wegen der bösen Münz nnd wie die Bezahlungen geschehen sollen und mögen.

Münz halber zum Rüden Burger gehalten.

Wir der Burgermeister, die Räth und der gross Rath, die Zweyhundert, Zürich, sind auf heut zu dem Rüden in der Stuben gesessen und haben uns da mit einanderen unterredet, um dess Gebrestens so Reich und Arm Zürich gehebt han, von dess bösen Gelts wegen und sien übereinkommen und haben unss um die Sach und den Gebresten geeinbaret als hiernach geschrieben ist. Wir haben uns selber auch vorbehebt, die Sach ze minneren und ze mehren, wenn wir wollen.

Item wer dem anderen gelten sol, und die Schuld vor St. Michels Tag ufgeloufen ist, hat da Jemand mit dem anderen gemarktet um Gold und Plappert, da soll auch Jedermann dem anderen die Wärschaft geben, er komme denn mit des Schuldners [1]) willen etwas anders mit ihme überein. Was Schulden aber an Pfenningen vor dem egenannte Zihl uferloufen, da sol man für Jeden ein Plappert geben oder aber der kleinen Pfenningen ze xviij den. für xv den. egenant. Was Geltschulden aber sint dem vorgenanten St. Michels Tag ufgelofen sind und die Leut einanderen um

klein den. ze kaufen gegeben han, da sol Jedermann den anderen mit den. als sie jetz gand bezalen, oder aber Ein Plappert geben für xviii den. hinnen zuo dem zwölften Tag; wer das nit täte der sol dem anderen dann bezalen 1 Plappert für xv den. und xviii den. für xv den.

Item man sol nemmen iij alt fünfer für ein Plappert; 1 fünfer für vj den. als sie jetzt gand.

Item Einen Plappert soll man nemmen für xviii den. Es mag auch Jedermann hinnenhin mit den vorgenanten den. als er dennkt recht thun.

Anno Lxxxxviiij an St. Andreas Tag Abend.

[1]) D. h. Gläubigers.

Doc. Abb. III. 963.

494.

Pabst Julius II. beauftragt den Probst zu Zürich, Alles, was unrechtmässiger Weise der Mensa Capitularis der Abtei Zürich abhanden gekommen, derselben wieder zu verschaffen.

Rom. 16. December 1503. [1])

Julius episcopus servus servorum Dei. Dilecto filio Preposito Ecclesie majoris nuncupate sanctorum Felicis et Regule Constantiensis dioecesis salutem et apostolicam benedictionem. Significaverunt nobis dilecte in Christo filie Catherina[2]) Abbatissa et Canonisse seculares et collegiate Ecclesie majoris nuncupate Constantiensis dyoecesis provincie Moguntine, in qua preter illius Abbatissam et Canonissas nonnulli clerici seculares canonicatus et prebendas et alia beneficia inibi obtinentes et unicum capitulum facientes, quod nonnulli iniquitatis filii quos prorsus ..... decimas primitias census fructus redditus proventus teras castra domos ortos campos vineas prata pascua nemora silvas aquarum ductus ac decursus ligna arbores arborum fructus villas grangias molendina possessiones jura jurisdictiones vini bladi frumenti avene siliginis ordei fabar(um) .... leguminum ..... auri argenti monetati et non monetati quantitates prothocolla obligationes quitancias contractus et alias scripturas publicas testamenta codicillos et alia documenta debita credita legata mutua deposita pecuniarum summas et nonnulla alia mobilia et immobilia ad mensam Capitularem dicte Ecclesie legitime spectantia temere et malitiose occultare et occulte detinere presumunt, non curantes ea prefatis significantibus exhibere, in animarum suarum periculum et dictarum significantium non modicum detrimentum; super quo iidem significantes Apostolice sedis remedium implorarunt. Quocirca discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatenus omnes hujusmodi occultos detentores decimarum primitiarum censuum fructuum et aliorum bonorum predictorum ex parte nostra publice in Ecclesiis coram populo per te vel alium seu alios moneas, ut infra competentem terminum, quem eis prefixeris, ea prefatis significantibus a se debita restituant et revelent ac de ipsis plenam et debitam satisfactionem impendant, et si id non adimpleverint, infra alium competentem terminum, quem eis ad hoc peremptorie duxeris prefigendum, ex tunc in eos generalem excommunicationis senten-

tiam proferas et eam facias ubi et quando expedire videris usque ad satisfactionem condignam solemniter publicari. Datum Rome apud Sanctum Petrum, Anno Incarnationis dominice millesimo quingentesimo tertio, decimo septimo kalendas Januarii. Pontificatus anno primo.

D. E. de Valdes. S. Portius.

[1]) Der Brief ist an manchen Stellen beschädigt und nicht mehr lesbar. [2]) Katharina von Zimmern.

Stadtarchiv Zürich. *(Das Bleisiegel des Pabstes hängt.)*

495.

Verzeichniss der Kapitelsmitglieder.

Jahr 1500—1507.

Hec sunt nomina abbatisse dominarum et canonicorum Anno Domini Millesimo quingentesimo viventium et prebendatorum, quibus futuris receptorum nomina sub anno et die conscribi debent: [1])

(Kat)erina de Zymeren Abbatissa.
..... de Helfenstein.
(Anna) de Zymeren.
(Henr)icus Engelhart de Thurego decretorum doctor plebanus. 1496 die 24. octobris.
(Wern)herus Schaller de Constantia.
(J)ohanes Jörger de Buochoren.
(Henr)icus Meyer de Thurego.
... bluntzschly de Thurego.
... burkardi de Thurego. 1490 die 26. decembris.
(Henr)icus Röschly de Thurego. 1500 die 22. decembris.
(H)artmannus Sultzer de thermis Badensibus. 1501 die 29. aprilis.
.... de Hewen. 1503 die 26. marcii.
(Henri)cus Utinger de Thurego. 1503 die 24. apprilis.
(Kunig)undis de Geroltzegg. 1503 die 24. junii.
.... us Stapfer de Thurego. 1503 die 9 augusti.
.... de Geroltzegg. 1506 die 25 decembris.
.... us Schärer de Eglisow. 1507 die 4 februarii.

[1]) Der Anfang der Zeilen ist abgeschnitten.

Antiquarische Sammlg. in Zürich. (*Altes Blatt aus einem Buche der Abtei.*)

496.

Beschlüsse des Rathes Zürich betreffend die Aufgabe der Abtei durch die Aebtissinn Katharina von Zimmern.

a. Zürich. 30. November 1524. [1])

Uff Sant Andreas tag, Clein und gross Rätt. prtbs. Herr Walder Burgermeister. Uff disen tag hat frow Katerina von Zymbri Aebbtissin zu dem frowenmünster minen Herren übergeben All ir fryheit und gerechtikeitt so sy und ir vordern bisshar an dem Gotzhuss dess lüt und güttern gehept hatt. Doch mit Vorbehaltung, dass man sy ir leben lang mit einer Erlichen provision nach irss standss Harkomen und der Stat Eere versehen sölle. M. Cuonrat Aescher, M. Rudolff Thumysen, M. Wegmann, M. Uolrich Trinkler Sind verordnet der Abbtissin zu dancken und söllichs von ir uff ze nemen und zuo besichtigen wass ir fryheit sient Und wass gült sy sampt den Convent frowen bishar Ingnomen und gehept habent.

[1]) Ueber die diessfällige erste Mittheilung der Aebtissinn an den Rath vergl. oben: *Zusätze und Anmerkungen. Drittes Buch Anm.* 32 *und N. C. D. II.* 515. — Uebergabsurkunde selbst s. B. 497.

Staatsarchiv Zürich. (*Stadtbuch. Bl.* 143 *b.*)

b. Zürich. 5. December 1524.

Mentag vor Nicolai prtbs. Herr Walder Rät und Burger. — Alss unsser gn. frow Katerina Aebbtissin zuo dem frowenmünster ir ampt sampt aller fryheit und gerechtikeit minen Herren Burgermeister, rat und dem grossen rat fry übergeben, dess willens söllichss mit brieff und sigell uffzerichten. Söllichs habent unser Herren zuo Danck angenommen und lassent beschehen, dass die brieff unverzogenlich gemacht werdent. [1]) Dessglych sol genante frow in irem huss bliben Und nach aller notturfft ouch nach allen Eeren gnügsamlich ir leben lang versähen werden.

[1]) Vergl. B. 497 und 498.

Staatsarchiv Zürich. (*Stadtbuch Blatt* 145 *a.*)

497.

Aebtissinn Katharina von Zimmern gibt die Abtei Zürich an den Rath daselbst auf, behufs deren Aufhebung.

Zürich. 7. December 1524.

Wir Katherina von Gottes gnaden Aeptissin des Gotzhus Frowenmünster bekennend offennbar und tuond kunt allermengklichem gegenwürtigen und künfftigen denen sölichs zuo wissen not ist,

Als wir von wilend dem wolgepornen Herren Her Hansen Wernher Fryher von Zimern etc. unserm lieben Hern und vatter in das vermelt Gotzhus geton und doch mit den Herren von dem Cappittel unsers Gotzhus und Stifft besonder den Strengen vesten fürsichtigen Ersamen und wisen Burgermeister und Rate der Statt Zürich unsern lieben Hern und fründen mit getrüwen bevollen als vögten und schirmherren ergeben sind, und wir dann, in betrachtung unsers Hern und vatters gemüt bedenckend, och einige frow und Aeptissin dises Gotzhus sind, deshalb wir dismals besondern zitt nach gstallt der löffen sölichs ze tünd wol macht haben, wir unser gewüssen und conscientz entladen, die ere und lob Gottes zuo hertzen genomen als billich ein jeder cristen mensch in onzwifenlicher hoffnung göttliche ordnung ze volbringen ston sol und uff sölichs frys guts willens onbetzwungenlich besonder mit vorgehaptem Rate erlicher fromen lüten und unser selbs besten verstentnuss der wirde der aptye och des vermelten unsers Gotzhus und Gotzhus fryhaiten die unser vordern und wir von hochloblicher verdechtnuss Römischer kaissern und küngen von der zit der Stifftung unsers Gotzhus untzhar gehept und noch haben sampt den fryheitsbriefen, zinsbriefen und allen andern briefen urbarbücher, rödeln und registern über alle zins, zechenden, rendt, nütz, gült, lüt und gut, amptlüt und ämptere und über das so sölich brieff urbar rödel und register innhaltend wie das alles genant geschaffen ist, das minder und das merer, gar nütz davon gesundert, doch vorbehalten den Chorherren und Cappitel das Ir, sunst gantz und gar entzigen vertzigen und begeben und jetz tund in krafft dis briefs, wie wir das in der aller und besten form, das es vor gaistlichen und weltlichen lüten rechten richtern und gerichten allenthalben allerbest krafft und macht haben sol und mag, tun söllent und mügent, und das alles sampt und sonders den vorbenanten unsern lieben Herren und fründen, burgermaistern Rate und burgern der Statt Zürich in und zuo iren handen geben, geantwurtt und übergeben. Also das si und ir ewig nachkomen das Gotzhus den fryheiten, zinsen und andern briefen urbaren rödeln und registern, amptlüten und ämptern, lüten und gütern sametlich und sunderlich, in allem versehen besetzen entsetzen und bewerben söllent und mögent nach irem willen und gefallen und als si Gott dem allmechtigen darumb antwurtt geben wellent, von uns und allermengklichem von unser wegen gantz und gar ongesumpt und ongeirrt, dann wir dis uffgab und vertzihunge bi unsern wirden eren und guten trüwen war stet vest und onverbrochenlich ze halten verlopt und des zu vestem warem urkund unser obgeschribner fryen uffgab und end unser wirdi der apty unser äptlich insigel zuo sampt unserm Secret haben wir hieran tuon hencken, uns vorberürter Dingen jetz und ewengklich ze besagen. Dise frye uffgab ist beschechen und diser brieff geben an unser lieben frowen abend, als si empfangen ward von der gepurt Cristi unsers lieben Herren gezalt tusend fünffhundert zwaintzig und vier Jar.

Stadtarchiv Zürich. (*Entwurf des Uebergabbriefes auf Papier. Ob derselbe je ausgefertigt worden, ist zweifelhaft; wenigstens findet sich eine solche Ausfertigung im Staatsarchive, laut Bemerkung des gegenwärtigen Staatsarchivars, nicht vor; ungeachtet der Rathsbeschluss vom 5. December 1524 — B. 496. b. — die Errichtung des Briefes förmlich vorgeschrieben. — Das Dokument, welches N. C. D. II 517 nr. 1176 aus einer Dürstelerischen Handschrift mittheilt (Dürtseler E. 14 S. 507) und auf welches auch Spätere sich beziehen, — V. Z. Anm. 297 — ist, wie seine Form zeigt, nicht sowohl der eigentliche offizielle Uebergabsbrief, als vielmehr eine Notiz oder ein Protokoll über die Eröffnung, welche die Aebtissinn am 30. November 1524, vermuthlich mündlich, an den Rath gelangen liess. In wie weit dasselbe amtlichen Charakter hat, bleibt dahin gestellt.*)

498.

Zusicherung des Rathes Zürich an Frau Katharina von Zimmern, nachdem dieselbe die Abtei aufgegeben.

Zürich. 7. December 1524.

Wir der burgermeister, Ratt und der gross Ratt so man nempt die tzweyhundert der Stat Zürich, Bekennen offenlich mit disem brieff, alsdann die wolgeporn fraw Katarina geporne fryn von Zymern etc. unsere geliepte burgerin, die wirde der Abbtye, als dannzemal Aebbtissin des Gotshuses Frowenmünster, in unser mindern Stat gelegen, zuo sampt dem selben Gotzshus mit gülten, lüten und güttern, ouch aller fryheiten herlikeiten rechten und gerechtikeiten, dar zuo gehörende, wie dann sy und ire vordern von der zyt der Stifftung bisshar söllichs alles ingehept, geregiert, genützet und versechen habent, mit allen brieffen, urbarn, büchern, rödlen, registern, und aller gwarsami, frylich, willenclich, und wolbedachtlich, ir Conscientz hiemit zuo entladen und söllichs alles in ander Gott gefelliger dienst zuo bewenden, zuo unser Stat handen alss für unser eigen übergeben und zuogefügt hat, nach besag und inhalt einss uffgab und verzyhungbrieffs, den wir darüber von iro besigelt inhabent, Dass wir für unss, all unser nachkomen und gmeine Stat Zürich die benempten frowen Katerina von Zymern um söllich ir gab und guottat alss unser wolgeliepte burgerin in unsern schutz und schirm genomen, sy mit allen eeren halten und getrüwlich versehen söllent und wöllent. Wir verschriben und bekennent unss vestenclich in krafft und mit urkund diss brieffs, die benempten unser burgerin inn und by der behusung, darin sy jetz ist, ouch by den krut- und boumgarten mit iro aller zugehörd on zinss wie sy das sust alles bisshar besessen, genützt und ingehept hat, blyben ze lassen, und iro darzuo (zuo) geben tanniss und buochis holtz nach iro noturfft zuo brennen. Ess sol ouch iro unser amptmann darzuo jerlich on iren costen geben, ouch on abgang intrag on alles entweren alhie in unser Stat zuo iren sichern handen und gwalt anttwurten und bezalen, namlich hundert müt kernen, tzwentzig und drü malter haber, sechszig und fünff eimer win, und drühundert fünfftzig und drü pfund unser Stat müntz und werschafft, den win zuo herpst, den kernen und haber alweg uff St. Martis tag, und dass gelt uff St. Johann Baptisten tag, alles ir leben lang usszerichten. Die benempt frow Katerina unser burgerin hat ouch vollen gwalt und macht, ob sich fügte dass sy ettwas, wie dass were, uff ein fürsorg, dass sy krank oder ein betryss wurde, ersparte, fürschlüge, oder iro sust in erbss oder andrer wyss zuostünde, dass sy söllichs alles durch Gott oder Eere by gsundem lyb oder im todbet hingeben, verordnen, verschaffen, und vermachen sol und mag, Welchem und wo hin sy wil, von unss und menglichem unverhindert. Wenn und alssbald aber die vorbestimpt frow Katerina von Zymern todes abgangen, und nit mer im leben ist, alssdann und zuo stund sol diser brieff vernicht, krafftloss tod und ab heissen und sin, und weder wir noch unser nachkomen niemant nütz mer darby pflichtig sin, ess were dann dass iro ettwas by gefalnem lybting onbezalt usstünde, das söllent wir iren erben oder warhin sy das selbig verordnet hat, geben und ussrichten. Und diser dingen aller zuo warem vestem urkund habent wir unser Stat Secret minder Insigel offenlich an disen brieff hencken lassen, der geben ist

am abent unser lieben Frouwen tag, alss sy empfangen ward, do man von Crists gepurt gezelt hat fünffzehen hundert tzwentzig und vier Jar.

Stadtarchiv Zürich. (*Pergamen, aber ohne Siegel. Vergleiche die Bemerkungen zu B.* 497.) — *Abgedruckt: N. C. D. II.* 517 *nr.* 1177.

499.

Bürgermeister und Rath Zürich überlassen die Lehenschaft der Kirchen in Uri, nach Aufhebung der Abtei Zürich, an ihre Eidgenossen von Uri.

Zürich. 8. Februar 1525.

Wir der Burgermeister, Ratt vnd der Gross rat, so man nempt die tzwei hundert der Stat Zurich, Bekennen offenlich mit disem brieff, Alss dann die wolgeporne frow katerina geporn von zymrn, wylant Aebbtissin züm frowenmünster, vnss vnd gmeiner vnser Stat, inhalt iro brieffen vnd siglen, Alle fryheit vnd gerechtikeit genanten Gotzhuses übergaeben, soellichss in gfelliger Gotzdienst zuo verwenden zuo gstelt eigens vnd frys willens nachgelassen; vnd Dwyl dann die pfarr zuo altorff vnd ander zuo Vry im land dem bedachten Gotzhuss vnd ietz vnss mit lechenspflicht, presentierung, vnd wie sollich gerechtigkeit namen hette, vnss zuo gefallen, So habent wir doch uff früntlich pitt Vnser getruwen lieben Eidgnossen von Vry, vmb ir guottat so sy bisshar vnss bewysst, vnd ob Got wil furohin wol thuon mogent, Sollich vnser fryheit Inen fry ubergeben vnd nach gelassen, Also dass sy soelliche pfarr zuo altorff hinfür lyhen soellen und moegen, welchem sy woellent, Vnd vnss noch vnsern nachkomen keinen mer zuo presentieren schuldig sin sollen. Vnd dess zuo warem Vrkünt habent wir vnser Stat secret Insigel gehenckt an disen brieff, Vnd beschehen Ist am achten tag dess manots hornüng, Alss man von Crists gepurt funff zehen hündert tzwentzig vnd fünff Jar gezelt hat.

Staatsarchiv Zürich. (*Entwurf.*) — *Abgedruckt: Geschichtsfreund der V Orte. VIII.* 100.

500.

Frau Kunigunde von Geroldsek, Chorfrau an der aufgehobenen Abtei Zürich, begehrt von dem Rathe Zürich Entschädigung für ihr Pfrundeinkommen.

1. September 1526.

Strengen und vesten, Ersamen, fürsichtigen und wysen Sunders günstig lieb Herren und guten fründ, min gutwillig Dienst was ich Eren liebs und guts vermag sie üch zuvor. Günstig lieb Herren,

mir zwyfelt nit, üwer wyssheit hab gut wissen, wie min gnedig frow Eptissin zu Zürich ettwas widerwillen, doch minen halb unverschuldt, gegen mir getragen und gehebt hatt, der ursach mine bruoder mich mit Ir gnaden wissen und willen, dess ich noch guten schyn von Ir gnaden hab, von dannen genomen ettwas zyt lang, in meynung mittler zyt wurde sich der widerwill und ungnad abnemen und millteren, damit ich nochmals by Ir gnaden dest fridsamer, frölicher und ruwiger möchte wonen. So sich aber hiezwüschen ein enderung an dem end begeben, der gestalt, das ich min pfruond zum Frowenmünster nitt mer besitzen und niessen mag, der ussstan und mangeln muss, und doch die in keinen weg übergeben noch ir verzigen hab, ist an üwer wyssheit min flissig und ernstlich bitt, Ir wellen mich (wie andern frowen von üch beschechen) [1] erlichen begoben und versechen, darmit ich min lybsnarung destbas haben möge. Als ich ein sunders hoch vertruwen zu üch hab, Ir werden mich nit verlassen. Und wie wol ich mich zuo Üch keins wegs abschlag versich, beger ich dennocht früntlich und gute antwurt by disem botten. Das sol und wil ich mit sampt minen brudern und fründen, wo es zu schulden kompt, gutwillig verdienen. Geben uff Sant Frenen tag Anno domini etc. XXVI.

Küngund geborn frygin von Geroltzeck.

Adresse: Den Strengen und vesten, Ersamen
Fürsichtigen und wysen Burgermeister und Rat
der Statt Zürich, minen günstigen lieben
Herren und guten Fründen.

[1] Vergl. oben: Zusätze und Anmerkungen. Drittes Buch. Anm. 33.

Stadtarchiv Zürich. *(Originalbrief. Siegel mit dem Wappen von Geroldsek; von der Umschrift nur die Buchstaben ...A. V. G....) — Abschrift: Doc. Abb. IV. 414.*

501.

Rathsbeschluss betreffend die in der Abtei befindliche «Freiheit» (Asyl).

Zürich. 6. März 1527.

Sambstag vor Mitfasten Prnt. Burgermeister Roist, rat und Burger. Nachdem vornachen im stifft zum Frowenmünster ein fryheyt gewesen, also das die Uebertrettenden ir Zuflucht dahin gehabt, demnach haben unser herren uss treffenlichen und beweglichen Ursachen erkennt und erclert, das die selbig fryheyt inmassen wie vormals inn Wesen und Kreften bliben, also welher hinfür darin kompt und der fryheyt rächtig ist, das er sich derselbigen trösten mög wie von Alter har gebrucht ist. Es sollen auch die fryheiten im Sellnow und Ötenbach nüt desterminder in irem Wesen bliben und soll solichs in den dryen Pfarrkilchen alhie offenlich verkünt werden.

Staatsarchiv Zürich. *(Mangoltenbuch. Gest. VII. 3. Unter 1527.)*

502.

Schreiben der Frau Katharina von Rischach, geborne von Zimmern, gewesene Aebtissinn in Zürich, an den Rath daselbst betreffend eine an sie gestellte Anforderung der Pfleger der ehemaligen Abtei.

22. November 1528.

Fromen Vesten fürsichtigen Ersamen und Wysen gnedige liebe Heren Üwer bes. W.[1]) syent myn gebürlich beflissen willig dienst allzit ze vor. Mir zwyvelt nit, dieselb Ü. W. trag guot wissen, wie des Closters Frowenmünster geordneten pfleger Mich khurtz verrückter tage zuo Inen inn Üwer Statt Zürch lut hiebygelegter Copyen beschriben von wegn ettwas varender habe, so wylend frow von Wyssenburg myn vorfarn seliger gedächtnis nach irm absterbn verlassen, und ich nachgeends unnder wyle myner nutzlichen Verwaltung vermelts Gotzhuses, als regierend ingesetzte Abbtissin, dessglychen by abtretung, innhannds, solche als unansprechig erhalten. Und wiewol ich mich dohär dheines anfechtens als des mynen, uss altem harkhomen an mich gewahsen, niemermer versehn hett, und sie pfleger inn gstalt wol hushaltens villyht erfordert, gehandelt habn, ich nit dessweniger uff ir vermuoten inen dieselbig von stuckh ze stuckh anzezöigen und inn buhstablicher Verzeichnung ze antworten guotwillig erschinen, wie dann Ü. W. mich an alln orten geneigter wilfarung ungesparts vlys allzit gespürt und erfunden, obe dann Ü. W. ernstlichs daran gelegn, solte von mir on einich zanckh und widerwillen ir glychmässig entslag und nachgelassen syn. So nu Ü. W. umb desshalb myn begert fürkhomen irer fürgevallenen gschefft willn further biss anderer gelegner zyt, diss sachen angestellt und ich damit also ungeschafft abgevertigt worden, und aber diwyle wir alle todtlich und ich uss götlichem Verhengn eehmaln darinn enndtlich gehandlt myn natürlich Erbn besliessen, wurde mir geverd und nachrede, daran ich dann ze maln unschuldig were, lychtlich enstan. Hier umb solh ärgernis diser wellt khinder ze fürckhomen und entflichn, dieselb U. bes. W. gantz ernstflyssig bittend und anruoffend, so verr vorgedachten verordneten myns redlichn anzöigens und schrifftlichn überantwurtens angeregter varender habe unbenügig, mir ein annderen tag, dermass wir beidersyts unnsers vorderlichn ussligens gegn einander endtlich usstrag und entscheid ervolgen, ouch jedem teil nach billichn dingen, was ime zuogehörig, widerfaren und gedihen mög, unverzogenlich zuo setzen und bestimen. Und als ich harinne by Ü. W. mich dheins abslags zuo getrösten acht, beger ich doch ir beschribn Antwort by disem Botten, dornach wissen ze richten, um dieselb Ü. b. W., so myn zuo aller gebür mächtig, one mittels, ze verdienen bereits willens urbüttig. Datum am XXII. tag des Monedts Novembris Anno etc. XXVIIj⁰.

Katterin von Rischach ain geborne von Zimern.

Adresse: Den fromen vesten fürsichtigen ersamen
und wysen Herren Burgermeister und Rathe der
Statt Zürich mynen Innsonders gnedigen lieben Herren ze Handen.

[1]) Üwer besondere Wysheit.

Stadtarchiv Zürich. (*Originalbrief der Aebtissinn, mit einem Reste des Siegels versehen.*)

Nachtrag.

503.

Herzog Berchtold IV. von Zähringen, Kastvogt der Probstey Zürich, macht ein Verkommniss zwischen Probst Walther und den Chorherren einer- und Lütold dem Leutpriester in Schwenningen anderseits betreffend des Letztern Einkünfte.

Zürich. 10. April 1185. [1])

Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus Qualiter ego B. de Zaringen, dux et rector Burgundie et Kastfoget Turegensis prepositure, litem que fuit inter canonicos Turegenses et Lütoldum plebanum de Swanlingen [2]) in hunc modum deposui et concordiam feci, videlicet quod plebanus pro media parte decimarum, salice terre et mansorum et scopoza, que ad ecclesiam Turegensem pertinent, singulis annis quamdiu viveret decem modios trictici Vilingensis mensure et porcum decem solidorum preposito Turegensi et confratribus suis persolveret et alias decimas usque ad obitum suum ipse in pace possideret, quod jamdictus plebanus in presencia mea, multis tam clericis quam laicis presentibus, fide data singulis annis se facturum firmavit, et Hugo de Churnecco, [3]) prefate ecclesie advocatus, ut triticum et porcus canonicis Turegensibus annuatim darentur fide data ibidem firmiter promisit. Illud autem precipue in hac compositione est firmatum, ut prepositus Turegensis et confratres sui post mortem Lutoldi plebani de decimis suis liberam habeant potestatem ad usus suos disponendi quod voluerint. Huic composicioni interfuerunt Waltherus prepositus, Chuonradus plebanus et confratres eorum, Egelolfus de Urselingen, Ruodolfus de Rapreswilare, Heinricus frater ejus, Waltherus de Escibach, Lütoldus de Regensperch, Chuonradus de Krenchingen, Wernherus de Roecenbach, Ludewicus de Rotenleim, Gerardus de Rinvelden et alii ministeriales mei. Ulricus villicus, Ruodolfus filius Tietelonis, Ruodolfus Madalla, et Heinricus et Burchardus fratres sui, Hugo Molendinarius, Ruodolfus Marcius, Fridericus de Domo, et Chuonradus frater ejus et plures alii concives Turicenses, sub quorum presentia hec facta sunt. Ut autem hec composicio rata et inconvulsa teneatur, hanc cartam sigillo nostro insigniri fecimus. Hec autem facta sunt sub anno ab incarnacione Domini MCLXXXV. Indictione III. Epacta XVII. Concurrente I. Quarto Idus Aprilis. In loco Turego.

[1]) Obwohl diese Urkunde nicht die Abtei Zürich, sondern das Chorherrenstift daselbst berührt, nehmen wir dieselbe (wie die nachfolgende Urkunde) hier auf, um in der Reihe unserer Beilagen alle Zähringischen Urkunden zu vereinigen, welche Zürich betreffen. — Mit Ausnahme der Stelle bei Otto Frising. *De gestis Frid. I*, 8, welche den Ur-

sprung der Zähringischen Vogtei über Zürich erzählt, und des nun hier in B. 45, 48, 49, 51, 57, 503 und 504 Enthaltenen, finden sich nur noch zwei urkundliche Spuren von dem Verhältnisse der Zähringer zu Zürich; die Stellen des Zürcherischen Richtebriefes IV, 29. 64, welche der Herzoge erwähnen (Archiv für Schw. Gesch. V, 220, 231), und die Urkunde Pabst's Innocenz III. vom 13. Mai 1204, worin der Spital in Zürich eine Stiftung des Herzogs Berchtold (IV. oder V.) genannt wird. (Schöpflin. *Hist. Zar. Bad. V*, 131 vergleiche *V. A. Z.* Anm. 190 S. 238.) [2]) Schwenningen bei Villingen und [3]) Kürnach, ebendaselbst. Vrgl. B. 222 oben.

Stiftsarchiv Zürich. *(Des Herzogs Reitersiegel hängt.)* — *Abgedruckt: H. H. E. VIII.* 1179. *Schöpflin. Alsat. dipl. I.* 281. *Hist. Zar. Bad. V.* 127.

504.

Herzog Berchtold V. von Zähringen fertigt die Schenkung eines Gutes in Affoltern bei Zürich durch Heinrich Cistillare, Bürger in Zürich, an das Kloster Sanct Blasien.

Zürich. Jahr 1200. [1])

B. Dei gracia dux de Zaringen et rector Burgundie omnibus in monasterio S. Blasii usque in finem Deo servientibus salutem, et utriusque vite felicitatem. Ea que honeste geruntur et bono intuitu, in scripture debent poni memoria, ne succedente tempore a posteris aliqua novitate valeant immutari. Universitati igitur omnium significamus, quod Heinricus qui cognominatus est Cistillare, burgensis noster in Turego, a Domino Mangoldo venerabili abbate S. Blasii predium situm in villa Affoltra, consentiente in hoc universo capitulo tali pacto acquisivit, quod idem Heinricus cum uxore sua Adilheide predictum predium cum omni utilitate possidebunt, ita quod uno eorum defuncto alter sine contradictione vel aliqua mutatione ipsum predium usque ad obitum suum habebit, et ipsi fratres S. Blasii anniversarium diem defuncti celebrabunt, mortuo vero utroque prenominatum predium libere et sine omni contradictione a congregatione S. Blasii ad eorum memoriam debet ordinari. Nullus vero heres eorum sive frater sive filius vel filia, si forte aliquos genuerint, aliquid in predicto predio iuris habebit, sed libere debet ad eorum dies anniversarios ordinari. Actum publice Turegi anno ab incarnacione Domini MCC. presentibus Lütoldo de Reginsperch. Adilberto de Balbo, qui eiusdem predii advocatiam habet. Rodolfo causidico nostro. Heinrico filio Brunonis. Arnoldo de Hottingen et filiis suis. H. Molendinario et filiis suis. R. filio Dietilonis. et aliis pluribus, in quorum presentia idem factum sigilli nostri est munimine confirmatum.

[1]) Wegen der Aufnahme dieser Urkunde s. B. 503.

Grossh. Staatsarchiv Karlsruhe. *Abgedruckt: Gerbert Hist. Silvae Nigrae III.* 115. *Dümge Regesta Badensia.* 65. *(Im Auszuge.)*

505.

Aebtissinn Judenta und Convent verleihen ihre Münze in Zürich auf sechs Jahre an drei zürcherische Ritter und den Zoller der Abtei, Konrad Thya.

Kloster Zürich. 6. Juli 1238.

Universis presencium inspecturis Judenta[1]) Dei gracia Abbatissa et totus Conventus Sanctorum Felicis et Regule de Turego, ordinis Sancti Benedicti Constanciensis dyocesis, rei geste noticiam. Quoniam Abbacie nostre monetam seu jus cudendi denarios in feodum contulimus dilectis nostris et discretis Ruedegero Manezzin, H. uzzer dem Münstirhove, H. Judimanno, militibus Thuricensibus, et C. Thia theloneatori, sub conditione, quod dicti monetarii Abbacie nostre denarios argento probos et justos pondere sex annis secuturis absque ullius impedimento cudant et in Monasterii nostri indempnisationem annuatim una sex marcas argenti solvant, hac provisa et superaddita cautela, quod, si vel censum quotannis in festo S. Martini non tradiderint vel reprobam monetam fecerint, hec conventio subito cesset et singuli monetarii nobis XX solidos, quotienscunque id culpaverint, in legitimam penam debeant. Est autem denariorum proba hec, quod quingenti octuaginta octo illorum marcam libre Thuricensis ponderent, nec in igne explorati plus quam solidi pretium detrimenti sumant. Acta sunt hec publice in Capitulo, presentibus testibus subscriptis: Heinricus plebanus S. Petri, Otto Manez canonicus Thuricensis, Henricus Molendinarius miles, B. an dem Renniwege, H. Flore, U. Scultetus, C. Wellin, H. dictus Clave, B. scriba et alii quamplures. Ad majorem hujus firmitatem nos Judenta et totus Conventus et hi predicti monetarii presentes litteras sigillari fecimus. Anno Incarnati Verbi MCCXXXVIII. II Nonas Julii. Indictione XI.

[1]) Judenta von Hagenbach.

Waser, J. Hch. (*Abhandlung vom Geld. Zürich* 1778. *S.* 11.)

506.

Aebtissinn Judenta siegelt die Verschreibung des Konrad Niemirschin, Meier des Klosters Wettingen zu Schachdorf im Lande Uri, um das Lehen des Thurmes und Hofes daselbst.

Schachdorf. 16. Februar 1248.

In nomine domini amen. Ne insidiosa obliuione subripiente oriatur occasio litigandi, contractus et gesta hominum solent litterarum indiciis stabiliri. Sciant igitur vniuersi, quibus hoc scriptum fuerit presentatum, quod venerabiles in Christo Dominus Cuonradus abbas et Conuentus Monasterii de Wettingin, ad mei scilicet Cvonradi villici cognomento Niemirschin, et amicorum meorum peticionem, necnon et communem suorum hominum instantiam, turrim cum adiacente curia quam

iure proprietatis possident in prouincia Uranie, sitam in Sachdorf, (mihi) quoad ego ipse tamen uixero per subscriptam conditionis formam pari consensu ac deliberato consilio concesserunt, videlicet ut inprimis dictam turrim propriis sumptibus, prout necessitas exegerit, non differam resarcire, et tunc, secundum quod mihi commodius iudicauero, superedificando muniam diligenter, ita sane ut ex hoc nequaquam mihi liceat ullius conditionis homines nec quemquam meorum intra eandem recipere munitionem causa litis exercende, aut contra quemquam prouincialium bellice sedicionis calumpniam conmovendam, exceptis dumtaxat eis causis, que ad meam personam noscuntur specialiter pertinere. Deindo promitto, nunquam me dampnum aliquod de ipsa domo pretentu cuiusquam occasionis prefatis dominis et eisdem attinentibus de cetero illaturum. Quod si prelibatorum mee sponsionis oblitus uel scienter ex contemptu quicquam transgredi presumpsero, monitione congrua premissa, si infra spacium unius mensis ad uoluntatem ipsorum non emendauero, nel querelas aduersum me debite commotorum quoquo modo non sopiero, antedictam turrim cum suis attinentiis absque restitutione dampni, quod in eiusdem turris edificationem et reparationem absumpsi, absque omni dilatione et ipsorum edificiorum demolitione, per presens scriptum supra nominatis dominis, si id carere noluerint, spondeo me prothinus resignare. Insuper ipsorum uoluntati etiam in hac parte astrictum me esse fateor, ut quamdiu ipsam domum inhabito et mee suberit ditioni, si aliqua contra ipsos instinctu maligni seditionis turbo (turba?) uel suorum quempiam hominum suborta fuerit, interim eis domus ipsa patebit, et suorum necessitatum usibus erit pro tempore preparata, exceptis sediciosis et sine ratione ac indebite lites et discordias concitantibus, qui se per nequiciam studiorum segregant a communi suorum hominum consilio et ydonea conuersatione. Post decessum autem meum nullus heredum meorum nullam omnino in sepefatam domum habere poterit actionem, sed ad sepe memoratos dominos eodem iure quo concesserunt, secundum quod supra scriptum est, absque pecunie repetitione uel sumptuum refusione, que in ipsius domus edificationem est expensa, seu edificiorum dilapidatione, libere et ex integro reuertetur, quoniam quidem memoratam turrim cum suis pertinentiis mihi non locauerunt aut iure fundi concesserunt, quod uulgo dicitur erbelen, sed tamen mihi soli, et quoad ipse viverem et non ultra, inhabitandi gratia simpliciter concesserunt. Acta sunt autem hec anno domini M. CC. XLVIII. XIIII. Kal. Marcii. Indictione VI. in prouincia Uranie in loco qui dicitur Scachdorf. mediante Cellerario Berchtoldo maiore dicto de sancto Gallo, et fratre Volrico conuerso de Albis eiusdem monasterii, coram subscriptis testibus, quorum nomina sunt hec: Dominus Ruodolfus de Thune, Ruodolfus Niemerschin, Burchardus de Sachdorf, Heinricus iuxta Ripam, Walterus et Wernherus fratres de Trulli, Petrus de Birchi, Volricus in Platea, Cvonradus Schindelere, Cvono de Burgelen, Wernherus in Vinea, et alii quam plures. Vt autem hec usque ad debitum finem permaneant illibata, presentem paginam, quia sigillum non habeo, venerabilis Domine J. [1]) abbatisse thuricensis, et vallis uniuersitatis Uranie sigillis, iam sepe scriptis dominis Abbati et conuentui tradidi communitas. Census erit annuatim Caseus valens precium duorum solidorum.

[1]) Judenta von Hagenbuch.

Geschichtsfreund der V Orte. IX. 1. (*Aus dem Archive Uri.*) — *Abgedruckt: Schmid Gesch. von Uri II.* 194.

507.

Aebtissinn Judenta überträgt den Predigermönchen in Zürich Haus, Hofstatt und Garten in Brunngassen daselbst, welche ihnen der Bürger Heinrich Gnürser und die Seinigen verkauft haben.

Kloster Zürich.. 16. Februar 1252.

»Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Heinricus dictus Gnurser, civis Turicensis, domum meam cum area et horto, que possedi libere hactenus in Brunnegassen, in Turego, fratribus predicatoribus vendidi pro quadam pecunie quantitate. Ego quoque et uxor mea cum filiis nostris et filia, omni proprietati ac juri, quod habuimus in eisdem, penitus abrenunciavimus, omnia per manum domine abbatisse J. que tunc temporis in Turego prefuit monasterio dominarum predictis fratribus conferentes. Hec autem ut majoris robur optineant firmitatis, sigillis ejusdem domine Abbatisse et Civium Turicensium petivi presentem litteram consignari. Acta sunt hec anno Domini MCCLII. xiiij⁰ Kalendis Marcii in stupa domine Abbatisse superius memorate. presentibus Uol. Sculteto. Hugone et Heinrico de Lunkuft. J. Molendinario. C. Wissen militibus. et aliis quam pluribus fide dignis.«

Staatsarchiv Zürich. *(Obmann-Amts Urk. Nr.* 17. — *Es hängen die Siegel der Aebtissinn Judenta und des Rathes).*

508.

Aebtissinn Judenta überlässt an die Predigermönche in Zürich die Häuser und Hofstätten, welche sie in Zürich besitzen, und zwar zinsfrei.

Im Jahr 1252.

»Universis Christi fidelibus presentem litteram inspecturis. **J.** humilis Abbatissa de Turego salutem in domino Jesu Christo. Quoniam inimica diuturnitas est gestorum, necesse est, ut, quod ex conditione fragilitatis humane a nobis labitur, per signa permanentia eis qui nascentur et exsurgent posteris intimetur. Cum igitur domus vel aree castri Turicensis nequaquam ad manus extraneas devolvi debeant nisi nostra gratia mediante, dilectis fratribus nostris predicatoribus in Turego, divine pietatis intuitu, de consensu conventus nostri, areas et domus quas habent contulimus et quicquid juris nobis vel nostro monasterio conpetebat in areis memoratis, ut eas libere perpetuo possideant absque omni onere censuali. Protenduntur autem aree supradicte a muro horti fratrum eorundem usque ad viam conmunem ultra cimiterium ex parte una, et a via que est super valum civitatis ex parte altera usque ad rivulum transfluentem. Ne igitur inquietari super hac donatione nostra possint inposterum ab aliquo vel gravari, presentes eis litteras exinde conscriptas contulimus sigilli nostri munimine roboratas. Acta sunt hec anno domini M⁰. CC⁰. LII⁰.

Staatsarchiv Zürich. (*Obmannn-Amts Urk. Nr.* 18. *Es hängt das Siegel der Aebtissinn.*)

509.

Aufzeichnung betreffend die Abtei von dem Leutpriester Mr. Johannes Häring.[1])

Abbatisse: Regina Hiltgardis prima Abbatissa, Regina Bertha secunda Abbatissa, Sorores fundatrices. Gisela. Uota Abbatissa deo et hominibus digna.[2]) Mechthilt de Tyrolis turrim anteriorum et tres testudines post gradus Chori, Judenta de Hagenbuoch chorum usque ad medietatem sue altitudinis, Mechthilt de Wunnberg Abbatissa ambitum edificarunt. De monasterio constructo per Regem nichil apparet nisi turris posterior cum capella beate virginis.[3])

Domine conventuales: Küngot von Wassersteltz, Margretha von Granse, Agnes de Fürstenberg, Adelheid de Pieterlo.

[1]) Magister Johannes Häring, schon 1458 Leutpriester der Abtei, † 9. April 1484. [2]) Welchem Kloster mag diese Aebtissinn Uta angehört haben? Im *Necrolog. Inferioris Monasterii Ratisponensis* (*Böhmer Fontes III.* 485) findet sich der Eintrag: »*IV. Idus Oct. Domina Abbatissa Uta deo hominibusque digna migravit;*« und ebendieselbe Aebtissinn erscheint in einem Einsiedler Necrolog: „*V. Idus Oct. Outa abbatissa obiit.*“ (*Grandidier. Hist. d'Als. pg. CCLXVIII. Preuves.*) Vrgl. übrigens oben Buch I. Anm. 57. [3]) Vrgl. oben Buch I. Anm. 44. 94. Buch II. Anm. 15. 22.

Haer. Fol. XXIII. b.

510.

Volketschwiler–Werchzins.

Aus dem XV. Jahrhundert.

Der Hoff zu Volketschweil dar von gibt man jährlich an Sant Johans Tag ze Wienachten unsserer Camererinn 2 Pfd. Pfenningen und 12 Kloben Werch.

Da soll je ein Clob zwelf Helblig Werches haben und sol je der Helbling alss gross seyn, alss ein wolgewachsen Frau an der Hand einfachen mag und zween Finger dazu. Und von dem selben Werch sol man drey Spinnerinnen geben zu jeder Spillen zween Helbling und son sie jeglicher Frauen geben zwey Spillen und der Cammererinn vier, und der Aebtissinnen vier und einer jungen Frauen ein Spillen und sol jegliche Spillen wägen 4 Loth.

Denen selben Spinnerinnen sol ein Cammererinn geben Einen Käss von Ury und Einen Greding.

Doc. Abb. VII. 821.

511.

Urkunde betreffend die Weihung der Kirche zu Silenen.

13. Februar 1482.

(Berichtigung.)

Die unter No. 42 gegebene, aus dem Werke von Lang entnommene Urkunde (Weihung der Kirche Silenen) ist bedeutend später, als Lang angegeben hat, nicht vom Jahre 1082, sondern 1482.

Am 27. August 1481 weihte *Daniel Episcopus Bellinensis*, Vikar des Bischofs *Otto (von Sonnenberg) von Konstanz*, die Kirche Ingenbohl, Kts. Schwyz; am 16. Wintermonat 1482 einen Altar zu Emmaten, Kts. Unterwalden. *(Geschichtsfreund der V. Orte, Bd. II.* 198. *V.* 302). Ohne Zweifel bezieht sich unsere Urkunde No. 42 auf dieselbe Person. Das Zusammentreffen der beiden Namen *Daniel* (für anno 1082 ungewöhnlich) und *Otto* lässt darauf schliessen. Demzufolge hat die Weihung der Kirche Silenen am 29. August 1481 und die Ausstellung der Urkunde No. 42 am 13. Februar 1482 stattgefunden.

Chronologisches Verzeichniss der Beilagen.

(Urkunden.)

[NB. Hierin sind einige Berichtigungen nachgetragen worden.)

853. Juli 21. Regensburg. Schenkungs- und Immunitätsbrief König Ludwigs des Deutschen für das Kloster Zürich, welchem er seine Tochter Hildegard vorsetzt. No. 1. S. 3.

857. März 13. Bodmann. König Ludwig der Deutsche verleiht dem Priester Berold auf Lebenszeit die drei Kapellen zu St. Peter in Zürich, zu Bürglen und Silenen in Uri. No. 2. S. 4.

857. März 27. Worms. König Ludwig der Deutsche genehmigt den Vertrag zwischen seiner Tochter Hildegard und Bischof Arno von Würzburg, wonach Bertha, die Schwester der erstern, das Kloster Schwarzach in lebenslänglichen Besitz bekommt. No. 3. S. 5.

858. April 16. Frankfurt. König Ludwig der Deutsche schenkt dem Kloster Zürich den Hof Cham mit aller Zugehör. No. 4. S. 6.

859. Ratperts Lobgedichte auf Aebtissinn Hildegard. No. 5. S. 7.

863. October 29. Regensburg. Schutz- und Immunitätsbrief König Ludwigs des Deutschen für die Abtei Zürich, der seine Tochter Bertha vorsteht. No. 6. S. 8.

868. Juli 23. Regensburg. König Ludwig der Deutsche lässt zwei von St. Regula in Zürich eingetauschte Hörige, Helmmerat und Gozzila, frei. No. 7. S. 9.

869. Januar 22. Orbe. König Lothar II. schenkt der Aebtissinn Bertha in Zürich die Lehen des Ercengar in Ammersweyer und Schlettstadt im Elsass. No. 8. S. 10.

(871—876). Zeugnisse betreffend die Einweihung der Abteikirche in Zürich. No. 9. S. 11.

876. December 7. Zürich. Adalpern übergibt der Abtei Zürich einen Hof in Birmenstorf. No. 10. S. 12.

877. März 18. Cham. Aebtissinn Bertha schenkt ihrer Abtei Zürich die von König Lothar II. erhaltenen Besitzungen im Elsass. No. 11. S. 13.

878. Februar 10. König Karl der Dicke bestellt seiner Gemahlin Richarda Leibding an den beiden Frauenklöstern zu Seckingen und zu Zürich. No. 12. S. 14.

878. März 24. König Karl der Dicke bestätigt die Vergabungen seiner verstorbenen Schwester Bertha an die Abtei Zürich. No. 13. S. 15.

879. März 7. König Karl der Dicke bestätigt eine Schenkung seiner verstorbenen Schwester Bertha an die Abtei Zürich. No. 14. S. 16.

880—900. Sigiharts Schenkung an das Chorherrenstift und an die Abtei. No. 20. S. 20.

881. Mai 22. Kaiser Karl der Dicke gibt den Weiler Wipkingen seinem Getreuen Wolfgrim zu lebenslänglicher Nutzniessung, mit der Bestimmung, dass derselbe nach dessen Tode an die Abtei Zürich fallen soll. No. 15. S. 17.

883. Februar 4. Zürich. Adalbert tauscht mit der Abtei Zürich Güter zu Hüttikon gegen solche zu Borsikon. No. 16. S. 17.

883. Februar 26. Ulm. Kaiser Karl der Dicke bestätigt die Immunität der Abtei Zürich. No. 17. S. 18.

889. Juni 27. Zürich. Perchtelo schenkt an die Ab-

tei Zürich sein Besitzthum in Wiedikon. Nr. 18. S. 19.

893. Mai 17. Urkunde betreffend die Beilegung eines Streites von Ratinc und Richilda. No. 19. S. 20.

853—1100. Verzeichnisse von Klosterfrauen in Zürich aus dem Liber societatum Augiensium. No. 22. S. 22.

914. April 28. Nordolo schenkt sein Gut zu Ludretinkon an die Abtei Zürich. No. 23. S. 23.

(Das Datum dieser Urkunde: »*V feria IIII. Kal. Aprilis anno III. regnante Rudolfo rege juniore*« weist, da hier von König Rudolf II. von Burgund die Rede ist, und König Rudolf I. im Oktober 911 oder 912 gestorben, zunächst auf das Jahr 914 oder 915 hin. Allein weder in dem einen, noch dem andern dieser Jahre ist *IIII. Kal. Aprilis* (28. März) mit *feria V* (Donnerstag) vereinbar. Man muss daher wohl entweder *V feria IIII. Kal. Maji* (Donnerstag 28. April 914), oder *V feriaIII. Kal. Aprilis* (Donnerstag 30. März 915) vermuthen, je nachdem man den einen oder andern Irrthum des Schreibers für wahrscheinlicher hält. Hiernach berichtige man das Datum der Urkunde und Anmerk. Buch I, 70 oben.)

924. Januar 6. Zürich. Herzog Burkhard I. von Alamannien nimmt die Abtei Zürich und ihre Einkünfte unter seinen Schutz mit Bewilligung König Heinrichs I. No. 24. S. 23.

928. Mai 25. Zürich. Urkunde betreffend Austausch von Hörigen zwischen der Abtei und dem Chorherrnstift Zürich unter Herzog Hermann I. von Alemannien. No. 25. S. 24.

931. August 16. Zürich. Die Ehegatten Ratpert und Truhlinde übergeben der Abtei Zürich einen Hof in Hasli. No. 26. S. 26.

946. Februar 24. Zürich. Entscheidung betreffend streitige Zehnten des Chorherrnstifts und der Kirche von St. Peter in Zürich. No. 27. S. 27.

(947). April 24. Zürich. Gerichtsverhandlung betreffend das von dem Chorherrnstift und von der Abtei Zürich angesprochene Gut Samilins Rüti. No. 28. S. 28.

952. März 1. Zürich. König Otto I. bestätigt auf Bitten seiner Gemahlinn Adelheid die Rechte und Freiheiten der Abtei Zürich. No. 29. S. 29.

952. März 10. Erenstein. König Otto I. schenkt einem Hörigen der Abtei Zürich den Hof Ruvaris im Zürichgau. No. 30. S. 31.

955. November 22. In Uronia. Vertrag zwischen den Einwohnern von Uri und Burkhard, Vogt des Castrums Zürich, betreffend Zehnten von Wildheu. No. 31. S. 32.

963. Juni .... Zürich. Der Priester Engilbolt übergibt vier Hörige an den Altar des h. Martin in Mure. No. 32. S. 32.

964. October ... Zürich. Thiepirc übergibt acht Hörige an den Altar der heiligen Felix und Regula (in Zürich). No. 33. S. 33.

(Diese Uebergabe geschah wohl eher an das Chorherrenstift, als an die Abtei Zürich, nach dem Ausdrucke »**ecclesia** *et altare S. m. F. et R.*« zu schliessen.)

972. August 17. Reichenau. Kaiser Otto II. befreit das Kloster Einsiedeln von Zoll und Münzabgabe in Zürich. No. 34. S. 34.

984. October 27. Ingelnheim. König Otto III. bestätigt dem Kloster Einsiedeln die Freiheit von Zoll und Münzabgabe in Zürich sowie seinen Schutz für des Klosters Besitzungen. No. 35. S. 34.

996. October 31. Brüssel. (Wohl eher Bruchsal). KaiserOtto III. erneuert den von ihm als König dem Kloster Einsiedeln ertheilten Schutzbrief vom 27. October 984. No. 36. S. 36.

1000. (circa). Metz. Konrad, Archidiakon in Metz, widmet der Aebtissinn in Zürich, Ermendrud, und ihrem Convent eine Abschrift von Gregorii Moralia pars I zum Danke für erhaltene Gastfreundschaft bei einer Reise nach Rom. No. 37. S. 37.

1037. Juni 28. Zürich. Kundelo tauscht mit Aebtissinn Irmengard und ihrem Convente in Zürich Güter zu Aesch und Cham gegen ein solches zu Hottingen. No. 38. S. 38.

1045. (circa). Fürbitte des Abtes Berno von Reichenau bei König Heinrich III. für Irmengard, Aebtissinn in Zürich. No. 39. S. 38.

(1063). Mai 6. Spruch Herzog Rudolfs von Schwaben über die Grenzen zwischen Uri und Glarus. No. 43. S. 41.

(Vergleiche wegen der Entstehungszeit, resp. Aechtheit (?) dieser Urkunde: Anmerkungen Buch I. 91 — nicht 93 — oben).

1082. Febr. 13. Vergleiche: **1482.** Febr. 13.

1100. (circa). Verzeichniss von Hörigen zu Pfäffikon. No. 44. S. 42.

1145. Oct. 5. Zollikon. Otto vom Neumarkte in Zürich schenkt ein Rebgut zu Zollikon an die Abtei Zürich. No. 45. S. 42.

1153. Mai 30. Zürich. Graf Wernher von Baden erhält von der Abtei Zürich ein Gut am Albis zu Lehen gegen einen jährlichen Zins von 10 Schilling Z. M. und einem Hirschfell. No. 46. S. 43.

1170. September 10. Zürich. Bischof Otto von Konstanz weiht die Abteikirche. No. 47. S. 44.

1177. Juli 2. Zürich. Herzog Berchtold IV. von Zähringen gesteht dem Probst und dem Kapitel der Chorherren in Zürich das Recht zu, einen Leutpriester zu wählen. No. 48. S. 45

1185. April 10. Zürich. Herzog Berchtold IV. macht ein Verkommniss zwischen Probst Walther und den Chorherren einer- und Lütold dem Leutpriester in Schwenningen anderseits, betreffend des Letztern Einkünfte. No. 503. S. 473.

1187. August 29. Zürich. Herzog Berchtold V. von Zähringen, Kastvogt zu Zürich, anerkennt das Recht des Probstes und der Chorherren daselbst zur Wahl und Investitur eines Leutpriesters, welchem gewisse Einkünfte und zwei Hülfspriester gegeben werden. No. 49. S. 46.

(Auf dem Reitersiegel dieser Urkunde erscheint im Schilde des Herzogs der Adler, als Zähringisches Wappen.)

1196. August 30. Glarus. Vergleich über die Grenzen zwischen Uri und Glarus, besiegelt von Otto, Pfalzgraf von Burgund, als Vogt von Glarus. No. 50. S. 47.

1200. Zürich. Herzog Berchtold V. von Zähringen fertigt die Schenkung eines Gutes in Affoltern bei Zürich durch Heinrich Cistillare, Bürger in Zürich, an das Kloster Sanct Blasien. No. 504. S. 474.

1210—1218. Besitzungen der Kirche St. Peter in Zürich. No. 57. S. 54.

1210. März 27. Burgdorf. Herzog Berchtold V. von Zähringen bestätigt die Privilegien und Rechte der Abtei. No. 51. S. 47.

1210. Juli 10. Mainz. Das erzbischöfliche Gericht zu Mainz erkennt der Aebtissinn Zürich gegen Graf Ulrich von Kiburg das Präsentationsrecht zur Kirche in Rümlang zu und ertheilt dem von ihr präsentirten Clericus Heinricus den Besitz. No. 53. S. 50.

1210. Juli 10. Mainz. Ebendasselbe beauftragt den Abt von Capell und den Probst in Zürich mit dem Vollzuge des vorangeführten Spruches. No. 54. S. 51.

1210. Juli 20. Zürich. Die Aebte B. von Capell und H. von Rheinau, als erzbischöflich bestellte Richter, entscheiden zwischen der Abtei Zürich und dem Meier zu Horgen betreffend Meierhof und Zehnten zu Horgen. No. 55. S. 52.

1212. Vergleich zwischen der Aebtissinn in Zürich A. und Rudolf dem Vogt von Rapperswil, als Vasallen des Grafen Ulrich von Kiburg, betreffend den Patronat zu Rümlang und die Zehnten zu Seebach, Rechenholz und Binz, abgeschlossen vor Bischof Arnold von Cur, dem Abte von Weingarten und Meister M. Scolasticus zu Strassburg, als päpstlich bestellten Richtern. No. 56. S. 53.

1218. März 17. Breisach. König Friedrich II. nimmt Kloster und Kirche zu Zürich in seinen Schutz, und erklärt, dass die Vogtei über dieselben fortan nur dem Reiche unmittelbar zustehen solle. No. 59. S. 55.

1220. (circa). Rechte des Meiers und Müllers der Abtei in Stadelhofen sowie des Meiers in Mur. No. 58. S. 55.

1220.... (Zürich.) Aebtissin Gisela von Spiegelberg und Convent übertragen ein Gut in Ebersol, früher Eigen des Eberhard Mülner, als Lehen von der Abtei auf die Johanniter in Hohenrein. No. 60. S. 56.

1220 oder **1221.** Heinrich (VII.), Herzog in Schwaben, erwählter römischer König, nimmt die Abtei Zürich in seinen Schutz, und bestätigt der Aebtissinn das Recht, ihre untern Angestellten, Koch, Bäcker u. dgl. frei zu wählen. No. 61. S. 57.

1220 oder **1221.** Heinrich (VII.), Herzog in Schwaben, erwählter römischer König, beauftragt Richter und Rath in Zürich, die Aebtissinn bei dem Rechte zu schützen, dass sie ihre Köche, Bäcker, Zimmerleute u. s. f. nach freiem Willen ändere. No. 62. S. 57.

1221. Exemtion der Capelle St. Jakob an der Sihl bei Zürich von allen Rechten der Pfarrkirche zu St. Peter. No. 63. S. 58.

1221 .... Zürich. Hugo und Rudolf Bruno von Zürich verkaufen ihr Allod in Uerzeliken, Hauptikon und Rossau durch die Hand der Aebtissin Gisela in Zürich an Abt Guido und Convent von Capell. No. 64. S. 58.

1221. December 7. (Zürich.) Die Brüder Rudolf, Otto und Burkhard de Platea in Zürich vergeben ihren Hof im Neumarkte daselbst durch die Hand der Aebtissinn Gisela in Zürich an Probst und Kapitel der Kirche Embrach behufs Stiftung von Jahrzeiten. No. 65. S. 49.

1221. December 7. (Zürich.) Bestätigung vorstehender Jahrzeitenstiftung der Gebrüder de Platea durch den Probst von Embrach, nach Verkauf des Hofes im Neumarkt. No. 66. S. 60.

1222 ... Zürich. Ritter Konrad Wisso und seine Gattinn Judenta verkaufen Reben in Küssnach durch die Hand der Aebtissinn Adelheid in Zürich an Abt Guido und Convent von Capell. No. 67. S. 62.

1222—1227 ... (Zürich.) Aebtissinn Adelheid fertigt einen Tausch von Aeckern zwischen den Leutpriestern Konrad von St. Peter und Otto von St. Stephan. No. 68. S. 63.

1223. Zürich. Otto de Platea überträgt eine platea in Zürich durch die Hand der Aebtissinn in Zürich an Abt und Convent von Capell. No. 69. S. 63.

1224 .... Zürich. Die Aebtissinn in Zürich überträgt dem Kloster St. Blasien Güter in Stampfenbach zu Erbe, aus Auftrag C. Bürgers von Zürich, welcher dafür sich von letzterm Kloster Gegenleistungen ausbedingt. No. 70. S. 64.

1225. (Januar.) (Zürich.) Die Bürger von Zürich erklären ihre Beistimmung zu einem Erlasse König Heinrichs (VII.) betreffend den Besitz des Klosters Capell in Zürich. No. 71. S. 65.

1225. December 18. Zürich. Gerichtsurtheil und Schiedspruch zwischen Abt Ludwig, Namens des Klosters, von Pfävers und den Zürcherischen Bürgern, Ritter Hugo Blum und Schultheiss Bertold an dem Rennewege, über die Erbschaft des Zürcherischen Bürgers Arnold, Hörigen von Pfävers, worunter ein der Abtei Zürich eigenthümliches, als Erblehen von ihr verliehenes Haus. No. 72. S. 66.

1228. März 23. Esslingen. König Heinrich (VII.) bestätigt dem Probst und Kapitel und sämmtlichem Clerus in Zürich ihre Rechte und Privilegien, besonders die Freiheit von Wachtgeldern und andern Abgaben. No. 73. S. 67.

1228. September 15. Adlisberg bei Zürich. Aebtissinn Judenta in Zürich siegelt einen Schiedspruch Zürcherischer Bürger und Landleute betreffend Streit des Augustinerstifts auf dem Zürichberge mit den Bewohnern von Witinkon. No. 74. S. 68.

1230. März 10—17. (Zürich.) Die Abtei Zürich tauscht mit Ritter Heinrich Judemann ein Grundstück zu Hottingen gegen eines zu Höngg. No. 75. S. 69.

1230. Mai 22. Konstanz. Konrad, Bischof von Konstanz, ermahnt die Bürger von Zürich, die gesammte Geistlichkeit daselbst von allen Steuern, Wachtgeldern, Beiträgen an die Veste frei zu lassen, hebt ihre Eide zu Vertreibung der Weiber der Geistlichen als ungültig auf, und behält sich selbst die Beurtheilung oder Bestrafung schuldiger Geistlicher oder deren Angehöriger vor. No. 76. S. 70.

1231. Mai 26. Hagenau. König Heinrich (VII.) nimmt die Leute im Thale Uri von der Gewalt des Grafen Rudolf von Habsburg aus und verspricht sie niemals vom Reiche zu veräussern. No. 77. S. 70.

1231. September 9. Kloster Zürich. Aebtissinn Judenta belehnt den Ritter Hugo Brun mit den an die Abtei überlassenen Gütern seiner Gattinn A. von Naglinkon. No. 78. S. 71.

1231 ... Kloster Zürich. Ritter H. von Hottingen verkauft ein Grundstück in Stampfenbach durch die Hand der Aebtissin Judenta in Zürich an Abt und Convent von St. Blasien. No. 79. S. 72.

1233—1283. Graf Rudolf (I. oder II.) von Raprechtswil genehmigt die tauschweise Ueberlassung eines Ackers bei Altorf durch seinen Hörigen, Konrad Dens von Altorf, an die Abtei Zürich. No. 140. S. 122.

1233. Juni 5. Esslingen. König Heinrich (VII.) gebietet seinen Amtleuten und Getreuen in Uri, das Kloster Wettingen auf alle Weise zu schirmen, und von dessen Besitzungen und Leuten keinerlei Abgaben zu verlangen etc. No. 80. S. 73.

1234. April 26. Hagenau. König Heinrich (VII.) verbietet dem Ammann und den Leuten gemeinlich von Uri, von den dortigen Leuten des Klo-

sters Wettingen Steuern oder Abgaben einzufordern. No. 81. S. 74.

1234. Juni 4. Nürnberg. König Heinrich (VII.) begwältigt die Aebtissinn in Zürich, die Mühle zu Boncisbuel nebst anliegenden Aeckern dem Kloster Capell zu Erbe zu übertragen. No. 82. S. 74.

1234. October 6. Hagenau. Urkunde König Heinrichs (VII.) betreffend Heimfall von Jahr und Tag erledigten Lehen der Abtei Zürich. No. 83. S. 75.

1234 ... Adlisberg bei Zürich. Vergleich zwischen dem Kellner zu Stadelhofen, beziehungsweise der Abtei Zürich, und den Augustinern auf dem Zürichberg betreffend Wegrecht. No. 84. S. 75.

1235. Januar 16. (Kloster Zürich.) Schreiben der Aebtissinn Judenta an den Bischof von Konstanz betreffend Verleihung einer Hofstatt an das Kloster Engelberg. No. 85. S. 76.

1238. Juli 6. Kloster Zürich. Aebtissinn Judenta und Convent verleihen ihre Münze zu Zürich auf sechs Jahre an vier Bürger daselbst. No. 505. S. 475.

1238 ... (Kloster Zürich.) Ritter Konrad von Kloten mit Gattinn und Söhnen überträgt einen Acker bei Oetenbach durch die Hand der Aebtissinn in Zürich, Judenta, an das Kloster Oetenbach. No. 86. S. 77.

1240. (circa) Beschreibung des der Abtei zustehenden Zolles in Zürich. No. 40. S. 39.

1240. (circa). Aeltester Münzkreis der Abtei. No. 41. S. 40.

(Wegen der Entstehungszeit dieser beiden Aufzeichnungen vergleiche Anmerkungen, Buch I, 87 — nicht 86.)

1240. April 11. Kiburg. Die beiden Grafen Hartmann von Kiburg übertragen die Hälfte ihres Rechtes an einem Hörigen an die Abtei Zürich. No. 87. S. 78.

1240 ... (Kloster Zürich.) Rudolf Manezze, Subdiacon der Abtei, verschreibt sich gegen letztere betreffend das Lehen eines Ackers im Riesbach. No. 88. S. 78.

1241. October 11. Schaffhausen. Schutzbrief König Konrads IV. für das Münzrecht der Aebtissinn in Zürich. No 89. S. 79.

1243. Februar 13. (Kloster Zürich.) Aebtissinn Judenta verkauft an Kloster Oetenbach ein Grundstück im Riesbach. No. 90. S. 80.

1243. Mai. Jakob und Burkhard, Gebrüder von Muoringen, übergeben ihren Hörigen, Heinrich von Muoringen, der Abtei in Zürich für 10 Mark. No. 91. S. 81.

1243. Juni 20. (Zürich.) Jakob und Burkhard, Gebrüder von Muoringen, entlassen Heinrich von Muoringen der Leibeigenschaft und übergeben ihn der Abtei Zürich. No. 92. S. 82.

1243. August 24. Luzern. Die Universitas de Urania besiegelt eine Vergabung Konrads von Engelberg an das dortige Kloster. – (Aelteste Erwähnung des Landsiegels von Uri.) No. 93. S. 82.

1243 ... Zürich. Aebtissinn Judenta siegelt den Verzicht Konrads Alber, Bürgers von Zürich, auf das feudum panni des Klosters Pfävers. No. 94. S. 83.

1244. Januar 30. Rom. Schutzbrief Pabsts Innocenz IV. für die Abtei Zürich. No. 95. S. 83.

1244. Juni 19. Konstanz. Bischof Heinrich von Konstanz tauscht mit der Abtei Zürich die ihm zustehende Quart der Zehnten zu Altorf und Bürglen gegen den Kirchensatz zu Cham. No. 96. S. 84.

1244. Juli 8. Konstanz. Bischof Heinrich von Konstanz incorporirt der Abtei Zürich die Kirche zu Altorf. No. 97. S. 85.

1244. November 7. Kloster Zürich. Graf Rudolf von Habsburg, der ältere, überträgt der Abtei den ihm eigenthümlichen Hügel Ramsfluh am Luzernersee mit der darauf stehenden Burg Neuhabsburg, und empfängt dieselben wieder zu erblichem Lehen. No. 98. S. 86.

1245. April 24. Basel. Graf Rudolf von Habsburg (der jüngere) bevollmächtigt seinen Bruder Albert im Streite mit der Abtei Zürich betreffend die Capelle Schlieren. No. 99. S. 87.

1245. Mai 13. Mellingen. Schiedspruch, dass die Capelle Schlieren Filial von St. Peter in Zürich sei und den Grafen von Habsburg nur die Vogtei darüber zustehe. No. 100. S. 88.

1246. März 14. (Zürich.) Aebtissin Judenta überträgt auf Begehren Konrads in Gassen dessen Erblehen in Wollishofen auf das Kloster Oetenbach. No. 101. S. 89.

1246. März 14. (Zürich.) Aebtissinn Judenta verleiht dem Kloster Oetenbach ein Erblehen im Riesbach, das ihr Elisabeth von Kloten und deren Söhne aufgegeben. No. 102. S. 89.

1246. October 27. Fahr. Lütold von Regensberg, der ältere, verkauft ein Haus am Stade in Zürich an die Abtei daselbst. No. 103. S. 90.

1246.... (Kloster Zürich.) Ritter Jacob Mülner verkauft Rechtsame des Meieramtes Stadelhofen an die Abtei Zürich. No. 104. S. 91.

1246... (Zürich.) Auf Bitten des Edlen Ulrich von Schnabelburg überträgt Aebtissinn Judenta in Zürich das Erblehen des Zehntens in Chamau an das Kloster Frauenthal. No. 105. S. 92.

1246... (Frauenthal.) Verschreibung der Aebtissinn und des Conventes von Frauenthal um obiges Erblehen. No. 106. S. 92.

1247. Januar 21. Lyon. Pabst Innocentius IV. gestattet der Abtei Zürich, in Zeiten des Interdicts Gottesdienst bei geschlossenen Thüren zu halten. No. 107. S. 93.

1247. Februar 2. (Zürich.) Konrad Burdiner in Zürich verkauft ein Grundstück im Riesbach durch die Hand der Aebtissinn in Zürich, Judenta, an das Kloster Oetenbach. No. 108. S. 94.

1247. (März 17.) (Zürich.) Probst Wernher und Kapitel in Zürich verleihen dem Leutpriester Heinrich von St. Peter Grundstücke in Meilen. No. 109. S. 94.

1247. März 17. Zürich. Verschreibung Heinrichs, des Leutpriesters von St. Peter, um vorstehende Verleihung. No. 110. S. 95.

1247. April 26. Lyon. Schutz- und Freiheitsbrief des Pabstes Innocentius IV. für die Abtei Zürich. No. 111. S. 96.

1247. August 12. Koblenz. Der päbstliche Legat Petrus, Diaconus Cardinalis S. Georgii ad velum aureum, ertheilt dem Clerus in Zürich die Erlaubniss, Solchen, welche das Kreuz wider Kaiser Friedrich II. nehmen werden, die Sacramente zu spenden. No. 112. S. 98.
(Ist oben unrichtig vom 14. Juni datirt.)

1248. Februar 9. Meersburg. Heinrich, Bischof von Konstanz, ertheilt dem Clerus in Zürich die Bewilligung, im castrum Zürich zu bleiben, ungeachtet dasselbe zu Kaiser Friedrich II. sich hält. No. 113. S. 99.

1248. Februar 16. Schachdorf. Konrad Niemirschin der Meier zu Schachdorf verschreibt sich gegen Kloster Wettingen um das empfangene Lehen des Thurmes etc. in Schachdorf. Aebtissinn Judenta von Zürich und die Gemeinde von Uri siegeln den Brief. No. 506. S. 475.

1248. Juli 6. Konstanz. Heinrich, Bischof von Konstanz, meldet der Aebtissinn Judenta und ihrem Convente in Zürich, dass Pabst Innocentius IV. die Incorporation der Kirche zu Altorf gut geheissen und ihn zur Bestätigung beauftragt habe, was er anmit thue. No. 114. S. 100.

1248. (October.) Eberhard, erwählter Bischof von Konstanz, publicirt: 1) Die Erlaubniss Pabsts Innocentius IV. für den zürcherischen Clerus, in dem mit Interdict belegten castrum Zürich zu bleiben, d. d. Lyon 11. Februar 1248; 2) die Erlaubniss des Legaten, Cardinals Petrus, für eben denselben Clerus, einmal in der Woche bei geschlossenen Thüren u. s. w. Gottesdienst zu halten, d. d. Im Lager vor Aachen 7. October 1248. No. 115. S. 101.

1248. October 19. Lyon. Pabst Innocentius IV. beauftragt den Abt und den Prior von Wettingen und den Probst von Fahr, der Aebtissinn von Zürich gegen den Chorherrn Joh. von Ernon, der sich in die Kirche von Altorf eingedrängt hatte, zum Rechte zu verhelfen. No. 116. S. 102.

1249. Juni 3. (Kloster Zürich.) H. Chunde in Zürich überträgt durch die Hand der Aebtissinn Judenta Güter in Wollishofen und in Geginhuilo an das Closter Capell. No. 117. S. 103.

(1249.) (Vor 24. Juni.) Die Aebtissinn in Zürich wird nach Konstanz vorgeladen, betreffend ihren Streit mit den Pfarrern zu Altorf und Bürglen über Zehntenquart. No. 118. S. 104.

1249. Juni 23. Lyon. Papst Innocentius IV. ermächtigt den Bischof von Konstanz, der ausgewanderten Geistlichkeit die Rückkehr nach Zürich zu gestatten. No. 119. S. 104.

1249. Juli 10. Konstanz. Schiedspruch konstanzischer Geistlicher zwischen der Aebtissinn von Zürich und den Pfarrern von Altorf und Bürglen betreffend Zehntenquart. No. 120. S. 105.

1249. Juli 20. Zürich. Eberhard, Bischof von Konstanz, gestattet, in Folge päbstlicher Ermächtigung, die Rückkehr der Geistlichkeit nach Zürich und bestätigt die Uebereinkunft seiner Bevollmächtigten mit den Bürgern daselbst. No. 121. S. 105.

1249. November 27. Konstanz. Eberhard, Bischof von Konstanz, gestattet der Aebtissinn und ihrem Convente, dem Probste nnd Capitel und aller Geistlichkeit in Zürich, ungeachtet des Interdicts daselbst zu bleiben. No. 122. S. 107.

1250. März 6. Zürich. Uebereinkunft von Abt Wernher und Convent von Capell mit Heinrich dem Meier von Horgen, betreffend des letztern Vergabungen an erstere. No. 123. S. 107.

1251. Juni 28. Zürich. Rudolf Schwarz verkauft ein Gut zu Rüti an das Kloster Oetenbach unter dem Siegel der Aebtissinn und des Rathes Zürich. No. 124. S. 108.

(Aelteste deutsche Urkunde der Abtei.)

1251. Abt und Convent von Einsiedeln übertragen der Abtei Zürich das Eigen an einem Gehölze bei Zürich, Lehen Ritters Roedeger Manez. No. 125. S. 109.

1251. (Zürich.) Ritter Roedeger Manez verpflichtet sich gegen die Abtei Zürich um das Erblehen der untern Au beym Hard, die er von den Abteileuten zu Wipkingen gegen obiges Gehölz eingetauscht hat. No. 126. S. 110.

1251. (Kloster Zürich.) Aebtissinn Judenta verleiht dem Rudolf Bucher ein Grundstück in Zollikon zu Erbe. No. 127. S. 111.

1251—1258. Probst Wernher in Zürich und Graf Rudolf von Raprechtswil geben gerichtliches Zeugniss über den Erwerb eines Hauses in Zürich durch das Nonnenkloster Bollingen. No. 139. S. 122.

1252. Febr. 16. Kloster Zürich. Aebtissinn Judenta überträgt den Predigermönchen in Zürich Haus, Hofstatt und Garten in Brunngassen daselbst, welche ihnen der Bürger Heinrich Gnürser und die Seinigen verkauft haben. No. 507. S. 477.

1252. Um den 11. November. (Kloster Zürich.) Konrad Blum in Zürich verkauft durch die Hand der Aebtissinn Judenta dem Kloster Oetenbach einen Weinberg in Goldbach. No. 128. S. 111.

1252. Aebtissinn Judenta überlässt an die Predigermönche in Zürich zinsfrei die Häuser und Hofstätten, welche dieselben in der Stadt besitzen. No. 508. S. 477.

1253. März 27. Zürich. Aebtissinn und Rath in Zürich besiegeln ein hofgerichtliches Urtheil des Probstes daselbst betreffend Verhältnisse der Leute des Stiftes zu Fluntern und zu St. Leonhard. No. 129. S. 112.

1253. Juli 15. Kloster Zürich. Aebtissinn Judenta verleiht ein Grundstück auf Boncisbuel bey Zürich an Werner Brosima, Bürger in Zürich. No. 130. S. 113. (Vrgl. No. 143. S. 125.)

1254. März 19. Kloster Zürich. Otto, Decan in Kilchberg, überträgt durch die Hand der Aebtissinn Judenta in Zürich sein Haus daselbst an das Kloster Wettingen. No. 131. S. 113.

(1254. vor April 20.) Zürich. Schiedspruch zwischen Ritter Burchard von Hottingen nebst seinem Neffen Ulrich und der Abtei Zürich betreffend ein Gut der letztern in Seebach. No. 132. S. 115.

(1254. vor April 20.) Elisabetha von Gerzinsee, Gattin Burchards von Belpo, entsagt allem Anspruch an die Güter in Uri, welche Aebtissinn Judenta und Convent in Zürich von demselben gekauft haben. No. 133. S. 116.

1254. April 20. (Kloster Zürich.) Aebtissinn Judenta verkauft ein von den Ansprüchen des Ritters Burchard von Hottingen geledigtes Grundstück in Seebach an ihren Convent. No. 134. S. 116.

1254. April 20. (Kloster Zürich.) Aebtissinn Judenta überlässt den Zehnten in Waltersbach, bisher Lehen des Ritters Heinrich Judemann, ihrem Convent. Dagegen verspricht der Convent, ihre Jahrzeit zu feiern. No. 135. S. 117.

(Waltersbach oder Waltensbach heisst jetzt noch der Bach, welcher unterhalb Zürich am Fusse des Bekenhofrains vorbey und beim sog. Drathschmidli in die Limmat fällt. — »Ze Walterspach an der Spannweid» sagt eine Urkunde des XIV. Jahrhunderts bey Sch. C. D. No. 876. b.)

1255. April 17. Zürich. Gütertausch zwischen Kloster Engelberg und Ritter Hugo von Lunkuft Bürger in Zürich, mit Bewilligung der Aebtissinn Elisabeth daselbst. No. 136. S. 118.

1255. April 19. Zürich. Abt und Convent von Engelberg urkunden, dass Adelheid ihnen mit Bewilligung der Aebtissinn Elisabeth, des Probsts und Kapitels in Zürich, als Zinsherren, ein Rebgut in Goldbach am Zürchersee übertragen habe. No. 137. S. 119.

1255. April 20. Zürich. Herr Rudolf am Thurm, Ritter, und seine Gemahlinn Hemma vergaben dem

Kloster Wettingen durch die Hand der Aebtissinn Elisabeth ihr Gut in Geroltswil. No. 138. S. 121.

1255. August 13. 14. Neu-Regensberg und Zürich. Die Freien Lütold und Ulrich von Regensberg verkaufen dem Zürcherischen Bürger Ulrich Trembilli ihren Hof zu Adlikon. No. 141. S. 123.

1255. September 30. Eberhard, Bischof von Konstanz, bestätigt ein von Aebtissinn und Convent in Zürich gemachtes Statut, betreffend die Früchte des ersten Jahres bei Erlegung einer Pfründe. No. 142. S. 124.

1255. December 2. (Kloster Zürich.) Die neu erwählte Aebtissinn Mechthild bestätigt die Erbverleihung eines zur Pfründe von St. Stephan gehörigen Grundstückes auf Boncisbühl an Wernher Brosima. No. 143. S. 125.

1256. März 1. Kloster Zürich. Aebtissinn und Convent des Fraumünsters übergeben statt gewisser Aecker im Hofe des St. Peter den bisherigen Bebauern, Wernher Strohmeier und seiner Gattinn Adelheid, ein anderes Grundstück. No. 144. S. 126.

1256. (Vor April 23.) Walther und Berchtold v. Eschenbach geben der Abtei das Lehen an dem Zehnten zu Chamau zu Gunsten des Klosters Frauenthal auf. No. 145. S. 127.

1256. (Vor April 23.) Berchtold von Schnabelburg für sich und seine minderjährigen Brüder, Walther, Johann und Ulrich, gibt der Aebtissin Mechthild das Lehen an dem Zehnten in Chamau zu Gunsten des Klosters Frauenthal auf. No. 146. S. 128.

1256. April 23. Kloster Zürich. Aebtissinn Mechthild und Convent verleihen dem Kloster Frauenthal den Zehnten in Chamau gegen jährlichen Zins. No. 147. S. 129.

1256. September 1. (Kloster Zürich.) Aebtissinn Mechtild und Convent überlassen ein Grundstück der Abtei bei Altorf, Erbe der Richenza Chezzeler, an H. Henzin zu freiem Eigenthum. No. 148. S. 129.

1256. September 4. Zürich. Der Edle Ulrich von Regensberg anerkennt den Verkauf eines Gutes in Ober-Affoltern; Aebtissinn Mechthild siegelt mit Andern die Urkunde. No. 149. S. 130.

1256. October 23. Zürich. Aebtissinn Mechthild überträgt als Erbe an Kloster Capell die Reben in Riesbach, Flüen und Zollikon, welche Hemma die Gattinn Ritter Rudolfs am Thurme jenem Kloster verkauft hat. No. 150. S. 131. (Vrgl. No. 159. S. 139).

1256. November 25. (Zürich und Gottlieben.) Aebtissinn Mechthild genehmigt den Verkauf eines Weinberges zwischen Sihl und Landstrasse, Lehen von der Abtei, durch Adelheid, die Gattinn Herrn Rudolfs von Küssnach, an die Schwestern von der neuen Kirche (Seldenau), sowie die Schenkung eines zur St. Peterskirche gehörigen Ackers an die nämlichen. Bischof Eberhard von Konstanz erklärt seine Beistimmung. No. 151. S. 131.

1256–1268. Aebtissinn Mechthild bestimmt, dass die Gotteshauslehen zürcherischer Bürger auch auf Töchter übergehen können. No. 212. S. 190.

1257. Januar 29. Kloster Zürich. Aebtissinn Mechtild und Convent übertragen Erbe und Lehen des Johann, Sohn Jakobs, zu Diknau an das Kloster Oetenbach zu Erbe. Dagegen gibt Johann der Abtei einen Hof zu Weningen zu Lehen. No. 152. S. 133.

1257. April 23. Ittingen. Probst und Convent zu Ittingen übertragen der Kirche St. Felix und Regula in Zürich eine Hörige und deren Töchter. No. 153. S. 134.

1257. Juni 11. Zürich. Hemma, Heinrich Goltsmids Tochter, Gattinn Ritter Rudolfs am Thurme, vergabt der Abtei und der Probstei Zürich ihre Häuser an Petershofstatt zu Jahrzeiten und ewigen Lichtern. No. 154. S. 134.

1257. December 23. Altorf. Graf Rudolf von Habsburg macht eine Sühne zwischen den Izelingen und den von Gruba in Uri. No. 155. S. 136.

1258. März 26. Capell. Aebtissinn Mechthild siegelt einen Vergleich der Ritter von Ebnoithe, Wernher und Heinrich, Gebrüder, mit dem Kloster Capell um Zehntenquart der Kirche Baar in Uerzlikon und Winzwilen. No. 156. S. 137.

1258. Mai 20. Altorf. Erkenntniss des Grafen Rudolf von Habsburg mit Zustimmung der Universitas vallis Uraniae, dass die Erblehen des Izelin und seines Oheims von Schachdorf wegen Fried-

bruchs an die Aebtissinn von Zürich zurückfallen sollen. No. 157. S. 138.

1258. Juli 23. Kloster Zürich. Aebtissinn Mechthild überträgt ein Gut in Affoltern am Albis von Ritter Konrad Wisso von Zürich auf Kloster Frauenthal. No. 158. S. 139.

1258. November 18. Schloss Raprechtswile. Aebtissinn Mechthild überträgt als Erbe an Kloster Capell die Reben in Riesbach, Flüen und Zollinkon, welche Hemma von Bäch, die Gattinn Ritters Rudolf am Thurm, jenem Kloster verkauft hat. No. 159. S. 139.

1259. Januar 3. Zürich. Aebtissinn Mechthild verleiht dem Kloster Engelberg ein Haus von Schwester Gertrud in Zürich, beim Kloster der Minderbrüder gelegen, zu Erbe. No 160. S. 141.

1259. Februar 12. Kloster Zürich. Aebtissinn Mechthild, Convent und Kapitel verkaufen zu Bezahlung von Schulden dem Kloster Oetenbach verschiedene Zinsen. No. 161. S. 141.

1259. April 25. Kloster Zürich. Konrad, der Ammann der Abtei in Zürich, schenkt derselben verschiedene Grundstücke, über deren Ertrag zu Prozessionen u. s. w. der Convent verordnet. No. 162. S. 143.

1259. Juli 10. Zürich. Aebtissinn Mechthild und Convent genehmigen die Veräusserung von Gütern im Reitholz an das Kloster in Reitholz (Rathhausen) durch die Gemeinde Ebinkon. No. 163. S. 144.

1259. Vor September 24. Bischof Eberhard von Konstanz bestätigt den Vertrag zwischen Kloster Frauenthal und der Abtei Zürich betreffend die Zehnten zu Chamau. No. 164. S. 145.

1259. December 7. Zürich. Aebtissinn Mechtild verwandelt den jährlichen Zins von drei Schuppossen in Eberhardswile, welcher bisher in drei Pfählen bestanden hatte, in ein Pfund Wachs, unter Bestätigung des bisherigen Erblehenverhältnisses. No. 165. S. 146.

1259. Zürich. Rudolf, der Leutpriester von Rümlang, als Kirchherr zu St. Stephan, tauscht unter Genehmigung der Aebtissinn Mechthild und des Convents mit dem Kloster Seldenau einen Weinberg daselbst gegen einen solchen zu Flüen. No. 166. S. 146.

1260. Februar 4. Kloster Zürich. Schiedsrichterlicher Spruch dreier Chorherren der Probstei Zürich in einer Streitsache zwischen der Abtei und dem Leutpriester von Horgen betreffend Neubruchzehnten. No. 167. S. 148.

1260. April 29. Zürich. Schiedsrichterliches Urtheil des Leutpriesters Burchhard in Altorf und des Edlen Rudolf von Mazingen im Streite zwischen der Abtei und dem Meier Heinrich in Mur über Rechte und Pflichten des Letztern. No. 168. S. 149.

1260. August 23. Zürich. Aebtissinn Mechthild bestätigt eine Verleihung von Reben in Riesbach an das Kloster Oetenbach, welche von Burchard, Ulrich und Margaretha von Hottingen ihr hiefür aufgetragen worden. No. 169. S. 151.

1260. September 1. Kloster Zürich. Herr Burchard von Hottingen, Ritter, leistet Verzicht auf alle Ansprüche auf dieselben Güter. Die Aebtissinn siegelt seine Erklärung. No. 170. S. 151.

1260. September 1. Zürich. Ulrich von Hottingen und seine Schwester Margaretha verzichten auf alle Ansprüche auf die vorbenannten, an das Kloster Oetenbach übergegangenen Reben. Aebtissinn Mechthild und Herr Burchard von Hottingen, Oheim der Geschwister, siegeln diesen Verzicht. No. 171. S. 152.

1261. Februar 5. Kloster Zürich. Aebtissinn Mechthild überträgt ein Grundstück am Oetenbach von Ritter Burchart Bruehunt an das Kloster daselbst zu Eigen. No. 173. S. 155.

1261. Februar 5. Kloster Zürich. Herr Burchard Bruehunt, Ritter, beurkundet dem Kloster Oetenbach das Aufgeben dieses Grundstückes. No. 174. S. 156.

1261. Mai 8. Kloster Zürich. Heinrich, Leutpriester zu St. Peter und Chorherr der Abtei, als bischöflich delegirter Richter, erkennt der Aebtissinn Mechthild und dem Convent gewisse ihnen von Herrn Burchard von Hottingen streitig gemachte Güter in Seebach zu. No. 175. S. 157.

1261. Juni 1. Zürich. Abt Heinrich und Convent von Wettingen versprechen dem Ulrich Trembilli, seiner Gattinn Judenta und seinen Enkeln, Söhnen des Hugo Maness von Zürich, ein Leibding als Gegenleistung für den durch die Hand der

Aebtissinn von Zürich an Wettingen übertragenen Hof zu Adlikon. No. 176. S. 158.

1261. Juni 20. Zürich. (Wasserkirche). Probst Heinrich und Magister Konrad, der Cantor, in Zürich entscheiden mit bischöflicher Vollmacht einen Rechtstreit zwischen der Abtei und Rudolf, dem Leutpriester zu Rümlang, betreffend Zehnten zu Seebach, Rekenholz, Binz u. s. w. No. 177. S. 159.

1261. Juli 8. Gebreite bei Zürich. Schiedspruch des Rathes Zürich zwischen der Abtei und Otto vom Thore, Bürger in Zürich, betreffend ein Wegrecht durch die Reben an der Gebreite bei Zürich. No. 178. S. 161.

1261. November 28. Probstei Zürich. Schiedspruch des Leutpriesters Heinrich bei St. Peter zwischen Kloster Oetenbach und Magister Ulrich Wolfleisch betreffend Zehnten von Neugrüt am Albis auf Eigen der Abtei Zürich. No. 179. S. 162.

1261—1263. (Zürich). Bischof Eberhard von Konstanz bestätigt die Verleihung von zehn Juchart Land in Boncisbuel an Wernher Brosima, welche der Kirchherr zu St. Stephan, Magister Rudolf Schwarzo, mit Einwilligung der Aebtissinnen Judenta und Mechthild vorgenommen hat. No. 172. S. 153.

1262. Januar 3. Kloster Zürich. Herr Heinrich der Meier von Cham, Ritter, verkauft die Zehnten von Chamau, sein Lehen von der Abtei Zürich, dem Kloster Frauenthal. No. 180. S. 163.

1262. Januar 3. Kloster Zürich Aebtissinn Mechthild und Convent übertragen dem Kloster Frauenthal obige Zehnten in Chamau. No. 181. S. 164.

1262. April 25. Konstanz. Bischof Eberhard von Konstanz bestätigt die Verleihung der Zehnten in Chamau an das Kloster Frauenthal. No. 182. S. 165.

1262. Juli 9. Zürich. Aebtissinn Mechthild überträgt als Erbe an Abt und Convent von Capell einen einen Weinberg in Küssnach, genannt Oerlinkon, welchen Ritter Heinrich Märzo von Zürich und seine Söhne Hiltebrand und Richwin an Capell verkauft haben. Nr. 183. S. 165.

1262. November 18. Hagenau. König Richard bestätigt der Abtei, dem Chorherrenstifte und der Bürgerschaft zu Zürich den Schutzbrief Kaiser Friedrichs II. und erklärt die Vogtei über beide Stifte und Stadt für unveräusserlich vom Reiche. No. 184. S. 166.

1263. Januar 5. Schloss Mörsberg. Graf Hartmann der ältere von Kiburg, Vogt zu Seebach, urkundet, dass Konrad, der dortige Kellner der Probstei und der Abtei Zürich, nach schiedsgerichtlichem Spruch eidlich auf den Kelnhof Seebach der Probstei verzichtet habe. No. 185. S. 167.

1263. Januar 18. Tallwil. Schiedspruch, dass die Freien von Schnabelburg kein Recht an dem Forste bei der Sihl haben, und die Aebtissinn Zürich ihn mit Bann, Twing und Nutzen besitzen soll wie bisher. No. 186. S. 168.

1263. Mai 18. Zürich. (Probstei und Wasserkirche). Probst Heinrich und Capitel in Zürich beurkunden die Jahrzeitstiftung Magister Konrads, des Sängers, und deren Bedingungen zu Gunsten der Abtei, des Spitals und der Armen an der Sihl. No. 187. S. 170.

1263. September 1. Kloster Zürich. Konrad und Heinrich, Edle von Tengen, schenken der Abtei die Hälfte ihres Rechtes an einer Hörigen und deren Kindern. No. 188. S. 171.

1263. November 12. Zürich. Aebtissinn und Convent beschliessen den Verkauf von Grundstücken in Heferswil und der Mühle in Horgen behufs Bezahlung von Schulden. No. 189. S. 172.

1263. November 12. Zürich. Aebtissinn und Convent verkaufen dem Meier zu Horgen die Mühle daselbst zu Erblehen unter Vorbehalt des Eigenthumsrechtes. No. 190. S. 173.

1263. Vertrag zwischen der Aebtissinn und Heinrich dem Meier zu Mur betreffend Rechtsame des Meierhofes. No. 191. S. 174.

1264. Mai 5. Kloster Zürich. Konrad, gewesener Ammann der Abtei in Zürich, vergabt an diese verschiedene Liegenschaften mit Vorbehalt lebenslänglichen Niessbrauches für sich und seine Gattinn. No. 192. S. 174.

1264. Juli 1. Zürich. Aebtissinn Mechthild entlässt das Kloster Wurmsbach, vermöge seines Burgrechtes mit Zürich, von jedem Zolle in Zürich. No. 193. S. 175.

1264. August 28. Boswil. Herr Walther von Eschenbach verpflichtet sich, von den Leuten der Ab-

tei in Boswil nicht mehr als jährlich sechzig Mütt Kernen Vogtsteuer zu nehmen. No. 194. S. 176.

1265. Im März. Zürich. Vergleich zwischen dem Rathe Zürich und der Abtei betreffend eine Wasserleitung aus der Sihl in den Thalacker und auf die Bleichen der Stadt. No. 195. S. 177.

1265. Im April. Der Edle H. von Humlikon übergibt sein Eigengut in Humlikon an die Abtei und empfängt es wieder zu Erbe. No. 196. S. 177.

1265. Juli 1. Kloster Zürich. Aebtissinn Mechthild verleiht auf Bitte der Wittwe des Volmar Wolfleibsch ein Gut in Spreitenbach dem Kloster Oetenbach. No. 197. S. 178.

1265. Juli 1. Kloster Zürich. Aebtissinn Mechthild überträgt einen Acker in Riesbach von Konrad Martini an Kloster Oetenbach. No. 198. S. 178.

1265. Juli 25. Kloster Zürich. Ritter Jacob der Mülner überträgt der Abtei, zum Ersatz für seine in Erblehen verwandelten Mannlehen in Fällanden, Grundstücke in Zürich, welche er hinwieder als Mannlehen empfängt, und verzichtet ferner auf Meier- und Vogtrechte an einem Weingarten an Snellesberg. No. 199. S. 179.

1266. April 28. Kloster Zürich. Rudolf von Bürglen, Chorherr und Diacon an der Probsteikirche zu Zürich, schenkt dem Fraumünster Grundstücke zu Altstetten, unter Verordnung von Brod- und Geldaustheilungen zur Jahrzeit. No. 200. S. 180.

1266. Mai 30. Kloster Zürich. Ritter Heinrich Märzo von Zürich, Rinwin und Hiltbrand, seine Söhne, haben ein Gut in Uerzlinkon, Lehen von der Abtei Zürich, an Kloster Capell verkauft. Hiefür geben sie der Aebtissinn Mechthild das Eigen an dem Rebgut Schilthalden in Küssnach am Zürichsee auf und empfangen dieses Gut von der Abtei zu Lehen. No. 201. S. 181.

1266. Juni 16. Zürich. Aebtissinn Mechthild und Convent, Probst Heinrich und Kapitel und sämmtlicher Clerus von Zürich beschweren sich bei Bischof Eberhard und dem Domkapitel von Konstanz über die Schmähungen des Minderbruders Otto. No. 202. S. 182.

1266. August 1. Konstanz. Eberhard, Bischof von Konstanz, bestätigt ein Verkommniss des Chorherrenstiftes und der Minderbrüder in Zürich betreffend der letztern Einmischung in die Seelsorge. No. 203. S. 183.

1266. August 19. Kloster Zürich. Aebtissinn Mechthild verleiht dem Kloster Wettingen ein Haus in Zürich zu Erbe auf Begehren der bisherigen Erbbesitzer, Otto's, Leutpriesters von Kilchberg, und Rudolfs von Kilchberg. No. 204. S. 184.

1266. September 1. Kloster Zürich. Aebtissinn Mechthild überträgt einen Weinberg in Riesbach von Rüdger und Johannes Manez an Kloster Oetenbach. Nr. 205. S. 185.

1266. September 18. Zürich. Aebtissinn Mechthild überträgt Güter in Ober-Affoltern von Konrad Thya an Kloster Frauenthal. No. 206. S. 186.

1268. Juli 19. (Kloster Zürich.) Aebtiss nn Mechthild urkundet, dass ihr Höriger R. von Nordinkon sein Gut zu Rossau dem Kloster Engelberg tauschweise gegen ein solches in Nordinkon übergeben habe. No. 207. S. 187.

1268. Oktober 15. Aebtissinn Mechthild überträgt ein Gut in Boppelsen von Guota Sender an Kloster Oetenbach. No. 208. S. 188.

1268. October 25. Zürich. Schiedsrichterlicher Spruch dreyer Geistlicher betreffend eine streitige Mauer zwischen dem Einsiedlerhofe und der Abtei in Zürich. No. 209. S. 188.

1268. November 2. Zürich. Aebtissinn Mechthild übergibt ihrem Schreiber, Heinrich von Rüti, auf Lebenszeit einen Acker im Thalacker zur Anpflanzung von Weinreben. No. 210. S. 189.

1268. November 18. Kloster Zürich. Aebtissinn Mechthild überträgt einen Weinberg in Bendlikon von Heinrich Schurgo an Kloster Oetenbach. No. 211. S. 190.

1269. März 1. Zürich. Vor der Wasserkirche. Vertrag des Probstes und der Abtei Zürich betreffend Pflanzung von Bäumen zwischen ihren Weinbergen in Signau. No. 213. S. 191.

1270. März 21. Zürich. Ritter Jacob der Mülner verkauft eine Hube zu Wiedikon, Lehen von der Abtei, an das Kloster Seldenau, und bestellt Geiseln für Auswirkung der Genehmigung durch die Aebtissinn. No. 214. S. 192.

1270. August 26. und 30. Zürich und Konstanz. Eberhard, Bischof von Konstanz, dotirt mit einem Theile der Einkünfte der St. Peterskirche in Zürich ein neu geschaffenes Kirchenamt (Ple-

narier-Amt) an der Abtei Zürich und verleiht dasselbe an Heinrich, den Leutpriester von Kilchberg. No. 215. S. 193.

1270. October 23. Zürich. Burchard, Pfarrer von Altorf, vergabt sein Haus im Münsterhofe zu Zürich, Erbe von der Abtei, an Kloster Capell. No. 216. S. 194.

1271. Februar und März. Die Aebtissinn (Elisabeth von Wezikon) verleiht: 1) Reben in Mörishalden an Ulrich von Stadelhofen, dessen Bruder H. und an Hiltbold Manger; 2) die Mühle in Rümlang an Rudolf, den Müller daselbst; 3) Güter in Roche (?) an R. und R. Ower. No. 217. S. 195.

1271. Mai 30. Kloster Zürich. Ulrich Blum verkauft eine Hube im Sihlfeld um vierzig Mark an Kloster Seldenau unter dem Siegel der Aebtissinn und des Rathes Zürich. No. 218. S. 196.

1271. Juli 29. Kloster Zürich. Herr Heinrich aus dem Hofe, Ritter, überträgt der Abtei das Eigenthum zweier Güter in Hedingen und Bercheim, unter Vorbehalt des Erblehenrechts, welches er mit Bewilligung der Aebtissinn an Kloster Frauenthal verkauft. No. 219. S. 197.

1271. October 24. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth und Convent weisen mit bischöflicher Genehmigung der Kämmererinn der Abtei, Frau Bertha von Tüfen, statt der Einkünfte von Häusern am Fischmarkt in Zürich, welche verkauft werden, andere Einkünfte an. No. 220. S. 198.

1271. November 16. Probstei Zürich. Probst Heinrich von Klingenberg und Capitel in Zürich verpflichten sich, verschiedene Stiftungen ihres Sängers, des Magister Konrad von Mure, zu Gunsten der Abtei Zürich, des Spitals daselbst, der Armen an der Sihl, der Augustinerklöster auf dem Zürichberg, sowie des Chorherrenstifts Zürich selbst, getreulich zu erfüllen. No. 221. S. 200.

1271. December 21. Konstanz. Bischof Eberhard von Konstanz tauscht die Kirche zu Cham, welche sein Amtsvorfahr Heinrich von Aebtissinn Judenta in Zürich um die Zehntenquart zu Altorf und Bürglen eingetauscht hat, mit der Probstei Zürich um die Kirche zu Schwenningen. Gegen Ueberlassung der letztern übergibt und incorporirt er der Probstei die Kirche zu Cham. No. 222. S. 201.

1272. Februar 19. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth verkauft dem Hugo Milcheli, ihrem Schneider, einen halben Mansus im Sihlfeld, unter Albis und in Honrein, und verleiht ihm dieselbe nebst der ihm schon früher verkauften andern Hälfte zu Erbe. No. 223. S. 203.

1272. Februar 22. Konstanz. Bischof Eberhard von Konstanz weist die Convente der Abtei, der Prediger, Minderbrüder, Augustiner, des Chorherrenstifts und alle Pfarrer in Zürich an, das Fest des heiligen Karl, Kaisers, nach Anordnung seines Amtsvorfahren, Bischofs Heinrich, regelmässig zu begehen, und ertheilt zwanzig Tage Ablass auf dasselbe. No. 224. S. 205.

1272. März 2. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt an Kloster Oetenbach verschiedene ihm von Heinrich Terrer geschenkte Grundstücke. No. 225. S. 206.

1272. März 7. Kloster Zürich. Herr Jacob Mülner Vogt von Zürich, trägt in Folge Tausches gewisse Grundstücke der Abtei zu Lehen auf. No. 226. S. 207.

1272. December 1. (Zürich). Aebtissinn Elisabeth verleiht die Münze an sechs Bürger der Stadt Zürich (Münzmeister) auf drei Jahre. No. 227. S. 208.

1272. .... (Kloster Zürich.) Aebtissinn Elisabeth fertigt den Verkauf von Gütern in Baar, durch Hugo Milcheli, Hörigen der Abtei, und dessen Gattinn Adelheid, Tochter und Erbinn des verstorbenen Ritters Walther von Baar, an Kloster Capell. No. 228. S. 209.

1272. .... (Zürich). Zeugniss betreffend die Bestattung der Gebeine der ersten Aebtissinnen, Hildegard und Bertha, durch Aebtissinn Elisabeth von Wezikon. No. 21. S. 21 und No. 229. S. 210.

1273. März 10. Zürich. Aebtissin Elisabeth und Convent lassen sich vom Kloster Oetenbach eine Reihe von Zinsen abkaufen, jedoch unter Vorbehalt des Eigenthumsrechtes an den betreffenden Grundstücken und einer jährlichen Recognition. No. 230. S. 210.

1273. April 15. Zürich. Spruch des Rathes Zürich in einem Streite zwischen dem Kloster Seldenau

und Marchwart, Herrn Wernhers Sohn, betreffend die Ufer des zwischen ihren Gütern liegenden Baches, welcher der Aebtissinn in Zürich gehört. No. 231. S. 211.

1273. October 10. Brugg. Schutzbrief der Gräfinn Gertrud von Habsburg, erwählten Römischen Königinn, für Kloster Engelberg gegenüber Uri. No. 232. S. 212.

1273. October 23. Zürich. Aebtissinn Elisabeth verleiht ein Gut in Horgen, bisher Eigen der Gebrüder von Ruchenstein, an Kloster Oetenbach. No. 233. S. 212.

1273. November 2. Köln. König Rudolf nimmt die Abtei, Probstei und Stadt Zürich in seinen Schutz und erklärt die Vogtei über dieselben, so wie überhaupt Leute, Rechte und Güter für unveräusserlich vom Reiche. No. 234. S. 213.

1273. November 5. Köln. König Rudolf verordnet auf Ansuchen der Bürger von Zürich, dass ein Reichsvogt daselbst nicht länger als zwei Jahre dieses Amt bekleiden und nachher während fünf Jahren dasselbe nicht wieder erhalten könne. No. 235. S. 214.

1273. November 5. Köln. König Rudolf verordnet auf Ansuchen der Bürger von Zürich, dass ein Reichsvogt daselbst nicht länger als zwei Jahre dieses Amt bekleiden und nachher während fünf Jahren dasselbe nicht wieder erhalten könne. No. 235. S. 214.

1274. Januar 8. (Kolmar?). König Rudolf nimmt Ammann und Gemeine des Thales Uri in des Reiches besondern Schutz und verspricht, sie niemals vom Reiche zu veräussern. No. 236. S. 214.

1274. Januar 25. (Zürich). König Rudolf bestätigt der Aebtissinn Elisabeth in Zürich, Fürstinn des Reiches, ihre königlichen Lehen und die Verwaltung der Temporalien ihres fürstlichen Stiftes, und bezeugt, dass sie die hiefür schuldigen Gebühren an seine Hofbeamte entrichtet habe. No. 237. S. 215.

1274. Januar 27. Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt zwei Häuser in Brunngassen Zürich von Heinrich Rossberger an Kloster Oetenbach. — No. 238. S. 216.

1274. August 17. Zürich. Schiedspruch mehrerer Geistlicher in Sachen der Aebtissinn Elisabeth und ihres Convents gegen Rüdiger von Kloten, den Leutpriester zu Horgen, betreffend den Neugrützehnden daselbst. No. 239. S. 216.

1275. März 3. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth beurkundet, dass die Auskaufssumme, welche Burchard, dem Pfarrer zu Altorf, für ein der Abtei gegebenes Erbe gebührt, nach Burchards Willen theils dem Convente anstatt eines auf Burchards Hause haftenden Zinses zukommen, theils zur Feier der Jahrszeit des Pfarrers verwendet werden soll. No. 240. S. 218.

1275. Mai 10. Zürich. Burchard, Pfarrer in Altorf, erläutert die Vergabung seines Hauses an das Kloster Capell dahin, dass zu derselben auch Trotte und Weingeschirr gehört haben und gehören sollen. No. 241. S. 219.

1275. Juni 5. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth Namens ihres Gotteshauses gibt dem Herrn Jacob Mülner den halben Theil Rechtes an einer Hörigen zu rechtem Lehen. No. 242. S. 219.

1275. .... Der Edle Wernher von Attinghusen schenkt verschiedene Hörige an die Abtei Zürich. — No. 243. S. 220.

1276. Januar 18. Konstanz. Rudolf, Bischof von Konstanz, bestätigt die von Bischof Eberhard im Jahr 1270 erlassene Verfügung betreffend die Dotirung eines neuen Kirchenamtes aus den Einkünften der St. Peterskirche. (Vrgl. 1270. Aug. 26 und 30). No. 244. S. 221.

1276. Februar 16. Kloster Zürich. Tauschvertrag zwischen Aebtissinn und Convent einer- und Frau Anna, Herrn Konrads Wirthinn von Glarus, anderseits betreffend Grundstücke bei Stadelhofen, unter Zustimmung des Meiers von Stadelhofen hinsichtlich seiner Meierrechte. No. 245. S. 221.

1276. Februar 24. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth und Convent verleihen dem Heinrich von Itschena einen Rebberg und Obstgarten in Signau zu Erblehen. No. 246. S. 222.

1276. September 16. B. thesaurius in Zofingen, von Herrn Heinrich von Klingenberg, dem Stellvertreter Bischofs Rudolf von Konstanz, als Richter bestellt zwischen Kloster Capell und Ritter Rudolf von Baar, urkundet, dass Letzterer eingestanden, er habe den Zehnten in Uerzlinkon bisher nicht richtig an das Kloster erstattet, dass er sich aber verpflichtet, dieses

künftig gemäss den von der Aebtissinn in Zürich und dem Edeln Rudolf von Wediswile verfertigten Instrumenten zu thun. No. 247. S. 223.

1277. Februar 1. Aebtissinn Elisabeth bestätigt dem Kloster Seldenau den Kauf der alten Hube zu Wiedikon von Ritter Jacob dem Mülner. (Vrgl. 1270. März 21.) No. 248. S. 224.

1277. April 25. Kloster Oetenbach. Frau Anna, Gattinn Ritter Walthers von Hünoberg, vergabt mit Einwilligung ihres Mannes und mit Bestätigung der Aebtissinn Elisabeth in Zürich Güter in Steinacher, Leimbach, Spreitenbach, Bassersdorf und Nürensdorf an Kloster Oetenbach. No. 249. S. 225.

1277. Mai 19. Zeugniss, dass die Aebtissinn Zürich die Hörigkeit mehrerer Personen an ihr Kloster erwiesen. No. 250. S. 225.

1277. Juni 4. Zürich. Aebtissinn Elisabeth und der Rath Zürich siegeln den Kauf- und Lehenbrief um gewisse Häuser am Markte zu Zürich zwischen dem zürcherischen Bürger Ulrich an dem Markte und dem Chorherrenstifte daselbst. No. 251. S. 226.

1277. Juni 29. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt ein Gut in Dietikon von Elisabeth, Frau des Ritters Ulrich von Schönenwerd, an Kloster Oetenbach. No. 252. S. 227.

1277. Nov. 7. Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt mehrere Grundstücke von Heinrich dem Meier in Horgen an Kloster Oetenbach. No. 253. S. 227.

1278. März 14. Kirchberg. Aebtissinn Elisabeth überträgt ein Gut in Nürensdorf von Herrn Heinrich im Hofe an Kloster Oetenbach. No. 254. S. 228.

1278. April 8. Verleihung eines Erbes der Abtei in Laubegg durch Aebtissinn Elisabeth von Wezikon an Heinrich Nägeli von Richterswil. No. 255. S. 229.

1278. Juni 24. Zürich. Aebtissinn Elisabeth verleiht das Grundstück Schilthalden bei Küssnach, Erbe von der Abtei, an Ulrich Ammann von Rüschlikon. No. 256. S. 229.

1278. Juni 30. Kloster Zürich. St. Niklaus-Capelle. Aebtissinn Elisabeth überträgt Grundstücke in Witellikon von Ritter Rudolf von Beggenhofen an Kloster Oetenbach. No. 257. S. 230.

1278. August 13. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt Grundstücke in Regensdorf und Bassersdorf von Elisabeth, Frau des Ritters Wernher Biber, an Kloster Oetenbach. No. 258. S. 231.

1279. Mai 17. Zürich. Aebtissinn Elisabeth siegelt die Uebergabe des obern Hofes in Affoltern an Abt und Convent von Capell, welche der Edle Hermann von Bonstetten, Reichsvogt in Zürich, gegen Bestellung einer lebenslänglichen Rente für sich und seine Gattinn Willebirgis vornimmt. No. 259. S. 232.

1279. September 8. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt einen Acker in Honrein von Mechthild Bumbeler an Kloster Oetenbach. No. 260. S. 232.

1279. November 13. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt eine Hube in Dällikon von Heinrich Pilgrin an Kloster Oetenbach. No. 261. S. 233.

1279. December 11. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth verleiht verschiedene zu Horgen erkaufte Aecker an Walther von Kalbisau zu Erbe. No. 262. S. 234.

1280. März 14. Zürich. Burchard, Pfarrer in Altorf, und Magister Heinrich von Basel, Chorherr in Zürich, als Schiedsrichter erkennen der Abtei den Nachlass des Heinrich, gewesenen Sacristans in Ortsfeld, zu, und weisen die Ansprüche des Klosters Wettingen ab. No. 263. S. 235.

1280. September 20. und October 5. Kloster Zürich und Kloster Muri. Aebtissinn Elisabeth und Convent in Zürich tauschen von Abt und Convent in Muri ein Gut »in der Guphen« bei Birmenstorf gegen ein solches zu Adliswil ein. Ritter Johannes von Schönenwerd gibt sein Erblehenrecht an ersterm Gute auf und empfängt dagegen ein solches am zweiten. No. 264. S. 236.

1280. September 28. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt ein Gut in Küssnach von Ritter Wilhelm von Kloten an Kloster Oetenbach. No. 265. S. 238.

1280. November 10. Konstanz. Schiedspruch zweier Geistlicher um die Zehntenquart zu Bürglen zwischen Aebtissinn und Convent in Zürich und

Rupert (von Tannenfels), Probst zu St. Stephan in Konstanz und Kirchherr zu Bürglen. No. 266. S. 239.

1281. März 12. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt ein Gut in Spreitenbach von Hugo Brun und seiner Mutter an Kloster Oetenbach. No. 267. S. 240.

1281. Mai 21. Zürich. Aebtissinn Elisabeth verleiht dem Probste und Convent des Klosters auf dem Zürichberg eine Waldung genannt Jungholz und Widen am Zürichberg. No. 268. S. 240.

1281. Mai 28. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt einen Hof in Adlikon von Ritter Wilhelm Bokli an Kloster Oetenbach. No. 269. S. 241.

1281. October ... Aebtissinn Elisabeth überträgt ein Haus an St. Peters Gasse in Zürich von Anna Veldrian an Ulrich Brunner. No. 270. S. 242.

1281. October 31. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth verleiht dem Johannes, Kirchherrn zu Ottenbach, Güter in Wiedikon und Honrein. No. 271. S. 243.

1281. .... (Zürich). Aebtissinn Elisabeth verleiht zwei Juchart Güter, Erbe von der Abtei, in Fluntern. No. 272. S. 243.

1282. Januar 10. Zürich. Das Kapitel des Chorherrenstifts und der Rath Zürich fertigen einen Gültbrief auf die Häuser des Heinrich von Itschnach und seiner Frau, Mechthild, auf Dorf in Zürich, zu Gunsten der Abtei. No. 273. S. 244.

1282. Juni 15. Zürich. Burchard Rinderhar, seine Frau und Tochter schenken dem Kloster Oetenbach durch die Hand der Aebtissinn Elisabeth ein Haus in der Brunngasse. No. 274. S. 245.

1282. October 18. Weldi. Bischof Rudolf von Konstanz bestätigt einen schiedsgerichtlichen Spruch zweier Konstanzer-Chorherren in einem Streite zwischen der Abtei Zürich und dem Kirchherrn zu Bürgeln betreffend Zehntenquart. — No. 275. S. 246.

1282. December 10. Urtheil Burchards, des Pfarrers zu Altorf, als vom bischöflich Konstanzischen Official delegirten Richters, in Sachen der Abtei Zürich gegen Chuono von Isenbergswil betreffend die von dem Erblehengute des Letztern in Boswil schuldigen Leistungen. No. 276. S. 247.

1282. December 12. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt verschiedene Besitzungen der Familie von Itschnach an Kloster Oetenbach. No. 277. S. 248.

1283. Februar 13. (Nicht 12.) Kloster Zürich. Gregor von Silenen gibt der Abtei Zürich seine Liegenschaften in Uri zu Eigenthum, wogegen diese unter Bestellung von Bürgen und Geiseln verspricht, ihm dieselben zu Erblehen oder dafür zweihundert Pfund Pfenninge zu geben. No. 278. S. 248.

1283. Februar 16. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt einen Mansus in Nieder-Cham von Ritter Walther von Hünoberg an das Kloster Frauenthal. No. 280. S. 250.

1283. Mai. Wachszins des Johanniterhauses Bubinkon an die Abtei Zürich. No. 279. S. 250.

1283. October 19. Zürich. Spruch des Ritters Rüdger Manesse, des ältern, in dem Streite zwischen Aebtissinn Elisabeth und Heinrich von Itschnach über den Mühlebach zu Stadelhofen. — No. 281. S. 251.

1283. November 19. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt einen Hof in Bülach von Margaretha, Ulrich Friburgers Tochter, an Kloster Oetenbach. No. 282. S. 251.

1283. December 16. Zürich. Aebtissinn Elisabeth und Convent verkaufen einen Weinberg zu Egelsee an Heinrich, den Pfarrer zu Horgen, zu lebenslänglichem Niessbrauch. No. 283. S. 252.

1284. Januar 3. Kloster Zürich. Erblehenbrief um ein Gut am Zürichberg, genannt Sandgrube, das Aebtissinn Elisabeth und ihr Gotteshaus an die Gebrüder Konrad und Walther Staub verliehen haben. No. 284. S. 253.

1284. Januar 25. Kloster Zürich. Gregorius von Silenen lässt sich um das vorbehaltene Leibding an dem der Abtei vergabten Gute in Uri von dieser auskaufen. No. 285. S. 254.

1284. Mai 27. Kloster Zürich. Schiedspruch von Hugo, Probst zu Embrach, und Magister Heinrich Manesse, Chorherr zu Zürich, um die Zehntenquart und Opfer zu Bürglen zwischen Aebtissinn und Convent in Zürich und Heinrich dem Kirchherrn zu Bürglen. No. 286. S. 255.

1284. Juni 9. Kloster Zürich. Uebereinkunft der Aebtissinn Elisabeth mit Rudolf dem Pfarrer in

Altorf betreffend die Einkünfte des Letzteren. No. 287. S. 256.

1284. October 19. Kloster Zürich. Das Kloster Seldenau tauscht von demjenigen in Capell das Gut Boncisbuel bei Zürich, Erbe von der Abtei Zürich, ein. Aebtissinn Elisabeth siegelt den Tausch. No. 288. S. 257.

1284. December 27. Kloster Zürich. Der Rath Zürich fertigt den Kaufbrief für die Abtei um die Gärten Ulrichs von Mekkingen vor dem Thore zu Linden. No. 289. S. 259.

1285. Februar 1. Zürich. Aebtissinn Elisabeth siegelt die Urkunde, laut welcher der Edle Hermann von Bonstetten seine Güter in Wediswil, Affoltern und Türlen an das Kloster Capell übergibt, zu Stiftung dreier Jahrzeiten für seinen verstorbenen Sohn Johannes, seine Gattinn Willebirgis und sich, das Kloster aber sich verpflichtet, ihm und seiner Gattinn eine jährliche Jahrrente zu bezahlen, einst beiden ein Begräbniss im Kloster zu gewähren, und im Fall eines allgemeinen Kreuzzuges zu einem solchen beizusteuern. No. 290. S. 260.

1285. Juni 8. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt die Hälfte eines Hauses an der Limmat von Otto Mangold an Kloster Oetenbach. No. 291. S. 261.

1285. October 10. Zürich. Bischof Rudolf von Konstanz und Aebtissinn Elisabeth bestimmen die Pflichten, welche dem Pfründer des mit Hülfe der Klosterfrau Elisabeth von Kramburg neu hergestellten und dotirten Altares des heiligen Oswald etc. obliegen. No. 292. S. 262.

1285. November 28. December 1. Am Oetenbach in Zürich. Die Brüder Heinrich und Ulrich in dem Markte, Bürger in Zürich, verkaufen durch die Hand der Aebtissinn Elisabeth Besitzungen in Ertbrust an Abt und Convent von Capell. — No. 293. S. 263.

1286. Januar 28. Kloster Oetenbach. Aebtissinn Elisabeth von Zürich und Convent treten dem Convente von Oetenbach tauschweise ihr Eigen am Sihlbühle in Zürich ab behufs Erbauung einer Kirche. No. 294. S. 265.

1286. Februar 13. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth bezeugt, dass Johannes in dem Markte, Bürger in Zürich, den von Vater und Oheim vorgenommenen Verkauf von Reben in Erdbrust an das Kloster Capell anerkenne und gutheisse. No. 295. S. 267.

1286. April 30. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt ein Gut in Nürensdorf von Katharina, Frau des Ritters Rudolf von Trostberg, an Kloster Oetenbach. No. 296. S. 268.

1286. Mai 18. Bülach. Der Edle Konrad von Tengen, Domherr in Strassburg, gibt seine Zustimmung zu der Verleihung eines Meierhofes in Rümlang durch Aebtissinn Elisabeth und Convent in Zürich, an seinen Hörigen, Burchard aus der Aue. No. 297. S. 269.

1286. September 1. Kloster Einsiedeln. Aebtissinn Elisabeth besiegelt die Jahrzeitstiftung und Schenkung Konrads des Truchsessen von Hombrechtikon an das Kloster Einsiedeln. No. 298. S. 270.

1286. December 19. Kloster Oetenbach in Zürich. Aebtissinn Elisabeth von Zürich bezeugt, dass Konrad in dem Markte, Bürger in Zürich, den von Vater und Oheim vorgenommenen Verkauf von Reben in Erdbrust an Abt und Convent in Capell gutheisse und anerkenne. No. 299. S. 271.

1287. Februar 21. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt einen halben Mansus in Bassersdorf von Mia, Gemahlinn Rudolfs von Hünoberg an Kloster Seldenau. No. 300. S. 272.

1287. März 4. Kloster Zürich. Burchard Winter und seine Frau Judenta schenken der Aebtissinn Elisabeth verschiedene Fahrhabe; die Aebtissinn, nachdem sie solche sechs Wochen und drei Tage besessen, übegibt sie ihnen wieder auf Lebenszeit. No. 301. S. 273.

1287. April 11. Zürich. Frau Adelheid von Schrovenstein, Wittwe Meister Heinrichs von Insbruck, verzichtet zu Gunsten der Abtei auf ihr Erblehenrecht an Haus und Hofstatt in Zürich und empfängt dagegen Leibding daran nebst Zusicherung einer Jahrzeit. No. 302. S. 274.

1287. Mai 4. Kloster Zürich. Erblehenbrief um ein von der Aebtissinn Elisabeth an Wernher Cholben von Adliswil verliehenes Gut zu Rüfers. No. 303. S. 275.

1287. Mai 18. Zürich. Bestimmungen über die Feier der Jahrzeit der Klosterfrau Bertha von Tüfen, welche die Erblehenrechte der Wittwe Meister Heinrichs von Insbruck an einem Hause zu Gun-

sten des Convents losgekauft hatte. No. 304. S. 275.

1287. Juli 5. (Zürich). Frau Adelheid von Rüssegg, Gemahlinn Ritter Ulrichs, Reichsvogts in Zürich, verkauft mit Willen ihres Gemahls und ihres Sohnes Marchward ihren Hof Ried bei Bülach, Erbe von der Abtei Zürich, an Priorinn und Convent von Töss. Aebtissinn Elisabeth in Zürich bewilligt den Verkauf und überträgt das Erbe. No. 305. S. 276.

1287. September 30. Zürich. Heinrich Cigerli von Zürich verkauft Hofstatt und Güter zu Seebach an die Aebtissinn von Zürich und ihr Gotteshaus, von denen er dieselben zu Erblehen hatte. No. 306. S. 277.

1287. November 24. Zürich. Aebtissinn Elisabeth fertigt den Verkauf eines Gutes zu Altstetten, Erbe von der Abtei, von Johann Schaflin an die Sammnung der Schwestern von Konstanz in Zürich. No. 307. S. 279.

1287. November 28. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth fertigt den Kaufbrief um ein Haus in Zürich für Engelburg, Ehefrau Meister Heinrichs des Schulmeisters an der Probstei, und die Bestellung der Nutzniessung zu Gunsten ihres Mannes. No. 308. S. 279.

1288. Februar 15. Zürich. Ulrich Streler an der Strelgasse in Zürich bestellt der Abtei einen Kernenzins ab seinem Hause daselbst. No. 309. S. 280.

1288. Februar 16. Zürich. (Unter der Wasserkirche.) Uebereinkunft zwischen Aebtissinn Elisabeth und Rudolf Künig ab der Chlose von Zürich über das Abschlagen und Pflanzen von Bäumen in den beiderseitigen Weingärten zu Stadelhofen. No. 310. S. 281.

1288. Februar 22. Kloster Zürich. Vier zürcherische Bürger beurkunden, dass Aebtissinn Elisabeth ihr Recht an einer Hörigen und deren Sohn durch genügende Zeugen erwiesen habe. — No. 311. S. 282.

1288. Februar 23. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth verleiht einen ihr hiefür von Frau Anna Pilgerin übertragenen Hof in Dielsdorf dem Kloster Oetenbach zu Erbe. No. 312. S. 282.

1288. Mai 1. Zürich. Aebtissinn Elisabeth verleiht dem Kloster Wettingen zwei Häuser unter Zäunen in Zürich zu Erbe auf Begehren der bisherigen Erbbesitzer, Judenta Satelhover und deren Sohn Heinrich. No. 313. S. 283.

1288. December 11. Kloster Zürich. Fertigung des Rathes Zürich betreffend ein der Aebtissinn Elisabeth und der Frau Elisabeth Rossegebil gemeinschaftliches Haus, welches die erstere in einer Art Concurs der letztern eingelöst, nachher aber dieser wieder auf Lebenszeit gegen gewisse Leistungen verliehen hat. No. 314. S. 284.

1289. Januar 28. Kloster Seedorf in Uri. Vollmacht der Brüder des Hauses St. Lazarusordens in Uri für ihren Commendur Arnold im Streite gegen Aebtissinn Elisabeth und Convent in Zürich. No. 315. S. 285.

1289. Februar 7. Zürich. Meister Jacob von St. Peter und Meister Heinrich Manesse, Chorherren in Zürich, als erwählte Schiedsrichter im Zehntenstreite zwischen der Abtei Zürich und dem Hause St. Lazarusordens in Uri, setzen den auf sie compromittirenden Parteien zur Beweisleistung Tag an. No. 316. S. 286.

1289. Februar 9. Rheinau. Rudolf, Bischof von Konstanz, bestätigt die Uebereinkunft zwischen Aebtissinn Elisabeth und Rudolf, dem Pfarrer in Altorf, betreffend die Einkünfte des Letztern. No. 317. S. 287.

1289. März 16. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt ein Haus in Zürich von Otto und Mangold Mangoldi an das Kloster Oetenbach zu Erbe. No. 318. S. 288.

1289. Juni 28. Zürich. Abt Albert und Convent von Reichenau und Aebtissinn Elisabeth und Convent von Zürich tauschen gegenseitig Hörige. No. 319. S. 288.

1289. November 4. Kloster Zürich. Der Edle Lütold von Regensberg, der jüngere, überlässt seinen Hörigen Johannes, einen Sohn des Ritters Wilhelm Bokli von Zürich, als Gotteshausmann an die Abtei Zürich. No. 320. S. 290.

1289. November 30. Kloster Zürich. Der Edle Lütold von Regensberg, der jüngere, überlässt seinen Hörigen Johannes Wininger nebst Frau und Kindern als Gotteshausleute an die Abtei. — No. 321. S. 290.

1290. Januar 2. Kloster Zürich. Tausch zweier Höri-

gen zwischen den Abteien Sanct Gallen und Zürich. No. 322. S. 291.

1290. Februar 2. Zürich. Herr Gottfried von Hünoberg, Ritter, hat von dem Johanniterordenshause Bubinkon die Vogtei über die Leute von Einsiedeln und von Sanct Regula in der (ehemaligen) Herrschaft Wediswile erhalten. Er gelobt dieselbe nie zu veräussern ohne des Commendurs und der Brüder Wissen und Willen. — No. 323. S. 292.

1290. Februar 6. Zürich. Ritter Arnold, Meier zu Silenen, verkauft der Fraumünsterabtei zwei Grundstücke zu Trimmerun. No. 324. S. 293.

1290. Februar 18. Sct. Gallen. Erklärung Abt Konrads von Sanct Gallen betreffend seine Rechte an dem von der Abtei Zürich eingetauschten Hörigen Konrad Traber. No. 325. S. 294.

1290. März 29. Zürich. Stiftung einer Filialkirche von Bürglen zu Spiringen im Schächenthal. No. 326. S. 295.

1290. Juli 11. Kloster Zürich. Rudolf, Pfarrer in Altorf, kauft die zu den Tafelgütern der Aebtissinn gehörigen Einkünfte der Kirche zu Altorf auf drei Jahre. No. 327. S. 297.

1290. October 16. Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt ein Haus in Zürich von Johannes dem Decan in Wediswile an Kloster Wettingen. — No. 328. S. 298.

1290. (October — December). Engelberg. Abt und Convent von Engelberg bestätigen einen Lehensvertrag ihres Hörigen, Nikolaus Strohmeier, mit der Abtei Zürich. No. 332. S. 301.

1290. November 25. Zürich. Aebtissinn Elisabeth verleiht die Münze in Zürich auf sechs Jahre an die Bürger Rudolf Schafli, Heinrich Goldstein und Konrad Thye daselbst. No. 329. S. 299.

1290. circa. (Vor 30. November.) Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth bezeugt, dass Nicolaus in dem Markte, Bürger in Zürich, den von seinem Vater und Oheim vorgenommenen Verkauf von Reben in Erdbrust an Abt und Convent von Capell gutheisse und anerkenne. No. 330. S. 300.

1290. November 30. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth bezeugt, dass Heinrich, Johannes und Nicolaus in dem Markte, Bürger in Zürich, den von ihrem Vater und Oheim vorgenommenen Verkauf von Reben in Erdbrust an Abt und Convent in Capell gutheissen und anerkennen. No. 331. S. 300.

1290. December 19. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt ein Gut in Adlinkon von Frau Anna, Wittwe des zürcherischen Ritters Konrad Wello an Kloster Seldenau. No. 333. S. 301.

1291. März 28. Bürglen. Abt Volker und Convent von Wettingen haben Thurm und Güter in Geschenen in Uri um hundertundzwanzig Mark Silber an die Abtei Zürich verkauft. Statt des Kaufpreises empfängt Wettingen das Eigen der Abtei Zürich an Gütern in Bürglen von acht Landleuten (fünf Männern und drei Frauen) daselbst, welche diese Güter fortan als Erbe von Wettingen besitzen. No. 334. S. 302.

1291. April 1. Kloster Zürich. Konrad Albus, Chorherr der Kirche Zürich, lässt seinen Hörigen Heinrich, genannt Meier von Wernbrechtswil, als Gotteshausmann der Abtei Zürich frei. — No. 335. S. 305.

1291. Mai 9. (Zürich.) Der Rath Zürich urkundet, dass Schwester Lieba selig, Heinrich Brunners seligen Tochter, ihren Antheil an einem Hause auf dem Münsterhofe in Zürich an Aebtissinn Elisabeth zu Handen der Abtei aufgegeben habe. No. 336. S. 305.

1291. Mai 12. Zürich. Herr Walther Thorwart von Zürich, Priester, und Schwester Ita von Uri bekennen, dass sie ein in Zürich erkauftes Haus von der Abtei nur leibdingsweise auf Lebenszeit besitzen, dasselbe aber nach ihrer beider Tode oder Eintritt ins Klosterleben unbedingt an die Abtei zurückfallen soll. No. 337. S. 306.

1291. Juli 24. Zürich. Rath und Bürger in Zürich beschliessen, keinen Römischen König anders, als mit gemeinem Rathe aller Bürger, anzuerkennen. No. 338. S. 307.

1291. August 1. Die Landleute von Uri, die Gemeinde des Thales Schwyz und die Leute des Thales Unterwalden erneuern ihr altes Bündniss auf ewig. No. 339. S. 308.

1291. August 19. Zürich. Aebtissinn Elisabeth beurkundet, dass Richenza von Bürglen dem Peter von Rieden und Konrad Schüpfer vierzig Mark geliehen und diese dagegen den der Abtei ge-

hörigen Thurm zu Geschenen als Pfand eingesetzt haben. No. 340. S. 308.

1291. September 7. Zürich. Aebtissinn Elisabeth und Convent verkaufen den Hof der Abtei in Kiensheim im Elsass um zweihundert und neunzig Mark Silber an Abt und Convent von Lüzel. No. 341. S. 309.

1291. September 21. Lüzel. Abt und Convent von Lüzel erklären, dass sie wegen der auf dem Hofe zu Kiensheim haftenden Vogtei die Nachwährschaft der Abtei Zürich nicht in Anspruch nehmen können. No. 342. S. 311.

1291. October 4. Die Abtei hat ein Gut zu Maschwanden von Herrn Hermann und Herrn Ulrich von Rüssegg um 55 Mark Silber angekauft. No. 343. S. 311.

1291. October 16. Zürich. Rath und Bürger von Zürich, Landammann und Landleute von Uri und von Schwyz errichten ein dreijähriges Bündniss. No. 344. S. 311.

1291. November 15. Zürich. Heinrich Fruio, Bürger in Zürich, verkauft Haus und Hofstatt an Salzgassen daselbst an die Abtei. No. 345. S. 312.

1292. Februar 22. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth übergibt den Schwestern Berchta und Diemut von Wile ein Haus und Hofstatt in Brunngassen zu Zürich zu Erbleben. No. 346. S. 312.

1292. Juni 21. Zürich. Herr Rudolf von Opfinkon, Burger Zürich, verkauft den Birchrütihof an die Abtei unter Vorbehalt der Vogtei darüber. — No. 347. S. 313.

1292. Juni 30. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth fertigt die Bestellung eines Leibdings an einem Hofe zu Regensdorf, Erbe von der Abtei, auf Gesuch des Besitzers, Herrn Wilhelm Gorkeit, zu Gunsten seiner Frau. No. 348. S. 314.

1292. August 29. Zürich. Die Aebtissinn Zürich gibt den Herzogen von Oestreich Brief und Siegel, dass sie keinerlei Ansprache wegen Schädigungen erheben wolle, die ihr Gotteshaus und dessen Güter in der Fehde zwischen den Herzogen und Zürich von östreichischer Seite empfangen hatte. No. 349. S. 315.

1292. November 19. Kloster Zürich. Rudolf Mülner, Schultheiss in Zürich, gibt seine Hörigen, Ehefrau und Kinder des Konrad Rinscher von Zug, um vierzehn Mark Silber an die Abtei auf. No. 350. S. 315.

1292. December 23. Kolmar. König Adolf bestätigt den Schutzbrief König Rudolfs vom 2. November 1274 für die Abtei, Probstei und Stadt Zürich. No. 351. S. 316.

1293. Januar 26. Zürich. Herr Heinrich Bilgeri von Zürich verkauft zwei Güter zu Niederweningen an die Aebtissinn von Zürich und ihr Gotteshaus. No. 352. S. 317.

1293. Februar 3. Zürich. Aebtissinn Elisabeth für sich und den Capellan von St. Stephan, Meister Heinrich von Klingenberg, verleiht dem Kloster Seldenau einen Weingarten nebst Keller in Seldenau zu Erbe. No. 353. S. 318.

1293. Februar 12. Burg Wezikon. Meister Heinrich von Klingenberg als Capellan von St. Stephan bestätigt vorstehende Verleihung. No. 354. S. 319.

1293. März 10. Zürich. Der Freie, Bertold von Eschibach, gibt dem Kloster Capell eine Versicherung betreffend die Vogtsteuer von dem Gute Ramseren in Horgen. No. 355 (Anm.). S. 320.

1293. März 30. Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt das Gut Ramseren in Horgen von Ritter Lütold Brüehunt an Kloster Capell. No. 355. S. 319.

1293. April 4. (Zürich). Aebtissinn Elisabeth überträgt Güter in Rüschlikon von Herrn Hugo Maness dem jungen und Adelheid seiner Frau an den Spital Zürich und die «guten Leute an der Sihl». No. 356. S. 321.

1293. April 14. Zürich. Der Rath von Zürich beurkundet, dass Herr Marquard von Woloshoven fünf und achtzig Mark als Kaufpreis für seinen Weinberg in Seldenau von dem Kloster daselbst empfangen habe. No. 357. S. 321.

1293. Juni 2. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt ein Gut in Kilwangen von Mia, Gemahlinn Ritter Heinrichs von Kloten, an Kloster Wettingen. No. 358. S. 322.

1293. August 6. Zürich. Bischof Heinrich von Konstanz bestätigt die sämmtlichen Indulgenzen, welche von auswärtigen Kirchenobern den Wohlthätern und Besuchern der Abtei gespendet werden. No. 359. S. 323.

1293. August 19. (Zürich.) Frau Mechthilt, Herrn Dietrich Naters Wittwe, und die Gebrüder Jo-

hannes und Rudolf, Wernher Bischofs des Schmids Söhne, vergaben Leibding und Eigenthum an einem Hause in Zürich und einem Gütlein zu Oetwil an die Abtei in Zürich, unter Vorbehalt lebenslänglichen Niessbrauches. No. 360. S. 324.

1293. December 21. Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt Gärten vor der mindern Stadt Zürich von drei Gebrüdern Mangolt an Johann von Baden. No. 361. S. 325.

1294. Februar 5. Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt ein Gut in Dietikon von Herrn Rüdiger Manesse dem ältern an Kloster Wettingen. — No. 362. S. 326.

1294. August 13. Altorf. Schiedspruch in Sachen der Aebtissinn und des Conventes von Zürich, Konrad des Meiers zu Bürglen und des Abts und Conventes zu Wettingen betreffend Güter zu Geschenen. No. 363. S. 326.

1294. August 15. Altorf. Konrad der Meier von Bürglen verzichtet zu Gunsten der Herren von Wettingen auf seine Erblehenrechte an Thurm und Gütern zu Geschenen und leistet Nachwährschaft. No. 364. S. 328.

1294. November 10. Kloster Zürich. Heinrich von Bülach verzichtet auf alle Ansprache an einen von seinem Vater der Abtei verkauften Hof zu Winkel und leistet Nachwährschaft. No. 365. S. 329.

1294. November 30. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt verschiedene Güter von Heinrich, Herrn Wernhers seligen Sohn Marchwards von Zürich, und dessen Mutter an das Johanniterhaus Bubikon. No. 366. S. 329.

1294. December 7. Zürich. Heinrich, Bischof von Konstanz, bestätigt den Schiedspruch Rudolfs des Leutpriesters von Altorf in Sachen der Abtei Zürich und des Klosters Wettingen betreffend die Güter zu Geschenen. No. 367. S. 330.

1295. Januar 4. Zürich. Aebtissinn Elisabeth verleiht ein ihr hiefür von Frau Katharina Maness übertragenes Gut in Dielstorf dem Kloster Oetenbach zu Erbe. No. 368. S. 331.

1295. Januar 11. Zürich. Ritter Lütold Brüehunt in Zürich setzt der Abtei für empfangene vier Mark Silber einen ewigen Zins von zwei Mütt Kernen Zürcher Masses auf seinen Weingarten und sein Gut zu Goldbach. Der Umtausch des Unterpfandes wird vorbehalten. No. 369. S. 332.

1295. Februar 25. Zürich. Aebtissinn Elisabeth und Convent übertragen der Abtei St. Gallen in Folge Tausches einen Hörigen. No. 370. S. 333.

1295. Mai 6. Zürich. Aebtissinn Elisabeth und Convent einer- und Arnold, Kirchherr zu Rümlang, anderseits compromittiren auf die Chorherren Heinrich Maness und Ulrich Wolfleipsch in ihrem Streite betreffend Neugrützehnten in Rümlang. No. 371. S. 334.

1295. Juni 5. Zürich. Zeugenaussagen in dem vorberührten Streite. No. 372. S. 335.

1295. Juni 25. Zürich. Johannes Lezzo setzt auf sein Haus auf Dorf einen Zins von drei Mütt Kernen zu Gunsten der Abtei, unter Fertigung des Rathes. No. 373. S. 336.

1295. Juni 25. Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt einen Weingarten in Wollishofen von Herrn Ulrich Krieg, Bürger in Zürich, an die Sammnung der »Schwestern von Konstanz« in Zürich. No. 374. S. 337.

1295. Juli 8. Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt ein Haus an der Salzgasse in Zürich von Heinrich Früeg an Herrn Heinrich, den Schreiber der Abtei und Kirchherr zu Mur. No. 375. S. 338.

1295. Juli 12. Probstei Zürich. Schiedsgerichtlicher Spruch der Chorherren Heinrich Maness und Ulrich Wolfleipsch zwischen der Abtei und Arnold dem Pfarer in Rümlang betreffend Neugrützehnten daselbst. No. 376. S. 339.

1295. November 17. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt ein Gut in Adlinkon von Heinrich und Anna, Kinder des Friedrich Bilgeri von Zürich, an Kloster Seldenau. No. 377. S. 340.

1296. Januar 11. Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt ein Gut in Trichtenhusen von Rudolf im Keller an Abt und Convent von Rüti. No. 378. S. 341.

1296. März 19. Kloster Zürich. Frau Mechthild, Burkhard Rietmanns Ehewirthinn, setzt der Abtei Zürich gegen acht Pfund Pfenning einen jährlichen Zins von sechs Viertel Kernen auf ihr Haus an Esselingergassen in Zürich. No. 379. S. 341.

1296. April 1. und 2. Kloster Zürich. Heinrich Dietlinkon der Sigrist giebt ein am Münsterhofe gelegenes Haus an die Abtei Zürich auf. No. 380. S. 342.

1296. April 14. Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt einen Garten in der Brunngasse von Margaretha, Konrad des Kubelers Wittwe, an die Schwestern Berchta und Diemut von Wile. — No. 381. S. 343.

1296. August 15. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt einen Mansus zu Uetikon von dem Cantor der Probstei Zürich, Rinwinus, an Johann Maness den Thesaurarius, Rüdger Maness den Scolasticus und Meister Heinrich Maness, Chorherren der Probstei Zürich. No. 382. S. 344.

1296. December 4. Wediswile und Horgen. Aebtissinn Elisabeth überträgt Güter und Leute in Aeugst, welche der Freie Rudolf von Wediswile (erstere als Eigen, letztere als Lehen von der Abtei) besessen und Rudolf der Mülner der jüngere von Zürich von dem Freien zu Lehen getragen, an Kloster Capell. No. 383. S. 344.

1296. December 11. Zürich. Ulrich Lebertös in Zürich setzt der Abtei einen jährlichen Zins von vier Mütt Kernen auf sein Haus im Niederdorf zu Zürich. No. 384. S. 346.

1297. April 8. Zürich. Hug Brun verlegt eine der Abtei schuldige Rente von vier Mütt Kernen ab einem Hause in Zürich auf seine Güter in Wolfsbühl ob Horgen. Der Rath Zürich fertigt diese Verlegung. No. 385. S. 347.

1297. Mai 8. Zürich. Heinrich, Bischof von Konstanz, bestätigt einen Tausch von Grundstücken zwischen der Abtei Zürich und Konrad dem Probst zu Bischofzell und Caplan von St. Stephan bei Zürich. No. 386. S. 348.

1297. September 3. Zürich. Aebtissinn Elisabeth bewilligt die Bestellung eines Leibdings auf Erbe der Abtei in Urdorf durch Mechthild Witzegina von da zu Gunsten deren Ehemanns Konrad Windler. No. 387. S. 348.

1298. Januar 10. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth überträgt Güter zu Regensdorf von der Wittwe des Wilhelm Gorkeit, Bürger in Zürich, und ihren Töchtern an Kloster Oetenbach. No. 388. S. 349.

1298. Mai 25. Kloster Seldenau. Uebereinkunft zwischen der Abtei Zürich und dem Kloster Seldenau, genehmigt vom Abte von Wettingen als Obern des letztern, betreffend die von Seldenau an die Abtei zu zahlenden Zehnten. No. 389. S. 350.

1298. August 12. Zürich. Elisabeth, erwählte und bestätigte Aebtissinn von Zürich, bestätigt den von ihrer Vorgängerinn getroffenen Verkauf eines Hüttchens in der Limmat an den Rath Zürich; letzterer bestätigt eine Bewilligung betreffend Fache in der Limmat. No. 390. S. 351.

1298. October 11. Waldshut. König Albrecht bestätigt den Schutzbrief König Rudolfs vom 2. November 1273 für die Abtei, Probstei und Stadt Zürich. No. 391. S. 352.

1298. December 21. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth und Convent verkaufen ihre Gärten beim Strohmeiershofe in Zürich mit bischöflicher Genehmigung an die Augustiner in Zürich um fünf und achtzig Pfund Zürcher Pfenninge. No. 392. S. 353.

1300. Januar 6. Zürich. Die Aebtissinn verleiht ein Grundstück der Abtei im Urnerthale in der Ortschaft ze Stege an Burchard Hürrensun und Konrad seinen Sohn. No. 393. S. 354.

1300. Februar 1—16. Herr Rudolf von Wediswile bittet die Aebtissinn Elisabeth, dass sie die bisher ihm zugestandenen Lehen seinen Vettern, Herrn Arnold und Walther von Wediswile, leihe. No. 394. S. 354.

1300. März 29. Kloster Zürich. Aebtissinn Elisabeth verleiht den Herrn Arnold und Walther von Wediswile die früher von Herrn Rudolf von Wediswile besessenen Lehen. No. 395. S. 355.

(Dass dieser Brief wirklich vom Jahr **1300** ist (d. h. dass im Original steht: „*zwelfhundert und nüncig* Jar ... *Die Indictio was diu Dricehenda*“) s. Anzeiger f. schw. Gesch. 1857. S. 29. (no. 4). Die Aebtissinn stellte übrigens ihren Brief erst nach dem Tode des Freien aus. Denn Necrol. Wett. (Herrg. Gen. Dipl. III. 843) hat zu 14. Kalend. Mart. Ob. Rudolfus de Wediswile qui contulit nobis C. marcas. Der Freie starb also am 16. Februar 1300 und darnach wäre No. 394 wohl von den ersten Tagen des Februars 1300.)

1302. September 20. Zürich (vor dem Schultheissen). Herr Heinrich von Tengen als Vormund der

Brüder Walther, Berchtold und Mangold von Eschenbach übergibt den Hof und Kirchensatz Sengen am Hallwilersee als Auskauf um das elterliche Erbtheil von Seite Walthers und Mangolds an Berchtold und als Ausstattung des Letztern an das Johanniterhaus Hohenrain, wo Berchtold in den Orden tritt. No. 396. S. 356.

1302. September 20. Kloster Zürich. Herr Heinrich von Tengen, Namens seiner Mündel Walther und Mangold von Eschenbach verkauft mit Willen der Aebtissinn Elisabeth das Schloss Schnabelburg und Zubehör, Erbe von der Abtei, an das Johanniterhaus Hohenrain, mit Vorbehalt des Rückfalls unter gewissen Bedingungen. No. 397. S. 358.

1303. März 29. Konstanz. Meister Walther, der Scholasticus, und Konrad, Probst zu St. Johann, Domherren in Konstanz, als bischöflich delegirte Richter entscheiden den Streit zwischen Aebtissinn Elisabeth und Convent in Zürich und Ritter Eppo von Küssnach betreffend den See am Kiemen. No. 398. S. 360.

1303. ..... Die Gebrüder von der Alten Klingen übertragen einen Hörigen, der sich mit vier Pfund Pfenningen von ihnen loskauft, an die Abtei Zürich. No. 399. S. 361.

1304. Juni 27. Zürich. Bischof Heinrich von Konstanz bestätigt die zwischen der Aebtissinn und Convent, dem Probste und Capitel und dem Rathe Zürich vereinbarten Satzungen. (Sechstes Buch des «Richtebriefes».) No. 400. S. 362.

1305. April 1. Kloster Zürich. Der Freie Heinrich von Griessenberg opfert einen Hörigen auf dem Frohnaltar der Abtei und erhält dagegen tauschweise eine andere Hörige. No. 401. S. 362.

1308. März 11. Die Vicare des Bischofs Gerhard von Konstanz bestätigen die Erwählte an die Abtei Zürich, Frau Elisabeth von Matzingen. No. 402. S. 363.

1308. April 25. Baden. König Albrecht verleiht der Aebtissinn Elisabeth, Fürstinn des Reiches, die königlichen Lehen und die Verwaltung der Temporalien ihres fürstlichen Stiftes. No. 403. S. 364.

1308. November 11. Altorf. Der Freie Wernher von Attinghusen, Landammann, die Landleute zu Uri und die Genossame zu Silennen erklären, auf Gut der Abtei Zürich im Lande Uri niemals Steuer legen zu wollen, nachdem Aebtissinn Elisabeth auf alle Rückvergütungen von Steuern und Kosten verzichtet hat, welche bisher auf das zur Zeit König Albrechts selig erkaufte Abteigut gelegt worden. No. 404. S. 365.

1309. Mai 15. Zürich. König Heinrich bestätigt der Abtei, Probstei und Stadt Zürich den Schutzbrief König Rudolfs vom 2. November 1273. No. 405. S. 365.

1312. April 27. Kloster Zürich. Anordnung betreffend das Frohnleichnamsfest. No. 406. S. 366.

1315. April 10. Zürich. König Friedrich (der Schöne) bestätigt der Abtei, Probstei und Stadt Zürich den Schutzbrief König Rudolfs vom 2. November 1273. No. 407. S. 367.

1316. October 27. Konstanz. Heinrich von Werdenberg, Generalvikar des Bischofs Gerhard von Konstanz in geistlichen Dingen, gestattet dem Kapitel der Abtei Zürich, ein besonderes Siegel zu führen, das bei Veräusserung, Verkauf oder Verpfändung von Gütern der Abtei neben dem Siegel der Aebtissinn in Anwendung kommen soll. No. 408. S. 367.

1319. März 21. Avignon. Pabst Johannes XXII. gestattet der Aebtissinn und dem Convent Gottesdienst bei verschlossenen Thüren im Falle eines über das Land verhängten allgemeinen Interdicts. No. 409. S. 368.

1326 circa. Anordnungen betreffend die Weihung der Altäre, die Begehung der Feste und die Verpflichtungen der Geistlichen und des Sacristans in der Abteikirche. No. 410. S. 369.

1326. August 30. Bischof Rudolf von Konstanz bestätigt, mit Zusätzen, die Satzungen seines Vorgängers, Bischofs Heinrich, betreffend die Verhältnisse der Geistlichkeit in Zürich zu Rath und Bürgern daselbst (Das sechste Buch des Richtebriefes). No. 411. S. 373.

1328 circa. Notiz betreffend Einkünfte der Abtei und deren Verwendung. No. 412. S. 376.

1331. Februar 27. Regensburg. Kaiser Ludwig (der Baier) bestätigt der Abtei, Probstei und Stadt Zürich den Schutzbrief König Rudolfs vom 2. November 1273. No. 413. S. 378.

1332. Notiz über die Zehnten der Abtei. No. 414. S. 379.

1335. October 10. Winterthur. Bischof Nikolaus von Konstanz bestätigt den bischöflichen Erlass vom 27. October 1316 betreffend Siegelrecht des Kapitels der Abtei. No. 415. S. 380.

1335. November 3. (Kloster Zürich). Anordnung betreffend das Fest der seligen Märtyrer Felix und Regula. No. 416. S. 381.

1336. Juli 16. Zürich. Aebtissinn Elisabeth bestätigt dem Bürgermeister, Rath und Bürgern in Zürich ihre Gerichte, gute Gewohnheiten und jetzige und künftige Satzungen. No. 417. S. 381.

1340. December 14. Uri. Aebtissinn Fides von Klingen spricht die von Uri ledig der Zinse, die sie während des Kriegs gegen Oestreich eingezogen haben. No. 419. S. 383.

1340. . . . Liber mancipiorum Abbatie Thuricensis. No. 418. S. 382.

1341. December 18. Winterthur. Graf Bertold von Graisbach und Marstetten, als kaiserlicher Richter, entscheidet den Wahlstreit um die Abtei zu Gunsten der Aebtissinn Fides von Klingen. No. 420. S. 384.

1342. Juli 24. Zürich. Erklärung der Aebtissinn Fides von Klingen betreffend die Anerkennung der Beschlüsse der Pfleger der Abtei und den Widerruf, beziehungsweise Gebrauch, des Kapitelssiegels. No. 421. S. 384.

1342. Juli 24. Zürich. Rathsverordnung betreffend Schutz der Aebtissinn Beatrix von Wolhusen in ihrem Leibding. No. 422. S. 385.

1343. September 25. Zürich. Rathserkenntniss, dass die Aebtissinn ihren Pfister frei wählen könne. No. 423. S. 386.

1345. April 7. (Zürich). Aebtissinn Fides und das Kapitel der Abtei verkaufen den Kirchensatz zu Horgen um 178 Mark Silber an die Johanniter von Klingnau. No. 424. S. 386.

1345. Mai 15. Zürich. Aebtissinn Fides und das Kapitel verkaufen den Kirchensatz zu Sanct Peter in Zürich mit Willen des Rathes Zürich an Bürgermeister Rudolf Brun. No. 425. S. 388.

1345. September 16. Konstanz. Bischöfliche Bestätigung für den Verkauf des Kirchensatzes von Sanct Peter. No. 426. S. 391.

1350. Januar 14. Zürich. Aebtissinn Fides erlaubt dem Bürgermeister und Rath Zürich, eine neue Münze zu schlagen, auf die Dauer von drei Jahren und gegen Entrichtung von zwanzig Gulden. No. 427 a. S. 392.

1351. Januar 27. Zürich. Verordnung betreffend die neue Münze. No. 427 b. S. 393.

1356. Februar 15. Luzern. Ulrich von Wolfenschiess, Ammann zu Unterwalden, als Gemeinmann in dem Streite der Aebtissinn Fides, ihres Gotteshauses und der Bürger Zürich mit den Landleuten zu Uri, verurtheilt die letztern zum Ersatz von Zinsen und Nutzungen an die Abtei. No. 428. S. 395.

1358. Januar 5. Avignon. Pabst Innocenz VI. bestätigt die Besitzungen und Privilegien der Abtei. No. 429. S. 396.

1358. März 25. Zürich. Der Generalvikar des Bischofs Heinrich von Konstanz, Petrus Episcopus Cytonensis, beurkundet die von ihm in der Abtekirche Zürich vorgenommene Weihe der Aebtissinn Beatrix von Wolhusen. No. 430. S. 396.

— — Vorschrift betreffend die Gebräuche bei der Weihe einer Aebtissinn. No. 431. S. 397.

— — Vorschrift betreffend die Weihe einer Klosterfrau. No. 432. S. 397.

(Die beiden Stücke No. 431 und 432 gehören dem vierzehnten Jahrhundert an; wir haben sie an No. 430. angereiht, weil diese gerade von der Weihe einer Aebtissinn spricht.)

1358. Juni 29. Nürnberg. Kaiser Karl IV. beauftragt den Herzog Rudolf von Oestreich, die Aebtissinn Beatrix mit den Regalien und allen Rechten etc., die sie vom Reiche zu Lehen trägt, an seiner Statt zu belehnen. No. 433. S. 398.

1359. November 13. Zürich. Abt Albrecht und Convent von Wettingen überlassen alle ihre Eigenleute in Uri, Schwyz, Unterwalden und Ursern an die Abtei Zürich. No. 434. S. 399.

1363. Mai 1. Avignon. Pabst Urban V. bestätigt die Freiheiten der Abtei Zürich. No. 435. S. 400.

1364. April 4. Zürich. Aebtissinn Beatrix von Wolhusen verleiht die Münze an sechs Bürger der Stadt Zürich auf vier Jahre. No. 436. S. 400.

1376. März 1. (Zürich). Aebtissinn Beatrix von Wolhusen verleiht die Münze an zwei Bürger der Stadt Zürich auf drei Jahre. No. 437. S. 401.

1376. März 19. Avignon. Pabst Gregor XI. bestätigt die Freiheiten der Abtei Zürich. No. 438. S. 402.

1380. März 10. Zürich. Aebtissinn Beatrix von Wolhusen verleiht die Münze an vier Bürger der Stadt Zürich auf drei Jahre. No. 440. S. 404.

1380 circa. Aufzeichnungen betreffend Einkünfte der Abtei. No. 439. S. 402.

1388. September 10. Zürich. Aebtissinn Beatrix von Wolhusen verleiht die Münze an zwei Bürger der Stadt Zürich auf drei Jahre. No. 441. S. 404.

1390—1393. Ansprache der Aebtissinn Beatrix von Wolhusen an die Landleute von Uri und Erledigung des hierauf bezüglichen Streites. No. 442. S. 405.

1393. Juli 19. Zürich. Aebtissinn Beatrix von Wolhusen bestätigt den von den Bürgern von Zürich aufgerichteten (dritten) geschwornen Brief. — No. 443. S. 405.

1397 circa. (Jedenfalls früher, als No. 445). Ordnung der Pfleger der Abtei Zürich. No. 444. S. 405.

1397. Aebtissinn Beatrix von Wolhusen aus der Abtei verbannt. No. 445. S. 407.

1398. August 2. Konstanz. Bischöfliche Citation betreffend allfällige Einsprachen gegen die erfolgte Wahl der Aebtissinn Anna von Bussnang. — No. 446. S. 408.

1398. August 8. Konstanz. Bischof Burkhard von Konstanz bestätigt die erwählte Aebtissinn Anna von Bussnang. No. 447. S. 409.

1399. Zollverleihung an Eberlin Tascher. No. 448. S. 411.

1400. Februar 3. Zürich. Aebtissinn Anna von Bussnang verleiht die Münze an drei Bürger der Stadt Zürich auf drei Jahre. No. 449. S. 411.

1404. November 1. Baden. Bischöfliche Citation betreffend allfällige Einsprachen gegen die erfolgte Wahl der Aebtissinn Benedikta von Bechburg. No. 450. S. 411.

1404. November 16. Zürich. Heinrich, Episcopus Termopilensis, weiht im Auftrage Bischofs Marquard von Konstanz die Aebtissinn Benedikta. No. 451. S. 412.

1405. August 10. Zürich. Aebtissinn Benedikta von Bechburg verleiht die Münze an zwei Bürger der Stadt Zürich auf zehn Jahre. No. 452. S. 413.

1406. Februar 6. Viterbo. Pabst Innocenz VII. schützt die Abtei vor dem unberechtigten Eindringen von Nonnen verschiedener Orden. No. 453. S. 413.

1406. Juni 20. Heidelberg. König Ruprecht bestätigt der Aebtissinn Benedikta von Bechburg und ihrem Kapitel die Rechte und Freiheiten der Abtei, nimmt sie in des Reiches Schutz und verleiht dem Meister Konrad Elye, Probst zu Zürich, zu Handen der Aebtissinn die Regalien. No. 454. S. 414.

1412. December 31. Klingnau. Bischöfliche Citation betreffend allfällige Einsprachen gegen die erfolgte Wahl der Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen. No. 455. S. 415.

1413. Februar 17. Zürich. Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen verleiht den Zoll in Zürich an Bürgermeister und Rath daselbst auf zehn Jahre. No. 456. S. 416.

1415. Januar 6. Zürich. Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen verleiht die Münze an drei Bürger der Stadt Zürich auf drei Jahre. No. 457. S. 419.

1415. Januar 31. Zürich. Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen ernennt ihren Vater, Herrn Walther von Hohenklingen, Herrn zu Stein, und den Probst von Zürich, Meister Konrad Elye von Laufen, zu ihren Bevollmächtigten bei König Sigismund. No. 458 a. S. 419.

1415. Februar 27. Konstanz. König Sigismund bestätigt der Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen und ihrem Kapitel die Rechte und Freiheiten der Abtei, nimmt sie in des Reiches Schutz und verleiht dem Meister Konrad Elye, Probst zu Zürich, zu Handen der Aebtissinn die Regalien. No. 458 b. S. 420.

1416. December 18. Konstanz. Pabst Martin V. verordnet, dass nur wirklich residirende Mitglieder der Stifte in Zürich an deren Einkünften Theil haben sollen. No. 459. S. 420.

1417. Februar 17. Zürich. Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen und ihr Kapitel erneuern die Statuten der Abtei. No. 460. S. 422.

1417. Februar 28. Konstanz. Bischöfliche Bestätigung vorstehender Statuten. No. 461. S. 424.

1418. März 4. Zürich. Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen und ihr Kapitel verkaufen den Zehnten zu Seelisberg an die Leute daselbst; letztere verpflichten sich dagegen, einen Priester für

die dortige Kapelle zu besolden. No. 462. S. 425.

1424. April 29. Zürich. Burgermeister, Rath und Bürger in Zürich haben zu der Stadt Handen den Kelnhof zu Stadelhofen als Lehen von der Abtei empfangen. No. 463. S. 425.

1425. März 2. Tyrnau. König Sigismund bestätigt der Stadt und Abtei Zürich das Münzrecht. No. 464. S. 426.

1426–1428. Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen und ihr Kapitel verkaufen: 1) den Zehnten des Meieramts zu Silenen, Wasen und Göschenen in Uri; 2) den Zehnten im Kirchspiel Bürglen, namentlich von Schachdorf und Spiringen, dem Thal, nebst Zubehörden; 3) den Lämmerzehnten ebendaselbst; 4) das Meieramt und den Zehnten zu Altorf. No. 465. S. 427.

1429. November 4. Zürich. Verpflichtung der Chorfrau Anna von Hewen gegen Bürgermeister und Rath Zürich auf den Fall ihrer Ernennung zur Aebtissinn. No. 467. S. 428.

1429. November 22. Schaffhausen. Bischof Otto von Konstanz ernennt die Chorfrau Anna von Hewen zur Aebtissinn, indem er sie in Betreff des noch nicht erreichten gesetzlichen Alters dispensirt. No. 468. S. 430.

1429. December 10. Schaffhausen. Bischof Otto quittirt die Aebtissinn Anna von Hewen um 150 Gulden entrichtete Annaten. No. 469. S. 431.

1430–1500. Verschiedene Aufzeichnungen betreffend die Rechte und die Ausgaben der Abtei. No. 470. S. 432.

— — Bericht betreffend den Verkauf des Kelnhofs und die Fischenzen zu Stadelhofen durch die Aebtissinn Anastasia von Hohenklingen. No. 466. S. 427.

— — Uebersetzung des Stiftungsbriefes der Abtei mit Zusätzen. No. 52. S. 48.

— — Volketschwiler Werchzins. No. 510. S. 478.

(Diese vier Stücke gehören der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts an; das zweite der Zeit nach dem Tode der Aebtissinn Anastasia. † 4. November 1429.)

1444. Kundschaft um die Aebtissinn zum Frauenmünster. (Frau Anna von Hewen). No. 471. S. 437.

1446. Statutum quomodo festum Sancti Theodoli celebrandum. No. 472. S. 439.

1458. Bestimmung betreffend zeitweise Reduktion der Pfrundeinkommen an der Abtei. No. 473. S. 440.

1463. September 22. Zürich. Aebtissinn Anna von Hewen verleiht den Zoll in Zürich an Bürgermeister und Rath daselbst auf zehn Jahre. — No. 474. S. 441.

1464. Mai 13. Konstanz. Bischof Burkhard von Konstanz verbietet den Chorherren und Chorfrauen der Abtei, ohne Wissen und Willen der Aebtissinn Kapitel zu halten. No. 475. S. 442.

1467. Juni 22. Notiz betreffend die Abtei und den Rath Zürich in diesem Jahre. No. 476. S. 443.

(Geschichtsfreund der V. Orte. Bd. IV. 303.)

1467. Juli 11. Konstanz. Bischof Hermann von Konstanz bestätigt einige von der Aebtissinn Anna von Hewen und ihrem Kapitel aufgesetzte Statuten für die Abtei. No. 477. S. 444.

1469. August 7. Konstanz. Bischof Hermann von Konstanz verbietet Benediktinern anderer Klöster, in der Abtei Zürich Reformen vorzunehmen, nachdem er selbst solche dort angeordnet. — No. 478. S. 445.

1470. April 25. Bischof Hermann von Konstanz reformirt die Abtei Zürich. No. 479. S. 446.

1470. April 25. Konstanz. Bischof Hermann von Konstanz vermittelt zwischen der Abtei und dem Rathe Zürich. No. 480. S. 448.

1470 circa. Aufzeichnung betreffend die Geschichte der Abtei von dem Leutpriester Meister Johannes Häring. No. 509. S. 478.

(Wann Meister Häring — schon 1458 Leutpriester der Abtei, s. No. 473, und bis zu seinem Tode, am 9. April 1484. Vergleiche auch No. 488 Art. 5. — obige geschichtliche Aufzeichnung gemacht hat, ist nicht anzugeben. Indessen mag es ums Jahr 1470 geschehen sein, da No. 480 vom 25. April 1470 der Briefe, Bullen und Freiheiten der Abtei gedenkt, welche der Meister inne- d. h. bei sich habe. Um diese Zeit wird also auch sein Diplomatar der Abtei angelegt worden sein. Vrgl. Zusätze und Anmerkungen S. 3 oben.)

1474. Aufzeichnungen betreffend die jährliche Prozession auf den Lindenhof am Palmsonntage. No. 481. S. 449.

1478. August 15. Zürich. Aebtissinn Anna von Hewen

und ihr Kapitel beurkunden eine Jahrzeitstiftung des Ritters Johannes Waldmann. No. 482. S. 450.

1479. August 12. Zürich. Vertrag der Aebtissinn Anna von Hewen und ihres Kapitels mit dem Benediktiner Konrad Sittinger betreffend Erbauung einer Orgel im Frauenmünster. No. 483. S. 452.

1482. Februar 13. Konstanz. Der Weihbischof Daniel beurkundet die am 29. August 1481 von ihm vorgenommene Weihung der Kirche Silenen. No. 42. S. 40. (Irrig mit Jahr 1082.) No. 511. S. 478.

1484. Januar 15. Zürich. Das Kapitel der Abtei macht dem Bischof Otto von Konstanz Anzeige von der erfolgten Wahl der Aebtissinn Sibylla von Helfenstein. No. 484. S. 453.

1484. Januar 23. Konstanz. Bischöfliche Citation betreffend allfällige Einsprachen gegen die Wahl der Aebtissinn Sibylla von Helfenstein. No. 485. S. 455.

1485. November 12. Rom. Papst Innocenz VIII. beauftragt den Probst zu Zürich Alles, was unrechtmässiger Weise der Mensa Capitularis der Abtei Zürich abhanden gekommen, derselben wieder zu verschaffen. No. 486. S. 455.

1487. Juli 25. 29. Kloster Zürich und Konstanz. Urkunden betreffend die Wahl der Aebtissinn Elisabeth von Wissenburg. No. 487. S. 456.

1487—1489. Verantwortung des Kapitels betreffend verschiedene Angelegenheiten der Abtei. — No. 488. S. 457.

1493. Januar — Februar. Aktenstücke betreffend projektirte Reformen in der Abtei. No. 489. S. 459.

1496. April 16. Zürich. Der Rath Zürich sagt der Erwählten, Frau von Zimmern, seinen Beistand zu Behauptung ihrer Wahl gegen die Chorfrau von Geroldsek zu. No. 490. S. 462.

1496. Juni 10. Zürich. Ansuchen der Aebtissinn an den Rath betreffend Jagd im Sihlwald zum Behufe des Festmahles an ihrer Weihe. No. 491. S. 463.

1497. März 15. Zürich. Rathserkenntniss betreffend die hinterlassenen Schulden der Chorfrau von Geroldsek. No. 492. S. 464.

1499. November 29. Zürich. Rathsbeschluss betreffend die Münze. No. 493. S. 464.

1500—1507. Verzeichniss der Kapitelsmitglieder. No. 495. S. 466.

1503. December 16. Rom. Pabst Julius II. beauftragt den Probst zu Zürich, Alles, was unrechtmässiger Weise der Mensa Capitularis der Abtei Zürich abhanden gekommen, derselben wieder zu verschaffen. No. 494. S. 465.

1524. November 30. und December 5. Zürich. Beschlüsse des Rathes Zürich betreffend die Aufgabe der Abtei durch die Aebtissinn Katharina von Zimmern. No. 496. S. 467.

1524. December 7. Zürich. Aebtissinn Katharina von Zimmern gibt die Abtei Zürich an den Rath daselbst auf, behufs deren Aufhebung. No. 497. S. 467.

1524. December 7. Zürich. Zusicherung des Rathes Zürich an Frau Katharina von Zimmern, nachdem dieselbe die Abtei aufgegeben. No. 498. S. 469.

1525. Februar 8. Zürich. Bürgermeister und Rath Zürich überlassen die Lehenschaft der Kirchen in Uri, nach Aufhebung der Abtei Zürich, an ihre Eidgenossen von Uri. No. 499. S. 470.

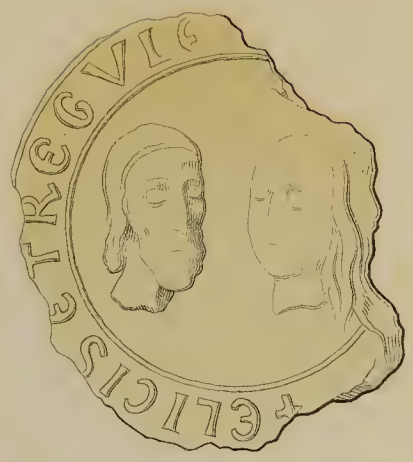
1526. September 1. Frau Kunigunde von Geroldsek, Chorfrau an der aufgehobenen Abtei Zürich, begehrt von dem Rathe Zürich Entschädigung für ihr Pfrundeinkommen. No. 500. S. 470.

1527. März 6. Zürich. Rathsbeschluss betreffend die in der Abtei befindliche «Freiheit» (Asyl). No. 501. S. 471.

1528. November 22. Schreiben der Frau Katharina von Rischach, geborne von Zimmern, gewesene Aebtissinn in Zürich, an den Rath daselbst betreffend eine an sie gestellte Anforderung der Pfleger der ehemaligen Abtei. — No. 502. S. 472.

2.

1



3.

4.

5.

7

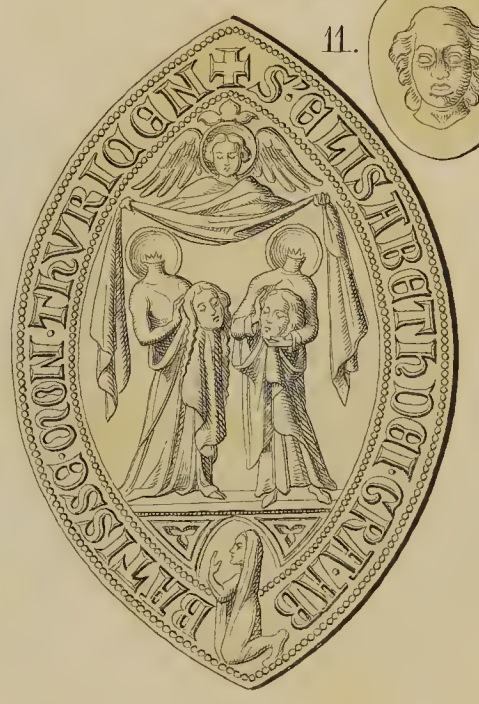
6.

8.

9.

10.

11.



12

13

14

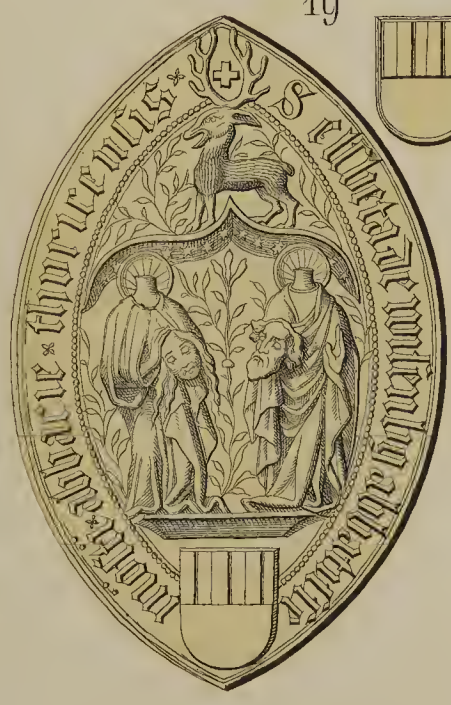
15

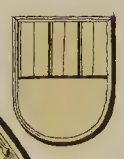
16

17

18

19





20